Russland

Karl Baedeker
(Firm)

BAEDEKER'S REISEHANDBÜCHER.

DEUTSCHLAND. — MITTEL- UND NORDDEUTSCHLAND, WESTLICH BIS ZUM RHEIN. Mit 38 Karten und 47 Plänen. 22. Auflage. 1887 . . . . *M.* 7.

—— SÜD-DEUTSCHLAND (OBERRHEIN, BADEN, WÜRTTEMBERG, BAYERN UND DIE ANGRENZENDEN THEILE VON ÖSTERREICH). Mit 16 Karten und 24 Plänen. 22. Auflage. 1888 . . . . *M.* 5.

—— BERLIN UND UMGEBUNGEN. Mit 3 Karten, 5 Plänen und . . . *M.* 3.

—— R … OLLÄNDI-
SCH … 1886. *M.* 6.

—— S … ALPEN-
LÄN … N, KRAIN
UND … Panoramen.
23. … . . . *M.* 7.

ÖSTER … IZISCHEN
GRE … 7. *M* 4. 50.

ÖSTER … 24 Karten
und … . . . *M.* 6.

BELGI … H LUXEM-
BUR … . . . *M.* 6.

GRIEC … 6 Karten,
14 P … . . *M.* 10.

ITALI … FLORENZ
UND … d 27 Plänen.
11. … . . . *M.* 6.

—— I … 8 Karten,
31 P … des Forum.
8. A … . . . *M.* 6.

—— I … , NEBST
AUS … N, MALTA,
TUI … . 1887. *M.* 6.

LOND … OM CON-
TIN … 1887. *M.* 6.

PALÄS … , 1 Pano-
ram … . . *M.* 16.

PARIS … nd Grund-
riss … . . . *M.* 6.

RUSSL … 88. *M.* 10.
Rus … . . . *M.* 1.

SCHW … N DURCH
DÄNEMARK. Mit 25 Karten und 14 Plänen. 4. Aufl. 1883 . . *M.* 9.

SCHWEIZ, DIE, NEBST DEN ANGRENZENDEN THEILEN VON OBER-ITALIEN, SAVOYEN UND TIROL. Mit 36 Karten, 10 Stadtplänen und 11 Panora… . . . . *M.* 7.

UNTER-A … ND DIE SINAI-HALB-
INSEL. … ten und 76 Textvignetten.
2. Auflag … . . . . *M.* 16.

CONVERS … IN VIER SPRACHEN,
DEUTSCH … H. Stereotyp-Ausgabe *M.* 3.

May Bowler.
August 1888.
Russia —

RUSSLAND

Vergleichende Geldtabelle (vgl. S. XIII):

Russland.		Deutschland.		Finnland.		Oesterreich.	
Rub.	Kop.	Mark	Pfenn.	Mark	Penn.	Fl.	Kr.
—	1	—	2	—	$2^1/_2$	—	1
—	2	—	4	—	5	—	2
—	3	—	6	—	$7^1/_2$	—	3
—	5	—	10	—	$12^1/_2$	—	5
—	10	—	20	—	25	—	10
—	15	—	30	—	$37^1/_2$	—	15
—	20	—	40	—	50	—	20
—	25	—	50	—	$62^1/_2$	—	25
—	40	—	80	1	—	—	40
—	50	1	—	1	25	—	50
1	—	2	—	2	50	1	—
2	—	4	—	5	—	2	—
3	—	6	—	7	50	3	—
4	—	8	—	10	—	4	—
5	—	10	—	12	50	5	—
6	—	12	—	15	—	6	—
7	—	14	—	17	50	7	—
8	—	16	—	20	—	8	—
9	—	18	—	22	50	9	—
10	—	20	—	25	—	10	—
25	—	50	—	62	50	25	—
100	—	200	—	250	—	100	—


16
17
54
DAS
GENERALGOUVERNEMENT
WARSCHAU (POLE
zur Übersicht der
VERKEHRSLINIEN.
Maßstab 1:2.000.000

RUSSLAND

HANDBUCH FÜR REISENDE

HERAUSGEGEBEN VON

K. BÆDEKER

MIT 9 KARTEN UND 15 PLÄNEN

ZWEITE AUFLAGE

LEIPZIG
VERLAG VON KARL BÆDEKER
1888

VORWORT.

Eine Reise nach Russland gehört seit der Vervollständigung des russischen Eisenbahnnetzes nicht mehr zu den schwierigen Dingen. Mehr und mehr wenden auch einfache Touristen ihre Aufmerksamkeit dem Lande zu, das dem Bewohner der alten Culturländer des Westens in so vielfacher Hinsicht Neues und Interessantes bietet. Das vorliegende Reisebuch, welches hiermit in 2. Auflage erscheint, verfolgt dieselben Zwecke, wie die in weiten Kreisen bekannten andern Handbücher des Herausgebers; es will die Unabhängigkeit des Reisenden fördern und ihn in den Stand setzen, mit möglichst geringem Zeit- und Geldaufwand alles Sehenswürdige zu überblicken. Die Darstellung der ersten Auflage wurde fast durchweg von sachkundigen Mitarbeitern durchgesehen und den augenblicklichen Verhältnissen gemäss berichtigt. Ganz neu ist der Abschnitt über Südrussland. Die Beschaffung zuverlässigen Materials ist indess in Russland, wo es an guten neuen Publikationen über Handel, Verkehr und Industrie fast ganz fehlt, mit grossen Schwierigkeiten verbunden. Mehr als sonst ist der Herausgeber daher genöthigt die Nachsicht des reisenden Publikums in Anspruch zu nehmen, und um so dringender wiederholt er hier seine Bitte an die Benutzer des Buches, ihn auf Irrthümer und Auslassungen in demselben aufmerksam machen zu wollen. Denjenigen Herren, welche ihn mit derartigen Beiträgen bereits unterstützt haben, insbesondere den Herrn Mitarbeitern in Moskau, Warschau, Riga, Helsingfors, Kasan, Kiew, Odessa, sowie in Berlin und Bonn sei auch an dieser Stelle der Dank des Herausgebers ausgesprochen.

Die Karten und Pläne des Buches sind nach dem besten zugänglichen Material bearbeitet.

Ueber Gasthöfe vgl. S. xxiv.

Die Erlernung der russischen Sprache ist nicht ganz leicht, doch ist eine oberflächliche Kenntniss derselben immerhin wünschenswerth, für längere Reisen sogar unentbehrlich. Gute Dienste wird der gleichzeitig mit vorliegendem Buche erschienene kurze Sprachführer leisten, welcher die wichtigsten grammatischen Regeln, eine Sammlung von Gesprächen und ein ausführliches Vocabular enthält. In den Hôtels und Bädern der grossen

Städte kann man in der Regel Kenntniss der deutschen und französischen Sprache voraussetzen. Im übrigen bedient man sich mit Vortheil eines Commissionärs (S. xxi).

Ueber die Transskription der russischen Worte im Text ist auf S. 3-5 des Sprachführers das Nöthige gesagt. ы ist meist durch y, ый und ій durch y (auf den Plänen durch ij), c durch ss oder s wiedergegeben. Einzelne andre Inconsequenzen, welche bei häufig vorkommenden Wörtern aus der Beibehaltung der im Deutschen bereits feststehenden Schreibart entstehen, werden nicht stören.

INHALTS-VERZEICHNISS.

III. St. Petersburg und Umgebungen.

IV. Das Grossfürstenthum Finnland.

V. Central-Russland.

VI. Süd-Russland.

Verzeichniss der Karten und Pläne.

Karten.

Pläne.

EINLEITUNG.

I. Praktische Vorbemerkungen.

A. Reisezeit. Reiseplan.

Reisezeit. Die Wahl der Reisezeit wird wesentlich durch die klimatischen Verhältnisse Russlands (S. xxxi) bedingt. Für eine Tour von drei bis vier Wochen, dem Besuche von St. Petersburg, Moskau und Nishny-Nowgorod gewidmet, ist es freilich leicht, die Reisezeit den klimatischen Verhältnissen anzupassen. Diese Tour würde aber nur einen sehr allgemeinen Begriff von dem Zarenreiche und seiner bunten Bevölkerung geben. Ueber die günstigste Jahreszeit für den Besuch von St. Petersburg und Moskau wird ein bestimmtes Urtheil nicht möglich sein. Allerdings entfaltet sich das nationale Leben, besonders in Moskau, erst im Winter, auch St. Petersburg hat dann seine Saison. In diese Jahreszeit fallen auch die grossen religiösen Festtage (S. xlviii), deren Feier wiederum echt russisch ist. Allein ein russischer Winter ist nicht Jedermanns Sache. Wir würden mehr rathen, denselben in Moskau zuzubringen, als in St. Petersburg. Letzteres ermangelt auch der Gleichmässigkeit des Klimas, wie sie Central-Russland besitzt [in St. Petersburg im Sommer bis + 30°, im Winter bis — 30°; die Differenzen von einem Tage zum andern betragen zuweilen 12-18° (S. xxxi)]. In St. Petersburg ist daher der Aufenthalt von Ende April bis Anfang Juni zu empfehlen. Man sieht dann die Maiparaden, lernt die sehr guten Theater (Schluss Ende Mai) kennen und hat schliesslich noch Gelegenheit die Umgebungen der Hauptstadt mit ihren reichen Parkanlagen im russischen Frühlingsanfang, in der herrlichen Beleuchtung der nordischen hellen Sommernacht zu sehen (schon im Mai bringt die Nacht keine Dunkelheit mehr und die Abende können bis Mitternacht zum Aufenthalt im Freien benutzt werden). — Nishny-Nowgorod muss man womöglich während der Messe (Anfang August bis Mitte September) besuchen. — Für die Krim sind Mai und Juni die günstigsten Monate.

Für den Besuch von Moskau und St. Petersburg würde sich die Zeit von 4 Wochen folgendermassen vertheilen lassen:

Von Berlin nach *Warschau*	1 Tag
In *Warschau*	3 »
Eisenbahnfahrt von Warschau nach *Moskau*	2 »
In *Moskau*	5 »
Eisenbahnfahrt von Moskau nach *St. Petersburg*	1 »
In *St. Petersburg*	6 »
Ausflüge in die Umgebungen *(Finnland)*	8 »
Rückreise nach Berlin (Abstecher nach *Riga* 2-3 Tage)	2-5 »
	28-31 Tage.

Beabsichtigt man weiter nach dem Osten vorzudringen, und die baltischen Provinzen zu besuchen, so kann man folgende Zeiteintheilung wählen (5-8 Wochen):

Von Lübeck nach *Finnland* (per Dampfer, nicht nach Mitte September)	2	Tage
Helsingfors, *Wiborg*, *Imatra-Fall*	5-8	»
Eisenbahnfahrt von Wiborg nach *St. Petersburg*	1/2	»
St. Petersburg	5-8	»
Umgebungen von St. Petersburg	6-8	»
Ausflüge nach *Reval*, *Baltischport*, *Dorpat*	4-6	»
Eisenbahnfahrt von St. Petersburg nach *Moskau*	1	»
Moskau (Ausflug nach *Troizky-Kloster*)	5-8	»
Eisenbahnfahrt von Moskau nach *Nishny-Nowgorod*	1/2	»
Nishny-Nowgorod	1-3	»
Rückfahrt nach *Moskau*	1/2	»
Eisenbahnfahrt von Moskau nach *Warschau*	2	»
Warschau	3-8	»
Eisenbahnfahrt nach Berlin	1	»
	36-56	Tage.

Eine Ausdehnung der Reise auf Südrusslaud würde ungefähr 2 Wochen beanspruchen und sich folgende Zeiteintheilung empfehlen:

Eisenbahnfahrt von Moskau nach *Kiew* oder *Charkow*	1	Tag
Charkow	1/2-1	»
Kiew	1-2	»
Eisenbahnfahrt von Charkow nach *Ssewastopol*	1-1 1/4	»
Ssewastopol und Umgebung	2-3	»
Südküste der Krim bis Aluschta und der Tschatyr-Dagh	3-4	»
Seefahrt nach *Odessa*	1-2	»
Odessa	1-2	»
Eisenbahnfahrt von Odessa nach *Kiew*	3/4	»
Eisenbahnfahrt von Odessa oder Kiew nach Berlin	2	»
	14-17	Tage

B. Reisekosten. Münzwesen.

Das materielle Leben ist in Russland, wenn man den Rubel zum Durchschnittskurse der letzten 5 Jahre rechnet, also 1 R. = etwa 2 *M*, kaum theurer als in Deutschland. Nur Wohnungspreise sind etwas höher. Die täglichen Gasthofsausgaben belaufen sich incl. Diner (1 1/2-2 R.) durchschnittlich auf 6-10 R.; dazu kommen die Kosten für Iswoschtschiks, Commissionär, Trinkgelder etc. Man wird daher gut thun, die täglichen Ausgaben nicht unter 15-20 R. anzunehmen; im Innern und im Süden eher noch höher. In den Petersburger und Moskauer Hotels, sowie auf den Schiffen des Schwarzen Meeres findet man Table-d'hôte; man kann dabei Bier trinken (5-10 Kop.). Ausländische Weine sind sehr theuer, die inländischen aus der Krim und dem Kaukasus gut und billig.

Bei Einkäufen ist eine gewisse Vorsicht zu empfehlen und man scheue sich nicht, besonders in Läden die nicht den Charakter vollster Solidität tragen, einen etwas (10-20%) niedrigern Preis zu bieten. Fertige Kleider kosten in St. Petersburg und Moskau wenig mehr als in Berlin; Pelzsachen sind theurer, aber auch wärmer

und solider gearbeitet als in Deutschland. Stiefel sind billig und gut (Galoschen, ausser im Hochsommer, unentbehrlich). Cigarren sind durch den hohen Zoll theuer und es empfiehlt sich den Vorrath von 100 Stück, der zollfrei eingeführt werden darf, mitzunehmen. Oeffentliche Vergnügungen (S. XXVIII) sind theuer; in Concerten (die besten meist vorher ausverkauft) kostet ein Sperrsitz meist 3 R., in den ersten Reihen 5 R. und mehr; ein Parketplatz in der Oper $2^1/_2$-10 R. (vgl. S. 97).

Das Reisegeld nimmt man am besten in Form eines von einem grossen Bankhause ausgestellten Creditbriefs mit. Grössere Geldsummen bei sich zu führen, ist bei den in Russland häufigen Diebstählen nicht anzurathen; dagegen versehe man sich in Deutschland mit einigen hundert Rubeln Papiergeld, um nicht gleich auf der Grenzstation (wo ein Wechseln in den dortigen Wechselbuden zu vermeiden) oder bei der Ankunft in den grossen Städten in Verlegenheit zu kommen.

Wegen der in Russland sehr gebräuchlichen Trinkgelder ist es rathsam, immer mit kleinem Gelde (15-20 Kop.-Stücken) versehen zu sein. Namentlich in Sammlungen, durch welche man geführt wird, bilden sie einen unangenehmen aber unvermeidlichen Tribut. Unternimmt man Postfahrten in das Innere von Russland, so muss man sich ebenfalls mit kleinem Gelde versehen, da es auf den Poststationen zuweilen schwer hält, grössere Werthscheine zu wechseln.

Münzwesen. Man rechnet nach Rubeln (Rubl oder Rubli) zu 100 Kopeken (Kopejki), und zwar sind geprägt an Goldmünzen: Imperials = 10 R. 30 Kop. und $^1/_2$ Imperials = 5 R. 15 Kop.; an Silbermünzen Stücke zu 1 und $^1/_2$ R. und zu 25, 20, 15, 10 und 5 Kop.; an Kupfermünzen Stücke zu 5 (Pjatak), 3, 2 (Grosch) und 1 Kop. Gegenwärtig aber kursirt in Russland mit Ausnahme der kleineren Silber- (von 20 Kop. abwärts) und der Kupfermünzen ausschliesslich Papiergeld in Scheinen von 100, 25, 10, 5, 3 und 1 R. zu sehr gedrücktem Kurse (Werth des Rubels 3.20 ℳ, Kurs des Papiergeldes 1888 1,70 ℳ). Da der Kurs ausserdem starken Schwankungen unterworfen ist, so unterrichte man sich beim Wechseln jedesmal über den Tageskurs. — Ausser diesem Papiergelde (den sog. *Creditbillets*) begegnet man im Verkehr den *Reichsschatzbillets* (sog. *Serien*) zu 50 R., einem zinstragenden ($4^8/_{25}$ %) Papier, und (überwiegend in Polen) den *Noten der Polnischen Bank* in Warschau.

In den Grenz-Districten trifft man gelegentlich auch deutsche Goldstücke, Thaler und Kassenscheine, österreichische Banknoten, holländische Ducaten etc., die natürlich die Schwankungen des Kurses mitmachen.

C. Pass- und Zollwesen. Empfehlungen. Gastfreundschaft.

Ein von einem russischen Gesandten oder General-Konsul gehörig visirter Pass ist ein unumgängliches Erforderniss zum Eintritt in das russische Reich und sein Abhandenkommen auch im Innern des Landes sehr störend, da man in jeder Stadt, ja selbst auf jeder Poststation in die Lage kommen kann, ihn vorweisen zu müssen; auch erleichtert er bisweilen den Zutritt zu den Sehenswürdigkeiten: man trage ihn daher stets bei sich. — Reist man zur See, so wird der Pass bei der Agentur, wo man das Billet löst, abgenommen und bei der Landung zurückgestellt; überschreitet man die Grenze mit der Bahn, so werden auf den Grenzstationen Alexandrowo, Wirballen etc. (S. 2 und 63) die Pässe revidirt.

Bei der Ankunft an dem Orte, wo man längern Aufenthalt zu nehmen gedenkt, ist die Abgabe des Passes bei der Polizeibehörde innerhalb der ersten 24 Stunden geboten. Eine Aufenthaltsbewilligung bis zu 6 Monaten wird ohne Umstände ertheilt. Für längern Aufenthalt wird der ausländische Pass im Passbureau deponirt, wogegen man dann einen russischen Aufenthaltsschein (**Видъ**, Wid) auf 1 Jahr und für das ganze Reich gültig erhält (2 R.).

Bei einer Reise im Innern Russlands ist ferner beim jedesmaligen Uebernachten die Einsendung des Passes an die Polizeibehörde bald nach der Ankunft nothwendig. Rechtzeitige Erneuerung des etwa ablaufenden Passes oder der Aufenthaltsbewilligung ist selbstverständlich geboten. Beim Verlassen des russischen Reiches hat man sich bei der Polizeibehörde abzumelden; der Abmeldung ist die Aufenthaltsbewilligung und eine Bescheinigung von dem Polizeibezirke der betreffenden Wohnung, dass der Abreise nichts im Wege stehe, beizufügen. Da die Ausfertigung der Abmeldung einige Stunden erfordert, thut man gut, sie in dem Ort vornehmen zu lassen, wo man zuletzt einen Aufenthalt beabsichtigt. An den Pass, den man zurückerhält, wird dann ein Zettel mit der Bewilligung, die Grenze ungehindert passiren zu dürfen, angeklebt (25 Kop.). Die Besorgung dieser Papiere bietet, selbst wenn man der russischen Sprache nicht mächtig ist, keine Schwierigkeiten und wird von den Hôteliers oder Wirthen der Nummern (S. xxiv) vermittelt. Auf den Grenzstationen wird der Pass abverlangt, aber nach Lostrennung des Abmeldungszettels zurückgegeben. — Wer über Polen nach Russland reist, muss seinen Pass „ins Innere von Russland" visiren lassen.

Zollwesen. Beim Passiren der Grenze oder beim Landen in einem russischen Hafen findet eine meist oberflächliche, zuweilen jedoch sehr strenge Zollrevision in Gegenwart der Passagiere statt, ebenso beim Uebertritt von Russland nach Finnland und umgekehrt. Auf besonderes Verlangen des Passagiers werden die Effecten oder ein Theil derselben nicht im Grenzzollamte revidirt, sondern an einem der innern Zollämter, wohin sie plombirt vom Grenzzollamt

gesandt und wo sie dem Eigenthümer oder dessen Bevollmächtigtem nach erfolgter Besichtigung gegen Vorzeigung der Bescheinigung über die Zahlung der Transportkosten (in den Land-Zollämtern) oder einer Copie des Connossements (in den Hafen-Zollämtern) ausgeliefert werden; doch ist dies sehr weitläufig und dem Reisenden daher die Zollrevision an der Grenze anzurathen. Zollfrei sind alle im Gebrauch gewesenen und auf der Reise unentbehrlichen Gegenstände, ebenso die zur Ausübung einer Kunst oder Profession als Arzt, Maler, Handwerker etc. erforderlichen Instrumente oder Utensilien, aber in beschränkter Menge: z. B. Kleidungsstücke in einer Anzahl, welche den gewöhnlichen Bedarf eines Reisenden nicht übersteigt; Kissen, Matratzen, Bettwäsche etc. in sehr geringer Anzahl; Pelze, Muffen etc. je ein Stück, goldene und silberne Gegenstände im Gewicht bis zu 3 Pfund; Reisenecessaires pro Person ein Stück; neue Handschuhe bis zu 1 Dutzend; Cigarren bis zu ein Hundert; Rauch- und Schnupftabak je ein angebrochenes Packet; Lebensmittel in geringer Quantität. — Für alle in grösserer Anzahl vorhandenen nicht zollfreien Gegenstände werden die Zollgebühren nach dem Tarif erhoben (Cigarren 2 R. 20 K. pro Pfund) und zwar von den meisten Waaren nach dem Gewicht. Contrebande*) wird confiscirt und ausserdem für zollpflichtige Waaren der fünffache Zoll, für verbotene Waaren (Schiesspulver, Spielwaaren, Betten, Branntwein etc.) der doppelte Betrag ihres Werthes bezahlt. Zollgebühren, welche zusammen unter 3 R. betragen, werden nicht erhoben. — Die Zollgebühren sind in *Gold* zahlbar, demnach bei Zahlung in Papierrubeln (die zu vermeiden ist) die Differenz zwischen Gold- und Papierwährung (c. $40^0/_0$) hinzuzurechnen.

Fast ebenso wichtig, wie der Pass, sind gute Empfehlungen an die Behörden des Landes und Private; besonders je mehr man nach Osten und Süden vordringt und je mehr man sich von den grossen Eisenbahnrouten entfernt. Während dort dem wohlempfohlenen Reisenden alle Wege möglichst geebnet werden, ist derjenige, der nicht über Empfehlungen verfügt, ganz auf sich angewiesen, findet oft kaum ein Unterkommen und wird überall hingehalten (S. XVII). Freilich haben die Empfehlungen seitens bedeutender Persönlichkeiten leicht die Unbequemlichkeit, dass man in den Städten oft nicht einen Augenblick unbeobachtet gelassen und mit lästigen Dienstanerbietungen überhäuft wird; auch nehmen die Einladungen — weil man überall in den Gouvernementsstädten als willkommener Gast aufgenommen wird — die beste Zeit hinweg. Denn in Russland herrscht grosse Gastfreundschaft. Nicht allein, dass der Russe dem Gastfreund sein ganzes Haus und seine Zeit zur Verfügung stellt; er schafft seinetwegen besondere Vergnügungen, wie Jagden, Bälle etc. Diese Gastfreundschaft erhält dadurch noch

*) Mit Büchern politisch-socialen, geschichtlichen Inhalts u. dergl. wird sehr streng verfahren.

einen höheren Werth, dass der Fremde sie auf keine andere Weise erwidern kann, als indem er seinen Dank ausspricht, d. h. den bemittelten Klassen gegenüber. Unbemittelte gewähren ihresgleichen ebenfalls Gastfreundschaft im vollsten Sinne des Wortes, von Bessergestellten aber erwarten sie ein Geldgeschenk.

D. Umgangsregeln.

Was die gesellschaftlichen Verhältnisse betrifft, so lebt in Russland selbst der Mittelstand in St. Petersburg und Moskau mit mehr Behaglichkeit und Aufwand als in den meisten grossen Städten Europa's. Viele Häuser stehen täglich zum Besuch offen; in andern sind gewisse Wochentage der Gesellschaft bestimmt. Die Regeln beim Abstatten von Besuchen sind dieselben wie bei uns. Ist man durch einen Bekannten irgendwo eingeführt und vorgestellt worden, so thut man gut, seine Karte dort am nächsten Tage abzugeben, welche Höflichkeitsformel alsbald erwidert wird.

Der in den russischen Gesellschaften herrschende Ton ist der einer liebenswürdigen Ungebundenheit. Dass derselbe leicht einen familiären Anstrich bekommt, hat seinen Grund darin, dass im Russischen die Anrede „Herr“ und „Frau“ nicht gebräuchlich ist. Gleichstehende nennen sich gewöhnlich nur bei dem Taufnamen, dem der Name des Vaters beigefügt wird, wie z. B. Paul Petrowitsch, d. h. Paul Peter's Sohn, oder bei Frauen: Maria Nikolajewna, d. h. Maria Nikolaus' Tochter; Rang und Familiennamen werden im geselligen Verkehr bei der Anrede nicht genannt. Beamte und Militärs und ihre Frauen werden von der dienenden Klasse mit „Euer Wohlgeboren“ oder „Excellenz“ unter Beifügung des Tauf- und Vaternamens angeredet.

In den feineren Gesellschaftskreisen ist die Kenntniss der französischen Sprache fast allgemein. In den mittleren Ständen versteht man eher deutsch, verleugnet dies in neuerer Zeit jedoch bisweilen. Im Gespräch vermeide man ausserhalb des nächsten Bekanntenkreises jegliches Eingehen auf politische oder religiöse Fragen. Der Russe bietet allerdings gern die Gelegenheit dazu, indem er Fremden gegenüber von dem geringen Fortschreiten der Cultur des Landes spricht. Doch ist dies selten ernst gemeint, durch die scheinbare Selbstanklage soll vielmehr der Widerspruch des Fremden erregt werden, dass er das Lob Russlands anstimme. Wer dies nicht mag, beschränke sich auf die nothwendigsten Höflichkeitsphrasen.

Was dem Ausländer auf russischem Boden anfangs besonders auffallen wird, sind die Förmlichkeiten des griechischen Ritus, das vielfältige Bekreuzen, die Verbeugungen vor jeder offenen Kirchenthür, wie auch in der Kirche das Küssen des Bodens und der an den Altären unter Glas eingelassenen Reliquien. So streng jedoch der Russe auf diese Gebräuche seiner Kirche hält, so wenig wird dem Fremden der Besuch der Gotteshäuser erschwert; ebenso wenig

versucht jemand, ihm das Umhergehen und Betrachten der in den Kirchen aufbewahrten Schätze, selbst während des Gottesdienstes, zu verwehren. Es fällt auch niemand ein, von dem Fremden eine Nachahmung der religiösen Formen zu verlangen; doch wird es angenehm empfunden, wenn man sich freiwillig der Beobachtung derselben unterzieht. — Zu beachten ist, dass die Gemeinde dem ganzen Gottesdienst stehend beiwohnt.

Was die Begrüssung betrifft, so war es ehemals in allen Ständen üblich, sich beim Empfange und Abschiednehmen oder bei der Begegnung zu küssen. Bei der Begegnung kommt dieser Brauch, ausser beim Osterfeste, jetzt mehr und mehr ab und findet nur noch unter intimen Bekannten statt. Beim Aufstehen von der Tafel ist es in Bekanntenkreisen auch Sitte, der Frau vom Hause die Hand zu küssen; dafür empfängt der betreffende Herr einen Kuss auf die Wange. Dem Hausherrn wird als Zeichen des Dankes die Hand gereicht.

Kommt man im gewöhnlichen Verkehr mit Höflichkeit meist zum Ziel, so ist doch mitunter eine gewisse Bestimmtheit gegen Posthalter, Polizisten, Iswoschtschiks, Bauern etc. von guter Wirkung, besonders in der Provinz und wenn man Empfehlungen (S. xiv) hinter sich hat.

E. Konsulate. Oeffentliche Sicherheit. Polizei.

Bei ernsteren Verlegenheiten, namentlich bei Differenzen mit den russischen Behörden, wird der Reisende gut thun, sich an den **Konsul** seines Landes zu wenden. Bei längerm Aufenthalt in einer Stadt ist es überhaupt anzuempfehlen, auf dem Konsulat bald nach der Ankunft einen Besuch zu machen; höhere Beamte etc. machen in St. Petersburg beim Botschafter ihre Aufwartung, Offiziere (in Uniform) bei den Militärbevollmächtigten und Militär-Attachés.

Die **öffentliche Sicherheit** lässt in Russland wenig zu wünschen. Waffen bei sich zu führen, ausser zur Jagd, erscheint durchaus überflüssig und kann sogar den Reisenden angesichts der in vielen Städten herrschenden Ausnahmegesetze grossen Unannehmlichkeiten aussetzen (Waffenpass erforderlich). Die Polizei ist gut organisirt, die Polizisten oder *Gorodowois* (городовой) wenigstens in den grösseren Städten sind artig und zuvorkommend, besonders in Finnland. Erleben kann man es allerdings gelegentlich, dass der Polizist unthätig in irgend einer Ecke schläft und bei Fragen sich widerwillig zeigt. In diesem Falle setzt man nur durch energische Begegnung etwas durch.

Sobald es darauf ankommt, wirklich Ordnung zu halten, wie bei Leichenbegängnissen, Corsofahrten, bei den Theatern, auf Bahnhöfen etc., sind stets berittene Gensdarmen thätig und versehen hier die Stelle der Gorodowois.

F. Reisegelegenheiten. Droschken. Commissionäre.

Eisenbahnen (**Желѣзныя дороги**, S. 36). Die *Fahrgeschwindigkeit* ist auf den russischen Schienenwegen durchgängig eine nur mässige (25-30 Werst in der Stunde). Den Namen „Courierzug" verdient eigentlich nur der St. Petersburg-Moskauer Abendzug. Stellenweise mögen daran die schlechte Beschaffenheit der Bahnen und des Materials die Schuld tragen, besonders bei manchen Bahnen im Süden des Reichs, im Winter auch klimatische Hemmungen. Der Dienst auf den Bahnen wird ziemlich lax gehandhabt. Verspätungen sind nicht selten. Dabei sind die Zeitangaben sehr verschieden weil sie nach den Ortszeiten der wichtigsten Städte, von denen die Bahnen ausgehen, St. Petersburg, Warschau, Moskau gerechnet wird; die Differenz ist immer eine bedeutende (zwischen Warschau und St. Petersburg 37 Min., zwischen St. Petersburg und Moskau 30 Min.), so dass man stets genau das Kursbuch prüfen muss und gut thut zur Abfahrt früh zur Stelle zu sein. — Eine grosse Unbequemlichkeit ist die fast ausnahmslos grosse Entfernung der Bahnhöfe von den Städten, welche ihren Grund in der Anlage der Bahnen nach militärischen Rücksichten hat. Die Bahnstationen Pskow, Ostrow, Nowgorod, Orel etc. sind mehr als 2 Werst von den betreffenden Städten entfernt angelegt worden, ja einer der grössten Knotenpunkte für die Bahnen nach dem südlichen Russland, Grjasi, befindet sich in meilenweiter Entfernung von jedem bewohnten Orte.

Die polizeiliche Aufsicht auf den Bahnhöfen und Stationen versehen Leute der Gensdarmerie oder Militärs der Districts- und Etappen-Commandos. — Das Bahnpersonal ist in russische Nationaltracht gekleidet.

Die *innere Einrichtung der Waggons* ist ganz wie bei uns; nur auf einigen längeren Strecken sind die Waggons 1. Klasse Durchgangswagen und mit Fauteuils, welche Nachts zu einem Lager umgestaltet werden können, versehen. Die 2. Wagenklasse ist schon unbequemer, besonders zum Schlafen, da die Seitenpolster fehlen; die Russen führen stets ihr Kopfkissen bei sich; von der 3., meist, wie die 2. überfüllt, ist abzurathen (Ungeziefer). Die russischen Waggons, länger und breiter als die unsern, sind etwas schwerfällig, aber sehr bequem gebaut. In den Schlafcoupés, für die ein Zuschlags-Billet zu lösen ist, wird dem Reisenden ein vollständiges Bett mit Bettwäsche bereitet; da nur wenige Plätze in denselben verfügbar sind, thut man gut, das Billet einige Tage vor der Reise zu lösen.

Die Waggons laufen auf ihren doppelten Ressorts mit geringer Erschütterung. Im Winter gibt es überall doppelte Thüren und Fenster; die Waggons sind alsdann durch Oefen geheizt, oft freilich so, dass die Hitze im oberen Theil des Raumes kaum erträglich ist, während an den Füssen eisige Zugluft durchstreicht. Die Fenster werden der grossen Kälte wegen nicht geöffnet, auf

langen Touren herrscht daher infolge des unaufhörlichen Cigarren- und Cigarrettenrauchens eine fast unerträgliche Luft.

Auf den meisten Routen sind wirklich lobenswerth die *Bahnhofsgebäude* und Speisesäle der Hauptstationen; die Verpflegung ist durchgehends ausgezeichnet und nicht theuer (die Preise, die von der Bahnverwaltung bestimmt werden, sind meist an den betr. Schüsseln angegeben). Ueberall ist genügender Aufenthalt; vor den grösseren Stationen nennt der Schaffner in den Wagen den Namen derselben und die Dauer des Aufenthalts.

Die *Preise* für Passagiere und Ueberfracht sind billig im Vergleich zu andern Ländern. Das Fahrgeld beträgt im allgemeinen für die Werst: 1. Kl. 3, 2. Kl. $2^1/_4$, 3. Kl. $1^1/_4$ Kop.; Courierzug 15-20% Zuschlag; dazu kommt die Billetsteuer von 25% des Fahrpreises. Das Freigepäck beträgt im inneren Verkehr 16 kg (bei directen Billets aus dem Auslande 25 kg); die Ueberfracht wird pro Pfund nach der Entfernung bezahlt.

Postfahrten (Почтовыя ѣзды). Die russische Personenpost ist von unseren Posten durchaus verschieden; sie bietet dem Reisenden nicht regelmässig abgehende und ankommende Personenwagen, sondern gibt ihm nur die Möglichkeit, für eine feste Taxe Pferde zu miethen und stellt ihm, wenn er sich nicht seines eigenen Wagens bedient, ein wagenähnliches Fahrzeug (s. unten), im Winter einen Schlitten (Kibitka, bis Odessa zu bekommen). Am schlechtesten sind die Wagen in Polen.

Die *Telega* (телѣга) ist ein einfacher, niedriger Kastenwagen, bestehend aus 4 plumpen Rädern, von denen die hintern $1^1/_2$ mal so hoch sind als die vorderen, und 2 Achsen, deren jede eine Art Bock trägt; auf beiden Böcken ruht ein Kasten. In diesem, der kaum für 2 Personen Platz lässt, sind keine eigentlichen Sitze; diese werden in dem hintern Theile durch quer übereinander gebundene Stricke (Perepljet) und darauf gelegtes Heu, Decken oder Kissen hergestellt. Von Ausstrecken der Beine, Unterbringen vielen Gepäcks ist nicht die Rede; für letzteres braucht man daher immer eine besondere Telega. Das Fahren auf diesen urwüchsigen Wagen, zu dem der Reisende aber nur selten genöthigt sein wird, ist ungemein angreifend. — Eine Modification der Telega ist die *Tarantass-Telega* (Перекладная телѣга). Bei ihr sind Vorder- und Hintergestell ungewöhnlich weit auseinander gestellt, beide verbunden durch 2-4 nebeneinanderliegende Stangen von 2 m Länge, in deren Mitte auf zwei Böcken ein flacher Kasten oder (wie im Kasan'schen Gouvernement) ein aus Korbgeflecht bestehendes Gestell sitzt. Die vier Bäume federn und lassen Stösse weniger spüren, wie bei der Telega. Die Tarantass-Telega ist fast auf allen Stationen zu finden und wird häufig einfach Tarantass genannt. Der eigentliche *Tarantass* ist eine Chaise mit Halbverdeck, welche auf einem Stangengestell wie oben erwähnt ruht. Er ist auf den wenigsten Poststationen anzutreffen, meist nur in grösseren Städten leihweise zu erhalten.

Die *Taratalka* (Таратайка) ist vierrädrig, wie die Telega, oder zweirädrig; die zweirädrige ist besonders häufig in Finnland.

Sind die Wagen schlecht, so sind die Pferde um so besser, trotzdem man ihnen ihre Leistungsfähigkeit nicht ansieht. Die flinken, kleinen russischen, polnischen und finnischen Pferde bringen den Reisenden mit grosser Schnelligkeit von einem Ort zum andern (die

Kutscher sind im Sommer zu 10, im Frühling und Herbst zu 8 Werst in der Stunde verpflichtet).

Wer früher die Post zu benutzen wünschte, musste sich vor allem durch den Gouverneur etc. einen Postpass, die *Podoroshna* (**Подорожная**), verschaffen. Seit 1874 sind indess diese Postfahrscheine in den meisten Gouvernements abgeschafft.

Das Postpersonal besteht auf den grösseren Stationen aus dem Posthalter, dem Aufseher (Smatritjel, **Смотритель**) — auf kleineren Stationen ist nur einer von beiden vorhanden — und den Postillonen (Jämschtschiks, **Ямщикъ**). Der Posthalter steht zum Fiscus (die Poststationen werden in den Ostseeprovinzen von den Grundbesitzern unterhalten) meist lediglich in contractlichem, nicht dienstlichem Verhältniss, während der Aufseher Postbeamter ist. Beide sind um die Wette bemüht, durch Indolenz, falsche Auskunft etc. dem Reisenden das Leben zu verbittern. Selten ist höfliche und prompte Bedienung; Prellereien sind häufig; nur die Posthalter in den Ostseeprovinzen zeichnen sich durch Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit aus.

Das *Fahrgeld* (Progon, **Прогонная плата**) beträgt durchschnittlich 4-5 Kop. pro Werst und Pferd.

Wer keinen Wagen hat, muss für die Telega gewöhnlich 1 Kop. pro Werst entrichten, bisweilen ist dieselbe auch frei. Die Telega wird auf jeder Station gewechselt und jedesmal das Fahrgeld nur bis zur nächsten Station bezahlt. — In den meisten Fällen werden 3 Pferde vor den Wagen gespannt; grössere, viersitzige Wagen erhalten 5-6 Pferde, bei ungünstigem Wetter und schlechten Wegen noch mehr, wenn es der Postmeister für nöthig hält.

Der *Jämschtschik* erhält stets ein kleines Trinkgeld (je nach der Höhe desselben steigert sich die Schnelligkeit des Fahrens), ist aber nicht berechtigt, es zu fordern. Auch den beim Anspannen behülflichen Knechten kann man 5 Kop. geben.

An Strassen unterscheidet man:

1. Die *Chausseen* (**Дорога шоссейная**), früher sämmtlich vom Staate unterhalten und mit festem Grundbau. — 2. *Poststrassen,* staatlich, verbinden die Verwaltungssitze in möglichst gerader Richtung. — 2. Die sog. *grossen Wege* (**Большая дорога, Колесная торная дорога**), zur Verbindung der Kreisstädte mit den grösseren Märkten; sie sind von geringerer Breite, ohne Grundbau, mit niederem Erdwall und Bäumen zu den Seiten. — 3. Die sog. *Naturwege* (**Дорога вьючная и проселочная, дорога пѣшая**) ohne Werstzeichen (1 Werst = 1,067 km). — Zur Winterszeit sind alle Wege am besten.

Die *Brücken* sind meist Holzbrücken und, ausser bei den Chausseen, von schlechter Beschaffenheit.

Die Poststationshäuser (**Почтовая станція**, 15-30 Werst von einander) auf den Hauptstrassen Russlands sind theilweise vorzüglich gebaut, mit schön eingerichteten Sälen und guten Restau-

rationen, zum Theil aber auch elende Hütten, in denen nichts zu bekommen ist, ausser Ssamowar und Wasser. So haben besonders die finnischen Privat-Poststationen sehr wenig Comfort und ausser Schwarzbrot keine Nahrungsmittel; hier, wie überhaupt auf Postreisen, thut man wohl, sich mit Nahrungsmitteln zu versehen. In jeder Poststation liegt ein Beschwerdebuch aus; ausserdem finden sich Tafeln mit den Entfernungen der Stationen und Preisen der Fahrt, Brückengelder u. s. w.

Droschken (Дрожки). Das Fuhrwesen in den Städten Russlands macht äusserlich einen ungünstigen Eindruck, ist aber, besonders in den Hauptstädten, in den Ostseeprovinzen und in Finnland besser, als es auf den ersten Blick erscheint. Die Pferde sind klein und meist von elendem Aussehen, aber schnell. Die Fuhrwerke werden bald *Karete,* bald *Droschka,* bald *Iswóschtschik* etc. genannt; am gebräuchlichsten ist der Name *Iswoschtschik* (Извощикъ), der zugleich Gefährt und Kutscher bezeichnet. Die meisten Fuhrwerke sind Einspänner mit dem bekannten russischen Angespann (Krummholz, Duga); die *Kareta* (Карета), der Zweispänner, hat, im Gegensatz zu dem tagsüber auf den Strassen nomadisirenden Einspänner, feste Standorte, ebenso wie die Dreispänner (*Troiken,* Тройка). Letztere sind ziemlich bequem, aber verhältnissmässig theuer; der Einspänner — ein dachloser Sitz, auf dem nur zur Noth zwei Personen Raum haben — ist meist geradezu erbärmlich.

Der Iswoschtschik (Kutscher) ist eine für alle russischen Städte typische und charakteristische Figur. Im Verkehr mit ihm muss man höchst vorsichtig sein. Mit bestimmtem Auftreten und möglichst wenig Worten kommt man am besten aus. Man ruft „Iswóschtschik" und nennt kurz die Strasse oder den Stadttheil, wohin man fahren will. Er nennt seinen Preis *Rubl, tridzatj* (30) oder *ssorok* (40) Kop., worauf man je nachdem 20-25 Kop. bietet mit dem Zusatz: *bolsche ni dajú* (mehr gebe ich nicht), und ruhig weiter geht, wenn der Kutscher mit dem Kopf schüttelt oder lacht. In kurzer Zeit wird er nachkommen und zu dem angebotenen Preise fahren. Zweispänner und feinere Iswoschtschiks (Lichatsch) sind natürlich theurer. Unverschämt wird der Iswoschtschik höchst selten; man kann ihn schelten und schimpfen, er wird immer vergnügt und freundlich bleiben und sich zu jedem Dienst bereit erweisen.

Die *Preise* sind für die Fahrt von 15-20 Min. mit Einspänner fast in ganz Russland 20-40 Kop. Die Nachtfahrten sind nicht theurer als die Tagfahrten; dagegen macht sich ein merkbarer Unterschied in den Fahrpreisen bemerkbar an Sonn- und Festtagen, sowie wenn bei eintretendem Thauwetter das Fahren erschwert wird (50-60 Kop.). Die kleinen einspännigen Schlitten (Сани) in den Städten sind breiter und bequemer als die Räderdroschken. Bei dem schnellen Fahren hat man achtzugeben, dass man nicht herausgeschleudert wird. Bequemer sind die *Winter-Troiken*, Schlitten in meist hellen, bunten Farben, mit 3 Pferden breit nach russischer Manier bespannt. Schlitten für längere Fahrten sind entweder die auf Kufen gesetzten Telegen oder sog. *Roswalni* (Розвальни), die man grösstentheils im Winter auf den Landstrassen auch als Frachtfuhrwerke sieht. Diese Roswalni mit 3 oder 4 Pferden (Tschetwerka)

sind sehr zweckmässig eingerichtet, innen nussschalenartig ausgehöhlt und so niedrig, dass sie selbst beim stärksten Schleudern nicht umfallen können. — Das Fahren in den offenen Schlitten ist oft unangenehm, besonders wenn bei grosser Kälte starker Wind dem Reisenden entgegenweht; bedeckte Schlitten sind aber nur selten zu bekommen.

Commissionäre (in Polen *Factoren* genannt) finden sich in vielen Hôtels der russischen Städte und sind für 4-5 R. täglich (1/2 Tag 2-3 R.), zu miethen; sie sind meist recht brauchbar und verständig und leisten besonders dann gute Dienste, wenn man durch ihre selten fehlschlagende Vermittlung zu den im Sommer vielfach sonst unzugänglichen Sehenswürdigkeiten Zutritt erhält. Die Stelle der Commissionäre vertreten auch die *Possylnie* (**Посыльные**), welche unseren Dienstmännern oder Packträgern entsprechen (man zahlt ihnen für einen Gang oder eine Besorgung 20-40 Kop.); sie sind durchaus zuverlässig, besorgen auf den Bahnhöfen das Lösen der Billets und die Expedition des Gepäcks; in Podolien und Wolhynien sind sie unentbehrlich zur Beaufsichtigung des Handgepäcks, wenn man den Wagen verlässt.

G. Briefpost und Telegraph.

In den Haupt- und den meisten Gouvernementsstädten ist die **Post** umständlich aber ziemlich zuverlässig, in kleinen Städten und anderen Poststationen dagegen oft jammervoll. Auf dem Lande wird der Brief von Bauern ins Haus gebracht, denen man dafür eine Kleinigkeit gibt. Briefe, welche irgendwie die Aufmerksamkeit der Postbehörde erregen, werden regelmässig von dieser geöffnet, solche von mehr als gewöhnlichem Gewicht, in denen Geld oder Werthsachen vermuthet werden, kommen nicht selten abhanden. Grosse Schwierigkeiten macht beim Landaufenthalt die Empfangnahme eines eingeschriebenen Briefes. Wohnt man z. B. auf einem Dorfe bei St. Petersburg oder Moskau, so wird man durch einen Meldeschein (s. unten) benachrichtigt, dass ein eingeschriebener Brief auf dem Postamt (**Почтамтъ**) in St. Petersburg oder Moskau liegt. Man muss sich dann durch die Polizeibehörde des Ortes bescheinigen lassen, dass man der richtige Empfänger sei, und mit der Bescheinigung nach St. Petersburg oder Moskau fahren, um den Brief in Empfang zu nehmen. — Die Bureaux sind meist von 8 U. Morgens bis 4 U. Nachmittags geöffnet.

Portotaxe: a. *Briefe* (закрытое письмо), im Inlande für jedes Loth 7 Kop.; für die Staaten des Weltpostvereins (15 Gramm = 1 1/6 russ. Loth) 7 Kop.; nach anderen Ländern 13-36 Kop. — b. *Postkarten* (offene Briefe, открытое письмо) fürs Innland wie für die Staaten des Weltpostvereins 3 Kop. — c. *Recommandirte Sendungen* (Заказное письмо), ausser dem Porto noch 7 Kop.; nach Orten ausserhalb des Weltpostvereins 27-56 Kop.; bei Verlust 10 Rubel resp. 12.50 Rubel Entschädigung. — d. *Kreuzbandsendungen* (Drucksachen, Muster, nichts Handschriftliches; бандерольныя отправленія) für je 4 Loth (50 Gramm) 2 Kop.; nach Orten ausserhalb des Weltpostvereins 4-5 Kop. — e. *Packetsendungen ohne und mit Werth* (Посылки безъ цѣны и цѣнныя); Maximum des declarirten Werthes einer Sendung 5000 Rubel,

im Inlande pro Pfund auf Strecken bis 300 Werst 3 Kop.; über 300 Werst für je 100 Werst 1 Kop. mehr (Büchersendungen geniessen bei Strecken über 1500 Werst eine Preisermässigung). — f. *Geld- und Werthpackete* (Денежные и цѣнные пакеты). Geldsendungen müssen der Post *offen* übergeben und dort mit Siegeln versehen werden. Werthsendungen, die *offen* der Post übergeben werden, können ein Gewicht von 20 Pfund, einen Werth von 15,000 Rubel haben; Werthsendungen, die *geschlossen* der Post übergeben werden, dürfen höchstens 10 Pfund wiegen und 500 Rubel Werth haben. Geldbriefe zahlen 7 Kop. pro Loth, plus 7 Kop. Einschreibegebühr und $^1/_2$ % vom Inhalte.

Für die Richtigkeit der Versendung der Correspondenz mit Adressen in nicht russischer Sprache übernimmt die Post keine Verantwortung. Auf einen eingeschriebenen Brief ist zu schreiben: „Einschreiben (заказное)", auf ein Geldpacket in die rechte obere Ecke: „Geldpacket (денежный)"; auf ein Werthpacket: „Werthpacket (цѣнный)"; auf Werthsendungen oben links: „Werthsendung (цѣнная)"; bei Büchersendungen: „mit Büchern (съ книгами)". Werthpackete ins Ausland oder nach Orten des Inlandes, die nicht an einer Bahn liegen, oder solche die über 5 Pfund wiegen, müssen in Leinwand verpackt sein, auf die auch die Adresse zu schreiben ist; für Packete ins Ausland ist ausserdem ein Begleitschein erforderlich. Soll ein eingeschriebener Brief nur auf der Post ausgehändigt werden, so ist auf dem Couvert die Aufschrift: „auf Meldeschein auszuhändigen (по повѣсткѣ)" zu machen; soll der Brief (bis 4 Monate) aufbewahrt werden, so schreibt man darauf: „bis auf Verlangen (до востребованія)". Alle Aufschriften müssen in russischer Sprache oder wenigstens in lateinischer Schrift gemacht werden. — *Postmarken* (Почтовыя марки) werden zum Werthe von: 1, 2, 3, 5, 7, 10 und 20 Kop. angefertigt; gestempelte Blankets für Postkarten (Бланки открытыхъ писемъ съ штемп.) zu 3 Kop. Blankets und Marken zum Nominalpreise; Stempelcouverts $^1/_2$ Kop. theurer. Postkarten ohne Stempel 4 Stück für 1 Kop.

Behufs Empfangnahme von Geld- und Werthpacketen und recommandirten Sendungen empfängt der Adressat einen *Meldeschein* (повѣстка); ist der Empfänger dem Postbeamten nicht persönlich bekannt, so ist auf dem Meldeschein seine Identität von der Ortspolizei zu beglaubigen (s. oben). — Schickt man Geld in anderen als der Post offen übergebenen Werthpacketen, so wird dasselbe als verheimlichte Einlage im Entdeckungsfalle confiscirt. Ebenso darf man keinen geschlossenen Brief in ein einfaches Geld- oder Werthpacket legen. Strafe 1 Rubel pro Loth.

Telegraphen. Allgemeine Bestimmungen. Bei der Beförderung von Depeschen sind in den grösseren Städten fast alle Sprachen zulässig; alle müssen, wenn nicht in russischer Sprache, mit *lateinischen* Buchstaben geschrieben sein. Man kann direct nach der Wohnung des Empfängers oder bureau restant telegraphiren; eine Wiederholung kostet die Hälfte der Depeschentaxe. Worte mit mehr als 7 Silben zählen für 2 Worte. Nach Orten ohne Telegraphenstationen kann die Weiterbeförderung geschehen: 1) durch die Post (Tarif s. oben); 2) durch Estafette; 3) per Expressen; 4) durch den Eisenbahn-Telegraphen.

Telegraphentarif für das Inland. Russland zerfällt in 3 Telegraphen-Gebiete: 1. das europäische Russland bis Jekaterinenburg (einschliessl. Kaukasus); 2. das asiatische bis zum Meridian von Sstretinsk (einschliessl. Turkestan) und 3. von dort bis zum Ufer des Grossen Oceans. Jedes Gebiet ist in 3 Zonen (Поясъ) getheilt und kostet eine einfache Depesche von 10 Worten innerhalb jedes Gebiets: für die 1. Zone (bis 200 Werst) 30 Kop., für die 2. Zone (bis 1000 Werst) 60 Kop., für die 3. Zone (über 1000 Werst) 90 Kop. Jedes weitere Wort (über 10) kostet in der 1. Zone $2^1/_2$ Kop., 2. Zone 5 Kop., 3. Zone 10 Kop. Bei Uebergangsdepeschen aus einem Gebiet ins andere werden die beiderseitigen Zonen zusammengezählt.

Stadt-Telegramme kosten 20 Kop. für 20 Worte, jedes weitere Wort 1 Kop.

Telegraphentarif für das Ausland. Nach Deutschland Grundtaxe 35 Kop., jedes Wort 7 Kop.; Oesterreich Grundtaxe 40, jedes Wort 8 Kop.; Schweiz, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, Norwegen Grundtaxe 55, jedes Wort 11 Kop.; Schweden 50 und 10; Italien 65 und 13; England, Spanien, Portugal 80 und 16 Kop.

H. Ausrüstung zur Reise. Gesundheitspflege.

Das Hauptbedürfniss für Winterreisen im nördlichen Russland ist ein guter Vorrath warmen Pelzwerks, welches man zwar nicht am billigsten, aber am besten gearbeitet in Russland selbst kauft. Fremde versehen es in Russland in Bezug auf warme Kleider häufig, besonders in St. Petersburg, wenn ein plötzlicher Wechsel der Temperatur wärmere Witterung bringt; man lasse sich dadurch ja nicht verleiten, den warmen Winteranzug abzulegen, weil sonst unfehlbar Erkältungen herbeigeführt werden.

Beim Reisen im Sommer braucht man natürlich weniger für warme Oberkleider zu sorgen; man fährt aber im nördlichen Russland niemals aus, ohne einen leichten Ueberzieher oder Mantel mitzunehmen, und geht auch auf der Strasse nie ohne Paletot.

Beabsichtigt man Reisen in das Innere des Landes, die Wolga hinunter, besonders weiter nach Süden zu machen, so gehören dazu besondere Vorbereitungen. Denn die Gasthöfe in den kleineren Städten (S. xxiv) bieten noch sehr wenig Comfort; man thut also gut, Nahrungsmittel (Wein Conserven), Tischbesteck, Bettwäsche, Handtücher etc. mitzunehmen.

Zur Gesundheitspflege. Die ganze Mitte der Monarchie, die Ostseeprovinzen, Finnland, Gross-, Klein- und Westrussland haben im allgemeinen ein gesundes Klima (S. xxxii). Gleichwohl thut man gut, auf seiner Hut zu sein und sich namentlich vor den zu gewissen Jahreszeiten allgemein herrschenden Krankheiten in acht zu nehmen. Während des Frühlings sind die rheumatischen und Erkältungskrankheiten, Entzündungen des Halses und der Brust, besonders Diphtheritis etc. sehr verbreitet; zu dieser Jahreszeit hält in St. Petersburg der Tod seine reichste Ernte, wozu die ungesunde, abgesperrte Zimmerluft während des langen Winters, der häufige und plötzliche Wechsel der Temperatur, ferner die langen strengen Fasten, der unmässige Genuss des Branntweins und andere Umstände viel beitragen. Im Sommer treten, veranlasst durch glühende Hitze und Dürre, die plötzlich eintretende Abendkühle und die Nachtfröste, welche bisweilen schon Anfang September beginnen, Gallen- und Wechselfieber, Diarrhöe, Ruhr etc. auf. Von Diarrhöe werden die im Sommer nach St. Petersburg kommenden Fremden leicht befallen, besonders nach dem Genuss des Newa-Trinkwassers.

Für alle Fälle hat man sich bei längerem Reisen im innern Russland mit einer dem Klima angepassten *Reiseapotheke* zu versehen. Dieselbe hat

unter anderem zu enthalten: Opiate, ein abführendes Mittel, Thees, Chinin (Ch. muriaticum), abgetheilt in Dosen zu 1/2 Gramm, etc. — Die besten Vorbeugmittel gegen das überaus lästige *Fieber* sind warme Kleidung, auch im Sommer, guter Wein, Schutz vor der Abendkühle nach heissen Tagen, Vermeidung von Erkältungen und Indigestionen (nicht zu viel Gemüse und Früchte!) und Enthaltung von Wasser. Ein *Wodki* (Kornschnaps) thut oft gute Dienste. — Diarrhöe darf man nicht vernachlässigen, da sie leicht in Dysenterie übergehen kann. — Gegen *Erkältungen* ist der Gebrauch der russischen Bäder sehr zu empfehlen; jedoch hat man sich beim Verlassen derselben, im Winter sogar noch am folgenden Tage vor scharfer Luft sehr in acht zu nehmen. — *Aerzte* sind in Russland sehr theuer, vorzüglich in grossen Städten (Besuch 3-5 R.). Diejenigen in kleinen Städten sind grosse Freunde des Aderlassens und heftiger Purgirmittel; man nehme sich daher vor ihnen in acht! Um das Honorar muss man mit ihnen handeln.

I. Gasthöfe. Chambres garnies. Restaurants. Klubs.

Russische Küche.

Die **Gasthöfe** sind in Russland, mit Ausnahmen, meist gut. Die Hôtels in St. Petersburg (s. R. 11) und in Moskau (R. 22) stehen den westeuropäischen nicht nach; die Gasthöfe der grössern Provinzialstädte genügen durchschnittlich mittleren Anforderungen, etwa die in den Ostseeprovinzen ausgenommen. In den anderen, besonders den nicht an Bahnlinien gelegenen Städten sind die Hôtels meist sehr zweifelhafter Natur; namentlich lassen sie es an der wünschenswerthen Reinlichkeit nur zu oft fehlen. Dazu kommen noch andere Unannehmlichkeiten. Selbst in den besseren nationalrussischen Gasthöfen (Gostinnizy, **гостинницы**) muss man über alle Leistungen vorher handeln und accordiren und dabei auch die kleinsten Erfordernisse sorgsam im Auge behalten. Bei Berechnung des Preises für das genommene Zimmer darf man z. B. nicht in allen Gasthöfen unbedingt voraussetzen, dass auch die Kosten für die Benutzung von Bett sammt Zubehör inbegriffen sind. Wohl ist dies in der Regel mit der Bettstelle der Fall; Bettwäsche dagegen, Kissen, Decken, Handtücher wird der Reisende, der kleine Städte besucht, entweder selbst mitzubringen oder für deren Entlehnung besonders zu bezahlen haben. Ueber Gasthofspreise vgl. S. XI und 91.

Chambres garnies (**Меблированныя Комнаты**) sind allen Reisenden zu empfehlen, welche lange in einer grösseren Stadt zu bleiben wünschen und denen das Hôtelleben auf die Dauer zu theuer wird. Gewöhnlich liegen die Chambres garnies (sog. *Nummern*, **нумера**) im Centrum der Stadt, von Theater, Vergnügungen etc. nicht weit entfernt. Der Wirth und die Diener verstehen meist mehrere Sprachen. Der Preis beträgt durchschnittlich 20-30 R. pro Monat (excl. Bettwäsche und Trinkgeld). Eine nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit ist, dass man einen Corridordiener und Portier stets zu kleinen Dienstleistungen und Gängen zu seiner Verfügung hat; dieselben übernehmen auch die Reinigung des Zimmers, der Kleider und Stiefel. Der Ssamowar wird auf Wunsch nach

Belieben oft gereicht, desgleichen Teller, Gläser, Messer und Gabeln. Wein, Bier und Schnaps im Hause sich zu halten, ist erlaubt.

Restaurants (*Tracteure*, Трактиръ) sind in den russischen Städten zahlreich. Je nach Beschaffenheit und Grösse unterscheidet man: Restaurants ersten und zweiten Ranges, Bier- und Theestuben, Küchenmeistereien etc.

In den meisten Städten ist die Art des Locals schon äusserlich an bestimmten Abzeichen erkennbar, welche zur Erleichterung für die Controle der Polizei eingeführt sind. Die Traktire, in denen zum Essen auch Spirituosen verschenkt werden, haben rothe Schilder, die Schnapslokale blaue, die Bierhäuser halb rothe halb blaue. Es sind dies aber alles Schenken niederer Art, deren Besuch dem Fremden nicht anzurathen ist.

Zu den billigsten und einfachsten Restaurants gehören die sog. *Küchenmeistereien* (Кухмейстерская), in denen man für 30-40 Kop. zwei Speisen reinlich und schmackhaft servirt bekommt. Bier und Schnaps wird nicht verabreicht. — Die *Restaurants zweiten Ranges* empfehlen sich am meisten zur Einnahme des Mittagsessens. Küche, Bedienung u. s. w. sind wie in den feinen Restaurants, nur ist das Aeussere weniger glänzend, das Publikum minder vornehm. Man kann hier zu 50, 75 und 100 Kop. zu Mittag speisen; Schnaps, Bier und Weine werden verabreicht. Zu dieser Gattung von Restaurants müssen auch die einzelnen deutschen Gasthäuser und Bierstuben gerechnet werden, in denen man meist nur Deutsche antrifft (vgl. S. 261). — Die *Restaurants ersten Ranges* sind höchst luxuriös eingerichtet und werden nur vom reichsten und vornehmsten Publikum frequentirt. Küche, Bedienung und ganzes Arrangement ist meist echt national; hier kann der Fremde die russische Küche in ihrer Vollendung kennen lernen (besonders in Moskau; in St. Petersburg machen französische und deutsche Küche schon vielfach ihren Einfluss geltend). Charakeristisch für viele russischen Restaurants sind die *Orgeln* (oft im Werthe von 30,000-60,000 R.) in den grossen Speisesälen. Auffallend ist für den Fremden ferner die überaus grosse Zahl der Kellner; in einigen Petersburger Restaurants fast sämmtlich Tataren. Man ruft den Kellner durchweg: *tschellówjek* (Mensch)! In jedem Restaurant befindet sich eine *Garderobe,* in der die Sachen der Gäste aufbewahrt werden (Trinkgeld nicht obligatorisch, 5-10 Kop.).

In der **russischen Küche** ist alles fest geregelt; jede Jahreszeit hat ihre eigenen Suppen, ihr eigenes Geflügel und ihr eigenes Gebäck. Von manchen Gerichten kann man das Datum angeben, wo ihr Erscheinen beginnt: das Obstessen fängt mit dem 8. August, das Eisessen und Trinken des kühlen Kwass mit dem Ostersonntage an. Auch die Religion übt Einfluss auf die Gestaltung des Küchenzettels: der Sonnabend hat andere Gerichte als der Sonntag, der Freitag und Mittwoch (als Fastentage) andere als der Montag und Donnerstag. Leidtragenden wird die *Kutja* (Кутія, d. i. Reisbrei mit Pflaumen und Rosinen) beim Todtenschmause vorgesetzt, dem Geburtstagskinde ein *Kolibak* (ein mit süssen Säften gefüllter Kuchen) über dem Kopfe zerbrochen. Hochzeitsschmäuse, Verlobungsfeste, die Butterwoche, Weihnachten, Ostern — alle haben ihre besonderen Gerichte. Der Koch sieht es nicht ungern, wenn man selbst das Fleisch aussucht und der Zubereitung beiwohnt.

Zu den charakteristischen Speisen (die man sich am besten in einem

Moskauer Restaurant serviren lässt), gehört z. B. eine Botwinja und ein Porassonok (Spanferkel mit Meerrettig und saurer Sauce). An den Tables d'hôte der Hôtels von St. Petersburg und Moskau ist die sog. *Sakusska* (Zubiss, Закуска, s. unten) abgeschafft und beginnt das Diner gewöhnlich mit der Suppe (Супъ), wie bei uns. Ein russisches Familien-Diner oder die Table d'hôte auf den Dampfern der Wolga etc. besteht eigentlich aus zwei Mahlzeiten: der Sakusska und dem eigentlichen Diner (Objäd, Обѣдъ). Bei Beginn wird nämlich ein Glas Branntwein herumgereicht, welches aber nie ohne Sakusska getrunken wird; selbst im Restaurant erhält man zu jedem Glas Branntwein ein Stückchen Brod, Fleisch und Gurke. An der feinen Table d'hôte besteht die Sakusska aus Wurst, Kaviar, Häring, Lachs, Sterlet etc. mit pikanter Sauce. Dieses Entrée soll den Appetit anregen. Das *Diner (Objäd)* beginnt mit einer kalten oder warmen Suppe, die dem Westeuropäer zuerst nicht recht munden wird; alsdann folgt ein Fischgericht (Sterlet, Forellen vom Don, Steinbutte aus dem Peipus-See oder der Wolga, selten Seefisch); darauf Confitüren oder gleich ein Fleischgericht (Kalb- oder Ochsenfleisch mit Salat, gesalzenen Kirschen oder Aepfeln), schliesslich ein Pudding, Eis etc. Das Dessert besteht aus Feigen, Nüssen, Oliven; nach dem Dessert folgen Kaffee oder Thee mit Citronenscheiben und Liqueur. Morgens früh wird in den meisten russischen Familien Thee genossen; zum Frühstück (12 U.) gibt es Fleischspeisen, Caviar, dazu Branntwein oder Bier.

Klubs. Der Russe liebt es wenig, Abends Bierlocale zu besuchen; diese sind daher meist von Ausländern, namentlich Deutschen, frequentirt. Dagegen gehört fast jeder gut situirte Russe einem „Klub" als Mitglied an. Die Zahl dieser geselligen Vereine ist daher überaus gross, und sie finden sich in allen Städten. Einige derselben sind sehr exclusiv (besonders die sog. englischen Cirkel) und rekrutiren sich nur aus dem hohen Geburts- und Dienstadel.

K. Theater. Concerte. Vergnügungen.

Die **Theater** in den grösseren Städten Russlands gehören zu den glänzendsten und vorzüglichsten öffentlichen Belustigungen. Die Theater der Hauptstädte, sehr luxuriös ausgestattet, sind fast sämmtlich kaiserlich und beziehen aus Staatsmitteln einen bedeutenden Zuschuss. Ausser russischen Vorstellungen werden zeitweilig auch solche in deutscher, französischer und italienischer Sprache gegeben.

Am wirkungsvollsten zeigt sich das Talent des Russen im *russischen Lustspiel*, wie denn überhaupt das Eigenthümlichste und Bedeutendste, was die russische Bühne hervorgebracht hat, dem Gebiete des Lustspiels angehört. Noch interessanter und charakteristischer sind die *russischen komischen Opern* oder Vaudevilles, welche meist vortrefflich dargestellt und vom Publicum entschieden bevorzugt werden. — Vollendet ist die *russische Oper*, die ihre Stoffe meist der älteren Geschichte Russlands entnimmt. Die Pracht der Aufführung lässt alles hinter sich, was man in anderen Städten Europas sieht. Die *Ballets* entsprechen dem Glanze der Oper, ohne indessen die grossen westeuropäischen Bühnen zu übertreffen; dem Fremden werden die russischen Nationaltänze das meiste Interesse erregen.

Die Preise der Plätze sind sehr verschieden, am theuersten in der ital. Oper. In den russischen, franz. und deutschen Theatern kostet der Sperrsitz, je nach der Nähe zur Bühne, 2-5 R.; für Benefizvorstellungen sind die Preise erhöht. Um sicher Billets zu erhalten, thut man gut (besonders bei aussergewöhnlichen Gelegenheiten), sich solche Tags zuvor im Theatercomptoir zu besorgen.

Concerte von Militär- oder Civilkapellen für ein geringes Entrée findet man im Winter nur in sehr wenigen Städten. Dagegen versäume der Fremde nicht, falls er die Kosten eines theuren Soupers und das Zusammentreffen mit möglicherweise lockerer Gesellschaft nicht scheut, die russischen und die Zigeuner-Sängerchöre anzuhören, die ihre sehr originellen Vorträge meist in den eleganten ausserstädtischen Restaurants zum besten geben, welche im Winter das Ziel der nächtlichen Troiken (Schlitten)-Fahrten der Jeunesse dorée sind. Im Sommer findet man täglich Gelegenheit, Concerte in den Parks und Sommerlokalen der Umgebungen der Hauptstädte zu hören, von denen manche, z. B. die in Pawlowsk, Oserki, Hervorragendes bieten; auf den Inseln bei St. Petersburg dauern die Concerte und Schaustellungen bis spät in die Nacht hinein. Concerte der Militärkapellen finden in Peterhof den Sommer hindurch täglich im untern Park statt; sie zeichnen sich, besonders wenn der Hof in Peterhof anwesend ist, durch den dort entfalteten Pferde- und Equipagen-Luxus der vornehmen Welt aus.

Sehr ausgeprägt ist bei den Russen die Liebe zur **Musik.** Festliche Zusammenkünfte ohne Gesang sind kaum denkbar; auch die tägliche Arbeit begleitet der Russe gern mit Gesang. Bei passenden Gelegenheiten ertönen zum Gesange auch einfache Instrumente: die *Balalaika,* eine Art Zither tatarischen Ursprungs mit drei Saiten, welche selten einem Bauer fehlt, der *Guddock,* eine dreisaitige Geige, die *Gussli*, eine liegende Harfe mit Drahtsaiten, die *Pandura*, eine Art Laute. Auch der *Torban*, eine Guitarre mit 27-36 Saiten, die *Dudka* (Flöte), das *Roshok* (Horn) und die *Maultrommel* sind beliebte Instrumente. Am meisten verbreitet ist die *Hand-Harmonika,* die Sonntags vor jeder Hütte ertönt. Eigenthümlich ist die Jagdmusik: 50-60 kupferne oder messingene Hörner, deren jedes nur einen Ton hat. — Die Volkslieder der Russen haben überwiegend einen einförmigen, melancholischen Charakter. Lebhafter sind die kleinrussischen Nationallieder und Tänze.

Die russischen **Nationaltänze** (meist Reigentänze, Chorowody, хороводы) haben ein stark ausgeprägtes dramatisches Element. Durch Mimik, Gesticulation, Bewegungen wird eine Reihe von Scenen dargestellt, in welchen sich in stetem Wechsel Leidenschaft, Schmollen, Betrübniss, Geringschätzung, Flehen und Versöhnung ausdrücken. Hierzu tönt auf den Instrumenten eine monotone Melodie, welche diese verschiedenen Gemüthserregungen anzudeuten sucht. Die Zuschauer begleiten den Tanz und die Musik im Chor. — Russische Nationaltänze sind: der *Wessnjanka* (d. h. Frühlingstanz); der *Gólubez* (d. h. Taubentanz), den Streit und die Versöhnung zweier Liebenden darstellend; der *Kamarinska, Kasatschka* (Kosakentanz) etc. Auch polnische Tänze, wie die *Mazurka*, sind in Russland sehr beliebt. — Charakteristisch ist allen russischen Tänzen die eigenthümliche Manier, auf das Knie zu sinken, das sogenannte w'prissadku (von присѣдать, ein Knie

machen). — Tanzgesellschaften in den Klubs, Theatern, sind sehr häufig (aber nicht für Nationaltänze).

Ausser den gewöhnlichen Vergnügungen, die man bei anderen europäischen Völkern findet, haben die Russen noch besondere **Nationalvergnügungen**. Dahin gehören Schaukeln, Eisrutschen, Guljanien, Wettfahrten, besonders Schlittenwettfahrten im Winter. Am besten lernt man das alles in der Fastnachts- oder Butterwoche kennen. Das ganze Land ist dann ein weiter Schauplatz von Vergnügungen und Lustbarkeiten: auf dem Lande festlich gekleidete Gruppen, auf den Strassen überall Gesang und Reigentänze (Chorowody, s. oben) unter dem Klange der Balalaika, Schellengeklingel und Schlittenfahrten; in den Städten, namentlich in Moskau, herrscht ein gleich buntes Treiben in grösserem Massstabe: auf allen öffentlichen Plätzen stehen Reihen von Buden, in denen Künstler aller Art Vorstellungen geben, Schaukeln, Theater, Rutschberge u. s. w., alles umgeben von dem Gedränge einer bunten auf- und abwogenden Menge. Die *Guljanien* (**гулянie**, von **гулять**, spazieren gehen) sind schwer zu beschreiben; es ist weniger ein Spazierengehen, als Spazierenfahren; ersteres liebt der Russe überhaupt nicht. An hohen Festtagen finden Guljanien (auf den feineren keine Iswoschtschiks) statt, die dem Corso in unseren Städten entsprechen. Damit ist zugleich auf den betreffenden Plätzen ein Markt verbunden, wo sich das niedere Volk drängt. Auch in den Dörfern finden Guljanien an Sonn- und Festtagen statt. Jeder Bauer, der Pferde hat, spannt an und 6-8 Mädchen in einem Schlitten jagen im tollsten Tempo und unter Gesang und Gekreisch die Dorfstrasse auf und ab. Die *Schlittenwettfahrten* (**бѣгъ**) sieht man am schönsten auf den Teichen bei Moskau (S. 296) oder während der Fastenzeit auf dem Semenow'schen Platze in St. Petersburg.

Zur **Jagd** bietet das waldreiche Terrain in der Nähe der Hauptstädte, besonders bei Moskau, Liebhabern die beste Gelegenheit und zwar hat man hier ein Jagdterrain, wie es an Wildreichthum in ganz Europa nicht wiedergefunden wird. Wenn man sich bei Bekannten zu Besuch befindet, wird man leicht im Winter oder Sommer irgend eine Jagd mitmachen können. Ist man unbekannt, so kann man bei der ungemeinen Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft des Russen leicht die Bekanntschaft eines nahe der Hauptstadt wohnenden Fabrik- oder Gutsbesitzers machen. Die Jagd ist nur in den Privat-, nicht in den Kronswäldern gestattet; doch wird es Fremden mit specieller Erlaubniss der Förster gegen ein kleines Trinkgeld auch gestattet, in den kaiserlichen Wäldern zu jagen (niedere Jagd).

L. Tabak.

Die Sitte des Rauchens ist in Russland unter allen Ständen und bei beiden Geschlechtern verbreitet. Der Tabaksgenuss ist eine Leidenschaft für den männlichen Theil der russischen Bevölkerung;

auch der Finne raucht stark, schnupft und kaut Tabak. Nur die Altgläubigen enthalten sich des Tabaksgenusses, die Nachkommen jener Leute, welche sich gegen die kirchlichen Reformen Nikons und die weltlichen Reformen Peters des Grossen erhoben und die Neuerungen, welche letzterer in Russland eingeführt hatte — und darunter befand sich auch der Tabak — verdammten. In den mittleren und höheren Gesellschaftsklassen werden vorzugsweise *Papyros* (папиросы, Cigaretten) geraucht. Der Russe raucht fortwährend, auch beim Diner zwischen den einzelnen Gerichten. Dass die Russinnen rauchen, ist allbekannt; selbst jüngere Damen rauchen nicht allein in ihren Zimmern, sondern ungenirt auch in öffentlichen Localen, Eisenbahncoupés etc.

Die *Tabake* zu den Papyros liefert hauptsächlich das Inland: die Ukraine, das Gebiet der Wolga und die Krim. Krim'scher Tabak wird Nichtkennern sehr häufig für türkischen verkauft. Der Tabak von Kertsch ist allerdings so milde, duftig und wohlschmeckend, dass eine Verwechselung leicht möglich ist.

Das *Verbot des Tabakrauchens* (**куренie табака воспрещается**) erstreckt sich nur auf die Umgebungen bestimmter Gebäude, Zollamt, hölzerne Brücken etc. An manchen Orten ist das Verbot, auf Brücken nicht zu rauchen, in Kraft geblieben, obwohl die alten Holzbrücken längst eisernen Gitterbrücken haben weichen müssen. Auf den Bahnhöfen darf nicht geraucht werden in den Damen- und Zimmern für Nichtraucher (**комнаты для некурящихъ**), in den Gepäckwagen, in den Gepäckräumen und Magazinen etc., in den Bahnzügen selbstverständlich nicht in den Waggons, in und an denen sich das Verbot des Rauchens angeschlagen findet (**вагоны** oder **отдѣленія для дамъ** und **для некурящихъ**).

M. Bäder.

Die *Badstuben* (**Баня**) gehören zu den Vergnügungslocalen der Russen. Ohne Bad kann kein Russe leben; doch lieben alle die heissen Bäder mehr als die kalten. Die heissen oder Dampfbäder sucht sich auch der ärmste Bauer auf dem Dorfe allwöchentlich zu verschaffen; in grösseren Dörfern, Flecken und Städten sieht man fast in jeder Strasse Badstuben, von den allereinfachsten bis zu den elegantesten.

In St. Petersburg, Moskau und den grösseren Gouvernementsstädten gibt es Badstuben, die nur grosse Säle für das einfache Volk haben (**простонародые**) und zwar eine Abtheilung für Männer und eine für Frauen; sodann feinere Badstuben, die neben allgemeinen Sälen (**общiя**) noch Privatcabinette (**нумера**) besitzen, wo man allein oder mit der Familie baden kann. Am Eingange kann man einen Banschtschik (Bademeister, 20-25 Kop. Trinkgeld) oder für Frauen eine Banschtschitza wählen. In dem *allgemeinen Bade* ist es um vieles billiger (von 5 Kop. an) als in den Nummern (50 Kop. bis 3 und mehr R.); aber in ersteren auch um vieles schmutziger. Die *Nummern* bestehen gewöhnlich aus drei Räumen:

dem höchst komfortabel eingerichteten Ankleidezimmer, einem kleinen Vorzimmer mit einem Wannenbade, und dem eigentlichen Dampfbade, welches mehrere Reihen Holzbänke in amphitheatralischer Form zum Liegen enthält, denen gegenüber der eine Gluthhitze aussprühende hohe und breite Steinofen sich befindet. Die Art und Weise des Badens ist bekannt. Am besuchtesten sind die Bäder an den Sonnabenden, wo sich die Frequenz nach Tausenden berechnet. Aber auch an anderen Tagen (ausser Mittw. u. Freit., wo die Anstalten meist geschlossen sind) ist der Zuspruch bedeutend.

N. Gewichte und Maasse. Zeitrechnung.

Gewichte (Вѣсъ).

1 *Berkowez* (Берковецъ) oder Schiffspfund = 10 Pud = 163.80 kg.

1 *Pud* (Пудъ) = 40 Pfund = 16.38 kg.

1 *Pfund* (Фунтъ) = 32 Loth = 96 Solotnik = 9216 Doli = 409 gr.

1 *Loth* (Лотъ) = 3 Solotnik = 12.80 gr.

1 *Solotnik* (Золотникъ) = 96 Doli = 4.2656 gr.

Längenmaasse (Линейныя мѣры).

1 *Werst* (Верста) = 500 Ssashen = 1.067 km (7 W. = c. 1 geogr. Meile).

1 *Ssashen* (Сажень) oder Faden = 3 Arschin = 48 Werschok = 2.134 m = 7 engl. Fuss.

1 *Arschin* (Аршинъ) = 16 Werschok = 711 mm = 28 engl. Zoll.

1 *Werschok* (Вершокъ) = 44.45 mm.

Flächenmaasse (Поземельныя мѣры).

1 *Dessjatina* (Десятина) = 2400 Quadrat-Ssashen (ökon. 3200) = 1.0925 Hectar (ökon. 1.4567 ha).

1 *Quadrat-Werst* (Квадратная Верста) = 1.138 qkm.

Hohlmaasse (Мѣры емкости).

1 *Botschka* (Бочка), Fass oder Tonne = 40 Wedro = 4.92 Hectoliter.

1 *Wedro* (Ведро) oder Eimer = 10 Kruschka oder Stoof = 12.298 Liter.

1 *Tschetwert* (Четверть) oder Kul = 2 Osmin = 4 Pajok = 8 Tschetwerik = 64 Garnez = 2.099 Hectoliter.

1 *Tschetwerik* (Четверикъ) als Getreidemaass = $2^2/_{15}$ Wedro = 8 Garnez = 26.237 Liter.

1 *Kubik-Ssashen* = 343 Kubikfuss = 9.26 Kubikmeter.

Zeitrechnung.

In Russland gilt der Julianische Kalender (durch Julius Cäsar 46 v. Chr. eingeführt), welchen 325 n. Chr. die Kirchenversammlung zu Nicäa der christlichen Aera zu Grunde legte. Unsere Zeitrechnung (Gregorianischer Kalender, von Papst Gregor XIII. 1582 ein-

geführt, in Deutschland seit 1700 allgemein im Gebrauch) ist der russischen um 12 Tage voraus. Der 1. Januar nach dem Julianischen Kalender ist der 13. Januar nach der in den anderen Ländern üblichen Zeitrechnung.

II. Geographisches und Historisches.

Das **Klima** des grossen osteuropäischen Tieflandes zeigt bei der weiten Ausdehnung desselben natürlicher Weise eine bedeutende Verschiedenheit; doch ist diese, in Folge der Gleichförmigkeit der Bodenverhältnisse, weniger gross als nach den klimatischen Unter-

Tabelle der mittleren Jahrestemperatur (nach Réaumur):

Stadt	Nördl. Breite Grad	Nördl. Breite Min.	im Jahr	im Winter	im Frühling	im Sommer	im Herbst	im kältesten Monat	im wärmsten Monat
Torneå . .	65	51	−0.4	−11.4	−1.7	+11.5	0.0	− 2.7 Jan.	+ 3.1 Juli
Archangelsk. .	64	32	+0.6	−10.1	−0.2	+11.4	+ 1.4	−11.4 „	+12.7 „
Åbo. . . .	60	27	+3.7	− 4.3	+2.2	+12.7	+ 4.4	− 5.0 „	+14.2 „
Helsingfors . .	60	10	+3.0	− 5.1	+0.8	+12.0	+ 4.3	− 8.8 „	+12.8 „
St. Petersburg .	59	57	+3.0	− 6.1	+1.7	+12.7	+ 3.8	− 7.3 „	+13.6 „
Dorpat. . . .	58	22	+3.6	− 5.8	+3.2	+13.2	+ 4.1	− 6.7 „	+13.8 Aug.
			+3.1	− 5.1	+1.1	+12.8	+ 3.7	− 6.4 Febr.	+13.5 Juli
Moskau . . .	55	45	+3.4	− 7.7	+2.7	+14.6	+ 3.8	− 9.3 Jan.	+15.6 „
Warschau. . .	52	14	+5.9	− 2.3	+5.6	+14.0	+ 6.4	− 3.5 „	+14.5 „
Kurssk. . . .	51	44	+4.0	− 6.8	+3.4	+14.5	+ 4.9	− 8.4 „	+15.2 „
Poltawa . . .	49	35	+4.9	− 5.1	+4.2	+14.9	+ 5.4	− 6.7 „	+15.9 „
Nikolajew . . .	46	58	+7.7	− 2.2	+7.4	+17.5	+ 8.1	− 3.6 „	+18.1 „
Ssewastopol. .	44	37	+9.3	+ 1.8	+8.1	+17.0	+10.5	+ 1.1 „	+17.6 Aug.

schieden des westlichen Europa zu erwarten wäre, und die Uebergänge sind überall allmählich und unmerklich.

Für das in vorliegendem Buche behandelte Gebiet kommen von den klimatischen Zonen Russlands nur die nördliche bis zum 57. und die mittlere vom 57. bis zum 45. Breitengrade oder der kalte und gemässigte Landstrich in Betracht. Im allgemeinen kann man die ost-westlichen Höhenlinien, welche den Nord- und Südrand des grossen Centralplateaus von Russland begrenzen, als Scheide ansehen zwischen Nord-, Mittel- und Südrussland. *Nordrussland* würde danach die finnisch-tschudischen Länder, sowie Theile der Ostseeprovinzen und altrussischen Gebiete (Nowgorod, Pskow), *Mittelrussland* die polnischen, litauischen und eigentlich russischen (grossrussischen) Länder sowie das ehemalige tatarische Zarthum, *Südrussland* das pontische Gebiet umfassen. .

Den Charakter des Klimas des nördlichen Landstrichs bezeichnet ein langer, harter Winter, bisweilen bis — 40° R., ein kurzer, glühender Sommer, oft über 30° R., ein Frühling und Herbst, die schnell wieder verschwinden, so dass man beide kaum als Jahreszeiten bezeichnen kann. Die Luft ist im allgemeinen rein und gesund, besonders in Finnland; wenn grosse Epidemieen ihre Verheerungen in Russland beginnen, so berühren sie, meist im Verein mit Misswachs, nur stark bevölkerte Gegenden. Vermehrte Bodencultur und Austrocknung der Sümpfe haben Veränderungen hervorgebracht, indem die Winter kurz und milde, die Frühlinge mehr winterlich und länger, die Sommer weniger warm, die Herbste länger und milder geworden sind. Dagegen haben sich die Nebel und Regengüsse des Herbstes vermehrt. An den Küsten Finnlands und in den Gouvernements der Ostseeprovinzen ist das Klima gleichmässiger, der Sommer kühler, die Winter milder, Frühling und Herbst veränderlicher, als im Innern, das seinen Charakter als Continentalklima bis hoch nach Lappland hinauf aufrecht erhält. Der Winter beginnt in den südlichen Gegenden um Mitte November, oft noch später, und dauert bis Mitte April; in den nördlichen fällt der Schnee schon Anfang September und der Winter weicht nicht vor Juni. Im Januar fällt das Thermometer bis auf 26, oft 33°. Die Waldgegenden im Innern erblicken den Frühling eher als die Küsten. Die Nachtfröste dauern nicht selten bis in den Sommer hinein. Charakteristisch sind die hellen, warmen Juninächte; in Petersburg z. B. geht am 21. Juni die Sonne 2 Uhr 36 Min. auf und 9 Uhr 28 Min. unter. Je weiter nach Norden, desto mehr wirken die langen Sommertage auf die Beschleunigung der Vegetation. Unter dem 60. Breitengrade ist die mittlere Temperatur des Jahres $+ 3^1/_2$, des Winters $— 5^1/_2$, des Sommers + 13°. Bald nach dem längsten Tage treten schon wieder kühle Abende, Nachtfröste oft schon Ende Juli ein; Ende August fällt das Thermometer auffallend schnell. Im Mai und Juni ist es gewöhnlich sehr trocken, im August und September regnet es am meisten (mittlere jährliche Regenmenge 17.3″); September und October sind die Zeit der Stürme. Die mittlere, gemässigte Zone (bis zum 50. Breiten-

grade) ist die wichtigste in Bevölkerung, Bebauung (im Süden und an der Wolga) und Fabrikthätigkeit (Norden und Nordwesten). Dieser Landstrich liegt zwischen den beiden Randerhebungen des mittelrussischen Centralplateau's. Die Winter sind länger und rauher, als im westlichen Europa unter gleichen Breiten; das Gefrieren des Quecksilbers (—32°) kommt in Moskau und Kasan noch häufig vor; die Wolga ist bei letzterem Orte von Mitte November bis Mitte April zugefroren. Frühling und Herbst treten deutlicher hervor, als im nördlichen Landstriche; doch sind beide immer noch kurz und von raschem Verlauf. Der Sommer ist trocken und heiss und die Witterung in ihm sowohl als im Winter meist sehr beständig. West- und Ostwinde sind vorherrschend, wie in den nördlichen Regionen, und das Verhältniss der Niederschläge stimmt mit dem in den letzteren (Warschau 20″, Moskau 15″). Mittlere Jahreswärme des ganzen Strichs $4^1/_2$°; in Nishny 2.5°, in Moskau 3.6°, in Warschau 5.9°. In den westlichen Gouvernements ist das Klima gesunder und die Vegetation günstiger, als in den östlichen, welche Gegenden unter dem Einfluss der rauhen Temperatur der asiatischen Ebene stehen.

Eintheilung und Verwaltung. Das ganze russische Reich incl. Polen und Finnland wird in *Gouvernements* (**Губернія**) getheilt, von denen einzelne zu *Generalgouvernements* (**Генералъ-Губернія**) zusammengelegt sind. An der Spitze der einzelnen Generalgouvernements resp. Gouvernements steht ein Generalgouverneur resp. Gouverneur (**Губернаторъ**). Die Städte St. Petersburg, Moskau und Warschau haben ausserdem einen Militärgouverneur; der Stadtbezirk von St. Petersburg steht dann noch unter einem Statthalter oder Stadthauptmann (Gradonatschalnik, **Градоначальникъ**).

Jedes Gouvernement zerfällt in *Kreise* oder Bezirke (Ujäsd, **Уѣздъ**), die an Zahl und Grösse verschieden sind. Die baltischen Provinzen und Finnland haben ihre eigenen Kreiseintheilungen. In Kurland nennt man die Kreise *Oberhauptmannschaften*, in Livland *Ordnungsgerichtskreise*. In Finnland zerfallen die Gouvernements oder Läns in *Härader* unter Kronvögten und diese wieder in *Länsmans-Districte*, welche oft dasselbe sind, wie die *Kirchspiele* (Socknar).

Den Gouvernementsbehörden als der executiven Gewalt zur Seite stehen im eigentlichen Russland (in 33 Gouvernements) sog. „Landschaftsinstitutionen“ als Vertretungen der drei Stände: Grundbesitzer, Städter, Bauern. Diese Land- oder Provinzialinstitutionen (Semstwo, **Земство**) sind ins Leben gerufen zur näheren Betheiligung des Volkes an der Verwaltung derjenigen Geschäfte, welche die ökonomischen Interessen jedes Gouvernements und jedes Kreises betreffen; zu ihrer Competenz gehören lediglich die wirthschaftlichen Bedürfnisse, theilweise auch die Gesundheitspflege (Wohlthätigkeitsanstalten) und die Volksschulen. Es gibt demnach Kreis-

und Gouvernements-Semstwos. Die ersteren bestehen aus der Kreislandversammlung, die von den Gutsbesitzern, den Stadt- und Bauerngemeinden gewählt wird und unter dem Präsidium des Adelsmarschalls tagt, und aus dem ein Ausschuss, das Kreisamt, bestehend aus 2-6 Mitgliedern, auf 3 Jahre gewählt. wird. Das Gouvernements-Semstwo besteht aus der Gouvernements-Landversammlung, deren Mitglieder von den Kreis-Landversammlungen auf 3 Jahre gewählt werden und in welcher in der Regel der Gouvernements-Adelsmarschall präsidirt; die Geschäfte führt das Gouvernements-Landschaftsamt; das letztere bilden 6 von der Gouvernements-Landversammlung gewählte Personen unter einem Vorsitzenden. Kreis- wie Gouvernements-Semstwos tagen einmal im Jahr. Dieselben sind für ihre Beschlüsse gesetzlich verantwortlich; der Gouverneur hat das Recht, gegen jede Verfügung des Semstwo einzuschreiten, welche über deren Competenz hinausgeht oder gegen die Staatsgesetze verstösst.

Die städtische Verwaltung in den russischen Gouvernements wurde durch die am 16. Juni 1870 erlassene *neue Städteordnung* geregelt; die Organe der Verwaltung sind: die städtischen Wahlversammlungen, der Stadtrath (Gorodskaja Duma, **Городская Дума**), d. h. Stadtverordnete, und das *Stadtamt* (von der Duma ernannt), mit dem Stadthaupt an der Spitze. — Die russische *Gemeinde-Verwaltungsbehörde* besteht aus der Orts-Gemeindeversammlung und dem Starosten (**Староста**), d. h. dem gewählten Aeltesten einer Bauerngemeinde mit gemeinsamem Grundbesitz *(Mir)*. Die unterste und kleinste administrative Einheit bildet die Gesammtgemeinde, *Wolost* (**Волость**), welche aus zwei oder mehr Ortsgemeinden besteht, die in einem und demselben Bezirke, Kirchspiele oder Amt belegen sind und aneinandergrenzen (300-2000 Seelen). Die Wolostbehörden bestehen aus der Wolostversammlung (je 10 Höfe senden einen Abgeordneten), dem Starschina (**Старшина**) oder Wolostältesten, dem Wolostrath und dem Wolostgerichte. Die Versammlung besteht aus den Beamten der Ortsgemeinden und der Wolost. Wo die Wolost nur eine Gemeinde ist, tritt die Gemeindeversammlung in die Stelle der Wolostversammlung. Der Starschina ist für die Ordnung etc. in der Wolost verantwortlich und in dieser Beziehung sind ihm die Starosten untergeordnet. Beide mit ihren Beigeordneten bilden den Wolostrath, welcher auch Verträge der Bauern registrirt.

Die heutigen Russen. Die Grossrussen (ca. 35 Millionen an Zahl) bilden die eigentliche *„russische Nation“* (*Russky*, **Pускій**). Sie haben überall das Geschäft und die wichtigsten Posten in Händen, ihre Sprache ist die des Staates, der Literatur und der gebildeten Gesellschaft. Durch Sprache und Religion verbinden sie das ganze russische Volk zu einem mächtigen Ganzen von so grosser

Gleichförmigkeit, dass dem Reisenden zu Anfang kaum ein Unterschied in Physiognomie, Sprache, Sitten und Lebensweise auffallen wird.

Die Grossrussen sind im allgemeinen ein derber Menschenschlag von auffallend gedrungenem, muskulösem Körperbau, kurzem Hals, starkem Nacken, breiten Schultern und kurzen Beinen; im Gegensatz hierzu stehen die wohlgeformten Hände und Füsse. Neigung zu Fettleibigkeit findet sich namentlich bei den Frauen. Das Gesicht mit der kleinen starken Nase, den rothen Wangen, blauen oder braunen Augen und dem lockigen starken Bart bekundet im allgemeinen Ernst und Gutmüthigkeit, aber auch Verschlagenheit; offene freie Gesichtszüge sind selten. Das helle, meist kastanienbraune, oft blonde Haar weist auf eine Mischung mit den Ureinwohnern, den Finnen, hin, während den Kleinrussen schwarzes oder dunkelbraunes Haar kennzeichnet. Der gemeine Russe lässt den Bart wachsen und trägt nur das Haupthaar geschoren. Der Gang und jede Körperbewegung wird mit einer charakteristischen Schnelligkeit, oft sogar mit leidenschaftlicher Lebhaftigkeit ausgeführt, zeigt jedoch grosse Gewandtheit und viel Grazie. Fast dieselben Grundzüge findet man verfeinert bei dem weiblichen Geschlecht, nur vermisst man bei diesem oft die schönen Zähne, durch die sich die Männer auszeichnen, eine Folge des massenhaften Genusses von Süssigkeiten.

Ausser den grossen Hauptstädten tragen alle russischen Städte (**городъ, градъ**, Gorod) den gleichen Charakter; hat man zwei oder drei gesehen, so kennt man sie alle. Fr. Bodenstedt behauptet, dass viele grossrussische Städte nach dem Muster der mongolischen Residenzen angelegt seien, von welchen uns Marco Polo (1256-1323), der 18 Jahre am Hofe des Grosskhans verweilte, eine anschauliche Beschreibung giebt. Die Städtegründer aber haben ihrer Zeit einen sehr gewählten Geschmack bewiesen, malerische Lage war in erster Linie massgebend für die Wahl eines Platzes.

Die grossrussischen Dörfer ziehen sich zu beiden Seiten der Landstrasse hin, welche auf diese Weise die einzige Strasse des Orts ist und nur selten Nebengassen hat. Die Häuser, im Grunde genommen nichts als Baracken, die kaum dem Allernothdürftigsten zu genügen scheinen, stehen unregelmässig und schief neben einander. Im allgemeinen fallen nur auf die häufig massive, innen reich geschmückte Kirche (**церковь**) mit grauen oder vergoldeten Kuppeln und einzeln stehendem Glockenthurm (**колокольня**), und die Schenke, *Kabak* (**кабакъ**), an einem Schilde erkennbar. Die Wohnhäuser, meistens mit dem Giebel nach der Strasse gelegen, sind aus wagerecht über einandergelegten Baumstämmen erbaut, deren Fugen mit Werg (**пакля**) und Stroh luftdicht verstopft werden, und oben mit Dielen gedeckt. Geschnitzte Bretterverzierungen, mit grellen Farben bemalt, verleihen den Häusern ein freundliches Aussehen. Die innern Räume bestehen aus Hausflur und zwei Wohnstuben,

der Sommer-Isba und der Winter-Isba. In letzterer spielt der in der Mitte stehende Ofen (печь) eine Hauptrolle, er ist Heiz-, Koch- und Backapparat und dient ausserdem als Ausruhplatz. In keinem Zimmer fehlt das *Heiligenbild* (образъ), mit der davor immer brennenden Lampe. Der am Hause gelegene Hofraum ist ringsum von einem überdachten, nach dem Hofe zu offenen Schuppen umgeben, hierzu kommen noch die Ställe, Scheunen und die Riege (Dreschtenne). Das Jungvieh wird im Winter in die Stube genommen, da die Ställe wenig Schutz gegen die Kälte gewähren. In dem leeren Raum (пустое мѣсто) unter den Wohnräumen, der auch als Vorrathskammer dient, wird das Federvieh untergebracht.

Die Kleidung des grossrussischen Bauern besteht in dem bunten Hemde, *Rubaschka* (рубашка), das über den ebenfalls bunten Pluderhosen, *Portki* (портки), getragen wird. Diese stecken bis zum Knie in weiten Stiefeln, *Ssapogi* (сапоги) oder in den *Onutschi* (онучи), Tüchern, die anstatt der Strümpfe um Füsse und Waden gewickelt und von dünnen, an den Schuhen *Baschmaki* (башмаки) befestigten Schnüren zusammengehalten werden. Eine andere Fussbekleidung sind die *Lapty* (лапты), sandalenartige Bastschuhe mit Ledersohlen. Im Winter trägt man Pelzstiefel oder sehr zweckmässige Ueberstiefel von Filz. Der eng anschliessende, auf der Brust mit einer Klappe versehene Rock, *Kaftan* (кафтанъ), hat einen Kragen und wird mit einem Gürtel oder shawlartigen bunten Tuch zusammengehalten. Im Winter wird er mit dem *Schafpelz* (шуба oder тулупъ) vertauscht. Die Kopfbedeckung besteht in der *Schapka* (шапка) oder dem schwarzen niedrigen Filzhut, im Winter in dem *Kolpak* (колпакъ), der hohen Pelzmütze. Die Hände hat auch der geringste Russe im Winter stets bedeckt; *Pertschatky* (перчатки) sind Fingerhandschuh, *Rukawizy* (рукавицы) Fausthandschuh (meist gross und unförmlich).

Das Hauptkleidungsstück der Grossrussin ist der *Ssarafan* (сарафанъ), ein Rock von greller Farbe, und an Festtagen der oft mit Perlen verzierte *Kakoschnik*. Das Haupt wird mit einem seidenen Tuche umschlungen, welches das Haar der verheiratheten Frauen bedeckt, während die Mädchen ihr Haar in einer langen Flechte (коса) herabhängen lassen. Als Oberkleid dient der *Schugai* (шугаи), ein Rock, welcher im Sommer kürzer als im Winter getragen wird; ferner kurze, oft mit Pelz gefütterte Jäckchen, *Duschegrejka* (Herzwärmer) oder *Katsaweika*, im Winter auch lange Pelze, in der Form von denen der Männer wenig abweichend. Das Schuhwerk besteht aus *Lapty* oder auch aus *Baschmaki*. Die kleinen Kaufleute tragen anstatt der Schapka Tuchmützen, im übrigen ist die beschriebene Tracht die sämmtlicher einfachen Volksklassen. Der gebildete Russe hingegen huldigt der Pariser Mode, wenngleich in der Kleidung der Damen sich überall ein nationaler Einfluss geltend macht.

Chronologische Uebersicht der russischen Geschichte.

1. *Das alte Russland.*

Von dem weiten Gebiet, welches das heutige europäische Russland einnimmt, bewohnten den Norden, von der Grenze Skandinaviens bis nach Asien hinein, in alter Zeit die Jäger- und Fischerstämme der Finnen und Tschuden. Im S., in den Ebenen n. vom Schwarzen Meer, am Don und an der Wolga, hausten unstete Nomadenvölker, die von den Griechen und Römern unter dem Namen Skythen (w. vom Don) und Sarmaten (ö. vom Don) zusammengefasst werden. Von der frühern Geschichtsforschung den Mongolen zugetheilt, hält man sie neuerdings nach den Abbildungen der Denkmäler und den geringen Sprachresten für Iranier, Verwandte der Medo-Perser. Die Skythen vertheidigten ihre Unabhängigkeit siegreich gegen den König Darius, wurden aber später von den Sarmaten unterjocht und ihr Name verschwindet aus Europa. In der römischen Kaiserzeit begriff man unter Sarmatien alles Land zwischen Weichsel und Wolga. Seit dem III. Jahrh. n. Chr. sassen in den Gebieten zwischen Don und Donau die Gothen, an der untern Wolga die Alanen. Beide Stämme wurden aus ihren Sitzen verdrängt, als 375 n. Chr. die Hunnen sich über das östliche Europa ergossen. Als diese sich nach kaum hundertjähriger Herrschaft nach Osten zurückziehen und aus der Geschichte verschwinden, werden als Bewohner der Gebiete zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer, zwischen den Karpathen und der Oka-Mündung seit dem VI. Jahrh. n. Chr. slawische Stämme (Polänen, Drewlänen, Kriwitschen etc.) genannt; ihre ältesten Hauptstädte waren im S. Kiew, im N. Nowgorod. Im IX. Jahrh. gründeten Normannen (die Waräger der russischen Annalen) das erste russische Reich in „Gardarike"; sie blieben lange die herrschende Rasse, gingen aber, als die Zuzüge von W. her aufhörten, allmählich in der slawischen Bevölkerung auf. Von ihnen stammt der Name *Russen* (finnisch ruotsen, Ruderer, d. h. die von Schweden nach Russland herüberrudernden Normannen).

862 Berufung der normannischen Waräger **Rurik,** *Sineus* und *Truwor* durch die slawischen Gemeinden. Nach dem Tode seiner Brüder wird Rurik Alleinherrscher.

879-912 **Oleg,** Regent für Rurik's unmündigen Sohn Igor, erobert 882 das Fürstenthum Kiew.

912-945 **Igor.** 945 Vertrag mit dem byzantinischen Kaiser. — Christliche Kirchen zu Kiew.

945-972 *Swätoslaw I. Igorewitsch.* — Theilung des Reichs unter Swätoslaw's Söhne. — Bürgerkriege.

980-1015 **Wladimir I. Swätoslawitsch.** 988 das griechische Christenthum Staatsreligion in Russland. Nach Wladimir's Tode Thronstreitigkeiten.

1019-1054 **Jarosslaw I. Wladimirowitsch.** Ausdehnung des Reichs bis zum Dnjestr, zu der Mündung der Dwina und zur Kama. Viele Städtegründungen. Das erste geschriebene Recht. — Nach seinem Tode beständige Theilungen und Kriege im Innern wie nach aussen.

1113-1125 **Wladimir II. Monomach,** Sieger über die Polowzer, Petschenegen u. a.

1125-1132 *Mstisslaw I.*, Grossfürst von Kiew. — Mehrere Grossfürsten im Reiche, Spaltungen und endlose Kriege. — Weliky Nowgorod wird unabhängiger Freistaat, spät Sitz der russischen Herrschaft.

2. *Die Zeit der Mongolen-Herrschaft.*

1223 Erster Einfall der Mongolen unter Tschingis-Chan's Sohn, *Oktai*. — Fürst Mstisslaw von Halitsch 1224 an der Kalka geschlagen.

1237-1242 Zweiter Einfall der Mongolen unter Tschingis-Chan's Enkel, *Baty-Chan*. — Die Reiche der Bulgaren, Polowzer etc. vernichtet. — *Georg III. Wsewolodowitsch*, Grossfürst von Wladimir (1219-1238) fällt in der Schlacht am Ssit. — 9. April 1241 Niederlage der Tataren bei Liegnitz.

1238-1247 *Jarosslaw II. Wsewolodowitsch*, Grossfürst von Wladimir und ganz Russland unter tatarischer Oberherrschaft.

1252-1263 **Alexander Newsky**, Grossfürst von Wladimir, der russische Nationalheld und Heilige. — Sein Sohn *Daniel* wird als Theilfürst von *Moskau* (zuerst 1147 genannt) Begründer der Moskau'schen Linie der Rurik'schen Dynastie. — 1240 Alexander's Sieg an der Newa (daher der Beiname Newsky) über die Schweden, 1242 auf dem Eise des Peipussees über den Deutschen Orden.

1328-1340 *Iwan I. Danilowitsch Kalita*, Grossfürst von Moskau, Wladimir und Nowgorod. — Der Metropolit verlegt seinen Sitz nach Moskau.

Ssimeon der Stolze († 1353) führt das Erstgeburtsrecht ein.

Dmitry IV. Donskoi († 1389) schlägt am 8. Sept. 1380 die Tataren auf dem Kulikowschen Felde. *Wassily II. Wassiljewitsch* († 1462), der erste russische Grossfürst, der auch in Moskau gekrönt wird.

1462-1505 **Iwan III. Wassiljewitsch,** Grossfürst von Moskau, der eigentliche Gründer des russischen Reiches. 1471 Nowgorod unterworfen, 1472 Perm tributpflichtig, 1480 die goldene Horde zersprengt, 1483-1499 Unterwerfung der Völker am Ob und Irtysch, 1487 Kasan für kurze Zeit erobert, 1496 Karelien genommen, 1501-1503 unglückliche Kämpfe gegen den livländischen Orden.

3. *Die Moskowitische Zeit.*

Einigung des russischen Reichs.

1505-1534 *Wassily III. Iwanowitsch* vereinigt die meisten Theilfürstenthümer mit Moskau.

1534-1584 **Iwan IV. Grosny** (der Schreckliche) regiert zuerst unter dem Einflusse Schuisky's und der Bojaren, dann unter dem Beirathe des Mönchs *Sylvester* und *Alexei Adaschew's*. Kasan 1552, Astrachan 1554 erobert. — 1583 Beginn der Eroberung Sibiriens durch die Stroganows und kühne Kosakenführer (Jermak). — Russisches Recht (der Stoglawnik); Bücherdruck in Moskau.

1584-1598 *Feodor I. Iwanowitsch*, der letzte aus dem Mannesstamme Rurik's. — Nach Ermordung aller Verwandten Feodor's und auch seines Stiefbruders *Dmitry* herrscht der Tatar Boris Godunow, Bruder von Feodor's Gemahlin, unumschränkt.

Auflösung und Zwischenregierung.

1598-1605 **Boris Feodorowitsch Godunow.** Auftreten der falschen Dmitry.
Der erste falsche *Dmitry* (1605-6) wird am 17. Mai 1606 ermordet. — Unter dem zum Zaren erwählten Bojaren *Wassily Schuisky* (1606-10) Auftreten des zweiten falschen Dmitry. — Schuisky, von dem Heerführer der polnischen Krontruppen, Stanislaus Zolkiewski, geschlagen, entsagt der Krone.

1610-1613 **Zwischenreich.** — *Kosma Minin* und Fürst *Posharsky* (S. 289).

Die Erhebung der Romanow.

1613-1645 **Michael Feodorowitsch Romanow,** Verwandter des Zaren Feodor I., Gründer des heutigen Kaisergeschlechts. — Friede zu *Stolbowo* 1617 (Abtretung von Ingermanland an Schweden); Waffenstillstand von Dewulino 1618 und Friede an der Poljänowka 1634 (Gebietsabtretungen an Polen, Verzicht auf die Ansprüche an Livland, Kurland und Estland).

1645-1676 **Alexei Michailowitsch.** — Aufstellung des neuen Gesetzbuches (Uloshenije) 1649. — 1667 Friede zu Ssmolensk (Besitz von Ssmolensk, Sewerien, Tschernigow und der Ukraine sowie Oberherrschaft über die Kosaken und Kiew). — Berufung von Ausländern nach Russland. — Spaltung der russischen Kirche, durch Nikon veranlasst.

1676-1682 **Feodor Alexejewitsch.** — Beseitigung des Vorrangstreits (Mjästnitschestwo). — Nach Feodor's Tode kurze Regentschaft der Grossfürstin *Sophia Alexejewna* (1682-1689) für ihre Stiefbrüder, die Zare Iwan und Peter.

4. Die Petersburgische Zeit.

1689-1725 **Peter I. der Grosse,** verbannt Sophie Alexejewna ins Kloster und führt als Selbstherrscher die Regierung, die Iwan († 1696) ihm willig überlässt. Gewaltsame Reformen, Einführung europäischer Cultur. — Nordischer Krieg (1700-1721) im Verein mit Friedrich IV. von Dänemark und August II. von Polen gegen Karl XII. von Schweden. 1709 Peter's Sieg bei Poltawa, 1711 Verlust von Asow. 1721 Friede zu Nystad (Abtretung der schwedischen Ostseeprovinzen ausser Finnland an

Russland). — 1703 Gründung von St. Petersburg. — Krieg mit Persien, Ausdehnung der russischen Herrschaft bis zum Südufer des Kaspischen Meeres. — Peter's Sohn *Alexei* stirbt 1718.*)

1725-1727 **Katharina I.**, Peter's Gemahlin, regiert unter dem Einfluss des Fürsten Menschikow.

1727-1730 **Peter II. Alexejewitsch**, Peter's I. Enkel, verlegt den Hof nach Moskau und regiert (minderjährig) unter dem Einfluss der Dolgorukis.

1730-1740 **Anna Iwanowna**, geleitet durch ihren Günstling Biron und den Feldmarschall Münnich, betheiligt sich am polnischen Erbfolgekriege (1733-38) und gewinnt im Kriege mit der Türkei (1735-1739) Asow zurück.

1740-1741 *Iwan VI.*, besteigt minderjährig unter der Regentschaft seiner Mutter Anna (Elisabeth) Leopoldowna den Thron, wird aber verdrängt († 1764 zu Schlüsselburg).

1741-1762 **Elisabeth Petrowna.** 1742 Nachfolgeacte, durch welche Elisabeth's Neffe Carl Peter Ulrich von Holstein-Gottorp zum Thronerben bestimmt wird. Krieg mit Schweden (1741-1743), der im Frieden zu Åbo 1743 Finnland bis an den Kymmene-Elf an Russland bringt. — 1746 Bündniss mit Oesterreich gegen Frankreich und Spanien (1748 zweiter Friede von Aachen). 1756 Bündniss mit Oesterreich und Frankreich gegen Preussen (Siebenjähriger Krieg). — Gründung der Universität Moskau (1755) und der Akademie der Künste (1757).

1762 **Peter III.**, nach sechsmonatlicher Regierung abgesetzt; stirbt gleich danach.

1762-1796 **Katharina II.** Russland Grossmacht. — 1764 Niederwerfung des Aufstandes des Kosaken Pugatschew. — Theilnahme an den drei Theilungen Polens und bedeutende Gebietsvergrösserung Russlands. — 1768-1774 erster Türkenkrieg (Abtretung türkischen Gebiets am Kaukasus, Befreiung der Krym'schen Tataren von tür-

---

*) *Alexej Michailowitsch*

Feodor. Iwan | *Peter I.*

(Iwan:) Katharina, verm. mit Hzg. Karl Leop. von Mecklenburg — *Anna*, Kaiserin, verm. mit Hzg. Fr. Wilh. von Kurland.

Katharina → Anna, Regentin, verm. m. Anton Ulrich, Prinz v. Braunschweig → *Iwan VI.*

(Peter I.:) Alexis — Anna, verm. mit Carl Friedrich, Hzg. von Holstein. — *Elisabeth*, Kaiserin.

Alexis → *Peter II.*

Anna → *Peter III.* verm. mit *Katharina* (II.), Prinz. von Anhalt-Zerbst → *Paul I.*

kischer Oberherrschaft, Schutzrecht über die Donaufürstenthümer). — 1783 Eroberung der Krym. — 1788-1792 zweiter Türkenkrieg (Erwerbung des Landes bis zum Dnjestr im Frieden zu Jassy). — 1788-1790 erfolgloser Krieg gegen Schweden.

1796-1801 **Paul I. Petrowitsch,** Katharina's Sohn, verwickelt Russland 1798 in einen Krieg mit Frankreich.

1801-1825 **Alexander I. Pawlowitsch,** Sohn Paul's I. — Krieg mit Frankreich durch den Tilsiter Frieden (25. Juni 1807), mit Oesterreich durch den Wiener Frieden (1809), mit Schweden durch den Frieden zu Fredrikshamn (5. Sept. 1809), mit den Türken durch den Frieden zu Bukurescht (16. Mai 1812) beendigt. — 21. April 1815 Friede zu Paris. — 14. Sept. 1815 Stiftung der heiligen Allianz. — Alexander † 1825 zu Taganrog.

5. *Die (neue) Reform-Zeit.*

1825-1855 **Nikolaus I. Pawlowitsch,** der dritte Sohn Paul's. — 1830 Ausgabe der vollständigen Sammlung der Gesetze. — 1835-1838 Errichtung der Rechtsschule zu St. Petersburg, des Ministeriums der Reichsdomänen, der Sternwarte (s. St. Petersburg). — 1851 Eröffnung der Nikolai-Bahn. — Beginn des Krimkrieges (1853-1856).

1855-1881 **Alexander II. Nikolajewitsch.** — 1856 Friedensvertrag zu Paris.

1861 Das Emancipationsgesetz (Aufhebung der Leibeigenschaft).

1862 Justizreform.

1863 Aufhebung des Systems der Branntweinpacht. — Regelung der Bauernverhältnisse.

1866 Einführung der neuen Gerichtsinstitutionen. 28. Juni neue Ausgabe des Strafcodex.

1870 Neue Städteordnung (1877 auf die baltischen Provinzen ausgedehnt).

1874 Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht.

1877-1878 Russisch-türkischer Krieg, beendet durch den Frieden zu S. Stefano und den Berliner Congress.

2.Ap.1879 Erstes Attentat der Nihilisten. — † 13. März 1881 beim vierten Attentat der Nihilisten.

Seit 1881 **Alexander III. Alexandrowitsch.**

Polen.

Unter den slavischen Völkerschaften an der Weichsel gewannen im IX. Jahrh. allmählich die Polanen oder Polen die Oberhand; über sie herrschte der Sage nach im IX. Jahrh. *Piast,* der Gründer der nach ihm benannten Dynastie.

963 **Mieczyslaw I.**, der vierte Nachfolger Piasts, wird vom Markgrafen Gero besiegt und nimmt das Christenthum an (964).

992-1025 **Boleslaw I. Chrobry** (der Kühne), der Gründer des polnischen Reichs, erobert Danzig und Pomerellen, Schlesien, Mähren und Weissrussland bis zum Dnjepr.

1139 **Wladislaw Krummaul** (1102-1139) theilt die polnischen Länder (Schlesien, Polen, Sandomir, Krakau) unter seine vier Söhne.

1230 Mongoleneinfall. 1241 Schlacht bei Liegnitz.

1296 **Wladislaw Lokietek** (dem Kurzen) gelingt die Wiedervereinigung der polnischen Länder. Krakau (1320-1609) Residenz und auch weiterhin Krönungsstadt.

1334-1370 **Kasimir III.**, der Grosse.

1386 **Wladislaw Jagello**, Grossfürst von Litauen, Gemahl Hedwig's, der Tochter Ludwig's von Ungarn († 1382).

Das litauische Volk, die nördlichen Nachbarn der Polen, blieb am längsten im Heidenthum. Die entstehenden russischen Fürstenthümer erstreckten anfangs ihre Macht auch auf litauisches Gebiet, doch da dieselbe später abnahm, erhielten die L i t a u e r (S. 38) wieder die Oberhand. 1235 herrscht der erste litauische Grossfürst *Ringold.* 1320 erobert der Grossfürst *Gedimin* Wolhynien, Sewerien, Tschernigow. *Olgerd* (1342) dehnt seine Feldzüge bis Moskau aus. Sein Sohn *Jagello*, der das Christenthum in Litauen verbreitet, wird König von Polen.

1410 Sieg über den Deutschen Orden in der Schlacht bei Tannenberg.

1507-1548 **Sigismund I.**, der vierte Sohn Kasimir's IV.

1548-1572 **Sigismund II.** 1569 Union zwischen Litauen und Polen, der Livland (schon 1561) beitritt.

1572-1574 **Interregnum.**

1577-1586 **Stephan Bathory,** einer der besseren und stärkeren Könige Polens. Siegreicher Feldzug gegen die Russen; Friede zu Sapolje 1582. Gegenreformation.

1586-1632 **Sigsimund III.,** Sohn des schwedischen Königs Johann Wasa (verm. mit Katharina, Tochter Sigmund's II.).

1674-1696 **Johann Sobieski.**

1696-1733 **August II.,** Kurfürst von Sachsen. Nordischer Krieg. — Beim Tode August's II. 1733 entsteht ein kurzer Erbfolgestreit zwischen den Prätendenten *Stanislaus Leszczynski* und Kurfürst *August III.*, in dem letzterer siegt.

1733-1763 **August III.** (Minister Brühl).

1763-1798 **Stanislaus August Poniatowski.**

1772 Erste Theilung Polens. — Aufstand 1792.

1793 Zweite Theilung Polens. — Aufstand 1794.

1795 Dritte Theilung Polens. Polen hört auf zu existiren; zu einer Scheinexistenz verhilft ihm die Zeit Napoleon's (1806-1812).

1815 Vereinigung des Herzogthums Warschau mit Russland. 1867 Aufhebung des Reichsraths. Gouvernementsverwaltung.

Die Ostseeprovinzen.

1186 Beginn der Niederlassung von Deutschen die Düna aufwärts; Einführung des Christenthums.

1200 Bischof *Albert von Apeldern* gründet den Orden der Brüderschaft des Heeres Christi (Schwertorden). 1202 vom Papst bestätigt. 1206 sind die Liven unterworfen; Bischof und Ritter theilen sich in die Eroberungen.

1219 Der von Albert gegen die Esten zu Hülfe gerufene Dänenkönig *Waldemar II.* gründet Reval. Die Ritter unterliegen in demselben Jahre den Nowgorodern.

1237 Vereinigung der Schwertritter mit dem Deutschen Orden zu Viterbo.

1242 Der Deutsche Orden von *Alexander Newsky* auf dem Eise des Peipus-Sees entscheidend geschlagen.

1268 Schlacht bei Wesenberg zwischen dem Deutschen Orden und den Russen und Litauern.

1284 Das unter dänischer Herrschaft aufblühende Reval tritt dem Hansabunde bei.

1341 Der Orden erwirbt ganz Estland; das sog. *Livland* reicht von der Narwa bis zur Memel. Livland besteht aus zwei Theilen: aus dem der Bischöfe (Riga, Dorpat, Kurland) und dem des Ordens (Theile Livlands, Semgallens, Kurlands und ganz Estland).

1494-1535 Die Glanzzeit des Deutschen Ordens unter dem Heermeister **Walter von Plettenberg**.

1556-1557 Bürgerkriege. Einmischung des polnischen Königs, der den Heermeister Fürstenberg zu Poswol den Frieden zu erbitten zwingt (7. Sept. 1557).

1558-1561 Einfall *Iwan's IV. Wassiljewitsch*. Der alte Ordensstaat zerfällt in Trümmer. Der Ordensmeister *Gotthard Kettler* wird von König Sigismund August von Polen zum Erblehns-Herzog von Kurland und Semgallen ernannt; Estland mit Reval begeben sich durch freie Wahl der Stände unter schwedischen Schutz und huldigen dem Könige *Erich XIV*. Riga behält seine Selbständigkeit bis 1582.

1582 *Stephan Bathory* (1577-1586) erobert Livland, ändert die Verfassung (Constitutiones Livoniae). Gegenreformation. Krieg zwischen Russland und Schweden.

1600-1617 Krieg zwischen Polen und Schweden. Im Friedensschluss zu Stolbowo 1617 wird das nördliche Livland mit Estland vereinigt und zu schwedischem Besitzthum gemacht; 1621 erst Riga von Gustav Adolf erobert.

1632 Errichtung der Universität Dorpat.

1700-1718 Der Nordische Krieg. Der **Friede zu Nystad** 1721 bringt die Herzogthümer Estland und Livland an Russland.

1783 Aenderung der Verfassung der Herzogthümer durch *Katharina II.* (das sog. Statthaltersystem).

1796 Wiederherstellung der alten Verfassung durch Kaiser Paul.

1795 Nach einem Aufstande zwingt der kurländische Adel der Herzog *Peter Biron* (seit 1769) zum Rücktritte und huldigt Katharina II. Seitdem sind die drei Herzogthümer vereinigt, wie zur Zeit der Kreuzherren.

1866 Ukas über die Bezirks-Communalverwaltung in den Ostseeprovinzen. Gewerbefreiheit.

1877 Einführung der Städteordnung in den baltischen Provinzen.

Finnland.

1157 **Erik IX. Bonde** (1155-1161) landet an der finnischen Küste, verbreitet das Christenthum (Bischof Heinrich von Upsala), baut Åbo (S. 226). 1164 Feindlicher Zusammenstoss der Schweden und Russen (Nowgoroder). Wiederholte Kämpfe der Tavaster mit den Kareliern und Russen.

1248 *Birger Jarl,* aus dem Geschlecht der Folkunger, erobert Tavastland; gründet *Tavasteborg* (Tavastehus, S. 225).

1293 Der schwed. Reichverweser *Torkel Knudson* erobert Karelien, baut Wyborg, vertheidigt Finnland gegen die Russen.

1323 Friede zu Orechowez (schwed. Nöteborg, heute Schlüsselburg).

1495 Einfall *Iwan's I.* in Finnland. Belagerung von Wiborg (S. 203). Reichsverweser Sten Sture; Waffenstillstand mit Russland, 1504 erneuert. — 1509 Plünderung Åbo's durch die Dänen.

1523-1560 **Gustav Wasa.** 1548 erste finnische Uebersetzung des Neuen Testaments durch Bischof *Michael Agricola.* Gründung von *Helsingfors* (S. 218).

1560-1568 Der Bruderzwist zwischen *Erik XIV.* und *Johann III.* zieht auch Finnland in Mitleidenschaft; ebenso der litauisch-schwedisch-russische Krieg (1561-1583). 1572 und 1590 Einfälle der Russen und Verwüstung des Landes bis Åbo. 1595 Friede zu Twäsin (Teusina).

1596-1599 Bauernaufstand (Kolbenkrieg) in Finnland zu Gunsten des Herzogs Carl von Südermanland, Oheim Sigismund's (III.), König in Polen und Schweden, durch Claus Flemming unterdrückt.

1600-1611 **Karl IX.** gründet Wasa, Uleåborg etc.

1611-1617 Schwedisch-russischer Krieg unter **Gustav II. Adolf** (1611-1632). Schweden erhält im Frieden zu Stolbowo Karelien und Kexholm. — Während der Minderjährigkeit **Christina's** (1632-1654) wird *Graf Peter Brahe* Statthalter in Finnland und es beginnt eine der glücklichsten Perioden in der Geschichte Finnlands. Universität zu Åbo. Erste vollständige gedruckte Bibel in finnischer Sprache 1642. Gründung von Willmanstrand, Brahestad u. a.

1654-1660 **Karl X. Gustav.** Schwedisch-russischer Krieg (1655-1661), der erst nach dem Tode Karl's 1661 durch den Frieden zu Kardis (Bestätigung des Friedens von Stolbowa) beendigt wird.

1660-1697 **Karl XI.** Zunehmende Blüthe Finnlands.

1697-1718 **Karl XII.** Während des Nordischen Krieges wird Finnland vollständig verwüstet. 1710 Wiborg und Kexholm, 1713 Helsingfors erobert. 1714 Schlacht bei Storkyro (Napue). Ganz Finnland wird die Beute der Russen, die nach der Seeschlacht von Hangö-Udd bis Åland vordringen.

1721 Friede zu Nystad. Schweden tritt ausser den Ostseeprovinzen, Karelien und Wiborgs-Län an Russland ab.

1741 Der Reichstag beschliesst Russland anzugreifen. (Krieg der „Hüte“). Der Friede von Åbo 7. Aug. 1743 rückt die russische Grenze bis zum Kymmene-Fluss vor. Um die Grenze zu schützen, wird Sveaborg (S. 223) erbaut.

1771-1792 **Gustav III.**, *Graf Sprengporten's* Aufstand. 1776 *Kuopio*, 1779 *Tammerfors* gegründet. 1788 greift Gustav Russland an. Belagerung von Frederikshamn und Seeschlacht bei Hogland (S. 216). Verschwörung zu Anjala. Gustav setzt im Reichstage die „Vereinigungs- und Sicherheits-Acte“ durch, die ihm das Recht des Angriffskrieges verleiht. — 1789 neuer Beginn der Feindseligkeiten. Seeschlacht im Svensksunde (S. 215). Der Friede zu Werelä am 14. Aug. 1790 bestätigt die Grenzen von 1788 und 1743.

1792-1809 **Gustav IV. Adolf** tritt dem Frieden von Tilsit nicht bei. Am 21. Febr. 1808 überschreitet das russische Heer die Grenze; Sveaborg (S. 223) fällt durch Verrath. Seeschlacht bei Hangö-Udd. Gefechte bei Sikajoki, Rewolaks, Jutas, Orawais. 17. Sept. 1809 schliesst **Karl XIII.** den Frieden zu Frederikshamn, der ganz Finnland bis

an den Torneå und Muonio-Fluss, sowie die Ålandsinseln an Russland bringt.

1816 9. (20.) Febr. Ukas **Alexander's I.**, der die Erhaltung der von Schweden überkommenen Verfassung und Religion bestätigt. Das Grossfürstenthum Finnland erhält eine Selbstverwaltung unter einem Generalgouverneur.

1863 Erster Landtag seit 1809.

III. Die russische Kirche.

Die Einführung des Christenthums fällt etwa in die Mitte des x. Jahrh. (S. 88). Nachdem schon *Olga*, Gemahlin des Fürsten Igor von Nowgorod, 957 in Constantinopel die Taufe empfangen, brachten unter dem Fürsten *Wladimir I. Swätoslawitsch*, der selbst in Cherson getauft war, 988 griechische Mönche den christlichen Glauben aus Byzanz nach der Hauptstadt Kiew, wo Wladimir durch Massentaufen im Dnjepr sein Volk dem Christenthum zuführte. „Die Einführung und Ausbreitung des neuen Glaubens vermochte sich ohne alle Erschütterung zu vollziehen, besonders deshalb, weil das alte, russisch-slavische Heidenthum — im wesentlichen eine Anbetung der Natur —, keinen bestimmten Priesterstand hatte“ (Kostomarow). Unter der Herrschaft der Mongolen, welche den Russen ihre angestammten Fürsten und ihren Glauben liessen, übersiedelte der Grossfürsten Iwan Kalita 1328 nach Moskau und dieses ward der volksthümliche und religiöse Mittelpunkt, wo sich das moskowitische Zaren- und Patriarchenthum entwickelte. Der Staat erstarkte, das Mongolenjoch fiel; die Kirche hatte schon lange die Oberhoheit des Patriarchats von Byzanz nicht mehr anerkannt und sonderte sich von der allgemeinen geistigen Bewegung des abendländischen Christenthums ab. 1589 erkannten die orientalischen Patriarchen auch den Moskauer Metropoliten als fünften Patriarchen an. In der Mitte des xvii. Jahrh. stellte sich unter dem Zaren Alexei Michailowitsch der Moskauer Patriarch *Nikon* (S. 285) an die Spitze einer Bewegung zur Revision der äusseren Ceremonien und liturgischen Bücher der russischen Kirche. Ein in Moskau 1667 abgehaltenes Concil billigte auch diese liturgische Reform und beschloss, dieselbe in die Kirche einzuführen, nachdem sie 1672 zu Jerusalem bestätigt war. Diejenigen, welche sich wegen der neuen Bücher von der Mutterkirche loslösten, nennen sich noch heute Raskolniki (Geschiedene) und Starowjerzi (Altgläubige). Später wurde das Schisma noch bedeutender. Peter der Grosse knüpfte die Kirche eng an den Staat, indem er 1702 die höchste geistliche Würde mit der kaiserlichen vereinigte und 1721 in dem „heiligen Synod“ an die Stelle der personellen obersten Leitung der Kirche eine collegiale, im Grunde eine Staatsbehörde, setzte. Der heilige Synod besteht gegenwärtig nur aus fünf Mitgliedern (Metropoliten und Bischöfen) und dem Generalprocurator nebst dessen Gehülfen. Katharina II. zog 1764 das ganze Kirchengut ein und warf dafür

feste Besoldungen aus. Das Reich zerfällt in 52 Eparchieen oder bischöfliche Sprengel, an deren Spitze je ein Erzbischof (Archiepiskopy) oder Bischof (Episkopy) steht; drei dieser Eparchieen (St. Petersburg, Moskau, Kiew haben Geistliche vom höchsten Rang, Metropoliten, zu Verwaltern. In jeder Eparchie besteht ein Consistorium, dessen Präsident der Bischof ist. — Die gesammte *Geistlichkeit*, nicht durch Gesetz, wohl aber durch Herkommen von der Laienwelt streng geschieden, zerfällt in zwei ganz gesonderte Theile, die *schwarze* oder *Klostergeistlichkeit*, die Vertreterin der griechischen Tradition, und die *weisse* oder *Weltgeistlichkeit* (aber mit brauner oder blauer Kleidung), die Vertreterin des nationalen Elements. Aus der ersteren werden ausschliesslich die zum Coelibat gezwungenen höheren Geistlichen: Archieri (Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe), Archimandriten (Äbte) und Igumenen (Prioren) entnommen. Die Zahl der Mönche und Nonnen betrug 1886: 28,786 in 497 Klöstern. Die Weltgeistlichkeit besteht aus den Protoierei oder Protopopen (dem Range nach unter den Igumenen stehend) und den Iereï oder Popen, zu denen mit einer Art von Weihe, aber keiner priesterlichen, noch die Protodiakonen u. s. w. treten. Die Weltgeistlichen müssen verheirathet sein, stirbt aber die Frau, so sind sie zum Eintritt in ein Kloster gezwungen. Der Gegensatz und die Feindschaft zwischen Mönchen und Weltgeistlichen ist eine charakteristische Eigenthümlichkeit der russischen Kirche. Die Klostergeistlichkeit hat als herrschender Stand fast ausschliesslich die Leitung der Kirche durch Besetzung der obersten Würden, durch die Censur und Unterstellung der geistlichen Lehranstalten (Seminarien, Akademieen); sie wahrt eifersüchtig ihren Besitz. — Eine der russischen Kirche eigenthümliche Erscheinung ist das ausgebreitete *Sectenwesen*, das hauptsächlich durch die liturgischen Reformen Nikon's (s. oben) und die von Peter dem Grossen durchgeführten Veränderungen entstand. Wie der Gottesdienst nur aus einer Reihe äusserer Handlungen besteht, deren Verständniss für die Masse lange verloren ist, so sind auch die Secten von der Mutterkirche und unter sich nur durch Aeusserlichkeiten unterschieden; aus der Wichtigkeit, die sie gewonnen haben, erkennt man, wie stark der religiöse Trieb im Volke ist, zugleich aber auch, wie wenig die Formen der herrschenden Kirche im Stande waren, das religiöse Bedürfniss zu befriedigen. — Die Stellung der Geistlichen zum Volke ist in Russland eine von unseren Verhältnissen wesentlich verschiedene. Der Geistliche ist hier nicht der Seelsorger seiner Gemeinde, sondern nur der Träger des Cultus, der Spender der heiligen Sacramente. Er wird mehr in seiner Würde als in seiner Person geachtet. In der guten Gesellschaft ist nur selten ein Geistlicher der griech. Kirche sichtbar.

Die **römisch-katholische Kirche** hat in Russland nächst der griechischen Kirche die meisten Bekenner; ihr Hauptsitz ist in Polen und den angrenzenden Gouvernements.

Die **protestantische Kirche**, und zwar vorwiegend die lutherische, ist hauptsächlich in Finnland verbreitet, ferner in den baltischen Provinzen, in Polen, Litauen und in den deutschen Colonien Südrusslands.

Unter den **Juden** gibt es *Talmudisten* (in Polen) und *Karaïten* (in Taurien). — In den südlichen und östlichen Provinzen wohnen auch viele *Mohammedaner*, in Asien Anhänger des *Brahma*, etc.

Verzeichniss der russischen Kirchen- und Staatsfeste (1888).

† Feste, bei denen die Behörden Sitzungen halten, die Schulen meist nicht geschlossen sind.

1. Jan.	Neujahr.
6. »	Erscheinung Christi.
2. Febr.	Christi Darstellung im Tempel.
26. »	Geburtsfest des Kaisers.
2. März	Thronbesteigung des Kaisers Alexander III.
4. u. 5. »	Freitag und Samstag in der Butterwoche.
25. »	Mariä Verkündigung.
21.-23. April	Donnerstag, Freitag, Samstag der Marter-(Char-)Woche.
24.-25. »	Osterfest.
6. Mai	Geburtsfest des Grossf. Thronfolgers.
18. »	Wasserweihe.
2. Juni	Christi Himmelfahrt.
12. u. 13. »	Pfingsten (zwei Tage).
24. »	Geburt Johannes d. T.
29. »	Fest der Apostel Petrus und Paulus.
† 20. Juli	Fest des heil. Elias.
22. »	Namensfest der Kaiserin.
6. August	Verklärung Christi.
15. »	Mariä Himmelfahrt.
29. »	Johannis Enthauptung.
30. »	Namensfest des Kaisers.
8. Septbr.	Mariä Geburt.
14. »	Kreuzes-Erhöhung.
26. »	Fest des Evangelisten Johannes.
1. Octbr.	Mariä Schutz und Fürbitte.
22. »	Fest des Kasan'schen wunderth. Bildes der heil. Mutter Gottes.
14. Novbr.	Geburtsfest der Kaiserin.
21. »	Mariä Opfer.
6. Decemb.	Fest des heil. wunderth. Nikolaus.
25.-27. »	Weihnachtsfest.

Zur Literatur über Russland.

Historisches.

Karamsin, Geschichte des russischen Reichs (deutsch, Leipzig 1820-33, 11 Bde.).

Ustrialow, Geschichte Russlands (deutsch, Stuttgart 1839-43, 2 Bde.).

Kostomarow, Russische Geschichte in Biographien, St. Petersburg 1873.

Strahl, Geschichte des russischen Staats, fortgesetzt von Herrmann (Hamburg u. Gotha 1832-66, 7 Bde.).

v. Bernhardi, Geschichte Russlands und der europäischen Politik von 1814-31 (Leipzig 1836-77, Bd. 1-3).

Beitzke, Geschichte des russischen Krieges von 1812. 2. Aufl. Leipzig 1862.

Bulgarin, Russland in histor. Beziehung, Riga und Leipzig 1839 (das alte Russland).

Röpell, Geschichte Polens, Hamburg 1840 (fortgesetzt von Caro).

Rühs, Finnland und seine Bewohner, Leipzig 1809.

Schnitzler, L'Empire des Tsars au point actuel de la science. 4 vols. Paris 1856-69.

Herrmann, Zeitgenössische Berichte zur Geschichte Russlands, Leipzig 1875.

Koskinen, Finnische Geschichte von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart, Leipzig 1874.

Leroy-Beaulieu, L'empire des Tsars. Paris 1882.

Das russische Reich in Europa, eine Studie. Berlin 1884.

Sarmaticus, Von der Weichsel zum Dnjepr. Hannover 1886.

Biermann, Aus baltischer Vorzeit. Vorlesungen über die Geschichte der Ostseeprovinzen, Leipzig 1875.

Ueber die *Geschichte der russischen Literatur* s. Schewirew (1806-1866), 4 Bde.; Buslajew, Historischer Abriss, 2 Bde.; Tichonrawow, Jahrbuch; Galachow; Pekarsky († 1872), Geschichte der Akademie der Wissenschaften, 2 Bde., etc.

Land und Leute.

Erdmann, Beiträge zur Kenntniss des Innern von Russland, Riga und Leipzig 1822-1825.

Kohl, Die deutsch-russischen Ostseeprovinzen, Leipzig 1841.

Kohl, Reisen im Innern von Russland und Polen, Leipzig 1841 (Neue Auflage).

v. Haxthausen, Studien über die inneren Zustände etc., Berlin 1847-1852.

Galitzin, La Finlande etc., 1852.

Castrén's Reisen im Norden. Aus dem Schwed., Leipzig 1853.

G. Retzius, Finnland, deutsch von C. Appel, Berlin 1885.

Eckardt, Russlands ländliche Zustände, Leipzig 1875.

Russland am 1. Jan. 1871. Von einem Russen, Leipzig 1871.

Eckardt, Baltische und russische Culturstudien etc. 2. Aufl., Leipzig 1876.

Eckardt, Die baltischen Provinzen Russlands. 2. Aufl., Leipzig 1869.

Walker, Die russische Agrarfrage, Berlin 1874.

Das neue Russland, Berlin 1873.

v. Lengenfeldt, Russland im 19. Jahrhundert, Berlin 1875.

Hoffmeister, Das europäische Russland, Berlin 1876.

The Russians of To-day, London 1878.

Schmeidler, Das russische Reich unter Alexander II., Berlin 1878.

Wallace, Russland. Aus dem Englischen, Leipzig 1879.

Reisewerke.

Willkomm, Streifzüge durch die baltischen Provinzen, Dorpat 1872.

Proctor, A Russian journey, Boston 1873.

Weber, F., Reiseerinnerungen aus Russland, Leipzig 1873.

Guthrie, Through Russia, London 1874.

Aubel, Ein Polarsommer. Reise nach Lappland und Kanin, Leipzig 1874.

Hunfalvy, Reise in den Ostseeprovinzen Russlands, Leipzig 1873.

Wahl, The land of the Czar, London 1875.

Miljukow, Sommerfahrt durch Russland, St. Petersburg 1874 (Russ.).

Graf v. Leublfing, Wanderungen im westlichen Russland, Leipzig 1875.

Heyking, Reisebilder aus dem europ. Russland etc., Leipzig 1878.

Zschokke, Reisebilder aus Finnland und Russland, Wien 1878.

Owsjannikow, Geogr. Bilder und Skizzen, St. Petersburg 1878.

Th. von Bayer, Reiseeindrücke und Skizzen aus Russland. Stuttgart 1885.

Topelius, Eine Reise in Finnland (Prachtwerk). Leipzig 1874.

Unterhaltungsliteratur.

v. Lengenfeld, Skizzen aus Russland, Berlin 1877.

Aus der Petersburger Gesellschaft, 5. Aufl., Leipzig 1880. Neue Folge, 3. Aufl., ebenda 1881.

Golowin, Russland unter Alexander II., Leipzig 1871.

Ueber die geistigen Strömungen im heutigen Russland, insbesondere über den Nihilismus, handeln die trefflichen Romane von Iwan Turgenjew (namentlich Väter und Söhne, Rauch, Neuland u. a.).

DAS RUSSISCHE ALPHABET.

Vgl. den Sprachführer.

Druckschr.	Schreibschr.	Benennung	Druckschr.	Schreibschr.	Benennung
А а	А, а	a	С с	С, с	ss
Б б	Б, б	b	Т т	Т, т	t
В в	В, в	w	У у	У, у	u
Г г	Г, г	g	Ф ф	Ф, ф	f
Д д	Д, д od. д	d	Х х	Х, х	cha
Е е	Е, е	je	Ц ц	Ц, ц	z
Ж ж	Ж, ж	she	Ч ч	Ч, ч	tsche
З з	З, з з	se	Ш ш	Ш, ш	scha
И и	И, и	i	Щ щ	Щ, щ	schtscha
Й й	Й, й	i s'kratkoi	Ъ ъ	Ъ, ъ	jerr
І і	І, і	i	Ы ы	Ы, ы	jerrü
К к	К, к	k	Ь ь	Ь, ь ь	jerj
Л л	Л, л	l	Ѣ ѣ	Ѣ, ѣ	jatj
М м	М, м	m	Э э	Э, э	e
Н н	Н, н	n	Ю ю	Ю, ю	ju
О о	О, о	o	Я я	Я, я	ja
П п	П, п	p	Ѳ ѳ	Ѳ, ѳ	fita
Р р	Р, р	r	Ѵ ѵ	Ѵ, ѵ	ishiza

I. DAS GENERALGOUVERNEMENT WARSCHAU.

1. Von Berlin nach Warschau.

629 km. Abfahrt von Berlin Schlesischer Bahnhof (täglich 2 Züge); Fahrzeit bis Warschau (durchgehende Wagen) Courierzug 15 St., Personenzug 22 St. Schlafwagen von Berlin u. Alexandrowo. Von der Benutzung der 3. Cl. der Personenzüge ist selbst dem weniger bemittelten Reisenden abzurathen. Bis zur russischen Grenze (Alexandrowo) Preis: Courierzug ℳ 36.90, 27.50; Personenzug ℳ 33.30, 24.90, 19.20; von Alexandrowo bis Warschau Courierzug 1. Cl. 9 Rubel 16 Kopeken, 2. Cl. 6.89 R.; Personenzug 7.95, 5.96, 3.15 R., welche nach dem Tagescurse in Mark umgerechnet werden. Directe Billets, 6-10 Tage gültig; 25 kg Freigepäck. Zollrevision nach Russland in Alexandrowo; von Russland: Handgepäck in Otlotschin, grösseres Gepäck in Thorn. Gepäck von Alexandrowo bis Warschau 6 kg $26^1/_2$ Kop. — Die Warschauer Zeit ist gegen Alexandrowo 10 Min. vor. Buffets auf den russischen Hauptstationen meist gut.

Von Berlin bis (386 km) *Thorn* (Fahrzeit Courierzug 8 St., Personenzug $9^1/_2$-14 St.) s. *Bædeker's Norddeutschland.* Der Zug passirt die letzte preuss. Station (400 km) *Otlotschin*, poln. *Otloczyn*, und fährt langsam über die russische Grenze, welche hier durch ein Nebenflüsschen der Weichsel, die *Tonschina* (poln. *Tąszyna*) gebildet wird.

404 km **Alexandrōwo** (Александрово). c. 1 St. Aufenthalt.

Sobald der Zug hält, werden den Reisenden die Pässe abgefordert; vorheriges Aussteigen ist nicht gestattet. Dann erfolgt die Zollrevision. Längs des Perrons stehen in gleichen Abständen 8-10 Gensdarmen, die hier, wie auf allen russischen Bahnstationen, die polizeiliche Aufsicht führen und die Stelle der Polizeisoldaten

oder Gorodowois (городовой) vertreten. Der Eintritt in das russische Reich ist leider immer noch mit vielen Formalitäten verknüpft. Alle Coupés werden durchsucht, das ausgestiegene Reisepublikum von den Gensdarmen in Empfang genommen und in einen grossen Saal (Zollkammer) zur Gepäckrevision dirigirt. Hinter den Eintretenden wird die Thür geschlossen und von 2 Gensdarmen besetzt. Mit der russischen Sprache hat man hier noch keine Schwierigkeiten. Die Revision geschieht unter Aufsicht von höheren Beamten des Zoll- und Polizeifachs, Offizieren der Gensdarmerie etc. Obgleich das im Saal anwesende niedere Hülfspersonal ebenso zahlreich ist wie die ankommenden Reisenden, nimmt die sehr gründliche Revision geraume Zeit in Anspruch, gewöhnlich eine Stunde. Nachsicht wird weder gegen den Inländer, selbst nicht gegen russische Offiziere, noch gegen den Ausländer geübt. Verdächtige Leute werden bis auf das Hemde untersucht und müssen zuweilen die Stiefel ausziehen, weil es namentlich bei jüdischen Handelsleuten vorgekommen ist, dass sie Spitzen, Diamanten oder sonstige Contrebande darin versteckt hatten.

Es wird hier nochmals daran erinnert (s. Einleit. S. xiii), dass man nicht vergessen darf, in Berlin, Danzig etc. den Pass mit dem Visa des russischen Gesandten oder Generalconsuls versehen zu lassen, weil man sonst in die unangenehme Lage versetzt wird, in der Grenzstation warten zu müssen, bis der nach Berlin geschickte Pass mit dem Visa zurückkommt. Der preussische Zug wartet, um event. Reisende, deren Pass nicht in Ordnung ist, zurück zu befördern.

Ist der Stempel mit dem kaiserlichen Adler auf die Reisetasche geklebt, so hebt sich vor dem Reisenden die eiserne Fallstange, welche den Ausgang nach dem Buffet schliesst. Es bleibt noch Zeit genug, um sich hier durch eine Tasse Thee zu erwärmen und einen Imbiss zu sich zu nehmen, resp. Geld zu wechseln, wenn man das noch nicht gethan haben sollte (s. Einl. S. xii).

Nach Ciechocinek, 7 km., Zweigbahn von Alexandrowo in 11 Min. für 26, 20, 10 Kop. **Ciechocinek, Цѣхоцинокъ** (Gasth.: *Müller*, nicht billig; *Warschawski)*, mit Salzquellen und Salinen, am l. Ufer der Weichsel, wird wegen seiner Soolbäder im Sommer viel besucht.

Nach ½ St. fährt der russische Zug am Perron vor. Sobald die Reisenden Platz genommen, werden die Pässe zurückgegeben. Die Bahn durchschneidet bis Warschau die Ebenen des jetzigen General-Gouvernements Warschau, das alte Kujavien und Masovien; nur der südliche Theil, die Heimat der Piasten, ist wellig; leichte Erhebungen, meist von umfangreichen Wäldern bedeckt, begleiten die Ufer der Weichsel (Wisła) und Piliza (Pilica). W. von Warschau, an der Bzura, dem Ner und der Warthe, beginnen ausgedehnte, meist mit Erlenwäldern bedeckte Sümpfe, die sich bis an die Grenze Posens ziehen. Streckenweise sieht man den Wald auf c. 100 Schritt zu beiden Seiten der Bahn abgehauen, wozu die russische Regierung während des polnischen Aufstandes 1863 schritt, um die Insurgenten zu verhindern, aus dem Hinterhalte der Wälder die Eisenbahnzüge anzugreifen. Wegen des meist ungünstigen Bodens in diesem Gouvernement ist der Feldbau schlecht bestellt, mit Aus-

nahme der an der Weichsel gelegenen Theile, namentlich des weizenberühmten Kujaviens zwischen der mittlern Netze und Weichsel. Fetter Lehmboden wechselt hier mit Sandstrecken. Ab und zu zeigen sich elende, unfreundliche Dörfer mit jammervollen, meist schiefstehenden, grauschwarzen Holzhütten, von Stroh- oder Schilfdächern bedeckt.

Die Bahn führt längs des l. Weichselufers, dessen Höhen von denen des r. Ufers dominirt werden, über (14 Werst) *Nieszawa* (Нѣшава, S. 33) nach

35 Werst **Włocławsk**, **Вдоцлавскъ** (Bahnrestaur., 8 Min. Aufenthalt; Hôt.: *Drei Kronen,* theuer; *Polski; *Masowietzki*), Kreisstadt mit 20,662 Einw., durch seine Lage am l. Ufer der Weichsel auf fruchtbarem Weizenboden ein Hauptstapelplatz für den Getreidehandel (Jahresumsatz ca. 15 Mill. *M.*), mit einer Kathedrale und 3 Kirchen.

14 km s.w. liegt **Brest** (poln. *Brzesc*), die ehem. Hauptstadt Kujaviens, daher mit dem Beinamen *Kujawski* (2750 Einw.), in einer Ebene zwischen Morästen, mit alten Mauern, Wällen und Gräben umgeben.

50 W. *Kowal* (Коваль), 5 W. von dem gleichn. Städtchen — 73 W. *Ostrowy* (Островы), Dorf mit grossen Rübenzuckerfabriken (das Gouvernement Warschau hat 20 Rübenzuckerfabriken, welche 7% allen russischen Zuckers liefern). — 86 W. **Kutno** (Кутно, *Bahnrestaur.), Stadt an der *Okhna,* mit 13,300 Einw. — 104 W. *Pnjewo* (Пнѣво). — Dann über die *Bzura* und deren Sumpfniederung nach

129 W. **Lowitsch,** *Lowicz* (**Ловичъ**), Kreisstadt von 8800 Einw., auf dem r. Ufer der Bzura, ansehnlicher Ort mit stattlichen Strassen, einer schönen Stifts- und vier andern Kirchen, altem Schloss mit schönem Park und grosser Kavalleriekaserne. Bedeutende Pferde- und Viehmärkte, Gerbereien, Leinwebereien.

14 km südl. von Łowicz, in der Richtung auf Brzezin, das Dorf *Lyszkowice* (Лышковицы) mit einer grossen Rübenzuckerfabrik. — Oestl. an der Strasse nach Bolimów, **Arkadia,** ein dem Fürsten Radziwill gehöriges prachtvolles Schloss mit reichen Kunstschätzen und grossem Park mit reizend gelegenem See. Weiter östlich **Nieborów**, ein anderes altes Schloss der Radziwill, mit werthvollen Gemälden, Bibliothek, schönen Gartenanlagen und grosser Orangerie.

150 W. **Skierniewitz,** *Skierniewice,* **Скерневицы** (*Bahnrestaur.), Knotenpunkt der Wien-Warschauer Bahn (s. S. 9). Die unweit der Bahn gelegene Kreisstadt (3716 Einw.) treibt ansehnlichen Handel und besitzt grosse Tuchmachereien. Schönes Schloss, zu den Besitzungen der aus Kleinrussland stammenden Familie Paskewitsch gehörig, deren berühmtestes Mitglied, Iwan Fedorowitsch, Graf von Eriwan, Fürst von Warschau (1782-1856) durch die Erstürmung von Warschau 1831 (S. 27) den polnischen Aufstand beendete. 1884 vom 15. bis 18. September fand hier die Zusammenkunft der drei Kaiser statt.

Skierniewitz war ehemals die Residenz des Erzbischofs von Gnesen, Fürsten Primas von Polen und wurde nebst ausgedehnten Domänen, welche von der preussischen Regierung nach der

Theilung Polens eingezogen worden waren, vom Kaiser Alexander I. der polnischen Gräfin Johanna Grudzinska verliehen, welche 1820 die Gattin des Grossfürsten Constantin Cäsarewitsch Pawlowitsch, zweiten Sohnes des Kaisers Paul I., und bei dieser Gelegenheit zur Fürstin von Łowicz erhoben wurde († 1831).

Die Bahn überschreitet die *Rawka,* einen Nebenfluss der Bzura, und führt dann geradeaus in n. ö. Richtung nach Warschau. 159 W. *Radziwillów* (Радзивилловъ). — 171 W. **Ruda Guzowskaja** (**Руда Гузовская**), mit einer grossen durch den Franzosen Gérard gegründeten Wollfabrik. In der Nähe befinden sich die grössten Zuckerfabriken Polens (s. S. 3): *Guzow*, *Hermanow* und *Oryschew;* ferner *Zyrardów,* mit grosser Leinenfabrik.

178 W. *Jaktorowa* (Якторова). — 184 W. *Grodisk* (Гродискъ), mit schönem Park. — 190 W. *Brwinow* (Брвиново). — 196 W. *Pruschkow* (Прушковъ). — 204 W. *Wlochi* (Влохи). — Ausgedehnte Nadel- u. Laubwälder, zahlreiche Sommervillen. Die Bahn führt durch das Jerusalemer Thor (*Rogatki Jerozolimskie,* Iерусолимская застава) und mündet im Wien-Warschauer Bahnhofe, an der Marschall-Strasse (Маршалковская), fast im Centrum der Stadt.

212 W. *Warschau,* s. S. 9.

2. Von Breslau oder Wien nach Warschau.

Von Breslau nach Warschau (505 km) Courierzug in $14^1/_2$ St., Schnellzug in 16 St. Abfahrt vom Oberschlesischen Bahnhof (Schlafwagen). Von Breslau bis zur russ. Grenze (Sosnowitz) Courierzug ℳ 17.10, 12.80; Personenzug ℳ 17, 12.70, 8.70; von Sosnowitz bis Warschau (291 Werst = 310 km) Courierzug 12.66, 9.51 R., Personenzug 11.01, 8.27, 4.37 R. Gepäck pr. 6 kg 36.4 Kopeken. Die Warschauer Zeit ist gegen Sosnowitz 8 Min. vor.

Von Wien nach Warschau (712 km) Eilzug in $21^1/_2$ St., Personenzug in 24 St. Abfahrt vom Nordbahnhof (durchgehende und Schlafwagen); Fahrpreise bis zur russischen Grenze (Granitza) Eilzug 23 fl. 71, 17 fl. 38 kr., Personenzug 19 fl. 80, 14 fl. 91, 9 fl. 88 kr.; von Granitza bis Warschau (288 Werst = 305 km), Courierzug 12.55, 9.43 R., Personenzug 10.91, 8.19, 4.31 R.

Das russische Generalgouvernement Warschau oder Polen betreten wir von Breslau resp. Dresden kommend, nach dem Verlassen der letzten preussischen Station *Kattowitz,* bei **Sosnowitz** (*Sosnowice,* Сосновицы), von Wien kommend über *Szczakowa* bei **Granitza** (*Granica,* Граница). Auf beiden Stationen Revision der Pässe und des Gepäcks, vgl. S. 1 ($1^1/_2$-2 St. Aufenthalt; gute Restauration).

Die Gegenden, durch welche die Bahn führt, sind nicht ohne Interesse; einmal durch landschaftliche Schönheit, wenigstens bis Tschenstochau, ferner weil das Gouvernement Petrikau das industriereichste Polens ist (Baumwollwebereien, Wollspinnereien, bedeutende Bergwerke u. s. w.). Die Bahn durchschneidet zunächst das im Durchschnitt 200—300 m über dem Meeresspiegel erhabene oberschlesisch-polnische oder kleinpolnische Plateau,

welchem tief eingeschnittene Thäler und Flussläufe oft einen Gebirgscharakter verleihen. Zwischen Zombkowitz und Tschenstochau erreicht dieses Plateau seine höchste Erhebung, die Wasserscheide zwischen Weichsel, Oder und Wartha. Es ist das alte Herzogthum Severien mit der Hauptstadt Siewierz, welches 1473 von dem Herzoge von Teschen an das Bisthum Krakau verkauft wurde und somit an Polen kam. Ueber dem Plateau, das hier aus höhlenreichem Jurakalkstein besteht, thürmen sich an 30 m hohe isolirte Felsen auf, welche, von Krakau an sich n. n. w. bis in die Gegend von Wielun hinziehend, die sog. *polnische Schweiz* (s. unten) bilden. Von Tschenstochau ab senkt sich das Plateau mehr und mehr, und n. von Radomsk betreten wir das polnische Tiefland. — Der Boden, grösstentheils fruchtbarer Weizenboden, vielfach von Wiesen, Mooren und Wäldern unterbrochen, ist mehr der Kultur zugänglich gemacht, während n. von Petrikau die grossen Sümpfe und undurchdringlichen Waldflächen beginnen, in welchen zahlreiches Raubwild, der Bär, Wolf und Luchs Schutz finden. In allen kleinen an der Bahn gelegenen Städten stehen russische Truppen, namentlich Infanterie.

Die erste Station von Sosnowitz aus ist (9 Werst) **Dombrowa** (*Dąbrowa,* **Домброва**; man übernachtet besser in Sosnowitz oder Bendzin, s. unten), in dem grossen polnischen Kohlenbecken (S. 9) mit einer jährlichen Production von 2 Mill. Tons Steinkohlen (das Flötz hat eine Mächtigkeit bis zu 14 m und wird z. Th. zu Tage bearbeitet), dem Eisen- und Stahlwerk *Huta Bankowa,* welches die Schienen für die russichen Eisenbahnen liefert, Zinkhütten, Maschinenfabriken und Ziegeleien.

Von Dombrowa nach Iwangorod 278 W. in 16 St. für 10 R. 46, 7 R. 85, 4 R. 1 Kop. Die wichtigsten Stationen sind: 6 W. *Strjemieschitz* (s. unten), Kreuzungspunkt der Warschau-Wiener Bahn. — 27 W. *Olkusch* mit alter Collegialkirche und Galmei-Gruben. — Lohnender Ausflug nach (20 km) dem Dorfe *Oyzów (Ojców)*, am Eingang des ca. 15 km langen engen Felsenthales des forellenreichen *Prondnik*, welcher bei Krakau in die Weichsel mündet, der sogen. **Polnischen Schweiz.** Nadelwälder, wohlerhaltene Burgruinen und grosse Tropfsteinhöhlen im Jurakalkstein, welche reiche Ausbeute an Fossilien gewähren, machen das Thal zu einem beliebten Sommerfrischort der Bewohner von Krakau und Warschau; in dem breitesten Theile desselben das Hôtel *Pod Lokietkiem* und zahlreiche Villen und Sommerwohnungen.

63 W. **Miechów** (**Мѣховъ**), Kreisstadt etwa 6 W. von der Station entfernt, dessen Lage der von Jerusalem ähnlich sein soll; in der Kirche des ehemaligen Resurrectionistenklosters eine grosse Orgel. — Hinter Miechow l. die schönbewaldeten *Kreuzberge*, die letzten n. Ausläufer der Karpathen; auf der höchsten Kuppe ein alterthümliches Mönchskloster. — 105 W. *Jendrzejów (Jędrzejów,* Андресво*)*, mit grossen Gefängnissgebäuden. — 145 W. *Kielce* (Кельце), Gubernialstadt (8000 Einw.) in schöner Lage mit zahlreichen Eisengruben und Hohöfen. — 167 W. *Bsin*, Knotenpunkt der Bahn Koluschki-Ostrowetz (S. 9). — 278 W. *Iwangorod* (S. 33).

Die erste Haltestelle an der Linie von Granitza ist *Bendzin* (**Бендзинъ**), Kreisstadt mit 8000 meist jüdischen Einw. und einer ansehnlichen Burgruine. In der Nähe die grosse Cementfabrik

Grodziec und bedeutende Kalköfen. — 6 W. *Strjemieschitz (Strzemieszyce,* Стржемѣшице). Beide Bahnlinien vereinigen sich bei

16 W. (17 km) **Zombkowitz** (*Ząbkowice,* Зомбковице; Bahnrestaur.), bekannt durch die reichen Kohlen-, Eisen- und Zinngruben der Nachbarschaft.

Folgen die kleinen Stationen *Lazy, Zawiercie, Myschkow* und *Poraj.*

11 W. ö. von Lazy liegt *Ogrodzienietz*, die Stammburg der mächtigen Firleji; 20 W. *Piliza*, früher im Besitz der Fürsten Zbarawski.

Die Bahn überschreitet die *Wartha* und ihre sumpfige Niederung und erreicht

75 W. **Tschenstochau** (*Częstochowa,* Ченстоховъ), auch *Jasnagóra* genannt (*Bahnrestaur. — Ziemlich guter Gasthof in Alt-Tschenstochau), Kreisstadt und berühmter Wallfahrtsort (15,522 Einw.), Die *Altstadt* mit c. 8000 Einw., auf beiden Seiten der Wartha, brannte im J. 1770 fast ganz ab und wurde später zum grössten Theile neu und regelmässig aufgebaut. Eine prachtvolle Allee führt von der Vorstadt *St. Barbara* nach *Neu-Tschenstochau,* c. 2 km von der Altstadt, am Fusse des *Klarenberges* gelegen. Haupterwerbszweig der Einwohner ist die Verpflegung der zahlreichen Pilger (jährlich 50-60,000), sowie der Handel mit Heiligenbildern, Rosenkränzen etc. Das Ziel der Pilger ist das auf dem steilen *Klarenberge* oder *Jasnagóra* l. von der Bahn liegende *Paulaner-Kloster*, von den Mönchen des h. Paul des Eremiten bewohnt, ehemals berühmt durch seine für unermesslich erachteten Schätze, auch jetzt noch sehr reich. Das Kloster, durch seine hohe Lage weithin sichtbar, gleicht einer kleinen Festung und ist von einer hohen fünfeckigen Mauer umgeben. Es umschliesst den herrlichen Dom mit dem berühmten Muttergottesbilde (Regina Regni Poloniae).

Das *Eremitenkloster*, von König Wladislaus Jagiello gestiftet, war einst so reich, dass ihm der 15. Theil sämmtlicher Güter in Polen gehörte oder verpfändet war. 1430 überfielen und plünderten die Hussiten das Kloster; 1500 wurde der Anfang mit seiner Befestigung gemacht, welche mit der Zeit immer mehr verstärkt wurde. Ein Ordensgeistlicher war zugleich Festungscommandant; doch seit der polnischen Reichstagsconstitution von 1765 wurde ein weltlicher Commandant vom Könige installirt. 1655 wurde das Kloster durch seinen Prior Kordetz (S. 8) glorreich gegen die Schweden vertheidigt. Zweimal (1655 und 1657) flüchtete sich König Johann Kasimir hinter seine Mauern. 1704 belagerten 10,000 Schweden von neuem das Kloster, welches die Mönche mit Erfolg hielten. 1772 erlag es, trotz muthiger Vertheidigung durch Kasimir Pulawski, einen der Urheber der Conföderation von Bar (S. 8), dem Angriff der russischen Truppen, 1793 dem der Preussen. — Am 19. Nov. 1806 ergab sich das befestigte und mit 500 Mann und 32 Geschützen besetzte Kloster den Franzosen. Auch 1809 wurde es arg mitgenommen und 1813 die Wälle geschleift; gleichwohl galt es später bei politischen Demonstrationen als Hort der Polen.

Beim Besteigen des Klarenberges erblickt man zwischen dem Kloster und der Neustadt lange Reihen von Buden mit Victualien, Heiligenbildern, Rosenkränzen und andern Artikeln. Schon von weitem ist der hohe Thurm, welcher das Kirchendach in sieben

Absätzen überragt, sichtbar. Die drei letzten sind von Holz; am dritten und vierten Absatz sind Gallerien. Auf der Spitze drei Kugeln über einander, die eine Fahne tragen, auf welcher ein Rabe mit einem Brote im Schnabel sitzt. (Dem h. Paul dem Einsiedler, der im III. Jahrh. in Aegypten lebte, soll nach der Legende ein Rabe täglich einen halben Laib Brot zu seiner Nahrung gebracht haben.) Der zweite kleinere Thurm (Dachreiter) trägt an der Spitze eine Messingkrone mit Stern und Kreuz; ausserdem sind noch 5 kleine Thürme vorhanden. — Ueber dem ersten Thor ein Muttergottesbild und der h. Michael mit Schwert und Schild, daneben die h. h. Paul und Antonius. Unter dem Bilde die Worte: „Sub tuum praesidium" und das Wappen Georg Lubomirski's, welcher 1723 dieses Thor bauen liess. Dann über eine Zugbrücke zum zweiten Thore mit dem Marmorbilde des polnischen Königs Stanislaus August. Das dritte Thor ist mit dem Bilde der schmerzhaften Mutter Gottes geziert. Dann folgt eine zweite Brücke und das vierte Thor mit dem Bilde Wladislaus', Herzogs von Oppeln, wie er das Heiligthum den Mönchen des h. Paul übergiebt (s. unten).

Das Innere der Kirche ist sehr geräumig (Raum für 5-6000 Menschen). Zu beiden Seiten des bis an die Decke reichenden Hochaltars, der Himmelfahrt Mariä geweiht, stehen die vier Evangelisten. Ausserdem besitzt die Kirche viele Altäre und vier Kapellen, welche dem Einsiedler Paul, dem h. Antonius, den h. Schutzengeln und den Reliquien der Heiligen gewidmet sind. (Die vierte Kapelle befindet sich unter der dritten, in der zweiten und dritten einige Marmordenkmäler.) An der Evangelienseite ist die grosse und geräumige Sakristei, daneben die *Schatzkammer*. In letzterer: ein alter rother Ornat nach orientalischem Schnitt, ein Geschenk des Herzogs Wladislaus, ein Stuhl aus Eichenholz von Kasimir d. Gr. (1333-1370), ein Ornat von der polnischen Königin Hedwig (1393), ein Altar, vor welchem der heilige König Kasimir betete, Schwerter, Uhren und Bilder, grösstentheils Weihgeschenke, besonders kostbar eine *goldene Monstranz*, mit 2366 Edelsteinen und 213 Perlen besät, in Form eines Weinstockes; auf den goldenen mit Brillanten reich besetzten Strahlen entfalten sich die Blätter und Trauben, die einzelnen Beeren sind Rubinen. Auch preussische Könige, wie Friedrich Wilhelm II., haben Weihgeschenke dargebracht.

Das berühmte *Gnadenbild*, die *schwarze Madonna*, ein auf Cypressenholz gemaltes, schwarzbraunes und sehr unscheinbares, aber kostbar geschmücktes Bild der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde', befindet sich in einer eigenen Kapelle im Klostergange. Dasselbe soll von dem Evangelisten Lucas herrühren und im Besitze der Kaiserin Helena gewesen sein. Durch den russischen Fürsten Leon kam es nach Belz in Galizien und wurde endlich durch Wladislaus, Herzog von Oppeln, 1382 nach Tschenstochau gebracht, um es vor den Tataren zu sichern. Wladislaus hatte aus Buda (Ungarn) die Paulaner-Mönche berufen und ihrer Obhut das Bild übergeben. 1430 raubten die Hussiten dasselbe und brachten ihm eine noch sichtbare Verletzung bei; auf wunderbare Weise soll es wieder nach Tschenstochau zurückgekommen sein. Der *Gnadenaltar*, der das Bild enthält, ist von Ebenholz mit vier Pfeilern und sechs silbernen Engeln geziert und mit unzähligen Votivtafeln behängt. Von 6 Uhr Morgens bis Mittags und von 3 Uhr bis Abends wird das Bild von seiner Hülle befreit. Unaufhörlich liegen vor demselben Andächtige auf den Knieen, besonders zur Zeit des Namensfestes Mariä (September) ist die Kirche gedrängt voll. Die Mehrzahl der Pilger sind polnische Landleute in ihren eigenthümlichen Trachten.

An der Aussenseite dieser Kapelle hinter dem Altare, schon

in weiter Ferne sichtbar, eine Copie der schwarzen Madonna in Riesengrösse. Sobald die Pilger am Fusse des Klarenberges derselben ansichtig werden, werfen sie sich auf ihr Antlitz nieder; ebenso nehmen sie bei ihrer Rückkehr wieder Abschied.

Ausserhalb ist die Klosterseite mit einem Garten umgeben. Vor dem Gebäude steht ein *Denkmal,* welches 1861 Kaiser Alexander II. dem tapfern Prior Kordetz (S. 6) setzen liess.

Vom Klarenberge öffnet sich eine weite *Aussicht über das umliegende Land. Nach N. blickt man in die Niederungen, welche dem Laufe der Wartha folgen; nach W. ziehen sich die Hügelebenen Schlesiens zur Oder hin; nach O. liegt eine Landschaft, welche, von oben gesehen, zwar als Plateau erscheint, in der That jedoch wegen der steilen und engen, von den Gewässern überall eingerissenen Schluchten eher als ein vielfach zerspaltenes Hügelland zu bezeichnen ist. Weiter ö. steigt der Westrand des *Sandomirer Gebirges* mit den scharf ausgezackten Felsenkämmen der 6-700 m hohen *Lysa Góra* (kahler Berg) empor. — Unweit ö. von Tschenstochau die alte Burg (11 km) *Olsztyn* (Ольштынъ) und (10 km) das Kloster *Mstow* (Мстовъ).

Jenseit Tschenstochau begleiten uns links die Ausläufer des Berglandes, rechts die Sumpfniederungen der Wartha. — 85 W. *Rudniki* (Рудники). — 95 W. *Klomnitz* (Кломнице). — 102 W. *Widzow* (Видзовъ). — Vor (113 W.) *Radomsk* (Радомскъ), Kreisstädtchen (3853 Einw.) mit schönem Rathhaus und Franziskanerkloster, tritt die Bahn wieder auf das r. Ufer der Wartha.

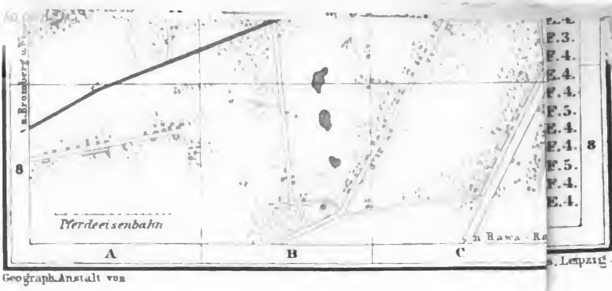
Ueber *Kamiensko, Gorschkowitz, Rosprza* nach

155 W. **Petrikau** (*Petrokow, Piotrkow,* Петроковъ. — Bahnrestaur.), Gouvernements- und Kreisstadt (25,000 Einw.), an dem kleinen Fluss *Stradra,* Nebenfluss der Piliza, eine heruntergekommene Stadt mit schönem Rathhaus, vier alten Klöstern und 9 Kirchen (1 luth., 1 griech., 7 kath.), verfallenem Schloss und einer ausschliesslich von Juden bewohnten Vorstadt. Petrikau ist eine der ältesten Städte Polens. Im xv. und xvi. Jahrh. wurden unter den Jagellonen hier die Reichstage abgehalten und die Könige gewählt; später war Petrikau der Sitz des Oberlandesgerichts (des alten Krontribunals) für die grosspolnischen Provinzen. König Kasimir der Grosse liess die Stadt mit einer Mauer umgeben. 1702 wurde sie von den Schweden gebrandschatzt, welche jedoch, von einem polnischen Corps überfallen, ihre mit Gold beladenen Wagen den Siegern lassen mussten. 1769 wurden hier die Anhänger der Bar'schen Conföderation, geschlossen zum Schutz der Einheit und Reinheit der heil. Kirche (S 6), von den Russen geschlagen.

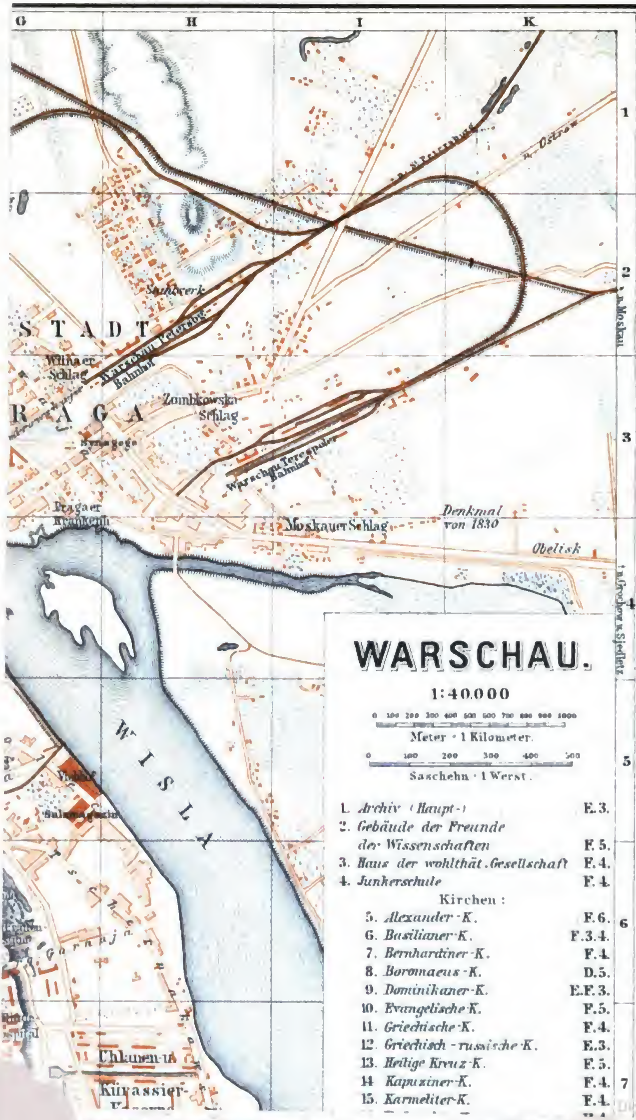
Stationen *Baby, Rokiciny.*

192 W. **Koluschki** (*Koluszki,* Колюшки. — Bahnrestaur.).

Zweigbahn in 24 Min. (für 98, 74 oder 39 Kop.) nach (28 km) **Lodz** (Лодзь. — **Grand Hôtel*, ersten Ranges, Bes. Pet. Schwarz, Petrikauerstr., nahe dem Bahnhof), sehr schnell emporgewachsene Fabrikstadt (gegen 113,000 Einw., davon 1/4 Arbeiter, allein die Carl Scheibler'sche Baum-



n. Bromberg u.W.
8
Pferdeeisenbahn
n. Rawa-Ra
A
B
C
F.3.
F.4.
E.4.
F.4.
F.5.
E.4.
F.4.
F.5.
F.4.
E.4.
8
Geograph. Anstalt von
s. Leipzig.



G
H
I
K
1
2
3
4
5
6
7
Ostrow
St. Petersburg
Schöpfwerk
STADT
PRAGA
Wilnaer Schlag
Warschau Petersbg. Bahnhof
Zombkowska Schlag
Synagoge
Warschau Terespoler Bahnhof
Pragaer Krankenh.
Moskauer Schlag
Denkmal von 1830
Obelisk
n. Moskau
n. Grochow u. Siedletz
WISLA
Viehhof
Salzmagazin
Chlauen-st.
Kürassier-
WARSCHAU.
1:40.000
0 100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000
Meter = 1 Kilometer.
0 100 200 300 400 500
Saschehn = 1 Werst.
1. Archiv (Haupt-) E. 3.
2. Gebäude der Freunde der Wissenschaften F. 5.
3. Haus der wohlthät. Gesellschaft F. 4.
4. Junkerschule F. 4.
Kirchen:
5. Alexander-K. F. 6.
6. Basilianer-K. F. 3. 4.
7. Bernhardiner-K. F. 4.
8. Borromaeus-K. D. 5.
9. Dominikaner-K. E. F. 3.
10. Evangelische-K. F. 5.
11. Griechische-K. F. 4.
12. Griechisch-russische-K. E. 3.
13. Heilige Kreuz-K. F. 5.
14. Kapuziner-K. F. 4.
15. Karmeliter-K. F. 4.

wollen-Manufactur beschäftigt über 8000), sehr hübsch zwischen Wäldern gelegen, mit mehreren hundert Webereien. Der Kohlenconsum von Lodz hat sich in den Jahren 1875-1882 mehr als verdreifacht. Ueberhaupt hat die Nähe des Kohlenbeckens an der oberen Weichsel hier eine dichtere Bevölkerung hervorgerufen; ganz nahe bei Lodz die meist von Deutschen bewohnten Fabrikstädte *Zgierz*, *Ozorkow*, *Tomaszow*, *Pabianice*. — Von Warschau nach Lodz, 125 W., Eisenbahn in $3^1/_2$ St., für 4.69, 3.53, 1.86 R.

Von Koluschki nach (151 W.) **Ostrowetz** (*Ostrowiec*, Островецъ) über Bsin (S. 5), Eisenbahn in c. 10 St. für 5 R. 66, 4 R. 25, 2 R. 17 Kop.

Weiter über *Rogów* und *Plycjwa* nach

228 W. **Skierniewitz**, Knotenpunkt der Bromberg-Warschauer Bahn (S. 3).

291 W. *Warschau.*

3. Warschau und Umgebungen.

Ankunft. Die meisten Hotels haben beim Eintreffen der Züge Hotelwagen und deutschsprechende Commissionäre am Bahnhof, welche das Gepäck der Reisenden besorgen. — Den Droschkenkutschern gegenüber ist Vorsicht geboten, da diese die höheren Taxen von den Bahnhöfen zur Stadt (S. 10) noch zu steigern suchen.

Bahnhöfe. Warschau hat 4 Bahnhöfe. Auf dem linken Weichselufer: 1. der Warschau-Wiener Bahnhof (Dworzec drogi żelaznej Warzawskiej Wiedenskiej, Варшавская Вѣнская желѣзная дорога) für die Bahnen nach Krakau, Wien und Thorn, Bromberg, Berlin, sowie auch für die Weichselbahn (Pl. D 4). — 2. Der Bahnhof der Weichselbahn (Dworzec drogi żelaznej Nadwistańskiej, Привислянская желѣзная дорога. S. 33), für die Züge nach Mława und Danzig, bei der Citadelle (Pl. C 7). — Auf dem r. Ufer der Weichsel in Praga: der Warschau-Petersburger Bahnhof (Droga Żelazna S. Petersburg. Warsz.; Санктъ Петербурско-Варшавская желѣзная дорога) für die Bahn nach Wilna, Dünaburg und St. Petersburg und der Warschau-Terespoler Bahnhof (Dr. Żel. Warsz. Terespolska; Варш. Тереспольская жел. дор.) für Brest-Litowsk, Moskau, Kiew, Lublin, Kowel (Pl. G 6). Verbindung der beiden Ufer durch Pferdebahn.

Hotels. *Hôt. de l'Europe (Pl. a: F 4), Krakauer Vorstadt 13 (Krakowskie Przedmieście), das grösste Hotel in Warschau (250 Z.), mit entsprechenden Preisen, vorzügliche Küche, Bäder u. s. w.; *Hôt. Brylowski (Pl. b: E 4), Kotzebuestrasse 14 (Ulica Hrabia Kotzebue), gute Küche; *Hôt. Rzymski (Pl. F 4), Nowo Senatorska; *Hôt. Victoria (Pl. c: F 5), Jasna 8, deutsch, nicht theuer (Z. von 80 Kop.-8 R.). — Mehr zweiten Ranges: Hôt. Paryski, Bielańska 9; Francuski, Zielony Plac 11; Niemiecki, Długa 31, alle drei empfehlenswerth; Hôt. Angielski, Wierzbowa 6; Drezdeński, Długa 38; Krakowski, Bielańska 7; Polski, Długa 29; Saski, Krakauer Vorstadt 33.

Restaurants. In den meisten Hotels z. B. Café de l'Europe, hübsch gelegen an der Ecke des Hôtel de l'Europe (Krakauer Vorstadt), viel besucht aber nicht billig; Bocquet im Hôt. Rzymski; Hôt. Brylowski u. a.; ferner Rest. d'Angleterre; Pierre (gegenüber dem Hôtel de l'Europe); *Reiner, Jerusalemerstr.; *Stepkowski, am Theaterplatz (Plac teatralny); Schwechater Bierhalle von A. Dreher, Trembazka (Trębacka); Foukier am Altstadtplatz (Stare Miasto), alte Weinhandlung (Ungarweine); Sporkert, deutsches Local auf der Długa, gutes Bier. — Schweizerthal und Bagatelle an der Allee von Ujazdow (S. 19).

Conditoreien (Cukiernia): Café Lourse im Hôt. de l'Europe; Bott, Krakauer Vorstadt bei der Trębacka; im Sächsischen Garten u. a. Das Warschauer Gebäck ist berühmt.

Badeanstalten. Actien-Badeanstalt an der Alexander-Brücke (von der Krakauer Vorstadt kommend r.); *Maximilian Fajans in der Krakauer Vorstadt, elegant, theuer; Dianabad, Chmelnia, sowie in mehreren Hotels; zahlreiche kleinere Badeanstalten, an der Aufschrift *Kąpiele* kenntlich; Flussbäder im Sommer in der Nähe der Alexanderbrücke.

Klubs. Kaufmanns-Ressource (Resursa kupiecka), in der Senatorstrasse 38 im früheren Palast Mniszchowski; Bürger-Ressource (polnisch) in der Krakauer Vorstadt 64; Russischer Club (Club ruski, S. 18); Jagdclub (Club myśliwski) in der Królewska 4; Harmonia, z. Z. Hot. de l'Europe, deutsche Gesellschaft, Fremde durch Mitglieder einzuführen; Yachtklub (Warszawski Yacht-Klub, viel Deutsche), im Winter in der Królewska neben dem Teatr nowy, im Sommer im eignen Gebäude an der Weichselbrücke.

Theater. Stadttheater (S. 21) in der Senatorstr. (Theaterplatz, Pl. 25: E, F 4): Grosses Theater (Teatr Wielki) für Opern (bisweilen italien.), Ballet berühmt; Kleines Theater (Teatr Rozmaitości) im l. Flügel für Schauspiele u. s. w. I. Rang 1-1.50 R., II. R. 60 Kop.-1 R., Park. 50-60 Kop. Anf. gew. 7 U. Im Sommer geschlossen, die Truppe spielt dann im Sommertheater des Sächsischen Gartens (s. unten). — II. Ranges: Neues Theater (Teatr Nowy) in der Królewska (Pl. E 5) u. Kleines Theater (Teatr mały), in der Danielewiczowskaja (Pl. E 4), Operette, Lustspiel, bisweilen deutsche Stücke, Preise verschieden. — Sommertheater im Sächs. Garten (S. 17), Parket 40-60 Kop. — Theater III. Ranges: Eldorado in der Długa neben dem Polnischen Hôtel; Alhambra in der Miodowa, beide nur für Herren, u. a.

Vergnügungsorte. Schweizerthal (Dolina swajcarska) an der Ujazdowska-Allee (Pl. F, G 6); Zoologischer Garten (Ogród zoologiczny) Bagatela, Promenada Belvederska, im Süden der Stadt (Pl. G 8); Marcellin und Sielanka am s. Ende der Belvederska. — Einfacher: Die Sächsische Kempe (Saska kępa) auf dem r. Weichselufer.

Bankiers. Polnische Bank am Bankplatz (Pl. E 4); Crédit foncier, Ecke der Mazowiecka und Erywańska (Pl. E 5); Commerzbank in der Włodzimirska; Discontobank in der Krakauer Vorstadt; Gegenseitige Creditgesellschaft im Börsengebäude in der Królewska.

Konsulate. Deutsches Reich: General-Konsul Freiherr *von Rechenberg*, Geh. Legationsrath, Mazowiecka 11. Oesterreich-Ungarn: General-Konsul Baron *Kraus*, Jasna 6. Grossbritannien: General-Konsul *F. C. Maude*, Smolna 25. Frankreich: General-Konsul *F. J. M. Bayard*, Mazowiecka 20. Italien: General-Konsul *Miecislaw von Epstein*. Belgien: General-Konsul *d'Epstein*, Mazowiecka 9. Niederlande: Konsul *Willekes Mac Donald*, Nowogrodzka 29. Schweden und Norwegen: Konsul *J. Block*, Marszałkowska 154. Schweiz: Konsul *Hanselmann*, Sto. Krzyzka 1. Amerika: Konsul *J. Ravicz*, Erywańska 12.

Kirchen. *Lutherische Kirche* (Pl. 10: F 5) in der Mazowietzka (S. 17); *Reformirte Kirche* (Pl. 16: E 4) in der Leschnostr. (S. 22). — *Griechisch-russische Kirche*: Russische Kathedrale (Pl. 12: E 3) am Krasinski-Platz (S. 21). — *Römisch-katholische Kirche:* Kathedrale St. Johann (Pl. 17: F 3) in der St. Johann-Strasse (S. 23). Kath. Kirche in der Senatorstr. (Pl. 16a, E 4; S. 22). — *Griechisch-unirte Kirche:* Basilianer-Kirche (Pl. 6: F 3, 4) in der Miodowa-Strasse (S. 21). — *Englische Kirche* Bergstr. 3. — *Israelitischer Kultus* in der Synagoge in der Tlomatzkajastrasse.

Post (Pl. 24: F 5) am Waretzkiplatz. — **Telegraph** im Palais Brühl, an der Hrabia Kotzebue. — **Polizei** und Passbureau im Rathhaus in der Senatorska, gegenüber dem Theater (Pl. E 4).

Dampfschiffe. Kleine Passagier-Dampfboote, die Weichsel auf- und abwärts, von der Alexanderbrücke, Mo. Mi. Fr. $5^1/_2$ Uhr Morg., nach Nowa-Alexandria-Sandomir, an denselben Tagen 9 Uhr Vorm. nach der preussischen Grenze, Nowo-Georgiewsk, Płock, Nieszawa, Thorn, Danzig (s. R. 4).

Wagen. *Droschken* (Трояка, Dorożki) stehen in allen Strassen. Die Kutscher sprechen meist Deutsch. Preis für eine Fahrt innerhalb der

Schlagbäume *(Rogatki)* Zweisp. 25, Nachts (12 Uhr N. bis 7 Uhr Morg.) 40 Kop., Einsp. 20 u. 35 Kop.; 1 St. 65 u. 80, Einsp. 55 u. 70 Kop., jede folg. St. 40 u. 55 Kop., Einsp. 35 u. 50 Kop. Von den Bahnhöfen zur Stadt Zweisp. 75 Kop. u. 1 R., Einsp. 55 u. 75 Kop.; nach den Bahnhöfen, nach Praga, Cytadelle, Łazienki, Czerniakowska, Solec 35 u. 55, Einsp. 35 und 50 Kop. — Gepäck pro Pud 15, Einsp. 10 Kop. Die Fuhrwerke machen im ersten Augenblick einen recht schlechten Eindruck; die Pferde (Polaken) entbehren fast gänzlich der Pflege, laufen aber sehr schnell, wie die stehende Frage des Kutschers an den Fahrgast „gdzie poleciemy" (wohin fliegen wir?) bezeugt. — *Equipagen* sind in allen Hotels zu haben.

Pferdebahnen in allen Hauptstrassen und nach den Bahnhöfen, Fahrpreis für eine Theilstrecke I. Cl. 7, II. Cl. 5 Kop. Die Hauptlinien sind folgende: 1. Mokotow-Wolaer Schlag, Fahne blau; — 2. Mokotow-Zamkowyplatz, Fahne grün; — 3. Mokotow-Powązki, Fahne weiss; — 4. Alexanderplatz-Sto-Jeroka, Fahne roth; — 5. Powązki-Warschau-Wiener Güterbahnhof, Fahne hellbraun; — 6. Warschau-Wiener-Personenbahnhof-Muranowplatz, Fahne gelb und roth; — 7. Zamkowyplatz-Terespoler Bahnhof, Fahne grün und roth; — 8. Zamkowyplatz-St-Petersburger Bahnhof, Fahne grün und weiss; — 9. Muranowplatz-Grzybowskastrasse, Fahne gelb.

Omnibus vom Krasinsky- u. Zamkowyplatz nach Praga, dem Warschau-Wiener Bahnhof, zum Alexanderplatz und Wolaer Schlag, nur von den niederen Klassen benutzt (Fahrt 5 Kop.) und nicht zu empfehlen.

Bei beschränkter Zeit genügen für Warschau 2 Tage.

Hauptsehenswüdigkeiten: Strassenleben (S. 13) auf der Krakauer Vorstadt und Neuen Welt, Sächsischer Garten (S. 17), Altstadt (S. 23), Kathedrale St. Johann (S. 23), Allee von Ujazdow (S. 19), Kaiserliches Lustschloss Lazienki (S. 19) und Belvedere, Königliches Schloss (S. 15), Alexanderbrücke (S. 24). — Besondere Erlaubniss zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten ist nicht nothwendig; selbst das Innere der Citadelle lässt man den Reisenden, entgegen den sonstigen russischen Gebräuchen, meist ungehindert betreten.

Warschau (*Warszawa,* Варшава), die Hauptstadt des Generalgouvernements Warschau oder Polen, liegt unter 52° 14′ nördl. Breite und 38° 41′ östl. Länge am l. Ufer der *Weichsel* auf dem 20-30 m hohen Thalrande, der sich nach W. hin allmählich in eine weite hügelige Ebene abdacht, nach O. stolz auf die jenseit des hier 400-800 m breiten Stromes gelegene und mit Warschau durch zwei stattliche eiserne Brücken verbundene Vorstadt *Praga* herabschaut. Die Stadt erstreckt sich von N. nach S. in einer Ausdehnung von c. 6 km, ihre Breite beträgt über 4 km, ihr Umkreis incl. Praga c. 20 km. Nach der Zählung von 1872 hatte Warschau 275,999, Anfang 1885: 432,000 Einw. (1/3 Juden, angeblich 7000 Deutsche, jedoch ist die Zahl der deutsch redenden Bewohner erheblich grösser). Die mittlere Jahrestemperatur beträgt + 5° 9′, doch sind schroffe Temperaturwechsel nicht selten. Warschau ist Sitz des General-Gouverneurs, des Civil-Gouverneurs, eines Erzbischofs der griechisch-russischen und römisch-katholischen Kirche, eines Bischofs der griechisch-unirten Kirche, des Kommandirenden des Militärbezirks Warschau und der General-Kommandos des V. und VI. russ. Armeekorps. Die Stadt einschliessl. Praga in zwölf Polizeibezirke eingetheilt, besteht aus der *Altstadt* (*Stare Miasto,* Старое Мѣсто), der *Neustadt* (*Nowe Miasto,* Новое Мѣсто) nördlich von jener, und aus den Vorstädten: *Krakowskie Przedmieście* (Kra-

kauer Vorstadt, Краковское предмѣстie), mit ihren gradlinigen Fortsetzungen, der *Nowy Świat* (Neue Welt, Новый свѣтъ) und *Ujazdowska,* ferner *Solez, Grzybow, Leschno* u. a.; rechts der Weichsel *Praga (die Schwelle).* Eng und winklig ist die Altstadt gebaut; im Uebrigen jedoch sind die Strassen breit und luftig, besonders Krakowskie Przedmieście und Nowy Świat. Die Anlage einer neuen Wasserleitung und einer Canalisation sind auf Besserung der sanitären Verhältnisse berechnet. Warschau besitzt, abgesehen von kleineren Haus- und Institutscapellen, 5 griechisch-russische, 27 römisch-katholische, 1 lutherische und 1 reformirte Kirche, nicht wenige Mönchs- und Nonnenklöster, mehrere Synagogen. Eine Menge (gegen 60) fiskalische und Privatpaläste zieren die Stadt. Die ehemals blühenden *wissenschaftlichen Anstalten* haben seit 1830 viel von ihrer Bedeutung verloren. Die *Universität* (Glawnaja Schkola) zählt c. 80 Lehrer und c. 1100 Studenten. Ausserdem besitzt Warschau 11 Gymnasien, 3 Progymnasien, 2 Realschulen, eine Thierarzneischule u. s. w. Warschau zeichnet sich durch blühende *Industrie* aus. 1881 waren 258 Fabriken und gewerbliche Anstalten vorhanden mit 12,831 Arbeitern. Dabei sind Maschinenbau, Holz-, Leder- und Tabakindustrie besonders betheiligt. Warschauer Lederwaaren trifft man in ganz Russland. Ueberhaupt vereinigt sich in Warschau ein grosser Theil des russisch-polnischen Gewerbfleisses und der ganze polnische *Binnenhandel* (Getreide-, Vieh- und Pferdemärkte, 2 Messen und Wollmarkt).

Seit lange fast eine offene Stadt, wird Warschau jetzt durch einen Kranz von 15 Forts geschützt. Am Nordende liegt die *Alexander-Citadelle* mit ihren 6 Forts und dem Brückenkopf zum Schutz der grossen neuen Eisenbahnbrücke; vgl. S. 24.

Die Geschichte Warschau's füllt einen grossen Theil der Geschichte Polens aus. Es soll im XII. Jahrh. durch Kasimir den Gerechten gegründet worden sein. Der Name deutet auf slav. *werszem* oder *warszam* „auf der Höhe". 1207 wird es zuerst genannt. Bis 1526 residirten hier die Herzoge von Masovien. Die Stadt bestand damals nur aus der Altstadt; das herzogl. Schloss (S. 15) stand am südlichen Ende, von weiten Vorstädten umgeben, die nach und nach mit der Stadt vereinigt wurden. 1526 fiel das Feudal-Herzogthum Masovien und mit ihm Warschau an Polen zurück. Bereits um 1550 von König Sigismund II. August zur Residenz erhoben, war es seit Sigismund III. faktisch die Hauptstadt Polens. Nach dem Aussterben der Jagellonen 1572 fanden auf dem Felde bei Wola, einem Dorfe westlich von Warschau (S. 26), alle Wahlreichstage statt. Zur Zeit des Niedergangs der polnischen Macht wurde Warschau im August 1655 durch Carl X. Gustav, König von Schweden, genommen; am 1. Juli 1656 musste jedoch die schwache, kaum aus 2500 Mann bestehende schwedische Besatzung gegenüber der bis auf 70,000 Mann angewachsenen polnischen Belagerungsarmee kapituliren. Am 28.-30. Juli 1656 wurde hier die 3tägige *Schlacht von Warschau* (s. Grochow, S. 28) zwischen der schwedisch-brandenburgischen Armee und den Polen geschlagen, und die Stadt am 31. Juli von Schweden und Brandenburgern besetzt. — August II. und III. liessen sich die Verschönerung Warschau's sehr angelegen sein. Während des nordischen Krieges wurde die Stadt am 24. Mai 1702 von Carl XII. erobert. Im Jan. 1704 sprach der Cardinal-Primas auf einer Ständeversammlung in Warschau die Entthronung des Königs August II. aus und im Juli wurde auf der Ebene von Wola zur Wahl des Woiwoden von Posen, Stanislaus

Leszczynski, geschritten, während schwedische Truppen den Wahlplatz umstellt hatten. Im Sept. 1704 bemächtigte sich August durch Ueberraschung Warschau's und des Schlosses, konnte dasselbe aber gegen den in Eilmärschen von Lemberg anrückenden Carl nicht behaupten (Friede von Warschau am 24. Nov. 1705). 1711 wurde in Warschau der Friede zwischen August und den Conföderirten unter russischer Vermittelung geschlossen und am 30. Jan. 1717 durch den grossen Pacificationsvertrag vollzogen. Nach dem Tode August III., Oct. 1763, wurde Warschau der Schauplatz unaufhörlicher Unruhen, bis die Russen unter dem Fürsten Repnin 1764 die Stadt besetzten, mit preussischer Hülfe die Wahl des charakterschwachen Stanislaus Poniatowski, des Günstlings der Kaiserin Katharina II., zum Könige erzwangen und so die Ruhe auf kurze Zeit herstellten. Den nachfolgenden Wirren, welche die Theilungen Polens zur Folge hatten, machte die Erstürmung Praga's (S. 25) durch Ssuworow am 5. Nov. 1794 ein Ende. Warschau selbst ergab sich einige Tage darauf. Nach Poniatowski's Abdankung (25. Nov. 1795) fiel Warschau an Preussen und ward Hauptstadt der Provinz *Südpreussen*. — Am 28. Nov. 1806 rückten die Franzosen unter Davoust und Murat in Warschau ein; später war es das Hauptquartier Napoleon's. Im Frieden zu Tilsit (7. Juli 1807) wurden Warschau und ganz Südpreussen von Preussen abgetreten und ersteres die Hauptstadt des Sachsen zugefallenen *Grossherzogthums Warschau*. — Am 31. April 1809 zogen die Oesterreicher ohne weiteren Kampf in die Hauptstadt ein und hielten sie bis zum 2. Juni besetzt. Unter sächsischer Aegide bestand das Grossherzogthum nach dem Frieden von Wien fort bis zum 8. Febr. 1813, wo es die Russen besetzten; letzteren wurde es durch den Wiener Congress zugesprochen und von ihnen zur Hauptstadt des Königreichs Polen erhoben. 1830 begann die grosse polnische Revolution mit dem Aufstande in Warschau; sie endete am 6. und 7. Sept. 1831 mit der Erstürmung der Stadt durch die Russen unter *Paskewitsch* (S. 27). Am 8. Sept. zog Grossfürst Michael, der jüngste Bruder des Kaisers, an der Spitze des russischen Heeres in Warschau ein. Auch 1861-64 war Warschau der Heerd der Aufstände gegen die russische Herrschaft. Dem Grafen Berg gelang es schliesslich, dieselben zu unterdrücken, und seit dem Wiedereintritt der Ruhe ist Warschau in stetigem Wachsthum begriffen.

Das elegante, heitere und animirte **Strassenleben** in Warschau bietet Interessantes in Fülle. Die eleganten Equipagen des russischen und polnischen Adels, die russischen Gespanne, häufig von Officieren gelenkt und an der *Duga,* dem Bogen mit dem Glöckchen kenntlich, die zahlreichen Droschken, deren Führer jedes Hemmniss mit lauten Flüchen, unter denen der Ausdruck *Psa krew* (Hundeblut) am beliebtesten ist, zu beseitigen suchen, die Pferdebahnwagen und daneben die dürftigen Gefährte des Landvolks geben ein ebenso buntes und an Gegensätzen reiches Bild wie die Fussgänger, wozu nach neuester Mode gekleidete, elegante Flaneurs, die zahllosen Uniformen der Beamten, die starke Garnison und das Landvolk mit seinen verschiedenen Trachten beitragen. Unter dem männlichen Theil der Landbevölkerung fallen die meist grossen und starken Gestalten auf, mit dem langen, auf der Stirn gerade geschnittenen Haar, bedeckt von der viereckigen Mütze aus schwarzgrauem Schaffell oder einem kleinen niedrigen Hut, dem grauen, weissen oder dunkelblauen Tuch-Kaftan (Sukman), mit bunten Schnüren an den Nähten und mit wollenem Gürtel umwunden, den langen Stiefeln mit hohen Absätzen oder Schuhen aus Leder, auch Lindenbast (Kurpje). Charakteristisch ist ihnen die kurze Oberlippe, die stumpfe kurze Kosciuszko-Nase, der sog. stumpfe, d. h. nicht hervorspringende

Hacken, der sprichwörtlich gewordene starke und kurze Nacken und die parallel gestellten Füsse. Die Polinnen, welche einen hervorstechenden Hang haben zu glänzen und Eindruck zu machen, zeichnen sich im allgemeinen weniger durch Schönheit des Gesichts als durch schönen Wuchs, schmiegsame feine Taille und graziösen Gang aus. Bemerkenswerth ist der gute Geschmack, mit dem jede Polin sich zu kleiden versteht. Die weibliche Bevölkerung übertrifft übrigens in Warschau, wie in Polen überhaupt, an Zahl die männliche bedeutend, während in Petersburg das umgekehrte Verhältniss stattfindet. Die *polnische Sprache*, die man trotz des äusserlich ganz russischen Anstrichs der Stadt fast ausschliesslich zu hören bekommt, gefällt unserm Ohre besser als der Zunge, welche mit der Häufung der Consonanten zu kämpfen hat. Sie übertrifft aber an Reichthum und Biegsamkeit, sowie treffender Kürze alle anderen slavischen Mundarten.

Zu dem fashionablen Treiben stehen in unangenehmem Gegensatz die vielen, äusserst unsauber aussehenden Juden, welche ganze Stadtviertel (besonders n. vom Krasinski-Garten, s. unten) in Anspruch nehmen.

Die Anzahl der Juden im ganzen Königreich Polen beträgt etwa $1/8$ der Gesammtbevölkerung; $1/3$ aller Juden der ganzen Erde wohnt innerhalb der Grenzen des alten Polens. Das Slaventhum ist der Ausbildung des dritten Standes, des Bürgerthums, nicht günstig, und die Anfänge desselben datiren in Russland erst aus neuerer Zeit. In Polen aber war die Kluft zwischen Adel und Bauern eine so grosse, dass bei dem Bedürfniss nach Gewerben und Handel man kein anderes Mittel fand, als Deutsche und Juden ins Land zu rufen. Das Judenthum in Polen hat somit in gewissem Sinne eine culturgeschichtliche Berechtigung. Soweit das polnische Scepter reichte, drangen auch die Juden vor; bei dem abwehrenden Verhalten des Russenthums ihnen gegenüber war so ihre Ausbreitung enge mit der ihres Gönnerstaates verbunden und noch heute sind auf der alten Grenzlinie der Polen gegen Osten, längs des Dnjepr, auch die Grenzstationen der Juden deutlich erkennbar. — Der Kleinhandel in Polen wird fast ausschliesslich von Juden betrieben; viele von ihnen besitzen Landgüter, Fabriken u. s. w. und der verschuldete polnische Adel ist zum grossen Theil in ihren Händen. Neuerdings sind ihnen vielfache Beschränkungen auferlegt.

Bei dem lebhaften Treiben, dem bedeutenden Geschäftsverkehr erinnert nichts an die trüben Schicksale Warschau's noch in neuerer Zeit. Zahlreiche Locale, die man sonst in russichen Städten so sehr vermisst, dienen dem Vergnügen der Bewohner. Das *Strassenpflaster* freilich ist fast durchweg sehr schlecht, selbst die Hauptstrassen gleichen mehr mangelhaft gepflasterten Chausseen.

Im Mittelpunkt der Stadt und des Verkehrs, zwischen der Altstadt und den jetzt zum Hauptheil der Stadt gewordenen Vorstäden, liegt der **Zamkowy-Platz** (Pl. F 4). In der Mitte die *Bronze-Statue des Königs Sigismund III. (Wasa)*, in der rechten Hand das Schwert, in der linken das Kreuz haltend, auf 8 m hoher Monolithsäule aus schwarzem Krakauer Marmor. Die Säule, mit Bronze-Kapitell, trägt ein etwas zu schweres Gebälkstück aus Marmor,



Geograph. Anstalt von

Wagner & Debes, Leipzig

darüber das würfelförmige Postament mit der Statue. Das Denkmal wurde 1643 von Sigismunds Sohn, Wladislaw IV., errichtet. 1854 wurden am Fuss der Säule Tritonen, von Kiss modellirt, aufgestellt und 1887 das ganze Denkmal restaurirt. Im J. 1861 war der Platz Zeuge der bedeutendsten revolutionären Kundgebungen.

An der Ostseite des Platzes, nach der Weichsel zu, erhebt sich das ehemalige ***Königliche Schloss** (*Zamek Królewski,* Королевскій Замокъ, Pl. F 3, 4; Erlaubniss zur Besichtigung, auch für die übrigen kaiserl. Schlösser, ist bei der *Verwaltung der kaiserl. Schlösser,* im Haupteingang l. einzuholen), von den masovischen Herzogen gegründet, durch Sigismund III. und Wladislaw IV. umgebaut und zum Residenzschloss eingerichtet, durch August II. und Stanislaus Poniatowski bedeutend verschönert. Poniatowski liess das Schloss nach eigenen Plänen ausbauen und mit Werken der Sculptur und Malerei schmücken. Jetzt dient es als Residenz des Kaisers, wenn er in Warschau ist; den östlichen Theil in der Nähe der Gärten und der Weichsel, mit den ehemaligen polnischen Königszimmern, bewohnt der General-Gouverneur von Polen, der westliche Theil wird von den Militärbehörden benutzt. Sehenswerth sind der ehemalige Thronsaal, die ehem. Säle des Senats und der Deputirtenkammer, der marmorne Ballsaal mit Büsten berühmter Polen u. s. w. Die Säle enthalten noch mancherlei Gemälde und Sculpturen (Portraits polnischer Könige, Ansichten von Warschau von Canaletto, Bilder aus der poln. Geschichte von Bacciarelli), wenn auch die meisten Kunstgegenstände und andern Kostbarkeiten aus früherer Zeit 1831 nach St. Petersburg und Moskau geschafft worden sind. Aus den oberen Fenstern des Schlosses geniesst man eine schöne Aussicht auf die Weichsel, die Vorstadt Praga und die weite fruchtbare, mit Ortschaften und Fabriken bedeckte Niederung am l. Ufer.

Geht man vom Zamkovyplatz die Strasse (*Zjazd,* Зѣздъ, Pl. F 4) zur Alexanderbrücke (S. 24) hinab, so gewinnt man einen hübschen Blick auf das Schloss von der Wasserseite, an welcher terrassenförmig angelegte *Gärten* sich hinziehen. Unter den die Terrassen tragenden Pfeilern befinden sich die Ställe der zum Convoi des General-Gouverneurs gehörigen *Kosaken-Sotnie* (Bezeichnung für eine geschlossene Abtheilung von hundert Pferden), als Soutien für die nahe Schlosswache angelegt.

Zur Besichtigung der Kosaken-Ställe lohnt es wohl, die Rampe links von der Brücke hinunterzusteigen. Der Posten verwehrt zwar den Eintritt durch das Hauptthor der Ställe; man hat aber Gelegenheit, durch andere Thüren hineinzukommen, um einen Einblick in die Stalleinrichtungen zu gewinnen. Auch lockt das Treiben der Kosaken, die Gewandtheit, mit der sie sattel- und bügellos reiten, stets zahlreiche Zuschauer an.

In der Nähe, unterhalb des Schlosses, der kleine *Palast Podblachoi* (Домъ подъбляхой; Pl. 23: F 4), früher den Grafen Lubomirski gehörig, dann vom Könige Stanislaus August gekauft und seinem Neffen Joseph Poniatowski geschenkt. Jetzt befindet sich darin die Kanzlei des Gouvernements.

Vom Zamkovy-Platz verfolgen wir in s. Richtung die **Krakowskie Przedmiescie** (*Krakauer Vorstadt,* Краковское предмѣстie, Pl. F 4, 5), eine der schönsten und belebtesten Strassen Warschaus, mit glänzenden Magazinen, grossartigen Palästen und stattlichen Kirchen. — L. zunächst gegenüber der verlängerten Miodowa die stattliche **Kirche der hl. Anna** (Pl. 7: F 4), ehemals zu einem *Bernhardinerkloster* gehörig. Von dem Bau des xv. Jahrh. ist noch ein Theil des Kreuzganges auf der Südseite und die Sakristei (schöne Intarsien) übrig; das wirkungsvolle Innere wurde 1749 ausgemalt, die Façade 1788 aufgeführt, vor kurzem die ganze Kirche renovirt.

Neben der Kirche das 1875 begründete *Museum für Industrie u. Ackerbau* (Muzeum przemystu i rolnicłwa), Ausstellungszwecken dienend; gleich darauf l., an der Ecke der Bednarska, das *Haus der wohlthätigen Gesellschaft* mit der Inschrift: „Res sacra miser", während seines Exils von Ludwig XVIII. zeitweise bewohnt; davor eine kleine *Statue der Jungfrau Maria.* In der Bednarska selbst ein anderes Haus der Gesellschaft, ein Theil des alten prachtvollen Palastes *Kazanowski.*

Es folgt l. die *Kirche des h. Josef,* ursprünglich eine Karmeliterkirche (Pl. 15), 1672-1701 erbaut, dann das sogen. **Palais Namienistkowski,** jetzt Sitz des *Gouvernements* (Rząd Gubernialny W., **Домъ Вѣдомоства Министерства Внутреннихъ Дѣлъ**), Ende des xviii. Jahrh. im Besitz der Radziwills.

Die grossartige Pracht, welche Fürst *Karl Radziwill* († 1790) in seinem Palaste in der Krakauer Vorstadt entfaltete, überstrahlte Alles, was andere Magnaten zu leisten vermochten. Sein Palast übertraf alle andern an Grösse. Im obern Stock befand sich früher das Theater, dann versammelten sich darin während der Reichstage bunte Schaaren zu grossen Redouten. Als erklärter Feind alles Fremdländischen hatte Radziwill auch in der Ausstattung seiner Paläste den westeuropäischen Geschmack fern gehalten: getünchte Wände, roh und schwer gearbeitetes Geräth, aber massiger Goldschmuck, edles Gestein umgaben ihn. Nur wo er gegenüber dem modernen Warschau glänzen wollte, konnte er den europäischen Luxus nicht umgehen. Berüchtigt ist die verschwenderische Herrichtung dieses Palastes 1786 zur Feier des Jahrestages der Vereinigung Litauens mit Polen.

Vor dem Palast ein *Denkmal* des Fürsten Paskewitsch (S. 27), gegenüber das *Potocki'sche Palais,* im J. 1792 erbaut; auf dem Hof ein provisorisches Gebäude für die permanente Gemäldeausstellung; dann r., Ecke der Crysta, das Hôtel de l'Europe (S. 9). Rechts öffnet sich hier der an $2^1/_2$ Hectaren grosse **Sächsische Platz** *(Plac Saski,* Саксонская площадь, Pl. F 4), auf dem früher häufig die Paraden und sonstige militärische Schauspiele abgehalten wurden. Die Mitte des Platzes ziert ein *Denkmal,* von Kaiser Nikolaus zum Gedächtniss der am 29. Nov. 1830 gefallenen treugebliebenen polnischen Generale errichtet: ein abgestumpfter Obelisk aus Gussstahl auf einer achteckigen Marmorbasis, an deren Fuss 8 ruhende Löwen.

An der Westseite des Platzes erhebt sich das von König August II.

erbaute sog. **Sächsische Schloss** (Pl. F 4, 5), einst Residenz der polnisch-sächsischen Könige und damals berühmt durch die Eleganz seines Baustils, später abgerissen und durch zwei durch eine Colonnade verbundene unschöne Gebäudemassen ersetzt. An der N.-Seite desselben liegt das *Telegraphenamt,* das ehemalige *Brühl'sche Palais* (Pl. 20), von dem Grafen Brühl (1700-1765), dem Günstlinge August's III., erbaut, dann von 1815-30 von dem Grossfürsten Konstantin, dem Bruder des Kaisers Nikolaus und Statthalter von Polen, bewohnt.

Hinter dem Sächsischen Schloss, durch die Colonnaden an der Südseite sowie von der Królewska aus zugänglich, liegt der ***Sächsische Garten** (*Ogród Saski,* **Саксонскій садъ,** Pl. E 4, 5), ein vom Könige August (II.) dem Starken angelegter öffentlicher Spaziergang, fast 7 Hect. gross, der mit seinen schattigen Alleen, mächtigen alten Bäumen, Statuen, Fontänen u. s. w. für einen der schönsten Parks in Europa gilt. Der Garten ist eine vielbesuchte Promenade, besonders an Concert-Abenden der Versammlungsort aller derer, welche sehen und gesehen werden wollen (an der Królewska zwei Conditoreien); Juden ist der Eintritt verboten. Im n. w. Theil des Gartens befindet sich ein *Sommertheater (Teatr letni,* **Лѣтній театръ,** s. S. 10), und am Ausgang nach der Niecała auf einer kl. Anhöhe das reizend gelegene *Wasser-Reservoir* der alten Wasserleitung. Durch den westlichen Ausgang gelangt man auf den neuen *Marktplatz,* (Želazna Brama, **Желѣсная Брама,** Pl. E 5) mit dem *Bazar*, dessen geschäftiges Treiben sehenswerth ist. Die S. W.-Ecke des Gartens an der Królewska schliesst die *Börse* mit mächtigem Portikus ab.

Südl. vom Schloss, auf der andern Seite der Królewska, erhebt sich die **lutherische** oder **evangelische Kirche** (*Kosciól Ewangielicki,* **Лютеранскій костёлъ**; Pl. 10: F 5), eines der am meisten hervortretenden, aber nicht gerade geschmackvollsten Gebäude der Stadt, unter König Johann Sobieski begonnen, 1799 vollendet, mit hoher, mächtiger Kuppel und Laterne, von welcher man die beste **Uebersicht* über Warschau und Umgegend geniesst. Von hier erblicken wir den Zamkovy-Platz und die hauptsächlichsten Verkehrsadern Warschau's: zwei von N. nach S. fast parallel laufend, die eine von der Altstadt über den Zamkovy-Platz zur Krakowskie Przedmieście, Nowy Swiat und Aleja Ujazdowska, die andere von der Nalewki durch Przejazd, Žabia und Graniczna zur Królewska und Marszałkowska, die dritte in w. ö. Richtung durch Chłodna, Elektoralna und Zjazd zur Alexanderbrücke und nach Praga. — Oestl. der Kirche gegenüber an der Ecke der Królewska und Mazowiecka das prachtvolle *Palais Kronenberg,* 1869 nach Hitzig's Entwurf mit einem Aufwand von 2 Mill. R. erbaut. S. von der Kirche an der Erywanska das Gebäude des *Crédit foncier,* nach venezian. Vorbildern von Marconi aufgeführt.

Wir kehren durch die Królewska zur Krakowskie Przedmieście

zurück. In derselben l., die *Kirche des h. Josef* (Pl. 18), gewöhnlich *Wisylkikirche* genannt (XVII. Jahrh.).

Daneben die **Universität**, in dem ehemaligen Palais Kazimierowski, vom Könige Johann Kasimir erbaut und bewohnt, später vom Könige Stanislaus Poniatowski den Kadetten geschenkt. Die Universität wurde 1832 aufgehoben und in eine Hauptschule verwandelt, 1861 wieder eingerichtet. Ihre berühmte Bibliothek wurde zum grossen Theil schon 1794 nach St. Petersburg gebracht; ein anderer Theil und viele Sammlungen gingen 1832 dorthin. Hinter der Universität ein schöner Garten mit Blick auf die Weichsel.

Schräg gegenüber eine der grössten Kirchen Warschau's, die **Heilige-Kreuzkirche** (*Kosciól $\acute{S}^{go}$ Krzyža,* Костёлъ Святаго Креста, Pl. 13: F 5), von dem Lazarusorden unter Johann Sobieski 1682-96 erbaut, mit prachtvollem Hochaltar.

Am Ende der Krakowsk. Przedmieście, zwischen Aleksandrya und Nowy Swiat, liegt das *Gebäude der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft* (S. 23), jetzt Sitz eines Gymnasiums. Vor demselben steht die bronzene **Statue des Kopernikus** (geb. 1473 zu Thorn, † 1543 zu Frauenburg), nach *Thorwaldsen's* Modell 1822 durch National-Subscription errichtet. In der einen Hand ein Tellurium, in der anderen einen Zirkel haltend, sitzt der grosse Astronom auf einem Würfel, der auf einem Sockel von grauem Marmor ruht. Die einfache Inschrift in poln. und latein. Sprache lautet: „Dem Nikolaus Kopernikus das dankbare Vaterland 1822". — Gegenüber dem Gymnasium steht der ehemalige *Palast Zamojski*, ehemals den Branizki's und Sapieha's, bis 1863 dem Grafen Andrzei Zamojski gehörig, dann nach dem Attentat auf den Statthalter Grafen Berg, welches von einem Fenster des Palastes aus verübt wurde, von der Regierung confiscirt und der Militärverwaltung überwiesen. In einem Hintergebäude der *Russische Klub* (S. 10). Ö. von dem genannten Gymnasium, in der Aleksandrya das *Kinderkrankenhaus.* — In der Nähe am Warecki-Platz (Pl. F 5) das *Findelhaus zum Kinde Jesu,* eins der grössten Hospitäler Warschaus; hinter demselben, an der Zgoda, das *anatomisch-pathologische Institut* (**Анатомо Патологическій Институтъ**).

Zurück durch die Warecka zu der südl. Fortsetzung der Krakowsk. Przedmieście, der **Nowy Swiat** (*Neue Welt,* **Новый Свѣтъ**, Pl. F 5, 6). L. zweigt hier die Ordynacka ab, Sonntags von schachernden Juden angefüllt, in welcher ein Circus und das *Palais Ordynacki,* im J. 1597 begonnen, jetzt Conservatorium der Musik. Über die Aleja Jerozolimska (Jerusalemer Allee, S. 22) hinweg führt die Nowy Swiat auf den *Alexander-Platz* (*Plac S^{go} Aleksandra,* **Площадь Свѣтаго Александра**; Pl. F 6), auf dem die vor kurzem prächtig hergestellte *Kirche des h. Alexander Newsky* (Pl. 5) steht, von Alexander I. zur Erinnerung an die Vereinigung Polens mit Russland erbaut. Von den drei Kreuzen, die früher als letzte Station der längst verschwundenen 28 Kapellen der Aleja Ujazdowska vor

der Kirche sich befanden, sind nur noch zwei vorhanden, zwischen denen eine Statue des h. Nepomuk steht. An demselben Platze l. das *Blinden- u. Taubstummen-Institut* (Институтъ Глухонѣмыхъ и Свѣпыхъ, Pl. G 6). Etwas ö. in der Książęca r. das *Krankenhaus zum h. Lazarus*, l. der Eingang zu dem schönen **Frascati-Park**, der sich nach dem Ujazdowska-Platz (s. unten) hin erstreckt.

Von den drei Strassen (Mokotowska, Ujazdowska, Wiejska), welche vom Alexander-Platz in südlicher Richtung ausgehen, verfolgen wir die mittelste, die *Aleja Ujazdowska* (Уяздовская Алея, Pl. F G 6-8), eine stattliche Linden-Allee, mit schöner Promenade, Reit- und Fahrwegen. Sie bildet mit ihren zahlreichen Villen, öffentlichen Vergnügungslokalen und der waldigen Umgebung den Prater oder die Champs Elysées von Warschau. An dem grossen *Ujazdowska-Platz* (*Plac Ujaz.*, Уяздовская площадь, Pl. G 6, 7) r. eine Anzahl Vergnügungslokale, wie das *Schweizerthal* (Dolina Szwajcerska), in dem Concerte stattfinden; l. das *Militärhospital* mit seinem Park, früher königl. Sommerpalast. Auf dasselbe folgt links der sehenswerthe *Botanische Garten* mit der *Sternwarte* (*Obserwatoryum astronomiczne*, Обсерваторія), dann die herrlichen Parks der Lustschlösser Belvedere und Lazienki.

Das elegante Lustschloss ***Lazienki** oder *Bäder* (*Łazienki Królewskie*, Лазенковскій Дворецъ, Pl. G 8, Erlaubniss zur Besichtigung des Inneren s. S. 15), im italienischen Stil vom Könige Stanislaus Poniatowski Ende des XVIII. Jahrh. erbaut, 1817 von Alexander I. erworben, gewährt, namentlich von dem durch Kunst geschaffenen Weiher gesehen, einen reizenden Anblick und hebt sich in seiner weissen Farbe allerliebst aus der schönen Parkumgebung, den mannigfaltigen Baumgruppen heraus. Im Schloss sind sehenswerth das Badezimmer mit Reliefs und der sogen. Salomonssaal, dessen Plafond (Scenen aus der Geschichte Salomos) von Bacciarelli gemalt ist; an den Wänden hängen viele Portraits berühmter Schönheiten Warschau's aus der Zeit des Königs Stanislaus; in anderen Räumen Bilder polnischer Könige und berühmter Männer sowie wichtiger Ereignisse aus der Geschichte Polens. Auf der Westseite, durch eine Brücke mit dem Schloss verbunden, die Alexander-Newski-Capelle, 1876 erbaut. In dem einzig schönen **Park** befinden sich viele kleine lauschige Villen, ein chinesisches Palais, ein wunderhübsches *Natur- und ein Winter-Theater, eine Rotunde mit Marmorbüsten polnischer Könige, eine Kapelle mit Mosaikgemälden etc. Gegenüber dem Schloss auf der Brücke der Agrykola Dolina ein barockes *Reiterstandbild Johann Sobieski's*, errichtet von Stanislaus Poniatowski am hundertsten Jahrestage des über die Türken bei Wien 1683 erfochtenen Sieges.

Dicht neben dem Lazienki-Park das Lustschloss **Belvedere**, mit seinen schönen Gärten im englischen Geschmack bis zum *Belvedere-Thore* (*Rogatki Belwederskie*, Бельведерская застава) reichend. Das Schloss (Eintritt s. S. 15), an der Stelle eines ehemaligen Kirchhofs,

war die Residenz des Grossfürsten Konstantin Pawlowitsch, auf den daselbst am 29. Nov. 1830 ein Attentat versucht wurde. Die vom Grossfürsten und seiner Gemahlin, der Fürstin Lowitsch (S. 4), bewohnten Gemächer sind grösstentheils noch so wie zu ihren Lebzeiten eingerichtet. Von dem Balcon im obern Stockwerk prächtige Aussicht.

Von Belvedere w. durch die Bagatela, an dem *zoologischen Garten* (Restaurant, Concerte) vorbei, gelangen wir zum *Mokotowski-Thor* (*Rogatki Mokotowskie,* **Мокотовская застава**, Pl. F G 8). Gleich rechts das weite *Mokotow'sche Militär-Uebungs-Feld (Mokotowskie Wojenne Pole,* **Мокотовское военное поле**) mit dem *Rennplatz* (*Miejsce wyścigów konnych,* **Мѣсто для конной скачки**, Pl. E 7, 8), auf dem jährlich im Juni Rennen abgehalten werden. Auf dem Mokotow-Felde finden die Inspicirungen der in und um Warschau concentrirten Truppen durch den Kaiser statt.

Der *Marszałkowska* bis zur *Swięto Krzyzka* (Pl. E 5) folgend gelangen wir l. abbiegend zum *Grzybow-Platz* (Pl. E 5), an dessen Südseite sich die *Allerheiligen-Kirche,* eine der grössten Warschau's, im Aeusseren noch unvollendet, erhebt. Von hier durch die Królewska zur Krakowskie Przedmieście (S. 16) zurück.

Vom Zamkovy-Platz führt s.w. die Senatorska, Elektoralna- und Chlodna zum Wola-Thor. In der S e n a t o r s k a (**Сенаторская**, Pl. E F 4), mit schönen Magazinen und lebhaftem Verkehr, liegt zunächst l. die *Junkerschule* (**Варшавское Пѣхотное Юнкерское Училище**), eine Art Kriegsschule, das ehem. *Palais des Fürsten Primas.* Die Erzbischöfe von Gnesen, Primaten der polnischen Kirche, unabhängig in ihrer geistlichen Stellung, waren auch die ersten Senatoren des Königreichs und standen während der vielen Interregnen an der Spitze des Reichs. Nach der Theilung Polens wurde ihr Palast in Warschau so wie andere Besitzungen von der preussischen Regierung confiscirt. Bis 1831 war der Palast Sitz des Kriegsministeriums und dient seit 1870 seinem jetzigen Zweck.

Dem Palais gegenüber zweigt r. ab die gleichfalls belebte *Miodowa-Strasse* (**Мѣдовая**, Pl. E F 4). In derselben zunächst l. die **Kirche der Verklärung Gottes**, gewöhnlich *Kapuzinerkirche* genannt (Pl. 14; F 4), von Johann Sobieski zum Dank für den Sieg über die Türken bei Wien 1683 erbaut. In einer Kapelle ein Sarkophag aus grauem Marmor, das Herz Sobieski's enthaltend und von Kaiser Nikolaus nach seinen Türkensiegen 1829 errichtet. Eine Graburne in derselben Kapelle ist dem Andenken des Königs Stanislaus August Poniatowski gewidmet und trägt die Inschrift: „Morte quis fortior? Gloria et amor.“ — Anstossend das *Palais Pac,* jetzt Sitz des ersten Gerichts (**Окружный Судъ**) für den Warschauer Kreis, dann folgt der *Palast des Erzbischofs von Warschau,* zuletzt von dem Erzbischof Felinski bewohnt, der wegen Begün-

stigung der revolutionären Kundgebungen verbannt wurde. Gegenüber r. die griechisch-unirte *Kirche der Basilianer* (Pl. 6), mit schönen Altargemälden.

Die Miodowa-Strasse mündet auf den *Krasinski-Platz* (Plac Krasiński, Красинская Площадь, Pl. E 3). An demselben r., Ecke der Miodowa- und Długa (Langen)-Str., die **griechisch-russische Kathedrale** (*Sobòr Katedralny Ŝtej Trójcy,* Каѳедральный соборъ, Pl. 12: C 3), bis 1832 dem Collegium der den Jesuiten verwandten Fratres scholarum piarum (Piaristen) gehörig, 1837 im Renaissancestil umgebaut, mit fünf vergoldeten Kuppeln und reichem Ikonostas. Gegenüber das *Gerichtsarchiv*. — An der Westseite des Krasinski-Platzes der alte **Krasinski-Palast** (Судебная Палата), eines der schönsten Gebäude Warschaus, im italienischen Stil, drei Stockwerke hoch, ausgezeichnet durch grossartige und edle Verhältnisse und reiche architectonische Zierathen. Von der Familie der Grafen Krasinski (namhafte politische und historische Schriftsteller) Ende des xvii. Jahrh. erbaut und dann dem Staate Polen vermacht, wurde er im xviii. Jahrh. zur Abhaltung des Reichstags benutzt, brannte 1782 ab, wurde neu aufgebaut und enthält jetzt das höchste Gericht des Weichsellandes. — Hinter dem Palast der *Krasinski-Garten* (*Ogród Krasinski,* Красинскій садъ), von einem Eisengitter umgeben und dem Publikum geöffnet (fast nur von Juden besucht); er enthält schöne Promenaden und Springbrunnen.

Wir kehren am Arsenal vorüber durch die Bjelanska oder die Miodowa in die Senatorska zurück. Dieselbe erweitert sich bald zu einem schönen Platz, dem Theaterplatz (*Plac Teatralny,* Театральная площадь, Pl. EF 4) mit Gartenanlagen und Springbrunnen. An ihm liegt r. das **Rathhaus** (*Ratusz,* Ратуша), ehemals Palast der Fürsten Prusz Jablonowski. 1863 brannte es ganz nieder und wurde sehr stattlich neu aufgebaut. Am Thurm optische Signale für den Feuermeldedienst; Thürme mit gleichen Apparaten sind durch die ganze Stadt vertheilt. Gegenüber links das **Grosse Theater** (*Teatr wielki,* Большой театръ; Pl. 25: EF 4), zwei Theater (Bühnen) enthaltend, die durch die Regierung unterhalten werden. Die Vorstellungen sind aus Nationalgefühl von den Polen stets stark besucht. Nationale Dramen werden ausgezeichnet gegeben; zuweilen auch italienische Opern. Das Warschauer Ballet ist noch heute berühmt; Vorzügliches leistet es in den polnischen Nationaltänzen, wie Mazurka, Krakowiak, Sawierucha, Gaiduk, Kasatschek. Berühmt sind die an den Sonntagen des Januar im Theater stattfindenden öffentlichen Redoutenbälle.

Der Tanz wird von den Polen mit einer Anmuth und Leichtigkeit, aber auch mit einer Koketterie und zum Theil mit einer Wildheit behandelt, die man nirgend in gleichem Grade findet. Seit Wladislaus IV. war das Ballet indess von der polnischen Bühne verschwunden, lebte aber unter Poniatowski wieder auf. Die Anfänge dazu legte der Unterschatzmeister von Litauen, Tiesenhausen, in einer Truppe, die er durch einen französischen Balletmeister Le Doux aus seinen Leibeigenen gebildet und dem Könige Stanislaus zum Geschenk gemacht hatte. Dieser

gab der Truppe die Freiheit, vergrösserte sie und schuf aus ihr ein Ballet, in dem die bekanntesten Tanzkünstler Europa's, ein Vestris, eine Pie dem Enthusiasmus der tanzgewandten polnischen Welt Genüge thaten.

Seit den Zeiten Wladislaw's hörte Warschau auch zum ersten Male wieder italienische Opernmusik während des Reichstages 1791. Die Kunstliebe des Königs Stanislaus zog gute Opernkräfte herbei, berühmte Sängerinnen wie die Banti traten auf. Zu einem Schauspielhause war damals die alte Reitschule am Sächsischen Garten (s. S. 17) umgewandelt.

Weiter in der Senatorstr. l. die *Antonius-* oder *Reformaten-Kirche* (Pl. 16 a), ein schönes Gebäude nach dem Vorbilde des Pantheon; es enthält ein Denkmal des Grossmarschalls Bilinski. Vor der Kirche eine *Statue der h. Jungfrau.* Gegenüber die *Kaufmanns Ressource* (Resursa Kupiecka) in einem Palaste, welcher ehemals der Familie Mniszchowski gehörte. Das jetzige Gebäude wurde 1829 errichtet; vor demselben eine Statue des h. Nepomuk.

Neben der *röm.-kathol. Kirche* am Bankplatz l. der *Palast der Grafen Zamojski* (Pl. 22: E 4) oder das *Blaue Palais*, von König August II. für seine natürliche Tochter, die Gräfin Orzelska, in wenigen Wochen gebaut, jetzt Eigenthum der reichen und in der Geschichte Polens oft genannten Familie Zamojski; er enthält werthvolle Kunstsammlungen. — Gegenüber das Comptoir der *Reichsbank*, der ehemaligen *Polnischen Bank.*

Verfolgen wir vom Bankplatz rechts (nördl.) die Rymarska und Przejazd, so gelangen wir zu dem mit Säulen verzierten Gebäude der *Finanz-Verwaltung*, dem *Gefängniss* und dem alten *Arsenal* (*Cekauz*, **Бывшій Арсеналъ**, Pl. E 4). Hier fand am 29. November, dem Beginn der Revolution von 1830, der blutigste Kampf statt. Auf der nahen Tłomackie die grosse *Synagoge* (Pl. E 4).

Bis zur *Leszno-Strasse* (**Лешно улица**, Pl. C D E 4, 5) zurückgehend und in diese einbiegend, erblicken wir r. die *Reformirte Kirche* (Pl. 16: E 4) und die *Kirche der Karmeliter* (**Церковь Кармелитовъ**, Pl. D 4). Auf der Thür des Ciborium am Hochaltar ein Gemälde von Correggio. In der nahen Karmelicka das *Evangelische Krankenhaus* (Pl. E 4).

Durch die Ssolna-Strasse auf die Elektoralna (**Электоральная**, Pl. D E 4, 5). Am Ende derselben auf einem kl. Platze in der Nähe der grossen *Wielopolski-Kasernen* die hübsche *Kirche des h. Borromäus* (Pl. 8: D 5), deren zierliche Thürme in Verbindung mit dem fernen Rathhausthurm (l.) und einem nahen Feuerwachtthurm von der Žlazna aus ein interessantes Bild geben. — Die Chlodna-Strasse führt von hier direct zum **Wola-Thore** (*Rog. Wolskie*, **Вольская застава**, Pl. C 5), vor welchem die Vorstädte *Wola* und *Czyste* (S. 26) liegen. R. in der Nähe der *Reformirte* und *Evangel. Friedhof* (Pl. C 4, 5).

Durch das *Jerusalemer Thor (Rogatki Jerozolimskie*, **Іерусалимская заст.**, Pl. D 6) zurückgehend, gelangen wir in die **Aleja Jerozolimska** (**Іерус. Алея**, Pl. D E F G 5, 6), welche, die Nowy Swiat (S. 18) kreuzend, sich bis zur Weichsel hinabzieht. Südöstl.

vom Jerusalemer Thor am Kozyki die *Filterstation* der neuen städtischen Wasserwerke (Pl. D E 7), 1884—1887 erbaut. Weiterhin l. der Pomologische Garten und die neue *Peter-Paulskirche,* 1886 erbaut; daneben eine ältere Kapelle, *St. Barbara.*

Am **Warschau-Wiener Bahnhof** Pl. E F 6) biegen wir l. in die schöne breite *Marszałkowska* (**Маршалковская**), und gelangen entweder geradeaus zum Sächsischen Garten (S. 17), oder r. durch die Królewska in die Krakowsk. Przedmieście (S. 16).

Unmittelbar nördlich an den Zamkowy-Platz schliesst sich die **Altstadt** (*Stare Miasto,* **Ст. Мѣсто**, Pl. F 3), die mit ihrem Labyrinth enger, krummer Gassen, namentlich auf dem von hohen schmalen Häusern umgebenen Marktplatz, den alten Städten Deutschlands gleicht. Rechts in der *Święto Jańska* (*St. Johann-Strasse,* **Свято Янская**), die durch einen Korridor mit dem Schloss verbundene **Kathedrale St. Johann** (*Katedralny Kościół S^go^ Jana,* **Каѳедралнiй костёлъ святаго Iоанна**; Pl. 17: F 3), eine gothische Hallenkirche von angemessenen Verhältnissen, aber durch spätere Zuthaten etwas entstellt. Sie wurde um die Mitte des xiii. Jahrh. von den masovischen Herzogen gegründet und besonders durch den König Johann Sobieski ausgeschmückt (über dem königl. Kirchenstuhl sein Wappen und eine Fahne, welche er den Türken abgenommen). An weiteren Sehenswürdigkeiten enthält die Kathedrale ein treffliches Altarbild von *Palma d. J.,* das Napoleon trotz seiner gerühmten Vorliebe für Polen 1807 nach Paris, Alexander aber 1815 wieder zurückschickte; am ersten Pfeiler links ein Mosaik-Porträt des Fürsten Primas *Michael Poniatowski,* Bruder des Königs Stanislaus August; ein Porträt des Kardinals *Hosius,* Bischofs von Ermeland, und viele Grabmonumente berühmter Polen; das Denkmal des Reichstagsmarschalls Grafen *Stanislaus Malachowski* (1736-1809), des Haupturhebers der Konstitution vom 3. Mai 1791, mit der Inschrift: „Przyiacielowi ludu“ (Dem Freunde des Volkes), von Thorwaldsen; endlich das Grab des gelehrten Bischofs *Albertrandi* († 1808), des Gründers und ersten Präsidenten der „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft“, welche nach der Theilung Polens unter preussischer Regierung entstand und 1831 aufgelöst wurde.

Die Kirche verlassend überschreiten wir den *Altstadtplatz* (*Stare Miasto,* Pl. F 3) mit seinen alterthümlichen Gebäuden, wie besonders das Haus an der (n.w.) Ecke der Dunaj, an denen man noch die Wappen der alten Besitzer, Sinn- und Wahlsprüche, Heiligenbilder und Reliefs, die an die alte polnisch-katholische Zeit erinnern, sieht (200jährige Weinhandlung von Fukier, beste Ungarweine). Dann gelangen wir über die *Długa (Lange Strasse,* **Долгая**) in die *Fretastrasse* (**Фрета**, Pl. E 3), wo die sog. **Neustadt** *(Nowe Miasto)* beginnt. An der Ecke der Długa die *h. Geist-Kirche,* auch *Paulinerkirche* genannt, aus dem Anfang des xviii. Jahrh.; gegenüber die Dominikanerkirche *St. Jacek* (Pl. 9, E F 3) In der

Kapelle l. vom Eingang reiche Marmorsculpturen. Weiter rechts der *Neustadtplatz* (Nowe Miasto) mit der *Sakramentenkirche St. Kasimir* (Pl. EF 3) und dem angrenzenden Kloster. — N. in der nahen Kościelna die Kirche der *h. Jungfrau Maria,* ein gothischer Bau aus dem J. 1411 und am meisten von den Kirchen Warschau's in ursprünglicher Form erhalten.

Durch die *Zakroczymska-Strasse* (Закрочимская, Pl. 2, 3), vorbei an der *Franziskanerkirche,* an der Ecke der Franciszkańska, den *Sapieha-* und *Sierakowski-Kasernen,* auf Kosten dieser Familien gebaut, zwischen den Forts *Alexei* und *Wladimir* hindurch und über die Eisenbahn erreichen wir die **Alexander-Citadelle** (*Cytadella Aleksandrowska,* **Александровская Цитадель,** Pl. E 1, 2), am Nordende von Warschau an der Weichsel gelegen, 1832-35 auf Kosten der Stadt als Strafe für den Aufstand von 1830 erbaut. Im Innern derselben (der Zutritt wird selten verweigert) bilden die zahlreichen Militärgebäude einen vollständigen Stadttheil. Ausser den Kasernen, Arsenal, Lazareth und Vorrathshäusern, welche für 12,000 Mann ausreichen sollen, befinden sich darin das Gefängniss für politische Verbrecher und eine russische Kirche. Ein 20 m hoher *Obelisk* von Bronze ist dem Kaiser Alexander I. zu Ehren errichtet. Unmittelbar oberhalb der Festung überschreitet die 1876 erbaute **Eisenbahnbrücke** den 400 m br. Strom, dessen l. Ufer hier steil abfällt; am r. Ufer ein Brückenkopf, das *Fort Sliwitzky;* r. das *Petersburger Thor* und die Vorstadt *Praga* (S. 25).

Wiederum vom Zamkovy-Platz (S. 14) ausgehend, verfolgen wir ö. die schöne, zur Weichsel führende Strasse *Zjazd* (**Зѣздъ,** Pl. F 4) und gelangen zur **Alexanderbrücke** (Pl. FG 3), einer von 5 Strompfeilern getragenen eisernen Gitterbrücke (*Żelazny most,* **Желѣзный мостъ**), 508 m lang, von dem Ingenieur Kierbedz 1865 mit einem Aufwand von über 6 Millionen Rubel erbaut, und eine der schönsten und grössten in Russland. Die Brücke hat einen Fahrdamm von c. 8 m Breite und an beiden Seiten Gallerien für Fussgänger, von denen man einen herrlichen Blick auf die tief unten dahinschäumende Weichsel geniesst. Das Rauchen auf der Brücke ist verboten.

Am r. Weichselufer öffnet sich nach W. die Aussicht auf Warschau, am besten von dem Hause des Yacht-Klubs (S. 10) aus. Weit r., die Weichsel beherrschend, gewahren wir die Citadelle und oberhalb derselben die Eisenbahnbrücke (s. oben), dann die Neu- und Altstadt, deren Gebäude sich bis zum Flusse hinabziehen; an der Alexanderbrücke gleich r. das imponirend auf der Höhe liegende königliche Schloss mit dem bis zur Weichsel reichenden Schlossgarten, im Verein mit der Bernhardinerkirche auch architektonisch ein reizvolles Bild; oberhalb der Brücke l. die schön gebauten neuen Vorstädte, dann die Promenaden und Gärten, welche das kaiserliche Schloss Lazienki umgeben.

Die Brücke führt in die am r. Weichselufer gelegene **Vorstadt Praga**, ehemals befestigt und am 4. Nov. 1794 durch Ssuworow erstürmt, jetzt offen.

Die Theile des polnischen Heeres, welche der Schlacht bei Maciejowice am 9. Oct. 1794 entkommen waren, hatten sich zum letzten, blutigen Entscheidungskampf nach Warschau und Praga zurückgezogen, von *Ssuworow* verfolgt. Eine fortlaufende Linie von Verschanzungen zog sich bei Praga eine deutsche Meile lang von dem Sächsischen Werder bis zur Weichsel; stellenweise waren doppelte Schanzen angelegt und Praga selbst, mit einem besonderen Wall umgeben, diente als Reduit. Mehr als 100 Geschütze standen auf den Wällen, aber nirgends waren starke Batterieen concentrirt. Am 4. Nov. 1794, gleich nach Mitternacht, legten die Russen, 25,000 M. stark (in Praga standen c. 25,000 M. Truppen und 3000 Bürger aus Warschau), 3 grosse Batterieen an, von 22, 16 und 48 Geschützen, und eröffneten Morgens 3 Uhr ein furchtbares Feuer gegen die polnischen Verschanzungen und gegen Praga. Unter dem Schutze desselben concentrirten sich russischerseits 2 grosse Massen zum Sturmangriff, von denen die eine die nördliche Seite der Vorstadt, die andere die westliche ersteigen sollte. Die Polen, schlecht verpflegt und matt vor Hunger, Frost und Niedergeschlagenheit, wurden durch den Sturm Morgens 3 Uhr vollständig überrascht. Nach zwölfstündigem Kampfe war Praga in den Händen der Russen: nach zwei Tagen capitulirte Warschau. Die Verluste polnischerseits wurden auf 13,000 Gefallene, 14,000 Gefangene, 200 Ertrunkene geschätzt. — Auf den kurzen Bericht Ssuworow's an die Kaiserin: „Hurrah, Praga! Ssuworow" antwortete diese ebenso kurz: „Bravo, Feldmarschall! Katharina."

Abgesehen von seinem historischen Interesse, den wenigen Ueberresten von Verschanzungen aus früherer Zeit bietet Praga wenig Sehenswerthes. Unweit des *Wilnaer Thores* (Pl. G 3) die kleine, 1869 erbaute *griech.-kath. Kirche* mit 5 vergoldeten Kuppeln. Am w. und s.w. Ende liegen die *Bahnhöfe* (Воксалъ) der *Warschau-Petersburger* (Pl. H 2, 3) und *Warschau-Terespoler-Bahn* (Pl. H J 3). Im N. vor dem *Petersburger Thor* (Pl. F 2) das S. 24 gen. *Fort Ssliwitzky*. An der Weichsel entlang zieht sich der *Alexander-Park*.

Eine Brücke über die sogen. *Lache* südlich vom Warschau-Terespoler Bahnhof (Pl. H 4) führt uns auf die in üppigem Grün liegende **Saska Kępa**, (*Sächsischer Werder,* Саская Кемпа), früher eine Insel in der Weichsel, deren Nebenarm längst versandet ist. Die Kempe selbst mit ihren vielen Sommervergnügungslokalen ist ein Lieblingsaufenthalt der mittleren und niederen Klassen. Deutsche Colonisten haben hier ihre Häuser mit schönen Gärten. Unfern östlich davon liegt das Dorf *Grochow* (4 km vom Warschau-Terespoler Bahnhof), berühmt durch die Schlacht vom 25. Febr. 1831 (s. S. 29).

Umgebungen von Warschau.

Wenn die Umgegend von Warschau sich nicht gerade durch landschaftliche Reize auszeichnet, so bietet sie um so mehr Interesse für den Historiker und Militär. Nach welcher Richtung man auch die Thore von Warschau verlassen mag, man tritt auf historischen Boden, auf irgend ein durch die Kriegsgeschichte bekanntes Gefechtsfeld. Es lohnt daher wohl, dass der Reisende einige Tage dem Besuch der Umgebung widmet, um die hauptsächlichsten der vielen historisch merkwürdigen Punkte in

Augenschein zu nehmen (Wagen in allen Hotels, 5-8 R. täglich; auch mit den Droschkenkutschern kann man accordiren).

Beginnen wir unsere Wanderung auf dem linken Weichselufer bei der Citadelle und schlagen, nachdem wir das *Marymont-Thor* (Pl. CD 1) passirt haben, in n.-w. Richtung die Modliner Strasse ein, so erreichen wir in $^1/_4$ St. von dem genannten Thore ($1,_2$ km; von der Stadt aus $3,_6$ km) Marymont (Марымонтъ) mit Schloss und Park, einst Sommeraufenthalt der Königin Marie, Gemahlin Johann Sobieski's, jetzt ganz verfallen und an Private vermiethet, auf einer vorspringenden Höhe gelegen, an deren s. Fusse ein hübsches Wäldchen mit Teichen.

Verfolgen wir den Landweg, welcher n. über *Potok* und an dem Gehöft *Ruda* vorbei führt, so betreten wir bald den prachtvollen *Wald von Bielany.* Der schattige Weg führt am Ufer der Weichsel entlang und am Hauptausfluss der Warschauer Canalisation vorüber zum s. Fuss einer Höhe, auf der das stattliche Schloss **Bielany** (Бѣляны) liegt, ehem. Kloster und Kirche der Camaldulenser. Bielany, $7,_5$ km von Warschau, mit seinem Park und Wald ist besonders zu Pfingsten sehr belebt, wo dann von den niederen Klassen stark besuchte Volksfeste stattfinden. W. von Bielany zwischen Wald und Chaussee lagert im Sommer ein grosser Theil der Truppen des Warschauer Bezirks; auf der andern Seite der Strasse, zwischen dieser und dem Dorfe *Wawrzyszew* (Вавржишевъ) das grosse *Manöverfeld* (Бѣлянское военное поле).

Auf der Modliner Strasse nach Warschau zurückkehrend und bei *Burakow* von derselben r. abbiegend, erreichen wir das grosse **Militär-Lager** bei *Powąski.* Im Dorfe Powąski selbst eine grosse Tabaksfabrik, am s. Ende das gleichn. Schloss (Годный домъ) mit Park, einst ein Landsitz der Familie Czartoryski.

In s. Richtung weiter wandernd gelangen wir am kath. Kirchhof vorbei auf die grosse **Wahl-Ebene** *(Pole Elekcji Królów)*, auf der im XVI., XVII. und XVIII. Jahrhundert die Könige von Polen unter oft stürmischen und blutigen Scenen gewählt, und auch die berühmten und berüchtigten polnischen *Reichstage* abgehalten wurden.

Das historisch denkwürdige Feld erstreckt sich w. von der Vorstadt Wola und den Kirchhöfen etwa bis zur Wolaschanze (s. unten) hin. Von S. nach N. wird das ganze Terrain von der Verbindungsbahn durchschnitten. — An den Kirchhöfen vorüber gelangen wir der *Wolska* in w. Richtung folgend in $^1/_2$ St. nach dem Dorf **Wola** (Воля). Hier und auf der ganzen West- und Südseite der Stadt ist der Schauplatz, auf dem das Nachspiel des polnischen Dramas, dessen Held Paskewitsch (S. 3) war, vor sich ging. Die Trümmer der damals in den September-Tagen des Jahres 1831 errichteten Werke, namentlich die Schanze und die Kirche von Wola, sind sprechende Zeugen desselben. In ersterer, welche ebenso wie der Evangel. Kirchhof (S. 22) damals ein wichtiges


UMGEBUNG VON WARSCHAU.
Maßstab 1:150.000
Kilometer
Tarchomin
Kol. Marcelin
Bialolenka
Swidry
Mlociny
Zeran
Kol. Lewandow
Brudno
Kol. Lewinpol
Bielany
Rudа
Potok
Zacisze
Zombki
Kol. Zabkowska
Wawrzyszew
Goledzinow
Targowek
Burakow
Kawenczyn
Powonzki
PRAGA
Kol. Targowek
Grochow
Gorce
Kamionek
Saska Kempa
Goclawek
Goclaw
Wola
Czyste
Goclawska Kempa
WARSCHAU
Las
Gross
Szulec
Mokotow
Rakowiec
Siekierki
Kol. Zosinow
Wierzbie
Czerniakow
Klein
Kol. Salomea
Augustowka
Rakow
Okencie
Szopy
Krolikarnia
Zbarz
Slucew
Opacz
Zaluski
Sluzewiec
Wilanow
Zawady
Ursynow
Kolonia
Gorzkiewki
Wyczolki
Powsinek
Wolica
Rybie
Grabow
Jemielin
Jaworow
Krasnowola
Falenty
Natolin

Kampfobject war, befindet sich jetzt der *russische Kirchhof.* Dicht an der Wolsker (Kalischer) Strasse, im s. Theile der berühmten *Schanze*, steht die ehem. katholische *Kirche*, die jetzt in eine russisch-griechische verwandelt worden ist. Zahlreiche Kugeln stecken noch in den Wänden. Das Innere ist mit militärischen Emblemen geschmückt; die Kronleuchter sind aus Gewehrläufen zusammengesetzt. Auf marmornen Piedestalen ruhen sechs Kupferplatten, auf denen in schwarzen Lettern die Daten dieses Krieges verzeichnet stehen (s. unten).

Am 19. Juli 1831 ging Paskewitsch mit der russischen Hauptarmee bei Osiek nahe der preussischen Grenze auf 5 Brücken über die Weichsel. Die damals zur Deckung des Uebergangs angelegten Werke sind noch heute in der Nähe des kleinen polnischen Soolbades *Ciecho* (Ciechocinek, S. 2) zu erkennen. Von Osiek rückte er auf dem linken Weichselufer über Lowitsch vor und concentrirte 70,000 Mann zur Einschliessung von Warschau auf demselben Ufer. Am 4. Sept. wurde beschlossen, die polnischen Verschanzungen zwischen der Krakauer und Kalischer Strasse zu stürmen, und Wola als Hauptpunkt des Angriffs ausersehen. — In dem durch 3 Schanzenlinien stark befestigten Warschau stand General *Malachowski* an der Spitze von 33,000 M., mit 92 Geschützen. Am 6. Sept. früh setzten sich die russischen Kolonnen zum Sturm in Bewegung und Nachmittags war die erste Linie der Verschanzungen genommen, worauf der Angriff eingestellt wurde. Die Nacht wurde von den Polen mit Truppenconcentrirungen und fruchtlosen Debatten in dem im Schlosse tagenden Reichstage hingebracht. Am 7. Sept. stürmten die Russen die 2. Verschanzungslinie und den Stadtwall, ohne dass Reichstag und Regierung sich geeint. Am 8. Sept. früh 5 Uhr zog die polnische Armee aus Warschau und Praga ab und um 7 Uhr erfolgte der Einzug der Sieger in die Hauptstadt. Der russische Verlust in den Kämpfen um Warschau betrug 10,500 M.; derjenige der Polen 11,000 M.

Von der Agrykola Dolna (Pl. G 6) gelangen wir s. durch die Czerniakowska zum *Czerniakowski-Thor* (*Rogatki Czerniakowskie*, Pl. H 8), von wo die Chaussee zum Dorfe **Czerniaków** führt, mit prächtiger kleiner Wallfahrtskirche, 1691 vom Fürsten Stanislaus Lubomirski erbaut; die Gebeine des Heiligen befinden sich in einem gläsernen Schrein unter dem Hochaltar.

Der Weg führt weiter in s.ö. Richtung an einem der neuen Forts vorbei nach **Wilanów** (**Виляновъ**), ($8{,}_6$ km Landweg, 10 km Chaussee von Warschau). Das auf terrassenförmig ansteigender Höhe inmitten schöner Parkanlagen gelegene *Schloss*, einen eleganten, mit Fresken und Basreliefs geschmückten Flügelbau im italien. Villenstil, liess König Johann Sobieski zum Theil durch türkische Gefangene aufführen. Nach Sobieski's Tode († 1696) wurde das Schloss verkauft; später wurde es Eigenthum Stanislaus Poniatowski's, der es ausbaute, kam dann an die Fürsten Lubomirski und schliesslich die Grafen Potocki. Im Innern (Zutritt für Fremde gestattet) zahlreiche Kunstgegenstände, u. a. das Originalmodell des Moses von Michelangelo, Emaillen von Limoges, eine kleine Gemäldesammlung mit z. Th. grossen Namen, kostbare Möbel, chinesische Sachen u. s. w. — Die prachtvolle neue Kuppelkirche am

Eingang des Dorfes wurde 1857-1870 von Graf August Potocki und seiner Gemahlin Alexandra erbaut. Gegenüber ein gutes Wirthshaus.

1 km n.ö. von Wilanow jenseit des am Park vorbeifliessenden Weichselarmes liegt das gleichfalls der Familie Potocki gehörige **Morysin** mit grossem Wildpark (Паркъ Марусинекъ).

Von Wilanów führt südl. eine Strasse, von welcher r. eine Allee abzweigt nach dem Wildpark von **Natolin** (Натолинъ), 9 km von Warschau, einer reizende Villa, ebenfalls den Grafen Potocki gehörig, mit schönen Gärten, auf den schroff zur Weichsel-Niederung abfallenden Höhen gelegen (4 km vom Strom entfernt). Im Wildpark berühmte Fasanenzucht.

Ueber *Sluzew* gelangen wir bei *Szopy* auf die Lubliner Strasse. An dieser liegen nach der Stadt zu die beliebten Vergnügungsorte: **Krolikarnia** (Круликарня, d. h. Kaninchengarten, $3{,}_4$ km von Warschau), mit altem Schloss und Gartenanlagen; dann **Wierzbno** (Вѣржбно, 2 km von Warschau) und **Mokotow** (Мокотовъ, 1 km), beide sehr malerisch auf den zur Weichselniederung abfallenden Höhen gelegen. Von hier erreichen wir entweder durch das ($^1/_4$ St.) Mokotow-Thor (S. 20) die Stadt, oder vor Mokotow r. den Abhang hinabgehend, die Belwederska, welche an den besuchten Vergnügungsorten *Marcellin* und *Promenada Belwederska* vorüber zum ($^1/_2$ St.) Belvedere-Thor und der Aleja Ujazdowska (S. 19) führt.

Auf dem rechten Weichselufer verdienen die Schlachtfelder von *Bialolenka, Grochow* und *Wawer* einen Besuch (vorzugsweise für Militärs von Interesse). Um zu ersteren zu gelangen, folgen wir, nachdem wir am N.-Ende der Vorstadt *Praga* (S. 25) das *Petersburger Thor* (*Rogatki Peterburgskie,* Pl. F 2) und die Weichselbahn (S. 30) passirt, am Fort Ssliwitzky (S. 24) vorbei der Modliner Strasse und erreichen zwischen Praga und (7 km) **Bialolenka** das Feld, auf dem sich in den Tagen vom 28. bis 30. Juli 1656 die dreitägige *Schlacht von Warschau* abspielte, in welcher das verbündete schwedisch-brandenburgische Heer unter der Führung des Königs Karl X. Gustav und des Grossen Kurfürsten das 60,000 Mann starke polnische Heer zersprengte und Warschau eroberte.

Theilweise auf denselben Gefilden, sowie namentlich um die Vorstadt Praga wurde zu Ende des XVIII. Jahrh. gekämpft. Den Kämpfen daselbst, dem berühmten Sturm Ssuworow's auf Praga am 4. Nov. 1794 (S. 25) folgte die dritte Theilung Polens. Ueber das Gefecht bei Bialolenka am 24. und 25. Februar 1831 s. unten.

Kehren wir durch die Vorstadt Praga zurück und passiren in östlicher Richtung das *Moskauer Thor (Rogatki Moskiewskie,* Pl. J 4), so nähern wir uns den Schlachtfeldern von **Grochow** (Гроховъ) und **Wawer** (Ваверъ). 1 km von dem gen. Thore erhebt sich l., 200 m von der Strasse, ein schönes *Denkmal,* von Kaiser Nikolaus an der Stelle errichtet, wo in der Schlacht bei Grochow die Prinz-

Albrecht-Kürassiere unter Oberst Meyendorf ihren Todesritt antraten (s. unten). 5 Min. weiter steht l. ein *Obelisk*, unter Alexander I. errichtet. Weiterhin breitet sich die grosse Ebene aus, die den Schauplatz des Sieges Jos. Poniatowski's über die Oesterreicher am 25. April 1809 und des Nachspiels des polnischen Dramas im Jahre 1831 bildete, eine um Praga halbkreisförmig liegende Niederung, 20 km im Umfang, ein coupirtes Terrain, von Gräben, Gebüschen, Sümpfen, Sandhügeln durchzogen, mit einzelnen Dörfern und Gehöften (heutzutage vornehmlich Fabriken, welche die Rohproducte des Landes verarbeiten). Begrenzt ist dieser Halbkreis von weitläufigem Waldgelände, mit dem sich das Terrain nach O. aus der Niederung erhebt. 3 km ö. von Praga beginnt das langgestreckte Dorf *Grochow;* wo die Strasse von Okuniew in die Chausee einmündet, liegen die Häuser von *Kl.-Grochow,* an ersterer der Krug *Wygoda* (Выгода), an letzterer das Wirthshaus *Wawer.* Nördlich der Chaussee und Kl.-Grochow befand sich das nur zum Theil noch vorhandene *Erlenwäldchen,* in der Schlacht von Grochow der Schlüssel der polnischen Stellung (s. unten).

Am 17. Febr. 1831 rückte die russische Hauptarmee unter General *Diebitsch* gegen Praga vor; General *Schachowskoi* über Ssjerozk, Zegrze, Bialolenka; General *Rosen* über Wegrow, Dobre, Stanisławow; General *Pahlen* über Kaluszyń, Minsk, Wawer. Die Polen, nominell unter Fürst *Radziwill*, thatsächlich unter *Chlopizki*, hatten eine beobachtende Stellung im Halbkreise um Warschau genommen. Nach einigen Rückzugsgefechten fanden sich die Polen auf die Niederung östlich Praga's zurückgeworfen. Am 19. Febr. wollte Diebitsch die auf den beiden Strassen anmarschirenden Corps Pahlen und Rosen ausserhalb des Waldgeländes vereinigen. Dabei kam es zu dem unbeabsichtigten Rencontre-Gefecht von Wawer; mit starkem Verluste nahmen am Nachmittage, nach dem Eintreffen des Rosen'schen Corps auf dem rechten Flügel, die Russen Gozlaw, Wawer, Wygoda, Kawenczyn; ein weiteres Vordringen gegen Grochow und das Erlenwäldchen war bei der eingetretenen Dunkelheit und der Erschöpfung der Truppen nicht mehr möglich. — Diebitsch fühlte sich zu weiteren Angriffen zu schwach und erwartete die Mitwirkung Schachowskoi's auf dem äussersten rechten Flügel bei Zabki. Schachowskoi rückte jedoch, vom Courier verfehlt, zunächst nicht auf Zabki, sondern auf Bialolenka, das von dem polnischen General *Malachowski* besetzt war. Am Nachmittage des 24. Febr. wurde in dem nun entstehenden Gefechte von Bialolenka das Dorf genommen, am 25. Morgens aber wieder zurückerobert. Schachowskoi führte nun einen Linksabmarsch über Grodzisk und Marki aus, ohne darin von den Polen gehindert zu werden. Diebitsch änderte in Folge dieses Gefechts seinen Plan und beschloss, die erst für den 26. befohlene Schlacht schon am 25. zu schlagen. Die Russen verfügten über 69,000 M., die Polen über 56,000 M. Um 9 Uhr schritt Rosen zum Angriff auf das den Schlüssel der polnischen Stellung bildende Erlenwäldchen. Der Kampf schwankte lange hin und her, bis es zuletzt von 8 frischen russischen Grenadier-Bataillonen genommen wurde; gleichzeitig langte Schachowskoi zur Verstärkung an. Den Polen fehlte dagegen von jetzt ab die einheitliche Leitung, langsam wichen sie in eine letzte Stellung, westlich von Grochow, zurück. Gegen die hier befindlichen Reste der polnischen Divisionen fand nun auf der Stelle des jetzigen Denkmals (s. oben) der grossartige russische Kavallerieangriff statt, der die Schlussscene der mörderischen, für die Russen siegreichen Schlacht bildete. Diebitsch beraubte sich aller Vortheile des errungenen Sieges, der nur durch die Erstürmung Pragas ein vollendeter gewesen wäre. Er ging zur Reorganisation seiner Armee bis an den Wieprz zurück, Rosen bei

Wawer zurücklassend; letzterer erlitt am 31. März bei Dembe Wielkie (20 km östlich von Wawer) durch die Polen eine Niederlage, nachdem sein Untergeneral Geismar Tags zuvor geschlagen war.

4. Von Warschau nach Nowo-Georgiewsk, Mława (*Marienburg*) und Ciechocinek.

Eisenbahn von Warschau bis *Nowo-Georgiewsk* (31 Werst) in 1½ St. (1.43, 1.07, 0.55 R.); bis zur deutschen Grenze bei *Mława* (119 W.) in 4-5 St. (4.33, 3.26, 1.68 R.); von Mława bis *Marienburg* (149 km) in 6¼ St. (12.10, 9.10, 6.10 ℳ). Kürzeste Linie zwischen Danzig (Elbing, Königsberg) und Warschau (Abfahrt in Warschau vom Warschau-Wiener Bahnhof).

Die *Dampfbootfahrt* auf der Weichsel (kleine Passagier-Dampfboote von Warschau nach Neu-Georgiewsk und Ciechocinek im Sommer 3 mal w., S. 10) hat vor der kürzern Eisenbahnfahrt den Vorzug der grössern Abwechselung und ist bei ausreichender Zeit zur Rückfahrt nach der deutschen Grenze (Thorn) zu empfehlen.

a. *Eisenbahnfahrt von Warschau bis Mława.*

Die Bahn überschreitet die Weichsel auf der neuen Eisenbahnbrücke unterhalb *Praga* (S. 25) und wendet sich alsbald nach N. Sie durchschneidet unweit des r. Ufers der selten sichtbaren Weichsel einen Theil der Schlachtfelder von 1656, 1794 und 1831; weiterhin, jenseit der Station *Jablonna* (Яблонна), einem beliebten Ausflugsort der Warschauer mit prachtvollem altem Park und sehenswerthem Schloss, der Familie Potocki gehörig, beginnen ausgedehnte Waldungen. Bei *Nowy-Dwor* (Нов. Дворъ, S. 31) führt die Bahn auf eiserner Gitterbrücke über den *Narew* (Наревъ) und erreicht alsbald

32 W. Stat. **Nowo-Georgiewsk** (Ново-Георгiевскъ).

Nowo-Georgiewsk, bis 1831 *Modlin* genannt, nach den n. ö. der Festung gelegenen Dörfern Kol.- und Stary-Modlin, ausschliesslich Festung da es keine Ortschaft umschliesst, 1807 von Napoleon I. angelegt, seitdem bedeutend erweitert und wichtiger Depôtplatz, liegt an der Mündung des *Narew* in die Weichsel und à cheval dieser beiden Flüsse, 112 m ü. M., 30 m über der Weichsel auf einem welligen Plateau, welches sich im S.O. allmählich nach dem Narew zu senkt und gegen diese und die Weichsel mit sehr steilen Rändern abfällt, dann aber von ersterer sich entfernt und, in n.w. Richtung ziehend, bei *Pomiechowo* an den tiefeingeschnittenen *Wkra-Fluss* tritt. Die hierdurch entstehende, ziemlich ausgedehnte Niederung ist von Wasseradern durchzogen, sumpfig, mit Tümpeln erfüllt und wird bei Hochwasser jedesmal vollständig überschwemmt. Im N. und N.O. steigt das Terrain sanft an und weist namentlich in letzterer Richtung einige, die Festung dominirende Punkte auf. W. bleibt das Plateau bis zum Städtchen *Zakroczym* (Закрочимъ, s. unten) hart an der Weichsel, um von da halbkreisförmig (mit einem Radius von 1500 Schr.) zurückzutreten und bei *Duchowisna* den Fluss wieder zu erreichen. Das Plateau ist mit Wald bedeckt, die unmittelbare Umgebung der Festung aber baumlos. Am l. Ufer des

Narew auf der *Schwedeninsel,* der flachen, zum Theil versumpften Halbinsel zwischen Weichsel und Narew, liegt die Vorstadt *Nowy-Dwor* (Нов. Дворъ, deutsch *Neuhof*). Zakroczym und Nowy-Dwor haben je 6-800 meist hölzerne Häuser und 4-5000 grösstentheils jüdische Einwohner. Von der Festung führt s. eine Brücke über die Weichsel; ö. über den Narew ausser der Eisenbahnbrücke eine von 4 Pfeilern getragene Drahtseil-Hängebrücke nach Nowy-Dwor.

30 km westlich von Nowo-Georgiewsk liegt **Sjerozk** (Сѣроцкъ), am Zusammenfluss des Narew und des Bug, Vereinigungspunkt der grossen Strassen von Kowno und Grodno.

Folgen die Stationen: 46 W. *Nasielsk* (Насельскъ); 65 W. *Gonsoczyn* (Гонсоцинъ); 82 W. *Ciechanow* (Цѣхановъ); 97 W. *Konopki* (Конопки); dann die russ. Grenzstation

113 W. (120 km) **Mława** (Млава). — Bahnrestaur.; bei der Fahrt in umgekehrter Richtung Zollabfertigung.

Nach Ueberschreitung der preuss. Grenze (preuss. Grenzstation *Illowo*) berührt die Bahn die Stationen *Soldau*, *Koschlau*, *Rybno*, *Montowo*, *Weissenburg*, (80 km) *Deutsch-Eylau*, Knotenpunkt der Thorn-Insterburger Bahn; weiter *Rosenberg*, *Riesenburg*, *Nikolaiken*, *Mlecewo*, (149 km) *Marienburg*. Von hier nach *Danzig* oder *Königsberg*, s. *Bædeker's Norddeutschland.*

b. *Weichselfahrt von Warschau nach Ciechocinek.*

Die **Weichsel** (lat. *Vistula* oder *Visulla*, *Albula*, poln. *Wisła*, russ. **Висла**), 151 geogr. Meilen lang (davon 71½ M. in Polen), entsteht im österreichischen Schlesien, im Jablunka-Gebirge aus der weissen und schwarzen Weichsel. In dem poln. Plateau und den Vorbergen der Karpathen, mit ihren tiefen Flussthälern, ihren steil aufsteigenden Felsen und Höhen, ihren Wäldern und Wiesen, finden sich eine Fülle von historischen Orten, Ruinen von Burgen und Stammschlössern berühmter Geschlechter. Auf dieser Strecke auf der Grenze zwischen Oesterreich und Russland (Polen), ist die Weichsel 120-300 m breit und 1-5 m tief. Bei Sandomir wird sie für grössere Fahrzeuge schiffbar.

Von Sandomir an durchbricht die Weichsel in N. Richtung die südliche Landhöhe und wird bis zur Wieprz-Mündung von hohen, mit Wald bedeckten Rändern eingefasst. Westlich erhebt sich hier das 14-20 km breite *Sandomirer Gebirge*, mit scharf ausgezackten Felskämmen, welche über die zum Theil aus Kalkstein bestehenden, rückenförmig gestalteten Berge emporragen. Nordwärts von der *Lysa Gora*, auf deren höchstem Punkte das von Boleslaw Chrobry gegründete älteste Kloster Polens, *Swięty Krzyż* (heiliges Kreuz) liegt, ist der Abfall des Gebirges flach und lang. Kleine, immer niedriger werdende Hügelzüge bilden den Uebergang zur Piliza, jenseit deren die eigentlichen Tieflandschaften Polens sich ausbreiten (s. R. 2).

Auf dem r. Ufer des Stromes liegen fruchtbare Hügelebenen der frühern Woiwodschaft Lublin. Jenseit des Wieprz wird die Landschaft nach dem Bug hin flacher. Sandiger Boden beginnt mit dem fruchtbaren Lehm abzuwechseln und bei Chelm erheben sich die letzten Kreideberge, von welchen man nach Osten in die Fluren Wolhyniens hinabsieht. In einer breiten Thalebene fliesst der 300-700 m breite, 2-6 m tiefe Strom mit ruhigem Laufe nach Norden und erst in der Gegend von Nowo-Georgiewsk erscheint wieder an seinem r. Ufer ein hoher Thalrand, während das linke niedrig bleibt. Von Krakau bis Warschau fällt der Strom auf 1 Meile $1{,}7$ m, von Warschau bis Thorn $1{,}5$ m. — Ueberschwemmungen, besonders ausgedehnt an den Mündungen der Nebenflüsse, treten jährlich dreimal ein: die erste und schlimmste im ersten Drittel des März, das grosse Hochwasser beim Eisgang, welches 2 Wochen und länger dauert; die zweite um den Johannistag; die dritte 4 Wochen später, die sog. Janówka und Jakubówka, durch das Schmelzen des Schnees auf den Karpathen ent-

stehend. Die Eisdecke des Flusses pflegt vor Weihnachten zu stehen und wenigstens 2 Monate auszuhalten. Die Schifffahrt, gewöhnlich von April bis October dauernd, ist trotz genügender Tiefe schwierig, da die Weichsel eine Menge mehr oder weniger zu Tage liegender Sandbänke bildet, welche sich fast nach jeder Anschwellung des Flusses verändern. Ausserdem unterspült sie die Ufer meilenweit in einer Weise, dass förmliche Erdstürze entstehen, die dann die Strömung nach einer andern Richtung drängen. Grosse Strecken der Uferdämme werden beim Hochwasser weggerissen und überschwemmt, sodass ganze Landschaften unter Wasser gesetzt, ganze Dörfer hinweggespült werden. Namentlich die Gegenden unterhalb der Festung *Iwangorod* (s. S. 33) waren schon die Stätten der schrecklichsten Verwüstungen, besonders beim Eisgang durch ausserordentliche Stauungen, die sog. „Zatory". Seit 1848 ist auf der Weichsel von Warschau aus *Dampfschifffahrt* im Betriebe, die durch den Grafen Andreas Zamoyski eingerichtet wurde und von einer Actiengesellschaft fortgesetzt worden ist.

Die Fahrt auf der Weichsel von Warschau stromabwärts (Abfahrt unterhalb der Alexanderbrücke) führt uns unter der neuen Eisenbahnbrücke hindurch, an der Citadelle, dem Kloster Bielany, Schloss Mlociny vorbei. Halbwegs Nowo-Georgiewsk passiren wir (15 W. = 16 km) *Schloss Jablonna,* den Grafen Potocki gehörig; das gleichn. Dorf (Eisenbahnstation, s. S. 30) wird in der Kriegsgeschichte des J. 1656 genannt (S. 28).

31 W. **Nowo-Georgiewsk** s. S. 30.

34 W. *Zakroczym, Sakrotschim* (Закрочимъ), Städtchen mit 4790 E. (vgl. S. 30), auf dem r. Ufer der Weichsel. Hier tagte nach dem Falle von Warschau 1831 eine Zeit lang der polnische Reichstag.

55 W. *Czerwinsk* mit den Ruinen eines alten Schlosses der Herzoge von Masovien, 1410 Uebergangspunkt des poln. Heeres unter Wladislaw Jagiello bei dem Zuge gegen den deutschen Ritterorden.

64 W. *Wyszogrod* (Вышгородъ), Städtchen (4423 Einw.) mit lebhaftem Handel, gegenüber der Mündung der *Bźura* in die Weichsel.

101 W. **Plozk,** *Płock* (Плоцкъ), eine der ältesten Städte Polens, ehemals Residenz masovischer und polnischer Herzoge sowie Bischofssitz, jetzt eine ansehnliche, emporstrebende Gouvernementsstadt mit 22,000 Einw. (viel Juden), am r. Ufer der Weichsel auf einer Anhöhe hübsch gelegen, besteht aus der *Alt-* und der Anfang dieses Jahrhunderts angelegten *Neustadt* und hat viele Kirchen, darunter die alterthümliche *Domkirche* aus dem XII. Jahrh. mit Grabmälern der polnischen Herzoge und Könige Wladislaw, Hermann und Boleslaw III.

117 W. *Duninow,* auf dem l. Ufer der Weichsel, mit grosser Zuckerfabrik und Brauerei.

129 W. **Dobrschin,** *Dobrzyn* (Добржинъ), Städtchen am r. Ufer der Weichsel, mit den Ruinen einer alten, in den Kämpfen zwischen dem deutschen Orden und den Polen vielumstrittenen Burg auf den von der Wasserseite unzugänglichen Höhen an der Weichsel.

25 km n. von Dobrzyn, bei *Skempe*, befindet sich ein berühmtes Gnadenbild, wohin viele Wallfahrten geschehen.

143 W. **Włocławsk** (Влоцлавскъ), am l. Ufer, Hauptemporium des polnischen Getreidehandels (Eisenbahn-Station, s. S. 3). —

158 W. *Bobrowniki*, Dorf am r. Ufer, mit den Ruinen eines alten Schlosses auf einem in den Fluss vorspringenden Hügel, ehem. Residenz der Herzoge von Łęczyc und Dobrzyn (s. o.). — 164 W. *Nieszawa* (**Нѣшава**), Städtchen am l. Ufer (2650 Einw.), (Eisenbahnstation, s. S. 3). — 174 W. **Ciechocinek**, s. S. 2.

5. Von Warschau über Iwangorod und Lublin nach Kowel.

Eisenbahn (*Weichselbahn*) von Warschau bis *Iwangorod* (92 W.) in $3^3/_4$-$4^1/_2$ St. (4.62, 3.11, 1.58 R.); bis *Kowel* (314 W.), Postzug in $10^3/_4$, gew. Zug in $12^1/_4$ St. (11.65, 8.73, 4.45 R.). — Von Warschau nach Iwangorod und Nowa-Alexandria die Weichsel aufwärts fahren im Sommer kleine *Dampfboote* 3mal wöchentlich; doch bietet die Fahrt geringes Interesse.

Die *Weichselbahn* durchschneidet die hügelige Tiefebene auf dem r. Ufer der Weichsel; viel Wald, untermischt mit Korn- und Weizenfeldern. Die ersten (unbedeutenden) Stationen sind

11 W. *Wawer* (**Ваверъ**); 24 W. *Otwoczk* (**Отвоцкъ**); 36 W. *Zelestinow* (**Целестиновъ**); 49 W. *Pilawa* (**Пилява**); 61 W. *Wilga* (**Вильга**); 74 W. *Sobolowo* (**Соболевъ**); 87 W. *Shigin* (**Жигинъ**).

92 W. **Iwangorod** (**Ивангородъ**), Festung an der Mündung des *Wieprz* in die Weichsel. Die Befestigungen liegen auf beiden Ufern der hier 200 m breiten Weichsel. Iwangorod bildet mit Nowo-Georgiewsk u. Brest-Litowsk das wichtige polnische *Festungsdreieck.* Von Iwangorod nach Dombrowa s. S. 5.

117 W. **Nowa-Alexandria** (**Новая-Александрія**) oder **Puławy**, nicht weit von dem Marktflecken *Puławy* und dem Städtchen *Końska-Wola* (6 Werst östlich).

Puławy (2200 Einw.), am r. Ufer der Weichsel gelegen, ehemals Landsitz und glänzende Residenz der Familie *Czartoryski*, wurde 1831 confiscirt und theils zur Reichsdomäne Neu-Alexandria gemacht, theils an russische Grosse verschenkt. Das grosse, prachtvolle *Schloss*, von schönen Gärten umgeben, beherrscht die ganze Umgebung. Von den bedeutenden Sammlungen, die sich vor 1831 hier befanden, wurde während des polnischen Insurrectionskriegs viel zerstört, der Rest nach St. Petersburg gebracht. Im Park an der Weichsel steht auf hohem festungsartigen Unterbau der *Sibyllentempel* (Nachahmung des Tempels von Tivoli), der eine Sammlung polnischer und slavischer Alterthümer etc. enthielt. Im Schlosse befindet sich seit 1843 das aus Warschau dorthin versetzte *Kaiser-Alexander-Institut* zur Erziehung von Mädchen, sowie eine landwirthschaftliche Schule. In der Umgebung von Puławy liegen der schöne Pavillon von *Marynki* und 5 W. südl. das Schloss *Parchatka* mit Anlagen und freundlichen Villen.

Von Puławy wendet sich die Bahn s.ö., das Bergland von Kazimierz r. lassend, über *Miloczyn* (**Милоцинъ**) nach

162 W. **Lublin** (**Люблинъ**; *Hôt. Victoria*), ansehnliche Gouver-

nements-Hauptstadt mit 39,000 Einw. (in der Unterstadt nur Juden), in fruchtbarer Gegend auf einer Anhöhe an der *Bystrzyca*, einem Nebenflüsschen des Wieprz, von Hügeln, Seen und Morästen umgeben. Die Stadt enthält alte Paläste berühmter Adelsgeschlechter (der Czartoryski, Potocki u. a.), eine Kathedrale aus dem XIII. Jahrh. und 11 andere Kirchen, ein grosses Militärhospital (früher Radziwill'sches Schloss), einen Tribunalspalast, ein schönes Rathhaus, Theater etc. Von den alten Befestigungen, deren Umfang ehemals weit grösser war, sind noch vier Thore und eine Schanze ausserhalb der Stadt übrig. Lublin besitzt ansehnliche Tuchfabriken und treibt lebhaften Handel, namentlich mit Getreide.

Lublin ist eine sehr alte Stadt, angeblich von Julia, der Gemahlin des Sohnes des Fürsten Leschek gegründet. Unter den Jagellonen concentrirte sich hier der Handel von Podolien, Wolhynien, Galizien; Lublins Märkte waren weit berühmt; seine Einwohnerzahl stieg bis auf 70,000 Seelen; es war der Sitz des alten polnischen Krontribunals und mehrere Reichstage wurden innerhalb seiner Mauern abgehalten, so 1569 unter Sigismund August der ein ganzes Jahr dauernde Reichstag, auf welchem die Vereinigung Polens und Litauens zu Stande kam. Im XVIII. Jahrh. war Lublin eine der bedeutendsten Städte Polens, als Mittelpunkt des reichsten Landstriches im Winter der Aufenthaltsort eines begüterten Landadels, wo viele der grossen Magnaten und Pane ihre Paläste hatten und Fest auf Fest sich drängte.

Eine lange eiserne Gitterbrücke führt über den Wieprz und seine sumpfigen Ufer. — 209 W. *Rajowice* (**Реіовецъ**).

230 W. **Chelm** (*Cholm*, **Холмъ**), Kreisstadt mit 5594 Einw., an der *Uker*, einem Nebenflüsschen des Bug, in getreidereicher Gegend. Die Stadt, angeblich vom Fürsten Daniel gegründet und ehemals zum Fürstenthum Halicz gehörig, ist Sitz eines unirten Bischofs und Piaristen-Kollegiums und besitzt mehrere katholische und griechische Kirchen.

Bei (248 W.) *Dorohuska* (Дорогускъ) über den *Bug*.

15 Werst (16 km) südl. am Bug das Städtchen Dubięka (Dubjienka), bekannt durch die Schlacht vom 17. Juli 1792, in welcher Kościuszko, der „Held von Dubięka", durch seinen tapfern Widerstand gegen die Uebermacht der Russen wenigstens die Ehre der polnischen Waffen rettete.

Ueber *Ljuboml, Maciowie* nach (313 W.) **Kowel** (**Ковель**), Knotenpunkt der Linie Brest-Kiew bez. Odessa (S. 389).

II. DIE OSTSEEPROVINZEN UND WEST-RUSSLAND.

6. Von Berlin nach Wilna und Libau über Wirballen.

Nach der russischen Grenze (Eydtkuhnen) fährt man per Bahn:

Von **Berlin** (Schlesischer Bahnhof) über Dirschau-Königsberg (742km): Personenzug in $23^1/_2$ St. für 59.40, 44.60, 29.70 ℳ; Courierzug in $15^1/_2$ St. für 67.20, 49.80 ℳ.

Von *Berlin* (Schlesischer Bahnhof) über Thorn-Insterburg (745 km): Personenzug in 23 St. für 59.40, 44.60, 29.70 ℳ; Courier- und Schnellzug in $16^3/_4$ St. für 66.90, 49.60, (von Bromberg an) 31.30, 23.20 ℳ.

Von *Posen* über Thorn-Insterburg (503 km): Personenzug in $17^1/_4$ St. für 32.50, 24.40, 16.20 ℳ; Courierzug in 12 St. für 44.00, 32.50, 19.10 ℳ.

Von *Königsberg* über Gumbinnen (152 km): Personenzug in $4^1/_2$ St. für 12.20, 9.20, 6.10 ℳ; Courierzug in $2^3/_4$-$3^1/_2$ St. für 14.20, 10.50 ℳ.

Sämmtliche durchgehenden Züge zwischen Berlin und Eydtkuhnen führen direkte Wagen. Nacht-Courierzüge führen Schlafwagen I. und II. Kl. von Berlin aus (Zusatz-Billets vom Conducteur zu lösen, bis Eydtkuhnen I. Kl. 12, II. Kl. 10 ℳ).

Von *Eydtkuhnen* nach *Wirballen* (2 km) in 10 resp. 20 Min.

Von *Wirballen* nach *Wilna* (178 Werst = 189 km), Personenzug in $5^1/_2$ St. für 6.68, 5.01, 2.56 R.; Courierzug in $4^1/_2$ St. (15% Zuschlag).

Von *Wirballen* über *Koschedary* nach *Libau* (410 Werst = 437 km), Personenzug in $15^1/_2$ St., für 15.34, 11.52, 5.89 R.

Von der Benutzung der III. Klasse ist abzurathen; womöglich Billets I. Kl. (in Russland) nehmen. Falls die ganze Reise zu ermüdend, kann man in Königsberg, Eydtkuhnen oder Wirballen (sehr gut) übernachten. Auf den grössern russischen Stationen wird, wie gewöhnlich auf den Bahnen Russlands, 20-30 Min. gehalten. Die Bahnhofrestaurants sind durchgehends gut.

Die Reise aus Deutschland nach Libau kann man bei Gelegenheit auch *zur See* von Swinemünde, Stettin, Königsberg machen. Die Ostsee geniesst aber der Stürme wegen nicht des besten Rufes, so dass der Deutsche meist die Eisenbahnfahrt vorziehen wird.

Eydtkuhnen *(Welters Hôtel*, Z. 3 ℳ; *Hôtel de Russie)* ist die

letzte preussische Station. Wer es versäumt hat, sein deutsches Geld in russische Banknoten umzusetzen, dem bietet sich in der Wechselbude des Bahnhofs noch die Gelegenheit dazu; besser ist es, vorher daran zu denken. Der Zug hält in Eydtkuhnen c. $^1/_4$ St. (in umgekehrter Richtung über 1 St.); kaum hat er sich in Bewegung gesetzt, so erfolgt auch schon wieder das Signal zum Langsamfahren. Ein Gotteshaus mit Kuppel und vier Thürmen ragt vor uns auf; zur Linken zeigt sich ein stattliches Bahnhofsgebäude, schwarz-weiss-orangefarbene Barrieren, fremde Uniformen — „Wirballen, Alles aussteigen!". — Wir sind im russischen Kaiserreich.

2 W. **Wirballen** (*Wibarly, Wierzbołow,* **Вержболово**), am Grenzflüsschen *Lepona*, einem Nebenfluss der Szeszupa (Niemen), 840 Werst von St. Petersburg, 179 Werst von Wilna, 410 Werst von Libau. Hier verlassen wir, nachdem die Pässe abgefordert, den preussischen Waggon, um in den russischen überzusteigen, an die Stelle der deutschen Sprache tritt als Amtssprache die russische. Der nicht russisch sprechende Reisende tröste sich damit, dass viele Beamte auch französisch und deutsch sprechen.

In Wirballen findet die zollamtliche Revision des Gepäcks statt, wobei der Reisende selbst zugegen sein muss. Man wird in eine grosse Halle gewiesen, in der in weitem Viereck ein niedriger Tisch läuft, auf welchem Mann neben Mann seine Habe niederzulegen hat (für jedes Stück zu tragen erhalten die Gepäckträger 5 Kop.). Ueber Revision s. Einl. S. XIII und R. 1. Ist man fertig, so begibt man sich in das Buffet (von einem Franzosen gehalten und sehr gut); man hat genügend Zeit sich zu erfrischen (im Bahnhof auch Z. zum Uebernachten.)

Nach einer weitern halben Stunde fährt der russische Zug an dem Perron vor. Die Conducteure tragen das Nationalkostüm: einen dunkelblauen Rock ohne Kragen, weite Pluderhosen in Wadenstiefeln, dazu eine Pelzmütze ohne Schirm, der Zugführer silberne Schnüre. — Wer kein directes Billet hat, muss jetzt dasselbe lösen (womöglich I. Klasse). Die Reisenden nach St. Petersburg (Fahrzeit 26 St.) besteigen durchgehende Wagen.

Während der Fahrt befinden wir uns bis Kowno noch im Generalgouvernement Warschau (Polen) und zwar im Gouvernement *Suwalki*, dem nördlichsten Zipfel Polens, im n. Theile von Litauern, im s. von Polen bewohnt, gemischt mit Russen, Deutschen, Tataren, Zigeunern und Juden (besonders in den Städten). Die Region nördlich von *Maryampol* (**Маріамполь**), die wir mit der Bahn durcheilen, ist fast völlige Ebene, im ö. Theil waldig, ganz am Niemen auch leicht hügelig, sumpfig und von sumpfigen Flussbetten durchzogen, im w. Theile ohne Wald, fruchtbar und verhältnissmässig gut bebaut. Weit in der Ferne, rechter Hand, zieht der ostpreussische Landrücken als Augustowo-Bergkette quer hindurch. Je näher wir dem Niemen kommen, desto reicher wird der Boden, desto vor-

herrschender der Laubwald, besonders aus Linden bestehend, daher der berühmte weisse Honig von Kauen (s. unten).

17 W. Stat. **Wilkowischki** (*Wilkowyszki,* **Вильковышки**), 2 Werst von dem gleichn. Städtchen entfernt, welches am 22. Juni 1812, vor dem Uebergang über den Niemen, das Hauptquartier Napoleons war. Von hier erliess er die bekannte Proclamation, in der er seiner Armee den Beginn eines „zweiten polnischen Krieges" ankündigte. Ueber Station (29 W.) *Pilwischki* (Пильвишки), (47 W.) *Koszlowa Ruda* (Козлова Руда), (64 W.) *Mauruzi* (Мавруци) erreichen wir den *Niemen,* den die Bahn auf eiserner Gitterbrücke überschreitet (Schiffbrücke in der Nähe).

Der **Niemen** (Нѣменъ) beginnt bei Grodno (S. 46) den Durchbruch durch die nördliche, die Tiefebenen Polens und Litauens von der Ostsee trennende Landhöhe. Von Grodno bis Kowno fassen hohe Ränder von Lehm, Thon, Kreide und hier und da hervortretenden Felsgeschieben die etwa 300m breite Thalsohle ein, in welcher der Strom in häufigen kleinen Windungen raschen Laufes dahinfliesst. Herrliche Wälder von Linden, Eichen und andern Laubhölzern krönen die Höhen und bedecken die Abhänge der zahlreichen Seitenthäler, aus welchen kleine Bäche hervorbrechen. Dazwischen liegen in den Thalweitungen freundliche Ortschaften und kleine Städte. Das ganze Thal gewährt einen anmuthig romantischen, oft wechselnden Anblick. Ost- und westwärts vom Strom dehnen sich weite Hügelebenen aus.

Jenseits des Niemen befinden wir uns in West- oder *Weiss-Russland* und zwar in der südlichsten Ecke des Gouvernements Kowno (s. unten). Nach kurzer Zeit fahren wir in den südlich der Stadt Kowno liegenden Bahnhof ein (Restaur.; in der Stadt *Hôt. Bellevue).*

81 W. **Kowno**† (*Kauen,* Ковно), Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, auf der überaus fruchtbaren Landzunge am Einfluss der *Wilija* (Вилія) in den Niemen gelegen, mit c. 50,000 Einw., zur Hälfte Juden. Die Stadt besitzt 7 Klöster und 10 Kirchen, darunter die *St. Peter-* und die *St. Paulskirche,* aus dem xv. Jahrh., die grössten römisch-katholischen Kirchen Litauens; die *Kirche des h. Georg,* von 1471, und die *Kapelle der h. Gertrud,* die schon 1503 existirte. Auf dem Marktplatze, gegenüber dem schönen Rathhaus und den in einer alten polnischen Kirche befindlichen Kasernen eine gusseiserne *Pyramide,* zum Andenken an die Befreiung von den Franzosen 1812 errichtet. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Im Jahre 1812 wurde Russland durch eine Armee von 700,000 Mann überfallen. Dieselbe kehrte über die Grenze zurück mit nur 70,000 Mann." Kowno besitzt Leinenwebereien und grosse Methbrauereien (Meth, „Lippitz" genannt, berühmt), und treibt bedeutenden Handel (Getreide, Honig, Mehl etc.). Der Honig kommt besonders aus dem südlichen Theil des Gouvernements Suwalki, wo die ursprünglich offenbar von fremder Abstammung ausgehenden Kurpie (S. 45),

† Nach Kowno gehen im Sommer von Tilsit auf dem Niemen (Memel) Dampfschiffe über Ragnit, Schmalleningken, Georgenburg. Fahrzeit 12-16 St., 1. Cl. 9 *M*, 2. Cl. 6 *M*

vielleicht Geächtete, in den Grünen Urwald (jetzt Urwald von Nowogrod) Geflüchtete, Bienenzucht und Jagd treiben.

Kowno machte einen Theil des alten Herzogthums Litauen aus. Die Stadt soll schon im x. Jahrh. gegründet worden sein. Im xiv. und xv. Jahrh. wurde sie nach und nach der Mittelpunkt des Grenzhandels von Polen nach Litauen und Russland. Später verarmte jedoch die Stadt derartig, dass ihr 1654 die Abgaben erlassen wurden. 1655 wurde Kowno von einem russisches Heer unter dem Zaren Alexei geplündert und verbrannt. In der dritten Theilung Polens 1794 kam Kowno definitiv zu Russland. Am 22. Juni 1812 erreichte die französische Armee das linke Ufer des Niemen gegenüber Kowno. Am 23. Juni früh recognoscirte Napoleon bei *Alexoten*, Kowno gegenüber. Eine Höhe in der Nähe des Dorfes *Ponjemuni* (Понямоны) heisst noch heute der *Napoleonshügel* und ist mit einem Denkmal geschmückt. Am 24. Juni wurde Kowno besetzt. Während der französischen Besetzung hatte die Stadt viel zu leiden. — Am 26. Juni 1831 fand bei Kowno ein Treffen zwischen Russen und Polen statt.

Die Bahn führt eine Strecke am Niemen entlang und durchschneidet dann den waldreichsten Theil des Gouvts. Kowno (die Wälder sind auch hier zu beiden Seiten der Bahn vielfach ausgehauen; vgl. S. 2). Vor Stat. *Prowienischki* (Провенишки) ein langer Tunnel.

116 W. **Koschedary** (**Кошедары**) oder *Etkany*, Knotenpunkt der Bahn nach Libau (s. S. 40). Weiter (125 W.) *Shosli,* (140 W.) *Ewja,* (163 W.) **Landwarowo** (**Ландварово**; Buffet), mit hübschem Schloss, Knotenpunkt der Petersburg-Warschauer Bahn (s. R. 10 und S. 47).

10 W. südw. das Städtchen **Troki** (Н. Троки) mit altem Schloss an einem grossen See, in dem 1440 Grossfürst Sigismund von Litauen von den Woiwoden Dolgierd von Wilno, Lelusz von Troki und dem Fürsten Czartoryski ermordet wurde. 40 W. südl. von Koschedary (32 W. von Kowno) das jod- und bromhaltige Mineralbad *Byrstany* (Борштаны), in schöner Umgebung. Gasthaus mit Nummern; Restaurant. Badehäuser am Niemen.

Wir nähern uns nun dem Thale der dem Niemen zufliessenden *Wilija* und erreichen

179 W. **Wilna** (*Wilno,* **Вильна**).

**Bahnrestauration*; 20-30 Min. Aufenthalt. — Gasth. in der Stadt: Hôtel de l'Europe, an der Ecke der (ausschliesslich von Juden bewohnten) deutschen Strasse; zweifelhafte Reinlichkeit, hohe Preise. Hôt. Continental; Hôt. Dagmar. — Gepäckträger u. Droschken am Bahnhof, die Fahrt 20-25 Kop.

Wilna, Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, früher Hauptstadt von Litauen, liegt mit seinen Vorstädten *Antokole* und *Rudaischka* anmuthig an der Einmündung der *Wilejka* in die Wilija und hat c. 94,000 Einw. (hauptsächlich Polen, c. 50 % Juden). Besonders zahlreich ist in Wilna der polnische Adel vertreten. Die Stadt, Sitz des Generalgouverneurs und des Commandeurs des Militärbezirks Wilna, des commandirenden Generals des II. Corps, eines Civilgouverneurs, des Metropoliten und eines kath. Bischofs, ist eng gebaut und schmutzig, besitzt jedoch mehrere Paläste vornehmer polnischer Familien, ein schönes Rathhaus, zahlreiche alterthümliche Gebäude u. Kirchen (35 katholische, 3 griechische und 2 protestan-

tische, eine Moschee, 2 Synagogen), mehrere katholische und griechische Klöster. Wilna war früher von Bedeutung für Polen durch seine wissenschaftlichen Anstalten. Die 1576 gestiftete *Universität* wurde 1832 aufgehoben und von der Bibliothek und sonstigen Sammlungen vieles nach Kiew und St. Petersburg gebracht. Das *Museum der Alterthümer* wird den Reisenden noch jetzt interessiren. Unter den zahlreichen Unterrichtsanstalten sind zu nennen: die orthodoxe theologische Akademie, das Piaristencollegium, ein Seminar, die Schifferschule. Wilna besitzt Tabakfabriken, Branntweinbrennereien u. a. Fabriken und treibt lebhaften Handel.

Wilna's Geschichte reicht bis in die ältesten Zeiten, wo es der Mittelpunkt heidnischer Gottesverehrung war. Ein heiliges Feuer wurde am Fusse des Hügels unterhalten, auf dem Grossfürst Guedimin von Litauen die Burg erbaute. 1305 bereits wurde es zur Stadt und Residenz erhoben. In dem Kampfe Wladislaw Jagiello's, Grossfürsten von Litauen, mit seinem Oheim Kieystiot spielt Wilna eine grosse Rolle. Im J. 1382 ergab sich dem erstern Stadt und Burg ohne Widerstand. Nach seiner Verheirathung mit Hedwig, Tochter Ludwig's von Ungarn und Polen, liess Jagiello 1387 das Christenthum einführen und auf der Stelle des heidnischen Haupttempels (s. unten) die Kathedrale errichten; Wilna wurde der Sitz des ersten Bischofs von Litauen. In den Kämpfen der vereinigten Dynastien (Convention von Wilna 1401, Reichstag von Lublin 1569; S. 33) mit den deutschen Ordensrittern, den Tataren u. russischen Grossfürsten wird Wilna oft genannt. Im XVII. und XVIII. Jahrh. hatte die Stadt durch Plünderungen und Verwüstungen der Schweden, Russen und Kasaken schwer zu leiden und verlor dadurch viel von ihrem Glanz und ihrer Grösse. Während des russisch-polnischen Krieges 1794 wurde die Stadt am 19. Juli von dem polnischen General Georg Grabowski mit Hülfe der Bürger tapfer vertheidigt, aber nach vorgängiger Beschiessung, bei welcher die Vorstädte niederbrannten, am 12. Aug. genommen. Bei Beginn des Krieges Frankreichs gegen Russland 1812 bestimmte Napoleon den Niemen zu seiner Operationsfront und Wilna, der Kreuzungspunkt der Strassen von Königsberg und Warschau nach St. Petersburg und Moskau, wurde das Centrum der französischen Disposition. Am 26. Juni zog Napoleon in Wilna ein und nahm sein Quartier im erzbischöflichen Palais, in denselben Zimmern, welche Kaiser Alexander Tags vorher verlassen hatte. Auf dem Rückzuge nach dem Brande Moskaus weilte Napoleon wieder in Wilna. Hier verliess er in der Nacht zum 6. Dec. 1812 verkleidet das Heer. Die Franzosen konnten Wilna nicht halten und zogen sich unter Zurücklassung von 20,000 Kranken und Verwundeten zurück, nachdem sie die Magazine geplündert hatten. Am 22. Dec. traf Kaiser Alexander in Wilna ein. Während der polnischen Revolution von 1830-31 war Wilna der Heerd mehrerer Verschwörungen, die aber rechtzeitig unterdrückt wurden. — Während der polnischen Insurrection von 1863 und 1864 leitete der russ. General Murawiew von Wilna aus die Repressivmassregeln.

Wilna, das sog. „Kleine Paris", ist auf unebenem, hügeligen Terrain erbaut, die meist engen Strassen steigen bergauf und bergab. Manche bemerkenswerthe Häuser in alterthümlicher Bauart fallen auf diese Weise wenig in die Augen. In einer engen Gasse das *Schloss des Generalgouverneurs,* ehemals Oginski'sches, dann erzbischöfliches Palais, ein stattliches Gebäude mit schönem Garten. An einem grossen Platze erhebt sich ein umfangreiches, neues Gebäude, in welchem sich der *Kameralhof* und andere Regierungsbehörden befinden. Gegenüber die *katholische Kathedrale* im griechischen Stil, 1387 an der Stelle des dem heidnischen Lichtgotte

Perkunas gewidmeten Tempels erbaut (s. oben). In derselben in einer Marmorkapelle der 150 kg schwere, silberne Sarg des h. Kasimir; ausserdem Grabmonumente von Mitgliedern berühmter polnischer Familien. Die übrigen alten und neuen Kirchen und Klöster liegen meist in engen Strassen und an unbedeutenden Plätzen. So sieht man nur wenig von der berühmten **Ostra-Brama-Kirche,* zu welcher eine enge Strasse nahe dem Bahnhofe hinaufführt. Letztere ist, bis hart an den Durchgangsthorweg, über welchem das wunderthätige Muttergottesbild sich befindet, stets mit einer Menge Andächtiger gefüllt. Auf dem grossen Platze in der Nähe erhebt sich die prachtvolle russische *Stanislaus-Kathedrale.* Auch die *Erlösungskirche,* 1364 erbaut, enthält manche Grabdenkmäler. Auf dem Kathedralen-Platz das unbedeutende *Theater.* In der Vorstadt *Antokole* das grosse *Hospital,* ursprünglich ein dem Fürsten Sapieha gehörendes Gut nebst schönem Park, dann kais. Kadetteninstitut, das 1863 aufgelöst wurde. — Beachtenswerth sind noch auf waldbedeckter, 50 m hoher und sehr steiler Bergkuppe die Ruinen des alten *Schlosses der Jagellonen,* 1323 von Guedimin von Litauen erbaut, mit sehr schöner *Aussicht; dann die *Villa des Generalgouverneurs* mit prächtigem schattigen Garten, an der reissenden, mit Flössen bedeckten Wilija.

Von Wilna geht in n.w. Richtung die Bahn weiter nach Dünaburg, Riga und St. Petersburg (s. R. 7 und S. 47).

Von Koschedary nach Libau.

294 W. Eisenbahn in 11 St. für 11.03, 8.28, 4.23 R. Für den Zug von Wirballen ist in Koschedary 1 St. 8 Min., für den von Wilna 2 St. 20 Min. Aufenthalt.

Die Fahrt geht durch das Gouvernement Kowno, das alte *Samogitien,* dessen Areal Flachs- und Hanffelder, aber in noch weit grösserer Ausdehnung Wälder bedecken. Der waldreichste District ist der von Kowno, der waldärmste der von Telsch. Die schönsten Nadelhölzer sind im Kurtowjansker Walde, im Kreise Schawli; durch Linden ausgezeichnet ist der Datnowsker Wald, Kreis Rossieny; Eichen und Eschen vorzüglich an den Ufern des Niemen und der Dubissa. Längs der Flüsse hat man am meisten gelichtet. Die Hauptstrasse zum Transport des Holzes ist der Niemen mit seinen Nebenflüssen.

Koschedary (116 W. von Wirballen, 61 W. von Wilna) s. S. 38. Die folgenden Stationen sind meist unbedeutend: 22 W. von Koschedary *Gajshuny;* jenseits auf kunstvoll gebauter Brücke über die Wilija; weiter (29 W.) *Janow;* 37 W. *Zejmy;* 58 W. *Kejdany,* auf dem r. Ufer der *Niewiaza.* Hinter Kejdany wird das Land immer bergiger. Die Bahn überschreitet die Wasserscheide zwischen der Aa, der Windau und dem Niemen. Der Wald herrscht noch überall vor. 70 W. *Datnow;* 95 W. *Beisagola;* 118 W. *Radziwilischky* (Restauration, meist längerer Aufenthalt), wo sich die Bahn nach Dünaburg (S. 47) abzweigt.

137 W. **Schawli** (**Шавли**; Bahnrestaur.), Kreisstadt im Gouvernement Kowno, mit 15,451 Einw. (viel Juden), wurde von den Polen am 13. Juni 1831 unter Szymanowski und am 7. Juli unter Dembinski angegriffen, indess beidemal vergeblich. Bei Schawli kreuzt die Bahn die grosse Strasse von Tilsit nach Riga und St. Petersburg. — 162 W. *Kurschany;* 185 W. *Dobikina.*

209 W. **Mosheiki** (**Можейки**; Bahnrestaur.), wo die Bahn nach *Mitau* u. *Riga* (S. 62) r. abzweigt. Gleich hinter Mosheiki überschreitet die Bahn die *Windau* und tritt hinter Station (229 W.) *Luscha* in das Gouvernement Kurland. 257 W. *Prekuln.*

278 W. **Grobin** (**Гробинъ**), Städtchen am *Alandsbach* mit 1858 Einw., hauptsächlich Juden. Zur Zeit des deutschen Ordens war die Stadt bedeutend. Auf dem Schlosse Grobin, das jetzt in Trümmern liegt, wohnte ein Ordenscomtur, die Stadt hatte einen Hafen am Meere (jetzt versandet) und trieb Seehandel, wie Libau. Die Märkte von Grobin sind nicht unbedeutend.

294 W. **Libau** (lettisch *Leepaja,* **Либава**).

Gasthöfe. Hôt. de Rome; Kurhaus; Hôt. Hamburg; *Hôt. Petersburg; Z. von 75 Kop. an.

Restaurants in den Hotels (Petersburg mit Garten; in Hamburg im Sommer tägl. Concert) und im grossen Stadtpark (Concerte).

Droschken vom Bahnhof in die Stadt: Einsp. 40, Zweisp. 60 Kop., Nachts 45 und 65 Kop., für jedes Stück Gepäck 10 Kop.; in der Stadt die Fahrt 15 und 20, die Stunde 50 und 70 Kop.

Dampfboot von Libau nach *Riga* und *Königsberg* monatlich, nach *Lübeck* 2-3 mal monatlich.

Consuln. Dänemark: *H. T. Christiansen*, Cons. Deutsches Reich: *v. Zimmermann*, Cons. Niederlande: *J. W. Stelling*, Cons. Oesterreich-Ungarn: *W. Rosenkranz*, Cons. Schweden und Norwegen: *H. Wells*, Vic. Cons. Frankreich: *E. Harmsen*, Cons.-Agent. Grossbritannien: *H. Wells*, Vice-Cons.

Zur Geschichte. Libau war schon im xiv. Jahrh. als Hafen bekannt, wurde 1560 preussisch, kam 1609 an Kurland und erhielt 1625 vom Herzog Friedrich (Kettler) Stadtgerechtigkeit. Am 13. Sept. 1701 wurde Libau von Carl XII. besetzt und auf Kosten der Stadt befestigt; ebenso 1812 von den Franzosen resp. Preussen.

Libau, die bedeutendste See- und Handelsstadt des Gouvernements Kurland, mit 27,400 Einw., liegt auf einer schmalen sandigen Nehrung zwischen dem sog. *Kleinen See* und der Ostsee. Die Stadt ist gross und luftig und hat eine Anzahl schöner Neubauten aus den letzten Jahren aufzuweisen. Die ältern Häuser sind von Holz und meist einstöckig, daher lang und niedrig, von einfachem aber freundlichen Aeussern. Von den vier Kirchen ist die *Hauptkirche* am ältesten; die neueste (1758) ist die *luth. Dreifaltigkeitskirche* mit schöner Orgel. Allenfalls besuchenswerth das sog. *Haus des Herzogs* mit hübschem Park *(Stadtpark).* Die Stadt hat ein Theater (Schauspiel leidlich), ein Gymnasium und eine Navigationsschule.

Neuerdings ist durch den Bau der Eisenbahnen Libau namentlich auf Kosten Königsbergs zu einem wichtigen Handelsplatz geworden. In seinen Hafen (den „kleinen See", s. oben) liefen 1868 250 Schiffe ein, 1878 bereits 1300; der Werth der Ausfuhr bezifferte

sich 1868 auf weniger als 1 Mill., 1883 auf fast 48 Mill., die Einfuhr stieg im gleichen Jahre auf c. 17 Mill. Rubel. — Die libau'schen Schiffswerften haben grossen Ruf, das kurische Schiffbauholz ist weltberühmt.

Libau ist auch ein besuchtes *Seebad;* das ganze Terrain zwischen der Stadt und dem Strande ist mit Villen besetzt, die zur Aufnahme der Badegäste eingerichtet sind. Preise mässig; Saison Anfang Juli bis Ende September. Unmittelbar am Strande das *Nikolai-Bad* und ein *Damenbad,* beide bequem eingerichtet, ersteres auch für warme Bäder. In dem eleganten *Kurhause* 30 Zimmer für Kurgäste (Herren), Lesezimmer, Restaurant etc.; Concert täglich, Ball zweimal wöchentlich.

Interessant ist der Fischfang auf dem Lande. Die Fische werden bei Fackelschein harpunirt, worin die lettischen Bauern eine grosse Geschicklichkeit besitzen, oder sie werden, wie die springenden Wemgallen bei Goldingen (S. 43), durch an Felsriffen befestigte Netze gefangen. Besonders delikat sind die Strömlinge, eine Art kleiner silbergeschuppter Fische, die an den kurischen und estnischen Küsten gefangen werden. Die besten heissen Killo-Strömlinge. Sie werden mit Pfeffer, Salz und Essig eingemacht und weit und breit versandt, namentlich nach Russland (Kilki — Кильки). Auf den Tafeln der kurländischen Gasthäuser und Gutsbesitzer fehlen weder sie, noch die fetten Renthierzungen aus Finnland, der litauische weisse Honig, eingemachte Beeren, sowie der berühmte kurische Schmandkuchen.

Wer Land und Leute Kurlands näher kennen lernen will, muss die grosse Strasse verlassen und seitab wandern. Eine solche Tour mit der Post oder Privatfuhrwerk von Libau über Goldingen, Dondangen, Tuckum, Doblen etc. ist empfehlenswerth, da das Volk in seinen Sitten und Gebräuchen besonders dem Deutschen vieles Interessante bietet. Für Postpferde wird auf den Poststationen 5 Kop. pro Werst und Pferd erhoben; Privatfuhrwerk (Dreigespanne, meist mit jüdischen Fuhrleuten) theurer.

Die ursprünglichen Einwohner Kurlands sind Kuren, Liven und Letten, die hier mit den Litauern sich berühren und vermischen. Die *Kuren* sind fast ganz ausgestorben; ein kleiner Rest wohnt noch in sieben dorfähnlichen Häuserhaufen zwischen Hasenpot und Goldingen; *Liven* leben noch etwa 3000 an der Nordspitze von Kurland; die übrigen Ureinwohner sind *Letten.* Aber die meisten Grossgrundbesitzer und Adligen, sowie die Bürgerschaft der Städte sind auch hier Deutsche. — Der Volksstamm der Letten ist eingekeilt zwischen germanischen, slavischen und finnischen Völkern. Ihre hölzernen Wohnungen mit den grossen Trockenhäusern (Rigen), den Kleeten, Badehäusern und Brunnen sind dieselben, wie sie der Grieche Pytheas im III. Jahrh. v. Chr. fand. Nie bilden die einzelnen Gehöfte ein förmliches Dorf; die Natur des Landes, so reich an undurchdringlichen Wäldern und unbenutzbaren Sümpfen, veranlasste die Zerstückelung. Um die umfangreichen Edelsitze dreht sich der gesellige Verkehr, die ganze Industrie, die Bildung und der Handel des Landes. — Die lettische *Sprache*, ein Zweig des Litauischen und somit eine der alterthümlichsten unter den indogermanischen in Europa, fällt nicht sehr angenehm ins Ohr; auffallend ist ihr ungewöhnlich reicher Schatz von Volksliedern *(Dainos).* Den Vortrag derselben begleiten die Männer mit der Rohrpfeife (Swilpe) und Cither (Kohkle). — Die lettischen *Gebräuche* bei Geburt, Verlobung, Hochzeit, Begräbniss, haben manches Interessante. Wie die Braut zu Pferde, so wird auch der Gestorbene nicht selten im Wagen, Schlitten und zu Pferde entführt. Die Letten lieben es nicht zu Fusse zu gehen; jeder lettische Hausvater hat sein Leibpferd;

auch die Frauen reiten allgemein und verstehen sich auf das Zügeln, Fahren und Tummeln der Pferde, wie die Männer. Schiebkarren, Kiepen, Tragkörbe, Handwagen kennt der Lette nicht. — Für den Alterthumsforscher bietet Kurland ein reiches Feld. An *heidnischen Gräbern*, antiken Schmucksachen und Münzen, sowie an Ueberresten alter Bauwerke aus der heidnischen Zeit (Skandinavier oder Finnen?) und der christlichen Ritterzeit haben die Ostseeprovinzen keinen Mangel. Erstere bestehen in Erddämmen aus Stein, *Bauernwälle*, bei den Letten insbesondere Pillskalns (Schlossberg), bei den Esthen „Linna mäggi" (Stadthügel) genannt. Man hält sie zum Theil für die alten in den Chroniken erwähnten Festungen der Letten und Esten, welche die deutschen Ritter bei ihrem Eindringen ins Land eroberten. Die zahlreichsten und für uns interessantesten Ruinen stammen aus der Ordenszeit her; fast alle die alten Sitze der Herrmeister, Komture, etc. sind noch in mehr oder weniger bedeutenden Ueberresten vorhanden.

Von *Grobin* (S. 41) führt n.ö. die grosse Strasse nach *Hasenpot* (s. unten). Für Alterthumsforscher empfiehlt sich ein Abstecher auf einem der l. abzweigenden Landwege nach dem reichen Edelsitze *Zierau* (45 W.). Die kurländischen Landwege sind nicht gerade schlecht, aber sehr schmal und wegen der Sümpfe meist etwas erhöht (daher „Dämme" genannt).

Bei Zierau befindet sich das durch den Lettenkenner Watson bekannt gewordene **Kintegesinde**, eine heidnische Steinsetzung aus Blöcken von 3-4 m Länge und 1-2 m Breite und Dicke, das ganze Feld 300 Schritt lang, 170 Schritt breit. Andere ebenso grosse Steine stehen unter alten Eichenbäumen im Kreise umher. Man glaubt, dass sich hier ein alter heidnischer Kampf-, Opfer- oder Versammlungsplatz befunden habe. Auf einen geweihten Ort deuten die das Ganze überschattenden uralten Eichenbäume. Das Volk schreibt den Bau einem eichenstarken Manne Kinte zu. — Dergleichen Steinsetzungen finden sich auch im Walk- und Wendenschen Kreise (Livland), am Strante-See u. a. O. (S. 67). Gesinde nennt man in Kurland, wo die eigentlichen Dörfer fehlen, die hier und da sich zeigenden Gruppen von Bauerhäusern.

48 W. **Hasenpot** (lettisch *Aishputte*), Städtchen von 3450 Einw., meist Juden, malerisch im Thale der *Tebber* gelegen, mit der Ruine eines ehem. Deutschordensschlosses.

85 W. **Goldingen,** Stadt an der *Windau* mit c. 9000 Einw., hat enge Strassen, hohe Häuser und ein halbverfallenes Schloss. Die Windau hat in der Nähe der Stadt ein quer durchsetzendes Felsenriff (Wasserfall = „Rommel") durchbrochen und gibt hier Gelegenheit zu dem S. 42 erwähnten merkwürdigen Betriebe des Fischfanges (Wemgallen). Behufs Umgehung des Riffes wurden vergebliche Versuche zur Kanalisirung der Windau gemacht.

In der Nähe von Goldingen (14 Werst) der alte berühmte Edelsitz **Edwahlen,** ehemals den Bischöfen von Pilten gehörig. Das wohlerhaltene alterthümliche Schloss bildet ein mit Thürmen versehenes Viereck, auf drei Seiten von Wasser umgeben. Auf der vierten Seite ein uralter Hain von Eichen, einen Theil des grossen schönen Parks ausmachend. An dem Wasser liegen Mühlen, die Kirche und sonstige Gebäude. In der Kirche alterthümliche Rüstungen, Wappen etc. — 5 km s.w. von Edwahlen das Schloss *Allschwangen*, früher Grafensitz, jetzt Kroneigenthum. — Im Kreise Goldingen liegen verschiedene Freidörfer der sog. *kurischen Könige* (Freibauern mit gewissen, aus dem Mittelalter überkommenen Vorrechten; ihre Sprache ist die lettische).

117 W. *Pilten,* Städtchen am r. Ufer der Windau, einst Haupt-

stadt und Residenz des in vielfacher Hinsicht von der Ordensherrschaft und dem Herzogthum getrennten Bisthums Kurland.

141 W. **Windau,** Hafenort an der Mündung der Windau mit 5700 Einw., günstig gestellt durch den schiffbaren Fluss, der durch den Windau-Kanal mit der Dubissa (Niemen) verbunden ist; ungünstig durch die Sandbänke vor dem Hafen, die auch den Gedanken, den Ort zu einem russ. Ostsee-Kriegshafen zu machen, vereitelten.

50 W. n.ö. von Windau liegt (191 W.) Schloss *Dondangen*, das nördlichste von Kurland, umgeben von grossen Waldungen, in denen das Elenthier gejagt wird. N. davon spitzt sich Kurland zu einer ins Meer hinausragenden Zunge zu, deren äusserstes Ende **Domesnäs** heisst; hier befindet sich ein Leuchtthurm, wie auf der gegenüberliegenden Insel Oesel. Die Passage zwischen beiden ist zu Zeiten nicht ohne Gefahr und jährlich verunglücken einige Schiffe, deren Ladung nach altem Recht den Grundbesitzern gehörte (Strandrecht). Fahrt nach der Insel *Runö* zur Seehundsjagd, s. S. 59.

Von Dondangen führt die Strasse s.ö. über *Talsen* (25 W. w. der waldumschlossene *See von Usmaiten*, der grösste Kurlands) nach (256 W.) **Tuckum,** Kreisstadt (6100 Einw.) mit Schloss in anmuthiger Gegend am *Schlock*. In der Nähe n.ö. der *Hüningoberg* (140 m), der höchste Berg Kurlands, mit einem 13 m hohen Thurm. Von diesem weiter Blick über die Wälder und das Meer bis zu den Thürmen Riga's und Mitau's sowie dem Leuchtthurm in Dünamünde. — Von Tuckum entweder ö. mit der Eisenbahn in $2^3/_4$ St. (2.29, 1.71, 0.87 R.) nach (60 W.) *Riga* (S. 49); oder s.ö. mit der Post weiter über (40 W.) *Doblen* nach (68 W.) *Mitau*.

Doblen ist ein anmuthig an der *Behrse* gelegener Flecken von 2000 Einw., mit gut erhaltener Burgruine aus der Zeit des deutschen Ordens auf einer schroff zum Fluss abfallenden Anhöhe. Das Schloss ist zunächst von einer stellenweise sehr hohen und starken Mauer umgeben, 800 Schritt im Umfange; durch dieselbe führt ein Thor in den Hof und Ringplatz. Zur Linken des letzteren die Ruinen der Hauptgebäude, der Kirche, der Wohnung des Vogtes, eines Versammlungssaales der Ritter und anderer Hausabtheilungen; rechts die Ueberreste der Zellen (?) der Ritter. 1620 ward das Schloss von Gustav Adolf erobert; 1701 diente es Carl XII. zum Aufenthalt. Später war das Gut Doblen der letzten Herzogin von Kurland, Anna Charlotte Dorothea, als Wittwensitz angewiesen. — Von hier nach (28 W.) *Mitau*, s. S. 65.

7. Von Warschau nach Riga über Wilna und Dünaburg.

Von Berlin und Wien nach *Warschau*, s. R. 1, 2. Von Warschau nach *Riga*, 757 Werst (802 km), Courierzug in 21 St. 20 Min., Personenzug in 25 St. 40 Min. für 28.43, 21.33, 10.90 R. (Courierzug 15% Zuschlag). [Von Warschau nach *Wilna*, 388 Werst (411 km), Courierzug in $11^1/_2$, Personenzug in $15^1/_4$ St. für 14.55, 10.91, 5.58 R. — Von Wilna nach *Düna-*

burg, 162 W. (175 km) Courierzug in 4 St. 32 Min., Personenzug in $5^1/_2$ St. für 6.04, 4.53, 2.32 R. — Von Dünaburg nach *Riga*, 204 W. (216 km), Postzug in 5 St. 55 Min., Personenzug in $6^1/_2$ St. für 7.65, 5.74, 2.93 R.]

Von Berlin nach Riga über *Wirballen*, *Koschedary*, *Moscheiki*, *Mitau* s. R. 6.

Warschau s. S. 9. Wenn wir die Vorstadt Praga und die Ufer der Weichsel nach Osten verlassen, so treten sehr bald schon in *Masovien*, den jetzigen Gouvernements Warschau, Sjedletz und Lomza umfangreiche Wälder an die Stelle der Kornfelder. Am Bug und seinen Zuflüssen, der Muchawiza, dem Narew mit dem Bobr bedecken weite Strecken von hohem Schilf und kurzem Weidengestrüpp die Flächen und wechseln mit ebenso ausgedehnten Urwäldern von Eichen (vereinzelt, nirgends in grösseren Massen), Linden, Tannen und Fichten. Vornehmlich ist die frühere Woiwodschaft Podlachien am mittlern Bug und Narew, die alte Heimath der wilden Jaczwige, von ihnen erfüllt. Am Narew, um Ostrolenka herum, wohnen ebenso wie weiter nordöstlich (S. 37) die Kurpie, ein von Osten her eingewandertes Jägervolk. Einer der grössten Waldcomplexe ist die Puschtscha oder Heide von *Bjelowjésche* oder *Białowicza*, s.ö. von Bialystok (Gouv. Grodno). Sie ist 40 ☐M. gross und bedeckt eine Hochebene (183 m ü. M.), die im Norden viele Sümpfe hat. Der Krone gehören davon 22 ☐M. Ihren Namen hat sie wahrscheinlich von der *Weissen Warte* (**Бѣлая Вѣжа**), welche seit 600 Jahren an der Ljesna und Bjelaja steht, wo der Grossfürst Jaroslaw die Stadt Kamjenez-Litowsky gründete. Zur Erhaltung der wenigen noch darin hausenden Subren oder Auerochsen wurde die Heide von Białowicza 1803 für unantastbar erklärt. 1872 wurden noch 528 Auerochsen gezählt. In die Białowiczer Wälder gingen nach der Niederwerfung der Insurrection 1831 die polnischen Bauern und legten sich bandenweise aufs Rauben und Plündern. Der Urwald blieb noch Jahre lang nach 1832 unsicher.

Zwischen den Stationen *Wolomin* (**Воломинъ**) und (32 W.) *Tłuszcz* (**Тлущъ**) überschreitet die Bahn die *Rzaza*, vor (51 W.) *Lochow* (**Лоховъ**; Buffet) den *Liwietz*.

39 W. n.w. von Lochow (56 W. von Warschau, 44 W. von Nowo-Georgiewsk; Post pro Pferd und Werst 3 Kop.) liegt das berühmte **Pultusk** (Пултускъ; jüd. *Gasth.* am Markt), Stadt mit 7690 Einw. am r. Ufer des *Narew*. Die Stadt hat mehrere schöne Kirchen, Klöster und ein grosses Schloss auf der Höhe, in dem ehemals die Bischöfe von Plozk residirten. Im J. 1703 besiegte hier Karl XII. von Schweden ein sächsisches Heer unter dem General v. Steinau und nahm es fast ganz gefangen. Am 26. Dec. 1806 Sieg der Franzosen über die Russen.

64 W. *Zielenice* (**Зѣленецъ**); dann über den *Bug* nach (78 W.) *Malkin* (**Малкинъ**, *Malkyny*).

53 W. n.w. von Malkin liegt **Ostrolenka** (*Ostrołęka*, Остроленка), von Warschau 110 W., von Nowo-Georgiewsk 105 W., am l. Ufer des *Narew*, über den eine schöne Brücke führt, mit 4865 Einw., Schloss, Bernhardinerkirche und Kloster, Tuchfabriken etc. Die fast ganz aus Holz gebaute Stadt liegt in einer sumpfigen Niederung, die nach O. durch waldbewachsene Anhöhen begrenzt wird. — Hier am 16. Febr. 1807 Sieg der Franzosen unter Savary über die Russen unter Essen und am 26. Mai 1831 Sieg der Russen unter Diebitsch über die Polen unter Skrzynecki.

Ein Kloster in der Nähe der Stadt birgt die Begräbnissstätten vieler im der Schlacht gefallenen russischen Officiere.

Stat. *Czyżew* (Чижовъ), *Czepetowa* (Щепетово), dann (141 W.) *Lapi* (Лапы). Die Bahn überschreitet den *Narew*, der hier die Grenze zwischen den Gouvernements Lomza und Grodno bildet und erreicht

162 W. **Bialystok** (*Bielostok*, **Бѣлостокъ**), Kreuzungspunkt der Bahn von Königsberg nach Brest-Litowsk (S. 241). Gute Restauration; 20-30 Min. Aufenthalt. Die Stadt (*Hôtel Victoria; Petrascha; Grand Hôtel*), mit c. 40,000 Einw., liegt in einiger Entfernung von der Bahn an der *Biala*. Sie besteht aus zwei langen, sich rechtwinklig schneidenden Strassen mit steinernen Häusern und einem Gewirr von Holzbaracken, hat ein altes Schloss, 4 Kirchen und ein grosses Mädchenerziehungsinstitut. Bedeutend ist die Wollindustrie, besonders in dem in der Nähe gelegenen *Ciechanowicz*, mit grossen Fabriken, in *Choroszcz, Suprasl, Dobrzyniew, Dujnowo, Michalowo.*

Das *Schloss* mit herrlichem Park, weshalb Bialystok wohl auch das „Podlachische Versailles" genannt wird, gehört den Grafen *Branizki*. Graf Jan Klemens Branizki, polnischer Krongrossfeldherr und Senator, fasste nach dem Tode August III. 1763 den Gedanken, durch französische Unterstützung König von Polen zu werden. Katharina II. war jedoch seinen Plänen entgegen und Branizki musste ihren mit Waffengewalt unterstützten Absichten weichen. Erst als er den von Katharina den Polen aufgedrungenen König Poniatowski 1764 anerkannt hatte, durfte er auf seine Güter zu Bialystok zurückkehren.

182 W. *Czarna Wieś* (Черна Вѣсь). — 201 W. *Sokolka* (Соколка). — 216 W. *Kusniza* (Кузница). Ueber den *Niemen* nach

240 W. **Grodno** (**Гродно**), Gouvernementshauptstadt mit circa 40,000 Einw. ($^3/_4$ Juden), am r. Ufer des Niemen, der hier den Durchbruch durch die nördliche Landhöhe beginnt und ein prächtiges Thal mit hohen Rändern bildet. Die Stadt *(Hôt. Slawjanskaja, Moskowskaja, Hôt. de Paris)*, von wenig einnehmendem Aeussern, besteht meist aus schwarzen Holzhütten, zwischen denen sich einige stattliche Paläste erheben. Das *alte Schloss*, jetzt Militärspital, gehörte früher dem deutschen Orden; daneben das *neue Schloss*, von König August II. für den Reichstag erbaut. Die Stadt hat 5 russisch-griechische und 5 römisch-katholische Kirchen, 2 griech. und 2 kath. Klöster (das *Bernhardiner-Kloster* 1494 gegründet), eine lutherische Kirche, 2 Synagogen, eine medicinische Akademie mit botanischem Garten, eine Kadettenschule etc. Ansehnliche Fabriken (Tuch, Baumwolle, Seide, Gewehre) und blühender Handel (Getreide, Bauholz). — 32 W. unterhalb Grodno, ebenfalls am r. Ufer des Niemen, der schön gelegene Badeort *Druskieniki* (**Друзкѣники**), mit Mineralquellen, die jährlich von etwa 300 Badegästen besucht werden. Saison vom 1. Mai bis 1. Oct. Wirkung wie Kreuznach (S. 47).

Grodno ist eine alte slavische Stadt und existirte schon im VII. Jahrh. 1241 wurde sie von den Mongolen, 1391 von den deutschen Ordensrittern fast vollständig zerstört. Der Wahlkönig von Polen, *Stephan Bathory*, machte Grodno zu seiner Residenz und starb hier am 13. Dec. 1586. Er erbaute eine steinerne Burg an der Mündung der Gorodnischanka, deren

Mauern noch sichtbar sind. Seit 1673 versammelte sich dort jedesmal der dritte polnische Reichstag. Auf dem Reichstage von 1793 wurde die zweite Theilung Polens unterzeichnet, auf dem vom 25. Nov. 1795 die Abdankung des Königs Stanislaus Poniatowski angenommen. — Am 18. Juni 1812 wurde die Stadt von den Franzosen besetzt; König Jerôme nahm daselbst sein Hauptquartier. — 1880 wurde die Befestigung von Grodno begonnen.

Von Grodno kann man per Post (s. S. 65) einen Ausflug nach Augustowo, Raczki und Gut Rospuda machen. — Gute Chaussee.

Augustowo (Августовъ), Kreisstadt im Gouvernement Ssuwalki (9460 Einw.), liegt 60 W. (63 km) w. von Grodno an dem sumpfigen Ufer des gleichn. Sees, aus dem die *Netta* fliesst. Der *Augustowo'sche Kanal*, der die Netta mit dem Niemen verbindet, beginnt hier. Durch diese Verbindung mit dem Meere hat Augustowo einen nicht unansehnlichen Handel mit Landesprodukten, besonders mit Holz, und sein äusseres Ansehn zeugt von Wohlhabenheit. Die Stadt, welche ihren Namen nach ihrem Erbauer Sigismund August (August I.) seit 1547 führt, hat mehrere Kirchen, ansehnliche Vieh- und Pferdemärkte (meist jüdische Handelsleute, kleine dauerhafte Pferde, sog. Litauer) und Fabriken. — 20 W. (21 km) n.w. von Augustowo liegt

80 W. (84 km) **Ratschki** (*Raczki*, Рачки), Flecken im Gouvernement Ssuwalki, auf dem r. Ufer der Netta, ehemals der Familie Pac gehörig. Bemerkenswerth das im gothischen Stil erbaute *Rathhaus* mit seinem schlanken, zierlichen Thurm und die schöne, mit Bildwerken etc. reich geschmückte *Kirche*, beide von dem ehem. polnischen General *Ludwig Pac* erbaut. Kaum $1/4$ St. von der Stadt das ebenfalls einst den Pac gehörige Gut **Rospuda** mit prachtvollem *Schloss*, am Abhange eines Hügels schön gelegen. In der gothischen Kapelle die Grabmäler von Gliedern der Familie Pac. 1815 führte General Ludwig Pac eine Colonie betriebsamer Schotten nach Rospuda und richtete eine weit und breit gerühmte Musterwirthschaft dort ein.

Von (270 W.) Stat. *Poretsche* (*Porjeczje*, Порѣчіе) führt eine Poststrasse n.w. nach (17 W.) Bad *Druskieniki* (S. 46; Omnibus am Bahnhof). Wir betreten nun das Gouvernement Wilna. Ostwärts des Niemen dehnen sich weite wellenförmige Ebenen aus; der Boden ist nur theilweise bebaut; ausgedehnte Waldstriche von Laubholz und Kiefern unterbrechen häufig die Felder; tiefe Flussthäler durchschneiden das Plateau nach allen Richtungen.

294 W. *Marcinkance.* — 315 W. *Orany* (Buffet). — 333 W. *Olkieniki.* — 352 W. *Rudziszki.* — 371 W. **Landwarowo** (Ландварово), Knotenpunkt der Bahn nach Wirballen (s. S. 38). — 388 W. **Wilna**; s. S. 38.

398 W. **Wileiskaja** (Вилейская. — Restauration; 10 Min. Auf.), Knotenpunkt der Linie nach Minsk, Ssmolensk, Moskau und Romny (651 W. von Wileiskaja). Folgen die Stationen *Besdani, Podbrodse*, dann (461 W.) **Swentziany** (Свѣнцяны; gutes Büffet); 11 Werst s. ö. die gleichn. alte befestigte Stadt mit 5850 Einw. Bald nach der Station *Ignalino* befinden wir uns im alten Samogitien, die ö. Ecke des jetzigen Gouvernements Kowno abschneidend, und erreichen (527 W.) Stat. **Nowo-Alexandrowsk**, 20 W. ö. von der gleichn. alterthümlichen Stadt (Ново-Александровскъ), an der Grenze von Kurland, im alten Semgallen gelegen.

Die letzte Station vor Dünaburg ist (547 W.) **Kalkuhnen** (Калкуны; Restaur.), Knotenpunkt der Linie nach *Radziwilischki* (186 W.) und *Libau* (363 W.; S. 40). Die Bahn überschreitet auf

eiserner Gitterbrücke die *Düna* (s. u.) und erreicht bald den von der Stadt weit abliegenden Bahnhof von *Dünaburg* (Restaur., $^1/_2$-$1^1/_2$ St. Aufenthalt), Knotenpunkt der Bahnen nach St. Petersburg (R. 10) und Ssmolensk (R. 27).

553 W. **Dünaburg, Динабургъ** (*Hôt. St. Petersburg, Hôt. London;* auch im *Bahnhof* Logirzimmer), Kreisstadt und Festung im Gouvernement Witebsk, mit 69,000 Einw. (Russen, Juden, Deutsche), auf dem r. Ufer der Düna, ist ein grosser wohlgebauter Ort mit zwei katholischen u. einer griechischen Kirche, ansehnlichen Fabriken und Handelsmagazinen. Als Handelsstadt u. wichtiger Eisenbahnknotenpunkt nimmt Dünaburg einen der ersten Plätze unter den Städten Westrusslands ein. Der Handel mit Flachs, Getreide, Bauholz (nach Riga zum Schiff- u. Wagenbau) ist bedeutend; auch der eigene Schiffbau ansehnlich.

Dünaburg wurde 1277 von den deutschen Ordensrittern gegründet und war in polnischer Zeit die Hauptstadt der Woiwodschaft Livland und des Districts Dünaburg. Die Stadt wurde 1572 und 1577 von Iwan dem Schrecklichen (Iwan Wassiljewitsch II.) zerstört, durch Stephan Bathory wieder aufgebaut und mit dem polnischen Reiche vereinigt, dann 1600 von den Schweden besetzt. Im Kriege der Russen mit den Polen und Schweden wurde Dünaburg vom Zaren Alexei Michailowitsch am 30. Juli 1656 erobert. Zwei Jahre später wurde die Stadt durch die Polen wieder genommen und gehörte sammt dem polnischen Litauen zur polnischen Krone bis 1772, wo Weissrussland dem russischen Reiche einverleibt wurde. — Während des polnischen Aufstandes 1863, als Michael Murawiew zur Bewältigung desselben in Litauen schaltete, war Dünaburg der Schauplatz zahlreicher Hinrichtungen.

Die Bahn nach Riga führt stets am r. Ufer der Düna durch vorwiegend waldige Gegenden. Aus den Wäldern blicken die kleinern und grössern Castelle der Grundbesitzer hervor; auch die Stationen tragen die Namen der Besitzer: Liewenhof, Treppenhof, Stockmannshof, Römershof, Ringmundshof etc. Am l. Ufer der Düna erstreckt sich das Bruderland Kurland, in diesem seinem mittleren Theile *Semgallen* genannt.

Die Düna (Duna, westliche Dwina, Западная Двина, lettisch Daugawa) entspringt, wie die Wolga und der Dnjepr, auf der Hochebene des Waldai im Kreise Ostaschkow, Gouvernement Twer, aus dem kleinen See *Dwinetz* und fällt bald nachher in den schmalen Doppelsee *Ochwat-Skadenje*. Unterhalb Dünaburg durchbricht sie den *Dünarücken*, einen Höhenzug, der von hier bis gegen Estland hin die nördliche Grenze des Dünagebiets bildet. Der flache Thalboden zu beiden Seiten des Stroms ist grösstentheils fruchtbares, für Korn- und Hanfbau wohl geeignetes Ackerland; weiter entfernt vom Strome finden sich häufig bedeutende Moorstriche (Düna-Moore). Im Frühjahr finden gewöhnlich weitreichende Ueberschwemmungen statt, die das Land befruchten. Der Strom an sich (70 Meilen directe, 140 Meilen Stromentwickelungslänge) hat zahlreiche Inseln und noch mehr Sandbänke sowie die Schiffahrt erschwerende Strudel; Stromschnellen und sogenannte Fälle, auch Porogi oder Schwellen sind häufig. Bei Riga hat er eine Breite von 1000 m, eine Tiefe von 4-8 m. Das *Mündungsland* der Düna ist nicht, wie das der übrigen baltischen grossen Flüsse, ein üppiges Fruchtland, sondern ganz uncultivirtes Dünenland; das gelobte Land für den Jagdliebhaber. Namentlich im Frühjahr sind alle Gewässer mit Schaaren von Sumpf- und Wasservögeln bedeckt; die Seen mit Schwänen und wilden Gänsen, die Sümpfe mit Störchen, Schnepfen, Kibitzen und Kranichen.

Stationen *Liksna, Nizgal, Zargrad,* (56 W.) *Liewenhof;* weiter *Treppenhof* und (83 W. = 88 km) **Kreutzburg** (20 Min. Aufenthalt; gutes Buffet). Kreutzburg ist eine alte Besitzung der Familie Korff; von der Herrschaft hingen früher 8000 männliche Seelen ab; von hier gehen jährlich Massen von Getreide, Holz und Flachs nach Riga. — Gegenüber, auf dem andern Ufer der Düna (4 W.) *Jakobstadt,* jetzt fast nur von Juden bewohnt, mit Riga in enger Verbindung stehend.

Die Bahn überschreitet die *Ewst*, den östl. Grenzfluss Livlands. 99 W. *Stockmannshof*, der freundliche Wohnsitz der Familie Löwenstern; 116 W. *Kokenhusen* (gutes Wirthshaus, auch Z., an der Düna), mit malerischen Ruinen eines Schlosses, einst Residenz der Rigaer Erzbischöfe. Lohnend ein Ausflug in das schöne *Thal der *Perse,* welche hier in die Düna mündet. — 136 W. **Römershof** (15 Min. Aufenthalt); in der Nähe *Ascheraden* und *Friedrichstadt*, wie Jakobstadt von Juden untermischt mit Deutschen und Letten bewohnt. Die Güter Römershof u. Ascheraden sind die Fundstätten interessanter Alterthümer.

Im Frühjahr 1837 schwoll die Düna besonders hoch an und überschwemmte weithin die Uferlandschaften. Gewaltige Eismassen wurden namentlich über die Felder der Güter Römershof und Ascheraden hingeschleift und von ihnen der Boden tief aufgerissen. Es kamen bei dieser Gelegenheit interessante Alterthümer, bronzene, silberne und eiserne Schmucksachen, Waffen und Geräthschaften zu Tage, mit denen man nach dem Ablaufen des Wassers den Boden übersäet fand. Die gefundenen Schätze kamen nach Mitau an das Museum, nach Riga an die Gesellschaft für livländische Alterthumskunde und an verschiedene Privatsammlungen. Die Alterthümer rühren entweder von den finnischen Liven oder von den skandinavischen Normannen oder endlich von beiden zugleich her. Auch sonderbare Steinsetzungen, wie sie in Skandinavien, Dänemark und Grossbritannien sich finden, hat man an den Ufern der Düna nach der obenerwähnten Wasserfluth entdeckt, bestehend aus lauter ziemlich kleinen Feldsteinen, die paarweise zu Quadraten zusammengelegt waren. Die Zusammensetzung jedes Paares war so, dass die Linie der Steine nicht rechtwinkelig, sondern schief auf den Seiten des Quadrats stand. Jede Quadratseite war 10-15 Schritt lang und in jedem Quadrate befanden sich 4-5 Kreise, aus einfach nebeneinanderliegenden kleinen Steinen gebildet. Unter jedem Kreise war ein Grab; das Ganze also ein Begräbniss- oder Opfer-Platz (s. S. 43).

156 W. *Ringmundshof.* — 172 W. *Oger.* — 179 W. **Uexküll**, mit der Ruine eines Schlosses des Bischofs Meinhard (erb. 1184, das älteste Steinhaus Livlands), später Festung der Ordensritter. — 185 W. *Kurtenhof.*

An dem alten *Kirchholm* vorüber, ehemals befestigt, 1656 von den Schweden geschleift, nähern wir uns Riga und fahren durch die Moskauer Vorstadt und über einen grossen Platz in den s. ö. der Altstadt gelegenen Bahnhof ein.

204 W. *Riga.*

8. Riga und Umgebungen.

Ankunft. Riga hat 2 Bahnhöfe: 1. Bahnhof für die Züge der *Riga-Dünaburger* und *Mühlgrabener* Eisenbahn in der Moskauer Vorstadt (Pl. C 5,6); 2. für die *Bolderaaer*, *Tuckumer* und *Mitauer* Eisenbahn an der Düna, am Ende der Karlsstrasse (Pl. B 5). An beiden Bahnhöfen warten Droschken

(s. S. 51), gewöhnlich zweispännige, noch mit deutscher Bespannung, sowie auch Privatfuhrwerke. Auf Station Oger der Riga-Dünaburger Bahn (S. 49) gelangen Blankets zur Vertheilung, für deren Vorzeiger bei der Ankunft in Riga Wagen bereitstehen. Bei Fahrten vom Bahnhof in die Stadt wird die Taxe (s. unten) erhöht um 10 Kop. für Einspänner, 20 Kop. für Zweispänner, bei Nachtfahrten um 20 resp. 30 Kop.

Hôtels. *Hôt. de Rome (Pl. b: C4), gegenüber dem Theater, mit Restaurant im Erdgeschoss und im Keller, schöne Aussicht; Z. 1-4, M. 1-2 R.; *St. Petersburg (Pl. a: A3), Schlossplatz 4; Bellevue (Pl. d: B4), an der Ecke des Thronfolger-Boulevard und der Marienstrasse. — Stadt London (Pl. e: B4), Kalkstrasse 11; de Saxe (Pl. f: B.4), Scheunenstrasse 19, bei der Börse; Alexander (Pl. g: C3), Alexander-Boulevard; Stadt Dünaburg (Pl. h: D4), Ecke der Elisabeth- und Ssuworowstrasse (Petersburger Vorstadt); zum Deutschen Hause (Pl. i: D3), Ecke der Mühlen- und Alexanderstrasse (Petersburger Vorstadt); *Stadt Frankfurt a. Main, Alexanderstrasse 28, am weitesten in der Petersburger Vorstadt gelegen (Erlanger Bier); vis-à-vis der Goldene Adler. — Auf dem linken Ufer der Düna (Mitauer Vorstadt): Hôtel Courlande in der Steinstrasse auf dem Gross-Klüversholm; Stadt Mitau am Markt ebenda.

Restaurants und **Cafés.** *Kröpsch, gegenüber der Börse, gute deutsche Küche; Johannis- und Klosterkeller im Hause der kleinen u. grossen Gilde (S. 56); Ertack im Wöhrmann'schen Park (Mineralwasser-Anstalt, nur im Sommer); ferner in fast allen Hotels und Conditoreien.

Badeanstalten (meist russische Badestuben): *Dr. S. Kroegers Bade- und Heilanstalt, mit Schwimmbassin etc., Zugang vom Hôt. Frankfurt (s. oben); Tusow und Pimenow in der Moskauerstrasse (Moskauer Vorstadt) an der Düna; Muraschew, Ssuworowstrasse (Petersburger Vorstadt); Beresow, Hiltstrasse, sowie Ecke der Neu- und Schmiedestrasse; Badeanstalt in der Petersholmstrasse in der Nähe des Kaiserlichen Gartens; in der Mitauer Vorstadt: Tusow auf dem Gross-Klüversholm (Flussbad am Badeholm).

Bankiers. *Miram & Smolian*, *Heimann & Zimmermann*, *Schaaf*, *Wolzonw & Co.*, *C. S. Salzmann;* auch vermitteln Geld- u. Wechsel-Geschäfte die *Börsenbank*, *Commerzbank*, *Zweite Gesellschaft gegenseitigen Credits*, u. s. w.

Konsulate. Dänemark: Konsul *A. F. Kriegsmann;* Deutsches Reich: Generalconsul für Livland und Kurland *K. Helmsing;* Frankreich: Konsul *A. E. Boysset;* England: Konsul *A. Raby;* Niederlande: Konsul *E. W. Müller;* Oesterreich-Ungarn: Konsul *M. Lübeck;* Schweden und Norwegen: Konsul Dr. *C. Titz;* Schweiz: Konsul Dr. *R. Caviezel.*

Post (Pl. 24: A B 5) in der Karlsstrasse, nahe dem Bolderaaer Bahnhof. **Telegraphen-Bureau** (Pl. 29: B 4) an der Ecke der Kalkstrasse und des Theaterboulevards, Haus Minus.

Plan von Riga.

1. Alexander-Gymnasium . . . . . . C 4 5
2. Börse . . . . A 4

Denkmäler.

3. Alexander I. . A 3
4. Herder . . . . . A 4
5. Gallerie, städt. . . C 3
6. St. Georgen-Hospital . . . . B 5
7. Gilde, grosse . . . B 4
8. „ kleine . . . B 4

Kirchen.

9. Alexei-K. . . . A 3
10. Anglikanische A 3
11. Citadell-K. St. Peter & Paul (griech.) . . . . A 2
12. Dom od. Marien-K. . . . . A 4
13. St. Jakobi-K. A 3
14. St. Johannis-K. B 5
15. Kathedrale (griech.-kath.) D 3
16. St. Petri-K. . . B 5
17. Reformirte K. B 5
18. Röm.-kath. K. A 3
19. Kronsgymnasium A 3
20. Lomonossow-Gymnasium . . . C 5
21. Mineralwasser-Anstalt . . . . . C 4
22. Polytechnikum . C 4
23. Post . . . . . . A B 5
24. Rathhaus . . . . A 5
25. Ritterhaus . . A B 3
26. Schloss, kaiserl. A 3
27. Schwarzhäupter-Haus . . . . A 4
28. Stadt-Gymnasium C 3
29. Telegraph . . . . B 4
30. Theater, städt. C 4 5
31. Waisenhaus . . . B 4

Gasthöfe.

a. St. Petersburg . . A 3
b. de Rome . . . . . C 3
d. Bellevue . . . . . B 4
e. Stadt London . . B 4
f. de Saxe . . . . . . B 4
g. Alexander . . . . C 3
h. Stadt Dünaburg . D 4
i. z. Deutschen Haus D 3

Wagen. Die Stadt ist in vier Rayons getheilt, von denen der für die Fremden am meisten in Betracht kommende I. Rayon die innere Stadt bis zur Elisabethstrasse und deren Verlängerung bis zur Düna umfasst. Einfache Fahrt innerhalb eines Rayon Einsp. 10, Zweisp. 15 Kop.; aus einem Rayon in den nächsten 15 u. 20 Kop.; durch den angrenzenden in den dritten 20 u. 25 Kop.; durch zwei andere in den vierten 25 u. 30 Kop. Zeitfahrten: innerhalb des Rayon $1/2$ St. 20 u. 30 Kop., ausserhalb 30 u. 50 Kop.; $3/4$ St. 30 u. 45 resp. 45 u. 75 Kop.; 1 St. 40 u. 60 resp. 60 Kop. u. 1 R. — Die Taxe gilt für 1-2 Personen; jede weitere Person zahlt sowohl für Distance-, als für Zeit-Fahrten die Hälfte der Taxe. Für *Nachtfahrten* (11 U. Nachts — 7 U. Morgens) gilt die doppelte Taxe. *Brückengeld* ist für hin und zurück zu entrichten. *Handgepäck* ist frei; jedes grössere Gepäckstück zahlt $1/3$ der Fahrtaxe.

Pferdebahnen in der Alexanderstrasse, der grossen Strasse der Moskauer Vorstadt und zur Verbindung beider Linien.

Theater. *Stadttheater* (S. 56).

Vereine und Klubs. Musse in der grossen Königsstrasse; Ressource, Rathhausplatz; Kaufmännischer Verein, im Börsengebäude, gegenüber der Börse; Euphonie, grosse Jakobstr.; Russischer Klub, grosse Königsstr.; Lettischer Klub, Parkstrasse 3; Gewerbe-Verein, Weberstr.; Schwarzhäupter, vis-à-vis dem Rathhause; Turnverein, am Nicolai-Boulevard. — Fremde können überall von Mitgliedern eingeführt werden.

Bei beschränkter Zeit genügt für Riga ein Tag.

Hauptsehenswürdigkeiten: Schloss (S. 54), Domkirche (S. 54), Stadtbibliothek (an den Wochentagen 1-3 U., ganz geschlossen im Monat Juli) und städtisches Museum (S. 55, Sonnt. 12-2 U.), Rathhaus (S. 55), Schwarzhäupter-Haus (S. 55), Museum (geolog. u. archäol. Sammlung, S. 55), St. Petri-Kirche (S. 55), Gemäldesammlung der städt. Gallerie (S. 57), die Häuser der grossen und kleinen oder St. Johannis-Gilde (S. 56), die Börse (S. 57), das Ritterhaus des livländischen Adels (S. 57); Kaiserlicher Garten (S. 57), Wöhrmann'scher Park (S. 57).

Riga (lettisch *Rihga,* estnisch *Rigalin, Riig, Ria Linn, Riolin* oder auch *Righo,* russ. Рига), Hauptstadt des Gouvernements Livland oder eigentlich Hauptstadt der sog. Ostseeprovinzen, d. h. von Est-, Liv- und Kurland, nach St. Petersburg die bedeutendste russische Handelsstadt am Baltischen Meere, Hauptort des III. Militärbezirks, Standquartier des III. Armeecorps, Sitz des Gouverneurs, des griechisch-russischen Erzbischofs für Riga und Mitau, des römisch-katholischen Bischofs, des Landes-Consistoriums u. s. w., mit 170,000 Einw., davon 66,775 Deutsche, 31,976 Russen, 49,974 Letten, 3197 Polen, 14,222 Juden, c. 3000 verschiedene andere Nationalitäten, worunter Polen und Engländer am zahlreichsten. Die Deutschen, Letten und Esten sind mit wenig Ausnahmen Protestanten (Lutheraner), deren Zahl im Ganzen sich auf 107,300 beläuft; die Russen gehören natürlich zur griechischen Kirche; doch befinden sich unter ihnen auch viele Raskolniks, Abtrünnige (s. Einl., S. XLVI), die seit langer Zeit hier wohnen, wo sie ein Asyl vor Verfolgungen fanden. Verhältnissmässig gering ist die Zahl der Katholiken und Juden, was sich aus den überaus zahlreichen Versuchen, die letzteren zu vertreiben (zuletzt noch 1840) erklärt.

Die Stadt liegt in einer sandigen Gegend, zu beiden Seiten der *Düna* (1500 Schritt breit), 15 km von ihrer Mündung in den Rigaischen Meerbusen, wo auch die Festung und der Hafen *Düna-*

münde sich befindet, obgleich die Seeschiffe bis Riga selbst gehen können. Mit den beiden Uferorten an der Mündung, Bolderaa und Mühlgraben ist Riga durch Eisenbahnen verbunden, ebenso wie mit Tuckum, Mitau, Libau und Dünaburg.

An *Unterrichtsanstalten* besitzt Riga ein Polytechnikum, drei Gymnasien, eine Navigationsschule und viele andere öffentliche und private Schulen; an *gelehrten Gesellschaften:* die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen und die naturforschende Gesellschaft; gemeinnützige Zwecke verfolgt die literarisch-praktische Bürgerverbindung. Die Stadt ist reich an *mildthätigen Anstalten*, deren viele schon in alten Zeiten gegründet sind; unter denselben befindet sich ein ausgezeichnetes Waisenhaus und mehrere Asyle für arme Bürgerwittwen.

Auf den Bau des *Hafens* wurden von 1850-1861 über 2 Mill. Rb. verwendet. Auch mehrere *Schiffs-Werfte* sind vorhanden. Die Industrie ist durch eine grosse Zahl von Fabriken vertreten. Von grosser Wichtigkeit ist der Handel, welcher namentlich durch deutsche und englische Handelshäuser betrieben wird. Die Einfuhr betrug 1886: 24,000,000 Rubel (Salz, Häringe, Steinkohlen, Petroleum, Soda, Eisenbahn-Schienen, Mauersteine etc.). Ein Drittel der Einfuhr kam aus Deutschland, etwa $^1/_4$ aus Grossbritannien; dann folgen Belgien, Norwegen, Frankreich, Portugal u. s. w. In den Hafen liefen 1886 ein 1940 Schiffe mit 387,866 Lasten, darunter über die Hälfte Dampfer. Die Ausfuhr hatte einen Werth von 42,100,000 Rubel (Flachs, Hanf, Leinsamen, Oel, Tabak, Getreide, Schiffbauholz aus Weissrussland und Wolhynien). Ein Drittel der Ausfuhr geht nach Grossbritannien, $^1/_{10}$ nach Deutschland; dann folgen Belgien, Frankreich, Niederlande, Norwegen u. s. w.

Geschichte. Deutsche Kaufleute, welche um das J. 1158 nach der Mündung der Düna verschlagen waren, sollen durch ihre Ansiedelungen auf der Insel Kirchholm und bei Uexküll (S. 49) die erste Veranlassung zur Gründung der Stadt gegeben haben. Nachdem dann der Augustiner Meinhard 1184 seine Bekehrungsversuche begonnen hatte und der erste Bischof von Livland geworden war, erbaute der dritte Bischof, Albert von Apelderen, 1201 an einem jetzt vertrockneten Arme der Düna, der Rige, die Stadt Riga und gründete einen Ritterorden, den Orden der Brüderschaft des Heeres Christi (fraternitas militiae Christi) oder Schwertorden; Riga, wohin Albert aus Bremen und Lübeck Einwohner lockte, erhielt grosse Privilegien und Besitzungen und wurde rasch ein Platz von hoher Wichtigkeit. Die Bürger erhielten frühzeitig Hamburger Recht. Im XIV. Jahrh. entstanden die *grosse Gilde* (Verein der Kaufleute) und die *kleine Gilde* (Verein der Handwerker-Zünfte) sowie die *Schwarzhäupter* (S. 55); auch der deutschen *Hansa* trat Riga bei. Der *Schwertbrüderorden*, dessen Meister in Wenden residirte (S. 66), vereinigte sich 1237 mit dem deutschen Ritterorden in Preussen. Sowohl der Orden wie die Bischöfe schafften sich Vasallen, von denen die jetzigen adeligen Familien stammen. In der Folgezeit lagen die Bürger Riga's, die Bischöfe und (seit 1255) Erzbischöfe der Stadt und der Ritterorden nicht selten in Streit, wobei die Bürger es gewöhnlich mit der geistlichen Gewalt hielten, die Ritter aber meistentheils die Oberhand behaupteten. In der Fehde des Erzbischofs Friedrich mit den Rittern gelangte die Stadt 1330 in die Gewalt des Ordens, welcher, um sie leichter zähmen zu können, die Festung *Dünamünde* kaufte. 1485 rissen die Rigaer dieselbe nieder; aber

zehn Jahre darauf stellte der Orden die Festung wieder her. — Nachdem sich Riga schon 1522 für die *Reformation* erklärt hatte, entzog es sich 1525 der bischöflichen Herrschaft und errichtete ein Consistorium als erste geistliche Behörde. Als 1561 das übrige Livland polnisch wurde, behauptete Riga noch eine gewisse Selbständigkeit, bis 1582 Stephan Bathory die Stadt zur Unterwerfung zwang. Das Erzstift war schon nach dem Tode des letzten Erzbischofs, Wilhelm († 1563), eines Bruders des Herzogs Albrecht von Preussen mit Polen vereinigt worden. In den schwedisch-polnischen Kriegen widerstand Riga lange den schwedischen Waffen und wurde von Gustav Adolph erst am 15. Sept. 1621 nach langer Belagerung erobert. In den Kriegen Polens und Schwedens mit Russland wurde Riga 1656 von dem Zaren Alexei Michailowitsch vergeblich belagert. Für die energische Vertheidigung erhob der schwedische König 1660 die Mitglieder des Rigaer Raths in den Adelsstand und machte die Stadt zur zweiten des Reichs nach Stockholm. Am meisten hatte Riga durch die Belagerung von 1710 zu leiden. Am 14. Nov. 1709 wurden, nachdem die schwedische Macht in den russischen Steppen ihr Grab gefunden, vor Riga durch General Scheremetjew die Laufgräben eröffnet; Peter der Grosse selbst warf die ersten Bomben in die Stadt (S. 55). Zu Anfang 1710 war schon der unzureichende Vorrath an Lebensmitteln in der Stadt aufgezehrt; Hunger und Pest nöthigten schliesslich am 4. Juli die Stadt zur Capitulation, und der Friedensschluss zu *Nystädt* 1721 brachte Livland und Riga für immer an Russland. Seit dieser Zeit genoss Riga fast ein volles Jahrhundert des tiefsten Friedens. Bedeutungslos waren die Ereignisse von 1812 (Abbrennen der hölzernen Vorstädte) und von 1854 (Blokade durch die Engländer). Nach dieser Zeit aber hat Riga sich mächtig erweitert, eine Reihe grossartiger Hafenbauten geschaffen, die alten Wälle geschleift, öffentliche Gebäude neu aufgeführt, die russische Städteordnung eingeführt, das alte Zunftwesen beseitigt, die erste baltische Eisenbahn gebaut, ein über alle Städte Livlands und Kurlands verzweigtes Genossenschaftswesen ins Leben gerufen, aus eigenen Mitteln ein städtisches Gymnasium, eine Navigationsschule, endlich mit Unterstützung der baltischen Stände eine grosse polytechnische Schule gegründet und erhalten.

Die Stadt besteht aus dem alten Stadtkern, bis 1858 mit starken Festungswerken umgeben, und aus drei *Vorstädten*, die beständig an Ausdehnung zunehmen: der *Petersburger Vorstadt* (nördlich und östlich der alten Stadt), der *Moskauer Vorstadt* (südlich) und der theils auf dem l. Düna-Ufer (Flecken *Thorensberg*), theils auf den Düna-Inseln (*Klein-* und *Gross-Klüvers-Holm*, *Kiepen-Holm*, *Mucken-* und *Boenkens-Holm*) gelegenen *Mitauer Vorstadt*. Die innere Stadt und die Vorstädte bilden ziemlich schroffe Gegensätze in ihrer Bauart. Der alte Stadtkern Riga's mit den ältesten Häusern, zum Theil noch engen, finsteren Gassen, nur zwei einigermassen freien Plätzen, ist klein und hat kaum 1/2 Werst im Halbmesser. Hier wohnten die alten deutschen Patrizier-Familien, hier liegt noch das Rathhaus (s. unten), von dessen Balkon herab früher alljährlich am Michaelis-Tage, nach einem feierlichen Gottesdienst in der Petri-Kirche die „Bursprake" oder die alten Gesetze der Stadt verlesen wurden. In diesem Theile der Stadt hielten die grosse und die kleine Gilde ihre Versammlungen, der Rath seine „offenbaren Rechtstage", seine Ober- und Handelsgerichte, seine Nieder- und Wettgerichte ab. Um diesen altfränkischen Kern schliessen sich nun jenseit der *Boulevards*, wie eine buntfarbige, lockere, geräumige Schale die *neuen Vorstädte* und die *Moskauer*

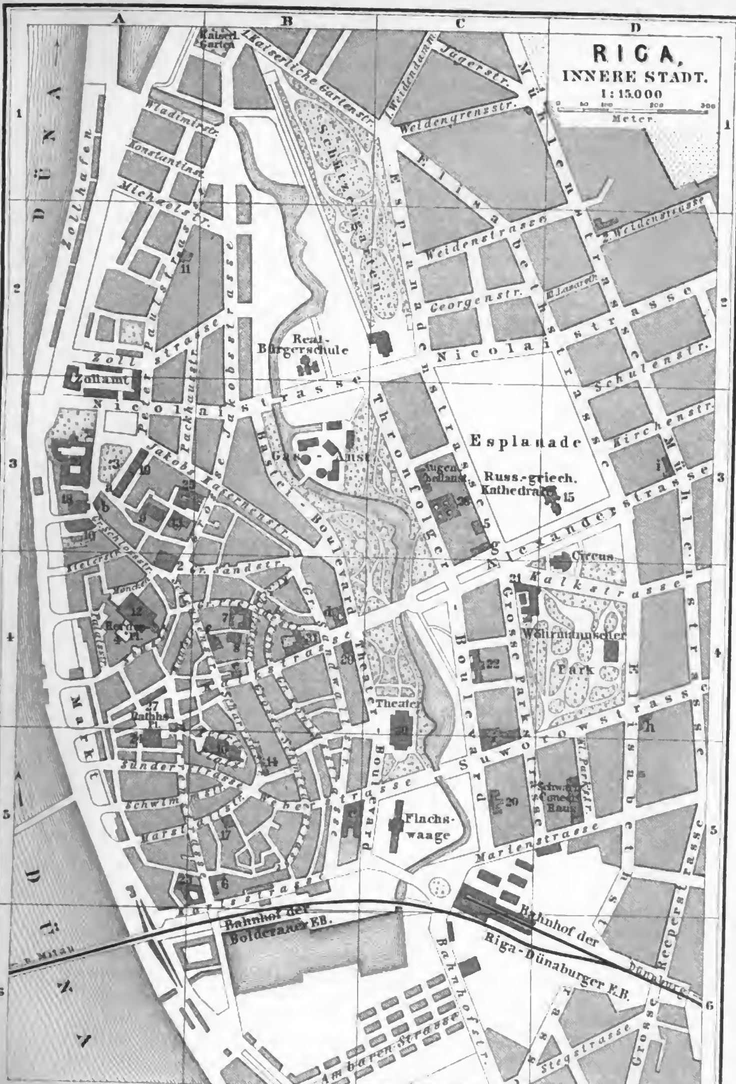
Vorstadt, mehr nach Art der russischen Städte gebaut. — Die niedere Bevölkerung Riga's besteht meist aus Russen, Letten und Esten, von denen die Stadt immer mehr überschwemmt wird. Besonders an Markt-, Sonn- und Festtagen, auf der Dünabrücke zu Johanni am „Blumenfest", am 6. August, dem (Preobrashenije Gospodne s. S. XLVIII) russischen Kirchfest der „Obstweihe", und an den sog. drei „Hungerkummer-Tagen", am 1., 3. und 5. Montage nach der Obstweihe, kommen alle in Bezug auf ihre Abstammung und Sprache so grundverschiedenen Nationalitäten, die sich grösstentheils sehr schroff gegenüber stehen, besonders Letten von indogermanischer Race, Esten vom finnischen Stamme — beide den Deutschen, letztere wieder den Russen feindlich —, in Riga zusammen.

Die Merkwürdigkeiten Rigas lassen sich rasch übersehen, da sie fast alle in dem inneren kleinen Kerne zusammengedrängt liegen.

Nehmen wir das Hôtel St. Petersburg zum Ausgangspunkt unserer Wanderung, so erblicken wir zunächst ihm gegenüber das **Kaiserliche Schloss** (Pl. 26: A 3), in welchem jetzt der Gouverneur wohnt. Es ist eins der ältesten Gebäude der Stadt (1494-1515 erbaut) und war ehemals die Residenz eines Ordenscomturs. Ursprünglich im gothischen Stil erbaut, im XVIII. Jahrh. ganz umgebaut, besteht es aus einem massiven Gebäude mit 2 Thürmen; im Innern, mit einem Bogengang, der zum Hofe führt, sieht man noch eine Statue der heiligen Jungfrau, der Beschützerin des Ordens, und neben ihr die Statue des Erbauers des Schlosses, des Ordensmeisters Walter von Plettenberg (1494-1535), unter dem der livländische Foederativ-Staat seine höchste Blüthe erreichte.

Auf dem Schlossplatze (**Замковая площадь**), dem grössten und schönsten der Altstadt, ist dem Kaiser Alexander I. eine 8 m hohe *Granit-Säule* (Pl. 3: A 3) errichtet; auf der Spitze eine bronzene Victoria mit Siegeskranz, am Sockel auf der einen Seite der Reichsadler, auf der andern das Wappen von Riga. Eine lateinische und russische Inschrift besagt, dass die dankbare Kaufmannschaft Riga's dieses Monument 1817 dem Kaiser Alexander (Pacificatori Europae) und der zurückkehrenden Armee gesetzt habe.

Wenden wir uns, das Schloss verlassend, rechts, so sehen wir zur rechten Hand die *Katholische* (Pl. 18: A 3), dann die *Anglikanische Kirche* (Pl. 10: A 3); letztere, ein eleganter Bau im engl.-goth. Stil, wurde 1857-59 von den in Riga ansässigen englischen Kaufleuten errichtet. Die grosse Schloss- und Mönchenstrasse verfolgend, gelangen wir zur ***Dom-** oder **Marienkirche** (Pl. 12: A 4), einem gothischen Bau mit viereckigem Glockenthurm und sehenswerthem Innern. Der Bau derselben wurde nach der Gründung der Stadt 1215 begonnen und war bereits 1226 soweit vorgeschritten, dass der päpstliche Gesandte, Wilhelm von Modena, dort eine Synode abhalten konnte. 1547 und 1883 wurde der Dom renovirt; die



Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

neue Orgel ist vielleicht die grösste der Welt. Im Innern viele Wappen und die Grabmäler des ersten Bischofs und des letzten Erzbischofs von Riga, Wilhelm von Brandenburg († 1563) — Dicht bei der Domkirche der Herder-Platz mit dem *Herder-Denkmal* (Pl. 4: A 4), Nachbildung des Weimarischen Herderdenkmals (von Schaller).

In dem schönen Kreuzgang des Domes (Domsgang) befindet sich die **Stadtbibliothek** (an Wochentagen 1-3 U. zugänglich; geschlossen im Juli). Sie besitzt ausser zahlreichen Incunablen interessante Merkwürdigkeiten aus Riga's Geschichte, unter anderen einen Lehnstuhl Carl's XII., einen Brief Luther's an den Rath von Riga, einige Autographen von Herder (der 1764-69 hier Lehrer und Prediger war) und, in der Mauer des Saals, eine Kugel, welche bei der Belagerung von 1710 Peter der Grosse selber in die Stadt schleuderte (S. 53); ferner die sogenannte Brotze-Sammlung livländischer Alterthümer, Portraits, Landschaften u. s. w.

Durch die Neustrasse erreichen wir nach wenigen Schritten den Rathhausplatz mit dem **Rathhaus** (Pl. 24: A 4, 5), welches die *städtischen Archive* enthält. Gegenüber das ***Schwarzhäupter-Haus** (Pl. 27: A 4), ebenfalls eines der ältesten Gebäude der Stadt, schon im XIV. Jahrh. erbaut, später oft restaurirt. Das Gebäude ist sehr interessant, nicht allein wegen seines sonderbaren Baustils mit altfränkischer Façade und den Reliefbildern der Jungfrau Maria und eines Schwarzhäupters zu den beiden Seiten des Eingangs, sondern auch wegen der Schätze, welche sein Inneres birgt: Bücher, *Silbergeschirr, Waffen, Portraits schwedischer und russischer Herrscher.

Die Schwarzhäupter waren eine Gesellschaft der jungen unverheiratheten Bürger Riga's, die im J. 1413 zuerst erscheint; ihre Entstehung ist dunkel, steht aber wohl mit der Hansa in Zusammenhang. Im Anfang nur eine Art Klub, besassen sie doch durch ihr Ansehen, nicht verfassungsmässig, bedeutenden Einfluss. Die „Schwarzhäupter" in den kleinen livländischen Städten dagegen sind Landsknechts-Genossenschaften im Dienst des Ordens, welche erst im XVI. Jahrh. nachweisbar sind, und mit dem Untergang des Ordens (1561) verschwinden. Die Gesellschaft in Riga ist jetzt nur ein Klub der vornehmsten und reichsten jungen Kaufleute, die sobald sie sich verheirathen, aus dem Klub austreten. — Die Schwarzhäupter wählten sich den *h. Mauritius*, der immer als ein Mohr dargestellt wird, zum Schutzpatron; daher der Name. In den Kirchen, z. B. dem Dom und der Petrikirche (s. unten) hat die Brüderschaft wie der Rath eigene Sitze, die überall mit aus Holz geschnitzten Mohrenköpfen geschmückt sind. Eines ihrer Hauptfeste fällt auf den 14. Februar, wo sie noch nach uralter Sitte jedes Jahr die „*Fastnachtsdrunken*" feiern.

In der Nähe, Scheunenstr. 7, im Hause der Steuerverwaltung (Eingang von der Gildestubenstr.) das **Museum** mit sehenswerthen geologischen und archäologischen Sammlungen des natur- und alterthumsforschenden Vereins (wegen Besichtigung wende man sich an Hrn. Apoth. Buchardt, Kalkstr. 16).

Vom Rathhausplatz über die Herren-Strasse fortschreitend, betreten wir den Petri-Platz, auf dem die ***St. Petri-Kirche** (Pl. 16: B 5). 1408 und 1409 wurde der Chor nach dem Muster des Schweriner

Doms, 1456 das plumpe Langhaus vollendet. Die Sitzreihen im Innern zeugen von dem mittelalterlichen Ursprung Rigas. Hier sitzen die Väter der Stadt, dort die Glieder der grossen, hier die der kleinen Gilde; schwarze Statuen bewachen hier, wie in der Domkirche, die Plätze der Schwarzhäupter. — Unter den Thürmen von Riga ragt der **Glockenthurm von St. Peter* (140 m) hervor; er soll nach dem Olaithurm in Reval (S. 82) der höchste im ganzen russischen Reich sein. Seine jetzige von Gängen durchbrochene Kuppelform hat er nach 1666 erhalten. Von der ersten Gallerie bietet sich ein prächtiger Blick auf die Stadt und darüber hinaus auf die Sanddünen des Meeres und auf Dünamünde.

Vom Petriplatz gelangen wir durch die Sünderstrasse (Pl. A 5) an die **Düna**. Ueber dieselbe führt eine 800 Schritt lange *Flossbrücke* und eine 745 m lange *Eisen-Gitterbrücke* (Pl. A 6) in die Mitauer Vorstadt. Letztere, für die Bolderaaer Eisenbahn erbaut, ruht auf 8 mächtigen Pfeilern und ist auch für Fussgänger und Wagen eingerichtet.

Die *Düna* (s. S. 48), ein breites, mächtiges, trübes Gewässer, in Millionen durcheinander greifender Wirbel und Strudel zum Meere gleitend, bietet einen grossartigen Anblick. Die Stadt selbst verschwindet fast in diesem grossen Bilde. Der Fluss ist ihr zu mächtig und die Gebäude an seinen Ufern sind noch dazu sonderbarer Weise unbedeutend; nur am Düna-Markt steht eine Reihe hoher Häuser.

Auf den Brücken, an den Ufern des Flusses bewegt sich eine grosse Menschenmasse. Am meisten Leben ist unterhalb der Flossbrücke am *Zollhafen* (Pl. A 1, 2) und ferner oberhalb der Eisenbahnbrücke, da, wo sich die sog. *Ambarren* (d. h. Waarenmagazine) befinden. Hier liegen auch Schiffe; bei den Ambarren besonders die Hanf- und Flachsschiffe; ausser diesen auch die eigenthümlichen Dünaflösse, die sog. *Strusen*.

Die Schifffahrt beginnt, sofern nicht milde Winter Ausnahmen bedingen, in der Regel mehrere Wochen später als in Libau, die ersten Schiffe und Flösse langen Ende April in Riga an und der Mai ist der an Geschäften reichste Monat. Die einlaufenden Fahrzeuge haben an der Mündung der Düna zunächst die Festung Dünamünde und den Zollort Bolderaa zu passiren. Die 15 km von Dünamünde bis Riga lassen sich nicht ohne Lootsen zurücklegen, da die besonders durch den Eisgang sich stets ändernde Lage der Sandbänke die Fahrt unsicher macht. Die Düna wird daher alljährlich von der Regierung ausgemessen (Pegelung der Düna, Leuchtthurm).

Wir kehren durch die Ambarrenstrasse und die Bahnhofsstrasse in die Altstadt zurück. Am Theaterboulevard das *Städtische Theater* (Pl. 30: C 4, 5). Weiter durch die Kalk- und Pferdestrasse. Links in der Schmiedestrasse das Haus der **grossen oder St. Marien-Gilde* (Большая гильдія; Pl. 7: B 4), daneben die *kleine oder Johannis-Gilde* (Малая гильдія, Pl. 8: B 4), hübsche moderne Gebäude im gothischen Stil, mit vielen Curiositäten aus dem Mittelalter. Sehenswerth ist die „*Stube*“ der grossen Gilde. Das Deckengewölbe ruht auf schlanken Säulen. An dem oberen Ende eines der gothischen

Pfeiler erblickt man eine alte Bildsäule der heiligen Jungfrau. Diese Bildsäule wird in Riga die *„Docke“* (hochdeutsch Puppe) genannt, und weil der Vorsteher der Gilde bei öffentlichen Versammlungen an jenem Pfeiler unter dem Bilde seinen Platz hatte, so bekam er den Namen: „Dockmann“, den er noch allgemein sowohl im gewöhnlichen Leben wie in öffentlichen Aktenstücken führt.

Die Scheunenstrasse passirend, stossen wir direct auf die prächtige ***Börse** (**Биржа**; Pl. 2: A 4), von dem Livländer Harald Bosse im Renaissance-Stil erbaut, an der Ecke der Jakobs- und Gr. Schlossstrasse. In ersterer weitergehend, linker Hand in der Klosterstrasse, die **Jacobikirche** (Pl. 13: A 3), wo der Nachmittags-Gottesdienst für die estnische Gemeinde stattfindet. Ihr gegenüber das **Ritterhaus** (Pl. 25: A B 3) im Stil des Palazzo Strozzi in Florenz, mit dem schönen Ritter-Saale, welcher die Wappen sämmtlicher adeligen Familien Livlands enthält. Auf dem Rückwege zum Hotel, durch die Jakobs-Kasernenstrasse können wir noch einen Blick in das deutsche *Krons-Gymnasium* (Pl. 19: A 3) werfen.

Vom Schlossplatz durch die Peter-Paulstrasse, an der *Kathedrale des h. Petrus und Paulus* oder *Citadellenkirche* (Pl. 11: A 2) in der ehem. Citadelle vorbei, kommen wir in den ***Kaiserl. Garten** (Pl. A B 1), einen Park mit schönen alten Bäumen, der schon unter Peter dem Grossen angelegt wurde. Peter pflanzte hier mit eigenen Händen eine Ulme, die im Laufe der Zeiten herrlich gediehen ist. Man hat sie mit einem Geländer umgeben und mit einer Inschrift versehen. Von hier besuchen wir den *Schützengarten* (Pl. B C 1, 2), dann die Nikolaistrasse entlang an der *Esplanade* (Exercierplatz) mit der neuen *russ.-griech. Kathedrale* (Pl. 15) vorbei den **Wöhrmann'schen Park** (Pl. C D 4), von Frau Consul Wöhrmann der Stadt geschenkt, eine Anlage im englischen Stil mit *Mineralwasseranstalt* (Pl. 21: C 4; im Frühjahr morgens von Trinkgästen sehr besucht) und einer eleganten Restauration (im Sommer an den Wochentagen, im Winter täglich im Wintergarten Concerte). Dicht beim Wöhrmann'schen Park an dem schönen Thronfolger-Boulevard liegt das **Polytechnikum** (Pl. 22: C 4), zu dem die Stadt den Grund und Boden, sowie 100,000 Rubel geschenkt hat. Die früher hier befindliche *städtische Gemälde-Gallerie*, Bilder russischer und fremder Künstler enthaltend (täglich 1-4 U. geöffnet, Eintr. 20 Kop.), befindet sich jetzt im Hause von Kerkovius, Esplanaden-Boulevard 3 (Pl. 5: C 3).

Nachdem wir von hier eine Fahrt durch die **Moskauer Vorstadt** *(Kaufhof, Hochdruck-Bassin, Jesuskirche)* gemacht, passiren wir die Eisenbahnbrücke zur Besichtigung der **Mitauer Vorstadt**, in welcher der *Mitauer Güterbahnhof*, die *Ambarrenstrasse*, die Schiffswerfte auf dem *Gross-Klüvers-Holm* und die alte *Koburn-Schanze* sehenswerth sind. Empfehlenswerth ist ein Besuch des

Sommertheaters im *Hagensberger Park*; auch im *Thorensberger Park* spielt eine Truppe. Hart an der Düna in schöner Lage das grosse *Seemannshaus*, 1883-84 neu erbaut.

Die **Petersburger Vorstadt** im N. und O. der alten Stadt zeichnet sich besonders durch lange breite Strassen aus; sie ist reich an Anlagen aller Art, und das Ganze gleicht eher einem Garten. Die Alexanderstrasse herunterfahrend und l. in die Ritterstrasse einbiegend, haben wir r. das vorzüglich eingerichtete *Stadt-Krankenhaus*. Dicht daneben, in der Nikolaistrasse, der *Wagner'sche Kunstgarten* **Charlottenthal** (tägl. ausser So. bis 7 U. Nm. geöffnet), eine der grössten Blumen- und Pflanzenhandlungen, durch ganz Russland bekannt und besuchenswerth.

Sehenswerth ist ferner der *Stadt-Kirchhof* mit hübschen Grabmonumenten und das *Kriegshospital,* in der Nähe, in der Hospitalstrasse. An der Düna, c. 7 km von der Stadt, **Alexandershöhe,** mit Arbeits-, Armen-, Kranken- und Irrenhaus und der neuen lutherischen *Trinitatiskirche*. Die ausgedehnten Garten- und Parkanlagen, an der *rothen Düna* gelegen und ehemals Alexander-Schanze oder äusserer kaiserlicher Garten (im Gegensatz zum vordern kais. Garten, S. 57) genannt, sollen von Peter dem Grossen angelegt worden sein. Alexander I. schenkte den schönen Park der Stadt, die ihn zur Errichtung von verschiedenen mildthätigen Stiftungen benutzte. Von Alexandershöhe kann man dann per Wagen oder per Bahn zur Stadt zurückkehren, da sich an der Peterstrasse ein Halteplatz der Mühlgrabener Eisenbahn befindet (für 23 oder 12 Kop.).

Umgebungen von Riga.

Sand, Heide und Sumpf sind die wichtigsten Dinge in der Umgegend von Riga und namentlich im Sommer verleidet der unerträgliche Staub allen Naturgenuss. Vieles ist neuerdings geschehen, um die Sandberge zu bepflanzen und die unfruchtbare Heide zu cultiviren, das alte Urbett des Stromes jenseit der Düna ist bebaut und bepflanzt worden, aber die Dünenkette zieht sich noch kahl und öde von der Bolder-Aa aus weit ins Land hinein, und diesseit des Stromes bieten nur wenige Punkte einen freundlichen Anblick. Gleichwohl finden sich bei näherem Zusehen zwischen Wäldern, Seen und Sümpfen anziehende Orte. Die Rigaer haben alle trockenen Stellen in dem Dünadelta mit jenen kleinen, gewöhnlich sehr bescheidenen, doch gleichwohl reizenden Landhäuschen besetzt, den sog. „*Höfchen*", deren Namen meist auf „Hof" und „Holm" endigen und zum Theil noch an die älteren Ansiedler erinnern (Libetsholm, Vegesacksholm). — Von den Orten, welche mit Riga in lebhaftem Verkehr stehen, ist die nahe Schwesterstadt *Mitau* der wichtigste. Durch ihre Vermittelung gelangt der grösste Theil der Producte des östlichen Kurlands nach Riga zur Ausfuhr. Die Producte der nördlichen Gebiete Kurlands kommen auf einem anderen Wege über

Tuckum und *Schlock* (s. S. 65) heran. Für die livländischen Waaren ist eine Eisenbahnverbindung projektirt; die Hauptstrassen sind hier noch: die alte Poststrasse von *Dorpat* über *Walk* und *Wolmar,* und die Küstenstrasse, welche sich von *Pernau* her um den Rigaschen Meerbusen herumzieht. Die Strassen aus dem Innern Polens und Russlands gehen zu beiden Seiten der Düna herab; an ihr finden wir viele mit Riga in enger Verbindung stehende Städte, in deren Nähe noch manche interessante Ruinen und Wahrzeichen einstigen deutschen Lebens.

Bolderaa, Dünamünde.

Die Tour kann man per Bahn (Abfahrt vom Bolderaaer Bahnhof, täglich 4 Züge hin und zurück, Entfernung 16 resp. 18 Werst) in 55 Min. oder per Dampfboot in 1 St. machen. — Die Bahn geht bis Hafendamm; zwei Brücken führen nach Dünamünde. Die Züge halten erforderlichen Falls am Alexander-Perron (zwischen Sassenhof, 6 Werst, und Nordeckshof, 8 Werst) und bei Dünamünde.

Ueber *Thorensberg* (2 Werst), *Sassenhof* (6 W.), *Nordeckshof* (8 W.), *Bolderaa* (16 W.) erreichen wir **Dünamünde,** am Einfluss der Düna in den Rigaischen Meerbusen und an der sich hier mit der Düna vereinigenden breiten und schiffbaren *Kurischen Aa* (an ihrer Mündung Buller- oder Bolder-Aa genannt). Dünamünde ist ein Küstenfort, welches die Mündung der Düna zum Schutze der entfestigten Stadt Riga deckt. Die Gebäude im Innern, darunter das schöne Commandanturgebäude, dienen fast lediglich Zwecken der Garnison. Gegenüber, auf der linken Stromseite am Einflusse der Bolderaa liegt das *Kometenfort* und Dorf *Bolderaa.* Zur Erhaltung des tiefen Fahrwassers nördlich Dünamünde die *Mole* (Hafendamm) mit Leuchtthurm. Besonders wichtig wurde Dünamünde, seit 1850-1852 in der Bolderaa ein *Winterhafen* angelegt wurde, der seitdem beträchtliche Erweiterungen erhielt (Tiefgang 5-6 m, bei Riga 3-4 m). Dies hat zur Anlage grosser Magazine, Speicher, Schiffswerften bei Bolderaa und Dünamünde geführt und auch die Einwohnerzahl beträchtlich vermehrt.

Dünamünde verdankt seinen Ursprung einem auf dem r. Ufer 1204 vom Bischof Albert I. gegründeten *Cisterzienserkloster*, welches der Orden 1305 ankaufte und in eine Burg verwandelte. Um das J. 1600 wurde die Festung auf dem l. Ufer angelegt Im nordischen Kriege war Dünamünde ein Zankapfel zwischen Sachsen, Schweden und Russen. 1700 wurde es von August II. von Polen erobert und nach ihm *Augustusburg* genannt, 1701 von den Schweden genommen, 1710 aber von den Russen, in deren Besitz es blieb.

Insel Runö.

Der Ausflug nach der Insel Runö ist besonders Jagdliebhabern zu empfehlen. Eine regelmässige Verbindung zwischen Riga und der Insel besteht nicht. Nur zweimal im Jahr wird die Post befördert; ausserdem fährt nur einige Mal der Zollkutter um den Leuchtthurm und seinen Wächter zu versorgen. Es werden jedoch öfter Vergnügungsfahrten von Privaten und Vereinen auf gemietheten Dampfern unternommen, Fahrpreis gewöhnlich 3 R. Sonst miethet man ein Segelboot (Preis c. 10 R.) für 2-3 Tage (am besten vor einem Sonntage). Dauer der Fahrt verschieden, je nach der Witterung (Stürme nicht selten) c. 12 St. Entfernung 100 Werst (106 km). Mit Getränken, besonders Kaffee, Thee, Zucker hat

man sich zu versorgen. — Unterkommen vermittelt in liebenswürdigster Weise der Pastor Dreyer (Pastor och Kyrsherder pa Runö).

Für die Fahrt auf der Düna (c. 15 km) ist wegen der vielen Sandbänke ein Lootse nöthig (S. 56). Langsam und vorsichtig fährt das Boot den Strom hinab, besonders vor der sog. Pegelung. Der Anblick des Stromes ist grossartig (vgl. S. 56); desto einförmiger sind die Ufer: Sand, Sumpf, Heide, unterbrochen von den „Höfchen" der reichen Rigaer Kaufleute. Bald erreichen wir die Kurländische Aa, gleich darauf sehen wir *Dünamünde* (s. S. 59). An der gewaltigen Sanddüne vorbei, dem Magnus-Holm, durch die jetzt die Einfahrt sichernden Molen hindurch gelangen wir ins offene Meer.

Bei unserer Annäherung (nach c. 6stünd. Dampfbootfahrt) erblicken wir ein flaches, mit grossen, erratischen Blöcken besätes Eiland, das kaum merklich sich über das Niveau des Meeres erhebt, das Ziel unserer Reise, die Insel **Runö**. Der Dampfer ankert in einer der wenigen kleinen Buchten an der geschützteren Ost- oder Südostseite, etwa $1^1/_2$ W. von der Küste entfernt; im kleinen Boot fährt man an den Strand. Hat man ein Segelboot benutzt, so muss das Boot schon 50 Schritt vom Ufer Anker werfen und das einzige Mittel, den Strand zu erreichen, ist, durch das etwa knietiefe Wasser zu waten oder sich ans Land tragen zu lassen. Von den gewöhnlich zahlreich erschienenen Insulanern werden wir nach dem Dorfe geleitet, das aus etwa 25 Höfen bestehend, etwa 4 W. vom Landungsplatz in einem Tannenwalde liegt, der es trefflich vor den rauhen Winterstürmen schützt. Ein Gasthaus befindet sich nicht daselbst; aber in jedem Hause des Dorfes findet man gastliche Aufnahme. In der Regel kommt der Pastor Dreyer Besuchern in der freundlichsten Weise entgegen. Der Pastor repräsentirt auf der Insel zugleich die höchste Polizeibehörde, ohne seine Erlaubniss, d. h. ohne einen von ihm ausgestellten Pass darf kein Bewohner die Insel verlassen. — Einen Besuch lohnt vor allem der hohe Leuchtthurm (s. unten) und das inmitten des Friedhofes stehende hölzerne Kirchlein, 1641 erbaut und 1851 restaurirt. Zur Besichtigung des Fisch- und Robbenfanges werden Partien von den Insulanern mit der grössten Zuvorkommenheit arrangirt.

Arensburg *(Insel Oesel)* Pernau.

Russische Dampfer, zweimal wöchentlich in ca. 12 St.

Das Schiff fährt zunächst flussabwärts in der Richtung auf Dünamünde zwischen flachen Ufern. Von der Festung **Dünamünde** erblicken wir vom Dampfer aus nur einige Wälle und Mauern (vgl. S. 59). Nachdem wir die Dünamünder Molen und die schwarzen und rothen Fahrwasser-Tonnen. die Grenzlinie der Dünamündung und des Meeres passirt, tritt das Dampfboot in den *Rigaischen Meerbusen* (**Рижскій заливъ**). Die Küsten treten immer mehr zurück, endlich verschwinden sie ganz. Rechts lassen wir den verlornen Posten im Meer, die *Insel Runö* (s. oben). Dann landet das Schiff bei *Arensburg* auf Oesel.

Arensburg (estnisch *Kurresare*, Аренсбургъ), die einzige Stadt der zum Gouvernement Livland gehörigen Insel *Oesel*, an der Südküste derselben und am Rigaischen Meerbusen, hat 3460 Einw. und wird als Seebad besucht (See- u. Salzschlammbäder; jährl. 300-500 Badegäste). Der Handel ist trotz der guten Rhede unbedeutend. Die Stadt ist Sitz des Vicegouverneurs; auch hält hier der Oeselsche Adel alle drei Jahre seine Landtage.

Die Insel Oesel (estn. *Kurre-Saari*, d. h. Kranichinsel oder *Saari-Ma*, d. h. Inselland, Остр. Эзель), zwischen 58° und 59° nördl. Breite, wird durch den kleinen Sund von der Insel Mohn, durch die 28 km breite Meerenge bei Domesnäs (Leuchtthurm Domesnäs und Leuchtthurm Swalferort auf Oesel) von Kurland, durch den Söla-Sund von der Insel Dagö getrennt, bildet mit dem nordöstlich vorgelegenen Mohn, Runö und andern Inseln den Kreis Arensburg und hat 2618 qkm Flächenraum. Die Oberfläche ist ziemlich eben, zum Theil bewaldet. Die Insel hat mehrere Seen und zahlreiche Flüsschen. Das Klima ist milder als auf dem benachbarten Festlande. Die Einwohner, 42,000, gehören mit Ausnahme des Adels, der Geistlichkeit und Bürger, welche deutscher, schwedischer und russischer Abkunft sind, zur Urbevölkerung der Esten, die Oesel, wie fast den ganzen Oeselschen Insel-Archipelagus (Mohn, Dagö u. a.) besetzt hatten. Sie beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht, Fisch- und Seehundsfang, Jagd (besonders Schwäne), Handel u. s. w. — Gegen Anfang des XIII. Jahrh. wurde die Insel Oesel (Osilia mit Valdia, der stärksten Stadt der Osilianer) von dem dänischen Könige Waldemar besetzt; doch wurde das von ihm erbaute Schloss von den Esten wieder zerstört. Nachdem 1221 aber die Insel von den Schwertrittern erobert worden war, nahmen die Esten bald (1227) nachdem ihre heidnischen Gottheiten (Tharapita) von den Christen zerstört waren, die christliche Religion an und erhielten einen Bischof. Der letzte Bischof, Johann von Münchhausen, verkaufte 1559 die Insel an Dänemark und sie blieb dänische Provinz, bis sie 1645 an Schweden abgetreten ward. 1721 kam sie mit Livland an Russland.

Von Riga nach Pernau (Dampfer zweimal wöchentlich; I. Pl. 5 R., II. Pl. 3 R., Deckpl. 2 R.).

150 W. (159 km) **Pernau** (*Pernolin*, Перновъ), Kreisstadt (13,000 E.) in sandiger Heide an der Pernau-Mündung und am Rigaschen Busen, regelmässig und gut gebaut, ehemals Festung und bedeutender Kriegshafen, zerfällt in *Alt-Pernau* (diesseit) und *Neu-Pernau* (jenseit des Flusses), hat verfallene Wälle und drei Kirchen (zwei luth. und eine griech.) und wird als Seebad ziemlich besucht. Durch die Verbindung des Pernau-Flusses mit dem Embach sind zugleich die Hauptbedingungen der Handelsverbindungen Pernau's gestellt. Die Stadt setzt das nördliche Livland (Dorpat und Pskow) sowie auch, mit Narwa rivalisirend, die Peipus-Landschaften mit dem Auslande in Verbindung. Die Ausfuhr besteht, namentlich in Leinsaat, Flachs, Getreide, Holz. [DEUTSCHER KONSUL: *N. M. Bremer*.] Pernau war in älterer Zeit befestigt; 1699 ward hierher für einige Zeit die Universität von Dorpat verlegt. 1710 flüchteten sämmtliche Professoren mit allen Büchern und Sammlungen vor der nahenden Armee Peter's des Grossen nach Schweden; in demselben Jahre wurde die Stadt von dem russischen General Bauer den Schweden abgenommen.

Von Riga nach Mitau.

40 W. Eisenbahn (Abfahrt vom Bolderaaer Bahnhof (S. 49), tägl. 3 Züge in 1 St. 10 Min. für 1.65, 1.25, 0.64 R. — Von Riga nach *Libau* über Mitau und *Mosheiki* (S. 41), 214 W. in 9½-12 St. für 8.21, 6.28, 3,16 R. (von Riga über Mosheiki nach *Koschedary*, 338 W., in 14¼ St. für 12.83, 9.64, 4.93 R.).

Zur Rechten Sumpf, zur Linken Morast, dann ebene Sandfläche oder Dünen, spärlich von Birken und Tannen besetzt, Wüstenei und Oede weit und breit — so ist das Mündungsland der Düna beschaffen, das sich zwischen Mitau, Riga und dem Meere erstreckt. — Zwischen Riga und (21 W.) **Oley** (*Olai*, **Олай**) liegt r. der grosse Sumpf von *Kangerkalns*, l. der an Grösse u. Trostlosigkeit mit ihm wetteifernde Morast *Tyrul. Oley,* mit einer Kirche, welche an der Stelle der dem h. Olaus (?) geweihten Capelle steht, bezeichnet den eigentlichen Anfang des Mündungslandes der Düna. Von hier an war wahrscheinlich früher alles Meer und wurde erst durch die tausendjährige Arbeit des Flusses in Land verwandelt. — Gleich hinter Oley überschreitet die Bahn die kurländische Grenze, führt vor Mitau über die *Aa* und umzieht die Stadt an der Südseite.

40 Werst **Mitau** (lettisch *Jélgawa*, **Митава**).

Gasthöfe: *Linde, Z. 60 Kop. bis 1 R. Zehr, Z. 60 Kop. bis 2 R. Geringere Gasthöfe, jedoch auch gut, sind: St. Petersburg, Warschau, Moskau. — Restaurationen: Sanssouci im Schlossgarten. *Schirkenhöffer in der Stadt. Weiter im Endryes-Garten und Villa Medem. — Conditoreien: Torchiani (auch Restaurant) und Leutzinger, beide gut. — Droschken. Einsp. Stadtfahrt 10 Kop., nach oder von dem 6-8 Min. entfernten Bahnhof 20 Kop., die Stunde 40 Kop. Mit Zweisp. Stadtfahrt 15 Kop., Bahnhof 30 Kop., Stunde 60 Kop. — Dampfschiffe täglich zwischen Mitau, Schlock und Dubbeln (Badeort S. 65).

Mitau, Hauptstadt des Gouvernements Kurland, mit 30,000 Einwohnern (über 8000 Deutsche, dann Letten, Russen, Polen und 6300 Juden), liegt an der schiffbaren *Aa,* in flacher, sandiger, aber fruchtbarer Gegend.

Zur Geschichte. Schloss Mitau wurde 1265 durch den Landmeister Konrad von Mandern gegründet, die Stadt ist erst nach 1561 entstanden. Die Aa konnte früher, bevor die Schweden, welche als Herren von Riga auf Mitau's Handelsblüthe eifersüchtig waren, durch versenkte Steine und Schiffe das Fahrwasser verdarben, bis Mitau hinauf mit kleinen Seeschiffen befahren werden, sodass die Stadt als Hafenplatz rasch zu Bedeutung gelangte. Sie war ursprünglich befestigt, mit hohen, jetzt grösstentheils abgetragenen Wällen umgeben und lange Zeit die Hauptstadt von Semgallen und Residenz der Herzoge von Kurland. Im J. 1658 bemächtigten sich die Schweden der Stadt, gaben sie aber im Frieden von Oliva 1660 wieder heraus. 1706 nahmen die Russen dieselbe ein und zerstörten die alte Ordensburg grösstentheils, an deren Stelle später das neue Schloss Biron's (s. S. 63) entstand. Unter russischer Herrschaft (seit 1795) ist Mitau der Sitz des Gouverneurs und der obersten Behörden geblieben. 1812 war Mitau auf der Strasse nach St. Petersburg der äusserste Punkt, bis zu dem der linke Flügel der französischen Armee (Macdonald) gelangte.

Mitau erhält sein eigenthümliches Gepräge durch die Beamten der Gouvernementsregierung und die adeligen Familien, welche entweder wegen der Erziehung ihrer Kinder beständig hier wohnen oder doch während der Wintermonate hierher übersiedeln. Die Gelehrten, Kaufleute, Advocaten, Beamten der Stadt sind noch meist Deutsche. Die *Letten*

sind meist Arbeiter oder Dienstboten, die ärmste und elendeste Klasse der Bewohnerschaft aber bilden die *Juden*. Zu den Deutschen, Letten und Juden gesellten sich seit der Vereinigung des Landes mit der polnischen Republik auch einige *Polen*, besonders polnische Edelleute. In neuer und neuester Zeit kamen zu diesen älteren Bewohnern der Stadt die *Russen*, die, wie in allen Städten der Ostseeprovinzen, auch hier eine immer mehr und mehr um sich greifende Kolonie (mit der Garnison 3685) gründeten.

Mitau ist der Sitz des Gouverneurs, des ständigen Ausschusses des kurländischen Adels, der Ritterschaftscommission und des Oberhofgerichts, der obersten Instanz für kurische Rechtsstreitigkeiten. Wie Mitau in der Zusammensetzung und Lebensweise der Bevölkerung einen grossen Kontrast zu der Kaufmannsstadt Riga bietet, so auch in seiner Bauart. Riga mit zum Theil hohen, alten Häusern und engen, altreichsstädtischen Gassen, das Ganze compact zusammengedrängt und aus Stein gemeisselt; Mitau dagegen mit breiten, regelmässigen Strassen, mit niedrigen, meist einstöckigen, aus Fachwerk und Holz gebauten Häusern. Man sieht es der Stadt an, dass sie von Herzogen und Edelleuten gegründet wurde, die von ihren Landgütern her an weite Räume gewöhnt waren; sie blieb auch die echte Adelskapitale mit Geburtsaristokratie und feiner vornehmer Geselligkeit. Das hervorragendste Gebäude ist das **herzogliche Schloss**, ein weitläufiger, nicht ganz vollendeter Bau im Rococostil, ausserhalb der Stadt auf einer von der Aa umflossenen Insel gelegen, 1738 auf Befehl des Herzogs Ernst Joh. Biron von dem bekannten Architekten und Maler Grafen Rastrelli, dem Erbauer des Winterpalastes in St. Petersburg (S. 113), auf der Stelle der von 1265 herstammenden Ordensburg (s. oben) begonnen, 1772 vollendet. Die nordw. Front brannte 1788 ab und wurde nicht wieder hergestellt. Ludwig XVIII. von Frankreich residirte hier 1798-1801 während seines Exils; jetzt dient es dem russischen Gouverneur und den Beamten des Gouvernements, sowie den Mitgliedern des russischen Kaiserhauses bei ihrer Durchreise zur Wohnung. Der Schlossvogt-Gehülfe (Trinkg.) zeigt das Schloss. Sehenswerth sind die (jetzt kaiserlichen) Räume, welche einst Herzog Biron bewohnte: der ehemalige Billardsaal, eines der reichsten Zimmer des Schlosses; das grosse Eckzimmer, von dem man eine herrliche Aussicht auf den schönsten Theil der Gegend um Mitau hat; Schlafzimmer mit schön gestickter, chinesischer Tapete; Saal (im Hauptgebäude) mit einer sehr artigen und mit Säulen verzierten Kanzel von Stuckarbeit; die grosse und bequeme Haupttreppe. In einem Gewölbe unter dem südl. Eckflügel des Schlosses ruhen die Herzoge aus dem Kettler'schen und Biron'schen Hause (mit Ausnahme des Herzogs Peter, 1769-95, und seiner drei Gemahlinnen) in c. 30 theils zinnernen, theils kupfernen Särgen neben einander, zwei Fürsten-Dynastien, die zweihundert Jahre lang das Land beherrschten, und von denen die eine mit einem einfachen Ritter (Meister Gotthard Kettler) begann, zehn Mitglieder zählte und mit dem elften in männlicher Linie 1737 ausstarb; die andere aber nur

aus zwei gekrönten Mitgliedern bestand und noch jetzt in ihren Nachkommen existirt.

Mitau besitzt sieben *Kirchen*, wovon vier (*Trinitatis, Johannis, Armen, St. Annen*, letztere lettisch) den Lutherischen, je eine den Katholiken, Reformirten und Russen gehört, sowie drei Synagogen.

Das **Provinzial-Museum** enthält die Porträts aller kurischen Herzoge und sonstiger berühmter Männer, sowie Sammlungen von Naturalien, Alterthümern, Münzen etc. Es wird beabsichtigt, hier ein ausschliesslich kurländisches Provinzial-Museum zu bilden. Beachtenswerth sind die *Urkunden* aus den herzogl. Zeiten, namentlich die Dokumente betreffs der Gründung des Lyceums (s. unten); eine interessante Sammlung in Kurland erschienener *Zeitschriften;* eine Sammlung aller *Holzgattungen*, die in Kurland wachsen, in Bücherform; in der Gemäldesammlung ein schönes Bild der Herzogin Dorothea, geb. Gräfin Medem, und ihrer Tochter Johanna, der im J. 1876 verstorbenen Herzogin von Sagan. — Das Museum verdankt sein Entstehen der *kurländischen Gesellschaft für Literatur und Künste*, deren Stifter 1816 der hochverdiente Staatsrath von der Recke war. — Auch an sonstigen *Sammlungen* ist die Stadt nicht arm. Bedeutende Privat-Gemäldesammlungen sind die des Grafen Medem und des Barons von der Ropp. Ausser der *Stadtbibliothek* von 7500 Bänden ist die viel reichere zu dem ehem. herzoglichen *Gymnasium academicum* gehörige Bibliothek zu nennen (35,000 Bände).

Das **Gymnasium** wurde von Herzog Peter von Kurland 1775 gestiftet und als eine Art von Lyceum oder Universität (*Lyceum illustre*) constituirt. Es besitzt reiche Sammlungen, ein physikalisches Kabinet mit vorzüglichen Instrumenten und eine Sternwarte, und gehört zu den ausgezeichnetsten Lehranstalten des russischen Reichs.

Im Sommer jeden Jahres findet in Mitau ein vierwöchentlicher grosser Markt statt. Am *Johannistag*, dem 24. (12.) Juni, an welchem das neue Geschäftsjahr beginnt, kommt hier der Adel des Landes zusammen, um seine Geschäfte abzumachen, sich zu treffen und sich Gesellschaften und Banquette zu geben.

Die nächste *Umgegend von Mitau* bietet nicht viel Sehenswerthes (* *Villa Medem* mit Park u. Restauration). Dicht vor den Thoren der Stadt fangen die weitläufigen Gebiete der Edelsitze an, die sich hier dichter als sonst in Kurland zusammendrängen; unter ihnen sind mehrere ehemals herzogliche, jetzt kaiserliche Schlösser. Genannt seien hier *Eckau* (Gefecht am 19. Juli 1812 zwischen Russen und Preussen), *Swethof, Friedrichslust, Ruhenthal* (früher der Familie Subow, jetzt dem Grafen Schuwalow gehörig), *Würzau, Hofzumbergen, Grünhof.* — 8 km von Mitau das Dorf *Barbara* (Barbern) mit einer Schwefelquelle (Dorotheenbrunnen in Mitau). Die für Mitau wichtigsten städtischen Ansiedelungen in der Umgegend sind *Bauske*, 35 km südlich, und *Schlock*, 35 km nördlich an der Aa (per Bahn 33 Werst von Riga, s. unten). Bauske liegt

malerisch auf einer Anhöhe am Zusammenfluss der Memel und Musse, die vereinigt die Kurische Aa bilden. Am 29. September 1812 fand hier ein heftiges Gefecht zwischen dem York'schen Corps und den Russen statt. — 28 W. westl. *Doblen* (S. 44).

Von Riga nach Dubbeln, Schlock und Kemmern.

Eisenbahn (Abfahrt vom Bolderaaer Bahnhof) nach *Dubbeln* (23 W.) vom Mai bis Sept. 9mal tägl. in 1 St. 3 Min. für 90, 68, 35 Kop.; nach *Schlock* (33 W.) 5mal tägl. in $1^1/_2$ St. für 1.24, 0.93, 0.47 R.; nach *Kemmern* (41 W.) 4mal tägl. in 1 St. 52 Min. für 1.58, 1.19, 0.61 R.; nach *Tuckum* (60 W.) 3mal in $2^1/_2$ St. für 2.29, 1.71, 0.87 R. Gepäck 20 kg frei. — Dampfschiffe täglich Nachm. von Riga, Morg. von Dubbeln.

Ueber (2 W.) *Thorensberg*, (6 W.) *Sassenhof*, (12 W.) *Pupe*, (18 W.) *Bilderlingshof*, (20 W.) *Edinburgh*, (22 W.) *Majorenhof*, alles Landsitze und Vergnügungsorte, erreichen wir das nordöstlich von Schlock am Meere liegende Seebad **Dubbeln** (Дуббельнъ), 23 W. von Riga (täglich auch Dampfer in 2 St. für 40 und 25 Kop.). Dubbeln ist während der Saison (Juli bis September) sehr besucht. Das Dorf, aus kleinen, meist hölzernen Häusern und Villen bestehend, liegt dicht am Meere, von letzterm nur durch eine mit Fichten bewachsene Hügelgruppe getrennt. Grosses neues Gesellschaftshaus mit 36 Logirzimmern, Ballsälen etc. Während der Saison hier und in Majorenhof täglich gute Concerte. — 26 W. *Karlsbad;* 29 W. *Assern;* dann

33 W. **Schlock**, ein von Juden, Letten und Russen bewohnter Flecken (1359 Einw.) an der unteren Aa, die hier einen Arm ins Meer sendet, während der andere, die *Bolderaa,* sich noch 25 Werst hinter den Dünen an der Meeresküste hinzieht und in die Düna mündet.

Die nächste Station ist (41 W.) **Kemmern** (Кеммернъ), Badeort mit Schwefelquellen, 5 W. vom Meere gelegen und jährlich von 1000-1200 Kranken besucht (gegen Gicht, Rheumatismus etc. wirksam). Schöner Park; Gesellschaftshaus mit Nummern; Bibliothek etc. Weiter über (50 W.) *Schmarden* nach (60 W.) **Tuckum**, Endstation der Bahn, in angenehmer Gegend (s. S. 44).

Von Riga nach Dorpat über Wenden. Livländische Schweiz.

Liebhaber von anmuthigen Landschaftsbildern, welche Land und Leute in den Ostseeprovinzen vollständig kennen zu lernen wünschen, müssen die Livländische Schweiz besuchen (s. S. 66). Die im Sommer treffliche Poststrasse über Roop und Wolmar lässt diesen schönsten Theil Livlands rechts liegen (S. 59). Man thut daher gut, den Weg über Segewold und Wenden (85 Werst), jetzt die Hauptpoststrasse, einzuschlagen (s. Einl. S. XIX). Einen Wagen kann man leicht erhalten; für ein Postpferd zahlt man auf dem Lande 4 Kop. pro Werst und Pferd, für zwei Pferde also 8 Kop.; in Städten etwas mehr. Wer keinen Wagen hat, findet solche auf der Poststation, für die er ca. 1 Kop. pro Werst zu entrichten hat. Dem Kutscher giebt man 15-50 Kop. Trinkgeld. — Dieselbe Route über Wolmar oder Wenden muss man wählen, wenn man von Riga direct nach Dorpat (246 W.) fahren will. Man kann diese Reise auch per Bahn und zwar über Dünaburg bis Pskow (S. 86) machen; von da mit dem Dampfschiff Di. Do. Sa. in 10 St. für 5, 4, 3 R. auf dem Pskow'schen See, dem Peipus-

See und dem Embach bis Dorpat (s. S. 74); manchem wird jedoch die Seefahrt von Riga nach Baltischport resp. Reval und von da die Eisenbahnfahrt nach Dorpat (s. S. 74) interessanter wie auch bequemer sein.

Nachdem wir Riga mit seinen Vorstädten und Fabriken hinter uns gelassen, haben wir zunächst die einförmige Landschaft des Mündungsdelta's der Düna (S. 62) vor uns.

Die vielen Sümpfe, die Seen, Moorgründe, Sandstriche und Dünen entziehen viele Strecken des Landes der Bebauung. Doch ist das Land, im Ganzen genommen, nicht unfruchtbar; vielmehr scheint es mancher Kulturpflanze, namentlich dem Roggen, der Gerste, dem Flachs zuzusagen. Die Fruchtbarkeit nimmt jedoch von Süden nach Norden zu ab; im umgekehrten Verhältniss steht die Ackerwirthschaft in Livland auf höherer Stufe als in Litauen. — Die Einwohnerschaft ist gemischt. Eine durch die Stadt Walk (zwischen Dorpat und Riga) von West nach Ost gezogene Linie bildet die Grenze zwischen den nördlich wohnenden Esten (S. 72) und den Letten im Süden. — Auch dieses Land hat seine Reize und seine eigene Schönheit. Nichts gleicht dem Anblicke der Wildniss in den hohen Fichten-, Kiefern- und Birkenwäldern Livlands. Im Frühling, wenn Alles grünt und treibt und besonders in den hellen, zauberischen, an allerlei Leben so reichen Juninächten sind diese Wälder mit ihrer eigenthümlichen Thierwelt, dem Wolf, dem Bär und Elen, den Auer- und Birkhühnern, den Adlern und Falken, am schönsten. Auch die von dunkeln Wäldern umschatteten Sümpfe und Seen haben ihr Interessantes. Schlösser und Städte liegen oft mitten in den Seen auf Inseln.

Halbwegs zwischen Riga und der Poststation (20 W.) *Neuermühlen (Rodenpois)* führt ein langer Damm und eine Brücke über den *Jägel-Fluss,* welcher den *Jägel-* und *Stint-See* verbindet (letzterer am 2. Pfingsttage viel besucht). R. am Jägel-See die grossen Wollmühlen, Baumwoll- und Twist-Fabriken von *Pychlau,* berühmt durch ganz Russland. W. von *Hintzenberg* von der grossen Strasse abbiegend, betreten wir dann die sog. ***livländische Schweiz**, die romantischen Uferlandschaften der Aa in der Mitte ihres Laufes.

43 W. Schloss **Segewold.** Auf dem Wege nach Ramotzky das der Familie v. Borch gehörige *Schloss Segewold*, auf dem l. Abhang des Aa-Thales die Ruinen des alten Schlosses gl. N.; gegenüber auf dem r. Ufer das fürstl. Lieven'sche Schloss *Kremon* und das dem Baron Kampenhausen gehörige Schloss *Treiden* mit einer Ruine aus dem XIII. Jahrh. Diese drei Schlösser, auf c. 70 m hohem Ufer gelegen, bilden den Mittelpunkt der livländischen Schweiz.

Schon 37 W. hinter Riga erreichen wir die grosse Strasse Pleskau-Riga, die hier r. abzweigt; bei dem lieblichen Thale der *Ammat,* eines Nebenflusses der Aa, angelangt, wenden wir uns nordwärts, die Windungen des Flüsschens verfolgend.

67 W. **Karlsruhe Ramotzky** (Рамонкій), prachtvoller Landsitz der Gräfin Sievers, an der Ammat schön gelegen. Das Schloss, im holländischen Stil, wurde von einem englischen Bankier Pearson erbaut, der auch den Park anlegte. Die Ammat ist berühmt wegen ihrer Lachse, Forellen und Aeschen; sie ergiesst sich c. 8 km von Karlsruhe in die Aa, die 70 km w. in den Rigaischen Meerbusen mündet. — Auf anmuthigem Wege am l. Ufer der Aa nach

85 W. **Wenden** (lettisch *Zehses*). — Gasth.: Schloss-Traiteur

beim Schlosse; Deutsches Haus und Posthaus (wo die Pferde gewechselt werden) in der Stadt. — *Post* und *Telegraph* gleich im ersten Hause am Ausgange nach Dorpat zu.

Wenden, Kreisstadt mit 4300 Einw., meist deutsche Protestanten, liegt anmuthig unfern der Aa, aus deren malerischem Thal sich das 260m hohe Aa-Plateau zu dem 325m hohen *Gaisingkaln* (Luftberg) erhebt. In der *Protestantischen* (früher kathol.) *Kirche,* nicht weit von der Post, befinden sich die Grabsteine mehrerer Meister des Deutschen Ordens, u. a. der *Walter's von Plettenberg,* dessen Bronze-Büste, eine Copie der Büste in der Walhalla bei Regensburg, ein Geschenk des livländischen Adels, gleichfalls hier steht; ferner das Grabmonument des kathol. Bischofs *Patricius,* dessen Name an die fruchtlosen Versuche des polnischen Königs Stephan Bathory erinnert, durch Herstellung der katholischen Hierarchie (Bisthum Wenden 1582) das Land dem Katholicismus wiederzugewinnen (s. unten). Ueber dem Altar ein schönes Gemälde von dem Petersburger Maler *Keller,* die Kreuzigung Christi, Geschenk des Grafen Sievers (s. unten).

Dicht bei der Stadt, von derselben nur durch einen alten Wall getrennt, liegen die interessanten und wohl erhaltenen Ruinen des alten berühmten *Ordensschlosses, welches, so lange der Schwertritterorden existirte, der Hauptsitz desselben, später die Residenz der livländischen Land- oder Herrmeister des Deutschen Ordens war. Die Ruinen befinden sich inmitten eines Parks, welcher zum Besitzthum des Grafen Sievers gehört und dem Publikum geöffnet ist. In der Nähe ein hübscher künstlicher Wasserfall, zu dem das Wasser in Röhren aus einer Entfernung von 1/2 Meile hergeleitet wird.

Schon 1207, kurze Zeit, nachdem Bischof Albert I. „einigen Brüdern des Kreuzes Christi" ein Drittheil von Livland verliehen hatte (s. S. 52), war Wenden Hauptfeste des Schwertordens. Der folgende Ordensmeister Volkwin erbaute 1224 Schloss Wenden, „das Haus der heiligen Maria und ihrer Ordensbrüderschaft" genannt, und seit dieser Zeit bewohnten es alle Landmeister. Unter dem „berühmtesten und glückseligsten" aller hier residirenden Meister, Walter von Plettenberg, wurde das Schloss 1495 beträchtlich erweitert, 1577 sprengte sich die Besatzung mit einem Theil der Bürgerschaft in die Luft, um nicht in die Hände des Zaren Iwans (IV.) des Schrecklichen zu fallen; aber im December desselben Jahres kam die Stadt wieder in die Gewalt der Deutschen und Litauer; im Oct. 1578 belagerten sie die Schweden. Das Schloss blieb seit 1577 Ruine; ein Theil wurde später vom katholischen Bischof Patricius, den Stephan Bathory in diese Gegenden schickte, wiederhergestellt. Gustav Adolph (oder Christina) schenkte dann das Schloss an den Reichskanzler Axel Oxenstjerna und endlich gab es die russische Kaiserin Elisabeth ihrem Minister, dem Grafen Bestuschew, von dem es an die Familie Sievers kam. Der jetzige prachtvolle Park, welcher das alte Schloss umschliesst, wurde durch den russischen General (1812) und Senator Grafen Sievers angelegt.

Ö. von Wenden, über Schloss *Ronneburg* mit grosser Ruine eines erzbischöfl. Schlosses, *Horstenhof, Slawehk* liegt in einer Bodensenkung zwischen ziemlich bedeutenden Höhen der **Strante-See.** An seinen Ufern und in seiner weitern Umgebung finden sich

5*

Steinsetzungen, Gräber, Grabdenkmäler unter dem Namen *Trüfels-Grab* (*Wellakappene*), *Gräberwald*, *Kappusils*, etc. Die darin aufgefundenen Gegenstände lassen erkennen, dass hier ein uralter Sitz normännischer (?) Herrschaft und Opferdienstes zu suchen ist. Der russische Historiker Ustrjalow verlegt hierher den Stammsitz Rurik's, der von hier aus seine Herrschaft gründete.

Von Wenden kehren wir entweder nach Riga zurück oder setzen die Reise nach Dorpat über Stadt Wolmar oder Gut *Trikaten* (Stammschäferei u. Wiesenbauschule) fort. **Wolmar** (**Вольмаръ**, 108 Werst von Riga) ist ausser Walk (s. unten) das einzige Städtchen (2598 Einw.), das wir auf der 246 Werst langen Strasse von Riga nach Dorpat finden (in Livland auf circa 100 Q.-M. eine Stadt). Durch endlose Wälder erreichen wir über Poststation *Stackeln* das Städtchen (156 W.) **Walk** (4200 Einw.). Hier wird noch lettisch gesprochen. Dicht hinter der Stadt (8 km) überschreiten wir aber den *Embach* (s. unten), jenseit dessen die Wohnsitze der Esten beginnen. Das letzte lettische Dorf hinter Walk heisst *Lettikülla* (*külla* estnisch Dorf), ihm gegenüber zur Linken des Weges liegt *Estikülla* (Estendorf). — Der Unterschied in der Lebensweise beider Volksstämme macht sich sofort bemerklich.

Letten u. Esten treten überall gesondert, nicht mit einander vermischt hervor. Beide Nationalitäten stossen sich ab, hassen sich, wie sich Nachbarvölker nur hassen können. Selbst an der Grenze ihrer beiden Länder hat sich nirgends ein Mischvolk gebildet und auch die nach Livland zersprengten Enclaven der Esten halten sich fern von den Letten.

Der *Embach* (estn. *Emmajöggi*, Эмбахъ), an dessen Ufern sich ein neues Völkerleben zuerst zeigt, fliesst durch den *Wirtzjärw* (Оз. **Вирцъ**; *järw* estnisch See, S. 78) an Dorpat (S. 75) vorbei nach dem *Peipus-See* (Озеро Чудское), dem grössten See Livlands (S. 73). Wir lassen die südlichste Spitze des Wirtzjärw nicht weit zur Linken und erreichen Dorpat auf directerem Wege als der Embach, durch Wald und Heide, Sand und Sumpf. Zwischen den Poststationen (190 W.) *Kuikatz* und (217 W.) *Uddern* w. Schloss *Ringen*, ehemals eine der grössten Burgen Livlands, jetzt eine wenig ansehnliche Ruine. S.w. von Ringen bei **Odenpäh*, der malerische *heilige See*. — Die Gegend behält überall ihren einförmigen Charakter bei. Die Nadelwälder, in denen noch vereinzelt Wölfe hausen, werden zahlreicher und dichter, der Boden steriler, und das nördliche Klima macht sich mehr und mehr geltend.

Bald hinter der Poststation Uddern erblicken wir in der Ferne die Ruinen des hohen verfallenen Dorpater Domes, des einzigen Gebäudes der in der Tiefe versteckten Stadt, das man von weitem her gewahr wird.

246 W. (260 km) **Dorpat** (S. 74).

9. Von St. Petersburg nach Reval, Baltischport, Dorpat.

Die Riga'schen und Finnischen Dampfboote, welche den Reisenden **zur See** nach Reval bringen, haben ihren Anlegeplatz am Quai der grossen Newa, Wassily-Ostrow 14. bez. 13. Linie. Preise der Plätze von Petersburg nach Reval I. Pl. 6 R., II. Pl. 4 R., Deckpl. 2 R. Kinder unter zehn Jahren zahlen die Hälfte. Die Abfahrt der Dampfboote wird mehrere Tage vorher durch die Zeitungen und durch Anschlag am Landungsplatze bekannt gemacht.

Eisenbahn von St. Petersburg über Krassnoje-Sselo-Gatschina nach *Reval*, 347 W., 3 Züge tägl. in $11^1/_2$ St. für 13.01, 9.76, 4.99 R.; von Reval nach *Baltischport*, 45 W., 1 mal tägl. in 2 St. für 1.69, 1.26, 0.64 R. — Von St. Petersburg über Taps nach *Dorpat*, 381 W., Eisenbahn 2 mal tägl. in 14 St. (kürzeste Route nach Dorpat) für 14.26, 10.70, 5.47 R.

Von St. Petersburg über *Krassnoje-Selo* bis (44 km) *Gatschina,* s. S. 88.

Die Gegenden, welche wir durcheilen, bieten nicht viel des Interessanten. Vorläufig hat alles noch einen durchaus russischen Charakter. Die Dörfer an der Bahn sind ganz russisch gebaut; die russischen Lieblingsfarben ziegelroth und dunkelgelb, womit Wände, Thüren und Fenster angestrichen sind, leuchten überall durch das Grün der Wälder. Das ehemalige Ingermanland, jetzt Gouvernement St. Petersburg, ist von jeher, obgleich es zeitweise im Besitz der Schweden und des Ritterordens war, weit mehr russischen Einflüssen ausgesetzt gewesen, als irgend eine andere Ostseeprovinz. Besonders tritt das an den grossen Strassen und Eisenbahnlinien zu Tage; seitab freilich in den unwirthsamen Gegenden, den Sümpfen und endlosen Urwaldungen, welche vom Gouvernement Pskow ins Ingermanländische hineinreichen und in denen Bär, Wolf, Elen und Auerochs hausen, wohnen noch viele Samen und Ingren oder Ijoren finnischen Stammes und auf den zahlreichen Edelhöfen gebietet noch mancher Edelmann alten deutschen oder schwedischen Geschlechts, sowie das Land selbst, wenigstens im Munde des Volks, noch seinen alten Namen trägt. Die Russen nennen es auch *Ishorskaja Semlja,* das Land der Ishoren oder Ingren.

68 W. Stat. *Jelissawetinskaja* (**Елисаветинская**). L. die schöne Besitzung der Fürstin Elisabeth Trubetzkoi.

81 W. *Wolosowo.* — 103 W. *Moloskowitz.* Der erste grössere Ort, den wir in Ingermanland erreichen, ist

130 W. **Jamburg** (**Ямбургъ**), auch *Jamagrod* genannt, in den Chroniken als Stadt, Schloss und Festung häufig genannt, jetzt nur ein wenig anmuthiger Flecken (8972 E.) am hohen r. Ufer der *Luga*. Es wurde 1383 von den Nowgorodern gegründet, 1612 von den Schweden erobert, 1703 von den Russen wieder genommen und 1783 von der Kaiserin Katharina II. zur Kreisstadt erhoben.

Gleich hinter Jamburg passirt die Bahn die *Luga* auf einer schönen Brücke von 2 Bogen, jeder von 73 m Länge, dicht vor Narwa die *Narowa* auf einer ähnlichen Brücke in 2 Spannungen von je 63 m Länge, 20 m über dem Flusse. — Rechts erblicken wir die alte Feste Iwangorod, vor uns Narwa mit seinen Zinnen und Thurm-

spitzen, seinen Kirchdächern und altfränkischen dunkeln Häusern. Der Bahnhof liegt auf der Südseite der Stadt an der Narowa.

151 W. (160 km) **Narwa** (Нарва).

Gasthof: Hôtel St. Petersburg, mitten in der Stadt gelegen, genügt bescheidenen Ansprüchen. — Wagen auf dem Markt; Preis für grössere Touren nach Uebereinkunft. — Dampfschiffe gehen häufig nach den Badeorten *Hungerburg* und *Merekül*l. — Konsuln: Belgien: *J. La Haye;* Deutsches Reich: *N. Dieckhoff;* Niederlande: *E. Dieckhoff.*

Narwa, Stadt im Gouvernement St. Petersburg, Kreis Jamburg, auf der Grenze zwischen Ingermanland und Estland, liegt an der *Narwa* oder *Narowa*, die, aus dem Peipus-See kommend, 12 W. unterhalb in den Finnischen Meerbusen fällt. Die ehemals starken Befestigungen sind aufgelassen, seit Narwa durch die Festungen Kronstadt und Sveaborg seine strategische Bedeutung verloren hat. Die eigentliche Stadt ist meist von Deutschen bewohnt; eine schöne, steinerne Brücke führt hinüber zu der auf dem r. Ufer liegenden Vorstadt *Iwangorod* mit überwiegend russischer Bevölkerung. Narwa hat 5 Kirchen (lutherischer und griechischer Confession), Arsenal, altes Schloss, Hafen, berühmte Fischereien (Bricken und Lachse) und 6482 E. Durch seine günstige Lage an einem schnellfliessenden und wasserreichen Flusse ist es das Centrum einer ansehnlichen industriellen Thätigkeit geworden. In der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt befinden sich chemische Fabriken, Sägemühlen, auf dem *Kränholm,* einer Insel zwischen den beiden Katarakten, welche die Narowa 1 W. oberhalb der Stadt bildet (s. unten), eine in grossem Stile betriebene Actien-Baumwollspinnerei mit 18,000 Spindeln. Auch der Handel Narwas, einst sehr bedeutend, dann lange Zeit darniederliegend, hat sich durch den Bau der Baltischen Bahn wieder gehoben. Uebrigens ist die Narowa der Schifffahrt nicht günstig. An ihrer Mündung hindern Sandbänke das Einlaufen grösserer Schiffe, die demgemäss auf einer fast offenen Rhede vor Anker gehen und den Transport der Waaren bis zur Stadt kleineren Schiffen überlassen müssen; oberhalb Narwas machen die erwähnten Wasserfälle die Schifffahrt unmöglich, so dass die vom Peipus-See kommenden Flussschiffe oberhalb des Fabrikortes *Joala* (15 km von der Mündung der Narowa in den Finnischen Meerbusen) ihre Waaren ausladen und diese durch Landfuhren zur Stadt befördern.

Narwa wurde 1223, wie Reval, von dem dänischen Könige Waldemar II. gegründet, aber fast ausschliesslich von Deutschen bevölkert und erfreute sich einer ähnlichen Verfassung und ähnlicher Privilegien, wie Riga und Reval (s. S. 52, 80). Die Hansa hatte in Narwa ihre Factorei und trieb von hier aus einen bedeutenden Handel in das Innere Russlands, der zu Zeiten den von Riga und Reval übertraf. Die Stadt gehörte zu Estland und fiel mit diesem an Dänemark, nachdem die eigentliche Stadt auf dem l. Ufer des Flusses von den Nowgorodern 1294 bis auf den Grund zerstört worden war, kam 1347 mit der Provinz Estland an den deutschen Orden und hatte als Grenzstadt besonders unter den Kämpfen des Ordens und später der Schweden mit den Russen (Nowgorod) zu leiden. 1558 wurde Narwa von dem russischen Grossfürsten Iwan Wassiljewitsch IV. eingenommen; 1583 kam es durch Vertrag, wie ganz Estland, unter schwedische Herrschaft. Neue Belagerungen durch die Russen hatte die Stadt 1590, 1658 und 1700 zu erdulden, im letzteren Falle

brachte ihr Karl XII. von Schweden Entsatz; 1704 wurde sie endlich durch Peter den Grossen erobert und blieb fortan in russischem Besitz.

Die Stadt, von durchaus mittelalterlichem Aussehen, ist durch die Festungswerke auf einen sehr kleinen Raum zusammengedrängt; erst in neuester Zeit sind ausserhalb der alten Befestigungen kleine Anbauten im W., S. und O. entstanden. Der Fluss, über den beim Wasserthor der Stadt die bereits erwähnte, unter Kaiser Alexander II. gebaute steinerne Brücke führt, wird durch schroffe, schluchtartige Felsen bis auf c. 150 m eingeengt. Gegen das Ufer hin erheben sich die Festungswerke zu besonderer Höhe und Stärke; ihnen gegenüber, auf der andern Seite des Flusses, liegen auf einem noch höheren Felsen die Ruinen der alten *Festung Iwangorod* (Johannisstadt) mit dem alten *Schlosse Iwangorodok*, welche die Russen 1492 erbauten, als das andere Ufer noch schwedisch war. Die ganze malerische Lage übersieht man gut von der schon genannten Eisenbahnbrücke sowie vom *öffentlichen Garten*. Ein Gang durch die Stadt ist bei dem alterthümlichen Charakter derselben von Interesse, wenngleich es an hervorragenden Gebäuden fehlt.

Vom Hotel St. Petersburg haben wir nicht weit zum *Rathhaus*, einem aus dem Jahre 1683 stammenden Gebäude mit hohem Thurm; im Innern einige Kuriositäten. Auf dem Marktplatz ein Obelisk, 1874 zu Ehren Peters des Grossen errichtet, dem bereits früher ein kleineres ähnliches Denkmal auf der Insel *Grossholm*, 5 W. von der Stadt, gewidmet worden war. Die sog. *Baracken* wurden von Peter dem Grossen erbaut und sollten als ein Stapelplatz für persische Waaren dienen, welche damals von hier nach Europa überführt wurden. Auf dem Wege südostwärts nach den Wasserfällen passiren wir das *Petersthor*, bei dem das sog. *Haus Peter's des Grossen* liegt; Peter nahm es selbst bei der Belagerung und dem Sturme 1704. In demselben werden noch verschiedene Gegenstände gezeigt, welche Peter gehörten. Ein *Thurm*, welcher auf der Südseite der Festung zu sehen, datirt aus dem XIV. Jahrh. und wurde ehedem die *Hermann-Stube* genannt. Oestl. von Narwa liegt das Schlachtfeld, auf dem am 20. Nov. 1700 Karl XII. seinen grossen Sieg über den Narwa belagernden Peter den Grossen erfocht (am besten vom *Hermanns-Berg* zu übersehen).

Die berühmten **Wasserfälle der Narowa** liegen nur 1 W. oberhalb der Stadt. Zu Wagen (50 Kop.) erreicht man schnell das Ziel. Die Narowa stürzt sich hier, in zwei Arme getheilt, deren jeder einen 8-10m hohen Wasserfall bildet, von dem Plateau herab, in eine c. 1½ W. lange Felsenrille, in der sich beide Arme alsbald wieder vereinigen. Die zwischen beiden Armen liegende c. 500 m breite Insel ist mit hübschen Villen, Gärten und Bäumen besetzt, an den Wasserfällen selbst liegen Sägemühlen, Fabriken, Fischerhütten und andere Ansiedelungen. Der westliche Wasserfall, vor dem in geringer Entfernung eine Brücke zur Insel vorüberführt, ist am bequemsten zu besichtigen, doch ist der östl. wasserreicher und

malerischer. Durch Felsen eingeengt, stürzen die grünen, hier und da fast goldgelben Wogen in bedeutenden Massen herab; das unten zu dichter Wolke zerstäubende Wasser ist zwischen dem Grün der Büsche und Bäume von besonders schöner Wirkung. Unten in der engen Felsenrille verwandelt sich der Wasserfall in eine Stromschnelle, und als solche braust der Fluss noch fort, bis er sich in der Nähe des Felsenthores, auf dessen Höhen die Festungswerke Narwa's und Iwangorods liegen, völlig beruhigt und langsam zum Meere weiter fliesst.

Am Meere die Badeorte *Hungerburg* und *Mereküll*, von Narwa mit Wagen oder Dampfer zu erreichen. Mereküll, das jüngste der am Finnischen Meerbusen angelegten Seebäder, wird von St. Petersburg aus viel besucht.

Jenseit Narwa ändert sich der Charakter der Landschaft vollständig. Wir sind in **Estland**.

Die Esten leben nicht wie die Letten in einzelnen Gehöften gesondert, sondern sie legen ihre Wohnungen neben einander zu grossen und weitläufigen Dörfern, doch nicht planmässig, wie die Russen, vielmehr reiht sich ohne Ordnung und wie es der Zufall fügt ein Gehöft an das andere. Die Dorfkirchen stehen nicht in der Mitte der Ortschaften, sondern, wie in Finnland, ganz einsam; in der Nähe Holzbuden als Zufluchtsort der entfernteren Kirchenbesucher bei rauhem Wetter. Das Innere eines estnischen Gehöftes besteht aus dem Hauptgebäude, dem gegenüber zwei oder drei kammerartige Häuschen liegen; auf der einen Seite die Sommerküche oder das Sommerhaus, auf der anderen die Ställe. Das Hauptgebäude ist ein aus mehreren Theilen bestehendes hölzernes Haus mit hohem Strohdach. Die Theile, auch von aussen unterscheidbar, sind: die Vorstube (toa ednie) mit dem Webestuhl (teljed), die erste Kammer mit der Handmühle (vesk-kivi), die zweite Kammer oder das Schlafgemach, die eigentliche Stube (tubba), im Sommer nicht bewohnt. Die dem Hauptgebäude gegenüberliegenden Kammern (ait, aida) sind Kleider- und Speisekammern, höher gebaut. Die *Sommerküche* (hoda) ist eine enge, hölzerne Hütte.

Auffallend ist auch die Umzäunung der Ackerfelder, die wir weiterhin treffen. Im allgemeinen, vielleicht nur mit Ausnahme der nächsten Umgebung der Städte führen nicht nur die Feldwege, sondern auch die Hauptstrassen zwischen Einzäunungen hin. Letztere werden von liegenden, an Hecken oder Holzstämme gebundenen Stangen gebildet.

190 W. *Jewe* (Гeвe) *(Bahnrestaur.)*, Haltestation für Reisende, welche nicht die Bahnlinie von Taps nach Dorpat, sondern die alte St. Petersburg-Rigaer Heerstrasse einschlagen und dem *Peipus-See* einen Besuch abstatten wollen.

[Ausflug nach dem Peipus-See. Im Postgebäude zu Jewe zahlt man pro Werst für ein Pferd $2^1/_2$ Kop., für 2-3 Pferde 5-6 Kop. Die Pferde sind fast durchgehends starke, muskulöse Thiere von grosser Ausdauer. Die Wagen sind bequem. Für die Tour von Jewe bis Dorpat ($133^1/_4$ W.) versehe man sich mit ausreichendem Proviant, da auf den Stationen nur nothdürftig Essen und Trinken zu haben ist.

Von Jewe nach (21 W.) Stat. *Klein-Pungern*, weiter nach ($26^1/_4$ W.) *Rannapungern.* Auf der Höhe der Düne $^1/_4$ St. östl.

vom Stationsgebäude, bei der Mündung des Flüsschens Rannapungern, schöne *Aussicht (besonders bei Sonnenuntergang) über den **Peipus-See** (s. unten). Es folgt (40 W.) Stat. *Nennal* (Неннаɫь), dann (47 W.) das Dorf *Tschornaja Derewnja* (Schwarzflecken), von altgläubigen Russen bewohnt, die man als Fischer und Schiffer überall an den Ufern der Seen und Flüsse antrifft. Bei Tschornaja biegt die Strasse vom Peipus-See rechts ab.

Aus dem kleinen See Wjas entspringt bei Ljuzin die *Welikaja* (Великая), welche, nachdem sie an der Mündung nach 43 Meilen Lauf ein Delta von 50 Inseln, 4 km breit (Hauptarm Worona) gebildet, in den *Pskowschen* oder *Pleskauschen See* (Оз. Псковское) fliesst. Dieser See (36 km lang, 18 km breit), in welchem die Insel *Porka* oder *Pirisaar* liegt, ist durch eine 26 km lange, 2-8 km breite Enge (der Warme See genannt) mit dem Peipus-See verbunden (Оз. Чудское). Der Peipus-See, 38 km lang, 16 km breit, 14 m tief, 3513 qkm gross, liegt c. 30 m höher als der finnische Meerbusen, mit dem er durch die Narowa (S. 70) verbunden ist, hat fast ovale Form, 4 Inseln, im Norden sumpfige, im Uebrigen flache, mit Wiesen und Wäldern bedeckte Ufer; er ist fischreich und wird viel befahren (s. Dorpat, S. 74). Von W. fliesst in ihn der *Embach* (estn. Ema-Jöggi, d. i. Mutter der Flüsse), s. S. 75. Der Peipus-See diente als Hauptwasserweg zwischen den Hansestädten der Ostsee und den inneren Städten des russischen Reichs. Im Uferland des Peipus-Sees haben sich die Reste der *estnischen Sagen* am besten erhalten.

Wenn wir bei der Poststation (66 W.) **Torma** (**Торма**; südl. davon der Flecken Torma) Halt machen, befinden wir uns im Mittelpunkt der Heimath der Kalev-Sagen. Oestl. davon, auf dem westlichen Ufer des Peipus, etwa in der Mitte, liegt das alte *Vagia*. Dort im nordöstlichen Winkel des heutigen Livland, auf einem Gebiet von mehreren Quadratmeilen sind die Betten oder die *Lager des Sohnes Kalev's* (Kalevi poja sängid; s. unten) in nicht grosser Entfernung von einander. Es sind fünf grosse, langgestreckte, zum Theil künstliche Hügel, welche insbesondere durch ihre zwei erhöhten Endpunkte, sowie durch ihre gut gewählten Standorte von den gewöhnlichen Hünengräbern sich unterscheiden. Die fünf Hügel bilden eine Ellipse, deren Spitze den Peipus-See erreicht; der Längendurchmesser beträgt 40 Werst. In der Mitte dieser Ellipse befindet sich der Bach Kääpa, der aus dem Jägel-See kommend, sich mit dem Rojel- oder Kiava-Bach vereinigt und bei *Ommedo,* östl. Torma, in den Peipus ergiesst. In diesem Kääpa-Bach, in der Gegend der Brücke, welche bei *Saarenhof* hinüberführt, liegt das berühmte Schwert des Sohnes Kalev's, das in der Sage eine so grosse Rolle spielt. Das südlichste Lager ist neben *Alatskivi* (Unterstein), am Peipus östl. von (89 W.) Station *Iggafer* (Иггаѳеръ).

Nach der Sage trug der Riese Kalev von den Ufern des Peipus Sand herbei, um sich ein Bett zu machen. Während des Tragens fiel ein wenig davon aus den Falten seines Kleides herab, und so entstand der Alatskivi-Hügel, der jetzt noch 14 m hoch und oben 80 Schritt lang und 50 Schritt breit ist. Die zwei Erhebungen am Ende werden päitse (Hauptende von päa oder pea Kopf) und jaluts (Fussende von jalg, jala Fuss) genannt.

Die übrigen vier Lager sind von gleicher Form; die Richtung aller zeigt nach Nord-West.

112 W. *Dorpat*, s. S. 74.]

Die Eisenbahn führt weiter über *Isenhof* (Изенгофъ) und *Kannel* (Каннель) nach

250 W. **Wesenberg** (Везенбергъ), Kreisstadt mit 4171 Einw., am *Söli* gelegen, mit schönen Schlossruinen. Hier erfochten 1568 die Russen einen Sieg über den deutschen Orden.

Von Wesenberg führt südl. eine Strasse nach Dorpat, besonders den Reisenden zu empfehlen, welche Sitten und Sprache des estnischen Volkes studieren wollen. Pro Werst zahlt man für 1 Pferd $2^1/_2$ Kop., für 2-3 Pferde 5-6 Kop., für den Wagen pro Werst 1 Kop., wenn man nicht vorzieht, sich in Wesenberg und später Dorpat einen Wagen zu miethen (tägl. c. 1 R.); man hat dann die Vortheile bequemeren Reisens. Im Uebrigen s. Einl., S. xviii. Die Wege sind gut und es wird ausserordentlich schnell gefahren. Ausser den Poststationen sieht man wenig Dörfer, häufig dagegen einzelne ärmlich aussehende Häuser und noch öfter riesige erratische Blöcke. Die Gegend ist im allgemeinen hübsch und gut bebaut.

Folgt Stat. *St. Katharinen* (Катериненъ), dann (274 km) **Taps** (Тапсъ), Knotenpunkt der Bahn nach Dorpat (s. unten). Weiter 294 W. *Charlottenhof* (Шарлотенгофъ), 318 W. *Rasik* (Разикъ), 345 W. **Reval** (S. 79).

Von Reval geht 1 mal täglich ein Bahnzug über *Kegel* und *Lodensee* nach

390 W. **Baltischport** (Балтійскій портъ), früher *Rogerwyk* genannt, Flecken an der Westküste von Estland, in baumloser Gegend, mit 935 Einw. Ausser dem vortrefflichen Hafen bietet Baltischport keinerlei Anziehungspunkte für den Reisenden. Dieser Hafen, der tiefer, geschützter und früher vom Eise frei ist als der von Reval, wurde von Peter dem Grossen zum Kriegshafen bestimmt, aber erst unter Katharina II. durch den Generalfeldmarschall Münnich, den Erbauer des Ladoga-Kanals (S. 197), 1764 vollendet.

Von Taps nach Dorpat (106 W.; 2 Züge täglich in 5 St., s. S. 69). Die Bahn geht zunächst durch den alten Järwer- und Wirlander Bezirk Estlands. 23 W. *Ass*; 32 W. *Rakke*; 43 W. *Wäggewa*, schon in Livland gelegen; in der Nähe *St. Maria Magdalenen*, grosse Besitzung der Familie Barclay de Tolly, mit herrlichen Birkenalleen, Gartenanlagen und prachtvollen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden. Weiter (61 W.) *Laisholm* (4 W. östl. *Lais*, die schönste Ruine Livlands, ehem. Schloss des deutschen Ordens). Jenseit der letzten Station (85 W.) *Tabbifer* gewahren wir bereits in der Ferne die Ruinen des Dorpater Domes, während die tief gelegene Stadt erst später sichtbar wird.

107 W. **Dorpat** (*Derpt* oder *Dörpt*, lettisch *Tehrpato*, estnisch *Tarta* oder *Tartalin*, russisch ehemals *Jurjew*, jetzt Дерптъ).

Gasthöfe: Stadt London am Barclayplatz; St. Petersburg am Dampfbootlandeplatz; Bellevue am Embach; Commerz-Hotel unweit der Post, alle ganz gut. Frühstückslocale: die Conditoreien von Luchsinger und Bork (beide in der Nähe des Rathhauses).

Clubs (hier mehrfach „Musse" genannt, Fremden leicht zugänglich): Akademische Musse (S. 76); Bürgermusse; Ressource (vom

Sommerlocal derselben auf dem linken Embachufer schöne *Aussicht auf die Stadt); *Handwerkerverein in der Nähe des Bahnhofs (grosses Gesellschaftslocal, wo sich alle Schichten der Gesellschaft zusammenfinden; schöner Garten, gutes Sommertheater).

Droschken (im Winter *Schlitten*). Einspänner (für 2 Pers.) die Fahrt 10 Kop., Zweispänner 15 Kop.; vom und zum Bahnhof 20 und 30 Kop. (bei der Ankunft der Züge werden Droschkenmarken ausgegeben). Man fährt in Dorpat sehr viel; bis Nachts 2 und 3 Uhr kann man sicher sein, überall noch Droschken zu finden. — Dampfboote zwischen Dorpat und *Pskow* s. S. 65.

Dorpat, Kreis- und Universitätsstadt des Gouvernements Livland, ist nach Riga eine der ansehnlichsten und bestgebauten Städte des Landes, inmitten freundlicher Hügel zu beiden Seiten des schiffbaren *Embachs* gelegen, mit 30,000 Einw., vorwiegend Esten und Deutsche, aber auch Russen, Letten, Juden. Man unterscheidet drei Stadttheile: der erste (der auch die ältesten Theile, die innere Stadt, umfasst) und zweite liegen auf dem rechten, der dritte auf dem linken Ufer des Embachs. Ueber letztern führen zwei Brücken: eine breite alte aus Granit, deren mächtiger Zugbrückenbogen als Wahrzeichen von Dorpat gilt, und weiter oberhalb eine hölzerne.

Der Embach kommt als *oberer* Embach, c. 78 km lang aus dem Ledla-See und ergiesst sich in den 35 km langen, 15 km breiten *Wirtz-* oder *Wörtz-Järw* (Wirtzsee). Letzterer hat eine birnförmige Gestalt, das breite Ende gegen Norden gerichtet; er bildet mit dem oberen Embach die Grenze zwischen dem Dorpater und Felliner Kreise. An der nordöstlichen Spitze tritt der grosse oder *untere Embach* (108 km lang; meist über 2 m tief, bei Dorpat von Anfang November bis Mitte März, also 131 Tage zugefroren) als mächtiger Fluss heraus (Jöe-suu, d. h. Flussmund) und nimmt seine Richtung abwärts in den Peipus-See (S. 73). Zwischen beiden Seen, beinahe in der Mitte liegt die Stadt Dorpat.

In das über den beiden Grenzseen erhabene Plateau Livlands hat sich der Embach ein tiefes Thal eingeschnitten. Der rechte oder südliche Abhang dieses Thales ist höher (c. 35-40 m hoch) als der nördliche und tritt gerade an dem Punkte, wo sich das „nordische Heidelberg“ aufbaut, sehr markirt hervor. Die Kunst hat die Herauslösung der schroffen Stelle mit tiefen Gräben vollendet und so einen festen Anhaltepunkt für die Stadt gebildet. Der dadurch entstandene Berg, der *Dom-* oder *Schlossberg,* trug früher die alte Russenfeste und war dann die Citadelle der Stadt. Hier befanden sich die bedeutendsten und angesehensten Gebäude derselben: der dem heil. Dionysius geweihte gothische Dom mit zwei mächtigen Thürmen, das Schloss des Bischofs von Dorpat, zwischen der jetzigen Sternwarte und der sog. Engelbrücke belegen, Wohnhäuser des Adels, Klöster u. s. w. Von alledem ist heute nichts übrig als die schöne **Ruine des Doms** mit ihren massigen Backsteinmauern und ragenden Pfeilern, von allen Seiten frei stehend und daher schon aus der Ferne sichtbar; das prächtige Gotteshaus brannte am 24. Juni 1598 in Folge unvorsichtigen Gebahrens mit dem Johannisfeuer nieder, und bei der damaligen Armuth und Verkommenheit der Stadt war an einen Neubau nicht zu denken. Die Ruine sowie der ganze Domberg ist durch Schenkung Kaiser

Alexander's I. in den Besitz der Universität gekommen; so stehen jetzt auf dem Domberg die Bibliothek, die Sternwarte, die Klinik, die Anatomie, die (chirurgischen) Baracken u. a. medizin. Lehranstalten. Zwischen allen diesen meist stattlichen Gebäuden bleiben grosse freie Plätze, deren gut gepflegte *Gartenanlagen* und *Promenaden* den Domberg zum anmuthigsten Platze Dorpats machen, der ausserdem durch eine prächtige Fernsicht auf Stadt und Umgegend, besonders von der nördlichen Seite des Domberges, ausgezeichnet ist. Nördl. von der Bibliothek in den neuerdings wesentlich verschönerten Theilen der Dompromenaden das Denkmal des bekannten russischen Academikers und Naturforschers *Karl Ernst von Baer,* von Opekuschin.

In einem Theile der Domruine, die zu diesem Zwecke ausgebaut ist, befindet sich die *Bibliothek der Universität,* mit gegen 200,000 Bänden.

Die *Sternwarte* steht wahrscheinlich auf der Stelle der alten Schlosskirche. Unter bedeutenden Directoren (F. G. W. v. Struve 1820-39, J. H. v. Mädler 1840-65) hat sie Namhaftes geleistet. Unter ihren Instrumenten ist das interessanteste der 1825 von Alexander I. angekaufte *Riesenrefraktor* von 5 m Länge, neuerdings freilich durch grössere Refraktoren an anderen Orten in den Schatten gestellt.

Die Stadt selbst liegt zu beiden Seiten des Embachs, doch ihr grösserer Theil auf dem r. Ufer, und von diesem der wichtigste auf dem Raume zwischen Fluss und Domberg: hier befinden sich der Haupt- oder Marktplatz, an ihm das *Rathhaus,* das stattliche Gebäude der *Dorpater Bank* und das alte *Universitätsgebäude* (Ecke der Ritterstrasse, der Hauptstrasse Dorpats). In letzterm befinden sich das *Pharmaceutische Institut,* die Sitzungs- und Bibliotheksräume sowie die Sammlungen (beachtenswerth) der *Dorpater Naturforschergesellschaft* und der *Gelehrten Estnischen Gesellschaft* (1838 zur Erforschung der Alterthümer des estnischen Volkes gegründet). Durch eine kurze aber breite, nach SO. weiterführende Strasse ist der Markt verbunden mit dem *Barclay-Platz.* Mitten in den hier befindlichen Promenadenanlagen das Denkmal (Büste) des Feldmarschalls Fürsten *Barclay de Tolly* († 1818). Ihm gegenüber der *Kaufhof (Gostinny Dwor).* Verlassen wir den Markt in der Richtung nach NW., so gelangen wir, vorüber an dem grossen Gebäude der *Akademischen Musse* (eines aus Professoren, Studirenden u. A. bestehenden Clubs; gutes Lesezimmer), zu dem stattlichen **Universitätsgebäude,** das sich nach dem Domberg zu in zwei Seitenflügeln fortsetzt; zwischen letzteren die *Universitätskirche.* In dem Gebäude der Universität befinden sich ausser den Hörsälen das *Kunstmuseum* (gute Sammlung von Gypsabgüssen, Terracotten etc.), das chemische, physikalische, oekonomische, mineralogische und zoologische Cabinet nebst den entsprechenden Sammlungen und Laboratorien. Die medizin. Institute befinden sich, mit Ausnahme

der neuen *Irrenanstalt* (auf dem linken Embachufer), sämmtlich auf dem Dome (s. oben); der *botan. Garten* (gut angelegt und gepflegt) liegt in der Nähe der Holzbrücke.

Die Universiät ist eine Schöpfung Gustav Adolph's. 1632 im Feldlager von Nürnberg ordnete der König auf Vorstellung des verdienstvollen Generalgouverneurs Skytte die Begründung derselben an (Universitas Gustaviana). Während der kurzen Dauer ihres ersten Bestehens (1632-1654) war sie eine rein schwedische Anstalt; der livländische Adel hatte gegen dieselbe eine entschiedene Abneigung, die Kurländer zogen die Königsberger Hochschule vor. Beim Ausbruch des russischen Krieges 1656 ging ein Theil der Professoren nach Reval, wo eine Zeit lang Vorlesungen gehalten wurden. 1665 begannen die Verhandlungen wegen Wiederherstellung der aufgelösten Universität, dieselbe erfolgte aber erst am 21. Aug. 1690 durch den Generalgouverneur Hastfer. 1699 floh wiederum bei Annäherung der Russen die gesammte Universität nach Pernau, wo sie noch 11 Jahre ihr Dasein fristete und glanzlos erlosch, als auch hierher die Russen kamen (s. S. 61). Peter der Grosse versprach zwar die livländische Universität zu erhalten, aber die baltischen Provinzen blieben doch bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts ohne Universität. Erst Kaiser Paul nahm 1798 die Wiedererrichtung der Hochschule ernstlich in Angriff; sein Nachfolger Alexander I. bestätigte am 5. Jan. 1802 die Schenkungen seines Vaters und am 21. April 1802 konnte die Universität eröffnet werden. Die Zahl der ordentlichen Professoren, die sich nach 25jähriger Amtsführung mit vollem Gehalt in den Ruhestand versetzen lassen können, beträgt 44, die der Studenten gegenwärtig (1888) 1693. Die Professoren sind zu $1/3$ aus Deutschland berufen, zu $2/3$ eingeborne Deutsche aus den Ostseeprovinzen.

Dorpat besitzt mehrere *Kirchen:* die der deutschen Stadtgemeinde gehörige *Johanniskirche* (auch lettischer Gottesdienst); die *Universitätskirche* (gleichf. deutsch, s. oben); die *St. Petrikirche* (estnische Stadtgemeinde) und die *Marienkirche* (estnische Landgemeinde; in beiden letztern auch deutscher Gottesdienst); ferner die orthodox-griech. Kirche zu *Mariä Himmelfahrt* und deren Filiale zu St. Georg (l. Embachufer); endlich eine röm.-kath. Kapelle der h. Jungfrau. An *Schulen* besitzt die Stadt ausser den Universitätsanstalten (s. oben) ein Veterinärinstitut, ein (Krons-)Gymnasium mit Progymnasium (über 1700 Schüler), ein Privat-Gymnasium mit Vorschule, Realschule, 3 höhere Töchterschulen etc.

Am Nordende der Stadt die gut gehaltenen *Friedhöfe.* In der Nähe das der Familie v. Liphart gehörige Gut *Rathshof*, mit sehenswerther Gemäldesammlung.

Dorpats *Handel* war vormals nicht unbedeutend, er wurde hauptsächlich zu Wasser über Pernau und Narwa betrieben. Seit dem Bau der neuen Bahnlinie Taps-Dorpat hat er sich wieder gehoben (überwiegend Flachshandel). Alljährlich vom 7.-28. Januar findet der grosse sog. deutsche Jahrmarkt statt.

Zur Geschichte Dorpats. Der russische Grossfürst Jury Jaroslaw soll 1030 Dorpat gegründet haben; er nannte seine Veste Jurjew-Liwonsky oder Jurjewgorod, in den Chroniken kommt sie als „castrum Tarbatum“ vor. Im J. 1224 gelangte die Stadt in die Macht der deutschen Ritter. 1225 siedelte Hermann, Bischof von Leal, nach Dorpat über und erbaute auf dem bei der Stadt gelegenen, kleinen befestigten Berge seine bischöfliche Kirche, den Dom, und das bischöfliche Schloss. Bis zum Ausgang des xv. Jahrh. sah Dorpat kaum einen äusseren Feind vor seinen Thoren. In den Kämpfen zwischen Ordensritterschaft und Domkapitel, zwischen

dem Dorpater Bischof und dem Ordensmeister hielt Dorpat grösstentheils zum Rigaischen Erzbischof. Religiöse Unruhen erregten in der Stadt 1525 die Lehren Hofmanns oder Laijenpelzer's, eines Anhängers Thomas Münzer's. 1558 gerieth die Stadt in russische Hände, wurde 1582 von den Russen geräumt und dem Könige von Polen, Stephan Bathory, übergeben. Durch den Friedensschluss von Stolbowo gelangte sie 1617 unter schwedische Herrschaft, wurde aber erst 1625 nach harter Belagerung und theilweiser Einäscherung von dem Grafen de la Gardie genommen. Nach kurzer Glanzzeit unter Karl XII. sah Dorpat 1704 die Russen von neuem, nachdem Karl XII. die Ostseeprovinzen verlassen hatte; am 14. Juli 1704 kapitulirte der tapfere Commandant der Stadt, Skytte. 1721 kam Dorpat durch den Nystädter Friedensvertrag für immer an Russland.

Von Dorpat nach Reval über Fellin. Wer Land und Leute Liv- und Estlands näher kennen zu lernen wünscht, mag die Tour von Dorpat nach Reval durch den Felliner Bezirk machen (Privatfuhrwerk von Dorpat nach Fellin 12 R.). Die Strasse folgt dem südl. Ufer des *Embachs* (hinter *Pohja-küla* durch ausgedehnte Waldungen) bis zum **Wirtz-See** (S. 75), dem an der Nordostspitze der Embach als mächtiger Fluss entströmt. Am Flussmunde (*Joesuu*) bedeutender Fischfang (besonders von Strömlingen, S. 42). Eine lange, auf Pfählen und grossen Kähnen ruhende Holzbrücke führt hinüber; am andern Ufer ein grosses *Whs.* (Körtz).

Die estnische Bevölkerung dieser Gegend macht einen sehr angenehmen Eindruck. Männer, Frauen und Mädchen sind meist auffallend hübsch. Der Wuchs der ersteren ist etwas mehr als mittelgross; man findet sogar sehr hochgewachsene Gestalten unter den Männern. Blondes Haar und blaue Augen sind vorherrschend. Die Frauen lieben die bunten lebhaften Farben in der Kleidung; die Tracht der Mädchen ist von derjenigen der Frauen nicht unterschieden. Die *estnische Sprache*, ein Zweig der finnischen Familie des altaischen Sprachstammes, in Livland und Estland von etwa 600,000 Menschen gesprochen, ist im Ganzen wohltönend; sie hat weder den rauhen, vollen, tiefen Ton in dem die Russen, noch den metallossen, weinerlichen und pipenden Accent, in welchem die Letten und Litauer sprechen. Vielmehr haben die Esten ein kräftiges klangreiches, aber angenehmes und geschmeidiges Organ.

Die Strasse umzieht das flache nördl. Ufer des Sees und erreicht über *Neie-küla* (Mädchendorf)

84 W. **Fellin** (estn. *Willand*, **Феллинъ**; gutes Gasthaus), kleine Stadt mit 3420 meist deutschen Einw., am Flüsschen und See gleichen Namens, auf einer fruchtbaren, c. 140 m hohen Hochebene gelegen, am Fuss des sog. *Schlossberges*, welcher die Ruinen eines alten Ordensschlosses trägt. Die Stadt hat zwei evangelische (eine deutsche und eine estnische) und eine russische Kirche, ferner ein 1797 von Paul I. gegründetes Fräuleinstift.

Fellin, bei den Chronisten *Wiliende* genannt, war schon im heidnischen Alterthume eine bedeutende Festung im alten Saccala. 1210 nahmen die deutschen Ritter sie mit Hülfe der unterworfenen und nun mit ihnen verbündeten Liven und Letten ein und befestigten sie aufs neue; die Festung befehligte zur Zeit des Ordens ein Komtur. 1560 wurde die Stadt von den Russen eingeäschert und der Komtur Fürstenberg gefangen nach Moskau gebracht. — Später fiel Fellin in die Hände der Polen, welche es 1600 den Schweden überliessen. 1602-8 war Fellin wieder polnisch, 1608-1710 aufs neue schwedisch und fiel dann für immer an Russland.

Auf der Route nordwärts von Fellin bis Weissenstein ist kein regelmässiger Postverkehr und es herrschen hier demgemäss andere Preise. Pro Werst wird man hier für 1 Pferd bis 4 Kop. (Post $2^1/_2$ Kop.) bezahlen müssen. Ueber *Wöhma* (30 W. von Fellin, 114 W. von Dorpat), wo wir im Gasthause vom Wirth (körtz-mees) für 6 R. einen Vorspann von 3 Pferden erhalten, gelangen wir nach der Poststation *Ani-küla* (Gänsedorf, 157 W. von Dorpat), mit einem leidlichen Gasthof, und erreichen die ordentliche Poststrasse. Das unweit von hier an der Paida gelegene Städtchen *Weissenstein* (estn. *Paide-lin* = Stadt an der Paid, russ. **Вейсенштейнъ**) lassen wir l. liegen. Die nächste Poststation (187 W.) *Mustlanöm* (**Мустланемъ**) liegt an der Grenze der alten Bezirke Harrien und Järwen. Von Mustlanöm bis (200 W.) *Kisa* (**Киза Пальфоръ**) ist die Gegend waldig (meist Fichten und Birken). Auch hier erblicken wir nirgends Ortschaften, nur hier und da zerstreute Weiler. Die Station (226 W.) *Wait* liegt auf dem Gute des Baron Pahlen. Dicht vor Reval breitet sich links von der Strasse der ansehnliche *Obersee* aus.

247 W. **Reval** (*Revel, Reffel* [dän. eine lange schmale Sandbank], estn. *Tallin* oder *Tannilin* (Dänenstadt), lett. *Danepills*, alt-russ. *Kolywan*, jetzt **Ревель**).

HÔTELS. St. Petersburg, das beste; Goldener Löwe; Goldener Adler; de Russie; du Nord, sämmtlich in der Unterstadt.

RESTAURANT. Petenberg's Weinhandlung (nur Getränke) im *Börsenkeller*, Langstr. — Bei der grossen Strandpforte Wieke's Pavillon (s. S. 81) und Dangull-Pavillon (Concerte).

KLUBS. Der Actien- oder Adelsklub, der Schwarzhäupterklub und der Revaler Klub. Fremde erhalten durch Mitglieder Zutritt.

BAHNHOF. Der Bahnhof liegt im westlichen Theile der Stadt, vor der *Systernpforte*. Von hier Verbindung nach St. Petersburg, Baltischport (s. S. 74); Reisende, welche St. Petersburg nicht zu sehen wünschen, können directe Billets nach Tosna, Station der Moskauer Linie via Gatschina (Zweigbahn für Gütertransport) nehmen.

POST in der Unterstadt.

THEATER: Vorstellungen vom Sept. bis April.

DAMPFSCHIFFE gehen in 20 St. nach St. Petersburg (6 resp. 4 R.), in 5 St. nach Helsingfors.

KONSULN. Dänemark und Niederlande: Vic. Kons. *W. Mayer*; Belgien: Kons. *C. Rotermann*; Deutsches Reich, Kons. *A. Koch*; Oesterreich: Kons. Dr. *C. Schedl*; Schweden und Norwegen: Vic. Kons. *C. J. H. Gahlnbäck*.

Reval, Hauptstadt des gleichn. Kreises (des alten Harrien) und des Gouvernements Estland, die zweite Stadt der russischen Ostseeprovinzen, in einer Bucht des finnischen Meerbusens, mit 50,500 Einw., deren Kern ebenso wie in Riga und Dorpat deutsch ist, ist Sitz der Provinzial- und Kreis-Behörden, des Gouverneurs von Estland, und des Consistoriums. Die Stadt zerfällt in die obere Stadt, den sog. *Dom*, auf dem hohen Saume der Felsenküste, dem Schlossberge, liegend, meist vom estländischen Adel und den kais. Oberbehörden bewohnt; in die eigentliche oder *Unterstadt*, an dem niedrigen sandigen Ufer des Hafens sich hinziehend, den Sitz der städtischen Behörden, des Handels und der Industrie, und in die weitläufigen *Vorstädte*, ausserhalb der Stadt und längs

des Meerbusens, von russischen Kaufleuten und der ärmeren Bevölkerung (meist in Holzhäusern) bewohnt. Der Dom (s. oben) besitzt seine eigene politische und kirchliche Verwaltung, mit der die eigentliche Stadt nichts zu thun hat. Die Stadt besitzt 14 *Kirchen* (6 griechisch-russische, 2 estnische, 3 deutsch-lutherische, je eine römisch-katholische, reformirte und schwedische); ausserdem 1 Synagoge. Die St. Olaus- und St. Nikolaus-Kirche sind deutsch, die St. Michaels-Kirche schwedisch. Den städtischen Esten wurde die Kirche zum h. Geist oder die sog. Rathskapelle überlassen; es ist dies die älteste Kirche, in deren Hof der Geistliche der estnischen Gemeinde wohnt. Als die estnische Gemeinde sich vergrösserte, baute die Stadt ihr die *St. Johannis-Kirche* (unter dem Schmiedethor) und die *Dom-Karls-Kirche* (S. 83). — An *Schulen* sind in Reval gegenwärtig 3 Gymnasien, das Gouvernementsgymnasium, von Gustav Adolf gegründet, das Domgymnasium, welches die Ritterschaft des Herzogthums erhält, und das russische (Krons-) Alexander-Gymnasium. — Der Handel Revals blühte bis zur Erbauung St. Petersburgs theils durch Verschiffung von Korn nach Schweden und Holland, theils durch den Transit nach dem Innern Russlands. Mit dem Jahre 1710 wurde jene alte Verbindung mit Schweden unterbrochen, der Krieg richtete das Land zu Grunde, und nachdem die Verhältnisse der entvölkerten Provinz unter russischem Scepter wieder geordnet waren, fand sich Reval durch die übermächtige Nebenbuhlerin an der Newa in den Schatten gestellt. Doch haben sich seit der neuen Städteordnung von 1871 die Bevölkerungsziffer wie der Handel wieder bedeutend gehoben, namentlich durch die directe Eisenbahnverbindung mit der grössten russischen Fabrikstadt Moskau. Hauptgegenstände desselben sind Baumwolle (nächst Havre hat Reval den grössten Baumwollen-Import des Continents), Getreide, Flachs, Spiritus, Häute, Wolle, Leim, Borsten u. s. w. Fabriken gibt es für Spiritus, Papier, Spiegel, Fayence, Glas, Leder, Kattun, Strumpfwaaren, Stöcke u. s. w. Einen besondern Erwerbszweig bildet Fang und Zubereitung von Killoströmlingen, einer Art Sardellen, die sich nur in der Bucht von Reval finden und in grossen Massen versandt werden.

Zur Geschichte Reval's. Als 1211 der Rigaer Bischof Albert und seine Schwertritter ihre Macht schon bis Fellin ausgedehnt hatten, riefen die Esten die benachbarten russischen Fürsten gegen die Deutschen zu Hülfe; Albert dagegen 1218 *Waldemar II.* von Dänemark, der im Jahre 1219 mit dem Slavenfürsten Wenzeslaw in der Bucht von Reval landete. Die hier liegende Festung der Esten *Lindanissa* wurde von Grund aus zerstört und an ihrer Stelle eine neue erbaut. Während des Kampfes fiel eine rothe Fahne mit weissem Kreuz vom Himmel, welche dann das dänische Reichsbanner (Danebrog) wurde. Unterhalb der letzteren entstand von 1219-1237, eine Stadt, die schon 1248 vom dänischen Könige lübisches Recht und lübische Verfassung erhielt, nachdem sie 1240 zur bischöflichen Residenz erhoben worden war. Seit seiner Gründung bestand Reval aus dem *Dom* und der *eigentlichen* Stadt; in jenem herrschten in früher Zeit die königl. Hauptleute, später die Komture, in dieser die städtischen Behörden. Je mehr das Deutschthum erstarkte, wurde die Stadt durch Handel mächtig, während die dänische Einwohnerschaft allmählich in

die Festung, den Dom, zurückgedrängt wurde. Letztere wurde als nicht zur Stadt gehörig betrachtet und hatte auch nicht Theil an den Privilegien, welche Margarethe Sambiria, Königin-Wittwe von Dänemark, Reval ertheilte. Wie in Riga und Dorpat zerfiel auch in Reval das Bürgerthum in zwei Gilden, die bis heute existiren, ebenso bestand, wie in Riga, das Schwarzhäupter-Corps. Nachdem Estland und mit ihm Reval noch in verschiedenen Händen gewesen, wurde es 1347 durch den deutschen Orden von den Dänen gekauft; damit kam auch der Revaler Bischof, der früher dem Erzbischof von Lund unterstanden hatte, unter das Rigaer Erzbisthum. 1524 nahm die Stadt die *Reformation* an, der Dom aber und das Land blieben noch dem alten Bekenntniss treu. Mit dem Jahre 1558 trat die schreckliche Zeit des russischen Krieges und der *Bauernaufstände* ein, welche die eigenthümliche politische Verfassung der baltischen Provinzen, die Konföderation der Bischöfe und Ritter auflöste. Von den Rittern im Stich gelassen, übergab Moritz Wrangell, der letzte katholische Bischof des Revaler Doms, sein Bisthum dem dänischen Herzoge Magnus, der aber niemals in den factischen Besitz des letzteren gelangte. Die Stadt Reval begab sich 1561 unter schwedischen Schutz; der Dom wurde nach einer 6wöchentlichen Belagerung und Beschiessung durch die Schweden vom Komtur des Ordens, Gaspar Oldenbockum, übergeben; damit hörte auch auf demselben der katholische Gottesdienst auf. Reval und das estländische Herzogthum standen somit seit 1561 unter schwedischer Herrschaft. 1569 wurde die Stadt durch lübische und dänische Kriegsschiffe bombardirt; 1570-71 30 Wochen lang, und 1577 7 Wochen lang, wenn auch vergeblich, von den Russen belagert, und ihr Handel arg geschädigt. — Der nordische Krieg brachte Reval und das estländische Herzogthum unter russische Herrschaft. Reval unterhandelte am 29. Sept. 1710 mit Peter dem Grossen und an demselben Tage übergab Patkul, Commandant der Festung, letztere durch Capitulation. Peter der Grosse that viel zur Hebung Revals, dessen 1713 angelegten Hafen er seiner Flotte bestimmte. Die Concurrenz St. Petersburgs schädigte zwar den Handel Revals lange Zeit hindurch in bedenklicher Weise, aber der Bau der Baltischen Eisenbahn und die Verbesserung des Hafens paralysirten in neuerer Zeit die Nebenbuhlerschaft der Hauptstadt.

Wenn wir vom Hafen die Richtung nach der Stadt einschlagen und den nach rechts führenden Weg wählen, so gelangen wir auf eine kleine Anhöhe oder vielmehr einen Erdrücken, der das westliche Ufer des Hafens bildet. Von hier (*Wieke's Pavillon* s. oben) prächtige **Aussicht* auf die Stadt und das Meer und die weithin offene Landschaft.

Von hier uns r. wendend kommen wir durch belebte Strassen und steile schmale Gassen zum **Dom-** oder **Schlossberge**, auf dem die obere Stadt steht. Wie der Domberg von Dorpat ist auch der von Reval ein uralter Sitz menschlicher Ansiedelung und ein heiliger Ort, an den sich mancherlei Sagen knüpfen. Die Esten halten den Berg für den Grabhügel des Gottes Kalev, des Vaters ihres sagenberühmten Helden Kalevi-poeg (d. h. Kalev's Sohn); ihre alte Festung auf diesem Platze benannten sie nach Linda, Kalev's Gattin, Lindanissa (d. h. Linda's Brust). — In dieser obern Stadt liegt die *Domkirche*, das Schloss mit seinem alten Thurm, das *Ritterhaus*, die *Domschule*; die Privathäuser gehören grösstentheils estländischen Edelleuten, die ehemals allein das Privilegium hatten, auf dem Dom zu wohnen. — Auf dem weiten *Schlossplatz* herrscht Stille, weil die ihn umgebenden Häuser nur im Winter von den Besitzern bewohnt werden.

Eine herrliche Aussicht auf die Umgegend und besonders auf das Meer hat man von dem Garten des Generalsuperintendenten jenseit der *Domkirche*. Letztere, als Bauwerk unbedeutend, ist Eigenthum des Adels und wird von der Ritterschaft des Landes unterhalten, welche auch den Generalsuperintendenten wählt. Im Innern befinden sich viele Wappen und Grabsteine, unter anderen das des Generals Pontus de la Gardie (1585), Matthias von Thurn (1640), des schwedischen Generals Carl Horn, des Weltumseglers Krusenstern und des Admirals Grey (1788), eines Schotten, der an dem Seesieg über die Türken bei Tschesme 1770 wesentlichen Antheil hatte (seine in Russland lebenden Nachkommen nennen sich Greigh). — *Altarbild von Eduard von Gebhardt.

Am südöstl. Ende des Doms liegt das **Schloss**, jetzt Residenz des Gouverneurs. Der Schlosshof zeichnet sich durch den alten dänischen Schlossthurm („der lange Hermann") aus. Die Räume des Schlosses, zu denen vom Hof aus eine finstere, aus grossen Steinplatten bestehende und wahrscheinlich auch aus der Dänenzeit stammende Treppe führt, sind gross und sehenswerth. Ebenfalls auf dem Domberg liegt das *Ritterhaus*, in welchem der Landtag des Herzogthums in jedem dritten Jahre abgehalten wird. Das Innere ist mit den Wappen des estländischen Adels geschmückt; in dem grossen Versammlungs-Saale sind auf Marmortafeln die Namen der adligen Estländer verzeichnet, die im französisch-russischen Kriege 1812 dienten resp. fielen. Ferner liegt hier die Ritterschule oder das *Domgymnasium*, 1319 gegründet, seit 1845 in dem jetzigen Gebäude.

Nachdem wir vom Domberge herabgestiegen, schlagen wir den Weg l. durch die engen Klostergässchen längs der haushohen, altersgrauen Stadtmauer ein, um zur **St. Olaus-Kirche** zu gelangen. Der erste Bau dieser Kirche stammt aus dem Jahre 1329; der Blitz schlug neunmal in dieselbe ein; nach dem letzten Brande von 1820 wurde sie erst 1841 wiederhergestellt. Die Kirche, eine der grössten und schönsten der Ostseeprovinzen, im gothischen Stil, ist dem h. Olaus geweiht, dem Könige von Norwegen, welcher im Anfange des XI. Jahrh. in seinem Lande das Christenthum einführte. Der 145 m h. *Olai-Thurm* ist nicht nur der höchste in den baltischen Ländern, sondern im ganzen russischen Reiche (von der Gallerie schöne Aussicht). — In der Kirche sind sehenswerth: das Archiv, die Bibliothek und die alten schönen Sculpturstücke, welche man beim Brande der früheren Kirchen gerettet hat.

Die Unter-Stadt enthält die Wohnungen und Waarenmagazine der Kaufleute, das Rathhaus, das Gildehaus, das Haus der Schwarzhäupter, die Bank, Kaserne, das Theater etc. Wir besuchen zunächst die **Nikolaus-Kirche**, ein dreischiffiges gothisches Gebäude mit massivem viereckigen Thurm, bereits 1316 erwähnt. Gleich am Eingange der Kirche r. ein *Todtentanz*, ähnlich dem in der St. Marien-Kirche zu Lübeck. Im Innern viele Ueberreste aus römisch-



Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

katholischer Zeit; in einer Seitenkapelle zwei Gemälde aus Holbein's Zeit und in seiner Manier; ferner eine Kreuzigung Christi aus der Schule Raffael's. Das Altargemälde stammt aus neuer Zeit. Bemerkenswerth sind die grösstentheils dem Adel gehörigen Kapellen und Grabgewölbe, von massiven eisernen Gittern umgeben und mit Wappen reich geschmückt, aber sehr vernachlässigt.

Die älteste Kirche ist die **Heiligengeistkirche**, gleichfalls im gothischen Stil, bereits 1284 erwähnt. Die Kirche wird auch *Rathskapelle* genannt und war die erste der estnischen Gemeinde. — Das alte **Rathhaus**, mit goth. Fenstern, ist jetzt grösstentheils renovirt. Der elegante schlanke *Rathhausthurm* gilt als ein Meisterwerk der Architektur; im Innern interessante Holzschnitzereien und ein sehr reichhaltiges, namentlich für die Geschichte der Hansa werthvolles Archiv.

Das *Haus der Canuti-Gilde,* einer Vereinigung der Zünfte, die auch dort einen Club haben, enthält ein *Museum baltischer Alterthümer.* Der Saal, der auch zur Abhaltung von Concerten dient, hat eine gewölbte Decke, die auf zwei Säulen ruht. (Die *grosse Gilde* besteht aus Kaufleuten, deren Vertretung auch an der Verwaltung der Stadt betheiligt war.) — Das *Schwarzhäupter-Haus* ist an der Façade mit einem Mohrenhaupt und mehreren Wappen in Skulpturarbeit geschmückt. Innen enthält es ein Archiv und die Porträts verschiedener gekrönter Häupter. Das *Altargemälde* aus dem Kloster der h. Brigitta (s. unten), ein Werk der altvlämischen Schule, hat hier ebenfalls seinen Platz gefunden. — In dem Gebäude befinden sich auch die Räume des *Schwarzhäupter-Clubs,* Portraits schwedischer Könige, Waffen und Alterthümer enthaltend.

Die Schwarzhäupter-Gesellschaft in Reval (s. auch S. 55) wurde von auswärtigen vorzüglich lübischen Kaufleuten, deren Handel nach Nowgorod über Reval führte, im XIV. Jahrh. gegründet, um ein Gegengewicht gegen den Revaler Rath zu schaffen, dessen Beschlüsse ihre Interessen oftmals verletzten. Uebrigens bildeten auch in Reval die Schwarzhäupter eine kriegerische Körperschaft, trugen eine besondere Uniform, hatten specielle Ceremonien und Gebräuche und kämpften unter ihrem Banner „aut vincendum aut moriendum" oft gegen die zahlreichen Feinde der reichen Stadt Reval. — Alle russischen Kaiser von Peter dem Grossen an waren Ehrenmitglieder der Verbindung.

Die Schmiedepforte durchschreitend, gelangen wir in die Vorstadt. Hier erhebt sich die neue *Johanniskirche,* ein grosses Gebäude mit stattlichem Thurm und drei Schiffen, von denen das mittlere höher als die beiden Seitenschiffe ist und auf jeder Seite von 4 Säulen getragen wird, und die *Karls-* oder *Dom-Karlskirche,* die neueste estnische Kirche, mit zwei Thürmen.

Umgebungen von Reval.

Ein Ausflug nach Katharinenthal, Kosch und zur Brigittenruine kann sowohl zu Lande (zu Fuss oder zu Wagen), wie zu Wasser unternommen werden. Die Brigittenruine ist so interessant, dass es wohl verlohnt, nach einer Landfahrt noch einmal eine Wasserpartie dorthin zu unternehmen. Ueberall Gasthäuser.

Von Reval, dessen Umgebung zahlreiche, geschmackvolle Landhäuser zieren, führt in östlicher Richtung eine besuchte Promenade nach ($1/2$ St.) **Katharinenthal**, einem kaiserlichen Lustschloss, von schönem Park, Gärten, Anlagen und Villen umgeben. In den Sommermonaten bildet Katharinenthal (Kursaal) den Mittelpunkt der Lustfahrten, Bälle etc. der fashionablen Gesellschaft, besonders des estländischen Adels sowie der Petersburger Familien, welche das Seebad bei Reval und bei Katharinenthal besuchen (elegante Badesalons).

Die kaiserliche Residenz Katharinenthal, eine liebliche Oase in einer Sandwüste, wurde schon von Peter dem Grossen gegründet. Ein häufiger Besucher Revals, erbaute er zuerst am Fusse des felsigen *Laaksberges* (oben ein Aussichtsthurm) ein bescheidenes Häuschen, aus dessen Fenstern er seine junge, im Revaler Hafen vor Anker liegende Flotte überblicken konnte. Einige Jahre vor seinem Tode erbaute er das jetzige *Schloss,* nicht weit von dem ersten Hause, umgab es mit Parkanlagen und machte es seiner Gemahlin Katharina zum Geschenk. Das anspruchslose *Häuschen Peter's,* in Bäumen versteckt, wird nebst einigen Andenken an den Zaren von einem Aufseher gezeigt.

Ein etwas weiteres Ausflugsziel (7 W.) ist **Kosch,** das jenseit des Leuchtthurms auf der Nordseite des Hafens liegt (Eintrittskarten sind beim Besitzer, Hrn. Konsul *A. Koch,* zu lösen). Der *Brigittenfluss* hat sich hier ein tiefes Thal gegraben, welches interessante Landschaften zeigt. Von der sog. *Zuckerfabrik* zwischen Katharinenthal und Kosch schöner Blick auf Reval mit seinem Hafen; am jenseitigen Ufer die Brigittenruine.

Um zur ***Brigitten-Ruine** zu gelangen, muss man sich über den Brigittenfluss setzen lassen. Am Ufer warten auf den Aussteigenden estnische Kinder, welche Thore u. s. w. zu öffnen eilen, um einige Kopeken zu verdienen. Von dem 1407-36 zu Ehren der h. Brigitta erbauten Kloster, 1577 von den Russen zerstört, haben sich noch die vier Steinwände der Kirche und der ganze Vordertheil mit dem hohen Giebel und den bogenförmigen Fenstern erhalten. Der Platz vor der Kirche ist jetzt der Gottesacker der Umgegend; mehrere Häuser umgeben ihn, darunter ein *Restaurant.* Die spitzbogige Thür der Kirchenruine ist niedrig, als ob das Fundament tief in der Erde sässe. Der Boden ist mit hohem Gras bewachsen; die starken Wände zeigen noch die Fensteröffnungen und die Bogen der verschwundenen Gewölbe. In einem Winkel ist ein steinerner Treppenaufgang, der vielleicht zu den Klosterzellen führte, von denen aber wenig Ueberbleibsel zu erblicken sind. Eine andere Thür führt in eine estnische Bauernwohnung. — Das Kloster soll nach einer alten Sage mit der Stadt durch einen unterirdischen Gang in Verbindung stehen.

Einen Tag kann der Reisende auch in angenehmer Weise verbringen durch einen Ausflug nach dem hübschen Dorfe **Tischer,** 10 W. w. von Reval

an einer Meeresbucht gelegen, nach dem Gute **Ziegelkoppel,** 4 W., und nach **Padis-Kloster,** 40 W. von Reval und 15 W. von Baltischport, einer der schönsten Ruinen Estlands.

Der reizendste Punkt in der Umgebung von Reval ist das 30 W. w. an der Mündung eines Flusses ins Meer gelegene **Schloss Fall,** ein neuerer Bau im goth. Stil, umgeben von umfangreichen wohlgepflegten Parkanlagen mit schönem Wasserfall. Auf dem Wege nach Fall das Gut *Fähner* mit einer sehenswerthen Gemäldegallerie.

10. Von Berlin *(Königsberg, München, Wien)* nach St. Petersburg.

Von Berlin (Schlesischer Bahnhof) *nach St. Petersburg*, Courierzug über *Eydtkuhnen** in 42 St. (directe Billets mit 6-10 tägiger Gültigkeit; die Preise setzen sich zusammen aus denen bis zur Grenze und von da bis zur betr. russischen Station). Von Berlin bis zur Grenze bei Eydtkuhnen (742 km), Courierzug in $16^3/_4$ St. (67.20, 49.80 ℳ), Personenzug in 23 St. (59.40, 44.60, 29.70 ℳ); s. R. 5; von der Grenze bis St. Petersburg (842 W. = 892 km), Courierzug in 25, Personenzug in 29 St. für 31.35, 23.51, 12.10 R. (Courierzug 15% Zuschlag). — Von Berlin nach Warschau s. R. 1, S. 1-4; von Warschau nach St. Petersburg (1050 W. = 1113 km), Courierzug in 32, Personenzug in 38-41 St. für 39.19, 29.39, 15.02 R. — Von *Dünaburg* bis St. Petersburg (497 W. = 526 km), Courierzug in $14^1/_2$, Personenzug in 17 St. für 18.64, 13.98, 7.14 R. (Courierzug 15% Zuschlag).

Von Königsberg bis *Wirballen* (s. R. 5), 155 km, Courierzug in $3^3/_4$ St. (13.70, 10.10, 7.10 ℳ), Personenzug in 5-7 St. (12.20, 9.20, 6.10 ℳ). Von Wirballen bis *St. Petersburg* (839 W. = 889 km), Personenzug 31.35, 23.51, 12.07 R. (Courierzug 15% Zuschlag).

Von München über Dresden, Breslau, Warschau nach St. Petersburg, Courierzug in 78 St.

Von Wien über Warschau (s. R. 2) nach St. Petersburg, Eilzug in 56 St., Personenzug 63 St.; Fahrpreise bis zur Grenze bei *Granitza* (407 km), Eilzug 23 fl. 71, 17 fl. 38 kr., Personenzug 19 fl. 80, 14 fl. 91, 9 fl. 88 kr.; von Granitza bis St. Petersburg (1293 W. = 1418 km), Personenzug 50.10, 37.51, 19.32 R. (Courierzug 15% Zuschlag).

Von Wirballen bis (179 W.) **Wilna** s. S. 36-38; von Wilna bis (346 W.) **Dünaburg** s. S. 47. Der ausgedehnte Bahnhof (Kreuzungspunkt der Riga-Ssmolensker Bahn, R. 27) liegt von der Stadt weit ab; meist längerer Aufenthalt ($^1/_2$-$1^1/_2$ St.).

Die Weiterfahrt durch das Gouvernement Witebsk über *Wyschki* (Вышки), *Ruschona* (Рушона), *Antonopol* (Антонополь; Restauration), *Räschitza* (Рѣшица; Restauration), *Iwanowka* (Ивановка) und *Korssowka* (Корсовка; Restauration) bietet wenig Abwechselung. Mit dem Eintritt in das Gouvernement Pskow kommen wir erst in das eigentliche Gross-Russland und können unser Auge daran gewöhnen, Stunden und Stunden in gerader Linie durch Wälder zu fahren, aus denen nur äusserst selten ein russisches Dorf auftaucht — Haufen unordentlich durcheinander geworfener, schief nebeneinander stehender Hütten, die kaum dem Allernothdürftigsten zu genügen scheinen (vgl. R. 20). Diese unwirthsamen

* Die St. Petersburger Zeit ist 30 Min. vor gegen Eydtkuhnen, 37 Min. gegen Warschau.

Gegenden mit endlosen Waldungen reichen unverändert hinein bis ins Ingermanland, das jetzige Gouvernement Petersburg.

531 W. **Ostrow** (Островъ; Restauration). Die einige Werst von der Station entfernte Stadt (3884 Einw.), an der *Welikaja* (**Великая**), erhielt ihren Namen („Insel") von einer Insel in der Welikaja, auf welcher im XIV. Jahrh. eine Festung lag. Ueberreste derselben, drei alte steinerne Thürme, sind noch heute sichtbar; mitten auf der Insel die aus dem J. 1582 stammende *St. Nikolaus-Kirche.*

Reisende thun gut, bereits von Stat. Ostrow aus telegraphisch einen Hôtelwagen in St. Petersburg zu bestellen.

Von Ostrow führt die Bahn über Stat. *Tscherskaja* nach *Pskow* (10-15 Min. Aufenthalt; gute Bahnrestauration).

580 W. (616 km) **Pskow,** *Pleskow, Pleskau* (**Псковъ**), alte Stadt mit 21,000 Einw. (Russen, Deutsche, Polen, Letten und Esten), Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, liegt 3 km von der Bahn auf beiden Seiten der Welikaja, an der Einmündung der *Pskowa.*

Gasth.: Hôt. St. Petersburg, mittelmässig. — Wagen am Bahnhof: einf. Fahrt 30-50 Kop.; die St. 1 R. Führer oder Commissionäre im Hôtel. — Dampfboote nach *Dorpat* s. S. 65.

Pskow ist Sitz der Gouvernementsbehörden und eines griech. Erzbischofs, hat eine Kathedrale, 41 Kirchen und 4 Klöster, ein Priesterseminar, Gymnasium, etc. Gewerbe sind hauptsächlich Gerberei, Leinweberei, Segeltuchfabrikation; auch als Handelsstadt ist Pskow nicht unwichtig (grosser Markt 5.-15. Febr.); von besonderer Bedeutung der Handel mit Flachs, der in der Umgegend viel gebaut wird. Die Stadt, die von ihrer ehemaligen Grösse viel verloren hat, zerfällt in den befestigten Kreml, die mittlere, die grosse Stadt und die Vorstädte (auf dem linken Ufer der Welikaja).

Zur Geschichte. Nach alten Chronisten soll Pskow bereits unter Oleg's Regierung bestanden haben; nach dem fabelhaften „Stufenbuche" wurde es von *Olga*, der Gemahlin Igors (S. 88), 975 gegründet. Gleich Nowgorod eine Republik, erhob sich Pskow im Mittelalter zu einem bedeutenden Handelsplatz (besonders mit Deutschland) und gehörte zur Hansa. Die Bürger von Pskow wählten in der durch eine Glocke zusammengerufenen *Wjetsche* (Volksversammlung, Вече) ihre Fürsten *(Possadnik)* und setzten dieselben nach eigenem Gutdünken ab. Ihre Selbständigkeit behauptete die Stadt ebenso wie Nowgorod (S. 249) auch unter der mongolischen Herrschaft. Vor Pskow wurde am 14. Sept. 1502 Iwan I. von dem livländischen Ordensmeister Walther von Plettenberg besiegt. Nach Iwan's Tode (1505) brach sein Nachfolger Wassily I. die Selbständigkeit der Stadt. Die Republik wurde dem Grossfürstenthum Moskau einverleibt, 300 der angesehensten Familien nach Moskau geschleppt, dafür 300 Kaufmannsfamilien aus 10 an der Wolga gelegenen Städten nach Pskow übergeführt. — Ein angstvoller Tag erschien für die Stadt im J. 1570. Iwan IV., der Schreckliche, zog gegen Pskow, dessen Bewohner er im Verdacht verrätherischer Pläne hatte. Die auf das äusserste gefasste Stadt wurde aber auf wunderbare Weise gerettet. Nachdem Iwan die Dreifaltigkeitskirche besucht, erschien er auch in der Zelle des Mönches Nikolaus Salos, welcher unter dem Schilde seines Blödsinns dem Tyrannen ins Gewissen redete; er bot dem Zaren ein Stück rohen Fleisches, und als dieser antwortete: „Ich bin ein Christ und esse in den grossen Fasten kein Fleisch", entgegnete Salos: „Du thust Schlimmeres, Du nährst Dich vom Fleische und Blute der Menschen, nicht nur der Fasten, sondern auch Gottes vergessend. Wenn Du auch nur gegen einen der Bewohner dieser gottgeweihten Stadt Deine Hand aufhebst, so wird Dich der Höchste mit

seinem Blitze verzehren.“ Nach diesen Worten soll sich plötzlich der bis dahin heitere Himmel mit Wetterwolken umzogen haben. Darauf habe Iwan, durch die Reden des Mönches in höchste Furcht versetzt, unverzüglich die Stadt verlassen.

Wer für Pskow Zeit erübrigen kann, besichtigt zunächst den **Kreml**, welcher auf einer c. 400 m langen und 30 m breiten Anhöhe in dem Winkel zwischen der Welikaja und Pskowa liegt. Seine steinernen Mauern stammen aus dem J. 1323. Südwärts geht von der Anhöhe des Kreml der Ende des XIII. Jahrh. erbaute *Dowmont-Wall* aus, welcher einen freien Platz umfasst, auf dem ehemals das Schloss des Fürsten von Pskow stand; jetzt befindet sich auf demselben ein grosses steinernes Gebäude, Anf. des XV. Jahrh. von Macarius, Metropoliten von Russland erbaut. In ihm residirten die Erzbischöfe von Nowgorod, wenn sie Pskow besuchten. Inmitten des Kreml und dessen Inneres fast ganz ausfüllend, erhebt sich die ***Kathedrale der h. Dreifaltigkeit**, ein gewaltiger Bau im russisch-byzant. Stil. Auf der Stelle der jetzigen Kathedrale soll die Grossfürstin Olga (s. unten) 957 eine Kirche erbaut haben. 1138 wurde an Stelle der alten hölzernen Kirche ein steinernes Gebäude aufgeführt; in demselben wurde *Dowmont*, ein berühmter Heerführer der Litauer, später Fürst von Pskow, 1266 mit seiner Familie und Gefolge getauft; 1363 wurde die Kirche zerstört, aber zum dritten Male an derselben Stelle 1368 aufgebaut. Während der Belagerung durch Stephan Bathory brannte die Kathedrale theilweise ab. Die heutige Kathedrale entstand zur Seite der älteren Gebäude 1682, wurde in der Folge mehrfach restaurirt, besonders nachdem sie 1770 durch einen Brand grossentheils zerstört worden war.

Das *Innere* enthält merkwürdige Heiligenbilder und Reliquien. Das Interessanteste der letzteren ist das aus Silber gearbeitete *Grab des h. Wsewolod Gabriel*, des vertriebenen Fürsten von Nowgorod und späteren Beherrschers von Pskow († 1138). Man zeigt auch ein Schwert Wsewolod's mit der Inschrift: „Honorem meum nemini dabo“. — Am zweiten Pfeiler rechts vom Ikonostas befindet sich das *Crucifix der h. Olga*. Die brennende Lampe davor ist ein Geschenk des Grossfürsten Constantin Nikolajewitsch. Das *Grabmal des h. Dowmont*, von Eichenholz, ist in einer Kapelle zur Rechten der Bilderwand. Sein *Schwert* hängt in der Nähe des Grabmals. Die Bürger von Pskow hielten dasselbe in hoher Verehrung, alle ihre Fürsten wurden bei der Krönung in der Kathedrale damit bewehrt. — Seitwärts von dem Grabmal Dowmont's befindet sich das des *h. Nikolaus Salos* (S. 86). — In der *Sakristei* der Kathedrale einige kirchl. Alterthümer, alte Stadtsiegel und Münzen der Stadt Pskow.

Von den übrigen Kirchen erweckt keine ein hervorragendes Interesse. Die kleine Kapelle am Markte wurde zum Gedächtniss der während des Aufstandes 1650 gefallenen Opfer errichtet.

Von den alterthümlichen Häusern der Stadt verdienen besondere Erwähnung das Gebäude der *Intendantur-Verwaltung*, ehemals den *Pogankin*, einer nun erloschenen reichen, gefürsteten Kaufmannsfamilie, gehörig, und das *Trubinsky-Haus* in altrussischem Stil, 1856 theilweise durch Feuer zerstört. Von neueren Bauten sind besonders das grossartige *Gouvernementsgebäude* und das palastartige *Priesterseminar* hervorzuheben.

5 km an der Welikaja aufwärts liegt das Dorf **Wybutska** (Выбутская), der Geburtsort der h. Olga.

Olga, ein einfaches Bauermädchen, wurde vom Grossfürsten Igor von Kiew, der sie auf einem Jagdausfluge kennen gelernt hatte, zu seiner Gemahlin erhoben. Als Igor 945 im Kampfe gegen die Drewlier gefallen war, führte Olga, eine Frau von hoher geistiger Begabung, bis 955 die Regierung für ihren minderjährigen Sohn Swjätoslaw, liess sich dann in Konstantinopel vom Patriarchen Theophylaktes taufen, wobei sie den Namen Helena erhielt, und wurde nach ihrem Tode (969) heilig gesprochen. Die russische Kirche feiert ihr Gedächtniss am 11. Juli.

Hinter Pskow folgen die unbedeutenden Stat. *Toroschino, Nowosselje* und (644 W.) *Bjelaja* (Бѣлая; Restaurant) weiter *Plussa, Sserebranka* und (708 W.) **Luga** (Луга; *Restaurant, 20 Min. Aufenthalt), Kreisstadt des Gouvernements St. Petersburg mit 1550 Einw. Dann über *Preobrashensk, Mschinsk, Diwensk* (Büffet), *Ssiwersk* (Dorf *Neu-* und *Alt-Ssiwersk* liegen r. von der Bahn am Flüsschen *Ordesch,* das in den Luga fliesst) und *Ssuida* nach *Gatschina.*

Auf der ganzen Strecke von Dünaburg bis Gatschina bleibt die Bahnlinie in der Nähe der grossen Wilna-St. Petersburger Chaussee, welche durch Moräste und dichte Waldungen angelegt wurde, eines der grössten Strassenwerke Russlands. Die Dörfer im St. Petersburger Gouvernement haben meist ein freundliches und wohlhabendes Aussehen; die Bauernhäuser sind meist gelb angestrichen, mit dunkelrothen Dächern und grünen Fensterläden. — Vielfach findet man in den Dörfern Bewohner finnischen Stammes. Einige von ihnen nennen sich *Tschuchny's;* sie sind erkennbar an ihrer hohen ledernen pelzgefütterten Kopfbedeckung, die sie besonders im Winter tragen; auch *Karelier* haben sich hier angesiedelt.

Kurz bevor wir in den Bahnhof von Gatschina, am Südostende der Stadt, einfahren, schneiden wir die Baltische Bahn, welche einen Bahnhof auf der Westseite der Stadt hat. Eine Zweigbahn führt von Gatschina nach (48 W.) *Tossna,* Station der Nikolai- (St. Petersburg-Moskauer) Bahn (S. 248; Fahrzeit c. $1^1/_4$ St.).

795 W. **Gatschina** (Гатчина; s. S. 187), Knotenpunkt der Bahn nach Reval (S. 69). Restauration, 6-10 Min. Aufenthalt. — 816 W. *Alexandrowskaja.* Nachdem die Bahn dann einen grossen Bogen beschrieben, steigt l. ein entfernter Höhenzug auf, welcher am Finnischen Meerbusen gegen St. Petersburg verläuft und auf dessen einer Kuppe die kaiserliche *Sternwarte Pulkowa* liegt (S. 188). L. und r. einige reinlich aussehende Ortschaften (Pulkowa- und Nikolaus-Colonie), Niederlassungen deutscher Colonisten. — Bald sehen wir das goldene spitze Dach des Admiralitätsthurmes; r. und l. mehren sich die Geleise, endlich halten wir im weiten Warschauer Bahnhofe.

836 W. (886 km) *St. Petersburg,* s. S. 91.



Geograph. Anstalt von

Erklärung der Zahlen zum Plan von St. Petersburg.

1. Admiralität, neue D 6
2. „ , Haupt- . . E 5
4. Adressen-Bureau E 7

Akademien.

5. Geistliche . . . I 7
6. „ , Röm.-kath. D 4
7. Generalst. (Nikolaus-) . . . . D 6
8. Juristische (Militär-) . . . . . E 6
9. „ d. Künste . D 5
10. Medizinisch-chirurg. . . . . G 3
11. „ d. Wissenschaften . . . . D 5
12. „ „ (Museum & Bibl.) . . . . E 5
13. Armenhaus (städt.) . . . . . D 7
14. Arsenal, Altes . G 4
15. „ , Neues Artill. H 3
15a Artillerie-Departement . . . . G 4

Bahnhöfe.

16. Finnländischer . . . . . H 3
17. Nikolai- (Moskauer) . . . . . H 6
18. Peterhof (Baltischer) . . . . E 8
19. Zarskoje-Sselo . . . . . F 7
20. Warschauer . E 8
21. Bank, kaiserliche F 6
22. Bibliothek, kais. G 5
23. Börse . . . . . . E 5
24. Botanischer Garten (Orangerie) . F 2

Denkmäler.

25. Alexander I. . F 5
26. Katharina II. . G 6
27. Kutusow & Barclay de Tolly . F 5
28. Krylow . . . . G 4
29. Nikolaus I. . . E 6
30. Peter I. . . . . E 5
31. Peter I. . . . . G 5
32. Rumjanzow . . D 5
33. Ssuworow . . E F 4
34. Triumphpforte, Moskauer . F 9
35. „ Narwa'sche D 9
36. Eremitage . . . . F 5
37. Findelhaus . . . F 6
38. Gasfabrik . . . . F 8
39. Gefängniss (Litauisch. Schloss) D 6
40. General-Gouv. . E 5
41. Gerichtshof d. E 6
Milit. Bez. E 6
42. „ d. Marine (Petersbg. Hafen) E 6
43. Glasfabrik, kais. K 7
44. Gouvernement . E 6
45. „ (Civil-) . D 6 7
46. Gostinny-Dwor (Bazar) . . . . F 5 6

Gesellschaften.

47. Frei-ökonomische . . . . F 7
48. Menschenfreundliche . . G 5
49. Wohlthätige . D 6
50. Hauptstab . . . E F 5
51. Holland, Neu- . D 6
52. Intendantur-Verwalt. (milit.) E 6

Institute.

53. Inst. der Berg-ingenieure, Museum . . . . C 6
54. Forst- . . . . . G 1
55. Historisch-philologisches E 5
56. Chirurgisches . F 2
57. Katharina- . . G 5
58 Marien- (weibl.) . . . I 4
59. Patriotisches . D 5
60. Pawlowsky- . H 5
61. Prinz Oldenburg . . . . . . E 3
62. Technologisches . . . . . F 7
63. Thierärztliches . . . . . G 3
64. Wegeverbindungen . . . . F 6

Kasernen.

65. Araktschejewsche . . . . I 4
66. Artill. (I. Brig.) G 5
67. Ataman-Regt. H I 7
68. Chevalier-Garde . . . . . H 4
69. Finnländ. Regt. C 6
70. Gatschinsky-sches-Regt. . . F 7
71. Gendarmerie-Div. . . . . . H 5
73. Ismailow-Regt. E 7
74. Kasaken (Garde-Reiter) I 7
75. Konvoi . . . . H 4
76. Krim-Tataren-Eskadron . . . I 7
77. Lokal-Truppen
78. Marine I. . . . B 6
79. „ II. . . . . D 7
80. Invaliden . . . E 1
81. Moskau-Regt. (Garde) . . . . G 2
82. Pawlowsky-sches Regt. . . F 5
83. Preobrashen-skysches Regt. I. . H 5
84. „ „ II. . F 5
85. I. Reit. Art. Brig. (Garde) . E 7
86. Sapeur-Bataillon (Leib-Garde) . . . . H 4
87. Ssemenowsky-sches-Regt. . . F 7

Kathedralen.

88. Alexander Newsky . . . . I 7
89. Andreas- . . . D 5
90. Erlöser (Preobrashensky) . . G 5
91. Kasansche . . . F 5
92. Isaaks- . . . . E 5
93. Nikolaus- . . . E 7
94. Petropawlowsky- . . . . . . F 4
95. Spiridon- . . . E 5
96. Troizky- . . . F 4

Kirchen.

97. Armenische . . F 5
98. Auferstehung Chr. . . . . . . D 7
99. Englische . . . D 6
100. Erlöser . . . . D 3
101. Finnländische F 5
102. Griechische (Dmitry-K.) . H 5
103. Himmelfahrts E 6
104. Holländische F 5
105. Katharinen D 7 8
105a Grossmärtyrerin Katharina . . . D 4
106. Katholische . D 7
107. Kath. Katharinen . . . . . F 5
108. Lutherische . D 6
109. „ h. Anna . G 4
110. „ h. Katharina . . . . D 5
111. „ Peter & Paul . . . F 5
112. Mariä Verkündigung . . D 6

113. Methodisten (Amerikan.) . E 6
114. Nikolaus . . . G 6
„ . . . . . H 4
115. Panteleimon G 5
116. Reformirte (franz.) . . F 5
117. „ (deutsch) . E 6
118. Schwedische . F 5
119. Ssmolensk. Mutter Gottes B 4
120. Ssergius . . . G 4
121. Ssimeon . . . G 5
122. Troizkaja . . B 6
123. Wladimir. Mutter Gottes G 6
124. Fürst Wladimir . . . . . . E 4

Klöster.

125. Alexander Newsky . . . I 7
126. Ssmolny . . IK 4
127. Kollegium, röm. kath. . . . E 7
128. Kommandantur G 5
129. Konsistorium (geistl. rechtgläub.) . . . . . I 6
130. Kontrolle, kais. E 6

Krankenhäuser.

131. Alexander- . G 5
132. Augen- . . . . G 5
133. d. deutsch. Gesellsch. . . I 4
134. Evangelisch. G 4
135. Entbindungs- D 7
136. Kalinkin- . CD 7
137. Kinder- (städt.) . . . . E 7
138. Klinik . . . . G 3
139. Marien- . . . G 5
140. Maria Magdalena . . . . . D 4
141. Maximilians- E 6
142. Nikolaus (Geisteskranke) . D 6
143. Obuchow- . . F 7
144. Heil. Olga- . I 4
145. Petropawlowskysches . F 2
146. Städtisches . K 4
147. Manège d. Garde-Reit. Artillerie . . H 5
148. „ Chevalier-Garde . . . . H 4
149. „ Garde-Reit. . E 5
150. „ Michael- . . G 5
151. Markt Alexandrowsky . . H 6
152. „ Andrejewsky . . . . D 5
153. Markt Apraxin . F 6
154. „ Krugly . . . F 5
155. „ Litowsky . DE 6
156. „ Mjasnoi (Jamskoi). G 67
157. „ Nikolsky . . E 7
158. „ Pustoj . . . . H 5
159. „ Schukim (Marien-) . . F 6
160. „ Sjännaja (Heumarkt). F 6
161. Ministerium d. Auswärtigen F 5
162. „ d. kais. Domänen . . . E 6
163. „ d. Finanzen. F 5
164. „ d. Innern . . F 6
165. „ d. Justiz . . G 5
166. „ d. Krieges . E 5
167. „ d. Unterrichts . . . . F 6
168. „ d. Wegeverbindungen . E 7
169. Münze . . . . . F 4
170. Museum (Artillerie) . . EF 4
171. Pagencorps . . F 6

Paläste.

172. Anitschkow . G 6
173. Helena Pawlowna . . . . F 5
174. Jelaginsky . . C 1
175. Kamenno-Ostrow . . . . E 1
176. Katharinenhof C 8
177. Konstantin-Nikolajewitsch (Marmor) . . . . . F 4
178. Maria Nikolajewna . . . . E 6
179. Michael- (alter) . . . . G 5
180. Michael- (neuer) . . . . F 5
181. Michael Nikolajewitsch . F 45
182. Nikolaus Nikolajewitsch DE 6
183. Peter d. Gr. (Haus) . . F 4
184. „ (Schlösschen) . . . G 4
185. „ (in Petrowsk) . . B 3
186. Taurischer. HI 4
187. Winter- . . EF 5
188. Wladimir Alexandrowitsch . . . . F 5
189. Postamt (Haupt-) . . . . E 6
190. Post (Filiale) . H 5

Schulen.

191. Alexandrowsky (k. Lyceum) . F 3
192. Art. Technische . . . . . G 4
193. Baumeister . F 7
194. Bereiter . . . G 5
195. I. u. II. Milit. Gymnasium . D 3
196. I. Gymnas. G 67
197. II. „ . . . F 6
198. III. „ . . . G 5
199. IV. „ (Larinsky) . . . . D 5
200. Handels- . . . G 6
201. Junker- . . . D 3
202. Konstantin (Militär) . . . F 7
203. Marine- . . . D 5
204. Michael-Artillerie . G 34
205. Nikolaus-Kavallerie . . . E 8
206. Pawlowsky (Militär) . . . E 5
207. Rechts- . . . G 4
208. Seminar (geistl.) I 7
209. Senat . . . . . E 5
210. Stab d. Petersb. Militärbezirks . F 5
211. Stadthaus (Duma) . . . . . F 5
212. Synod, heil. . . E 5
213. Telegraph (Hauptstat.) . . E 6

Theater.

214. Alexandra . . G 6
215. Kleines . . . F 6
217. Cirkus . . . . G 5
218. Eremitage- . F 5
219. Grosses . . . E 6
220. Kamenno-Ostrow . . . . . D 1
221. Marien- . . . E 6
222. Michael- . . . F 5
223. Theaterschule . G 6
224. Universität . . E 5
225. Viehhof . . . . F 8
226. Waisenhaus Alex. Nikolajewitsch . . . E 8
227. „ Ismailowskysches . . . . . E 7
228. „ Prinz Oldenburg . . . . . E 8
229. Wasserleitungsthurm . . I 4
230. Werft. . . . . K 45
231. Zollamt, altes E 45
232. Zollhof . . . . . I 6

III. ST. PETERSBURG UND UMGEBUNGEN.

11. St. Petersburg.

Ankunft. Am Landeplatz der Dampfboote, sowie an den Bahnhöfen stehen die Wagen der besseren Hôtels bereit. Die Conducteure sprechen meist deutsch und übernehmen auch die Besorgung des Gepäcks. Über Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnen und Dampfschiffe orientirt man sich bei dem häufigen Wechsel der Fahrzeiten am besten in einem der kleinen *Sputnik* (Спутникъ, Führer) zu 10-15 Kop.

Bahnhöfe. St. Petersburg hat 5 Bahnhöfe:

1. Baltischer Bahnhof (auch Peterhof'scher genannt, Pl. 18, E 8) auf dem südl. Ufer des neuen Umfassungsgrabens (Nowo Obwodny-Kanal), für Reval, Baltischport, Dorpat (s. R. 9), sowie für Peterhof und Oranienbaum (s. R. 12, S. 181), für Krassnoje-Sselo, Gatschina (S. 186, 187) und weiter nach Tossna (s. R. 10, S. 88).

2. Warschauer Bahnhof (Pl. 20, E 8), in der Verlängerung des Ismailowsky-Prospects, neben dem Baltischen Bahnhof, für Warschau (Riga, Libau) und Deutschland s. S. 1 und 85).

3. Zarsko-Sselo'scher Bahnhof (Pl. 19, F 7), am Sagorodny-Prospect, für die Bahn St. Petersburg-Zarskoje-Sselo-Pawlowsk (s. S. 188).

4. Nikolai-Bahnhof (Pl. 17, H 6) am Snamensky-Platz, Newsky-Prospect, für Nowgorod, Rybinsk, Twer, Rshew und Moskau.

5. Wiborger oder Finnländischer Bahnhof (Pl. 16, H 3) auf der Wiborger Seite nahe der Alexander-Brücke, für Wiborg, Helsingfors, Hangö, Åbo und Tammerfors.

Gasthöfe (vgl. Einl. S. xxiv): *Hôt. de l'Europe, im Centrum der Stadt, Ecke des Newsky-Prospects und der Michaelstr. (Pl. F 5), I. Ranges, mit entsprechenden Preisen, M. $1^1/_2$ R. Lesezimmer mit vielen Zeitungen. *Hôt. de France, Bolschaja Morskaja-Str. 6 und Moika-Quai 51, gute Küche. *Bellevue, gegenüber von dem Hôt. de France. Grand Hôtel, Malaja Morskaja-Str. 18, wird gelobt. *Gr. Hôt. de Paris, in der-

selben Strasse n° 23, viel von Franzosen besucht. *Hôt. d'Angleterre, Wosnessensky-Prospect gegenüber der Isaakskathedrale, nicht theuer, z. Th. deutsche Bedienung, Z. $1^1/_2$ R., F. 40 Kop., M. von 1 R. an. Hôtel de l'Ours, Newsky-Prospect. Hôt. Dagmar, Bolschaja Ssadowaja-Str. nahe dem Newsky-Prospect, nicht theuer, wird gelobt. Hôt. de Russie, Moika-Quai bei der Rothen Brücke (Krassny Most, Pl. F 6), nicht theuer. Hôtel Kaiser, auf Wassily O trow, deutsch. Gr.-Hôt. du Nord, am Nikolaibahnhof. — Ganz russische Hôtels sind: Moskwa, Balabin u. a.

Chambres garnies (sog. *Nummern*, vgl. Einl. S. xxiv) findet man in St. Petersburg in grosser Anzahl, die billigsten 6-10 R., elegantere bis zu 100 R. monatlich. Die besten auf dem Newsky-Prospect (Haus des *Fürsten Mjeschtschersky*, *Longinow* in der Nähe der Passage, *Glasunow* Nr. 60 gegenüber dem Anitschkow-Palais, *M. Gonet* Nr. 44, Haus *Lichatscheff* bei der Anitschkow-Brücke).

Restaurants (vgl. S. xxv). Die Petersburger Restaurants sind meist in den Händen von Franzosen oder Deutschen und entbehren ganz der nationalen Eigenthümlichkeiten, welche die Moskauer sog. Traktirs (Трактиръ, s. Einl. S. xxv) auszeichnen. Die meisten werden morgens erst um 8-$8^1/_2$ Uhr geöffnet. Die namhaftesten sind: Cubat, Poncet und Pivato (ital. Küche) in der Bolschaja Morskaja, sehr gut aber sehr theuer; Rénault im Hôt. de France. — Auf dem Newsky-Prospect: Restaur. Tatare Nr. 3, theuer. II. Ranges: *Leinner, bei der Polizeibrücke, nicht theuer, deutsche Bedienung; daneben Lejeune, Aussicht auf den Newsky-Prosp.; Dominique, gegenüber der Kasanschen Kathedrale, besuchtes Frühstückslocal; *Mildbrett, Kirpitschny Pereulok, unweit der Moika; Solowiew, kl. Stallhofstrasse; Donon, an der Moika, unweit der Sängerbrücke, gut aber theuer. Von kleineren deutschen Restaurants sind zu empfehlen: Spangenberg, Bolschaja Morskaja, Haus Thur; Siebert, Kasanskaja, gegenüber Stolärny-Pereulok; Wild, in der Ssadowaja, am Newsky-Prospect.

Die einzigen russischen Speisehäuser (Traktirs), in denen bessere Gesellschaft verkehrt, sind: Maly Jaroslawez, neben Hôt. de France; Palkin senior, Ecke des Newsky- und Wladimirsky-Prospects, prächtig eingerichtet, mit zwei grossen russischen Orgeln.

Conditoreien. Auf dem Newsky-Prospect: Bormann und Conradi an der Polizeibrücke; Rabon an der Kasanschen Brücke; Ballet, Ecke der Malaja Ssadowaja-Str. (gute Chocolade); Wickel, gegenüber der Anitschkow-Brücke (Kuchen und Torten). Kotschkurow, Ecke der Bolschaja Italianskaja-Str. und des Michaelplatzes, bestes Confect. Berrin, Malaja Morskaja-Str. (Eis).

Vereine und Klubs. Um sich für den Mangel öffentlicher Vergnügungslokale schadlos zu halten, haben die Petersburger eine Menge Klubs errichtet, die nach der Zahl und dem Range ihrer Mitglieder in grösserem oder geringeren Ansehen stehn (s. S. xxvi).

1. Der Englische Klub (Англійскій клубъ), Grosse Italjanskaja n°. 13, gegründet 1770 durch einen englischen Kaufmann Gardener mit Autorisation der Kaiserin Katharina II. Klub der Aristokratie, der hohen Beamten u. s. w.; französische Sprache vorherrschend. Einführung von Gästen gestattet. Gute Diners.

2. Der Bürgerklub (Бюргеръ кл.), im Demidow-Pereulok, auch *Schuster-Klub* nach seinem Gründer (1772) genannt: Vereinigungsort der Deutschen, gute, nicht theure Küche, vorzügliche Weine; deutsche Zeitungen und Zeitschriften. Nur für Herren.

3. Der Tanz-Klub (I Ст. Пет. общественное собраніе), an der Blauen Brücke, Haus Jakuntschikow, von den Deutschen 1789 organisirt; im Winter Bälle, im Sommer gesellige Zusammenkünfte in einem hübschen Garten auf Kamenny-Ostrow. Dreimal in der Woche Concert; Abends ist der Garten illuminirt. Der Klub verfolgt auch Wohlthätigkeitszwecke.

4. Der Commerz-Klub (Коммерческій кл.), am Englischen Quai, zwischen der Englischen Kirche und der Nikolaus-Brücke, 1785 gegründet, Sammelplatz der reichen Kaufleute: häufig Bälle, vorzügliche Diners und

Table d'hôte an Börsen-Tagen (Di. Fr.). Eingeführte Fremde können gegen einen Beitrag von 15 R. für die ganze Zeit ihres Aufenthalts in St. Petersburg alle Vergnügungen des Klubs mitmachen. Deutsche, englische und französische Zeitungen im Lesezimmer. Hohe Preise.

5. Der Adels-Klub (Дворянское собраніе), in der Michailowskaja: 1835 gegründet. Ebendaselbst der *landwirthschaftliche Klub*. — 6. Die Adelsgesellschaft (Благородное собраніе), am Newsky-Prospect, Haus Jelissejew, 1783 gegründet vom Fürsten Dolgoruky. — 7. Der Klub der russischen Kaufleute (Купеческій клубъ) am Newsky-Prospect, nahe der Kasan-Brücke, Haus Olchin. Hohe Preise. — 8. Der Yachtklub (Морской Яхтъ-клубъ), an der Gr. Morskaja, Haus Labanow. — 9. Der Fluss-Yachtklub (Рѣчной Яхтъ кл.) hat seine Winterstation im Jussupow-Garten (S. 161), seine Sommerstation auf der Krestowsky-Insel (S. 177). Der Klub besitzt 150 Yachten, Boote, etc. Im Juli Regatten. — Ausserdem existirt ein Deutscher-Handwerker-Klub, „die Palme", der aber die verschiedensten Stände umfasst, in der Maximilianowskaja n⁰ 30 (im Sommer in der Bavaria, S. 177); ein Commis-Klub, am Wladimir-Prospect, etc.

Droschken (vgl. S. xx). In St. Petersburg giebt es ungefähr 25,000 öffentliche Fuhrwerke (*Iswóschtschik*, Извощикъ, was der Name sowohl für das Gefährt wie für den Kutscher ist). Allerdings ist in St. Petersburg das Fahren nicht Sache des Vergnügens und des Luxus allein, sondern bedingt durch die ausserordentlichen Entfernungen; selbst die vom Markte heimkehrenden Dienstboten, die zur Arbeit ausgeschickten Handwerksgesellen sind zur Benutzung von Fuhrwerken gezwungen. Wie also vielleicht nirgends so viel gefahren wird wie in St. Petersburg, so wird auch gewiss in wenig anderen Städten so schnell gefahren. — Die Petersburger Droschki's haben trapezoidale Sitze und nur für knapp 2 Personen Raum, in der Regel auch kein Verdeck zum Aufschlagen bei Regenwetter. Daneben giebt es aber auch kleine Kutschen und Kaleschen nach Art der Moskauer, bequemer und bei schlechtem Wetter Schutz gewährend, sowie zwei- und viersitzige Zweispänner. Die eigentlich nationale Troika (Dreigespann, Тройка; der Kutscher heisst *Jämschtschik*, Ямщикъ) findet man besonders im Winter, wo alles auf Schlitten fährt: das Mittelpferd, ein kräftiges Thier, läuft in der Gabel und dem Bügel, die beiden Aussenläufer, mittelst des verkürzten äusseren Zügels scharf ausgebunden, dagegen in der Wildbahn und galoppiren fortwährend rechts und links, während das Mittelpferd nie aus dem schärfsten Trabe fallen darf.

Eine obrigkeitliche Taxe für die Benutzung der öffentlichen Fuhrwerke vom Bahnhof in die Stadt ist zwar an den Bahnhöfen angeschlagen, wird aber selten eingehalten; für Fahrten in der Stadt existirt eine Taxe zur Zeit nicht, so oft sie auch in Aussicht gestellt wurde. Eine Verständigung mit den Iswoschtschiks, die durchweg nur russisch sprechen, ist trotzdem nicht schwierig (s. S. xx). In der Regel erhält eine *einsitzige Petersburger Droschke* für eine kurze Fahrt in der Stadt 20-30 Kop. Reisende, welche viel Gepäck haben und sich nicht der Hotelwagen bedienen wollen, accordiren am besten mit dem Iswoschtschik einer viersitzigen Equipage oder überlassen noch besser die Bezahlung dem Portier des Hôtels. *Moskauer Kutschen* und *Kaleschen* sind theuer; pro Tag zahlt man für sie nach Uebereinkommen 2½-3 und mehr R. Für längere Fahrten in der Stadt, wie für Excursionen kann man zweispännige Equipagen in der Stadt erhalten (c. 10 R. pro Tag). Vom Standplatz genommene Zweispänner fordern für eine Fahrt diesseit der Newa 1-1½ R., jenseit der Newa 1½-2 R., zu den Inseln 2-3 R., für 4-6 St. 3-5 R., für den ganzen Tag 6-10 R., für die Nacht 3-5 R., excl. 20-25 Kop. Trinkgeld bei längeren Touren, für die Woche 35-50 R. — Die *Troiken*, gewöhnlich nur an Sonn- und Festtagen an bestimmten Standorten anzutreffen, sind erheblich theurer (je nach Dauer der Fahrt 5-15 R. und Trinkgeld für den Jämschtschik). — Im allgemeinen sind die Preise starken Schwankungen unterworfen, je nach der Jahres- und Tageszeit und dem Wetter, auch steigt der Preis an Sonn- und Festtagen.

Tramways. Die Stadt ist fast nach allen Richtungen von Tramway-Linien durchschnitten und mit den Inseln und der Umgegend verbunden. Die Hauptlinien sind folgende (vgl. die blauen Zahlen auf dem Plan S. 91.):

1. Vom *Snamensky-Platz* (Pl. H 6) über den Newsky- und Schlüsselburg'schen Prospect am Alexander-Newsky-Kloster vorbei nach *Mursinka* (Pl. K 8); Intérieur 20, Impériale 12 Kop.
2. Vom *Baltischen Bahnhof* (Pl. E 8) am Warschauer Bahnhof vorbei über den Ismailowsky- und Obuchowsky-Prospect zum *Heumarkt* (Pl. F 6); 6 u. 4 Kop.
3. Vom *Michaelsplatz* (Pl. F 5) durch die Ingenieurstr., Ssimeonowskaja, Basseinaja, Konnogwardejskaja bis zum *Smolny-Kloster* (Pl. K 4); 6 u. 4 Kop.
4. Vom *Bolschoi-Prospect* auf Wassily-Ostrow, Erste Linie (Pl. D 5) bis zum *Galeerenhafen* (Pl. B 6); 6 u. 4 Kop.
5. Vom *Newsky-Prospect* (Pl. H 6) über die Snamjenskaja-Str. und Wosskressensky-Prospect bis zum *Quai Gagarin* (Pl. H 4); 6 u. 4 Kop.
6. Von der *Michaelstrasse* (Pl. F 5) über die Troizky-Brücke bis zum *Zoologischen Garten* (Pl. E 4); 12 u. 8 Kop.
7. Vom *Kalaschnikow-Hafen* (Pl. I 6) am Ligowka-Kanal entlang über die Rasjeskaja-Str. bis zur Ecke der *Moskowskaja* und *Kabinetskaja-Str.* (Pl. G 6); 6 u. 4 Kop.
8. Vom *Alexanderpark* (Pl. E 4) bis zum *Krestowsky-Traktir* (Pl. C 2); 6 u. 4 Kop.
9. Von der *Ochta'schen Ueberfahrt* (Pl. K 4) am Ligowsky-Kanal entlang bis zur *Zarskoje-Sselo-Bahn* (Pl. G 7); 6 u. 4 Kop.
10. Von der *Wyborger Seite* bei der *Alexanderbrücke* (Pl. G 4) über den Liteiny-, Wladimirsky- und Sagorodny-Prospect bis zum *Technolog. Institut* (Pl. F 7); 6 u. 4 Kop.
11. Vom *Villié'schen Hospital* (Pl. G 3) durch den Ssamssoniewsky-Prospect bis zum *Forstinstitut* (Liäsnoj Korpus); 8 u. 6 Kop.
12. Von der *Narwa'schen Triumphpforte* (Pl. CD 9) über den Peterhofer und Katharinenhofer Prospect bis zum *Nikolausplatz* (Pl. E 6, 7); 6 u. 4 Kop.
13. Von der *Admiralität* (Pl. E 5) den Newsky-Prospect hinauf bis zur *Nikolaibahn* (Pl. H 6); 5 u. 3 Kop.
14. Von der *Admiralität* (Pl. E 5) über den Admiralitätsplatz, Konno-Gwardejsky-Boulevard, Nikolaibrücke bis zum Newa-Quai auf *Wassily-Ostrow* (Pl. D 5); 5 u. 3 Kop.
15. ist aufgehoben.
16. Von der *Zarskoje-Sselo-Bahn* (Pl. F 7) am Nowo-Obwodny-Kanal entlang bis zur *Estlandskaja* (Pl. C 8); 6 u. 4 Kop.
17. Vom *Heumarkt* (Sjännaja Ploschtschad, Pl. F 6) über den Obuchowschen und Sabalkansky-Prospect bis zur *Moskauer Triumphpforte* (Pl. F 9); 6 u. 4 Kop.
18. Vom *Admiralitätsplatz* (Pl. E 5) über die Palaisbrücke, Erste Linie, Tutschkowbrücke, Bolschoj-Prospect der Petersburger Seite bis zum *Kamenno-Ostrowsky-Prospect* (Pl. E 2); 6 u. 4 Kop.
19. Von der *Michaelstrasse* (Pl. F 5) beim Marsfeld vorbei über die Troizky-Brücke, Alexanderpark, Kamenno-Ostrowsky-Prospect, Stroganowbrücke bis *Nowaja Derewnja* (Pl. E 1); 12 u. 8 Kop.
20. Von der *Finnländ. Bahn* (Pl. H 3) längs der Newa bis zur *Ochtensky-Überfahrt* (Pl. K 4); 6 u. 4 Kop.
21. Vom *Moskauer Bahnhof* (Pl. 17 : H 6) nach dem *Schlüsselburg-Prospekt* (Pl. I K 7); 20 u. 12 Kop.
22. Von der *Narwa'schen Triumphpforte* (Pl. CD 9) bei der Putilow'schen Eisenfabrik vorbei bis zum Dorfe *Emilianowka*; 6 u. 4 Kop.
23. Von der *Estlandskaja-Str.* (Pl. C 7) über den Rishsky-Prospect bis zum *Technolog. Institut* (Pl. F 7); 6 u. 4 Kop.
24. Vom *Newsky-Prospect* (Pl. G 5) durch die Bolschaja Ssadowaja bis zur *Nikolajewbrücke* (Pl. E 7); 5 u. 3 Kop.
25. Vom *Ssmolensker Friedhof* (Pl. C 4) über den Maly-Prospect, Erste Linie, Palaisbrücke bis zum *Admiralitätsplatz* (Pl. E 5); 6 u. 4 Kop.

26. Vom *Ssmolensker Friedhof* (Pl. C4) über die 8. und 9. Linie bis zur *Nikolaibrücke* (Pl. D5); 6 u. 4 Kop.

27. Von der *Kollowskaja* (Pl. D3) auf der Petersburger Seite über die Sspasskaja-Str. bis zum *Grossen Prospect* (Pl. D3, 4); 6 u. 4 Kop.

28. Von *Nowaja Derewnja* (Pl. E1) bis *Staraja Derewnja* (Pl. C1); 6 u. 4 K.

29. Von der *Blagowjäschtschenskaja-Kirche* (Pl. 6: D4) beim Warschauer Bahnhof vorbei zum *Baltischen Bahnhof* (Pl. E8); 6 u. 4 Kop.

30. Vom *Michaelsplatz* (Pl. F5) über die Troitzky- und Ssamssoniewsky-Brücke auf die Wyborger Seite, beim Villié'schen Hospital vorbei bis zur *Finnländ. Bahn* (Pl. H3); 12 u. 8 Kop.

31. Von der *Stroganowbrücke* (Pl. E1) längs der Tschornaja Rjätschka bis zur Station *Lanskoi;* 6 u. 4 Kop.

Die Tramways fahren von 8 U. Vm. bis 10 U. Ab., im Sommer und an Feiertagen auch später. Ausser denselben gehen *Omnibus* in fast allen Strassen; beide werden von den besseren Ständen wenig benutzt.

Dampfboote. Die wichtigsten regelmässigen Dampfverbindungen sind folgende:

1. Vom linken Newa-Ufer unterhalb der Nikolaibrücke zur 11. Linie auf Wassily-Ostrow; 2 Kop.
2. Vom Senat zur 1. Linie auf Wassily-Ostrow; 2 Kop.
3. Von der Palaisbrücke zum Mutnij-Pristan (Zoolog. Garten); 2 Kop.
4. Von der Palaisbrücke zur Tutschkow-Brücke; 5 Kop.
5. Von der Gagarinskaja zum Häuschen Peter's des Grossen (Petersburger Seite); 2 Kop.
6. Von der Finnländischen Bahn im Anschluss an Abgang und Ankunft der Bahnzüge zu der 11. Linie Wassily-Ostrow: 20 Kop.; zum Alexander-Garten, Börse: 15 Kop.; zum Sommergarten u. Moschkow-Pereulok: 10 Kop.
7. Vom Sommergarten aus stündlich nach der Apothekerinsel (S. 176), Tschornaja Rjätschka, Nowaja Derewnja (Arcadia), Kresstowsky-Ostrow (Yachtclub): 20 Kop.
8. Auf der Fontanka, von der Sommergarten- und Newa-Ecke zur Kalinkinbrücke, alle 10 Min. (Haltepunkte: Panteleimon-, Ssimeonowski-, Obuchowski-, Ismailowski-, Egipetski-Brücke): 5 Kop.
9. Auf dem Katharinenkanal, von der Kasan'schen bis zur Kalinkin-Brücke, von 7 U. Vm. bis 10 U. Ab. fast alle 5 Min. (Haltepunkte: Kamennij-, Wossnessensky-, Charlamow-, Nikolski-Brücke): 3 Kop.

Die Abfahrtszeiten der Dampfer nach Peterhof (S. 181), Kronstadt (S. 179), Schlüsselburg (S. 195), Lachta (S. 198), Strelna (S. 185), wechseln sehr häufig; man findet die betr. Angaben in der (russ.) Polizei-Zeitung, die in jedem Restaurant ausliegt.

Post und Telegraph. Das *Hauptpostamt* in der Postamtstrasse (*Potschtamtsky Pereulok;* Pl. 189, E6) nahe der Isaaks-Kathedrale: geöffnet an Wochentagen 8-4 Uhr, Sonn- und Festtags (mit Ausnahme des Ostersonntags) 9-1 Uhr. Die Nebenpostämter in den verschiedenen Stadttheilen sind nur 8-2 Uhr, Sonn- und Festtags 8-11 Uhr geöffnet. Briefbestellung findet bis Abends 6 Uhr statt. — Das *Haupttelegraphenamt* (Pl. 213, E6), gleichfalls in der Potschtamtskaja, ist geöffnet von 9 Uhr Morg. bis 9 Uhr, im Sommer bis 11 Uhr Abends (Stadttelegramme bis zu 20 Worten 20 Kop.). Ausserdem gibt es Telegraphenstationen in allen Stadttheilen.

Dienstmänner (*Possilny*, *Artelschtschik*) in der Nähe aller grossen Gasthöfe und in den Hauptstrassen. Die *I. St. Petersburger Dienstmänner* haben schwarzen Paletot, gelbes Bronzeschild und gelbe Knöpfe, die *städtischen Dienstmänner* dunkelblaue Kasaka, weisses Metallschild an der rothen Mütze. Gewöhnlicher Gang oder kleines Packet 20 Kop., bei weiteren Entfernungen 40 Kop. — Bureaux in der Nadeshdinskaja Nr. 20 resp. Maneshny-Pereulok Nr. 1.

Deutsche Buchhandlungen: *A. Deubner* (R. Hoenniger), Newsky-Prospect 28; *Eggers & Co.* (Th. Stenge), ebenda 11, zwischen Bolschaja und Malaja Morskaja; *Kranz*, Liteiny-Prospect 25; französische: *Mellier & Co.*, an der Polizeibrücke; deutsch, französisch und russisch: *F. Bietepage*, am Gostinny-Dwor; *B. M. Wolff*, ebenda 18-20; *Krug*, Wassily-Ostrow, Kadetskaja Linie.

Banken und Bankiers: *Kaiserliche Bank* in der Bolschaja Ssadowaja (Pl. 21, F 6); *Petersburger Handelsbank*, Engl. Quai 18; *Gegenseitige Creditbank*, Kasansche Brücke u. v. a. *E. M. Meyer & Co.*, Engl. Quai 30; *Wyneken & Co.*, Ebenda 36; *Junker & Co.*, Newsky-Prospect, Ecke der Grossen Stallhofstrasse; *Günzburg*, Boulevard der Garde zu Pferde, 17; *Internationale Bank*, Engl. Quai, *Crédit Lyonnais*, Moikaquai an der Polizeibrücke u. v. a. Geschäftsstunden durchgehends 10-4 Uhr, Kaiserliche Bank 11-3 Uhr.

Bäder: *Woronin*, Fonarnij Pereulok u. Basseinaja, sowie in allen Strassen; vergl. Einl. S. XXIX.

Aerzte (Wratschi, Врачи): *Bartsch*, Offizerskaja-Str. Nr. 3; *Besser*, Sagorodny-Prospect 26; *Botkin*, Galernaja-Str. 77; *Eichwaldt*, Basseinaja 8; *Zdekauer*, Liteiny-Prospect 48. — Brust und Halskrankheiten: *Ettinger*, Fontanka-Quai 2; *Karrik*, Ecke des Newsky-Prospects und der Bolschaja Morskaja, Haus Pastuchow; *Rauchfuss*, im Hospital des Prinzen v. Oldenburg; *Moritz*, Newsky-Prospect 5. — Ein *Erkundigungscomptoir für Krankenhäuser*, gegründet zu schnellerer Beschaffung freier Plätze für Kranke, befindet sich im Gebäude des Obuchow'schen Krankenhauses (S. 164). — *Evangelisches Krankenhaus*, s. S. 168.

Apotheken (Аптека, kenntlich an grossen, mit farbigen Flüssigkeiten gefüllten Vasen): *Schapiro*, Ecke Newsky-Prospect und Grosse Morskaja; *Geiseler*, Newsky-Prospect 107, an der Anitschkow-Brücke; *Borgmann*, Newsky-Prospect 28, an der Kasan-Brücke; *Kronenapotheke*, Theater-Strasse; *Wulff*, Liteiny-Prospect 5; *Homöopathische Apotheke:* Gorochowaja, nahe der Bolschaja Morskaja; *Friedländer*, Gorochowaja, bei der Steinernen Brücke, u. v. a.

Gesandtschaften und Consulate. *Deutches Reich:* Ecke der Bolschaja Morskaja (n⁰ 41) und des Isaaksplatzes (Pl. E 6); Consulat: Galeerenstrasse 8; Viceconsulat: Poststrasse 6. — *Baiern:* Poststrasse 8. — *Belgien:* Marsfeld n⁰ 1; Consulat: Bolschaja Morskaja 37. — *Frankreich*: Dwortzowaja Nabereshne 18; Consulat: Ssergijewskaja 19. — *Grossbritannien:* Palast-Quai, Haus Soltikow 4; Consulat: Wassily-Osstrow 1. Linie 28. — *Niederlande:* Engl. Quai 76; Consulat: Wassily-Ostrow, Mittlerer Prospect 50. — *Oesterreich-Ungarn:* Englischer Quai 52; Generalconsulat: Ssergijewskaja 10. — *Schweden und Norwegen:* Potschtamtskaja 11; Generalconsulat: Wassily-Ostrow, 8. Linie, Haus Sterki. — *Schweiz:* Troizky Pereulok 3. — *Würtemberg:* Quai Gagarin 18.

Polizei. *Oberpolizeimeister* (Оберъ-Полицеймейстеръ), Erbsenstr. (Gorochowaja) 2. — *Polizei-Abtheilungen:* I. Bolschaja Ssadowaja 49; II. Katharinenhof-Prospect. — *Polizeisectionen:* I. Offizierstrasse 13; II. Furschtadtskaja 17; III. Wassily-Ostrow, 8. Linie. — Ueber Pass, Aufenthaltsschein etc. s. Einl. S. XIII (Passbureau: Moika 113).

Kirchen. Griechisch-katholische Kirchen finden sich fast in jeder Strasse. Die sehenswürdigsten sind weiter unten beschrieben. Ueber den russischen Gottesdienst und die dabei zu beobachtenden Formalitäten sowie über das Benehmen Fremder in russischen Kirchen s. Einl., S. XV.

Protestantische Kirchen: *Luth. St. Peterskirche* am Newsky-Prospect zwischen der Bolschaja und Malaja Konjuschennaja (Pl. 111, F 5 u. S. 156). — *Holländische reform. Kirche* am Newsky-Prospect 20 (Pl. 104, F 5 u. S. 156). — *Schwedische evang. Kirche*, Malaja Konjuschennaja 1 (Pl. 118, F 5 u. S. 156). — *Finnische evang. Kirche*, Bolschaja Konjuschennaja 4 (Pl. 101, F 5 u. S. 156). — *Estnische Kirche* in der Offizierstrasse (Pl. E 6). — *Lettische Kirche* in der Nähe des Zarsko-Sseloschen Bahnhofs (Pl. F 7). — *Französ.-reform. Kirche*, Bolschaja Konjuschennaja 4 (Pl. 116, F 5 u. S. 156). — *Neue deutsche reform. Kirche* in der Bolschaja Morskaja, an der Moika in der Nähe der Postamtbrücke (Pl. 117, E 6 u. S. 111). — *Luth. Pfarrkirche zur heil. Anna* zwischen der Furschtadtskaja und Kirotschnaja (Pl. 109, G 4). — *Luth. Katharinen-Kirche* auf Wassily-Ostrow, 1. Linie 20 (Pl. 110, D 5). — *Englische Kirche* am Englischen Quai (Pl. 99, D 6 u. S. 112); Gottesdienst So. 11 u. 4 Uhr. — *Amerikanisch-englische Methodistenkirche* in der neuen Isakjewskaja unweit der Post (Pl. 113, E 6; S. 111).

Römisch-katholische Kirchen. Die *kath. Pfarrkirche der*

h. Katharina am Newsky-Prospect unweit der Kasan-Brücke (Pl. 107, F 5 u. S. 157). — *Pfarrkirche zum h. Stanislaus* im Kolomjenskaja-Stadttheil, Ecke der Malaja Masterskaja und Torgowaja (Pl. 106, D 7). — *Kath. Pfarrkirche im römisch-katholischen Collegium* an der Fontanka bei der Ismailowsky-Brücke (Pl. E 7). — Die *Prioratskirche des Malteserordens vom h. Johannes* zu Jerusalem (Pl. F 6 u. S. 160) im Pagenkorps, in der Grossen Ssadowaja, gegenüber dem Gostinny-Dwor. — *Kath. Kapelle* auf dem katholischen Friedhofe auf dem Kulikowo-Felde (Wyborgskaja).

Armenische (Gregorianische) Kirche *der h. Katharina* am Newsky-Prospect gegenüber dem Gostinny-Dwor (Pl. 97, F 5 u. S. 158).

Kirchhöfe besitzt St. Petersburg 25, theils innerhalb der Stadt, theils in der Nähe derselben. Jede Confession hat ihre eigenen Friedhöfe. In neuester Zeit sind in einer Entfernung von 12-17 Werst (mit Eisenbahnverbindung) drei grosse *Centralfriedhöfe* angelegt.

Theater. In Petersburg sind 4 kaiserliche Theater, welche einen bedeutenden Zuschuss aus Staatsmitteln beziehen. Die Vorstellungen dauern in der Regel von 7 bis 1 oder von 8 bis 11$^1/_2$ Uhr. Im Sommer, von Mitte Mai an sind die kais. Theater geschlossen. Zu besondern Vorstellungen kann man sich bereits mehrere Tage vorher Billets lösen; an der Kasse tritt dann bedeutende Preiserhöhung ein; die Preise wechseln nach der Art der Vorstellungen, vgl. die Tagesanzeigen. Am Billetschalter wird französisch gesprochen.

1. Das *Kais. Grosse Theater* (Pl. 219, E 6 u. S. 161), bis auf weiteres geschlossen.

2. Das *Kais. Marien-Theater* (Pl. 221, E 6 u. S. 161), für russische Opern und Ballet. Es zeichnet sich durch luxuriöse und geschmackvolle Ausstattung aus und fasst 2000 Personen. — Logen: 1. Rang. No. 1-14 gewöhnliche Preise 15, erhöhte Preise 18 R., die übrigen Plätze 14 u. 17 R. Baignoire: 10, 12 u. 14$^1/_2$ R., Bel-Etage: 14, 15 resp. 17 u. 18 R.; 2. Rang: 10 oder 12 R.; 3. Rang: mit Avant-Logen 7$^1/_2$ u. 9 R., ohne Avant-Logen 6 u. 7 R.; Litera 8 u. 10 R.; 4. Rang: 5 u. 6 R.; Parket (je nach zunehmender Entfernung vom Orchester): 6 R.-2 R., resp. 7-2 R. 50 Kop.; Balcon 3. Rang: 1 R. 55 Kop. u. 2 R.; Seitenplätze: 1 R., 75, 50, 20 Kop. resp. 1 R. 20, 90, 60, 25 Kop. Bei Benefizvorstellungen bedeutend erhöhte Preise (Parket bis zu 25 R.).

3. Das *Kais. Alexandra-Theater* (Pl. 214, G 6 u. S. 159), für russische Dramen, an bestimmten Tagen auch deutsche Vorstellungen. Das Haus fasst 1700 Personen. — Logen: 1. Rang und Bel-Etage: 9-14 R.; 2. Rang: 7-9 R.; 3. Rang: 5-10 R.; 4. Rang: 4-6 R. 50 Kop.; Parket (je nach Entfernung vom Orchester): 6 R. 50 Kop.-2 R.; Balcon: 1-2 R.

4. Das *Kais.Michael-Theater* (Pl. 222, F 5 u. S. 121), für deutsches und französisches Drama u. Lustspiel. Das Haus fasst 1000 Personen. — Logen: 1. Rang: bei französischen Vorstellungen 16-24 R., bei deutschen Vorstellungen 18-25 R.; Bel-Etage: 16-24 R. resp. 9-16 R.; 2. Rang: 10-15 R. resp. 6-11 R.; 3. Rang: 6-10 R. resp. 5-10 R.; 4. Rang: 5-7 R. resp. 4 R.-7 R. 50 Kop.; Parket (je nach Entfernung vom Orchester): 2-7 R. resp. 1 R.-6 R. 50 Kop.

Das *Kais. Kleine Theater* (Pl. F 6), an der Fontanka, ist jetzt Privatunternehmen. Operetten. Preise der Plätze: Logen: 1. Rang: 9 R. 50 Kop.-25 R. 50 Kop.; Bel-Etage: 10 R. 50 Kop.-30 R. 50 Kop.; 2. Rang: 4 R. 50 Kop.-8 R. 50 Kop.; 3. Rang: 4 R. 50 Kop.-6 R.; Parket: 1-6 R.; Balkon: 30 Kop.-1 R. 75 Kop.

Panajew'sches Theater (Pl. E 5), an der Newa zwischen Senat und Palaisbrücke, ausschliesslich für italienische Oper; hohe Preise. — Theatervorstellungen finden ausserdem im Sommer statt: in Arcadia und Livadia (S. 177) in Nowaja Derewnja', in der Bavaria (S. 177), im Zoologischen Garten (S. 175), in Oserki (S. 197), am Newsky-Prospect, u. v. a.

Circus Ciniselli (Pl. 217, G 5) an der Fontanka, bei der Ssimeon-Brücke, Litera-Logen für 6 Pers. 15 R., Barrière-Logen für 4 Pers. 10 R., Logen 1. Rang für 4 Pers. 8 R., Lehnstuhl 4 u. 3 R., Stuhl 2 R., Balcon 1 R. 25, 75 u. 30 Kop.

Corsofahrten (*Guljanien*, Гулянiе) sind herkömmlich am 1. Mai in *Katharinenhof* (S. 165), sowie während des Carnevals der Butterwoche (s. Einl., S. XXVIII) auf dem *Marsfeld* (S. 119) und auf dem *Schloss-Quai* an der Newa.

Besonders beliebte Vergnügungen während des Winters sind die Schlittenwettfahrten, Ssemenow-Platz, auf einer besonders abgesteckten Bahn (3 Werst = 1/2 Meile) und die *Eisrutschberge*. Es werden nämlich schmale Holzgerüste 10-15 m hoch errichtet, die oben eine Gallerie tragen, zu welcher man auf einer Seite auf hölzernen Treppen hinaufsteigt, während auf der anderen Seite die Rutschbahn sich anlegt. Dieselbe ist anfangs sehr steil, nimmt aber dann gegen den Boden zu an Steilheit ab, und besteht aus zusammengefügten Bohlen, die mit grossen, regelmässig zugeschnittenen Eisquadern belegt werden. Darüber giesst man Wasser, so dass die einzelnen Schollen zusammenfrieren und die Oberfläche spiegelglatt wird. Man setzt sich nun auf der Höhe des Gerüstes auf einen schmalen Schlitten, der von einem rückwärts sitzenden Führer geleitet wird und blitzschnell hinabschiesst. Am Ende der Bahn ist Sand gestreut, welcher die Schlitten nach und nach hemmt. Die besuchtesten sind auf dem Marsfelde.

Orientirungsfahrt. Für Fremde, die einen Ueberblick über die Stadt in weitern Sinne, die Wyborgsche Seite, die Inseln etc. gewinnen wollen, empfiehlt sich nachstehende Fahrt. Von der Admiralität (S. 106) über den Newsky-Prospect (S. 154) bis zum Liteiny-Prospect (S. 162), l. durch diesen über die Alexanderbrücke (S. 107) nach der Wyborger Seite, durch den Grossen Ssamssoniewsky-Prospect bis zur Tlugow-Gasse, durch letztere am Ufer der Grossen Newka entlang, vorbei am Stroganow-Park (S. 177), über die Stroganow-Brücke nach Kamenny-Ostrow (S. 177), auf dieser durch die Hauptallee (Restaurant **Fèvre*, nicht billig) am Theater (S. 178) vorbei über die 1. Jelagin-Brücke nach Jelagin-Ostrow (S. 177), über die neue Brücke nach Krestowsky-Ostrow (S. 177), am russischen Traktir (S. 177) vorbei über die Krestowsky-Brücke nach der Petersburger Seite, durch die Gr. Grün-Strasse nach dem Grossen Prospect, über die Tutschkow-Brücke nach Wassily-Ostrow (S. 168). Auf Wassily-Ostrow durch die 1. Linie, den Grossen Prospect und die 17. Linie zur Newa herunter, an dieser entlang, vorüber am Seekadetten-Corps (S. 173) und über die Nikolaus-Brücke (S. 112) zum Admiralitäts-Stadttheil zurück; dann durch die Blagowjäschtschenskaja (Mariä Verkündigungsstrasse), den Boulevard der Garde zu Pferde (S. 108), vorüber an der Isaaks-Kathedrale (S. 109) zum Admiralitätsplatz. — Diese Fahrt beansprucht 3-4 St.

Besuchsordnung der Sammlungen und anderer Sehenswürdigkeiten:

Akademie der Künste (S. 170); an heiteren Tagen 11-4 U. mit Erlaubniss des Conservators des akademischen Museums, im Hauptgebäude der Akademie. — *Kunstausstellungen*, worüber Genaueres in Betreff Dauer und Besuch in den Zeitungen.

Akademie der Wissenschaften (S. 169): *Zoologisches Museum* Mo. 11-3 U. ohne Erlaubnisskarte. — *Bibliothek* täglich ausser Sonn- u. Festt. 11-3 U.; im Juli nur Mi. 11-3 U.

Arsenal (S. 178) täglich, mit Erlaubniss des Artillerie-Departements.

Artillerie-Museum (S. 175): Di., Mi. u. Fr. 2-3 U. Erlaubnisskarte vorher vom Artillerie-Departement (S. 163) einzuholen. Fremdländische Offiziere müssen hier längere Zeit warten.

Bibliothek, *kaiserliche öffentliche* (S. 158): zur Beschäftigung im *allgemeinen Lesezimmer*, täglich mit Ausnahme hoher Kirchenfeste, an Wochentagen 10-9 U., an So. u. Festt. 12-3 U., ohne besondere Erlaubniss. Lesekarten von dem dienstthuenden Beamten, gültig für das laufende Kalenderjahr. Zutritt zu den innern Sälen der Bibliothek und Beschäftigung in den Bibliotheksabtheilungen behufs Benutzung von Handschriften, Incunabeln, Kupferwerken u. s. w. nur nach schriftlicher Entscheidung durch den Director gestattet. Beim Lesesaal eine permanente Bibliothek von Nachschlagebüchern. — Das *Lesezimmer für Zeitschriften* nur mit Erlaubniss des Directors oder der Bibliothekare zugänglich. Im Journal-

zimmer erhält man eine Karte, ohne welche keine Zeitschriften verabfolgt werden. — *Besichtigung der Bibliothek* Di. u. So. ausser an hohen Kirchenfesten unter Führung eines Beamten; Versammlung der Besucher um 1 U. im Empfangssaal; man wird sehr rasch hindurchgeführt, Erklärungen nur in russischer Sprache.

Bibliothek der II. Abtheilung der Kanzlei des Kaisers, für Schriften juristischen und kameralwissenschaftlichen Inhalts: Di., Mi., Do. und Sa. 11-3 U., Mo., Di., Fr. und Sa. 4-9 U. Zutritt gestattet.

Blumenausstellung im Admiralitätsgebäude (S. 107) alljährlich im Frühjahr. Bekanntmachung durch die Zeitungen.

Botanischer Garten (S. 176): täglich von 7 U. Vm. bis 10 U. Nm.; die *Gewächshäuser* in Begleitung eines der diensthabenden Gärtner von 10 U. Vm. bis Sonnenuntergang. Das *Museum und Herbarium* sowie die *Bibliothek* täglich ausser So. u. Festt. (Bibliothek auch ausser So.) 11-3 U. mit Erlaubniss des Conservators.

Eremitage (S. 122) täglich ausser Fr. und der hohen Feiertage Februar bis Juli 11-3, September bis Februar 10-3 U. Ferienmonate Juli-August (alten Stils), Fremde erhalten während derselben Mo. u. Do. gegen Vorzeigung des Passes Eintritt (Trinkg.). — Einlasskarten für die *alte Eremitage* (*Gallerie Peters des Grossen* und *Kronjuwelen*), täglich 11-1 U. in der Kanzlei der Eremitage. — Kataloge beim Schweizer der Eremitage.

Glasfabrik, kaiserliche (S. 168), täglich ausser So. u. Festt. 7-12 U. und 2-7 U.; Sa. nur Vormittags.

Kunstausstellung, permanente, Grosse Morskaja 40, täglich ausser Mo. 9-5 U., Juni und Juli (a. St.) geschlossen. Eintritt 30 Kop.

Landwirthschaftliches Museum des Ministeriums der Reichsdomänen (S. 163): unentgeltlich Mo., Mi., Do. u. Fr. 11-3 U., So. 1-3 U.; gegen Entrée (20 Kop.) Di. 11-3 U.

Marine-Museum (Schiffsmodelle u. s. w.) in zwei grossen Sälen des Admiralitätsgebäudes (S. 107) Di., Do. u. Sa. 10-2 U. Eingang vom Admiralitätsplatz durch das grosse Mittelthor.

Marstall (S. 156), Konjuschennaja (Stallhof)-Strasse, gegenüber dem Museum der kaiserlichen Wagen: nur mit besonderer Erlaubniss und in Abwesenheit des Kaisers zugänglich.

Mineralogisches Museum der Bergakademie (S. 173): täglich ausser So. u. Festt. 10-2 U.

Museum des Technologischen Instituts (S. 167), tägl. 10-3 U.

Pädagogisches Museum (S. 163) an der Fontanka gegenüber dem Sommergarten: täglich ausser an hohen Festtagen 11-3 U.; *Bibliothek* 10-3 U. Eintritt ins Museum Di. 30 Kop., an andern Wochentagen 15 Kop., So. 5 Kop. *Volksvorlesungen* So. 2-$3^1/_2$ U., Eintritt 5 Kop. Bibliothek gratis.

Porzellanfabrik, kaiserliche (S. 195): täglich ausser So. u. Festt. 9-12 und 2-7 U.; So. 9-2 U.

Pulkowa, Nikolai-Hauptsternwarte (s. S. 188): täglich 10-4 U.; Abends nur mit Erlaubniss des Directors.

Sammlung Basilewsky und *des Arsenals von Zarskoje-Sselo* (S. 189) im Winterpalais (Zugang von der Eremitage, S. 130): Billets bis 1 Uhr beim Hoffourier.

Technische Gesellschaft, kaiserlich russische (S. 163), Museum täglich ausser an hohen Festtagen 11-3 U.

Uniforms- und Equipirungsmuseum (S. 165): täglich ausser So. u. Festt. 10-2 U.

Wagen-Museum, kaiserliches (S. 156): täglich ausser So. u. Festt. 10-2 U.

Wegecommunication, Museum des Instituts der Ingenieure der (S. 161): So. 10-3 U. Geschlossen Mai-August. Katalog am Eingange des Instituts für 60 Kop.

Winterpalast (S. 113), bis auf weiteres geschlossen.

Zoll-Museum (S. 174), an Wochentagen 12-4, So. 2-5 U. (10 Kop.).

Zoologischer Garten (S. 175) im Alexanderpark: täglich 10 U. Morgens bis zur Dämmerung. Eintritt 30 Kop., Kinder 15 Kop. Im Sommer Concerte, Theater etc.

Zoologisches Museum, s. Akademie der Wissenschaften.

7*

Stundenzettel. (Das vorstehende alphabetische Verzeichniss ist zu vergleichen.)

Täglich: *Akademie der Künste*, 11-4 U. — *Neues und altes Arsenal.* — *Bibliothek, kaiserliche*, 10-9 U., an So. u. Festt. 12-3 U. — *Bibliothek der 2. Abtheilung der Kanzlei des Kaisers*, 11-3 U. resp. 4-9 U. — *Botanischer Garten*, 7-10 U. — *Permanente Kunstausstellung*, 9-5 U. (25 Kop.). — *Landwirthschaftliches Museum*, 11-3 U. (So. 1-3 U.). — *Marstall*, 10-2 U. — *Museum des Technolog. Instituts*; 10-3 U. — *Zoologischer Garten*, 10 U. bis zur Dämmerung (30 Kop.).

Täglich ausser So. u. Festt.: *Bibliothek der Akademie der Wissenschaften*, 11-3 U. — *Museum und Herbarium des botanischen Gartens*, 11-3 U. — *Eremitage, alte*, 11-1 U. — *Kaiserliche Glasfabrik*, 7-12 U. und 2-7 U. — *Mineralogisches Museum*, 10-2 U. — *Pädagogisches Museum* (excl. hoher Feiertage), 11-3 U. (20 Kop.). — *Kaiserliche Porzellanfabrik*, 9-12 und 2-7 U.; So. 9-2 U. — *Sternwarte von Pulkowa*, 10-4 U. — *Technische Gesellschaft* (excl. hoher Festtage), 11-3 U. — *Uniformsmuseum*, 10-2 U. — *Museum der kaiserlichen Wagen*, 10-2 U.

Täglich ausser Fr. und der hohen Feiertage: *Eremitage*, 11-4 U.

Sonntag: *Kais. Bibliothek*, 1 U. — Vorlesungen im pädagogischen Museum, 2-3½ U. (5 Kop.). — Museum des Instituts für *Wegebau & Communicationen*, 10-3 U.

Montag: *Zoologisches Museum* der Akademie der Wissenschaften, 11-3 U. — *Bibliothek der frei-ökonomischen Gesellschaft*, 11-3 U.

Dienstag: *Artilleristisches Museum*, 2-3 U. — *Kais. Bibliothek*, 1 U. — *Marine-Museum*, 10-2 U.

Mittwoch: *Bibliothek der Akademie der Wissenschaften* (Monat Juli), 11-3 U. — *Artilleristisches Museum*, 2-3 U. — *Frei-ökonomische Gesellschaft*, Museum und Bibliothek, 10-3 U.

Donnerstag: *Marine-Museum*, 10-2 U.

Freitag: *Artilleristisches Museum*, 2-3 U. — *Eremitage* geschlossen.

Samstag: *Museum der frei-ökonomischen Gesellschaft*, 10-3 U. — *Marine-Museum*, 10-2 U.

Tageseintheilung *bei beschränkter Zeit:*

1. Tag. *Vormittags:* St. Isaaks-Kathedrale, Besteigung der Kuppe (S. 109); Kasan-Kathedrale (S. 156); Akademie der Künste (S. 170). — *Nachmittags:* Fahrt über den Newsky-Prospect (S. 154) nach dem Alexander-Newsky-Kloster (S. 167).

2. Tag. *Vormittags:* kaiserliche öffentliche Bibliothek (S. 158). — *Nachmittags:* Museum der kais. Wagen (S. 156); Fahrt nach dem Botanischen Garten (S. 176).

3. Tag. *Vormittags:* Eremitage (S. 122; Besuch zu wiederholen). — *Nachmittags:* Fahrt nach der Nikolai-Hauptsternwarte in Pulkowa (S. 188).

4. Tag. *Vormittags:* Festungs-Insel (S. 174); Peter-Pauls-Kirche (S. 174); Artillerie-Museum (S. 175); Peter's des Grossen Haus (S. 176). — *Nachmittags:* Alexander-Park (S. 175); Zoologischer Garten (S. 175); Spazierfahrt auf den Inseln (S. 176 u. 177), nach der Glas- (S. 168) oder Porzellanfabrik (S. 195).

5. Tag. *Vormittags:* Akademie der Wissenschaften (S. 169); Institut der Bergingenieure (S. 173); Troizky-Kirche (S. 166). — *Nachmittags:* Neuer und alter Michael-Palast (S. 120 u. 121); Taurischer Palast (S. 166); Ssmolny-Kloster (S. 167). Der Rest der zur Disposition stehenden Tage ist zur Besichtigung der Umgebungen von St. Petersburg (S. 179) zu verwenden.

St. Petersburg (Санктъ Петербургъ), zweite Hauptstadt und erste Residenz des russischen Reiches, die bedeutendste Handelsstadt am Baltischen Meer, Sitz des Regierungsapparates, Hauptstadt des I. Militär-Bezirkes, Standquartier des Garde- und I. Armeecorps, mit 929,500 Einwohnern, liegt unter dem 59° 57′ nördl. Br. und 47° 59′ östl. L. in c. 15 m Meereshöhe in einer vollkommenen Ebene,

durch welche die *Newa* in mehreren Armen in den Finnischen Meerbusen fliesst, theils auf ingermanländischem theils auf finnländischem Boden.

Die *Newa* (Рѣка Нева), die bei Schlüsselburg (S. 196) aus dem Ladogasee ausfliesst und nach einen Laufe von 58 km in den Finnischen Meerbusen mündet, gehört zu den mächtigsten Strömen Europas. Ihre Breite wechselt von 260 bis 650 m, die Tiefe von 3 bis 16 m; die Wassermasse, welche sie dem Meere zuführt, wird auf 2950 cbm in der Sekunde geschätzt. Innerhalb der Hauptstadt, die sie beim Alexander-Newsky-Kloster erreicht und in einem grossen Bogen von 13 km Länge durchfliesst, theilt sie sich in mehrere Arme: die *Grosse Newa*, *Kleine Newa* und *Newka* (s. unten). Der Schiffsverkehr bewegt sich hauptsächlich auf der Grossen Newa; vor den Mündungen liegen Untiefen und Sandbänke, welche nur Schiffen von geringem Tiefgang die Einfahrt gestatten. Ueberschwemmungen sind selten, da das grosse Becken des Ladogasees den Stromlauf regelt, doch können anhaltende heftige Westwinde, die das Wasser an den Mündungen aufstauen und zurücktreiben, der tiefliegenden Hauptstadt verderblich werden (so im J. 1824 u. 1879). Von Anfang November bis Ende März (durchschnittlich 138 Tage im Jahr) ist die Newa zugefroren (S. 104).

Der Haupttheil der Stadt liegt auf dem linken Ufer der Newa, andere Stadttheile bedecken die Inseln des getheilten Stromes. Zwischen der Grossen und Kleinen Newa liegt *Wassily-Ostrow* (Basilius-Insel, Василій Островъ), 5 W. lang und 4 W. breit; von ihr schneidet im N. ein schmaler Arm der Kleinen Newa (Рѣка Черная) ein Stück ab, die *Golodai-Insel* (Голодай Островъ). Die Newka, 105-200 m breit, theilt sich nach kurzem n.w. Laufe in eine *kleine* südliche (Р. Малая Невка) und eine *grosse* nördliche (Р. Большая Невка); aus letzterer zweigt wiederum die *mittlere Newka* (Р. Средняя Невка) in s.w. Richtung ab, um sich später wieder mit der grossen zu vereinigen. Die Kleine Newa, die Newka und die Kleine Newka umschliessen die sog. *Petersburger Seite* (S. 176), ein 4 km l. Inselland, von welchem w. durch die *Shdanowka* (Рѣчка Ждановка) die *Petrowsky-Insel* (Петровскій Островъ), n. durch die *Karpowka* (Р. Карповка) die *Apotheker-Insel* (Аптекарскій Островъ) abgetrennt wird. Die Kleine und Grosse, resp. Mittlere Newka fassen zwischen ihren Armen n. von der Apotheker-Insel die *Kamenny-* (Каменный Островъ) und, von dieser durch die Krestowka getrennt, die *Krestowsky-Insel* (Крестовскій Островъ). Die grosse u. mittlere Newka umschliessen endlich ganz im N. die *Jelagin-Insel* (Елагинъ Островъ), während im S. der Petersburger Seite von dieser noch die *Festungs-Insel* (Петропавловская Крѣпость) durch den Kronwerks-Kanal (Кронверкскій-проливъ) abgeschieden wird. S. vom Ausfluss der Grossen Newa liegen mehrere Inseln, die Gutujew-, Rjäswy-, Kanonier-, Krugly-, Truchtanow-Insel, von denen aber nur die beiden ersteren zum Theil bewohnt sind; ebenso sind die sog. „freien Inseln“ an der Mündung der Kleinen Newa ganz unbewohnt.

Peter der Grosse hatte ursprünglich Wassily-Ostrow zum Haupt-Stadttheil bestimmt, gab aber später diesen Plan wieder auf und gründete die neue Stadt am l. Ufer der Newa. Um das tiefliegende Terrain zu entsumpfen und zugänglich zu machen, baute er zunächst

halbkreisförmige, aus der Newa kommende und wieder in sie mündende Kanäle, die von andern senkrecht durchschnitten werden und so eine Reihe von künstlichen Inseln bilden. Die jetzt meist mit schönen Granitquais eingefassten Hauptkanäle (bez. Flüsse) sind: die *Moika* (**Рѣка Мойка**), mit der Grossen Newa den Admiralitätstheil umschliessend, den wichtigsten der Stadt (S. 106), der aber durch die auf ihm befindlichen Kanäle (Neuer Admiralitäts-, Winter-, Lebjashy-, Priaschka-Kanal) wieder in fünf kleinere Viertel getheilt wird; der *Katharinen-Kanal* (**Екатерининскій каналъ**), unter Katharina II. 1790 vertieft und erweitert; die *Fontanka* (**Рѣчка Фонтанка**), nach den Fontänen im Sommergarten benannt, ursprünglich ein sumpfiger Bach, unter Elisabeth und Katharina erweitert und ausgemauert; endlich der *neue Umfassungsgraben* (**Ново-Обводный каналъ**), der sich vom Alexander-Newsky-Kloster bis Katharinenhof erstreckt und beim Ssemenowsky-Platz vom *Ligowsky-Kanal* (**Лиговскій каналъ**) durchschnitten wird, einem 20 W. langen Kanal, welchen Peter I. aus dem Flüsschen Ligowka bei Krassnoje-Sselo bis zum Taurischen Garten führen liess.

St. Petersburg zerfällt in 13 Stadttheile (*Tschassti*), die sich in 38 Polizeibezirke theilen. Die Stadttheile sind: 1. Der *Admiralitätstheil* (**Адмиралтейская часть**) zwischen der Grossen Newa und dem Moika-Kanal, der Mittelpunkt der Stadt, mit den kaiserl. Palästen u. s. w. 2. Der *Kasan'sche Theil* (**Казанская часть**), s. von ersterem, zwischen der Moika, dem Katharinen- und Krukow-Kanal, wo die Kanzleien der Beamten, viele Paläste und Magazine sich befinden. 3. Der *Sspass'sche Theil* (**Спасская часть**) zwischen Katharinen- und Krukow-Kanal und Fontanka, das Centrum des gewerblichen Lebens. 4. Der *Kolomna-Theil* (**Коломенская часть**), im W. der drei genannten, zwischen Moika, Fontanka und Krukow-Kanal. 5. Der *Narwa'sche Theil* (**Нарвская часть**), südlich von der Fontanka und dem Kolomna-Theil, westlich vom Sabalkansky-Prospect, bis über Katharinenhof hinausreichend. 6. Der *Moskau'sche Theil* (**Московская часть**), zwischen Fontanka, Umfassungs- und Ligowsky-Kanal, sowie Sabalkansky- und Newsky-Prospect, südlich und südöstlich vom Sspass'schen Theil. 7. Der *Liteiny-Theil* (**Литейная часть**), östlich vom Sspass'schen- und Admiralitäts-Theil, nördlich vom Newsky-Prospect, zwischen Fontanka und Ligowsky-Kanal, mit stattlichen breiten Strassen. 8. Der *Roshdestwenskaja-Theil* (**Рождественская часть**), zwischen der Grossen Newa, dem Ligowsky- und Umfassungs-Kanal, meist von den unteren Klassen bewohnt. 9. Der *Alexander-Newsky-* oder *Jämskaja-Theil* (**Александро-Невская часть**), südlich vom Roshdestwenskaja-Theil, östlich vom Moskau'schen Theil und Sabalkansky-Prospect. 10. Der *Wassiljewskaja Theil* (**Васильевская часть**) auf der gleichn. Insel (Wassily-Ostrow), zwischen der Grossen und Kleinen Newa, mit stattlichen Gebäuden, grossen wissenschaftlichen Instituten etc., vielfach von Gelehrten u. Künst-

lern bewohnt. 11. Der *Petersburger Theil* (Петербургская часть) auf dem grossen Insellande, das von der Kleinen Newa und der Newka eingeschlossen wird; zu ihm gehören die Festungsinsel, Kamenny-, Jelagin-, Krestowsky- und Petrowsky-Ostrow. 12. Der *Wyborg'sche Theil* (Выборгская часть), am r. Ufer der Grossen Newa und der Newka, mit vielen Fabriken. 13. Der *Ochta'sche Theil* (Охтенская часть), auf dem r. Ufer der Newa im S.O. des Wyborger Theils, aus den früheren Dörfern Gross- und Klein-Ochta bestehend.

Das ganze Stadtgebiet umfasst einen Raum von 90 Qu.-W. (c. 2 Qu.-Meilen); die grösste Länge beträgt 12 W., die grösste Breite 11 W. Den Verkehr über die Newa sammt ihren Armen und die 21 Kanäle vermitteln 150 Brücken. Von den ersteren, den Brücken über die Newa und deren Arme, bilden aber nur die *Nikolaus-* und *Alexander-Brücke* das ganze Jahr über bestehende feste Passagen; die übrigen Brücken sind Schiffbrücken, welche während des Eisganges abgenommen werden. Die Palais-Brücke wird im Winter aufgestellt, die Petersburger aber erst nach vollständigem Ablauf des Eises. Nach dem Zufrieren des Stromes, welches ausserordentlich schnell erfolgt, dient die weite Eisfläche der Newa als bequeme Verbindung für die verschiedenen Stadttheile. Wenn im Frühjahr die Sonne ihre Wirkungen äussert, sammelt sich Schneewasser auf dem Eise. So lange dieses sichtbar bleibt ist keine Gefahr; aber wenn das Wasser verschwindet und die Oberfläche grau wird, ist der Eisbruch nahe, der gewöhnlich bei Westwind erfolgt. — Ueber die Kanäle führen meist Granit- und Eisengussbrücken. Die Brücken der Fontanka sind alle aus Granit; sie ruhen meist auf 2 Bogen, zwischen welchen Zugbrücken angebracht sind. Besonders prachtvoll ist die Aegyptische Brücke (S. 166).

Die Strassen St. Petersburgs sind ohne Ausnahme breit (15-30 m) und bequem, Winkel- und Sackgässchen sind unbekannt. Die Strassen ersten Ranges werden *Prospecte* (Проспекты) oder Perspectiven genannt; zu ihnen gehören die vom Admiralitätsgebäude ausgehenden Radien: der Newsky- und Wosnessensky-Prospect, ferner der Liteiny-, Wladimirsky-, Sagorodny-, Sabalkansky-Prospect etc. Strassen zweiten Ranges sind die *Ulizen* (Улицы), darunter die Gorochowaja (Erbsenstrasse), die Bolschaja und Malaja Morskaja (grosse und kleine Seestrasse), die Millionnaja, die Ssadowaja (Gartenstrasse), die Kasanskaja, Karawannaja, Konjuschennaja (Stallhofstrasse), Offizerskaja (Offizierstrasse) u. s. w.; Strassen dritten Ranges die *Perjeulki* (Quergassen, Переулки). — An öffentlichen *Plätzen*, auf einigen von denen sich 60-100,000 Mann bewegen können, besitzt die Stadt 64. — Die hervorragende Schönheit St. Petersburgs beruht hauptsächlich auf den richtigen Verhältnissen zwischen Strom, Strassen und Plätzen, auf einer grossartigen, schon im ersten Entwurf enthaltenen Raumverschwendung, welche die Riesenbauten,

an denen die Stadt so reich ist, für das an grosse Verhältnisse gewöhnte Auge erst hervortreten und würdigen lässt.

Die meisten Strassen sind mit Granitsteinen gepflastert, die aber unregelmässig gelegt, meist nur auf die hohe Kante nebeneinander gestellt und dann mit Sand bedeckt sind; in Folge dessen ist schon das Gehen, noch mehr das schnelle Fahren auf diesem Pflaster unangenehm. Auch die schmalen Trottoirs lassen zu wünschen übrig. Holz- und Asphaltpflasterung ist namentlich in den Hauptstrassen vielfach angewandt.

Die Privatgebäude in St. Petersburg ruhen gleich den öffentlichen zum grossen Theil auf Pfählen, wie es der morastige Boden bedingt. Trotz der bedeutenden Baukosten wird mit dem Raume nicht gegeizt; selbst die grossen Miethkasernen, die man in St. Petersburg in einer Ausdehnung antrifft, wie kaum in einer andern Grossstadt, zeigen eine ungewöhnliche Weitläufigkeit der Anlage. Einen specifisch national-russischen Charakter trägt übrigens das Petersburger Wohnhaus so wenig wie die ganze Stadt; in dieser Beziehung bietet Moskau des Eigenthümlichen und Interessanten weit mehr.

Klima und Lebensweise in St. Petersburg. In St. Petersburg ist die *mittlere Temperatur* des Winters (151 Tage, 28. Oct. bis 28. März) — 6.°4 R.; des Frühlings (71 Tage, 28. März bis 7. Juni) + 1.°7 R.; des Sommers (66 Tage, 7. Juni bis 12. Aug.) + 12.°7; des Herbstes (77 Tage, 12. Aug. bis 28. Oct.) + 3.°8. Jahresmittel + 3°. Das Klima von St. Petersburg ist demnach kalt und, in dem sumpfigen Newa'-Delta, feucht, daneben sehr unbeständig (vgl. S. XXXIII). Der Frühling fängt spät an; oft sieht man im Mai noch Schnee, gegen Mitte Mai zeigen sich die ersten Spuren des Grüns, das freilich oft wieder unter erneutem Schnee oder bei dem eisigen Nordostwind zu Grunde geht. Trotzdem eignet sich für einen Besuch von St. Petersburg am besten die Zeit von Ende April bis Anfang Juni (vgl. S. X). Juni und Juli bringen angenehme Sommertage, ebenso der August, doch ist zuweilen schon die zweite Hälfte dieses Monats rauh und unangenehm. So hat eigentlich St. Petersburg nur vom 15. Mai bis Ende August eine für den Aufenthalt im Freien geeignete Witterung. Indessen ist das Petersburger Leben im Sommer angreifend, weil es der eigentlichen Nacht entbehrt und der Schlaf auf das unumgänglich Nöthigste beschränkt wird. Wenn auch das die regelmässige Nacht in den Sommermonaten vertretende Dämmern nicht gerade den Schlaf beeinträchtigt, so ist doch die Art der Tageseintheilung, welche durch keine Dunkelheit in Grenzen gebannt ist, eine so hinausgerückte, dass für die Morgenruhe nicht viel übrig bleibt. Zwischen Tag und Nacht wird wenig unterschieden. Vor allem die hellen Juni-Nächte am Strande der grossen Newka, während das Thermometer nicht leicht unter + 15° fällt und von einer eigentlichen Nacht keine Rede ist, werden in St. Petersburg gründlich ausgenutzt. Flussdampfer, Pferdebahnen, Omnibus und Iswoschtschiks fahren unaufhörlich hin und her, bis tief in die Nacht hinein sind die Restaurants geöffnet, bis Mitternacht dauern die Concerte in den Gartenlocalen.

St. Petersburg ist nicht nur Haupt- und Residenzstadt, sondern auch neben Moskau eine der wichtigsten Fabrikstädte des russischen Reichs. In und bei St. Petersburg concentrirt sich die Fabrikation von manchen Kunstproducten, welche Russland früher fertig vom Auslande bezog. Die bedeutendsten Privatfabriken sind Baumwollenspinnereien und Webereien, Eisengiessereien und chemische Fabriken; die grossartigen kaiserlichen Fabriken (S. 168) liefern die ausgezeichnetsten Glaswaaren und vorzügliches Porzellan. Zu den

grössten Etablissements Russlands gehören ferner: die kais. Maschinenfabriken zu Alexandrowsk (S. 195); die kais. Druckerei von Werthpapieren auf der Kolomna, bei der Aegypt. Brücke (S. 166); die Ssamssonjew'sche Manufactur, welche jährlich c. 60,000 Pud Schweisswolle verarbeitet; die einer Actien-Gesellschaft gehörige Stearin- u. Seifenfabrik auf der Gutujewschen Insel; die König'sche Zuckerfabrik; etc. — Der Handel ist in den letzten Jahren zurückgegangen.

Zur Geschichte St. Petersburgs. Ingermanland, das Land zwischen dem Peipus-See, der Narowa und dem Ladoga-See, ehemals Ingrien genannt und zunächst zu Nowgorod, dann zu Moskau gehörig und 1617 von Schweden erobert, wurde 1702 von Peter dem Grossen zurückgewonnen. Am 11. Oct. 1702 pflanzte er seine Fahnen auf den Wällen der kleinen schwedischen Festung *Nöteborg* auf, die auf einer Insel am Ausflusse der Newa aus dem Ladoga-See liegt, und nannte sie *Schlüsselburg;* am 1. Mai 1703 fiel auch die kleine Festung *Nyenschanz*, an der Mündung der Newa ins Meer gelegen, in seine Hand, und schon am 16. Mai 1703 wurde der Grundstein zu einer neuen Festung am Finnischen Busen gelegt, der jetzigen Peter-Pauls-Festung, der Citadelle der Stadt. Während Peter persönlich den Bau derselben leitete, fasste er den Plan, hier eine neue Hauptstadt Russlands zu bauen, obwohl er angeblich noch kurz zuvor beabsichtigt hatte, dieselbe am Asow'schen Meere anzulegen, dessen Gestade er 1696 den Tataren entrissen hatte, und schon 1704 erhoben sich die ersten Häuser der neuen Stadt, an deren Herstellung 40,000 Menschen aus allen Gegenden des Reiches mehrere Jahre arbeiteten, häufig decimirt durch die verderblichen Ausdünstungen der Sümpfe und die übermenschlichen Anstrengungen, wiederholt beunruhigt durch die Angriffe der Schweden. Zum Schutze gegen dieselben liess Peter noch eine kleine Insel, unweit jener grösseren Insel Retusari (jetzt Kottil- oder Kotlin-Insel), die heute Kronstadt trägt, durch Menschikow befestigen und nannte sie Kronslott. Sein erstes Häuschen baute der Zar auf dem r. Newa-Ufer unfern der Troizky-Kirche (S. 176), dann das sog. Sommerpalais im Sommergarten (S. 120). Später erbaute er sich ein „Winterhaus", erst aus Holz, dann aus Ziegeln, in der Grossen Deutschen Strasse, mit Hauptfaçade nach der Newa (Peter starb hier am 28. Jan./7. Febr. 1725, Katharina I. 1727). — Die ältesten Stadttheile von St. Petersburg, noch jetzt Alt-Petersburg genannt, sind diejenigen am nördlichen Ufer der Newa. Sie waren meist aus Holz gezimmert, aber schon 1705 wurden durch die deutsche Colonie dem Winterpalais gegenüber auf der Millionnaja Häuser gebaut, wo heute die Eremitage liegt (an der Stelle der Alten Eremitage im Hofe des Vice-Admirals Cruys stand die erste, aus Holz gebaute deutsche Kirche); auf Wassily-Ostrow siedelte sich das Gefolge Menschikow's sowie eine französische Colonie an, 1706-7 zogen zahlreiche Kaufleute und Handwerker von Nowgorod nach St. Petersburg. Eine Belagerung der neuen Stadt durch die Schweden im Jahre 1708 verlief resultatlos, da die strenge Kälte die Belagerer zum Abzuge zwang, und die Niederlage der Schweden bei Poltawa (1709) beseitigte endgültig die von dort her drohende Gefahr. Mit verdoppelter Energie wurde nun an der Vergrösserung St. Petersburgs gearbeitet, schon 1710 konnte hier die Vermählung der Nichte Peter's Anna Iwanowna (später Kaiserin) mit dem Herzoge von Kurland mit aller Pracht gefeiert werden, 1712 erfolgte die feierliche Erhebung St. Petersburgs zur Residenzstadt, nicht ohne heftigen Widerstand der echten Moskowiter, deren nationale Sympathieen sich an den Kreml von Moskau knüpften. Doch wusste Peter diesen Widerstand zu brechen: seinen Grossen befahl er, in seiner neuen Schöpfung steinerne Häuser und Paläste zu bauen; je nach der Anzahl von Seelen, über die seine Edelleute geboten, bestimmte er selbst die Grösse der Häuser, und da trotzdem seinem hastigen Vorwärtsdrängen die Fortschritte der Stadt nicht genügten, untersagte er 1714 „für einige Jahre und bis den Bauten in St. Petersburg genügt sei" alle Steinbauten im ganzen Gebiet seines Reiches, bei Strafe

der Vermögensconfiscation und Verbannung nach Sibirien. Um der Stadt auch die Weihe eines Nationalheiligthums zu verleihen, liess Peter 1724 die Gebeine des heil. Alexander Newsky nach St. Petersburg bringen, über seinem Grabe eine Kirche und ein riesiges Kloster (sog. Lawra, d. h. Kloster mit geistl. Akademie) erbauen, ohne freilich seinen Zweck ganz zu erreichen, da das Höhlenkloster in Kiew und das Troiza-Kloster des h. Ssergeï bei Moskau (S. 315) die gefeiertsten Heiligthümer der Russen geblieben sind. Wichtiger erwiesen sich andere Massregeln zu Gunsten von St. Petersburg, z. B. die Sperrung des Hafens von Archangel und die Verlegung aller höchsten Reichsbehörden in die neue Hauptstadt, die 1725 bereits 75,000 Einw. zählte. Allerdings trat nach Peter's Tode bald ein Stillstand ein. Katharina I. (1725-27) und Peter II. (1727-30) bevorzugten Moskau, erst Anna Iwanowna (1730-40) nahm ihre Residenz wieder in St. Petersburg und unter ihr und ihrer Nachfolgerin Elisabeth Petrowna (1741-61) wuchs die Stadt schnell. Anna liess durch eine eigne Commission einen Stadtbebauungsplan ausarbeiten, die Moskauer Seite und Fontanka stellten bald Wassily-Ostrow, bis dahin den dominirenden Stadttheil, in den Schatten. Freilich wurde auch um jene Zeit St. Petersburg vom ersten grossen Brande heimgesucht (1736); die Folge war, dass die Regierung für alle Neubauten eine isolirte Stellung vorschrieb und dass von 1739 an auf der Admiralitätsseite nur noch aus Ziegelsteinen errichtete Gebäude aufgeführt werden durften. Damals entstanden auch die ersten *Datschen*, jene für St. Petersburg charakteristischen Villen zur ausschliesslichen Benutzung im Sommer; später, zumal seit der Hof für die Sommermonate seinen Aufenthalt in Peterhof nahm, fand man es angemessen, die Landsitze aus den sumpfigen Umgebungen der Kanäle weg an die Peterhof'sche Strasse zu legen. Die meisten und zum Theil grossartigsten öffentlichen Bauten stammen aus der Regierungszeit Katharina's II. (1762-96) und auch der Kaiser Paul (1796-1801) entfaltete eine reiche Bauthätigkeit. Ihre Nachfolger haben zwar das Bestreben, St. Petersburg zu erweitern und zu verschönern, alle gleichfalls gehabt, aber sie sind mit mehr Mässigung vorgegangen und haben der Entwicklung der Stadt ihren naturgemässen Gang gelassen.

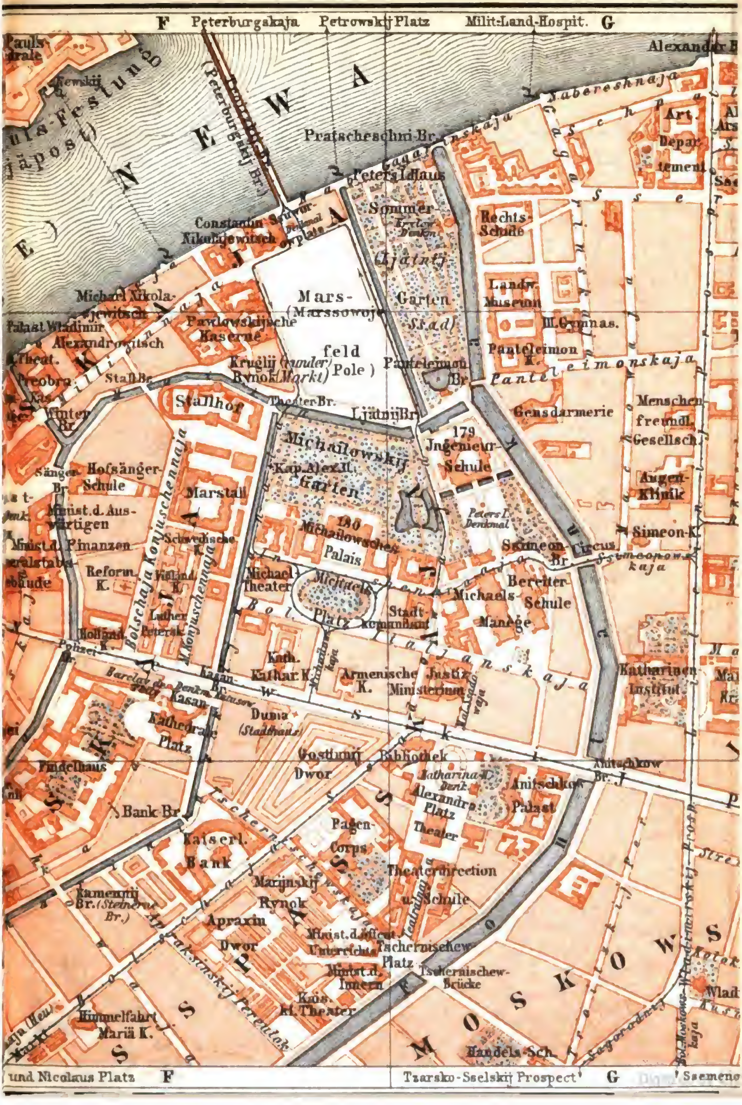
Das Leben von St. Petersburg bewegt sich vorzugsweise in den Stadttheilen des linken Newa-Ufers. Hier sind die verkehrreichsten Strassen, die breitesten und längsten *Prospecte,* mit ihren glänzenden Kaufläden, Restaurants und Cafés. Hier sind die *kaiserlichen Paläste,* die *Admiralität,* die kaiserlichen *Theater,* die *Bank,* der *Gostinny-Dwor* (Kaufhof) und das *Stadthaus* (Дума). Hier endlich liegt auch die *Eremitage*, in der von ihrer Stiftung an die wichtigsten Kunstsammlungen vereinigt wurden.

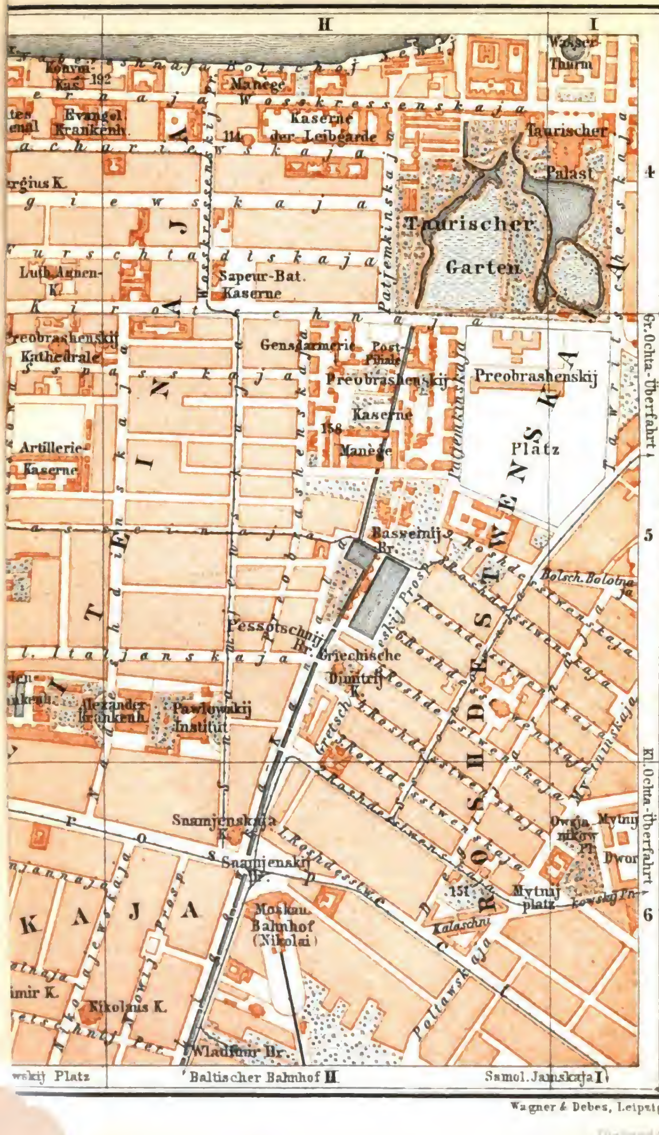
a. Admiralität. Westlicher Admiralitätstheil.

Die ***Admiralität** (**Главное Адмиралтейство**; Pl. 2: E5) liegt im Centrum der Stadt, am l. Ufer der Newa. Der weite *Admiralitätsplatz*, einer der schönsten Plätze Europa's, dessen ganze Nordseite das Admiralitätsgebäude einnimmt, bildet mit dem *Peters-* oder *Senatsplatz* (S. 107), sowie den östlich angrenzenden *Raswodny-* und *Palast-Platz* ein grosses Ganze, welches auf der Südseite von ansehnlichen Gebäuden abgeschlossen wird. Früher umgab nur ein hübscher Boulevard mit Lindenallee das Admiralitätsgebäude, der Platz selbst war frei; in neuerer Zeit ist er von der Gartenbaugesellschaft durch prachtvolle Gartenanlagen, den **Neuen Alexander-Garten*, verschönert worden. Das *Admiralitätsgebäude* bildet ein



ograph. Anstalt von


F
Peterburgskaja
Petrowskij Platz
Milit.Land-Hospit.
G
Alexander
NEWA
Peterburgskij Br.
Festung
Praitscheschni-Br.
Naberesbnaja
Peters I. Haus
Sommer-
Garten
(Ljätnij
Ssad)
Constantin Nikolajewitsch
Mars-
feld
(Marssowoje
Pole)
Kruglij (Runder)
Rynok (Markt)
Michael Nikolajewitsch
Palast Wladimir
Alexandrowitsch
Pawlowskijsche
Kaserne
Stallhof
Theater Br.
Ljätnij Br.
Stall Br.
Winter Br.
Rechts-
Schule
Art.
Depar-
tement
Landw.
Museum
II. Gymnas.
Panteleimon
K.
Pantelejmon Br.
Panteleimonskaja
Gensdarmerie
Menschen-
freundl.
Gesellsch.
179
Ingenieur-
Schule
Michailowskij
Garten
Kap. Alex. II.
Sänger Br.
Hofsänger-
Schule
Marstall
Minist. d. Aus-
wärtigen
Minist. d. Finanzen
Reform.
K.
Schwedische
K.
Finnland.
K.
Luther.
Peters K.
Holländ.
K.
Polizei Br.
Bolschaja Konjuschennaja
M. Konjuschennaja
180
Michailowsches
Palais
Michael-
Theater
Michaels
Platz
Stadt-
kommandant
Peters I.
Denkmal
Augen-
Klinik
Simeon-K.
Simeon-
Br.
Circus
Ssimeonowskaja
Bereiter-
Schule
Michaels-
Manège
Italjanskaja
Kasan-
Br.
Kath.
Kathar. K.
Armenische
K.
Justiz-
Ministerium
Katharinen
Institut
Barclay de Tolly
Kasan
Kathedrale
Platz
Duma
(Stadthaus)
Gostinnij
Dwor
Bibliothek
Katharina II.
Denk.
Alexandra
Platz
Theater
Anitschkow
Palast
Anitschkow
Br.
Findelhaus
Bank Br.
Kaiserl.
Bank
Pagen-
Corps
Theaterdirection
u. Schule
Kamennij
Br. (Steinerne
Br.)
Marijnskij
Rynok
Apraxin
Dwor
Minist. d. öffentl.
Unterrichts
Tschernischew
Platz
Minist. d.
Innern
Tschernischew-
Brücke
Kais.
Kl. Theater
Himmelfahrt
Mariä K.
Handels-Sch.
MOSKOWSS
Wlad.
und Nicolaus Platz
F
Tzarsko-Sselskij Prospect
G
Ssemeno



Wagner & Debes, Leipzig.

ungeheures Parallelogramm von 420 m Länge und 180 m Breite, das jetzt auch nach der Newa durch Neubauten geschlossen ist.

Den Grund zu dem Admiralitätsgebäude legte Peter der Grosse am 1. Oct. 1704 nach Vollendung der Peter-Pauls-Festung. Die ersten Gebäude waren hölzerne Vorrathshäuser mit einem hölzernen Thurm in der Mitte, von einem kleinen Erdwall und Palissaden umgeben. 1711 wurde über der Pforte das Gebäude für das Admiralitäts-Collegium von Stein mit einem Thurm von Fachwerk errichtet. Alle übrigen Gebäude innerhalb der Admiralitätswerke waren ebenfalls von Fachwerk, den ganzen Complex umzog ein mit Stein ausgemauerter Kanal. Von 1717 an erfolgte erst eine regelmässige Befestigung. 1727 wurden auch die Gebäude von Fachwerk abgetragen und in Stein neu aufgeführt, 1734-35 liess die Kaiserin Anna den Admiralitätsthurm erbauen. 1718 war bereits die kleine oder sog. Particulär-Werft angelegt worden, auf der kleine Kriegs- und Privat-Fahrzeuge gebaut wurden. Kaiser Paul I. verschönerte die Admiralität und umgab sie mit neuen Wällen, die aber eben so wie die Gräben unter Alexander I. verschwanden und durch schöne Trottoirs und mit Lindenalleen gezierte Boulevards ersetzt wurden; Alexander liess auch die Façade restauriren und mit Marmorfiguren und Reliefs schmücken.

Das Gebäude macht trotz der grossen Dimensionen einen gefälligen Eindruck. Der ganze Bau hat etwas überaus Leichtes und Geschmackvolles. Die Façade in hellgelber Farbe ist durch weisse Säulenreihen getheilt, das Gesims zieren Basreliefs (u. a. Engel die Reichsfahne an die Newa tragend, Peter der Grosse, den Dreizack aus den Händen Neptun's empfangend). Neben dem Eingangsthor rechts und links je drei weibliche Figuren, die Weltkugel tragend; über dem Thor erhebt sich der mit Säulen und Statuen geschmückte Admiralitätsthurm, 75 m hoch, in eine dünne vergoldete Spitze endigend; darüber eine Krone und ein Schiff als Wetterfahne. Von den Gallerien des Thurms vortreffliche *Aussicht über Stadt und Umgegend. Die weitläufigen inneren Räume enthalten das Marineministerium, die Seekadettenschule, eine Bibliothek von über 30,000 Bänden und das **Marine-Museum* (Морской музей, S. 99) mit einer werthvollen Sammlung von Schiffsmodellen, Karten, Zeichnungen von Peter I., Maschinen aller Art, das Porträt Peter's, in Zaandam gemalt, die Fahne, welche Peter's Schiff in der Asow'schen Seeschlacht führte u. s. w.

Im Admiralitätsgebäude findet gewöhnlich die alljährlich im Frühjahr veranstaltete Blumenausstellung statt, vom Publikum stark besucht und sehr sehenswerth (S. 99).

An der Newa-Seite, wo sich früher die Schiffswerfte befanden (jetzt in der Neuen Admiralität, S. 112), ist ein Quai und eine Strasse angelegt, so dass man jetzt von der Nikolaus- bis zur Alexander-Brücke in gerader Linie an der Newa entlang gehen kann. — Durch den Hof der Admiralität geht der Meridian von St. Petersburg.

An der Westseite der Admiralität erhebt sich in den Anlagen des *Petersplatzes* (s. oben), dem Senatsgebäude (s. S. 108) gegenüber nicht weit vom Ufer der Newa die berühmte ***Reiterstatue Peters des Grossen** (Памятникъ Петру I.; Pl. 30: E 5; nicht zu verwechseln mit jener vor der Ingenieur-Akademie, S. 121): der mit einem Lorbeerkranz gekrönte Kaiser einen Felsen hinansprengend, das Antlitz der Newa zugewendet, mit der kraftvoll erhobenen Rechten nach

dem Schauplatz seiner Thaten hinweisend. Das Pferd ruht auf den Hinterfüssen und dem Schweife; um seine Füsse windet sich eine von den Hufen zertretene Schlange.

Die Statue ist gegen 3m, mit dem Pferde 5m hoch. Der französische Bildhauer *Falconet,* den Katharina nach St. Petersburg berufen hatte, verfertigte das Modell und leitete auch den Guss, der 1775 beendet wurde; speciell das Haupt des Kaisers arbeitete *Marie Collot,* welche die Schwiegertochter Falconet's wurde. Um der Statue den richtigen Schwerpunkt zu geben, ist der Bronzeguss am Vordertheil des Pferdes nur 1 cm dick, verstärkt sich aber nach hinten bis auf c. 3cm; ausserdem wurden noch 5000 kg Eisen in den hintern Theil und den Schweif des Pferdes eingegossen. Der mächtige *Granitblock,* welcher das Piedestal bildet, stammt aus dem karelischen, 12 W. von St. Petersburg entfernten Dorfe Lachta; er ist 14m lang, 6m breit und 5m hoch und trägt auf der einen Seite die stolze Inschrift: **Петру Первому Екатерина Вторая** 1782; auf der andern lateinisch: „Petro Primo Catharina Secunda MDCCLXXXII“. Das Denkmal wurde am 7. Aug. 1782 enthüllt und kostete 430,000 R.

Die ganze Westseite des Petersplatzes zwischen dem Englischen Quai (S. 112) und dem Boulevard der Garde zu Pferde (s. unten) wird von dem grossen **Senatsgebäude** (**Правитѣльствующій Сенатъ**; Pl. 209: E5), in strengem Stile nach Rossi's Plänen erbaut, und dem griech.-kath. **heil. Synod** (**Святѣйшій Правитѣльствующій Синодъ**; Pl. 212: E5) eingenommen, beide durch einen hohen Bogengang über die Galeeren-Strasse (*Galernaja)* verbunden, auf welchem die Göttin der Gerechtigkeit mit der Wage sitzt.

Der Senat oder oberste Gerichtshof ist nach dem Reichsrath die höchste Behörde. Vor Errichtung des letztern, der General-Controle und der Geheimen Kanzlei des Kaisers war in dem Senate die Direction aller Angelegenheiten (Gesetzgebung, Controle, oberste Justiz u. s. w.) vereinigt. Gegenwärtig zerfällt der Senat in Departements und seine Befugnisse bilden die Veröffentlichung und Registrirung der Gesetze, Ukase u. s. w., die Bestätigung von Adelstiteln, die Feststellung von Grundbesitz-Grenzen, die letztinstanzliche Entscheidung über Staatsverbrechen, Civil- und Criminalsachen, die Revision der durch die Provinzial-Tribunale gefällten richterlichen Entscheidungen u. s. w. An der Spitze des Senats steht der General- oder Oberprocurator des Senats, dessen Amt mit dem des Justizministers verbunden ist. — Der heilige Synod (s. S. XLVI), gestiftet den 25. Jan. 1721, hat dieselbe Bedeutung für die geistlichen Angelegenheiten wie der Senat für die weltlichen. Alle Beschlüsse des Synod werden dem Kaiser unterbreitet. Vgl. S. 285.

Auf der Südseite des breiten *Boulevards der Garde zu Pferde* (*Konno Gwardejsky Bulwar,* Pl. E4, 5), der sich mit seinen neu gepflanzten Alleen w. bis zur Verkündigungsstrasse (S. 111) erstreckt (am Beginn zwei kleine Siegessäulen), liegt die *Manège* der Garde zu Pferde oder *Nikolai-Reitbahn,* in der häufig Mittags 1 U. Paraden stattfinden.

Anstossend der *Isaaks-Platz* (Pl. E5), an der Ostseite begrenzt vom *Kriegsministerium* (**Военное Министертво**, Pl. 166), einem

grossen Dreieck (die beiden andern Façaden nach dem Admiralitäts-Platz und dem Wosnessensky-Prospect). In der Mitte des Platzes erhebt sich die

***Isaaks-Kathedrale** oder *Kathedrale des h. Isaak von Dalmatien* (**Соборъ Св. Чудот. Исаакія Далматинскаго**; Pl. 92: E 5), die grösste und prachtvollste Kirche St. Petersburgs. Schon Peter der Grosse hatte 1710 an dieser Stelle den Bau einer hölzernen Kirche begonnen, die 1727 vollendet wurde, aber 1735 vom Blitz getroffen abbrannte. Katharina II. begann 1748 einen Neubau aus Marmor, der indess bei ihrem Tode nur bis zum Gesims gediehen war und durch Kaiser Paul 1801 einen übereilten Abschluss erhielt. Alexander I. legte am 26. Juni 1819 den Grundstein zu der jetzigen Kathedrale, deren Bau, nach den Plänen des franz. Baumeisters *Ricard de Monferrand*, trotz eifriger Förderung durch Kaiser Nikolaus, fast 40 Jahre in Anspruch nahm und erst 1858 unter Alexander II. vollendet wurde. Um ein festes Fundament zu schaffen, mussten ganze Wälder von Masten in die Erde getrieben werden; auch später noch machten sich wiederholt die kostspieligsten Unterbauungen nöthig, um eine Senkung nach der Newa-Seite zu verhindern. Die Gesammtkosten des Baues nebst der innern Ausschmückung beliefen sich schliesslich auf mehr als 23 Mill. R.

Die ganz aus Granit und Marmor in verschwenderischer Pracht aufgeführte Kathedrale hat die Gestalt eines griechischen Kreuzes von $105,_4$ m Länge und $90,_3$ m Breite, das von einer mächtigen weithin sichtbaren Kuppel überragt wird. An allen vier Seiten befinden sich Eingänge, zu denen breite je aus einem Stück bestehende Granittreppen emporführen. Die Haupteingänge, an der breitern N.- und S.-Seite, bilden prächtige, der Vorhalle des Pantheon in Rom nachgebildete *Portiken* mit je sechzehn gewaltigen, 17 m hohen, über 2 m dicken Monolithsäulen aus polirtem rothen finnländischen Granit, mit Bronze-Basen und Kapitälen; an den Schmalseiten (O. und W.) kleinere Portiken von je acht Säulen. Auf den Säulen ruhen mächtige Frontons, an den Hauptseiten je 36 m lang; in den Giebelfeldern kolossale Bronzereliefs, die Geschichte der Religion darstellend, von Vitali, Klodt und Lemaire.

Die *Hauptkuppel*, $26,_6$ m im Durchmesser, ruht auf einer von 24 je 9 m hohen Granitsäulen umgebenen Trommel und wird von einer Laterne mit gleichfalls 24 Säulen überragt, die eine Wiederholung der ganzen Kuppel im kleinen ist; auf der Spitze ein $5,_8$ m h. Kreuz. Die innere Scheitelhöhe der Kuppel über dem Fussboden beträgt 82 m (Peterskirche in Rom 123 m, Paulskirche in London 68 m), die Höhe des ganzen Gebäudes bis zur Kreuzspitze 102 m. Die Kuppel besteht aus Guss- und Schmiedeeisen, ist mit Kupfer überdeckt und nebst Laterne und Kreuz stark vergoldet.

Sieben kolossale Bronzethüren mit reichem Sculpturenschmuck von Vitali († 1855) u. a. führen in das durch die 12 Fenster der Kuppel und wenige Seitenfenster matt beleuchtete INNERE. Das-

selbe erinnert in seiner Anordnung an St. Peter in Rom, doch ist die Wirkung durch die im Verhältniss zu den mächtigen Pfeilern geringen Dimensionen eine ungleich schwächere. Wände und Fussboden sind mit den prachtvollsten geschliffenen Marmorarten in geschmackvoller Zusammensetzung belegt (ein Geschenk Demidow's an den Kaiser Nikolaus), erstere ausserdem mit zahlreichen (an 200) Gemälden russischer Künstler geschmückt. Das kolossale Deckengemälde der Hauptkuppel ist von Brülow begonnen, von Bassin beendigt. Zwischen den Fenstern der Kuppel kolossale Engelfiguren, in Erz und vergoldet.

Der *Ikonostas*, die hohe bis zur Decke reichende Bilderwand, welche in russisch-griechischen Kirchen das Allerheiligste vom Schiff trennt, 56 m breit, Marmor mit reichster Vergoldung, ist mit 33 grossen Heiligenbildern in 3 Reihen über einander geschmückt, dabei viele kostbare Mosaikbilder. Zu beiden Seiten der ins Allerheiligste führenden Hauptthür („Kaiserpforte"), prachtvoller Bronzeguss nach Vitali, 8 m hoch, 4 m br., stehen zehn Säulen, je eine aus Lapislazuli, $4{,}_{8}$ hoch, $0{,}_{6}$ m im Durchmesser, und je vier aus Malachit, 9 m hoch, und $0{,}_{75}$ m im Durchm., mit reich vergoldeten Basen und Kapitälen (die Säulen sind nicht massiv, sondern bestehen aus eisernen mit Malachit und Lasurstein verkleideten Cylindern). Im Sanctuarium (Zutritt für Frauen nicht gestattet) der Hochaltar aus weissem Marmor mit einer Nachbildung der Kathedrale in Silber als Tabernakel; darüber ein farbenprächtiges Glasgemälde der Auferstehung Christi, in München gefertigt. In dem Halbrund hinter dem Altartisch sind die Sitze für den Metropoliten u. die Domgeistlichen. Auch die beiden Nebenaltäre, in Marmor u. Malachit, sind prachtvoll.

Die dem Cultus dienenden Gegenstände bestehen mit Ausnahme der sieben kolossalen Bronze-Kronleuchter durchweg aus Gold und Silber u. sind von Gliedern des kaiserlichen Hauses gestiftet. Ihrem ungeheuren materiellen Werthe (die von den Hoflieferanten Nicholls und Plincke gelieferten Goldarbeiten wiegen über 40 kg, die Silberarbeiten haben ein Gesammtgewicht von mehr als 1100 kg) entspricht die vorzügliche Arbeit. Unter der Masse von kostbaren Gegenständen erwähnen wir 15 gewaltige silberne Candelaber, ein prächtiges Evangeliarium, auf dessen Einband allein 20 kg Gold verwandt sind, sowie ein aus Silber gefertigtes z. Th. vergoldetes Grab Christi.

Wenn kein Gottesdienst (d. h. vor $^1/_2$10 und nach 12 U.) ist, kann man unter Führung eines Kirchendieners (20 Kop.) alle Räume, auch das auf Wunsch geöffnete Sanctuarium, besichtigen. Doch versäume man nicht, auch einem Gottesdienste (besonders feierlich am Geburtstage des Kaisers, 26. Febr./10. März) beizuwohnen. Grossen Eindruck macht namentlich an Festtagen der von ausgesucht schönen Stimmen ausgeführte Männergesang, vorzugsweise das „Gospodi pomilui" (Herr erbarme dich!).

Die *Kuppel*, zu welcher 530 Stufen hinaufführen (Führer 30 Kop.), bietet eine prächtige *Aussicht über die Stadt und die Newa.

Südl. der Kathedrale am Wosnessensky-Prospect liegt der *Isaaks-Garten.* Jenseit desselben auf dem *Marienplatz* erhebt sich das 1859 errichtete **Denkmal des Kaisers Nikolaus I.** (**Памятникъ Николая I.**, Pl. 29, E 6), nach dem Entwurfe von *Monferrand,* die Reiterstatue des Kaisers von *Klodt.* Der Kaiser, in der Uniform seiner Chevalier-Garde, ist auf feurig sich aufbäumendem Rosse dargestellt. Die ganze Last des Reiters ruht lediglich auf den Hinterfüssen des Pferdes. Der hohe ovale Sockel aus Granit und Marmor ist mit Bronze-Trophäen und Basreliefs, Ereignissen aus des Kaisers Leben, geschmückt; am besten gelungen der Moment, wo der Monarch durch sein Erscheinen auf dem Heumarkte (S. 161) einen Aufstand beschwichtigt und die Rebellen ihm zu Füssen fallen. An den Ecken die Figuren der Gerechtigkeit, Stärke, Weisheit u. des Glaubens (Porträts der Gemahlin und dreier Töchter des Kaisers). Inschrift: „**Николаю I. — Императору Всероссійскому**" („Dem Nikolaus I., Kaiser aller Reussen").

Gerade vor dem Denkmal, jenseit der Blauen (Ssiny-) Brücke, an der Ecke des Wosnessensky-Prospects der **Leuchtenberg'sche Palast** (Pl. 178: E 6), 1844 durch Kaiser Nikolaus für seine älteste Tochter Maria, Herzogin von Leuchtenberg, und deren Gemahl im italienischen Stil erbaut, jetzt vom Staat für den Reichsrath (S. 108) angekauft.

Die Gallerie des Herzogs v. Leuchtenberg kam durch die Vermählung des Herzogs Maximilian († 1852) mit der Grossfürstin Marie von München nach St. Petersburg. Sie wurde durch den Grossvater der jetzigen Besitzer, den Vicekönig von Italien, Eugen Beauharnais, zusammengebracht und enthält daher namentlich italienische Bilder, besonders der venezianischen Schule.

Wenden wir uns von dem Denkmal r. (w.) in die belebte Grosse Morskaja *(Bolschaja Morskaja,* Pl. EF 6, 5), so haben wir zunächst r. an der Ecke die *Deutsche Botschaft* (Pl. E 6); weiter, l., die **Reformirte Kirche** (**Реформатская Церковь**; Pl. 117: E 6), von den deutschen Reformirten 1863-65 gebaut. Im Erdgeschoss die Wohnung des Predigers und eine Schule; im ersten Stock die einfach gehaltene Kirche. Der viereckige Glockenthurm hat eine achteckige durchbrochene Laterne. — Der Kirche schräg gegenüber r. die *Kanzlei des Ministeriums des Innern.* Durch die hier abgehende Seitenstrasse, quer über Postamt-Strasse *(Potschtamtskaja)*, in der r. das *Post-Departement* (**Почтовый Департаментъ**), l. das **Haupt-Postamt** (**Главный-Почтамтъ**; Pl. 189: E 6), und weiter am Ende r. das *Haupt-Telegraphenamt* (Pl. 213), gelangen wir in die Neue Isaaks-Strasse *(Nowo-Isakjewskaja).* Am Ende dieser Strasse, in der die *Manège* (s. oben), die *Ställe* und *Kasernen der Garde zu Pferde,* die *amerikanische Methodistenkirche* (Pl. 113), dieser Secte von Katharina II. 1767 eingeräumt, und die *Marine-Kaserne* (**Морскія Казармы**, Pl. 78) liegen, erhebt sich auf freiem Platze an der Verkündigungs-Strasse *(Blagowjeschtschenskaja)* die **Kirche Mariä Verkündigung** (**Церковь Благовѣщенной Пресвятой Богородицы**; Pl. 112: D 6), in Form eines griechischen Kreuzes, mit vergoldetem

Thurm. R. mündet der Boulevard der Garde zu Pferde (s. oben), südl. begrenzt von den oben genannten Kasernen. An der Nordseite desselben erhebt sich, mit der Hauptfaçade nach der Verkündigungsstrasse, der elegante **Palast des Grossfürsten Nikolaus Nikolajewitsch** *des Aeltern* (**Дворецъ Великаго Князя Николая Николаевича**; Pl. 182: DE6), 1861 von Stakenschneider erbaut. Der Haupteingang ist von einem geschmackvollen Gitter umgeben und mit Säulen geschmückt; im Innern ein schönes Treppenhaus.

Wir folgen, die Galeerenstrasse *(Galernaja)* kreuzend, der Verkündigungsstrasse zur Newa (*Nikolausbrücke* s. unten). An dem eleganten Englischen Quai *(Anglijskaja Nabereshnaja)* l. (stromabwärts) die **Englische Kirche** (**Церковъ Англійская**; Pl. 99: D 6), ein hübscher Bau, zu dessen Kosten die englischen Kaufleute St. Petersburgs 1813 25,000 R., die englische Regierung 1850 40,000 R. spendeten. Das Altarbild ist eine Kopie der Kreuzabnahme von Rubens. Gottesdienst Sonntags 11 und 4 U. — Weiter (Eingang von der Galeerenstrasse) die **Neue Admiralität** (**Новое Адмиральтейство**; Pl. 1: E 5), mit den von der alten Admiralität hierher verlegten Docks und Schiffswerften.

Rechts, oberhalb der Nikolaibrücke, die **Nikolaus-Generalstabs-Akademie** (**Николаѣвская Академія Генеральнаго Штаба**; Pl. 7: D 5, 6), eine höhere militärische Lehranstalt, in der in einem zweijährigen Cursus (in der geodätischen Abtheilung vierjährig) schon im activen Dienst stehende Offiziere für eine specielle Fachbildung vorbereitet werden (Haupteingang von der Galeerenstrasse).

Die ***Nikolaus-Brücke** (**Николаѣвскій мостъ**, Pl. D 5), welche von der Blagowjeschtschenskaja-Str. und dem Englischen Quai nach Wassily-Ostrow (S. 168) führt, wurde 1851 an Stelle der früheren Schiffs (Isaaks)-Brücke vom Ingenieur-General Kerbeds aus Granit u. Eisen erbaut, ruht auf 7 Pfeilern und wird durch 22 grosse Candelaber erleuchtet. Am nördl. Ende ist ein Durchlass für Schiffe. Das schwerfällige Eisengitter ist in der Baird'schen Fabrik in St.-Petersburg gegossen. Kurz vor dem Durchlass steht eine hübsche kleine *Marmorkapelle,* dem h. Nikolaus gewidmet, mit dem Mosaikbilde des Heiligen nach Neff. Die *Aussicht von der Brücke ist interessant.

b. Oestlicher Admiralitätstheil.

Oestl. stösst an den Admiralitätsplatz (S. 106) der Palast-Platz (Pl. F 5), an der Nordseite begrenzt vom Winterpalast (s. unten), an der Süd- und Ostseite in weitem Bogen von dem grossen Generalstabsgebäude (S. 118). In der Mitte des Platzes steht die ***Alexander-Säule** (**Александровская Колонна**; Pl. 25: F 5), zum Gedächtniss Alexander's I. 1834 nach *Monferrand's* Entwurf von Kaiser Nikolaus errichtet. Auf einem 8 m h. Piedestal, aus einem einzigen Granitblock, erhebt sich die gewaltige Säule, der grösste Monolith der Neuzeit, 25 m hoch, 4 m im Durchm., aus polirtem

rothen finnländ. Granit, mit 4 m h. Bronze-Kapitäl. Auf der Spitze auf einer Kugel ein 4 m h. bronzener Engel, der in der l. Hand ein 3 m h. Kreuz hält, die rechte zum Himmel erhebt und mit dem Fuss eine Schlange zertritt. Die Höhe des ganzen Denkmals beträgt 42 m. Inschrift: „**Александру Первому Благодарная Россія**“ (Alexander I. das dankbare Russland).

Der ***Winterpalast** (**Зимній Дворецъ**; Pl. 187: E F 5), die Residenz des kaiserlichen Hofes während des Winters, bildet ein weites Rechteck, von 137 m Länge und 106 m Breite, mit der n.w. Front gegen die Newa — und zwar da, wo diese ihre grösste Breite erreicht hat —, mit der s.ö. gegen den Palastplatz, mit der s.w. gegen die Admiralität gerichtet, von letzterer durch einen freien Platz *(Raswodny-Platz)* zur Auffahrt für die Wagen getrennt. Zur Grösse des Schlosses steht die Höhe (24 m) nicht im richtigen Verhältniss; der Unterbau ist sehr niedrig, der Barock-Stil etwas zu schwülstig, die Verzierung mit Statuen u. s. w. überladen. Die braungelbe Grundfarbe steht in hübschem Contrast zu dem rothen, eisernen Dache.

Auf der Stelle des heutigen Winterpalastes, so benannt im Gegensatz zu dem ehemaligen Sommerpalais der Kaiserin Elisabeth auf dem Terrain des Michailow'schen Palastes (S. 120), stand zur Zeit Peters des Grossen ein Haus des Grossadmirals Grafen Apraxin, das dieser dem Kaiser Peter II. vermachte. Die Kaiserin Anna bewohnte es nach ihrer Krönung in Moskau, liess es aber 1732 niederreissen und den Bau eines grossen Schlosses nach *Rastrelli's* Plänen beginnen, der nach ihrem Tode längere Zeit stockte, 1754 von Elisabeth wieder aufgenommen und 1762 unter Katharina II. beendet wurde. Elisabeth hatte zu diesem Zweck mehrere Paläste angekauft, welche zwischen dem Apraxin-Palais und dem Hause des Vice-Admirals Cruys, also zwischen der Newa und der deutschen Colonie lagen. Am 7. December 1837 wurde ein grosser Theil des Winterpalastes ein Raub der Flammen, speciell gingen zu Grunde der berühmte „weisse Saal“, der „Saal des heil. Georg“, der „Saal der Feldherren“ mit den 400 Portraits russischer Heer- u. Flottenführer, die Zimmer der Kaiserin mit allen ihren Kunstschätzen u. s. w.; der Schade wurde auf 25 Millionen R. geschätzt. Den Wiederaufbau nach Rastrelli's Plan leitete des Kaisers Generaladjutant Graf Kleinmichel, schon Anfang 1839 war der Palast neuhergestellt.

Die Haupteingänge befinden sich am Palastquai *(Jordan-Eingang)* und am Palastplatz, Nebeneingänge am Palast- u. Raswodny-Platz *(Saltikow-Eingang)*. Vom Jordaneingange am Newa-Quai führt die prachtvolle PARADE- oder BOTSCHAFTER-TREPPE, aus carrarischem Marmor, hinauf zu den kais. Staatsgemächern. Die Vorhalle ist im Renaissancestil stuckirt und mit Statuen geschmückt; unten eine schöne, mit Marmorgruppen (von Falconet, Pigalle etc.) und Büsten geschmückte Gallerie. — Der Eingang für das Publikum (Zutritt nicht gestattet, s. S. 99) ist am Palastplatz, r. neben der grossen Durchfahrt. Wir geben nachstehend die Beschreibung der Zimmer in der Reihenfolge, wie sie früher gezeigt wurden.

Man betritt zunächst über die *Commandanten-Treppe* den ALEXANDER-SAAL (Александровская зала), wie die folgenden sieben Zimmer mit Schlachtenbildern geschmückt.

Alexander-Saal. 1. Porträt Alexander's I. von Georg Dawe. 2. Einnahme von Paris (1814). 3. Schlacht bei Kulm (1813). 4. Treffen bei La Fère-Champenoise (1814). 5. Schlacht bei Leipzig (1813), von *Sauerwaid.*

Zweites Zimmer. 1. Gefecht bei Basch-Kadyk-Lar (1853) von *Willewalde*. 2. Gefecht bei Kürük-Dar (1854) von *Baikow*. 3. Aus der Belagerung von Varna (1828), von *Sauerwaid*. 4. Einnahme von Achaltzich (1828), von *Suchodolsky*. 5. Erstürmung des Gunib und Gefangennahme Schamyl's (1859) von *Grusinski*. 6. Schlacht bei Poltawa (1709) von *Kotzebue*. 7. u. 8. Kämpfe in der Nähe von Sewastopol (1855) von *Willewalde* u. *Baikow*.

Drittes Zimmer. Seeschlachten, von *Aiwasowsky:* 1. Reval (1790); 2. Hogland (1790); 3. Wyborg (1790); 4. Navarin (1827); 5. Sinope (1853). 6. Seetreffen beim Berge Athos (1807), von *Bogoliubow*. 7. Schlacht bei Tscheleti, von *Maksutow*.

*Viertes Zimmer. Schlachtengemälde aus dem Feldzuge 1812 *von Peter Hess:* 1. Schlacht bei Kljastitzy. 2. Rückzug des Generals Newjerowsky nach dem Gefecht bei Krasnoi. 3. Schlacht bei Ssmolensk. 4. Schlacht bei Walutina-Gora. 5. Schlacht bei Borodino. 6. Schlacht bei Tarutino. 7. Schlacht bei Polozk. 8. Schlacht bei Malo-Jaroslawez. 9. Schlacht bei Losmin. 10. Schlacht bei Wjasma. 11. Treffen bei Krasnoi. 12. Uebergang über die Berésina (S. 244).

Fünftes Zimmer. Gemälde von *Kotzebue:* 1.-3. Ssuworow auf seinem Zuge über die Alpen (1799). 4. Einnahme von Berlin (1760). 5. Einnahme von Kolberg (1761). 6. Schlacht an der Trebia (1799). 7. Schlacht bei Novi (1799).

Sechstes Zimmer. 1. Schlacht bei Narwa (1700). 2. Einnahme von Nöteborg (Schlüsselburg, 1702). 3. Schlacht bei Grossjägerndorf (1752). 4. Schlacht bei Zorndorf (1758). 5. Gefecht bei Züllichau (1759). 6. Schlacht bei Kunersdorf (1759). 7. Ssuworow und Grossfürst Konstantin auf dem Panixer Pass; sämmtlich von *Kotzebue*.

Siebentes Zimmer. 1. Eroberung von Otschakow (1788). 2. Schlacht bei Elisawetpol (1826), beide von *Suchodolsky*. 3. Aus dem ungarischen Feldzuge 1848 (Kosaken überschreiten die Theiss), von *Willewalde*. 4. Einnahme von Erzerum (1829), 5. Einnahme von Kars (1829), beide von *Suchodolsky*.

Achtes Zimmer. 1. Schlacht bei Leipzig, von *Reuchlin*. 2. Tod des Generals Moreau in der Schlacht bei Dresden, von *Steuben*. 3. Schlacht von Balaklawa (1854), von *Suchodolsky*.

Es folgt der prachtvolle Weisse Saal (Speisesaal), mit schönen Marmorstatuen (in einem Ausbau nach dem Platze goldene und vergoldete Schüsseln, in denen dem verst. Kaiser Brot und Salz dargereicht wurden); dann der Conversations- oder Goldene Saal (Золотая зала) im byzantin. Stil, mit herrlichem Mosaik (Ansicht der Tempel von Pästum) über dem Kamine. In einer Ecke die sitzende Marmorfigur der Kaiserin Alexandra Feodorowna von Wichmann. Im folgenden Zimmer einige kleinere Gemälde und eine Pendeluhr, welche nur einmal im Jahre aufgezogen wird. — In dem Durchgangs-Zimmer nach dem sog. dunklen Corridor (S. 116) Bildnisse russischer Staatsmänner, dabei mehrere von *Krüger, Simmler* u. a.

1. Fürst *Woronzow*. 2. General Graf *Benkendorf*, 1832 in den erblichen Reichsgrafenstand erhoben, Polizeiminister und Mitglied des Reichsrathes. 3. Graf *Orlow* (s. S. 187). 4. Feldmarschall Fürst *Bariatinsky*. 5. Fürst *Victor Kotschubey*, unter Kaiser Paul Vicekanzler, unter Alexander I. Minister des Innern, unter Nikolaus Reichskanzler, von letzterm in den Fürstenstand erhoben. 6. General Fürst *Alexander Tschernitschew*, unter Kaiser Nikolaus Kriegsminister. 7. Feldmarschall Fürst *Ludwig v. Sayn-Wittgenstein*, russischer Feldherr 1812, 1828 Oberbefehlshaber gegen die Türken, 1834 in den preussischen Fürstenstand erhoben († 1843). 8. Admiral Fürst *Menschikow*. 9. General Graf *Kleinmichel*, unter Kaiser Nikolaus Generaldirector der Wegeverbindungen. 10. Feldmarschall Graf *Berg* (s. S. 13). 11. Feldmarschall Fürst *Peter Wolkonsky*, 1812-1813 Chef des Generalstabes, unter Nikolaus Hof-Minister, 1850 Feldmarschall. 12. General Graf *Paul Kisselew*, leitete 1828 die Operationen im türkischen Feldzuge, nach dem Kriege Gouverneur der Moldau und Walachei, 1833 Corpscommandeur, 1838 Domänenminister,

1856-62 Botschafter in Paris († 1872). 13. Graf *Nesselrode*, erst Vicekanzler, dann Kanzler des russischen Reichs. 14. General Graf *Rüdiger*, Mitglied des Reichsraths und interimistischer Gouverneur von Polen. 15. Fürsten *A.* und *S. Galitzyn.*

An das POMPEJANISCHE ZIMMER schliesst sich der prächtige ehem. Empfangs-Saal der Kaiserin Alexandra Feodorowna, mit stuckirten Wänden (auf denselben allegor. Gemälde nach Raffael), reich vergoldetem Plafond und Thüren, Säulen, Kamin und Vasen von Malachit, Candelabern von Lapislazuli und vergoldeten Möbeln; dann das WEISSE CABINET. Der ROTHE SAAL, an der Newa-Ecke, und das daranstossende Cabinet gewähren hübsche Aussichten auf Wassily-Ostrow, die Petersburger Seite, die Nikolai-Brücke und Isaaks-Kathedrale.

Es folgen die Wohnräume und das Sterbezimmer der Kaiserin Alexandra Feodorowna, fast unverändert, wie am Tage ihres Ablebens. Gleiche Einfachheit charakterisirt die Räumlichkeiten (nach dem Admiralitätsplatz gelegen), welche der Kaiser Alexander II. bewohnte. Schlaf- und Arbeitszimmer des Kaisers sind im selben Zustande wie an seinem Todestage; grüne Tapete, einfache Mahagoni-Möbel. In einer Nische das eiserne Feldbett auf welchem Alexander II. starb. — Durch das SCHLAFZIMMER DER KAISERIN ALEXANDRA mit herrlichem Fries gelangt man in das ANKLEIDEZIMMER, von da mittelst einer Tapetenthür in das BADEGEMACH in maurischem Stil, dann in ein kleines Zimmer mit den Porträts der Grafen Kleinmichel (s. o.) und Adlerberg, sowie des Lieblingshundes des Kaisers Nikolaus. In diesem Zimmer brachte die kaiserliche Familie im engen Familienkreise häufig die Winterabende zu. Eine mit Blumen bestellte Marmortreppe führt hinab zu einer Grotte, wo unter tropischen Gewächsen ein zweiter Cirkel Raum fand. — In dem sehr einfachen STERBEZIMMER des Kaiser Nikolaus (im untern Stock) dessen Uniform auf dem harten Feldlager, ferner sein Degen, Helm, die geflickten Pantoffeln und der Wandkalender, der auf seinen Todestag (2. März 1855) zeigt.

Nach dem Rundgange durch diese Zimmer gelangen wir in die POMPEJANISCHE GALLERIE (Помпейская галлерея), nach dem inneren Hof und einem schönen Garten mit marmornem Wasserbassin gelegen. An diese Gallerie stösst der riesige NIKOLAI-SAAL (16 Fenster Front nach der Newa), wo die grossen Hofbälle stattfinden, mit einem *Porträt des Kaisers Nikolaus zu Pferde von Krüger. In den Ecken vier kolassale Büffets mit goldnen oder vergoldeten Schüsseln, Krügen und Salzfässern. Anstossend ein Concertsaal. Dann folgt das *Mohrenzimmer* (Арабская комната), welches r. zum *Malachit-Salon* der Kaiserin Alexandra Feodorowna führt, geradeaus in das *Pompejanische Vorzimmer* und die *Rotunde,* welche als Vorsaal der kleinen *Palastkirche* dient, mit den lebensgrossen Portraits von Nikolaus I., Alexander I. u. II. von Angeli, sowie der Kaiserinnen Alexandra Feodorowna und Marie Alexandrowna.

Auf die Rotunde mündet der „*dunkle Corridor*“, welcher die Gemächer Kaiser Alexanders II. von den sog. „ersten Reserve-Räumen“ trennt. Im dunkeln Corridor lebensgrosse Porträts von russischen Feldmarschällen (darunter Erbherzog Albrecht, Graf Radetzky, Graf Moltke, Kaiser Friedrich III. als Kronprinz) und Staatsmännern.

Der Nikolai-Saal schliesst sich auf der andern Seite an einen *Vorsaal*, in welchem sich ebenfalls in den Ecken vier kolossale Büffets mit Schüsseln und Salzgefässen befinden, Geschenke von Städten und Corporationen zur Krönung Kaiser Alexanders II. Von diesem Saale gelangt man durch die pompejan. Gallerie in den Feldmarschallssaal (Фельдмаршалская зала), mit den lebensgrossen Porträts russ. Marschälle, welche einen ehrenden Beinamen haben, und anderen Gemälden.

1. Feldmarschall *Alexander Ssuworow Rymniksky* (gemalt von Frost), geb. 1727 in Moskau, nach der Schlacht bei Rymnik 1789 russischer und Reichsgraf, nach seinen Erfolgen in Italien sardinischer Fürst, von Paul in den russischen Fürstenstand erhoben. 2. Graf *Paskewitsch Eriwansky*, später *Warschawsky* (von Fr. Krüger), aus kleinrussischem Adel, 1831 in den Fürstenstand erhoben (s. S. 3). 3. Graf *Rumjanzow Sadunaisky* (von Ries; s. S. 170). 4. Fürst *Potemkin Tawritschesky* (s. S. 166). 5. Fürst *Michael Golenistschew-Kutusow Ssmolensky* (von Bachtin), † 1813 (S. 157). 6. Graf *Hans Diebitsch Sabalkansky* (von Bachtin), aus Schlesien gebürtig, berühmt durch die Eroberung Varna's und den Uebergang über den Balkan (1828). 7. Uebergabe der ungarischen Armee durch General Görgei bei Világos (von Willewalde). 8. Episode aus der Schlacht bei Wola (1831), von Horace Vernet.

Von hier zum Thronsaal Peters des Grossen (Зала Петровская), dessen rothe Sammetwände mit goldgewebten russischen Adlern übersät sind. Im Nebensaal in einer Nische zwischen Jaspissäulen ein Gemälde von *Amiconi:* Peter der Grosse vom Ruhme geführt; über ihm schweben Genien, welche die Kaiserkrone tragen. Auf einer Erhöhung steht der kaiserliche Thron. Kronleuchter, Candelaber und Tische sind von Silber. Am Neujahrstage bringt das diplomatische Corps in diesem Saale dem Kaiser seine Glückwünsche dar.

Es folgt der grosse Wappensaal (Гербовая Зала) mit vergoldeten Säulen; in den vier Ecken Gruppen altrussischer Krieger, welche Feldzeichen halten, auf denen die Wappen der russ. Gouvernements dargestellt sind. Auf der Fensterseite die Wappen aller Provinzen des Zarenreiches.

Die Gallerie von 1812 enthält Brustbilder von Fürsten und Feldherren (250), die sich 1812 und in den folgenden Kriegen ausgezeichnet haben, von *Dawe* mit Hülfe seiner Verwandten gemalt, sowie verschiedene Fahnen (u. a. polnische und die der Palast-Grenadiere).

1. Alexander I. zu Pferde. 2. Grossfürst Konstantin Pawlowitsch, Statthalter von Polen (s. S. 20). 3. Friedrich Wilhelm III., König von Preussen, zu Pferde. 4. Franz I., Kaiser von Oesterreich, zu Pferde. 5. Herzog von Wellington. 6. Fürst Barclay de Tolly, 1812 Befehlshaber der 1. russischen Armee. 7. Fürst Kutusow (S. 157). 8. Fürst Blücher von Wahlstatt, u. s. w.

Der St. Georgs-Saal (Георгiѣвская зала), 45 m lang und 20 m breit, ist mit korinth. Säulen und 10 prachtvollen Kronleuchtern geschmückt; in der Mitte der Thron; dahinter das grosse Reichswappen in Gold auf rothem Sammet gestickt. In diesem Saale wird das Georgenfest am 26. Nov./8. Dec. gefeiert.

Der Winterpalast umschliesst zwei Kirchen, die oben gen. Palastkapelle und die *Kathedrale des nicht von Händen gemachten Heiligenbildes* (Соборъ Спаса Нерукотвореннаго Образа), in der n. w. Ecke. Beim Ikonostas das dem Evangelisten Lucas zugeschriebene *Muttergottesbild* aus Malta und in einem Glaskasten die andern Reliquien des Malteserordens, welche der letzte Grossmeister Kaiser Paul aus Malta erhielt: die Hand Johannes des Täufers, und ein Armknochen der h. Magdalena. Reiche Schatzkammer.

Am *Epiphanienfest* (6. Januar) findet von hier nach dem Gottesdienst eine Prozession, welcher der Kaiser, die kaiserliche Familie, die hohe Geistlichkeit und die Spitzen der Behörden beiwohnen, nach der Newa statt, auf deren Eise eine Kapelle errichtet und die *Wasserweihe* vorgenommen wird.

Den Glanzpunkt des Winterpalastes bildet die *Schatzkammer, in einem Saale des zweiten Stockwerks gelegen. Durch eine eiserne Thür, die von zwei Unteroffizieren der Garde bewacht wird (letztere zeigen auch die Kleinodien), treten wir in das *Gemach der Kronjuwelen.* Hinter uns wird die Thür wieder verschlossen.

Der Glaskasten in der Mitte enthält die *Kroninsignien.* Am kostbarsten ist das *Scepter* (Скипетръ) mit dem berühmten Diamanten *Orlow.* Ueber seine Schicksale giebt es verschiedene Traditionen; nach der gangbarsten soll er das eine Auge des goldenen Löwen vor dem Thron des Grossmoguls in Delhi gewesen sein, dessen anderes Auge der Kohinur (jetzt im brit. Kronschatz) war, und wurde von einem Sepoy geraubt. Auf Malabar angekommen, verkaufte dieser den Stein für 2000 Guineen an einen Schiffskapitän, von dem ihn wieder ein Jude um 12,000 Guineen (c. 100,000 R.) erstand. Hierauf kam er in die Hände eines armenischen Kaufmanns, Lazarew, von welchem ihn Graf Orlow in Amsterdam kaufte und der Kaiserin Katharina II. schenkte. Er zahlte 450,000 R., verschaffte dem Kaufmann überdies eine Leibrente von 2000 R. und das Adelsdiplom. Der Diamant wiegt 185 Karat und ist der grösste in Europa. — Die prachtvolle *Kaiserkrone*, in byzantin. Form zur Krönung der Kaiserin Katharina II. 1762 von dem Hofjuwelier Pauzié (Genfer) hergestellt, wird auf 1,100,000 R. geschätzt. Auf der Spitze ein Kreuz aus 5 prachtvollen Diamanten, das auf einem sehr grossen, ungeschliffenen blassrothen Rubin ruht und von einem goldenen, mit elf grossen Diamanten besetzten Reif getragen wird. Zu beiden Seiten des Reifs geben Halbbogen von je 38 grossen Perlen dem Diadem die Gestalt einer Mitra, als Symbol der Oberhoheit des russischen Kaisers über die Kirche. Der Stirnreif der Krone ist mit 28 Brillanten besetzt. — Die *Krone der Kaiserin* ist gleichfalls mit den kostbarsten Diamanten, Perlen und Edelsteinen übersät. Der Knopf des *Reichsapfels* bildet ein grosses Diamantenkreuz auf einem herrlichen grünblauen Saphir. In andern Kästen liegen *Schmuck-Garnituren*, *Diademe* u. s. w. Der ungefasste *Schahdiamant*, von einem persischen Prinzen dem Zaren geschenkt, von länglicher Gestalt, wiegt 36 Karat und hat eingravirte pers. Buchstaben. Diamantfeder Ssuworows, vom türk. Sultan diesem geschenkt. Ferner sind bemerkenswerth ein prachtvoller blassrother *Rubin*, ein *Andreas-Orden* mit 5 Rosendiamanten und zwei sibirischen Beryllen, und die diamantenen Ordensketten des Andreas-Ordens, welche Kaiser und Kaiserin am Krönungstage tragen; etc.

Dem Winterpalast gegenüber an der Südostseite des Palastplatzes (S. 112) erhebt sich das

Generalstabsgebäude (Главный Штабъ; Pl. 50: F 5), dessen kolossale Front (drei Stockwerke mit 768 Fenstern) von einem Halbbogen unterbrochen wird, durch welchen ein Durchgang nach der Bolschaja Morskaja und dem Newsky-Prospect führt. Das Haupt-Thor, 22 m h. und 18 m br., ziert ein ehernes Sechsgespann mit der Figur des Kriegsgottes. Das Gebäude, nach *Rossi's* Plänen unter Kaiser Nikolaus aufgeführt, enthält reiche Sammlungen von Büchern und Karten, eine Druckerei, kartographische Anstalt u. a. Im grossen Lesesaal der *Bibliothek*, einer herrlichen Säulenrotunde, das lebensgrosse Bild des Kaisers Nikolaus von Fr. Krüger und zahlreiche Büsten. Das *grosse Archiv* enthält die auf die Geschichte der russischen Armee seit den letzten 70 Jahren bezüglichen Aktenstücke, das *geheime Archiv* die Berichte der russischen Generale an den Kaiser und den Kriegsminister aus allen Kriegen, welche Russland seit Peter dem Grossen geführt hat. — Die *Ministerien der Finanzen* (Pl. 161) und des *Auswärtigen* (Pl. 163), sowie verschiedene andere ministerielle Bureaux sind in demselben Gebäude untergebracht.

In der Nähe, jenseits der Sängerbrücke (Pl. F 5), die *Hofsängerschule* (Придворная Пѣвческая Капелла), in der die für die kaiserliche Kapelle bestimmten Sänger ausgebildet werden.

Oestlich stossen an den Winterpalast die beiden **Eremitagen** (S. 122). Ueberschreiten wir östlich von der neuen Eremitage am Palast (Dworzowy)-Quai den Winter-Kanal bei seiner Mündung in die Newa auf der *Eremitage-Brücke* (Эрмитажный мостъ), so haben wir r. das **Eremitage-Theater** (Pl. 218: F 5), von *Guarenghi* (S. 122) nach dem Muster des röm. Theaters zu Vicenza erbaut, nur selten bei grossen Hoffestlichkeiten benutzt. Das Gebäude ist mit Säulen und Statuen geschmückt; das Innere fasst 500 Personen. Im Rücken des Theaters, Front nach der Millionnaja, liegt die *Kaserne des 1. Bat. des Preobrashensky'schen Regiments* (Казармы Преображенскаго полка; Pl. 84: F 5). — Weiter, mit der Hauptfaçade nach der Newa, das geschmackvolle neue **Palais des Grossfürsten Wladīmir Alexandrowitsch* (Pl. 188: F 5), im florentiner Stil, das schönste unter den Schlössern der Grossfürsten; dann der *Palast des Grossfürsten Michael Nikolajewitsch* (Pl. 181: F 4, 5), von Stakenschneider 1863 erbaut, mit überreicher Ornamentik; an der Newa-Seite eine *Kirche* im Rococostil. — Eine Strecke weiter, an der Newsky-Ueberfahrt zur Festungsinsel vorbei, das sog. **Marmorpalais** *des Grossfürsten Konstantin Nikolajewitsch* (Мраморный Дворецъ Великаго Князя Константина Николаѣвича; Pl. 177: F 4).

Dieses burgähnliche, nicht besonders freundlich aussehende Gebäude wird selten von Reisenden besucht, ist aber wegen seiner prachtvollen Einrichtung sehenswerth. Es wurde im Laufe von 30 Jahren aus Granit, Marmor, Eisen und Bronze von Katharina II. nach Plänen de la Mothe's für den Fürsten Orlow gebaut und nach dessen vor der Vollendung erfolgtem Tode durch die Kaiserin von den Erben Orlow's zurückgekauft. Mit Erlaubniss Paul's bewohnte das Schloss dann König Stanislaus Ponia-

towski bis zu seinem Tode. 1832 wurde es Eigenthum des Grossfürsten Konstantin, Bruders des Kaisers Nikolaus. Das Palais bildet ein längliches Viereck, dessen eine schmalere Seite durch zwei vorspringende Flügel einen Hofplatz erhält. Die beiden Flügelseiten stehen nach der Newa und nach der Millionnaja; die Hinterseite ist durch eine Quergasse von den übrigen Gebäuden getrennt; die Vorderseite hat einen zweiten geräumigen Hof, der an der Flügelseite mit vergoldetem Gitter eingeschlossen, vorne durch die Manège des Palastes (Basrelief von Baron Klodt) begrenzt ist. Der untere Theil der Mauern ist aus grossen Granitblöcken zusammengesetzt, der obere mit grauem Marmor bekleidet und mit Pfeilern von röthlichem Marmor, Vasen und Urnen verziert. Alles ist Stein und Metall, selbst die Fensterrahmen; das Dach ruht auf eisernen Sparren und ist mit Kupferplatten gedeckt. Im Erdgeschoss nach der Newa die *Kapelle*, der Darstellung Mariä im Tempel gewidmet.

Oestlich vom Marmorpalais an der Newa liegt der kleine *Ssuworow-Platz* (Pl. F 4). In der Mitte das **Denkmal Ssuworow's** (Pl. 33), die von Koslowsky modellirte Bronze-Statue des Feldherrn in römischer Tracht, in der Rechten das Schwert, mit der Linken den Schild über die Kronen des Papstes, Sardiniens und Neapels haltend. Inschrift: „Fürst Italiisky, Graf Ssuworow Rymniksky 1801." Zwölf Geschütze, durch Ketten verbunden, fassen das zopfige Denkmal ein, das Paul I. nach dem italienischen Feldzuge Ssuworow setzen liess († 1800 in Petersburg).

Südlich vom Marmorpalais, vom Sommergarten durch einen Kanal getrennt, dehnt sich bis zur Moika das weite **Marsfeld** aus (Марсовое поле, Pl. F G 4, 5), früher *Zarizyn Lug* („Wiese der Kaiserin"), bis auf Kaiser Paul ein prächtiger Garten, an welchem das kleine Palais der Zarewna (spätern Kaiserin) Elisabeth lag. Seit 1818 werden hier die grossen Paraden, namentlich die berühmte Maiparade abgehalten.

An der *Petersburger (Troizky)-Brücke* (**Троицкій мостъ**, Pl. F 4) vorbei gelangt man nach dem Quai vor dem Sommergarten (*Gagarinskaja Nabereshnaja*), der Hauptstation der kleinen, nach den Inseln fahrenden Dampfer (S. 95).

Der **kaiserliche Sommergarten** (**Лѣтній садъ**, Pl. F G 4, 5), der besuchteste der Gärten und Spaziergänge St. Petersburgs, wurde von Peter d. Gr. 1711 im franz.-holländ. Geschmack angelegt und bildet ein längliches Rechteck von c. 300 ha Flächeninhalt. Ein schönes Eisengitter schliesst ihn nach der Newaseite ab. Am Haupteingang eine *Kapelle* in grauem Marmor und reichem Goldschmuck, zum Andenken der Errettung Kaiser Alexanders II. aus Mörderhand errichtet (Attentat des Karakosow 4/16. April 1866). Der mit schönen alten Bäumen, meist Linden und Eichen bestandene Park wird von zahlreichen Alleen, mit Rondelen und Blumenbeeten untermischt, durchschnitten und ist mit vielen Marmor-Bildwerken, Statuen und Vasen geschmückt (z. Th. aus Warschau stammend). An den Ecken eines Kreuzganges die Büsten der Könige Michael Korybut und Johann Sobieski mit ihren Gemahlinnen.

Der Sommergarten ist insbesondere der Tummelplatz der St. Petersburger Jugend; auch Volksfeste zum Besten öffentlicher Anstalten (Eintrittspreis 20 Kop. bis 1 Rub.) werden hier abgehalten. Die Sitte der sog.

Brautschau, am 2. Pfingsttag im Sommergarten abgehalten, ist fast ganz ausser Gebrauch gekommen. Früher versammelten sich hier alle jungen Kaufmannstöchter und -Söhne, diese, um zu beschauen, jene in den Alleen in einer Reihe aufgestellt, hinter sich die Mütter, alle im grössten Putz, um sich beschauen zu lassen. Die heirathslustigen jungen Kaufleute gingen auf und ab und suchten sich eine Braut aus. Die Verhandlungen wurden durch eine Swacha, d. i. Heirathsvermittlerin (wie jetzt noch auf dem Lande), eingeleitet und geschäftsmässig betrieben.

Gleich l. vom Haupteingange, an der Fontanka, das sog. *Palais Peters I.* (**Дворецъ Петра I**; Pl. 184: G 4), 1711 von dem Zaren als „Sommerpalais“ erbaut, ein anspruchsloses, zweistöckiges Haus von weisser Farbe, mit zahlreichen gelb angestrichenen Verzierungen. In demselben eine von Peter aus Holland mitgebrachte Wanduhr, sein Portrait in Lebensgrösse, ein Schrank von Nussbaumholz und zwei Rahmen, vom Zaren eigenhändig gearbeitet, sowie zahlreiche, meist mittelmässige Bilder (Eintr. 28 Kop.).

Weiterhin, unweit der Hauptallee, auf dem Kinderplatze das *Denkmal des Fabeldichters Iwan Krylow* (**Монум. Крылова**, Pl. 28, G 4), des russischen Gellert (1768-1844), von Klodt (1851). Am Sockel vier Relieftafeln in Erz mit charakteristischen Figuren aus seinen Thiergeschichten. — An der Südseite des Gartens ein Teich, vor dem eine vom König von Schweden geschenkte rosafarbige *Porphyrvase* aufgestellt ist.

Verlässt man den Sommergarten durch das südliche Gitterthor, so gelangt man links auf der *Panteleimon-Brücke* über die Fontanka zur Panteleimon-Kirche und den östlichen Stadttheilen (S. 162). Rechts führt die *Ljetny-Brücke* zum Marsfeld (S. 119) und von hier gleich l. über die Moika die hübsche *Kettenbrücke* (**Цѣпной мостъ**, Pl. F 5) an das

Alte Michailow'sche Palais, jetzt Ingenieurschule (**Инженерный Замокъ**, Pl. 179, G 5; Erlaubniss zur Besichtigung in der Kanzlei). Es ist ein massives Viereck im gothischen Stil von burgähnlichem, etwas finstern Aussehen; in der Mitte ein grosser achteckiger Hof. Die südl. Hauptfaçade gegen den grossen Platz ist von russischem rothen und grünen Marmor, mit ionischen Säulenstellungen; zu beiden Seiten des Haupteingangs Pyramiden mit Trophäen, am Giebel historische Darstellungen in Relief und das kais. Wappen; am Hauptfries die Inschrift in altslavischer Sprache: „Heiligkeit sei die Zierde deines Hauses ewiglich“. Eine prachtvolle Marmortreppe führt zum ersten Stock. Seit das Schloss 1819 als *Ingenieurschule* eingerichtet wurde (Nikolajew'sche Ingenieur-Akademie), sind die meisten Räume Schul-, Hör- und Schlafsäle geworden. Erhalten ist noch der Thronsaal und das runde Zimmer, wo jetzt die reiche Sammlung der Schriften (Ukase und militärische Verordnungen in Bezug auf Festungsbauten), Karten und Pläne des Geniecorps, Modelle aller befestigten Plätze Russlands u. s. w. aufbewahrt werden.

Kaiser Paul I. begann bald nach dem Antritt seiner Regierung mit dem Bau des Michailow'schen Samoks auf der Stelle des alten an der Fontanka stehenden, von der Kaiserin Elisabeth bewohnten Sommerpalastes (S. 113); den Namen erhielt das Schloss nach seiner dem heil.

Michael geweihten Kapelle. Der Vorliebe des Kaisers für das Mittelalter Rechnung tragend, versah der Architekt Brenna den Bau mit Gräben, Bastionen, Brustwehren, Zugbrücken; die Thüren waren von Gusseisen mit Fallgittern; auf den Bastionen standen 20 Geschütze. Ende 1800 bezog Paul mit seiner Familie das neue Gebäude, dessen Kosten 18 Millionen R. betrugen; seine Zimmer lagen in der zweiten Etage. Paul I. starb hier am 24. März 1801.

Auf dem Platz hinter demselben steht ein **Denkmal Peters' des Grossen** (Pl. 31 : G 5) von *Rastrelli,* das aber dem ersten (S. 107) nicht ebenbürtig ist. Der Kaiser, in Imperatorentracht, mit dem Lorbeer bekränzt, sitzt zu Pferd, in der Rechten den Feldherrnstab haltend. An dem Marmorsockel befinden sich Basreliefs und die Inschrift: „Dem Urgrossvater der Urenkel 1800" (**Прадѣду Правнукъ** 1800). Die Statue wurde unter Elisabeth gegossen und unter Paul I. hier aufgestellt.

Vom Denkmal führt der Weg geradeaus zu den *Stallungen,* der *Bereiterschule* (**Берейторская школа**, Pl. 194: G 5) und der *Manège* des Grossfürsten Michael (**Михаиловскій манежъ**, Pl. 150). Letztere ist von solcher Grösse, dass darin ein ganzes Infanterieregiment exerciren kann. Von hier an den Kasernen der *Militär-Telegraphen-Abtheilung* und dem an der Ecke der Inshenernaja (Ingenieurstrasse) und grossen Gartenstrasse gelegenen *Hause des Stadtcommandanten* (**Комендантское Управленіе**, Pl. 128: G 5) vorüber zum Michaels-Platz (Pl. F 5; von hier zum Newsky-Prospect s. S. 158). In der Mitte desselben neue Anlagen; l. das *Michael-Theater* (S. 97), 1835 von Brülow erbaut. An der Nordseite das

Neue Michailow'sche Palais (**Дворецъ Великой Княгини Екатерины Михайловны**, Pl. 180: F G 5), eins der schönsten Gebäude St. Petersburgs, 1809-25 im toscanischen Stil nach *Rossi's* Plänen für den Grossfürsten Michael erbaut, jetzt Eigenthum von dessen Tochter, der Grossfürstin Katharina Michailowna, verw. Herzogin von Mecklenburg-Strelitz. Die Façade der Rückseite (118 m lang) geht nach dem *Michailowsky-* oder *kleinen Sommergarten* (im Sommer dem Publikum geöffnet), mit hohen Bäumen und Laubpartien, der bis an die Moika reicht.

Auf der Westseite des Michailowsky-Gartens am Quai des Katharinen-Kanals, wird an der Stelle, wo Kaiser *Alexander II.* bei dem nihilistischen Attentat vom 1./13. März 1881 tödtlich verwundet wurde, eine Sühnungs-Kirche erbaut.

Vom Michailowsky-Garten über die *Theater-Brücke* und weiter am Wasser entlang gelangen wir auf den *runden* oder *Krugly-Markt* (**Круглый рынокъ**, Pl. F 5), einen der kleineren Märkte St. Petersburgs. Nördlich die *Kasernen des Pawlowskyschen Regiments* (**Казармы Павловскаго полка**; Pl. 82: F 5). Durch die *Millionnaja* und über die *Winterbrücke* (**Зимній мостъ**) an der Hauptfaçade der Eremitage vorbei (s. unten) kehren wir auf den Palastplatz zurück (S. 112).

c. Eremitage,

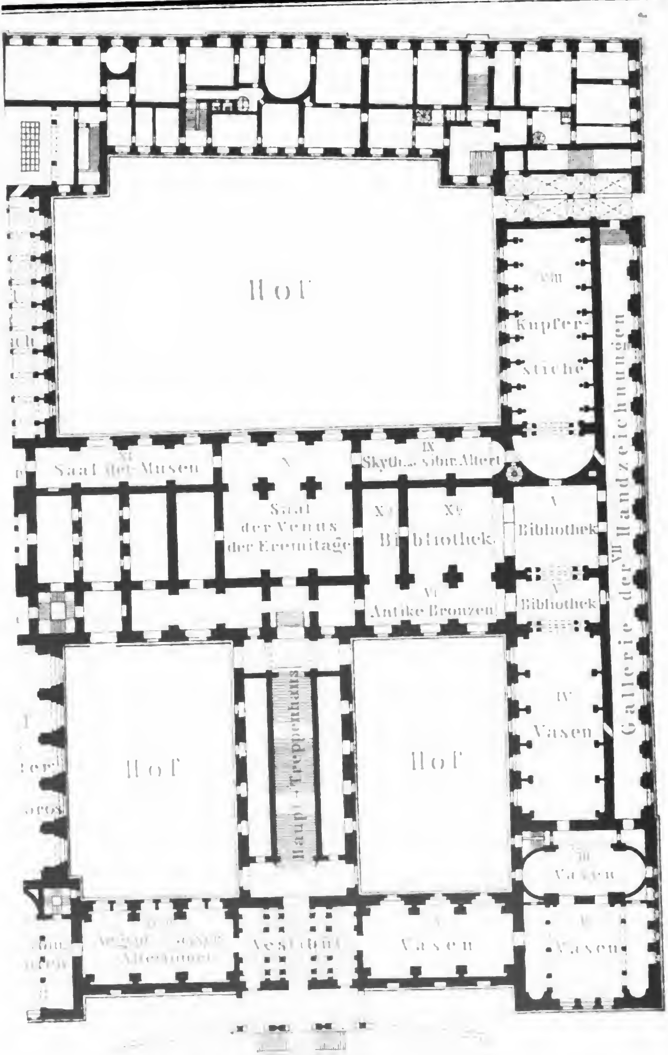
Die ****Eremitage** (Императорскій Эрмитажъ; Pl. 36: F 5), in der die wichtigsten kaiserlichen Kunstsammlungen vereinigt sind (Eingang von der Millionnaja; Besuchszeiten etc. s. S. 99; neuer Katalog in Vorbereitung), mit dem Winterpalast durch die kleine (erste) Eremitage der Kaiserin Katharina (s. unten) verbunden, bildet ein Rechteck von 156 m Länge und 113,7 m Breite mit zwei grossen Höfen. Das Gebäude hat zwei Haupt-Façaden, nördl. nach der Newa, südl. nach der Millionnaja; am schönsten die letztere mit vorspringendem Vestibül, von 8 Pilastern getragen, an die sich zehn 6 m hohe Atlanten lehnen, aus dunkelgrauem Granit von Sserdobol. Zu beiden Seiten des Vestibüls befinden sich Nischen mit Zinkguss-Statuen der berühmtesten Künstler und an beiden Façaden (S. und N.) Gruppen, welche die Künste unter der Protektion des Staates und der Kirche darstellen. In der Vorhalle 16 Säulen aus braunem finnländischen Granit mit Marmorkapitälen, 8 prachtvolle Kandelaber aus Manganit (Orletz) und anderem kostbaren Gestein, eine Vase aus seltenem finnländ. Granit (grau mit Rosa-Flecken). Prachtvoll ist das Treppenhaus; die Stufen sind von weissem, die Wände von gelbem (imitirten) Marmor, die das obere Geschoss einfassenden Säulen von grauem finnländ. Granit. Auch die übrigen 104 Säulen, sowie Wände und Fussboden im Innern sind von Marmor, Granit oder anderm kostbaren Material, wie überhaupt Reichthum und geschmackvolle Ausstattung die Eremitage in hohem Grade auszeichnen.

Geschichte der Eremitage. Katharina II. liess im J. 1765 durch den Hofarchitecten *Vallin de la Mothe* beim Winterpalast an der Stelle des Hauses des Viceadmirals Cruys und der im Hof desselben gelegenen ersten deutschen (hölzernen) Kirche, ein zweistöckiges Gebäude aufführen, das zuerst „kleines Winterpalais“ hiess, später den Namen *Eremitage* erhielt. Dasselbe lag dicht neben den von der Kaiserin bewohnten Gemächern und war mit diesen durch eine fliegende Brücke (wie heute noch) verbunden. Es bildete ein Parallelogramm mit 8 Wohnzimmern gegenüber der deutschen Colonie, drei Bildergallerien an den Langseiten und einer Anzahl von Prachtgemächern nach der Newa; in der Mitte lag ein Garten mit Menagerie, zu welchem breite Thüren aus den Gallerien führten. Den Haupteingang aus dem Winterpalais zu dieser *ersten (alten) Eremitage* bildet der Apollo-, jetzt Poltawa-Saal.

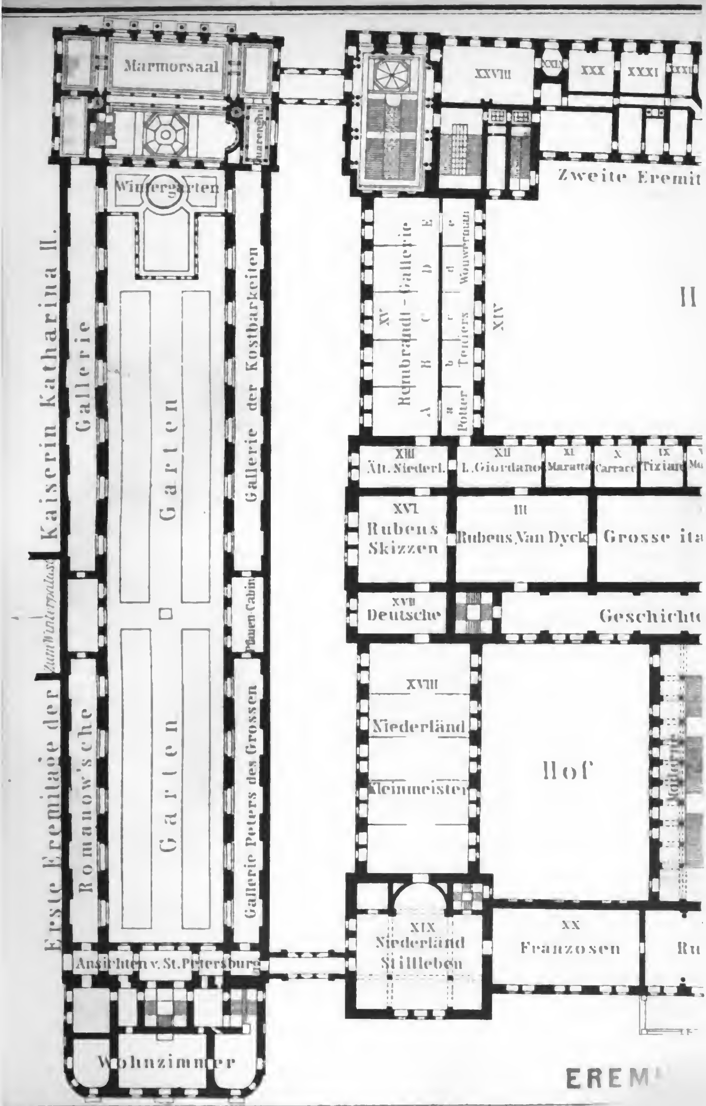
Durch die Erwerbung neuer Kunstschätze und Vergrösserung des kais. Hofes wurden die Räumlichkeiten der alten Eremitage bald unzureichend und der kais. Akademiedirector *Velten* begann 1773 den Bau der *zweiten (grossen) Eremitage.* Dieselbe erstreckte sich an der Newa mit einer 83,5 m langen Front bis zum Winterkanal und bestand aus zwei Reihen von Zimmern, nach der Newa und nach dem Hofe. Nach Ankauf der Copieen der Raffael'schen Loggien S. 148) erbaute der nach Petersburg berufene Architect *Giacomo Guarenghi* aus Bergamo 1779-85 die *Gallerie der Logen*, längs des Winterkanals, welche die grosse Eremitage mit dem von Potemkin erbauten Schepelewschen Hause verband (unter Nikolaus I. niedergerissen zum Bau der neuen Eremitage). Guarenghi erbaute auch 1780 das *Eremitage-Theater*, auf der Ostseite des Winterkanals an Stelle des baufälligen „Winterhauses“ Peters des Grossen, und verband dasselbe durch einen kühnen über den Winterkanal geworfenen Bogen mit der grossen Eremitage.

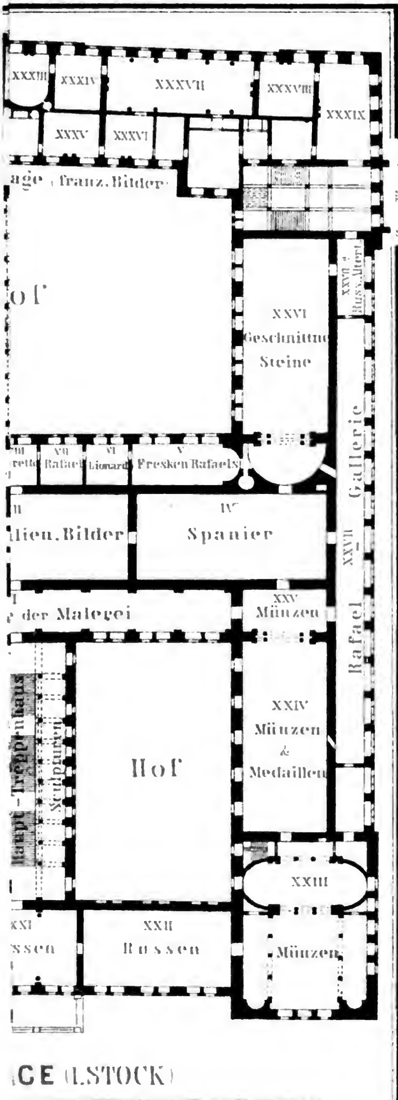
Unter Kaiser Nikolaus wurden endlich die beiden Schepelew'schen Häuser in der grossen Millionnaja, welche dem Hofe schon längst gehörten,


XIII
XIV
XV



EREMITAGE (ERDGESCHOSS)


Marmorsaal
Guarenghi
Wintergarten
Erste Eremitage der Kaiserin Katharina II.
Gallerie
Romanow'sche
Garten
Garten
Gallerie der Kostbarkeiten
Damen-Cabin
Gallerie Peters des Grossen
Zum Winterpalast
Ansichten v. St. Petersburg
Wohnzimmer
XXVIII
XXIX
XXX
XXXI
Zweite Eremit
XV
Rembrandt-Gallerie
A B C D E
a b c d e
Potter
Teniers
Wouwerman
XIV
II
XIII Ält. Niederl.
XII L. Giordano
XI Maratta
X Carracci
IX Tizian
XVI Rubens Skizzen
III Rubens Van Dyck
Grosse ita
XVII Deutsche
Geschichte
XVIII Niederländ Kleinmeister
Hof
XIX Niederländ Stillleben
XX Franzosen
Ru
EREM


XXXIII
XXXIV
XXXVII
XXXVIII
XXXIX
XXXV
XXXVI
age (franz. Bilder)
Zum Theater
of
XXVI Geschnittne Steine
XXVII a Russ. Meist.
Gallerie Rafael
XXVII
VII Rafael
VI Lionard
V Fresken Rafaels
lien. Bilder
IV Spanier
der Malerei
XXV Münzen
Haupt-Treppenhaus
Sculpturen
Hof
XXIV Münzen & Medaillen
XXIII
XXI
ssen
XXII Russen
Münzen
CE (I.STOCK)

abgebrochen und im J. 1840 begann ein vollständiger Um- und Neubau der Eremitage im griech. Stil unter Leitung des berühmten Münchner Baumeisters *Leo von Klenze* und des talentvollen Hofarchitecten *Andreas Iwanowitsch Stakenschneider* († 1865 zu Moskau), der 1852 vollendet wurde.

Die Gemälde-Gallerie wurde von Peter dem Grossen gegründet, der mit Ausnahme seiner ersten Reise 1697, welche nur politischen Zwecken galt, keine Gelegenheit versäumte um im Auslande Gemälde und andere Kunstwerke zu erwerben. Die werthvollsten Bereicherungen erhielt die Gallerie durch Katharina II. Sie erwarb 1763 die Sammlung des preuss. Patrioten *Joh. A. Gotzkowski*, der seit 1755 für Friedrich II. Bilder gekauft hatte, welche der König in Folge des Krieges nicht nehmen konnte. Gotzkowski wurde durch eine Kornspeculation bankerott und überliess seiner Hauptgläubigerin, der russ. Regierung, 317 Bilder im Werthe von 180,000 Thlr., von denen sich gegenwärtig noch 67 in der Eremitage befinden (darunter 7 Rembrandt, 5 Honthorst, 3 A. v. Ostade, ferner Bilder von Rubens, Van Dyck, Jordaens, v. d. Helst, F. Hals u. a.). Ferner wurden erworben: 1769 die Gallerie des Grafen *Brühl*, Ministers Augusts III. von Sachsen und Polen, für 180,000 fl.; 1772 die Gallerie des Marquis *de Crozat*, Maître des requêtes und Vorleser Ludwigs XV.; 1779 die Gallerie des *Sir Robert Walpole* in Houghton Hall mit der berühmten Reihenfolge von Bildern Van Dycks, für mehr als 700,000 ℳ. Dann kaufte die Kaiserin durch ihre Diplomaten und Correspondenten Raph. Mengs und Reifenstein in Rom, Baron Grimm, Diderot und Falconet in Paris u. a. werthvolle Gemälde aus den Sammlungen des Herzogs von Choiseul, des Malers Baudouin, Gerret Braamcamp, Tronchin, Randon de Boisset, Sir Robert Udney, Dezalier d'Argenville etc., und bestellte Bilder bei den berühmtesten Malern ihrer Zeit (Raph. Mengs, Reynolds, Lossenko, Matwejew etc.). — Paul I. erwarb den Tigris (Nr. 554), eines der schönsten Bilder von Rubens, Landschaften von Jos. Vernet etc. — Alexander I. kaufte 1814 von der Exkaiserin Josefine zu Malmaison, wenige Tage vor ihrem Tode, 38 ihrer besten Bilder und 4 Statuen von Canova für 940,000 fr., darunter 12 italien., 22 fläm. und holländ., unter denen die „Schützen von Antwerpen" von D. Teniers (Nr. 672), die Kuh von P. Potter (Nr. 1051), die 4 Tageszeiten von Claude Lorrain (Nr. 1429-1432), sämmtlich früher in der Gallerie, dem Palais, der Akademie und der Residenz (Altstadt) in Kassel. Im J. 1814 wurden ferner 67 Bilder aus der berühmten Sammlung des Bankiers Coesvelt in London für 8700 £, und 1815 andere 7 Bilder aus derselben Sammlung gekauft. Im J. 1816 kaufte der kunstliebende Generaladjutant Fürst Wassily Trubetzkoy in Frankreich und Italien eine Anzahl z. Th. werthvoller Bilder; andere erwarb der als Galleriedirector Napoleons I. bekannte und berüchtigte Baron Denon. — Nikolaus I., ein grosser Liebhaber und Beschützer der Künste, kaufte zunächst 1826 die kleine Sammlung des Grafen Miloradowitsch; 1829, 30 Bilder aus der Sammlung der Herzogin v. St. Leu (Königin Hortense), für 280,000 fr.; 1831, 33 Bilder aus der Gallerie des Don Manuel Godoy, des bekannten „Principe de la Paz", für 567,935 fr.; 1834 durch Gen.-Consul v. Gessler in Cadix 32 meist spanische Bilder; Ende desselben Jahres aus der Sammlung des span. Gesandten in St. Petersburg Paez de la Cadeña 41 meist spanische Bilder. 1836 wurden aus der Gallerie Coesvelt (s. oben) wiederum 7 Bilder erworben, dabei die berühmte Madonna Alba Raffaels (Nr. 38), für den geringen Preis von 9400 £; 1851 die Gallerie *Barbarigo* für 525,000 fr. (nur 10 brauchbare Bilder); in demselben Jahre mehrere werthvolle Bilder auf der Versteigerung der Gallerie des Königs der Niederlande, dabei umfangreiche Meisterwerke von Velazquez, Seb. del Piombo und B. van der Helst. Im J. 1845 vermachte der Oberkämmerer Tatistschew der kais. Gallerie 182 Bilder. In neuester Zeit sind u. a. die schöne Madonna Litta von Lionardo (Nr. 13a) und die berühmte kleine Madonna Conestabile, ein Jugendwerk Raffaels (Nr. 36a) hinzugekommen.

Zur Orientirung. Die Neuordnung der Kunstwerke, namentlich der durch den Ankauf des Golitzyn-Museums vermehrten Gemäldegallerie ist noch nicht vollendet; wir geben nach-

stehend die bisherige Anordnung, welche im grossen und ganzen noch zutreffend sein wird. Das *Parterre* enthält vorzüglich Sculpturen. L. vom Eingang: 1. Die ägyptischen und assyrischen Alterthümer. 2. Die antiken griechischen und römischen Sculpturen. 3. Die Alterthümer von Kertsch, die skythischen und sibirischen Alterthümer. R. 4. Vasen, Bronzen, Silbersachen. 5. Handzeichnungen, Kupferstiche. 6. Theil der Bibliothek. — Das *erste Stockwerk* enthält: 1. Die Gemäldegallerie. 2. Die Münzsammlung. 3. Geschnittene Steine, Gemmen u. s. w. 4. Sculpturen der Neuzeit.

Aus dem prächtigen Vestibül, welches mit zwei Obelisken und zwei Candelabern aus Orletz, d. i. Manganit (rosa mit schwarzen Flecken) geschmückt ist, treten wir l. in den

I. Saal. **Aegyptische und assyrische Alterthümer.** Die ägypt. Alterthümer bestehen aus den Sammlungen des Grafen Castiglione und des türk. Gesandten Khalil-Bey. Die beiden grossen Sarkophage aus dunkelgrauem Granit wurden in Gegenwart des Herzogs von Leuchtenberg ausgegraben und von ihm seinem Schwiegervater Kaiser Nikolaus geschenkt. Vgl. Treu, Ueber die ägyptische Sammlung der Eremitage, St. Petersburg 1871.

1. Granitstatue der katzenköpfigen *Pacht* aus der Zeit Amenophis III. (xvi. Jahrh. v. Chr.). 2. Zwei Sarkophage aus schwarzem Granit, welche laut Inschrift die Mumien des Befehlshabers der königlichen Bogenschützen *Ahmes* (Amasis) und seiner Mutter *Sebast* (vii. Jahrh. v. Chr.) enthielten. 3. Zwischen beiden ein aus grobem Rosagranit gearbeiteter Sarkophag des *Nachi*, Oberpriesters des Ptah in Memphis. — In den Wandschränken ägyptische Götterfiguren, und zwar 4. im 1. Schrank *Ammon*, der grosse Gott von Theben, daneben *Muth* mit Doppelkrone, der widderköpfige Kataraktengott *Chnum*, *Ptah*, der grosse Gott von Memphis, die Liebesgöttin *Pacht*, ferner Statuetten des Götterarztes *Imhotep*, der Göttin *Neith* von Sais, des ibisköpfigen *Toth*. Es folgen dann 5. Die Götter der Unterwelt, *Osiris* mit Scepter und Geissel in den Händen, seine Gattin *Isis* mit der Mondscheibe zwischen den Hörnern auf dem Kopfe. 6. Im 4. Schrank der böse *Seth (Typhon)* und der Seelengebieter *Anubis* mit dem Schakalkopfe, der *Apis* und die dem Sonnengott *Ra* heiligen Sperber. 7. Im 5. Schrank *heilige Thiere* und *Scarabäen*, die als wirksame Amulette galten. 8. Knieende Statue eines hohen Beamten aus der Zeit Ramses II. (xiv. Jahrh. v. Chr.) mit Opfertisch. 9. Kleine Granitstatue des Königs Amenemha III. (um 2300 v. Chr.), Erbauers des Labyrinthes und Schöpfers des Sees Möris. 10. Unter den Fenstern *Grabstelen* aus Kalkstein, auch Keil-Inschriften aus Khorsabad. 11. Bemalte Holzsärge; Fragmente von *Papyrusrollen*, theils mit demotischen, theils mit hieratischen Schriftzügen und nur eine mit hieroglyphischer Schrift bedeckt. Ferner (12.) Geräthe, Waffen, Candelaber und Gefässe aus Stein, Holz, Bronze und Thon.

Die *assyrischen Basreliefs*, aus Nimroud am Euphrat, wurden von ihrem Entdecker Sir H. Layard 1862, die kleineren im selben Jahr in Paris erworben. L. vom Eingang: König Assardanbal (Sardanapal), hinter ihm der Dämon Ahuramasda mit den Emblemen des Feuers und Wassers. R.: assyrische Krieger und Priester aus Khorsabad. — Der Dämon Nesroch mit Adlerkopf (Nimroud). — Der Lebensbaum, dem Gotte Saoma geweiht. — An der Wand gegenüber zwei Basreliefs, den Marut vorstellend (Prototyp der Cherubim und Seraphim), grauer Alabaster, durch Feuer geschwärzt.

Es folgen 7 ***Säle mit griechisch-römischen Sculpturen.** Der Ursprung dieser Sammlung datirt aus der Zeit Peters des Grossen, der in Rom 1719 die taurische Venus ankaufen liess. Unter Katha-

rina kamen die Sammlungen Schuwalow und Lyde-Brown (1787 für 23,000 L. St. gekauft) hinzu; Kaiser Nikolaus machte kostbare Erwerbungen (Sammlungen Demidow, Laval) und unter Alexander II. wurden 1861 aus der berühmten Campana-Gallerie in Rom 78 werthvolle Sculpturen angekauft, unter denen sich 43 Kolossalstatuen befinden. Vergl. den „Catalogue du Musée de Sculpture antique“ (25 Kop.).

II. Saal. Griechisch-römische Sculpturen. — *Statuen:* 7. Schlafender Silen; 11. Schlafender Satyr, nach Praxiteles (sehr häufig nachgebildet; in Petersburg allein noch vier Repliken n° 21. 159. 165. 316.); *13. Schlafender Endymion; 17. Venus-Torso. — *Büsten:* 25. Cäsar; 33. Hermes; 38. 43. Alexander d. Gr.; *44. Juno; 45. Silen; 47. Bacchus und Ariadne; *60. Antinous; *67. Germanicus (?); 70. Plotina, Gemahlin Trajans; *71. Julia, Tochter des Titus; 72. Antoninus Pius; *73. Apollonius von Tyana. Kandelaber, Basreliefs, Votivfüsse etc.

III. Saal des Jupiter Nikephoros. — *Statuen:* *147. Omphale; *148. Griech. Jüngling (?); 150. Athena; *152. Jupiter Nikephoros; 153. Ephebe; 154. Venus Genitrix; *136. Bacchus und Venus; 138. Hirt; 162. Ceres; *163. Mercur; 166. Hercules. — *Büsten:* 168. Venus; 171. Mars oder Achilles; *173. Bacchus; *174. Jupiter; *175. Niobe; 176. Athena. — *Sarkophage:* *191. Hippolyt und Phädra; *192. röm. Hochzeitsfeier.

IV. Saal. Bildnisse. — *Statuen:* *193. Sitzender Augustus; 194. Marius (mit Inschr.); *195. sitzende Agrippina d. Aeltere (?); *196. Socrates; *197. sitzender Demosthenes (aus Ciceros Villa bei Tusculum); *198. Sabina, Gemahlin Hadrians. — *Büsten:* 199. Faustina die Jüngere; *200. Arsinoe, Gem. Ptolemäus Philopators; 201. L. Corn. Sulla; *202. P. Scipio Africanus; 203. Marcellus d. J.; 204. Brutus d. J.; 205. M. Claudius Marcellus; 206. Agrippa; 207. Sallust; 208. Marc Anton. Dann eine Vase von schwarzem Jaspis aus dem Chersonnes und ein Mosaik-Fussboden, Quellnymphen darstellend.

V. Saal. Bildnisse. — *Statuen:* 213. Cajus Cäsar? (nicht Commodus); 214. Hadrian; 215. Marc Aurel; 216. Antoninus Pius; 217. sitzende Faustina d. Ae.; 219. Aelius Verus. — *Büsten:* *227. Julia Domna; 236. Sextus Pompejus; 239. Balbinus (Kaiser Mai-Juli 238); 240. T. Quinctius Flamininus; 241. Philippus Arabs; 242. Didia Clara, Tochter des Didius Julianus; 248. L. Aelius Caesar; 251. Marcellus d. J. — Basreliefs; in der Mitte: grosse Vase aus schwarzem Marmor.

VI. Saal. Statuetten und Büsten. — *Statuetten:* *263. Mercur; 266. Satyr und Pan; *267. sitzender Mercur; 271. Tyche (Stadtgöttin) von Antiochia, zu ihren Füssen der Orontes; 274. Papposilen. — Wir lassen hier zunächst den Saal von Kertsch (s. unten) l. und wenden uns rechts in den

VIII. Saal der Musen. — *Statuen:* *303. Karyatide mit ganz

modernem Buch in der Hand; 304. Mercur; *305. Urania; 306. Euterpe; 307. Klio; *308. Terpsichore; 309. Melpomene; 310. Thalia; 311. Erato; 312. Polyhymnia; 313. Kalliope; *314. Aesculap; *316. Satyr nach Protogenes; 317. Papposilen; 318. Marsyas; *321. griechische Priesterin; *323. sitzende Terpsichore. — *Büsten*: *324. Jupiter Ammon; *325. Athena; *326. Virgil; *327. Sappho; *328. Herodot (mit Inschrift). — *Basreliefs:* 329. Die Parzen; *330. Poseidon, Athena, Artemis (archaisch); 334. 336. Musensarkophag; *337. die Niobiden.

IX. Saal der Venus der Eremitage. — *Statuen:* *340. Hyacinth; *341. Nymphe mit der Muschel; 342. sogen. Eros des Praxiteles; *343. die *Venus der Eremitage*, 1859 in Rom ausgegraben, vortrefflich erhalten, rechte Hand, Finger der linken Hand und ein Halsstück neu; *344. Bacchus; *345. Jugendliche Fackelträgerin; *347. Die *Taurische Venus*, Geschenk des Papstes Clemens XI. an Peter den Grossen; 348. Leda; *349. Hermaphrodit; *350. Nymphe auf dem Schwane; 351. Venus und Amor. — *Büsten:* 352. Indischer Bacchus; *355. Venus; *359. Laocoon. — *Vasen.* — Zurück durch den VIII. und VI. Saal in den

VII. ****Saal von Kertsch**, einen grossen von 20 dunkelgrauen Granitsäulen getragenen Saal, welcher die Kunstwerke und Alterthümer des kimmerischen Bosporus enthält*). Sie nehmen unter allen Kunstwerken der Eremitage den ersten Rang ein; denn keine Sammlung der Welt besitzt so viele Gegenstände griechischer Kleinkunst, und zwar aus der besten Zeit derselben, dem IV. und III. Jahrh. v. Chr. Die grösste und interessanteste Ausbeute boten die Ausgrabungen in der Krim in der Nähe von Kertsch, dem alten *Pantikapaion* (1831 u. ff.), sowie auf der gegenüberliegenden asiatischen Küste von *Taman,* in den Ruinen von *Phanagoria* (*Agripias*), *Theodosia* etc. Andere Ausgrabungen fanden in den Ruinen der Städte Chersonesos und Olbia, ferner an der Mündung des Don, im alten Tanaïs u. a. O. statt. Die Gegenstände (darunter viele Goldsachen) sind theils von griechischer Herkunft, theils in den Colonieen von griechischen oder einheimischen Künstlern gearbeitet und beweisen einerseits in wie engem Zusammenhang die Colonieen mit dem Mutterlande standen, andrerseits wie tiefen Eingang griechische Cultur und Kunst bei den skythischen „Barbaren“ gefunden hatten.

An der Eingangsthür zwei grosse Holzsarkophage, 1859 ausgegraben. — Wir beginnen mit den Fenstern. Unter jedem Fenster befindet sich eine Vitrine, in den Fensternischen je 2 hohe Glasschränke, den Fenstern gegenüber Obelisken, Vitrinen, Tische, Piedestale.

I. Fenster. *Vitrine 9.* Goldene geprägte leichte Bleche, einst auf

*) Vergl. das Prachtwerk: „Antiquités du Bosphore Cimmérien, conservées au Musée imp. de l'Erémitage, ouvrage publié par ordre de S. M. l'Empereur“. St. Petersburg 1854. 3 Vol. Ferner die Publikationen der archäolog. Commission.

Gewänder aufgenäht, in Form von Hirschen, Widderköpfen, Pallasköpfen mit und ohne Helm im alten Stil, Eulen, Flussgötterköpfe, Bukrane (Ochsenschädel) u. s. w. Prachtvolles Halsband. Goldene Köcherspitze u. a.

Schrank 7. Terracotta-Figuren: Kinder, welche mit Hähnen, Hunden, Böcken spielen. Kinderspielzeug. — *Schrank 10.* Desgl.; Masken; Niobidengruppe.

Obelisk 1. Silbersachen. 542. Vase mit Eros und Medusenköpfen. 544. Vase mit Medusenkopf. 536. *Kylix* (Schale) mit Helios auf einem Viergespann. — *Obelisk 2.* Silbersachen. *575. *Rhyton* (Trinkhorn) in Form eines Stierkopfes: Polydor, des Priamos Sohn, von Polymestor, König von Thracien, ermordet; Hekuba dem Polymestor die Augen auskratzend. Darüber 531. Becher mit Eberjagd.

II. *Vitrine 14.* Halsbänder aus Achat, Glasperlen, Würfel, Astragalen u. s. w. 757. Hand aus Chalcedon (Rückenkratzer). — Nüsse, Mandeln.

Schrank 12. Glassachen. *796c. Glasbecher des Ennion. Schalen aus Mosaikglas. — *Schrank 15.* Glassachen.

Obelisk 3. Goldene Kränze: n° 4, in der Mitte Portrait und Inschrift des M. Antonius in dünnem Goldblech.

III. *Vitrine 19.* Goldschmuck verschiedener Art. Goldne Schwertgriffe mit Chalcedonknöpfen. Holzsachen, dabei ein Kamm mit der Aufschrift: ΑΔΕΛΦΗΣ ΔΩΡΟΝ (Geschenk der Schwester). Farbenkasten, Schminktöpfchen u. s. w.

Schrank 17. Vasen. **Lekane* (grosse Schüssel) im asiat. Stil, mit schwarzen Thierfiguren auf weissem Grunde. — *Schrank 20.* Vasen. *Hydria* mit leierspielender Frau. Bacchische Scenen. Goldschmuck.

Vergoldeter Glastisch I. Goldne Schmucksachen: Armbänder, Fibeln (um Gewänder auf der Schulter zu befestigen) Schnallen, Knöpfe u. s. w.

Piedestal X. Silberner stark oxydirter Helm.

IV. *Vitrine 24.* *Goldsachen zum Besatz von Kleidern in Form von Medusenköpfen, Greifen, Pallasköpfen, Lotosblumen u. s. w. (nach den mitgefundenen Münzen aus Alexanders des Grossen Zeit). — Elfenbein-Fragmente mit trefflichen Graffiti.

Schrank 22. Vasen: *81. *Vase* mit Goldverzierungen, Frauen bei der Toilette, von Eroten umgeben. *36a. *Hydria*, Paris und Helena. *78a. *Lekane,* junge Mädchen badend und spielend (prachtvolle Arbeit). — *Schrank 25.* Vasen: badende Frauen, Poseidon und Thetis, Bacchantinnen u. s. w.

Piedestal XIII. **Lekythos,* mit Figuren (Perser auf der Jagd, Arimaspen und Greife) in Relief, in Farben und Vergoldung, Arbeit des Xenophantes aus Athen (Prachtstück).

Glastische XIV, XVI (meist verdeckt). Interessante, sehr seltene *Zeugproben mit eingewebter Inschrift: ΙΟΚΑΣΤ. Die Dar-

stellung war also der Oedipussage entlehnt. — *Vergoldeter Glastisch II.* Halsbänder, Ohrgehänge in Gold, von besonderer Schönheit.

V. *Vitrine 28.* Goldsachen. Prachtvolles grosses *Halsband mit zwei Skythen zu Pferde. *Armbänder mit je zwei Sphinxen. Platten mit Skythen zu Pferde, Pegasus u. s. w. Skythische Bogenschützen. — *Fragmente einer Elfenbein-Lyra mit schönen eingeritzten Zeichnungen (Urtheil des Paris, Pelops und Oenomaus etc.).

* *Vergoldeter Glastisch 27* (in der Nische). Goldarbeiten. Grosser Schildbuckel mit Gorgonenköpfen (in der Mitte war wahrscheinlich ein Karfunkel eingelassen). — *Elektron-Vase* mit Skythen, von denen einer einem Kameraden den Fuss verbindet, ein anderer einem Genossen den Pfeil aus der Wunde zieht, ein dritter seinen Bogen spannt u. s. w. Silbernes Rhyton. Goldener Wagenbeschlag mit einem Hippokampen (Seepferd) und Thierfiguren. Fussschiene, Gold mit Eisen bedeckt. Silbernes Scepter.

* *Vergoldeter Glastisch 29* (gegenüber). *Grosse goldene Ohrgehänge mit Pallasköpfen. Ariadneköpfe welche auf Kleider aufgenäht waren. Spiegel mit Goldgriff. Merkwürdiges goldenes Schmuckstück, einen liegenden Steppenhirsch darstellend, auf welchem ein Greif, und verschiedene andere Thiere (skythische Arbeit).

Tisch XIX. **Lekane,* Frauen und Eroten. Dahinter: *Obelisk IV.* *Goldschmuck.

* *Vergoldeter Glastisch III.* Goldschmuck. Goldkette mit bogenspannenden Skythen. Eros auf einem Zweigespann. Ringe in Eisen und Gold. *296. Chalcedon mit goldener Kette: Aphrodite, treffliche Arbeit des IV. Jahrh. v. Chr. *295. Persischer Cylinder in Kornalin, mit goldener Kette; unter dem Ferwer (Schutzgeist) der König mit zwei Löwen ringend; vielleicht das Siegel des grossen Mithradat, welcher in Kertsch (Pantikapaion, s. S. 423) starb. — *292b. Chalcedon mit goldenem Ringe, fliegender Reiher; schöne Arbeit des Dexamenes von Chios. — *294. Chalcedon mit goldenem Ringe: zwei sitzende geflügelte Löwen mit gekröntem Menschenhaupte. *246b. Goldener Ring, Skythe seinen Bogen untersuchend (Arbeit des Athenades, IV. Jahrh.). *245. Goldring mit der Aufschrift ψυχη („liebe Seele"), andere mit χαρα („Gruss").

VI. *Vitrine 32.* Goldarbeiten. Massives *Halsband, Böcke und Schafe, von vollendeter Arbeit. Diademe in Gold, Nachahmung natürlicher Haare. Goldene Platten: Nike, Frauen auf einem Greif, Panther, Mänaden, Satyrn, Drachenköpfe u. s. w. — Stoffe, Stiefeln.

Schrank 30. Thongefässe. 17. *Prochous* (Kanne), Dionysos und Ariadne. Bacchische Scenen u. s. w. — *Schrank 33.* Thongefässe. Amazonenkämpfe. Komödienscene: Arimaspen (mythisches einäugiges Volk) und Kraniche.

Säule XXII. Amphora mit Goldverzierungen, Geburt des Bacchus. — *Tische XXIII-XXV.* Kleiderstoffe.

Vergoldeter Glastisch IV. Goldarbeiten. Masken, Löwen, Ohr-

gehänge in Form von Eroten, Köpfe der Kora (Demeter), Sirenen, Köpfe von Löwen, Luchsen u. s. w.

VII. *Vitrine 37.* Zwei goldene Todtenmasken, die eine aus dem Grabe Kul-Oba (s. S. 423), die andere aus der Gegend von Odessa. 577. Silberne Schüssel eines bosporanischen Königs Rheskuporis.

Schrank 35. Thongefässe, Amazonenkämpfe. — ***Schrank 38.* Wundervolle Thongefässe in Form von Figuren, mit Farben und Vergoldung, *Sphinx, badende Venus, Flügelfigur mit Krotalen (Klappern), aus Lotos auftauchende Venus, Attys.

Piedestal XXVIII. Goldener durchbrochener Helm (κυνέη). Zwei Vasen sonderbarer alter Form. Goldmünze Alexanders des Grossen, mit diesen Gegenständen gefunden.

VIII. *Vitrine 42.* Bleisachen. Disken mit Wagenrennen und Kämpfenden. Holzsachen.

Schrank 40. Bronzesachen. Schöner Löwenkopf. Sich aufrichtende Schlange. *Bacchus auf einem Gefässgriff. — Knemiden (Beinschienen). — *Schrank 43.* Phalarai (Pferdegeschirr), Bronze mit Karneol-Verzierungen und Vergoldungen.

Säule XXX. Lekane, Symposion (Gastmahl).

Obelisk 5. *Goldene Lorbeerkränze.

IX. *Vitrine 47.* Goldarbeiten. Prachtvolles Halsband. Diadem, Nachahmung von Haar. Zwei Armbänder mit Löwen. Zwei Ohrgehänge: Thetis mit den Waffen des Achilles. — Tänzerinnen, jugendliche Herculesköpfe zum Aufnähen auf Gewänder. Spiegeldeckel aus Bronze: Bacchus mit einem Panther.

Schrank 45. Terracotten. Karikaturen. — *Schrank 48.* Terracotten. Priapusopfer. Kinderspielzeug.

Obelisk 6. Goldene Lorbeerkränze. Schöner Kopfputz (Kalathos). Arimaspen mit Greifen kämpfend.

An der *Schmalwand*, der Thür gegenüber: Marmorsarkophag aus Kertsch, Achilles bei den Töchtern des Lykomedes. Der Deckel aus späterer Zeit, mit zwei liegenden Figuren, auf der Halbinsel Taman gefunden. — Davor: Bronzene Kline (Bett) und Kandelaber, aus den letzten Ausgrabungen.

Zwischen den Säulen:

XXXIII. Amphora, Apollon Kitharödos. — XXIX. Amphora, Geburt der Pallas. — XXVII. Goldener Helm (κυνέη). — XX. Panathenäische Preisgefässe, Wettlauf. — XVIII. Bronzehelm mit Backenklappen. — X. Knemiden mit Medusenköpfen, Bronze. — VIII. Amphora, Nessus raubt die Deianira.

An der Wand Grabsteine unbekannter Personen. 93. Piedestal einer Cybele-Statue, aus der Zeit des Königs Paerisades II. (284 v. Chr.). — *22b. Statue, wahrscheinlich einer Archontenfrau, 1850 bei Kertsch gefunden; schöne Arbeit des I. Jahrh. n. Chr. — 101. Telamon zu Ehren des K. Tiberius Julius Teiranes und seiner Gemahlin Aelia. — *973. Sarkophag aus Sykomorenholz mit den vor-

trefflichen Figuren des Apollo und der Hera. — *127. Inschrift zu Ehren der Königin Dynamis, von den Bewohnern der Stadt Agripias (Phanagoria). — Zwei liegende Löwen mit unentzifferten Inschriften. — 22a. Statue eines Archonten, Pendant zu 22b. (s. oben). — *88. Piedestal für zwei Statuen des Sanerges und der Astara, unter König Paerisades I. — *70. Kapitäl eines Tempels, welcher auf dem Platze des Tempels der taurischen Artemis gestanden haben soll.

Viele zum Theil kostbare Gegenstände, dabei eine Anzahl aus dem Siebenbrüderhügel, sollen hier eingeschaltet werden, u. a. drei goldene Rhyta, Goldschmuck u. s. w., mit einer goldenen Münze des Königs Paerisades II. gefunden.

Aus dem Saal von Kertsch gelangt man zu den bisher vom Reichsrath (S. 111) innegehabten Räumen des Winterpalais, in welchen die früher im *Arsenal* von Zarskoje-Sselo (S. 189) befindlichen Waffen, historischen Erinnerungen, Kunstgegenstände und Kostbarkeiten aller Art, sowie die ähnliche Sammlung *Basilewsky* Aufstellung gefunden haben (Eintritt, s. S. 99).

Wir kehren durch die Sculpturen-Säle zum Vestibül zurück und betreten zunächst r. vier Säle, welche die reiche ***Vasensammlung** enthalten (hauptsächlich hervorgegangen aus den Sammlungen des Dr. Pizzati, der Gräfin Laval und des Marchese Campana).

XVIII. Saal. Aelteste Gefässe. Hauptwand Nr. 29, 107. Grosse Thymiaterien (Räuchergefässe), von besonderer Seltenheit. 6, 44. Amphoren asiat. Styls mit Thierfiguren (gleichfalls sehr selten). 66. Deckel-Amphora mit geflügelten Pferden. 76. Panathenäische Amphora mit Ringern. Vasen verschiedener Formen mit schwarzen Figuren auf gelbem Grunde, meist bacchische Scenen darstellend.

XVII. Saal. In der Mitte die berühmte **Hydria von Cumä*, im J. 1853 gefunden (Samml. Campana), Figuren in Hochrelief, bemalt und vergoldet: Kora aus dem Hades zu ihrer Mutter Demeter zurückkehrend; Eubulea ein Ferkel opfernd; Athena, Artemis und Aphrodite als Begleiterinnen der Kora; Dionysos neben Demeter; Triptolemos, Hekate, Rhea. — 349. Krater (grosses Mischgefäss), Orest von den Furien verfolgt. *350. Apulische Amphora, Triptolemos und Dionysos. 355. Apollo und Marsyas. 406. Amphiaraos von seinen Söhnen Abschied nehmend. 420. Orest und Pylades von Iphigenia empfangen. 422. Priamus um Hectors Leichnam bittend. *424. Der Palast des Hades, die Danaiden etc. *523. Gigantenkampf, Orest im Delphischen Tempel. Rückseite: Tod des jungen Opheltes. Die Sieben vor Theben. — *Antiker Fussboden* einer der ältesten Kirchen, aus Chersonesos (Sewastopol), von *Malchos* und seinen Freunden (Inschrift r. vom Eingang) geweiht.

XVI. Saal. Vasen mit gelben Figuren auf schwarzem Grunde. *830. Kylix (Trinkgefäss) mit dem Namen des Malers Hieron. Im Innern: Theseus und seine Mutter Aethra. Diomedes und Odysseus mit dem Palladium etc. 847. Krater, Kadmos den Drachen tödtend. In der Mitte grosse ovale Schale aus grünem Jaspis.

XV. Saal. Vasen von Nola. *1271. Grosser Krater, Krieger von seinem Vater Abschied nehmend, Rückseite derselbe zurückkehrend. *1357. Amphora, Akrisius lässt den Koffer vorbereiten, um seine Tochter Danae und ihren Sohn Perseus einzusperren. *1588. Hydria, Achill auf Polyxena wartend. *1609. Krater, Perseus der Medusa den Kopf abschneidend. Ueber 700 Vasen verschiedener Formen, meist mit Malereien ohne historische Bedeutung. — In der Mitte zwei prachtvolle Schalen in Rosso antico aus der Braschi'schen Sammlung und eine grosse ovale Schale aus Dioritschiefer.

Aus dem folgenden Saal X, die *Terrakotten* der Sammlung Saburow enthaltend (Katalog beim Portier), wenden wir uns l. in den

XI. Saal. **Antike Bronzen, Silberarbeiten, Terracotten,** aus den Sammlungen Pizzati, Campana etc., sowie Gegenstände aus Pompeji, während der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus ausgegraben.

I. Schrank. Hausgeräthe, Lampen u. s. w. — *II. Schrank.* 96. Prochous (Schenkkanne) des Pomponius Zoticus, zu Viterbo gefunden. Vasen verschiedener Formen. Hausgeräthe, chirurg. Instrumente u. s. w. — *III. Schrank.* An der hinteren Schmalwand Figuren von Thieren und Menschen. Götterfiguren: *536a. Apollon (?) mit Aufschrift ΠΟΛΥΚΡΑΤΕΣ ΑΝΕΘΕΚΕ, älteste griech. Kunst (aus der ehem. Sammlung des Grafen Pourtalès zu Paris). *551. Satyr, am Ufer des Don gefunden. *552. Grosser silberner Spiegel. 553. Dionysos, mit christl. Inschriften und Monogrammen (ebenfalls am Don gefunden).

Auf der Fensterseite: *373. Silberne Vase mit Vergoldung, Centauren als Griffe, Amazonenkampf, Jagdscenen, Nereiden (um 250 v. Chr.), in der Moldau am Ufer des Pruth gefunden. *431. Silber-Eimer, Leda, Daphne, Hylas, schöne Arbeit aus der Zeit der Antonine, ebenda gefunden (s. Köhne, Mém. de la société d'arch. de St. Pétersbourg, I.). Zwischen den Fenstern auf Consolen 6 Bronze-Helme. Gegenüber: *423. Etruskischer Helm, mit drei goldnen Kränzen geschmückt. *364. Etrusk. Silberhelm mit zwei Hippokampen. Panoplie (volle Rüstung) aus Schilden, Panzern und Lanzen.

Auf besondern Fussgestellen:

*555. Sieger im Wagenrennen, lebensgrosse Bronzestatue aus Makri in Kleinasien. 437. Vorderer Theil einer Chimära, etrusk. Arbeit. 379. Liegender Etrusker mit beweglichem Halsschmuck, aus Perugia. 338. Etrusk. Dreifuss, ältesten Stils: Hercules, Achelous, Eurystheus. 337. Cista in cylindr. Form, Meleager, auf dem Deckel Satyrn und Mänaden, aus Palestrina.

Vitrine I. *339. Rhyton in Form eines Widderkopfes, Silber. *346. Rhyton mit einem Pferdekopf, Silber. *346. Patera (Opferschale), Ajax den todten Achilles tragend, Bronze.

Vitrine II. *406. Etrusk. Spiegel, Venus und Adonis. *409. Spiegeldeckel, weibl. Kopf, vortreffl. Arbeit. *413. Grosse silberne Schüssel, Centaurenjagd, am Pruth gefunden. *420. Spiegel, Eos mit dem Leichnam Memnons.

Vitrine III. Spiegel.

Sechs Schränke mit *Terracotten.* A. Flasche mit der Scylla. Gläser. — B. 216. Sphinx. 184. Affe. Rhyta. Unten verschiedene Thiere. — C. Lampen, darunter 2 grosse mit Darstellung des Jupiter. — D. Lampen. — E. Lampen, Spielzeug. Köpfe. — F. Fragmente von Fresken. Votivtafel, Bacchus auf einem Altar stehend, daneben zwei Bacchantinnen.

Alte Bronzewaffen, namentlich Speere.

Aus dem V. Saal betreten wir den unter der Gallerie der Raffael-schen Logen (S. 148) gelegenen

XII. Saal. **Handzeichnungen** (Katalog von Baron v. Köhne, 20 Kop.). Den Grundstock derselben bildet die Brühl'sche Sammlung, zu der mannigfache einzelne Erwerbungen hinzukamen. Im Ganzen 11,880 Nummern. Reich vertreten sind die Franzosen: allein von Callot 1067 Zeichnungen; 132 Porträts franz. Grossen von Franz I. bis Karl IX., von Dumoutier und seinen Schülern. Ferner hervorzuheben: Lionardo da Vinci's Abhandlung über die Theorie der Malerei, mit Zeichnungen von N. Poussin; 167 Ansichten Roms von Manocchi und 1148 ital. Ansichten von Clérisseau († 1820 in Paris, 99 Jahre alt), 300 Zeichnungen von Guarenghi, 112 Ansichten

aus Finnland, der Krim etc. von K. Ferd. v. Kügelgen, u. s. w. Ausgestellt sind u. a. folgende Blätter:

Mantegna, 1. Grablegung, 3. Bacchisches Opfer. 4. *Lionardo da Vinci* Maria mit dem Kinde. *Michel Angelo*, 8. die eherne Schlange, 12. Fragment aus dem jüngsten Gericht der Sixtin. Kapelle. 15. *Tizian*, Landschaft mit h. Familie; 16. *Giorgione*, h. Barbara; 21. *Garofalo*, Vision des h. Ambrosius. *Bandinelli*, 38. Tod eines Freundes; 39. ein Abend beim Meister. 40. *A. del Sarto (Perugino?)*, Besuch Marias bei Elisabeth. — *Giulio Romano*, 41. Gott Vater, 47. Gefangennahme Sejans und seiner Familie. *Caravaggio*, 58. römisches Opfer, 60. Prozession. 66. *Innocenzo da Imola*, Christus im Hause des Lazarus; 67. *Perino del Vaga*, Anbetung der Hirten. *Parmeggianino*, 72. h. Jungfrau mit h. Katharina und Apollonia, 75. Faustkampf. *Primaticcio*, 11 Zeichnungen, dabei 87. Einnahme von Troja. 93. *Tintoretto*, Himmelfahrt Christi; 98. *Farinato*, Grablegung; 108. *L. Cambiaso*, Abnahme vom Kreuz; 111. *Baroccio*, Grablegung; 117. *Zuccaro*, die Zeichen der Evangelisten; 127. *L. Carracci*, Wunder des h. Benedict; 139. *An. Carracci*, Anbetung der Hirten; 164. *Domenichino*, Mariä Empfängniss; 165. *Guercino*, Madonna; 174. *Pietro da Cortona*, Jacob und Laban; 181. *Salv. Rosa*, Grab Christi; 184. *Maratta*, Tod des h. Joseph; 188. *Ciro Ferri*, Bacchanal; 202. *Guarenghi*, die Thore der Kasanschen Kirche in Moskau.

207. *M. Schön* (?), Enthauptung Johannes des Täufers; 208. *Israel van Meckenem*, h. Jungfrau; 209. *Holbein d. Ä.*, männl. Bildniss; *Holbein d. J.*, 210. desgl.; 211. Ecce Homo. 214. *Franken d. Ä.*, Anbetung der Weisen; 217. *Goltzius*, Noli me tangere; 224. *Ferg*, Eberjagd; *Lucas v. Leyden*, 242. Geburt Christi (1517), 244. h. Jungfrau; 246. *Roelandt Savery*, Marktscene; 248. *Honthorst*, Schachspieler. *Rembrandt*, 248. Abraham u. d. Engel; 259. Jesus u. Nikodemus; 261. Sitzende Frau; 264. Maler in der Werkstatt. *Aart van der Neer*, 277-79. Landschaften. 282, 283. *Ph. Wouwerman*, Reiter. 289. *Potter*, Kuh; 296. *Ruisdael*, Maierhof; 305. *Schalcken*, Dame; 313. *Netscher*, Künstlerportrait; 320. *F. van Mieris d. J.*, Susanna im Bade; 325, 326. *Pieter van Aalst*, Glasfensterzeichnungen; 334. *Sammt-Brueghel*, das Reich Neptuns. *Rubens*, 338. Magdalena, 339. h. Stefan, 340. Neptun, 341. Tomyris, 342. Helena Fourment, des Malers zweite Frau. 348. *Snyders*, Bärenjagd; *F. Hals*, 349. männl. Portrait; 340. alte Frau; *Diepenbeck*, 351. h. Familie, 355. Marterthum japan. Christen; *Jordaens*, 360. Jesus bei Simon, 362. Christus am Kreuz; *Anton van Dyck*, 371. Pauli Bekehrung; 378-83. Bildnisse von Marquis Moncade, Jan Brueghel, G. de Crayer, Th. Rombouts, Simon de Vos und Seb. Vranez; 384. zehn Portraitskizzen. *Quellinus*, 390. Triumph des Papstthums, 391. Karl V. vor Tunis. *Teniers d. J.*, 392. Versuchung des h. Antonius, 393. Plünderung eines Dorfes. 396. *Van der Meulen*, Ludwig XIV. auf der Reise.

D. Dumoutier, 403, 404. Franz I. und Karl IX. von Frankreich. *Callot*, 409. Plünderung einer Stadt, 426. Scaramouche auf der Bühne. *N. Poussin*, 439. Taufe Christi, 440. Vermählung der h. Jungfrau, 441. h. Familie. 449. *Ph. de Champaigne*, ein Cardinal; 457. *Le Sueur*, die Pest in Rom; 458. *Lebrun*, Triumph Josephs; 465. *Nanteuil*, Damenportrait; 473. *Jouvenet*, Anbetung der drei Könige; 479. *Coypel*, Erzengel Gabriel; 480. *Watteau*, die Liebes-Galeere; *Lancret*, junge Frau; 487 ff. *Natoire*, Skizzen für die Kapelle des Pariser Findelhauses. *Boucher*, 492. Bathseba, 496. junges Mädchen. 517 ff. *De Velly*, Scenen aus der Krönung Katharinas II.

532. *Jarkow*, Katharina II.; 533. *Schubin*, desgl.; 534. *Kasakow*, Moskau im Triumphschmuck bei der Friedensfeier 1775; 545. *M. Iwanow*, Sturm von Otschakow.

Zwischen den Fenstern auf Piedestalen *Marmorbüsten*, und zwar: 1. Voltaire, 2. Orlow Tschesmensky, 3. Napoleon als Consul, 4. Elisabeth (Gem. Alexanders I.), 5. Alexander I., 6. Sully, 7. Katharina II., 8. Peter I., 9. Katharina II., 10. Statuette Potemkins, 11. Nikolaus als Grossfürst, 12. Elisabeth (Gem. Alexanders I.), 13. Grossfürstin Maria Feodorowna, 14. Ch. J. Fox, 15. Potemkin, 16. Heinrich IV. von Frankreich.

Nördl. stösst an den V. Saal der grosse

VIII. **Saal der Kupferstiche.** Derselbe enthält über 200,000

Blätter, und zwar die Kupferstiche aller grösseren Meister, darunter die französischen, englischen und deutschen Stecher des xvii. und xviii. Jahrh. von besonderm Interesse. Zahlreiche Porträts russischer Fürsten und berühmter Männer Europas, Karten, Kostüme etc. Die schönen Schränke, in welchen die Blätter aufbewahrt werden, sind mit Vasen von Porphyr und Jaspis geschmückt.

Aus dem Halbrund am Eingang zur Kupferstichsammlung gelangt man l. in den

IX. Saal. **Skythische und sibirische Alterthümer.** Funde aus den Grabhügeln der skythischen Könige im Gouv. Jekaterinoslaw etc.

Grosser Schrank dem Fenster gegenüber: Verschiedene Sachen von Gold, ein Schwein, vielleicht ein Feldzeichen, vier runde Scheiben, Thierfiguren, schöne asiat. Arbeit. Bronze-Greife als Feldzeichen. — *Kleiner Schrank* daneben: Pferdegeschirr und Hausgeräth. — *Grosse Vitrine A:* Grosse silberne Schüssel und Schöpfkelle, griech. Arbeit. — *Grosse Vitrine B:* Goldsachen, durch Feuer beschädigt, der Schatz eines skythischen Königs. Dabei ein grosser Koryt (Köcher- und Bogen-Etui) mit zwei Scenen aus der Sage des Theseus und der Alope, die halbe Einfassung eines Wagens, Schwertgriffe, kleine Platten in Form von Rosetten, Dreiecken u. a., die auf Gewänder aufgenäht waren, etc.

In der Mitte die berühmte **Silbervase von Nikopol* (Zeit Alexanders des Grossen), welche Fang und Zähmung des Steppenpferdes darstellt; die Männer mit rein slavischem Typus (von Stefani beschrieben).

In einem *kleinen Schrank* der 1863 in dem Kurgan von Koksletsch, bei Nowotscherkask, gefundene Schatz eines Nomadenfürsten, vielleicht eines Hunnen oder Alanen, namentlich 2 goldne Kronen, die grössere oben mit Steppenhirschen besetzt, vorn ein männl. Porträt in Chalcedon, byzantin. Arbeit aus der Zeit Justinians I. Zwei goldne Vasen, die Henkel aus Thierfiguren gebildet; Fettbüchsen um die Klingen einzureiben, kleine Goldplättchen zum Kleiderbesatz.

In einem andern *grössern Schrank* daneben die Beute eines Mongolen-Chefs, zur Zeit Peters des Grossen in Sibirien gefunden (s. Monfaucon, Suppl. V und die Monumenta Sibiriae): Goldne Halsringe, dicke Platten von massivem Gold, Bären darstellend. Gruppen, eine mongol. Familie unter einem Baum ausruhend; Pferde, mit Türkisen besetzt.

N. Fenster-Vitrine: Assyrische Dolchscheide, Gold. Zwei sassanidische Silberschüsseln mit Darstellung des Königs auf der Jagd; römische in Russland gefundene Silberschalen, die eine mit dem Nilmesser, die andre mit einem Seegreifen.

Schrank F. Sachen aus Fayence. — *Schrank G.* Altmexikanische Schlange. — *Schrank H.* Asiatische Bronzespiegel, Sachen aus Knochen, Terracotten etc.

Auf dem erwähnten grossen Mittelschrank: Sechs goldne Vasen zum Theil mit Henkeln aus den Ruinen von Nowo-Ssarai, mongol. Arbeit des XIV. Jahrh.

Dieser Saal wird einen Theil der in der letzten Zeit gefundenen antiken Sachen aufnehmen.

Zu den Räumen im I. Stockwerk (s. S. 124) gelangt man durch das schöne **Treppenhaus** (S. 124). Die zur Seite der Treppe befindlichen Gallerien sind mit 17 modernen *Marmorstatuen (von Dupré, Tenerani, Wolf, Stawasser, Orlowsky, Imhof u. a.) geschmückt; dazwischen schöne Vasen aus Jaspis und Marmor, in russischen Steinschleifereien hergestellt (auf der Schmalseite eine prachtvolle Vase aus dunkelgrünem Jaspis, mit Köpfen statt der Henkel, aus der kais. Steinschleiferei zu Jekatherinenburg 1873).

Der an die Treppe zunächst anstossende **Eintrittssaal** (I.) ist mit Ornamenten nach Klenze'schen Zeichnungen decorirt. An den Wänden 86 auf Bronzetafeln in Wachsfarben von Hiltensperger in München 1843 ausgeführte *Wandgemälde,* welche die Entwickelung der griechischen und römischen Malerei darstellen. Acht moderne Statuen: Gräfin Dubarry als Diana, von Houdon, Bacchantin von Göthe (schwed. Bildhauer), Venus von Vitali, Tänzerin von Canova; andere Statuen von E. Wolf, Stawasser u. a. Auf der Langseite Büsten d'Alemberts und Voltaires von Houdon, Diderots und Falconets von der Collot, zwei Hochreliefs (Ende des XVI. Jahrh.) Alexander der Grosse und Kampaspe, seine Gemahlin. Tische, Kandelaber, Vasen aus Malachit. — Aus dem Eintrittssaal gelangt man in die

****Gemäldegallerie.***) — Der Gallerie der Eremitage gebührt unbestritten ein Platz unter den ersten Gallerien Europa's; nicht etwa wegen ihrer Anzahl (sie zählt etwa 1690 Bilder) oder wegen der Vollständigkeit in der Vertretung der Meister oder nur der Schulen — die Kunst des XIV. und XV. Jahrh. und die ganze deutsche Malerei sind fast gar nicht vertreten —, sondern weil sie eine so hervorragende Zahl von Meisterwerken aus der Blüthezeit der verschiedenen Schulen besitzt, dass sie für spanische Meister nur der Gallerie von Madrid nachsteht, für Franzosen nur durch den Louvre übertroffen wird, für vlämische Künstler mit einigen Hauptgallerien mindestens auf gleicher Stufe steht und für die holländische Schule, namentlich Rembrandt, unbestritten die erste Sammlung ist.

In der ITALIENISCHEN SCHULE ist die ältere Zeit nur durch ein gutes Werk, die Anbetung der Könige von *Sandro Botticelli*, vertreten. Besser steht es um die Blüthezeit der Kunst. Dem *Lionardo* schreibt der Katalog drei Gemälde zu, unter denen die berühmte Madonna Litta. Von seinem Schüler *Luini* besitzt die Sammlung mehrere treffliche Bilder, namentlich die sog. Colombina und einen heil. Sebastian. Von *Correggio* ist die kleine Madonna del Latte ein echtes und schönes Werk. Die heil. Familie von *A. del Sarto* (aus Malmaison) ist eine ebenso ansprechende wie malerische Schöpfung des Meisters. *Raffael* werden vier, von einigen Kennern nur drei Gemälde als zweifellos zugeschrieben: die Madonna Alba, ein gutes Werk seiner ersten römischen Zeit, und drei Perlen seiner Jugend. Von seinem Nebenbuhler *Sebastian del Piombo,* der in seiner Gegnerschaft gegen Raffael in Michelangelo seine Stütze fand, kann die Eremitage drei echte Gemälde aufweisen, welche jedes in seiner Art zu den Hauptwerken des seltenen Meisters gehören. *Tizian* ist fast ausschliesslich in Werken seines hohen Alters vertreten, unter denen wenigstens eines, die heil. Magdalena, ein Hauptwerk genannt zu werden verdient. Unter seinen Zeitgenossen

*) Katalog von Baron v. Köhne, in 3 Bänden, russ. und franz.

und Nachfolgern in Venedig sind namentlich einige Bilder des ältern *Bonifacio*, des *Bordone*, *Lotto*, *Pordenone*, die Geburt Johannis von *Tintoretto* und eine Abnahme vom Kreuz von *Veronese* hervorzuheben. — Dem Geschmacke des XVIII. und des Anfangs unseres Jahrhunderts entsprechend sind die italienischen Meister des XVII. Jahrh., die Akademiker wie die Naturalisten, fast vollständig vertreten, und unter den zahlreichen Bildern derselben finden sich verhältnissmässig viel gute und bedeutende Werke. Beschlossen werden die italienischen Schulen noch durch einige Meisterwerke decorativer Farbenpracht von *Tiepolo* und *Canaletto*.

Die SPANISCHE SCHULE (mit 115 Bildern), die man hier auch in ihrer (wenig erfreulichen) Entwicklung während des XVI. Jahrh. verfolgen kann, fesselt durch ausgezeichnete Werke ihrer Hauptmeister, Velazquez und Murillo. *Velazquez'* Bildnisse König Philipp's IV. und seines gefürchteten Ministers Olivarez, in ganzer Figur, zählen unter den zahlreichen Darstellungen derselben zu den hervorragendsten; der Kopf des Papstes Innocenz X. ist eine grossartige Naturstudie zu dem berühmten Bilde im Palazzo Doria zu Rom. In 15 oder 16 echten Gemälden kann man *Murillo* nach allen Richtungen und zum Theil in der vortheilhaftesten Weise kennen lernen: in einer Reihe umfangreicher und decorativer Werke wie als saubersten Kleinmeister, in jenen zauberhaften Darstellungen irdischer Schönheit in himmlischer Verzückung wie in den heitern gemüthlichen biblischen Schilderungen und den derben Scenen aus dem spanischen Volksleben. Die Himmelfahrt Mariä (Nr. 371), die Ruhe auf der Flucht (Nr. 367) und St. Peter im Gefängnisse (Nr. 372) würden selbst in Sevilla und Madrid zu den Perlen der Kunst Murillo's zählen.

Dass die DEUTSCHE SCHULE in der Eremitage so gut wie gar nicht vertreten ist — nur ein Jugendbildniss von *H. Holbein d. J.* ist wirklich nennenswerth —, wurde bereits erwähnt. Dagegen ist die ÄLTERE NIEDERLÄNDISCHE SCHULE durch verhältnissmässig neuere Erwerbungen wenigstens in einigen charakteristischen Beispielen vorhanden, namentlich in der Verkündigung von *Jan van Eyck*, in einem Diptychon seines Schülers *Petrus Cristus* und dem Hauptwerke des *Lucas van Leyden*. Die im Ganzen so wenig erfreuliche Entwickelung der niederländischen Kunst durch das Eindringen der italienischen Renaissance und die missverstandene Nachahmung derselben zeigt sich in der Eremitage gerade nach ihrer günstigsten, originellsten Seite durch eine Reihe trefflicher Bildnisse von *Schoreel*, *Moro*, den *Pourbus* u. s. w.; zugleich besitzt die Sammlung aber auch wohl das schönste historische Gemälde dieser ganzen Zeit in einer Anbetung der Könige von *Susterman*, die auf den Altmeister der VLÄMISCHEN SCHULE, auf *P. P. Rubens* würdig vorbereitet. Von ihm wie von sämmtlichen Hauptmeistern der Schule, von *van Dyck*, *Teniers*, *Snyders*, *Jordaens* besitzt die Eremitage eine so bedeutende Zahl von Bildern, wie im Ganzen

keine andere Gallerie der Welt, wenn auch München für Rubens, Madrid für Teniers u. s. w. noch bedeutender sein mögen. Und der Zahl entspricht auch der Werth der Bilder, die Zahl der Meisterwerke, die Mannigfaltigkeit der Darstellungen und die Vertretung der verschiedenen Epochen jedes einzelnen Künstlers. Von 62 Bildern, die den Namen Rubens tragen, mögen etwa ein Dutzend keinen Anspruch darauf haben; unter den fünfzig übrigen Bildern befinden sich aber, von einer Anzahl tüchtiger und zum Theil ausgezeichneter biblischer und mythologischer Gemälde abgesehen, eine Reihe so trefflicher Bildnisse (voran die seiner beiden Frauen) und mehrere Folgen von Skizzen (namentlich die für den Einzug des Cardinal-Infanten in Antwerpen), dass die Eremitage darin selbst der Münchener Pinakothek gleichkommt; auch zwei der seltenen Landschaften des Meisters sind von hervorragender Schönheit. — Die Sammlung von Gemälden *van Dyck's* (34) wird von keiner anderen, die englischen Sammlungen eingeschlossen, irgend erreicht: unter den biblischen Bildern befindet sich vielleicht seine schönste Leistung, die Ruhe auf der Flucht; unter den zahlreichen Bildnissen werden manche der berühmten Folge von Portraits der Familie Wharton sowie der königlichen Familie aus der Sammlung Walpole eine Reihe von Bildnissen seiner früheren Zeit, wie die Familie Snyders und die junge Dame mit dem Kinde, noch vorziehen. Auch unter *Jordaens'* Bildern aller Art sind namentlich zwei Portraits ausgezeichnet. Bei den zahlreichen Werken des *Frans Snyders*, von dem übrigens in den kaiserlichen Lustschlössern (Gatschina) eine noch weit grössere Zahl aufgespeichert sind, wird man Rubens' Ausspruch Recht geben müssen, dass die Stärke dieses Meisters das Stillleben war und nicht seine Darstellungen des bewegten Thierlebens. Unter einigen vierzig Werken des jüngeren *Teniers* seien hier nur die beiden unübertroffenen Meisterwerke, das Fest der Armbrustschützen und die Wachtstube genannt.

Umfangreicher und bedeutender noch, von keiner anderen Sammlung erreicht, ist die Abtheilung der HOLLÄNDISCHEN SCHULE. Auch hier liegt der Werth wieder nicht in der historischen Vollständigkeit — die früheren Meister mit Ausnahme des *Frans Hals* fehlen oder sind mässig vertreten —, sondern in der Vollzähligkeit der Hauptmeister und in der Zahl und dem Werthe ihrer Bilder, vor allen des Altmeisters *Rembrandt*. Von 41 ihm zugeschriebenen Gemälden lassen sich wenigstens 36 wohl mit Sicherheit ihm beimessen, darunter (mit Ausnahme der äusserst seltenen Landschaften) Werke aller Art, von jedwedem Umfange und aus jeder Zeit, fast aus jedem Jahre seiner künstlerischen Thätigkeit. Als Werke allerersten Ranges seien nur genannt: Abraham, der die Engel bewirthet; der blutige Rock Josephs; die heil. Familie; die Rückkehr des verlornen Sohnes; Petrus verleugnet Christum; die Kreuzabnahme; die sog. Danae; unter den Bildnissen die sog. Mutter Rembrandt's mit der Bibel; der sog. Sobieski und verschiedene

Bildnisse alter Männer und Frauen. — Auch von seinen Schülern fehlt kaum Einer; doch werden die Bildnisse von *Bol, Flinck* u. A. in der Eremitage weit übertroffen durch verschiedene Werke des *Bart. van der Helst*, namentlich die köstliche „Vorstellung der Braut". Unter der reichen Zahl von Werken der ersten holländischen Kleinmeister seien hier nur die seltensten Perlen genannt: das Glas Limonade von *Ter Borch* und das Frühstück von *Metsu* (beide einst in Cassel). *Steen, A. van Ostade* und *G. Dou,* die zahlreich vertreten sind, haben doch nicht derartige eigentliche Kapitalwerke aufzuweisen. Unter 53 echten *Ph. Wouwerman* sind der umfangreiche Katzenritt und die Dünenlandschaft von ganz aussergewöhnlicher Schönheit, wie unter 14 Bildern *Jacob van Ruisdael's* der Sandweg und der Bergsee, das früheste und eines der letzten Werke des Meisters, beide von ungewöhnlicher Grösse. Andere Landschafter wie *A. van der Neer, A. Cuijp, Wijnants, J. van der Heyde* (8 Bilder), *Berchem* u. s. w. sind kaum weniger zahlreich, aber nicht in so hervorragenden Werken vertreten. Dass die Eremitage von *Paul Potter* unter 7 echten Gemälden sein Meisterwerk, den Meierhof (einst nebst 2 anderen trefflichen Bildern des Künstlers in der Gallerie zu Cassel), und darin einen der Hauptanziehungspunkte der Gallerie birgt, ist allgemein bekannt.

Die Gemälde der russischen Schule sind naturgemäss dieser Sammlung eigenthümlich.

Aus dem Eingangssaal betritt man zunächst den

II. **Saal der italienischen Meister.** Riesige Vasen von Malachit und 4 Candelaber von grauem Jaspis decoriren hier, wie in den benachbarten Sälen, die Räume, die für die Bilder entschieden zu hoch und ungünstig beleuchtet sind, namentlich der Saal der Niederländer. In der Mitte des Saales: Büste des Kaisers Nicolaus I., des Gründers des Museums, in slavischer Rüstung, von *Pimenow.* An der Eingangswand, rechts vom Eintretenden: *G. Reni*, *185. Entzückung des heil. Franciscus; 189. Raub der Europa; 187. die sechs Kirchenväter; *191. Maria in der Nähschule, durch seine sittenbildliche Auffassung voll eigenthümlichen Reizes. — 198. *S. Contarini,* Ruhe auf der Flucht. — *172. *Ann. Carracci,* Abnahme vom Kreuz; edel in der Composition und von seltener Farbenkraft. — *166. *L. Carracci,* Grablegung Christi, gross gedacht, an Veronese erinnernd. — *73. *Bern. Luini,* h. Sebastian (angeblich mit den Zügen des Max. Sforza). — *98a. *Tizian*, h. Sebastian (das letzte Bild des Meisters). — *224. *Salv. Rosa,* Portrait eines Dichters. — Links von der Thür: *220. *S. Rosa,* Der verlorene Sohn. — *216. *Caravaggio,* Kreuzigung Petri (gab Rubens die Idee zu seiner gleichen Darstellung in Köln). — 239. *Guercino,* Himmelfahrt Mariä. — 240. *Ders.*, Martyrium der heil. Katharina. — An der rechten Schmalwand: *121. *A. Schiavone,* Jupiter und Io, in herrlicher Landschaft. — *132. *Tintoretto,* Geburt Johannis d. T.; ebenso reich und blühend in der Farbe wie liebenswürdig in der Erfindung. — An der linken

Schmalwand: 249. *G. Pagani,* Madonna mit vier Heiligen. — Breitwand gegenüber dem Eingang: 119. *Bern. Licinio*, Anbetung der Könige. — 21. *M. Albertinelli*, Verlobung der heil. Katharina. — 29. *Bugiardini* (Rid. Ghirlandajo gen.), Heilige Familie. — **18. *Seb. del Piombo,* Abnahme vom Kreuz (1516); ein Hauptbild des Meisters, von grossartiger Composition und trotz der Dunkelheit (es ist Nacht!) klar und leuchtend in der Färbung. — *145. *P. Veronese,* Abnahme vom Kreuz, eines der tiefst empfundenen Werke des Meisters, von feinster Färbung und seltenem Helldunkel. — 61. *Garofalo*, Kreuztragung. — *318 und 319. *Canale,* Empfang des Grafen Gergi und Vermählung des Dogen mit dem Meere, sehr umfangreiche Werke. —. *317. *Tiepolo,* Antonius und Cleopatra, grosses Hauptwerk in engem Anschlusse an Veronese. — *314. *C. Maratti,* Bildniss Papst Clemens' IX., Hauptwerk in Anlehnung an Raffael's Bildnisse. — 313 und 314. *G. M. Crespi,* Heilige Familie und Tod des heil. Joseph. — 236. *D. Feti,* Bildniss eines Schauspielers. — 246. *Cigoli,* Beschneidung Christi. — Ueber der Thür: 308. *Cignani*, Mutterliebe. — 271. *Schidone,* Diana im Bade. — 320. *Belotto,* Ponte di Rialto in Venedig. — Aus dem Saale führt eine dem Haupteingang gegenüberliegende Thür in die **italienischen Cabinete** (V-X) und zwar zunächst in das

VIII. Cabinet. *115. *L. Lotto*, Männliches Bildniss; von grosser Energie. — 112. *Moretto* (?), Judith. — *90-92. *Bonifacio d. A.* (irrthüml. *Palma* genannt), Anbetung der Hirten und heilige Familie; von grosser Farbenwirkung. — 97. *Tizian,* Grablegung; letzte Zeit des Meisters. — *110. *Paris Bordone*, Heilige Familie. — *111. Ders., Bildniss einer jungen Dame mit ihrem Kinde. — *113, *Moretto,* der Glaube. — 120. *Bern. Licinio,* Familienbildniss. — In der Mitte prachtvoller Mosaiktisch mit den Emblemen der Musen, Geschenk des ersten Königs von Italien.

IX. Cabinet. *Tizian*, 95. Segnender Christus; *99. Toilette der Venus (1563); *98. Büssende Magdalena (Portrait der Tochter des Meisters), Hauptbild Tizian's in der Eremitage; 100. Danae; ähnlich auch in Neapel, Wien und Madrid; 99a. des Meisters Sohn mit seiner Wärterin. — *102. *Moretto,* Cardinal Ant. Pallavicini. — *P. Veronese,* 139. Anbetung der Könige; *143. Lazarus beim reichen Manne; 144. Kreuzigung, Skizze; 142. Jesus als Knabe im Tempel, Skizze.

X. Cabinet. 178. *Lod. Carracci,* der Wasserfall. — 175. *Ann. Carracci,* das Urtheil des Cyrus. — 202. *Albani*, Verkündigung Mariä. — 179. *Domenichino*, Maria Magdalena von Engeln gen Himmel getragen. — 218. *Caravaggio,* Bildniss eines jungen Mannes.

XI. und XII. Cabinet der älteren Niederländer und Deutschen. *461. *L. Cranach der Aeltere,* Venus und Amor, gutes umfangreiches Werk der ersten Zeit. — *443. *Jan van Eyck,* die Verkündigung Mariä (um 1433). — *444. *Petrus Cristus,* Diptychon mit der Kreuzigung und dem Jüngsten Gericht. — *468. *Lucas van Leyden,* die Heilung des Blinden; durch Umfang und helle flüssige Färbung

das hervorragendste Werk des als Maler seltenen Altmeisters der nördlichen Niederlande. — 476 und 477. *Altholländische Meister* um 1530: Zwei Schützenstücke; derbe aber tüchtige Charakteristik und malerische Behandlung. — 474. *B. v. Orley,* Abnahme vom Kreuz. — *491. *L. Lombard,* Anbetung der Könige (um 1550), einst in Cassel. — 470 und 471. *B. Bruyn,* Familienbildnisse. — *466. *H. Holbein der Jüngere,* Bildniss eines jungen Mannes; datirt 1518, also aus seiner frühesten Zeit. — 454. *J. Mostaert,* Verlobung der heil. Catharina. — *487-489. *F. Pourbus der Jüngere,* Theile eines grossen Porträtstücks, Hauptwerk des Malers. — *485 und 486. *F. Pourbus der Aeltere,* Bildnisse eines Herrn und seiner Gemahlin; einfach aber charaktervoll. — 478 und *479. *J. Schoreel,* Bildnisse eines jungen Mannes und seiner Frau; von feiner Charakteristik und heller Färbung. — 523. *L. v. Valkenborch,* die Dorfkirmess. — *480-482. *A. Mor,* treffliche Bildnisse seiner englischen Zeit.

Nun zurück durch das VIII. Cabinet in das

VII. Cabinet. *74. *B. Luini,* die sog. Colombina; einst unter dem Namen Lionardo's berühmt. — 68. *Fr. Francia,* Madonna. — *27. *Bronzino,* Männliches Bildniss. — *Raffael,* 40. Bildniss eines alten Mannes (Sannazaro?); **36a. Madonna Conestabile, aus Perugia (1503); *38. Madonna aus dem Hause Alba (nach 1508). — *58. *G. Romano,* Dame bei der Toilette (Fornarina genannt). — **39. *Raffael,* h. Georg, 1506 im Auftrage des Herzogs von Urbino für Heinrich VII. von England gemalt. — *Correggio,* *81. „Madonna del latte“ (ähnlich in London und Neapel); 82. Skizze der Kuppel von Parma; 82a. Apollo und Marsyas, auf einen Clavierdeckel gemalt. — Der todte Knabe auf dem Delfin, Marmorgruppe von *Lorenzetto* nach einer Zeichnung Raffaels.

VI. Cabinet. *Fra Angelico,* Freske aus Florenz: Maria mit dem Kinde und den HH. Dominicus und Thomas von Aquino. *3. *Sandro Botticelli,* Anbetung der Könige; Predella von reicher, reizvollster Composition und Färbung. — *19. *Seb. del Piombo,* Bildniss des Cardinals Pole; von grossartiger Auffassung. — 22. *Granacci,* Anbetung des Kindes. — *14. *Schule des Lionardo,* Heilige Familie. — *17. *Seb. del Piombo,* Christus mit dem Kreuz; ähnliche Wiederholung in Madrid, Copien in Dresden und an andern Orten. — 1. *Schule des Verrocchio,* Maria mit dem Kinde. — *24. *A. del Sarto,* Verlobung der heil. Katharina. — 15. *Schule des Lionardo,* Weibliches Bildniss. — An der Fensterwand: *13a. *Lionardo da Vinci* (von Crowe dem *Zenale* zugeschrieben), Madonna aus dem Hause Litta, von höchstem Reiz. — Marmor-Skizze eines Knaben von *Michel Angelo.*

V. Cabinet. Fresken aus der *Schule Raffael's. Bronzen* der Renaissance und späteren Zeit. In der Mitte Reiterstatue Ludwigs XIV. von Girardon (Modell der Statue auf der Place Vendôme in Paris, welche 1791 zerstört wurde). Alte Kopie des capitolin. Dornausziehers. Majoliken. In den Vitrinen eine Auswahl antiker und

moderner *Cameen,* u. a. der Cameo Gonzaga, mit den Brustbildern Ptolemäus' I. und seiner Gemahlin und Schwester Arsinoe; ein anderer grosser Cameo den Kaiser Trajan und die Tyche von Antiochia darstellend. Treffliche Cameen mit Paul I., Alexander I., Arbeiten der Kaiserin Maria Feodorowna u. s. w. — Die Hauptsammlung der geschnittenen Steine (Cameen u. Intaglien) befindet sich in dem anstossenden Saal XXVI (s. S. 148).

Von hier zurück durch Cabinet VIII in den II. Saal und durch die Thüre l. in den

IV. **Saal der spanischen Meister**. An der Eingangswand: 400. *Morales,* Madonna. — 332. *Ribera (Spagnoletto),* heil. Hieronymus. — *A. Cano,* *354. Vision eines Dominikaners; 355. Selbstbildniss. — 402. *Coello,* Bildniss der Margaretha von Parma. — Rechte Langwand: 416. *Pereda,* Stillleben (1621). — *331. *Ribera,* Martyrium des heil. Sebastian, selten edel aufgefasst. — *Velazquez,* *418. Papst Innocenz X., Studienkopf zu dem Bilde im Palazzo Doria, breites malerisches Meisterstück; *419. Philipp IV. von Spanien, noch jung; *421. Herzog von Olivarez, Minister Philipp's; beide in ganzer Figur, verhältnissmässig fleissig vollendet, malerische Meisterwerke ersten Ranges. — 432. *Coello,* Magdalena. — *Murillo,* 374. Tod des Peter Arbuez; **371. Himmelfahrt Mariä; durch naiven Jugendreiz, Feinheit des Helldunkels und Erhaltung dem berühmten Bilde des Louvre noch überlegen. — Schmalwand gegenüber dem Eingange: 390. *Romero* (?), Zechende Bauern. — 435. *Ant. Puga,* der Scheerenschleifer. — *362. *Murillo,* die Conception; Bild der spätern Zeit. — 349. *Zurbaran,* der heil. Lorenz. — Linke Langwand: *Murillo,* 363. Anbetung der Hirten (zu dunkel); *359. *Ders.,* der Traum Jakobs; ein heiteres Treiben der Engel in goldigen Lüften; **372. *Ders.,* der Engel befreit Petrus aus dem Gefängniss. — 415. *Pereda,* Stillleben (1621.). — *Murillo,* *377 und *378. Betteljunge und Bettelmädchen; derb und farbig, im feinsten Ton; **367. Ruhe auf der Flucht; Composition an Palma erinnernd, selten schöne Gestalten in der tiefen Gluth leuchtendster Färbung; 368. Ruhe auf der Flucht, kleiner; 360. der Segen Jakobs; von inniger Empfindung; 361. die Verkündigung; *369. Heilige Familie, kleine Perle durch Feinheit der Composition, innige Auffassung und vollendete Durchführung.

Nun durch den grossen Italienischen Saal (II) zurück in

III., den grossen **Niederländischen Saal**, der besonders empfindlich an Lichtmangel leidet. An der Eingangswand: *628. *A. van Dyck,* Bildniss eines schönen jungen Mannes (um 1626). — **576. *Rubens,* Bildniss seiner zweiten Frau, Helena Fourment; als Malerei eine der vollendetsten, durchgebildetsten Leistungen aus der letzten Zeit des Künstlers. *578. *Ders.,* Bildniss einer alten Dame in einem Sessel; von ähnlicher Meisterschaft (um 1628). — *A. van Dyck,* *634. zwei junge Engländerinnen; 622. Jan van den Wouwer; *623, 624. N. Bosschaert und Gattin (1629); *631, *632. zwei junge

Männer; treffend individualisirt, früh und in der leuchtenden Färbung noch ganz unter italienischem Einflusse. — **575. *Rubens,* Bildniss seiner ersten Gemahlin Isabella Brandt (um 1620), Kniestück, in jeder Beziehung das würdige Gegenstück zu 576. — Linke Langwand: *653. *J. Jordaens,* Selbstbildniss; voll Humor und Lebensfrische (um 1660). — *609 und *610. *A. van Dyck,* Bildnisse Karls I. und seiner Gemahlin; ganze Figuren von höchster Noblesse (um 1638). — 555. *Rubens,* Raub der Sabinerinnen, aus seiner letzten Zeit. — *A. van Dyck,* *615. Henry Danvers, ganze Figur, Meisterwerk der letzten Zeit; 611. Wilhelm II. von Oranien als Knabe; *635. junge Dame mit Kind, Meisterwerk der frühesten Zeit im Charakter seines Lehrers Rubens (um 1620). — *651. *J. Jordaens,* des Malers Familie (?) im Garten. — Rechte Langwand: **627. *A. van Dyck,* der Maler Snyders und seine Familie; vollendetstes Werk seiner frühesten, von Rubens beeinflussten Zeit (um 1618). — *543. *Rubens,* Jesus bei Simon; Hauptwerk unter den grossen biblischen Compositionen in der Eremitage (um 1620). — *535. *Ders.*, Abraham entlässt die Hagar; kleines Farbenjuwel (um 1618), fast unverändert wiederholt in London (Grosvenor House). — *536. *Ders.*, Anbetung der Könige; grosse Composition, von der ganzen Frische und Breite seiner frühern Zeit (um 1614). — *646. *Ders.* (Jordaens gen.), Studienkopf des Petrus. — *A. van Dyck,* *607. der ungläubige Thomas; *616. Lord Philipp Wharton; Hauptwerk (1632). — *Rubens,* *579. junge Dame (um 1618); *584, 585. Mönche; *586. Greisenkopf (um 1625); *580, *581. Mann und Frau (um 1615, leuchtend und breit). — 642. *C. de Vos,* Familienbildniss; klein. — Schmalwand, dem Eingang gegenüber: *A. van Dyck,* *614. die Familie Montgomery (Skizze); *620. Bildniss des Sir Thomas Chaloner. — *Rubens,* 551. Bacchanal; *552. Perseus befreit die Andromeda (um 1615, ähnlich in Berlin und Madrid); *554. Tigris und Abundantia, dem Bilde der „Vier Erdtheile" in Wien nahe verwandt (um 1610).

Durch die Thür dieser Wand gelangt man in das erste mit Seitenlicht beleuchtete Zimmer, den sog.

XVI. Rubens'schen Skizzensaal. An der Eingangswand: 544. *Rubens,* Abendmahl, Skizze zu dem Bilde der Brera in Mailand. — *603. *A. van Dyck,* Ruhe auf der Flucht („la Vierge aux perdrix"); eines der ergreifendsten, farbenprächtigsten Bilder religiösen Gegenstandes von van Dyck. — **561-566. *Rubens,* Skizzen zu dem Triumphbogen für den Einzug des Cardinalinfanten Ferdinand in Antwerpen (1635); zeigen in glänzendster Weise Rubens' eminente Erfindungsgabe, Compositionstalent und malerisches Können (an verschiedenen Wänden vertheilt). — Fensterwand: *513. *Jan Brueghel,* Waldige Landschaft; Meisterwerk (1607). — Linke Seitenwand: 537. *Rubens,* Anbetung der Könige; durchgeführte Skizze zu dem Bilde im Brüsseler Museum. — 572 und 573. *Ders.*, Skizzen zu den Deckenbildern in Whitehall zu London (1630). — 524. *D.*

Vinckboons, Waldinterieur (1618). — 647. *Rubens' Schule* (nicht Jordaens), Paulus zu Lystra. — *660. *Quellinus*, Heilige Familie in einem Blumenkranz von *D. Seghers*. — *595. *Rubens*, der Regenbogen; farbenprächtige Landschaft der letzten Zeit. — 553. *Ders.*, Kampf der Lapithen und Centauren; Skizze. — *593. *Ders.*, die Statue der Ceres von Putten bekränzt; Blumen von *J. Brueghel*. — *574. *Ders.*, Bildniss des Carl von Longueval; geistreiche grosse Skizze. — *650. *Jordaens*, der Satyr beim Bauer. — 605. *A. van Dyck*, Christus am Kreuz; Skizze. — 558. *Rubens*, Skizze der Statuen von fünf deutschen Kaisern; gleichfalls für den Antwerpener Triumphbogen (1635). — 532. *P. Bril*, bergige Landschaft. — Rechte Seitenwand: **557. *Rubens*, Skizze zum Altar des heil. Ildefonso, jetzt in Wien (1609). — 567-570. *Ders.*, Skizzen zu der Galerie des Luxembourg, jetzt im Louvre (1620-1624). — 527, 528. *A. Mirou*, der Brand und der Hafen; Hauptwerke dieses Nachfolgers von Brueghel. — 546. *Rubens*, Abnahme vom Kreuz; von Schülern ausgeführt. — 590. *Ders.*, die Löwenjagd; flüchtige Skizze zu dem berühmten Münchener Bilde. — *594. *Ders.*, Frachtfuhrmann; Landschaft bei Abendbeleuchtung (um 1615). In der Mitte prachtvolle grosse Vase aus Orletz (Manganit).

Nun durch die Thür r. in das

XIII. Zimmer. Eine ganze Reihe der früher beliebten, hässlichen Brustbilder des leidenden Christus, der Mater dolorosa, Magdalena, heiligen Familie u. s. w. von *Carlo Dolci, Sassoferrato* und *Guido Reni*, sowie einige gute Landschaften von *S. Rosa, Zucchatelli* u. a. Zwischen den Fenstern kolossale Büste des Todesgenius, nach Canova.

Von hier aus führt die Thür an der Schmalwand in die Italienischen Cabinette (V-X, s. oben), während wir uns durch die Thür der Langwand geradeaus in die **Rembrandt-Gallerie** (XV) wenden, welche durch kleine Querwände in fünf Cabinette getheilt ist.*)

XV. A. *Rembrandt*, *792. Opfer Abrahams (1635), in lebensgrossen Figuren; *812. Saskia Uilenburg, die Frau des Malers (1634), von ausserordentlicher Durchführung. — *847. *F. Bol*, der Gelehrte; unter den zahlreichen Bildern dieses Meisters in der Eremitage wohl das beste. — *Rembrandt*, *799. Petrus verleugnet Christus (um 1656); umfangreiche grossartige Composition der spätern Zeit; *808. der Kalligraph Copenol, Rembrandt's Freund (1631); **811. Bildniss eines moldauischen oder walachischen Bojaren (sog. Sobieski, 1637), von ganz ausserordentlicher Lichtwirkung; *829. Bildniss einer alten Dame (um 1642); 801. der ungläubige Thomas (1634); *807. die Mutter Rembrandt's (um 1638); 815. männl. Portrait.

---

*) Wir zählen in den folgenden, meist kleinen, durch Seitenlicht beleuchteten Zimmern, die Bilder stets in der Reihenfolge auf, dass zuerst die der Eingangswand, dann die der gegenüberliegenden und — wo eine solche vorhanden ist — die der dem Fenster gegenüberliegenden Wand besprochen werden.

XV. B. *Rembrandt,* 794. Potiphar's Weib verklagt Joseph (1655); *800. Abnahme vom Kreuz (1634), grosses Hauptwerk der frühern Zeit. — 837. *S. Koninck* (irrthümlich *Eeckhout* genannnt), Crösus zeigt dem Solon seine Schätze. — *Rembrandt,* *791. Abraham bewirthet die Engel (um 1650); **796. Heilige Familie (1645), Idyll häuslichen Glücks; *798. die Parabel von den Arbeitern im Weinberge (1638); trefflich belebte kleine Composition; 814. Bildniss eines alten Kriegers; ganz früh (um 1630); 817. die Toilette (1654); reizendes Genrebild; *der verlorene Sohn (unvollendet). — 831. *J. v. Cappelle,* Flussansicht. — 840. *G. v. d. Eeckhout,* der Gelehrte (1648); erfreulicher als zwei grössere Gemälde desselben Künstlers. — 867. *A. de Gelder,* Bildniss eines jungen Offiziers.

XV. C. *Rembrandt,* 809. Minerva; *820. Rabbiner (1645); *805. Bildniss einer alten Frau (1654), von grossartig breiter Behandlung und tiefer Empfindung; *793. die Söhne Jakob's bringen ihm das blutige Kleid des Joseph (um 1650); umfangreiches Werk von tief ergreifender Wirkung; *810, *818. Bildnisse alter Männer (1654); von ausserordentlicher Breite und Wirkung; *819. Bildniss einer jungen Frau (1656). — 703. *F. Hals,* Brustbild eines Schützen (um 1635).

XV. D. *770-772. *F. Hals,* Bildnisse junger Männer; von der meisterhaften Breite der letzten Zeit. — *Rembrandt,* **804. Bildniss einer Alten, die Bibel im Schoosse (1654); 821, 825. Männliche Bildnisse (um 1660); **802. sogen. Danaë (1636); eine lebensgrosse nackte Gestalt von seltenem Geschmack und einem durch das Helldunkel und die weiche malerische Behandlung einzigen Reiz; *806. Brustbild einer alten Frau (um 1654); *827. Männliches Bildniss (1666).

XV. E. 775. *J. G. Cuijp,* Die beiden Kriegsmänner (um 1620). — 863. *Jan Victors,* Enthaltsamkeit des Scipio (1640). — 748, 749. *Honthorst,* Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz und sein Bruder Rupert. — 788. *Th. de Keyser,* Männliches Brustbild (1632). — 868. *Moeijaert,* Clölia entflieht aus dem Lager des Porsenna (1640). — *797. *Rembrandt,* Rückkehr des verlorenen Sohnes; grösste biblische Composition des Meisters aus der letzten Zeit, von tiefster Empfindung und grösster Breite. — 869. *J. Coningh,* die Goldwägerin. — Es folgt der englische Winkel: *Reynolds,* 1391. Herkules die Schlangen erstickend (von Kath. II. beim Meister bestellt); 1390. Amor und Venus; 1392. die Grossmuth des Scipio. * *Walker,* Portr. Cromwell's. *Dobson,* 1387. Portr. Abr. v. d. Dort, Aufseher der Kunstsamml. Karls I. *Kneller,* 1388, 89. Portraits des Philosophen Locke und des Bildhauers Gibson.

Von hier aus führt eine Thür in die schmale mit der Rembrandt-Gallerie parallel laufende **Gallerie** (XIV), welche in fünf entsprechenden Cabinetten namentlich Gemälde von *Ph. Wouwerman, D. Teniers* und *P. Potter* birgt.

XIVe. *Ph. Wouwerman,* 1012. die Schmiede; *1040. Kleiner

Winter; bei düsterer Beleuchtung; 1042. die Furth; frühe Landschaft; *995. der „Katzenritt"; ausserordentlich reiches und malerisches Hauptwerk der besten Zeit (c. 1655); *1044. Am Strande; sehr stimmungsvoll; *1017. die Rast der Reiter; einer feinen Landschaft von Wijnants nahe verwandt; *1027. der Halt am Marketenderzelt; **1043. In den Dünen; vollendete atmosphärische Stimmung. — *1133. *A. v. Everdingen*, Norwegischer Wasserfall (1647). — *Ph. Wouwerman,* *998. die Reitschule; 1023. Vorpostengefecht.

XIV d. Fast ausschliesslich *Ph. Wouwerman*; darunter hervorragend: 1006. Auf der Landstrasse. — 1025. Ein Reitervorposten. — *1031 und *1032. Aufbruch zur Falkenjagd und Rückkehr von derselben. — 1039. Tanz vor der Kneipe; aus früherer Zeit. — 1080. Der Pferdestall. — 1020. Türkenschlacht. — *1029. Aufbruch zur Jagd.

XIV c. Enthält fast ausschliesslich Werke des jüngeren *David Teniers:* 676. Vor der Kneipe (1654), — *674. Die Kirmess (1646). — *677. Der Hochzeitsschmaus (1650). — *673. Die Wachtstube (1642); von ausserordentlich kräftiger und reicher Färbung.

XIV b. *D. Teniers,* **672. Schützenfest auf dem Platz vor dem Rathhause in Antwerpen (1643); schönstes und grösstes Bild des Meisters in der Eremitage. — 688. Die Kartenspieler. — *699. Affen in der Küche. — *969. *C. Bega*, Die Weberfamilie.

XIV. a. 1059 (wie 1060 und 61) *G. Camphuisen,* Tüchtige Viehstücke. — *P. Potter,* *1054. Vieh auf der Weide (1651); *1053. Halt von Reitern (1650); Meisterwerk in feiner Färbung und Beleuchtung; *1052. das Leben des Jägers; in 12 kleineren Abtheilungen sind leicht und zum Theil sehr geistreich die verschiedenen Arten der Jagd, in der Mitte das Urtheil der Thiere über den Jäger und der Vollzug der Strafe an demselben dargestellt; *1051. der Meierhof (1649); durch Umfang, zumal aber durch die feine Morgenstimmung und die köstliche Charakteristik der zahlreichen Thiere das vollendetste aller „Viehstücke"; *1055. der Kettenhund (1650); meisterhaftes Hundeporträt in Lebensgrösse. — 1107. *A. Cuyp,* grosse Landschaft mit Vieh; leider verputzt.

Nun zurück durch die Zimmer XIII. und XVI. und **Zimmer XVII.**, welches die Gemälde der *deutschen* Künstler des XVII. und XVIII. Jahrh., wie *Lingelbach, Roos, Denner, Dietrich, Mengs* u. s. w. enthält, in die lange

Gallerie der holländischen Kleinmeister (XVIII), welche, da sie beiderseits Fenster hat, durch einen Gang in der Mitte in je 5 *Cabinette* getheilt ist.

I. Cabinet, links vom Eingang: *B. v. d. Helst,* *778. Holländische Familie (nach Burger die Familie Potter genannt); *779. Grosses Familienbildniss (1652); 782. Männliches Bildniss in ganzer Figur (1670). — 740-742. *J. M. Mierevelt*, Bildnisse. — 761. *C. Poelenburg*, Diana und Callisto. — 766. *Breenbergh*, Opfer in einer Landschaft. — *777. *B. van der Helst*, die Vorstellung

der Braut: ein junges Ehepaar begrüsst ein älteres in einem Parke; nach seinen Schützenstücken in Holland wohl sein Meisterwerk. — Rechts: 601. *Th. Rombouts,* die Kartenspieler. — *G. Ter Borch,* **870. das Glas Limonade; Hauptwerk von schönster Erhaltung; *873. der Bote; *874. das Concert; leider verputzt.

II. Cabinet, links: *A. Brouwer,* *938. Bauern in der Kneipe; 939. der Streit; 940. der Flötenbläser. — *A. van Ostade,* *947-948. einzelne Bauern in halber Figur (Gegenstücke, 1648); 950. der Bäcker; 952. die Kneipe. — *962. *J. van Ostade,* Grosse Winterlandschaft. — *860. *P. de Hooch,* der eingekaufte Fisch; treffliches sonniges Werk des Meisters. — *Fr. Mieris,* *915. der Schosshund; **916. das Austernfrühstück (1650); obgleich das früheste, doch vielleicht das vollendetste Werk des Meisters; *918. kleines Damenporträt (1665). — *945. *A. van Ostade,* der Tanz vor dem Wirthshaus (um 1642). — Rechts: *G. Dou,* *909. die Garnwinderin; 910-912. Actstudien in Landschaften; *913. die Bibellectüre. — *G. Metsu,* *878. die Kranke; **880. das Frühstück; köstliches Meisterwerk; *881. Beim Mahle; vor einer schlechten Restaurirung dem vorigen vielleicht noch überlegen. — 882-887. *C. Netscher,* meist gute Bildnisse. — *Jan Steen,* *897. das Gartenfest; *898. die lustigen Zecher; von grösster Feinheit in dem eigenthümlich schwärzlichen Ton; *900. die Trictracspieler (1667). — 871. *G. Ter Borch,* der Violinspieler. — 858. *N. Maes,* die Garnhasplerin; leider verdorben.

III. Cabinet, links: *1138. *J. Ruisdael,* der Wald; treffliche Composition der späteren Zeit. — *1142. *Ders.*, der Waldweg. — *1143. *Ders.*, der Sandweg (1646); sehr umfangreiches, frühes Werk, kaum übertroffen in der treuen Wiedergabe des kleinsten anspruchslosesten Stückes Erde. — *1125. *A. van der Neer,* holländische Gracht bei Mondschein. — *1104. *A. Cuijp,* Kühe auf der Weide; frühere Zeit. — Rechts: **1147. *J. Ruisdael,* der einsame Bergsee; durch die poetische grossartige Composition und elegische Stimmung das Meisterwerk der letzten Zeit. — *1148. *Ders.*, holländische Landschaft (1647); sehr wirkungsvoll. — *1153 und 1154. *J. van der Meer v. Haarlem,* der Waldesrand. — *1106. *A. Cuijp,* stiller See bei Mondschein. — *1117. *A. van der Neer*, die Windmühle; einziges hervorragendes Bild unter beträchtlicher Zahl. — *J. Ruisdael,* *1145. der Wasserfall; grosse reiche Composition; *1140. heranziehendes Gewitter.

IV. Cabinet, links: *1111. *J. Wijnants* und *A. van de Velde,* Landschaft mit Heerde. — *1101. *A. Cuijp,* Vieh am Ufer der Maas. — 1252 und *1253. *Jac. v. Loo*, das Concert und der Besuch. — Rechts: 1062. *A. van de Velde,* die Heerde (1671); umfangreiches Bild. — *1208. *Jan van der Heyde*, die Harlemer Poort in Amsterdam; von höchster Vollendung. — *1209 und *1210. *Ders.*, das Schloss. — *889. *J. Ochtervelt,* der Fischkauf (1669). — 892. *Ders.*, das Frühstück.

V. Cabinet, links: *Everdingen,* 1134. Norwegische Landschaft; **1135. Seesturm im Hafen von Alkmar, von grossartigster Wirkung. — 1204. *Dirk van Delen,* Eingang eines Palastes (1667). — *971. *Bega,* die Bauernfamilie. — Rechts: Unter den sehr zahlreichen (16) und umfangreichen Bildern des *N. Berchem* wie auch des *K. Dujardin* ist keins ersten Ranges; beachtenswerth von ersterm 1075. Halt auf der Jagd, und *1081. Italienische Landschaft (1656). — *S. de Vlieger,* 1184. Kleine bewegte See (1624); *1183. Ankunft des Prinzen von Oranien in Vlissingen (1642). — In der Mitte eine prachtvolle Jaspisvase mit Henkeln von vergoldeter Bronze, zwei Achatvasen deren Henkel von vergoldeten Panthern gebildet sind, u. andere Vasen.

In dem folgenden **Ecksaal** (XIX) sind hauptsächlich die Stillleben der holländischen und vlämischen Schule aufgestellt. Wir heben daraus als die Hauptwerke hervor: von *Fr. Snyders,* 1312. 1314. 1315. 1317. und *1320, sämmtlich grosse Stillleben von todtem Wild, Gemüse, Speisen u. s. w. Von *M. Hondecoeter* *1339. Ausländische Wasservögel im Park. — *J. Weenix,* 1347 und *1348. Todtes Wild. — *J. D. de Heem,* 1355. Blumenbouquet. — *Mignon,* 1359. Blumenbouquet. — *Verendael,* 1377. Blumenkranz. — Amor u. Psyche von *Canova.* — Zwei grosse Malachitvasen.

Saal XX. enthält die Meisterwerke der **französischen Schule.** An der Eingangswand: *1520. *J. B. Greuze,* der Tod des Gichtbrüchigen; ein Hauptwerk des Meisters. — *1513. *Chardin,* das Tischgebet. — 1514. *Ders.,* die Wäscherin. — 1538. *Rigaud,* Bildniss von Fontenelle. — Linke Langwand: **1413 und 1414. *N. Poussin,* italienische Gebirgslandschaft mit Polyphem und italienische Flusslandschaft (v. J. 1649), Gegenstücke; in grossartigem und stilvollem Aufbau der Landschaft, wie in Feinheit der Färbung seine Meisterwerke und kaum von einem anderen Meister erreicht. — 1490. *Valentin,* die Spieler. — *1402. *N. Poussin,* Satyr und Nymphe. — 1406. *Ders.,* Enthaltsamkeit des Scipio. — **1428. **1429 und 1430-1431. *Claude Lorrain,* die sog. vier Tageszeiten: ital. Landschaften im zarten Duft der verschiedensten Beleuchtung, Abend und Nacht leider sehr nachgedunkelt. — *1394. *N. Poussin,* Moses schlägt Wasser aus dem Felsen (1649). — *1400. *Ders.,* Triumph der Amphitrite; in Lust der Bewegung und Farbe und Schönheit der Gestalten ein Hauptwerk. — *1399. *Ders.,* Abnahme vom Kreuze. — 1506. *Lancret,* das Concert. — *Clouet'sche Schule,* Porträt der Maria Stuart, im Schloss Fotheringhay gemalt (das einzige authentische), Vermächtniss des Fürsten Lobanow. — *1424. *G. Dughet,* kleine ital. Landschaft. — Rechte Langseite: *1423. *Ders.,* ital. Winterlandschaft. — **1435. *Claude Lorrain,* ital. Seehafen. — *1438. *Ders.,* ital. Waldlandschaft mit Apoll und Marsyas. — 1537. *Largillière,* die Schöffen von Paris. — *1516. *Fragonard,* die Kinder des Landmanns. — Ohne Nummer: *Boucher,* Jupiter und Callisto. — Sculpturen: Hebe von *Canova,*

Amor von *Falconet.* Zwei grosse Vasen aus Lapis lazuli, mit vergoldeten Bronze-Verzierungen.

Die beiden folgenden Säle (XIX und XX) enthalten Hauptwerke der älteren und modernen **russischen Maler**: 1566. *A. M. Matwejew* (1704-1736), Porträt Peter's des Grossen. — 1567. *A. P. Lossenko* († 1773), der wunderbare Fischzug. — 1568. *G. J. Ugrjumow* (1764-1825), Einnahme von Kasan. — 1569. *Ders.*, Thronbesteigung Mich. Feodorowitsch Romanows. — 1571. *A. J. Iwanow* (1775-1827), Episode aus der Belagerung von Kiew (933). — 1572. *D. J. Iwanow,* Marfa Possadnitza (S. 252). — 1573. *A. G. Wenezianow* (1775-1847), junger russischer Bauer, sympathische Darstellung aus dem Leben. — 1574. *A. E. Jegorow,* heilige Familie; an Raffael erinnernd. — 1575. *Ders.,* die Geisselung Christi; correcte Zeichnung; schwache, aber harmonische Farben. — 1579. *W. K. Ssasonow,* Dmitry Donskoi auf dem Kulikowo-Schlachtfelde (S. 380). — 1580. *K. P. Brülow* (1799-1852), der letzte Tag Pompeji's; das Hauptwerk des Künstlers. — 1582. *O. A. Kiprenski* (Adam Schwalbe, 1783-1836), Porträt Thorwaldsens; ein Meisterstück. — 1585. *P. W. Bassin,* Susanna im Bade. — 1590. *F. A. Bruni* (1801-1875), die eherne Schlange; eines der kolossalsten Gemälde der Welt, figurenreich, mit grosser Sorgfalt ausgeführt. — 1593. *A. A. Iwanow* (1806-1858), Christus und Magdalena. — 1594. *T. A. von Neff* (1805-1877), badende Mädchen. — 1597. *F. J. Alexejew* (1753-1824, der russ. Canaletto), Ansicht von Moskau (Kreml, S. 269). — 1598. *F. M. Matwejew* (1758-1826), Umgebungen von Bern. — 1604. *Ders.,* der Lago Maggiore. — 1611. *A. O. Orlowsky* (1777-1832), Meeresufer. — 1618. *M. N. Worobjew* (1787-1855), das Innere der Kirche auf Golgatha; ausgezeichnete Perspective. — 1619. *Syl. F. Schtschedrin* (1791-1830), Ansicht von Rom; voll Kühnheit. — 1622. *J. K. Aiwasowsky* (geb. 1817), Ansicht von Odessa. — **O. N. Makowsky,* Nächtlicher Tanz der Nymphen. — 1626. *Aiwasowsky,* das Schwarze Meer. — 1631. *G. P. Willewalde* (geb. 1817), Ansicht von Wladikawkas. — 1632. *A. P. Bogoliubow* (geb. 1824), Jahrmarkt in Amsterdam. — 1633. *F. A. von Moller,* die Kreuztragung. — Sculpturen. Im XXI. Saal: *Paris von *Canova.* Die Koketten, Kindergruppe von *Paveretzky.* — XXII. S. In der Mitte: der erste Schritt, Marmorgruppe von *Kamensky.* — Zwei Kandelaber aus dunkelgrauem Jaspis.

Die folgenden Säle (XXIII-XXV) enthalten die sehr reichhaltige **Münzsammlung** (im Ganzen etwa 200,000 Stück).

Saal XXIII, mit von zwölf Monolithsäulen aus grauem finnl. Granit getragenem Chor, zu dem eine eiserne Treppe führt. Glas-Tische mit den ältesten russ. Münzen, unter denen 5 Goldstücke des h. Wladimir; Nowgoroder Stangengeld; Kiew'sche Rubel. Auf einem andern Tisch kupfernes Plattengeld aus Jekatherinenburg, 2 Rubelplatten von Katharina I., ein Polupoltinnik ($^1/_4$ Rubel), Zehnkopekenstücke u. s. w. Probemünzen von Eisen. Die Tschernigow'sche Griwna (grosses goldenes Schmuckstück). Ferner an 8000 russ. Münzen vom Grossf. Dmitry Iwanowitsch

an. Solche der Republiken Nowgorod und Pskow, der Fürsten von Twer, der Theilfürsten von Sewerien, Galicz u. s. w. Der ungarische Dukaten von Joan III. Vollständigste Reihe der Münzen von Peter dem Grossen an. Prachtvolle Medaillen, mehr durch Grösse als durch Kunstwerth ausgezeichnet. Sammlung der russ. Ordenszeichen und Kriegsmedaillen. Reiche Reihenfolge von Münzen von Polen und den Ostseeprovinzen. Südslawische, namentlich serbische Münzen. Die Beulé'sche Sammlung athenischer Münzen. Die baktrischen Münzen des Grafen Perowsky. In dem Langrund r. skandinavische Folgen, in der Mitte deutsche, l. niederländ. und holländische. Der Stein von Tmutoraken mit Inschrift, welche besagt, dass Fürst Gleb im J. 6576 (1068 n. Chr.) das Meer auf dem Eise hat messen lassen, von Tmutoraken bis Kertsch, 3054 Faden. In der Mitte Münzen des Bosporischen Reichs.

Saal XXIV. Links in hohen Glaspulten: Portugal, Spanien, Schweiz, Frankreich, alles reiche Folgen, meist aus der berühmten Reichel'schen Sammlung. Rechts: Preussen, Oesterreich, Grossbritannien, wobei über 1000 in Russland gefundene Stücke aus Ethelreds II. Zeit. An den Fenstern: Münzen des Malteser-Ordens und von Privatpersonen. Gegenüber: Bayern und Württemberg.

Saal XXV (halbdunkel). In der Mitte Pontusländer, an den Wänden amerikanische Münzen.

Die reichen Folgen der oriental. Münzen befinden sich vor den Fenstern der anstossenden

XXVII. **Raffael-Gallerie**, welche die von dem Tiroler Maler Christoph Unterberger um 1770 gefertigten Copieen der Raffael'schen Loggien im Vatikan enthält (von Katharina II. für 45,000 fl. gekauft).

Saal XXVIIa. **Altrussische Alterthümer.**

Vitrine 22. Terichowsky'scher Fund (Gouv. Orel), aus dem J. 1876. Griwnen (gegossenes Geld zu einem halben Pfunde) aus Kiew. Warägischer Silberschmuck, emaillirte Armbänder, Ohrgehänge, Ketten u. s. w. (x. Jahrh.).

Schrank 54. Kiew'scher Fund, aus dem J. 1880. Goldene emaillirte Schmucksachen (cloisonné), byzant. Arbeit des x. Jahrh. Zwei *Barmi* (Medaillons mit Heiligenbildern), Halskette, Ohrringe, Ringe, bronzenes Trinkgeschirr in Form eines Thieres u. s. w. — *Fund von Tschulak*, bei Taganrog, aus dem J. 1868. Byzantin. Schmucksachen, Gold mit rothem Glase und Carneol, Halsketten (eine mit Medaillon), Medaillons, Ringe u. s. w.

Vitrine 19. Fund von Gnäsdow (Gouv. Ssmolensk). Merkwürdige zum Theil arabische Silbersachen: Halsbänder, Medaillons etc. Dabei, wichtig für die Zeitbestimmung, zwei Sassaniden-Münzen von 582 und 595, eine Omajaden-Münze von 748, Samaniden von 908-953.

An der Fensterwand in einer Vitrine: *Wladimir'scher Fund*, aus dem J. 1865. Emaillirte Goldsachen, namentlich Barmi (Medaillons), Stoffe. Etwa 1150. — Ein Waräger Schwert mit breiter Klinge, der Griff mit Silber eingelegt, einzig in seiner Art. Emaillirter Goldschmuck aus Kiew. Zwei goldene Griwnen u. s. w.

Sspassky'scher Fund (Gouv. Kasan). Silbersachen, zum Theil altbulgarischer Arbeit. Viereckige Kästchen, vielleicht für den Koran, an Kettchen, zum Tragen, Armbänder u. s. w. Fragmente einer grossen Silberröhre, zum Theil geschmolzen.

Hierher kommen die in Russland gefundenen *Tschudischen Alterthümer.*

Saal XXVI. **Geschnittene Steine.**

Den Hauptbestand bildet die durch Katharina II. erworbene berühmte Sammlung des Herzogs von Orleans. Intaglien und Cameen, in pyramidenförmigen und flachen Glasschränken (neben den Intaglien die Gypsabdrücke). Glasobelisken mit werthvollen Gefässen, Armbändern mit Cameen u. s. w. Prachtmöbel, z. Th. Neuwieder Arbeit der Gebr. Röntgen, aus den Gemächern Katharina's II. Im Hintergrunde eine grosse Spieluhr, welche die Ouverture der Oper „la Clemenza di Tito" und andre

Stücke von Mozart spielt, von J. G. Strasser 1793-1801 verfertigt und von Kaiser Alexander I. für 60,000 R. erworben. In den Fensternischen zwei Vitrinen mit kostbaren oriental. Steinen.

Alte Eremitage der Kaiserin Katharina II. Eingang vom XIX. Saal (Niederländer) über einen Bogen.

I. Quer-Gallerie mit Ansichten von St. Petersburg: a. von *Gius. Valeriani* aus der Zeit der Kaiserin Elisabeth, u. a. l. das Winterpalais Peters des Grossen (heute das Theater der Eremitage), die von Wällen umgebene Admiralität und das grosse hölzerne Winterpalais, welches 1754 abgerissen wurde; die beiden Newa-Ufer u. s. w. — b. Von *B. Paterson*, aus der Zeit Pauls I. und Alexanders I., u. a. das Michael-Schloss. — c. Von *Alexejew*, u. a. die Isaaksbrücke von Wassily-Ostrow aus.

II. Lange Gallerie, rechts, zerfällt in drei Abtheilungen. **A. Gallerie Peters des Grossen.** An der Fensterwand von Peter erworbene Gemälde, meist holländ. und deutscher Meister. Gegenüber die Bilder der Vorfahren Peters, welche sich früher in seinem Winterpalais befanden; ferner Katharina I., der unglückliche Zarewitsch Alexei Petrowitsch, die Kronprinzessin Charlotte Sophie, die andern Kinder Peters des Grossen; seine Zeitgenossen, u. a. Menschikow, Wass. Dolgoruky, Scheremetjew, Gordon u. s. w. In der Mitte ein grosser Elfenbein-Kronleuchter, eigene Arbeit des Zaren. R. am Eingang Fernrohre, sonderbar gewachsene Hölzer, Glaskasten mit Münzen und Medaillen. Holländ. Schrank mit der Geschichte des Ahasverus und der Esther, worin des Zaren Schlafröcke. Glasschrank, in der Mitte Drechselarbeiten Peters in Holz und Elfenbein, wobei ein hölzernes Pferd. Glasgeschirr des Zaren. In Holland erworbene Elfenbeinsachen. Ein anderer Glasschrank mit astronom., mathemat. und chirurg. Instrumenten. Eine Sammlung Zähne, welche der Zar selbst ausgezogen. Viele Spazierstöcke, dabei ein eiserner.

Mitte der Wand. Wachsfigur Peters, von *Rastrelli*, auf einem Stuhle unter einem Thronhimmel. Die Kleider unter Aufsicht Katharinas für ihre Krönung (am 7/18. Mai 1724) gestickt, hellblauer Gros de Tours, Silberstickerei; rothe Strümpfe, Halstuch und Manschetten von feinen Spitzen. Jagdmesser, Geschenk Augusts II. von Polen.

Daneben zwei Todtenmasken, auch zwei Bilder Peters auf dem Todtenbette von seinem Hofmaler Tanhauer. An der Wand Emailgemälde, Peter von seiner Familie umgeben, vom preuss. Gesandten Mardefeld gemalt.

Glasschrank mit Silbergeschirr, auch ein Goldbecher mit dem Wappen von Wiborg, ein Geschenk der Stadt an den Zaren. — Glasschrank mit der Bibliothek Peters d. Gr.

An der Thür wieder Fernrohre. An der Thür grosser ovaler Tisch, darauf die Wachsbüste Peters, welche er dem Cardinal Ottobuoni schenkte. Seine Reiseapotheke.

Verschiedene Drehbänke und auf denselben verfertigte Medaillons. Cylinder, meist mit Darstellungen von Kriegsscenen. Auf einem Schrank eine Puppe, die Wirthin Peters in Zaandam darstellend. Das Arbeitspult des Zaren (darüber sein Porträt in Mosaik, eine Arbeit des berühmten Lomonossow). In einem Glaskasten das schlecht ausgestopfte Pferd von Poltawa, ein Wolfshund und zwei dänische Doggen, unter denen die berühmte Lisette mit dem Halsband, unter welches Katharina die im Namen des Hundes geschriebenen Bittschriften zu stecken pflegte. Die schön lackirte Droschke mit sehr breiten Rädern, in der der Zar spazieren zu fahren pflegte. Elastischer Stuhl. Modell des Hauses in Zaandam, in welchem Peter wohnte. Am Ende der Gallerie ein niedriger Glasschrank mit zum Theil von Peter gearbeiteten Sachen in Holz und Elfenbein.

Die meisten dieser Sachen stammen aus der Kunstkammer, welche Peter 1714 anlegte und 1723 der Akademie übergab. Sie befand sich im Gebäude des „Theerhofs" (Smolny Dwor), da wo heute das Smolny-Kloster (S. 167) steht und erhielt der Conservator Schumacher, ausser seinem Gehalt, jährlich 400 R. um die Besucher zu tractiren.

B. In der Mitte das **Pfauen-Cabinet**, so benannt von einem Automaten in Bronze, Arbeit eines preuss. Mechanikers in London, nach dessen Tode von Potemkin gekauft und der Kaiserin Katharina II. verehrt.

Wenn das Werk aufgezogen, dreht sich der Pfau, schlägt ein Rad; der Hahn daneben kräht dreimal und die Eule bewegt die Augen und schlägt auf Glöckchen. Die Uhr ist in einem Pilze verborgen.

An den Wänden grosse Rahmen mit zahlreichen Miniaturen. Vom Eingange r., u. a. Emailportrait Kurfürst Friedrichs III. von Brandenburg, Peter dem Grossen bei seinem Aufenthalt in Königsberg 1697 geschenkt. Napoleon I. im Krönungsanzug, Gustav Adolf und Karl Johann XIV. von Schweden, viele Fürstlichkeiten von Preussen, Hessen, Braunschweig etc. — Rahmen l. von der Thür: Kaiser und Erzherzoge von Oesterreich. August II. und August III. von Polen. — Rahmen zwischen den Fenstern nach dem Garten: l. L'Estocq und Gem., die Präsidentin der Akademie Fürstin Daschkow, Salv. Rosa, C. Netscher, Adrienne Lecouvreur, Sal. Gessner u. a. — Rahmen r.: u. a. der grosse Kurfürst von Brandenburg auf einem von vier weissen Rossen gezogenen Siegeswagen; der Tod des Germanicus, beides Arbeiten der Brüder Huaut in Berlin, u. a. m.

Rahmen l. neben der Ausgangsthür, u. a. der grosse Kurfürst, Ludwig XIV., Karl XI. von Schweden, Menschikow, Moritz von Sachsen u. s. w. — Rahmen r., u. a. Karl I. und Henriette von England, Cromwell, General Moreau auf dem Todtenbette u. s. w.

Grosser Rahmen dem Fenster gegenüber: Portraits der Regenten Russlands aus dem Hause Romanow, erste Hälfte, von Benner. — Rahmen l. neben dem Fenster: Peter d. Gr., Kaiser Paul als Grossmeister des Malteserordens, Alexander I. und sein Bruder Konstantin als Knaben, nach Brompton. Rahmen r.: die Gemahlin und Töchter des Kaisers Paul. — Grosser Rahmen, die zweite Hälfte der Portraits des Hauses Romanow von Benner.

Sechs Vitrinen mit Tabatièren. In der Mitte (15) kostbare Tabatièren, mit Diamanten und Rubinen verziert, Portraitdosen u. a.; eine welche Friedrich II. einem seiner Generale schenkte, darin ein vom Könige geschriebener Zettel („Hier schenk ich ihm was, heb er es wohl auf, denn es ist kein Dreck"). Dose *Blarambergs*, mit Darstellung der Festlichkeiten bei der Vermählung des Grossfürsten Paul Petrowitsch mit der Prinzessin Natalie von Hessen. Dose, welche Ludwig XVI. auf dem Schafott seinem Kammerdiener Clery schenkte, mit Miniaturen von *Spada*, Marie Antoinette mit ihren Kindern; an den Seiten die französischen Könige und Königinnen seit Heinrich IV. Dose mit den in Sachsen gefundenen Edelsteinen.

Rechts davon (11) Dosen aus Gold, Lack, Bergkrystall u. s. w., mit Portraits und Miniaturen, wobei eine in Form der Mütze (Schapka) der berühmten Leibcompagnie. — Links (10) Dosen mit Miniatur-Darstellungen, darunter eine von *Blaramberg*, mit der kleinen holsteinschen Armee Peters III. Blau emaillirte Prachtdose mit dem Brustbild des Sultans Mahmud II., der Kaiserin Alexandra Feodorowna verehrt (darin lag ein Shawl).

Beim Fenster verschiedene Dosen aus Elfenbein, Porphyr etc. Daneben (14) Dosen aus Halbedelsteinen, z. B. mit einem prachtvollen, dunkelrothen Karneol, aus Flussspath, Amethyst, Adular (Mondstein) etc. — Gegenüber (13) Dosen und Stockgriffe aus Porzellan, Jaspis mit Edelsteinen u. s. w.

C. ***Gallerie der Kostbarkeiten**, alter Besitz der kais. Familie. Die auf den Zwischenpfeilern früher befindlichen kostbaren Miniaturen sind vorläufig fortgenommen.

Am Eingang zwei hohe silberne Toiletten, Augsburger Arbeit, welche der Zarewna Sophia Alexejewna (Schwester Peters d. Gr.) gehörten.

Auf der r. Seite:

Schrank 20. Silbergeschirr, Schüsseln, mit Niello gezierte Schalen Becher von Kokosnüssen. Nautilus mit eingeritzten Zeichnungen. Grosse Schüssel (Schlacht Alexanders d. Gr. gegen Darius). Zwei Krüge, einer mit dem Radziwillschen Adler (aus dem Schlosse Nieswicz). Zwei grosse silberne Trinkflaschen, Geschenke der Niederländer an den Zaren Alexis Michailowitsch, und vier Salzfässer in Form von Schiffen.

Schrank 19. Silbergeschirr. Brett 1: Schüssel mit Begegnung Esaus und Jakobs. Schüssel mit dem Wappen von Riga. Vier Trinkgefässe in Form von Straussen. Zwei Salzfässer in Form von Schiffen, deutsche Arbeit. —

Brett 2: Waschbecken und Kanne des 1714 in Konstantinopel hingerichteten Moldauischen Woiwoden Johann Scherban Kantakuzen. Polnisches Trinkhorn. Glas-Trinkhorn des Joh. Drolschagen, mit den vier Evangelisten und arab.-kufischen Worten. — Brett 3: Schöner mit Muscheln besetzter Pokal, ein Geschenk des dänischen Königs Friedrich IV. an Peter d. Gr. Prachtvoller Pokal mit Reiter auf dem Deckel. Zwei cylinderförmige Henkelbecher, deutsche Arbeit XVI. Jahrh. Unten: zwei prachtvolle flache Trinkflaschen, Ende XVI. Jahrh.

Schrank 18. Silbergeschirr. Zwei prachtvolle Amphoren, deutsche Arbeit Ende XVI. Jahrh. Grosse Schüssel, Kampf der Götter mit den Titanen; desgl. mit Salomon und der Königin von Saba. Zwei hohe Henkelbecher in Cylinderform, deutsche Arbeit XVI. Jahrh. Vergoldetes Trinkgefäss in Form eines Hahnes, Krüge, Waschkannen u. s. w.

Schrank 17. Die goldnen Toiletten der Kaiserinnen Katharina I., Anna Iwanowna, Elisabeth I. und Katharina II. In der Mitte Spiegel in gold. Rahmen, von der Kaiserin Anna. Kästchen, Büchsen, Leuchter u. a.

Schrank 16. Prachtkasten aus Vermeil, deutsche Arbeit, in Krakau 1533 gefertigt, mit Cameen, Perlen und Edelsteinen reich geziert, vom Könige Sigismund I. seinem Freunde, dem Kurf. Joachim I. v. Brandenburg geschenkt, mit Beider Wappen. Schmuckkasten, Krystall mit Türkisen, Almandinen u. s. w., Augsburger Arbeit. Trinkschale, Muschel mit grosser emaillirter Schnecke, mit Wappen und Titel des grossen Kurfürsten. Figuren aus Monstre-Perlen, Arbeiten der Dinglinger in Dresden. Sizilianische Korallensachen.

Schrank 15. Limusiner Email. Grosse Schüssel von P. Raymond, Moses und der Pharao am Rothen Meere. Schüssel, Apoll und die Musen, auch 6 Teller (die Monate) von Jehan Court. Medaillons aus Lapis lazuli. Vase aus Lapis lazuli und Email.

Schrank 14. Bergkrystall. Pokale mit Wappen und Namenszug der Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. von Preussen, Geschenke an Peter d. Gr. Trinkgefäss in Form eines Krokodils. Schöne Pokale. Krystall-Pokal der Königin Anna v. Cleve, Gem. Heinrichs VIII. von England. Grosse mit Edelsteinen gezierte Fruchtschale aus Mariazell. Tönnchen mit Bacchanal, ital. Arbeit. Schmuckkästchen mit Halbedelsteinen, Augsb. Arbeit.

Schrank 13. Elfenbeinsachen. Schachfiguren, franz. Arbeit aus der Zeit Karls IX. Relief, die mütterliche Liebe. Rahmen aus Lapis lazuli. Sechs prachtvolle Krüge. Grosse Schüssel mit Jagdscenen, deutsche Arbeit, Anf. XVII. Jahrh.

Schrank 12. Oriental. Sachen. Kleiner Tisch mit Rubinen und Perlen besetzt. Arm- und Fussbänder mit Smaragden und Rubinen. Tassenhalter mit dem emaillirten Bilde Feth-Ali Schahs. Räuchergefässe mit Smaragden und andern Steinen geziert. Zwölf Fächer mit Diamanten und Miniaturen verziert, aus verschiedenen Zeiten.

Schrank 11. Email. Porzellan. Sächs., Sèvres u. a. Tassen, prachtvolles Email auf Gold, angeblich aus dem Besitz des Prinzen Eugen v. Savoyen. Elephant, von Knaben, welche Tassen halten, umgeben, altes Nürnberger Fayence. Zwölf gemalte Fächer.

Schrank 10. Glassachen. Kunkelsches und ital. Rubinglas. Venezian. Milchglas. Sehr feine deutsche Gläser mit Malerei. Kelchgläser mit Biron's Wappen.

Schrank 9. Sachen aus kostbaren Steinen. Diamant-Federbüsche, Geschenke des Sultans und des Schah an Potemkin und Ssuworow. 5 Bouquets von farbigen Edelsteinen und Brillanten. Silberne Statuette Katharina's II. Kleiner Divan von Heliotrop, Geschenk des Stanislaus August Poniatowski, nachmaligen Königs von Polen, an Katharina II. Schreibzeug in Gestalt eines Schiffsspiegels, von der Kaiserin bei de Mailly zu Paris bestellt für den Sieger von Tschesme, Orlow. Daneben der Katharinenordens-Becher und der Hochzeitsbecher für die kais. Familie mit Chiffre der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, Gemahlin Alexanders I. Prachtvolle Spazierstöcke von Katharina II. und Paul I. — Daneben Modell der von Stakenschneider auf Wassily-Ostrow erbauten Kapelle des heil. Alexander Newsky.

Schrank 8. Uhren. Zwei schöne Schrankuhren, Augsb. Arbeit. Zwei Stutzuhren, auf Säulen von Herfordshirer Puddingstone. Bär, welcher eine Trommel rührt, um die Stunden anzuzeigen. Uhr, Ei, von dem berühmten russ. Mechaniker Kolibin. Unten, grosse Uhr, von einem Hercules getragen, Geschenk des Kurf. Friedrich III. an den Zar Joan Alexejewitsch, 1688.

Schrank 7. Uhren, meist mit Châtelaines, mit Rubinen, Diamanten, Smaragden, Saphiren u. a. Steinen besetzt. Aebtissin-Uhr in Form eines Kreuzes.

Schrank 6. Chinesische Sachen. Zwei sitzende Philosophen. Vase und zwei Theekannen mit Filigrannetz auf vergold. Grunde mit Email etc. — *Schrank 5.* Fortsetzung. Zwei goldene Theekannen. Vier prachtvolle mit rohen Edelsteinen gezierte goldene Untertassen. Silb. Theekannen mit Email. Zwei goldene Figuren von Philosophen.

Schrank 4. Silber-Filigran. Grosser Spiegel. Zwei Körbchen mit Deckeln, sehr feine japan. Arbeit. Räuchergefässe etc. — *Schrank 3.* Fortsetzung. Prachtvolle kolossale Schüssel u. Kanne, ital. Arbeit. Schreibzeug des Prinzen Moritz v. Oranien, in demselben ein Petschaft des ersten Königs v. Preussen (stammt aus der oranischen Erbschaft; wahrscheinlich ein Geschenk K. Friedrich Wilhelms I. an Peter I. bei seinem Aufenthalt in Berlin 1717).

Schrank 2. Silbersachen, meist Arbeiten des Dänen Schlick, u. a. grosse Schüssel mit Hercules u. Wappen der russ. Gouvernements am Rande. — Daneben: Porphyrsäule mit Medaillon, die Kaiserin Katharina II. im Helme darstellend, Cameo, Arbeit der Grossf., nachherigen Kaiserin Maria Feodorowna.

Schrank 1. Vermeil-Schreibzeug des Königs von Westfalen, 1813 von Tschernitschews Kosaken zu Kassel erbeutet. Sachen aus Stein; Spina des röm. Circus Maximus. Tafelaufsatz aus russ. Steinen u. a. Daneben: Säule mit behelmter Büste des Generals Kamensky, Vermeil.

Im Hintergrund der Gallerie, neben der Thür nach dem Guarenghi-Zimmer, Statuette Peters d. Gr.

Fensterwand: In der Ecke Bronze-Modell des Denkmals von Poltawa. — Runde Vitrine mit einer Sammlung geschliffener Edelsteine und Imitationen. Auf derselben eine schöne Vase in Rauchtopas. — Am Fenster: Elfenbein-Modell des Denkmals von Poltawa.

Vitrine 1. Toilette einer japan. Dame. Reicher japan. Schmuck aus Goldfiligran. — *Schrank 26.* Russ. Elfenbeinarbeiten (meist aus Archangel). Basrelief aus Mammuthknochen, Mutter Gottes nach Vitali, von Scherr in Moskau. Zwei Vasen in durchbrochener Arbeit, einst von Kaiser Paul an den Taikun geschenkt, aber nicht angenommen.

Vitrine 2. Medaillons von Kaiser Paul u. Grossfürst Alexander, Onyx. Die ältesten sechs Kinder des Kaisers Paul, Marmorrelief. Arbeiten der Grossfürstin Maria Feodorowna. Alexander I., Wachsmodell von Posch. Königin Luise v. Preussen, Gusseisen; u. a. — *Schrank 25.* Reise- und Campagne-Service des Kaisers Alexander I. Lampe aus Elfenbein und Bernstein, Arbeit der Kaiserin Maria Feodorowna.

Vitrine 3. Spielzeug der kais. Kinder in Silber. 40 Knöpfe, von der Grossfürstin (nachher. Kaiserin) Maria Feodorowna auf Pergament gemalt, Ansichten von Zarskoje Sselo, „à la plus chère des mères, le 25. juin 1790“ dargebracht. — *Schrank 24.* Russ. Elfenbeinarbeiten. Ital. Figuren aus Holz und Elfenbein. — Daneben zwei Statuetten Peters d. Gr.

Vitrine 4. Handspiegel in goldenem, mit Diamanten u. Rubinen bes. Rahmen, Geschenk des Sultans an die Kaiserin Elisabeth Petrowna. Etuis aus Gold, Silber, Flussspath, versteinertem Holz, Perlmutter, Porzellan etc. In der Mitte der Wand: Kolossaler silb. Weinkühler, schöne engl. Arbeit aus der Zeit Katharinas II. Daneben auf Consolen zwei Tempelchen von der Spina des Circus Maximus in Rom. — *Schrank 23.* Arbeiten aus Stein. Goldener Becher, Geschenk des Fürsten von Serbien an Nikolaus I. Cassette, in welcher die City von London dem Kaiser Alexander II. eine Adresse überreichte.

Vitrine 5. Brillantringe mit den Porträts von Friedrich d. Gr., Katharina II., Paul und Maria Feodorowna. Armbänder mit Miniatur-Porträts. Notizbuch der Kurfürstin Sophie Charlotte, nachherigen Königin von

Preussen. Kostbare Sammlung von Ringen, u. s. w. — *Schrank 22.* Arbeiten aus Stahl (meist aus Tula). Cassetten, Schachfiguren u. s. w.

Vitrine 6. Nadelbüchsen und Etuis, aus Gold, Perlmutter, Porzellan u. s. w. Flacons. — Daneben, auf Consolen, die gleichzeitigen Büsten Carls von Anjou und seiner Gemahlin Margarethe von Flandern. — *Schrank 21.* Filigransachen. Hahn, aus Peru. Holländ. Kinderspielzeug, Imitationen antiker Sachen von Schlick.

Vitrine 7. Album (Stammbuch) der Gemahlin des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg und der beiden Gemahlinnen des grossen Kurfürsten, emaillirt und mit kostbaren Steinen geziert, mit Autographen Gustav Adolphs von Schweden und vieler Fürstlichkeiten aus der Zeit des 30jährigen Krieges. — Prachtvolle Faveurs (fürstliche Geschenke) aus dem XVI. Jahrh. Bijou des Hosenbandordens mit St. Georg. Souvenir mit dem emaillirten Portrait Gustavs III., von ihm der Kaiserin Katharina II. verehrt.

Auf den Vitrinen indische und chines. Figuren und Vasen aus Marmor, Pagodit, Nephrit u. a. Steinen.

An diese Gallerie schliesst sich das **Cabinet Guarenghi**, von diesem berühmten Architecten (S. 122) angelegt. Schöne Mosaiken nach Gemälden der Eremitage und Raffaels Transfiguration von Weckler. An der Hauptwand, Kaiserin Elisabeth, Peter III. und Katharina II. von Lomonossow. Tulaer Stahlarbeiten aus dem XVIII. Jahrh. Bronzestatuette Blüchers von Rauch.

III. LANGE GALLERIE, l., auch die **Romanow'sche Gallerie** genannt. Portraits der Mitglieder des Hauses Romanow, vom Patriarchen Philaret Nikititsch, dem Vater des Zaren Michael an. (Vgl. Bar. v. Köhne, La Galerie Romanow.) L. Michael Feodorowitsch. — Alexei Michailowitsch, von einem holländischen Maler. — Sophia Alexejewna, als Regentin, mit Krone, Scepter und Reichsadler, vom Titel umgeben, auf der Brust des Reichsadlers (das Bild spielte im Prozess der Zarewna eine Rolle). — Peter der Grosse, verschiedene Originalportraits von Nattier, Rigaud, Kupetzky u. a. — Katharina I. als Kaiserin. — Iwan, der ältere Bruder Peters, in deutscher Rüstung. — Alexei Petrowitsch und Sophie Charlotte von Braunschweig, seine Gemahlin.

R. die Regentin Anna Leopoldowna und der junge Johann III. — Elisabeth I. von Tocqué. — Peter III. — Katharina II. von Erikson (in der Uniform des Preobrashenskischen Regiments auf einem Schimmel nach Oranienbaum reitend), von Lampi u. a. — Paul Petrowitsch mit seiner ersten Gemahlin Nathalie von Hessen und der zweiten, Maria von Württemberg, von Falconet, Roslin u. a. Die Kinder des Kaisers Paul. Derselbe als Grossmeister des Malteserordens. — Alexander I. mit Gemahlin. — Grossfürst Konstantin Pawlowitsch. — Kaiser Nikolaus und Gemahlin und ihre Kinder. — Grossfürst Alexander Nikolajewitsch als Hetman der Kosaken; derselbe als Kaiser. — Kaiserin Maria Alexandrowna. Königin Anna Pawlowna mit Gemahl König Wilhelm II. der Niederlande, von de Keyser. Die Söhne und Töchter des Kaisers Nikolaus, von Mme. Robertson, u. s. w.

Am Ausgang das *Reglement* für die Eremitage, von Katharina erlassen, nach welchem sich jeder zu richten hatte. Jeder Besucher hatte am Eingang seinen Titel und Degen abzulegen u. s. w.

Aus dieser Gallerie kommt man durch ein kleines Cabinet in einen schönen Marmorsaal im byzant. Stil nach der Newa, von Stakenschneider erbaut, mit den Portraits der Kaiserin Katharina II. von Lampi und der Grossfürstin Maria Feodorowna von Mme. Vigée-Lebrun. Daneben der *Wintergarten* mit Statuen und einer seit Katharina II. bestehenden Volière.

Die **zweite**, auch **neue** oder **grosse Eremitage** der Kaiserin Katharina II. besteht aus zehn Zimmern (XXVIII-XXXIV, XXXVII-XXXIX) nach der Newa und vier Zimmern nach dem Hofe. Alle Zimmer haben grüne Wände, französische und niederländische Gemälde, prachtvolle Möbel.

XXVIII. Prachtsaal mit 6 Dioritsäulen, mit schöner Aussicht auf die Newa; Mosaik-Möbel altflorentinischer Arbeit. Vier Vasen von Rosa-

Achat u. s. w. Hauptwand: 1444. *Le Sueur*, Aussetzung Mosis; 1449. Ders., Steinigung des Stephanus; 1443. *Vouet*, Tod der Lucretia.

XXIX. Cabinet. 1486a. *Mme. Vigée-Lebrun*, Friedensgenius (Portrait eines jungen Fürsten Lubomirski). 1468. *De la Fosse*, Hagar in der Wüste; Ders., 1464. Der auferstandene Christus, 1465. Christus erscheint den drei heil. Frauen. 1420. *S. Bourdon*, heil. Familie. — Labrador-Tisch.

XXX. 737. *Bloemen*, Landschaft; 1109. *Wijnants* nnd *Wijntrack*, Meierhof; 1459. *La Hire*, Abrahams Abreise. — Prachtvoller florentiner Schrank in Pietra dura. Mosaiktisch aus werthvollen sibirischen Steinen.

XXXI. 1535. *Hallé*, Schlacht; 1205. *Dirk van Deelen*, Tempel zu Jerusalem; 1050. *Pieter Wouwerman*, Hirschjagd; 965. *Molenaar*, Zugefrorener Canal. 1455. *Mignard*, Jephthas Rückkehr. — Zwei prachtvolle florentiner Schränke.

XXXII. 1167. *Moucheron*, Berglandschaft; 1069. *Van der Does*, Gewitter.

XXXIII. (Halbrundes Gemach). 1395, 1396. *Poussin*, Sieg der Juden über die Amalekiter und die Amoriter. 1412, 1415. *Poussin*, Landschaften. 1532, 1533. *Bourguignon*, Schlachtstücke. 1536. *Le Fèvre*, Esther und Ahasverus. 1416, 1417. *Stella*, Himmlischer Gruss und heil. Familie. 1446, 1448. *Le Sueur*, heil. Anna und Maria, Tod der Maria. — Mosaiktisch aus sibirischen Steinen.

XXXIV. *P. de Vos*, Bärenjagd; 1314. *Hondius*, Eberjagd; 1492, 1493. *Le Nain* (Brüder), Familienscenen; 1405. *Poussin*, Testament des Eudamides; 1422. *Bourdon*, Landschaft; 1551, 1552. *Jos. Vernet*, Hafen und Schiffbruch.

XXXV. (Boudoir, nach dem Hofe). 1451, 1452. *Chaperon*, Kinder-Bacchanale; 1432, 1437. *Claude Lorrain*, der Golf von Bajä und der Abend; 1504, 1505. *Pater*, Truppen auf dem Marsche.

Daneben l. *Schlafzimmer* in blauer Seide; über der Thür *J. B. van Loo*, türkische Damen. — Weiter *Badezimmer:* Plafond von *J. B. van Loo*, Genien der Venus huldigend. Ueber der Badewanne, Venus im Bach, von demselben.

Zurück durch XXXV nach

XXXVI. Cabinet. Kleinere Bilder von *Chardin*, *Lancret*, *de Marne*, *L'Allemagne* u. s. w.

XXXVII. Grosser Prachtsaal, durch eine doppelte Reihe Fenster erleuchtet, mit 6 Fenstern nach der Newa, 8 Säulen aus schwarzem weissgeaderten Marmor, auf hohen Basen von braunem Marmor mit Blattwerk aus vergoldeter Bronze. Zwei Kamine von Säulen aus Bandjaspis eingefasst, die Mäntel aus weissem Marmor mit Verzierungen aus Lapis lazuli; Deckengemälde aus der veneziau. Schule; Schränke in florentiner Mosaik. 1456. *Mignard*, Alexander d. Gr. im Zelte des Darius; 1497, 1498. *De Troy*, Lot mit seinen Töchtern; Susanna im Bade.

XXXVIII. 1331, 1332. *De Vos*, Hirsch- und Leopardenjagd; 1335. *Bloem*, Speisekammer; 1342. *Hondecoeter*, Jagdtrophäen. Zwei alte florentiner Mosaiktische.

XXXIX. Eckzimmer. 1461. *Coypel*, Venus Anadyomene; 1542. *Patel*, Landschaft; 1419. *Bourdon*, bethlehemit. Kindermord. Vier Seelandschaften von *J. Vernet*. 1494. Brüder *Le Nain*, Bauernversammlung; 1473. *Le Moyne*, Apollo und Daphne; 1140. *Vouet*, Maria mit dem Kinde; 1539. *Bilcocq*, jüdischer Arzt. — Prachtvolle Marmortische, ital. Mosaik.

Diese Zimmer, eingerichtet für den verstorbenen Thronfolger, wurden zuerst vom Prinzen von Wales bewohnt, dann zweimal vom Schah, vom Kaiser Franz Joseph, vom deutschen Kaiser und Gemahlin etc.

Vom letzten Saal XXXIX führt ein Corridor l. zu dem Bogen über dem Winterkanal (mit Gemälden von Platzer, Rotari u. a.) in das *Theater der Eremitage* (S. 118).

d. **Newsky-Prospect.**

Nach Osten läuft vom Admiralitätsplatz der ***Newsky-Prospect** (Невский проспектъ) aus, 35 m breit, fast 5 km lang, die längste, schönste und belebteste aller grossen Petersburger Strassen; er führt

von der Admiralität in schnurgerader Richtung bis zum Snamjensky-Platz (Pl. H 6); von da mit geringer s. Biegung auf das Alexander-Newsky-Kloster (S. 167) zu und durchschneidet alle verschiedenen Ringe der Stadt, die vornehmen und eleganten Quartiere wie die ärmeren Viertel auf der Peripherie. Die belebteste Seite ist die nördliche (die Sonnenseite), die auch die glänzendsten Läden und Magazine enthält; die ganze Strasse hat jetzt elektrische Beleuchtung. Eine Eigenthümlichkeit besonders dieser Strasse, die vereinzelt auch in anderen Strassen gefunden wird, bilden die von Eisen leicht erbauten Schutzdächer, welche fast vor jeder Hausthür quer über das breite Trottoir zum Fahrdamme führen. Ursprünglich dazu bestimmt, bei Regen- und Schneewetter den Insassen der Equipagen einen geschützten Zugang zu den Häusern und Magazinen zu ermöglichen, dienen sie zugleich zum Anbringen jeder Art von Schildern und Reclamen.

Das Strassenleben auf dem Newsky-Prospect ist überaus lebhaft und mannigfaltig. Alle Arten von Wagen, von den eleganten Equipagen der kaiserlichen Familie (kenntlich an dem Diener in hellrother Livree) und der Vornehmen und Reichen bis herab zu den verschiedenen Sorten der Lohnfuhrwerke (S. 93) drängen sich mit den Tramways und Omnibus auf den Fahrwegen in raschester Bewegung durch einander, dazwischen zahlreiche Reiter der sehr bunt und glänzend uniformirten St. Petersburger Garnison. Auf den Trottoirs tummelt sich, besonders an Feiertagen, eine aus Vertretern aller Racen und Völkerschaften zusammengesetzte, in den verschiedensten Nationaltrachten und Uniformen (denn fast ein Zehntel der männlichen Bevölkerung St. Petersburgs, bis zu den Subalternbeamten und Schülern herab, trägt Uniform) einherstolzirende Menge. Unter den charakteristischen Figuren fallen zuerst die Rasnosentschiks (Hausirer) auf, die zwar in allen russischen Städten, besonders zahlreich aber in St. Petersburg vertreten sind und sich hier namentlich in der Nähe des Gostinny-Dwor herumtreiben. Zu ihnen gesellen sich im Winter die Strassenverkäufer, Verkäufer von Thee oder Ssbiten (warmes Getränk aus Meth mit Ingwer oder spanischem Pfeffer), die an allen Strassenecken ihre Tische mit dem grossen kupfernen Ssamowar aufgestellt haben oder die Getränke in handtuchumwickelten Glaskrügen umhertragen und mit dem Rufe „Kipjät! kipjät!“ (er kocht) ihren Thee und mit „Prikusska“ (Прикуска) einen Imbiss anpreisen. Im Sommer werden sie abgelöst durch die Verkäufer von Eis und Kwass (ein aus Welkmalz gebrautes und gegohrenes alkoholisches, angenehm kühlendes und durstlöschendes Getränk), die, ihre schönen Glaskrüge auf dem Kopfe tragend, mit gellender Stimme ihr „Kwass mjodowoi“ (Honigkwas) oder „Kwass malinowy“ (Himbeerkwas) anpreisen und massenhaft absetzen. Ferner machen sich die wandernden Garköche bemerklich, deren Piroggen oder Pasteten, mit gehacktem Kohl, Rüben, Fleisch und Fisch gefüllt, so wenig zu verachten sind wie ihre verschiedenen Purées (namentlich Kissel gorochowy, Erbsen-, Kissel malinowoi, Himbeerpurée), und die zahllosen Pfannkuchenverkäufer (Продавцы блиновъ). Mit „Gorätshija! gorätshija!“ (warme, warme, Горячія) bieten die einen „Gräschnewiki“, kleine, cylinderförmige Kuchen, mit „Wjäsemsky pranniki (Wjäsemskische Pfefferkuchen)! ssami lutschiji! (allerbeste)“ die Honigkuchen von Wjasma, besonders berühmt, an. Andere oft zu hörende *Strassenrufe* sind: „Gowjadina! gowjad!“ (Rindfleisch, Fleisch, говядина, говядъ); „Molodija ziplata!“ (junge Küchlein, молодые цыплята); „Kapusta, Shinderi, Petruschka!“ (Kohl, Sellerie, Petersilie, Капуста u. s. w.); „Zwjäti zwjätotschki!“ (Blumen, Blümchen); „Ssapogi Kasanskija!“ (Stiefeln aus Kasan); „Chalati Bucharskiji!“ (bucharische Schlafröcke); „Kartinki Moskowskije!“ (Bilderbogen aus Moskau); „Stekli wstawatj!“ (Fenster einsetzen); „Igruschki djätskija!“ (Kinderspielzeug); „Moloko, swäsheje moloko!“ (Milch, frische Milch) u. s. w.

Unter dem weiblichen Geschlecht sind auffallend die *Ammen* in ihren bunten und reichen Nationalkostümen; die Hauptfarben sind hellroth (für Jungen) oder blau (für Mädchen); darüber gewöhnlich ein mit silbernen Troddeln reich verzierter Ueberwurf; die kleidsame Haube in derselben Farbe (Kokoschnik), wie ein Diadem mit vielen Perlen und Silber verziert, sitzt ganz auf dem Hinterkopfe und sieht allerliebst aus. Nachts fallen die vielen Hausknechte (Dworniks, дворникъ) auf, welche, in ihren Poluschubok (Halbpelz) gehüllt, an den Hausthüren auf dem Steinpflaster oder auf hölzernen Pritschen liegen. Die Aufsicht über das Strassenpublikum führen die Gorodowois (Polizisten, früher Butschniks genannt, weil sie in kleinen Buden oder Butken auf der Strasse campirten).

Die über die Fontanka führende *Anitschkow-Brücke* (S. 160) schliesst den schönsten und lebhaftesten Theil des Newsky-Prospects. An der Fontanka, die am Sommergarten (S. 119) von der Newa sich abzweigt und unfern der Mündung sie wieder trifft, hinabblickend, gewahrt man eine Reihe von grossen Gebäuden und Palästen, unter ihnen das *Palais der Fürsten Bialoselsky-Bialosersky,* jetzt dem *Grossfürsten Ssergei Alexandrowitsch* gehörig, im reichsten Barockstil, weiter zur Linken das Haus des Fürsten *Jussupow* (ehem. *Branicki,* dann *Benardaki*).

Jenseit der Polizeibrücke an der Ostseite des Moika-Kanals liegt am Newsky-Prospect l. die 1834 erbaute **holländische Kirche** (Церковь Голландская; Pl. 104: F5); Inschrift: „Deo et Salvatori sacrum". Gegenüber auf der andern Seite der Grossen Stallhofstrasse (s. u.) die 1838 vollendete lutherische **Peters-Kirche** (Церковь Лютеранская Петра и Павла; Pl. 111: F5), im gothischen Stil mit zwei Thürmen; schöne Orgel, Altarbild von Brülow, Christus am Kreuze.

In der vom Newsky-Prospect nach N. auslaufenden Grossen Stallhofstrasse (*Bolschaja Konjuschennaja*, Pl. F5) l. die 1780 umgebaute **reformirte Kirche** (Pl. 116: F5), in ihr ein Stuhl, auf dem laut Inschrift Peter der Grosse am 31. Juli 1724 einer Taufe beiwohnte. — Gegenüber r. die *Finnländische St. Marienkirche* (Pl. 101), von 1804; ferner die 1767 und 1864 restaurirte *Schwedische St. Katharinenkirche* (Pl. 118). Unterhalb derselben das **Museum der kaiserlichen Wagen** (Дворцовыя Конюшни) in den zum alten Marstall gehörigen Gebäuden (Pl. F5). Die Erlaubniss zur Besichtigung erhält man in dem Gebäude des Ober-Stallmeisters neben dem Marstall (vgl. S. 99). Prachtvolle Gobelins, Tapeten von Arras, 1574 für Sigismund August v. Polen angefertigt; der Krönungswagen, ein Geschenk Friedrichs des Grossen an Elisabeth Petrowna, Schlitten u. a.; verhüllt auch der bei dem Attentat am 1.(13.) März 1881 zertrümmerte Wagen Kaiser Alexander's II. Gegenüber der neue *kaiserliche Marstall* (Pl. F5; Eintritt s. S. 99).

Schräg gegenüber der Peterskirche, frei auf grossem Platze gelegen, in dem belebtesten Theile der Stadt erhebt sich die **Kasan'sche Kathedrale** oder *Kathedrale der Kasan'schen Mutter-Gottes* (Соборъ Казанской Божіей Матери; Pl. 91: F5), kenntlich an ihrer halbkreisförmigen, der Peterskirche in Rom nachgebildeten Colonnade von 132 korinthischen Säulen. Die Kirche, auch durch ihr Inneres imponirend, gleich der Isaaks-Kathedrale auf Pfählen ruhend, 1802-11 mit einem Kostenaufwande von $2^1/_2$ Mill. R. erbaut, hat Kreuzesform, ist 70 m lang, 33 m breit und wird überragt von einer bronzenen, 20 m im Durchmesser haltenden Kuppel; die Höhe

bis zur Spitze des die Kuppel krönenden Kreuzes beträgt 66 m. An den Aussenwänden stehen in Nischen die Kolossalstatuen der Heiligen Wladimir, Alexander Newsky, Johannes und Andreas. Die mit Reliefs geschmückten Bronzethüren der Haupteingänge sind Copien der Thore des Doms von Florenz.

Im Innern zieht sich eine vierfache Säulenreihe korinthischer Ordnung von den die Kuppel tragenden 4 Pfeilern zum Hauptaltar und den drei Hauptthoren der Kirche. Die Säulen (56) sind Monolithe von finnländischem Granit, 11 m hoch, Basen und Kapitäle von Bronze. Der Ikonostas, sowie die gegenüberliegende Balustrade sind von Silber, das wie die Inschrift der Balustrade sagt, von den Donischen Kosaken nach dem Kriege von 1812 gespendet wurde. — Das *wunderthätige Muttergottesbild*, 1579 von Kasan nach Moskau, von dort 1721 nach St. Petersburg gebracht und in der Dreifaltigkeitskirche aufgestellt, bis es 1811 in die Kasan'sche Kathedrale gelangte, hängt mitten in der Kirche und ist stets von Andächtigen umlagert; es ist geziert mit Gold und Edelsteinen von enormem Werthe; der kostbare Sapphir ein Geschenk der Grossfürstin Katharina Pawlowna. — Von den übrigen Schätzen der Kirche erwähnen wir das Bild des heil. Basilius (von Schebujew), die 4 riesigen silbernen Candelaber vor dem Hochaltar, das vom Grafen Stroganow geschenkte *Tabernakel* mit 16 Säulen aus kostbaren Steinen u. s. w.

Einen militärischen Anstrich geben der Kirche die an den Pfeilern und Wänden angebrachten eroberten französischen, türkischen und persischen Fahnen, die Schlüssel eroberter Städte (Hamburg, Leipzig, Dresden, Reims, Breda, Utrecht u. s. w.) und der Marschallstab Davoust's. — Mitten unter den Trophäen das *Grabmal des Fürsten Kutusow* († 1813), an der Stelle, wo er sein Gebet verrichtete, bevor er 1812 nach Ssmolensk zur Armee abging.

Auf dem Platze vor der Kathedrale die Denkmäler der Feldmarschälle *Kutusow* und *Barclay de Tolly* (Pl. 27: F 5), nach Entwürfen von Orlowsky 1837 errichtet; an den Sockeln vorn die Widmungsinschriften („Dem Feldmarschall Fürsten Kutusow-Ssmolensky 1812“ und „Dem Feldmarschall Fürsten Barclay de Tolly 1812“).

Südwestl. von der Kasan'schen Kathedrale dehnt sich zwischen der Kasanskaja, der Erbsenstrasse (Gorochowaja) und der Moika der zum *Findelhause* (Императорскій Воспитательный Домъ; Pl. 37: F 5, 6) gehörende Gebäudecomplex aus, der mit seinen Dependenzen (Schulen, Krankenhäuser, Entbindungsanstalt u. s. w.) fast den ganzen Raum vom Newsky-Prospect bis zur Gorochowaja einnimmt. Besuch für Fachmänner von Interesse.

Jenseit der *Kasan'schen Brücke* links das Gebäude des *Kaufmanns-Klubs*, daneben die **katholische Katharinenkirche** (Pl. 107: F 5), 1783 von *de la Mothe* erbaut. Im Innern die Grabmäler des Polenkönigs *Stanislaus August Poniatowski* († 1789) und des Generals *Moreau* († bei Dresden 1813).

Gegenüber der Katharinenkirche r. das **Stadthaus** (**Градская Дума**; Pl. 211: F 5), ein wenig ansehnliches Gebäude, in dessen Räumen u. a. die *Gartenbau-Gesellschaft* sich versammelt. Daneben, Front nach dem Newsky-Prospect und gegenüber der Michaelstrasse (s. unten), steht eine kleine *Kapelle* (**Часовня**), stets von zahlreichen, Gaben spendenden Andächtigen besucht. Zwischen dieser Kapelle und der Grossen Gartenstrasse der **Gostinny-Dwor** oder Bazar (**Гостинный Дворъ**; Pl. 46: F 5, 6), in seiner jetzigen, von Katharina II. herrührenden Gestalt ein grosses Trapezoid mit

mehreren Höfen, das sich bis zur Tschernischowstrasse (s. unten) hinzieht. In Bogengängen und lauter kleinen Einzelwölbungen reiht sich Laden an Laden, welche jedoch in Hinsicht auf Raum und Eleganz hinter den übrigen Magazinen des Newsky-Prospects zurückstehen.

Gleich jenseit der Katharinenkirche mündet l. die Michael (*Michailowskaja*)-Strasse, mit hübschem Durchblick nach dem neuen Michailow-Palast (S. 121). Weiter am Newsky-Prospect l. die **armenische Kirche** der h. Katharina (Армянская Церковь Святой Екатерины; Pl. 97: F 5), 1779 nebst den anstossenden Gebäuden auf Kosten Lazarew's (S. 117) erbaut. Dicht daneben die *Passage des Grafen Steenbock,* mit Magazinen, Restaurants, dem berühmten *Gassner'schen anatomischen Museum* u. s. w., ein Durchgang nach der Italianskaja (Pl. FG5). In dieser r. zwischen der Grossen und Kleinen Gartenstrasse das *Justiz-Ministerium* (Pl. 165). — Gegenüber r. in dem Dreieck zwischen der Grossen Gartenstrasse (S. 160), dem Alexandraplatz und dem Newsky-Prospect erhebt sich die **kaiserliche öffentliche Bibliothek** (Pl. 22: FG 5, 6), deren Besuch kein Fremder versäumen sollte.

Ueber Benutzung und Besichtigung der Bibliothek s. S. 96. Die Besucher versammeln sich um 1 Uhr im Empfangssaale und werden durch Bibliothekare herumgeführt. Eingang vom Alexandra-Platz. — Vgl. die Broschüre des Oberbibliothekars Dr. Minzlow: „Ein Gang durch die Kaiserliche öffentliche Bibliothek" (Verlag von H. Schmitzdorff; 40 Kop.).

Katharina II. bestimmte bereits den jetzigen Platz, auf welchem sich die Ställe des Anitschkow'schen Palais befanden, für eine öffentliche Bibliothek; doch begann der Bau derselben erst im J. 1794, nachdem die Warschauer Bibliothek nach St. Petersburg gebracht war, unter Ssokolow's Leitung. Bis 1810 war der Eckbau vollendet; 1828-30 kamen die am Alexandra-Platz nach den Plänen Rossi's aufgeführten Räumlichkeiten hinzu. In den letzten 20 Jahren wurden für den Ausbau und neue Einrichtungen grosse Summen verwendet. Im J. 1867 besass die Bibliothek bereits 1,044,045 Bände, 34,178 Handschriften und 85,691 Kupferstiche, Karten u. s.w.; französischer Katalog von Muralt. Der grosse vortrefflich eingerichtete *Lesesaal* im obern Stock, 1862 eröffnet, wird jährlich von weit über 100,000 Lesern benutzt (Eintritt s. S. 99).

Im ersten Saale r. vom Eingange, mit Porträts von Derschawin und Nowikow, die moderne schöne Literatur. Im nächsten kleinen (Portr. des Dichters von Wisin und Büste Alexanders von Humboldt) und dem l. anstossenden Saale naturwissenschaftliche Werke; in Vitrinen kirchenslavische und altrussische Drucke, nach ihrer Herkunft geordnet (Bibelübersetzung des Dr. Fr. Skorina in Prag 1516-1519; das erste in Russland gedruckte Buch, die Apostelgeschichte, Moskau 1. März 1564); astronomische Instrumente Wallenstein's. Der folgende ovale Saal mit fünf tiefliegenden Bogenfenstern (Marmorbüste Alexander's I.) enthält alte kirchenslavische Drucke (bis 1725) und die karaïtischen Handschriften (u. a. 47 Schriftrollen des Pentateuch aus dem 1. Jahrtausend n. Chr.). Dann folgen 2 Säle mit Handschriften (Porträt des Kaisers Nikolaus): Autographen berühmter Männer und Frauen, dabei wichtige Staatsdocumente franz. u. a. Herrscher, Thronbesteigungs-Adressen jüd. Gemeinden

in Originaleinbänden, kostbare Handschriften in den altclassischen, romanischen und germanischen Sprachen (den Grundstock der lateinischen bilden die berühmten Zaluski'schen und Dubrowski'schen Sammlungen); angebl. Koran des Khalifen Osman in kufischer Schrift; orientalische (pers., kurd., samaritan.) Handschriften; italienische, französische und deutsche Miniaturen (Gebetbücher der Königinnen Anna von Bretagne, Louise von Savoyen u. Maria Stuart; Evangelienbuch des Demetrius Paläologus mit griech. u. ital. Miniaturen, wobei das Brustbild des Kaisers Manuel II. Paläolog.); musikalische Handschriften; der berühmte Codex Sinaiticus, der zweitälteste griech. Bibeltext, aus dem IV. oder V. Jahrh., von Prof. Tischendorf im Sinaikloster gefunden; das Ostromir'sche Evangelienbuch (1056); und vieles andere. — Nun zurück: im Treppenhause die Statue Voltaire's (von Houdon, 1781) inmitten seiner 7000 Bände zählenden Bibliothek (von Kath. II. angekauft). Im Centrum der Bibliothek in dem grossen zweistöckigen Hauptsaal oben Theologie, unten in Vitrinen Schreibwerke u. Schreibmaterial aller Zeiten (Lumpenpapier 1380, Reispapier, Wachstafeln, finnländischer Runenkalender, XVII. Jahrh.); ferner eine Sammlung von interessanten und kostbaren Einbänden. Zur Linken des ovalen Hauptsaals die neuere russische Literatur und Journalistik; zur Rechten allgemeine Literaturgeschichte und Polygraphie. In den 5 grossen Gallerien des III. Stocks theologische Werke; die Abtheilung der schönen Künste und Technologie mit einer Auswahl von Kupferstichen und Proben aller bekannten Druckarten vom XV. Jahrh. ab (an den Wänden gegen 400 Porträts Peters d. Gr.). Die langen Säle des neuern Gebäudes enthalten Geschichte und ihre Hülfswissenschaften; der mittlere *Korff'sche Saal* eine Sammlung aller über Russland in fremden Sprachen geschriebenen Werke (über 30,000); der nächste *Larin'sche Saal* Raritäten aller Art. Dann folgt die Abtheilung der Rechtswissenschaft (Renaissancevase mit Amor u. Psyche, ein Geschenk des Grafen Rostoptschin; kais. Krönungsalbum von 1863). Zurück und in den Vorsaal des obern Stockwerks; links der 1862 errichtete Lesesaal (Bildniss Alexander's II., *Katharina's II., von Lewitzki, u. a.; s. oben). Die Treppe hinab in das Vorhaus und folgende Säle: im 1. Saal griechische und lateinische Classiker, allgemeine Linguistik, orientalische Sprachen (Bibelsammlung, Imitatio Christi in Pariser Prachtausgabe 1855); im 2. Saal Drucke des 16. und 17. Jahrh. (Aldinen, Elzevire); im 3. Saal, 1857 im Stile des Mittelalters umgebaut und möblirt, an eine Klosterbibliothek des XV. Jahrh. erinnernd, an 7000 Incunabeln (vor 1500 gedruckte Bücher).

Auf dem anstossenden Alexandra-Platz (**Александринскій Скверъ**, Pl. G 5, 6), einem schönen mit Anlagen geschmückten Square, erhebt sich das **Denkmal Katharina's II.** (**Памятникъ Екатерины II**; Pl. 26), von Alexander II. nach Entwürfen von *Mikeschin* und *Opekuschin* 1873 errichtet.

Am Sockel, mit mehreren Stufen von verschiedenfarbigem Granit, die lebensgrossen Bronzefiguren berühmter Zeitgenossen der Kaiserin: vorn Potemkin, Rumjanzow, Ssuworow (Heer), an der Rückseite Orlow und Tschitschagow (Flotte), rechts Derschawin und die Fürstin Daschkow (Kunst und Wissenschaft), links Besborodko und Betzki (Volkserziehung). Darüber erhebt sich auf einer kuppelartigen Wölbung die 4 m hohe Figur der Kaiserin im Hermelinmantel, um den Hals die Kette des Andreasordens, in der Rechten das Reichsscepter, in der Linken einen Kranz.

An der Südseite des Platzes das **Alexandra-Theater** (**Александринскій Театръ**; Pl. 214: G 6; s. S. 97), 1828 unter Nikolaus nach *Rossi's* Plan erbaut und nach der Gemahlin des Kaisers benannt. Die Hauptfaçade bildet ein Peristyl von 10 korinth. Säulen; auf dem Giebel eine Quadriga von Erz. — Weiter südl. die *Theater-Schule* (Pl. 223: G 6), 1785 gegründet, 1829 reorganisirt. — Die Theater-

strasse *(Teatralnaja)* führt von hier s. auf den Tschernischow-Platz an der Fontanka (Pl. F G 6), an dem r. die *Ministerien des Innern* (Pl. 164) und des *öffentlichen Unterrichts* (Pl. 165); in letzterm die werthvollen Bibliotheken und Sammlungen der *geographischen, mineralogischen* und *meteorologischen Gesellschaft.*

Am Newsky-Prospect folgt r. an der Fontanka das **Anitschkow-** oder **Nikolai-Palais** (**Аничковскій Дворецъ**; Pl. 172: G 6), 1744 nach den Plänen *Rastrelli's* von Elisabeth für den Grafen Rasumowski († 1771) erbaut, dann an Potemkin übergegangen, 1794 von der Krone zurückerworben, 1804 von Alexander I. umgebaut, seit 1817 von dem jeweiligen Thronfolger bewohnt, zur Zeit Residenz des regierenden Kaisers Alexander III. Der neuerdings sehr erweiterte Bau umschliesst die 1817 gegründete *Kirche des h. Alexander Newsky* mit interessanten Reliquien und Bildern, sowie in einem besondern Pavillon eine Sammlung von Ausrüstungsstücken der russischen und fremder Armeen.

An der Ost-Seite des Palastes führt über die Fontanka die **Anitschkow-Brücke** (Аничковъ Мостъ, Pl. G 5, 6), geschmückt mit 4 kolossalen Bronzegruppen von Pferdebändigern, nach den Modellen des Baron Klodt in St. Petersburg gegossen.

Jenseits der Brücke bietet die Strasse nichts hervorragend Bemerkenswerthes. Das *Alexander-Newsky-Kloster* s. S. 167.

---

e. **Sspass'scher und Kasan'scher Theil.**

Von der *Bibliothek* (Pl. 22: F G 5, 6) am Newsky-Prospect wenden wir uns in die von einer Pferdebahnlinie durchzogene Grosse Gartenstrasse (*Bolschaja Ssadowaja,* Pl. D G 5, 6, 7) und verfolgen dieselbe in s.w. Richtung. L. an der Ecke der Tschernischowstrasse das prächtige Gebäude des **Pagen-Corps** (**Пажескій Корпусъ**; Pl. 171: F 6), von *Rastrelli* erbaut.

Das Haus umfasst ausser der katholischen *Prioratskirche des Malteserordens* vom heil. Johannes zu Jerusalem, auch die *Hauskirche* des heil. Johannes des Täufers. Erstere ist 1799 nach den Plänen G. Guarenghi's erbaut, als Paul I. Grossmeister wurde; 1833 renovirt. Die jetzige Façade hat vier korinthische Halbsäulen und zwei kleine Säulen mit Giebel als Thürschmuck, mit der Inschrift: „Divo Joanni Baptistae Paulus Imp. Hospit. Magister.“ Das Innere, ganz nach dem Stile der alten Johanniterkirchen ausgeschmückt, ist in Basilikenform, mit einer grossen Apsis endend, angelegt. Zwei Reihen Säulen aus gelbem Marmor theilen die Kirche in 3 Schiffe von circa 20m Höhe. In ihr ist der 1852 verstorbene Herzog Maximilian von Leuchtenberg beigesetzt; vergoldeter Thron, auf dem Paul den Versammlungen des Ordens beiwohnte. — Die *Hauskirche* wurde 1800 von Paul erbaut und 1810 dem Pagen-Corps eingeräumt. Inneres bunt ausgestattet; an den Wänden 15 Malteserkreuze. — Im Pagen-Corps werden 400 junge Leute, deren Väter oder Grossväter mindestens Generallieutenantsrang haben müssen, erzogen.

Weiter r. die **kaiserliche Bank** (**Государственный Банкъ**; Pl. 21: F 6), ein grosser hufeisenförmiger Bau, unter Alexander I. aufgeführt; gegenüber l. der **Marien-** und **Apraxin-Markt** (**Марійнскій, Апраксинъ рынокъ**), vor dem Brande von 1862 *Tschukin-Dwor*

genannt, eine Art Trödelmarkt. Dann, jenseit der in n.w. Richtung zur Admiralität führenden Erbsenstrasse (*Gorochowaja,* S. 157), die *Pfarrkirche der Himmelfahrt Mariä* (Pl. II: F 6), 1753-65 an Stelle einer hölzernen Kirche erbaut, 1826 vergrössert. Es folgt der namentlich vor Weihnachten überaus belebte **Heumarkt** (*Sjännaja Ploschtschad*; Pl. 160: F 6), 1831 zur Zeit der Cholera Schauplatz eines Aufruhrs, der nur durch das persönliche Dazwischentreten des Kaisers Nikolaus gestillt wurde (S. 111).

Vom Heumarkt l. den Obuchowsky-Prospect (**Обуховскій проспектъ**, Pl. F 6, 7) verfolgend, erreichen wir dicht vor der Obuchow-Brücke das **Institut der Ingenieure für Wege und Communicationen** (**Институтъ Путей Сообщенія**; Pl. 64), welches 1810 gegründet wurde und besonders die mathematischen, physikalischen und anderen einschlägigen Wissenschaften cultivirt. Mit der Anstalt ist ein Museum (Modelle von Bauten u. s. w.) verbunden, dessen Besuch für Kenner von Interesse ist (vgl. S. 99).

Zur Bolschaja Ssadowaja zurückkehrend, erreichen wir zur Linken den **Jussupow-Garten** (**Юсуповъ садъ**, Pl. EF 6, 7), einen im Sommer wie im Winter beliebten Volksbelustigungsort (besuchteste Schlittschuhbahn auf dem Teiche des Gartens).

Etwa 8 Min. weiter in der Bolschaja Ssadowaja führt r. eine Brücke zum Nikolaus-Platz (**Никольская Площадь**, Pl. E 6, 7). Auf ihm liegt inmitten hübscher Gartenanlagen die „Matrosenkirche“ oder **Kathedrale des h. Nikolaus** (**Соборъ Николая-Морскаго**; Pl. 93: E 7). Der Bau wurde bereits von Peter I. 1722 nach dem Muster der Kathedrale in Astrachan geplant, aber erst von Elisabeth 1753 unter *Rastrelli's* Leitung begonnen und 1762 unter Katharina II. vollendet. Die Kirche hat 5 vergoldete Kuppeln und 2 Stockwerke, deren oberes im Sommer, das untere im Winter benutzt wird. In der Nähe ganz freistehend der mächtige, 70m hohe *Glockenthurm*, der eine schöne Aussicht gewährt.

Von der Kathedrale nördlich durch die Nikolausstrasse *(Nikolskaja)* gelangen wir auf den Grossen Theaterplatz (**Площадь Большаго Театра**, Pl. E6). R. die *Militär.Rechts-Akademie* (**Военно-Юридическая Академія**; Pl. 8: E 6) und die *Intendantur* (Pl. 52). In der Mitte des Platzes das *grosse Theater* (**Большой Театръ**, Pl. 219, S. 97), unter Katharina II. 1784 aufgeführt, 1803 erneuert, 1811 vom Feuer verzehrt und nach der Wiederherstellung 1834 umgebaut. An der Hauptfaçade ein Porticus von 8 ionischen Säulen, im Giebelfeld ein Relief, Apoll und die Musen. Das Dach ist von Eisen und mit Wasserbehältern gegen Feuersgefahr versehen. — Gegenüber das *Marien-Theater* (**Марійнскій Театръ**; Pl. 221, S. 97), 1860 an der Stelle eines Circus erbaut. Von hier durch die Offizierstrasse (*Offizerskaja)* und den Wosnessensky-Prospect zum Marienplatz S. 111; zum Litauischen Schloss S. 164.

f. Der Liteinaja- und Moskauer-Theil.

Wenn wir auf dem Newsky-Prospect die Anitschkow-Brücke (S. 160) überschreiten und uns links wenden, gelangen wir in den Liteiny-Prospect (**Литейный проспектъ**, Pl. G 6, 5, 4), die Hauptstrasse des Liteinaja-Theils, des Stadttheils der Kasernen, Exercierhäuser, Manègen, Arsenale u. s. w.

Unweit des Eingangs ein Complex von Gebäuden und Gärten, die von der Fontanka bis zur Snamenskaja reichen und ausschliesslich Wohlthätigkeitsanstalten angehören: das *Katharinen-Institut* (Pl. 57), das *Marien-Krankenhaus* (Pl. 139: G 5), ein prachtvolles Gebäude mit 2 Seitenflügeln, 1803 von der Kaiserin Marie für einheimische und fremde Arme errichtet; das *Alexander-Hospital* (Pl. 131) und das *Pawlowsky'sche Institut* (Pl. 60: H 5) für Offizierssöhne.

Links vom Liteiny-Prospect in der Ssimeon-Strasse (*Ssimeonowskaja*) die **Kirche des h. Simeon und der h. Anna** (Pl. 121), 1712 von Peter dem Grossen zu Ehren der Patronin seiner Tochter Anna in Holz erbaut, später von der Kaiserin Anna als Kuppelbau in Stein errichtet.

In der Liteinaja weiter nördl. l. die *Augenklinik* (Pl. 132), zur Universität gehörig, und das Gebäude der *Menschenfreundlichen Gesellschaft* (Pl. 48). Rechts führt eine kurze Seitenstrasse zu der freigelegenen **Sspasso-Preobrashensky-Kathedrale** (**Спасо Преображенскій Соборъ**; Pl. 90: G 5), einer der angesehensten Kirchen St. Petersburgs, 1742-54 nach den Plänen Tresin's gebaut auf dem Grundstück, welches bis dahin die Kasernen des Preobrashenskyschen Regimentes einnahmen. Die Truppe ist bekannt durch ihre der Kaiserin Elisabeth bei der Thronbesteigung (1741) bewiesene Treue. Zum Andenken daran entstand diese „Kathedrale aller Garden". 1825 brannte sie ab und wurde 1829 erneuert.

Das den Hof der Kirche umgebende *Gitter* ist aus türkischen und französischen Kanonenläufen gefertigt. Innerhalb der Einfassung 12 türkische Geschütze auf Lafetten; an der Hauptfront zwei Geschütze, Eigenthum des Preobrashensky'schen Regiments. Im Innern zahlreiche türkische u. persische Fahnen, Rossschweife, Festungs-Schlüssel. Altarkreuz von Alexis Michailowitsch, Vater Peter's des Grossen; Bild der Mutter Gottes von Kursk, 1812 von der Stadt dem Fürsten Kutusow überreicht; am Hauptaltar l. ein silberner Becher, von den Böhmen dem Grafen Ostermann-Tolstoi verehrt, darauf die Namen der bei Kulm gefallenen russischen Stabsoffiziere; Kaiser Alexander's I. Uniform des Preobrashenskyschen Regiments; die letzte Uniform Kaiser Alexanders II. und der Degen, den er bei seinem Tode trug; Uhrwerk, von vielen Bauern gearbeitet und der Kaiserin Katharina II. geschenkt u. s. w.

Der Preobrashensky-Kirche gegenüber führt vom Liteiny-Prospect westl. die Panteleimonskaja (**Пантелеймонская улица**, Pl. G 5) direct zur Brücke über die Fontanka (S. 120). An derselben r. die **Kirche des h. Märtyrers Panteleimon** (**Церковь Святаго Пантелеймона**, Pl. 115), von Peter dem Grossen zum Dank für die Siege über die Schweden 1714 und 1720 erbaut, 1836 zum Theil umgebaut. — Nördlich von der Kirche an der Fontanka dem Sommergarten gegenüber das kolossale Gebäude der alten *Salzniederlage* (**Соляной горо-**

докъ) und der Manufacturausstellung vom J. 1870; in ihm das *pädagogische Museum* (Eintr. s. S. 99) und das *Museum der kais. technischen Gesellschaft* (Eintr. s. S. 99), neuerdings auch das **Landwirthschaftliche Museum** des Ministeriums der Reichsdomänen (Eintr. s. S. 99), mit Modellen landwirthschaftl. Geräthe und Maschinen, Sammlungen von landw. Erzeugnissen, Früchten u. s. w. Weiter nördlich, ebenfalls an der Fontanka, die **Rechtsschule** (**Училище Правовѣдѣнія**; Pl. 207 : G 4), 1835 von dem Prinzen Peter von Oldenburg gegründet (300 Zöglinge).

In der Nähe, Ecke der Machowaja und Ssergiewskaja, das **Haus des Grafen Paul Stroganow** mit der **Gemäldegallerie* des Grafen Ssergei Stroganow, welche hervorragende Werke niederländischer und italienischer Meister aufweist; unter den antiken Bronzen ist am berühmtesten der *Apollo Stroganow,* eine Replik des Belvederischen Apollo, dessen richtige Ergänzung (linke Hand mit der Aegis) dadurch möglich wurde (Eintritt für das Publikum nicht gestattet).

Durch die Ssergiewskaja zum Liteiny-Prospect zurück. R. an der Ecke die *Kirche des h. Sergius* (Pl. 120); gegenüber mit der Hauptfaçade nach dem Liteiny-Prospect das schöne Gebäude des *Artillerie-Departements* (Einlasskarten für das Artilleristische Museum, S. 175, hier zu haben), vor der Front 20 alte Geschütze. Rechts, Ecke des Liteiny-Prospects und der Sachariewskaja, das **alte Arsenal,** jetzt *Bezirks-Gerichtshof* (**Окружный Судъ и Палата**; Pl. 14: G 4), ein grosses freistehendes Viereck von 3 Stockwerken, vom Grafen Orlow erbaut, der es der Kaiserin Katharina II. zum Geschenk machte, mit prächtigem Portal nach dem Liteiny-Prospect; am Gesims Trophäen und allegorische Figuren. In der Nähe des Arsenals verschiedene Kasernen und Gebäude für die Behörden der Artillerie, u. a. die *Artilleristisch-technische Schule* (Pl. 192) an der Newa (100 Schüler). In der Richtung auf den Taurischen Palast (S. 166) die mächtigen *Kasernen der Leibgarde* (Pl. 68: H4) mit Exercierhaus und der Reitbahn der Garde-Kavallerie (Pl. 148). — In der Wosskressenskaja lag ehemals die 1716 von Peter dem Grossen gegründete, jetzt eingegangene Gobelintapeten-Fabrik oder *Schpalernoi-Manufactur* (ihre Erzeugnisse jetzt im Museum der kaiserlichen Wagen, S. 156). Die Gebäude dienen theils zu Kasernen des Convoi, theils zur Unterbringung der Hofequipagen. Am Ende der Schpalernaja der *Taurische Palast,* s. S. 166.

Nun mit der Pferdebahn den Wosskressensky-Prospect und die Snamenskaja entlang bis zur *Snamenskaja-Kirche* am Newsky (Pl. H 6), dann durch den Newsky- und Wladimirsky-Prospect bis zur **Wladimir-Kirche** (**Церковь Владимірской Божіей Матери**; Pl. 123: G 6), von weisser Farbe mit 5 mächtigen vergoldeten Kuppeln. Von hier r. in den Sagorodny-Prospect, an dem zur Linken die Kasernen und der ungeheure *Exercierplatz des Ssemenow'schen-Regiments* (**Семеновскій плацъ**, Pl. F G 7), sowie der *Bahnhof der*

Zarsko-Sselo-Bahn (Pl. 19), zur Rechten die *Commerz-Schule*, im goth. Stil 1871 erbaut, und das **Obuchow'sche Stadthospital** (**Городская Обуховская больница**, Pl. 143, F 7, vgl. S. 96), 1780 von Katharina II. gegründet. Jenseit des Hospitals an der Fontanka, Ecke des Sabalkansky-Prospects, die **Constantins-Militärschule** (Pl. 202); die säulengeschmückte Façade ist über 200 m lang; an der Rückseite drei grosse Flügel. — Weiter, gleichfalls r., an der Ecke der Sagorodny- und Sabalkansky-Prospects das **technologische Institut** (**Технологическій Институтъ**, Pl. 62, F 7), 1828 begründet, mit einem tägl. 10-3 U. geöffneten *Museum* (S. 99).

Links in den Sabalkansky-Prospect biegend erblicken wir r. das Gebäude der **frei-ökonomischen Gesellschaft** (**Вольно-Экономическое Общество**, Pl. 47: F 7) mit Bibliothek u. Museum (S. 99). An derselben Strasse jenseit der alten Moskauer Brücke über den Obwodny-Kanal r. der **Viehhof** (**Скотопригонный Дворъ**; Pl. 225: F 8), dessen Haupteingang mit zwei kolossalen bronzenen Ochsen von Demuth-Malinowsky geziert ist, l. die *Gasanstalt* (Pl. 28); weiter, gleichfalls l., das grosse *Nowo-Dewitschy (Nonnen)-Kloster* (Pl. F 9), endlich am äussersten, ziemlich entlegenen Ende (Tramway Linie 17) jenseit der Zarskosselsky-Brücke die **Moskauer Triumphpforte** (**Тріумфальныя ворота**; Pl. 34: F 9) 1833-39 nach Stassows Plänen erbaut. Zwölf dorische Säulen von $1^1/_2$ m Durchmesser und 22 m Höhe tragen ein Gesims, das mit zwölf Engeln in Basrelief geschmückt ist und eine Inschrift zur Erinnerung an die Feldzüge von 1826-31 in Persien, der Türkei und Polen in russischer und lateinischer Sprache trägt.

g. Der Kolomenskaja- und Narwa-Theil.

Den Kolomenskaja-Theil kann man mit der Pferdebahn vom Admiralitätsplatz, sowie vom Newsky-Prospect (Gostinny-Dwor) erreichen. Der Stadttheil selbst ist von mehreren Linien durchschnitten, die nach dem Narwa'schen Theil führen.

An der Ecke der Offizierstrasse (Pl. D 6) jenseit des Theaterplatzes (S. 161) am Krukow-Kanal erhebt sich l. der alte *Stadtthurm* (**Городская тюрьма**) oder das **Litauische Schloss** (Pl. 39: D E 6), welches bereits unter Katharina II. erbaut wurde, aber erst unter Nikolaus seine jetzige Gestalt erhielt. Hier sass Kościuszko, wurde hier von Kaiser Paul I. besucht und erhielt seine Freiheit. Es bildet ein verschobenes Viereck, ist zweistöckig, massiv und mit starken Mauern versehen. Nur eine einzige doppelte eiserne Pforte führt von der Strasse in das Innere. Der der Offizierstrasse zugewandte Flügel, dessen Façade zwei kolossale Engel mit dem Kreuz zieren, wird von der schönen *Gefangenhauskirche* eingenommen (ausserdem existirt eine Kapelle für Katholiken und ein Betsaal fürProtestanten). Gleich daneben (n° 35) der *Demidow'sche Familiengarten* (**Демидовый садъ**, Pl. D 6) mit dem *Renaissance-Theater* (Operetten). Von hier können wir der **Baird'schen Fabrik** (**Заводъ Берда**, Pl. D 6) einen Besuch abstatten. Sie liegt unmittelbar hinter der neuen Admiralität (S. 106), besteht aus einer Eisengiesserei und Maschinen-

fabrik und hat einen eigenen Hafen, mehrere Dampfschiffe (Passagiertransport zwischen St. Petersburg und Kronstadt) u. s. w.

Zurück durch die Mjassnaja- und Witebsker Strasse, an der *Auferstehungskirche* (Pl. 98, D 6) vorbei nach dem Katharinenhof-Prospect (Pl. D E 7 6), in dem das *Uniforms- und Equipirungs-Museum* der russischen Armee (**Музей главнаго интендантскаго управленія**), für Militärs von Interesse (Eintr. S. 99). In einem Glasspind eine Porträtfigur Peters des Grossen in Lebensgrösse, angethan mit den letzten vom Zaren getragenen Kleidern.

Wir überschreiten auf der Kalinkin-Brücke (**Мостъ Большаго Калинкина**, Pl. D 7) die Fontanka, an der rechts das *zweite Marine-Hospital*, auch Marine-Kalinkin-Hospital genannt (Pl. 136) liegt, links die *zweite Marine-Kaserne* (Pl. 79). Weiter, gleichfalls l. an der Ecke der Kurlandskaja die **Katharinen-Kirche** (**Церковь Святой Екатерины**; Pl. 105: D 7, 8), 1721 zum Andenken an den 1703 bei Kalinkin über die Schweden erfochtenen Sieg erbaut, in ihrer jetzigen Gestalt aus dem J. 1837 herrührend.

Nun mit der Pferdebahn über die *Neue Kalinkin-Brücke* bis an das Ende des Neu-Peterhofer Prospects (**Ново-Петергофскій просп.**), wo sich, kurz vor der Brücke über die *Tarakanowka*, an der nach Riga führenden Strasse der nach Stassows Plänen 1834 erbaute **Narwa'sche Triumphbogen** (**Тріумфальныя ворота**; Pl. 35: C D 9) an dem Narwaer Thor (**Нарвская застава**) erhebt, im Volksmunde *Triugolnija Worota* (dreiwinkelige Pforte). Er ist im Stil eines römischen Triumphbogens aus Granit erbaut; an der Aussenseite Krieger in altrussischer Tracht, Kränze haltend; auf der Plattform eine Victoria mit Lorbeerkranz auf einem Sechsgespann; an jeder Seite der Attika vier lorbeerbekränzte Genien. Inschrift: „Der siegreichen kais. Garde von dem dankbaren Vaterlande 18. Aug. 1834“. Früher stand hier ein zum Einzuge Alexanders I. 1815 erbauter hölzerner Triumphbogen, an dessen Stelle durch freiwillige Beiträge, namentlich ein sehr bedeutendes Legat des damaligen Commandirenden der Garde, General Uwarow, der jetzige Thorweg errichtet wurde.

Die von hier westlich abbiegende Liflandskaja-Strasse führt über die Ssutugina-Brücke (**Мостъ Сутугина**) nach dem im äussersten Südwesten St. Petersburgs gelegenen **Katharinenhof** (**Екатерингофъ**, Pl. C 8), von Peter dem Grossen 1703 nach dem ersten Seesiege über die Schweden erbaut und seiner Gemahlin zu Ehren benannt. Das vom Grafen Miloradowitsch angelegte, von einem Garten umgebene *Schloss* birgt ein Museum von Erinnerungen an den Erbauer. Im Garten ein Traktir, Kaffehaus u. s. w. Am Troizy-Tage und am 1. Mai findet in Katharinenhof ein glänzender Corso der vornehmen Welt, zugleich ein Volksfest für die unteren Klassen der Bevölkerung statt.

Mit Pferdebahn längs des Obwodny-Kanals am *Baltischen Bahnhof* (Pl. 18) vorbei bis zum *Warschauer Bahnhof* (Pl. 20, E 8), dann l. in den Ismailowsky-Prospect, die südl. Fortsetzung des Wosnessensky-Prospects (S. 161). Rechts und links die *Kasernen*

des Ismailow'schen Regiments (Pl. 13); dann l. auf dem Troizy-Platz ($1^1/_2$ m höher als dieser) die *Kathedrale der Ismailow'schen Garden,* auch **Dreifaltigkeits-** oder **Troizy-Kirche** (**Церковь Святой Троицы**; Pl. 122: E 7), von der Kaiserin Marie, Wittwe Pauls I., nach Stassows Plänen erbaut und 1835 eingeweiht. Die fünf hellblauen, besternten Kuppeln (die mittelste bis 80 m ansteigend) sind auf weite Entfernung sichtbar.

Das Innere der Kirche, die ihr Licht nur durch die fünf Kuppeln erhält, ist glänzend und bietet manches Merkwürdige, ist aber gegenwärtig sehr verwahrlost. Der von einem Gitter umgebene Ikonostas ist à jour gearbeitet; der Hauptaltar der heil. Dreifaltigkeit zeichnet sich durch feine Arbeit und Reichthum der Vergoldung aus; die Nebenaltäre sind dem heil. Johann und der Maria Magdalena geweiht. Die Gemälde sind von Markow und Jegorow, das Tuch, welches das heil. Sacrament verhüllt, ist von der Kaiserin Elisabeth gestickt. Andere bemerkenswerthe Gegenstände sind das mit Krystall gezierte Tabernakel aus der kaiserlichen Fabrik, und der Kronleuchter in der Mitte für 300 Kerzen. An den Wänden zu beiden Seiten des Hauptaltars Marmortafeln mit den Namen der auf verschiedenen Schlachtfeldern bis zur Einweihung der Kirche gefallenen Offiziere des Ismailow'schen Regiments. — Von den 18 Glocken der Kirche wiegt die grösste 10,000 kg, eine zweite 5000 kg.

Wir kehren über die von General Bétancourt erbaute **Aegyptische Kettenbrücke** (**цѣпной Египетскій Мостъ**, Pl. E 7), die mit Sphinxen Hieroglyphen u. s. w. verziert ist und ein Gegenstück zu der Brücke am Sommergarten (S. 120) bildet, zur Bolschaja Ssadowaja und dem Newsky-Prospect zurück (S. 160).

h. Der Roshdestwenskaja- und Alexander-Newsky-Theil.

Zum Besuch des Roshdestwenskaja-Theils kann man die Tramway-Linien 3 (Michaelsplatz-Ssmolnykloster) u. 9 (Zarsko-Sselobahn-Ochta'sche Ueberfahrt) benutzen; oder auf dem Newsky-Prospect bis zur Snamenskaja fahren, dann l. (Linie 5) bis in die Nähe des Taurischen Palastes. — Zum Alexander-Newsky-Kloster durch den Newsky-Prospect führen Linie 13 und 1. Vgl. S. 94.

Am Ende der vom Wosskressensky-Prospect (S. 163) östl. abzweigenden *Schpalernaja-Str.* liegt der **Taurische Palast** (**Таврическій дворецъ**; Pl. 186: H 4), von Katharina II. 1783 erbaut und nach der Eroberung der Krim, dem „Helden von Taurien“, Potemkin, geschenkt. Nach dessen Tode 1791 fiel das Palais an die Krone zurück, wurde von Paul I. 1797 der „Garde zu Pferde“ überwiesen, von Alexander I. aber in seinen frühern Zustand versetzt und diente wiederholt fremden Fürsten zur Wohnung (u. a. Friedrich Wilhelm III. 1817). Jetzt sind nur wenige Räume für den Kaiser reservirt, die meisten sind von Hofbeamten eingenommen. Im Innern interessiren besonders der von 64 Säulen getragene, 82m lange und 55m breite Hauptsaal und der riesige Wintergarten. Was das Palais an Gemälden, Statuen und sonstigen Kunstwerken enthielt, ist entweder in den Winterpalast geschafft oder den Sammlungen der Eremitage einverleibt. Im *Park*, den man vom Wintergarten aus betritt und der Teiche, Fontänen, Grotten, Orangerien, Pavillons u. s. w. enthält, finden im Sommer besuchte Militär-Concerte statt.

Nördlich vom Taurischen Palast der *Wasserleitungs-Thurm* (Водопроводная башня, Pl. 229). Weiter nach Osten in der Jekaterininskaja die *Araktschejew'schen* Kasernen (Pl. 65) und am nordöstl. Ende des Bogens, den die Newa hier beschreibt, das *Alexander-Hospital* (Pl. 146: I K 4). Südlich von letzterem das **Ssmolny-Kloster** (**Смольный Монастырь**; Pl. 126: I K 4).

Früher stand hier ein von Peter I. erbauter Palast, an dessen Stelle die Kaiserin Elisabeth 1748 den Bau eines Klosters für Waisenmädchen begann. Katharina II. gab demselben neue Statuten und fügte 1765 eine Erziehungsanstalt für Mädchen hinzu. Die Kaiserin Maria, Gemahlin Paul's I., erweiterte 1797 das Institut; zu ihrem Gedächtniss ist in der Kirche ein einf. Denkmal errichtet. Mit der Anstalt ist eine Versorgungsanstalt für adelige Wittwen verbunden.

Die ausgedehnten Gebäude des Ssmolny-Klosters liegen malerisch auf dem hier etwas erhöhten linken Newa-Ufer; die dazu gehörige *Kathedrale der Auferstehung des Erlösers,* auf welche eine schöne Allee zuführt, mit ihren fünf hellblauen Kuppeln ist fast von allen Punkten der Stadt sichtbar. In der Hauptkuppel mehr als 20 Glocken, deren grösste 12,000 kg wiegt.

Das Innere ist bei aller Einfachheit von grosser Wirkung. Die Grundfarben sind Weiss und Gold, nur die Stufen der drei von krystallenen Balustraden (aus den Fabriken des Gouvernements Orel) umgebenen Altäre sind von gelbem Ural-Marmor, der Fussboden von dunklem Marmor, aus Jekaterinenburg. Den Sitzen der kaiserlichen Familie gegenüber die mit Sculpturen geschmückte Kanzel. Unter den durchweg modernen Gemälden ragt nicht bloss durch ihre Grösse (6 m hoch) die Auferstehung auf dem Hauptaltar hervor; auch eine Erscheinung der heil. Jungfrau, von Venetzianow, verdient Erwähnung. Alle Kirchengeräthe sind von massivem Silber; hervorzuheben ist ein *Tabernakel* in Form einer Bundeslade, getragen von 24 Jaspissäulen.

Vom Ssmolny-Kloster führt uns die Pferdebahn (Linie 3) zum Snamensky-Platz und von da den Newsky-Prospect entlang (Linie 1) zum **Alexander-Newsky-Kloster** (**Свято-Троицко Александро-Невская Лавра**; Pl. 125: I 7). Unter den sog. *Lawren**), dem Range nach die dritte, Sitz des Metropoliten von St. Petersburg, ähnelt das Kloster mit seinen von Mauern und Gräben umgebenen Gebäuden, Kirchen und Kapellen einer Festung und imponirt hauptsächlich durch seinen kolossalen Umfang.

Das Kloster steht der Sage nach auf der Stelle, wo Grossfürst Alexander (1218-53), der Schutzpatron Russlands, am 18. Juli 1241 einen grossen Sieg über die Schweden und Ordensritter errang. Peter der Grosse, um seiner neuen Hauptstadt die Weihe eines National-Heiligthums zu verleihen, erbaute hier 1713 eine hölzerne Kirche mit Klosterzellen, der er 1724 die Reliquien des heil. Alexander Newsky, bis dahin im Kloster Wladimir, schenkte und grosse Güter und Einkünfte vermachte.

Die erste Kirche des Klosters ist die *Kathedrale der h. Dreieinigkeit* (1715 durch Peter begonnen, 1779-90 durch Katharina II. neu aufgeführt), flankirt von 2 Thürmen mit goldenen Kreuzen.

---

*) Lawra ist der Name der Klöster I. Ranges, die zugleich Sitze der Metropoliten sind und in denen sich höhere geistl. Seminarien befinden. Es sind in Russland ihrer drei: das Troiza-Kloster des h. Sergius bei Moskau (S. 315), das Höhlen-Kloster bei Kiew (S. 393) und das Alexander-Newsky-Kloster; ausserdem beanspruchen diesen Rang: St. Sawwa in Jerusalem, die Klöster auf dem Athos und Sinai.

Im Innern r. vom Ikonostas der **Reliquienkasten,** welcher die Gebeine des heil. Alexander Newsky umschliesst, eine 5 m h. Pyramide aus massivem Silber; darüber ein silberner, von Engeln gestützter Katafalk, an den Seiten zwei Basreliefs, Scenen aus dem Leben des Heiligen. Zur Herstellung des Ganzen bestimmte die Kaiserin Elisabeth 1752 den ersten Ertrag des Koliwan'schen Silberbergwerkes, 90 Pud (1800 kg.). Vor dem Katafalk ein Pult mit einem Reliquienschrein und einem Candelaber, alles von Silber, 1806 von Alexander I. geschenkt. Die Schatzkammer enthält eine grosse Menge von Kostbarkeiten, u. a. vier kostbare goldene Kelche, zwei von Katharina, einer von Elisabeth und einer von Fürsten Menschikow geschenkt; die Krone des h. Alexander; den Stern des Alexander-Newsky-Ordens, welchen Katharina II. trug; reich mit Perlen u. Edelsteinen besetzte Mitren; einen von Peter d. Gr. gedrechselten Bischofsstab, das Bett auf welchem er starb, etc. Unter den Bildern ein Altarbild, Verkündigung Mariä, von Raphael Mengs; einige Copien nach Rubens, van Dyck u. a.; dem Altar gegenüber an zwei Pfeilern die überlebensgrossen Porträts Peters I. u. Katharinas II.

Die Krypta der *Kirche der Verkündigung Mariä,* gleich l. an der Brücke gelegen, enthält die Grabmäler mehrerer Angehörigen der kais. Familie, sowie berühmter russischer Familien. Hier ruhen u. a. Natalie, die Schwester Peters d. Gr.; Natalie, die erste Gemahlin Pauls I.; Graf Rasumowski; Ssuworow („Hier liegt Ssuworow", lautet die von ihm selbst bestimmte Inschrift); Graf Panin, der Erzieher Pauls I.; Fürst Besborodko u. a. Auch in der *Kirche der Auferstehung des h. Lazarus* (1716-18 von Peter I. erbaut) und den dazu gehörigen weitläufigen Friedhöfen liegen viele Mitglieder des höchsten russischen Adels begraben, die Scheremetjew, Trubezkoi, Chitrow, Schuwalow etc. Die kostbaren Monumente derselben, vielfach nicht eben geschmackvoll, sind z. Th. vollständige Capellen.

Mit dem Kloster ist eine *geistliche Akademie* (**Духовная Академія,** Pl. 5) mit 120 Schülern und ein *geistliches Seminar* (**Духовная Семинарія,** Pl. 208) mit 240 Zöglingen verbunden.

Gleich in der Nähe des Alexander-Newsky-Klosters, ebenfalls an der Newa, auf der andern Seite des Obwodny-Kanals die **kaiserliche Glasfabrik** (**Императорскій Казенный Стеклянный Заводъ;** Pl. 43: K 7), mit der eine Krystallschleiferei und Glasbrennerei verbunden ist. Die Krystallschleiferei ist vielleicht die grösste der Welt und sehr sehenswerth (für Schwachnervige angreifend).

Auf dem Rückwege können wir die am Ligowsky-Quai, nördlich vom Snamensky-Platz (an demselben l. der *Moskauer-Bahnhof,* Pl. 17, H 6) gelegene **Griechische Dmitry-Kirche** (**Греческая церковь Святаго Димитрія;** Pl. 102: H 5) besuchen, 1865 im byzantin. Stil nach Kusmins Plänen vollendet, von gefälligem Aeussern, das Innere in Gold und Farben reich decorirt. — L. von der Kirche das stattliche *Evangelische Hospital* mit seinen Thürmen und Zinnen.

i. Wassily-Ostrow.

Nach Wassily-Ostrow führen vom Admiralitätsplatz über die Palaisbrücke die Linien 25 u. 18 (letztere über die Tutschkowbrücke weiter nach dem Petersburger Theil); ferner über die Nikolaibrücke die Linie 14, an die sich die an der Brücke mündenden Linien 4 u. 26 anschliessen. Vgl. S. 177.

Vom Palastplatz führt die *Schloss-* oder *Dworzowy-Brücke* (Pl. E 5) zur Ostspitze von Wassily-Ostrow, wo auf schönem freien Platz in erhöhter aussichtsreicher Lage die sog. **holländische Börse** (Pl. 23 : E5) sich erhebt, im griech. Stil nach den Plänen des Architekten Thomon 1783 begonnen, 1816 vollendet. Ein Peristyl von 44 dorischen Säulen umgiebt das Gebäude; über der vorderen Säulenreihe die Statuen des Fleisses, der Hoffnung und der Gerechtigkeit. Der grosse *Saal* erhält sein Licht von der Decke; an der Wand dem Eingang gegenüber auf reich geschmückten Sockeln die Büsten der Kaiser Alexander I. und Nikolaus I. Börsenstunden 3-5 U. Nachm.

Vor der Börse stehen in einiger Entfernung zwei mächtige, über 30 m hohe *Rostral-Säulen* aus rothen Granitblöcken, das Piedestal mit je zwei Colossalstatuen, der Schaft mit metallnen Schiffsschnäbeln geziert. Der *Blick von der *Strjelka* (Pl. E 4, 5), dem durch mächtige Quadern gegen den Anprall des Stromes geschützten Halbrund zwischen den Säulen, ist einer der schönsten in ganz Petersburg. L. sieht man die Werke der Peter-Pauls-Festung, überragt von dem riesigen vergoldeten Thurm (S. 174), r. die Quais der Newa, mit einer Palastreihe, die ihres gleichen sucht; über ihnen erglänzen die goldene Nadel der Admiralität (S. 107) und die gewaltige Isaakskuppel. Vor dem Beschauer der imposante Strom; den Hintergrund bilden die fernen Häuserreihen der nordöstlichen Stadttheile.

Hinter der Börse der halbkreisförmige *Börsenplatz* mit Gartenanlagen. An der S.O.-Seite desselben, am Newaquai w. von der Schlossbrücke liegt die **Akademie der Wissenschaften** (**Академія наукъ**) mit dem **Museum** und der **Bibliothek** (Pl. E 5). Der Plan für die Gründung der Akademie wurde von Peter dem Grossen 1724 unter dem Beirath von Chr. v. Wolff und Leibnitz entworfen und das Institut nach dem Tode des Kaisers 1726 durch Katharina I. ins Leben gerufen. Als Heimstätte wurde der jungen Akademie das Palais der Zarewna Prascovia Feodorowna, der Gemahlin von Peter's Halbbruder, angewiesen, ein dreistöckiges Gebäude, dessen Dach ein runder Thurm, das ehemalige Observatorium (die jetzige Sternwarte ist in Pulkowa), krönt. Nach einer Zeit tiefen Verfalles unter Peter II. hob sich die Akademie erst wieder unter Anna und Elisabeth, noch mehr unter Katharina II., welche für wissenschaftliche Bestrebungen ein reges Interesse hatte und die Einkünfte des Instituts erheblich vermehrte. Heute besteht die Akademie, mit der seit 1841 auch die 1783 von der Regierung gegründete Akademie für die russische Sprache verbunden ist, aus 3 Klassen: für mathematische Wissenschaften, für russische Sprache und Literatur, für Geschichte und Philologie. Sie zählt 21 ordentliche (besoldete) Mitglieder, 55 Ehrenmitglieder und gegen 200 correspondirende Mitglieder. Die jährliche Dotation der Akademie beträgt 300,000 R.

Mit der Akademie sind verbunden: 1. Eine *Bibliothek* (im Gebäude der kleinen Sternwarte, nahe der Börse; Besuchszeit s. S. 98) von c. 300,000 Bänden und werthvollen Handschriften. — 2. Das *Ethnographische*

Museum der Völker des russischen Reiches (Kostüme). — 3. Das *Münzcabinet*, von Peter dem Grossen gegründet, mit altgriechischen und römischen, ferner russischen Münzen von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart, dann der einst dem Grafen Suchtelen gehörigen Sammlung von Medaillen. — 4. Die *Botanische Sammlung*, c. 50,000 Pflanzen, besonders aus Sibirien, gesammelt von Steller, Gmelin, Pallas u. a.; Sammlungen der Grafen Rasumowski, Uwarow, Sivers u. a. — 5. Das *Anatomische Museum*. — 6. Das *Mineralogische Cabinet*, an Werth dem des Instituts der Bergingenieure (S. 173) nachstehend, aber mit bemerkenswerthen Meteorsteinen und einem von Euler construirten kolossalen Globus. — 7. Das *Zoologische Museum* in 14 Sälen, besonders interessant wegen seiner vorweltlichen Thiere (Mammuth, Schädel des Megatherium oder Riesenfaulthiers u. s. w.).

Am Quai der Grossen Newa fortschreitend, erreichen wir die **Universität** (**Императорскій Университетъ**; Pl. 224: E5) im grossen ehemaligen Gebäude der 12 Reichscollegien, 1819 von Alexander I. gegründet. Sie hat 4 Facultäten: eine historisch-philologische, physikalisch-mathematische, juristische und der orientalischen Sprachen. Die Zahl der Studirenden beträgt c. 1200. Vorlesungen vom 1. Sept.-31. Mai.

An der langen *Paul-Militärschule* vorbei gelangen wir zum Rumjanzow- oder Ssolowiewschen-Square (**Румянцовскій Скверъ** oder **Соловіевскій садъ**). In der Mitte der c. 25 m hohe **Rumjanzow-Obelisk** (**Памятникъ Румянцову**, Pl. 32 D5), 1790 nach den Entwürfen des Hofarchitekten *Brenna* vom Kaiser Paul auf dem Marsfeld (S. 119) errichtet, 1820 hierher versetzt. Der Obelisk, von schwarzem Granit, auf viereckigem Marmorsockel, trägt auf seiner Spitze eine vergoldete Kugel mit darüber schwebendem zweiköpfigen Adler. Inschrift: „Den Siegen Rumjanzow's“ (Rumjanzowa pobjedam; **Румянцова побѣдамъ**).

Der Marschall Rumjanzow zeichnete sich im türkischen Kriege als Feldherr Katharina's II. aus. Er errang am Kagul einen grossen Sieg und umzingelte jenseit der Donau das türkische Heer bei Schumla, worauf die Pforte den Frieden von Kutschuk-Kainardsche 1774 schliessen musste. Rumjanzow erhielt den Beinamen Sadunaisky (von jenseit der Donau).

Nicht weit davon erhebt sich am Ufer der Newa, bewacht von zwei schönen *Sphinxen*, die 1832 aus Aegypten hierher gebracht wurden, die **Akademie der Künste** (**Импер. Академія Художествъ**, Pl. 9, D5), von Katharina II. 1765 gestiftet. Das Gebäude, eines der schönsten der Stadt, 1765-68 nach den Plänen von *de la Mothe* und *Velten* erbaut, bildet ein Quadrat, dessen Seiten 130 m lang sind, und besteht aus zwei Stockwerken, von einer Attika gekrönt. Die Hauptfaçade gegen die Newa (grandiose Anfahrt) schmücken Säulen und Pilaster. Der mittlere Portikus ist mit den Statuen des farnesischen Hercules und der farnes. Flora geschmückt und von einer Kuppel mit einer kolossalen Minerva überragt. Die ausgedehnten Räumlichkeiten enthalten nicht nur die Sammlungen und Ausstellungssäle, sondern auch die Wohnungen der Zöglinge, sowie von Professoren und Künstlern. Auf der Gartenseite eine *Kirche*. — Für den Besuch des *Museums* der Akademie (vergl. S. 98), in deren oberem Stockwerk alljährlich eine Gemälde-Ausstellung stattfindet

(näheres in den Zeitungen; Eintrittspreis 1 R.). empfehlen sich als Kataloge: Dobbert, „Ein Gang durch die kais. Akademie der Künste" (im 2. Theile des St. Petersburger Kalenders für 1872) und G. Treu: „Das Museum der Akademie der Künste". St. Petersburg 1871. Zur Orientierung hilft der im Vestibül feilgebotene Plan der Akademie.

Im Erdgeschoss das **altchristliche Museum** (Saal 33-36) mit Denkmälern der altrussischen und byzantinischen Kunst, theils Originale, theils Copien. Saal 33: An den Wänden und Pfeilern russische Heiligenbilder aus dem XVI., XVII. und XVIII. Jahrh. — Saal 34: Interessante Denkmäler russischer Architektur und Holzsculptur, Gypsabgüsse von Säulen, Reliefplatten, Friesen alter Kirchen (X. und XII. Jahrh.); heilige Pforten (Царскія двери), aus Holz geschnitzt; Fragmente alter Schnitzwerke (Wurzel Jesse); Chaldäischer Ofen, bei den Cultushandlungen des XVI. Jahrh. in Gebrauch. — Saal 35 (Griechischer Saal): Photographieen der von Ssewastjanow vom Berge Athos mitgebrachten Sammlung, Aquarellcopien nach einem Cyklus evangelischer Darstellungen aus einem griechischen Codex des IX. Jahrh. (im Gestell am Fenster), Photographieen und Abgüsse altchristlicher Kunstwerke des Abendlandes, slavonische Handschriften mit russischen Miniaturen. — Saal 36: Heiligenfiguren, aus Holz geschnitzt, aus der Sophienkirche in Nowgorod (S. 251). — Das

Museum der Antiken und Renaissance-Sculpturen, in den Sälen 2-32 des Erdgeschosses, den Räumen des Hauptaufganges und den Sälen 57 und 66 des Hauptstocks, enthält wenig Originale, aber eine reiche Sammlung von Gypsabgüssen (s. Treu's Katalog). Im Treppenaufgang bei Saal 39 ein Gemälde von *Tintoretto*, Christus Kranke heilend. Im Hauptstockwerk Saal 57 (I. antike Gallerie oder Raffael-Saal): antike Sculpturen; Gemälde, namentlich Copien nach Raffael. — Im kleinen Conferenzsaal 58 Gobelins nach *Jouvenet;* Kolossalstatue Katharina's II. von *Halberg*. — Saal 66 (II. antike Gallerie oder Tizian-Saal): Copien nach venetianischen Meistern.

Russische Gemälde und Sculpturen (in den Sälen 40-54 und 77 des Hauptstocks). Saal 40: *Lossenko*, Tod des Adonis, Apostel Andreas, Wladimir und Rogneda; *Ssokolow*, Venus und Amor; Landschaften von *Petrow* und *Matwejew*. — 41: Landschaften von *Philimonow*, *Tankow*, *Alexejew*. — 42: *Iwanow*, Adam und Eva; *Orlowsky*, Kosaken; *Schtschedrin*, Abendlandschaft. — 43: *A. Tarassowitsch*, Fortuna und der Bettler; *Brülow*, Narciss, Ines de Castro; *S. F. Schtschedrin*, St. Petersburg; Sculpturen von *Orlowsky* (Paris) und Bar. *P. Klodt* (bäum. Pferd). — 44: *Iwanow*, Jan Ussmowitsch; *Willewalde*, Jäger; *Sessakow*, Lager bei Silistria; Landschaften von *Mordwinow*, *Nikanor* (Tiflis), *Worobjew*, Auferstehungskirche zu Jerusalem; Sculptur von *Demuth-Malinowsky*. — 45: *Shurawlew*, Fuhrmann; *Gromme*, Lazareth; *Bogoliubow*, Sturm bei Reval, u. a. von *Kügelgen*, *Korssalin* (China), *Nikanor; Halberg*, Denkmal Karamsin's (S. 362); *Falconet* und *Ramasanow*, Milo von Kroton und der Löwe. — 46: *Pleschanow*, Iwan der Schreckliche; *Tschistjakow*, Hochzeitsfest; *Rizzone*, Wirthshausscene; Aquarellen von *Willie* u. a.; *Halberg*, Modell der Kolossalstatue Katharina's II. (s. o.). — 47: *Moller*, Johannes auf Patmos; Genrebilder von *Reimers* und *Dmitrijew*, Orenburg; Sculpturen von *Halberg* (Knabe), *Stawasser* (Nymphe). — 48: *Flawitzky*, Märtyrer. — 49: *Mjassojedow*, Flucht Otrepjew's. — 51: *Lossenko*, Porträt Wolkow's; *Matwejew*, Selbstporträt. — In den Sälen 52-54: Porträts hervorragender Künstler, sowie einige Sculpturen. — 77: *Rastrelli*, Statue der Kaiserin Anna; *Demuth-Malinowsky*, Büste Ssuworow's; *Tolstoi*, Reliefs aus der Odyssee; Medaillen aus dem J. 1812-14; *Schulin*, Büste Katharina's II. — Im mittleren Theile der Hauptfaçade (s. o.) die

Münzen- und Medaillen-Sammlung, unbedeutend, enthält russische Medaillen, byzantin. und hebräische Münzen. Plafond (Apollo und die 9 Musen) von *Bassin;* Skizzen von Jagden und Waldlandschaften von *Rubens* u. a. — Die

Sammlung von Originalgemälden ausländischer Meister besteht aus: 1. der *Kuschelew'schen Gallerie* (ältere und neue Meister) in den Sälen 70, 71,

72. 75; 2. ältere ausländische Bilder in den Sälen 67, 68, 69; 3. moderne ausländische und russische Bilder. Katalog beim Aufseher. — Italienische Schule: *Paolo Veronese*, Hochzeit zu Kana und Anbetung der Könige; *Bassano (G. da Ponte)*, Anbetung der Könige; *Guido Reni*, der heil. Joseph und ein Heiliger im Gebete; *Caravaggio*, Nymphen; *Canaletto*, Ansicht von Venedig; *Rotari*, Köpfe; *Casanova*, Joseph II. — Aeltere niederländische Schule: *Metsu*, die Nähterin (verdorben); *Ph. Rombouts*, das Concert; **J. van Ruisdael*, der Weg; *A. Peeters* (?), Strandlandschaft; **D. Teniers d. Ae.*, Teufelsspuk in einer Gebirgslandschaft; *Rubens*, Ecce Homo; Werk der frühesten Zeit, wohl noch vor seiner italienischen Reise; **J. Jordaens*, das Bohnenfest, eine der besten Darstellungen dieses häufig von ihm wiederholten Gegenstandes; *Jan Victors*, Salbung David's und Quacksalber; *J. v. Ostade*, Halt am Wirthshause; *G. B. Weenix*, Reisende in italienischer Landschaft und Italienischer Hafen (Hauptbilder des Künstlers, auch ihrem Umfange nach); **Ph. Wouwerman*, Reiter am Wirthshause. — Aeltere französische Schule: *N. Poussin*, Rückkehr des verlorenen Sohnes; *Ch. A. van Loo*, Mariä Himmelfahrt; *J. Vernet*, die Nacht, ein Schiffbruch; *J. M. Vien*, Minerva; *Greuze*, Mädchen; *Watteau*, Tanz. — Aeltere deutsche Schule: *L. Cranach*, Christus und die Ehebrecherin; *Holbein* (?), Mann und Frau; *J. E. Riedinger*, Jagdstücke; *J. Ph. Hackert*, Wasserfälle; Kartons von *A. Rafael Mengs*. — Die ausländische Malerei des 19. Jahrh. ist in der Kuschelew-Gallerie reich vertreten, besonders die moderne Französische, Belgische und Deutsche. Von neueren Franzosen sind u. a. zu nennen: *Ary Scheffer*, zwei Gemälde; *C. Hoguet*, zwei Seestücke; **Isabey*, Rückkehr von der Jagd; **Meissonier*, der Raucher u. a.; Waldlandschaften von *Diaz; Horace Vernet*, der Todesengel des Malers Tochter entführend; **Paul Delaroche*, Cromwell am Sarge Karl's I.; *Delacroix*, marokkanische Scenen; ferner *Tassaert*, *Brascassat*, *Gudin*, *Couture*, *Leopold Robert; Gérome*, das Duell nach dem Maskenball u. a. Unter den Belgiern sind *Gallait*, *Leys*, *Stevens*, unter den Deutschen *Becker*, *Knaus* (*Brand in einem Bauernhause), *Hildebrand*, *Andreas Achenbach* gut vertreten. Aus der russischen Schule ist zu bemerken: *Aiwasowsky*, Mondnacht in Neapel; *Bogoliubow*, Schlacht bei Sinope. Vergl. Katalog der Kuschelew-Gallerie.

Die Bibliothek, mit Lesesaal, ist reich an Kupferstichen, Photographieen, kunstgeschichtlichen Büchern, illustrirten Prachtwerken. — Im Versammlungs-Saal mit grossem Deckengemälde von *Schebujew* die Bildnisse der früheren Präsidenten der Akademie.

Auf dem Newaquai weitergehend, lassen wir l. die *Nikolausbrücke* (S. 112), r. ein von der *Akademie der Wissenschaften* (s. o.) benutztes Gebäude (Pl. 11). In der r. mündenden 9. Linie l. am *Bolschoj (Grossen) Prospect* (S. 174) das *Patriotische Institut* (Pl. 59). Weiter, in der 8. Linie n° 39, befindet sich im Hause des Geh. Raths **Peter von Ssemenow** die umfangreiche und namentlich für das Studium der vlämischen und holländischen Malerei sehr interessante Gallerie, welche derselbe in der Absicht zusammengebracht hat, ein Bild der geschichtlichen Entwickelung insbesondere der holländischen Malerei zu geben, welches die Eremitage bei ihrem grossen Reichthum an Meisterwerken nicht zu bieten im Stande ist. Wir müssen uns hier auf die Namhaftmachung der hervorragendsten und seltensten Meister beschränken.

Die Gruppe der Lehrer und unmittelbaren Vorgänger Rembrandt's ist vertreten durch Gemälde von *P. Lastman* (Abraham und die Engel, 1621), *Moeijaert* (Beschneidung Mosis, 1639), *Bramer* und *P. de Grebber*. Von den Nachfolgern der italienischen Naturalisten ist *G. Honthorst* durch 4 zum Theil sehr gute Werke (Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht, Die Lautenspielerin u. a.) und durch ein Bild der seltene Maler *G. Smit* vertreten. Die Meister der idyllisch-arkadischen Landschaft, deren Haupt

Elsheimer war, die *Poelenburg*, *Uitenbroeck*, *Breenberg*, *Vertanghen* u. s. w., sind fast so vollzählig als die älteste nationale Richtung der holländischen Landschaftsmalerei: die *E. van de Velde*, *Goijen*, *Molijn*, *Sal. v. Ruijsdeal*, *Porcellis*, *S. de Vlieger* und die selteneren Meister *Meerhout*, *I. Schoeff*, *W. Knijff*, *W. Kool*, *Ph. de Bools* u. a. m. Unter den älteren Bildnissmalern der Sammlung nennen wir *Verspronck*, *Mierevelt*, *Th. de Keijser* und *D. Beeck*, von späteren das schöne Damenporträt von *A. v. d. Tempel* (1670); unter den frühesten Genremalern Hollands *Dirk Hals*, *Codde*, *Pieter Potter* und *Jan Kick*, sowie *Bloot* und *Drooch-Sloot*. Fehlt auch Rembrandt selbst, so finden wir doch *Rembrandt's Schule* in seltener Vollständigkeit: *Poorter*, *J. de Wet*, *Bol*, *Flinck*, *J. Backer*, *Ovens*, *B. Fabritius*, *Hoogstraeten*, *Aldeweereld*, *Baldens*, *Livens*, *Knupfer*, *G.* und *S. de Bray*. Von den Genremalern der Blüthezeit *Netscher*, *Jan Steen* in einem grossen Bilde mit seiner eigenen Familie, *J. Ochtervelt*, *Slingeland*, *Verwilt* u. A.; die classischen Meister der Landschaft *I. v. Ruisdael*, *Vries*, *Osch*, *Hagen*, *J. v. Meer van Haarlem*, *G. du Bois*, *Schellink*, *Looten*, *Everdingen*, *Bakhuisen*, *G. de Heusch*, *Pijnacker*, *K. Dujardin*, *Asselijn*, *A. Cuijp* (aus frühester Zeit); *P. de Laar* und *L. de Jonghe* (1668). Ihnen schliessen sich die Stillleben-Maler *D. de Heem*, *Pierson* u. s. w. in beträchtlicher Zahl an.

Unter den gleichfalls zahlreichen Gemälden der vlämischen Schule seien nur die Hauptstücke: das Bildniss des Cardinal-Infanten Ferdinand von *Rubens*, eine heilige Familie von *Jordaens*, eine Anbetung der Könige von *J. Brueghel* und eine Waldlandschaft von *C. Huysman* erwähnt.

Wir kehren zum Newa-Quai zurück. R. zwischen der 11. und 13. Linie das *Cadettencorps der Marine* (Морской Кадетскій Корпусъ; Pl. 203: D 5): davor am Newa-Quai die *Statue des Admirals Krusenstern*, des ersten russischen Weltumseglers (†1846), 1873 errichtet. Weiter am Ende des Quais das *Institut der Bergingenieure* oder die ***Bergakademie** (Горный Институтъ; Pl. 53: C 6), eine der sehenswerthesten Anstalten in St. Petersburg, 1773 von Katharina II. gegründet, 1834 reorganisirt. Die Akademie zählt 600 Hörer, welche dem Ingenieurstabe des russischen Bergwesens zugetheilt werden. Das imposante Gebäude bedeckt c. 12,000 qm. Eintritt s. S. 99; Führung der mit Billets versehenen Fremden durch Beamte.

Interessant namentlich in den **Modellsälen** die Sammlung der Bergbau-Instrumente und Bergwerksmodelle, durch welche die verschiedenen Arten des Vorkommens und der Gewinnung der Metalle und Steine veranschaulicht werden.

Das überaus reiche ***Mineralogische Museum** enthält prachtvolle Exemplare namentlich der Mineralien Russlands (im Naturzustande, geschliffen und in ihrer verschiedenen Verwendung). Die werthvollsten Stücke in der Regel in den niedrigen *Glaskästen* unter den Fenstern. Wir sehen ganze Blöcke von Malachit (125,000 R. Werth), Platin (30,000 R.), die 150 Goldarten Russlands (100,000 R.); einen prachtvollen *Beryll* aus dem Ural, ganz durchsichtig, im Werthe von 43,000 R., auf einer grossen Schale in der. Mitte des 2. und 3. Zimmers; schöne Exemplare von Schwefelkrystallen, Bergkrystallen, Türkisen, Saphiren und andern Edelsteinen aller Art (Alexandrit), Modelle der grössten Diamanten; grosse in Holz eingewachsene Knochen, schöne Perlmuttermuscheln u. s. w. — Im letzten Zimmer ein Kasten mit *Münzen*, darunter interessante russische Platinmünzen in der Grösse eines Silberrubels (= 12 R.); ein *Nephritblock* von 7 kg aus der Kirgisensteppe.

Nach der Besichtigung der oberen Räume leitet ein Führer mit Licht durch das unterirdische, künstlich im Hofe zum Unterricht angelegte **Bergwerk** mit den mannigfachsten Arten von Stollen, Schachten, Wasserleitungen u. s. w.; die verschiedenartigen Gebirgsarten sind durch die Farben der Schachtwände anschaulich gemacht.

Nun am Ufer der Newa zurück bis zur 17. Linie, dann mit der

Pferdebahn (Linie 26) bis zur Tschornaja. Auf der Fahrt schneiden wir den breiten und schönen *Grossen (Bolschoj) Prospect*, durchweg mit kleinen Gärten vor den Häusern. Gleich westlich der Endstation der Pferdebahn an der Tschornaja liegt der **Friedhof von Ssmolensk** (Смоленское Кладбище, Pl. B 4, 5), rechts vom Eingange die *Kirche der Muttergottes von Ssmolensk* (**Церковь Смоленской Божіей Матери**, Pl. 119), gleichzeitig mit der Anlage des Friedhofs 1756 errichtet, erst in Holz, 1783 in Stein. Nördlich von dem Ssmolensker der *armenische*, rechts davon der *deutsche* und *englische Friedhof*.

Den *Kleinen (Maly) Prospect* bis zur *Tutschkow-Brücke* (**Мостъ Тучковъ**, Pl. D 4), welche über die Kleine Newa führt, verfolgend, treffen wir auf das *Maria-Magdalena-Krankenhaus* (Pl. 140: D 4); es folgen in der ersten Linie die katholische *geistliche Akademie* (Pl. 6), gegenüber die *Kirche der Grossmärtyrerin Katharina* (Pl. 105a), 1811 im röm. Stil erbaut. Längs des Quais gelangen wir zum *alten* und *neuen Bazar* mit dem *Zoll-Museum* (tägl. 12-4, So. 2-5 U., Eintritt 10 Kop.-1 R.), sodann zum grossen *Zollgebäude* (**Таможня**; Pl. 231 : D 4, 5) und zur Börse (S. 169).

k. Die Festungsinsel und der Petersburger Theil.

Vom Ssuworowplatz (S. 119) führt die *Troizky-* oder *Petersburger Brücke* (Pl. F 4) über die *Newa*, die hier, bevor sie sich in Kleine und Grosse Newa theilt, ihre grösste Breite (650 m) erreicht, zum *Petersburger (Peterburgskaja) Stadttheil* (Pferdebahn vom Michaelsplatz, Pl. F 5). Vom Troizkajaplatz (s. unten) führt eine Holzbrücke über den *Kronwerks-Kanal* zur **Peter-Pauls-Festung** (**Петропавловская Крѣпость**, Pl. E F 4; auch vom Schlossquai unterhalb der Troizkybrücke mit Dampffähre zu erreichen).

Die *Festung*, zu welcher der Grund bald nach dem ersten Seesiege über die Schweden (7. Mai 1703) durch Peter den Grossen gelegt wurde, bedeckt die *Petersinsel* (*Kronwerk*) und zwei kleinere ö. und w. gelegene Inseln. Sie umschliesst die *Staatsgefängnisse*, die *Münze*, das *Arsenal*, das *Artillerie-Museum*, die *Peter-Pauls-Kathedrale* und die *Militärverwaltungen*.

Die ***Peter-Pauls-Kathedrale** (**Петропавловскій Соборъ**, Pl. 94, F 4; den ganzen Tag geöffnet, einer der in der Regel anwesenden Unteroffiziere der Garde dient gern als Führer, Trinkgeld 20 Kop.), gleichzeitig mit der Festung gegründet, wurde 1712-33 erbaut. Es ist ein Kuppelbau; westlich neben der Kirche ein 128 m hoher sehr spitzer Glockenthurm, einer der höchsten in ganz Russland, dessen Pyramide von vergoldetem Kupfer ein 7 m hohes Kreuz trägt. Im Thurm ein Glockenspiel, 1759 unter Elisabeth an Stelle eines ältern angebracht, welches Peter der Grosse in Amsterdam für 45,000 R. kaufte, das aber später durch den Blitz zerstört wurde. Die helle und freundliche, mit kriegerischen Trophäen wie mit Blumen und mächtigen Topfpflanzen geschmückte Kirche enthält in einem mit einem Gitter verschlossenen Anbau (Eingang in der Nähe des Al-

tars) die *Gruft der russischen Kaiser* aus dem Hause Romanow seit Peter dem Grossen (mit Ausnahme des Kaisers Peter II. s. S. 275). Hellgraue Marmorsarkophage bezeichnen die unter der Erde befindlichen Gräber; vor dem Ikonostas, am weitesten r. vom Eingang, ruhen Peter der Grosse und Katharina II., gegenüber Nikolaus und Alexander II. Ueber den Gräbern brennen beständig Lampen. — Mehrere eigenhändige Arbeiten Peter's werden hier gezeigt, so ein aus Elfenbein geschnitzter Kronleuchter, 3 m hoch und 2 m im Durchmesser; in der Mitte vier aus Schildpatt gearbeitete Medaillons, von denen eins die Inschrift trägt: „Mühevolles eigenhändiges Werk Peter's des Grossen, Selbstherrschers aller Reussen, 1723."

Ueber die Brücke zurück gelangen wir am Kronwerks-Kanal entlang in das Kronwerk, in welchem das sehenswerthe ***Artillerie-Museum** (**Кронверкскій Арсеналъ**, Pl. 170, S. 98; der herumführende Diener giebt gute Auskunft, Katalog nur in russischer Sprache).

Im *Hof* und im *untern Saal* eine sehr reichhaltige Sammlung von russischen und andern Geschützen aller Art vom XV. Jahrh. bis auf die Gegenwart; ferner alte Waffen, Rüstungen, Fahnen, alte und neue Kriegsmaschinen, Soldatenfiguren aus verschiedenen Perioden in Uniform (Strelitzen zu Fuss und zu Pferde); Paukenwagen für die Artillerie, in St. Petersburg gefertigt und vom Grafen Schuwalow der Kaiserin Elisabeth geschenkt. In der Mitte des Saals in einem abgeschlossenen Raum zahlreiche Erinnerungen an russische Herrscher: Filzhut, Uniform, Kaftan und Spontons Peters des Grossen; Strelitzenfahne von 1681, $3^1/_3$ m lang, 3 m hoch; mehrere Schränke mit Uniformen russischer Regenten; Orden Alexanders I. und Nikolaus I.; Todtenmaske Ssuworows etc. Im I. Stock die *Ruhmeshalle*: eroberte Fahnen, Waffen und andere Trophäen, darunter zahlreiche schwedische, preussische (120 Fahnen, u. a. auch die für Kriegsfahnen gehaltenen der Berliner Gewerke, grösstentheils bei der Einnahme Berlins 1760 aus dem dortigen Zeughause entführt, u. 20 aus der Schlacht von Kunersdorf, wo auch Uniform, Leibwäsche etc. Friedrichs des Gr. erbeutet wurden); viele türkische Trophäen, darunter die vergoldete Kuppel der Moschee von Bender, 1770 erobert; Schlüssel und Modelle eroberter Festungen etc.; endlich Erinnerungan und Trophäen (prachtvolle Waffen) aus den Feldzügen gegen Chiwa und Buchara.

W. vom Kronwerk jenseit des Festungsgrabens liegt der **Zoologische Garten** (**Зоологическій Садъ**, Pl. E 4, S. 99), den man auch von der Stadt aus mit Boot oder Dampfschiff erreichen kann. Er enthält ausser einer nicht unbedeutenden Thiersammlung ein Theater, in welchem auch Concerte, gymnast. Vorstellungen etc. stattfinden. Eintr. 30 Kop.

Oestlich vom Zoologischen Garten an der Nord- und Ostseite des Kronwerks der **Alexander-Park** (**Александровскій Паркъ**, Pl. EF 3, 4), von den unteren Volksklassen viel besucht). Unweit des ö. Ausgangs auf dem Troizkajaplatz die alte hölzerne **Heilands-** oder **Dreifaltigkeits (Troizy)-Kirche** (**Соборъ Св. Троицы**; Pl. 96: F 4), 1703 von Peter dem Grossen erbaut, der hier häufig dem Gottesdienst beiwohnte und sich hier im J. 1707 mit Katharina trauen liess. Kaiserin Elisabeth versetzte 1746 den Holzbau nach dem Sommergarten und begann den Bau einer neuen steinernen Kirche; als dieselbe durch eine Feuersbrunst vernichtet wurde, brachte man das hölzerne Gebäude wieder an seinen alten Platz.

In der Schatzkammer ein elfenbeinerner Kronleuchter und ein Weihrauchkästchen, beide von Peter selbst gefertigt.

Mit wenigen Schritten erreichen wir von hier das **Haus Peters des Grossen** (**Домикъ Петра I.**; Pl. 183: F4), in einem Garten an der Newa gelegen, kenntlich an einem grünen, reich mit Gold verzierten Eisengitter. Peter baute sich dieses Haus, das erste auf der Petersburger Seite, 1703, von hier aus leitete er den Bau seiner neuen Stadt. Es ist von Holz (aber um es vor dem Verfall zu schützen, von Katharina II. mit einem Steinmantel umgeben), einstöckig, nur circa 15m lang, 6m breit, und enthält ausser einem Flur nur zwei Zimmer und eine kleine Kammer. Auf dem Flur ein von Peter selbst gezimmertes Boot, der „Vater der russischen Flotte". Das Zimmer l. ist in eine Kapelle umgewandelt und birgt in einem reichverzierten Rahmen ein wunderthätiges Bild des Erlösers, das der Kaiser stets bei sich trug. Im Zimmer r. mehrere von Peter selbst verfertigte Gegenstände, ein von ihm viel benutzter hölzerner Stuhl mit Lederpolster, ein Schemel u. s. w. Im Garten eine Büste des Kaisers.

Wir durcheilen zu Wagen oder mit der Pferdebahn den Petersburger Theil, der nichts besonderes bietet, ausser vielleicht noch, ö. vom *Kamenno-Ostrowsky-Prospect,* das *kais. Lyceum* (Pl. 191: F3), das *Peter-Pauls-Krankenhaus* (Pl. 145: F2), die *Kasernen des Leib-Garde-Grenadier-Regiments* (Pl. 72: F2); w. des Prospects das *I. und II. Militärgymnasium* (Pl. 195: D3), die *Wladimir-* (Pl. 124: E4) und *Erlöser-Kirche* (Pl. 100: CD3). Jenseit der *Karpinsky-Brücke* (Pl. E2) über die Karpowka führt r. ab die Pessotschnaja (Песочная ул.) zum **Botanischen Garten** (**Ботаническій Садъ и Оранжерія**; Pl. 24, F2; S. 99) auf der *Apothekerinsel* (**Аптекарскій Островъ**), dem n. Theil der Petersburger Seite. Der Garten, 1714 von Peter dem Grossen zum Anbau von Apothekerkräutern angelegt, wird von der Grossen Newka und der Karpowka begrenzt und bedeckt eine Fläche von c. 12 Hectaren. Er dient jetzt nur wissenschaftlichen Zwecken und enthält ausser einer sehr reichen Sammlung von Pflanzen (theils im Freien, theils in den in grosser Zahl vorhandenen Gewächshäusern) eine *Bibliothek* von 18,000 Bänden; ein *Herbarium* von 6000 Bänden; ein *botan. Museum* in 3 Abtheilungen (dendrologische, karpologische und paläontologische Sammlung) und ein *physiolog. Laboratorium.* Vgl. die Schrift des Bibliothekars Dr. v. Herder: „Der kais. botanische Garten auf der Apothekerinsel".

1. Die Inseln, Staraja und Nowaja Derewnja, der Wyborg'sche und Ochta'sche Theil.

Die kurze Zeit des Sommers (vergl. S. 104, Klima) verbringt der Petersburger, wenn irgend möglich, in einem jener kleinen hölzernen Landhäuser, *Datschen* genannt (datsche = Gabe; der Name entstand dadurch, dass Katharina II. jene Grundstücke mit Villen u. s. w. an verdiente Personen verschenkte), welche in grosser Zahl über die Newa-Inseln ausgestreut sind und mit vollständiger Einrichtung vermiethet werden. Die eigentlichen Garteninseln unter den c. 40 Eilanden des Newa-Deltas, von

denen einige noch heute in ursprünglicher Wildniss sich präsentiren, sind Petrowsky, Krestowsky, Jelagin, Kamenny-Ostrow, Nowaja und Staraja Derewnja, im Volksmunde kurzweg „die Inseln" genannt, im Winter meist überschwemmt, im Beginn des Frühjahrs wieder zu lachenden Parks umgeschaffen. Den Verkehr mit der Stadt unterhalten zahlreiche Dampfboote (S. 95), Gondeln, Pferdebahnen, Omnibus u. s. w. Auch findet man fast überall, Tag und Nacht, auf den Inseln Iswoschtschiks.

Wir fahren mit Pferdebahn vom Admiralitätsplatz über Wassily-Ostrow bis zur Tutschkow-Brücke (Pl. D4) und betreten von hier die **Petrowsky-Insel** (**Петровскій Островъ**, Pl. BCD3, 4), die Lieblingsinsel Peter's des Grossen, der hier den *Petrowsky-Park* anlegte und ein Haus baute, das als *Peter's Schloss* heute noch vorhanden ist (**Дворецъ Петра I.**; Pl. 185: B3). Man erblickt es sofort, wenn man den Petrowsky-Prospect herunterkommt. Links von letzterm eine grosse Taufabrik, rechts in einer Seitenstrasse die *Actien-Bierbrauerei Bavaria* (Pl. C3), im Sommer viel besucht.

Auf der *Petrowsky-Brücke* (Pl. C2, 3) gelangen wir über die *Kleine Newka* nach der **Krestowsky-Insel** (**Крестовскій Островъ**, Pl. A-C2) mit dem herrlichen Schloss und Park des Fürsten *Bjelosersky.* Die Insel ist der Belustigungsort der untern Volksklassen; hier sind zahlreiche Restaurationen, Carrousels, Schaukeln, Rutschberge. Das grösste sog. *Traktir* liegt an der Nordseite der Insel, am Ostende von Neu-Krestowsky; hier der Endpunkt der Pferdebahn (Linie 8). — In der N.W.-Ecke die Etablissements des *Fluss-Yacht-Klubs* (**Рѣчной Яхтъ-Клубъ**, im Winter im Jussupow-Garten, S. 161).

Die neue Krestowsky-Brücke führt über die mittlere Newka nach der **Insel Jelagin** (**Елагинъ Островъ**); hübscher Blick auf die Krestowsky-Datschen am Ufer der Newka. Auf Jelagin, der nördlichsten Insel, ist für Privatansiedelungen kein Raum; nur einige kaiserliche Paläste, malerisch im Grünen gelegen, zieren die Ufer. Kaiser Alexander kaufte 1817 die Insel für 350,000 R. vom Grafen Orlow und liess nach dem Plane Rossi's für die Kaiserin das jetzige **Jelaginsky-Palais** (**Елагинскій Дворецъ**; Pl. 174: C1) erbauen; es zeichnet sich durch die mächtigen Eichen in dem dazu gehörigen englischen Park aus. Auch die übrigen Parkanlagen der Insel sind gut gehalten; die Wege sind in vorzüglichem Zustande, mit weissen Pfählchen begrenzt. Die sog. „*Pointe*" am Westende der Insel ist das gewöhnliche Ziel der Equipagen; besonders an Sommerabenden prächtiger Blick auf das Meer.

Von Jelagin auf der Jelaginsky-Brücke über die Grosse Newka nach **Staraja-** und **Nowaja-Derewnja.** Die Pferdebahn führt am Ufer an zahllosen Vergnügungslocalen und Datschen vorüber bis zu den Vergnügungs-Etablissements *Arcadia* und *Livadia,* wo Abends Vorstellungen aller Art stattfinden, beide sehr besucht (Pferdebahn vom Michaels-Platz). Oestlich davon, an den Ufern der Rätschka Tschornaja, der schöne *Landsitz der Gräfin Stroganow,* dem Publikum geöffnet.

Auf der Stroganow-Brücke (Pl. E1) über die Grosse Newka nach der **Kamenny-Insel** (**Каменный Островъ**), dem Hauptsitz der Insel-

datschen der reichen Petersburger. Auf der O.-Spitze das von Paul I. 1775 erbaute *Palais* (Pl. 175), später Eigenthum des Grossfürsten Michael. Am W.-Ende des Schlossgartens die *Kirche der Geburt Johannes des Täufers* (Церк. Св. Іоан. Предтечи), 1778 erbaut, einst Begräbnissplatz der Johanniter-Ordensritter. Weiter w. das *Marine-Invalidenhaus* (Казармы Морскихъ Инвалидовъ, Pl. 80) und ganz an der Westspitze der Insel das kais. *Sommertheater* (Каменно-Островскій Театръ; Pl. 220: D 1), in dem im Juli deutsche, französische und russische Vorstellungen stattfinden (s. S. 98).

Von Kamenny-Ostrow können wir entweder mit der Pferdebahn (Linie 19) nach der Stadt zurückkehren; oder wir besteigen, um der Wyborger Seite einen Besuch abzustatten, oberhalb der Stroganowbrücke am r. Ufer der Grossen Newka einen der kleinen Dampfer (S. 95). Derselbe legt in der Nähe des Feuerwachtthurmes, dann bei der Leib-Garde-Grenadier-Kaserne (S. 176) an der Petersburger Seite an und passirt die *Ssamssoniewsky-Brücke* (Pl. G 3) über die Newka. Wir verlassen ihn auf der Wyborger Seite, in der Nähe des 2. Militär-Landhospitals.

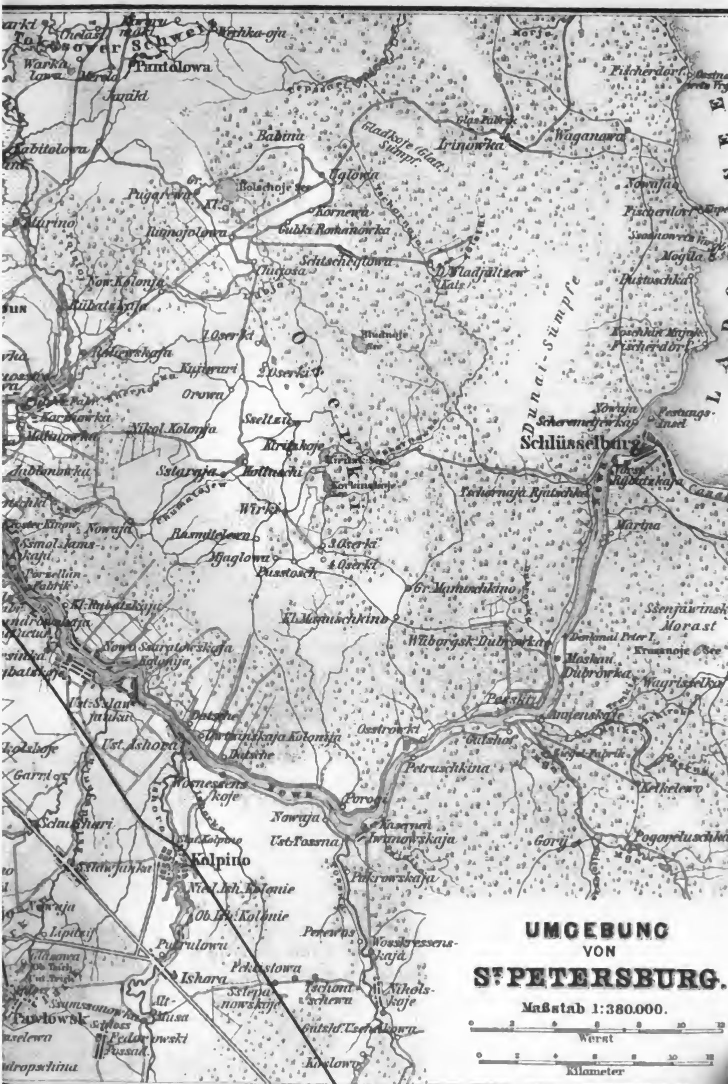
Das **zweite Militär-Landhospital** *) (2. Военно Сухопутный госпиталъ; Pl. 10: G 3), von Peter I. gegründet, unter der Kaiserin Anna erweitert und unter Alexander I. umgestaltet, ist die älteste der Petersburger Heilanstalten. Es enthält eine *akademische Klinik*, deren Zöglinge auf Kosten der Regierung hier studieren, dafür 1 Jahr praktische Dienste im Hospital leisten und dann mindestens 10 Jahre in der Armee dienen müssen, ein anatomisches Museum, Lazarethe u. s. w. Rechts davon und von der Alexander-Brücke die *Michailow'sche Artillerie-Akademie* (Михайловское Артиллерійское Училище; Pl. 204: G 3, 4), nördlich von ihr die **medicinisch-chirurgische Akademie** (Медико Хирургическая Академія; Pl. 138: G 3), 1799 von Paul I. gegründet, 1835 reorganisirt. Auf dem Hofe das 1859 errichtete Denkmal des ehem. Präsidenten der Akademie, Baron *Wylie*, der der Anstalt 2 Millionen R. hinterliess, sitzende Statue auf grauem Marmorsockel. — Die Ssimbirskaja (Симбирская ул.) führt von hier ö. am *Finnländ. Bahnhof* (Pl. 16: H 3) vorbei zu den grossartigen Gebäuden und Anlagen des **Neuen Arsenals** (Новый Арсеналъ; Pl. 15: H 3, 4), auf beiden Seiten der Strasse, die Geschützgiesserei, Patronenfabrik u. s. w. enthaltend (S. 98). Mit der Pferdebahn (Linie 20) fahren wir bis zu dem herrlichen *Landsitze des Grafen Besborodko* (Дача Кушелева-Безбородко, Pl. K 3). Von hier eine kurze Strecke zu Fuss bis *Gross-Ochta* und der Ueberfahrtsstelle nach dem Ssmolny-Kloster (S. 167; Pl. K 4). Zurück mit der Pferdebahn (Linie 3) nach der Michailowskaja-Strasse.

---

*) Das 1. Militär-Landhospital befindet sich in der Nähe des Ssmolny-Klosters (S. 167).



...ph. Anstalt von



Wagner & Debes, Leipzig

12. Umgebungen von St. Petersburg.

a. Kronstadt.

Dampfboot von St. Petersburg (Abfahrt Wassily-Ostrow neben der Nikolaibrücke) nach Kronstadt 4-5 mal täglich in $1^3/_4$ St. für 60 oder 30 Kop.; vgl. S. 95.

Bei sehr beschränkter Zeit lassen sich Kronstadt, Oranienbaum, Peterhof, Strelna und Ssergiew-Kloster nöthigenfalls, rechtzeitigen Anschluss überall vorausgesetzt, in nachstehender Reihenfolge an *einem* Tage besuchen: von St. Petersburg nach Kronstadt; von Kronstadt nach Oranienbaum; von Oranienbaum (ohne Aufenthalt zur Besichtigung des Schlosses) mit Iswoschtschik ($^3/_4$-1 St. für 1 R.) nach Station Alt-Peterhof; mit der Bahn von Alt-Peterhof nach Neu-Peterhof (15 Kop.); von Neu-Peterhof nach Station Ssergiewo (15 Kop.); Abfahrt von Station Ssergiewo nach St. Petersburg 10 U. 45 Min. (55 Kop.), Ankunft in St. Petersburg 11 U. 50 Min. Nachts. — Minder Eiligen ist die Vertheilung der Excursion auf 2 Tage (Kronstadt-Oranienbaum und Peterhof-Strelna-Ssergiew) zu empfehlen.

Etwa 30 W. (32 km) westlich von der Mündung der Newa verengt sich der Finnische Meerbusen bis auf 3 Meilen und bildet die Kronstädter Bucht. Fast in der Mitte der Stelle, wo das finnische (nördl.) und das ingermanländische (südl.) Ufer sich näher rücken, liegt Kronstadt. Seine auf Rosten erbauten Batterieen, welche auf dem Meere zu schwimmen scheinen, beherrschen nördl. die Wasserfläche bis *Lissy Noss*, welche, ohnehin ihrer geringen Tiefe wegen für grosse Schiffe unpraktikabel, durch künstliche Sperrungen es in noch höherem Grade geworden ist; der südliche breite Arm zwischen Kronstadt und der hügeligen Küste Ingermanlands, wo uns aus dunklem Grün die Schlösser Oranienbaum und Peterhof entgegenleuchten, hat nur ein schmales Fahrwasser (*Grosse Strasse, Kleine Strasse, Oranienbaum-Spiess*), welches alle passirenden Fahrzeuge unter die Kanonen der Festung, der Forts Alexander, Peter I. und Menschikow einerseits, Forts Risbank und Kronslott andrerseits bringt. Das Wasser zwischen Kronstadt und der Newa-Mündung ist durchgehends seicht (Tummelplatz zahlloser Seemöven und wilder Enten), daher ist, um grossen Seeschiffen den Zugang nach Petersburg zu ermöglichen, von der *Gutujew-Insel* an ein Canal von etwa 29 km Länge, mit einer durchschnittlichen Breite von 115 m und 7 m Tiefe in einer Entfernung von 4-5 km von der südl. Küste angelegt. Im Winter ist die Kronstädter Bucht, die übrigens nicht Meer-, sondern süsses Newa-Wasser hat, mit festem Eis bedeckt; über dieses bahnt man von Kronstadt drei Wege: südl. nach *Oranienbaum*, östl. nach *St. Petersburg* und nördl. nach *Systerbek* oder *Ssestroräzk* mit bedeutender Gewehrfabrik, Giesserei u. Ankerschmiede (S. 198).

Der Dampfer landet an der Nordwestspitze der Insel, am Petersburger Thor, mit weit ins Meer hinausgehender Landungsbrücke.

Kronstadt (Кронштадтъ) (Gasthof: *British Hotel;* Restaurants: im Sommergarten in der Nähe des Mittelhafens, im Marine- und Kaufmannsklub bei vorgängiger Einführung durch ein Mitglied;

man thut am besten, auf dem Schiff etwas zu geniessen), Stadt mit 48,000 Einw., liegt auf der 12 km langen, 2 km breiten Insel *Kotlin* und ist zugleich der Hafen und das Bollwerk von St. Petersburg, Station der Ostseeflotte.

Die Insel *Kotlin* hiess früher (finnisch) *Retu-Sari.* Eine ihr vorgelagerte kleine Schäre liess Peter I. 1703 durch Menschikow befestigen und nannte sie *Kronslott.* Die ersten Festungswerke auf der bis dahin wüsten Insel Retu-Sari datiren von 1710, von 1721 der Name Kotlin (d. h. Kesselinsel). Unter den späteren Regierungen wurde das System von Befestigungen ausgebaut und erweitert, unter Paul I. auch *Risbank* (Paul) mit einem Fort versehen. Kaiser Nikolaus that besonders viel für Kronstadt, doch erlebte er nicht mehr die Genugthuung, die darin lag, dass während des Krimkrieges im Mai 1855 die vor Kronstadt erscheinende französisch-englische Flotte unter Admiral Napier nach einigen Recognoscirungen auf jeden Angriff verzichtete.

Die nach der Feuersbrunst im J. 1875 regelmässig angelegte Stadt macht einen sauberen, freundlichen Eindruck; nur das Pflaster, mit Ausnahme der wenigen Strassen, welche Eisenpflasterung haben (aus dicht an einander in den Boden getriebenen Keilen bestehend), lässt sehr zu wünschen. Man unterscheidet zwei Stadttheile: den *Gouverneurs-* und den *Admiralitäts-Theil.* In letzterem liegen die Staatsgebäude, die *Admiralität* (Адмиралтейство), 1785 unter Katharina II. gegründet, Kasernen, Laboratorien, Arsenale, Schiffsbauanstalten, die Marineschule, das Marinehospital, die Proviantämter u. s. w. In einem Häuschen am Eingange zur Admiralität ein Modell von Kronstadt mit Befestigungen. Im allgemeinen bietet sonst die eigentliche Stadt, in der übrigens die vielen englischen Schilder auffallen und in der man viel englisch sprechen hört, wenig Sehenswerthes. Die Kirchen (zahlreiche russische, darunter die *Andreas-Kathedrale,* von Sacharow erbaut, und die *Troizky-Kirche,* zwei *lutherisch-deutsche,* eine *katholische* und eine *englische*) sind keine besonders hervorragenden Bauwerke; einen Besuch lohnt der *Sommergarten,* schon von Peter I. angelegt, in dem sich ein hölzernes Häuschen befindet, welches Peter der Grosse bewohnte; auch ein Gang an den Häfen ist nicht ohne Interesse. An der Südwestspitze der Insel liegt der *Kriegshafen* (Военная гавань), gleich neben ihm der *Mittelhafen* (Средная гавань), für die Ausrüstung der Kriegsschiffe bestimmt und von dazu gehörigen Etablissements aller Art umgeben (die Erlaubniss zur Besichtigung dieser beiden Häfen sowie des Arsenals und der Kriegsschiffe ist schwer zu erlangen), gegenüber in einer etwas vereinsamten Anlage, dem *Petrowskigarten,* ein Standbild *Peter's* von Klodt; der *Kanal Peter's des Grossen* (Каналъ Петра Великаго) führt von hier zu den *Docks*, welche 10 Schiffe auf einmal aufnehmen können. Am meisten nach Westen der *Kaufmannshafen* (Купеческая гавань), der für 1000 Schiffe Raum bietet. Die Promenade auf den Wällen, welche den letztern gleich den anderen Häfen umgeben, ist die angenehmste in Kronstadt. Ein 1782 begonnener, aber erst unter Alexander I. vollendeter Kanal, von Granitquadern, schönem Eisengitter und Alleen eingefasst und seiner ganzen Länge nach mit Waarenmagazinen besetzt.

führt von hier ins Innere der Stadt. Ein *Hafendamm* (Молъ), nach der Seeseite zu mit schweren Geschützen armirt, führt weit in das Meer hinaus; von seinem äussersten Ende (auch zu Boot quer durch den Hafen zu erreichen) hübscher Blick auf die 3 Häfen und die Forts.

b. **Oranienbaum.**

Eisenbahn von St. Petersburg (Baltischer Bahnhof): 39 W. für 1.50, 1.13, 0.58 R.; von Alt-Peterhof: 8 W. für 31, 25, 12 Kop. — *Wagen* von Alt-Peterhof bis Oranienbaum: $^3/_4$-1 St. für 1 R. — *Dampfschiff* von Kronstadt: $^1/_2$ St. für 20 Kop.; nach Petersburg 55 Kop. (s. S. 95). — *Tramway* vom Bahnhof zum Landungsplatz.

Oranienbaum (**Ораніенбаумъ**) (Bahnrestaur.), Städtchen mit 4000 Einw., an der *Karosta* und dem Finnischen Meerbusen, in den ein Molo des seichten Wassers wegen sehr weit hineinläuft, wurde 1711 von Menschikow angelegt, das Schloss 1714 erbaut. In der Folge wurde es der Lieblingssitz der Kaiserin Elisabeth Petrowna und Peter's III., kam dann in den Besitz des Grossfürsten Michael, Bruders des Kaisers Nikolaus, wurde nach dessen Tode (1849) von seiner Wittwe Helene, Tochter des Herzogs Paul von Württemberg, jetzt von der verw. Herzogin von Mecklenburg-Strelitz bewohnt.

Das hochgelegene *Schloss* ist in originellem Stil erbaut. Mit dem weiss und gelben Mittelbau, welchen eine von einer Krone überragte Kuppel deckt, sind zwei Pavillons durch Gallerien verbunden; von der grossen Terrasse vor der Front führt ein Kanal zum Meere. Die innere Einrichtung des Schlosses bietet nichts besonders Sehenswerthes. In und nahe dem noch nicht sehr alten *Park* (oberen und unteren) im holländischen Geschmack das sog. *chinesische Haus*, von Elisabeth Petrowna gern bewohnt (die mit Schmelz gestickten Tapeten sind ihre Arbeit), ein *Haus Peter's III.* und die von ihm angelegten Fortificationen, die *Eremitage Katharina's II.* (**Дамскій домикъ**) und der sog. *Spazierbogen* mit Pavillon auf dem Rutschberg (**Катальная гора**). Besonders von letzterm Punkte, wie übrigens an vielen Stellen des Parkes, öffnet sich ein schöner Blick auf das Meer und Kronstadt.

Sehr anziehend ist die Wagenfahrt (s. S. 182) von Oranienbaum nach Peterhof. Links hat man beständig den Blick aufs Meer, rechts einen niedrigen Höhenzug mit einer ununterbrochenen Reihe von Landhäusern. Unter den letzteren fällt besonders die Datsche der Grossfürstin Marie, *Ssergiewka* (Сергіевка), auf, sehr anmuthig inmitten eines schönen Parks auf einer Höhe gelegen. Weiterhin die hübsche Villa *Mein Eigenthum* (**Моя Собственная**), einst von Kaiser Alexander II. bewohnt, die Villa des Prinzen von Oldenburg u. s. w.

c. **Peterhof.**

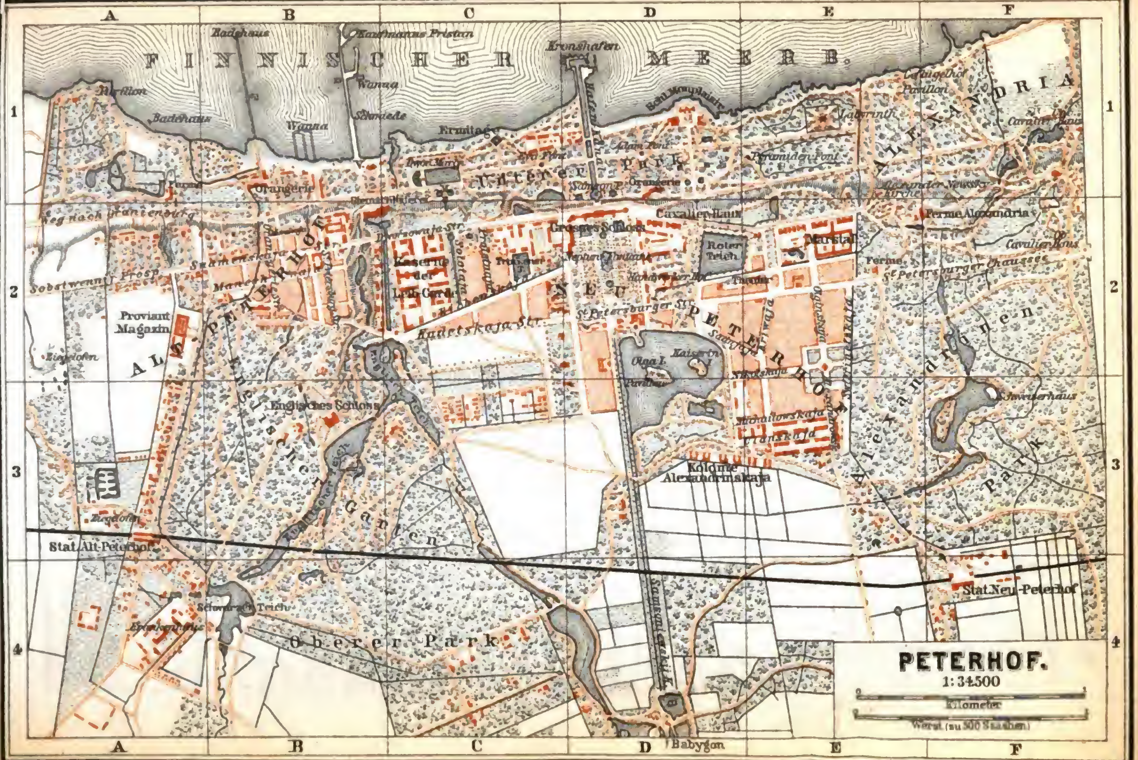
Eisenbahn von St. Petersburg (Baltischer Bahnhof): 31 W. in 1 St. 15 Min. für 1 R. 19 Kop., 88 und 46 Kop. — *Dampfboot* (Abfahrt vom Englischen Quai) in $1^1/_4$ St. für 45 resp. $22^1/_2$ Kop. — *Wagenfahrt* von St. Petersburg längs der Peterhof'schen Küstenstrasse sehr lohnend (s. unten). Am besten geeignet für den Ausflug ein Sonntag in den Monaten Juni und

Juli; im Winter ist der Park wüst. Iswoschtschik in Stat. Alt- oder Neu-Peterhof auf c. 3 Stunden 1 R. 50 Kop.

Die Eisenbahn nach Peterhof (u. Oranienbaum) führt am Ligowsky-Kanal entlang bis zur (13 W.) Stat. *Ligowo,* wo l. die Bahn nach *Krassnoje-Sselo* abzweigt (s. S. 187) und wendet sich dann westlich, parallel der einige Werst nördl. entfernten Peterhof'schen Landstrasse (s. unten). 18 W. Stat. *Ssergiewo* (*Bahnrestaur.; 2 W. nördl. das Ssergiew-Kloster, S. 186); 21 W. *Strelna* (S. 185); 28 W. *Neu-Peterhof;* 31 W. *Alt-Peterhof;* 39 W. *Oranienbaum* (S. 181).

Weit lohnender als die Bahn ist die Fahrt zu Wagen auf der Peterhof'schen Küstenstrasse, der belebtesten Strasse des Petersburger Weichbildes (neben der nach Zarskoje-Sselo, S. 188). Sie verlässt die Stadt durch das Narwa'sche Thor (S. 165) und führt auf weiter Strecke zwischen Häusern und Datschen hin. 7 W. von St. Petersburg l. die *Irrenanstalt,* ein grosses von Gärten und Park umgebenes Gebäude, unter dem Namen „das Haus auf der siebenten Werst“ in ganz Petersburg bekannt (Platz für 400 Kranke; Erlaubniss zur Besichtigung ertheilt der Director). Bei (9 W.) *Ligowo,* wo l. die Bahn nach Krassnoje-Sselo abzweigt, über die *Ligowka;* l. die Datschen von *Iwanowka.* 15 W. *Ssergiew-Kloster* (S. 186); 18 W. *Strelna,* am l. Ufer der *Strelka* (r. am Meere das gleichn. Schloss, S. 185). L. treten die Uferhöhen näher an das Meer heran; zu beiden Seiten der Strasse eine Reihe von Villen, Palästen und Parks: *Korkuli,* **Michailowka* (Residenz des Grossfürsten Michael), *Schuwalowa, Snamenskaja* (Residenz des Grossf. Nikolaus) etc. — 26 W. *Peterhof.*

Das Dampfboot fährt vom Englischen Quai unterhalb der Nikolaibrücke (S. 112) ab, die grosse Newa hinab; l. die *neue Admiralität* (S. 112) und die *Baird'sche Fabrik* (S. 164), r. auf Wassily-Ostrow die *Bergakademie* (S. 173) etc. An der Newamündung l. die bewaldete *Kanonier-* und die *Gutujew-Insel* mit den neuen Hafenanlagen (S. 179); dann erscheinen am südl. Ufer des finnischen Meerbusens nach einander das Ssergiew-Kloster (S. 186), Strelna (S. 185), Michailowsky-Schloss, die Kreis'sche Ferme, Snamenskaja-Schloss; weiterhin Cottage, Schloss Alexandria, Renella, Monplaisir, der Kriegshafen, der Hafenkanal, Simson-Fontäne, das grosse Schloss mit seinen glänzenden Kuppeln. Der Dampfer hält am *Kaufmanns-Hafen* (Купеческая гавань) bei demselben l. ein *Vauxhall* mit Gastzimmern (Pl. V: B 1), nahebei Restaurant *Bellevue* (nicht billig). Vorbei an der alten *Steinschleiferei* (Гранильная фабрика), unter Peter I. angelegt (Büste Katharina's II.), nach dem sog. *Untern Park* (нижній садъ). In diesem zunächst l. mitten im Wasser **Marly**, ein zweistöckiges Häuschen, von Peter I. zeitweilig bewohnt, in welchem des Kaisers Schlafzimmer mit seinem Bett und Schlafrock gezeigt wird. Am *Marly-Teich* entlang gehend gewahren wir r. die *Menagerie-Fontänen,* hinter denen die *Marly-Cascade* (Pl. M: C 1) über 20 vergoldete Stufen herabrauscht. Nach


PETERHOF.
1:34500
Kilometer
Werst (zu 500 Saashen)
FINNISCHER MEERB.
Kronshafen
Badehaus
Kaufmanns Pristan
Wanna
Ermitage
Unterer Park
Grosses Schloss
Cavalier Haus
Orangerie
Marstall
Roter Teich
NEU PETERHOF
ALT PETERHOF
ALEXANDRIA
Alexandrinen Park
Englischer Garten
Englisches Schloss
Oberer Park
Proviant Magazin
Kolonie Alexandrinskaja
Stat. Alt-Peterhof
Stat. Neu-Peterhof
St. Petersburger Chaussée
St. Petersburger Str.
Kadetskaja Str.
Olga I.
Babygon
Schwarzer Teich
Ferme Alexandria
Pyramiden Font
Labyrinth
Kaserne der Leib-Garde

Norden zu l. am Strande liegt die von Peter dem Grossen erbaute **Eremitage,** wo der Kaiser häufig speiste (in den Wänden des Speisesaals 113 Gemälde von niederländischen Meistern; der Tisch ist zum Versenken eingerichtet).

Von der Marly-Cascade einen der l. hinaufführenden Wege einschlagend an der *Eva-Fontäne* vorüber gelangen wir zu dem „*grossen Schloss*".

Das **kais. Lustschloss Peterhof** (Большой Петергофскій Дворецъ), 26 W. von St. Petersburg, bei der auf einer Anhöhe liegenden Stadt (7875 Einw.) und der deutschen Colonie gleichen Namens, wurde nach den Plänen Leblond's 1720 von Peter dem Grossen erbaut, später von Katharina II. erweitert, hat aber seinen ursprünglichen Charakter, den der Nachahmung von Versailles, behalten. Ausserordentlich viel hat Kaiser Nikolaus für Peterhof gethan. Das dreistöckige Hauptgebäude steht durch Gallerien mit den Pavillons in Verbindung; die Farbe, gelb und weiss, harmonirt mit dem Eisenblech des Daches und der reichen Vergoldung der Kuppeln. Die c. 12 m hohe **Schlossterrasse* wird von der natürlichen Senkung des Festlands zur Kronstädter Bucht hinab gebildet; besonders wenn die Wasserkunst in Thätigkeit ist (im Sommer tägl. 7-$9^1/_2$ U. Nm.), bietet sie einen prächtigen Anblick: eine mächtige, rauschende Cascade fällt über sechs breite, rothe Stufen in ein weites Bassin, in dessen Mitte die sog. **Simson-Fontäne* (Самсонъ фонтанъ) steht: ein aus vergoldetem Erze gefertigter Simson (von Rostowsky), dem Löwen den Kinnbacken aufreissend, aus dessen Rachen ein reicher, armdicker Wasserstrahl c. 25 m hoch emporsteigt. Etwa 50 zum Theil vergoldete Statuen, Vasen etc. stehen zu beiden Seiten auf den Absätzen der herabführenden Treppen, die reichsten Blumenbeete in Teppichmanier füllen die Zwischenräume aus. Der c. 1000 Schritt breite Raum bis zum Strande ist durch Parkanlagen ausgefüllt, die neben der Terrasse laufenden Wege sind mit hohen Tannen bewachsen. Im Hintergrunde erblickt man das Meer, in der Ferne die finnländische Küste.

Das Innere (die Erlaubniss zur Besichtigung ertheilt der Intendant bei Abwesenheit der kaiserlichen Familie; dem führenden Diener ein Trinkg.) enthält im 1. Stock die Paradezimmer. Man betritt zunächst das *Portraitzimmer* mit 368 Portraits von jungen Mädchen und Frauen aus allen Theilen Russlands, während einer Reise Katharina's II. vom Grafen C. Rotari gemalt. Von hier r. in das *erste chinesische Zimmer*, Wände u. Möbel in schwarzem chines. Lack mit Goldverzierungen. Im *Empfangssaal* vier Portraits von jungen Damen, die zur Zeit Katharinas im adligen Institut den ersten Preis erhielten, von Lewitzky. Im *Diwanzimmer* zwei Portraits der Kaiserin Elisabeth Petrowna. *Toilettenzimmer der Kaiserin Alexandra Feodorowna* mit schönem Schrank in Schildpatt mit vergold. Bronze, ital. Arbeit des XVI. Jahrh. *Cabinet* mit Portrait der Kaiserin Elisabeth Petrowna, von Rotari. *Standartenzimmer* in gelber Seide. *Empfangszimmer* in rother Seide. Portr. Peters des Grossen von G. Bothmann (aus Lübeck). *Speisesaal* mit Namenszug der Kaiserin Elisabeth Petrowna. Es folgen die elf *Gemächer der Königin Olga von Württemberg*, in modernem Geschmack glänzend eingerichtet. *Kronenzimmer*, wo zur Zeit Pauls I. die Krone des Malteserordens aufbewahrt war (jetzt in der Moskauer Orusheinaja Palata

S. 281). *Cabinet Peters des Grossen* in geschnitztem Eichenholz. Portrait Peters d. Gr. in Mosaik, von Junewitsch (1855). Portr. Kaiser Nikolaus' I., nach Krüger von Bothmann. Parade der Gardecavallerie unter Nikolaus, mit vielen Portraits, von den beiden Sauerwaid. — Zum Portraitzimmer zurückgekehrt, betreten wir l. das *zweite chines. Zimmer*, wie das erste (s. oben) decorirt. *Empfangssaal*, in weissem Stuck mit 5 schönen Lustres in Bergkrystall. In einer Ecke das Modell einer Gruppe von Oustralow (1864), Peter d. Gr. auf dem Ladogasee Fischern das Leben rettend (26. Mai 1690). *Saal der Palastdamen*, weiss mit reicher Vergoldung. *Saal Peters des Grossen.* Gobelin nach Steuben, Peter d. Gr. auf dem Ladogasee (s. oben). Peter d. Gr. und die Kaiserinnen Katharina I., Anna u. Elisabeth, vier Portraits in ganzer Figur von Buchholtz. 12 kl. ovale Portraits von Prinzessinnen u, a., I. Hälfte d. XVIII. Jahr. Dem Gobelin gegenüber 4 Scenen aus der Seeschlacht von Tschesme (1770) von Frich. *Gardensaal.* Noch 12 Scenen aus der Schlacht von Tschesme, davon 2 von Frich, 10 von dem bekannten Maler *J. Ph. Hackert* 1772 in Rom gemalt. (Graf Orlow, der Sieger von Tschesme, welcher damals mit einem Theil seiner Flotte vor Livorno lag, liess, um dem Maler eine Anschauung zu gewähren, vor dem Hafen eine seiner Fregatten in die Luft sprengen.) Es folgt der *Kaufmannssaal*, der grösste von allen, im Rococostil; endlich ein Vorzimmer mit 2 Bildern von Tanneur. — Im Erdgeschoss die sog. *Preussischen Zimmer*, so benannt weil sie von preuss. Prinzen zeitweise bewohnt waren, mit Bildern von Lancret, Robert, Kügelgen u. a.

An der l. Ecke des Palastes der *Pavillon des Grossfürsten Michael Pawlowitsch* mit Bildern von Tanneur (1860); an der r. Ecke die *Kirche* mit 5 vergoldeten Kuppeln, 1751 von Rastrelli erbaut, mit den goldnen Schlüsseln von Taschkend u. Kokand (1865 u. 66 von den Russen erobert). Unter dem Schloss eine schöne Muschelgrotte, von Elisabeth 1760 angelegt, 1860 erneut und mit Bronzefiguren geschmückt. Um das Schloss erheben sich Häuser, welche vom Hofpersonal bewohnt werden; dabei die kleine *Winterkirche* (von 1832). Unterhalb des Schlosses r. die *Triton-Fontäne* und die *Orangerie*; nördl. von dieser am Ende einer breiten Allee die *Adam-Fontäne*. R. von letzterer am Strande **Monplaisir**, ein von Peter I. im holländischen Geschmack erbautes und mit zahlreichen Gemälden geschmücktes Landhaus; in der in holländischer Art mit Zinngeräth u. chines. Tellern ausgestatteten Küche pflegte Elisabeth Petrowna zuweilen eigenhändig das Mahl für ihre Gäste zu bereiten. Der r. Flügel von Monplaisir ist zu Bädern eingerichtet; im l. Flügel die einst von Katharina I. bewohnten Gemächer, mit ihrem Bett und andern Erinnerungen, werthvollem alten Porzellan etc. Von der Terrasse malerische Aussicht auf das Meer. Oestlich grenzt an den Untern Park *Alexandria,* worin die **Ferme,** ursprünglich Oekonomiegebäude, 1826 zur kais. Villa umgestaltet und von dem verst. Kaiser Alexander II. mit Vorliebe bewohnt. Das einfach eingerichtete Innere enthält zahlreiche Gemälde (v. H. Vernet, P. Hess, Bellangé, Ch. Müller, Steuben, Aiwasowsky u. a.). Der hübsche Garten ist mit Statuetten, Büsten, Vasen etc. geschmückt. In der Nähe das kais. Lustschloss **Alexandria,** ursprünglich für die Kaiserin Alexandra Feodorowna im goth. Stil erbaut, jetzt von Kaiser Alexander III. bei seiner Anwesenheit in Peterhof bewohnt, mit vielen Bildern moderner russischer u. ausländ. Maler. Im obern Stock die einfachen Gemächer des Kaisers Nikolaus I. — Unweit Alexandria einige kleine

Villen, von den Grossfürsten vor ihrer Verheirathung bewohnt, die hübsche kleine *Kirche des h. Alexander Newsky,* von Schinkel 1832 im goth. Stil erbaut, das Lusthaus *Renella,* im Tudorstil (von Stawasser), u. a. — Die kais. *Stallungen* bilden einen ansehnlichen Gebäudecomplex im Tudorstil. Bemerkenswerth die *Reitbahn* mit schöner Eichenholzdecke.

Südlich der Petersburger Chaussée bis zur Station Neu-Peterhof (S. 182) erstreckt sich der *Alexandrinen-Park,* in welchem mitten im Birkengehölz das *Schweizerhaus* liegt.

Auf der Südseite des *grossen Schlosses* befindet sich der *Berg-Garten* (Верхній садъ), in dessen Mitte sich die *Neptun-Fontäne* erhebt, während man jenseit der *Petersburger Strasse* den Reichthum an Wasser benutzt hat, um grosse mit Inseln versehene Seen zu bilden, welche von Baumgruppen und hübschen Datschen umgeben sind. Auf der *Olga-* und *Kaiserin-Insel* zierliche Pavillons im italienischen Stil.

Westl. vom Schloss liegt zwischen Alt-Peterhof und der Bahnstation der *Englische Garten* (Англійскій садъ) mit dem *Palais-Anglais* (von Guarenghi), der *Fasanerie* und grossen Teichen.

In dem südlich der Eisenbahn sich bis in die Duderhof'schen Berge weithin erstreckenden Parke liegen ebenfalls zwischen Seen, Wiesen und Wald zerstreut verschiedene Landhäuser in den mannigfaltigsten Stilarten, aber meist nur aus Holz erbaut, und mit mancherlei Kunstschätzen angefüllt. Das interessanteste ist das von Kaiser Nikolaus für seine Gemahlin erbaute Gartenschloss **Babygon** (Бабійгонъ) oder *Belvédère*, auf einem weite Aussicht bietenden Hügel in kahler, theilweise sumpfiger Umgebung gelegen. Das Schloss selbst, von geringem Umfang, ist 1853 von Stakenschneider im klassischen Stil erbaut. Auf einem Fundament aus behauenen Granitquadern erheben sich zwei Stockwerke, jedes umgeben von einer Säulenhalle, unten korinthischer, oben dorischer Ordnung; die Säulen sind Monolithe aus schwarzem Granit, die Kapitäle aus weissem Marmor; die Karyatiden des Porticus von Terebenjew gearbeitet. Etwas seitwärts der prächtigen, mit Marmorstatuen geschmückten *Freitreppe* die beiden Pferdebändiger des Baron Klodt, in der Mitte der Treppe, vor dem Porticus, eine Bronzegruppe von Kiss, Skythe von einem Panther überfallen, ein Geschenk Friedrich Wilhelm's IV. an Kaiser Nikolaus. Am Fusse des Babygon die *Mühle des Zaren* und *Nikolskoje.*

d. Strelna und Ssergiew-Kloster.

Eisenbahn von St. Petersburg (Baltischer Bahnhof) bis Stat. Ssergiewo, 18 W. für 69,50, 29 Kop., s. S. 182. An der Station Droschken nach dem 2 W. entfernten Kloster. — *Dampfschiff* (von St. Petersburg (Englischer Quai) nach Strelna 1 mal tägl., 40 resp. 25 Kop. — Bei reichlicher Zeit die Fahrt zu Wagen auf der Peterhof'schen Strasse zu empfehlen (s. oben).

Strelna (Стрѣльна), 18 W. von St. Petersburg, Lustschloss des Grossfürsten Konstantin Nikolajewitsch, auf dominirender Höhe

an den Ufern des Meeres und der Strelka gelegen, liess Peter I. 1711 durch den Architekten Leblond bauen und schenkte es 1722 seiner Tochter Elisabeth. Zweimal wurde dann das Schloss von Feuer heimgesucht; 1804 erhielt es durch den Architekten Rusko seine jetzige Gestalt (im gothischen Stil), war Lieblingssitz des Grossfürsten Konstantin, Bruders des Kaisers Nikolaus, und kam nach dessen Tode an seinen jetzigen Besitzer, der hier eine Cavallerie-Kaserne und ein Militärhospital bauen liess. Das wohlgebaute *Dorf Strelna* hat c. 350 Einw. Sehenswerth sind die reizenden *Parkanlagen* im holländischen Stil mit ihren Inseln, Kanälen, Badehaus u. s. w.; in dem einfachen Innern des Schlosses der sog. *Kriegssaal,* in welchem 1806 die Uebungen der aus Leibeigenen der kaiserlichen Familie gebildeten Miliz, die den Stamm zum Finnländischen Schützen-Bataillon abgab, stattfanden; in der Nähe des Palastes die von Peter I. erbaute kleine hölzerne *Kirche.*

Von Strelna führt in südwestlicher Richtung eine gute Strasse nach (18 W.) **Ropscha** (Ропша). Das gleichn. *Schloss*, in welchem Peter III. 1762 starb, von Peter I. im holländischen Geschmack erbaut, kam später an den Fürsten Orlow, dann in andere Hände. Bedeutend verschönert, wurde es von Kaiser Paul zurückgekauft und gelangte schliesslich in den Besitz der Kaiserin Alexandra, Gemahlin des Kaisers Nikolaus. Ropscha mit seinem Park, seinen Seen, seinem Belvedere gehört jetzt zu den schönsten Punkten in der Umgebung der Hauptstadt. — Interessant sind auch die vollständig finnischen Dörfer in der Umgegend. — Ropscha ist 10 W. von *Krassnoje-Sselo* (s. unten) entfernt, von wo aus man die Bahn nach St. Petersburg (25 W. für 75 resp. 60 Kop.) benutzen kann.

Das **Ssergiew-Kloster** (Сергіевская Пустынь; wegen der Besichtigung, am besten Sonntags oder Sonnabend Nachmittags, wende man sich an den Archimandriten; für das Kloster selbst genügt 1/2 St.) steht auf der Stelle eines Landhauses, das die Kaiserin Anna 1731 ihrem Beichtvater, dem Archimandriten Warlaam im Convente des h. Sergius zu St. Petersburg, schenkte. Es ist ein grosses Viereck, auf drei Seiten mit Alleen und Teichen, auf der vierten mit Wällen umgeben. Im innern Hof stehen die 4 *Hauptkirchen;* die *Kathedrale der h. Dreifaltigkeit,* 1752-58 erbaut, hat acht Altäre, auf deren einem das wunderthätige Bild des h. Sergius. Berühmter Kirchengesang. In den Kirchen und auf dem sauber gehaltenen *Kirchhofe* ruhen viele hervorragende Persönlichkeiten. Das mit dem Kloster verbundene *Invalidenhaus* für 30 Invaliden ist eine Stiftung der Familie Zubow.

e. Krassnoje-Sselo und Gatschina.

Eisenbahn (Zweigbahn der Peterhofer Linie, bei Gatschina an die Baltische und die Warschauer Bahn sich anschliessend), Abfahrt vom Baltischen Bahnhof. Nach Krassnoje-Sselo (25 W.) 8 Züge täglich in c. 1 St. für 94, 75, 40 Kop.; nach Gatschina (44 W.) 3 Züge in c. 2 St. für 1.65, 1.24, 0.63 R.

Der Ausflug nach Krassnoje-Sselo, wo in den Monaten Juni bis August die gesammten Gardetruppen im Lager concentrirt sind und Ende August vom Kaiser inspicirt werden, ist überwiegend für Militärs von Interesse. Fremdländische Offiziere *in Uniform* (Zuschauer in Civil spielen hier eine untergeordnete Rolle) finden zuvorkommendste Aufnahme im Lager, wenn von den betreffenden Militärbevollmächtigten empfohlen.

13 W. Stat. *Ligowo* (Лигово; nach Peterhof s. S. 182). Die Fahrt geht über das ebene und einförmige Manöverterrain.

25 W. **Krassnoje-Sselo** (Красное Село; Bahnrestaur.), an der *Dudergowka* und den *Duderhof'schen Seen* anmuthig gelegenes stadtähnliches Dorf mit vielen Villen, welches sich um die in der Mitte gelegene, von Katharina II. erbaute *Kirche der h. Dreifaltigkeit* gruppirt.

Im S.W. des Dorfes erhebt sich der *Duderhof'sche Berg* *), inmitten des Manöverterrains. Nachdem wir den Verbindungskanal der beiden Duderhof'schen Seen überschritten haben, erreichen wir die am Fuss des Berges und am See gelegene *kaiserliche Meierei* (Ферма). Ein höchst angenehmer, schattiger und hübsche Aussichten gewährender Weg führt hinauf auf den Berg, dessen Gipfel das sog. *Schloss* (Дворецъ) im Stil eines Schweizerhäuschens, gleich der Meierei und den ganzen Anlagen eine Schöpfung der Kaiserin Alexandra Feodorowna (1828). Von den um das Schloss herumlaufenden Gallerien weite Aussicht. — Am nördlichen Fusse des Berges beginnt das ausgedehnte *Zeltlager*, zu dem man am schnellsten auf dem Wege gelangt, der dicht beim Bahnhof über die Geleise führt.

44 W. **Gatschina** (Гатчина; **Hôtel & Restaurant Werjowkin*), Stadt mit 9000 Einw., zu beiden Seiten des von der *Ishora* (Ижора) gebildeten *Weissen Sees* (Бѣлое Озеро) anmuthig gelegen. Die freundliche Stadt, mit meist im Villenstil gebauten Häusern und baumbepflanzten Strasse, ist Privateigenthum der kaiserlichen Familie (s. unten) und hat ein kais. Lustschloss, 2 Kirchen und ein Findelhaus mit Erziehungsanstalt für c. 600 Waisen.

Zur schwedischen Zeit war Gatschina ein Meierhof, den Peter d. Gr. nach der Eroberung Ingermanlands nebst den umliegenden Dörfern seiner Schwester Natalie zum Geschenk machte; nach deren Tode 1732 fiel er an die Krone zurück. Katharina II. schenkte Gatschina dem Fürsten Gregor Orlow, kaufte es nach seinem Tode zurück und gab es nebst Pawlowsk und einigen Dörfern ihrem Sohne, dem Grossfürsten Paul; es wurde der Lieblingsaufenthalt Paul's, der es, Kaiser geworden, 1799 zur Stadt erhob und 1800, kurz vor seinem Tode, seiner Gemahlin, der Kaiserin Maria Feodorowna, die zugehörigen Dörfer ihren Kindern schenkte.

Das **Schloss von Gatschina**, von Rinaldi 1770 für den Fürsten Gregor Orlow erbaut, liegt im W. der Stadt und des Sees, nahe den Quellen der ihres Forellenreichthums wegen berühmten Ishora, am Fusse der Marienburger Höhen, umgeben von prachtvollen Parkanlagen. Das Schloss, ein dreistöckiges Gebäude in einfach edlem Stil, ist durch Colonnaden mit einstöckigen Flügelbauten verbunden, die einen grossen viereckigen Hof umschliessen. Das Innere, welches gegen 600 Zimmer, 3 Thronsäle, ein Theater, eine Reitbahn etc. enthält, ist einfach eingerichtet, enthält aber zahlreiche werthvolle Gemälde und Sculpturen. Vor dem Schloss ein *Standbild des Kaisers Paul*. — Der *Park* erstreckt sich bis an den See, in dessen klares und durchsichtiges Wasser mehrere Bäche sich ergiessen und in welchem mehrere durch Brücken mit einander ver-

*) Mit dem Gesammtnamen der *Duderhof'schen Berge* (Dudergowskija Gori) belegt man auch wohl das ganze mit Birken und Tannen bestandene hügelige Gelände, auf dem Krassnoje-Sselo, Zarskoje-Sselo, Pawlowsk u. s. w. liegen.

bundene Inseln liegen. — Seit Gatschina neben Peterhof die Lieblings-Residenz des jetzigen Kaisers Alexander III. ist, sind Schloss und Park durchaus unzugänglich.

f. **Tschesma. Pulkowa.**

Den Ausflug nach Pulkowa (20 W.) macht man am besten zu Wagen, besonders wenn man unterwegs Tschesma besichtigen will. Andernfalls benutzt man die Bahn bis Zarskoje-Sselo (S. 189) und nimmt dort einen Iswoschtschik nach Pulkowa.

Wir verlassen St. Petersburg durch den Moskauer Triumphbogen (S. 164) und befinden uns auf der schnurgeraden Zarskoje-Sselo'schen Strasse, die ebenso trefflich gehalten ist wie die Peterhof'sche (S. 182), doch stehen die sie begrenzenden Gärten und Villen denen der letztern an Schönheit und Mannigfaltigkeit erheblich nach.

7 W. **Tschesma** (**Чесма**), von Katharina II. zur Erinnerung an den über die Türken bei Tschesme am 5. und 6. Juli 1770 erfochtenen Sieg nach den Plänen des Architekten Velten als Lustschloss erbaut, das Schloss wie die auf dem Platze davor gelegene Kirche im gothischen Stil. Nach Katharina's Tode vernachlässigt, wurde das Gebäude 1830 durch Kaiser Nikolaus zum Invalidenhospital bestimmt und durch eine zweite Kirche und einige Nebenbauten erweitert.

Die Strasse durchschneidet weiterhin einige *deutsche Colonien* mit sauberen Häuschen und zierlichen Gärten und erreicht bald den *Pulkowa-Berg*, den höchsten der Gegend.

15 W. **Pulkowa** (**Пулкова**), Dorf von 700 Einw. Nahe dem Dorfe auf einer Anhöhe, welche einen herrlichen Blick auf die Hauptstadt gewährt, die kaiserliche *Nikolai-Sternwarte* (Обсерваторія; S. 99), 1838 mit einem Kostenaufwand von fast 2 Mill. R. erbaut, nachdem bis dahin der Thurm der Akademie (S. 170) als Observatorium gedient hatte. Von Pulkowa aus wird auf elektrischem Wege in der Peter-Pauls-Festung ein Kanonenschuss abgefeuert, welcher der Hauptstadt den Eintritt der Mittagszeit verkündigt. Die vorzüglich eingerichtete Sternwarte, die unter der Direction des berühmten Astronomen *Otto Wilh. v. Struve* steht und eine jährliche Subvention von 40,000 R. bezieht, hat sich durch die von ihr publicirten Arbeiten weltbekannt gemacht.

Den Rückweg kann man direct nach St. Petersburg oder über Zarskoje-Sselo (s. unten) nehmen.

g. **Zarskoje-Sselo. Pawlowsk.**

Eisenbahn bis Zarskoje-Sselo (20 W.) in 1/2 St. für 1 R., 70 oder 45 Kop.; bis Pawlowsk (25 W.) in 40 Min. für 1.20, 85, 50 Kop. 11 Züge täglich. — Zarskoje-Sselo ist mit St. Petersburg durch eine eigene, später bis Pawlowsk fortgesetzte Bahn, die erste des russischen Reiches (eröffnet 1838), verbunden, ausserdem Station der Warschauer Bahn. Vom Stationsgebäude der letzteren gelangt man direct in den Park; vom Bahnhof der ersteren muss man, um zum Schlosse zu kommen, die ganze Stadt durchwandern. Die kais. Schlösser in Zarskoje-Sselo sind nur in Abwesenheit

der kaiserlichen Familie zugänglich; Eintrittskarten werden in der *Intendantur* neben dem Schloss ausgegeben; dagegen ist der Besuch des Parks jederzeit gestattet.

Die Bahn durchschneidet erst Gärten, passirt dann ein paar von Deutschen bewohnte Dörfer, weiterhin flache reizlose Haidestrecken, im Hintergrunde begrenzt von einem Höhenrücken, auf dem Zarskoje-Sselo liegt. Bald nachdem man die vergoldeten Thürme und Kuppeln der Schlosskirche aus den Bäumen auftauchen sieht, ist die Station erreicht.

20 W. **Zarskoje-Sselo** (Царское Село; leidl. *Hôtel,* M. 1 R.), Stadt mit 15,000 Einw., Lieblingsresidenz des kaiserlichen Hofes, mit zwei Schlössern, 8 Kirchen, mehreren Kasernen, Hospitälern, Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. Der Ort macht mit seinen breiten geraden Strassen und seinen hübschen, meist hölzernen einstöckigen Häusern einen freundlichen, sauberen Eindruck.

Schon Peter I. besass hier auf dem Gute *Saari* ein Haus und eine Orangerie nebst einem Thiergarten. Das allmählich sich anschliessende Dorf, *Zarskoje* genannt, erhielt 1716 die erste hölzerne Kirche und zugleich den Namen *Zarskoje-Sselo* (Kaiserdorf). Unter Katharina I. und Elisabeth erweitert und verschönert, wurde es Residenz; seine Vollendung und den grössten Theil seiner jetzigen Pracht verdankt es Katharina II.

Der Park (Iswoschtschiks werden nicht zugelassen!) von Zarskoje-Sselo theilt sich in den sog. *grossen* oder *alten Garten* mit dem kaiserlichen Schloss und in den *kleinen, neuen* oder *Alexander-Garten* mit dem Alexander-Palast u. s. w. Wir beginnen die Besichtigung mit dem ***Alexander-Schloss** (Александровскій дворецъ), von Katharina für ihren Enkel Alexander I. erbaut, durch geschmackvolle Einfachheit ausgezeichnet. Die Einrichtung der mässig grossen Zimmer macht einen gemüthlichen anheimelnden Eindruck. Viele schöne Gemälde von *Aiwasowsky* und *Brülow* schmücken die Wände. Unter den für die Grossfürsten bestimmten Zimmern befindet sich ein *Turnsaal.* In der nicht unbedeutenden *Bibliothek* unter Glas viele Modelle aller Gattungen russischer Reiterei, bei denen in einer Grösse von c. $^1/_3$ m die Ausrüstung von Mann und Pferd mit minutiöser Genauigkeit nachgebildet ist, sowie aller im russischen und in fremdländ. Heeren eingeführten Geschütze und Fahrzeuge.

Der Alexandergarten erhält ausser dem ehemaligen Arsenal, einem rothen Backsteinbau im englisch-goth. Stil mit 4 Thürmen, dessen Sammlungen sich jetzt im Winterpalais (S. 130) befinden, und der Meierei die *Eremitage,* ein hellgrünes Gebäude mit weissen Säulen und reicher Vergoldung, von origineller altfränkischer Bauart. Es hat nur ein Stockwerk, dessen Hauptsaal in 4 erkerartige Zimmer ausläuft, und war einst Lieblingsaufenthalt Elisabeth's und Katharina's.

Von hier wenden wir uns zu der vorzüglich eingerichteten *Meierei* (Ферма), 1820 erbaut. Daneben ein sehr geschmackvoll eingerichtetes Wohnhaus für Glieder der kaiserlichen Familie, mit Aussichtsthurm. In dem grösseren Zimmer dieses Hauses einige Gemälde von Potter, Du Jardin, Berchem, Does, meist Viehstücke.

Die oberen Gemächer sind zeltartig ausgemalt und eingerichtet und gestatten einen Blick auf das Dorf *Kusmino* (Кузьмино). In dem Alexandergarten steht ferner das sehr geräumige, im chinesischen Geschmack erbaute *Theater*.

Nun zum **grossen kais. Schlosse** (Старый дворецъ) im „grossen Garten“, einem Prachtbau Katharina's II., Lieblingsaufenthalt Orlow's. Nach Vollendung des Baues soll Katharina den französischen Gesandten eingeladen haben, denselben mit ihr zu durchwandern. Genau betrachtete dieser jedes einzelne Wunderwerk und blieb dann, wieder herausgetreten, plötzlich vor dem Palaste stehen und sah sich forschend nach allen Seiten um. Auf die Frage der Monarchin, „was er suche“, antwortete der gewandte Hofmann: „Kaiserliche Majestät, ich suche nur nach der Glasglocke, dies kostbare Kleinod zu bedecken“. Treten wir durch den Eingang von der Petersburger Seite, zwei von Moostuffsteinen in der Form von Ruinen aufgeführte Portale, deren eins ein chinesisches Wachthaus hat, auf den *Schlossplatz,* so haben wir zur Rechten den Park, zur Linken ein *chinesisches Dorf* (S. 191), durch welches der Weg über eine chinesische Brücke in den sog. Thiergarten führt; vor uns die Strasse nach der kleinen benachbarten Stadt *Ssofia* (S. 192), welche durch ein kolossales eisernes Thor geht. Der Schlossplatz selbst bildet ein grosses Halbrund von Gebäuden und wird durch zwei eiserne Gitter an jeder Seite geschlossen. Das umfangreiche *Schloss* im Rococostil ist 245 m lang und hat nach der Gartenseite zwei grosse Flügel, von welchen einer nebst der nahen Schlosskirche 1860 durch Brand stark beschädigt wurde. Die Grundfarbe des Schlosses ist weiss und gelb, während die überreichen Stuckarbeiten dunkelgrün bemalt sind. Ursprünglich waren die sämmtlichen Statuen, Vasen, Piedestale und Kapitäle der Säulen, sowie das Dach mit Blattgold vergoldet (mit einem Kostenaufwand von angeblich über 3 Millionen Ducaten), doch ist die Vergoldung längst der Witterung zum Opfer gefallen; jetzt sind nur die Kuppeln der Schlosskirche noch vergoldet. Das *Innere* des Palastes, die Schlosskirche, die Säle und zahllosen Gemächer zeigen bei aller blendenden Pracht doch viel Geschmack.

Die *Schlosskirche* ist in Gold und Farben (Lapislazuli) reich decorirt; gegenüber dem Ikonostas die Gallerie der kais. Familie. Von den prunkvoll eingerichteten Räumen des Schlosses sind die prachtvollsten die von der Kaiserin Katharina selbst einst bewohnten Zimmer. Besonders geschmackvoll ist das *Schlafgemach der Kaiserin*, in weissem Porzellan mit dunkelblauen gläsernen Säulen; der Parquetboden ist mit Perlmutter eingelegt. Ein anderes von Katharina bewohntes Gemach ist ganz mit Agat belegt. Endlos ist dann die Perspective der vielen Paradesäle, die ein Blick durch die geöffneten Doppelthüren zeigt. Einer der merkwürdigsten Räume ist das *Bernsteinzimmer*, früher im Berliner Schloss, ganz mit Bernstein getäfelt, auf Tischen und an den Wänden schöne Bernsteinarbeiten — Geschenke Friedrich Wilhelm's I. an Peter den Grossen und Friedrich's des Grossen an Katharina; der *silberne Saal* schimmert von Silber, der *Ballsaal* (43 m lang, 16 m breit) in Spiegelglas und Gold; im *Lapislazuli-Saal* sind die Wände mit Lasurstein belegt; der Fussboden besteht aus Ebenholz mit grossen Perlmutterblumen; der *chinesische Saal*, ist im chinesischen Geschmack (schwarz mit Gold) decorirt. Ein Saal

ist ganz mit Bildern aus der niederländischen Schule behängt; an sonstigen Gemälden hervorzuheben: Willewalde, *Unterwerfung Schamyl's, Tod Raffael's; die Krönung Alexander's II. in Moskau, Confirmation der beiden Grossfürsten; in fast allen Zimmern Seestücke von Aiwasowsky u. Brülow; von letzterm besonders bemerkenswerth die Copie der *Decke der Isaaks-Kathedrale. — Von den Prachtsälen gelangen wir in die prunklosen, aber geschmackvoll eingerichteten frühern *Wohngemächer der Kaiserin Maria Feodorowna*, des *Kaisers Alexander I.* und der *Kaiserin Elisabeth*, den *Turnsaal* der jungen Grossfürsten (mit Rutschbahn) u. s. w. — Eine der grössten Merkwürdigkeiten des Schlosses ist die mit ihm an einem Flügel in Verbindung stehende, wegen ihres leichten Baues berühmte **Marmorgallerie* (82 m lang), deren bedeckte Halle bei schlechtem Wetter als Wandelbahn dient. Von dem Architekten Cameron ausgeführt, gewährt sie mit ihren zahlreichen Bronzebüsten berühmter Männer des Alterthums in einiger Entfernung den Anblick einer schönen Theaterdecoration; von oben prächtige Ausssicht auf die Anlagen des Parks. Eine mit geschmackvollen Gitterpforten verschlossene Steintreppe führt von dieser Gallerie in den Park hinunter; an den untersten Stufen zwei kolossale Bronzefiguren. Auch das vordere *Treppenhaus*, welches in das zweite Stockwerk führt, von weissem Marmor mit hübschen Verzierungen, ist sehenswerth.

Nach Besichtigung des Schlosses nehmen wir einen Wagen und lassen uns zu den bemerkenswerthesten Punkten des **Parkes* führen. Derselbe ist im englischen Stil angelegt, musterhaft gehalten und birgt eine Unzahl von Glorietten, Triumphbogen, Statuen, geschmackvollen Brücken über die von Schwänen belebten Teiche, von Grotten, Ruinen u. s. w.

Dem Schlosse zunächst die sog. *chinesische Brücke*, deren Geländer eine Nachahmung der Korallenpflanze bildet; vier Chinesen von Stein mit Sonnenschirmen sitzen auf demselben; nicht weit davon eine gewölbte *Hängebrücke*, ein Kreuz vorstellend, auf deren Mittelpunkt eine mit Glasfenstern geschlossene, geschmackvolle *chinesische Gloriette.* In einiger Entfernung zwei elegante und prächtig eingerichtete *Gartenpavillons*, der eine nur aus einem grossen Saal bestehend, das sog. *Kaffeehaus*, der andere früher als Concertraum dienend. In einem andern Theile des Parkes das sog. **chinesische Dorf*, eine Reihe vom kaiserlichen Gefolge bewohnter Häuser, alle im chinesischen Geschmack gebaut. Zwei *künstliche Ruinen* befinden sich im Park; von der einen, die einen alten Thurm nachahmt, hat man auf der einen Seite eine weite Aussicht auf den grossen Manöverplatz; von der andern Seite erblickt man die vergoldeten Kuppeln der Schlosskirche, sowie die Dächer des chinesischen Dorfes. In einer Halle der andern Ruine steht der herrliche, marmorne *Christus von *Dannecker* und eine ägyptische Badewanne von Granit. Nicht fern davon die weitläufigen **Orangerien* und *Treibhäuser.* — Eine der schönsten Partieen ist der grosse **See*, eigentlich aus zwei, durch einen Kanal verbundenen Theilen bestehend; über den Kanal führt eine mit Säulen geschmückte Brücke von blauem sibirischen Marmor; an seinen waldigen Ufern steht die auf Granit ruhende, 33 m hohe gelbe *Marmorsäule*, die, mit dem russischen Doppeladler gekrönt und mit Schiffsschnäbeln von vergoldeter Bronze geschmückt, dem siegreichen Fürsten Orlow-Tschesmensky (S. 184) gesetzt wurde. Ein marmorner *Obelisk* erinnert an den Sieg beim Kagul und an den Sieger Rumjanzow-Sadunaisky; eine *Granitpyramide* in ägyptischer Form, im Gebüsch versteckt, dient als Denkmal auf der Begräbnissstätte der drei Lieblingshunde Katharina's. — In einem nahe dem See gelegenen Gebäude sind verschiedene Kähne und Modelle von Fahrzeugen aller Völker, die dem Grossfürsten Konstantin zum Studium dienten, aufbewahrt, darunter das reich vergoldete *Boot Katharina's* und das Modell einer Popowka, jener vom Admiral Popow erfundenen runden Panzer-Kriegsschiffe. In dem obern Stock des Hauses ein grosser Saal mit Ansichten aus England. Von hier **Aussicht* auf den See, links nach der Orlow-Säule und der

freundlichen Insel des Sees, auf der die kaiserliche Familie häufig frühstückt; rechts im Hintergrunde die Marmorgallerie (s. oben). In der Nähe des Sees, in einem schattigen Wäldchen, erblickt man auf grossem Granitblocke die berühmte **Bronzefigur eines Mädchens* (Najade) mit zerbrochenem Wasserkruge, woraus eine Quelle hervorströmt. Prachtvoll sind fast sämmtliche *Thore*, die in den Park führen. Vor allem der grosse *Triumphbogen* von Marmor, durch Katharina II. dem Andenken des Fürsten Gregor Orlow gewidmet, der sich während der Pest in Moskau grosse Verdienste erwarb; einige andere Thore von Gusseisen sind durch ihre kunstvolle Arbeit gleichfalls ausgezeichnet. Besondere Erwähnung verdient der **Triumphbogen*, den Kaiser Alexander der russischen Armee errichten liess; er trägt die Aufschrift: „Meinen lieben Waffenbrüdern." Durch das sog. *Thor von Babalowa* fährt man durch hübsche Anlagen nach dem eine Viertelstunde vom Parke gelegenen Schlösschen gleichen Namens, mit kolossaler *Vase* von rothem polirten Granit.

In der Nähe von Zarskoje-Sselo und Pawlowsk liegen viele *deutsche Colonien;* die namhafteste darunter ist die Schwabencolonie *Friedenthal* (Фридентальская Колонія), 1820 von Kaiser Alexander angelegt. Die Bewohner dieser betriebsamen Colonie, Rheinländer, Badenser u. s. w., sind ausschliesslich Bandfabrikanten. Es lohnt, sich in den Fabriken, wo auch Baumwollenzeuge, farbige Servietten, Tücher u. s. w. gefertigt werden, herumführen zu lassen. — Südlich von Zarskoje-Sselo und dessen Park das Städtchen (eigentlich nur ein neuer Stadttheil) *Ssofia* (Софія) mit einer Anzahl Villen im griechischen und türkischen Stil, ein beliebter Sommeraufenthalt reicher und vornehmer Petersburger.

Am Ende des Parks, jenseit des Triumphbogens Alexander's I., bei der Kaserne eines Garde-Cavallerie-Regimentes, beginnt die schnurgerade breite Allee, welche an hübschen Landhäusern vorbei nach dem 5 W. entfernten Pawlowsk führt. Kurz vor Pawlowsk l. die schönen eisernen Gitterpforten des grossfürstlichen Parks, in welchem die Restauration (s. unten).

25 W. **Pawlowsk** (Павловскъ), Stadt mit 3000 Einw., darunter nicht wenig Deutsche, ehemals ein Dorf, welches Katharina II. 1775 ihrem Sohne Paul bez. seiner Gemahlin Feodorowna schenkte, jetzt Privateigenthum der kaiserlichen Familie, besteht aus zwei Theilen, die durch das Flüsschen *Sslawjanka* (Славянка) getrennt sind. Die hübschen hölzernen Häuser, von Gärten und Bäumen umgeben, dienen grösstentheils den Petersburgern zum Sommeraufenthalt. Pawlowsk hat eine griechische und eine protestantische Kirche, Kasernen, Reitschule, Bürger- und Militärhospital, Erziehungsanstalt, Invalidenhäuser etc.

Von der Stadtkirche führt in südöstlicher Richtung der Weg über eine stattliche Granitbrücke nach dem *Schlosse.* Von der Brücke hübsche Aussicht nach beiden Seiten. Zur Rechten bildet die Slawjanka einen See, bedeckt mit Gondeln, die gegen Trinkgeld jedem zu Gebote stehen. Die freundlichen Ufer des Sees, die waldigen Anhöhen, die vielen Datschen, der im Hintergrunde des Sees hervorragende *Thurm* von Pawlowsks kleiner Festung, die jenseits zwischen Bäumen sich erhebende Kuppel des Schlosses

und endlich die verschiedenartigen hier und da zerstreuten Tempel und Gartenhäuser gewähren einen malerischen Anblick. — Die schönste *Aussicht bietet die auf der höchsten Anhöhe gelegene *Gitterlaube,* von der 70 mit Statuen geschmückte Stufen bis zum See hinunterführen. Nicht weit davon ein *Obelisk,* zur Erinnerung an die Erbauung Pawlowsks (1777) errichtet.

Das dreistöckige **Schloss**, Eigenthum des Grossfürsten Konstantin, wurde 1777-80 von Paul I. erbaut; seine jetzige Gestalt erhielt es nach dem Brande von 1803. Die Façade, mit einem Porticus von 16 ionischen Säulen und mächtiger Kuppel, bildet zu beiden Seiten halbrunde Colonnaden. An der Rückseite des Schlosses an einem Rasenplatz eine concav geformte Gallerie mit architecton. Perspectiven eines reichgegliederten Prachtbaues, von Gonzaga täuschend gemalt und mit antiken Marmorstatuen geschmückt.

Bei einer Besichtigung des Innern des Schlosses werden wir zuerst in die *Bibliothek* geführt. Sie enthält c. 30,000 Bände in hohen, eleganten Schränken (zwischen denselben Marmorstatuen der neun Musen); ferner eine *Münzsammlung*, worunter Münzen aus der Zeit der alten bosporanischen Könige, bei Olbia in der Krim gefunden, Cameen von Mastyx und Elfenbein, von der Kaiserin Maria gearbeitet; ein Mosaikbild Pawlowsks von Meckler; die Hochzeitskleidung Alexander's I. In einer *Nebenhalle* der Bibliothek einige Gegenstände aus Canton in China: Alterthümer aus Herculanum und Pompeji. Im *Vorzimmer* der Bibliothek die Statue einer der sieben Töchter des Lykomedes; vor derselben ein mit Blumen bemaltes Tischchen, das Peter I. aus Holland mitbrachte; daneben das Herbarium der Kaiserin Maria. Von der Bibliothek in den unteren Stock des Schlosses, in die *Gemächer der Kaiserin Maria Feodorowna*, deren Lieblingsaufenthalt Pawlowsk war. Grossfürst Michael liess in ihnen alles so, wie Maria es ordnete. Das Cabinet der Kaiserin enthält einige schöne Gemälde von Krüger; in dem anstossenden *Schlafzimmer* hängt über dem Bette das Bild Paul's I.; ein Service von blauem Porzellan, Geschenk Ludwig's XVI.; Gemälde von Albani und van Welden; Teppich, von der Kaiserin eigenhändig gestickt. Das anstossende Zimmer bildet ein *Rondel* mit dem Arbeitstisch der Kaiserin und Aussicht auf schattige Laubgänge, den einstigen Privatgarten Maria Feodorownas. In dem folgenden weissen *Marmorsaal* schöne Mosaikbilder (Jesus in der Krippe und das Innere einer Kirche), Geschenke des Papstes an den Kaiser Nikolaus, ferner einige Porzellanvasen. Wir betreten dann die *Gemächer Paul's I.*, in dessen Cabinet Familienbilder, ein von Pius VII. an Paul geschenktes Mosaik, ferner Malereien und Mosaikstücke, Arbeiten Maria's etc. Im *Billardzimmer* grosse Oelgemälde und eine Kreidezeichnung der Grossfürstin Anna, Prinzessin von Oranien. — In den *Gemächern der Grossfürstin Helene* († 1873), Gemahlin des Grossfürsten Michael, schöne Oelgemälde (Nachtstück von Rubens); im Cabinet Stickereien und Krystallvasen. Von dem Schlafgemach tritt man auf eine mit Blumen dekorirte Gallerie. In den *Gemächern des Grossfürsten Michael* († 1849), Bruders des Kaisers Nikolaus, einige Phantasiestücke von Robert; kostbare Glasscheiben (Stück 2000 R.). In dem kleinen *Tanzsaal* gestickte Möbel, ein Geschenk Ludwig's XVI.; in den folgenden Zimmern ein Porzellan-Service, Geschenk Ludwig's XVI., mit seinem und Marie Antoinette's Porträt auf den Tassen. — Wir treten dann in die *Gemäldegallerie*, die zwar einige ihrer besten Sachen an die Eremitage hat abgeben müssen, aber immer noch werthvolle Stücke enthält. Mit dem *Ballsaal*, von ungeheurem Umfange, und der *Kapelle* mit einigen guten Gemälden schliessen wir unsern Umgang im Schlosse.

Auf der andern Seite des Parks, von dem grossen Schlosse ziemlich weit ab, liegt das kleine **Konstantin'sche Palais** (**Константиновскій дворецъ**), am Rande eines von Anlagen umgebenen

Sees. In den anspruchslosen inneren Gemächern einige schöne Gemälde russischer Künstler (Russische Hochzeit, eine Kartenlegerin), Landschaften von Vanloo, Ansichten von St. Petersburg und der Newa. — Nicht weit davon das ehem. **Palais Alexander's I.**, ein langes, einstöckiges Gebäude von einfachem Aeussern, aber eleganter innerer Einrichtung.

Von dem grossen Platz vor dem Hauptschlosse führen Alleen zu dem am Anfange des Parkes gelegenen, kleinen *Theater.* Nahe dabei ist eine Restauration. Der **Park von Pawlowsk** übertrifft den von Zarskoje-Sselo. Er enthält eine überraschende Fülle von malerischen Landschaften, freundlichen Thälern, waldigen Anhöhen, Aussichten auf Seen, rauschende Wasserfälle u. s. w.; neben schönen, statuengeschmückten, griechischen Tempeln und prachtvollen Monumenten stehen anmuthige Schweizerhäuschen, moosbedeckte Eremitagen, geschäftige Mühlen — das alles umgeben von herrlichen Bäumen der mannigfachsten Arten, durchzogen von den reizendsten duftenden Blumenparterres, — eine der bedeutendsten Leistungen der Landschaftsgärtnerei auf unholdem Boden. Im hinteren Theile des Parks (30 Min. vom Bahnhof) das neue *magnetisch-meteorologische Observatorium,* eins der besteingerichteten der Erde. Besichtigung Sa. 4-6 Nm.

Angesichts der Menge interessanter Einzelheiten beschränken wir uns auf die Hervorhebung des Bedeutendsten. — Ein originelles Bauwerk ist der viereckige *Pavillon Elisabeth* (Елисабетинъ павильонъ), Säulen und Wandpfeiler des Peristyls von röthlichem Marmor, das Ganze auf beiden Seiten mit Glasthüren geschlossen. Innen ein mit Eleganz eingerichteter Saal; vom flachen Dach des Hauptgebäudes, auf welches eine breite Treppe führt, hübsche Aussicht auf einen Wasserfall, das in einiger Entfernung gelegene Dorf Glasowo (Глазово), auf die waldigen Anhöhen und die untenliegende Schäferei. — Bei dem Konstantin'schen Palais (S. 193) der allerliebste *Pavillon des Roses*, früher von Rosengärten umgeben. Die Wände des Saals sind mit Guirlanden künstlicher Rosen geziert, die Säulen, Kronleuchter u. s. w. mit Guirlanden umwunden. Zur Zeit Maria Feodorowna's fanden hier Thés dansants, am 27. Juni 1814 ein grosses Fest zu Ehren der Rückkehr Alexander's I. statt. — In der Nähe dieses Pavillons das Carrousel, die Schaukel, der Rutschberg für die jungen Grossfürsten. — In der Richtung nach Zarskoje-Sselo hin die *Ferme*, auch *Marienthal* genannt, eine Stiftung der Kaiserin Maria, erst nach ihrem Tode vollendet. Das Gebäude ist im gothischen Geschmack erbaut und stilgemäss möblirt. In dem geräumigen Rondel schöne Porzellanservice; kunstreich geschliffene Gläser gewähren einen überraschenden Blick auf die umliegende Landschaft. Die eigentliche Meierei ist ein in ländlichem Stile gebautes Häuschen, von dem Hauptgebäude durch ein Gitter getrennt. Deutsche Colonisten haben die Aufsicht über die Ferme. — Interessant die sog. *Familieninsel* (Семейная роща), ein kleines, von Wasser umgebenes Wäldchen, dessen Bäume von Mitgliedern der kaiserlichen Familie gepflanzt wurden (Jahreszahl und Name befinden sich an denselben); die *Labyrinthe*, Rondele mit vielen Bronzefiguren, von denen 6-8 verschiedene, ganz gleiche Alleen ausgehen. Unter den *Monumenten* ist hervorzuheben dasjenige, welches Maria Feodorowna dem Kaiser Paul I. 1809 setzen liess: ein Mausoleum, dessen Façade vier Granitsäulen und ein schönes, schwarzes Gitter zieren; im Hintergrunde in weissem Marmor die Büste Paul's, darunter die Statue Maria's von Guarenghi, die trauernden kaiserlichen Kinder und Genien (von Martos). Ueber dem Eingange die Inschrift: „Die Gattin dem Wohlthäter.“ —

Ein andres Monument in der Nähe in einem kleinen Gehölze liess Maria ihren Eltern setzen: eine betende Gestalt an dem Altar eines Tempels, auf dem zwei Urnen mit den Bildnissen der Dahingeschiedenen. In der Nähe des Platzes, wo während der Anwesenheit der kaiserlichen Familie die Flagge aufgesteckt wird, ein Monument zu Ehren der Grossfürstin Helene mit der Jahreszahl 1801. In einem dunklen Wäldchen ein Monument mit der Inschrift: „Meiner Schwester Friederike"; in einem anderen Theile des Parkes das der in früher Jugend dahin geschiedenen Grossfürstin Alexandra Pawlowna gesetzte Denkmal. In der Nähe des Schlosses, auf der linken Seite der grossen Strasse, ein *Tempel* mit den **drei Grazien* (Павильонъ трехъ Грацій) von Trescorni (40,000 R.). In einer offenen Halle des Schlosses einige Statuen, gleichfalls von einem italienischen Künstler, die vier Jahreszeiten darstellend; eine Statue des Kaisers Paul, deren Piedestal die Inschrift trägt: „Dem Kaiser Paul I., dem Gründer von Pawlowsk, 1872." — Ausserdem zieren noch unzählige Statuen, Büsten, ägyptische Vasen und sonstige Alterthümer den Garten. Die zu dem grossfürstlichen Park gehörigen *Treibhäuser* stehen mit der Grossartigkeit und Pracht des Ganzen im Einklang.

Pawlowsk besitzt auch eine kleine *Festung* in der Nähe des grossen Schlosses, mit Thürmen, Bastionen und Geschützen, auf drei Seiten von Wasser umgeben. Sie steht an Stelle einer von Peter dem Grossen zerstörten schwedischen Schanze und präsentirt sich besonders gut vom jenseitigen Stadttheil.

Wir begeben uns nun in das naheliegende, hochelegante *Pawlowsk'sche Restaurant,* **Vauxhall**, den Sammelpunkt des bessern Petersburger Mittelstandes. Im Sommer Concerte berühmter Kapellen mit freiem Eintritt.

h. Schlüsselburg und der Ladoga-See.

Dampfboot von St.Petersburg (Abfahrt am Sommergarten) nach Schlüsselburg v. 17.(29.) Mai-1.(13.) Aug. 5 mal, 1.(13.) Aug.-2.(14.) Sept. 4 mal, 2.(14.) Sept.-16.(28.) Sept. 3 mal tägl. in $4^1/_2$ St. für 75 u. 50 Kop., zurück in $3^1/_2$ St. Der Aufenthalt der Dampfer (2-5 St.) genügt zur flüchtigen Besichtigung von Schlüsselburg; dort eine Restauration aufzusuchen, ist nicht rathsam, da die Gasthäuser unsauber sind; gute Verpflegung ist an Bord zu finden. — Nach dem *Ladoga-See* gehen wöchentlich dreimal (gewöhnlich Mo. Do. Fr.) von St. Petersburg *Dampfer* (Abfahrt vom Ssmolny-Kloster). Die Dampfer Mo. und Do. legen auch in Kexholm und Kronoborg (S. 211) an. Fahrpreis: nach Sordavala 3-8 R. Die Tour bis Sordavala und zurück erfordert 5-6 Tage; in derselben Zeit kann, wer Finnland zu sehen wünscht, von Wiborg aus Walamo und Sordavala besuchen (Post bis Kexholm, S. 210).

Die Fahrt nach Schlüsselburg, die Newa hinauf, ist nicht ohne Interesse. Fabrikanlagen, Ansiedlungen, Landhäuser und Waldpartieen wechseln beständig, dazu herrscht lebhafter Verkehr auf dem Wasser.

9 W. *Alexandrowsk* (Александровскъ), Dorf am linken Ufer der Newa, mit grosser Lokomotivenfabrik.

10 W. Am r. Ufer die *kaiserliche Porzellanfabrik* (Фарфоровый заводъ; S. 99), ein sehenswerthes Etablissement, dessen Leistungen den Vergleich mit ähnlichen Instituten des Auslandes nicht zu scheuen brauchen.

12 W. Am l. Ufer die *Alexandrowskaja-Manufactur*, ehemals mechanische Flachsspinnerei, jetzt hauptsächlich Eisengiesserei und Maschinenbauanstalt.

15 W. Am r. Ufer die deutsche Colonie *Neu-Ssaratow* (**Новосаратовская Колонія**). — Die Ufer werden waldig und hoch, die Breite des Flusses geringer; nur hier und da treten Dörfer, wie *Ishora* (**Ижора**), *Kortschmino* (**Корчмино**), *Iwanowskoje* (**Ивановское**), und hübsche Sommervillen an sie heran. Von letzteren haben die meisten, seit sich der Hof nach Zarskoje-Sselo und Peterhof gezogen, viel von ihrem ehemaligen Glanze verloren. So erblicken wir zu unserer Rechten, an der Mündung der Tosna, 27 W. von St. Petersburg, die ruinenhaften Ueberreste des ehemaligen kaiserlichen Lustschlosses *Pella*. Gleich dahinter das Uebungslager der Sappeure (**Саперскій лагерь**). Endlich erreichen wir *Schlüsselburg*, welches sich, vom Dampfer ausgesehen, sehr gut präsentirt: zur Rechten am Ufer die kleine, eigentliche Stadt, auf einer von der Newa gebildeten Insel die kleine *Festung* mit ihren in der Sonne glänzenden hohen weissen Mauern.

54 W. **Schlüsselburg** (**Шлиссельбургъ**), Festung und Kreisstadt (7900 Einw.), am Ausfluss der Newa aus dem Ladoga-See, in 18 m Meereshöhe, treibt bedeutenden Handel und Schifffahrt auf dem Ladoga-See, der Newa und dem Ladoga-Kanal, dessen letzte sehenswerthe Schleusen (s. unten) am ö. Ende der Stadt liegen. Alle Schiffe, welche von dem Kaspischen Meer resp. der Wolga über Neu-Ladoga (**Новая Ладога**) am Aussfluss des Wolchow in den Ladoga-See nach St. Petersburg oder zurück gehen, müssen Schlüsselburg passiren, dessen Bedeutung und Einwohnerzahl sich seit Anlage des genannten Kanals sehr gehoben hat.

Die Newa und der Ladoga-See bildeten schon den Wasserweg der Waräger und später der Hanseaten nach dem Wolchow und Nowgorod. Die Gründung der Stadt *Schlüsselburg* schreibt man den Nowgorodern (S. 249) zu. 1323 legten sie im Kriege mit den Schweden (Wiborgern), zu dem sie mit Georg Danilowitsch, seit 1319 Grossfürst von Moskau, ausgezogen, eine Befestigung auf der Schlüsselburg gegenüberliegenden Insel *Orechow* an, wodurch sie die ganze Newa und das Land zu beiden Seiten dieses Stromes beherrschten. Im Sept. 1323 kam hier der berühmte Friede von Orechowetz zu Stande. (Orechowetz ist das Diminutiv von орехъ, orech, Nuss, die Schweden übersetzten es daher wörtlich in ihre Sprache mit *Nöteburg*, d. i. Nussburg.) 1348 eroberte und brandschatzte *Magnus Erichsson*, König von Schweden, Orechowetz, wurde jedoch in der Schlacht an den Ufern der Ishora, südwestlich von Schlüsselburg, von den Nowgorodern und Pskowern geschlagen und Orechowetz wurde am 24. Febr. 1350 von den Nowgorodern zurückerobert. Die Festung blieb aber in der Folge ein Zankapfel zwischen Schweden und Russen. Am 11. October 1702 musste sie sich nach 13stündiger Bestürmung an Peter I. ergeben, noch ehe der schwedische General Cronhiort zum Entsatz herankam. Die Eroberung der Feste *Nöteburg* war von der grössten Wichtigkeit für die Russen, da ihr Besitz Peter's Eroberungen am Finnischen Meerbusen deckte. Peter verstärkte die Festung bedeutend, gab ihr den bedeutsamen Namen Schlüsselburg und errichtete hier eine Schiffswerft. Schon unter Peter und später mehrfach diente Schlüsselburg als Staatsgefängniss.

Nachdem wir in der Stadt die *Kirche der Altgläubigen* in der Preobrashenskaja-Strasse, sowie die Schleusen des *Ladoga-Kanals* besichtigt, unternehmen wir einen *Spaziergang auf den *Molen*, von wo man einen hübschen Blick auf die Festung und den Ladoga-See (s. unten) hat. Die Ueberfahrt nach der Festung findet nur alle

Stunden in den zu diesem Zweck an den Molen liegenden Booten unentgeltlich statt; andere Fahrzeuge sind nicht zu erlangen.

Die Festung (Крѣпость) selbst, jetzt wieder zum Staatsgefängniss bestimmt, bietet im Innern nichts Besonderes. Von den hohen Mauern hat man ebenfalls eine prachtvolle Aussicht auf den Ladoga-See.

Der **Ladoga-See** (Ладожское Озеро, ehemals finnisch *Newo*) ist der grösste Binnensee Europa's, 329 Qu.-Meilen gross, 28 Meilen lang und bis 21 Meilen breit, im Mittel 238 m tief, hat aber gleichwohl viele Klippen und Sandbänke, welche im Verein mit den häufigen Stürmen die Schifffahrt gefährlich machen. Diese Gefahren zu umgehen, wurde längs seines Süd-Randes von Schlüsselburg zur Wolchow-Mündung schon von Peter dem Grossen 1718 der Bau des *Ladoga-Kanals* begonnen und derselbe 1734 vollendet; 1766-1801 wurde in seiner Verlängerung der Sjässische Kanal gegraben, als seine Fortsetzung bis zum Swir 1802 der 7 Meilen lange Swir-Kanal von Alexander I. begonnen. Der Ladoga-Kanal hat 32 Schleusen; die Schiffe wurden bei Neu-Ladoga auf die Höhe des Kanals, bei Schlüsselburg durch die Schleusen auf das Niveau der Newa gebracht. Durch Dampfmaschinen und Wasserleitungen kann dem Kanal in 24 Stunden bei herrschender Dürre Wasser zugeführt werden. Seitdem in neuester Zeit des starken Verkehrs wegen ein zweiter parallellaufender Kanal näher dem Seeufer angelegt ist, benutzen die nach dem Wolchow gehenden Schiffe den ältern, die dorther kommenden den neuen Kanal. Die Ufer des Ladoga-Sees sind im Norden und Westen hoch und felsig, theils bewaldet, theils kahl. Längs des Nord-Randes finden sich zahllose zwischen steilen, schroffen Uferfelsen eindringende Buchten und sind die Ufer mit ungeheuren Geschieben bedeckt.

i. Pargolowo. Forstinstitut. Tokssowo.

Die nördliche Umgebung St. Petersburgs ist erst in letzter Zeit für den Sommeraufenthalt beliebt geworden. Viele von den Partieen nach dieser Richtung, wie Lanskoi, Kuschelewka, Forstinstitut sind mit Omnibus oder Pferdebahn (S. 94) zu machen; die meisten, wie Pargolowo, Schuwalowa liegen an der *Finnländischen Eisenbahn* (Wyborger oder Finnischer Bahnhof, S. 91). Die Vergnügungsfahrten der Petersburger erstrecken sich mit letzterer von Lanskoi bis Bjelo-Ostrow, diese gleich weit von Alexandrowsk und Systerbek oder Ssestrorjäzk (S. 198) entfernt. Nach und von allen Stationen gehen täglich mehrere Züge. Fahrpreise von St. Petersburg nach Lanskoi 25, 20, 15 Kop., Udjelnoi 35, 25, 15, Schuwalowa 45, 30, 20, Pargolowo 60, 40, 25, Lewaschewa 70, 50, 30, Kop. Bjelo-Ostrow 1.15, 0.75, 0.50 R.

5 W. **Lanskoi** (Ланская), Besitzung der Gräfin Lanskoi, rechts der grossen Strasse gelegen, mit schönem Park. Weiter die stetig ansteigende Strasse hinauf liegt die *Kumberg'sche Besitzung*, mit vielen Villen, hübschen Parkanlagen, Teichen, Spiel- und Turnplätzen — ein von den Umwohnern sehr besuchter Ort.

8 W. **Udjelnoi** (Удѣльная). Rechts und links der Station, westl. der grossen Strasse nach Pargolowa, befanden sich ehemals die Felder der *Ackerbauschule*, neuerdings zu Baustellen parzellirt. Durch Garten und Park von Udjelnaja erreichen wir das anmuthig gelegene Dorf und Gut *Kolomjagi* (Коломяги). — 10 W. *Oserki*, mit grossem starkbesuchten Vergnügungslocal (Concerte, Theater u. s. w.), im Winter häufig Ziel von Schlittenfahrten.

11 W. **Schuwalowa** (Шувалова), Gut der gräflichen Familie

Schuwalow mit schönem Park, Sommersitz vieler Petersburger Familien, die sich an den hochgelegenen Stellen am Ufer des grossen und kleinen *Ssusdal'schen Sees* angebaut haben; in der Nähe auch eine *deutsche Colonie,* von russischen und finnischen Dörfern umgeben, sowie die *Poklonnaja Gora* oder Petersburg-Höhe, mit weiter Aussicht.

15 W. **Pargolowo** (Парголово), mehrere Dörfer, die sich von der Colonie Ssusdalskaja nördl. an der grossen Strasse nach Wiborg entlang ziehen; viele Sommersitze und Villen Petersburger Familien um den östl. der Strasse gelegenen See herum. Von den umliegenden Höhen schöne *Aussicht auf St. Petersburg.

18 W. **Lewaschewa** (Левашово), östl. an der grossen Strasse und einem See, die Besitzung des Grafen Lewaschew mit prächtigem Schloss und Park.

30 W. **Bjelo-Ostrow.**

Von hier kann man die kaiserliche Gewehrfabrik in (6 W.) *Systerbek* oder **Ssestroräzk** (Сестрорѣцкъ, S. 202) besuchen, wenn man es nicht vorzieht, dorthin eine besondere Spazierfahrt längs der Küste des Finnischen Meerbusens über *Lachta* (Лахта) zu machen (26 W.). Nach Lachta kann man auch mit dem Dampfer (20 Kop.) gelangen.

Um das Forstinstitut zu erreichen, nehmen wir an der Alexander-Brücke einen Iswoschtschik oder benutzen von hier die Pferdebahn (Linie 11).

6 W. Das ***Forstinstitut** (**Лѣсной Корпусъ**), mit Akademie und Baumschule, ist einer der besuchtesten Vergnügungsorte in der Umgegend St. Petersburgs. Zahlreiche Villen, schöner grosser Park, Mineralwasseranstalt, Sommertheater u. s. w.

Vom Forstinstitut führt eine alte Strasse nach der Poklonnaja Gora und weiter nach Pargolowo (s. oben). An dieser Strasse viele hübsche Landsitze, u. a. die **Stoll'sche Besitzung* mit prächtigen Anlagen (Zutritt gestattet).

12 W. **Murino,** hübsches Dorf an der *Ochta,* ebenfalls ein im Sommer sehr besuchter Vergnügungsort.

26 W. ***Tokssowo,** zwischen Seen gelegenes Dorf, dessen Umgegend die romantische kleine *St. Petersburger Schweiz* bildet.

IV. DAS GROSSFÜRSTENTHUM FINNLAND.

Eisenbahnen von St. Petersburg nach *Wiborg* 120 W. in 4 St. für 12, 8.40, 6 M. (4.50, 3.20, 1.90 R.(; nach *Helsingfors* 413 W. in 13½ St. für 41.30, 28.95, 20.65 M. (12.40, 8.30, 5.20 R.); nach *Hangö* 497 W. in 23 St. für 49.70, 34.80, 24.85 M. (14.95, 10, 6.25 R.); nach *Åbo* 535 W. in c. 24 St. für 53.50, 37.45, 26.75 M. (19, 13.60, 8.10 R.); nach *Tammerfors* 454 W. in c. 14 St. für 45.10, 31.80, 22.70 M. (13.60, 9.30, 5.60 R.); nach *Wasa-Nikolaistad* 740 W. in c. 30 St. für 74.40, 51.80, 37 M.; nach *Uleåborg* 982 W. in 43 St. für II. Cl. 68.79, III. Cl. 49.10 M. — Retourbillets mit 20% Preisermässigung und 2-4tägiger Gültigkeit von Petersburg und den Hauptstationen nach bestimmten näheren Orten. — Combinirbare Rundreisebillets (vom 25. Mai-31. August) auf sämmtlichen Bahnen für I. und II. Cl. (auch für Dampfschiffe gültig) bei mindestens 900 W.; 25 kg Freigepäck; sonst ähnliche Bestimmungen wie auf deutschen Bahnen. — Freigepäck 25 kg; Gepäckträger 10 Penniä für jedes Stück. — Droschken vor den Stationen: Tagfahrt gewöhnlich 50 P., s. die einzelnen Stationen.

Post. Zu Touren abseits der Eisenbahn- und Dampfschiffrouten ist man auf die Benutzung der finnischen Post angewiesen, *Skjuts* (spr. Schuss) genannt, welche den ähnlichen Einrichtungen in Schweden und Norwegen entspricht. Man zahlt für jedes der kleinen finnischen Pferde auf dem Lande 16 Penniä, von der Stadt aus 20 P. pro Werst; ausserdem für den sehr unbequemen Karren pro nordische Meile oder 10 W. 4 P. In den Städten kann man bessere Wagen miethen. — Die finnischen *Privat-Poststationen* haben meist wenig Comfort, doch sind Thee, Brot, Butter und Fisch zu amtlich festgesetzten Preisen überall zu haben. Jeder Reisende

muss sich in das *Dagbuk* (finn. päivakirja) einschreiben, in welchem sich zugleich der Tarif findet.

Ein einfacher Brief kostet in Finnland 20 Pen., ins Ausland 25 Pen., Postkarte 10 Pen., Postanweisung bis zu 100 M. (nur im Inland) 50 Pen. — Ein Telegramm bis zu 10 Worten in Finnland 1 M. 20 Pen., jedes weitere Wort 10 Pen.; nach dem übrigen Russland entsprechend den 3 Zonen (S. xxii) 10 Worte 1 M. 20, 2 M. 40, 4 M. 80 Pen.; ins Ausland (mit 5 Worten Zuschlag als Grundtaxe): 1 Wort nach Deutschland und Schweden 28 Pen., nach Oesterreich-Ungarn 32, nach Dänemark 40, nach Frankreich 44, nach England 64 Pen.

Dampfschiffe: von St. Petersburg nach *Helsingfors* 1 mal wöchentl. über Wiborg, Fredrikshamn, Kotka, Lovisa, Borgå oder über Reval für 22 resp. 18 M.; nach *Åbo* (und weiter nach *Stockholm*) über Helsingfors und Hangö 3—4 mal wöchentl. für 34 resp. 28 M.; nach *Uleåborg* über Helsingfors, Åbo, Nystadt, Wasa u. s. w. 4-8 mal monatl. für 66 resp. 53 M. nach Torneå über Åbo und Wasa 2 mal monatlich. — Sämmtliche Dampfer gehen von Wassily-Ostrow, 14 Linie u. ff. ab; ebenda das Auskunftsbureau. — Von *Lübeck* nach *Helsingfors* (circa 3 Tage) über Hangö und Reval jeden Sonnabend I. Cl. 60, II. Cl. 45 M.; von *Stettin* nach *Helsingfors* alle vierzehn Tage. — Von *Stockholm* nach *Helsingfors* I. Cl. 45, II. Cl. 36 M.; über Mariehamn, Åbo (I. Cl. 32, II. Cl. 26 M.), Ekenäs, Hangö nach Petersburg s. oben; nach *Joensuu* über Wiborg, Willmanstrand, Nyslott 3-4 mal monatlich; nach *Torneå* über Wasa, Nykarleby, Jakobstadt u. s. w. mindestens 1 mal monatlich. — Directe Dampfschiffe von Stockholm nach *Hangö* (mit Bahnanschluss nach St. Petersburg) nur im Winter, I. Cl. 16 Kronen. — In Åbo und Helsingfors mehrstündiger Aufenthalt. — Alles Nähere s. im *Finlands Komunikationer* (25 P.), auf Bahnhöfen, Dampfschiffen u. s. w. zu haben. — Auskunft erhält der Reisende auch bei den in den meisten Orten vorhandenen Commissionären der *Touristenvereinigung* in Helsingfors.

Die ungünstigste Jahreszeit für die Seefahrt ist der Herbst; starke Verspätungen werden dann zur Regel.

Wer in ausländischen Agenturen Billets nach Finnland löst, muss gleichzeitig den mit Visa (S. 2) versehenen *Pass* abgeben, den er erst nach der Ankunft in Finnland zurückerhält. In den finnischen Küstenstädten findet bei der Landung leichte *Zollrevision* für Finnland, das eigene Verwaltung hat, statt; Zollabfertigung für die von Russland kommenden Reisenden an der Grenzstation Terijoki zwischen Wiborg und St. Petersburg.

Geld. Finnland hat seine eigene Münze und rechnet nach *Mark* (Markka) zu 100 Pfennigen (Penni, Penniä) = 1/4 Silberrubel = 0.80 Reichsmark = 1 Franc. Ausgeprägt sind in Silber Stücke zu 2, 1, 1/2 und 1/4 Mark, in Kupfer zu 10, 5 und 1 Penniä. Staatspapiergeld sind die Noten der Finnischen Bank in Helsingfors. Es kursiren Appoints zu 5, 10, 20, 25, 100 und 500 Mark. Das bei der Finnischen Bank in Silber einlösbare finnische Papiergeld ist vollwerthig und folgt fast genau dem Pariser Franken-Kurs. — Russisches Geld wird zum Tageskurse und ohne dass der Reisende dabei Nachtheile zu befürchten hat, angenommen.

Ausflüge nach *Finnland* (finn. *Suomi*), dem „Land der tausend Seen“, sind in den letzten Jahren in Aufnahme gekommen und in hohem Grade lohnend. Mächtige düstere Granitfelsen, dichte Nadelholz und Laubwälder, grosse Sümpfe neben stillen klaren Seen und schäumenden Wasserfällen verleihen der Landschaft ein vorwiegend ernstes Gepräge, welches nur gelegentlich durch die kleinen freundlichen Städte, die rothbemalten Hütten und spärliche Kornfelder und Wiesengründe gemildert wird. Bei einem Aufenthalt von c. 2 Wochen würde sich folgende Zeiteintheilung empfehlen; 1. Tag: von Petersburg nach Wiborg und über Rättijärvi zum Imatra (vgl. Route 14); 2. und 3. Tag: nach Willmanstrand und Nyslott;

4. Tag: Nyslott und Umgegend (Punkaharju); 5. Tag: nach Willmanstrand und Eisenbahnfahrt nach Helsingfors; 6.-8. Tag: Helsingfors, Fahrt nach Tammerfors und Umgebung (Kangasala); 9. und 10. Tag: Åbo; 11. und 12. Tag: Seefahrt über Hangö und Helsingfors nach Wiborg und von da mit der Bahn zurück nach Petersburg.

Politisch bildet Finnland (373,536 □km mit $2^1/_4$ Millionen fast durchgängig evang.-luther. Einw.) ein eigenes Grossfürstenthum mit eigener Verwaltung und eigenen Gesetzen. Im XII. Jahrh. von Schweden erobert und christianisirt, kam Finnland durch die Friedensschlüsse von Nystad 1721, Åbo 1743 und Fredrikshamn 1809 nach und nach an Russland. Finnland zerfällt in 8 Gouvernements oder Län, die Staatsverfassung datirt von 1772 und 1789, ergänzt durch die Landtagsordnung von 1869; die Volksvertretung liegt in den Händen der 4 Stände: Adel, Geistlichkeit, Bürger, Bauern. Die höchste Behörde des Landes ist der Senat unter Vorsitz des (russischen) Generalgouverneurs.

Der grösste Theil der Bevölkerung des Landes (c. 84 %) besteht aus **Finnen** (Suomalaiset, d. h. Sumpfbewohner), die besonders das Binnenland inne haben. Sie theilen sich in zwei Hauptstämme: *Tavasten* (Hämeelaiset) und *Karelen* (Karjalaiset). Erstere bewohnen die südwestlichen, letztere die nordöstlichen Theile. Neben den Finnen finden sich auch Lappen (Sabme), vor den Finnen Bewohner des Landes und von ihnen mehr und mehr nach Norden gedrängt; sodann viele *Schweden* (Ruotsalaiset), circa 14 %, deren Sprache bis 1863 die officielle war, während jetzt das Finnische ihr gleichberechtigt ist. *Russen* (Wenäläiset) leben vorwiegend in Wiborgs-Län und bilden den Kaufmannsstand in einigen Städten. *Deutsche* (Saksalaiset) waren früher zahlreicher. *Zigeuner* (Mustalaiset) durchziehen spärlich die Einöden des innern Landes und wohnen in den entlegensten Walddistricten. — Die *finnische Sprache* ist das entwickeltste Glied des baltischen Zweiges des ural-altaischen Sprachstammes, überaus weich und wohlklingend, reich an Vocalen und Diphthongen und ungemein biegsam. Ihre beiden Hauptdialekte sind der tavastische oder jämische, von den Liven, Tschuden, Woten, Esten, Südwestfinnen (um Åbo), Tavastern und dem grössten Theil der finnischen Bewohner am Bottnischen Meerbusen gesprochen, und der karelische der Oesterbottnier, Savosalser, der eigentlichen Karelier im Grossfürstenthum wie in den russischen Grenzgebieten und der meisten Bewohner Ingermanlands. Die Dialektgrenze im Grossfürstenthum selbst geht etwa von der Stadt Wasa am Bottnischen Busen bis zu dem in den Finnischen Busen sich ergiessenden Kymi-Fluss. Die Finnen, besonders die baltischen, sind ein hoch begabtes Volk; Beweis dessen ist ihre reiche und schöne Volkspoesie sowohl epischer wie lyrischer Gattung. Aeusserlich von starkem Körperbau, mittlerer Statur, etwas eckiger Schädelbildung mit plattem Gesicht und hervortretenden Backenknochen, von fahler, oft gelblicher Gesichtsfarbe, hellblondem Haar, welches mit dem Alter häufig in Braun übergeht, sind sie ausgezeichnet durch Biederkeit, Gastfreundschaft, Treue, Tapferkeit, Ausdauer und Arbeitsamkeit; Schattenseiten dieser Beanlagung sind starrer Eigensinn und Widersetzlichkeit; ihre kräftig ausgesprochene Religiosität ist mit starker Neigung zum Aberglauben verbunden. — In *Wohnart*, *Sitte*, *Tracht* und *Lebensweise* ist der Einfluss des Verkehrs mit anderen Völkern deutlich bemerkbar. Im Innern des Landes sieht man mehr Nationales. Die finnische *Pörte* (Pitti) gleicht einem amerikanischen Blockhaus. Wände und Dach sind mächtige Fichten- oder Tannenstämme; aus einer Oeffnung des Daches steigt durch einen kleinen Rauchfang der Rauch. Hier lebt der Finne mit seiner Familie, Hausthieren, Bettlern und „Einwohnern“. Doch macht die Pörte allmählich der Tupa (Stube) Platz, die statt des Rauchfangs einen Schornstein, statt der Luken Fenster-

öffnungen hat. Je mehr man sich der Küstengegend nähert, desto vortheilhafter verwandeln sich diese „Stuben", desto zahlreicher werden die Kammern, die Nebengebäude. Die Bauernhäuser stehen, wie vielfach in Norddeutschland, immer einzeln, und in dem waldreichen Lande werden häufig die Grenzen der einzelnen Grundstücke durch Plankenwerk bezeichnet. In den südlichen Küstengegenden und auf den Schären haben die Bauernhäuser viel Aehnliches mit denen der Schweiz. Auffällt nur der besonders beliebte, alles bedeckende braunrothe Anstrich. Die *Lebensweise* ist sehr einfach; Kartoffeln, Milch, Roggen- und Knäke-Brot, Fische bilden die tägliche Kost. Die Frau steht in hoher Achtung; Zucht und Sitte im Verkehr der Geschlechter werden sehr streng gehandhabt. Dampfbäder, Tabak und Branntwein liebt der Finne leidenschaftlich. — Die alte, höchst eigenthümliche *Tracht der Männer* ist heute ganz verschwunden; man sieht meist nur die schlichte blaue Tuchjacke oder den langen, grauen Kaftan; bei ältern Leuten die dicht auf dem Haar liegende Pitnilka, darüber den Hut mit schmälerer Krämpe; auch das Beinkleid wird schon hier und da lang getragen; die Halbstiefeln häufig noch um die Knöchel geschnürt. Die *weibliche Tracht* hat ein nationales Gepräge behalten, besonders im Kirchspiel Jääskis, S. 209. Im allgemeinen lieben die finnischen Mädchen das Bunte und Glänzende. Der Rock besteht aus dunkelblauem Wollenstoff mit rothen Tuchleisten oder ist grell roth gestreift. Den Oberkörper deckt der sog. Tankki, eine Weste ohne Aermel; über dem Tankki eine weisse leinene Jacke, Kostuli, welche die Brust unbedeckt lässt und die Solki, eine grosse silberne Schnalle, zeigt. Ueber die Kostuli zieht die Finnländerin im Sommer den Tuchpaletot, im Winter aber den Schafpelz und einen weissen wollenen Ueberzieher. Die Schürze von heller Farbe mit weiss und rothen Verzierungen fehlt nie. Das Haar wird von den Mädchen einfach in Zöpfen oder langhängend, mit schwarzem Stirnband getragen; von Frauen wird der Kopfputz mit Weidenruthen und rothen Bändern (Palmikko) ganz besonders zurecht gemacht und Sykeröt genannt, worüber das Kopftuch (Huntu) kommt. — Eigentliche Volksfeste gab es früher nicht. Erst seit einiger Zeit finden allgemeinere Feste auf Veranlassung der Gesellschaft für Volksaufklärung alle drei Jahre in Jyväskylä (S. 217) statt.

Zur Erklärung der Ortsnamen dienen folgende Ausdrücke: *joki* Fluss; *järvi* See; *lahti* Bucht; *mäki* Berg; *niemi* Vorgebirge, Landzunge; *saari* Insel; *salmi* Land; *vesi* Gewässer. — Der Accent ruht in finnischen Wörtern stets auf der ersten Silbe; die Verdoppelung des Vocals bezeichnet die Länge des einfachen; h wird wie hartes ch gesprochen.

13. Von St. Petersburg nach Wiborg.

Finnischer Bahnhof (Wiborger Seite, S. 91); daselbst ein Wechselcontor.

Nachdem wir die Stationen *Lanskaja, Udjelnaja, Schuwalowa, Pargolowo* und *Lewaschewa* (S. 198) mit ihren zahlreichen Datschen und Parks passirt haben, gelangen wir in eine sehr einförmige Landschaft. Wälder mit spärlichem Baumwuchs wechseln mit weiten Haidestrecken und Sümpfen.

30 W. *Walkeasaari* oder *Bjelo-Ostrow* (Бѣлоостровъ. Bahnhofsrest.), Station der grossen Poststrasse nach Wiborg. Gepäckrevision für die aus Finnland kommenden Reisenden.

Zweigbahn (6 W.) nach *Systerbäck*, *Ssestroräzk* (Сестрорѣцкъ), Hafenstadt mit kaiserl. Gewehrfabrik (vergl. S. 179, 198).

Bald hinter Walkeasaari überschreiten wir die finnisch-russische Grenze und befinden uns im Gouvernement Wiborg.

46 W. **Terijoki** (Тереioки), 15 Min. Aufenthalt. Gepäckrevision für die nach Finnland Reisenden.

Stationen *Raivola* mit schönem Lärchenwald in der Nähe, *Mustamäki*, *Nykyrka* (Restauration), *Perkjärvi*, *Galitzina* (S. 209), *Kämärä*, *Säiniö*. Die bis dahin einförmige und öde Gegend belebt sich, Villen, Parks und Dörfer zu beiden Seiten der Bahn verkünden die Nähe von

120 W. **Wiborg** (finn. *Wiipuri*, Выборгъ).

Gasthöfe: *Societetshus, Kathedralenplatz, nicht theuer; *Imatra, Kommerzplatz (im Hôtel Billets für die Tour nach dem Imatra-Fall, 22 M.); Belvedere, nahe dem Bahnhof an der neuen Promenade, theuer; Walhalla, Torkelstrasse; Helsingfors, Vega, beide nahe der Post und dem Schloss. — Restaurants: *Finnland* (Diner 2-3 M.); **Kron St. Anne*, an der St. Anne-Promenade, Hauptvergnügungsort der Wiborger; *Belvedere*, s. oben (im Sommer Abends Concert). — Droschken: die Fahrt 25 resp. 50 Penni, die Stunde 1,50 M. — Dampfschiffe: nach St. Petersburg s. S. 200; nach Kuopio Mo., Di., Do. u. Sa.; nach Rättijärvi (2 St.) am Saima-Kanal (s. unten) täglich 2mal im Anschluss an die St. Petersburger Bahn. — Posten: nach Kexholm, 134 W. (s. S. 210); nach Sordavala, 241 W. (S. 211); nach Fredrikshamn, 111 W. (S. 215). — Deutscher Konsul: *W. Rothe*. — Banken: *Finlands Bank*, Biskops-Gatan; *Nordiska Aktiebanken för Handel och Industri*, nahe dem Salutorget; *Förenigensbanken*, Vakttorns-Gatan. — Theater: Stadttheater (selten Vorstellungen).

Wiborg, die alte Hauptstadt von Karelien, jetzige Gouvernementsstadt, liegt an der tief einschneidenden *Wiborger Bucht* und an der Mündung des diese mit dem Saima-See verbindenden *Saima-Kanals*, von der Seeseite geschützt durch eine Reihe malerischer Inseln. Diese Küstengestalt bei Wiborg giebt uns bereits ein Bild von der in ganz Finnland vorherrschenden Fjord- und Schären-Bildung. Der Theil der Wiborger Bucht, welcher zwischen den grossen Inseln *Uuraan-Saari* und *Suonion-Saari* sowie der *Makslaks-Halbinsel* liegt, bildet die bequeme *Rhede von Trångsund* oder *Uuras*, den Aussenhafen von Wiborg, 10 W. von der Stadt entfernt. Zu der Rhede gelangen die Schiffe von der Seeseite durch den engen *Kurkiniemi-Kanal*; mit der Hauptbucht steht sie durch 3 Kanäle in Verbindung.

Wiborg ist Station der russisch-baltischen Flotte; ihre Hafenbefestigungen sind etwas verfallen, während die Werke der Altstadt seit 1859 demolirt sind. Wiborg ist ausserdem die Residenz des Län-Gouverneurs, Sitz eines Hofgerichts, eines griechischen Erzbischofs u. s. w. Die Stadt hat 6 Kirchen, ein 1641 gegründetes schwedisches und ein finnisches Lyceum, eine Navigations-Schule, eine landwirthschaftliche (seit 1847) und literarische Gesellschaft (seit 1845), mehrere Fabriken (Giesserei, Maschinenbauanstalt), 16,600 Einw. und starke Garnison. Die Bewohner sind Schweden, Finnen, Russen und Deutsche. Es wird viel Deutsch, von den höheren Klassen, wie durchgängig im Lande, in der Unterhaltung meist Schwedisch, von der Landbevölkerung Finnisch gesprochen. Die Stadt treibt lebhaften Handel, hauptsächlich mit Brettern, welche von den Sägemühlen im Kuopio-Län herunterkommen. Bekannt in ganz Finnland sind die Wiborg'schen Bretzeln, *Wiborgs-Kringlor*.

Wiborg wurde 1293 von dem schwedischen Reichsverweser *Torkel Knutson*, in demselben Jahre das Schloss (s. u.) auf einer kleinen Insel bei der Stadt gegründet; seine Privilegien erhielt es 1403 von König *Erik XIII.* Die wichtige Lage der Stadt auf der Landzunge, über welche die Finnland mit Russland verbindenden Strassen führen, veranlasste frühzeitig ihre Befestigung; c. 1477 wurde Wiborg von *Erik Axelsson Tott* mit einer Mauer umgeben, die noch lange in Ueberresten vorhanden war. 1495, im Kriege Schwedens unter dem Reichsverweser Sten Sture gegen Russland unter Iwan III. Wassiljewitsch, ward es von einer grossen russischen Heeresmacht unter dem Woiwoden Fürst *Wassily Schuisky* 3 Monate lang vergeblich belagert. *Knut Posse* vertheidigte es mit glänzender Tapferkeit und soll durch die Sprengung einer Mine 16,000 Russen beim Sturm getödtet haben. Im Volke lebt noch die alte Sage vom *Wiborg'schen Knall* (Wiborgska Smällen), welcher entweder von jener Minen-Explosion oder dem Donner der kolossalen, 8m langen Kanonen, deren sich die Russen bei der Belagerung bedienten, herrühren mochte. Auch Peter der Grosse machte 1706 den vergeblichen Versuch, Wiborg zu erobern, erneuerte ihn aber 1710 mit besserem Erfolg; am 14. Juni musste der schwedische Kommandant kapituliren. Der Friede von Nystad machte die Wiborg'sche Provinz zu einem Bestandtheil des russischen Reiches. Am 6. Juni 1790 zog sich die schwedische Flotte unter *Gustav III.*, nachdem sie die Vereinigung der beiden russischen Flotten von Kronstadt und Reval nicht zu hindern vermocht, in die Bucht von Wiborg oder Björkö (Insel südl. von Wiborg, im Mittelalter ein von den Hanseaten sehr besuchter Handelsplatz) zurück. Hier wurde sie, aus der Schären- und Linienflotte bestehend, von der russischen Flotte unter Admiral Tschitschagow und Knise (später unter Prinz von Nassau) eingeschlossen, während sie selbst Wiborg blokirte. Endlich schlug sich Gustav am 3. Juli nach Sveaborg und dem Svensk-Sund (S. 215) durch *(Wiborg'sches Gassenlaufen)*. Unter russischer Herrschaft wurde Wiborg von der Land- und Seeseite befestigt; 1859 wurden die Vorstädte mit der eigentlichen Stadt vereinigt.

Die rings vom Wasser umgebene freundliche Stadt besteht aus der eigentlichen Stadt, der früheren Festung, auf einer Insel und den theils auf dieser, theils auf einer Landzunge, verbunden mit der Insel durch eine Brücke, gelegenen Vorstädten *Pantsarlaks*, *Petersburg'sche* und *Wiborg'sche* (Neitsytniemi) *Vorstadt, Hiekka, Anina, Repola.* Die älteren Theile der Stadt haben krumme und enge, die neueren regelmässige und breite Strassen. Unter den vielen alterthümlichen Gebäuden interessirt vor allem das alte, auf der kleinen Granit-Insel *Linnansaari* erbaute, gothische *Schloss inmitten der Stadt, nach der letzten Feuersbrunst eine Ruine, die jetzt restaurirt wird. 1293 durch den schwedischen Reichsverweser Torkel Knutson erbaut, bildete es den Ausgangspunkt der schwedischen Macht und der christlichen Religion in Karelien und war in der ganzen Zeit seines Bestehens der Zankapfel zwischen Russen und Schweden. Mehrmals durch Feuersbrünste beschädigt, wurde das Schloss später nur als Gefängniss benutzt; 1856, am Krönungstage Alexander's II. (7. Sept.), stürzte das Dach des Thurmes ein. Das Hofgericht tagt in einem 1839 errichteten Gebäude am Kathedralen-Platz; im Innern grosse Säle mit schönen Porträts und Gemälden. An demselben Platz liegt das Haus des Gerichts-Präsidenten und das *Rathhaus* mit einem prachtvollen Ball- und Concert-Saal. Bemerkenswerth durch sein Alter ist ferner das **Haus in der*

Bischofsstr. Nr. 6, 1318 als Kloster erbaut, und die *finnisch-lutherische Kirche,* ehemaliges Franciscaner-Kloster (1481). — Die *griechisch-russische Kathedrale* ist, wie alle russischen Kirchen, mit orientalischem Luxus ausgestattet; ausserdem existirt eine griechische Kirche in der Petersburger und eine griechische Kapelle in der Wiborger Vorstadt. Die kleine *römisch-katholische Kirche,* geschmackvoll in Stein erbaut, besitzt eine schöne Orgel und treffliche Gemälde. Die protestantische *Peter-Paul-Kirche* ist sehr einfach gehalten. Sehenswerth sind auch: die neue *Esplanade,* in der Neustadt mit neuen prächtigen *Volksschulen* und die beiden *Kirchhöfe:* der ältere, *Sorwari,* auf hochgelegener Insel mit prachtvoller Aussicht, mit vielen schönen Monumenten; der neuere, *Ristimäki*, mit griechischer Kapelle im orientalischen Stil.

Seit Eröffnung der Wiborger Bahn haben sich viele Petersburger in Wiborg angesiedelt und durch hübsche Villen und Gärten die Umgebung der Stadt wesentlich verschönert. Hervorzuheben sind besonders die Anlagen bei *Wijataipale* (2 W.), *Horttana* (7 W.), *Makslaks* (11 W.), wohin Fahrten lohnen.

2 W. nördl. der Stadt liegt auf einer Insel der schönste Punkt der Umgebung Wiborgs, ***Monrepos**, Landsitz des Barons Paul v. Nikolay.

Dem Reisenden ist der Besuch von Monrepos gegen ein Eintrittsgeld von 10 Kop., die dem Armenhause der Stadt zu Gute kommen, gestattet. Das Volk nennt diese Insel noch immer *Wanha Wiipuri* (das alte Wiborg), weil angenommen wird, dass in alten Zeiten hier die Stadt gelegen habe. Nur ein paar ärmliche Bauernhäuser standen dort zwischen den Felsenklüften, als am Ende des XVIII. Jahrh. der General und Kriegs-Gouverneur von Wiborg, *Stupeschin*, die Anlage eines Parkes begann. Sein Werk wurde später von der Kaiserin Marie fortgesetzt; 1811 kam das Besitzthum durch Schenkung an den Dichter und Staatsmann Baron *Ludwig von Nikolay*, in dessen Familie es bis heute blieb.

Eine schöne Lindenallee führt vom Eingang gerade auf das *Schloss* zu, das inmitten eines Rasenplatzes, umgeben von Baum- und Blumenanlagen liegt. Eine Meeresbucht tritt tief in den Park bis nahe an das Schloss heran. Der r. von der Bucht hinziehende Weg führt auf einen steil abfallenden Felsen mit schöner *Aussicht. Hier ein *Obelisk*, ein Denkmal, welches Ludwig v. Nikolay seinen bei Austerlitz und Kulm gefallenen Schwägern, den Herzogen von Broglio, setzen liess. Links von der Bucht gelangen wir in ein romantisches *Felsenthal;* hier in einer Felsnische, in der Nähe einer Einsiedelei, die weiss übermalte *Statue Wäinämöinen's,* des Sänger-Gottes der alten Finnen, die Kantele auf dem Knie haltend; das Original dieser Statue aus Marmor, ein Werk des Dänen Borup, ging leider zu Grunde und wurde durch eine Copie von dem finnischen Bildhauer Johann Takanen ersetzt. — Nicht weit davon eine Quelle, *Sylvia's Brunnen,* mit einem Narciss aus weissem Marmor. Weiterhin über eine Fähre zu einer kleinen, gothischen Burg, der *Ludwigsburg,* dem Grabmal der Familie, auf einem in das Meer abfallenden Felsen. Von den anderen hübschen Punkten des Parkes sei hier nur

noch der *Marienthurm* erwähnt, dessen Inneres noch wie zur Zeit der Kaiserin Marie eingerichtet ist.

14. Von Wiborg über Willmanstrand nach dem Imatra, Walamo, Sordavala.

Eisenbahn nach *Simola* 38 W. in $1^1/_4$ St. für 3.80, 2.66, 1.90 M.; von Simola nach *Willmanstrand* 18 W. in c. 1 St. für 1.90, 1.24, 0.86 M. — Dampfer Mo. Di. Do. Sa. durch den Saima-Kanal zum Saima-See (s. unten) und nach Willmanstrand; Fahrzeit c. 9 St., langwierig wegen der vielen Schleusen.

Wer von Petersburg aus bei beschränkter Zeit von Finnland nur *Saima* (s. unten) und *Imatrafall* sehen will, kann diese Tour in 2 Tagen machen (Rundreisebillet: I. Cl. 17.20 R.). Abfahrt 9 Uhr Vorm. vom Finnländischen Bahnhof (S. 91) nach *Wiborg*. Von hier mit Dampfboot (Abfahrt um 2 U. Nm. gegenüber dem alten Schloss am östl. Quai) durch den *Saima-Kanal* (S. 207) nach *Juustila* (Gasthof) und auf anderem Dampfer weiter bis *Rättijärvi* (Restaurant). Von hier $5^1/_2$ Uhr Nachm. mit Diligence (34 W. in c. 4 St.) durch reizlose Gegend nach dem *Imatra-Hôtel*. Rückfahrt von hier 11 Uhr Vorm. nach *Jakosenranta* (S. 207) oder *Wuoksenniska* (S. 207), und von da mit Dampfer über den *Saima-See* nach *Willmanstrand* (s. unten), wo 4 Uhr 50 Min. Nachm. der Zug nach *Simola* abgeht. Ankunft in Petersburg $11^1/_2$ Uhr Nachts.; in den besseren Hotels in Wiborg, erhält man Billets nach dem Imatra (über Rättijärvi): Preis 11 M.

Bis *Simola* S. 216. Durch interessante Gegend nach

18 W. **Willmanstrand** (finn. *Lappeenranta*). — Gasthof: *Societetshus*, Z. 3 M.; Hôt. Willmanstrand, billiger. — Post über *Lauritsala* und *Joutseno* zum *Imatrafall* (S. 207) 37 W. — Dampfer auf dem *Saima-See:* nach *Wuoksenniska* (S. 207) tägl. $6^1/_2$ U. Vm., zurück $4^1/_2$ U. Nm.; nach *Jakosenranta* und weiter nach Wuoksenniska Mo. Di. Mi. Do. Fr. 4 U. Nm., zurück am anderen Tage um 12 U. resp. $12^3/_4$ U. Mitt. nach *S. Michel* (s. unten) täglich 7 Uhr Morg.

Willmanstrand, alterthümliche kleine Stadt am Südufer des *Lappvesi* (Südfjord des Saima-Sees), im Lappvesi-Kirchspiel, mit 1500 Einw. Auf einem Vorgebirge liegt malerisch die zerfallene ehemalige Festung, 1656 angelegt, jetzt russische Kaserne und Besserungs-Anstalt für Männer; daselbst auch die russische Kirche. Am Ufer des Saima-Sees die *Badeanstalt* nebst *Wasserheilanstalt.* Unfern der Stadt das Feld für das Sommerlager des ganzen finnischen Militärs und die Fayencefabrik *Lavola.* — 1741 Sieg der Russen über die Schweden; 1770 Sieg der Schweden über die Russen.

Nach **St-Michel** (St. Mikkel, Mikkeli) (Gasthof: *Hôtel St. Michel;* Restauration und Badeanstalt im Stadtpark) mit 1900 finn. Einw., an einem westl. Busen des Saima prächtig gelegen. Seit 1831 Hauptort des Län, erhielt es 1837 Stadtrecht. In der Nähe die Ackerbauschule *Otawa* und *Brahelinna* im Kristina-Kirchspiele, ehemals Krongut, mit den Ruinen eines vom Grafen Brahe 1490 begonnenen, aber nicht vollendeten Schlosses.

Der Dampfer geht an der Südküste des vielbesungenen **Saima-Sees** entlang.

Der *Saima-See*, der „See der tausend Inseln", 76 m über dem Meere, umfasst eine ganze Anzahl durch Sunde und Ströme unter einander verbundener Seen und Fjorde. Der östl. Quellarm oder die *Pielis-Strasse* breitet sich auf finnischem Gebiet zu dem *Pielisjärvi* aus, von dem der Pielisjoki, indem er die Höhen des Karjalanselkä durchbricht, nach

dem Pyhäselkä fliesst. Dieser letztere bildet im Vereine mit dem Orivesi den nordöstl. Saima. Der westl. Quellarm oder die *Kallavesi-Strasse* sammelt ihre Wasser zum *Porovesi*, läuft nach Süden zum *Onkivesi* und *Kallavesi*. Der letztere See nimmt von N.O. die *Nilsiä*-Wasserstrasse auf; er leitet sie ab durch den Puutossalmi zum *Koirusvesi* und weiter durch den Konnuskoski zum *Unnukkavesi*, und endlich durch den *Warkaus*-Strom (Enge) zum Ämisvesi, welcher im Vereine mit dem *Joutsenvesi* und *Haukivesi* nebst einigen anderen Seen den nordwestl. Saima bildet. Der nordöstl. und nordwestl. Saima werden durch den *Orivirta*-Pass verbunden. Ihre vereinigten Wassermassen strömen bei Nyslott vorbei zum *Pihlajavesi*, welcher mit dem östl. *Puruvesi* den mittleren Saima bildet. Von ihm führt der *Puumala*-Sund zu dem mit Felseninseln überstreuten stillen Wasser des südl. oder eigentlichen, 60 W. langen Saima.

Der **Saima-Kanal** verbindet den Saima-See mit dem Nordende der Wiborger Bucht. Er wurde 1845 begonnen und am 7. September 1856 eröffnet. Er beginnt bei *Lauritsala*, durchschneidet den *Salpausselänne*, die südliche Strandhöhe des Saima, und berührt mehrere kleinere Seen wie den *Rättijärvi*, *Särkijärvi*, *Juustilanjärvi* u. a. Durch 28 Schleusen (jede c. 40 m lang, 8 m breit und 3 m tief) wird der c. 80 m betragende Niveauunterschied überwunden. Fahrzeuge bis zu 3 m Tiefgang können den Kanal befahren, dessen Gesammtlänge $55^1/_2$ W. bei c. 12 m Breite beträgt.

Der Dampfer berührt *Lauritsala* (Hôtel und Brauerei) und landet in *Jakosenranta*, bald darauf in *Wuoksenniska*, beide 6 W. vom Imatra entfernt. Von hier bringt uns ein Wagen (von Wuoksenniska auch angenehmer Fussweg) in etwa 1 Stunde zu dem Wasserfall.

Die **Imatra-Fälle** liegen auf einem der finnischen Krone gehörigen Terrain, welches aber für einen Zeitraum von 50 Jahren an eine Actiengesellschaft verpachtet ist. Von dieser Gesellschaft sind seit 1871 die Anlagen geschaffen worden. Das neue **Hôtel* (z. Th. deutsche Bedienung; amtlich festgesetzte Preise: Z. $2^1/_2$-8 M., M. 3 M., grössere Logis bis zu 25 M.) liegt am r. Ufer des Wuoksen, an der schmalsten Stelle eines grossen Parkes. Von der Veranda vor dem grossen Saale und von den Balcons der Flügelbauten prächtige Aussicht auf den Imatra und den Wuoksen hinab.

Der **Wuoksen** (finn. *Wuoksi*), der einzige natürliche Ausfluss des Saima-Sees, entströmt dessen südl. Busen, dem Lappvesi, gegen Südosten, durchbricht c. 30 W. nordöstlich von dem Ende des Saimakanals die den Saima umgebenden Bergrücken im Kirchspiel Ruokolaks, durchströmt in einem gegen Süden geöffneten Bogen, oft in grosse Fjorde sich ausbreitend, die Kirchspiele Jääskis, St. Andreä, Mohla, Walkjärvi, Räisälä und fällt mit zwei Mündungsarmen bei Kexholm (S. 210) in den Ladoga-See. Der starke Niveauunterschied zwischen Saima und Ladoga (80 m) bedingt bei dem verhältnissmässig kurzen Laufe des Stromes (15 Meilen) eine Anzahl von Stromschnellen und Wasserfällen. Diese beginnen bereits zwischen der Insel Niskasaari und dem Felsen Niskakivi und bilden zunächst den *Niskakoski* (85 m lang, 13 m tief), auf den man vom Kärmenmäki (Schlangenberge) auf dem l. Ufer einen hübschen Blick hat. Die zweite bedeutende Stromschnelle liegt jenseit des Berges Muurahaismäki: der *Tainionkoski* oder *Pikku-Imatra* (kleiner Imatra), 100-200 m breit. Der Strom theilt sich dann in drei Arme, von denen der mittlere das schäumende Wasser vorwärts treibt, während die beiden Seitenarme im Halbkreise rückwärts gehen. An einer Bucht des linken Seitenarmes auf einer Anhöhe das Landgut *Neitsytniemi*; der breit und still fliessende Strom heisst hier *Ylä-Suvanto* (oberes stilles Binnengewässer). Südl. von den dann folgenden kleinen Stromschnellen *Rittikkakorva* (r.) und

Revonkorva (l.) nimmt er den Namen *Lautta-Suvanto* an; hier werden diejenigen, die von Siitola (2 W. oberhalb des Hotels) auf das l. Ufer des Imatra und umgekehrt wollen, mittelst Fährboot (Lautta) über den Strom gesetzt (nicht ganz ungefährlich). Von der Fähre hübscher Blick auf die Ufer. Unterhalb der Fähre die kleine Stromschnelle *Kiveräkoski*. 1 W. südl. von Siitola die hübsche Insel *Warppisaari*, vom Lande durch die Stromschnelle *Saarenkorva* getrennt.

Nach ruhigem Laufe (Ala Suvanto) bildet sich bei einer Wendung nach rechts zwischen den Inseln Koivusaari (Birkeninsel) und Leppä- sowie Linnansaari eine neue aber grössere Stromschnelle, *Linnankoski*. In das unterhalb gelegene stille Wasser *Mylly-Suvanto* dehnt sich die Landzunge *Mükkilänniemi* vom Festlande hinaus; von hier schöne *Fernsicht. Nicht weit davon, 5 W. vom Ausfluss aus dem Saima, beginnt nun der **Imatra**, an der Grenze des Kirchspiels Ruokolaks. Bei der Insel Kuusenkorva verengt sich die Breite des Stromes von 400 m auf 210 m. Nach der Wiedervereinigung der beiden Stromarme durchbricht der Wuoksen nun den Strandrücken *Salpausselkä* und stürzt sich mit furchtbarem Toben durch eine enge Oeffnung, die er sich durch die Granitfelsen gebahnt hat. Der Imatra ist also nicht ein eigentlicher Wasserfall, sondern ein ungeheurer Wasserstrudel, der, 46 m breit, auf 300 m um 20 m fällt. — Bis zum südl. Ende des Imatra fällt der Wuoksen 40 m unter den Spiegel des Saima-Sees.

Vom Gasthofe auf schmalem Fusspfade mit Geländer längs dem Felsenabhange des Wasserfalls und eine *Treppe* von 52 Stufen hinab, kommt man an den Punkt, von wo aus früher ein *Drahtseil* eine Passage über den Imatra ermöglichte. Weiter südl. gehend gelangt man an eine Klippe, den schönsten Punkt auf der ganzen Strecke des Imatra, vom schäumenden Gischt fast überströmt. Zwischen Felsen und Wald hindurch führt der Pfad dann an eine kleine Landzunge, auf der ein pilzförmiger *Pavillon* steht, ebenfalls mit prächtigem Blick auf das tobende Gewässer. — Einen Gesammtüberblick hat man von einem Hügel am Ende des Birkenwaldes, wo sich der Imatra in das grosse Bassin des Mellonselkä stürzt; ebenso vom anderen Ufer des Imatra, auf welches wir uns bei Station Siitola nach Pojanniemi übersetzen lassen, um dann südwärts am l. Ufer entlang zu wandern.

Auf dem *andern Ufer,* wo nordischer Wald die Felsabhänge bedeckt, nach kurzem Gange ein dem jenseitigen ähnlicher *Pavillon* auf einem Felsen. Den Fusssteig abwärts fortschreitend, haben wir wieder einen fast noch grossartigeren Anblick des Falls von unten. An dieser Stelle die Insel *Pyydössaari* und am jenseitigen Ufer in der Bucht *Mellonlahti,* auf deren Uferhange das Dorf *Meltola* steht, die Insel *Kokkisaari*; weiter abwärts die mit Baumgruppen besetzte Insel *Honkasaari.* Vom Pavillon führt ein Kiesweg in nördlicher Richtung in den Wald; gleich zur Rechten sehen wir einen der merkwürdigen sog. *Teufelssteine,* der Sage nach ein zerbrochenes Butterfass des Teufels. Diese Steine, deren sich noch weitere seitab in einem Thalkessel des alten Imatra (Wanha Imatra) sowie auf dem rechten Ufer befinden, sollen dadurch entstanden sein, dass in Urzeiten, als das Wasser noch höher stand, ein Wasserwirbel einen kleineren Stein auf einem grösseren von weicherer Art so lange umhergedreht habe, bis in letzteren ein tiefes Loch gebohrt worden

(wahrscheinlich sind es sog. Gletschermühlen aus der Zeit, wo die skandinavischen Gletscher noch bis hierher reichten).

Die oft wunderlich gestalteten sog. Imatra-Steine, als Andenken an den Imatra überall in der Umgebung verkauft, findet man in der Bucht *Miikinlahti* (in Miikinvieru), 1 W. vom Imatra, am linken Ufer des Wuoksen, im Bach *Lampsijoki* unterhalb des Wallinkoski-Falls (s. unten), auch am nördlichen Ufer des Ladoga-Sees u. a. O. Sie bestehen meistentheils aus Thonschiefer; einige halten sie für petrificirte Muscheln oder auch Mollusken, andere für Gestein, dem das Wasser des Imatra durch die rotirende Bewegung seine sonderbare Form verliehen.

Lohnend ist auch ein Besuch des *Kleinen Imatra* (S. 207).

Unter den Ausflügen von Imatra ist am lohnendsten eine Tour den Wuoksen hinab bis zum Ladoga-See, vorüber an zahlreichen Wasserfällen, Buchten, Seen, Inseln und malerischen Felspartieen.

5 W. Der Doppelfall **Kyrö-Wallinkoski*, zwischen dessen Armen die Insel *Wallinsaari* liegt. Durch einen Park l. zu einem Pavillon, dann r. um die Bucht hinab zu einem zweiten mit dem besten Blick auf den Fall. — Auf dem Wege zum Kyrö-Wallinkoski die Insel *Aittasaari* mit bemerkenswerthen Grotten.

11 W. **Rouheala**, Dorf an einer Biegung des Wuoksen. — Von hier auf einem Fusspfade $^1/_2$ W. stromaufwärts wandernd, erreicht man die Stromschnelle *Rouhealankoski*.

15 W. **Jääskis**, Poststation; guter Lachsfang. Die *Kirche* auf dem l. Ufer (neue Eisenbrücke) sehenswerth.

Der Landweg führt auf dem l. Ufer nach

35 W. **St. Andreä**, auf einer Landzunge gelegen. Unterkunft in der Poststation *Hatula* sowie im Pastorat des Andreä'schen Kirchspieles, am Ende der Bucht Kuomalanlahti. — In der Nähe die Wasserfälle *Käpinkoski* und *Kuorenkoski*, die merkwürdige Insel *Linnansaari* und schöne Fernsichten vom südl. Ende der Landzunge *Potinniemi* und dem Berge *Sokanlinna* (Teufelsfeste, mit interessanten Höhlen: Lichter mitnehmen); vor diesem (7 W. von St. Andreä) der Binnensee *Lillikanlampi*.

Von der Poststation St. Andreä (Hatula) geht der Weg zunächst längs der südöstl. sich hinziehenden schmalen Landzunge. Am westl. Ende derselben überschreiten wir den Fluss mittels Fähre bei *Kuukauppi*. Von hier auf schlechter Strasse südwärts über *Kääntymä* nach *Heinjoki*, von dem man die (12 W.) nordöstl. bei *Paakkola* gelegene 50 m breite Stromschnelle *Paakkolankoski* des Wuoksen erreichen kann. Von Heinjoki weiter über *Hottakka* (10 W. n.ö. von Galitzina, S. 203), zwischen dem *Muolaanjärvi* (r.) und dem *Äyräpäänjärvi* (l.) nach **Kuusa** mit schönem Herrensitz.

Von Kuusa südlich liegen *Mohla* (finn. Muolaa) und *Kyyrölä*, letzteres seit Peter I. fast ganz russische Kolonie. Nördlich führt eine directe Strasse über *Vuosalmi* (kurz vorher Fähre über den Wuoksen), *Oraväkytä* und *Iraskala* (prächtiger Laubwald) zur Kirche des sehr anmuthigen Kirchspiels *Räisälä* (66 W. von Galitzina, S. 203).

Von Kuusa in östlicher Richtung längs des r. Ufers des Wuoksen über *Pasuri* nach

128 W. **Kiviniemi,** Dorf und Poststation. Hier der 1857 durch einen 250 m breiten Bergrücken gegrabene *Kanal*, der den Wuoksen mit dem *Suvanto-See* (Озеро Суванто) verbindet. Von der Höhe des Bergrückens prachtvolle Aussicht.

Auf der Strecke vom Ausfluss des Äyräpäänjärvi bis zur Landenge beim Dorf *Noisniemi* führt der Wuoksen, bald sich verengend, bald zu breiten Bassins sich ausdehnend, verschiedene Namen. Bei Noisniemi theilt er sich in zwei Arme. Der nördl. bildet bald darauf das weite Becken des *Torhonjärvi* und fliesst dann, viele Inseln bildend, zwischen romantischen Ufern, bei Kexholm vorbei in den Ladoga-See. Der von Noisniemi direkt östl. laufende Arm, durchfliesst auf seinem Wege zum Ladoga den engen Sund von *Kiviniemi*, den *Suvanto-See* und den *Taipale-Sund.*

Von Kiviniemi in nördl. Richtung über *Pyhäkylä* am Pyhäjärvi, dann auf grossartiger Kettenbrücke über den Wuoksen nach Ivaskala (S. 209). Von hier über *Kaukola* oder über *Unnunkoski* (Dampfer 3 mal wöchentl. in 2 St.) nach

176 W. **Kexholm** (finn. *Käkisalmi*).

Gasthof: *Societetshus (Gästgifvargården). — Post direct nach *Wiborg* (134 W.) über Rami, Sairala, Kavantsaari; nach *Sordavala* (123 W.) über Kronoborg (finn. Kurkijoki) Laahdenpohja, Otsois, am westl. Ufer des Ladoga-Sees. — Dampfer nach *Walamo*, *Sordavala*, *Schlüsselburg*, *St. Petersburg*, S. 195; nach *Konewez*, s. unten.

Kexholm, freundliche Stadt mit c. 1200 Einw., auf einer Insel der Mündungsarme des *Wuoksen* (S. 207) gelegen, aber durch eine Brücke mit dem Festland verbunden, hat eine lutherische und eine griechische Kirche. — Der Hafen am Ladoga, *Kiwisalmi,* liegt 5 W., am Wuoksen die Porzellanfabrik *Suotniemi* 6 W. entfernt.

Schon im 13. Jahrhundert stand hier eine Feste. Von den Russen 1310 neu aufgebaut, hat sie viele Belagerungen durch Russen und Schweden durchgemacht, diente später als Staatsgefängniss und ist noch als Ruine sehenswerth; der Bau einer Irrenanstalt an ihrer Stelle steht bevor. — Im Frieden von Stolbowo (1617) kam Kexholm an Schweden; am 9. Sept. 1710 aber fiel es nach langer Belagerung in die Hände der Russen, an die es 1721 definitiv abgetreten wurde.

Von Kexholm 30 W. s. liegt **Konewez**, *Konevits* (finn. *Kononsaari*), Insel im Ladoga-See, zum Gouvernement Wiborg und Pyhäjärvi-Kirchspiele gehörig, mit einem griechischen *Kloster* 3. Ordnung, welches 1393 von dem Mönch Arsinius gegründet wurde, zu einer Zeit, wo fromme Gemüther, von dem Siege der Tataren tief erschüttert, in den Waldöden des nördlichen Russlands Zuflucht suchten und hier Klöster und Festen anlegten. Der heil. Arsinius, dessen silberne Statue im Kloster jetzt von den Pilgern umlagert wird, fand auf der Insel noch heidnische Finnen vor, die ihren Altvater Ukko und die Akka oder Rauni anbeteten und auf den Bergen der Insel ersterem ihre Opfer brachten (Thiere, besonders Pferde, wovon Kloster und Insel den Namen haben). Der alte im Walde gelegene *Opferstein* ist jetzt von einer hölzernen *Kapelle* überbaut worden. Von dem auf einem hohen Plateau gelegenen Kloster sowie von der genannten Kapelle und anderen Punkten der Insel hat man eine prachtvolle Aussicht. — Im Kloster finden Fremde durch den Igumen freundliche Aufnahme. Fischfang, die einzige, aber reiche Quelle des Einkommens für die Mönche, sowie die Jagd in den schönen Fichten- und Kiefern-Wäldern der Insel ist gestattet.

Der Dampfer (s. oben) nach Sordavala fährt durch den gefährlichsten und klippenreichsten Theil des Ladoga-Sees. Von fern schon gewahren wir die bewaldeten Felsen der Insel *Walamo.*

Der Dampfer landet auf der Ostseite in einer tiefen und engen, von Granitfelsen eingezwängten Bucht. Links die Nikolauskapelle.

Walamo (Валаамъ, c. 6 St. von Kexholm, c. 22 von Petersburg), 30 W. im Umfang, ist von vielen kleineren Inseln umgeben. Vom Landungsplatz führt eine Treppe hinauf zum *griechischen Kloster,* welches, schon vor 1000 n. Chr. gegründet, in den schwedisch-russischen Kriegen viel zu leiden hatte, 1754 abbrannte und erst 1783 seine jetzige imposante Gestalt erhielt. 1811 erhob Kaiser Alexander I., der hier häufig weilte, das Kloster zu einem solchen erster Ordnung und gab ihm ansehnliche Einkünfte. Das Gebäude, prächtig gelegen, umschliesst 5 Kirchen von grossem Reichthum und über 150 ober- und unterirdische Zellen. In der Hauptkirche die Silbersärge der Mönche Ssergei und German, der Stifter des Klosters. Von dem grossen Platz vor dem Kloster, wo eine Riesenglocke und Gedenktafeln des Besuches von Gliedern des russischen Kaiserhauses, prächtige *Aussicht. Schöner Park und Garten. Auf dem *Kirchhofe* der angebliche Grabstein von Magnus Erikson, König von Schweden (S. 196), der hier sein Leben als Mönch Gregorius beschlossen haben soll (nach besser beglaubigten Nachrichten ertrank er 1374 in der Nähe von Bergen in Norwegen). Sehenswerth sind die Werkstätten der Mönche. — Auf den kleineren Inseln noch viele Kirchen; die Allerheiligenkirche ist Frauen nur am Allerheiligentage zugänglich.

Zum Peter-Paulsfest (27-30. Juni) kommen Tausende von Pilgern (aber auch Schaaren von Bettlern) nach Walamo, deren bunte Trachten interessant sind; es fehlt dann an Raum. — Unentgeltliche Unterkunft findet man in der Herberge neben dem Kloster; Lebensmittel bringe man selbst mit. Vor der Besichtigung ist es rathsam dem Igumen einen Besuch zu machen und die Führung durch einen Mönch zu erbitten; letztere sprechen fast nur russisch. Zu rauchen und zu jagen ist auf der Insel verboten.

Sordavala (finn. *Sortavala,* Сердоболь), (*Societetshus,* billig), Stadt im Gouvernement Wiborg, c. 40 W. von Walamo am Nordende des Ladoga-Sees hübsch gelegen, mit 1100 Einw., hat eine griechische und eine lutherische Kirche, ein finnisches Seminar, ein historisch-ethnographisches Museum (im Stadthaus), und treibt lebhaften Handel nach St. Petersburg.

Sordavala wurde bald nach dem Frieden von Stolbowo (1617) gegründet und als Grafschaft an Gustav Baner, den Sohn des berühmten Feldherrn Johann Baner, geschenkt († 1677 ohne Nachkommen). Durch Handelsprivilegien im Laufe der Zeit zu einer gewissen Bedeutung gelangt, wurde Sordavala 1705 durch eine Feuersbrunst verheert.

Etwa 30 W. von der Stadt liegen die berühmten *Steinbrüche,* die u. a. den schönen weissen und grünen Marmor liefern, welcher zur Bekleidung der Aussenwände der Isaaks-Kathedrale verwandt ist. Ferner findet sich hier der in St. Petersburg zu Gebäuden und Monumenten viel benutzte treffliche Granit und der Serdobolit, ein steinkohlenähnliches Mineral, aus welchem man vorzugsweise Schmuckgegenstände fertigt.

Ausflüge: in die sog. finnische Schweiz zwischen Sordavala und *Kronoborg*, an der Strasse nach Kexholm gelegen (mit Post 90 W.); ferner

in die Kirchspiele Impilaks und St. Anne oder Suojärvi, voll wilder und pittoresker Landschaften, mit reichem Fischfang. Das Kirchdorf *Impilaks* (35 W. von Sordavala, am östl. Ladoga-Ufer), zeichnet sich durch besonders romantische Lage aus. Südl. von Impilaks (20 W.), in demselben Kirchspiel, Dorf *Pitkäranta* (Dampfer von Sordavala Mittw. Mittag), mit grossen Kupfer- und Zinnbergwerken. *Suojärvi* oder *St. Anne* (Сyo-ярви, 100 W. nordostl. von Sordavala), malerisch am See gelegen, mit Eisenhütten und Hochofen.

Von Sordavala nach Joensuu 129 W. — Über *Ruskeala* oder über *Annikänniemi* am Pyhäjärvi (von hier 3mal wöchentlich Dampfer) nach *Puhois* und mit Dampfer (2mal wöchentl.) nach *Joensuu*, s. unten.

Von Sordavala nach Kuopio (S. 213) 281 W.; nach St. Petersburg mit Dampfboot oder mit der Post über Kexholm (241 W.) nach Wiborg (S. 203) und von da mit Eisenbahn (S. 202).

15. Von Willmanstrand nach Nyslott, Kuopio, Idensalmi.

Nach Nyslott Dampfer täglich $8^1/_2$ Uhr Ab.; vgl. ausserdem S. 200. — Nach Kuopio Dampfer täglich ausser Fr. $8^1/_2$ Uhr Ab. in 21-24 St. (Rückfahrt täglich ausser Mo. 7 oder 8 Uhr Vm.) für 8-19 *M*; an Bord gutes Restaurant.

Der Dampfer windet sich durch die zahlreichen schön bewaldeten Inseln, die über den ganzen See zerstreut sind. Der Eindruck ist ein überaus idyllischer; weiter nach Norden hinauf wird jedoch die Natur sehr düster und eintönig; dichte Nadelwälder ziehen sich stundenweit an dem schmalen Gewässer entlang.

(60 W. von Willmanstrand) Der Sund von *Puumala*. — Durch den *Pihlajavesi* erreichen wir nach 10 stündiger Fahrt

138 W. **Nyslott,** Neuschloss (finn. Savonlinna. — Gasthof: Gästgifvargården, bescheiden; Restauration: *Hungerborg*, mit schöner Aussicht auf den Pihlajavesi). — Nyslott, Städtchen mit 1500 Einw., im Kirchspiel Sääminge, liegt zum grösseren Theil malerisch auf einer mit dem Festlande durch eine Brücke verbundenen Insel, am *Kyrönvirta-Sund*, der den Pihlajavesi (südl.) mit dem *Haukivesi* (nördl.) verbindet. Das Städtchen, ganz aus Holz gebaut, hat eine *lutherische* und eine *griechische Kirche*. Gegenüber auf einer kleinen Felseninsel, die 1475 von Erik Axelsson Tott angelegte **Olofsburg*, die schönste und besterhaltene mittelalterliche Burg Finnlands, zur Zeit der russisch-schwedischen Kriege von Bedeutung, neuerdings restaurirt. Sie hat drei massive, runde Thürme; der Kirchthurm wurde früher als Staatsgefängniss benutzt. — Nyslott kam durch den Frieden von Åbo (7. August 1743) an Russland.

Ausflüge von Nyslott. 25 W. südöstl. der Stadt liegt der sog. königliche Park ***Punkaharju** (Swinnij Chrebjet, d. h. Schweinerücken), mit dem Dampfer (So., Mi. Morg., Mo., Di., Do., Sa. Ab. für 1-2 *M*) zu erreichen. Der Landweg führt über Deiche, schwankende Flossbrücken und Fähren; ein Fährmannsboot bringt uns schliesslich auf die zwischen dem Pihlajavesi und dem Puruvesi im Kirchspiel Kerimäki gelegene, schmale granitische Insel. Auf der Höhe des steilen bewaldeten, 7 W. langen, c. 50 m hohen Rückens prächtige Aussicht (oben ein dem Staat gehöriges Hôtel und Gästgifvargården). — *Dampfschiff* (Di., Sa. Morg., zurück So., Mi. 9 U. Vm., in 9-10 St. für 5-10 *M*) nach (177 W.) **Joensuu** (Pielisensuu,

Іоенсу) (Gasthof: *Societetshus*), Centralpunkt Kareliens (jetzt Gouvernement Kuopio), im Kirchspiel Libelits, mit 2300 finn. Einw., an der Mündung des *Pielisjoki* hübsch gelegen; der Ort, 1808 angelegt, 1860 mit Stapelrecht ausgestattet, treibt bedeutenden Handel nach Russland. In der Nähe zahlreiche Fabriken und Eisenwerke. — Nach Sordavala (S. 212). Mit dem Dampfschiff (So. und Mi. Morg.) über Punkaharju (s. oben) nach *Kesälaks* am Peruvesi; dann Landweg nach (4 W.) *Mäntyniemi* am Pyhajärvi und weiter mit Dampfer (2-3 St.) nach *Ännikänniemi*, s. S. 212.

Das Dampfschiff von Nyslott nach Kuopio geht zunächst über den *Haukivesi* und den *Aimisvesi* (Theil des nordwestl. Saima oder Enonvesi), dann durch den *Taipale* oder *Warkaus-Kanal* (Schleusenanlagen zwischen dem Aimisvesi und Unnukkavesi). Nicht weit von *Taipale* (Mittagsstation) rechts der alte Kanal, links 1/4 St. entfernt, an dem gleichnamigen Wasserfall

Warkaus (gutes Gasthaus), ein Complex von Eisenwerken, mechanischen Werkstätten, Sägemühlen, Docks. Die herrschaftliche Besitzung ist schön gelegen inmitten eines Parks. Jenseits der Grenze des Gouvernements Kuopio, bald hinter Taipale, einer der schönsten Punkte der Fahrt, die Stationen *Leppävirta*, ein stattlicher Ort, und *Konnus* (Schleusenanlagen zwischen dem Unnukkavesi und Kallavesi). Ueber den c. 82 m hoch gelegenen *Kallavesi* mit seinen malerischen Ufern nach

285 W. **Kuopio** (Куопio). — Gasthöfe: Societetshus (Z. 2,50 M.); Iwonen, billiger. — Droschken: einfache Fahrt 25 P., pro Stunde 1 M. 50 P. (s. auch unten). — Dampfschiffe: täglich mehrere nach allen Punkten des Kallavesi; nach *Idensalmi* täglich 8 Uhr Vm. in 8-18 St. Directe Verbindung mit St. Petersburg, Stockholm, Lübeck — Postfahrten: nach *Jyräskylä* (S. 217) 191 W.; nach *St. Michel* (S. 206) über *Jorois* 188 W.; nach *Joensuu* (S. 212) 152 W.; nach *Kajana* (S. 214) über *Idensalmi* 180 W.; nach *Uleåborg* (S. 238) über *Kajana* 343 W.

Kuopio, Sitz der Läns- und Stiftsregierung, mit 8000 Einw., in schöner Lage auf der Halbinsel, welche den Kallavesi in zwei Fjorde, verbunden durch den Pass zwischen Kelloniemi (diesseits) und Toivola (jenseits), theilt, 1776 angelegt und seit 1858 Stapelstadt, bietet mit seinen breiten, chaussirten, sich rechtwinklig schneidenden Strassen nichts Bemerkenswerthes. Die steinerne *Kathedrale*, auf einer Höhe inmitten der Stadt gelegen, wurde 1815 vollendet; das Altarbild ist von dem finnischen Maler Godenhjelm. Vom Thurm schöne Aussicht. In den Anlagen vor der Kirche eine Kolossalbüste des finnischen Politikers *W. Snellmann*, früher Rector des Lyceums in Kuopio. Sehr besuchter Markt vom 15.-25. Januar. Stadt und Umgebung waren 1808 Schauplatz heftiger Kämpfe der Russen und Finnen.

Umgebungen. Promenade oder Fahrt (50 P.) nach *Pappilanniemi*, ganz nahe der Stadt; nach dem Berge *Pujomäki* (1,50 M.), mit schöner Aussicht auf den See Kallavesi und die Stadt Kuopio. S. nach (3 W.) *Leväis*, mit Ackerbauschule, und (14 W.) *Haminanlaks*, Besitzung der Familie Wright. N.ö. nach *Muuruvesi* (Dampfer tägl. 3 U. Nm.) und weiter nach *Strömdal* (Juvankoski), mit Eisenwerken, sowie nach dem *Pisavuori*, einem 200 m hohen Berg in Nilsiä, auf der Grenze zwischen Savolaks und Karelien, bekannt durch seine Höhle und seine Bergkrystalle. N.w. nach der prächtigen Bucht von *Tuovinlaks* (Dampfer tägl. 3 Uhr Nm.; gutes Nachtquartier).

Nach *Idensalmi* kann man mit Dampfboot (S. 213) oder Post gelangen. Die Gegend zwischen Kuopio und Idensalmi heisst im Volksmunde „das Paradies Finnlands". Von den prachtvollen Scenerien bekommt man einen Begriff bei der Fahrt durch den *Ruokovirta* (mit Kanalanlagen), an dessen Ufern das Kirchspiel *Maaninka.* Weiter geht die Fahrt über den *Maanninkavesi*, durch den *Ahkionlaks-Canal* zum *Onkivesi* und über den *Nerkkojärvi* zum *Perovesi.*

358 W. Flecken **Idensalmi** (finn. *Jisalmi,* Gasthof: *Gästgifvargården*), prächtig am *Haukiniemi-Kap* gelegen. — 4 W. entfernt an der Wirta-Brücke ein Denkmal für den Kampf am 27. Oct. 1808 zwischen den Russen unter Tutschkow und den Schweden unter Sandels; in der Nähe bezeichnet auch ein *Obelisk* die Stelle, wo der russische General Fürst Dolgorucky fiel.

Von Idensalmi nach Kajana, 90 W. in 12-15 St. (Fahrgelegenheit meist am Hafen für 10-25 M.). Schlechter Weg über *Hirvijärvi* und *Murtomäki*, durch öde Gegend. Zahlreiche Theeröfen.

Kajana (Kajaani) (Gästgifvargården), kleine Stadt (1100 E.) am *Kajannänjoki.* Mitten in der Stadt die beiden malerischen Wasserfälle *Koivukoski* und *Ämmä;* zwischen beiden auf einer Insel die Ruinen der *Kajaneborg*, c. 1600 erbaut, 1716 von den Russen erobert und zerstört. *Johann Messenius* lebte c. 1620-35 hier als Gefangener und schrieb seine Geschichte Finnlands. Auch der durch die Herausgabe des Kalewala um die finnische Literatur hochverdiente *Lönnrot* († 1884) wohnte in den 40er Jahren in Kajana. — Die beliebteste Promenade ist die *Brücke;* sehr besucht ist ausserdem der Park *Kyyynäspää* und die *Lycksalighetsö* (Glückseligkeits-Insel). Etwa 40 W. s.ö. von Kajana (Dampfer in 3 St.) am *Nuasjärvi* bei der Kirche von Sotkamo der Berg *Vuokatti* (c. 300 m) mit schöner Aussicht.

Von Kajana nach Uleåborg 169 W. Landweg bis (80 W.) *Waala*, besser mit dem Dampfboot (3mal wöchentl. 7 Uhr Vm.; an Bord keine Verpflegung) in 7-9 St. für 5 *M* über den *Oulujärvi.* Von Waala interessante aber nicht ungefährliche Fahrt im Theerboot über die Stromschnellen des *Oulujoki* (bisweilen 2-3 Meilen in der St.) nach *Mukos.* Von hier Dampfer (tägl. 7 Uhr Vorm.) nach (35 W.) *Uleåborg* (S. 238). Die Landungsstelle ist c. 3 W. von der Stadt entfernt (Droschke 75 Pen.).

16. Von Wiborg nach Fredrikshamn (Lovisa, Borgå und Insel Hogland).

Dampfboot zwischen Wiborg, Fredrikshamn, Lovisa und Borgå fast täglich. — *Post* von Wiborg nach Fredrikshamn (111 W.).

Die Poststrasse führt über Monrepos (S. 205) an der Eisenbahn entlang nördl., überschreitet den *Rakkolajoki* und wendet sich dann in südwestl. Richtung der Küste zu.

14 W. *Küskilä.* Bei *Tervajoki* (Seifenfabrik) über den Tervajoki. — 28 W. *Nisalaks.* — 45 W. *Säkkijärvi;* Postverbindung mit der Bahnstation Pulsa (S. 216; 46 W.). — Ueber mehrere kleine Flüsse. — 60 W. *Urpala.*

78 W. **Pyttärlaks,** Dorf an einer kleinen Bucht. Unweit davon die *Felseninsel*, deren berühmte Steinbrüche (grobkörniger,

rother Granit) das Material zu vielen Prachtbauten St. Petersburgs, auch zu Napoleon's Sarkophag bei den Invaliden in Paris, geliefert haben. — In der Nähe Dorf und Gut *Värälä* (Friede zwischen Russland und Schweden 1790).

Es folgt der hübsche Herrensitz *Harjus* (Fischereien, Lederfabrik), dann (94 W.) Poststation *Grönvik*. Von hier erblickt man bereits die Festungswerke von

110 W. **Fredrikshamn** (finn. Hamina; Gasth.: *Gästgifvargården*), kleine Hafenstadt mit 2760 Einw., liegt am Fuss eines Vorgebirges in Wekkalahti. Die Stadt treibt nicht unbedeutenden Handel.

Die 1656 gegründete Stadt hiess ursprünglich *Wekkelaks;* ihren gegenwärtigen Namen erhielt sie 1723 zu Ehren des Gemahls der schwedischen Königin Ulrike Eleonore, des Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, und wurde 1724 mit Wällen und Redouten umgeben, später nach Vauban's System befestigt, doch sind seit einigen Jahren die Festungswerke dem Verfalle preisgegeben. Am 24. Aug. 1789 wurde bei Fredrikshamn die schwedische Schärenflotte geschlagen, 17. Sept. 1809 in einem (1840 durch Feuer zerstörten) Thurme der endgültige Friede zwischen Schweden und Russland geschlossen, durch welchen ganz Finnland bis an den Torneå-Elf an Russland kam.

Das Städtchen, dessen Strassen fächerförmig von dem auf einem Hügel gelegenen *Stadthause* ausgehen, hat 4 Vorstädte: Wiborgska, Sandby, Hietaniemi, Saviniemi. Das hervorragendste Gebäude ist das von einem General geleitete *finnische Kadettenhaus*. — Die alte gothische *Marienkirche*, zur Zeit der Gründung der Stadt erbaut, ist jetzt die Kirche der finnischen Bevölkerung. Die 1728 errichtete *schwedische Kirche* brannte später ab, an ihrer Stelle entstand 1832 die *griechische Kirche*. Die schwedische *Johanniskirche* datirt von 1839. In nächster Nähe der Stadt viele Landhäuser und Fabrikanlagen.

Ausflug nach Lovisa und Borgå. Der Weg führt zunächst um die Bucht, an der Fredrikshamn liegt, dann durch felsiges Land und dichte Nadelwälder nach (20 W.) *Högfors* mit grossen Eisenwerken; in der Nähe ein hübscher Wasserfall des östl. Mündungsarms des Kymmene (S. 217).

26 W. **Kymmenegård**, ehemals befestigter Ort an der östl. Mündung des *Kymmene (Kymijoki)*, in den russisch-schwedischen Kriegen viel umstritten. Grosse Kasernen. — In der Nähe, ebenfalls an der östl. Mündung des Kymmene, *Svensksund* (finn. Ruotsinsalmi); die Rhede von Ruotsinsalmi ist eine Station der russischen Schärenflotte. Seeschlachten im Svenska-Sunde zwischen Schweden und Russen 1. Sept. 1789 und 9-10. Juli 1790. Auf der vorliegenden Insel *Kotka* ist seit einigen Jahren eine Stadt (2800 Einw.) gleichen Namens entstanden (Deutscher Konsul: *M. Südel*) mit lebhaftem Holzhandel und zahlreichen Dampfsägen; grösster und tiefster Hafen an der finnischen Südküste.

34 W. *Broby*, bereits im Gouvernement Nyland. Die ganze Gegend ist malerisch: tief in das Land eindringende Meerbusen,

felsige Kaps und Schären wechseln mit fruchtbaren Ebenen, an den Ufern der von Lachsen belebten Flüsschen zahlreiche behäbige rothe Bauernhäuser. — 45 W. *Pyttis* mit hübscher Kirche. — 50 W. *Abborfors,* Lachsfang.

66 W. **Lovisa** (finn. *Loviisa,* Ловиза).

GASTHOF: Societetshus. — BADEANSTALT (mit sehr besuchter Kaltwasserheilanstalt) am Seeufer, mit hübschem Park. — Verbindung über *Kausala* mit Helsingfors und Wiborg (S. 217).

Lovisa, Hafenstadt mit 2000 Einw., liegt malerisch an einem Meerbusen und den ihn umgebenden Höhen hinauf; nach dem Brande von 1855 wurde sie wieder aufgebaut und präsentirt sich mit ihren gelben und rothen Holzhäuschen zwischen schattigen Ahornbäumen sehr freundlich. Die 1745 gegründete Stadt hiess ursprünglich *Degerby*, wurde aber 1752 zu Ehren der Königin Louise Ulrike, der Schwester Friedrich's des Grossen, umgetauft. — Sehenswerth die von dem finnischen Architekten Chiewitz erbaute neue *Kirche.* Gleich im Süden der Stadt die Ruinen der schwedischen Festung *Svartholm.*

Die Strasse von Lovisa nach Borgå durchschneidet sehr anmuthige, von wohlhabenden Bauern meist schwedischer Abkunft bewohnte Gegenden. (12 W. von Lovisa) *Perno* mit schöner, alterthümlicher Kirche. — 21 W. *Forsby*, mit alten, jetzt verlassenen Eisenwerken und Silbergruben. — 34 W. *Illby.* — 44 W. **Borgå** (S. 218).

Zu einem Ausfluge (65 W.) nach der Insel **Hogland**, finn. *Suursaari*, findet man in Fredrikshamn in der Regel Fahrzeuge bereit. Die Insel, 10-11 W. lang, 2-3 W. breit, ist durchweg felsig und besteht in ihrem östl. Theil aus Porphyr, im westl. aus Granit und Diorit. Die höchsten Erhebungen sind: der *Pohjaskorkia* (d. h. Nordhöhe), c. 110 m, mit schöner Aussicht; der *Haukkavuori*, c. 150 m; der *Lounatkorkia* am Südende, c. 200 m. Auf der südl. Hälfte der Insel 5 Binnenseen; einige derselben senden Bäche ins Meer, deren starkes Gefälle (die Seen liegen 30-50 m über dem Meere) bei nur kurzem Laufe man benutzen will, um bei dem jetzt begonnenen Abbau des Porphyr Schleifmühlen u. s. w. zu treiben. — Die Bewohner, c. 1000, welche nur Finnisch sprechen, vertheilen sich auf 2 Dörfer an der Ostküste und die dicht dabei gelegene Insel *Tylärsaari* (d. h. Tochterinsel). Das grössere, nördl. gelegene Dorf heisst *Suur-* oder *Pohjaskylä*, das kleinere südl. *Kiiskin-* oder *Lounatkylä.* Die Bewohner nähren sich vom Lootsendienst, Seehunds- und Häringsfang. Unterkunft findet man im Pastorat, auch bei mehreren Dorfleuten (gut, aber theuer). — An der Nordspitze der Insel hat die russische Marine eine *Rettungsstation* angelegt. — Westl. von Hogland fand 1788 eine Seeschlacht zwischen Russen und Schweden statt.

17. Von Wiborg nach (Borgå) Helsingfors (und Sveaborg).

Eisenbahn: 293 W. in 9½ St. für 29.30, 20.55, 11.65 M.; Gepäckträger für jedes Stück 10 Pen. — *Dampfschiffe* über Fredrikshamn, Kotka, Lovisa 3-4 mal wöchentlich.

Die Bahn folgt zunächst der Poststrasse. — 12 W. *Hovinmaa* (Ховинма); — 17 W. *Nurmiss* (Нурмисъ). — 38 W. *Simola* (Симола). Zweigbahn nach (18 W.) Willmanstrand s. S. 206. — 48 W. *Pulsa.*

Postverbindung nach Säkkijärvi (S. 214). — Durch bergige und seenreiche Gegend nach

70 W. **Davidstad** (finn. Taavetti, **Давидштадъ**) in Luumäki. Postverbindung nach (44 W.) Pyttärlaks (S. 214).

93 W. **Kaipiais** (Каипіайсъ). Bahnrestaur. (Mittagessen 2.80 M.), 20 Min. Aufenthalt. Von hier an zeigen die Uhren Helsingforser Zeit.

103 W. *Uttis* (**Уттисъ**), hübsch an einem See gelegen. Postverbindung nach Fredrikshamn (S. 215). — 115 W. *Kouvola*. Eisenbahn (Savolaksbahn) über St. Michel nach Kuopio ist im Bau. Die Bahn überschreitet auf hoher Eisenbrücke den *Kymmene*, zugleich die Grenze des Gouvernements Nyland.

Der **Kymmene** oder *Kymijoki* ist der Abfluss des grossen Wassersystems, das sich über einen bedeutenden Theil des finnischen Hochlandes ausbreitet. Sein Hauptarm hat seine Quellen am *Suomenselkä* und fliesst ins nördl. Tavastland hinab, wo er sich in den *Keitele* in Wiitasaari ausbreitet. Die von dort gegen Süden nach Laukkas ausströmende Wassermasse, welche westl. von der *Saarijärvi-Strasse* und von Osten durch die *Rautalampi-Strasse* durch den *Tarvala-Fors* verstärkt wird, fällt durch den grossen *Kuhankoski* in den Leppävesi und weiter durch den *Haapakoski* bis zu dem 12 finnische Meilen langen und 3 Meilen breiten **Päijänne** (s. unten). Der Päijänne nimmt mehrere Zuflüsse auf und breitet sich dann nach dem südöstl. Strand durch den Kalkkisstrom bis zum *Ruotsalainen-See* aus. Aus diessem fliesst der *Kymijoki*, der bei Heinola (s. unten) den *Jyränkö-Strom* bildet, von Norden die *Mäntyharju-Strasse* aufnimmt und mittelst des *Keltis-Stromes* den *Salpausselänne* durchbricht, wonach er, das Nyländische Tiefland durchfliessend, den Wasserfall bei *Anjala* bildet und sich bei *Wedenjakama* in zwei Arme spaltet, welche die Insel *Pyttis* (Pyhtää) umschliessen und mit 5 Mündungsarmen: Abborfors, Pyttis, Suttila, Kymmene und Högfors (durch den Fall Korkiakoski ausgezeichnet S. 215), in den Finnischen Meerbusen fallen. — Länge (vom Ruotsalainen-See) 155 W. Fall 80 m.

120 W. *Kymmene*. — 135 W. *Kausala*. Postverbindung mit Lovisa (S. 216). — Kurz vor (152 W.) *Nyby* die Grenze des Gouvernements Tavastehus. Von Nyby Postverbindung nach (32 W.) Heinola (s. unten).

171 W. **Lahtis**. Bahnrestaur., 10 Min. Aufenthalt.

Zweigbahn nach Vesijärvi. Von dort Dampfer nach Heinola (3 mal wöchentlich) und nach Jyväskylä (täglich). Die Fahrt geht über den inselreichen, von Laubwald umsäumten *Vesijärvi*, darauf durch den *Vägsjö* (finn. *Vääksy*) *-Kanal* zum *Päijänne*. Östlich durch den kanalisirten *Kalkkistrom* und den *Ruotsalainen-See* nach ($3^1/_2$ St.) **Heinola**, freundliches Städtchen mit c. 1200 Einw. — Die nach Norden Gehenden besuchen östl. die *Sysmä-Brücke*, westl. die Brücken von *Jämsä* und *Korpilahti* und gelangen nach 11-12 stündiger Fahrt durch den engen *Äijälä-Sund* nach **Jyväskylä**, Stadt mit 2300 Einw. am Jyväsjärvi hübsch gelegen (Gasthöfe: *Societetshus; Girsén, Gästgifvargården*), mit dem ersten finnischen Lehrerseminar (1863). Oberhalb der Stadt der Bergrücken *Taulumäki* mit schöner Aussicht. Volksfeste s. S. 202. Post nach *Kuopio* (191 W.); nach *Keuru*, Station der Wasabahn, 70 W. (S. 235).

Weiter durch eine an Abwechselung reiche Landschaft über *Herrala, Järvela, Lappila, Ois, Hikiä.*

226 W. **Riihimäki**. Bahnrestaur., 10 Min. Aufenthalt. Abzweigung der Bahnen nach Tavastehus, Tammerfors und Åbo (S. 225).

238 W. **Hyvinge**. Bahnrestaur. und Gasthof, 5 Min. Aufenthalt. Nach Ekenäs und Hangö s. S. 224.

Die Gegend wird einförmig. 248 W. *Jokela.* — 259 W. *Träskända*, hübsches Dorf an einem See. — 266 W. *Kervo,* grosses Dorf mit Herrensitz. Bahnrestaur.

Zweigbahn in $1^1/_2$ St. nach (33 W.) **Borgå** (finn. Porvoo, Борро). — Gasthöfe: *Societetshus* am neuen Platz; *Jernvägs-Hôtel* nahe dem Bahnhof, beide mit Restaurant. — Restaurants: in den Gasthöfen; *Café Juselius; Café Lindberg.* — Dampfschiffe täglich nach Helsingfors.

Borgå, Stadt an der Mündung des *Borgå-Å* in den Borgå-Fjord, mit 3900 meist schwedischen Einw., Sitz eines Bischofs, mit lebhaftem Handel, soll bereits 1346 gegründet sein; die noch heute vorhandenen Reste von Befestigungen, der Citadelle oder *Borgbacken* und bei *Saksby*, der ehemaligen Niederlassung der Hanseaten, werden von Einigen ins x. Jahrh. gesetzt. In den schwedisch-russischen Kriegen wurde Borgå wiederholt stark mitgenommen. — Sehenswerth das Grab und Denkmal des Dichters *J. L. Runeberg*, welcher lange am Lyceum in Borgå wirkte. Die Stadt liegt hübsch auf den Höhen, welche Fluss und Fjord umsäumen; der Dom stammt aus dem xv. Jahrhundert. In der Umgegend eine Anzahl industrieller Etablissements. Von Interesse eine Fahrt zwischen den Inseln, welche die Mündung des Flusses umgeben.

Poststrasse nach *Lovisa* s. S. 216. — Nach *Helsingfors* (55 W.) ist das Dampfschiff vorzuziehen; die Fahrt zwischen immer neuen grünenden Inseln ist sehr anmuthig. Die Post geht über *Wekkoski*, *Sibbo*, *Henriksdal* und **Gammelstaden**, das alte Helsingfors, an der Mündung des Helsinge oder Wanda-Å in den Sörnäs-Busen, 1550 erbaut, mit bedeutendem Lachsfang. Ein Aquäduct versorgt Helsingfors mit Wasser.

Stationen: *Dickursby, Malm, Aggelby;* dann durch die Anlagen des *Djurgården* und über den langen Damm, welcher die Tölö-Bucht westl. der Insel Broholm durchschneidet, nach

293 W. **Helsingfors** (finn. *Helsinki,* Гельсингфорсъ).

Gasthöfe: Hôt. Kämp (Z. 2-15 M., M. $2^1/_2$ M.); *Societetshus (Pl. a), *Kleineh's Hôtel (Pl. b), beide am Salutorget mit gleichen Preisen (Z. 3-6 M., M. $2^1/_2$ M.); *Wilhelmsbad am Bahnhofsplatz (Pl. B 3), Z. 2-4 M.; ebenda Post und Jernvägshôtel; Nyahotellet, Glogatan n° 8 (Pl. B 3).

Restaurants: **Theater* im Centrum der Stadt, Ende der Esplanad-Gatan; **Brunnshuset* im Ulrikasborg-Park; **Kapellet* auf der Esplanade; *Arkadiatheater; Kaisaniemi* (S. 221); *Hesperia* in Tölö (Pl. A 2); **Alphyddan* im Djurgården (S. 223); *Café du Nord*, Sofiegatan 2.

Cafés: *Enquist*, Alexanders-Gatan 22; *Heinstrom*, Unionsgatan 28. — Conditoreien: *Löfström*, Alexandersgatan 40; *Sundholm*, Norra Esplanadgatan 31.

Bäder: *Wilhelmsbad* (Pl. A 2), Wilhelmsgatan n° 11; *warme*, *kalte* und *russische Bäder:* Marie-Gatan n° 13, Brunns-Gatan n° 8. — Im Sommer *Seebad* im Ulrikasborg-Park, ferner auf *Skatudden.*

Wagen: Tour vom Bahnhof 75 Pen., in der Stadt 50 Pen.; pro St. bei Tage 2 M., bei Nacht (11-6 U.) 4 M.; halber Tag 8 M., ganzer Tag (12 St.) 12 M. — Omnibus von der katholischen Kirche (Pl. 13, B 4) nach Tölö, alle $^1/_2$ St., 15 Pen. — *Dienstmann:* 25 Pen.; nach ausserhalb 40-60 Pen.; pro St. 60 Pen., halber Tag 3 M., ganzer Tag 5 M. 50 Pen.

Theater: *Stadttheater* (Teaterhus, Pl. 26), Saison September-Juni; Vorstellungen in schwedischer Sprache. — *Arkadia* (Pl. 27), am Esbo-Thor; Vorstellungen in finnischer Sprache. — *Parktheater* in Ulrikasborg (Pl. B 4); Vorstellungen nur im Sommer, deutsche und schwedische Truppe.

Post: Nikolai-Gatan n° 6; geöffnet an Wochentagen 9-2 und 3-6, Sonntags 8-11 U. — Telegraphenbureau: Alexandersgatan 52.

Banken: *Finlandsbank*, Nicolaigatan 8; *Hypotheksförening*, Riddarhuset (S. 220). — Wechselcontore: *Obligations-och-Aktiehandel*, Unionsgatan 22.

Konsulate: Deutsches Reich: Konsul Dr. *B. Graser;* Frankreich: Konsul *E. Evenson;* Grossbritannien: Vicekonsul *C. J. Cooke;* Oesterreich-Ungarn: Vicekonsul *C. M. Otto.*


HELSINGFORS.
(HELSINKI)
A
B
C
D
1
2
3
4
5
6
Thusby-Borgå
Åbo
Wiborg-S. Petersburg
Tölöviken
Tölö
Norrahamnen
Södrahamnen
Kronobergs-
fjärden
Blåbärslandet
Högholmen
Skatudd
Brunnsparken
Ulrikasborg
Sveaborg
West-Svartö
Lilla Svartö
Vargön
Gustafsvärd
Långören
Längörnsund
Gustaf Svärdssund
Sandvikshamnen
Artholmen
Lotsstation
1. Alexandra Denkmal B.3.
2. Bibliothek (Univers.) B.3.
3. Botanischer Garten B.2.
4. Hospital (russ.) B.3.
5. Kaserne der finnischen Seeequipage C.3.
6. Kas. der finn. Garde B.3.4.
7. Kas. (russische) A.3.
Kirchen:
8. Deutsche Kirche B.4.
9. Alte russische K. B.3.
10. Neue russische K. C.3.
11. Alte lutherische K. A.3.
12. St. Nicolaus B.3.
13. Römisch-kathol. K. B.4.
14. Klinik (alte) B.3.
15. Klinik (neue) B.3.
16. Laboratorium (Univ.) B.3.
17. Münze C.3.
18. Observatorium B.4.
19. Palais (kaiserliches) B.3.
20. Polytechnikum A.4.
21. Post u. Telegraph B.3.
22. Rathhaus B.3.
23. Ritterhaus B.3.
24. Senatshaus B.3.
25. Studentenhaus A.3.
26. Theater, neues schwed. Stadt-Th. B.3.
27. Theater Arkadia A.3.
28. Th. russisches A.4.
29. Universität B.3.
Hôtels:
a Societetshus B.3.
b Kleines Hôtel B.3.

Bureaux der Dampfschiffe: L. Krogius, Södra Magazingatan 2, für Fahrten nach Stockholm, Åbo, Hangö, Ekenäs, Wasa und den nördlichen Küstenstädten, Reval; E. v. Gericke, Haus Forsström, für Stockholm, Reval, Lübeck; Lindblad & Holmberg, für Lübeck, Reval; Donner, für Borgå, Hull; Kjellin, für Stettin, Lübeck und die Umgegend. — Dampfer zum Verkehr in der Umgegend (Skärgård) täglich mehrmals (25 Pen.) s. die Annoncen in den Zeitungen.

Helsingfors, die Hauptstadt Finnlands, Sitz des General- und Civil-Gouverneurs, des kaiserlichen Senats (seit 1819) sowie aller für die Regierung und Verwaltung des Landes eingesetzten Centralämter, des Generalcommandanten des II. Militär-Bezirks, der Alexander-Universität (seit 1828), mit 53,500 Einw. meist schwedischer Nationalität, liegt am westl. und südl. Rande einer Bucht, mit welcher das Meer in die von zahlreichen Schären umgebene Südküste Finnlands hineintritt, und bedeckt mit seinen Häusern auch eine vielfach eingebuchtete Landzunge, welche sich hier in östl. Richtung ausstreckt und so links wie rechts eine Nebenbucht bildet. Wie die Hauptbucht von mehreren kleinen Felseilanden durchsetzt ist, so auch das Meer ausserhalb; hier ziehen sie sich von der einen Landspitze bis zur anderen im Halbkreise, unterbrochen durch ein schmales Fahrwasser, das nur an einer einzigen Stelle, dem *Gustafssvärds-Sund*, grösseren Schiffen die Einfahrt zu den Häfen von Helsingfors gestattet. Auf einigen dieser Inseln erheben sich die Wälle der Seefestung *Sveaborg* (S. 223). Die Stadt hat breite, gerade, mit stattlichen Häusern besetzte Strassen, prächtige Kirchen und Monumente, zwei vortreffliche durch Batterieen befestigte Häfen *Norra* und *Södrahamnen*) mit schönen Granitquais, ausser der Hochschule ein Polytechnicum, mehrere Lyceen, eine Navigations- und Handelsschule, Irren- und Blinden-Institut und eine Anzahl von Fabriken, obgleich Helsingfors im allgemeinen wenig industriös ist. Der Handel ist nicht so blühend wie in Wiborg und Åbo; doch repräsentirt der jährliche Waarenumsatz die Summe von 30-40 Millionen Mark, von denen nur etwa $^1/_7$ auf die Ausfuhr kommt. Seit Eröffnung der Petersburger Bahn (1870) wird Helsingfors viel von Fremden besucht; in Folge dessen ist das Leben theuer geworden, namentlich während der Saison der Seebäder. Am belebtesten ist Helsingfors vom September bis Mai.

Zur Geschichte. *Gustav I. Wasa* gründete 1550 an den Ufern des Flusses Wanda, nicht weit vom Helsinger Wasserfall (Fors) zuerst eine Stadt Helsingfors, deren Ueberreste heute noch sichtbar sind und von den Finnländern *Gammelstaden* (d. h. Altstadt, S. 218) genannt werden. Die Umstände waren ihrer Entwickelung als Handelsstadt nicht günstig und 1639 befahl die Königin Christine, die Stadt an die Estnässpitze, nach dem Platze, den sie heute einnimmt, zu verlegen. Pest, Brand und Krieg (1713) veranlassten Neubau und Befestigung 1729. In der Nähe am *Kampen-Å*, spielte der Schlussakt des Krieges von 1741-42. Hier musste der schwedische General Löwenhaupt am 25. Aug. 1742 mit 12,000 Schweden die Waffen strecken. 1808 wurden Helsingfors wie Sveaborg von dem russischen General Buxhöwden besetzt und im Frieden zu Fredrikshamn (17. Sept. 1809) kam es, damals noch eine unbedeutende Stadt, an Russland. Seit 1812 Hauptstadt Finnlands, wurde es 1817 der Sitz der Regierung; 1827 ward auch die Universität von Åbo nach Helsingfors verlegt; der von Alexander I. vorgeschriebene Bebauungsplan bereitete grosse Schwierigkeiten.

Die Mittelpunkte des Verkehrs in Helsingfors sind der von Granitquais umsäumte Hafen (durch die Halbinsel *Skatudden* in *Norra* und *Södrahamnen* getheilt, vgl. S. 222) und der daran gelegene Commerzplatz (Salutorget, Pl. B3), zugleich Markt. An ihm rechts das **kaiserliche Palais** (Kejserliga Palatset, Pl. 19) mit einer auf einem Granitfelsen stehenden *russischen Kapelle.* Das Palais ist ein einfaches dreistöckiges Gebäude, ehemals Privathaus; im Innern einige Gemälde finnischer Künstler und ein hübscher Thronsaal. Nicht weit davon, am südl. Quai das *Alexandra-Monument* (Pl. 1), eine kegelförmige Denksäule, deren Spitze ein Doppeladler auf vergoldeter Kugel ziert, laut Inschrift zur Erinnerung an den Besuch der Kaiserin Alexandra Feodorowna 1833 errichtet.

Eine Fortsetzung des Commerzplatzes bildet in westl. Richtung die Esplanade (Esplanad-Gatan), die schönste Strasse der Stadt, mit einer vierfachen Reihe von Ahornbäumen besetzt, unterbrochen von zahlreichen Squares. Hier l. die meist von Kaufleuten besuchte Restauration *Kapellet.* Rechts an der Ecke der Fabiansgatan die Wohnung des Generalgouverneurs. In der Mitte der Esplanade ein Denkmal des Dichters *Runeberg,* von seinem Sohne Walther verfertigt; am Ende das schöne neue **Stadttheater** (Pl. 26), 1858-60 vom finnischen Architekten Chiewitz aus Granit erbaut, 1863 ausgebrannt und von dem Petersburger Baumeister Bénoit restaurirt. Von hier geht die Henriksgatan in nordwestl. Richtung bis zum Esbo-Thor (Esbo-Tull, Pl. A3), in dessen Nähe das hölzerne *Arkadia-Theater* (Pl. 27; für c. 500 Personen) liegt.

Auf den Commerzplatz stösst in rechtem Winkel die nördl. laufende lange Unions-Gatan, die zweite Hauptstrasse von Helsingfors. Die Nebenstrassen sind meist unansehnlich, mit Ausnahme etwa der der Esplanade parallel laufenden Alexanders-Gatan. In dieser, Ecke der Marie-Gatan, das ***Ritterhaus** (Riddarhuset, Pl. 23), im italienischen Palaststil von Chiewitz erbaut. In dem im ersten Stock gelegenen schönen, mit Wappenschilden des finnischen Adels geschmückten *Rittersaal* tagt während des finnischen Landtages der Adel; in einem der Vorsäle ein Gemälde von Ekman, die Eröffnung des Landtags durch Alexander II. 15. Sept. 1863. Ausserdem enthält das Ritterhaus noch die Localitäten der Hypotheken-Bank, einige Bureaux, das Atelier des Malers Becker (Eingang von der Regerings-Gatan) u. s. w.

Am Ende der Alexanders-Gatan das 1876 eröffnete **Studentenhaus** (Pl. 25), mit Bibliothek und Lesesaal, Musik- und Billard-Salon, Restauration u. s. w.

Die Unions-Gatan hinunterschreitend kommen wir auf den *Senatsplatz* (Senats-Torget, Pl. B 3), begrenzt im N. von der Nikolai-Kirche, im W. vom Universitätsgebäude, im S. vom Rathhaus und einigen stattlichen Privathäusern, im O. vom Senatsgebäude.

Die lutherische **St. Nikolai-Kirche** (Pl. 12), 1830-52 auf einem

den Platz um 10 m überragenden Granitfelsen im byzantinischen Stil erbaut, hat 5 hellblaue Kuppeln; zu beiden Seiten zwei völlig abgesonderte hohe und schmale Nebenflügel. Vom Platz aus führt eine fast die ganze Breite desselben einnehmende Granittreppe (50 Stufen) zu dem mächtigen Portal der Kirche. Vor demselben der beste Blick auf die Stadt und das Meer. In dem von Pfeilern getragenen Innern ein Altarbild, Grablegung Christi, von Neff. Schöne Orgel. — Bei Eröffnung und Schluss des finnischen Landtages findet hier feierlicher Gottesdienst statt.

Das stattliche **Senatshaus** (Senatshuset, Pl. 24), 200 m lang und 100 m tief, umschliesst die Bureaux der meisten für Regierung und Verwaltung Finnlands eingesetzten Centralämter. Im ersten Stockwerk der prächtige *Thronsaal* mit dem Porträt Nikolaus' I.; in anderen Räumen die Porträts Alexander's I. und Alexander's II., früherer Generalgouverneure Finnlands (Barclay de Tolly, Menschikow, Berg u. s. w.), auch Ekman's Gemälde „der Landtag von Borgå".

Die **Universität** (Alexanders Universitet; Pl. 29) ist ein palastartiges Gebäude, zu dem eine schöne Freitreppe aus Granitstufen emporführt. Das durch drei Stockwerke gehende *Treppenhaus* schmücken Sculpturen von Sjöstrand („Gesang Wäinämöinen's"). Dem Eingang gegenüber die grosse *Aula;* über dem mit goldenen Löwen gezierten Katheder die Bronzebüste Alexander's I. In anderen Sälen die Marmorbüste der Königin Christine von Schweden, Porträts russischer Kaiser, die als Thronfolger meist Kanzler der Universität sind, berühmter Finnländer u. s. w. — Die Universität hat alle 4 Facultäten und einen Lehrkörper von c. 40 Professoren; die Zahl der Studenten beträgt gegen 1000, eingetheilt in sechs Nationen; ihr Abzeichen ist eine weisse Mütze mit schwarzem Rande und Lyra.

In demselben Gebäude auch das *zoologische Museum* (geöffnet Mi. 12-1 U.), die *Münzsammlung* (Do. 11-12 U.), das *physikalische Cabinet* (Do. 11-12 U.), die *Archive* (täglich 11-2 U.) und im Hofe der *Turnsaal.* Andere Universitätsinstitute sind in besonderen, der Anstalt gehörigen Gebäuden: die *Bibliothek* (s. u.), das *chemische Laboratorium* (Nicolai-Gatan 5), das *ethnographische Museum* (ebenda; Mi. und Sa. 1-2 U.), das *anatomische Museum* (Fabians-Gatan 35; Sa. 1-2 U.), das *magnetische Observatorium* (Berg-Gatan 24; täglich geöffnet), das *ethnographische Museum des Studentencorps* (Unions-gatan 20; So., Mo., Mi., Fr. 12-2 U.; 50 Pen.).

Das **Rathhaus** (Rådhus; Pl. 22) enthält die Bureaux der Stadt- und Polizeiverwaltung und (im ersten Stock) das Stadtarchiv (10-12 U.).

Die Unions-Gatan vom Senatsplatz in nördl. Richtung verfolgend haben wir links die schöne *Universitäts-Bibliothek* (Pl. 2, geöffnet an Wochentagen von 11-2 U., in den Ferien nur Mi. und Sa.), rechts die *alte griechische Kirche* (Pl. 9), dem gegenüber gelegenen russischen *Militär-Hospital* (Pl. 4) dienend. Weiterhin die *Universitäts-Klinik* (Kliniska Institutet, Unions-Gatan 33-37). Ihr gegenüber der Eingang zum **Stadtpark**, gewöhnlich *Kaisaniemi* genannt, eine schöne und besuchte Promenade (*Restaurant); vom

Pavillon *Sjösalongen* (stündlich ein Dampfer nach Tölö; im Sommer Abends oft Concerte) prächtige Aussicht.

In der Unions-Gatan n° 44 auch der Eingang zum *Botanischen Garten* der Universität (Botaniska Trädgården; Pl. 3), hübsch an der Tölö-Bucht gelegen, mit Orangerien und Treibhäusern (geöffnet Di. und Fr. 11-1, So. 10-1 U.).

Vom Societetshus in östl. Richtung den Commerzplatz überschreitend, und über eine Brücke, welche einen die beiden Häfen der Stadt verbindenden Kanal überwölbt, gelangen wir in die Vorstadt Skatudden (Pl. C 3, 4). Nördl. davon der tiefe *Nordhafen* (Norrahamnen), in dem die Kriegsschiffe anlegen.

Auf den Höhen von Skatudden die ***neue russische Kirche** (Pl. 10), 1870 vollendet, deren weisse Thürme und goldene Kuppeln weithin leuchten. Gegenüber die *Münze* (Pl. 17, nur mit besonderer Erlaubniss zugänglich), das *Gefängniss* und an der äussersten Spitze der Landzunge die stattlichen *Kasernen der finnischen See-Equipage* (Pl. 5).

Wendet man sich, über die Brücke zurückkehrend, links nach der südl. Spitze der Halbinsel, so gelangt man, an Vestra und Magasins Kajen mit ihren Werften und Lagerhäusern entlang, r. an der *deutschen Kirche* (Pl. 8) und dem hochgelegenen *astronomischen Observatorium* (Pl. 18, geöffnet Do. 12-1 U.) vorbei zu der 1860 vollendeten *römisch-katholischen Kirche* (Pl. 13) am Eingange des

***Ulrikasborg-Parkes** (auch *Brunnsparken* genannt; Pl. B C 4, 5), mehr eine Vorstadt von Helsingfors mit zahlreichen Villen. Am südlichsten Ende des Parkes das *Badehaus* (Seebäder und Mineralwässer; gutes Restaurant, wo Abends häufig Concerte stattfinden). Im Park selbst ein kleines *Theater.*

Von der Südspitze der Halbinsel hübsche Aussicht auf die Inseln: links, zunächst dem Festlande, *Degerö,* dann *Sandhamnstand,* endlich eine Gruppe kleinerer Inseln, ehemals *Wargschären* (Wolfsinseln) genannt, jetzt Bestandtheile der Festung *Sveaborg* (S. 223).

Am südl. Ende der Unionsgatan, bei der deutschen Kirche das schwedische, in der Nähe, Bangatan 2-4, das finnische *Normallyceum.* Weiter durch die Kaserngatan zur *Kaserne des finnischen Gardebataillons* (Pl. 6); auf dem Hof ein Monument für die im letzten türkischen Kriege gefallenen Soldaten.

Durch den weiter westl. liegenden neuen Stadttheil zieht sich die breiteste Strasse der Stadt, der von Alleen beschattete *Boulevarden,* mit stattlichen Schulgebäuden auf der Südseite. — Am Kyrko-Torget und der Andree-Gatan die von Anlagen umgebene **alte lutherische Kirche** (Pl. 11), 1826 in Holz erbaut; im Innern eine schöne Orgel und ein Altargemälde von Ekman, Christus die Kindlein segnend.

Von den *Kirchhöfen* liegt der lutherische nördl. der Lappviken-Gatan, der griechisch-russische südlich. Auf ersterem eine kleine

Kapelle und einige bemerkenswerthe Denkmäler. Zwischen beiden hindurch führt der Weg nach der *Irrenanstalt Lappviken,* einem kolossalen Gebäude an der Lappviken-Bucht, umgeben von grossem Park (Besichtigung nur mit Erlaubniss des Directors).

Durch das Esbo-Thor, am Ende der Henriks-Gatan, erreichen wir den **Djurgården** oder *Tölö-Park* (2 km; Wagen 80 Pen.), malerisch an der Tölö-Bucht gelegen, eine hübsche neue Anlage (Restaurant *Alphyddan* s. S. 218). *Tölö,* ehemals Zuckerfabrik, ist jetzt eine Vorstadt von Helsingfors geworden.

Umgebungen von Helsingfors.

Helsingfors kann sich nicht so schöner Umgebungen rühmen wie Wiborg und Åbo. Bemerkenswerth und interessant ist indessen die Fahrt durch den schönen Inselarchipel, besonders auf der Seite nach Borgå hin. Die von den Bewohnern von Helsingfors meist besuchten Inseln (Dampfboote stündlich, gutes Restaur. an Bord; s. S. 218) sind: *Knekten*, *Brändöholm*, *Sumparn*, *Högholm*, *Turholm*, *Degerö*, *Willinge*, *Sveaborg.* — Zu Lande besucht man auf der Borgå-Seite: *Södernäs*, *Gumtägt*, *Gammelstaden*, *Wiks-Ladugård*, *Brändö*, *Botby*, *Busö*, *Eriksnäs;* im Norden *Staffansby*, *Linna*, *Åggelby;* zum Esbo-Thor hinaus gelangt man nach: *Meylans*, *Munksnäs*, *Taliby*, *Hoplax;* weiter (13 W.) führt der Weg nördl. nach dem Hohofen von *Wanda*, nach *Träskända*, der Familie Karamsin gehörig, mit schönem Park und grossartigen Treibhäusern; westl. auf dem Wege nach Ekenäs zur Poststation *Finns*, in deren Nähe reizende Besitzungen (*Bobäck* u. a.).

Nach *Sveaborg* fahren kleine Dampfboote im Sommer stündlich von Södrahamn (in c. $^1/_2$ St., hin und zurück bequem in $1^3/_4$ St.; im Winter mit Fuhrwerk über das Eis). — Besondere Erlaubniss zur Besichtigung der Festung ist nicht erforderlich, ein Soldat dient als Führer.

Sveaborg (finn. *Viapori;* Hôtel), starke Festung und Kriegshafen, „das Gibraltar des Nordens“, 1000 Einw., 6000 Mann Garnison im Frieden, Station für einen Theil der russischen Kriegsflotte, ist ein Ort ganz russischen Charakters. Die Befestigungen liegen auf einer Inselkette, die sich in einer Ausdehnung von c. 1 Meile von der Insel Sandhamn in nordwestlicher Richtung zum Vorgebirge Ulrikasborg erstreckt und die geräumige *Bucht von Helsingfors* abschliesst. Die beiden Haupteingänge in die Bucht liegen östlich und westlich der Inseln Gustavssvärd, Vargö und Stora-Öster-Svartö.

Zur Geschichte. Nach dem Frieden von Åbo 1743 wurden Lovisa mit dem davor liegenden Svartholm (S. 216) und Helsingfors zu Festungen für den bei Schweden gebliebenen Theil von Finnland bestimmt. Zum Schutz nach der Seeseite wandelte man die Wolfsinseln (s. oben) in einen befestigten Hafen um. Die schwierigste Arbeit bei der Erbauung Sveaborgs war nicht die Herstellung der 15 m hohen Wälle, sondern die Anlage der Docks. — Im Frühjahr 1808 wurde die Festung von den Russen cernirt und fiel binnen kurzem durch angeblichen Verrath des Commandanten Admiral Cronstedt ihnen in die Hände. Bei dem Angriff der englisch-französischen Flotte, 7. August 1855, wurden durch das heftige Bombardement nur sämmtliche Gebäude im Innern der Festung zerstört; ein gleichzeitiger Landungsversuch auf den Inseln Drumsö und Sandhamn hatte gleichfalls kein Resultat, und am 14. zog sich die feindliche Flotte nach Reval zurück. Seither sind die Werke von Sveaborg noch sehr verstärkt worden.

Die Hauptgruppe der Befestigungen befindet sich auf 4 Inseln. *Vargö,* die eigentliche Festung mit der Stadt Sveaborg, enthält die Wohnung des Admirals und des Commandanten, Matrosenschule, Arsenale, Zeughäuser, Magazine für Ausrüstung der Schiffe, ein grösseres und zwei kleinere, in Felsen gesprengte, hinter einander liegende Schiffsdocks; *Stora-Öster-Svartö,* nordöstlich von Vargö, *Lilla-Öster-Svartö* und *Vester-Svartö,* beide nördlich und nordwestlich Vargö; zwischen den beiden letzteren liegt die kleine Citadelle *Löven.* Südlich Vargö das stärkste der Forts, *Gustavssvärd.* Die Inseln sind sämmtlich durch Brücken mit einander verbunden. — Isolirt liegen ganz im Norden die befestigte Insel *Långörn* und im Süden *Båkholm.*

Der Anblick Sveaborgs ist, wie der fast aller derartigen Felsenfestungen, ein ernster, düsterer. Der Kriegshafen liegt zwischen Vargö und Stora-Öster-Svartö. Am Ufer sieht man ausser Dienst gesetzte und mit Ketten festgeschmiedete Kriegsschiffe, die Wohnung der Invaliden und Festungsgefangenen.

Von dem Hafen gelangen wir (in militärischer Begleitung) über tiefe Gräben auf den Hauptplatz der Festung Vargö. Dem Commandantenhause gegenüber das auf dem Grabe des Feldmarschalls *Grafen Ehrensvärd* errichtete *Denkmal:* auf einem Granitfelsen mit der Bronzearmatur eines Schiffes erhebt sich eine Trophäe aus Ritterwaffen; Inschrift: „Hier ruht Ehrensvärd, umgeben von seinen Werken, Sveaborgs Festung und des Heeres Flotte.“ Andere Gedenktafeln feiern die Verdienste des Architecten Thunberg und anderer Theilnehmer an dieser Schöpfung.

Von Helsingfors nach Hangö, 194 W. in 8 St. für 19.40, 13.60, 9.70 M. — Bis *Hyvinge* (Wagenwechsel) s. S. 217. — Die Bahn tritt in den bevölkertsten und best angebauten Theil von Nylands-Län und ganz Finnland. Zahlreiche Fabriken. — 77 W. *Korpi.* — 102 W. *Nummela.* — 115 W. *Lojo*, Dorf (3 W. von der Station) mit hübscher Kirche am *Lojo-See.* — Am Südende desselben und am *Karis-Å* (133 W.) *Svartå.* Der Bahnhof liegt unfern des gleichnamigen Herrensitzes der Familie Linder, mit schönem Park und den ältesten Eisenwerken Finnlands. — 147 W. Station *Karis*; in der Nähe r. der gleichn. Flecken mit ansehnlicher Kirche, an der grossen Poststrasse von Helsingfors nach Åbo. — (10 W. nordwestl. die grossen Kupfer- u. Eisenwerke von *Fiskars* (Hôtel), 1649 gegründet, seit 1822 im Besitz der Familie Julin.) — Auf hohen Dämmen oder am Fusse bewaldeter Hügel hin, durch eine Reihe anmuthiger Landschaften nach

162 W. **Ekenäs** (finn. Eikneesi, Tammisaari). (Gasthöfe: Gästgifvargården und Hangö, beide mit Restaurant. — Restaurant: *Hafen*, nahe dem Landungsplatz, mit Bad; *Tuppen*, bei der Kirche. — Café: *Kråkan.* — Konsul des Deutschen Reichs: *C. Hultmann.* — *Ekenäs*, altes Städtchen mit 1700 Einw., im Pojo-Kirchspiele, liegt auf einer weit ins Meer sich erstreckenden Landzunge. Viel Handel und Gewerbthätigkeit (Handschuhe und Sprotten von Ekenäs berühmt). Massive alte Kirche mit werthvollem Altarbild, wahrscheinlich einem Beutestück des 30jährigen Krieges. Am östl. Eingange der Stadt der *Slottsbacken* mit schöner Aussicht auf das Meer und seinen Inselkranz. — Die Umgebungen von Ekenäs sind besonders hübsch. Oestl. der Stadt (10 W.) im Kirchspiel Snappertuna die interessanten Ruinen der Burg *Raseborg;* 18 W. davon im Ingo-Kirchspiel das Eisenwerk *Fagervik*, 1646 gegründet, jetzt im Besitz der Familie Hisinger. Bei dem auf einem Granitfelsen am Rande

eines Sees gelegenen Herrenhaus grosse Treibhäuser und Orangerien. Auf einer Insel im See der Park.

Hinter Ekenäs überschreitet die Bahn auf langer Brücke den breiten Golf von *Pojo* und hält sich dann auf dem hohen r. Ufer desselben. Schöner Blick auf Stadt und Busen. — 177 W. *Lappvik* auf schmaler Landzunge. Unfern der Station ein *Obelisk* zur Erinnerung an den am 25. Juli (7. Aug.) 1714 von Peter dem Grossen über die Schweden bei Kap Hangö erfochtenen Seesieg. Von der Bucht von Lappvik kann man zu Boot in 2 St. die Kapelle von *Bromarf* erreichen, eine der schönsten Finnlands. Nicht weit von Bromarf die Besitzung der Grafen Aminoff, *Riilaks*, Schloss im engl. Stil mit Gemäldegallerie und schönem Park. — Durch waldige und felsige Gegend nach

194 W. **Hangö** (Hangö-Udd, finn. *Haukonniemi*) (Gästgifvargården), im Entstehen begriffene Stadt (1000 E.) mit Seebad auf einer weit ins Meer reichenden sandigen Landzunge, der südlichste Punkt des finnischen Festlandes. Die von Gustav III. hier angelegten Befestigungen wurden nach dem Falle von Bomarsund (S. 234) 1854 gesprengt. Zum Gedächtniss der im Kriege 1853-56 gefallenen Offiziere und Soldaten ist ein *Denkmal* errichtet.

Nach Hangö geht seit 1871 eine directe *Dampferlinie* von *Stockholm* aus (Fahrpreis 1. Cl. ohne Verpflegung 16 Kronen, Dauer der Fahrt 19 St.). Der Dampfer durchkreuzt den Bottnischen Meerbusen und passirt kurz vor Hangö die Insel *Gustafssvärn* mit den Trümmern einer 1789 erbauten, 1854 zerstörten Festung. Vor der Landung erhalten die Reisenden die in Stockholm abgenommenen Pässe zurück. Am Landungsplatz, wo kurze Zollrevision, steht ein Zug bereit, der die Passagiere zur eigentlichen Station führt. Billets für die Eisenbahnfahrt nach St. Petersburg (2. Cl. 22 Kronen 97 Oere) werden in Stockholm ausgegeben,

18. Von Helsingfors nach Tavastehus und Åbo.

Eisenbahn von Helsingfors nach Åbo, 256 W. in 10½ St. für 25.60, 17.95, 12.80 M.; nach Tavastehus, 100 W. in 4 St. für 10, 7, 5 M.; nach Tammerfors, 175 W. in 7¼ St. für 17.50, 12.25, 8.75 M.

Von Helsingfors bis (55 W.) *Hyvinge* (Wagenwechsel nach Hangö) s. S. 217.

Bis (67 W) *Riihimäki* (Wagenwechsel) s. S. 217.

Gleich hinter Riihimäki betreten wir das Gouvernement Tavastehus, das in seinem südl. Theile trefflich angebaut ist. Flachsbau und Viehzucht sind Hauptbeschäftigung der Bewohner.

75 W. *Ryttylä.* — Hinter (81 W.) *Leppäkoski* über den *Vånå-Strom.* — 87 W. *Turenki.*

100 W. **Tavastehus** (finn. *Hämeenlinna*).

Gasthöfe: *Nordin, am grossen Platz (im Hôtel auch ein Theater); Gästgifvargården, in der Strasse zwischen Bahnhof und dem grossen Platz; Societetshus, in der Schlossstrasse, in beiden auch Restaurant. — Restaurants: *Societetshus*, s. oben; **Park-Restaurant*, besonders im Sommer; *Pavillon*, auch Café, auf der Hospital-Insel. — Dampfer von der Stadt nach dem Park mehrmals täglich.

Tavastehus, Stadt mit 4300 Einw., als Handelsplatz unbedeutend, liegt anmuthig am *Vånå*-Strom im Süden von den waldigen Höhen des *Hattelma*-Rückens begrenzt. Die breite baumbepflanzte Hauptstrasse macht einen freundlichen Eindruck. Die hervorragendsten Gebäude sind das *Gouvernementshaus*, die 1798 erbaute *Kirche* und das gut erhaltene *Schloss Kronoborg* oder *Tavasteborg*,

mit gewaltigen Thürmen, jetzt Untersuchungsgefängniss und Besserungsanstalt für Frauen.

Die *Kronoborg* wurde 1249 von Birger Jarl angelegt, war zeitweilig Residenz des Statthalters von Tavasteland, wurde 1559 durch Herzog Johann erweitert, 1659 durch Feuer vernichtet, aber bereits 1660 wieder aufgebaut. — Die Stadt wurde erst um 1639 gegründet.

In der näheren Umgebung der Stadt ist besonders hervorzuheben der auf waldiger Anhöhe über dem seeartigen Vånå-Strom gelegene *Park* mit Pavillons, Tempeln, künstlichen Ruinen u. s. w. Von mehreren Punkten prächtige Fernsicht; beliebter Spaziergang über die Brücke nach Dorf Vånå, mit sehenswerther alter Kirche.

Lohnend ist folgender Ausflug (c. 2 Tage): mit dem Ruderboot den *Vånå-Strom* hinab über den *Vanajavesi* (s. unten) und *Rautunselkä* nach *Pälkäne* am *Mallasvesi* (in *Onkkala* ein Gasthaus). Von hier zu Lande zum *Kaivants-Sund* und auf den *Kangasala-Ås*, einen hohen schmalen Bergrücken zwischen *Längelmänvesi* und *Roinesee;* oben vom Thurm prächtige Aussicht. Abwärts über Dorf *Kangasala* nach (20 W.) Tammerfors (S. 234).

Die Bahn von Tavastehus nach Tammerfors geht am westl. Ufer des *Vanajavesi* und *Kononselkä* entlang. Die begleitenden Berge sind niedriger als auf dem östl. Ufer, ohne indess des malerischen Reizes zu entbehren.

108 W. **Parola,** Dorf am Vånå, Sommerlager der russischen Truppen. Inmitten des Uebungsfeldes ein *Denkmal,* eine Bronzefigur des finnischen Löwen, errichtet zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers Alexander II. (1863). — Ueber (127 W.) *Kuurila* nach

137 W. **Toijala**, Knotenpunkt (Mittagsstation) der Bahn nach Tammerfors und Wasa (s. S. 234).

Von Toijala geht die Bahn in südwestl. Richtung nach

154 W. **Urdiala**, Kirchspiel; 10 W. davon die grosse Glashütte *Notsjö* (Nuutajärvi). Ueber (167 W.) *Forssa,* Baumwollspinnerei, nach (176 W.) *Koivisto* im Kirchspiele *Humppila.* Dicht vor der nächsten Station (195 W.) **Loimijoki** überschreitet die Bahn, nun mehr im Åbo-Län, den Loimijoki. Jenseits wird die Gegend immer gebirgiger; die Bahn durchschneidet den Arm des Salpausselkä, der von Süden her auf dem l. Ufer des Loimijoki und Kumo bis nach Björneborg läuft. Von *Karinais* ab werden die Höhen wieder niedriger; wir betreten den fruchtbarsten Theil des Läns Åbo und ganz Finnlands.

217 W. *Kyrö.* — 228 W. *Aura.* — 239 W. **Lundo**, Kirchspiel. Von hier an hält sich die Bahn an den anmuthigen Ufern des *Aura* bis zur Einfahrt in den Bahnhof von

256 W. **Åbo** (finn. *Turku,* von dem schwed. *torg,* d.h. Markt).

Bei der Ankunft zur See findet am Bollwerk des inneren Hafens Gepäckrevision durch die an Bord kommenden Zollbeamten, auch Prüfung der Pässe statt. Die Besorgung des Passes übernimmt der Hôtelwirth (Polizeikammer 2 M.; Gouvernementskanzlei 1,40 M.).

Gasthöfe: *Phoenix, am Alexanders-Torget, nahe dem Landungsplatz der Dampfer; Jernvägshotel, am Bahnhof.

Restaurants: Samppalinna, hübsch am Abhang eines Hügels am Landungsplatz der Dampfer gelegen, mehrmals in der Woche Concert;

Teaterschweizeriet am Alexanders-Torget; *Pinellan in den Anlagen des Nicolai-Torget; auf dem Vård-Berget; Kuppis, bei der St. Heinrichs-Heilquelle (S. 229); Allmänna Promenaden, auf der Insel Runsala (S. 230; Dampferverbindung); Bockholm, auf einer Insel im Runsala-Sunde (Dampferverbindung).

Cafés und Conditoreien: Lehtinen, Arseniigatan 2; Lemberg, Hofrättsgatan 2.

Bäder: in Allmänna Promenaden und Kuppis (s. oben).

Wagen: die Fahrt 40-50 Pen.

Post und Telegraph: im Gouvernement am Nikolai-Torget.

Wechselcontore: *Finlandsbank*, Köpmansgatan 9; *Föreningensbank*, Westra Auragatan 1; *Nordfors & Co.*, am Hafen.

Konsul des Deutschen Reiches: C. F. Voss, Slottsgatan 45.

Dampfschiffe: Bureaux: *Nordfors & Co.*, am Landungsplatz; *L. Gestrin*, Vestra Strandgatan 15; *Th. Nyström*, Ostra Strandgatan 6 u. a. — nach *Salo* (viermal wöchentlich); nach *Nystad* und *Björneborg* (fünfmal wöchentlich); nach den Eisenwerken von *Tykö*, *Mathildedal* und *Kyrjakkala* über Salo; nach *Reso*, *Rimito*, *Nådendal* und *Lemo* (täglich); nach *Runsala*, *Bockholm* u. s. w. (fast stündlich).

Åbo (spr. Obu), in der Niederung am Fusse des *Maanselkä*, an der Mündung des *Aurajoki* und am *Schlossfjord* gelegen, ehemals Hauptstadt von Finnland, ist die älteste und historisch merkwürdigste Stadt des Landes, Sitz des Län-Gouverneurs und des Erzbischofs von Finnland, mit 26,500 Einw. Die Haupteinfuhr besteht in Manufacturen, Zucker, Kaffee, Salz; die wichtigsten Ausfuhrgegenstände sind Getreide, Mehl, Eisen, Holz, Holzwaaren, Butter. Der Hafen für grössere Schiffe ist Bockholm auf der Insel Hirvensalo (S. 230); kleinere Fahrzeuge kommen durch einen Kanal bis zur Stadt. Auf den Werften (Krono-, Stads-Varf u. a.) an beiden Ufern des Aurajoki werden nicht allein Kauffahrer, sondern auch Kriegsschiffe erbaut.

Zur Geschichte. Das Emporkommen Åbos datirt von der Zeit, da die Schweden und das Christenthum im Lande Fuss fassten (1157). Damals wurde das Schloss (Åbo Slott, Åbohus, s. unten) von dem schwedischen Eroberer Erich dem Heiligen erbaut. Anfangs von geringer Bedeutung, auch mehrmals geplündert und verbrannt, hob sich die Stadt im XIII. Jahrh.; Bischof Magnus I. begann den Bau der Kathedrale, welche 1300 vollendet wurde. Aber schon 1318 wurde die Stadt von den Russen verbrannt und die Kathedrale geplündert. 1323, nach dem Frieden von Nöteborg, beginnt die Blüthe der Stadt. Mit der Einführung der Reformation verschwand das Dominikanerkloster (1293 gegründet): der Bischofssitz blieb (1817 protestantisches Erzbisthum). 1628 legte Gustav Adolph durch Stiftung eines Gymnasiums, das Christine 1640 zur Hochschule erweiterte, den Grund zu der später so berühmten Universität. Am 17. Aug. 1743 wurde zu Åbo der Friede geschlossen, welcher den auf Frankreichs Betrieb 1741 zwischen Russland und Schweden ausgebrochenen Krieg endete. 1808 besetzte der russische General Buxhöwden nach dem Falle von Sveaborg (S. 223) Stadt und Schloss Åbo. 1809 fiel Åbo mit ganz Finnland an Russland; bald wurde der Sitz der obersten Regierungsbehörden, nach dem furchtbaren Brande von 1827 auch die Universität nach Helsingfors verlegt.

Die Stadt wurde nach dem Brande von 1827 nach einem neuen Plane mit geraden, breiten Strassen wieder aufgebaut. Die Häuser sind noch vielfach aus Holz, nur im Centrum überwiegen Steinbauten. Die frühere Altstadt lag auf dem l. Ufer des Aurajoki; heute ist das r. Ufer, mit dem l. durch drei Brücken verbunden, in gleicher Weise bebaut; die Vorstädte haben sich bis Lill Heik-

kilä, Kuppis, St. Karins und Stor Heikkilä ausgedehnt. Auch die Villenstadt Runsala, auf der gleichnamigen Insel, die mit der Stadt durch eine Brücke verbunden ist, gehört mit zur Stadt. Gleich beim Eintritt in dieselbe von der Seeseite bemerken wir auf dem äussersten Ende des r. Flussufers das hochgelegene **Åbo-Schloss** (Åbohus, Slottet), einen umfangreichen, schwerfälligen Bau. Es besteht aus zwei parallellaufenden Gebäuden, in den Endpunkten durch zwei niedrige, viereckige Thürme verbunden; heutzutage dient es als Kronmagazin und als Untersuchungsgefängniss. Einige Räume sind für das historische Museum der Stadt bestimmt. Im Innern sonst nichts Merkwürdiges, als die Zelle, in der Erik XIV. von Schweden von seinem Bruder Johann eingekerkert war.

Von dem Vorgebirge, auf dem das Schloss liegt, hat man eine schöne *Aussicht auf die Insel Runsala, die felsigen Küsten des Festlandes und auf das Meer mit seinen tausend Schären.

Vom Schloss läuft die *Slotts-Gatan* aus, eine der Hauptstrassen, mit hübschen Kaufläden und Magazinen. Am Ende derselben der *Alexanders-Torget,* in der Nähe der Aura-Brücke, an welchem das Theater, das Hôtel Phoenix und die *griechisch-russische Kirche* mit Gemälden des russ. Malers Godenhjelm liegen. — R. am Aurajoki die meisten Werften und Fabriken, l., auf dem Kakolaberge das *Zuchthaus* (Korrektionshuset). Weiterhin die *Westra-Esplanaden;* von hier über die Söder-Brücke zur *Östra-Esplanaden.*

Wenn wir den Quai, Östra-Strand-Gatan, hinabwandern, kommen wir an die Aura-Brücke, an der die Zollkammer und die Dampfer liegen; weiter über die Stora Tavast-Gatan r. einbiegend, gelangen wir auf den ***Vård-Berget** mit hübschen Parkanlagen und einer Restauration. Von den beiden steinernen Gebäuden ist das grössere das frühere Observatorium, jetzt *Navigationsschule*, das kleinere Signalthurm. Am Fusse des Vård-Berget, in der Stora Tavast-Gatan, das Gebäude der *ökonomischen Gesellschaft,* 1797 gegründet zur Hebung der Landwirthschaft, der Künste und Industrie. Im unteren Stock eine *permanente Industrie-Ausstellung.*

Zum Quai zurück und diesen entlang gehend, kommen wir auf den Nikolai- oder Domkyrko-Torget, mit freundlichen Promenaden. In diesen ein *Denkmal* des finnischen Geschichtschreibers *Porthan* († 1804); am Sockel bildliche Darstellungen, die Porträts des Bischof Tengström und des Dichters Franzén, sowie die finnische Inschrift: „Dem, der Finnland und Finnlands Volk zu Ehren brachte, hat dies Denkmal das gesammte Volk Finnlands errichtet“. Ferner an dem Platze das *Gymnasium,* bereits 1628 gegründet, und das Stadthaus. Auf der anderen Seite das Gouvernements-Haus und die

***Domkirche** (Domkyrkan, früher St. Henriks-Kathedrale), ein massiger Backsteinbau spätromanischer Zeit (1300 geweiht), majestätisch inmitten des früheren Begräbnissplatzes, auf dem Unikankari-Hügel gelegen. Ein nicht sehr grosses Portal an der Westseite führt in das sehenswerthe Innere.

Der *hohe Chor*, mit einem Altargemälde von dem schwedischen Maler Westin, enthält Fresken von Ekman; rechts: Bischof Heinrich von Upsala die Finnen an der Quelle Kuppis (s. unten) taufend; links: Bischof Agricola, der Schüler Luther's und Melanchthon's, dem König Gustav Wasa das in die finnische Sprache übersetzte Neue Testament überreichend. Die kleinen Fresken stellen Episoden aus dem Leben des Heilands dar. Dem Chor gegenüber die grosse Anderson'sche *Orgel*, die schönste Finnlands. Im Chor die Grabkapellen schwedischer Adelsgeschlechter. R. zunächst die der *Totts*. Das Marmorbild des Ritters in voller Rüstung in einer Nische ist *Åke Tott*, schwedischer General im 30jährigen Kriege; ihm zur Seite seine Gemahlin Sigrid Bjelke. In der tiefen Gruft unter dem Chor liegen Åke Tott, Sigrid Wasa, die Tochter König Erik's XIV. und der Katharina Månsdotter (s. u.) u. a. Westl. von der südlichen Kirchenthür die Grabkapelle der Familie *Stålhandske;* östl. vom Eingang zur Sakristei die der Familien *Horn* und *Kurck* (gewöhnlich *Kankas'sche* genannt, s. S. 232), die schönste in der Kirche. Hier auch der 1865 errichtete prächtige Sarkophag der vielgeprüften Königin Katharina Månsdotter, eines armen Soldatenkindes, welches Erik XIV. zu sich auf den Thron erhob († 1612 zu Liuksiala). In den Kapellen einige schöne *Kirchenfenster* von Wladimir Schwertskow; das eine stellt Katharina Månsdotter dar, wie sie, einem schwedisch gekleideten Pagen die Krone übergiebt und gestützt auf einen blonden Pagen aus Tavastland, vom schwedischen Thron herniedersteigt; das zweite Gustav II. Adolf am Lager des sterbenden Feldmarschalls Horn. In der Kapelle zwischen der Sakristei und der grossen nördl. Kirchenthür das Grabdenkmal des Erzbischofs *Magnus Tavast* und des ersten evangelischen Bischofs *Mårten Skytte* († 1550). — Die Sakristei umschliesst nur noch einige wenige sehenswerthe Ueberreste.

Das **Gouvernementshaus**, in der ehemaligen Universität, enthält die Wohnung des Län-Gouverneurs, das Hofgericht, die Briefpost, Gouvernements-Archiv u. a. Das Gebäude, von Gustav IV. Adolf zur Aufnahme der Universität erbaut, entging zwar dem Brande von 1827, doch wurde letzterer die Ursache der Verlegung der Hochschule nach Helsingfors.

Sehenswerth ist die frühere *Aula* mit sechs *Hochreliefs* vom schwedischen Bildhauer *Kaimberg*. Das erste, links vom Eingange: Wäinämöinen, die Kantele spielend; Menschen, Thiere, die ganze Natur lauscht seinem Gesange. Das zweite zur Linken: Graf Peter Brahe und Bischof Rotovius in Berathung über Gründung einer Universität (1640) für Finnland. Das dritte, rechts vom Eingange: Bischof Heinrich von Upsala, die heidnischen Finnen taufend. Das vierte zur Rechten: Axel Oxenstjerna überreicht der Königin Christina das Decret der Universitäts-Gründung zur Unterschrift. Schliesslich links: Gustav IV. Adolf und seine Gemahlin Friederike Dorothea bei der Grundsteinlegung der Universität; rechts die vier Facultäten.

Die Stora Tavast-Gatan führt weiter zum Tavastthor; hier das allgemeine *Krankenhaus des Län;* in der Nähe zwei Kasernen.

Nähere Umgebungen. Der Weg vom Nicolai-Platz, durch die Arsenii-Gatan und das Nylands-Thor führt uns durch hübsche Parkanlagen zu dem Gesundbrunnen und Café-Restaurant ***Kuppis**. Die *St. Heinrichs-Heilquelle (Kuppis-Helso-Brunnen)* war schon in der Vorzeit berühmt; mit ihrem Wasser sind der Sage nach die ersten christlichen Finnen getauft worden. Jetzt befindet sich dort der *botanische Garten* der finnländischen Gartenbau-Gesellschaft. Weiter hinaus die Kirchhöfe. — S.-w. von Kuppis, dicht bei der Stadt der Landsitz *Lill Heikkilä* und weiter s., am *Moikos-Sund* entlang über *Uittamo,* der Landsitz **Ispois** mit schönem Park.

Nordöstl. auf der Strasse nach Tavastehus die Stadt verlassend, kommen wir nach **St. Karins**, am l. Ufer des Aurajoki (1 km). Die kleine, steinerne *Kirche* soll ehemals eine Kapelle des Franziskaner-Klosters gewesen sein. In der Nähe am Aurajoki die Mühlen von *Hallis* sowie der gleichnamige Kreidebruch und Wasserfall. Auf dem anderen Ufer des Aurajoki das Kirchspiel St. Marie. Die wohl erhaltene **St. Marien-Kirche**, ein bemerkenswerther Backsteinbau, ähnlich der Åboer Domkirche, soll 1161 bei dem Dorfe Räantämäki auf Geheiss des Bischofs Heinrich von Upsala als erste christliche Kirche erbaut worden sein und war bis 1300 Kathedrale. Nahe St. Marien die Porterbrauerei *Kärsämäki.*

Westwärts ist die Stadt in der Nähe des Schlosses durch eine lange Pfahlbrücke (Brückenzoll), mit der Insel ***Runsala** (Ruissalo) verbunden. Ehemals war diese reizende 9 W. lange Insel Krongut mit Jagdpark; später wurde sie die Sommerresidenz der Län-Gouverneure von Åbo-Björneborg, 1845 mit der Stadt vereinigt, der Boden parcellirt. Runsala ist berühmt durch seine reiche Flora und seine in Finnland seltenen Eichenwaldungen. Inmitten der Insel eine Quelle mit Inschrift zur Erinnerung an den Dichter Choräus, der eine Zeit lang hier weilte. Auf dem schönsten Punkte der Anlagen das Restaurant *Allmänna Promenaden* (S. 227). — Von Runsala oder der Stadt fährt man auch nach dem Hafen und dem Vergnügungsort **Bockholm**, gegenüber Runsala, auf der Insel *Hirvensalo.*

Ausflüge von Åbo.

A. *Schloss Kuustö. Die Eisenwerke Tykö, Mathildedal und Kirjakkala. Salo.*

Abfahrt von der Aura-Brücke. Nachdem wir den Lauf des Aurajoki bis zur Mündung verfolgt, wendet der Dampfer sich links in den *Moikos-Sund*, zwischen dem Festlande und der Insel Hirvensalo. Auf letzterer rechts der Landsitz *Syvälaks,* auf dem Festlande links *Lill Heikkilä, Ispois, Park Katharinedal* und *Waarniemi.* Beim Eintritt in den *Lemo-Sund* links das Landgut *Lemo* (10 W.), rechts die Inseln *Prästholm, Kulho* u. a., weiter die Kirche von *Kakskerta.* Dann links in den *Kuustö-Sund* einbiegend, erblicken wir theils auf dem Festlande, theils auf der Insel Kuustö die Landsitze, Gärten und Parks von *Koristo, Mattelmäki, Kärkis,* die Besitzungen *Rauhalinna, Woiwala, Tuorila* und das reizende *Radelma;* im tiefsten Einschnitt des Kuustö-Sundes die Kirche von *Piikkiö.* Rechts um die *Kuustö-Insel* biegend, haben wir auf einem Hügel vor uns

28 W. **Kuustö** (finn. Kuusluoto, Кустэ), mit der Ruine eines den ehem. katholischen Bischöfen von Finnland gehörigen Schlosses.

Der Dampfer geht von Lemo (s. oben) direct südl. in den Wannaren-Sund, nach *Jullas* und *Muddais* (Station), dann immer durch enge malerische Sunde. Im Kirchspiele *Pargas* das schöne

Schloss **Quidja** mit Park, einst der Familie Fleming gehörig, jetzt im Besitz der Familie Heurlin. Das alte Schloss der Fleming, heute als Kornmagazin benutzt, ist noch gut erhalten und weist Reste von Wandmalereien auf. Aus dem engen Sunde gelangen wir in den grossen *Pemar-Fjord*, an der Grenze des Kirchspiels Kimito. Rechts der Landsitz *Sandö,* in dessen Nähe, im *Sandöström*, sowie in dem weiter südl., westlich der Insel Kimito, gelegenen *Jungfru-Sund* 1808 eine Seeschlacht geliefert wurde. Links zwischen Baumgruppen Schloss *Karuna* im Kirchspiel Sagu, ebenfalls ehemals Eigenthum der Familie Fleming. Weiterhin rechts das prächtige und trefflich bewirthschaftete Landgut *Westankärr.*

Auf der Insel Kimito (3 Meilen nordwestl. von Hangö), der grössten der Schären, und anderen in der Nähe gelegenen Inseln wird viel Kalk gebrannt und Eisenerze gebrochen. Bemerkenswerth sind auf ihr die Landgüter *Sjölaks*, *Brönnboda* und *Skinnarwik*, ferner die Hohöfen und Eisenwerke *Dahlsbruk* und *Björkboda.*

In dem engen Sunde zwischen dem Festlande und der Insel Kimito passiren wir rechts die hübsche steinerne Kirche von *Lappdal,* in dessen Nähe das Landgut *Wik* mit schönem Park und reizend gelegenen Inseln, die kleine, auf einem Hügel erbaute Kirche von *Angelniemi.* — Bei der Insel *Wartsala* wenden die Dampfer, welche die Eisenwerke Tykö u. s. w. besuchen, rechts nach Süden in den engen Sund: (86 W.) **Kirjakkala**, Eisenwerk, **Mathildedal**, Eisenwerk, **Tykö** (Teijo), Hohofen.

Die Dampfer nach Salo treten in den *Halikko-Busen* ein. Links zunächst das wohlerhaltene alte Schloss *Wuorentaka,* ehemals der Familie Horn gehörig; weiterhin die Domäne *Wiurila,* Stammgut eines Zweiges der Familie Armfelt, mit hübschem, modernen Schloss und schöner Aussicht vom Magazins-Berget. Dann das Majorat der Familie Armfelt, ***Åminne.** Sehenswerth das alterthümliche Wohngebäude, in dem Gemälde von Kaufman und Breda, Marmorwerke von Sergel, die Bibliothek, der Park, die Obstgärten, Treibhäuser, Orangerien u. s. w. Den Fluss *Uskela* hinauffahrend, hält der Dampfer an der Brücke von Salo.

84 W. **Salo** (Сало; kleines Hôtel), Marktflecken im Kirchspiel Salo oder Uskela, mit ansehnlichem Handel; es hat nur das Privilegium eines Marktfleckens (1860), weil es auf dem Grund und Boden der Domäne Åminne erbaut ist, welche letztere auch die Abgaben erhebt. Südl., auf der Strasse nach Ekenäs, kommen wir zur schön gelegenen Kirche von *Uskela;* westl., am Ufer des Halikko-Busens entlang, zur Domäne Åminne; durch den Park der letzteren zur Domäne Wiurila (s. oben); nördl., auf der Strasse nach Åbo, in das Kirchspiel Halikko.

Ein Dampfer kehrt denselben Tag nach Åbo zurück; andere fahren südwärts die obengenannten Eisenwerke Tykö u. s. w. an.

B. Von Åbo nach Nystad über Nådendal.

Mit der Post nach Nådendal 17 W., nach Nystad (s. unten) 76 W. — Interessanter ist die Seefahrt. Die Dampfer nach Nådendal gehen täglich,

die nach Nystad (Björneborg) fünfmal in der Woche von Åbo ab. Letztere kehren den folgenden Tag nach Åbo zurück.

Durch den Runsala-Sund, zwischen der Insel Hirvensalo und Runsala, bei der Insel Bockholm vorbei, kommen wir in den *Erstan-Fjord.* Der Dampfer wendet sich dann nordwärts; rechts Runsala, links eine grössere Insel mit dem Landsitz *Ekstensholm.* An den Felseninseln *Kukkarokivi* und *Kaskinen* vorbei in den *Kukkaro-kivi-Fjord*, der nördl. mit dem Reso Vik tief in das Festland einschneidet. Der *Rauma-Sund* zwischen dem Festlande und der Insel *Luonamaa* verengt sich immer mehr bis dicht vor Nådendal, wo wir ein förmliches Felsenthor passiren.

18 W. **Nådendal** (finn. *Naantali*, d. i. Gnadenthal.

Gasthof: Toivo; mehrere Badehäuser (Schlammbäder) mit einer Musikhalle, in der morgens Mineralwässer getrunken werden (5-8 U.).

Nådendal, alte, einst ansehnliche, jetzt heruntergekommene Stadt, mit 600 Einw., erhielt schon 1443 Stadtrecht und errichtete zum Dank ein *Brigitten-Kloster,* seiner Zeit hochangesehen. Die sehr alte, nördl. der Stadt am Meere gelegene *Kirche,* neuerdings restaurirt, enthält noch einige Grabdenkmäler, Gemälde, Sculpturen etc. Nådendal ist als Badeort sehr besucht. Der Handel ist unbedeutend; Nådendaler Honigkuchen berühmt.

22 W. von Nådendal, zwischen den Poststationen *Humikkala* und *Mäenkylä*, im Kirchspiel Masku, liegt links von der Strasse ***Kankas,** Stammgut der Familie *Horn*, deren Mitglieder in der schwedischen und finnischen Geschichte eine so grosse Rolle gespielt haben. Das Schloss, ein steinerner, viereckiger Bau, wurde im xiv. Jahrh. erbaut. Das Gut gehört jetzt der Familie Aminow.

Jenseit Nådendal passiren wir den Sund und die Kirche von *Merimasku* (Station des Dampfers). Dann windet sich das Boot durch den sich westwärts erstreckenden Archipel.

88 W. **Nystad** (finn. *Uusi kaupunki,* **Нистадъ**).

Ziemlich gutes Hôtel mit Restaurant, und Rest. Odotus am Hafen. — Am Markt ein Garten, Barnträdsgården (Lastentarha). — Submarine Kabelverbindung mit Schweden.

Nystad, Hafen- und Handelsstadt mit 3800 Einw., hat Schiffswerften, Tabakfabriken und Gerbereien. Die Nystader Orgeln sind berühmt. Sehenswerth die gothische *neue Kirche*, in der Nähe des Hafens, auf weitem Platze, mit Gemälden von dem hier gebornen Maler Ekman († 1873 zu Åbo). — Die Stadt wurde 1617 unter Gustav II. Adolf gegründet und hat viel von Bränden (zuletzt 1855) zu leiden gehabt. In Nystad wurde am 30. Aug. 1721 der Friede geschlossen, welcher die Russen im Besitze von Ingermanland, Esthland, Livland und einem Theile von Karelien bestätigte.

Von Nystad kann man mit den von Åbo kommenden Dampfern die Küstenstädte des Bottnischen Meerbusens besuchen, vgl. S. 200.

(100 W. von Åbo) **Raumo (Rauma)** (*Post;* Rest. *Suoja* am Hafen), alte Stadt am Meere (3500 E.), angeblich schon 1287 gegründet. 1441 erhielt sie Stadtprivilegien und legte zum Danke ein Franziskanerkloster an, das 1538 von Gustav I. Wasa geschlossen wurde. Altes interessantes Rathhaus. — 38 W. östl. am Ausflusse des *Eurajoki* aus dem Pyhäjärvi, im Eura-Kirchspiele, *Kauttua*, Geburtsort der Romanschriftstellerin Friederike Bremer († 1866), mit schönem Park. An dem in der Nähe gelegenen See

Köyliöjärvi wurde der Sage nach der Bischof Heinrich von Upsala, der erste Verkündiger des Christenthums in Finnland, ermordet.

158 W. **Björneborg** (finn. Pori). — Hôtels: *Otawa*, zugleich Gesellschaftshaus, in dem Bälle, Theater u. s. w. stattfinden; *Kanawalow*, im Mittelpunkt der Stadt; Hôtel mit Restaurant auf der Insel *Räfsö* (Seebad) an der Mündung des Kumo-Elf (Dampferverbindung mehrmals täglich; nach Uleåborg einmal wöchentl.). — Deutscher Konsul: *G. Wentzel.*

Björneborg, am Südufer des *Kumo-Elf*, 3 Meilen von dessen Mündung, im Ulfsby-Kirchspiele, mit 9000 Einw., ist eine der ältesten und wichtigsten Handels- und Fabrikstädte Finnlands. Die auf Pontons ruhende *Charlotten-Brücke*, 1854 erbaut, verbindet die beiden Ufer des Kumo (im Sommer lebhafte Promenade). Die gothische *Kirche* mit hübschem Glockenthurm ist nach Plänen des Architekten Chiewitz 1863 erbaut; Altargemälde von Ekman, Orgel aus Nystad. Das *Stadthaus* ist ein imposantes, modernes Gebäude auf einer Höhe am Flussufer; von hier hübscher Anblick der Stadt. Neues *Theater*. Der Hafen ist auf *Räfsö* (Villen und Sommerwohnungen für Badegäste, s. oben). — 1365 erhielt *Ulwilankylä* (Gammelby, d. i. das alte Dorf) Stadtprivilegien. 1852 wurde die neue Stadt durch Feuersbrunst zerstört, 1858 nach ihrem jetzigen Standort auf dem Krongute von *Björneborg* verlegt und neu aufgebaut.

In der Umgegend viele industrielle Etablissements; bedeutender Lachsfang längs der Ufer des Kumo. Im *Kumo*-Kirchspiele, c. 4 Meilen oberhalb Björneborg, ein altes Gebäude, in welchem der Sage nach Bischof Heinrich (s. oben) gepredigt haben soll. Dieses Haus ist 1857 mit einem steinernen Bau umgeben worden. Oberhalb Kumo bildet der Kumo-Elf, der sich zwischen dem Satakuntaselänne und dem Ronkkakangas ausbreitet, den *Kettareen-Fall* zwischen dem Hochlande und Tieflande

Bei der Fortsetzung unserer Seereise passiren wir *Räfsö* (s. oben).

231 W. **Kristinestad** (finn. Kristiina). Hôtel: *Fontell*, am Grossen Platz. Dampfer (besonders Sonnabends und Sonntags) nach dem Vergnügungsort und Restaurant auf der Insel *Högholm;* nach Uleåborg 2mal wöchentlich. Deutscher Konsul: *C. Carlström.*

Kristinestad, Hafen- und Fabrikstadt auf einer Landzunge im Lappfjords-Kirchspiel, mit 2720 Einw., wurde 1649 vom Grafen Brahe angelegt und ist seit 1845 durch eine schöne *Brücke* mit dem Festlande verbunden. Bemerkenswerth das *Stadthaus*, die *Brauerei Nord* (vorzügliches Bier). — *Kaskö*, kleine Stadt auf einer Insel, die durch eine c. 250 m lange Brücke Verbindung mit dem Festlande (Närpes) hat.

344 W. *Wasa* (S. 236).

C. Die Ålands-Inseln.

Dampfer von Åbo (S. 226) nach Stockholm via Ålands-Inseln in 17 St. für 28-35 M. ohne Verpflegung. Einige Dampfer legen in Mariehamn (S. 234) an.

Wenn der Dampfer seine gefährliche Bahn durch die Åboer *Schären*, an den Inseln und Kirchspielen *Skälö* (Irrenanstalt), *Nagu*, *Korpo*, *Houtskär* vorbei, glücklich zurückgelegt hat, trifft der vorwärts gerichtete Blick, über den schmalen *Skiftet-Sund* hinweggleitend, von neuem auf eine Reihe von Inseln, in ihrer äusseren Erscheinung den eben gesehenen gleich, aber zahlreicher und sich weiter ausdehnend: die **Ålands-Inseln.**

Die Ålands-Inseln (Åländska Skärgården, finn. Ahvena, Ahvenamaa, Аландскіе О.), 59°45′ und 60°40′ nördl. Breite und 36°40′ und 39°40′ östl. Länge, mit einem Flächeninhalt von 22 □ Meilen, sind von Finnland durch das 3/4-4 Meilen breite Skiftet, von Schweden durch das 5 Meilen breite Ålands Haf getrennt. In sich sind die Inseln wiederum durch zwei enge Seepässe, Lappwesi und Delet, von Norden nach Süden gehend, getheilt. Die Zahl der Inseln beträgt über 300, aber nur 80 sind bewohnt. Die grösste ist das sog. *Festland Åland* (Fasta Åland), auf dem etwa die Hälfte der Bevölkerung (schwedischer Abkunft) wohnt. Åland, welches

ehemals seine eignen Gouverneure hatte und zu der Diöcese Upsala gehörte, fällt heute in politischer Beziehung unter das Gouvernement Åbo-Björneborg und wird in 8 Kirchspiele und 7 Kapellen getheilt.

(116 W. von Åbo) **Mariehamn** (**Маріехамъ**), auf der Südküste vom Festland Åland, am Swiby-Busen, mit 450 Einwohnern. — 20 W. von Mariehamn liegt **Kastelholm**, Flecken mit den schönen Ruinen eines Schlosses. — 2 W. entfernt **Sund**, Kirchspiel mit der alterthümlichen steinernen *St. Johanniskirche*, der grössten auf den Ålands-Inseln. Ueber dem Altar sehr alte Sculpturen, den Heiland, die Jungfrau Maria und die 12 Apostel darstellend. Vor der Kirche der „Stein der Königin" an der Stelle, wo Königin Katharina vom Pferde gestiegen, um sich in die Messe zu begeben; dieser Fürstin verdankt die Kirche ihren Glockenthurm.

(8 W. von Kastelholm) **Skarpans** (Bomarsund), 1854 zerstörte Festung im Sunds-Kirchspiele am Bomarsund.

Die Werke von **Bomarsund** lagen auf einer Landzunge der Nordostküste der Hauptinsel nahe dem Flecken Skarpans. Am 21. Juni 1854 begannen die Engländer unter Napier das Bombardement der noch unvollendeten und nur mit c. 2200 Mann und 109 Geschützen belegten Festung und zwangen dieselben im Verein mit einem 11,000 Mann starken französischen Expeditionscorps unter Baraguay-d'Hilliers nach fast zweimonatlicher Belagerung am 16. August zur Capitulation. Die Werke wurden nach der Einnahme gesprengt (27. August) und dürfen laut dem Pariser Frieden nicht wieder hergestellt werden.

c. 24 W. östlich von Mariehamn, **Degerby**, im Kirchspiel Föglö, besuchtes Seebad. Auf dem Wege von Mariehamn nach Degerby auf Lemland das ansehnliche Dorf *Granboda*.

c. 8 W. westlich von Mariehamn, **Godby**, im Kirchspiel Finström, Hospital und technische Schule.

19. Von Tavastehus über Tammerfors nach Nikolaistad-Wasa und Uleåborg.

Eisenbahn nach *Wasa-Nikolaistadt* 361 W. in c. 21 St. für (II. Kl.) 25.35, (III. Kl.) 18.05 M.; nach *Gamla-Karleby* 416 W. in c. 25 St. für 21.50, 14.30 M.; nach *Uleåborg* 603 W. in c. 34 St. für 31.30, 21.70 M. — Übernachten in Östermyra (S. 235).

Tavastehus s. S. 225. — Bis (37 W.) *Toijala* s. S. 226.

Ueber (44 W.) *Wiiala* geht die Bahn auf schmaler Landenge zwischen zwei Seen bei der Kirche von *Lempäälä* vorbei, passirt (55 W.) *Lembois* und das Landgut *Hatanpää* und erreicht

175 W. **Tammerfors** (finn. *Tampere*).

Gasthöfe: Wasa (deutscher Wirth), dicht am Bahnhof; Societetshus, auf dem grossen Platz (Z. 3 M.). — Restaurants: in den Hotels und auf der Commerz-Strasse. — Wagen: auf der Post und bei *Lindberg* in der West-Strasse. — Dampfschiffe: nach *Ruovesi*, *Wisuvesi*, *Wirdois*, Wochentags für 2½-8 M. in 8-9 St.; nach *Filppula* Mo. für 2—4 M. — Post: nach *Kuopio* (S. 213) über Jyväskylä (368 W.).

Tammerfors, die grösste Fabrikstadt des Landes und namhafter Handelsplatz, mit 16,800 Einw., liegt anmuthig im Messuby-Kirchspiel am *Tampereenkoski* (Wasserfall) bei der Vereinigung des

Näsijärvi und *Pyhäjärvi.* Der Ort wurde 1779 angelegt und erhielt 1821 Stadtprivilegien. — Die steinerne *Kirche* liegt im Westen der Stadt jenseits der Promenade auf einer Höhe; sie so wenig wie die *englische Kapelle* bieten besonderes Interesse. Das Sehenswertheste in Tammerfors sind der *Wasserfall* und die ihn umgebenden Parks.

Der *Tampereenkoski*, mitten in der Stadt gelegen, ist eine den oberen Näsijärvi mit dem unteren Pyhäjärvi verbindende Stromschnelle, mit 20m Fall auf die Strecke von 3 W. Seit dem Besuche Kaiser Alexander's I. (1819) hat man begonnen, die Wasserkraft des Tampereenkoski der Industrie dienstbar zu machen, auf beiden Ufern Fabriken errichtet und über den Strom zwei lange Brücken geschlagen; an der oberen, für Fussgänger, die interessanteste Stelle des Falles.

Zum Besuch der *Fabriken* (Baumwollenspinnerei, Papiermühle u. s. w.) bedarf es besonderer Erlaubniss der Besitzer. Wer kein Fachinteresse hat, wird sich mehr angezogen fühlen durch den Besuch des *Nottbeck'schen* und des *Frenckell'schen Parks.* — Unterhalb der *Brücke* dicht am Fluss eine *Wasserheilanstalt.* — Beliebte Promenaden in der Nähe der Stadt sind der Park von *Hatanpää* (s. oben) und gegenüber der Bergrücken *Pyynikkä* (Restaurant) mit prächtiger Aussicht.

Ausflüge: Auf dem **Näsijärvi.** Der Dampfer erreicht (bei der Ausfahrt l. das hübsche Kirchspiel *Ylöjärvi*, r. die Kapelle von *Teisko*) in $2^1/_2$ St. *Kuru.* Weiter durch den *Murole-Kanal* (in der Nähe r. der Murole-Fors) in den schönen See *Ruovesi.*

Noch mehr ist ein Spaziergang in westl. Richtung nach dem **Pyhäjärvi** anzurathen. Hinter der neuen Kirche über den Kirchhof und dann links durch den Wald gelangt man zu einem Wegweiser, welcher zu der schönen Felspartie, *Thermopylae* genannt, weist (2 W. von der Stadt). Sehr beliebt ist die Tour zu Lande nach dem berühmten Wasserfall **Kyröskoski** (50 W.), im Kirchspiele *Tavastkyro*, an der Stelle, wo der Abfluss des 85 m hoch liegenden *Kyrösjärvi* den *Watulanharju*-Rücken durchbrechend, in den *Rautavesi* herabstürzt. In der Nähe des Falles einige Fabriken (Baumwollfabrik u. s. w.).

Die Bahn führt in n. ö. Richtung durch anmuthige Gegend nach (83 W) *Wehmainen;* c. 10 W. ö. der *Kangasala-Ås* (S. 226), Weiter die Stationen (93 W.) *Suinula* und (114 W.) *Orihvesi* (5 Min. Aufenthalt). Die Landschaft wird öde und einförmig, auf Meilen erblickt man nur Sümpfe und Heiden. Vor (132 W.) *Korkeakoski* überschreitet die Bahn auf langem Viadukt den *Yrösjoki,* weiter zwischen (142 W.) *Lyly* und (157 W.) *Filppula* die breite Keuruu-Wasserstrasse. Bei (168 W.) *Kolho* über eine tiefe Bucht des Keuruunsselkä-Sees. Von (181 W.) *Keuru* führt ö. eine Strasse (Eisenbahn im Bau) nach (c. 70 W.) Jyväskylä (S. 217). — 192 W. *Pihlajavesi.* — 212 W. **Myllymäki** (25 Min. Aufenthalt: Mittagessen).

Weiter in n. w. Richtung, viel durch Wald; 219 W. *Etsäri*, an einem buchtenreichen, langgestreckten, von Nadelwäldern umgebenen See. 233 W. *Töysä.* — 249 W. *Alavo.* — 279 W. *Sydänmaa.*

291 W. **Östermyra** (finn. *Seinäjoki*), in weiter Ebene, Knotenpunkt der Bahn nach Uleåborg (s. unten). In der Nähe Eisenwerk und Pulvermühle mit stattlichem Herrensitz.

Die Bahn überschreitet den *Kyröjoki.* Die Gegend nimmt einen

freundlichen Charakter an, nur vereinzelt zeigen sich noch Sümpfe zwischen den Feldern und Wiesen Österbottniens. Dann über die *Storkyro* nach (311 W.) *Kaukola,* in der Ebene von *Ylistaro* (4 W. n.w. auf einer Anhöhe die Kirche). Die folgenden Stationen (321 W.) *Orismala* und (331 W). *Tervajoki* liegen in dem durch seine Kornfelder berühmten Kirchspiel Storkyro. — 341 W. *Laihela.*

348 W. *Toby* (finn. Tuovila), im Kirchspiel *Mustasaari,* dessen Mittelpunkt *Alt-Wasa* (Gamla Wasa) bildet.

Die jetzige Kirche in Alt-Wasa ist ein Umbau des früheren Hofgerichtsgebäudes, mit Altarbildern von Sandberg und Såltin; die Ruinen der alten, durch Brand zerstörten Kirche (erbaut c. 1650) sind in einiger Entfernung sichtbar.

Die Bahn durchschneidet die Strassen der alten Stadt und läuft dann zwischen niedrigen Steinhügeln durch früheren Seeboden. Auf einer Landspitze liegt

311 W. **Wasa** oder *Nikolaistad* (finn. *Nikolainkaupunki*).

Gasthöfe: *Lindgren am Bahnhof; Ernst am Kirchenboulevard, — Restaurants: Österblath, in der Schulstrasse; Grönroos, am Markt; Pavillon, nahe der Brücke für Dampfer, Abends Concert; Sandviken, am Sundom-Golf, mit hübschem Park und Garten; *Badehaus.* — Post in der Schulstrasse (bei Granfelt); Telegraph im Haus Blom (offen 7 U. Vorm.-9 U. Nachm.). — Deutscher Konsul: *C. Freese.* — Postfahrten nach Björneborg (S. 223) u. Brahestad (S. 237).

Wasa, im Mustasaari-Kirchspiel, ehemals selbst *Mustasaari* genannt, an einem Meeresfjord, Sitz eines Hofgerichts, des Län-Gouverneurs und mehrerer höherer Bildungsanstalten, die erste Handelsstadt Österbottens mit 8500 Einw., hat mehrere Fabriken und nicht unbedeutenden Handel. Die Stadt, gegründet 1606, erhielt ihre Privilegien sowie Namen und Wappen der Wasa 1611. Am 3. August 1852 brannte die Stadt ab und wurde unter dem Namen Nikolaistad (1855) nach dem Klemetsö-Vorgebirge, näher dem Hafen Brändö verlegt. — Sehenswerth sind die lutherische **Dreieinigkeits-Kirche,* im gothischen Stile nach Plänen des Architekten Sätterberg (1862) mit Altargemälde von Ekman; die *griechisch-russische Kirche,* hoch gelegen auf weitem Platze, mit schöner Aussicht auf das Meer; das *Gouvernementshaus,* in dem das Hofgericht, schönes, grosses Gebäude, von einem Park umgeben, am Meer; das *neue Stadthaus,* von dem Stockholmer Architekten Isaeus erbaut; der *neue Kirchhof,* das **Finska Industri-Magasinet,* in dem man billig Erinnerungen (Gegenstände der Nationaltracht in Österbotten) erwerben kann.

Die Umgebungen von Wasa, besonders nach dem Meere hin, sind sehr anziehend. Hier vor allem die Insel *Brändö* mit Docks, Fabriken, Niederlagen, durch eine Brücke mit der Stadt verbunden; Insel *Sandö,* Vergnügungsort der Wasaer, *Wassklot* mit vielen Villen, *Gustafsborg, Sandviken, Caprera* u. a. — In der Nähe der Stadt mehrere Glas- und Eisenhütten, Pulvermühlen und Eisenwerke u. s. w. *Korsholm,* beim alten Wasa, war ehemals königliche Meierei mit einem befestigten Schlosse, Sitz des Oberlandesgerichts

von Österbotten 1674-1773, jetzt Ackerbauschule. — Das Fahrwasser zwischen Finnland und Schweden, „der grosse Quarken" ist hier nur 6 Meilen breit; im Winter geht gewöhnlich die Strasse über das Eis. Am 17. März 1809 marschierte Barclay de Tolly von hier nach Umeå.

Von Östermyra nach Uleåborg. *Östermyra* s. S. 235. Die Bahn durchschneidet zunächst in n. Richtung die ebenen Fluren Österbottniens und erreicht weiterhin, je mehr sie sich östlich wendet, in mässiger Steigung wieder das Gebiet der Wälder und Seen. 6 W. *Nurmo;* 15 W. *Ruha;* dann zweimal über den *Lappo* (finn. Lapuanjoki) nach (22 W.) *Lappo* (finn. Lapua). — 36 W. *Kauhava* (70 m ü. M.; 10 Min. Aufenthalt). 52 W. *Alahärmä.* — Dann am Lapuanjoki abwärts bis (73 W.) *Jeppo* (finn. Jepua) und mit geringer n. ö. Biegung nach (85 W.) *Kovjoki.*

8½ W. w. liegt **Ny-Karleby** (finn. Uusi-Kaarlepyy) (Gästgifvargården), an der Mündung des Lapuanjoki in den Bottnischen Busen, mit 1100 Einw., Geburtsort des Dichters *Z. Topelius* (1814). Südlich davon das Dorf *Oravais* mit Hammerwerk (Entscheidungsschlacht am 14. Sept. 1808).

Die Bahn nähert sich wieder der Küste. — 94 W. **Pedersö** mit einer der ältesten Kirchen Finnlands, im J. 1200 aus Granitquadern erbaut, mit Denkmälern aus dem XIII. und XIV. Jahrh. und altem Altarbild.

Zweigbahn nach (1 W.) **Jakobstad,** finn. *Pietarsaari*, (*Hôtel Montin* oder *Post;* Restaurant *Alholm*), Fabrik- und Handelsstadt mit 2100 Einw., im Pedersö-Kirchspiele. Der Hafen ist 3 W. von der Stadt entfernt. Sehenswerth die alte hölzerne *Kirche* und die Schaumannschen Orangerien. — 2 W. von der Stadt die *Runeberg's Stuga*, die Geburtsstätte des Dichters Joh. Ludw. Runeberg (1804-77), 1851 ihm von der Stadt geschenkt.

Weiter mehrfach über Küstenflüsse. — 100 W. *Kållby;* 112 W. *Kronoby.*

125 W. **Gamla-Karleby** (Alt-Karleby, finn. *Kokkola*) (Hôtel: *Post* oder *Societetshus.* — Restaurant: *Barnträdgården*), 1610 gegründete Handelsstadt mit 2400 Einw. Der Hafen liegt 4 W. von der Stadt.

Auf dem *Kirchhofe* die Gräber einiger englischen Soldaten, die am 7. Juni 1854 bei einem Landungsversuch fielen; eine bei der Gelegenheit eroberte Schaluppe wird noch gezeigt.

Die Bahn überschreitet auf 296 m. langer Eisenbrücke den *Perhonjoki* und wendet sich bei (140 W.) *Kelviä* östlich. — 162 W. *Kannus* (20 Min. Aufenthalt), hier über den *Lestijoki;* weiter bei (183 W.) *Sievi* über den *Sievänjoki*, dann bei (199 W.) *Ylivieska* über den *Kalajoki.* Bei (210 W.) *Kanyas* wendet sich die Bahn nach N. und überschreitet vor (224 W.) *Oulais* den *Pyhäjoki.* Weiter an (249 W.) *Wihandi* in bergiger Umgebung und (262 W.) *Lappi* (10 Min. Aufenthalt) vorüber.

Etwa 50 W, w. liegt **Brahestad** (finn. Praahe) (Hôtel: *Gästgifvargården.* — Badehaus am Meere), saubere Stadt im Salo-Kirchspiele, 1649 vom Grafen Peter Brahe gegründet, mit gutem Hafen (Maiwaperä), Handel und Fabriken, 3000 Einw. Bemerkenswerth ist die sehr alte hölzerne *Kirche*, vor der unter einem einfachen *Denkmal* der tapfere Armand Fleming

(† 1808) ruht. — Südlich von Brahestad in *Salo* (5 W.) eine alterthümliche Kirche, die eine grosse Zahl Reliquien aus der katholischen Zeit enthält; nördlich *Olkijoki*, bekannt durch die Convention vom 19. Nov., welche den Krieg 1808 beendete, und die Ackerbauschule *Jokisaari*.

Vor (268 W.) *Ruuki* auf grosser eiserner Brücke über den *Siikajoki*. Bei (290 W.) *Limingo* erreicht die Bahn die Küste und dieser folgend (302 W.) *Kempele;* dann auf langer Brücke über den *Uleå-Elf* nach

312 W. **Uleåborg** (finn. Oulu), (Gasthöfe: *Societetshus; Gästgifvargården*), lebhafte Handels- und Fabrikstadt (Leder) mit 11,300 Einw. an einem Vorgebirge zwischen dem *Kempele-Busen* und *Uleå-Elf* (finn. Oulujoki) gelegen, welcher hier durch den *Merikoski* in den Uleåbusen stürzt (s. unten). Zwischen der Kirche und dem Lyceum eine Büste des Dichters Franzén († 1847), an der Kirche das Grab des Messenius (s. S. 214). Hübsche Anlagen auf den *Freiheitsinseln* und im Gouvernements-Garten. Dampfbootfahrten nach dem *Toppila-Sunde,* dem eigentlichen Hafen der Stadt (alle 1/2 St.), der Insel *Karlö* (Hailuto), der Ackerbauschule *Koivikko,* der Glashütte *Nyby* (in Jijo), dem Gebläsewerk *Hirvaskoski* in Pudasjärvi; auch Promenade über die neuen Brücken nach *Toppila* (Rest. Bellevue).

Für Touristen sehr lohnend eine Hinabfahrt auf dem Stromsturz des *Uleå-Elf* (c. 40 W. s.ö. von Uleåborg, zu Wagen zu erreichen; weiter nach Kajana S. 214.

Von Uleåborg nach Torneå, Dampfschiff Mo. Mi. Fr. 6 Uhr Vm. (zurück Di. Do. Sa. 6 Uhr Vm.) in 10 St. für 12 M. über *Kemi*, die jüngste Stadt Finnlands, 450 Einw. — 915 W. **Torneå** (finn. Tornio; Gasth. *Gästgifvargården*), die nördlichste Stadt Finnlands (1000 E.), liegt am l. Ufer des breiten und reissenden *Torneå-Elf* (finn. *Torniojoki*), der schwed. Stadt *Haparanda*, wo man besseres Unterkommen findet, am r. Ufer des Stromes gegenüber (Dampfer 10 Pen.). In der Torneå-Elf sehr bedeutender Lachsfang. 67 W. nördl. von Torneå liegt auf der finnischen Seite an der Einmündung des *Tengeli* in den Torneå-Elf der berühmte Berg **Aavasaksa,** um Johanni (24. Juni) jeden Jahres von Touristen aller Nationen besucht, um dort die Mitternachtssonne zu sehen. Poststrassen führen durch das schöne Torneå-Thal an beiden Ufern des Elf hinauf (Wagen 18-20 M.); Nahrungsmittel auf den Poststationen einfach (überall vortrefflicher Lachs), aber nicht billig. Auf dem Gipfel des Aavasaksa (Pavillon, schlecht gehalten) finden sich zahlreiche Namen von Besuchern in die Steine eingemeisselt; im Kirchenbuch des nahen Dorfes *Jukasjärvi* die Namen mancher Berühmtheiten aus dem XVIII. Jahrh.

V. CENTRAL-RUSSLAND.

20. Von Warschau über Brest, Ssmolensk nach Moskau.

1223 W. Courierzug in 40, Personenzug in 48 St. für 45.86, 34.39, 17.58 R. (bis Brest 200 W. in $5^3/_4$-7 St. für 7.50, 5.63, 2.88 R.; bis Ssmolensk 331 W. in 26-32 St. für 31.16, 23.37, 11.94 R.). — Wagenwechsel für alle Züge in Brest. Auf allen grösseren Stationen längerer Aufenthalt.

Von Berlin (Schlesischer Bahnhof) sicherster Anschluss nach Moskau (da man in Warschau nicht immer den Zug erreicht) über Eydtkuhnen-Wirballen-Wilna (bis hierher Schnellzug) -Minsk. Wagenwechsel einmal in Wileiskaja, zweimal in Minsk, wo ein Separatzug vom einen Bahnhof zum andern bringt; hier erreicht man den Warschauer Zug. Fahrzeit Berlin-Moskau 58-60 St. (directe Billets mit 50 Pf. Zuschlag).

Die zu durchfahrende Strecke bietet kein hervorragendes Interesse. Wald herrscht im östl. Theil des Gouvernements Warschau, Wald neben weiten mit Schilf und Weidengestrüpp bedeckten Strecken im Gouvernement Sjedlez und mit fruchtbarem Weizenboden wechselnd im nördl. Theil des Gouvernements Lublin. Man passirt zunächst das Schlachtfeld von Grochow (S. 29). Stationen (5 W.) *Kawetschyn*, (17 W.) *Milosna*, (25 W.) *Dembe Wielkie*, (35 W.) *Minsk* (Ново-Минскъ), Städtchen mit 1200 Einw., an der Srebrna, nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Hauptstadt des Gouvernements Minsk (S. 243). Am 27. April 1831 fand hier ein Gefecht zwischen Polen und Russen statt. — 52 W. *Mrozy*. — 70 W. *Kotun*. — 84 W. **Sjedlez**, *Sjedlce* (Сѣдлецъ), Gouvernementshauptstadt und Bischofssitz, mit grossem Schlosse und schönem Rathhause, 13,700 Einw. Berühmtes Weizenbrot.

Sjedlez war ehemals die Hauptstadt der Woiwodschaft Podlachien am mittleren Bug und Narew, die alte Heimath der räuberischen *Jaczwigi*. — 1706 kam es bei Sjedlez zu einem Rückzugsgefecht zwischen Russen und Schweden. Mitte Febr. 1831 fanden westlich von Sjedlez die ersten Gefechte zwischen den Russen und den aufständischen Polen statt.

110 W. **Lukow** (Луковъ), Stadt mit Schloss, 11,028 Einw. — *Bahnrestaur., 15-20 Min. Aufenthalt.

Zweigbahn nach (58 W.) Iwangorod zum Anschluss an die Bahn von Warschau nach Kowel (s. S. 33) und von Iwangorod nach Dombrowa (s. S. 5).

120 W. *Schanjawa*. — 136 W. *Miendsirschetsch* (Межирѣчье, poln. Międzyrzecz), Stadt von 9000 Einw. In der Nähe eine schöne Besitzung der Grafen Potocki, früher der Fürsten Czartoryski.

159 W. **Biala** (Бѣла), Stadt am *Sna* (Zna, Krzna), alte Besitzung der Fürsten Radziwill, deren verfallenes Schloss noch existirt. Die Stadt hat 5 Kirchen, ein Nonnenkloster und 4200 Einw., welche Gärtnerei und Getreidehandel treiben.

193 W. *Terespol* (Тересполь), Vorstadt von Brest (s. unten) mit c. 3000 Einw.

Die Bahn läuft nun längs der nördl. Front der Festung Brest hin; rechts haben wir zunächst den Brückenkopf, die Terespoler Befestigungen, dann die Citadelle „Graf Berg"; die eingeleisige, eiserne Eisenbahn-Gitterbrücke führt 500 Schritt nordwestl. der Kobrin'schen Befestigungen über den Bug. Wir fahren dann in den nördl. der Stadt gelegenen Bahnhof von Brest ein. Gutes Bahnrestaurant; 2-2½ Stunden Aufenthalt; Wagenwechsel. Alles spricht Russisch.

Brest ist Knotenpunkt für die Bahnen nach Warschau, Kiew, Odessa und Grajewo zum Anschluss an die Ostpreussische Linie Lyk-Königsberg. Die Entfernung von Königsberg über Grajewo-Bialystok-Bjelsk beträgt

von *Grajewo* bis Brest 198 W.; Personenzug in 12 St. (incl. $1^1/_2$-$2^1/_2$ St. Aufenthalt in Bialystok, S. 46) für 30.11, 22.59, 11.55 R.

Von Brest-Litowsk nach Orel (Polesskia-Bahn) 881 W. in 36 St. für R. 37. 16, 27. 86, 14. 24. Bei (24 W.) *Shabinka* (S. 242) zweigt die am l. Pripetufer entlang führende Bahn von der Linie nach Minsk ab. Es folgen: 46 W. *Kobrin*, wo am 27. Juli 1812 ein heftiges Gefecht zwischen den Russen und den Sachsen unter Reynier stattfand. — 157 W. *Pinsk* (Пинскъ), Kreisstadt an der Pina, in einer grossen Sumpfebene, mit 12 Kirchen und starker Fabrikation von Juchten. Dampfboote gehen auf dem Pripet und Dnjepr gew. Montags für 13 R. nach *Kiew*. 213 W. *Luninez*, Kreuzungspunkt der Linie Wilna-Rowno. — 492 W. *Gomel* (Гомель), Kreuzungspunkt der Linie Libau-Romny (S. 242). — 756 W. *Brjansk*, Knotenpunkt der Linie Riga-Orel s. S. 370.

200 W. **Brest-Litowsk** (Брестъ-Литовскъ, litauisch Brest, poln. *Brześć Litewski; Gasth.: Hôtel de Saxe*), Kreisstadt und Festung im Gouvernement Grodno, am Zusammenfluss des *Bug* und der *Muchawiez*, Sitz eines griechischen und armenisch-katholischen Bischofs, unter welch letzterem alle unirten Armenier des russischen Reiches stehen, mit 3 Kirchen, einem Kloster, Kadettencorps, mehreren Fabriken, 38,000 Einw., die aus Russen, Polen, Armeniern und (fast zur Hälfte) Juden bestehen. Letztere besitzen in Brest eine Synagoge und berühmte hohe Schule (Akademie). Die Stadt, welche am rechten Bug- und Muchawiez-Ufer, c. 1 km östl. von der am Zusammenfluss dieser beiden Flüsse gelegenen Festung liegt, ist seit 1831 ganz neu erbaut, in welchem Jahre die alte Stadt Brest, die an Stelle der heutigen Festung stand, vollständig rasirt wurde. Sie hat regelmässige, aber — mit Ausnahme der Chausseestrasse — bei anhaltend nassem Wetter meist grundlose Strassen und überwiegend hölzerne Häuser. Lebhafter Handel (speciell mit Danzig) in Bauholz ($2^1/_2$-3 Millionen R. jährlich), Tuch, Talg, Seife, Getreide.

Brest, Brześć oder Berestow wird schon im x. Jahrh. erwähnt; es gehörte zu den Flecken der kleinen Slavenstämme des waldreichen Wolhyniens, welche Grossfürst Wladimir 981 unterwarf. Boleslaw Chrobry eroberte es dann wieder c. 1012. Seit dem xii. Jahrh. wechselte Brześć häufig seine Herrscher und stand bald unter polnischer, bald unter russischer, dann wieder unter galizischer oder litauischer Hoheit, bis Kasimir der Grosse nach dem Tode Boleslaw's von Masovien (1340) Galizien und Wolhynien mit Polen vereinigte. Erst durch die zweite Theilung Polens (1793) kam Brest an Russland. — Der *Bug*, hier 40-80 m breit, theilt sich unmittelbar oberhalb der Festung in zwei Arme, von denen der grössere Hauptarm, der *alte Bug*, durch die Festung fliesst, der kleinere, *neuer Bug* genannt, aber westlich sich wendend bei Terespol vorbeifliesst und 300 m unterhalb der Festung in den Hauptarm mündet. Die Eisenbahnbrücke führt 150 m nordwestlich der Festung über den Bug; ausserdem besteht noch innerhalb der Festung eine dem gewöhnlichen Verkehre dienende Drahtseil-Hängebrücke. Die *Muchawiez*, 20-30 m breit, bildet durch ihre Theilung unmittelbar vor der Mündung die sog. grosse und kleine Muchawiez-Insel, welche unter sich und mit den beiden Hauptufern durch 4 Brücken in Verbindung stehen.

Von Brest geht die Bahn ostwärts durch die einförmigen Gouvernements Grodno und Minsk. Am Bug und der Muchawiez wechseln zunächst weite Strecken von hohem Schilf und kurzem Weidengestrüpp mit endlosen Wäldern von Eichen, Linden, Tannen und Fichten, ungeheure Holzniederlagen an der Bahn mit elenden

Dörfern. Die Wälder nehmen ihren grossartigsten Charakter in der früheren Woiwodschaft Brest-Litowsk am Pripet und dessen zahlreichen Zuflüssen an. Hier dehnt sich eine solche Sumpfwaldung an 400 km von Norden nach Süden und 200 km von Osten nach Westen breit aus. Sie verwandelt sich alljährlich bei dem Eintritt periodischer Ueberschwemmungen in einen gewaltigen Binnensee, dessen Wassermassen die nach verschiedenen Seiten abfliessenden Gewässer reichlich versorgen. Auch die nördlich der Bahn gelegenen Theile dieser Gouvernements, das frühere Palatinat Nowogrudok, in welchem um die einst prächtigen Schlösser Nieswicz und Ruzanna die Ordinatsgüter der Fürsten Radziwill und die weiten Besitzungen der Fürsten Sapieha lagen, dann die Palatinate von Minsk und Mstisslaw, sind reich an Wäldern, Seen, Torfmooren und Sümpfen, aus welchen mächtige Felsblöcke emporragen. Erst jenseit des Dnjepr ändert sich allmählich der Charakter der Landschaft.

Mit dem Gouvernement Grodno betreten wir die Wohnsitze der Weiss-Russen, so von ihren spitzzulaufenden weissgrauen Filzmützen benannt, des kleinsten der drei russischen Hauptstämme, die Gouvernements Grodno, Kowno, Witebsk, Wilna, Minsk, Mohilew, Wolhynien und Podolien umfassend. Ihre Gesammtzahl beträgt ungefähr $3^1/_2$ Millionen; sie haben sich am wenigsten ausserhalb ihres Hauptsitzes verbreitet. Sie bildeten die Fürstenthümer Polozk, Mstisslawsk, Minsk u. a., welche unter Wladimir dem Heiligen an Kiew, später an Litauen, dann an Polen kamen. Erst 1772 wurde ganz Weiss-Russland dem russischen Reiche einverleibt. Die Jahrhunderte dauernde Herrschaft der Litauer und Polen konnte nicht verfehlen, dem weissrussischen Stamme neben polnischen auch zahlreiche litauische Elemente zuzuführen. Ursprünglich nur ein Zweig des kleinrussischen Volkes haben sich die Weiss-Russen in Folge der Beeinflussung durch Polen und Litauer zu einer grösseren ethnischen Selbständigkeit entwickelt, sodass sie trotz ihrer Sprache nicht für Moskowiter gehalten sein wollen. Der Druck der Polnischen „Pane“ sowie der verderbliche Einfluss der jüdischen Hausirer und Wucherer und die Unfruchtbarkeit des Bodens brachten die Verarmung und das Elend dieses Volksstammes zu Wege. Der Weiss-Russe ist, besonders in den Gegenden der Polesie, verkümmert an Leib und Geist. Hier ist der Weichselzopf eine ganz gewöhnliche Krankheit. Die Mehrzahl der Dörfer besteht nur aus wenigen Gehöften; meist sieht man einzelne Gehöfte in den öden Waldgegenden umher liegen. Die Häuser sind ohne Ausnahme klein, eng und haben ein düsteres Aussehen. Ackerbau und Viehzucht sind die Erwerbsquellen des Landes.

224 W. *Shabinka* (Жабинка), wo die Bahn nach Gomel abzweigt. — 244 W. *Tewli* (Тевли).

Weiter eine Reihe unbedeutender Stationen. Nach neunstündiger Fahrt hält der Zug bei der ziemlich entfernt, links auf unbedeutender Höhe liegenden Stadt *Minsk,* Kreuzungspunkt der Bahnen Brest-Moskau und Libau-Romny.

Von *Libau* (S. 41) kann man directe Billets nehmen nach Minsk über Wilna (S. 38), sowie bis Losowaja (1465 W. in 71 St., S. 408) über Bachmatsch, Charkow (S. 398), und bis Ssewastopol (2035 W. in 96 St., S. 415). Auf der Tour von Minsk nach *Bachmatsch* (466 W. in 15 St. für 23.96, 17.98, 9,19 R.) passiren wir (140 W. von Minsk) die Kreisstadt und Festung II. Cl. **Bobruisk** (Бобруйскъ), auf dem rechten dominirenden Ufer der c. 100 m breiten *Beresina* inmitten der Wälder Polesiens gelegen, mit 54,928 Einw., welche die grosse Strasse von Brest nach Moskau und den wichtigen Uebergang über die Beresina deckt. — 281 W. *Gomel*, s. S. 241.

521 W. **Minsk** (Минскъ) (Bahnrestaur., 2-2½ Stunden Aufenthalt; *Hôtel de Paris* und *St. Petersburg*, beide unsauber), Gouvernementshauptstadt, am *Swislotsch*, einem Nebenfluss der Beresina, anmuthig gelegen, Sitz eines Civilgouverneurs, eines griechisch-russischen und römisch-katholischen Bischofs, hat meist enge, unregelmässige Strassen, viele hölzerne Häuser, 14 Kirchen, mehrere Fabriken und bedeutenden Handel (jährliche Messe oder Josephscontracte im März). Die Stadt zählt 54,300 Einw., wovon ⅓ Juden, dann Polen, Russen, Deutsche, Tataren. — Minsk wurde im XI. Jahrh. gegründet und war später die Hauptstadt des Fürstenthums Minsk. Ende des XIV. Jahrh. kam dasselbe an Litauen, im XV. an Polen, bei der zweiten Theilung Polens 1793 an Russland. 1812 wurde Minsk, an der Hauptoperationslinie der französischen Armee gelegen und wegen seiner Magazine wichtig, von den Franzosen unter Bronikowski, am 4. Nov. aber von dem russischen General Graf Lambert besetzt.

538 W. *Kolodischtschi.* — 558 W. *Wittgenstein.* — 578 W. *Shodino.*

596 W. **Borissow** (Борисовъ), nicht weit von der auf dem linken Ufer der *Berésĭna* gelegenen Kreisstadt d.N. (7400 E.), mit 4 Kirchen, darunter eine auf dem Hauptplatz neuerbaute griechische Kathedrale. Westl. der Stadt, deren Gebäude sich auf dem Westabhange einer nach Kostritza ansteigenden Erhebung hinziehen, liegen auf dem linken Ufer die Ueberreste alter Befestigungen, auf dem rechten, auf dem höchsten Punkte einer nicht unbedeutenden Höhe, der *Brückenkopf*, welcher 1812 zum Brennpunkte des Kampfes zwischen Franzosen und Russen wurde. — Nördl. von Borissow, ebenfalls auf dem linken Ufer der Beresina und an der Strasse nach Schiskowo das Edelgut *Alt-Borissow*, dem Fürsten Radziwill gehörig, noch weiter nördl. das Dorf *Studjänka*, wo der Uebergang der Franzosen 1812 (s. S. 244) stattfand.

Am Morgen des 20. Nov. 1812 erreichte der russische General Lambert mit 5 Infanterie-Regimentern, 8 Escadronen Cavallerie und 3 Batterien das rechte Beresina-Ufer, ohne dass die in Borissow stehenden französischen Abtheilungen (Würtemberger und Polen unter Dombrowski) die Annäherung bemerkten; Dombrowski hatte den grössten Theil der Truppen in Ruhe auf dem rechten Ufer gelassen; der Brückenkopf war nur von 6 Bataillonen und 4 Feldgeschützen besetzt. Nach mehrstündigem Kampf wurde der Brückenkopf und durch die, den Franzosen über die 1400 Schritte lange Brücke nachfolgenden russischen Jäger-Regimenter auch die Stadt Borissow genommen. Damit war der französischen Hauptarmee die einzige Brücke über die Beresina entrissen.

Von Borissow an fällt die Reise mit der Rückzugsmarschroute der grossen französischen Armee 1812 zusammen. Dadurch gewinnt die an landschaftlichen Schönheiten nichts bietende Fahrt ein gewisses Interesse.

Gleich hinter Station Borissow passiren wir auf langer Brücke die **Berésĭna** (Березина). Dieselbe entspringt aus einem Sumpfe bei Doktschitzi im Borissow'schen Kreise, durchfliesst das Gouverne-

ment Minsk von N. nach S., wird von Borissow an 53 Meilen lang schiffbar und ergiesst sich unterhalb Horwal in den Dnjepr. Mit bedeutenden Krümmungen windet sich der träge Fluss, höchstens 30 m breit, durch ein einige hundert Meter breites, sumpfiges Wiesenland. Die niedrigen Erhebungen des Terrains, welche das nicht bedeutende Gewässer begleiten, sind vorherrschend mit Wald bedeckt. Das c. 15 W. n. von Borissow entfernte Dorf *Studjänka* (s. unten), liegt auf einem Abhange des l. Ufers, c. 50 m vom Flusse entfernt. Die Höhen des linken Ufers dominiren das rechte. Der Höhenzug auf dem l. Ufer deckt den von Borissow nach Alt-Borissow und weiter über Bitschi nach Studjänka führenden Weg; auf dem r. Ufer aber befindet sich eine Strasse, welche, von Bobruisk kommend, bei dem Brückenkopfe von Borissow vorüber und weiter über Balschoi-Stachow durch den Wald von Stachow geht. 5 km vom Dorfe Brili macht die Strasse ziemlich einen rechten Winkel und führt durch einen grossen Wald und schwer passirbare Defilés, von der sumpfigen Gaina gebildet, nach den Ortschaften Sembin und Molodetschna, wo sie auf die Wilnaer Heerstrasse ausmündet.

Am Abend des 25. Nov. 1812, dem Vorabende des Ueberganges der Franzosen über die Beresina, stand die Hauptmacht Napoleon's zum Theil in Borissow, zum Theil befand sich dieselbe noch auf dem Marsche, und zwar auf der Orschaer Strasse, in der Umgegend Loschnitza's. Marschall *Victor* hatte nördl. der Heerstrasse bei Ratulitschi Stellung genommen, um die Armee gegen Wittgenstein zu sichern. In Summa hatte Napoleon 33,000-50,000 Mann mit 250 Geschützen unter den Waffen; ausserdem isolirte und unbewaffnete Mannschaften gegen 45,000-50,000 Mann. Russischerseits stand die Donau-Armee (Tschitschagow) bei Schabaschewitschi und Borissow auf dem rechten Ufer der Beresina; die Armee des Grafen Wittgenstein bei Baran; Detachements unter Graf Platow bei Natscha (im Rücken), unter Jermolow bei Maljäwka, unter Miloradowitsch in Tolotschin. Der Feldmarschall *Kutusow* befand sich mit den übrigen Truppen seiner Armee bei Kopis. — Am 26. Nov., als die retirirende Armee den Uebergang begann, war die Beresina theilweise über ihre niedrigen Ufer getreten und wälzte, da nach kurzem Thauwetter am 24. wieder Frost gekommen war, Massen von Treibeis daher. Napoleon wusste die russische Donauarmee, welche das rechte Ufer der Beresina bewachte, vortrefflich über den gewählten Uebergangspunkt bei *Studjänka* zu täuschen, so dass Tschitschagow sein Hauptaugenmerk auf den Theil der Beresina südl. Borissow richtete. Zum Scheine liess hier Napoleon alle Anstalten, welche auf ein Ueberschreiten des Flusses schliessen liessen, treffen, während bei dem oberhalb gelegenen Studjänka unter unsäglichen Anstrengungen der Pontonniers und des Marine-Corps der Garde zwei Holzbrücken zu Stande gebracht wurden. Das Corps Oudinot, welches zuerst übergegangen war, hatte gleich Gelegenheit, die jenseit der Beresina ihr den Weg verlegende Division Tschaplitz anzugreifen und zurückzuschlagen. Auf Oudinot's Corps folgte in der Nacht vom 26. zum 27. Nov. Ney und die junge Garde, dann das Corps Victor, mit Ausnahme einer Division, welche die Waffen strecken musste. Am 27. Nov. folgte Napoleon mit der alten Garde und dem Rest der Truppen. Am 28. Nov. wurden die Franzosen zu gleicher Zeit auf dem linken Ufer (Victor) von Wittgenstein, auf dem rechten (Oudinot und Ney) von Tschitschagow angegriffen. Der Kampf war blutig, aber von Seiten der Franzosen, die sich in ihren Stellungen südl. Studjänka und am Walde von Stachow hielten, erfolgreich. Während dieser Gefechte marschirte der Haupttheil der französischen Truppen auf Sembin; in der Nacht vom 28. zum 29. Nov. ging Victor auf das rechte Beresina-Ufer über. Danach hörte jede Ordnung auf, dazu verbreitete sich die Nachricht, dass Kutusow's Armee im Rücken

anmarschire; es begann nun jenes fürchterliche Gedränge, in welchem die Unglücklichen, nur noch den einen Gedanken der Selbsterhaltung im Auge, sich gegenseitig in den Tod stürzten. Als am 29. Nov. die Brücken abgebrannt wurden, blieben zahlreiche Verwundete und Kranke, der grosse Tross und Wagenpark auf dem linken Ufer zurück. Die mörderische Schlacht an der Beresina hatte der französischen Armee nochmals 15,000-20,000 an Todten und Verwundeten gekostet, wie auch der ganze Tross mit 20,000 Mann in die Hände der Russen fiel. — Von den sämmtlichen Armeecorps, mit welchen Napoleon bis Moskau vorgedrungen war, wälzte sich nur noch ein ungeordneter Haufe von 40,000 Köpfen in regelloser Flucht auf Wilna zu.

Oestl. Borissow beginnt das eigentliche Waldland, welches $^1/_4$ des Gouvernements Mohilew, die Hälfte des Gouvernements Ssmolensk bedeckt. Nur selten bebaute Ebenen, hügelige Kulturgegend, kleine Bahnstationen, auf denen stets unabsehbare Massen zu Scheiten verarbeiteten Brennholzes aufgeschichtet sind, kleine Ortschaften aus verwitterten Balken und Brettern gezimmert, — fortwährend eilen wir durch schnurgerade ausgehauene Föhrenschläge oder über schwärzliche Sandmeere, die Stätten ungeheurer Waldbrände, dem Osten zu.

720 W. **Orscha** (Orsza, **Орша**) (Bahnrestaur., 10 Min. Aufenthalt), Kreisstadt im Gouvernement Mohilew, hübsch auf beiden Ufern des *Dnjepr* gelegen, mit 5500 Einw. Eine alte Stadt der Kriwitschen, wird Orscha oft in den Kriegen Polens mit Litauen und Russland genannt. Beim Vormarsche der Franzosen 1812 auf Moskau wurde Orscha besetzt und mit Magazinen belegt. Am 21. Nov., einen Tag nachdem Napoleon auf dem Rückzuge Orscha verlassen, griff Platow die Stadt an, die von den Franzosen geräumt und in Brand gesteckt wurde, doch ward das Feuer bald gelöscht.

75 W. südl. von Orscha liegt **Mohilew** (Могилевъ), in schöner, fruchtbarer, hügeliger Gegend am Dnjepr, eine der hübschesten Gouvernementsstädte Russlands, mit 41,000 Einw., darunter viele Juden. Mohilew ist Sitz eines Civilgouverneurs, des griechisch-russischen Erzbischofs von Mohilew und Mstisslaw, eines römisch-katholischen Erzbischofs, hat eine Kathedrale des heil. Joseph (1780 unter Katharina II. erbaut) und 21 andere Kirchen, darunter 4 katholische und 1 lutherische, mehrere Synagogen, ansehnliche Häuser, zahlreiche Fabriken, starken Handel, welcher den der Ostsee und des Schwarzen Meeres vermittelt, Gartenbau und Obstzucht. Nahe der Stadt der *Jantschin'sche Park* mit Schloss, in dem 1780 die Zusammenkunft Katharina's II. mit Joseph II. stattfand. — Am 19. Juli 1812 besetzte die Avantgarde Davoust's nach hartnäckigem Kampfe die Stadt. Am 23. Juli Schlacht bei *Saltanowka* (südl. Mohilew) zwischen dem Corps Davoust und Theilen der zweiten russischen Armee unter Bagration, in Folge deren letzterer auf Nowo-Bischow zurückging. — Dampfer gehen auf dem Dnjepr von Mohilew nach Kiew (S. 391).

767 W. *Krassnoje* (Красное), hübsch gelegener Flecken an der *Mereika,* Nebenflüsschen der Swinaja. Hier fand am 14. Aug. 1812 ein Gefecht zwischen der Kavallerie Murat's und einem russischen Infanterie-Detachement unter Newsherowsky statt. Während des Rückzuges der französischen Armee wurden die Corps Ney und Davoust bei Krassnoje in den Gefechten am 15. und 18. Nov. fast vernichtet.

Nach c. 2 St. von Krassnoje gewahren wir rechts auf der Höhe

die weissen Mauern und Zinnen, die Kuppeln und Thürme von *Ssmolensk.* Bald darauf fahren wir in den, in der St. Petersburger Vorstadt, auf dem rechten Ufer des Dnjepr liegenden, ausgedehnten Bahnhof ein. *Restaurant; $^1/_2$-$1^1/_2$ St. Aufenthalt.

831 W. **Ssmolensk** (Смоленскъ; **Hôtel Ratschensky*) liegt malerisch auf beiden Ufern des Dnjepr, der Hauptheil auf dem linken Ufer, welches hier mitten in der Stadt steil nach dem Dnjepr, der *Ratschenka* und *Tschurilowka* hin abfällt. Umgeben ist der eigentliche befestigte Kern der Stadt von den Vorstädten *Krassnenskoje, Mstisslawskoje, Rosslawskoje, Nikolskoje* und *Ratschenka.* Die geräumige *St. Petersburger Vorstadt* mit dem Bahnhof liegt auf der rechten Flussseite, die zwar weniger steil ist als die linke, aber diese vollständig dominirt. — Ssmolensk ist Gouvernementshauptstadt und Sitz eines Civilgouverneurs, hat eine stark befestigte Citadelle und mehrere Aussenwerke, 25 Kirchen, 3 Klöster, mehrere Fabriken, bedeutenden Getreidehandel, grosse dreitägige Messe und c. 36,000 Einw. Ssmolensk ist Kreuzungspunkt der Bahnen Moskau-Brest und Witebsk-Orel (S. 370).

Ssmolensk, der „Schlüssel und das Thor Russlands", war nach Nestor die Hauptstadt des slavischen Stammes der *Kriwitschen* (Krewos oder Krews), welche um die Quellen der Wolga, der Düna und des Dnjepr wohnten. Ende des IX. Jahrh. zog *Oleg* den Dnjepr hinab und eroberte auf seinem Zuge nach Kiew alle slavischen Städte, die an jenem Flusse lagen: Ssmolensk, Tschernigow u. a. Bis 1054 gehörte die Provinz Ssmolensk zum Fürstenthum Kiew. Zur Zeit der Theilfürsten wechselte sie häufig den Herrn und hatte wiederholt Belagerungen auszuhalten; so 1340 durch ein moskowitisch-tatarisches Heer; 1408 ergab sich die Stadt nach 7wöchentlicher Belagerung den Litauern. 1514 wurde sie, die im XVI. Jahrhundert ihre Blüthezeit und angeblich 200 000 E. hatte, von den Moskowitern erobert; 1610 von den Polen, denen es bis 1654 gehörte. 1686 wurde Ssmolensk definitiv an den russischen Zaren abgetreten. — 1812 fand bei Ssmolensk in den ersten Tagen des August die Vereinigung der beiden russischen Westarmeen unter Bagration und Barclay de Tolly statt, zur Vertheidigung der „heiligen Stadt". Am 14. Aug. rückten die Franzosen gegen die Stadt von Rasassna her vor. Die Stadt selbst wurde von Rajewsky, später von dem heldenmüthigen Dochturow befehligt. In dem zweitägigen Kampfe um den Besitz von Ssmolensk (17. und 18. Aug.) war der grösste Theil der Stadt in Flammen aufgegangen. — Am 12. Nov. betraten die ersten französischen Rückzugstruppen des Vicekönigs, am 13. Nov. Napoleon die Stadt, wo er 4 Tage lang verweilte, vergeblich bemüht, das Heer neu zu organisiren. Am 15. Nov. rückte das Corps Ney, welches die Arrièregarde Napoleon's bildete, in Ssmolensk ein. Erst am 17. Nov. früh verliess Ney die Stadt; eine Anzahl von Gebäuden liess er durch seine Nachhut in die Luft sprengen. — Nach 1812 wurde die Stadt regelmässiger und mit meist steinernen Gebäuden wieder aufgebaut; auch die Festungswerke wurden theilweise restaurirt.

Die Ueberreste der alten **Mauer,* welche die Stadt umgab, zur Zeit Boris Godunow's (1598—1605) aus Steinen und Ziegeln erbaut, sind c. 5 W. lang, 10-15 m hoch und 3-6 m dick. Der obere Theil ist in Zinnen ausgeschnitten und hinter denselben läuft ein c. 2 m breiter Wallgang; von der inneren Seite ist die Mauer durch Widerlager verstärkt. Um eine Flankirung zu erzielen, waren 36 vier- und mehreckige Thürme erbaut worden, von denen aber schon 1812 nur noch 17 in brauchbarem Zustande sich befanden. Nach der Ein-

nahme der Stadt durch die Polen 1611 liess Sigismund III. auf der Westseite, zwischen den Vorstädten Krassnenskoje und Mstislawsskoje, eine Citadelle, die sog. *Königsbastion* erbauen.

Die Mauer hat drei Hauptthore: durch das *Malachowskysche* führen die Strassen aus Krassnoje, Mstisslawl und Rosslawl hindurch; die Nikolskoje-Vorstadt hat mit der Stadt durch das *Nikolskysche* Thor Verbindung; das dritte Thor, das *Dnjeprowskysche,* liegt nach der Flussseite zu. Ausser diesen Thoren befinden sich noch zwei Eingänge in der Stadtmauer: der eine links vom Dnjeprowskyschen Thore, ebenfalls der Dnjeprowskysche genannt, und der andere nahe der nordöstl. Ecke der Stadtmauer beim Flusse, der sog. Ratschenskische. Diese beiden Eingänge wurden durch die Mauer gebrochen, als die Kaiserin Katharina II. nach Ssmolensk kam und die vorhandenen Thore sich für die Hofequipagen zu schmal erwiesen.

Auf dem rechten Dnjepr-Ufer die Ueberreste des *Brückenkopfes,* der auf Befehl Peters des Grossen von Erde erbaut wurde.

Im Uebrigen sind bemerkenswerth in Ssmolensk: das *Denkmal* (Памятникъ) des hier erschossenen Obersten *v. Engelhard* und das *Denkmal von 1812*, eine Pyramide von Gusseisen, am 17. Aug. 1838 zur Erinnerung an die Schlachttage von Ssmolensk errichtet. Die *Kathedrale zu Mariä Himmelfahrt* (Успенскій Соборъ), von den 25 Kirchen der Stadt die schönste, wurde bereits im XII. Jahrh. erbaut, 1611 bei der Einnahme der Stadt durch die Polen zerstört, später restaurirt. In ihr alte Kirchengeräthe, Merkwürdigkeiten und das wunderthätige *Bild der Mutter Gottes,* der Sage nach vom Evangelisten Lukas gefertigt und durch eine griechische Prinzessin nach Russland gebracht. Eine Copie desselben befindet sich in der Dnjeprowskyschen Kapelle am Dnjeprowsky-Thor. Neben der Kathedrale verdienen Erwähnung die alterthümlichen Kirchen *St. Peter und Paul, St. Johannes der Täufer* und besonders die **Kirche des Erzengels Michael,* alle aus dem XIII. Jahrh. stammend.

863 W. *Kamjenska*; hier über den Dnjepr. — 927 W. *Dorogobush*, bei der gleichn. Kreisstadt. Bahnrestaur., 8 Min. Aufenthalt. — 975 W. *Ssapegino.*

996 W. **Wjasma** (Вязьма), Kreisstadt an der Wjasma, mit 22 Kirchen, vielen Fabriken und nicht unbedeutendem Handel (13,000 Einw.). Bahnrestaur., $^1/_2$ St. Aufenthalt. — Wjasma war im Mittelalter eine befestigte Stadt, zum Fürstenthum Ssmolensk gehörig, und spielte eine nicht unbedeutende Rolle in den Kriegen zwischen Polen, Litauen und Russland. Am 29. August 1812 wurde die Stadt von den Franzosen besetzt.

Von Wjasma Zweigbahn über *Kaluga* nach *Tula*, Station der Bahn Moskau-Kurssk (S. 372).

1054 W. **Gshatsk** (Гжатскъ), Kreisstadt im Gouvernement Ssmolensk, mit 8000 Einw. Bahnrestaur., 5 Min. Aufenthalt. — 1093 W. *Uwarowka.* — 1109 W. *Borodino.*

Etwa 4 W. nördl. von der Station, von der Bahn aus nicht sichtbar, liegt an der *Kalotscha*, einem Nebenfluss der *Moskwa*, das Dorf **Borodino**

(Бородино), am 7. Sept. 1812 Schauplatz jener grossen Schlacht, welche die Russen „Schlacht bei Borodino", die Franzosen „Schlacht an derMoskwa" nennen. Hier hatte nach den Schlachten bei Ssmolensk und Lubina Kutusow, um dem Feinde den Weg nach Moskau zu versperren, Stellung genommen und Verschanzungen aufwerfen lassen. An diesem Tage, an welchem Napoleon, Morgens aus dem Zelte tretend, die Worte gesprochen haben soll: „Es ist heut ein wenig kalt, aber klar: das ist die Sonne von Austerlitz!" standen sich 120,000 Russen mit 640 Geschützen unter Kutusow's Oberbefehl und ebenso viel Franzosen mit 587 Geschützen gegenüber. Am Abend dieses blutigen Tages hatten die Franzosen den grössten Theil des Schlachtfeldes inne, doch konnten die Russen unverfolgt sich in guter Ordnung zurückziehen. Die Franzosen nannten die Schlacht „la bataille des généraux": 18 französische und 22 russische Generale blieben in diesem Kampfe, in welchem sich der Marschall Ney den Titel eines „Fürsten von der Moskwa" erwarb.

Bei Borodino betreten wir das Gouvernement Moskau; der Ackerbau nimmt zu, die Fabriken mehren sich.

1120 W. **Moshaisk** (Можайскъ), Kreisstadt an der Mündung der *Moshaiska* in die Moskwa, mit 4200 Einw., 10 Kirchen und lebhaftem Handel. Ehemals befestigt (Ueberreste alter Mauern sind noch vorhanden), war Moshaisk ein viel umkämpfter Punkt in den Kriegen Russlands mit Polen und Litauen. Die Stadt wurde 10. Sept. 1812 von den Franzosen nach zweitägigen Gefechten genommen und war bis zu Napoleon's Rückkehr aus Moskau vom Corps Junot besetzt.

1142 W. *Schelkowka.* — 1182 W. *Golizyno.* — 1201 W. *Odinzowo.* —

20 W. w. bei *Sswenigorod* inmitten der herrlichsten Ulmen das geschichtlich merkwürdige *Ssawia-Kloster* mit reichem Schatz und schöner Aussicht auf das Thal der *Moskwa.* — Zahlreiche Pilger.

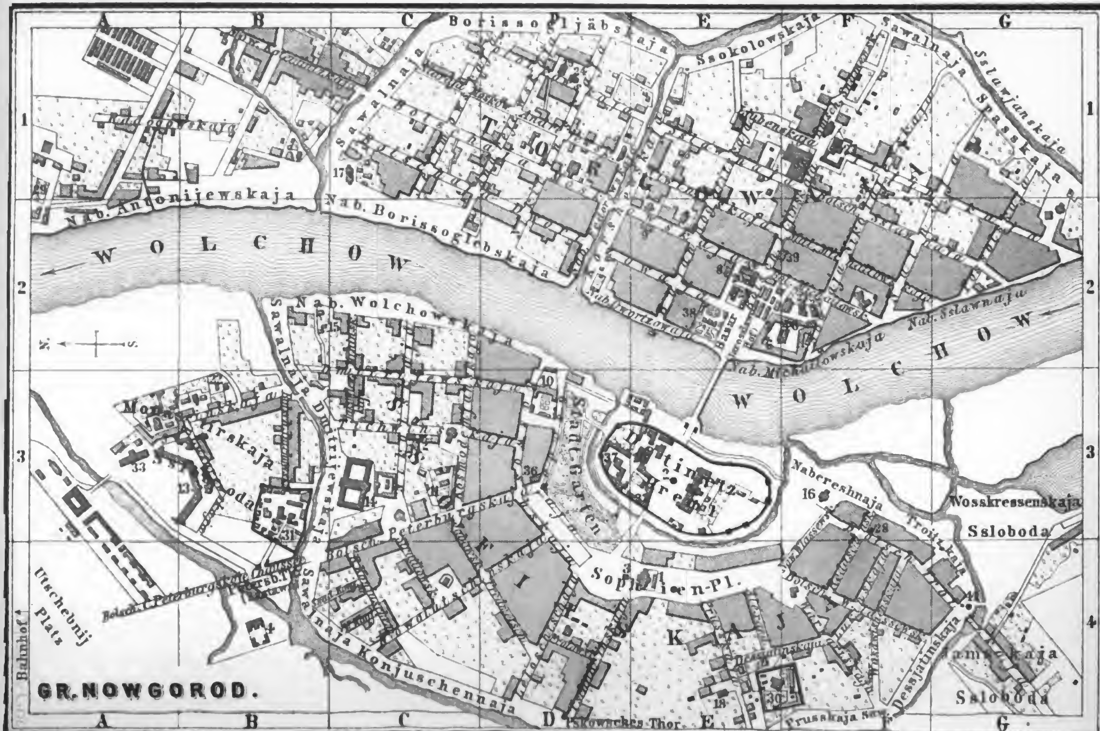
1212 W. *Kunzewo* (S. 311). Die Bahn überschreitet auf schöner Brücke die Moskwa. Schon aus der Ferne sieht man die zahlreichen Kuppeln und Thürme von Moskau ragen. Ankunft auf dem Ssmolensker Bahnhof an der Nordost-Seite der Stadt (S. 263).

21. Von St. Petersburg nach Moskau.

609 W. Courierzug (nur I. Cl.) in 14 St. für 27.50 R.; Postzug in 18½ St. für 20, 16.99 R.; Personen-Zug in 23 St. für II. Kl. 12.50, III. Kl. 8.68 R. — Da die Fahrt wenig Interesse bietet, so thut man gut, sich einen Platz im Schlafwaggon zu nehmen (2 R. extra).

Abfahrt vom Nikolai-Bahnhof (Pl. H 6, S. 91; gute Restauration). Sobald man die Umgebung von St. Petersburg hinter sich hat, wird die Gegend überaus öde und einförmig. — Gleich hinter der Stadt überschreitet die Bahn die *Ishora* (Ижора), ein sumpfiges Wasser, welches mit seinen Nebenflüsschen die Parks von Pawlowsk (S. 192) und Zarskoje-Sselo (S. 189) bewässert.

24 W. **Kolpino** (Колпино), Flecken mit 5000 E. auf beiden Ufern der Ishora gelegen, mit schöner Kirche und Eisengiesserei. — 33 W. *Popowka.* — 38 W. *Ssablino.* — 50 W. *Tossna.* Zweigbahn nach Gatschina (S. 88), 55 W. für 1 R. 38 oder 1 R. 4 Kop. — 78 W. *Ljuban* (Любанъ). ¼ St. Aufenthalt. Bahnhofsrestauration. — 111 W. **Tschudowo** (Чудово).



GR. NOWGOROD.
Wolchow
Nab. Antonijewskaja
Nab. Borissoglebskaja
Borissoglјäbskaja
Ssokolowskaja
Sawalnaja
Sslawjanskaja
Spasskaja
Nab. Wolchowskaja
Nab. Michailowskaja
Nab. Sslawnaja
Sawalnaja Dmitrijewskaja
Sawalnaja Konjuschennaja
Stadt Garten
Sophien-Pl.
Nabereshnaja
Troitzkaja
Wosskressenskaja Ssloboda
Ssloboda
Dessjatinskaja
Prusskaja
Pskowsches Thor
Utschebnij Platz
Bahnhof
Bolsch. Peterburgskaja Chaussee
N.
S.

Zweigbahn nach Nowgorod, 68 W. in 3½ St. für 2.59, 1.94, 0.99 R., nach Staraja Russa, 156 W. in 8¾ St. für 5.89, 4.41, 2.25 R. — Dampfschifffahrt nach Nowgorod und Staraja Russa s. S. 255.

Nowgorod (*Gross-* oder *Weliky Nowgorod;* **Новгородъ Великій**). — Hôtel Ssolowjew in der Moskowskaja, Z. 1-2 R. Im Hôtel Dienstmänner (Artelschtschiks), die als Führer dienen. — *Restaurant* im *Stadtgarten* (Городской садъ, Pl. D 3) auf der Sophienseite, nördl. vom Kreml; häufig Concert. — *Post* (Почтовая Контора; Pl. 35, F 1) auf der Handelsseite, nahe der Snamensky-Kathedrale. *Telegraphenstation* schräg gegenüber.

Nowgorod (21,000 Einw.), Hauptstadt des Gouvernements Nowgorod, Sitz eines Civilgouverneurs und des Metropoliten von Nowgorod, St. Petersburg und Finnland (residirt gewöhnlich in St. Petersburg), liegt zu beiden Seiten des *Wolchow*, der die Stadt in die Sophien- (**Софійская сторона**) und Handels-Seite (**Торговая сторона**) theilt und über den eine auf 12 Granitpfeilern ruhende Brücke führt. Die Sophien-Seite, auf dem l. Ufer des Wolchow, enthält den Kreml, die Kathedrale, das kais. Palais und die Bureaux der meisten Behörden; auf der Handelsseite der Gostinny Dwor und das Gouvernementsgebäude. Die Stadt hat mehrere Fabriken und nicht unbedeutenden Handel mit Getreide, Flachs, Bauholz, Brennholz, Fischen u. s. w.

Zur Geschichte. In den frühesten christlichen Jahrhunderten sassen am Ilmensee die Slovenen mit der Hauptstadt Nowgorod. Die Stadt auf dem r. Ufer des Wolchow blühte schon, als die Waräger unter Rurik (c. 862) in das Land kamen; diese nahmen das l. Ufer ein, wo heute der Kreml steht. 880 schon verlegte Oleg den Sitz seiner Herrschaft nach Kiew, und Nowgorod wurde durch Statthalter (Namjestnik, Намѣстникъ) der in Kiew residirenden Grossfürsten verwaltet. Durch seinen Handel gelangte Nowgorod bald zu Bedeutung und nahm als Nebenbuhlerin Kiews eine unabhängige Stellung ein. Jarosslaw I. (1019-1054) verlieh der Stadt grosse Freiheiten und 1020 ein geschriebenes Recht, die älteste Rechtsurkunde Russlands (Правда руская). Von einem Sohne Jarosslaw's wurde der Kreml befestigt und die Sophien-

Plan von Nowgorod.

1. Adelsklub . . . . E 4

Denkmäler.

2. Rurik-Denkm. E 3
3. Denkm. der Befreiung von der Franzosen-Herrschaft (1812) D 4
4. Gefängniss . . . . B 4
5. Gouv. Gericht . E 3
6. Städt. Gericht . E 2
7. Gostinny Dwor (Kaufhaus) . . . E 2
8. Gouvernement . E 2
9. Gymnasium (Gouv.) . . . . . E 2
10. Hospital (militair. I.) . . . . . D 3
11. Hospital (militair. II.) . . . . . C 3
12. Hospital (städt.) C 3
13. Kaserne, Sappeur- B 3
14. Kaserne der reitenden Garde-Artillerie . . . . C 3
15. Kaserne, Wege-Verbindung . . . C 2
16. Katharina's II. Haus . . . . F 4

Kirchen.

17. Boris u. Gljeb-Kirche . . . . . C 1
18. Erzengel Michael-K. . . . . E 4
19. Geburt Mariä K. D 1
20. Georgs-K. . . . E 2
21. Joan Predtetscha-K. . . . E 2
22. Lazarus-K. . . B 3
23. Nikolaus-K. . . F 2
24. Peter-Pauls-K. D 1
25. Prokop-K. . . . F 2
26. Sophien-Kath. E 3
27. Snamensky-Kath. . . . . . F 1
28. Troizkaja-K. . F 3

Klöster.

29. Antonius-Kloster . . . . A 1
30. Dessjatinnoi-Kl. E 4
31. Heil. Geist-Kl. B 3
32. Konsistorium (geistl.) . . . . . E 3
33. Manège . . . . . A 3
34. Polizei . . . . . . E 2
35. Post . . . . F 1
36. Schloss (kaiserl.) D 3
37. „ (erzbischöfl.) . . . . . D 3
38. Kommandantur (Divis.-Stab) . . E 2
39. Telegraph . . . E F 2
40. Thurm, Jarosslaw- . . . . F 2
41. Thurm, weisser G 4

kathedrale ausgebaut. In diesem und dem folgenden Jahrhundert wuchs die Macht der Stadt ansehnlich; sie machte nach Norden hin bis zum Finnischen Meerbusen Eroberungen, zugleich lockerte sich das Band der Abhängigkeit von Kiew mehr und mehr; es bildete sich ein republikanisches Gemeinwesen, die Wolchow-Republik. Der Hoheit der wechselnden Statthalter gegenüber hob sich die Herrschaft der Volksversammlung, *Wjetsche* (Вѣче), die Macht des erwählten Volksoberhauptes, des *Possadnik*. Bei ihren Eroberungszügen bis zur Ostsee kamen die Nowgoroder in Berührung mit Wisby, wo damals der baltische Handel seinen Sitz aufgeschlagen hatte; sie hatten dort, wie die deutschen Städte, ihre Factorei sowie ihre Kirche und liessen umgekehrt Anfangs des XII. Jahrh. eine deutsche Niederlassung in Nowgorod zu. Anfänglich traten nur Wisby, Riga und Lübeck mit Nowgorod in Verbindung; später bildete sich ein allgemeines grosses hanseatisches Etablissement, der *Deutsche Hof*. Auch Schweden, Gotländer, hatten im XII. Jahrh. in Nowgorod eine Gildenhalle, eine warägische Kirche u. s. w. Gegen die Mongolen, welche im XIII. Jahrh. ganz Russland überschwemmten, war Nowgorod glücklich. Kein Mongole betrat das Gebiet und die Stadt Nowgorod, die aber aus Politik mit dem Gross-Chan der goldenen Horde in gutem Vernehmen blieb.

Wie die Nowgoroder gegen Westen zur Ostsee vorschritten, so breiteten sie sich über die Stromlandschaften des nördl. Eismeeres und des mittlern Russlands aus. Schon 1170 ging eine Freibeuterschaar von Nowgorodern die Wolga hinab; später folgten andere. Viele blühende Städte bis nach Asstrachan wurden geplündert, die Einwohner als Sklaven fortgeführt. An die bahnbrechenden Flibustier-Züge schlossen sich militärische Expeditionen der Wolchow-Republik, welche den Jassak (Steuer) von den tributpflichtigen Völkern erhoben. Aus dieser Zeit stammt der Spruch: „Kto protiw Boga i welikawo Nowgoroda?" (Wer kann wider Gott und Gross-Nowgorod?) Die Stadt soll damals 400,000 Einw. gehabt haben; ein mächtiges Kriegsheer kämpfte mit Glück an der Wolga mit den Mongolen, an der Narowa mit den Schwertrittern, an der Newa mit den Schweden, an der Dwina und Petschora mit den Biarmiern, Syrjänen und den Permischen Häuptlingen. — Aber das grosse Reich dauernd zusammenzuhalten, erlaubte den Nowgorodern die Nachbarschaft der russischen Fürsten nicht. Nowgorod wurde von den Theilfürsten des Dnjeprlandes in ihre endlosen Fehden hineingezogen, zur Heeresfolge genöthigt und zugleich unausgesetzt von den kräftigen staatsklugen Ssusdal'schen (Wladimir'schen) Fürsten bedrängt. Als es endlich in Nowgorod zur socialen Auflösung kam, die Wjetsche schliesslich entschied, die Stadt solle sich unter den Schutz und Schirm des römisch-katholischen Polenkönigs stellen, war es um Nowgorods Selbständigkeit geschehen. 1471 erzwang *Iwan III.*, Grossfürst von Moskau, die Anerkennung seiner richterlichen Oberhoheit durch die Schlachten am Ilmensee (Juni und Juli). Als es 6 Jahre später zu neuen Zerwürfnissen kam, schloss des Grossfürsten Heer Nowgorod ein, die Stadt wurde 1478 erobert, die Nowgoroder huldigten Iwan als ihrem souveränen Herrn, die grosse Glocke „Wjetschewoj Kolokol", welche die Volksversammlungen einzuläuten pflegte, ward nach Moskau abgeführt (wo sie noch ist, S. 281), ebenso wurden die alten Bojaren-Familien dorthin verpflanzt, die verödete Stadt ward mit moskowitisch-russischen Familien bevölkert. Den letzten Rest der ehemaligen Blüthe Nowgorods vernichtete Iwan IV. 1570. An einen Verrath an Polen glaubend, eilte er an der Spitze seiner Leibgarde, der Opritschniki, nach Nowgorod und hielt hier ein schreckliches Blutgericht. 60,000 Menschen sollen nach Angabe der Chronisten am heiligen Dreikönigstage ums Leben gekommen sein, die Kirchen und Gebäude wurden geplündert, alle Schätze nach Moskau abgeführt. Während der Zwischenregierung und 1650 unter dem Zaren Alexei machte Nowgorod die letzten Versuche zur Wiedererlangung seiner alten Freiheit. Die Gründung St. Petersburgs und vielfache Feuersbrünste vollendeten den Ruin der einst so blühenden Freistadt.

Von der schönen, unter Kaiser Alexander III. an Stelle einer alten hölzernen erbauten steinernen **Wolchow-Brücke** (Pl. E 3), von der sich

s. ein hübscher Blick auf den 40 W. langen und 30 W. breiten *Ilmensee* öffnet, führt in westl. Richtung eine etwas ansteigende Strasse, vorbei an einer kleinen Kapelle und einem Thurm, in den *Djetinez* oder ***Kreml** (Дѣтинецъ; Pl. D E 3), die am l. Ufer gelegene Citadelle. Hier wohnte in alten Zeiten der Wladyka (d. h. Herrscher, Volksbenennung des Metropoliten), hier waren und sind der Gerichtshof, das erzbischöfliche Palais und vor allem die der Patronin Nowgorods, der h. Sophie, geweihte Kirche. Die jetzigen Mauern mit den 9 runden und viereckigen Thürmen stammen aus den Jahren 1302 und 1490; restaurirt wurden die Befestigungen 1698 und 1818.

Auf dem grossen *Kreml-Platze* wurden ehemals die Volksversammlungen (Wjetsche) abgehalten. Die Mitte desselben nimmt das von Mikeschkin entworfene ***Rurik-Denkmal** (Памятникъ Тысячалѣтія Россіи, Pl. 2) ein, 1862 zur Feier des tausendjährigen Bestehens des russischen Reichs errichtet. Auf rundem reliefgeschmückten Sockel ruht eine Erdkugel, die oben ein kolossales Kreuz trägt; ringsum Bronzestatuen, welche verschiedene Perioden der russischen Geschichte darstellen (Rurik, Wladimir, Peter I. u. s. w.).

Auf der nördl. Seite des Platzes, dem Denkmal gegenüber, links das *geistliche Consistorium* (Духовная Консисторія, Pl. 32), dahinter der *erzbischöfliche Palast* (S. 252) mit der *Kirche des h. Johann,* Erzbischofs von Nowgorod († 1186); rechts die *Sophien-Kathedrale* und die *Kirche des Erlösers* (Церковь Бога Спасителя).

Die ***Sophien-Kathedrale** (Соборъ Святой Софіи; Pl. 26), 989 zuerst in Holz, 1044-1051 in Stein nach dem Muster der Sophien-Kirche in Konstantinopel erbaut, ist ein glänzendes Denkmal russischer Baukunst aus der Zeit Jarosslaw's I. In ihr wurden die erwählten Fürsten gekrönt und wurde die Wjetsche-Glocke aufgehängt, wenn besondere Feierlichkeiten stattfanden. Die Kathedrale wurde 1067 von dem wilden und blutdürstigen Wsesslaw Brätscheslawitsch, Fürsten von Polozk, 1570 von der Leibwache Iwan's IV. (S. 250) und 1611 von den Schweden geplündert; restaurirt wurde sie innen und aussen vor c. 50 Jahren. Die Fresken sind aus dem XII. Jahrh.

Besonders bemerkenswerth sind im westl. Haupteingang die berühmten *Korssunschen Bronzepforten*, aus Eichenholz bestehend, welches mit einer dicken Lage Bronze überzogen ist. Die Bronzetafeln sind in viele Felder getheilt, deren jedes eine grosse Menge kleiner Figuren enthält, anscheinend Darstellungen sowohl biblischer wie auch mythologischer Scenen, daneben Köpfe lateinischer Heiligen und Bischöfe mit römischen Inschriften neben slawischen. Einer Sage zufolge soll Wladimir d. Gr. die Thüren 988 aus der Stadt Korssun (Cherson) in der Krim entführt haben; nach andern sind sie ein Werk des Meisters Rufin von Magdeburg und befanden sich früher in einer röm.-kath. Kirche in Posen (?), wohin sie von Boleslaw II. gebracht und von wo sie später nach Nowgorod als Kriegsbeute entführt wurden; wahrscheinlich sind sie ein Geschenk der Hanseaten an die Stadt Nowgorod. — Das Innere der Kathedrale wird durch das von der Mittelkuppel des Doms nur spärlich einfallende Licht ungenügend erhellt und macht einen eigenthümlich ernsten und finsteren Eindruck. Die 8 ungemein starken Pfeiler, welche die Kuppel tragen, beengen den ohnehin kleinen Raum noch mehr. Einige der Pfeiler sind von unten

bis oben vergoldet, andere mit Freskobildern heilig gesprochener Fürsten und Erzbischöfe bedeckt. Alle Wandgemälde sind auf Goldgrund gemalt, der die sämmtlichen Mauern überzieht. Die Kirche hat 5 Kapellen und Altäre; das kolossale *Mosaik-Bild* hinter dem Hauptaltar, aus gefärbten Gläsern auf Goldgrund gearbeitet, soll byzantinische Arbeit aus der Zeit Jarosslaw's I. sein. Der *Ikonostas* (XIV. Jahrh.) ist reich mit Gold und Silber inkrustirt. Die kaiserlichen Pforten sind aus Metall von durchbrochener Arbeit. Ihnen gegenüber steht an dem einen Pfeiler der *Thron des Zaren*, an dem anderen der *Thron des Metropoliten*, beide aus Metall gearbeitet. Die *Gemälde des Ikonostas* (18) sind meist alte byzantinische Arbeiten; bemerkenswerth ist das wunderthätige Muttergottesbild, das „Thränen vergoss, wenn Nowgorod gekränkt wurde". — Endlich zeigt man in der Kirche noch die *Reliquien* von verschiedenen Grossfürsten und deren Gemahlinnen, sowie des Gründers der Kathedrale, Wladimir, Sohnes Jarosslaw's I., Mstisslaw's des Tapferen, Anna's, der Tochter König Olaf's von Schweden und Gemahlin Jarosslaw's I.; ferner die Grabmäler verschiedener Fürsten und Erzbischöfe, darunter das des Erzbischofs Johann von Nowgorod (1186) u. a. — Sehenswerth sind ausserdem in der Kathedrale: die mächtigen Kronleuchter und die sog. *schwedischen Thüren* am Eingange zur Geburts-Kapelle, welche die Nowgoroder auf einem Kriegszuge gegen Schweden aus der alten Hauptstadt Sigtuna entführten, eigentlich nur eine bronzene Täfelung der eichenen Thorflügel und jüngeren Ursprungs als die Korssun'schen Thüren. Die *Schatzkammer* der Kathedrale bewahrt manche interessante Alterthümer. — Von der ehemals ansehnlichen *Bibliothek* wurde der grösste Theil 1859 nach St. Petersburg gebracht.

Links von der Sophien-Kathedrale das **erzbischöfliche Palais** (Архіерейскій Домъ; Pl. 37), ein wunderlicher Bau, 1433 errichtet. Im Innern ein Saal, die *Granowitaja Palata*, wo sich die Erzbischöfe nach ihrer Ernennung und Wahl durch das Volk (die Ernennung und Absetzung der übrigen Bischöfe geschah durch den Fürsten ihrer Diöcese) von der Bürgerschaft huldigen u. Salz u. Brot reichen liessen.

Aus dem Djetinez gelangen wir über den Graben und Kanal durch das sog. *Preussische Thor* beim Geistlichen Consistorium auf einen grossen freien Platz, der rings den Kreml umgiebt. Hier gleich links das ***Denkmal** (Pl. 3, D 4) zum Andenken an die Befreiung von der Franzosenherrschaft, gegenüber dem stattlichen Gebäude des *Adelsklubs* (Домъ Дворянскаго Собранія; Pl. 1). Auf der Südseite des Kremls auf einer Höhe das Gebäude, in dem das *Haus Katharina's II.* (Домъ Екатерины II; Pl. 16, F 4) vor Zerstörung bewahrt wird. Hier wohnte Katharina II. bei einem Besuche Nowgorods; in ihm eine alte *Galeere*, welche sie der Stadt schenkte. Um die ganze Nordseite des Kremls zieht sich der *Stadtgarten* (Городской садъ, Pl. D 3), der einen Besuch lohnt. In ihm ein Restaurant (S. 249) und dicht am Kreml-Graben ein kleiner Pavillon auf der Stelle, wo einst das Haus der *Marfa Possadniza* stand.

Als Iwan III. Wassiljewitsch vor den Nowgorod'schen Gesandten in Moskau die Republik sein Vatererbe nannte, entstand in Nowgorod ein Aufruhr, in dem die republikanische Partei, von einer ehrgeizigen und kühnen Frau geleitet, einen vollständigen Sieg davontrug. Diese Frau, Marfa Borezka, die Wittwe des Possadniks Borezkoi, desshalb Marfa Possadniza genannt, veranlasste im Verein mit ihren beiden Söhnen, dass Nowgorod sich wirklich durch förmlichen Vertrag unter den Schutz des Königs Kasimir von Polen stellte. Doch Iwan rückte 1471 mit einem Heere heran, Nowgorod erkannte ihn (s. oben) als Herrscher an, Marfa endete ihr Leben als Gefangene in Nishny Nowgorod und ihr Vermögen wurde confiscirt.

An der Hauptstrasse (Bolschaja Peterburgskaja) gleich rechts das einfache *kais. Schloss* (**Императорскій дворецъ**; Pl. 36, D 3), weiterhin das *Militär-Hospital* (Pl. 11). Später führt die Strasse durch den ***alten Stadtwall** und auf einer Brücke über den die Sophien-Seite abtrennenden Graben oder Kanal.

Erhalten sind von dem Wall nur noch Ueberreste, von seinen Thürmen der sog. *Weisse Thurm* (Бѣлая Башня; Pl. 41, G 4) auf der Südseite der Stadt, an der Brücke, welche zur Ssloboda Jamskaja führt. Ein breiter Graben trennt noch heute fast unmittelbar hinter dem Wall das Stadtgebiet von den Vorstädten und dem offenen Lande.

An der oben genannten Brücke über den Stadtgraben r. das *Nonnen-Kloster des h. Geistes* (**Монастырь Святаго Духа**; Pl. 31, B 3), Kirchen und Gebäude mit Gold und Schnitzwerk überladen; l. das *Gefängniss* (**Тюремный замокъ**, Pl. 4).

Ueberschreiten wir wieder die Wolchow-Brücke (S. 250), so gelangen wir auf die *Handels-Seite* (S. 249). Hart an der Brücke lag südl. die sog. *slavische Pjatina,* der Hauptsitz des commerziellen und politischen Lebens. Der grosse weite Platz, auf den man von der Brücke tritt, war im Osten und Süden von den verschiedenen Kaufstätten, dem *deutschen* und *pleskau'schen Hofe* eingerahmt, an welche sich nach rechts ein hoher schlanker Thurm schloss, in dem die Wjetsche-Glocke hing. Im XI. Jahrh. befand sich auf dem Platze, wo der Thurm stand, Jarosslaw's Burg, weshalb der freie Platz um den Thurm *Jarosslaw-Hof* (Pl. E 2) genannt wurde. Heute steht hier rechts, auf der Südseite des Platzes, ein kolossales Gebäude-Viereck, in dem der *Gostinny Dwor* (**Гостинный Дворъ**, Pl. 7), das *Rathhaus* (**Городское Присутственное Мѣсто**), mit einem *Museum russischer Alterthümer*, ferner der verfallene *Jarosslaw-* oder *Wjetsche-Thurm* (**Ярослава Башня**, Pl. 40), die *Metropolitan-Kirche* u. a. Gegenüber auf der l. (nördl.) Seite des Platzes, inmitten eines kleinen Parks das neue *Palais des Corps-Commandanten* (Pl. 38).

Die Handels-Seite zerfällt eigentlich in zwei Theile, welche durch einen Graben und Kanal getrennt werden. In dem südl. Theile, in der von der Brücke direct östl. abgehenden Hauptstrasse (Bolschaja Iljinskaja), die Gebäude der *Polizei* (Pl. 34), der *Telegraphen-Station* (Pl. 39) und *Post* (Pl. 35); am Ende der Strasse die zweite Hauptkirche Nowgorods, die **Snamensky-Kathedrale** (Pl. 27, F 1), rechts davon die *Kirche des h. Nikolaus* (**Церк. Св. Николая**; Pl. 23 F 2). Bei der Post das alte Haus der *Marfa Possadniza* (S. 252). In der beim Polizeigebäude l. (nördl.) abzweigenden grossen Moskauerstrasse l. das *Gouvernementsgebäude* (**Домъ Губернатора**; Pl. 8, E 2), weiter das *Gymnasium* (Pl. 9). — Durch die gr. Moskauer Strasse gelangt man n. über die Brücke in den n. Theil der Handels-Seite und durch die Vorstädte nach dem am Wolchow-Ufer gelegenen, einst sehr reichen *Kloster des h. Antonius* (**Монастырь Святаго Антонія**; Pl. A 1), 1106 gegründet.

In der Nähe von Nowgorod liegt das Schloss des Grafen Alexei Andrejewitsch Araktschejew, *Grusina*, mit einer Sammlung russischer Alterthümer. — Einige W. südl. von Nowgorod, an den Ufern des Wolchow,

in hübscher Lage das *Kloster des heil. Georg* (Юріевскій Монастырь), eines der ältesten und angesehensten Russlands, 1030 durch Wladimir, Sohn Jarosslaw's I., gegründet, mit 3 Kirchen.

Von Nowgorod führt die Bahn, anfangs meist am Westufer des Ilmen-Sees entlang, über Stat. *Borobeika, Worok, Schimsk* (hier über den *Schelon*), *Wereschtschino*, *Pereterka* nach

88 W. (156 W. von Tschudowo) **Staraja Russa** (Старая Руса).

Gasthöfe: Knoch in der innern Stadt. — *Gasthof mit Nummern bei den Soolquellen. — Möblirte Wohnungen und Datschen mit Zubehör (excl. Bett- und Leinenzeug) 50-300 R. für die Saison.

Wagen am Bahnhof; Fahrt ohne Gepäck 50 Kop.

Badeanstalten, den höchsten Anforderungen entsprechend (Bibliothek, Lesezimmer, Theater, Concerte u. s. w.). Saison 26. Mai bis 20. August. Preise: Soolbäder 40 Kop., Moorbäder 70 Kop., Fichtennadelbäder 50 Kop., Sool- und Fichtennadelbäder 60 Kop., kaltes Bad im See mit Mineralwasser 10 Kop., Saisonkarte 25 R.

Staraja Russa, berühmtes Soolbad mit 13,000 Einw., liegt am Abhang des Waldai'schen Plateau's und am Zuammenfluss der *Porussja, Polista* und *Pereritiza* im Kreise Demjansk des Gouvernements Nowgorod. Russ, der Bruder des Fürsten Slowen, gründete der Sage nach die Stadt Russa 50 Stadien von Alt-Nowgorod; seine Gemahlin Porussja und seine Tochter Polista sollen den gleichn. Flüssen ihren Namen gegeben haben. Die Stadt war oft Residenz der Grossfürsten. 1471 wurde sie von Iwan III. zerstört.

Die Atmosphäre in der Stadt ist häufig, namentlich bei Nordwestwind, geschwängert mit den heissen Dämpfen der Gradirwerke. Diese Chlor-Brom-Luft erschwert das Athmen sehr, vorzüglich Abends, auf Skrophulöse jedoch übt sie den günstigsten Einfluss. — Das Flusswasser der Stadt ist brackig, von gelber Farbe und übelriechend. Die in die Flüsse mündenden Salzquellen, der Abfluss der Salinen, und die durch das Wasser geleiteten Röhren derselben machen es ungeniessbar. Das Trinkwasser wird mittelst eines 2 W. langen Aquäducts aus dem Dorfe *Duboziwi* zum Stadtbrunnen geführt. Doch wird auch aus den Flüssen oberhalb der Stadt Wasser zum Trinken geschöpft und Morgens von den Bauern kübelweis verkauft.

Die langgestreckte Stadt hat überwiegend hölzerne Häuser, regelmässige, breite, meist gepflasterte Strassen. Fast vor jedem Hause ist ein Garten. Der schönste Stadttheil liegt auf beiden Ufern der Polista. Das l. Ufer derselben ist von der Alexander-Brücke an bis zum *kais. Palais* mit einer 1 W. langen Lindenallee eingefasst. Die Stadt besitzt 19 Kirchen und Klöster. Unter den ersteren ist die *Auferstehungs-Kirche* die schönste, die *Peter-Pauls-Kirche* die reichste und die des *Märtyrers Nyl* die älteste (XIII. Jahrh.).

Die **Salinen** liegen im N.W. der Stadt an der Polista. Den von Katharina II. 1771 angelegten 19 Gradirwerken wird das Wasser aus dem Salzsee und seinem Reservoir durch Röhren $2^1/_2$ W. weit zugeführt. Die Gradirsoole liefert jährlich 150,000 Pud Salz, welches aber gypshaltig und unrein ist.

Die **Badeanstalten** (s. oben) befinden sich theils bei den Salinen, theils am Ostende der Stadt. Das Bad, dessen Wirkung die von Franzensbad und Kreuznach vereinigen soll, ist im Sommer sehr besucht, besonders von Damen. Mit den Bädern ist eine Kumyss- und Molkenanstalt verbunden.

Die Soolquellen befinden sich am Ostende der Stadt, in der Nähe der Osstaschkow'schen Strasse; Metall wird durch die Salzdämpfe oxydirt, Silber gelblich. Zwei Quellen, die *Directorial-* und die *Murawjew'sche-Quelle* (beides artesische Brunnen) werden benutzt. Das Wasser der ersteren, 1819-31 erbohrt, ist klar, farb- und geruchlos und schmeckt bittersalzig; Temperatur 9 und 10° R. Auch die Murawjew'sche Quelle, 1857-59 gebohrt, liefert farbloses, bittersalziges Wasser, doch ist dasselbe weniger scharf von Geschmack, hat mehr Kohlensäure und riecht nach Schwefelwasserstoff; Temperatur 10.8° R.

Weiterfahrt von Tschudowo nach Moskau (vgl. S. 248). Gleich hinter (118 W.) Stat. *Wolchow* (Волховъ) überschreitet die Bahn auf hoher Gitterbrücke den etwa 300 m breiten *Wolchow,* der oberhalb Nowgorod aus dem Ilmen-See tritt und nach einem Laufe von c. 225 W. in den Ladoga-See mündet.

Dampfschifffahrt (nur im Sommer) von Wolchow nach Nowgorod in 4 St. für 2 R., nach Staraja Russa in 8 St. für 3 R. 20 Kop.

133 W. *Grjady.* — 152 W. *Klein-Wischera* (Малая Вишера). Auf zwei langen Brücken über eine c. 60 m tiefe Schlucht, dann über die *Mssta*, die unweit des Ausflusses des Wolchow in den Ilmen-See mündet Mehr Abwechselung kommt in die Gegend, wenn wir uns den *Waldai-Höhen* (Валдайскія горы) nähern, die wir jenseit (219 W.) Station *Sowserje* vor uns haben: die grosse Wasser- und Völkerscheide, die das baltische vom Wolga-Russland trennt, aber von unscheinbarem Ansehen, eine Reihe zusammenhängender niedriger Waldrücken. Die neue Sphäre der russischen Welt, in welche wir mit den Waldai-Bergen eintreten, wird auch bald durch zahllose Kurgane (s. unten) gekennzeichnet, die äussersten Vorposten des alten Mongolenreiches.

Kurgane (Круглыя насыпи oder Курганы), in Kleinrussland *Mogily*, nennen die Russen jene kegelförmigen, den in slavischen Ansiedelungen oft den Kern der Stadt bildenden Hügeln (*Gorodischtsche*, d. h. Stadt, Burg) ähnlichen Erdaufwürfe oder Hügel, die man in bestimmten Regionen, besonders in den südl. Steppen Russlands vorfindet. Hier tragen einige wenige noch merkwürdige alte steinerne Bildsäulen. Das Wort „Kurgan" soll aus dem Tatarischen herrühren, wo Gür, Kyr, Kür in Grab oder einen Hügel, und Chan ein Haus bedeutet, also wörtlich ein Grabhaus. Mogila, Mohila ist aus dem Arabischen herzuleiten und bedeutet Hügel oder Rast. Nachgrabungen haben allerdings bewiesen, dass es Gräber sind. Man fand darin gewöhnlich Urnen von roher Töpferarbeit, verrostete Waffen, Knochen von Menschen und Thieren, manchmal Schmuck von Gold und Silber, auch Medaillen mit Inschriften. Andere südrussische Kurgane, besonders hohe und hochgelegene, enthalten indessen keine Spuren von Knochen und Kohlen u. s. w. Sie dienten vermuthlich religiösen Zwecken als Cultusstätten, oder hatten militärische Bedeutung als Orientirungs- oder Beobachtungspunkte.

229 W. *Okulowka.* — 248 W. *Uglowka.*

Zweigbahn (29 W. in 28 Min. für 1.09, 0.81, 0.41 R.), nach **Borowitschi** Kreisstadt an der Mssta mit 10,000 Einw. Die Stadt hat 9 Kirchen, mehrere Klöster, einen Kaufhof etc. In der Nähe Steinkohlen.

265 W. *Waldaika.*

37 W. westl. die Kreisstadt **Waldai** (Валдай), umgeben von Bergen, am südl. Ufer des hübschen, beinahe 1 Quadrat-Meile grossen *Waldai-Sees*, aus dem sich mehrere bewaldete Inseln erheben, mit 3734 Einw., zum Theil von polnischen und schwedischen Kriegsgefangenen abstammend,

welche Zar Alexei Michailowitsch hier ansiedelte. Waldai ist berühmt durch seine Kringel (Baranki) und durch seine Glocken, welche in allen Grössen an der Station zum Kauf angeboten werden; auch die Fuhrleute, Schmiede und Wagenbauer von Waldai werden gepriesen.

Auf einer Insel im Waldai-See das vom Patriarchen Nikon 1652 erbaute *Iwersky-Kloster*, ein besuchter Wallfahrtsort.

295 W **Bologoje** (Бологое). Zweigbahn nach *Rybinsk* (S. 340), 280 W. in 10-11 St. — Bahnrestaur., 10-20 Min. Aufenthalt.

337 W. **Wyschny-Wolotschok** (Вышній Волочекъ), Kreisstadt mit 12,000 Einw., an der *Zna* und dem *Twerezky-Kanal* gelegen, regelmässig gebaut, mit altem kais. Schloss, mehreren Kirchen und schönem Kaufhaus. Bedeutender Stapelplatz besonders für Getreide.

Die grossartigen Bauten des Kanalsystems von Wyschny-Wolotschok erregen die Bewunderung des Sachkundigen. Schon in einiger Entfernung vor der Stadt ziehen sich Bahn und Strasse wie auf einem Damm zwischen gewaltigen Wasserbehältern hin, den Reservoirs zur Speisung des Kanals bei niedrigem Wasserstande. Weiterhin grosse Häfen und Wasserbecken mit einer Einfassung von Granit und Schleusen mit eisernen Thoren. In ersteren liegen im Sommer oft 500-800 Fahrzeuge, um den Durchgang durch die Kanalschleuse gemeinschaftlich zu bewerkstelligen. — Bei Wyschny-Wolotschok vereinigen sich die Wasserverbindungen zwischen dem Kaspischen Meer und der Ostsee, gebildet durch Ober-Wolga, Twerza, Zna, Mssta, Wolchow und Newa. Peter I. versuchte zuerst den Durchbruch des Waldai-Rückens durch den 4 km langen Kanal zwischen Mssta und Twerza (1704-1712). Ein Jahrhundert lang ist dieses Kanalsystem erweitert und vervollkommnet worden. Die hydraulischen Werke wurden erst unter Katharina II. 1792 vollendet.

368 W. *Spirowo* (Спирово). Bahnrestaur., 8-15 Min. Aufenthalt. — 387 W. *Kalaschnikowo*. — 408 W. **Osstaschkowo** (Осташково).

Zweigbahn nach Torshok, 33 W. in 1 St. für 1.24, 0.93, 0.47 R.; nach Rshew, 128 W. in 5 St. für 4.80, 3.60, 1.84 R.

Torshok (Торжокъ, Marktstadt), freundlich an der Twerza gelegene Kreisstadt im Gouvernement Twer, mit 30 Kirchen, deren Kuppeln und Thürme die Stadt von weitem ansehnlich und malerisch erscheinen lassen, breiten Strassen, grossen Plätzen und 13,000 sehr betriebsamen Einw. Haupthandelsgegenstände sind Getreide, Mehl, Seife u. s. w. Berühmt ist die Stadt durch ihre feinen Lederwaaren (Schuhe und Stiefel aus mehrfarbigem Leder zusammengesetzt; Damenschuhe aus Sammt mit Gold- und Silberstickerei werden auf den Stationen ausgeboten, theuer). — Torshok ist eine der ältesten Städte des innern Russlands. Schon zu der Zeit, wo die Nowgoroder zur Hansa gehörten, betrieben sie einen schwunghaften Handel in dieser ihrer Grenzfestung. Weit ins Wolgagebiet vorgeschoben, war Torshok ein steter Zankapfel zwischen dem Freistaate Nowgorod und den Ssusdal'schen und Twer'schen Fürsten und hatte in Folge dessen vielfach durch Verwüstung zu leiden. — **Rshew** (Ржевъ), Kreisstadt im Gouvernement Twer, an der Wolga, mit 27,000 Einw., hat 12 Kirchen, bedeutende Garnspinnereien, Schiffswerfte und lebhaften Handel in Salz, Getreide etc. Im XIII. und XIV. Jahrh. Sitz selbständiger Fürsten, gehörte die Stadt im XV. Jahrh. zu Litauen. — *Dampfer* von Rshew nach Twer in 10 St. für 4,50 R.

428 W. *Kulizkaja*. — Je mehr man sich Twer nähert, desto mehr überwiegen Wiesenflächen über die Wälder. Die Bahn überschreitet die *Wolga*, die schon hier auf ihrem Oberlaufe einer lebhaften Schifffahrt dient. Bald darauf Station *Twer* (*Restauration, 10-20 Min. Aufenthalt). Die Stadt selbst bleibt l. liegen.

448 W. **Twer** (Тверь).

Gasthöfe: *Müller am Postplatz; Andrejew (Z. von 1 R. abwärts). — Restaurants und Cafés: Müller, Weiss (Вейсъ), *Tscha-

plin. — WAGEN am Bahnhof, am Landungsplatze der Dampfschiffe und auf dem Postplatz.

PROMENADEN am *Wolga-Quai*, beim *Vauxhall*, im *Stadtgarten*, auf dem *Ossmiugolnaja-Platz.*

POST- und TELEGRAPHENAMT auf dem Postplatz.

DAMPFSCHIFFE: der Gesellschaft *Ssamoljot* nach *Kasan* (S. 350), *Asstrachan* und *Perm* täglich, nach *Rybinsk* (S. 340) Mo., Di., Do. und Sa.; der Gesellschaften *Polsa* und *Drushina* nach *Rybinsk* und *Rshew* (s. oben).

Twer, Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, mit 39,000 Einw., Sitz eines Civilgouverneurs und des Erzbischofs von Twer und Kaschin, liegt am Einflusse der *Twerza* und *Tmaka* in die Wolga sowie auf den von diesen Flüssen gebildeten Inseln. Ueber die Tmaka führt eine feste Brücke, während auf Wolga und Twerza der Verkehr durch Fähren unterhalten wird. Die eigentliche Stadt, *Gorodowaja* (Городовая), zwischen Wolga und Tmaka, zieht sich vom Quai am bergigen Ufer der Wolga hinauf; hier eine Menge stattlicher, meist gelber Häuser (weshalb Twer auch wohl die „gelbe Stadt" genannt wird), grösstentheils unter Katharina II. entstanden, welche nach dem verheerenden Brande vom 12. Mai 1763 (dem jüngsten unter den vielen, unter denen Twer zu leiden hatte) die Stadt nach einheitlichem Plane wieder aufbauen liess. Auf derselben Seite der Wolga, am l. Ufer der Tmaka, der *Satmazkaja* (Затьмацкая)-*Stadttheil,* auf dem l. Wolga-Ufer zu beiden Seiten der Twerza das *Sawolshskaja* (Заволжская)- und *Satwerezkaja* (Затверецкая)-*Viertel.* In allen Stadttheilen breite, regelmässige und gepflasterte Strassen, ansehnliche Häuser, grosse Plätze. Die Fabriken in Twer (Baumwollspinnerei, Eisengiesserei, Stärkefabriken u. s. w.) gehören zu den bedeutendsten Russlands; auch als Handelsplatz und durch ihre Werft ist die Stadt von Bedeutung.

Zur Geschichte. Twer wurde 1182 von dem Grossfürsten *Wladimir Wssewolod Georgiewitsch* von Ssusdal gegründet. Der Hauptheil der Stadt lag damals auf der Wiesenseite der Wolga; erst 1240 erbaute Grossfürst Jarosslaw Wssewolodowitsch die Festung (s. unten). Zu dieser Zeit war Twer die Residenzstadt eines eigenen Fürsten, abhängig vom Ssusdal'schen Fürstenthum. Nach der Regierung des Michail Borissowitsch (1424-90) fiel Twer dem moskowitischen Staate zu. 1570 kam *Iwan IV.* auf seinem Zuge gegen Nowgorod auch durch Twer, dessen Bewohner er seinen Soldaten preisgab. Zur Zeit der falschen Dmitry (1606) wurde Twer von den Polen gestürmt und grösstentheils niedergebrannt.

Von Denkmälern seiner Vergangenheit hat Twer wenig bewahrt. Wo am bergigen Wolga-Ufer, an der Mündung der Tmaka, der *Gorodowaja-Stadttheil* (s. oben) beginnt, bezeichnet ein unregelmässiges, wallartiges Dreieck die Stelle, wo ehemals der **Kreml** oder die *Festung* (Крѣпость) gestanden hat. Dieser Wall wird auf zwei Seiten von der Tmaka und Wolga, auf der dritten von einem Graben umgeben, in dem ein *Boulevard* angelegt ist. In der Nähe erhebt sich, angeblich an der Stelle der von Alexei Michailowitsch (s. oben) niedergebrannten Burg, das ehem. bischöfl. **Schloss**, von Kaiser Alexander I. restaurirt, umgeben von einem schönen *Park,* der zum Theil als *öffentlicher Garten* (Публичнй Садъ) benutzt wird.

Die ***Kathedrale der Verklärung Christi** (Соборъ Преображенія

Господня), eine der schönsten unter den 40 Kirchen der Stadt, mit fünf Kuppeln, wurde nach Abtragung einer ältern Kirche 1682 erbaut; die Wandgemälde stammen vom Erzbischof Platon (xviii. Jahrh.). Der *Ikonostas* ist prachtvoll mit Gold, Silber und Steinen geschmückt. R. in reichgeschmücktem silbernen Sarkophag die *Reliquien des h. Michail Jarosslawitsch* (s. oben). Die *Wandgemälde* stellen Episoden aus dem Leben des Grossfürsten dar. Die Kathedrale enthält die Grabmäler zahlreicher Grossfürsten, Fürsten u. s. w. Der dreistöckige *Glockenthurm* wurde im xviii. Jahrh. vom Erzb. Mitrofan erbaut.

Die schönste Strasse der Stadt, die **Millionnaja,** läuft parallel der Wolga und endigt westlich an der Tmaka, östlich an dem schon ausserhalb der Stadt liegenden *Vauxhall;* an derselben liegen die schönsten Gebäude und Magazine der Stadt, u. a. das stattliche *Gymnasium* (**Гимназія**), der *Gostinny-Dwor,* der *Adelsklub* und das adlige (Dworjansky) Institut. In der Nähe des Schlosses der **Katharinen-Platz** (**Екатериновская площадь**), auf dem das *Denkmal Katharina's II.* aus sibirischem Marmor, der *Gerichtshof* und andere öffentliche Gebäude. Darauf folgt im Centrum der Stadt der *Postplatz* (**Почтовая площ.**), an dem das mächtige *Gouvernementsgebäude,* die *Post* u. s. w.; ferner der *Ossmiugolnaja-Platz* (**Осьмиугольная площ.**), mit Bäumen bepflanzt, die Hauptpromenade von Twer. Von hier gelangt man nördl. zum Wolga-Quai, südl. zum Bahnhof. Erwähnenswerth ist noch die *Mironossizkaja* (**Мироносицкая улица**), nach der an ihr liegenden Mironossizky-Kirche benannt, und der immer belebte *Chljebnaja-Platz* (**Хлѣбная площ.**), südl. hinter dem Gostinny-Dwor.

Jenseit der Tmaka die ***Troizy-Kirche** (**Церк. Живоначальной Тройцы**), mit 7 Kuppeln, 1584 von einem Twer'schen Bürger Tuschinsky erbaut; im Innern bemerkenswerth die schönen *Zaren-Thüren* des Ikonostas. Im oberen Stockwerk *geheime Zimmer* (**Палатки**), mit kaum bemerkbaren Spalten anstatt der Fenster; in ihnen verbargen ehemals die Geistlichkeit und die Bürger ihre Schätze bei feindlichen Einfällen.

Auf dem erhöhten l. Ufer der Tmaka, nahe ihrer Mündung, das 1854 erbaute **Dock** nebst Maschinenwerkstätten (**Докъ, Мастерскія**) der Ssamoljot-Gesellschaft, deren Dampfer hier überwintern. Etwas weiter oberhalb an der Tmaka die sog. **Owrag Lasur** (**Оврагъ Лазурь**), eine Art Werft in einer weiten Schlucht, welche im Sommer trocken, im Frühjahr mit Wasser gefüllt ist.

Ebenfalls am Tmaka-Ufer, nahe Twer, das **Roshdestwensky-Nonnenkloster** (**Рождественскій дѣвичій Монастырь**), seit Beginn des xvi. Jahrh. erwähnt. Die ehemals hölzernen Kirchen wurden 1765 durch steinerne ersetzt. Die *Kathedrale* liess 1812 Alexander I. erbauen; in ihr das wunderthätige *Bild der Tichwin'schen Mutter Gottes,* 1703 von einem Mönch in das Kloster gebracht.

4 W. von Twer inmitten eines Gehölzes das ummauerte ***Sheltikow-Mönchs-Kloster** (**Желтиковъ Успенскій мужескій Монастырь**)

mit seinen vergoldeten Kuppeln, der schönste Punkt in der Umgebung, 1400 vom h. Arsenius († 1409) erbaut. Die jetzigen steinernen *Kirchen* stammen aus der Zeit Peter's d. Gr. In der Befestigungs-Mauer über dem Thorwege zwei Zimmer, welche als Wohnräume für den Zarewitsch Alexei, Sohn Peter's I., bestimmt waren.

7 W. von Twer, nahe den Ufern der Malizka, das **Nikolajewsky-Kloster** (Николаевскій Мон.), 1676 von Owzin, Oberjägermeister des Zaren Feodor Alexejewitsch gegründet; die Wohnungen der Mönche erbaute Graf P. J. Schuwalow 1753 als Erinnerung für die wunderbare Heilung seiner Gemahlin. In der Kirche ein Mosaikbild des Erlösers und kostbare Geräthe, Geschenke der Grafen Schuwalow.

Schliesslich auf der andern Seite der Wolga, am Einflusse der Twerza, das berühmte **Otrotsch-Kloster** (Отрочь-Успенскій муж. Мон.), jetzt *geistliche Schule* und *Seminar*.

Eine Sage erzählt, dass der Grossfürst Jarosslaw III. Jarosslawitsch in Twer die Braut seines Pagen oder Adjutanten, Grigor, im Augenblick der Trauung mit demselben vom Altare fortgerissen und sich mit ihr verbunden habe. Grigor wurde Mönch und gründete 1265 das später so blühende Otrotsch-Kloster, das nach anderen zur Zeit der Gründung der Stadt Twer erbaut wurde. Bis 1764 hatte das Kloster grossen Besitz an Land und Leibeigenen. In ihm die Grabmäler der Twer'schen Erzbischöfe des XIII. und XIV. Jahrh.; hier wird auch die Zelle des ehemaligen Metropoliten von Moskau, *Philipp*, der während der Anwesenheit Iwan's IV. in Twer ermordet wurde, gezeigt. Seine Reliquien wurden 1584 nach dem Ssowjezkischen Kloster, wo Philipp als Mönch gewesen, 1651 nach Moskau gebracht.

Nach Ueberschreitung der Sschoscha-Brücke gelangen wir in das fruchtbare und industriereiche Gouvernement Moskau. Stationen *Kusminka, Sawilowo, Rjeschetnikowo.*

521 W. *Klin* (Клинъ), Kreisstadt an der *Ssestra*, mit 7000 Einw., der alte Stammsitz der Romanow, 1885 fast gänzlich durch Brand zerstört. — Bei (544 W.) *Podssolnjetschnaja* mündet der *Moskauer Kanal* (Московскій Каналъ) zwischen Isstra und Ssestra. — 568 W. *Krukowo.*

21 W. westl. von Krukowo (Postverbindung) liegt an der Isstra die Stadt **Wosskressensk.** Unfern derselben das berühmte **Kloster Neu-Jerusalem*, mit seinen hohen Mauern einer Festung ähnlich (Unterkunft im Gasthause des Klosters; keine Bezahlung, doch wird eine freiwillige Gabe erwartet). Das Kloster wurde 1655 vom Patriarchen Nikon (S. 285) gegründet, der Zar Alexei verlieh ihm den Namen Neu-Jerusalem. Die *Kirche zum heiligen Grabe*, welche die Klostermauern umschliessen, liess Nikon in scrupulöser Nachahmung der Grabeskirche in Jerusalem erbauen; in der Kirche befindet sich auch sein Grabmal († 1681) in der sog. Melchisedek-Kapelle am Fusse von Golgatha. Die Hauptkuppel stürzte 1750 ein und das Gebäude wurde in der Folge durch Rastrelli restaurirt. — 1698 war das Wosskressensky-Kloster der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen den aufrührerischen Strelitzen, welche das an der litauischen Grenze stehende Heer verliessen und auf Moskau zogen, und den ihnen entgegenrückenden Truppen des Generalissimus Schein. General Patrick Gordon besetzte das Kloster. In der dann sich entwickelnden Schlacht wurden die Strelitzen geschlagen und im J. 1700 in grosser Zahl hingerichtet.

587 W. *Chimki.* — 596 W. *Petrowsky-Rasumowsky* (S. 312). — 604 W. **Moskau** (Москва).

Erklärung der Zahlen zum Plan von Moskau.

1. Adelsklub . . . . D 4
2. Alexander-Kriegsschule . . C 4
3. Arbeitshaus . . . E 3
4. Archiv des Justizministeriums F3
5. „ des Minister. des Aeussern . . C 4

Armenhäuser.

6. Bürgerliches . C 6
7. Handwerker . D 3
8. Katharinen . . G 1
9. Kaufmanns . . B 7
10. Kurakinsches . E 3
11. Nabilkowsches E 2
12. Preobrashensk. H 1
13. Arsenal . . . . . D 4
14. Augenklinik . . C 3

Bahnhöfe.

15. Jarosslawer . E 23
16. Kurssker . . E F 4
17. Nikolai- . . . . E 3
18. Nishegorodsker F 5
19. Rjäsan- . . . . E 3
20. Ssmolensker . B 3
21. Börse . . . . . . D 4
22. Botan. Garten D E 2
23. Central - Transport - Gefängniss C2
24. Civilgouvern. . . C 3
25. Consistorium . . D 4

Denkmäler.

26. Minin u. Posh. D 4
27. Puschkin . . . C 3
28. Eremitage-Garten D2
29. Feldmesser-Inst. F3
30. Feuerwehr-Depôt C5
31. Findelhaus . . . E4
32. „ Abth. d. . . F 3
33. General-Gouv. C D 3
34. Gestüts-Direction C 4
35. Gostinny Dwor . D 4
36. Granowitaja Pal. D 4

Gymnasien.

37. Drittes . . . . . D 4
38. Militär-, I u. II G 4
39. „ IV . . . . . G 4
40. Mädchen-, I . . C 3
41. Irrenhaus . . . G 1 2
42. Iwan Weliky . . D 4
43. Kameralhof . . . C 4

Kasernen.

44. Alexander . . D 7
45. Chamownitschesky . . . B C 6
46. Gendarmerie . D 3
47. Kavalerie . . . C 6
48. Kreml . . . . . D 4
49. Krutizky . . E F 6
50. Pokrowsky . . E 4
51. Rothe . . . . . G 4
52. Sspassky . . . E 3
53. Kinderstift . . . D 7

Kirchen.

54. Archangelskische Kath. . D 4
55. Armenische K. E 4
56. Basilius-Kath. D 4
57. Erlöser (Chram Sspassitelja). . C5
58. Himmelfahrtsk. E 4
59. Iberische Kapelle D5
60. Kasansche Kath. D 4
61. Französ. Kirche D 4
62. Michaelsk. . . F 3
63. Nikita, Märtyrer F 3
64. Peter- u. Paulskirche, kath. . D 3
65. „ , luth. . . E 4
66. Reformirte . . E 4
67. Usspensk. Kath. D 4
68. Verkündigung D 4

Klöster.

69. Alexejewsky- . F 2
70. Androniew- . . F 4
71. Danilow- . . . D 7
72. Donskoi- . . . C 7
73. Griechisches . D 4
74. Heilands, neues E 6
75. Iwanowsky . . E 4
76. Jungfrauen . . A 6
77. Pokrowsky . . F 5
78. Roshdestwensky D3
79. Sa-IkonoSspass. D4
80. Satschatejewsky C5
81. Snamensky . . D 4
82. Ssimonow . . . E 7
83. Ssretensky . . D 3
48. Strastnoi . . . C 3
85. Tschudow- . . D 4
86. Wosnessensky D 4
87. Wyssoko - Pet. D 3
88. Kolym. Dwor . . C 5
89. Kommerz - Akad. E 4
90. Kommerzschule . C 5
91. Kommiss., Altes E 5
92. „ Neues . . . E 5

Krankenhäuser.

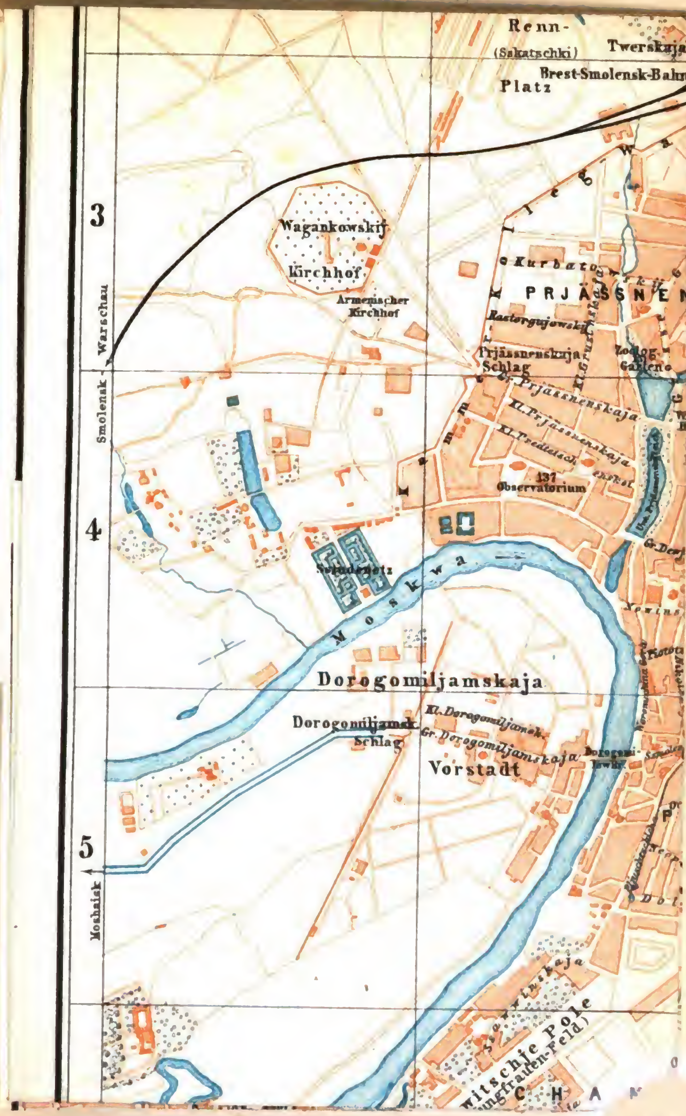
93. Golizyn'sches C 6
94. Katharinen- . D 3
95. Kinderhospital C 4
96. Kriegs- . . . . G 3
97. Marien- . . . . D 2
98. Pauls- . . . . D 7
99. Preobrashen. G 1
100. Scheremetj. D E 3
101. Städtisches . . C 6
102. Univ.-Klinik D 3 4
103. Wladimir . . G 2
104. Künstlerschule E 3
105. Lobnoje-Mjesto D 4
106. Lyceum, Nikol. C 5
107. Mädchenschule, Alexander-Marien C5
108. „ , Nikolai . E 4
109. Mädcheninstitut, Elisabeth . . . . F 3
110. Mädchenstift, Alexander ED2
111. „ , Katharinen D 2
112. Mamonow, Villa B 7
113. Manège . . . . . D 4

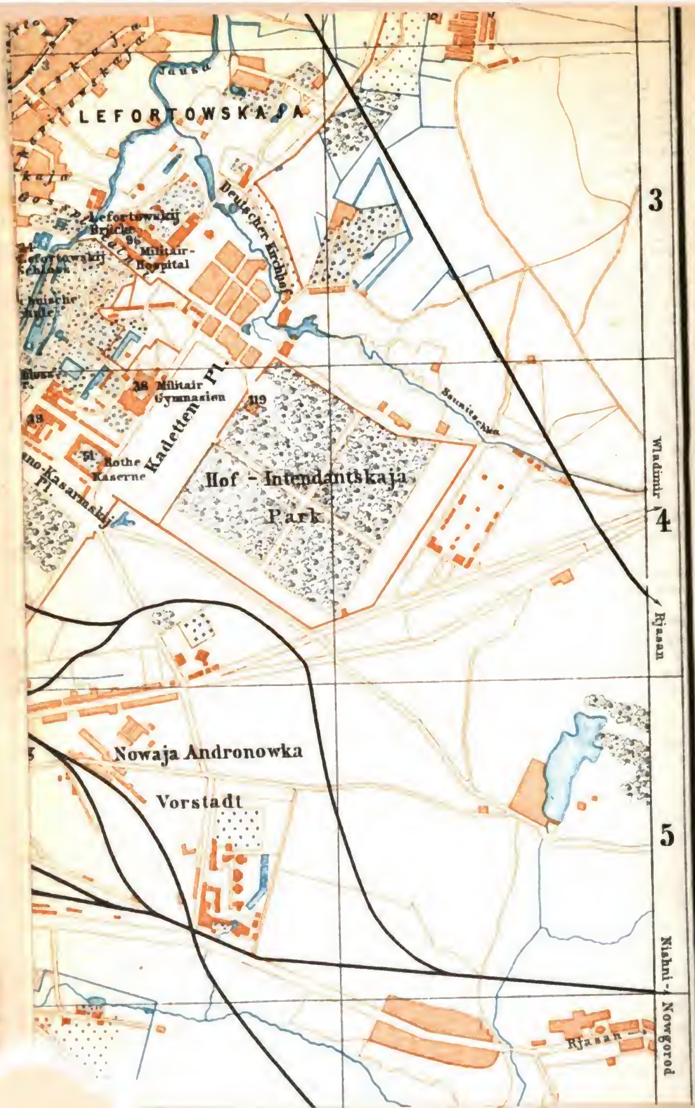
Museen.

115. Historisches . D 4
116. Kunst u. Gew. E 3
117. Polytechnisches D4
118. Rumjanzow . C 4
119. Militär-Gefängn. G 4
120. Oriental. Institut D 4

Paläste.

121. Kreml-Palais D 4
122. Nikolai-Palais D 4
123. Alexander . . C 6
124. Lefortowsky FG 3
125. Philanthr. Ges. DE 4
126. Pokrow'sche Gemeinschaft . . . G 2
127. Polizeidirection C 4
128. Post . . . . E 3
129. Prov.-Magazin . C 5
130. Pulver-Magaz. EF6 7
131. Romanow-Haus D 4
132. Rothe Pforte . . E 3
133. Sapassny Dwor E 3
134. Seminar, geistl. D 3
135. „ , Lehrer- . F 3
136. Senatsgebäude . D 4
137. Sternwarte . . . B 4
138. Synodalgebäude D 4
139. Synod.-Typogr. D 4
140. Taubst. Anst. . C 7
141. Technische Schule F3
142. Telegraph . . . E 3
143. Theater, grosses D 4
144. „ kleines . . D 4
145. Theaterschule . D 4
146. Universität . . . D 4
147. „ -Druckerei D 3
148. Vormundschaftsrath . . . . . . E 4
149. Wasserthurm D E 3
150. Wittwenhaus . B 3
151. Zoolog. Garten B 3


Renn-
(Sakatschki)
Twerskaja
Brest-Smolensk-Bahn
Platz
3
Wagankowskij
Kirchhof
Armenischer
Kirchhof
Warschau
Smolensk
PRJÄSSNEN
Rastorgujewskij
Prjässnenskaja
Schlag
Zoolog.
Garten
Prjässnenskaja
Kl. Prjässnenskaja
137
Observatorium
4
Moskwa
Dorogomiljamskaja
Kl. Dorogomiljamsk.
Dorogomiljamsk.
Schlag
Gr. Dorogomiljamskaja
Vorstadt
5
Moshaisk
C H A



LEFORTOWSKAJA
Jausa
Deutscher Kirchhof
Lefortowskij Brücke
Militair-Hospital
Lefortowskij Schloss
Militair Gymnasien
Kadetten Pl.
Rothe Kaserne
Hof - Intendantskaja Park
Nowaja Andronowka
Vorstadt
3
4
5
Wladimir
Rjasan
Nishni - Nowgorod
Rjasan

22. Moskau.

Ankunft. Wer im Gasthofe zu bleiben beabsichtigt, wende sich gleich bei der Ankunft an den mit Wagen oder Omnibus auf dem Bahnhofe anwesenden Commissionär des gewählten Hôtels, kenntlich am Schild an der Mütze. Dies ist besonders denen anzurathen, die des Russischen nicht mächtig sind.

Gasthöfe. Sslawjansky Bazar (Славянскій Базаръ), in der Nikolskaja (Pl. D 4), grosses Haus mit 130 Z. von $1^1/_2$ R. an, mit schönem Speise- und Concert-Saal. — *Hôt. Dusaux (Дюсо) am Theaterplatz (Pl. D 4, Bes. *Miersch*, ein Deutscher), Z. von 1 R. 50 K. an, M. 1 R. 50 und 2 R. 50 K. auch Restaurant. — Hot. Stadt Berlin (Берлинъ) in der Roshdestwenka (Pl. D 3, 4, Bes. *Claussen*), im Mittelpunkt der Stadt gut gelegen, von Kaufleuten viel besucht, Z. u. B. von 1 R. 25 K. an. — *Hôt. Fuchs (früher *Billo*, Билло) in der Grossen Lubjanka (Pl. D 3, 4), Haus Popow. Diese vier mit bewährten, deutsch und russisch sprechenden Commissionären. — Bolschaja Moskowskaja Gostinniza, I. Ranges, aber ganz russisch, am Woskressensky-Platz gegenüber der Iberischen Pforte (Iwerskija Worota, S. 287; Pl. D 4), Z. 1-8 R., mit vortrefflichem Restaurant, M. 1 R. 25 K. u. 2 R. — Hôt. de France (Франція), Twerskaja, Haus Philippow, russisch, Z. von 1 R. an. — Hôt. Dresden (Дрезденъ), Twerskaja, Haus Andrejew, Z. von $1^1/_2$ R., M. von 2 R. an. — Mamontowa oder Loskutnaja Gostinniza in der Twerskaja, in der Nähe der Iber. Kapelle (S. 288), ganz russisch, F. u. M. von 1 R. an. — Kokorew, in der Sofiiskaja (Pl. D 5), gegenüber dem Kreml, ganz russisch; Z. 60 Kop. — 4 R. pro Tag, 10-100 R. monatlich.

Traktire (s. unten) *mit Nummern* (d. i. Zimmern) *für Fremde:* Asantschewsky in der Nikolskaja, Haus Tschishow. — Lopaschow in der Warwarka. — Tschassowikow am Kamenny-Most (Steinerne Brücke). — Winogradow an der Petrowsky-Worota (Pl. D 3) u. a.

Chambres garnies (Меблированныя комнаты) in grosser Anzahl. Durchschnittspreise monatlich mit Bettwäsche 15-25 R. ohne Pension, 40-70 R. und mehr mit Pension (man zahlt pro Monat pränum.; Trinkg. monatl. c. 1 R.). Maison meublée *(Versailles)*, Ecke der Gr. Dmitrowka und Stoleshnikow-Gasse (Pl. D 3, 4), Haus Tschuksin, in bester Lage. — Rudnew, Ecke der Twerskaja und Gasetny-Gasse, Haus Goljaschkin, gleichfalls gute Lage. — Ssawostianow, in demselben Gebäude nach dem Twerskoi zu. — Wargin, dem Twerskoi, Haus Wargin. — Louvre, ebenda, Haus Poljakow. — Etschkin auf dem Trubnaja-Platz u. a.

Restaurants (Traktire, Трактиръ; vgl. Einl. S. xxv). *Ermitage (Эрмитажъ), Neglinny-Projesd (Pl. D 3, 4), theuer aber gut. Cabinets séparés, Kellner in russ. Tracht. — *Sslawjansky Bazar (s. oben) in der Nikolskaja, grosses Etablissement, nicht billig. — *Patrikejew *(J. J. Tjestow)*, Wosskressensky-Platz, nahe dem Grossen Theater (Pl. D 4), um die Mittagszeit von der vornehmen Kaufmannschaft viel besucht. — Troizky auf der Iljinka, viel Kaufleute. — Ssaratow (Саратовъ) Ssretenka, Ecke des Mjassnizky-Boulevard. Gute russ. Küche. — Moskowsky (Московскій), Wosskressensky-Platz, s. oben. — *Zweiten Ranges:* *Schtschellowa (Щеллова), Ecke Schmiedebrücke u. Gasetny Pereulok. Diner $^1/_2$-1 R. — Ssatschkow (Сачковъ), Twerskoi-Boulevard. Auch Nummern. — Jegorow, Ochotny Rjäd (Pl. D 4), viel von altgläubigen Kaufleuten besucht. — *Deutsche Restaurants:* Hôt. Stadt Berlin, s. oben; *Alpenrose auf der Ssofeika; Wälde, hinter dem Grossen Theater; Dusaux, Roshdestwenka; Braus, Gr. Dmitrowka; Beck, Kl. Kisselnaja.

Konditoreien (Кондиторскія магазины), in denen man Kaffee, Chokolade, Eis u. s. w., aber keine geistigen Getränke bekommt, mit Zeitungen: *Einem, vier Magazine: am Iljinsky-Worot, Petrowka, Twerskoi und Marosseika; Abrikossow, vier Magazine: Iljinsky-Worot, Ssolodownikow-Passage, Twerskoi und Twerskoi-Boulevard; Albert, Siou, Filippow, alle Twerskoi; Tremblay, Schmiedebrücke (Кузнецкій мостъ); Bartels, ebenda, bestes Gebäck. — *Delicatessen:* Bjelow, Marosseika; Generalow, gr. Lubjanka, Arbat und Twerskoi.

Wagen. 1. *Droschken* (2sitzig mit beweglichem Verdeck). Eine Taxe existirt nicht, für jede einzelne Fahrt muss mit dem Iswoschtschik verhandelt werden, s. S. xx und Leitfaden der russ. Sprache S. 44. 45. Einfache Fahrt 10-30 Kop., Nachts etwas theurer; in der Stadt für den ganzen Tag $2^1/_2$-3 R.; ausserhalb 3-4 R. — 2. Feinere Wagen (1 u. 2sitzig), *Lichatsch* (Лихачъ) genannt, im Winter elegante Schlitten, mit gut gekleidetem Kutscher (verstehen z. Th. deutsch u. französisch) u. brillantem Pferd, halten nur vor den feinsten Restaurants; kurze Fahrt nicht unter 1-2 R., besonders beliebt zu Fahrten nach den ausserhalb gelegenen Vergnügungslocalen, 10-15 R., für den Abend u. die Nacht hindurch 20-30 R. — 3. *Kaleschen* (2 u. 4sitzig), auf dem Lubjanka-, Börsenplatz u. a., die Stunde 60 Kop. - 1 R., pro Tag 4-5 R.; dreispännig, *Troiken*, beliebt zu Ausflügen, je nach Zeit und Entfernung 10-25 R. — 4. Equipagen (Landauer) $^1/_2$ Tag 5-8 R., pro Tag 8-10, nach ausserhalb 9-12 R., bei *Makarow*, Gr. Lubjanka neben dem Ssretensky-Kloster; *Tschubajew*, Mjasnizky; *Emiljanow*, Twerskoi-Boulevard. — Trinkgeld bei besseren Wagen 30 Kop.-1 R. An Festtagen, bei Corsofahrten etc. steigen die Preise aller Fuhrwerke leicht auf das doppelte. Scharfes u. genaues Handeln ist überall geboten.

Pferdebahnen (vgl. die blauen Zahlen auf dem Plan) in verschiedenen Richtungen von 8 U. Vm. bis 10 oder 12 U. Abends; Preis pro Station im Innern (Rauchen untersagt) 5 Kop., Imperiale (nur für Männer) 3 Kop. Im Winter fahren auf einigen Linien statt der Wagen 6reihige Schlitten. Rathsam kleines Geld zur Hand zu haben, da der Conducteur mehr als 1 R. nicht zu wechseln braucht.

1. Vom *Iljinsky Worot (Thor)* (Pl. D 4) durch die Bolschaja Lubjanka, Ssretenka zum *Ssucharewsky-Thurm* (1. Stat.); über die Ssadowaja an der Rothen Pforte vorbei zum *Rjäsan-*, *Jaroslaw-* und *Nikolai-Bahnhof* (2. Stat.); am Rothen (Krassny) Teich vorbei auf der Ssokolniker Chaussee zum *Ssokolniker Park* (Pl. F 2; 3. Stat.), und weiter nach *Bogorodskoje* (S. 302).

2. Vom *Iljinsky-Worot* (Pl. D 4) über die Marosseika, Pokrowka zum *Semljanoi-Wall* (1. Stat.); über die Ssadowaja zum *Rjäsan-*, *Nikolai-* und *Jaroslaw-Bahnhof* (2. Stat.); auf der Ssokolniker Chaussee (s. Linie 1) zum *Ssokolniker Park* (Pl. F 2; 3. Stat.) und weiter nach *Bogorodskoje* (s. Lin. 1).

3. Vom *Iljinsky-Worot* zum *Semljanoi-Wall* (1. Stat.) s. oben Linie 2; dann über Staraja Basmannaja, Pokrowka bis *Gawrikow Pereulok* (2. Stat.); weiter zur *Pokrowsky-Brücke* (Pl. G 2; 3. Stat.).

4. Vom *Iljinsky-Worot* über den Warwarskaja-Platz, Ssoljanka, Jausky-Brücke zum *Taganskaja-Platz* (1. Stat.); durch die Taganka zum *Pokrowskaja-Sastawa* (Pl. F 5; 2. Stat.). Unmittelbar vor demselben liegt der Nishny-Nowgoroder Bahnhof (S. 305).

5. Vom *Iljinsky-Worot* über Ssofeika, Neglinnaja, den Petrowsky- u. Strastnoi-Boulevard zum *Strastnoi (Nonnen)-Kloster* (Pl. C 3; 1 Stat.).

6. Vom *Strastnoi-Kloster* (Pl. C 3) über die *Twerskaja* zum *Triumfalny-Worot* (Pl. B C 2, 3; 1. Stat.; daneben der Ssmolensker Bahnhof); dann auf der Petersburger Chaussee bis zum *Petrowsky-Park* (Pl. A 1; 2. Stat.). Nur im Sommer.

7. Vom *Strastnoi-Kloster* über den Twerskoi- u. Nikitsky-Boulevard zum *Arbatsky-Worot* (Pl. C 4; 1 Stat.; Anschluss an Linie 9).

8. Vom *Strastnoi-Kloster* über den Strastnoi- und Petrowsky-Boulevard, durch die Neglinnaja an den Theatern vorbei zur *Iberischen Kapelle* (Pl. D 4; 1. Stat.); dann am Alexandergarten, an der Manège vorbei bis zum *Bolotnaja-Platz* (Pl. D 5; 2. Stat.).

9. Von der *Iberischen Kapelle* (Pl. D 4) am Alexandergarten u. der Manège vorbei durch die Wosdwishenka bis zur *Arbatsky-Pforte* (1. Stat.); über die Arbatskaja zum Ssmolensky-Rynok, durch die Pljuschtschicha zum *Dewitschje Pole* (Jungfern-Feld; Pl. B 5; 2. Stat.).

10. Vom *Semljanoi-Wall* (Pl. E 3) über die Ssadowaja zur *Nikolojamskaja* (Pl. E 5; 1. Stat.); über die Woronja-Strasse zum *Ragoshskaja-Sastawa* (Pl. F 5; 2. Stat.).

11. Von der *Jausky-Brücke* (Pl. E 4; s. oben No. 4) über die Nikolojamskaja u. Woronja zum *Ragoshskaja-Sastawa* (Pl. F 5; 1 Stat.).

12. Vom *Kalushkaja-Sastawa* (Pl. C 7) nach den *Sperlingsbergen* (S. 307).
13. Von der *Truba* (Pl. D 3) zum *Butyrka-Sastawa* (Pl. C 1).
14. Von der *Truba* durch die *Ssadowaja* und 1. *Mjeschtschanskaja* zum *Krestowsky-Sastawa* (Pl. D 1).

Dampfboote im Sommer von der Tschugunny-Brücke (Pl. D 4) nach den *Sperlingsbergen* (S. 307) u. weiter nach *Schelepicha* alle 2 St. (an Feiertagen alle St.); bis zu den Sperlingsbergen 20 Kop., Dorogomilowsky-Brücke 40, Schelepicha 60 Kop. — Ruderboote (an der Moskwarezky- und Kamenny-Brücke u. a. O.) pro Stunde 30-50 Kop.

Bahnhöfe (Stanzia „Station", vom Volke, den Iswoschtschiks u. s. w. meist Woksal „Vauxhall" genannt). Moskau hat 6 Bahnhöfe:

1. Der Nikolai- oder St. Petersburger Bahnhof (Nikolájewsky Woksál), an der N.O.-Seite der Stadt am Nikolaiplatz (Pl. E 2, 3), für die Bahn nach Twer, Ostaschkowo (Rshew), Bologoje (Rybinsk), Tschudowo (Nowgorod und Staraja-Russa), Tossna (Gatschina, Reval, Baltischport, Dorpat) und St. Petersburg (R. 21).

2. Der Jarosslawer Bahnhof (*Jarossláwsky Woksál*), ö. unmittelbar neben dem Nikolai-Bahnhof (Pl. E 2), für die Bahn nach Ssergij-Troizk, Jarosslawl und Wologda (R. 24).

3. Der Rjäsaner Bahnhof (*Rjäsansky Woksál*), s. gegenüber dem Nikolai-Bahnhof (Pl. E 3), für die Bahn nach Rjäsan und Rjashsk, sowie weiter über Pensa und Ssamara nach Orenburg, für Koslow-Ssaratow, Grjasi-Zarizin, Woronesh-Rosstow u. s. w.

4. Der Kursker Bahnhof (*Kurssky Woksál*), unweit der Ssadowaja, Nikolajewsky Pereulok (Pl. E F 4), für die Bahnen nach Tula (Kaluga, Rjäshsk), Orel (Brjansk), Kursk, Kiew, Charkow, Odessa, Ssewastopol.

5. Der Nishny-Nowgoroder Bahnhof (*Nishegorodsky Woksál*), im O. der Stadt vor dem Pokrowskaja-Sastawa (Pl. F 5, S. 305), für die Bahn nach Wladimir (Schuja, Kineschma) und Nishny-Nowgorod (R. 25).

6. Der Ssmolensker Bahnhof (*Smolensky Woksál*) an der W.-Seite der Stadt vor der Triumphpforte (Pl. B 3), für die Bahn nach Ssmolensk (Dünaburg, Riga, Libau), Minsk (Wilna, Königsberg), Brest, Warschau etc.

Post. Das *Haupt-Postamt* (Московскій Почтамтъ, Pl. 128: E 3) befindet sich in der Mjassnizkaja, Ecke des Tschissty-Prud Boulevards (S. 301). *Städtische Filialen* (Городскія отдѣленія): 1. in der Malaja Bronnaja, Haus Jakowlew; 2. auf der Pluschtschicha, Orusheinaja, Haus Syrewoi; 3. in der Grossen Jakimanka, Haus Klimenkow; 4. in der Ssadowaja, Semljanoi-Wall, Haus Tschitschulin; 5. in der Njemezkaja, Haus Andrejew; 6. in der Pimenowskaja, Haus Graf Chamborant; 7. in der Iljinka, im Börsengebäude. — Für städtische Correspondenz bezahlt man: 1. für den einfachen Brief bis 1 Loth 5 Kop.; 2. für den eingeschriebenen Brief 12 Kop.; 3. für eine Postkarte 3 Kop.; 4. Streifbandssendungen für jeden Bogen 1 Kop.; 5. für eine Visitenkarte in offenem Couvert 1 Kop., für 2 Karten 2 Kop.

Telegraph. *Haupt-Telegraphen-Amt* (Pl. 142: E 3), Tag u. Nacht geöffnet, neben dem Hauptpostamt in der Mjassnizkaja (S. 301). Ausserdem bestehen zahlreiche städtische *Telegraphen-Stationen* (im Sommer 9 U. Vm.-11 U. Nm., im Winter 9-9 U. geöffnet). — Die Stadttelegramme kosten 1 Kop. das Wort, mindestens 15 Kop.

Consulate. Belgien: Spiridonowka, Haus Turshansky. — Deutsches Reich: Generalconsul *Bartels*, Roshdestwensky-Boulevard, Haus Sorokoumowshy (Dienststunden: 11-3 U.); Vice-Consul *Marc*. — Frankreich: Georgiewsky-Pereulok, Haus Naloitschenko. — Niederlande: Warwarka, Comptoir von Wogau & Cie. — Oesterreich-Ungarn: Generalconsul *von Gsiller* (Kanzlei Ssadowaja, Haus Sokolowa). — Schweden und Norwegen: Bolschaja Lubjanka, Haus Bauer. — Schweiz: Consul *Luchsinger* (Kanzlei im alten Gostinny-Dwor No. 24).

Polizei-Bureau (Pl. 127, C 4) beim Oberpolizeimeister, Twerskoi-Boulevard. — Adress-Comptoir (Адресный Столъ), Gnjesdnikowsky-Pereulok, im Hause der Polizei-Typographie. Geöffnet 9 U. Vorm. bis 9 U. Abends; Vergütung für Nachschlagen 2 Kop. für jede Adresse.

Kaufläden. Nach orientalischer Art sind häufig gleichartige Gegenstände in einer Strasse vereinigt, z. B. Möbel auf der Ssretenka, Pelz-

waaren auf der Schmiedebrücke und Iljinka, Thee auf der Schmiedebrücke u. s. w. Die elegantesten Magazine sind auf der Schmiedebrücke (Kusnezky Most, S. 298), und den benachbarten Strassen, Lubjanka, Ssofeika, Petrowka, Twerskoi etc., und in den Passagen (Ssolodownikow-, Golowtejew-, Lubjansky-, Popow-, Postnikow- u. Alexander-Passage). — Cigarren bei *J. Argelander*, Gasetny Pereulok; *Albert Stritt*, Stoleschnikow Pereulok; russische: *La Ferme*, *F. Reinhardt*, beide Schmiedebrücke. — Papierhandlung: *Th. Hagen*, Grosse Lubjanka; *Haas*, Roshdestwenka; *Kumanin*, Nikolskaja. — Bijouterien (nicht billig): *Krumbügel*, Gr. Lubjanka; *Fulda*, Gazetny Pereul.; russische Arbeiten: *Paul Owstschinnikow*, Schmiedebrücke, Haus Wargin. Parfümerien: *Rallet*, *L. Bouis & Co*, beide auf der Schmiedebrücke; *Brocard*, Nikolskaja u. Petrowka. — Modewaaren: *Rallet*, *G. Moret*, Schmiedebrücke. — Pelzwaaren: *P. Sorokoumowsky & Söhne*, Iljinka; *S. J. Bjelkin*, Schmiedebrücke. — Wäsche u. Strümpfe: *Mnin & Merrilier*, *L. Kreutz*, Petrowka. — Schuhe: *J. Pironet*, Twerskoi; *Schumacher Söhne*, Neglinnaja. — Schirme: *Kulikow*, Marosseika. — Hüte: *Vandrague*, *Lemercier*, beide Petrowka. — Herren u. Damenkleider: *Herman Korpus*, Twerskaja; *Hielle & Diederichs*, Sofeika. — Photographien: *Daziaro*, Schmiedebrücke; *Avanzo*, Schmiedebrücke, Ecke der Petrowka. — Photographen: *Scherrer & Nabholz*, Gazetny Pereulok; *Thiele*, Schmiedebrücke. — Asiatische Gewebe aller Art in Seide und Wolle: in den Golowtejew-Passagen, Käufe nur rathsam in Begleitung eines Einheimischen oder Commissionärs. — Russische Alterthümer: *Rodianow*, Pokrowka, sowie auf dem *Sonntagsmarkt* auf dem Ssucharewplatz und in den Nebenstrassen, wo man zuweilen billig kauft.

Aerzte. Deutsche und deutsch sprechende russische Aerzte sind in Moskau zahlreich vorhanden; bei Erkrankungen wende man sich um Auskunft an den Wirth des Hôtels. In den meisten Hôtels und in allen Apotheken findet man das officielle *Adressbuch der Aerzte* mit Wohnungsangabe. Empfohlen werden die DDr. *Goldendach*, *von Knoblok*, *Klin*, *O. Prevaux*. — Augenärzte *Maklakow*, *Braun*, *Krjukow*. — Chirurg: *A. Knie*. — Zahnärzte: *Adelheim*, *Bernardo-Berkmeer*, *Bräsch*, *Karrer*, *Konradi*.

Apotheken in allen grösseren Strassen; überall wird deutsch gesprochen. Zu empfehlen *W. K. Ferrein*, Nikolskaja; *König & Keller*, Mjasnizky; *Hefter*, Schmiedebrücke.

Buchhandlungen, deutsche: *J. Deubner*, *A. Lang*, *E. Kunth*, alle drei auf der Schmiedebrücke (Kusnezky Most); *B. Post*, Neglinnaja; *M. Wolff*, Petrowka; *Grossmann & Knöbel*, Petrowsky-Linie; französische: *Gautier*, Marschallsbrücke, Haus Torletsky. Deutsche Leihbibliothek: *Grossmann & Gnöbel; B. Post.*

Deutsche Wohlthätigkeits-Anstalten. *Evangel. Hilfsverein*, im Evang. Armenhaus, Njemezkaja Uliza. *Verein deutscher Reichsangehörigen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute* im *Friedrich-Wilhelm- u. Victoria-Stift*, Nowaja Boshedomskaja (im Sommer Wohlthätigkeitsfeste, Eintr. 1 R.) — *Oesterr.-ungar. Hilfsverein*, im österr.-ung. Consulat.

Banquiers. *Junker & Co.*, Kusnezky Most; *Wolkow & Söhne*, Petrowka; *Wogau & Co.*, Warwarka. *Wertheimer*, Iljinka Uliza; *Zenker & Co.*, Roshdestwensky-Boulevard.

Bäder (Бани) in den meisten Gasthöfen und Nummern. Russische *Badstuben* in jeder Strasse, meist sehr elegant, aber theuer (1-3 R. die Stunde). Ssandunowskije Bani, die Bäder beim Restaur. Ermitage und die Kitaiskije Bani, alle drei in der Neglinnaja, im Centrum der Stadt gut gelegen. *Poltawskije Bani auf der Ssadowaja, Lepeschkinskije Bani, Nowinsky-Boulevard (Pl. B 4), u. a. Der Abreiber (Banstschik) erhält 15 Kop. Trinkgeld. — Die Volksbäder (простонародные, 30 Kop.) sind im allgemeinen nicht zu empfehlen (unsauber).

Theater (sämmtlich im Sommer geschlossen). Die Vorstellungen beginnen meist um 7 oder 7½ Uhr und dauern bis Mitternacht. Billets kauft man am besten Vm. von 11 U. ab an der Kasse; Abends verlangen die Zwischenhändler unverschämte Preise. Die besten Plätze sind die Lehnstühle 1.-4. Reihe l. von der Bühne.

1. Das Kaiserliche Grosse Theater (Pl. 143, D4), am Theaterplatz (S. 298). Opern und Ballets. Preise der Plätze: Loge 1. Rang und Beletage 10 R., Loge 2. Rang 6 R., Loge 3. Rang 4 R. 50 Kop., Loge 4. Rang 3 R., Loge Lit. 3. Rang 8 R., Loge Lit. 4. Rang 5 R.; Lehnstühle je nach der Entfernung von der Bühne 4 R. bis 1 R. 50 Kop.; Balkon 3. Rang 1 R., Balkon 4. Rang 70 Kop., etc. Bei Benefiz-Vorstellungen werden die Preise sowohl im Grossen wie im Kleinen Theater bedeutend erhöht; so kostet z. B. eine Loge im 1. Rang statt 10 R., 25 R., im 3. Rang anstatt 4 R. 50 K., 8 R., u. s. w.

2. Das Kaiserliche Kleine Theater (Pl. 144, D4), gegenüber dem Grossen Theater, zwischen Petrowka und Neglinnaja (S. 298). Russische Schauspiele. — Preise: Loge Lit. A 15 R.; Loge und Beletage 10 R.; Loge 1. Reihe 6 R.; Loge Lit. 1. Reihe 12 R.; Loge 2. Reihe 4 R.; Loge Lit. 2. Reihe 6 R.; Lehnstuhl je nach Entfernung von der Bühne 3 R. 50 Kop. bis 1 R. 50 Kop.; Amphitheater 1. bis 5. Reihe 2 R., 6. Reihe 1 R. 50 Kop.

3. Das Puschkin-Theater, Twerskaja, Haus Malkiel. Russische Schauspiele. Preise: Loge im Parterre 10 R., Beletage 8 R., Balkon 8 R., Litera 12 R., Lehnstühle von 3 R. 50 K. bis 2 R., Amphitheater von 1 R. 50 K. bis 50 Kop., Balkon von 1 R. 50 Kop. bis 50 Kop.

4. Das Vaudeville-Theater, auf der Petrowka, gegenüber dem Ssoltikow Pereulok. Französische Operetten, Vaudevilles u. s. w. — Preise: Lehnstuhl Orchester und 1. Reihe 3 R.; 2. Reihe 2 R. 50 Kop.; 3. und 4. Reihe 2 R.; die übrigen Reihen 1 R. 50 Kop.; Amphitheater 1 R.; Loge Lit. F 15 R.; Loge Lit. H und Nr. 1: 11 und 10 R. bis 8 R., die übrigen Logen 6 R.

5. Das Sskomoroch (Volks)-Theater, am Ssretinsky Boulevard. Possen, Lustspiele u. s. w. für die unteren Volksklassen.

Theatervorstellungen ausserdem: im *Artisten-Club* (s. unten), im *Petrowsky-Park* (S. 312), im *Zoologischen Garten* (S. 296), im *Ermitage-Garten* (S. 299).

Circus Salamonski (Циркъ Саламонскаго) am Zwetnoi (Blumen)-Boulevard (S. 299). Täglich Vorstellung; Preise: Loge an der Barriere 10 R.; Lehnstuhl 3 R.; Stuhl 2 R.; 1. Platz 1 R.

Klubs (Клубы). Englischer Klub (Англійскій клубъ) auf der Twerskaja, Haus Schablykin; sehr vornehm. Fremde können von Mitgliedern eingeführt werden. — Adels-Klub (Дворянскій клубъ oder Благородное Собраніе; Pl. 1, D4) in der Grossen Dmitrowka, gegenüber dem Ochotny Rjäd, im eigenen Hause mit prächtigem Saal. Sehr besuchte Bälle, Concerte etc. — Kaufmanns-Klub (Купеческій клубъ) in der Grossen Dmitrowka, Haus Mjätlew, nahe dem Sstrastnoi-Boulevard. — Deutscher Klub (Нѣмецкій клубъ зимній), in der Ssofeika, Haus Torlezky. Sommerlocal im Petrowsky-Park, Datsche Mergulow (S. 312). — Artisten-Klub (Артистическій кружокъ) am Theater-Platz. — Moskauer Liedertafel, im Sslawjansky Bazar, Nikolskaja. Concerte, Bälle etc.

Concerte. Die berühmten von Nik. Rubinstein († 1881) gegründeten *Symphonie-Concerte* sowie die meisten von fremden Künstlern veranstalteten Concerte finden im Saale des Adelsclubs statt. Im Sommer im *Ermitage-Garten, Boshedomskaja Uliza; Concerte, Feerien, Theater etc., Eintr. 1 R. — Im Zoolog. Garten (S. 296); Renaissance-Garten, beim Ssokolniker Park (S. 301), u. v. a.

Kirchen. Römisch-katholische: *St. Peter und Paul; St. Ludwig* (s. S. 299). Gottesdienst Wochentags 8, 9 u. 10 Uhr, So. 10 u. 11 U. Vorm. — Evangelische: *Peter-Pauls-Kirche* (S. 302) und *Michaelskirche* (S. 303): So. 10 U. Vm. — *Englische Kapelle*, Tschernischewsky-Gasse (Pl. C4): So. 11 U. Vm. u. 7 U. Nm.

Zeiteintheilung. Bei beschränkter Zeit genügt es, wenn man den Kreml (S. 269) besucht und vom Iwan Weliky (S. 271) einen Ueberblick über die Stadt geniesst, eine Rundfahrt (2-3 St.; auch minder Eiligen zu empfehlen) vom Ssucharewthurm (S. 299) r. durch die ganze Ssadowaja (S. 269), über die Krassnocholmlsky- und Krymsky-Brücke (S. 306), den Ssmolenky-Boulevard (S. 295) u. s. w. zum Zwetnoi-Boulevard (S. 299) und weiter durch die Neglinnaja (S. 299) und Kusnezky-Most (S. 198) zum

Rothen Platz (S. 287) macht und vielleicht noch eine Fahrt auf der Moskwa nach den Sperlingsbergen unternimmt.

Ein Aufenthalt von 4-5 Tagen würde etwa folgendermassen einzutheilen sein:

1. Tag. Strassenleben (S. 269), Besteigen des Iwan Weliky (S. 271), Kreml (S. 269). — Ausflug nach dem Petrowsky-Park (S. 312).

2. Tag. Kreml (S. 269), Rother Platz (S. 287), Wassilija Blashennaja (S. 289), Gostinny Dwor (S. 291), Romanow-Haus (S. 291), Museum für Kunst und Gewerbe (S. 300). — Ausflug nach den Sperlingsbergen (S. 307).

3. Tag. Kreml (S.269). Kapelle der Iberischen Mutter Gottes (S.288), Theater (S.298), Stadt-Manège (S.292), Universität (S.293), Zoologischer Garten (S.296).

4. Tag. Findelhaus (S. 304, Sonntags Nachm.), Polytechnisches Museum (S. 303), Krassnija Worota (S. 301), Wasserthurm (S. 299). — Ausflug nach Ssokolnizky Park (S. 301). — Auf der Rückfahrt Alexejewsky-Kloster und Kirchhof (S. 304).

5. Tag. Chram Sspassitelja (S. 294), Gallerie Tretjakow (S. 306), Alexandrinen-Palais (S. 307), Nesskutschny-Garten (S. 307), Djewitsche Pole (S. 295) und Kloster (S. 295), Rumjanzow-Museum (S. 293), Botanischer Garten der Universität (S. 300).

Die Abende sind zum Besuche der Theater (S. 264) und Vergnügungslokale (S. 265) zu benutzen. Stehen weitere Tage zur Disposition, so kann man Ausflüge nach Osstankino, Ismailowo, Zarizino, Archangelskoje. Aquäduct Mytischtschi, Ssergei-Trojzkykloster (an der Bahn nach Jarosslawl) und Wosskressensk (Neu-Jerusalem, S. 259) unternehmen.

Besondere Erlaubniss ist nothwendig zur Besichtigung der meisten Staatsgebäude (kaiserliches Schloss, Orusheinaja Palata u. s. w.) im Kreml (Billets unentgeltlich im Bureau des Polizeimeisters im Kreml, S. 284), Romanow-Haus, Alexandrinen-Schloss im Nesskutschny-Park, Petrowsky-Schloss (S. 312), ebendaselbst. Für den Besuch des Findelhauses ist ausserhalb der gewöhnlichen Besichtigungszeit (S. 304) die Erlanbniss der Directoren einzuholen.

Moskau (Москва), alte Hauptstadt des Reiches und erste Residenz, in welcher bis auf Peter den Grossen die Zaren Hof hielten, die heilige Stadt der Russen, das Rom der russisch-griechischen Kirche, die Stadt des grossen Adels und der reichen Kaufmannschaft, ist Hauptort des VIII. Militärbezirks (Moskau), Standquartier des VIII. Armeecorps, Sitz des Generalgouverneurs, des Metropoliten von Moskau und Kolomna und eines geistlichen Consistoriums. Die Stadt liegt an beiden Ufern der *Moskwa* und *Jausa*, in einer fruchtbaren wellenförmigen Ebene unter 55°45′ nördl. Breite und 55°14′ östl. Länge, 168 m über dem Meere, zwischen und auf (7) freundlichen Hügeln. Die Einwohnerzahl betrug nach der Zählung vom Januar 1884 c. 754,000, darunter 15,000 Deutsche. Moskau ist die bedeutendste Handels- und Fabrikstadt Russlands. Die Stadt hat 400 Kirchen, 21 Klöster, 454 Schulen u. andre Lehranstalten, 127 Armenhäuser und 23 Friedhöfe.

Moskau ist administrativ in 17 Stadttheile *(Tschassti)* eingetheilt; am l. Ufer der Moskwa: I. *Gorodskaja*, II. *Twerskaja*, III. *Mjassnizkaja*, VI. *Pretschistenskaja*, VII. *Arbatskaja*, VIII. *Ssretenskaja*, IX. *Jauskaja*, X. *Basmannaja*, XI. *Ragoshskaja*, XIII. *Chamownitscheskaja*, XIV. *Pressnenskaja*, XV. *Ssuschtschewskaja*, XVI. *Meschtschanskaja*, XVII. *Lefortowskaja Tschasst*; am r. Ufer der Moskwa: IV. *Pjatnizkaja*, V. *Jakimanskaja*, XII. *Sser-*

puchowskaja Tschasst. Dieselben bilden 3 Polizei-Rayons mit 40 Polizei-Revieren.

Nach der alten historischen, jetzt mehr und mehr in Vergessenheit gerathenden Eintheilung zerfällt Moskau, das in concentrischen Kreisen um seinen Mittelpunkt, den Kreml, herangewachsen ist. in 5 Hauptheile, welche durch Mauern oder Boulevards von einander getrennt sind: 1. Den Kreml (S. 269), die Akropolis und den ältesten Theil der Stadt. — 2. Kitaigorod (S. 287), die „Chinesenstadt“, gedrängt und unregelmässig gebaut, den Hauptsitz des Verkehrs, mit der Börse, dem Gostinny-Dwor, den Rjädy (Marktbuden) etc. Kreml und Kitaigorod werden jetzt unter *Gorodskaja Tschasst* („städtischer Theil“) zusammengefasst. Diese innere Stadt, gewöhnlich einfach *Gorod* (Stadt) genannt, wird von einer mächtigen weissgetünchten Mauer umgeben, die mit vielen Thürmen in meist grün schillernden Farben, unzähligen Thürmchen und Verzierungen geschmückt ist. — 3. Um die innere Stadt legt sich im Halbkreise Bjeloigorod, die „Weisse Stadt“, der eleganteste Stadttheil, mit breiten, vom Kreml radienförmig auslaufenden Strassen, vielen Palästen und öffentlichen Gebäuden und den glänzendsten Magazinen. Die „Weisse Stadt“ umfasst jetzt den *Twerskaja* (II) und *Mjassnizkaja Tschasst* (III) und wird von einem breiten Gürtel stattlicher Boulevards umgeben. — 4. An sie schliesst sich als dritte Zone Semljanoigorod (*Erdstadt*), so benannt nach den Erdwällen, welche Zar Michael Feodorowitsch aufführen liess und an deren Stelle jetzt die boulevardartige *Gartenstrasse (Ssadowaja)* die „Erdstadt“ einschliesst. Semljanoigorod, mit vielen Gärten und grossentheils hölzernen Häusern, ist weit weniger dicht bevölkert als die innern Stadttheile; sie umfasst den IV., V., VI., VII., VIII. u. IX. Stadttheil. — 5. Um den ganzen Kreis liegen die mit der innern Stadt jetzt zu einem Ganzen verschmolzenen Vorstädte, welche den weitaus grössten Theil (c. $^3/_4$) des Flächenraums von Moskau einnehmen, umgeben von einem 1742 errichteten Wall, der die 18 Aussenthore der Stadt enthält. Sie umfassen die Stadttheile X., XI., XII., XIII., XIV., XV., XVI., XVII., enthalten viele Fabriken (namentlich an den Ufern der Jausa), Kasernen, die Bahnhöfe etc. und werden vorzugsweise von dem ärmeren Theil der Bevölkerung bewohnt.

Zur Geschichte. Moskau wurde 1147 durch den Grossfürsten von Kiew, *Jury Wladimirowitsch Dolgoruky*, der hier seine Lagerfestung aufschlug, gegründet, blieb aber ein unbedeutender Ort, bis der Grossfürst *Iwan Danilowitsch Kalita* (1328-1340), der seit 1333 vom Gross-Chan als Oberhaupt von Russland anerkannt war, seine Residenz von Wladimir (an der Kljäsma) hierher verlegte. Seinem Beispiele folgte alsbald der Metropolit Theognost († 1353); 1347 wurde die erste Moskauer Kathedrale erbaut. 1339 liess Iwan die Stadt mit Palisaden umgeben und gab der so befestigten Burg den tatarischen Namen Kreml (d. h. Festung). In der Folgezeit mehrmals durch mongolische Horden verwüstet, gelangte die Stadt zur Blüthe erst unter der Regierung *Iwan's III. Wassiljewitsch* (1462-1505), der Moskau zum Mittelpunkt des nunmehr geeinigten Reiches machte und mit zahlreichen Prachtbauten schmückte. Seitdem wurde

die kräftige Weiterentwickelung der Stadt nur noch vorübergehend durch Feuersbrünste (so besonders 1547) und Feindeshand (Einnahme Moskau's durch Dewlet-Girei, den Chan der Krimschen Tataren, 1571) unterbrochen. Zwar wurde 1711 die Residenz nach dem neu erbauten St. Petersburg verlegt, aber Peter's nächste Nachfolger bevorzugten wieder den Kreml vor der noch unwirthlichen Stadt an der Newa. 1748 wurde Moskau zum Eparchat erhoben, 1755 erfolgte die Gründung der Universität. Moskau's Schicksal im Jahre 1812 ist weltbekannt. Nach den blutigen Niederlagen von Borodino und Moshaisk wurde im russischen Hauptquartier beschlossen, die Stadt preiszugeben. Am 14. Sept. verliess der Gouverneur, Graf Rostoptschin, mit dem weitaus grössten Theile der Bewohner die Stadt, nachdem, so weit es möglich war, schon alles Wichtige und Kostbare in Sicherheit gebracht und alles, was dem Feinde hätte Vorschub leisten können, vernichtet, dafür aber aller Orten Brennstoff aufgehäuft war. Noch an demselben Tage betraten die französischen Vortruppen, denen Napoleon sogleich folgte, die verödete Stadt, in der aber alsbald das Feuer zu wüthen begann. Als am 19.-22. October die Franzosen, durch die Noth gezwungen, Moskau räumten, lagen zwei Drittheile der Stadt in Trümmern; der am letzten Tage gegebene Befehl, den bis dahin ziemlich unversehrten Kreml in die Luft zu sprengen, gelangte nur zum Theil zur Ausführung. Andrerseits waren von den 150,000 Mann, welche mit dem Kaiser in Moskau eingerückt waren, 40,000 dem Mangel erlegen. Schon 1813 begann der Wiederaufbau der Stadt, die schnell wieder aufblühte, nur noch ehrwürdiger durch den sie umgebenden Nimbus eines grossen Schicksals.

Wenn je eine Stadt den Charakter und die Eigenthümlichkeit ihrer Bewohner ausgedrückt hat, so ist es Moskau, in welchem jene **широкая натура** (schirokaja natura), die „breit angelegte Natur“, aus der die Russen ihre Tugenden wie ihre Fehler herleiten, zum Ausdruck gelangt. So wenig man Moskau den Charakter einer Weltstadt absprechen kann, so fehlt ihr doch jede äussere Aehnlichkeit mit irgend einer der europäischen Grossstädte, vor allem das Princip der Concentration. Mit Ausnahme einer Anzahl eleganter Strassen besteht Moskau grösstentheils aus ein- und zweistöckigen Häusern, die von geräumigem Hof, Garten und Wirthschaftsgebäuden umgeben und von Mauer oder Zaun umschlossen sind. Die schon dadurch bedingte ausserordentliche Ausdehnung der Stadt wird noch vergrössert durch den Umstand, dass um den innern Kern derselben weitläufige unbebaute Plätze und parkähnliche Gärten liegen, deren Zahl sich erst in neuerer Zeit durch Neubauten verringert.

Die *Strassen* Moskau's sind fast durchgehends breit, am breitesten die *Boulevards*, die sich in drei weiten concentrischen Kreisen um die Stadt ziehen. Der dicht am Kreml liegende Boulevard (Alexander-Garten, S. 292) wird begrenzt von zahlreichen prächtigen öffentlichen Gebäuden. Die Bjeloigorod (S. 267) umgebenden Boulevards bilden eine zusammenhängende Kette von Lindenalleen mit Ruhebänken. Die hübschesten und besuchtesten derselben sind der **Twer'sche* (Pl. C 3, 4), mit dem Denkmal *Puschkin's*; der *Tschissto-Prudsky-Boulevard* (Pl. E 3, 4), von dessen Bänken aus man dem Kahnfahren (im Winter Schlittschuhlaufen) auf dem dortigen Teiche zuschauen kann, und der *Pretschistensky-Boulevard* (Pl. C 4, 5), wo im Sommer einmal wöchentlich von 4-10 Uhr Nachm. starkbesuchte Militärconcerte stattfinden. Die reizendste Umfahrt, die man in

Moskau (im östlichen Theile per Pferdebahn) machen kann, ist die um Semljanoigorod durch die *Gartenstrasse* oder **Ssadowaja* (Садовая). Von imposanter Breite und einer Länge von 15 km, bald ansteigend, bald wieder sich senkend, schlingt sie sich in einem grossen Kreise um den ganzen innern Stadtkern herum, an einigen Stellen mit dichten Häuserreihen besetzt, meist aber mit Gärten und Gärtchen vor den Häusern. Auf der breiten Strasse selbst haben sich hier und da Märkte etablirt.

Der *Strassenverkehr* ist äusserst lebhaft. Moskau ist unter den Binnenstädten Europas wohl die einzige, wo sich eine gleiche Zahl verschiedener Nationalitäten im bunten Gewirre durcheinander treibt. Allerdings überwiegt die sog. französische Tracht; daneben aber erblicken wir auf demselben Trottoir den bärtigen Mushik in Bastschuhen und geflicktem Kaftan, im grauen Armjäk oder im Schafpelz; den russischen Priester (Swjastschennik) in langem braunem Rock, schwarzem Barett, langherabhängendem Haar und Bart, neben dem Kaufmann in altrussischer Pelzmütze und seiner mit echten Perlen geschmückten Frau; Tscherkessen in ihrem Nationalkostüm neben heidnischen Tataren und Kalmücken; Türken und Griechen in rothem Fez und Perser mit hoher kegelförmiger schwarzen Schaffellmütze u. s. w. Die Damenwelt Moskau's richtet sich fast ausschliesslich nach der Pariser Mode, d. h. was Form und Schnitt anlangt, während in der Farbenzusammenstellung häufig bedenkliche Geschmacklosigkeiten unterlaufen. Gute Beobachtungspunkte für die verschiedenen Trachten des niederen Volkes bieten besonders die *Volksfeste* und die *Märkte*, deren sich in allen Stadttheilen befinden. Am interessantesten ist der Markt für Gemüse, Eier, Vögel, Wild u. s. w., der *Ochotny-Rjäd* (Jägerlinie), auf dem Platze gl. N. (Pl. D 4, S. 297), in der Nähe der kais. Theater, sowie die Trödelmärkte, z. B. der *Staraja Ploschtschad* (S. 291) und *Tolkutschy Rynok* (S. 292) in Kitaigorod. Der bedeutendste Frucht- und Obstmarkt ist auf *Bolotnaja Ploschtschad* (Pl. D 5, S. 306); Blumenmarkt auf dem *Zwetnoi-Boulevard* (Pl. D, 3, S. 299); Pferdemarkt auf *Konnaja Ploschtschad* (Pl. D 6, S. 306); Vögel- u. Hundemarkt Sonntags auf der *Truba*, am Ende des Roshdestwensky-Boulevard (Pl. D 3, S. 299).

---

a. Der Kreml.

Unser erster Gang gilt dem im Mittelpunkt der Stadt, auf einem ganz Moskau beherrschenden, 30 m hohen Hügel gelegenen ****Kreml** (Кремль; Pl. D 4), in welchem sich alle Erinnerungen aus Moskau's Vergangenheit vereinigen. Für den Russen ist derselbe eine geheiligte Stätte: im Kreml erst erhält die Gewalt des Zaren ihre priesterliche Weihe, die Glocken des Iwan Weliky verkünden den Russen, dass ihr Zar den Thron seiner Väter bestiegen hat. „Ueber Moskau“, sagt das Sprichwort, „geht nur der Kreml, über den Kreml nur der Himmel.“

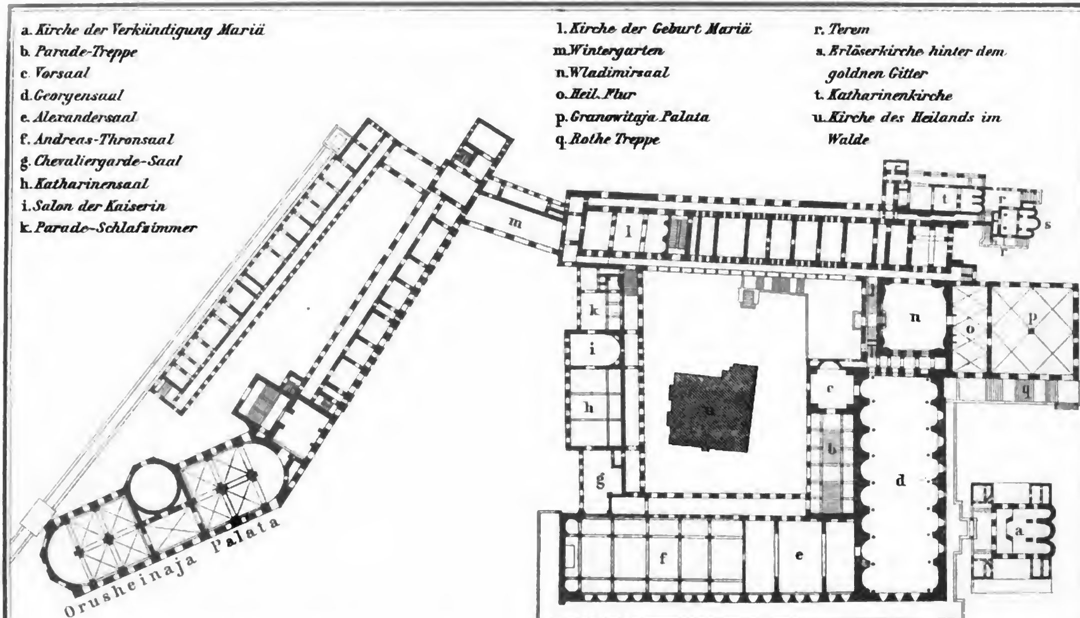
Der alte, festungsartige *Kreml* †) umfasst einen ganzen Stadttheil und ist eine grosse Vereinigung von kirchlichen Bauten, Palästen und Staatsgebäuden, eingeschlossen von einer 20 m h. zinnengekrönten Mauer von c. 2 km Umfang, mit vielen schlanken Thürmen. Die für ganz Russland charakteristische Vereinigung von Cäsarismus und Kirche kommt nirgends greifbarer zum Ausdruck als hier, wo zahlreiche Kirchen den Kaiserpalast umgeben; die beste *Totalansicht hat man von der Moskwaretzky-Brücke (S. 306) und dem gegenüberliegenden Sophienquai *(Ssofiiskaja Nabereshnaja).* Die gewaltige, weissgetünchte Mauer, welche, den Hebungen und Senkungen des hügeligen Bodens folgend, sich um den Kreml schlingt, bildet ein unregelmässiges Fünfeck. Fünf Thore führen in den Kreml, fast alle merkwürdig durch Baustil oder historische Erinnerungen: das *Sspassky (Erlöser)-Thor* oder die *heilige Pforte* (**Спасскія ворота**, s. unten) im O.; das *Nikolaus-Thor* (S. 287) im N.O.; das *Troizky-Thor* (S. 284) im W.; das *Borowizky-Thor* im S.W. und das *Tainizky-Thor* im S. An Thürmen (**Стрѣльницы** oder **башни**) zählt die Mauer achtzehn: 1) Ugolnaja, 2) Arsenal, 3) Troizkaja, 4 und 5) Konjuschennija, 6) Borowizkaja, 7) Wodootwodnaja, 8) Tainizkaja, 9 und 10) Besimjannija, 11) Petra Mitropolita, 12) Beklemischewskaja, 13) Konstantin-Elenskaja, 14) Nabatnaja, 15) Zarskaja, 16) Sspasskaja, 17) Senatskaja, 18) Nikolskaja. An Plätzen enthält der Kreml vier: den *Kaiserplatz* am Borowizky-Thor, den *Zarenplatz* zwischen Iwan Weliky und Erlöser-Thor, den *Senatsplatz* gegenüber dem Senate, den *Kathedralenplatz* zwischen den Kathedralen.

Wir betreten den Kreml, vom Krassnaja- (Rothen) Platze (S. 287) aus, durch das **Sspassky-** oder **Erlöser-Thor**, das merkwürdigste aller Thore Moskau's. Auf byzantinischen Bogen erhebt sich ein Thurm, an dessen Spitze der russische Adler. Der untere Theil des Thurmes wurde 1491 von dem Mailänder Pietro Solari, der Glockenthurm von dem englischen Architecten Gallowey 1626 erbaut; die jetzige Uhr ist neueren Datums. Zu beiden Seiten ausserhalb des Thores kleine Betkapellen; über dem Eingange das von dem Zaren Alexei Michailowitsch 1647 angebrachte *Bild des Erlösers* von Ssmolensk, das eigentliche Palladium des Kreml. Vor dem Bilde hängt eine unförmliche ewige Lampe in einer massiven, metallenen Verhüllung an einer dicken Kette. Alexei gebot, dass kein Russe bedeckten Hauptes durch das Thor gehen solle, und heute noch passirt kein Russe das Thor, ohne die Kopfbedeckung abzunehmen. Fremde thun gut, diese Sitte mitzumachen, wenn sie vermeiden wollen, dass sie von den Vorübergehenden oder durch den das Bild und die ewige Lampe Beaufsichtigenden bald höflich, bald durch den lauten Zuruf: „Hut ab“ (Schljapa, Schljapa!) daran erinnert werden.

†) *S. Fabricius*, Le Kremlin de Moscou. Mit 90 Abbildungen. Moskau, 1883. Hagen. Russisch und französisch.



Geogr. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig



GROSSER KREML-PALAST,
oberes Stockwerk.

Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig

Nachdem wir das Erlöser-Thor passirt, betreten wir den weiten Hauptplatz des Kreml, den *Zaren-Platz* (Царская Площадь), auf dem man gleich r. das Wosnessensky-Kloster gewahrt; nach l., wenige Schritte vorwärts auf der sich längs der Moskwa hinziehenden Terrasse, die schönste Aussicht über den südlichen Theil des heiligen Moskau. Auf dem Zarenplatz soll dem Kaiser Alexander II. von sämmtlichen Städten Russlands ein prachtvolles Denkmal errichtet werden.

Das **Wosnessensky-Nonnenkloster** (*Himmelfahrts-Kloster*, Вознесенскій женскій Монастырь, Pl.86, D4) ist ein mächtiges Gebäude, im XIV. Jahrh. gegründet, nach mehrfachen Feuersbrünsten im J. 1721 in seiner jetzigen Gestalt erbaut, 1737 und nach der französischen Occupation restaurirt, mit zwei Kirchen, der „Sommer"- u. „Winter"-Kirche. Die *Sommerkirche* (Ljetny ssobor), mit 5 merkwürdig geformten Kuppeln, in der Mitte der Klostergebäude, wurde angeblich 1393 von Eudoxia, der Gemahlin des Grossfürsten Dmitry IV. Donskoi, gegründet, die nach dem Tode ihres Gemahls (1389) sich in das Kloster zurückzog und 1407 in demselben starb. Sie und nach ihr sämmtliche Grossfürstinnen und Zarinnen bis auf Natalia Alexejewna, die Schwester Peter's II. († 1728), sind hier beigesetzt. In der *Risniza* (Kleiderkammer) werthvolle alte Gewänder und zahlreiche Kostbarkeiten. — Die *Winterkirche* „zum h. Michael Malein", an der S.-Seite, im XVII. Jahrh. erbaut, enthält das hochverehrte Bild der Muttergottes von Kasan und ein Basrelief des h. Georg mit dem Drachen (das Wappen von Moskau), früher über dem Frolow'schen (jetzt Erlöser-) Thor.

R. vom Himmelfahrtskloster erhebt sich das **Kleine Nikolai-Palais** (Николаевскій дворецъ, Малый кремлевскій Дворецъ, Pl.122), von Katharina II. erbaut, vom Metropoliten Platon 1817 dem Kaiser Nikolaus geschenkt, 1876 restaurirt (Besichtigung nur mit besonderer Erlaubniss des Präsidenten des Hofcomtoirs, S. 284). Alexander II. wurde in diesem Schlosse geboren.

Die innere Einrichtung ist sehr einfach. Bemerkenswerth das *Schlafzimmer Nikolaus' I.*, ein schmuckloser Raum mit kahlen gegypsten Wänden, in einer Ecke das Feldbett des Kaisers. In dem Cabinette des letzteren alle in russischer, deutscher und französischer Sprache über Moskau erschienenen Bücher. In einem andern Zimmer unter einem Glase mehrere geweihte Brote, die dem Kaiser von dem „Golowa" oder Haupt der Stadt Moskau überreicht wurden, von eigenthümlicher Form. Im Speisezimmer Gemälde mit Scenen aus der polnischen und russischen Geschichte; so ein Gemälde von Belotto: Wahl Stanislaus Poniatowski's auf der Ebene von Wola 1764 (S. 26). Dann zwei von einem ehem. Unteroffizier Bruischka gemalte Bilder, Minin, den Fürsten Posharsky zum Ergreifen der Waffen auffordernd, und Minin und Posharsky siegreich im Kampfe mit den Polen. Im Zimmer der Kaiserin ein sehr zierlich aus Elfenbein und Bernstein verfertigtes Blumenkörbchen, unter einem kleinen Tempel aus denselben Stoffen stehend, das Ganze von dem Senator Poliwanow gearbeitet und der Kaiserin geschenkt. In einem andern Zimmer zwei Gemälde Aiwasowsky's: der Brand Moskau's und die Erlöserkirche (S. 294).

Gerade gegenüber der Glockenthurm ***Iwan Weliky** (Колокольня Ивана Великаго, *Johanns des Grossen*, Pl. 42, D 4). Der mächtige

Thurm, von Joh. Villiers unter Feodor Iwanowitsch begonnen, von Boris Godunow 1600 vollendet, oft abgebrannt, zuletzt 1813 erneuert, erhebt sich 82 m hoch in 5 Stockwerken, die 4 unteren achteckig, das fünfte rund. Auf der Spitze eine vergoldete Kuppel (10 m im Durchm.), darüber ein angeblich 16 m hohes vergoldetes Kreuz, an Stelle des frühern errichtet, welches die Franzosen im J. 1812 unter starker Beschädigung der oberen Theile des Thurmes herunterrissen, weil sie es für Gold hielten. Im Erdgeschoss zwei Kapellen, die eine dem h. Johannes (russ. Iwan), nach welchem auch der Thurm benannt ist, geweiht, die andere dem h. Nikolaus von Golstunsk, dem Schutzpatron der Verlobten, beide unbedeutend. — Zu der (sehr zu empfehlenden) Besteigung des Iwan Weliky muss man sich einen heitern Tag aussuchen, auch nicht einen Feiertag wählen, wenn die Glocken des Thurmes geläutet werden. Dem Begleiter 20-25 Kop. Trinkgeld. Die Besteigung ist nur bis zu der c. 30 m unter der Kuppel befindlichen Gallerie gestattet. Man hat 450 bequeme Stufen zu ersteigen und passirt 34 Glocken von verschiedener Grösse. Die grösste, die sog. Himmelfahrts- oder Festglocke, 1819 aus dem Material mehrerer aus dem Schutt des Brandes von 1812 ausgegrabenen Glocken gefertigt, wiegt 4175 Pud (c. 68,390 kg); sie ist verziert mit Porträts des Kaisers Alexander, seiner Gemahlin Elisabeth, seiner Mutter Maria Feodorowna und seiner Brüder Konstantin und Nikolaus. Sie wird in der Regel jährlich nur zweimal, in der Christ- und in der Osternacht geläutet. Am 19. Februar (3. März) 1855, beim Läuten anlässlich des Todes des Kaisers Nikolaus, stürzte die Glocke herab und verletzte 18 Menschen, während sie selbst nur unbedeutend beschädigt wurde. Eine Etage höher hing vormals die berühmte Nowgoroder *Wjetschewoi-Glocke*, unter Iwan III. nach Besiegung der Stadt 1471 nach Moskau gebracht (S. 250), jetzt in der Orusheinaja Palata. Im obersten Stockwerk zwei kleine silberne Glocken, ein Geschenk der Kaiserin Katharina II. — Sehr lohnend ist die *Aussicht von oben, namentlich bei Abendbeleuchtung. Von hier betrachtete Joseph II. Moskau im J. 1780, Napoleon mit seinen Marschällen 1812. Als Frau von Staël von der Höhe des Kreml auf Moskau hinabsah, brach sie in die Worte aus: „Voilà Rome tatare!“ „Wer die Stadt von hier aus an einem warmen, sonnigen Tage betrachtet, dem wird es sicher nicht einfallen, daran zu denken, dass er sich hier unter demselben Breitengrad befindet, unter welchem die Renthiere in Sibirien grasen und die Hunde in Kamschatka die Schlitten über die Eisflächen ziehen. Moskau macht unbedingt den Eindruck einer Stadt des Südens; aber auch dass man vor etwas Fremdem, bisher Ungesehenem steht. Man glaubt sich nach Ispahan, Bagdad oder einem ähnlichen Ort versetzt, wo sich die Erzählungen der Sultanin Scheherezade ereignen, diesen Städten, welche man sich in Gedanken vorstellt, aber welche man nicht in Wirklichkeit zu sehen bekommt.“ (Moltke.) Der Anblick ist in der That eigen-

artig und barock, wie wohl kein zweiter. Es ist, als habe eine mächtige Hand alle Curiositäten und bizarren Bauten orientalischer Völker gesammelt und sie hier in grossem Stile zu einer riesenhaften Raritätenausstellung vereinigen lassen. Nicht nur die ganze Stadt mit ihren Vorstädten, sondern auch ihre weitere Umgebung in einer Entfernung bis zu 30 W. können wir überblicken. Zu unseren Füssen liegt der Kreml, umgeben von mächtigen Mauern, welche ihn von der Stadt trennen; im Innern die Kathedralen mit ihren Kuppeln, l. das mächtige kaiserliche Schloss mit den zugehörigen Gebäuden, r. der weiss glänzende Gerichtshof. Dann auf allen Seiten das unübersehbare Häusermeer, in dem gleich Leuchtthürmen die vergoldeten Kuppeln zahlloser Kirchen flammen, bis sich Alles in die hügelige und waldige Umgebung und den bläulichen Horizont verliert.

Einen besonders interessanten Anblick geniesst man vom Iwan Weliky in der Osternacht. Der illuminirte Kreml, die mit Licht bedeckten Kuppeln sämmtlicher Kirchen, dazu eine unübersehbare Menge von Menschen, alle mit Lichtern versehen, — das ist ein zauberhaftes Bild. Punkt 12 U. beginnt die grösste Glocke im Iwan Weliky zu läuten; sofort fallen alle Glocken Moskau's ein, accompagnirt von 101 Kanonenschüssen, die vom Kreml aus abgegeben werden. Gleichzeitig setzen sich von sämmtlichen Kirchen Processionen zu feierlichem Umgang um die Kirche in Bewegung, wobei die Priester zum ersten Male wieder in buntem Schmuck und in goldgestickten Gewändern erscheinen.

Am Fusse des Thurmes, auf der linken Seite nach der Moskwa hin, steht auf einem ca. 1 m hohen Granitsockel die ***Riesenglocke** (Царь-колоколъ; *Zar-Kolokol*), die grösste der Welt: sie ist 7 Arschin 13¹/₅ Werschok (c. 8 m) hoch und hat einen Durchmesser von 7 Arsch. 9¹/₂ Wersch. (c. 7¹/₂ m), einen Umfang von 23¹/₂ m, so dass c. 20 Menschen darin Platz finden; ihre Dicke beträgt oben 27, unten 56 cm. Auf der Aussenseite Reliefs und Inschriften; die ersteren, über den Verzierungen am untern Rande, stellen dar: den Erlöser, die Mutter Gottes, Johannes den Täufer, den Zaren Iwan Alexejewitsch, den von Cherubim umgebenen Apostel Petrus und Anna Prorotschitz, den Zaren Alexei Michailowitsch und die Kaiserin Anna Iwanowna.

Auf Befehl der Kaiserin Anna wurde die Glocke, wie die Inschrift nachweist, 1731 von dem moskauer Glockengiesser Iwan Feodor Matorin aus älterem Material gegossen und zwar in einem Gewicht von 12,000 Pud (195,000 kg) und 1737 an einem hölzernen Gerüst aufgehängt. Doch war es von Anfang an ein Fehlguss, wie das Missverhältniss in der Stärke der Glockenwände unten und oben, sowie die Beschaffenheit der Bruchstelle beweisen. Noch in demselben Jahre stürzte sie von dem Gerüste herab, wobei ein grosses Stück von 11,000 kg Gewicht von ihr absprang, und lag fast 100 Jahre in der Erde, in welche sie sich 6 m tief eingebohrt hatte, bis sie 1836 auf Befehl des Kaisers Nikolaus von dem Architecten Montferrand gehoben und an ihre jetzige Stelle gebracht wurde. — Das herausgesprungene Stück liegt am Fusse des Postaments; auf der Spitze der Glocke ist eine Kugel mit einem Kreuz angebracht.

Der Iwan Weliky und die Kathedralen der Himmelfahrt Mariä und des h. Michael umschliessen drei Seiten des von einem eisernen Gitter begrenzten *Kathedralen-Platzes* (Соборная площадь), dessen vierte Seite die Kathedrale zur Verkündigung Mariä, die

Rothe Treppe, die Schlosswache und die Granowitaja Palata einnehmen.

Die ***Kathedrale der Himmelfahrt Mariä** oder **Usspensky'sche Kathedrale** (**Успенскiй соборъ**, Pl. 67, D 4), die Krönungskirche der Zaren und Begräbnissstätte der früheren Patriarchen, wurde an Stelle eines älteren Gotteshauses 1475-79 durch den Baumeister Fioravanti aus Bologna nach dem Vorbilde der Kathedrale des h. Dmitry zu Wladimir im byzantin.-lombard. Stil erbaut. Mehrfach (1612, 1737, 1812) durch Plünderung oder Brand heimgesucht, wurde sie immer wieder in ihrer früheren Form hergestellt. Sie steht ungefähr im Mittelpunkt des Kreml und bildet beinah ein gleichseitiges Viereck, in der Mitte überragt von einer mächtigen Kuppel von 42 m Höhe, an den vier Ecken von kleineren Kuppeln. Die Mauern und Pfeiler sind von aussen und von innen mit Heiligenbildern geschmückt.

Das durch hohe und schmale Fenster nur spärlich erleuchtete Innere mit seinen beschränkten Räumen, den bunten und kleinlichen Verzierungen und seiner Ueberladung mit geschmackloser Pracht macht keinen wohlthuenden Eindruck.

Wir betreten dasselbe durch den Haupteingang auf der Westseite. Zu beiden Seiten des Eingangs an den Wänden Fresken, das jüngste Gericht darstellend. An der Wand links (Nordseite) Episoden aus dem Leben der heil. Jungfrau, rechts (Südseite) die sieben Concilien der griechischen Kirche. Die Pfeiler gerade vor uns sind mit Bilderreihen auf Goldgrund umwunden — ein buntes Gemisch von Engeln, Heiligen, Mönchen und kämpfenden Rittern. Weiter hinauf sind Wände und Säulen bis zur obersten Kuppel mit Vergoldung bedeckt; aus den vier Kuppeln schaut je ein kolossales Christusbild herab. Zwischen den Pfeilern im Hauptschiff der Platz, auf dem der Kaiser gekrönt wird. Von den *Patriarchen* (S. 285) ruhen 9 hier; der 10., der Patriarch Nikon, ist im Neu-Jerusalemer Kloster in Wosskressensk begraben (S. 259). Die einfachen Grabmonumente, aus gewöhnlichen Ziegelsteinen aufgebaut, sind mit rothen Decken belegt. Links vom Eingange in der Ecke der Metropolit *Jonas*, rechts stehen nebeneinander der Sarkophag des Metropoliten *Hermogenes* (1606-1612), der bei dem Einfalle der Polen 1611 im Gefängniss starb, und Sarkophage der heil. *Photius* und *Cyprian*. Ein $6^1/_2$ m h. viereckiger Behälter aus vergoldetem Kupfer, durchbrochen, mit spitzem Dach, enthält das Leichentuch u. Gewand der Mutter Gottes, im J. 1626 von dem persischen Schah Abbas dem Zaren Michael Feodorowitsch geschickt, und einen Nagel des h. Kreuzes, Geschenk des grusinischen Zaren Artschil 1686. In der Pfeilerreihe nach dem Ikonostas zu rechts ein grosser schwarzer Thronsessel aus Nussbaum aus der Zeit Iwans III. Wassiljewitsch; vor dem Pfeiler rechts der steinerne *Thron des Patriarchen*, links der *Thron der Kaiserin*.

Steigen wir die mittlere Plattform herauf, auf der die Salbung des Kaisers (Bestreichung von Stirn, Augenlidern, Nase, Lippen, Ohren, Brust und Händen mit dem heiligen Oel) stattfindet, so befinden wir uns vor dem Ikonostas, einer hohen Vermeilwand von kunstvoll durchbrochener Arbeit mit 5 Reihen von Heiligenbildern über einander, die mit Edelsteinen auf das reichste geschmückt sind.

L. von der ins Allerheiligste führenden Pforte das berühmte *Korssun'sche Muttergottesbild* von Wladimir, welches dem Evangelisten Lucas zugeschrieben wird. Es stammt ursprünglich aus Konstantinopel, kam 1154 nach Kiew, dann 1395 nach Moskau, wo es, als der Tataren-Chan Timur heranrückte, auf den Kreml gebracht wurde, um die Stadt zu schützen

(S. 299). Die Einfassung des Bildes soll über 200,000 R. werth sein, der Smaragd auf der Stirn der h. Jungfrau wird auf 30,000 R. geschätzt. R. das *Bild des Erlösers*, angeblich 1143 vom griechischen Kaiser Manuel gemalt, bis 1478 in der Sophien-Kirche zu Nowgorod befindlich. — Das blosse Goldgewicht des Ikonostas sowie der Altargeräthe und andern Heiligthümer soll sich auf 330 Pud (c. 5400 kg) belaufen. Die Franzosen nahmen alles mit, aber die Beute wurde ihnen von den Kosaken wieder abgenommen, die aus Dank dafür der Kirche noch einen 400 kg schweren silbernen *Kronleuchter* mit 46 Armen, der von der Kuppel herabhängt, schenkten.

Durch den Ikonostas hindurch sieht man in das Sanctuarium.
Im Vordergrunde der *Berg Sinai* in Relief, von reinem Dukatengolde, ein Geschenk Potemkin's. Ein goldener Moses mit den Gesetzestafeln steht auf seinem Gipfel; in dem Berge eine Höhle mit kleinem goldenen Sarge zur Aufbewahrung der Hostie, zeitweilig auch zur Aufbewahrung wichtiger Staatsurkunden benutzt. Das Ganze soll 120,000 Dukaten werth sein. Im Hintergrunde sieht man den Thron des Metropoliten von Moskau, zu dessen Seiten an den Wänden Gemälde der Patriarchen und Kirchenväter. In den Kapellen links vom Ikonostas (Eingang vom Chor) der *Peter-Paul-Altar*, die Sarkophage der Metropoliten *Theognost* und *Peter* (erster Metropolit von Moskau, † 1325), sowie ein Schrein mit Reliquien. In der dritten Kapelle (des h. Märtyrers Dmitry des Metropoliten) wurde 1547 Fürst Jury Glinsky, der Grossvater Iwans des Schrecklichen, ermordet. — Vor dem Chor rechts der silberne Schrein des Metropoliten *Philipp*, der 1568 auf Betreiben Iwan's des Schrecklichen entsetzt und zu ewigem Gefängniss verurtheilt wurde. In den Kapellen der *Hauptaltar* und der *Altar des h. Demetrius.*

Von hier gelangt man auch auf Treppen in die *Kapelle der h. Mutter Gottes,* wo ehemals die Patriarchenwahl stattfand, und in die Sakristei (**Ризница**) mit den Reliquien und Kuriositäten der Kirche: mehrere Evangelien (das grösste, Gewicht 4 Pud, Einband 200,000 R., von Natalie Naryschkin, der Mutter Peter's I., der Kirche geschenkt), von Zarinnen und Grossfürstinnen geschrieben, alte Manuscripte, darunter Handschriften Peter's I., die vom griechischen Kaiser Konstantin XII. Monomachos (?) stammenden reichen Krönungsgewänder, die Votivkelche Katharina's II. und Maria Feodorowna's, die den Griff und Fuss selbst aus Elfenbein schnitzten, Kelch und Patene von Boris Godunow und Potemkin, goldenes Sacramentshäuslein von Iwan dem Schrecklichen, die Oelgefässe (ovale Schale aus grünem Jaspis mit Gold und Email, edelste italienische Arbeit des xvi. Jahrh.) zur Salbung der Kaiser, 2 grosse massiv-silberne Kessel, in denen das Chrisma (**Морная Мазь**, S. 285) bereitet wird, ein Kreuz Peter's I., das er in der Schlacht von Poltawa getragen, kostbare Priestergewänder, von Katharina II. gestickte Kelchdecken etc., andre von der Zarin Irina, Gemahlin des Zaren Feodor Iwanowitsch u. a.

Der Usspensky-Kathedrale gegenüber an der S.-Seite des Kathedralen-Platzes liegt die **Archangelsky-Kathedrale** oder **Kath. des Erzengels Michael** (Архангельскій Соборъ; Pl. 54, D 4), in Bau und Ausschmückung der Usspensky-Kathedrale ähnlich, die Gruftkirche der Zaren aus dem Hause Rurik und der Romanows vor Peter dem Grossen (S. 175), seines geistesschwachen Bruders Iwan, sowie Peters II. Sie wurde an Stelle einer vom Grossfürsten Iwan Kalita zu

Ehren des h. Michael 1333 gegründeten Kirche, die durch Feuer mehrmals beschädigt worden war, im J. 1505-9 von dem mailänder Architekten Alevisio Novi erbaut und 1772 wie nach 1812, wo sie als Fourage-Magazin u. s. w. diente, restaurirt.

Die *Wandgemälde*, 1680 u. 1681 unter Feodor Alexejewitsch von Jermolajew ausgeführt (1743 und 1772 erneuert), stellen die Zaren in Lebensgrösse und das jüngste Gericht dar; zu ihren Füssen an den Wänden ihre einfachen, mit Teppichen bedeckten *Sarkophage* (47; ausserdem ruhen hier der ehem. Zar von Kasan Alexander, † 1566, und der Zarewitsch von Kasan Peter, † 1509). In der kleinen Kapelle Johannes des Täufers neben dem Altare der Sarkophag Iwan's des Schrecklichen mit einem schwarzen Tuche bedeckt, zum Zeichen, dass er als Mönch (Jonas) gestorben, sowie zweier seiner Söhne. Wassily Schuisky ruht als Usurpator in einer kleinen, an der Kirche hängenden separirten Kapelle, in der auch sein Bild sich befindet. Boris Godunow (s. unten) und der falsche Dmitry sind als Usurpatoren ganz ausgeschlossen. In verschiedenen kleinen Abtheilungen die *Sargkasten der Heiligen* (мощи). Die angesehensten sind der h. *Michael Wsewolodowitsch* und *Dmitry Uglizky*. Der erstere war Fürst von Tschernigow zur Zeit der Tatarenherrschaft. Als er 1246 seine Huldigungsreise zur Horde des Chan Baty machte, weigerte er sich, durch das heilige Feuer zu gehen und wurde ermordet. Gleiches Schicksal traf seinen Begleiter, den Bojar Feodor. Der Körper wurde nach Moskau gebracht und Michael heilig gesprochen. Der kostbare Sarg wurde 1774 von Katharina gewidmet. Dmitry, Rurik's letzter Sprössling, wurde als sechsjähriger Knabe auf Anstiften von Boris Godunow in Uglitsch ermordet, von wo seine Gebeine 1630 nach Moskau gebracht wurden. Sein festlich geschmückter Sarg wird an Festtagen geöffnet. Ueber dem Sarkophage an dem Pfeiler sein Bildniss in halberhabener Arbeit aus dem feinsten Dukatengolde, und einige von ihm getragene Sachen; daneben ein Candelaber von Silber. — In dem reichen Kirchenschatz (nicht immer zugänglich) sind beachtenswerth die Einbanddecke eines Evangeliars, im XVI. Jahrh. aber mit Benutzung altbyzantin. Emailplatten des X. u. XII. Jahrh. verfertigt, die älteren Stücke Theile einer Krone; ein Weihrauchfass und ein Madonnenbild, mit Goldplatten bedeckt, beide im Charakter russ. Stils, aber vielleicht nach Zeichnungen des Alevisio Novi (s. oben).

W. von der Archangelschen Kathedrale auf dem höchsten Punkt des Kreml erhebt sich die **Kathedrale der Verkündigung Mariä** oder **Blagowjeschtschensky-Kathedrale** (Благовѣщенскій Соборъ; Pl. 68, D 4), zuerst im J. 1291 von Andreas III., Sohn Alexander Newsky's, aus Holz erbaut, 1489 unter Iwan III. neu gebaut, 1547 abgebrannt und wiederum 1554 unter Iwan dem Schrecklichen neu gebaut und 1863-67 restaurirt. Sie war die Tauf- und Trauungskirche der alten Zaren. Mit ihren 9 Kuppeln, von denen die mittlere ein goldenes Kreuz trägt, mit ihrem vergoldeten Dach, ihrer offenen Treppe und kreuzgangartigen Gallerie macht sie einen originellen, eleganten Eindruck.

Eine bedeckte Treppe führt zum *Eingangsthor*, über welchem ein Bild des Erlösers und eines des Teufels. Durch das Thor gelangen wir in einen Gang mit Fresken aus dem XV. und XVI. Jahrhundert, 1882 restaurirt, der die innere Kirche auf 2 Seiten umgiebt und aus welchem zwei Thüren in die Kirche selbst führen. Von diesen Thüren ist die eine von Bronze, mit vielen Reliefs geschmückt, ähnlich den Korssun'schen Thüren der Sophien-Kirche von Nowgorod (S. 251). Der Fussboden der Kirche besteht aus farbigem Jaspis und ist ein Geschenk des Schah von Persien an den Zaren Alexei. An den Pfeilern zahlreiche goldene und silberne, mit Edelsteinen verzierte Kreuze, welche

ehemals die Zaren an goldenen Ketten vor der Brust trugen. Höchst merkwürdig sind die Fresken der Wände und Kuppeln: Patriarchen, Propheten und griechische Philosophen (auch diese aufgefasst als Herolde des kommenden Messias), Apostel und Märtyrer im Verein mit allerlei Unthieren. Durch die Centralkuppel fällt schwaches, gedämpftes Licht in die Kirche und beleuchtet diese sonderbaren Malereien. Die Kirche ist reich an *Reliquien* (Мощи) fast aller Heiligen des Kalenders. Sie liegen in verschiedenen kleinen Abtheilungen in schmutzigen Särgen, ehemals mit Glas bedeckt. Der *Ikonostas* ist 1812 von den nach Gold suchenden Franzosen fast ganz zerstört und später neu hergestellt worden. Neben der ins Allerheiligste führenden massiv silbernen Thür die hochverehrten Bilder (r.) des *Erlösers*, im xiv. Jahrh. gemalt, und der *Verkündigung Mariä* mit kostbarer Einfassung (aus Griechenland), l. das Bild der *Donischen Mutter Gottes*, das Dmitry Donskoi auf seine grossfürstliche schwarze Fahne während der Schlacht auf der Kulikowo-Ebene 1380 geheftet hatte, und welches auch Boris Godunow in die Tatarenschlacht unter den Mauern Moskau's 1591 begleitete (auf der Rückseite die Himmelfahrt Mariä). Der Rahmen aus gediegenem Golde weist noch einige Risse auf, welche von den Franzosen 1812 herrührten; sie hielten das reine Dukatengold für vergoldetes Kupfer. Der kleine und enge *Sitz der alten Zaren* in dieser Kirche ist aus Holz, mit vergoldetem Silber belegt; die jetzigen Kaiser stellen sich neben den Sessel auf das Achatpflaster und wohnen stehend dem Gottesdienste bei. — Die *Sakristei* enthält reiche Schätze und Reliquien.

Wir betreten nunmehr, und zwar von der südl. nach der Moskwa gerichteten Hauptfaçade her (vgl. den Plan S. 270), das

***Grosse Kreml-Palais** (Большой Кремлевскій Дворецъ), ein stattliches Gebäude, 121 m lang, 128 m tief, nach den Plänen des Architecten Const. Thon 1838-49 erbaut. Das Hauptgebäude besteht aus zwei terrassenförmig aufgebauten Stockwerken, das obere mit 2 Reihen Fenster; an der N.-Seite liegt der Belvedere-Palast (S. 280), an der O.-Seite die Granowitaja Palata (S. 279), an der W.-Seite die Orusheinaja Palata (S. 281). Das Palais ist in Abwesenheit der kaiserl. Familie tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage 11-3 U. geöffnet (Billets unentgeltlich im Bureau des Polizeimeisters, S. 284; dem herumführenden Hoflakaien 1 R., Sonn- und Festtags 12-2 U. ohne Billet, Massenbesuch der niederen Klassen.)

Das Palais ist auf derselben Stelle erbaut, wo vor 1737 die alten hölzernen und steinernen Paläste der Zaren standen, von welch letztern nur noch die *Granowitaja Palata* und das *Terem* existiren. 1749 beauftragte die Kaiserin Elisabeth Petrowna den Grafen Rastrelli, im Kreml ein neues steinernes Schloss zu erbauen, Winterschloss (Кремлевскій зимній дворецъ) genannt. Dasselbe existirte bis zur Erbauung des jetzigen „grossen" Schlosses. Katharina II. beabsichtigte nach den Projecten des Architekten Bashanow ein neues kolossales Schloss zu errichten, liess aber den kaum begonnenen Bau wieder einstellen. Das Modell zu diesem Schloss, welches 30,000 R. kostete, befindet sich in der Orusheinaja Palata (S. 283). Das Rastrelli'sche Schloss der Kaiserin Elisabeth, in dem Napoleon I. 1812 wohnte, verbrannte während der französischen Occupation, der Neubau begann unter Nikolaus I. 1838. Am 3. April 1849 empfingen der Kaiser und seine Familie in dem neuen Palaste nach russischer Sitte Salz und Brot vom Volke. Die Kosten des ganzen Schlossbaues beliefen sich auf 12 Millionen R.

Von dem durch graumarmorne Monolithsäulen getragenen schönen Vestibül („Parade-Flur") führt die prächtige granitne *Paradetreppe* (Парадная лѣстница, Pl. b), mit 66 Stufen und 5 Absätzen, hinauf zum obern Stock. Im Treppenhause ein grosses Ge-

mälde des franz. Malers Yvon (1850), die Schlacht auf dem Kulikowo-Felde. Oben zwei kolossale Krystall-Kandelaber im Renaissancestil.

Durch den kleinen *Vorsaal* (Pl. c) betritt man r. den *Georgen-Saal* (Pl. d), den grössten des Kreml (61 m l., 21 m br., 17 m h.), ganz in Weiss und Gold gehalten; 18 Pfeiler und 18 gewundene Säulen stützen den Plafond, über den Kapitälen Victorien mit Schilden, auf denen die Eroberungen Russlands und die Wappen der eroberten Provinzen verzeichnet sind. An den Wänden stehen auf Marmortafeln in goldnen Lettern die Namen und Gründungsjahre der Regimenter, die sich in russ. Feldzügen ausgezeichnet, sowie die Namen sämmtlicher Offiziere, die mit dem Orden des h. Georg, dem höchsten russ. Orden für kriegerisches Verdienst, dekorirt wurden. Am Ende des Saales eine Gruppe in Silber, die Kosakenführer Jermak (Eroberer Sibiriens) und Platow, vom Donschen Kosakenheere geschenkt. Daneben zwei vergoldete Bronzekasten mit den Statuten und den Namen der Ritter des St. Georgenordens.

Es folgt der in Roth und Gold reich decorirte *Alexander-Saal* (Pl. e), 31 m l., 21 m br., bis zur Kuppelwölbung 21 m h., zu Ehren des von Katharina I. 1725 gestifteten Ordens des h. Alexander Newsky so benannt. Den 14 Fenstern gegenüber befinden sich kolossale Wandspiegel, die das Bild des vor dem Palais gelegenen Stadttheils wiedergeben; ausserdem enthält der Saal 6 bemerkenswerthe Gemälde aus dem Leben des h. Alexander Newsky von Prof. Müller. Bei festlichen Gelegenheiten wird der Saal durch 4500 Kerzen erleuchtet; der Fussboden besteht (wie der des Georgensaals) aus mehr als 20 Holzarten in kunstreicher Zusammensetzung.

Der *Andreas-Thronsaal* (Pl. f), 49 m l., 21 m br., 18 m h., nach dem 1697 von Peter dem Gr. gestifteten St. Andreas-Orden benannt, in Blau und Gold, von 10 mächtigen Pfeilern getragen, enthält dem Eingang gegenüber, unter einem im russ. Stil gehaltenen Thronhimmel mit spitzem Dach und Kronen aus Strass, den *kaiserl. Thron*, von zwei Greifen (das Romanow'sche Familienwappen) getragen. An den Wänden und Pfeilern die Wappen des kaiserl. Titels. — Diese drei Säle werden bei der Kaiserkrönung benutzt.

In dem anstossenden *Chevaliergarde-Saal* (Pl. g) zwei schöne Marmorkamine und ein Gemälde von Sswertschkow, „Truppenrevue Alexei Michailowitschs auf dem Jungfernfelde". — Der folgende *Katharinensaal* (Pl. h), nach dem 1714 gestifteten St. Katharinenorden benannt, ist weiss und roth dekorirt, mit Malachitpfeilern; an der Hauptwand der Thron der Kaiserin. Hier empfängt die Kaiserin nach der Krönung die Huldigung der Damen.

Weiter wird man durch eine Reihe glänzend ausgestatteter, sog. „innerer Gemächer" geführt, die bei Anwesenheit der Kaiserin von den Hofdamen bewohnt werden, zunächst das *Parade-Gastzimmer, Schlaf-* und *Toilettezimmer*. Es folgt die 1393 gegründete, 1514 von Alevisio umgebaute *Kirche der Geburt Mariä*, die frühere Hauskirche der Zarinnen, mit Silber-Ikonostas. L. führt eine

Treppe durch den die Commandantenstrasse überbrückenden *Wintergarten,* zu den im Seitenflügel belegenen *Gemächern des Grossfürsten Thronfolgers.* Im *Empfangszimmer* („Silber-Zimmer", mit 7 silbernen Tischen, silbernen Spiegelrahmen, Kronleuchtern etc., gute Augsburger Arbeiten aus dem Anfang des XVIII. Jahrh.) vier Gobelins mit Scenen aus Cervantes Don Quixote; am mittlern Fenster Modell des 1862 zu Nowgorod errichteten Denkmals (S. 252). Im *Schlafzimmer* Plafondbilder nach Zeichnung von Thorwaldsen, die vier Jahreszeiten. Es folgen das *Ankleidezimmer*, und die *Wohngemächer* mit Copien nach Bildern der Dresdner Gallerie, von *Seydelmann* († 1829) in Sepia ausgeführt, und dem grossen Bilde *Sswertschkow's,* „Iwan der Schreckliche besucht den Rothen Platz". Dahinter die *Bildergallerie,* in welcher 6 grosse Bilder von Bacciarelli (früher im königl. Schloss in Warschau), Scenen aus der polnischen Geschichte darstellend, sowie eine Anzahl anderer Bilder, aus der Petersburger Eremitage und aus Warschau hierher gebracht.

Nun zurück, durch den Wintergarten in den achteckigen *Wladimir-Saal* (Pl. n), nach dem 1782 von Katharina II. gegründeten Wladimir-Orden benannt. Die anstossende *Goldene Kammer* (**Золотая Палата**), unter der Kirche des Erlösers hinter dem goldenen Gitter, r. von der Granowitaja-Palata, aus dem Anf. des XVI. Jahrh. (nach andern vom Metropoliten Jonas 1451 erbaut), war die Audienzstube der Patriarchen, seit Iwan III. die Kammer der Zaritza, wo sie Audienzen gab. Die Malereien auf Goldgrund, unter Nikolaus I. hergestellt, stellen dar die Auffindung des h. Kreuzes durch die h. Helena, Scenen aus der Gesch. der h. Olga u. s. w. Hier findet am Krönungstage das Bankett des diplomat. Corps statt.

Vom Wladimirsaal führt l. eine Thür in den „*Heiligen Flur*" (*Swjätyje sseni,* Pl. o), von dem man einerseits auf die *Rothe Treppe* (s. unten), andrerseits in die *Granowitaja Palata* gelangt.

Die **Granowitája Palata** (Грановитая Палата, Pl. p), der „*Facettenpalast*" (so benannt nach der Form der Steine an der Façade nach dem Kathedralenplatz zu), unter Iwan III. 1491 durch die ital. Architecten Marco Ruffo und P. Antonio erbaut, nach den Bränden von 1547, 1571, 1626, 1737 und zuletzt von Nikolaus I. restaurirt, besteht aus einem einzigen niedrig gewölbten Saal, der in der Mitte von einem gewaltigen viereckigen Pfeiler getragen wird. Vergoldete eiserne Gurten laufen von demselben an den Wölbungen hin, während die Bogenbänder slavonische Sprüche enthalten.

In alten Zeiten war dieser Saal Audienzzimmer der Zaren; jetzt dient er als Bankett-Saal, in dem der Kaiser nach der Krönung mit den Reichsinsignien bekleidet mit den fremden Gesandten speist. Neuerdings ist der Saal in der Weise, wie er 1590 war, ausgestattet. Den Pfeiler umgeben Etagèren, auf welchen am Krönungstage Silbergeräth aus der kais. Schatzkammer aufgestellt wird. Die Wände sind jetzt wie zur Zeit Feodor Iwanowitsch's mit Fresken bemalt, welche symbolisch in Geschichten aus dem alten Testament die Weisheit und Tugend der Grossfürsten und Zaren darstellen. Kronleuchter in dunkler Bronzefärbung nach alten

Modellen. An den Seiten Bänke, mit seidenen buntgestickten Geweben bedeckt; unter einem schweren, einem Muster in der Usspensky-Kathedrale nachgebildeten Thronhimmel vorn r. ein Thron von Holz mit gesticktem Wappen auf der Rückwand. Den Fussboden bedeckt ganz ein Teppich, aus grellfarbigen Tuchstücken zusammengesetzt. Ueber der alterthümlichen Eingangsthür der vergoldete Rahmen des *Fensters (Tainik,* „Versteck"), von dem ehemals die Zarinnen und Zarewnen den Festlichkeiten im Granowitaja-Saal zusahen.

Die **Rothe Treppe** (Красное крыльцо, Pl. q), nach den auf den Treppenabsätzen angebrachten Löwen auch Löwentreppe genannt, führt von dem „Heiligen Flur" auf den Kathedralenplatz (S. 273).

Die Treppe hatte früher ein spitzes buntes Holzdach, welches 1685 Fürst Wassily Golizyn durch ein vergoldetes Kupferdach ersetzte; seit dem Brande 1737 ist sie ohne Dach. Hier empfing Iwan der Schreckliche Boten, und wenn sie schlechte Nachrichten brachten, stiess er ihnen seinen scharfen Eisenstab durch einen Fuss und nagelte sie am Boden fest. Hier empfing der falsche Dmitry die Bittsteller; hier ermordeten 1682 die Strelitzen die treuen Diener des Zaren, Matwejew, 3 Naryschkin und 69 andere. Die Rothe Treppe hinab gehen heute noch die Kaiser, um sich in der Himmelfahrts-Kathedrale krönen und salben zu lassen.

Der **Belvedere-Palast** oder das *Terem* (Теремный дворецъ, Pl. r) † besteht aus vier nach oben sich verjüngenden Stockwerken, die beiden untern (die Zarenwerkstatt, *Masterskaja Palata,* jetzt als Magazin benutzt unter Iwan III. Anfang des XV. Jahrh., die obern (der eigentliche *Belvedere-Palast*) 1636 von Michael Feodorowitsch für seine Söhne erbaut und von den Zaren Feodor und Alexei bewohnt. Dieser Palast, von seltsam barockem Aeussern, enthält eine Reihe kleiner und niedriger, alterthümlich eingerichteter Zimmer, grösstentheils in dem Zustande wie sie beim Tode Feodors († 1682) waren (1836-40 restaurirt).

I. *Speisezimmer.* Wandgemälde: der Heiland und die 4 Evangelisten, Konstantin d. Grosse und seine Mutter Helena, h. Wladimir, h. Olga. In der Mitte: Siegel. — II. *Empfangszimmer;* in der Mitte: Urkunden. — III. *Thronzimmer* des Zaren Alexei. In den Glaskästen: Münzen. Wahlurkunde des Zaren Michael Feodorowitsch Romanow. In der Ecke am Fenster Stuhl des Zaren; davor ein von seinen Töchtern gearbeiteter Teppich. Kasten, in welchen unten die Bittschriften gelegt wurden und welchen der Zar selbst heraufzog um sie zu lesen. — IV. *Schlafzimmer.* — V. Kleines *Betzimmer* des Zaren Michael Feodorowitsch. — VI. Grosses Zimmer, für die Staatsraths-Sitzungen. Hier lebte Peter d. Gr. vor seiner ersten Reise, später sein Sohn Alexei. Von der obersten Gallerie prächtige Aussicht auf die Stadt (dem Führer 20 Kop.).

Vom ersten Treppenabsatz des Terem tritt man in die kleine *Hauskapelle* oder *Erlöserkirche hinter dem goldnen Gitter* (Спаса золотою рѣшоткою, Pl. s), nach dem daneben befindlichen „goldnen Gitter" (1670 aus Kupfer gegossen) so benannt, 1636 gegründet, 1812 geplündert, durch die Kaiser Alexander und Nikolaus aber wieder auf das prächtigste mit goldenen und silbernen Kirchengeräthen ausgestattet. Sie enthält die Reliquien Stephan's von Perm, des Apostels der Sirjänen, der 1396 in Moskau starb. Auf dem Dache 12 kleine goldene Kuppeln.

---

† Terem, ein den Russen von den Tataren überkommenes Wort, bedeutet Dachstube, Erker, Belvedere, bezügl. das Frauengemach im oberen Stock, wie der tatarische Harem.

Der Grosse Kreml-Palast umschliesst zugleich das älteste Bauwerk Moskau's, den Urtypus aller russisch-griechischen Kirchen, die *Kirche Sspass na boru* (*Erlöser im Walde,* Pl. u), im XIII. Jahrh. erbaut, als der Hügel, auf welchem heute der Kreml steht, noch mit dichtem Wald bedeckt war. Im J. 1380 liess Iwan Danilowitsch Kalita die ursprüngliche Holzkirche niederreissen und errichtete eine Kirche aus Stein. Die Wände der Kirche, in der mehrere Grossfürstinnen von Moskau und Iwan, der Sohn Dmitry Donskoi's begraben liegen, zeigen hübsche Fresken (Leben des heil. Stephan von Perm).

Ein Seitenflügel des Kreml-Palastes, an der W.-Seite des Paradehofplatzes (von wo der Haupteingang), enthält die ***Schatzkammer** (eigentlich *Rüstkammer, Orusheinaja Palata*), in der die Schätze der kaiserl. Familie und die Kronjuwelen aufbewahrt werden. Besichtigung Mo., Mi. u. Fr. 11-2 U. gestattet; *Kataloge* („Guide du Palais des Armures“) am Eingange, 20 K.

Die ältere sog. Schatzkammer (**Казенный дворъ**) enthielt Gold- und Silbergeschirr, Kostbarkeiten, Juwelen u. s. w.; zu ihr gehörte die eigentliche *Orusheinaja Palata,* Höfe wo die Waffen verfertigt wurden, der *Marstallhof* (**Конюшенный Приказъ**), die Verwaltungskammer der zarischen Equipagen, Pferdegeschirre u. s. w., der *Sapassny Dwor* (**Запасный Дворъ**), ein grosses dreistöckiges Gebäude gegenüber dem neuen Schlosse (S. 277). Unter dem Zaren Alexei Michailowitsch 1645-76 bestand eine Moskauer Rüstkammer (**Бронный Московскій Приказъ**), die von der Schatzkammer getrennt war; unter Peter I., als alles Bedeutende in die Sammlungen nach St. Petersburg ging, eine Garderobe- und Rüstkammer (**Мастерская Оружейная Палата**), welche von Alexander I. 1806 in der jetzigen Artilleriekaserne (S. 284) unterbracht wurden. Unter Nikolaus I. wurde 1849-51 die jetzige Orusheinaja Palata auf dem Platze der alten Marstallhofes erbaut und die Schatzkammer dorthin verlegt.

Am Eingang unten zwei Sturmglocken; die eine aus der Nowgorod'schen Wjetsche umgegossen (25. Juli 1683). Daneben zwei in Eisen gegossene Tafeln mit Inschriften, welche sich auf die Hinrichtung von Strelitzen unter Peter d. Gr. beziehen, Copien (auf Befehl Katharinas II. 1771) der Inschriften, welche 1682 auf dem Rothen Platze, wo die Execution stattfand, errichtet wurden. — Im Treppenhaus Rüstungen und Waffen; oben auf der Treppe: Kinderrüstung des Zarewitsch *Alexei Michailowitsch.* Gemälde: Krönung des heil. Wladimir und Schlacht auf dem Kulikowo-Felde.

I. Saal. Bojaren-Rüstungen des XVI. und XVII. Jahrh. An den Wänden Waffen der Ritter des livländ. Ordens, von Iwan dem Schrecklichen bei der Eroberung Livlands erbeutet, und Armaturen. — Panzer und *Helme der Grossfürsten und Zaren, u. a.: der *Kutschums*, Zar von Sibirien, des Grossf. *Jarosslaw Wsewolodowitsch* (+ 1263), und seines Sohnes des *h. Alexander Newsky* (Copie); Helm italienischer Arbeit, Geschenk *Sigismunds II.* von Polen an den Zaren *Feodor Iwanowitsch.*

II. Saal. Waffen aller Art der verschiedensten Völker und Zeiten, namentlich interessante Gewehre aus dem XVIII. Jahrh. Dem Eingang gegenüber Bild der Kaiserin *Katharina II.* zu Pferde, von Erikson (s. S. 153, III). — Commandostäbe aus der Zeit Katharina's II. Zahlreiche Prachtschwerter. — Schöner Jagdspiess des Fürsten *Boris* von

Twer (1425). — Schwerter der Grossf. *Wassily des Blinden* u. *Iwan III.* — Fahnen Iwans des Schrecklichen. — Zwei Fahnen des Eroberers von Sibirien *Jermak Timofejewitsch.* — Verschiedene Waffen des Königs *Stephan Bathory.* — Sattel des Zaren *Boris Godunow.* — Köcher nebst Bogenscheide, griech. Arbeit aus Konstantinopel, mit goldnen emaillirten Verzierungen u. Edelsteinen (gehörte Iwan III. Wassiljewitsch, fälschlich dem Grossf. Wladimir Monomach zugeschrieben). — Fahne des Befreiers Russlands vom polnischen Joche, Fürsten *Posharsky* (1612), sein Säbel und Sattel; Säbel des Bürgers von Nishny-Nowgorod *KosmaMinin* (s. S. 289). — Verschiedene Waffen des Zaren *Michael Feodorowitsch*, z. Th. Geschenke des Sultans und des Schahs. — Waffen und 16 Fahnen des Zaren *Alexej Michailowitsch*, wobei ein Schild und Panzerhemd, Geschenke des Zaren von Imeretien (Kaukasus). — Fahnen und Waffen der Brüder Iwan u. Peter, Drehgewehre Peters zu 6 Läufen. — Kostbarer Pferdeschmuck und Sättel, Geschenke türkischer Sultane. — Fahnen u. Waffen aus der Zeit *Peters des Grossen*, letztere aus der Olonetzschen Fabrik.

III. Saal: Gold und Silbergeräth, weit über 1000 Stück, obwohl nur ein Theil dessen, was beim Brande am Pfingstfeste 1737 gerettet werden konnte, neuerdings nach der Herkunft in Gruppen geordnet. Es ist der Zahl nach die reichhaltigste Sammlung deutscher Goldschmiedearbeiten, welche es giebt, überwiegend aus Nürnberg, Augsburg und Danzig stammend, aber auch zahlreiche holländische, dänische und englische Arbeiten. Die ältesten Stücke gehören der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. an. Die russischen Arbeiten reichen schwerlich über das Jahr 1480 hinauf, obschon die Stabilität ihrer Formen eine Altersbestimmung erschwert. Es sind meist Geräthe zu wirklichem Gebrauch, ausserdem eine grosse Zahl flacher Schüsseln und Salzmetzen, die den Zaren auf ihren Reisen mit Brot und Salz überreicht werden. Von älteren Stücken sind hervorzuheben: *1. Schrank:* Silberne Trinkschalen des Fürsten von Tschernigow, Wladimir Davidowitsch (1139-51) und des Fürsten Ssimeon Iwanowitsch (1340-53); drei kleine Schalen des Bojaren Dmitry Iwanowitsch Godunow. — *2. Schrank:* Trinkschale des Grossfürsten Wassily Iwanowitsch (1505-34); gold. *Kowsch* (Trinkschale) des Zaren Boris Godunow; 2 gold. Teller des Zaren Alexis Michailowitsch, Rest eines gold. Service von 120 Stück. — *3. Schrank:* Drei vergoldete, mit Edelsteinen besetzte Schüsseln des Zaren Michael Feodorowitsch. — *4. Schrank:* Kleine Trinkschale, gold. Tellerchen, gold. mit Edelsteinen besetzte Waschschüssel und Kanne, Geschenke der Zarin Natalie Kirilowna an ihren Enkel Alexei, den unglücklichen Sohn Peters d. Gr.; der berühmte silberne *Hahn Iwans IV. des Schrecklichen vom J. 1480. — *5-10. Schranck:* Nichts von Bedeutung. — In einem besonderen Schrank Gegenstände aus dem Besitz Peters des Grossen, z. Th. von ihm selbst verfertigt.

Weniger durch Kunstwerth als durch Grösse ragen die deutschen Stücke hervor, die ältesten, Nürnberger Arbeit aus dem XVI. Jahrh. Von dem berühmten Goldschmied *Wenzel Jamnitzer* († 1585 in Nürnberg) ist ein kleiner Becher vorhanden, wunderlich durch Silberplatten von russischer Arbeit verdeckt; von seinem Sohn *Christoph* ein grosser silberner vergoldeter Adler, das Wappen von Oesel, von der Landschaft zu Oesel 1594 an Christian IV. von Dänemark und von diesem 1640 dem Zaren geschenkt, sowie ein grosser traubenförmiger Pokal; von ihrem ebenbürtigen Zeitgenossen *Hans Pätzold* rühren ein Doppelpokal in rein gothischen Formen, ein Traubenpokal und ein Riesenbecher in Renaissancestil, besonders interessant durch Nachbildung italienischer Bronseplaketten her. Durch ihre colossale Grösse (über 2 m hoch) fallen 2 Nürnberger Deckelpokale (XVII. Jahrh.) auf, 6 andere (1,30 m hoch) und Dutzende von Meterhöhe stammen gleichfalls aus Nürnberg. — Augsburger Arbeiten, meist aus dem XVII. Jahrh.; einige Schalen gehören noch dem XVI. Jahrh. an. Grosser Trinkbecher, Geschenk des Königs Johann Sobieski; grosse ovale Schüssel mit der Darstellung der Befreiung Wiens von den Türken, vom Kaiser Leopold I. 1684 geschenkt. — Aus Dänemark rühren 3 grosse silbere Räuchermaschinen, drei dänische Königsschlösser darstellend, her, Geschenke des Königs Christian IV. (Schrank

16-18). — Von englischen Arbeiten verdienen 2 silberne Panther in natürl. Grösse, obwohl roh gearbeitet (Schrank 14, 15) Erwähnung, ausserdem Kannen u. Flaschen z. Th. meterhoch. — Unter den niederländischen Sachen ragt hervor eine *Kanne mit eingelassenen Perlmutterschalen, aus Antwerpen, der dorther stammenden berühmten Kanne des Louvre gleichwerthig.

Von den Geschenken, welche die brandenburgischen Gesandten darbrachten, sind nur noch 5 sehr zierliche Fruchtschalen, sämmtlich aus Bernstein vorhanden (Schrank 21). — Die Elfenbein- und Glassachen enthalten nichts von Bedeutung.

IV. Saal. Krönungsbaldachin und Prachtmöbel. — Sänfte *Karls XII.*, aus der Schlacht von Poltawa 1709. — Silb. Kommandostab *Gustav Adolfs* von Schweden. — Schlüssel der poln. Festung Zamoscz und der türk. Festung Braila 1809. — Fahne von *Varna* 1828. — 74 polnische Fahnen. — Ungar. Fahnen von 1848. — Portraits russ. Herrscher und ihrer Zeitgenossen aus dem XVIII. Jahrh.

V. Runder Saal. Die Krone des *h. Wladimir*, fälschlich die „*Mütze Monomachs*“ genannt (988). — Barmi, d. h. mit kostbaren goldemaillirten Medaillons belegter Halskragen. — Scepter u. Reichsapfel, schöne griech. Arbeit aus Konstantinopel, wahrscheinlich für Iwan III., fälschlich Wladimir Monomach zugeschrieben. — *Elfenbein-Thron* des letzten Kaisers zu Konstantinopel, welcher durch die Gemahlin Iwans III., Sophie Paläol., nach Moskau kam und dessen sich Kaiser Alexander II. bei seiner Krönung bediente. — *Thron des Zaren Iwan IV. des Schrecklichen*, mit fast 9000 kleinen Edelsteinen, namentlich Türkisen verziert, ein Geschenk des Schahs von Persien. — Die *Kasan'sche Krone*, auf Befehl Iwans IV. für den letzten Zar von Kasan, Ediger (nach seiner Taufe Simon) hergestellt; Kaftan desselben. — *Thron des Zaren Boris Godunow*, mit Goldblech beschlagen und mit 2200 Edelsteinen u. Perlen besetzt, Geschenk des Schah 1604. — Die *Astrachan'sche Krone* des Zaren Michael Feodorowitsch; prachtvolle goldne Halskette desselben, u. a. Sachen.

Zar *Alexei Michailowitsch:* Krone, Scepter u. Reichsapfel, Arbeit des Griechen Jurjew (Georgios) aus Konstantinopel. — Thron mit 876 Diamanten u. 1223 andern Steinen, mit latein. Widmung, Geschenk der armen. Kaufleute zu Ispahan (dient bei den Krönungen für die Kaiserin). — Wams, Stiefel, Schuh, Handschuh, mit eleganten Stickereien.

Die Zaren *Iwan* u. *Peter I.:* Doppelsitziger Thron aus vergold. Silber, hamburger Arbeit. — Diamanten-Kronen beider Zaren. — Die *Altabasnaja* (d. h. aus Goldstoff), mit Edelsteinen besetzte Krone, jetzt die *Sibirische*, vom J. 1684. — Goldnes emaillirtes Scepter.

Peter d. Gr. (allein): *Taurische* Krone. Erstes Hemdchen, das er getragen. Verschiedene Kleider. — *Katharina I.* Krönungsgewänder (karmoisin mit Silber gestickt); Krone. — *Peter II.* Scepter, Krönungskostüm u. a. — *Anna Iwanowna.* Prachtvolle Krone, heisst jetzt die *polnische.* — *Elisabeth*, *Katharina II.* Krönungsgewänder. — *Paul I.* u. *Maria Feodorowna* desgl.; Malteser Krone. — *Alexander I.* u. *Elisabeth Alexejewna.* Krönungsgewänder; die Grusinische Krone. — *Nikolaus I.* u. *Alexandra Feodorowna.* Krönungskostüme von Moskau u. Warschau. Der polnische Thron. — *Alexander II.* u. *Marie Alexandrowna.* Krönungskostüme.

In der Mitte: *Reichsschwert* und *Reichsschild*, persische Arbeit, mit Nephrit u. Edelsteinen reich besetzt. *Reichsfahne*, für jede Krönung neu gemacht, mit allen Wappen des kais. Titels und blauen Fahnenbändern, auf denen die Hauptepochen der russ. Geschichte angegeben, nämlich 862 (Gründung durch Rurik), 988 (Annahme des Christenthums durch den h. Wladimir), 1497 (das byzantin. Erbe, Grossf. Iwan Wassiljewitsch), 1721 (Kaiserwürde Peters d. Gr.). — Alle drei Stücke bilden eine Gruppe.

Baldachine der letzten Krönung. Krone des letzten Königs v. Polen, Stanislaus August Poniatowski (für sein Begräbniss 1788 hergestellt).

Unteres Stockwerk. I. Saal. Modelle des Kreml-Palastes vom Architekten Bashanow vom J. 1769, nach dem Plane Katharinas II. (nicht zur Ausführung gelangt), des alten Zarenschlosses in Kolomna bei Moskau und (Porzellan) ägyptischer Tempel. — Throne des Chans von Chiwa

(1873 erbeutet), des persischen Prinzen Abbas Mirza (1827 erbeutet); Bett Peters des Grossen; Reisebett Alexander's I. — In den Vitrinen kostbarer Pferdeschmuck.

II. Saal. Globus, der Kaiserin Elisabeth von der Akademie der Wissenschaften 1746 dargebracht. — Jagello und Hedwig, Marmorgruppe von Ssosnowski. — Silbernes Relief: Sieg der Polen über die Kosaken. — Portraits und Büsten polnischer Könige und berühmter Männer, wie Kopernikus, Zamojski, Potemkin u. s. w.

III. Saal. Alte Equipagen: 1. des Patriarchen *Philaret* (Vaters des Zaren Michael Feodorowitsch), aussen und innen mit rothem Sammt, im Innern Platz für ein Heiligenbild. 2. Wagen des Zaren *Boris Godunow*, Geschenk der Königin Elisabeth von England, mit Vergoldung und Schnitzerei, Schlachten u. Jagdscenen darstellend; innen mit Sammt ausgeschlagen. 3. Zwei kleine holländ. Kinderwagen, in denen Peter d. Gr. als Kind spazieren fuhr. 4. Prachtwagen der Kaiserin *Anna*, St. Petersburger Arbeit von 1739. 5. Gartenwagen derselben Kaiserin, gleicher Zeit und Arbeit. 6. Winterschlitten in welchem *Elisabeth* zu ihrer Krönung nach Moskau fuhr; enthält ein mit grünem Tuch ausgeschlagenes Zimmer mit Tisch und Divanen, 2 Thüren u. 14 Fenstern. 7. Prachtwagen derselben Kaiserin, 9 m lang, mit Malereien von Watteau, vom Grafen A. Rasumowski 1753 geschenkt. Andre Wagen, in Wien, Berlin u. a. O. gebaut, vergoldet, mit schönen Malereien (werden noch jetzt bei feierlichen Gelegenheiten benutzt). Zwei Feldbetten Napoleons I., an der Beresina erbeutet. Napoleons I. Bild, in Brüssel erbeutet. Historische Gemälde auf den falschen Dmitry u. a. bezüglich.

Die Südwestecke des Kreml bildet der bis zur Borowizky-Pforte sich erstreckende *Kaiser-Platz (Imperatorskaja Ploschtschad)*, an den sich n. zwischen dem Grossen Palais und der Schatzkammer der von einem gusseisernen Gitter umschlossene *Parade-Hofplatz* schliesst. Von letzterm führt ein Durchgang unter der den kais. Wintergarten (S. 279) tragenden Arkade hindurch in die *Kommandanten-Strasse*, die einzige Strasse des Kreml. R. (erste Thür, Pl. P) das *Bureau des Polizeimeisters* (S. 266), wo die Eintrittskarten zum Besuch des Kremlpalastes, der Schatzkammer etc. ausgegeben werden; weiter l. das sog. *Poteschny Dworez* (s. unten), ein wunderliches grün angestrichenes Gebäude, jetzt Sitz der Moskauer Commandantur; r. der *Kavalier-Flügel* des kais. Schlosses, mit den Wohnungen für das kais. Gefolge und die Dienerschaft.

Das *Poteschny Dworez* („Vergnügungs-Palais"), das alte Haus der Miloslawsky, kam mit der Vermählung des Zaren Alexei Michailowitsch mit Maria Iltschna Miloslawskaja 1648 in den Besitz des kais. Hauses. Hier war unter Alexei das erste Hoftheater, geleitet von dem berühmten Bojaren Artamon Matwejew (S. 302; ein grösseres Theater war im Dorfe Preobrashensk). — Im Poteschny-Dworez, das Feodor Alexejewitsch für seine Töchter umbauen liess, soll auch Peter der Gr. seine Erziehung durch Sotow erhalten haben. Die Wände seines Studirzimmers waren mit instructiven Bildern beklebt.

Am Ende der Strasse r. (l. die *Troizky-Pforte*, S. 270) gelangen wir auf den grossen *Senatsplatz*, s. begrenzt von der Kreml-Kaserne, n.w. vom Arsenal, ö. vom Gerichtshof und Tschudow-Kloster.

Die stattliche **Kreml-Caserne** (Кремлевскія казармы, Pl. 48, D 4) steht angeblich z. Th. an der Stelle des alten hölzernen Palastes des Zaren Boris Godunow. An der Hauptfaçade eine Anzahl alterthümlicher Geschütze; bemerkenswerth die beiden an den Ecken der Caserne stehenden Monstregeschütze: 1. die **Zaren-Kanone (Zar-*

Puschka), der „König der Kanonen", gegossen unter Feodor I. Iwanowitsch von Andreas Tschochow 1586, überreich an Verzierungen und in einer von Baird in St. Petersburg gegossenen Lafette liegend, 5,3 m lang, 2400 Pud (c. 40,000 kg) schwer, Durchmesser der Öffnung c. 1 m, Geschoss 2000 kg; und das *Einhorn* (Единорогъ), gegossen unter Alexei Michailowitsch 1670 von Meister Martian Ossipow, 60 pfünd. Kaliber und 779 Pud (c. 13,000 kg) schwer.

Hinter der Kreml-Kaserne, n. von der Usspensky-Kathedrale, liegt das **Synodalgebäude**, früher *Patriarchenhaus* (Pl. 138; D 4). Dasselbe enthält die Kirche der Zwölf Apostel, die Hauskirche des Metropoliten Philipp, die Schatzkammer und die Bibliothek des Patriarchen und das Comptoir der Synode; zur Besichtigung ist die Erlaubniss des Sacristans nothwendig (Katalog der Schatzkammer 1 R.).

In der Mitte des XVI. Jahrh. wurde dem ersten Prälaten Russlands, dem Metropoliten von Moskau, der Titel „Se. Heiligkeit" beigelegt und der fromme Zar Feodor I. Iwanowitsch verlieh ihm 1589 mit Zustimmung des gesammten griechischen Episkopates den Patriarchentitel; am 23. Jan. desselben Jahres wurde der erste Patriarch Hiob (1589-1605) feierlich installirt. Das *Patriarchat* erhielt sich bis zum Jahre 1700 und hörte mit Errichtung des heiligen Synod (S. 108) auf. Während dieser Zeit regierten 10 Patriarchen; der bedeutendste war *Nikon*, am 25. Juli 1652 nach dem Tode Jossiph's zum Patriarchen von ganz Russland geweiht. Er genoss das höchste Vertrauen des Zaren Alexei Michailowitsch als dessen Seelsorger und Freund, als Lenker der Kirche wie des Staates. Aus der Zeit des Gipfelpunkts seiner Macht 1654 stammen die meisten im Patriarchenhause aufbewahrten Kostbarkeiten. Schliesslich gelang es der gegen ihn verschwornen Aristokratie, ihn zu stürzen. 1666 berief Alexei ein förmliches Concilium in seinen Palast auf dem Kreml und Nikon wurde durch dieses seiner Würden entsetzt (s. unten). Nach Hadrian (1690-1700) wurde der Patriarchenstuhl nicht mehr besetzt; bis 1742 verblieb die moskowitische Eparchie unter directer Leitung des Synod ohne Oberhirten; im genannten Jahre bestätigte die Kaiserin Elisabeth den Beschluss des Synod über die Errichtung eines Erzbisthums in Moskau.

Die *Kirche der Zwölf Apostel* enthält ein Bild der Apostel Peter und Paul aus dem XII. Jahrh. sowie einige wunderthätige Heiligenbilder. In der anstossenden *Myrowarennaja Palata* wird alljährlich in der Fastenzeit unter grossem Zudrange des Volks das h. Salböl (Chrisma) in silbernen Kesseln bereitet (vgl. S. 275). — In der ehem. Hauskirche der Patriarchen, *der Kirche des Apostels Philipp* wird (in der Sakristei) ein Stück vom Gewande und vom Kreuze Christi aufbewahrt; anstossend die ärmliche Wohnung der Patriarchen. — Die *Bibliothek der Patriarchen* (jetzt *Synodal-Bibliothek*) enthält c. 500 griech. und c. 1000 slavon. Schriftstücke, darunter mehrere aus dem VII.-XII. Jahrh. Sie wurde zuerst auf Iwans IV. Befehl von dem Dorpater Pastor Westermann geordnet und die hier vorhandenen Bücher des Livius und Sueton von Westermann und T. Brakel ins Russische übersetzt (die Uebersetzung ist verloren gegangen). Der Handschriften-Katalog, zuerst 1723 in nur 50 Ex. gedruckt, wurde später mehrfach, zuletzt von Matthiae (Leipzig 1805) und Sabas (Moskau 1858) herausgegeben.

Die **Schatzkammer* (im III. Stock, davor eine Schildwache) umschliesst eine äusserst reichhaltige Sammlung von alterthümlichen

Kreuzen, Kirchenparamenten, Mitren und Kronen der Patriarchen, kostbaren Ornaten, Reliquien u. s. w., darunter der Sakkos des Metropoliten Photios, 1409 aus Konstantinopel gebracht; das Alabastergefäss, in welchem das h. Salböl aus Konstantinopel nach Kiew gebracht worden sein soll; Hirtenstäbe, aber auch zahlreiches Silbergeräth für den täglichen Gebrauch der Patriarchen, darunter viele Stücke deutschen Ursprungs, z. Th. von hohem Kunstwerth (XVI. Jahrh.) u. v. a.

Der Kreml-Kaserne ö. gegenüber erhebt sich das **Tschudow-***(Mönchs-)***Kloster** (Чудовъ мужескоӣ Монастырь, Pl. 85, D 4) oder *Kloster der Wunder,* das reichste und berühmteste Moskaus. Dasselbe wurde im J. 1365 von dem Metropoliten Alexius gegründet, nachdem er den Grund und Boden von dem im Kreml herrschenden Tataren Chan Dshani-Bek geschenkt erhalten hatte. In der Folge wiederholt durch Brand zerstört und wieder aufgebaut, wurde es das Katedralnoi-Monastyr der Eparchie Moskau, d. h. der Sitz der Moskauischen Metropoliten, und heisst noch immer das *Residenz-Kloster des Metropoliten,* trotzdem derselbe nicht mehr in ihm wohnt.

In das Tschudow-Kloster musste sich der Zar Wassily Schuisky nach seiner Thronentsagung am 17. Juli 1610 zurückziehen; der falsche Dmitry lebte, bevor er seine Prätendentenlaufbahn antrat, als Mönch Gregor in ihm; im Dec. 1666 wurde hier das letzte Concil, an welchem die griechische Kirche sich durch die persönliche Gegenwart ihrer vornehmsten Würdenträger betheiligte, eröffnet und auf demselben der Patriarch Nikon (s. oben) zum Verlust seiner Würde verurtheilt und zu lebenslänglicher Busse in das Therapontow-Kloster verbannt; die Kinder Iwan's IV. sowie der Zar Alexis, Peter I. und Kaiser Alexander II. wurden im Tschudow-Kloster getauft. 1771 wurde das Kloster nebst der Kathedrale und St. Michaels-Kirche während eines Aufstandes geplündert. Vor Zeiten wurden alle Kinder, bevor sie die Schule besuchten, in das Kloster gebracht, um eingesegnet zu werden.

Ueber dem Eingange zum Kloster ein sonderbares aus Papier gefertigtes *Heiligenbild;* von links gesehen stellt es Christus, von rechts den heil. Geist und von vorn Gott dar. Die *St. Alexiuskirche,* 1483 erbaut, enthält seit 1686 in einem silbernen Sarkophag den wunderthätigen Leichnam des h. Alexius. In der *St. Michaels-Kirche,* 1365 erbaut, mehrmals restaurirt und reich dotirt von den Kaiserinnen Anna und Elisabeth, schöne Wandgemälde, Scenen aus allen ökumenischen Concilien. Zur *Schatzkammer* des Klosters gelangt man durch einen langen Gang, an dessen Ende eine starke, mit Eisen beschlagene Thür zur *Risniza,* einem kleinen, nicht sehr hellen Raum führt. In derselben u. a. 12 persische Fahnen, ein Geschenk des Kaiser Nikolaus; ferner mehrere Schränke voll Kirchengewänder und Kostbarkeiten, u. a. ein vom h. Alexei selbst geschriebenes Evangelium, in kostbarem Einbande. Auf dem *Kirchhof* sind viele Metropoliten, Bischöfe etc. begraben, auch der letzte Chan von Kasan *Ediger,* sowie viele russische Fürsten.

Das n. neben dem Kloster liegende **Senatsgebäude** (Pl. 136) enthält die Bureaux des Bezirksgerichts, die Messkanzlei und das Archiv des russ. Grundbesitzes. Das Gebäude, 1776-87 unter Katharina II.

von Kasakow erbaut, nach 1812 und 1866 restaurirt, gehört zu den schönsten Moskau's; die mächtige weisse Façade macht einen majestätischen Eindruck. Oben läuft der Palast in eine Kuppel aus, auf welcher ein viereckiger Pfeiler mit einer Krone sich erhebt; auf jeder der vier Seiten steht mit goldnen Buchstaben das Wort „Законъ" (Gesetz). Sehenswerth der runde *Saal (Круглая зала) mit schönen Basreliefs, die Thaten der Kaiserin Katharina II. darstellend.

Das **Arsenal** (Арсеналъ, Pl. 13), 1701-36 nach dem Muster des Arsenals in Venedig erbaut, ist ein kolossales Gebäude ohne alle architektonische Gliederung. Vor der Front desselben liegen auf einfach gemauerter Unterlage, terrassenförmig abwechselnd, die 1812 erbeuteten Geschützrohre, laut einer an der Mauer befestigten Messingtafel mit Legende 875 Stück; unter ihnen befinden sich 365 französische, 189 österreichische, 123 preussische, 70 italienische u. s. w. Viele der Geschützrohre sind beschädigt. — In den innern Räumen befinden sich die Magazine fertiger Waffen, Gewehre, Säbel u. s. w., sowie einige historische Andenken. Der Eintritt ist nicht gestattet.

Wir verlassen den Kreml durch das **Nikolaus-Thor** (**Никольскія ворота**, Pl. D 4), welches ebenfalls nach dem Krassnaja-Platze führt und dem Erlöser-Thor ähnlich ist. Es hat seinen Namen nach dem über dem Thore hängenden Mosaikbilde des heil. Nikolaus von Moshaisk, welcher als Patron der Betrübten gilt. Der Thurm über dem Eingange wurde 1491 von dem italienischen Architekten Pietro Antonio erbaut. Bei der Sprengung durch die Franzosen litt nur der obere Theil; der Riss, welcher den Thurm spaltet, setzt sich bis an den Rand des Heiligenbildes fort, beschädigte aber weder dessen Glasbedeckung noch die davor hängende Lampe. So besagt eine Inschrift am Thore, die Alexander I. anbringen liess. Der merkwürdige Riss ist durch eine ihn vom übrigen Gestein auszeichnende Farbe verewigt. Der Thurm wurde von dem Architecten Rossi nach dem Vorbilde des Thurmes der Marienkirche zu Stargard (in Pommern) erneuert und enthält jetzt das Hof-Archiv.

b. Die innere Stadt (Kitaigorod).

Zwischen dem Kreml und der innern Stadt liegt der weite **Krassnaja** oder **Rothe Platz** (Красная Площадь, Pl. D 4), der grösste und berühmteste Moskaus (288 m l., 160 m br.), w. begrenzt von der Zinnenmauer des Kreml, ö. von dem alten Gostinny-Dwor, n. von dem Histor. Museum (S. 288) und der Iber. Kapelle, s. von der Kathedrale des heil. Basilius (S. 289).

Den Haupteingang zur innern Stadt bildet von W. her das dem Ausgang der Twerskaja gegenüber gelegene *Iberische* oder *Wosskressensky-Thor* (**Воскресенскія ворота**, Pl. D 4). Dasselbe hat zwei Thorwege dicht neben einander; über jedem ein spitzer Thurm. Zwischen den beiden Thorwegen am Fusse des Hügels, der zum Krassnaja-Platze ansteigt, steht die 1669 erbaute

Kapelle der Iberischen Mutter Gottes (*Iwerskaja Tschassownja,* Часовня Иверской Божiей Матери; Pl. 59, D 4), eine der berühmtesten Russlands, welche die Kaiser jedesmal bei der Ankunft in Moskau vor dem Betreten des Kreml aufsuchen. Kein Russe geht vorbei, ohne einen Augenblick einzutreten und das Zeichen des Kreuzes zu machen. Wer sich nicht dazu verstehen mag, dem allgemeinen Brauche gemäss sich zu bekreuzigen und die Füsse des Jesuskindes zu küssen, lässt die Kapelle besser unbesucht. Dieselbe ist meist gefüllt; täglich Gottesdienst. Am Eingang in der Regel zahlreiche bettelnde Nonnen und andere Bettler; man hüte sich vor Taschendieben.

Das Innere bildet nur einen einzigen sehr kleinen Raum; im Allerheiligsten das berühmteste Heiligenbild Moskau's, das der wunderthätigen (Tschudotworny) Iberischen Mutter Gottes. Es ist eine genaue, im J. 1648 feierlich (unter Fasten und Beten) angefertigte Copie des wunderthätigen Marienbildes (Portaitissa oder Wratarniza) des Iberischen Klosters auf dem Berge Athos und wurde durch den Archimandriten Pachomios und die Brüderschaft dem Zaren Alexei Michailowitsch verehrt. Das Bild hat die dunkelbraune Färbung aller russischen Heiligenbilder, auf der rechten Wange den berühmten Riss, von einem Tataren herrührend. Um den Kopf trägt es ein Netz von echten Perlen; auf der einen Schulter und auf der Stirn grosse Edelsteine; darüber eine brillantene Krone. In der Ecke des Bildes auf einem Silberschild eine griechische Inschrift. Rund herum und auf den Seiten hängen goldbrokatne Gehänge herab; zur Seite Schubladen mit Lichtern, Büchern u. s. w. Das Bild fährt fast täglich mit 6 Pferden und barhäuptigen Livréebedienten in den Strassen Moskau's herum und besucht, ehrerbietig vom Volke begrüsst, Kranke, Familienfeste u. s. w. Es wird dann durch sämmtliche Zimmer des Hauses getragen und fährt, nach Empfang einer Geldvergütung (je nach Stand und Vermögen von 5 bis 100 R.) darauf zu einer andern Familie, die seinen Besuch erbeten hat. Während dieser Besuche hängt eine Copie der Iwerskaja Mater an ihrer heiligen Wohnstätte.

W. von der Iberischen Kapelle das neue **Historische Museum** (Pl. 115, D 4), ein mächtiges, barockes Gebäude im indischen Stil, 1873-85 nach *Sherwood's* Plänen für mehr als 2 Mill. R. errichtet.

Eine Treppe mit bronzenen Löwen wie bei der *rothen Treppe* (S. 280) führt in den Vorsaal. Hier der *Stammbaum* der russischen Herrscher: unten die HH. Wladimir, Olga, Boris, Gleb; darüber in zehn Reihen 68 Fürsten bis auf den jetzt regierenden Kaiser. — Die Verzierungen der Wände im Stil der Sophienkathedrale zu Nowgorod (S. 251). I. und II. Saal: Steinzeit. Waffen und Geräthe aus Stein und Thon; Knochen vom Mammuth, Höhlenbär u. s. w. aus Sibirien, den Gouvernements Wladimir, Rjäsan, Woronesh und dem Dongebiet stammend. — Fries von Basnetzow mit Darstellungen dieser Periode. — III. und IV. Saal: Bronzezeit. Lanzen- und Pfeilspitzen; Gefässe, Schmucksachen, in den Glaskästen auch solche aus Gold und Silber; meist Gräberfunde aus Finnland, Gross-Russland, Sibirien. — Sieben steinerne sog. *alte Weiber* (Бабы), aus dem Dongebiet. — Beginn des Eisens. — Im III. Saal an den Wänden russische Karten, im IV. Begräbniss eines Russen und Episode aus dem Kriege Swätoslaws mit Johann Tzimisces von Siemiradsky. — V. Saal: Eisenzeit. Neun steinerne Figuren aus Südrussland. — In den Glasskasten Funde aus Central- und Nordrussland. — VI. Saal. A. Abgüsse christlicher Alterthümer bis zum X. Jahrhundert. — An den Wänden Copien von Malereien der römischen Katakomben; darunter Mosaiken nach den in der Kirche der HH. Nazarius und Celsus in Ravenna befindlichen. — B. Vasen und Figuren aus Terracotta; Gold- und Bronzesachen; Münzen aus Südrussland. — An der Wand: die Bucht von Kertsch mit dem Königsgrabhügel (Zarsky Kurgan), von Aiwasowsky. — C. Alter-

thümer des Chersonnes und Kaukasus bis zum XI. Jahrh. — Kamin und Ornamente nach Motiven der Kathedrale von Kutais (c. 980): an der Hauptwand: Taufe des h. Wladimir von Bronnikow. — VII. Saal. Hellenisch-Skythische Alterthümer. — Die Decke mit Motiven aus den Gräbern von Kertsch. — VIII. und IX. Saal. Altrussische Alterthümer: Abgüsse von Sarkophagen; Copien von Mosaiken, Zeichnungen des Prof. Martynow u. s. w. — Wandmalereien nach denen der Kirchen in Kiew und Nowgorod.

In der Mitte des Rothen Platzes das **Denkmal Minin's und Posharsky's** (Памятникъ Минину и Пожарскому, Pl. 26), nach *Martos'* Modell auf Befehl Alexander's I. errichtet und 1818 enthüllt. Die kolossalen Bronzefiguren Minin's und Posharsky's in antiker Tracht stehen auf einem Granitsockel, der über schönen Reliefs, die Opferwilligkeit des russischen Volkes darstellend, die Inschrift trägt: „Dem Bürger Minin und dem Fürsten Posharsky das dankbare Russland.“ Der links stehende Minin giebt dem sitzenden und sich auf einen Schild stützenden Posharsky das Schwert in die Hand.

Während des Zwischenreichs (1606-1613) rief in Nishny Nowgorod der Fleischer Kosma Minin Ssuchorukow das Volk zur Befreiung des Vaterlandes und zum Kampfe für den Glauben auf. Das Aufgebot von Nishny, zu dem die Mannschaften der Städte an der Wolga, in der Ukraine und am Meere eilten, stellte Minin unter den Befehl des Knäsen Dmitry Michailowitsch Posharsky. Am 20. Aug. 1612 erschien das Heer Posharsky's vor Moskau, die Polen wurden in 3tägigem Kampfe geschlagen, Sigismund musste sich zurückziehen und 1612 feierten Moskau und das ganze mittlere Russland ihre Rettung. Posharsky war 1578 geboren, unterzeichnete 1598 unter den Hofbeamten den Wahlbrief über die Erhebung Boris Godunow's auf den Thron, schlug 1608 bei Kolomna den dritten falschen Dmitry aufs Haupt, zerstreute 1609 die Räuberschaar des Ataman Ssalkow, erhielt 1610 bei dem allgemeinen Aufstande Ssaraisk in der Treue gegen Wassily, stritt 1611 unter den Mauern Moskau's und wurde verwundet in das Troizky-Kloster, dann nach seinem Erbgute, dem District Purez gebracht, wo Minin zu ihm kam. Er war Stolnik und wurde unter Michael Feodorowitsch unmittelbar zum Bojaren erhoben.

Neben der Basilius-Kathedrale der **Lobnoje Mjesto** (Лобное мѣсто, Pl. 105, D 4), d. h. Schädelstätte, eine tribünenartige, von einer steinernen Balustrade umschlossene runde Erhöhung.

Auf dem Platze vor dem Lobnoje Mjesto fanden ehemals die Hinrichtungen statt; die Leichname blieben liegen, die Köpfe wurden auf Pfählen aufgesteckt (erst Peter II. liess 1727 Pfähle und Galgen beseitigen). Im J. 1570 kündigte von hier Iwan der Schreckliche mit fürchterlicher Stimme neue Hinrichtungen an. Im J. 1605 wurde der falsche Dmitry hier feierlich empfangen; 1606 schleppte das wüthende Volk den ermordeten Dmitry hierher; in demselben Jahr wurde hier Iwan Schuisky, und nach ihm 1613 Michael Feodorowitsch als Zar proklamirt. Zum Lobnoje Mjesto kamen die feierlichen Prozessionen, bei welchen der Zar den Esel, auf welchem der Patriarch sass, bis zur Kathedrale der Himmelfahrt Mariä leitete; hier fanden auch Sonntags religiöse Disputationen statt und von hier wurden die Ukase der Zaren ausgerufen.

Am Südende des Platzes die **Kathedrale des heil. Basilius** oder *Wassily Blashenny K.*, eigentlich *K. zu Mariä Schutz und Fürbitte* (Покровскій соборъ Василія Блаженнаго; Pl. 56, D 4), ein höchst bizarrer Bau, ursprünglich in Holz von Iwan dem Schrecklichen 1554 zum Andenken an die Eroberung von Kasan begonnen. Der Sage nach liess er nach der Vollendung dem Architekten die Augen ausstechen, damit er nicht noch ein solches Meisterwerk schaffen könne;

thatsächlich wurde der Bau erst Ende des XVI. Jahrh. beendet, später öfter durch Feuer beschädigt, aber stets restaurirt. 1812 gab Napoleon dem Art.-General Lariboissier den (nicht zur Ausführung gelangten) Befehl, die „Moschee" zu zerstören. Die Kathedrale besteht aus 11 kleinen dunkeln Kapellen in zwei Stockwerken über einander, die in wunderlichster Art zu einem Ganzen vereinigt sind und von einem Dutzend verschieden geformter Kuppelthürme gekrönt werden. Die in allen Farben schimmernden Kuppeln, theils in Ananas- und Zwiebelform, theils gewunden, theils zackig, facettirt oder mit Schuppen bedeckt, weit über die schlanken Trommeln hinausquellend und von schweren Kreuzen überragt, machen in Verbindung mit der überschwänglich reichen Decoration, bei der mehrfach Renaissance-Motive benutzt zu sein scheinen, einen seltsamen, phantastischen Eindruck.

Die 11 Kapellen des Innern (Besuch wenig interessant) sind jede von einer Kuppel überragt und mit Ikonostas, Altären, Heiligenbildern und Kirchengeräthen ausgestattet. Einige sind zur ebenen Erde, zu andern muss man auf Treppen hinaufsteigen; alle verbindet ein Labyrinth engster Gänge. In einer derselben ist der h. Wassily Blashenny („der Gesegnete") begraben. — 1611 wurde die Kirche von den Polen, 1812 von den Franzosen geplündert und in einen Stall verwandelt, neuerdings aber vollständig in ihrer ursprünglichen Form wieder hergestellt.

An der Ostseite begrenzen den Krassnoi Platz die sog. **Reihen** oder **Rjädy (Торговые ряды)**, ein ungeheurer, aus lauter Läden und Kaufbuden bestehender und von den drei Hauptstrassen der innern Stadt, Warwarka, Iljinka und Nikolskaja durchschnittener Gebäudecomplex (obere, mittlere und untere Reihen; am belebtesten die ersteren, hinter dem Minin-Denkmal). Ueberdachte enge Gänge („Linien") führen an unabsehbaren Reihen dumpfer, finsterer Läden vorüber, an deren Thüren die feilgebotenen Waaren als Aushängeschilder hängen. Unzählige Quergänge schneiden die Hauptreihen; Heiligenbilder mit brennenden Lampen, Käfige mit Singvögeln tragen zur Ausschmückung der Gänge bei. Die sonstige Ausstattung der Läden, hauptsächlich Artikel der Manufacturen der Moskauer Fabriken und für den Consum der mittleren Gesellschaftsklassen bestimmt, ist die denkbar einfachste; trotzdem ist der Verkehr ungemein lebhaft. Alle Waarengattungen sind hier zu finden, und zwar in der Regel jede in einer besondern Reihe. Bemerkenswerth ist die Heiligenbilder-, Silber-, Papier-, Buchhändler-, Wechsler-, Wachskerzenreihe. — Die feilgebotenen Waaren sind nicht etwa durchweg gering, sondern auch das Beste und Feinste ist hier zu haben und zwar viel wohlfeiler, als in den grossen Magazinen der Schmiedebrücke und Twerskaja. Nur ist beim Kaufen Vorsicht dringend geboten (man biete höchstens die Hälfte des geforderten Preises). In einer Reihe befinden sich auch *Erfrischungslokale,* wo man sämmtliche national-russischen Getränke durchprobiren kann. Auch Strassenverkäufer bieten Getränke und Esswaaren fortwährend an. Rauchen ist in den Kaufhallen streng verboten. Die meisten sind jetzt übrigens geschlossen oder im Abbruch begriffen,

um durch neue, in Stein und Eisen aufgeführt, ersetzt zu werden. Provisorisch sind während des Umbaus die Budenbesitzer in den auf dem gegenüberliegenden Platz eingerichteten Reihen untergebracht.

Hinter den mittleren Rjädy zwischen Iljinka und Warwarka der **Gostinny-Dwor** (**Ново Гостинный Дворъ**, Pl. 35, D 4), ein mächtiges zwei- und dreistöckiges Gebäude mit ungeheuren Waarenvorräthen, aus drei breiten Gängen mit Magazinen über einander bestehend, die durch Treppen und Gänge mit einander in Verbindung stehen. — Dem Gostinny-Dwor s. w. gegenüber mündet das *Sarjadje* (d. h. „hinter den Reihen“), das Moskauer Judenviertel.

In der Warwarka folgt r. das *Snamensky-Kloster* (Kl. zur Erscheinung der h. Jungfrau; **Знаменскій Монастырь**; Pl. 81, D 4), 1613 von dem Zaren Michael Feodorowitsch gegründet; nebenan das ***Haus der Bojaren Romanow** (**Домъ бояръ Романовыхъ**; Pl. 131, D 4), ein auf einer Erhöhung liegendes einstöckiges (nach dem Hofe vierstöckiges) Gebäude mit 17 m breiter Front (Besichtigung Mont. u. Donnerst. 11-5 U. gestattet; Billets im Bureau des Polizeimeisters, S. 284; dem Diener 50 Kop.). Dasselbe giebt dem Besucher ein treues und hochinteressantes Bild der Einrichtung reicher altrussischer Wohnhäuser aus der Zeit des Bojarenthums. In ihm wurde *Michael Feodorowitsch Romanow* geboren; als Zar schenkte er es dem Snamensky-Kloster (s. oben). Später war es von andern Gebäuden ganz umgeben, wurde 1812 von den Franzosen geplündert und 1856, zum Theil auf Grund alter Documente, von Snegirew und Baron von Köhne wieder aufgefunden. Kaiser Alexander II. liess es ankaufen und durch den Hofarchitecten Richter im Stil altrussischer Wohnhäuser des XVI. u. XVII. Jahrh. wiederherstellen und mit altem Hausrath ausschmücken. Werthvolle Möbel des XVII. Jahrh.; zu beachten auch die silberne Reiterstatue Karls I. von England, Augsburger Arbeit, Geschenk des Königs an den Zaren. Im Erdgeschoss die Keller u. Vorrathsräume; darüber die Küche und Dienstbotenzimmer; im zweiten Stock die Bojaren-Zimmer mit der Kreuzkapelle oder *Krestowaja*, dem Empfangszimmer der Hausherrn, einem überwölbten Raum mit dem Familien-Tafelgeschirr u. a. Merkwürdigkeiten. Im obersten Stock das *Terem* oder Frauengemach (vgl. S. 280). Auffallend sind im ganzen Gebäude die kleinen Thüren und engen Treppen.

In der Iljinka, der mittleren fast ausschliesslich von Grosshandelshäusern besetzten Hauptstrasse von Kitaigorod, r. die **Börse** (**Купеческая Биржа**; Pl. 21, D 4), mit Hauptfaçade nach dem kleinen Karuninsky-Platze; gegenüber das stattliche *Haus des Troizky-Klosters* zu Ssergiewsk, mit reichen Magazinen, stark besuchtem Traktir und Wohnungen für fremde Kaufleute. Vom Ende der Strasse am Iljinsky-Thor erstreckt sich dicht an der Mauer von Kitaigorod r. der *Staraja Ploschtschad* oder Trödelmarkt bis zur

Warwarka, l. die *Tolkutschka*, der Markt der Hehler und Diebe, zur Nikolskaja.

In der Nikolskaja, der dritten Hauptstrasse der innern Stadt, erhebt sich gleich l. am Eingang vom Rothen Platz her die **Kasan'sche Kathedrale** (Pl. 60, D 4), 1630 vom Fürsten Posharsky zum Dank für die Befreiung Russlands von den Polen erbaut, aber ganz modernisirt. Daneben das **Sa-Ikono-Sspassky** *(Mönchs)* **-Kloster** oder *Heilandskloster hinter den Bildern* (За-Иконо спасскій мужеской монастырь; Pl. 79, D 4), in welchem 1679 die erste russ. Gelehrtenschule gegründet wurde, zu deren Zöglingen u. a. der berühmte Lomonossow gehörte.

Weiter das **Griechische** (*Mönchs-*) **Kloster des h. Nikolaus** (**Николаевскій греческій мужеской Монастырь**; Pl. 73, D 4), von Iwan dem Schrecklichen 1556 für die nach Moskau gekommenen griech. Mönche vom Berge Athos erbaut und vom Patriarchen von Konstantinopel abhängig (Gottesdienst in griech. Sprache); in der Kapelle ein wunderthätiges Bild des h. Nikolaus. Gegenüber an der Ecke der gleichn. Strasse das **Bogojawlensky-** (Epiphanias-Mönchs)-**Kloster**, das älteste Moskaus, 1296-1304 erbaut, 1812 gänzlich umgebaut, mit 5 Kirchen und einer Kapelle mit den Gebeinen des h. Panteleimon.

Weiterhin l. zwischen dem Griech. Kloster und der Passage Tretjakow die **Synodal-Typographie** (Синодальная Типографія; Pl. 139, D4), die ältesteRusslands,1562 unter Iwan demSchrecklichen gegründet, 1812 grösstentheils zerstört, aber in ihrer frühern Gestalt wieder aufgebaut. Die Druckerei beschäftigte sich früher hauptsächlich mit dem Druck von kirchenslawischen Büchern, neuerdings auch mit dem anderer geistlicher Werke. In der Bibliothek u. a. das erste in Russland gedruckte Buch („die Thaten des Apostels Paulus", 1533); daneben ein typograph. Museum.

Neben der Synodaldruckerei führt l. die belebte *Tretjakowsky-Durchfahrt* zum Teatralny-Platz (S. 298). Vom N.O.-Ende der Nikolskaja gelangt man durch das *Wladimir-Thor*, nach der gleichn., 1691 zum Andenken der Befreiung Russlands vom Tatarenjoche erb. Kirche so benannt, auf den Lubjanka-Platz (S. 299).

c. Südwestliche Stadt. Jungfernkloster.

Längs der Westseite des Kreml erstreckt sich von der Iberischen Kapelle bis zur Moskwa der von Alexander I. angelegte **Alexandergarten** (**Александровскіе сады**, Pl. D 4), ein beliebter Spaziergang der Moskauer. Derselbe wird durch eine steinerne Brücke, welche die Troizky-Pforte des Kreml mit ihrem Vorthurm Kutafla verbindet, in zwei Hälften getheilt und ist der Länge nach von einer Lindenallee durchschnitten, die meist sehr belebt ist. An schönen Sommerabenden sowie an Sonn- u. Festtagen häufig Militärmusik.

Westl. zwischen Alexandergarten und Mochowaja erhebt sich die **Stadt-Manège** (*Gorodskoi manesh;* Pl. 113, D4), ein kolossales

Gebäude, 170 m lang, 45 m br., 12 m h., im Jahre 1817 von den Generalen Bétancourt und Carbonier erbaut. Sie dient als Exercierhaus für die Moskauer Garnison (wird im Winter geheizt), sowie zu Ausstellungen, Volksfesten, grossen Concerten etc.

Hinter der Manège in der *Mochowaja* liegt die **kais. Universität** (Pl. 146, D 4), 1755 von der Kaiserin Elisabeth, Tochter Peters d. Gr., auf Veranlassung des Kammerherrn Iwan Schuwalow gegründet (im Vorhof dessen Büste), gegenwärtig mit 85 Docenten und c. 3000 Studenten. Sie besteht aus zwei, durch die Nikitskaja getrennten Gebäudecomplexen: r. dem *neuen* Universitätsgebäude (1786 erb.) mit dem Hauptgebäude, einem säulengeschmückten Kuppelbau mit zwei Flügeln, von der Mochowaja durch Eisengitter und Hof getrennt; l. der *alten* Universität (im Hof der letzteren ein missrathenes *Standbild Lomonossows*). Die neue Universität enthält die Auditorien, die Universitätskirche und das bedeutende und sehenswerthe *Zoolog. Museum* (Sonnt. 11-2 öffentlich); in der alten Universität die Aula, die Bibliothek (172,000 Bde.), die mineralog., anatom., archäolog. und botan. Sammlungen.

Die Mochowaja mündet n. beim Ochotny Rjäd (S. 297) auf die Twerskaja, während sie s. mit ihren Fortsetzungen, der Wolchonka und Pretschistenka, bis zum Jungfernfelde (s. unten) führt. Wir folgen ihr in s. Richtung. R. in der *Wosdwishenka* das *Stadthaus* (*Duma*), aus dem vor. Jahrh.; gegenüber l. auf dem Platze eines ehemals der Zarin Natalie Naryschkin gehörigen Hauses das *Hauptarchiv des Ministeriums des Aeussern* (Pl. 5, C 4, geöffnet Montag bis Freitag von 12-3 U., Eintrittskarten in der Kanzlei. Direktor: Wirkl. Geheimrath *Baron von Bühler*) mit reichen Schätzen von Urkunden aus der Zeit der Grossfürsten und Zaren vom J. 1265 an, Bibliothek, Handschriften, Staatssiegel, Autographen u. s. w., und der *Kameralhof* (Kasennaja Palata; Pl. 43, C 4). — Durch die Wosdwishenka führt die Pferdebahn (Linie 9, S. 262) zum Arbatsky-Platz (S. 296).

In der nächsten von der Mochowaja durchschnittenen Querstrasse, der *Snamenka*, erhebt sich gleich r. an der Ecke das **öffentliche** und das **Rumjanzow-Museum** (**Московскій Публичный и Румянцевскій Музей**; Pl. 118, C 4), ein auf einer Anhöhe gelegenes stattliches Gebäude in heiterem Renaissancestil, die säulengeschmückte Hauptfaçade nach der Mochowaja; am Portikus der Südseite die Inschrift: „Dem Wohle der Aufklärung". Das Museum ist tägl. 11-3 U. geöffnet (20 Kop., Sonnt. frei); Eingang von der Wagankowsky-Gasse. Die am Eingang ausgebotenen Kataloge sind veraltet und unbrauchbar.

Den Hauptheil des Museums bilden die vom Grafen Rumjanzow 1828 dem Staate vermachten Sammlungen, die in der Folge durch Schenkungen und Käufe erweitert wurden. In den unteren Räumen die c. 200,000 Bände umfassende *Bibliothek* mit Lesezimmer, vorzüglich reich an historischen Werken, kirchenslavischen und

altrussischen Drucken; unter den Handschriften ein Manuscript des Giordano Bruno. Im Mittelsaal (a) ein Marmorstandbild des Feldmarschalls Grafen Rumjanzow-Sadunaisky († 1796) und ein Portrait des Gründers des Museums Grafen Nik. Rumjanzow, von Dawe (1828); in einem anstossenden Zimmer eine Marmorstatue des Friedens von Canova und Portraits des Reichskanzlers Grafen Alexander Rumjanzow († 1749) und seiner Gemahlin. — In einem Corridor die Archive der Freimaurer-Loge, die Freimaurerinsignien der früheren russischen Kaiser. — Weiterhin eine bedeutende *Münzsammlung* und das *Daschkow'sche ethnographische Museum*, enthaltend die Sammlungen des Weltumseglers Otto v. Kotzebue († 1846) u. die ausserordentlich reichhaltige *Abtheilung der Nationaltrachten* der Bewohner des russischen Reichs, Hunderte von Figuren, trefflich ausgeführt, mit Originalgewändern bekleidet. In den oberen Räumen befinden sich die Trachten der Russland nicht unterworfenen slavischen Stämme etc.; dann die *Modellkammern* mit Modellen von Geräthen und Wohnhäusern slaw. Völker, eine Sammlung *slawischer Alterthümer*, die unbedeutende *mineralogische* und *zoologische Sammlung.* Die *Gemäldegallerie* enthält c. 200 Bilder älterer Meister, die Prof. Waagen auf Befehl des Kaisers Alexander II. aus der Petersburger Eremitage auswählte, darunter einige gute Niederländer, bei den Italienern manche unechte; dann die *Prjänischnikow'sche Gallerie* russischer Bilder, in der fast alle namhaften neuern Meister vertreten sind (hervorzuheben das grosse Gemälde *Iwanow's*, Christi Erscheinung vor dem Volke, sowie die Bilder von *Aiwasowsky, C. Brüllow* u. a.).

In der Snamenka liegt weiterhin l., an der Ecke des Snamensky Pereulok, die *Alexander Kriegsschule* (Pl. 2, C 4), von Alexander I. zur Ausbildung von Infanterie-Offizieren gegründet.

Zur Mochowaja zurückgekehrt, nehmen wir durch die *Wolchonka* die s. Richtung wieder auf. R. an der Ecke der Antipjewsky-Str. der *Kolymashny Dwor* (Колымажный дворъ, Pl. 88, C 5), das ehem. Wagenhaus, unter Alexei Michailowitsch als Remise für die Hofequipagen erbaut, später in ein jetzt aufgehobenes Transportgefängniss verwandelt.

L. zwischen Mochowaja und Moskwa erhebt sich auf einem von einem Gitter umgebenen freien Platz die ***Erlöserkirche** (**Храмъ Христа Спасителя**; Pl. 57, C 5), zur Erinnerung an die Befreiung von den Franzosen 1812 von Kaiser Nikolaus im J. 1839 nach *Thon's* Plänen begonnen, im Mai 1883 eingeweiht. Die Kirche, wie die Isaakskirche (S. 109) ganz aus Stein und Metall aufgeführt (Baukosten c. 20 Mill. R.), hat die Form eines griech. Kreuzes und wird von fünf vergoldeten Kuppeln gekrönt, von denen die mittelste Hauptkuppel 30 m im Durchmesser hat (Höhe bis zur Spitze des Kreuzes 105 m). 36 gewaltige Marmorsäulen tragen das Hauptgesimse; breite Granittreppen führen an jeder der vier Façaden zu den kunstreich in Bronze gegossenen Portalen. Der reiche Sculpturenschmuck der

Aussenseite (Figuren und Reliefs) ist von Laganowsky, Ramasanow und den beiden Klodt. Das Innere, in Gold und Marmor auf das reichste und durchaus harmonisch ausgestattet, enthält an den Wänden des Korridors unter der Hauptkuppel auf Marmortafeln die Namen der Schlachten und Gefechte der Freiheitskriege, sowie der in denselben gefallenen Offiziere. Die Gemälde der Kuppel sind von Markow und Koschelew, die des Chors von Wereschtschagin und Ssorokin; am Ikonostas Heiligenbilder von T. Neff, am Hauptaltar Gemälde von Wereschtschagin und Ssemiradski. In der obern Gallerie die Kapellen des *heil. Nikolaus* und des *h. Alexander Newsky*, beide reich geschmückt, mit zahlreichen Heiligen- u. andern Bildern. Schöner Kirchengesang.

Die Errichtung eines Obelisken und der Standbilder russischer Feldherren zur Erinnerung an das Jahr 1812 auf dem Platz w. von der Kirche, ist geplant. — Die breite Freitreppe s. ö. von der Kirche führt zur Moskwa hinab, in welcher ein steinerner Vorbau ein Bassin für die am Jordanstage stattfindende Wasserweihe einschliesst, zu welcher eine zahlreiche Volksmenge zusammenströmt.

Die Wolchonka endet s.w. von der Erlöserkirche an der *Pretschistenka-Pforte*, von wo sich nördl. der gleichn. Boulevard (Pl. C 5) zum Arbatsky-Platze (S. 296) zieht. S.w. laufen von der gen. Pforte zwei stattliche Strassen aus: r. die *Pretschistenka* (in derselben r., Ecke der Obuchowstr., das *General-Depôt der Feuerwehr*, Pl. 30, l. die *Alexander-Marien-Mädchenschule*, Pl. 107); l. die *Ostoshenka*. In letzterer r., Ecke der Jeropkinsky-Gasse, die 1804 von der Moskauer Kaufmannschaft gegründete *Kommerzschule* (Pl. 90, C 5); weiterhin am Ende der Strasse, Ecke des Krymsky-Platzes, l. das *Lyceum des Cäsarewitsch Nikolai* (Pl. 106, C 5), nach dem 1865 verstorbenen Grossfürsten Nikolaus benannt, eine höhere Schule nach dem Vorbilde des Eton College bei London. — Zwischen Ostoshenka und Moskwa liegt das 1590 vom Zaren Feodor gegründete *Satschatejewsky-Nonnenkloster* (Pl. 80, C 5), eins der ärmsten Klöster Moskaus, mit drei Kirchen; in der Schatzkammer ein mit Edelsteinen besetztes Bernsteinkreuz des Zaren Alexei Michailowitsch. Von hier griff Fürst Posharsky (S. 289) 1612 das von den Polen besetzte Moskau an.

Vom Krymsky-Platz führt n.w. der breite baumbepflanzte *Subowsky-Boulevard* (r. das *Proviant-Magazin* der Moskauer Garnison, Pl. 129, C 5) bis zum Ende der Pretschistenka, wo sich n. der *Ssmolensky-Boulevard* (Pl. B C 5) anschliesst. Die s.w. Fortsetzung der Pretschistenka mündet auf das **Jungfern-Feld** (**Дѣвичье Поле**, Pl. B 5, 6), auf welchem während der Mongolenherrschaft die Musterung der ausser dem jährlichen Tribut an Geld noch an den Chan zu liefernden Jungfrauen stattfand. Während der Butter- und Osterwoche (S. xxviii) findet hier ein Corso statt, zu dem die gewöhnlichen Iswoschtschiks nicht zugelassen werden.

Ganz am Ende des Jungfern-Feldes das historisch merkwürdige **Nowo Djewitschy-** oder **Jungfern-Kloster** (Ново- Дѣвичiй

Монастырь, Pl. 76, A 6), ein Conglomerat von Kirchen und Gebäuden, welches von einer mit Thürmen (16), Zinnen und Schiessscharten versehenen Mauer umgeben ist.

Das *Nowodjewitschy-Kloster* wurde vom Zaren Wassily Iwanowitsch 1524 zum Andenken an die Wiedervereinigung von Ssmolensk mit dem Grossfürstenthum Moskau gegründet. Nach dem Tode des Zaren Feodor I. Iwanowitsch 1598 nahm seine Wittwe, die Zarin Irene, eine Schwester Godunow's, in diesem Kloster unter dem Namen Alexandra den Schleier. Vor den Pforten desselben erschien dann der Patriarch Hiob an der Spitze der Geistlichkeit und bewog Boris Godunow, der sich ebenfalls in das Kloster zurückgezogen hatte, zur Annahme der Krone. Im J. 1610 fanden hier blutige Kämpfe mit den Polen statt, welche die theilweise Zerstörung des Klosters herbeiführten, das aber vom Zaren Michael wieder hergestellt wurde. Peter d. Gr. liess hier seine herrschsüchtige Schwester Sophie unter dem Namen Susanna als Nonne einkleiden. Das von ihr bewohnte Haus ist jetzt Wohnung der Aebtissin oder Igumena. Noch heute zeigt man das Fenster ihrer Zelle, vor welchem der Zar nach der Unterdrückung des Strelitzen-Aufruhrs 300 derselben aufknüpfen liess. Die Hand des Fürsten Chowansky, der ihr besonders nahe gestanden hatte, war in dem Fenster festgenagelt. Gegenüber liess Peter den hohen Glockenthurm bauen, dessen Uhr die Minuten schlägt. Von oben schöne Aussicht auf die Sperlingsberge und die Umgebungen Moskaus. — 1812 besuchte Napoleon das Kloster; eine Sprengung der Kirche beim Abzuge der Franzosen wurde von den muthigen Nonnen verhindert.

Das *Hauptthor,* durch welches wir den Klosterhof betreten, hat einen etagenförmig aufgebauten Thurm mit fünf Spitzen; dicht dahinter ragt die Hauptkirche mit ihren 5 Kuppeln, hier und da kleine Thürme von Nebenkirchen oder Kapellen, l. der grosse Thurm mit den Glocken hervor. Gleich beim Eintritte bemerken wir (um die Hauptkirche herum, bei den Kapellen und an der Mauer entlang), den *Kirchhof* mit schönen Grabdenkmälern. In der *Hauptkirche* (Ssobor) ist wenig Merkwürdiges, ausser den Gräbern der ersten Gemahlin Peter's d. Gr., Eudoxia und seiner Schwester Katharina. In der l. gelegenen Nebenkirche das Grab seiner Schwester Sophie, welche hier im J. 1704 im Rufe grosser Gottesfurcht starb.

Wer nicht zu Wagen gekommen ist, kann vom Jungfernfelde über den Ssmolensky-Boulevard mit *Pferdebahn* (Linie 9, S. 262) in die Stadt zurückkehren. Dieselbe schneidet vor dem *Ssmolensky-Rynok* (*Ssmolensker Markt* Pl. B C 5) den Heumarkt und führt über die belebte *Arbat-Strasse* zum *Arbatsky-Platz* (Pl. C 4), am W. Ende der Snamenka und Wosdwishenka (S. 293). — W. führt vom Ssmolensky Rynok die Ssmolenskaja zur *Borodinsky-* oder *Dorogomilow-Brücke* (**Дорогомиловскій мостъ**, Pl. B 5), an welcher die grosse Strasse von Moshaisk und Borodino einmündet und über welche Napoleon 1812 in Moskau einzog.

N. gelangt man vom Ssmolensky Rynok über den Nowinsky-Boulevard zum *Kudrinsky-Platz* (Pl. B C 4) am Beginn der Ssadowaja oder Gartenstrasse (S. 269). Von hier w. an dem 1803 erb. *Wittwenhause* (Pl. 150, B 3) vorbei durch die Kudrinskaja zu der Brücke *(Pressnensky Most)* über die *Pressnensky-Teiche* (*Pressnenskije Prudy,* Pl. B 4). R. der **Zoolog. Garten** (**Зоологическій садъ**,

Pl. 151, B3,4), als solcher unbedeutend, als Vergnügungsort von den unteren Klassen sehr besucht (Café chantant, Sommertheater, im Winter Eisrutschbahnen etc.; s. S. 265).

In dem Stadttheil n. vom Zoolog. Garten (Grusinskaja, Pl. BC3), befinden sich die Moskauer Zigeuner-Colonien. Die Zigeuner in Moskau sind ansässige Kleinbürger der Stadt, haben russische Tracht angenommen und bekennen sich zur orthodoxen Kirche. Die Männer beschäftigen sich fast ohne Ausnahme mit dem Pferdehandel; Männer und Frauen treiben aber auch so manches Gewerbe, welches das Tageslicht scheut.

Von der Pressnensky-Brücke führt w. die Bolschaja Pressnenskaja zu dem gleichnam. Thor (Pl. B 4), vor welchem der *Armenische* und der *Wagankowsche Friedhof.* Südl. in der Nischnaja Pressnenskaja liegt die *Universitäts-Sternwarte* (Pl. 137, B 4).

Wir kehren vom Kudrinsky-Platz durch die Powarskaja, eine fast ausschliesslich von Adelshäusern besetzte Strasse (in derselben r. die *Direction des Reichsgestütswesens,* Pl. 34), zum Arbatsky-Platz zurück, von hier mit Pferdebahn (Linie 9) durch die Wosdwishenka zur Iberischen Pforte (S. 287).

d. Nordwestlicher Stadttheil.

Von der Iberischen Pforte läuft n.w. die über 2 km lange Twerskaja (**Тверская улица**, Pl. CD 3, 4) aus, die Hauptstrasse Moskaus, mit z. Th. glänzenden Magazinen. Die erste Querstrasse r. ist der *Ochotny Rjäd* (S. 269), der Geflügel-Markt; l. mündet die *Mochowaja* (S. 293). Auch die weitern Querstrassen, welche die Twerskaja r. mit der Bolschaja Dmitrowka (S. 298), l. mit der Nikitskaja verbinden, sind sehr belebt, unter letztern namentlich *Gasetny-* und *Leontjewsky Pereulok.* L., dem kleinen Twerskoi-Platz gegenüber an der Ecke der Tschernischewsky-Str., das **Palais des General-Gouverneurs** (**Домъ Военнаго Генералъ-Губернатора**; Pl.33, CD3). An der *Twerskoi-Pforte* (**Тверскія Ворота**), nach einem früher hier befindlichen Thor benannt, schneidet dieStrasse die die „weisse Stadt" umgebenden Boulevards. Nach S.W. läuft von hier der schöne, fast 1 km l. Twerskoi-Boulevard (Pl. C3,4) bis zum Nikitskaja-Thor. Gleich am Anfang das **Puschkin-Denkmal** (Pl. 27), auf einem Granitsockel die Bronze-Statue des Dichters nach Opokuschin's Modell. Weiterhin l. das *Haus des Moskauer Oberpolizeimeisters* (Pl. 127, C 4). — R. vom Twerskoi-Thor auf dem Strastnoi-Boulevard das *Strastnoi-Monastyr* (Märtyrer-Nonnenkloster, Pl. 84, C3), 1654 vom Zaren Alexei Michailowitsch gegründet, mit drei Kirchen und schöner Aussicht vom Thurm; dahinter das *Erste Mädchengymnasium* (Pl. 40: C3).

In der Twerskaja, deren elegante Läden z. Th. in neu eröffnete Passagen verlegt sind, folgt r. das *Haus des Civilgouverneurs* (Pl. 24), dann l. die *Augenklinik* (Pl. 14). Jenseit der *Ssadowaja* (l. *Bolschaja-*, r. *Triumfalnaja Ssadowaja*) nimmt die Strasse den Namen Bolschaja Twerskaja Jämskaja an und endet an der neuen **Triumphpforte** (**Тріумфальныя ворота**, Pl. BC3), nach der Inschrift unter der Plattform „zur Erinnerung an die Thaten Kaiser

Alexanders I. 1812“ errichtet, einem mit Statuen von Kriegern, Basreliefs und einer Quadriga geschmückten röm. Triumphbogen mit drei Thoren. Vor der Triumphpforte liegt l. der *Ssmolensker Bahnhof* (Pl. 20, B 3; S. 263); geradeaus führt die Pferdebahn zum *Petrowsky-Park* (S. 312).

Die ö. Parallelstrasse der Twerskaja zwischen Ochotny Rjäd und Strastnoi-Boulevard (s. oben) ist die Bolschaja Dmitrowka (Pl. D 3, 4). Gleich l. an der Ecke des Ochotny Rjäd der *Adelsklub* (*Dworjansskoje ssobranje,* S. 265), weiter der *Kaufmannsklub* (S. 265); r. (am Kusnezky Pereulok) die *Theaterschule* (Pl. 145) und am Ende der Strasse am Strastnoi-Boulevard die *Universitäts-Buchdruckerei* (Pl. 147). Jenseit des Boulevards setzt sich die Strasse als Malaja Dmitrowka fort (in derselben gleich vorn die *permanente Gemälde-Ausstellung* mit meist verkäuflichen Bildern lebender russ. Künstler, tägl. 11-3 U. geöffnet; 30 K.). Sie kreuzt dann die Ssadowaja und führt als Dolgorukowskaja bis zum *Butyrka-Schlagbaum* (Pl. C 1); vorher l. an der Ecke der Ljäsnaja das grosse *Central-Transport-Gefängniss* (Pl. 23, C 2), in welchem die zur Arbeit in den Bergwerken verurtheilten Sträflinge bis zu ihrer Weiterbeförderung untergebracht werden, mit Raum für 2000 Mann.

Ö. mündet der Ochotny Rjäd (s. oben) auf den weiten Theaterplatz (**Театральная площадь** oder **Плацъ-парадъ**, Pl. D 4), 330 m lang, 160 m br., einen der grössten Plätze Moskaus, auf dem die Kaiser-Paraden der Moskauer Garnison stattfinden. An der N.-Seite erhebt sich das **Kaiserliche Grosse Theater** (**Большой Театръ,** Pl. 143, S. 264), 1824 eröffnet, nach dem Brande von 1853 von Cavos neu erbaut, eines der grössten und schönsten in Europa. Die Façade mit ionischer Säulenvorhalle; den reliefgeschmückten Fronton krönt eine kolossale Quadriga, Phöbus auf dem Sonnenwagen. Das Innere, weiss mit reicher Vergoldung, hat 6 Ränge und Plätze für 4000 Zuschauer. — Schräg gegenüber das weit bescheidnere **Kais. Kleine Theater** (**Малый Театръ**, Pl. 144), 1841 erbaut, mit Raum für 1000 Zuschauer. N. vom Kleinen Theater zwischen Petrowka und Neglinny Projesd die belebten Alexandrow'schen und Ssolodownikow'schen Passagen, der Mittelpunkt des Mode- und Galanteriewaarenhandels (S. 264).

Nach N. läuft vom Theaterplatz die Petrowka (**Петровка**) aus, eine der belebtesten Geschäftsstrassen der Stadt, mit eleganten Magazinen (S. 264), die ihren höchsten Glanz in der ersten Querstrasse r., der bis zur Roshdestwenka reichenden Schmiedebrücke (Kusnezky Most, Pl. D 4) erreichen. Am Ende der Petrowka, vor dem Petrowsky Boulevard, liegt r. das *Wyssoko-Petrowsky-Kloster* (Pl. 87, D 3), 1380 von Dmitry Donskoi gegründet, mit 6 Kirchen und vielen Grabstätten adliger Familien. N. von der Petrowsky-Pforte (zwischen l. Strastnoi-, r. Petrowsky-Boulevard) l. das grosse *Katharinen-Hospital* (**Екатерининская больница**; Pl. 94, D 3),

weiter r. die *Gensdarmerie-Caserne* (Pl. 46). Die Strasse heisst von hier bis zur Ssadowaja von den vielen Wagenfabriken Karetny Rjäd. Jenseit der Ssadowaja das *geistliche Seminar* (**Моск. Семинарія**; Pl. 134, D 3), von wo r. der Boshedomsky Pereulok zum **Ermitage-Garten** (**Садъ Эрмитажъ**; Pl. 28, D 2) führt, dem besuchtesten Sommergarten Moskaus (s. S. 265; Eintr. 1 R.). In der Nähe, Nowaja Boshedomskaja, das *Katharinen-Mädchenstift* (Pl. 111), das *Marien-Krankenhaus* (Pl. 97) und das *Alexander-Mädchenstift* (Pl. 110).

Ueber die Ssamotetschnaja zur Ssadowaja zurück, dann s. über den Zwetnoi (Blumen)-Boulevard (Pl. D 3), einen der schönsten Moskaus (Blumenmarkt s. S. 269), am (r.) *Circus Salamonski* (S. 265) vorbei zur Truba (*Trubnaja Ploschtschad*, Pl. D3), einem Sonntags äusserst belebten freien Platze zwischen Petrowsky- und Roshdestwensky-Boulevard, mit dem eleganten und sehr besuchten *Ermitage-Restaurant* (S. 265). Von hier entweder r. über den belebten Neglinny Projesd (Pl. D 3, 4), oder l. durch die Roshdestwenka zum Theaterplatz zurück. In letzterer gleich l. das *Roshdestwensky-Nonnenkloster* (Pl. 78, D 3), angeblich schon 1386 gegründet, mit 3 Kirchen; weiterhin r. die 1846 gegründete *Universitäts-Klinik* (Pl. 102) mit Gebäranstalt.

e. Nordöstlicher Stadttheil.

Vom Theaterplatz (S. 298) führt ö. der *Teatralny Projesd*, am s. Ende des Neglinny Projesd und der Roshdestwenka (s. oben) l. und an der Passage Tretjakow (S. 292) r. vorbei auf den vor dem nörd. (Wladimir-) Thor von Kitaigorod gelegenen Lubjanka-Platz (**Лубянская площадь**, Pl. D 4). Nach N. bez. N.O. laufen von hier zwei grosse Strassenzüge aus, die Lubjanka und Mjassnizkaja. In der Bolschaja Lubjanka (Pl. D 4, 3), dem Hauptsitz der Versicherungsgesellschaften, r. das *kais. dritte Gymnasium* (Pl. 37); am Ende der Strasse l. das *Ssretensky*(Mönchs)-*Kloster* oder *Kloster der Begegnung* (**Срѣтенскій мужескій Монастырь**; Pl. 83, D 3), auf dem früher ausserhalb der Stadt gelegenen *Kutschko-Felde*, dem ehem. Richtplatz, an der Stelle erbaut wo 1395 das berühmte Wladimir'sche Marienbild (S. 274) mit grosser Feier empfangen wurde. — In der mit der Grossen Lubjanka ö. parallel laufenden Malaja Lubjanka (Pl. D 4, 3) liegt r. die franz. *St. Ludwigs-Kirche* (Pl. 61), 1791 gegründet; dann am Ende der Strasse r. im Miljutinsky-Pereulok die kath. *St. Peter- u. Paulskirche* (Pl. 64).

Die nördl. Fortsetzung der Gr. Lubjanka jenseit des schönen Roshdestwensky-Boulevards heisst Ssretenka. Am Ende derselben auf dem *Ssucharew-Platz* in der Ssadowaja erhebt sich eins der merkwürdigsten Bauwerke Moskaus, der **Ssucharew-** oder **Wasserthurm** (**Сухарева башня**, Pl. 149), 1695 von Peter dem Grossen zu Ehren des Ssucharew'schen Regiments erbaut, unter dessen Schutz der junge Zar mit seiner Mutter während des Strelitzen-

Aufstandes 1682 nach dem Troiza-Kloster sich retten konnte. Später hielt Peter hier Staatsraths-Sitzungen; auch soll er als Grossmeister der Loge „Neptun-Gesellschaft“ hier Sitzungen gehalten haben. Das Gebäude diente bis 1715 als Navigationsschule, dann bis 1806 als Sitz des Admiralitäts-Collegiums und wurde 1829 für seine jetzige Bestimmung als Wasser-Reservoir eingerichtet. Es besteht aus einem viereckigen, 40 m l., 24 m br. Unterbau in zwei Stockwerken, unter welchem ein Thorweg hindurchführt, der die Ssretenka mit der Ersten Mestschanskaja verbindet, und in dessen oberm Stock sich zwei kolossale Wasserbecken befinden; über demselben erhebt sich der 65 m h. achteckige hölzerne Thurm in 4 Etagen. Von der Plattform, zu der eine Wendeltreppe emporführt, entfaltet sich eine prachtvolle Rundsicht über die Stadt. — Das Wasser (täglich c. 70,000 Hectoliter) wird von *Gross-Mytischtschi* (S. 315), 17 W. von Moskau, durch einen Aquäduct bis Alexejewskoje (S. 314) geführt, durch Dampfmaschinen in den Ssucharew-Thurm getrieben und von hier über die Stadt vertheilt. — An der N.-Seite des Ssucharew-Platzes liegt das grosse *Scheremetjew'sche Kranken- und Armenhaus* (Pl. 100), vom Grafen Nik. Scheremetjew 1803 gegründet.

N. läuft vom Ssucharew-Thurm die breite *Erste (Perwoja) Mestschanskaja* (Pl. D 3, 2, 1) bis zum *Krestowsky-Thor* (Pl. D 1; s. S. 305). R. am Grocholsky Pereulok der *Botanische Garten* der Universität (Pl. 22), schon von Peter dem Grossen angelegt (täglich zugänglich, Eintrittskarten beim Director); weiter am Protopopowsky Pereulok das *Nabilkow'sche Armenhaus* (Pl. 11, E 2).

Wir kehren zum Lubjanka-Platz zurück. In der Mjassnizkaja gleich l. das *Geistliche Consistorium* (Духовная Консисторія; Pl. 25, D 4), zwischen den Kirchen der Grebenskyschen Mutter Gottes und des h. Johannes des Täufers gelegen. Im XVI. Jahrh. befand sich auf der Stelle, wo jetzt die Kirchen und das Consistorium liegen, Wald; die Kirche der Grebenskyschen Mutter Gottes hatte daher den Zunamen *Pod Borom* (unter dem Walde, Подъ боромъ). Unter dem Grossfürsten Wassily IV. Iwanowitsch soll das Gebäude des Consistoriums gebaut worden sein und als erzbischöfliche Residenz (Рязанское старое подворье) gedient haben. Ende des XVII. Jahrh., unter Feodor III. Alexejewitsch, wurde es in ein Hospital für Verwundete, 1742 in ein Archiv umgewandelt; 1774-1801 was es Sitz der „Geheimen Expedition“, der gefürchteten Untersuchungsbehörde für politische Verbrecher; später wurden darin Invaliden, 1812 Verwaltungsbehörden, 1819 die Biblische Gesellschaft, 1833 endlich das Geistliche Consistorium untergebracht.

Weiter in n.ö. Richtung durch die Mjassnizkaja. Nach 5 Min. liegt r. das durch seine bunte Façade auffallende **Museum für Kunst und Gewerbe** (Художественно-Промышленный Музей; Pl. 116, E 3), 1868 gegründet, mit Mustersammlungen russischer Architectur, Malerei, Ornamentik, Fayencen, sowie altruss. und griech. Handschriften (tägl. 11-5, an Feiertagen 11-3 U. geöffnet, 10 Kop.).

Weiterhin l. die *Kunst-Akademie* oder *Künstlerschule* (Pl. 104); gegenüber das *Haupt-Postamt* (Pl. 128; S. 263) und nebenan das *Haupt-Telegraphenamt* (Pl. 142), an der Ecke der Mjassnizkaja und des *Tschissty-Prud Boulevard* (nach dem „reinen Teich" am s. Ende so benannt). Die Mjassnizkaja endet an der Ssadowaja (Gartenstrasse, S. 269); kurz vorher zweigt die eigentliche Hauptstrasse r. ab zu der **Rothen Pforte** (Красныя ворота; Pl. 132, E 3), einem geschmacklosen Triumphbogen mit 3 Durchgängen, im Krönungsjahr der Kaiserin Elisabeth Petrowna 1742 auf Kosten der Moskauer Kaufmannschaft errichtet. Das Thor, roth, Ornamente und Säulen weiss angestrichen, ist mit Reliefs geschmückt und von einer vergoldeten Bronze-Statue des Ruhmes gekrönt.

Der Pforte gegenüber liegt r. der *Sapassny-Dwor* (Pl. 133, D 3), ein weitläufiges Gebäude im ital. Stil, von der Kaiserin Elisabeth Petrowna erbaut, früher von dem kais. Hofhalt während der Anwesenheit des Kaisers in Moskau, jetzt von Beamten des Hofministeriums bewohnt. Daneben das *Armenhaus des Fürsten Kurakin* (Pl. 10). Die von hier nach O. auslaufende Nowaja Basmannaja, eine der stattlichsten Strassen Moskaus, ist vorzugsweise von reichen Kaufleuten bewohnt.

N. führt von der Rothen Pforte die Kalantschewskaja auf den gleichnam. Platz, mit den **Bahnhöfen** der *Nikolai-, Jarosslawer* und *Rjäsaner* Bahn (vgl. S. 263; im Nikolai-Bahnhof gute Restauration). Von hier mit Pferdebahn (Linie 1 u. 2, S. 262) über die Ssokolniker Chaussee, an dem grossen *Krassny Prud* (Rother Teich; Pl. E F 2) und dem nahen *Alexejewsky-Kloster* (l.) vorbei bis zum *Ssokolniker Thore* (S. 314). Unmittelbar vor dem Thore beginnt der **Park von Ssokolniki** (*Ssokolnitscheskaja Roschtscha*, Pl. E F G 1), ausgezeichnet durch prächtige Tannen und Wiesen, der beliebteste Spaziergang der Moskauer. Früher Urwald, das Jagdrevier der Zaren, die auf dem anstossenden, früher ebenfalls mit Wald bedeckten Ssokolniker Felde (s. unten) ihre Falkenjagden hielten, ist derselbe jetzt bis zu dem Flüsschen *Jausa* (s. unten) von zahlreichen Spazierwegen durchschnitten und mit anmuthigen Landhäusern im Schweizerstil (Datschen) besetzt. Viele reiche russische Kaufmannsfamilien ziehen die Waldluft des Ssokolniki dem eleganteren, aber kleineren und waldlosen Petrowsky-Park vor, sodass die Zahl der Sommergäste 30-40,000 beträgt. Vom Thor führt eine kurze, breite Allee zur *Neuen Promenade* (*Nowoje Gulänie*), einem von Gebüsch umgebenen Rondel mit Musikpavillon in der Mitte, wo an Sommerabenden (gewöhnlich Donn.) Tanzvergnügungen und Concerte (Eintr. 30 Kop.) stattfinden. Von hier laufen nach N. fächerartig strahlenförmig sieben Durchhaue *(Prossjeki)* aus, die unter sich wieder durch Querwege verbunden sind; die elegantesten Datschen finden sich im sechsten Prossjeka. W. vom Pavillon führt der Weg zur *Alten Promenade (Staroje Gulänie)*, in welcher an Sonn- und Festtagen die unteren Volksklassen an den zahlreichen weiss-

gedeckten Tischen der Ssamovar-Vermietherinnen bei Musik u. s. w. sich belustigen, für den Fremden ein ergiebiges Feld zu Volksstudien. Auch das am 1. Mai in Ssokolniki stattfindende Volksfest verbunden mit einem Corso, an welchem sich hauptsächlich der höhere Kaufmannsstand betheiligt, und anderen z. Th. wilden Vergnügungen lockt Nachmittags Tausende heraus. — Auf dem *Ssokolniker Felde,* s.ö. vom Park, verschiedene Wohlthätigkeits-Anstalten: das *Jermakow'sche Spital*, das *Katharinen-Armenhaus* (Pl. 8, G 1), das *Preobrashensky-Krankenhaus* mit Irrenanstalt (Pl. 99, G 1, 2), das grosse *Wladimir-Kinderhospital* (Pl. 103, G 2), von Baron Derwis gegründet. — An der Jausa längs des Ssokolniki eine Anzahl Fabriken.

Von dem Ssastawa führt die Pferdebahn (Linie 2, S. 262) weiter an der (r.) eleganten Datsche *Ssasikow* und darauf (l.) an der eigenartigen hölzernen Kirche vorbei zur Jausabrücke und dem (1/4 St.) mitten im Walde belegenen Dorfe *Bogorodsk*, einem beliebten Ausflugsziel der Studenten, Schauspieler, kleinen Beamten u. s. w.

f. Oestlicher Stadttheil.

Von der Iljinsky-Pforte (Pl. D 4; S. 291), einem wichtigen Knotenpunkt der Pferdebahnen (S. 262), erstreckt sich längs der Mauer von Kitaigorod nach S.O. der *Iljinka-Platz,* nach N.W. der *Lubjanka-Platz* (S. 299). An letzterem liegt unweit der Iljinsky-Pforte das **Polytechnische Museum** oder *Museum der praktischen Wissenschaften* (**Политехническій Музей**, Pl. 117), mit reichen technischen Sammlungen, zum grössten Theil von der Polytechnischen Ausstellung von 1872 herstammend (tägl. ausser Mont. geöffnet, Di., Do., Fr., So. frei, Mi. Sa. gegen 15 Kop.). Sonnt. Nm. 5 U. im Auditorium unentgeltliche Vorträge für das Volk. Rechts vor dem Iljinsky-Worota, am Iljinsky-Boulevard eine 1887 vollendete *Kapelle* in russ. Stil, von dem Preobrashensky'schen Regiment zum Gedächtniss der bei Plewna gefallenen Kameraden erbaut. Gegenüber (l.) hässliche Magazinbauten.

Nach O. läuft von der Iljinsky-Pforte die Pokrowka aus, ein 6 km langer Strassenzug, der sich unter verschiedenen Namen bis zur Jausa hinzieht (Pferdebahn s. S. 262). Der Anfang der Strasse bis zum Armjansky Pereulok heisst Marosseika, nach den im XVII. Jahrh. hier angesiedelten Kleinrussen (Malorossy) benannt (in derselben l. das *Haus der Philanthropischen Gesellschaft,* Pl. 125). In der Armenischen Gasse l. das *Mausoleum des Bojaren Matwejew* († 1682), des Oheims und Erziehers der Zarin Natalie Naryschkin, Mutter Peters d. Gr.; daneben das *Lazarew'sche Institut für oriental. Sprachen* (Pl. 120), von den Brüdern Lazarew 1815 gegründet, und gegenüber die 1771 erb. *Armenische Kirche* (Pl. 55, E 4). Auf der Südseite der Marosseika im Kosmo-Damiansky Pereulok erhebt sich l. die **lutherische St. Peter u. Paulskirche** (**Петра и Павла Лютеранская церковь**, Pl. 65, E4), im

goth. Stil 1817 erbaut, mit Altarbildern von *Wach* (dabei eine deutsch-luther. *Knaben- u. Mädchenschule*); weiter am Ende der Strasse das *Iwanowsky Monastyr* oder (Nonnen-)*Kloster Johannes d. Täufers* (Pl. 75, E 4), im XVI. Jahrh. gegründet, 1812 von den Franzosen niedergebrannt, 1861 neu gebaut, mit einer Waisenschule für Mädchen.

Die Fortsetzung der Marosseika von der Armenischen Gasse bis zum Semljanoi-Wall ist die eigentliche Pokrowka. Links die hübsche **Himmelfahrtskirche** (Pl. 58, E 4), aus rothen Backsteinen erbaut und daher auch die „rothe Kirche" genannt, mit 13 pyramidenförmig zusammengestellten Kuppeln; sie erregte im J. 1812 die Bewunderung Napoleons und wurde desshalb vor dem Brande geschützt. Weiterhin r. am Pokrowsky-Boulevard die grosse *Pokrowsky-Kaserne* (Pl. 50) für 2500 Mann.

Jenseit des *Semljanoi-Walls*, in dessen Nähe r. der *Kurssker Bahnhof* (Pl. 16, E F 4; S. 265), erhält die Strasse den Namen Staraja Basmannaja. In derselben gleich r. die *Kirche des h. Märtyrers Nikita* (Pl. 63, F 3), 1517 vom Grossf. Wassily gegründet, 1751 restaurirt; dann l. das *Archiv des Justizministeriums* (Pl. 4, F 3). Der von hier bis zur Jausa sich hinziehende Stadttheil heisst nach den ehemals hier befindlichen ausgedehnten Erbsenfeldern heute noch Gorochowoje pole (Erbsenfeld). An hervorragenden Gebäuden sind zu nennen: s. von der Nikitakirche im Gorochowsky Pereulok das *Konstantinow'sche Feldmesser-Institut* (Pl. 29, F 3); weiter in der Gorochowaja das *Lehrer-Seminar* (Pl. 135) und eine *Abtheilung des Findelhauses* (Pl. 32, S. 304); in der Wosnessenskaja das *Elisabeth-Mädchen-Institut* (Pl. 109) und gegenüber die luther. *St. Michaeliskirche* (Pl. 62), 1576 im goth. Stil erbaut, später mehrfach restaurirt.

Am *Rasguljai-Platz* mündet l. die von der Rothen Pforte kommende *Nowaja Basmannaja* (S. 301). Die Fortsetzung der Strasse bis zum *Jelochowsky-Platz* (Pl. F 3) heisst Jelochowa, von da bis zur *Pokrowsky-Brücke* (Pl. G 2) erhält sie den Namen Pokrowskaja Uliza. Weiter ö. am l. Ufer der Jausa liegt die Arbeitervorstadt *Preobrashenskoje* mit grossen Fabriken.

Die erste Querstrasse welche von der Pokrowskaja in s. Richtung abzweigt, ist die Deutsche Strasse *(Njemezkaja Uliza)*, einst der Mittelpunkt der früher hier gelegenen *Deutschen Vorstadt*, an die noch einzelne Namen erinnern. Ö. davon liegt der belebte Deutsche Markt (*Njemezky Rynok*, Pl. F 3), der wichtigste in den östl. Stadttheilen. In der Nähe s. auf einem freien Platz an der Jausa erhebt sich das **Lefortowsky-Schloss** (Лефортовскій Дворецъ; Pl. 124, F G 3), ursprünglich von Peter dem Gr. für seinen berühmten Gehülfen Franz Lefort erbaut, von Paul I. umgebaut und jetzt von Militärbeamten bewohnt. Daneben die **kais. technische Schule** (Pl. 141 F 3), 1832 von der Kaiserin Maria Feodorowna gegründet

und für den Unterricht in den technischen Wissenschaften vortrefflich eingerichtet, die vornehmste techn. Lehranstalt in Russland.

Wir überschreiten die Jausa auf der steinernen *Schlossbrücke* (**Дворцовый мостъ**, Pl. F 4). R. die *Rothe Kaserne* (**Красныя казармы**; Pl. 51, G 4), ehem. ein Theil des Golowin'schen Palastes, mit der *Infanterie-Junkerschule* und dem *IV. Militär-Gymnasium* (Pl. 39); dann l. an dem grossen Kadettenplatz das *Golowin'sche Palais* mit dem **I. u. II. Militärgymnasium** (Pl. 38). Ursprünglich hatte hier die Kaiserin Anna Iwanowna sich eine Sommerresidenz, *Annenhof*, gebaut; dieselbe brannte zweimal ab und Katharina II. liess dann 1767 durch den Architekten Rinaldi das jetzige stattliche Schloss mit einem Kostenaufwand von 15 Mill. R. aufführen. Der Schlossgarten, früher ein beliebter Spaziergang, ist jetzt ganz verwildert. Gegenüber auf der O.-Seite des Kadettenplatzes das *Annenhof-Wäldchen* mit dem neuen *Militär-Gefängniss* (Pl. 119).

N. vom Golowin-Palast am Lefortowo-Platz erhebt sich das grosse *Kriegshospital* (**Военный Госпиталь**; Pl. 96), ein mächtiges Gebäude mit Raum für 2000 Kranke, von Peter I. gegründet, unter Alexander I. nach Ssemenows Plänen umgebaut. In der Nähe ö. der gut gehaltene *Deutsche Friedhof* (**Нѣмецкое кладбище**, Pl. G 3). — Wir kehren über die hölzerne *Lefortowsky-Brücke* (Pl. G 3) zur Pokrowskaja zurück (Pferdebahn s. S. 262).

g. Südöstlicher Stadttheil.

Vom Warwarka-Platz, vor dem gleichn. ö. Thor von Kitai-gorod (S. 291; Pl. D 4) führt die Ssoljanka s.ö. zur Jausky-Brücke (Pl. E 4). In derselben ist r. der mit zwei Gruppen von Vitali (Barmherzigkeit und Erziehung) geschmückte Haupteingang zum grossen kaiserl. **Findelhause** (*Wosspitatelny Dom;* Pl. 31, E 4; Besichtigung So. 2 U. Nm. gestattet, an andern Tagen nur mit specieller Erlaubniss des Directors), ein kolossales weisses Häusercarré. Dasselbe wurde 1763 von Katharina II. gegründet; später kamen der Vormundschaftsrath (s. unten) u. a., endlich die Nikolai-Erziehungsanstalt für Waisenmädchen (s. u.) hinzu. Im J. 1812 diente das Findelhaus als Hospital; über 5000 Franzosen liegen im Hofe begraben. Die Anstalt erhält einen jährlichen Staatszuschuss von über 1 Mill. R., der hauptsächlich aus dem Ertrag des Spielkarten-Verkaufs in ganz Russland herrührt. Die Einrichtungen sind musterhaft. Die Zahl der jährlich aufgenommenen Kinder beträgt c. 14,000. Die Aufnahme erfolgt ohne dass nach den Namen der Eltern gefragt wird; der Ueberbringer erhält eine Nummer, unter der das Kind in das Empfangsregister eingetragen und gegen deren Vorweisung es zurückgegeben wird. Das Hauptgebäude enthält im ersten Stock die Empfangssäle, im zweiten die Speise- und Schulsäle, im dritten und vierten die Schlafsäle.

Neben dem Haupteingang des Findelhauses in der Ssoljanka erhebt sich l. der oben gen. *Vormundschaftsrath* (Pl. 148), in welchem

Werthsachen, wichtige Papiere und Documente etc. aufbewahrt werden; dann die *Nikolai-Mädchenschule* (Pl. 108). Am s. Ende der Ssoljanka führt die *Jausky-Brücke* (s. unten) in den am l. Ufer der Jausa gelegenen, meist von den ärmeren Klassen bewohnten *Rogoshskaja-Stadttheil*, der nur wenig Sehenswürdigkeiten enthält.

Von der Brücke gelangt man l. durch die Nikolo-Jamskaja und Woronja (Pferdebahn, Linie 10) zum *Rogoshsky-Ssastawa*(Thor) (Pl. F 5). In der Nähe n.w. auf dem hohen Ufer der Jausa in malerischer Lage das **Andronow-** oder **Androniew-***(Mönchs-)***Kloster** (**Спасо-Андроніевъ Монастырь**, Pl. 70, F 4), 1361 vom Metropoliten Alexius erbaut, nach der Zerstörung 1812 neu aufgebaut. Das Kloster hat 5 Kirchen; von dem 80 m h. Glockenthurm schöne Aussicht.

Geradeaus, dann l. abbiegend führt von der Brücke ein gleichfalls von der Pferdebahn befahrener Strassenzug *(Schwiwogorskaja, Balwanowka, Taganka, Ssemenowskaja)* zum *Pokrowsky-Sastawa*(Thor) (Pl. F 5). Innerhalb des Thores liegt r. das unter dem Zaren Alexei gegründete *Pokrowsky-Kloster* (Pl. 77); 8 Min. jenseit des Thores l. der *Nishny-Nowgoroder Bahnhof* (Pl. 18, F 5; S. 263 u. 323).

Zurück zur Taganka, dann l. durch den Ssemenowsky-Pereulok zu dem unweit der Moskau hübsch gelegenen **Nowosspassky-Monastyr** oder **neuen Heilandskloster** (Новоспасскій монастырь; Pl. 74, E 6), mit 5 Kirchen und 72 m h. Glockenthurm. Dasselbe wurde im xv. Jahrh. von Iwan III. erbaut, 1570 mit hölzernen, 1640 mit steinernen Mauern umgeben, in der Folge wiederholt durch Feuer zerstört, aber stets wieder hergestellt. 1812 wurde es von den Franzosen geplündert, die Kirchen in Baracken und Ställe verwandelt. Seinen Namen verdankt das Kloster dem in der Kathedrale befindlichen wunderthätigen Heiligenbilde, einem „Obras njerukotworennoi“, d. h. „nicht mit Händen gemacht“, das durch Iwan III. aus Wjatka hierher kam. Im Thorweg grosse biblische Gemälde; hinter dem Altar der Hauptkirche die Portraits der 10 Patriarchen. Die Freskomalereien stellen die Genealogie des Zaren Alexei Michailowitsch von der h. Olga an, dann griech. Philosophen dar. In dem Kloster sind mehrere Mitglieder des Hauses Romanow, u. a. Marfa, Mutter des Zaren Michael Feodorowitsch, sowie zahlreiche Angehöriger andrer vornehmer Familien begraben. Die Schatzkammer (Risniza) enthält viele Kostbarkeiten, prächtige Kirchengewänder u.a. Auf dem Kirchhof der Grabstein der Nonne Dosythea Daragan, Tochter der Kaiserin Elisabeth aus ihrer heimlichen Ehe mit dem Grafen Rasumowski.

Weiter nach S. gelangt man an der *Krutizky-Kaserne* (Pl. 49) und dem *Pulvermagazin* (Pl. 130) vorbei zum **Ssimonow-Kloster** (**Симоновъ Монастырь**; Pl. 82, E 7), am *Ssimonowsky-Thor* auf hohem Ufersaum unweit der Moskwa gelegen. Im xiv. Jahrh. gegründet, wurde das Kloster 1591 mit einer Mauer umgeben, trotz derselben aber 1610 von den Polen und Litauern erobert. 1812 von den Fran-

zosen in ein Militär-Hospital verwandelt, brannte es zum Theil ab und wurde dann neu aufgebaut. Unter den 6 Kirchen ist die der Mutter Gottes geweihte *Hauptkirche* besuchenswerth; berühmter Kirchengesang, namentlich an den Vorabenden der Festtage; reiche Schatzkammer. Von dem 100 m h. *Glockenthurm* prächtige Aussicht über die Stadt. — Vor dem Ssimonowsky-Thor liegt der *Lisin-Teich* (Pl. E 7), durch Karamsin's „arme Lisa“ bekannt.

h. Südlicher Stadttheil. Sperlingsberge. Worobjewo.

Der am s. Ufer der Moskwa gelegene Stadttheil, **Samoskwaretschje,** schon in früher Zeit wegen der Nähe des Kreml bevölkert, einst das Tatarenviertel Moskaus, ist jetzt vorzugsweise von altrussischen Kaufleuten bewohnt, die hier in stillen Strassen, kleinen von Gärten umgebenen Häusern in der Weise ihrer Väter leben. Der Sehenswürdigkeiten giebt es hier nur wenige; der Verkehr ist gering, im Frühjahr bei Thauwetter in manchen Strassen kaum möglich.

Fünf Brücken führen über die Moskwa, der *Krymsky, Kamenny, Moskwarezky*, *Ustinsky* und *Krassnocholmsky Most.* Die Kamenny-Brücke (*Bolschoi Kamenny-Most*, „Grosse Steinerne Brücke“, Pl. D 5), 1634-82 erbaut und als eine der grössten und ältesten Steinbrücken Russlands von jeher berühmt, wurde 1859 beträchtlich erweitert und der Steinbau durch eine von drei Pfeilern getragene gusseiserne Bogenbrücke ersetzt. — Die Moskwarezky-Brücke (Pl. D 4), 1830 vollendet, führt in gerader Linie über die durch den *Ableitungs (Wodootwodny)-Kanal* vom s. Stadttheile getrennte Insel und die Gusseiserne Brücke (*Tschugunny,* Pl. D 5), dem Abfahrsort der Dampfer nach den Sperlingsbergen (S. 262 u. 307), zur Pjatnitzkaja Uliza, die am Sserpuchowsky-Platz (s. unten) mündet. In der *Pjatnizkaja* die *Gallerie Tretjakow,* die grösste Sammlung moderner russischer Gemälde (c. 2000 Nummern) (Eintritt von 11-4 Uhr unentgeltlich).

Vom Bolschoi Kamenny-Most ausgehend, haben wir r. die ausgedehnten, Gebäude des früheren *Winny* und *Ssoljanoi Dwor* (Branntwein- und Salz-Depot, Pl. D 5), jetzt theils den Bureaux der Friedensrichter-Versammlung dienend, theils als Niederlage vermiethet, l. den *Bolota-Platz* (*Bolotnaja Ploschtschad*, S. 269), den grössten Obst- und Fruchtmarkt Moskaus. Von hier auf der *Kleinen Steinernen Brücke* über den Kanal; dann r. über die *Bolschaja Jakimanka* zum Kalushsky-Platz (Pl. D 6), wo r. der von der Krymsky-Brücke (s. oben) kommende *Krymsky-Wall* einmündet. Nach S. laufen von hier vier grosse Strassen aus, die *Kalushskaja, Donskaja, Schabolowskaja* und *Mytnaja.* Durch die letztere gelangt man am *Konnaja Ploschtschad* (Pferdemarkt, S. 269) vorbei s. zum *Sserpuchowsky-Sastawa* (Thor) (Pl. D 7), in dessen Nähe die grosse neue *Alexander-Caserne* (Pl. 44), das *Pauls-Hospital* (Pl. 98) und das angeblich 1272 von dem Gross-

fürsten Daniel Alexandrowitsch gegründete **Danilowsky** (*Mönchs-*) **Kloster** (Pl. 71), das älteste der Stadt.

Am Ende der Donskaja erhebt sich das von einer mächtigen viereckigen Mauer umgebene **Donskoi-Kloster** oder *Kloster der Mutter Gottes vom Don* (**Донской мужеской монастырь**, Pl. 72, C 7), 1592 vom Zaren Feodor I. Iwanowitsch zum Gedächtniss des von Boris Godunow über die Tataren unter Kasa Girej erkämpften Sieges erbaut und nach dem Bilde der h. Mutter vom Don, unter dessen Schutz die Russen sich begeben hatten, so benannt. Innerhalb der 1712 vollendeten hohen rothen Mauern liegen 9 Kirchen und Kapellen, ein Birkenwäldchen, mehrere Gehöfte und Wohnungen für den Archimandriten und die Mönche, sowie der Friedhof mit den Grabmälern vieler vornehmen Familien und hervorragender Personen. Die Hauptkirche, 1684 von Katharina, der Schwester Peters I. erbaut, enthält eine Anzahl von Freskobildern, meist Darstellungen aus der biblischen Geschichte, sowie den höchsten Ikonostas in Moskau; neben der heil. Thür ein Bild des Erlösers und das mit vielen Edelsteinen verzierte Bild der heil. Mutter vom Don. Im J. 1812 wurde das Kloster von den Franzosen geplündert, erhielt aber aus der Feldzugsbeute der Donschen Kosaken reichen Ersatz.

In der Kalushskaja eine Reihe von Wohlthätigkeitsanstalten: das *Bürger-Armenhaus* (Pl. 6), das *Stadt-Krankenhaus* (Pl. 101) und das *Golizyn'sche Krankenhaus* (Pl. 93), 1802 für Kranke aller Nationalitäten gegründet. Dann folgt r. das auf einer Anhöhe an der Moskwa gelegene **Alexandrinen-Palais** (**Александринскій Дворецъ**, Pl. 123), einst Eigenthum des Grafen Orlow-Tschesmensky, seit 1817 hin und wieder kais. Sommerschloss (Erlaubniss zur Besichtigung im Bureau des Polizeimeisters, S. 284). Das Innere ist einfach eingerichtet; vom Dach prächtige Aussicht.

Der zum Schloss gehörige ***Nesskutschny (Sanssouci)-Park** (**Нескучный садъ**, Pl. C 7) ist der schönste und bestgehaltene der Moskauer öffentlichen Parks (tägl. 9 U. Vm. bis 9 U. Nm. geöffnet). Die reizenden Anlagen des mit prächtigen Baumgruppen, Blumenbeeten, Teichen, Pavillons etc. geschmückten Gartens ziehen sich an dem ansteigenden s. Ufer der Moskwa bis zum Flusse hinab und gewähren von verschiedenen Punkten reizende Aussichten auf die Stadt. In der Orangerie schöne tropische Pflanzen.

Vom *Kalushsky-Sastawa* (Thor) (Pl. C 7) kann man, wenn man zu Wagen gekommen ist, den Ausflug bis zu den noch 3½ km entfernten *Sperlingsbergen* ausdehnen (Dampfschiffe von der Tschugunny-Brücke und Pferdebahn, Linie 12, s. S. 262). R. das *Alexejewsky-Armenhaus* (Bogadjelnaja, Pl. 9), weiter das hochgelegene ehemalige Landhaus des Sonderlings Grafen Mamonow (Pl. 112), jetzt *Heilanstalt* für Geisteskranke. Von hier führt ein schlechter lehmiger Fahrweg in ¼ St. auf die ****Sperlingsberge** (*Worobjewy Gory*), welche eine unvergleichliche Aussicht auf das Thal der

vielgewundenen Moskwa und die von zahllosen Thürmen und Kuppeln überragte Zarenstadt darbieten, besonders hervor tritt die Erlöserkirche (S. 294; Besuch nicht zu versäumen). Der Anblick ist gleich grossartig bei Sonnenuntergang wie in einer klaren Vollmondnacht oder an einem hellen Wintertage, und erinnert ganz an den Orient. An der Stelle, von wo Napoleon am 14. Sept. 1812 vor dem Einzug die Stadt beobachtete, befindet sich jetzt ein Restaurant (gut) mit Aussichtsveranda.

Das am s. Bergrande sich hinziehende Dorf *Worobjewo* (Воробьево) ist eine besuchte Sommerfrische. Hier wohnten alljährlich während einiger Monate die Vorfahren Iwan's des Schrecklichen und dieser selbst. An der Stelle des heutigen *Schlosses* (Замокъ) stand noch zu den Zeiten der Kaiserin Elisabeth das alte hölzerne Dworez, in dem auch der Zar Boris Feodorowitsch zuweilen wohnte. Das *Birkengehölz* soll Peter d. Gr. mit eigenen Händen gepflanzt haben. — Von hier nach *Troizkoje, Pokrowskoje* etc. s. S. 311.

Ein Fussweg führt den steilen Abhang der Sperlingsberge hinab zur Moskwa und dem Landungsplatz der Dampfschiffe und Ruderboote. Ebenda die Fähre nach dem jenseitigen Ufer, von wo der Fahrweg über das Jungfernfeld (S. 295) zur Stadt führt.

23. Umgebungen von Moskau.

Wie Moskau das Andenken an den Glanz des alten Zarenthums bewahrt, so erinnern die vielen prächtigen Schlösser und Edelsitze seiner Umgebung an die Zeit eines reichen, prachtliebenden Bojarenthums. Was landschaftliche Schönheit anlangt, kann sich Moskau sehr wohl mit St. Petersburg messen. Am schönsten ist es im Frühjahr; im Juli ist am Tage die Hitze erdrückend, oft bis zu 37° C., die Abende dagegen sind kühl.

Die meisten interessanten Oertlichkeiten der Umgebung von Moskau liegen unweit der Bahnen. Doch ist es bequemer, für eine bestimmte Zeit mit einem Iswoschtschik (S. 262) ein Abkommen zu treffen. Nach den besuchteren Ausflugsorten gehen mehrmals täglich *Lineiken*, 6-8 sitzige Wagen in der Art der Omnibus, nur von den niederen Volksklassen benutzt; dieselben fahren ab sobald alle Plätze besetzt sind, stellen aber Abends ihre Fahrten ein.

1. Tscherkisowo. Ismailowo.

Wir verlassen Moskau durch den am n.ö. Ende der Stadt gelegenen *Preobrashensky-Sastawa* (Pl. H 1). Vor demselben r. am *Chapilowsky-Bach* das *Kloster und der Kirchhof der Altgläubigen.*

8 W. **Tscherkisowo** (Черкизово), uraltes Dorf, ehemals Familienstammgut des Metropoliten Alexius (S. 286), ist heute noch Sommer-Residenz der Moskauer Metropoliten. In dem 1764 erbauten, einfach eingerichteten *erzbischöflichen Haus* (Архіерейскій домъ) unter andern alten Bildern ein Portrait Peters des Gr. mit Spuren franz. Kugeln. Am ö. Ufer des Sees, in den die *Ssossenka* fliesst, ein 1819 von Bischof Serapion erbautes *Armenhaus.*

10 W. **Ismailowo** (**Дворцовое царское село Измаилово**), das alte Stammgut der Familie Romanow, ehemals eine Musterfarm der Zaren und häufig Aufenthalt derselben. Alexei Michailowitsch erbaute die *Kirche,* welche von Feodor III. Alexejewitsch 1679 umgebaut wurde. Das von Alexei auf der Insel zwischen dem *Sserebrowka-Bach* und dem *Winogradny-Teich* errichtete Schloss existirt nicht mehr; auf seiner Stelle erhebt sich inmitten von Parkanlagen das 1849 nach Thon's Plänen († 1881) erbaute neue **Nikolai-Ismailowsky-Invalidenhaus** (**Николаевская Измаиловская Богадѣльня**), ein ziemlich regelmässiges Viereck bildend. In dem an jeder Seite von Thürmen flankirten Hauptgebäude die Wohnungen der Pensionäre (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften). Neben demselben l. das Maschinenhaus, welches alle Räume mit Wasser versorgt, hinter ihm die Kellereien; r. vom Hauptgebäude das zweistöckige Haus für die Pensionäre des ehem. Generalgouverneurs Grafen Sakrewsky, mit prächtigem Einfahrtsthor. — Auf dem andern Ufer des Teiches der *Winogradny-Garten* (**Виноградный садъ**), zum kais. Familiengute Ismailowo gehörig; einen Theil desselben überwies 1865 Kaiser Alexander II. dem Hospital als Küchengarten. — Der *Wald von Ismailowo*, „Swerinez" (Thierpark) genannt, enthält viele malerische Partien und bedeutende Bienenzüchtereien, auch eine Versuchsstation für Seidenzucht, wird aber nur selten besucht.

2. Kusskowo. Kossino.

Zu Wagen oder mit der Bahn. In letzterm Falle benuzt man entweder die Bahn Moskau-Nishny (S. 323) bis zur (7 W.) Stat. Kusskowo (26, 19, 9 Kop.), oder die Bahn Moskau-Rjäsan (S. 383) bis zur (9 W.) Stat. Perowo, in der Nähe von Kusskowo und Kossino (34, 25, 13 Kop.).

12 W. **Kusskowo** (Кусково) ist ein altes Familiengut der Grafen Scheremetjew. Das prächtig eingerichtete *Herrenhaus* enthält eine Anzahl reich decorirter Zimmer und eine Gemälde-Gallerie (500 Bilder); in der Nähe die *Eremitage,* zuweilen als Speisesaal gebraucht, und eine Muschelgrotte. In dem gut gepflegten Garten eine Orangerie sowie zahlreiche Marmorstatuen, Büsten u. s. w. Die Büsten und zwei Säulen schenkte Katharina II. dem Grafen Peter Scheremetjew; die metallnen Inschrifttafeln wurden 1812 von den Franzosen, welche sie für Gold hielten, geraubt. In der Kirche einige kostbare Geräthe.

Von Kusskowo führt ein Fussweg durch den Wald südl. nach dem *Weissen See* (Бѣлое Озеро), an welchem in anmuthiger Lage das Dorf

15 W. **Kossino** (Косино). Dicht am Seeufer die *Kirche des wunderthätigen heil. Nikolaus* (Церковь Святаго Николая Чудотворца), 1675 erbaut, mit Thürmen, Schiessscharten u. s. w.; in derselben ein Bild des heil. Nikolaus, welches der Sage nach am heiligen See (s. u.) aufgefunden wurde, Gegenstand der Verehrung für zahlreiche Wallfahrer. Die zweite Kirche des Ortes, die *Troizkaja-Kirche,* 1823 erbaut, bewahrt in einem diamantbesetzten Schrein ein aus Modena stammendes Madonnenbild, welches Peter d. Gr., der zeit-

weilig in Kossino sich aufhielt, im J. 1717 schenkte. Das alte *Schloss* (Барскій домъ) und der Garten sind verfallen.

Der *Heilige See* (Святое Озеро), 1½ W. s.ö. von Kossino, ist ein klares, tiefes Gewässer von c. 420 m Durchmesser. An der N.W.-Seite dicht am Ufer eine alterthümliche kleine *Kapelle* mit 2 Kuppeln, die Stätte des wunderthätigen Bades bezeichnend, zu dem alljährlich im Sommer Tausende von Pilgern nach Kossino kommen.

3. Ljublino. Zarizino. Kolomenskoje.

Moskau-Kursker Eisenbahn (S. 376): bis Ljublino in 16-21 Min. für 38, 29, 15 Kop.; bis Zarizino in 30-40 Min. für 66, 50, 25 Kop.

9 W. **Ljublino** (Люблино), mit zahlreichen freundlichen Datschen, liegt in waldiger Umgebung am Rande u. den Uferhügeln eines hübschen Sees. Das Herrenhaus mit reich dekorirten Zimmern, früher im Besitz der Familie Durassow, ist nur mit specieller Erlaubniss des jetzigen Besitzers Hrn. Golowtejew zugänglich. Schöner Garten u. Park; neue hölzerne Kirche im altruss. Stil. — 2½ W. ö. von Ljublino liegt **Kusminski,** gleichfalls mit zahlreichen Villen; das dem Fürsten Golizyn gehörige Schloss, mit Bildern von Rubens u. a., ist nicht zugänglich.

Weiter über (11 W.) *Pererwa*, Haltstelle für Kolomenskoje (s. unten), dann über die Moskwa.

16 W. **Zarizino** (Царицино), ein von Peter d. G. an den Moldauischen Fürsten Kantemir geschenktes, 1774 von der Kaiserin Katharina II. zurückgekauftes und mit seinem jetzigen Namen belegtes Dorf. Es befindet sich hier ein halbvollendetes und jetzt als Ruine dastehendes *Schloss,* dessen Bau Katharina sistiren liess, weil es ihr den Eindruck eines von Candelabern (den Thürmchen) umgebenen Sarges machte, worauf sich der Architekt des in der That düstern bizarren Gebäudes erhängte. Neben dem Schlosse das gleichfalls unvollendete Schlosstheater und ein ausgedehnter Park im engl. Stil mit Teichen, Brücken, Grotten, Pavillons u. s. w. — Der Weg von der Eisenbahnstation zur Schlossruine (½ W.) führt an dem sog. *Orlowschen Garten* (Restaur. u. Theater) vorbei, dann über den Damm, welcher den grossen Teich von Zarizino in zwei Hälften (Zarizinsky- u. Borissowsky-Teich) schneidet.

Von der Stat. Zarizino führt n.w. ein Weg an den steilen Uferhöhen der Moskwa entlang über die Dörfer *Ssaburowo, Bjelejewna* und *Djakowskoje* nach (2 W., 10 W. von Moskau)

Kolomenskoje (Коломенское), grosses Dorf in hübscher Lage am r. Ufer der Moskwa, von Bewohnern der Stadt Kolomna gegründet, die beim Einfall des tatar. Chans Baty (1237) aus ihrer Heimat flohen und sich hier niederliessen. Der Grossfürst Wassily Iwanowitsch baute die 1533 eingeweihte *Kirche zur Himmelfahrt* und den alten *Sommerpalast,* einst Lieblingsresidenz Iwans des Schrecklichen, häufig besucht auch von Peter d. Gr., der beim ersten Aufstand der Strelitzen (1. Sept. 1682) hierher in Sicherheit gebracht wurde. Auf der Stelle des baufällig gewordenen alten Palastes er-

baute 1767 Katharina II., ein neues Schloss, von dem aber nur verfallene Ruinen noch übrig sind. Im *Schlosspark* wird eine alte Eiche gezeigt, unter der Peter d. Gr. lesen gelernt haben soll.

4. Kunzewo. Pokrowskoje. Troizkoje.

Tour zu Wagen (durch den Dorogomilow-Sastawa, Pl. A 5) oder mit Benutzung der Bahn Moskau-Brest (S. 248) bis (11 W.) Stat. Kunzewo.

9 W. **Kunzewo** (Кунцево) ist ein anmuthiges Villendorf (kein Whs. vorhanden), ehemals Eigenthum des Zaren Alexei Michailowitsch, der es seinem Schwiegervater Kyrill Poliewktowitsch Naryschkin schenkte. Es gehört seit 1849 zum Theil dem Moskauer Handelsherrn Ssolodownikow, welcher einige Villen erbaute und einen *Park* mit grossem Geschmack anlegte; ein anderer Theil sowie ein altes *Herrenhaus* wurde 1865 vom Commerzienrath Ssoldatenkow erworben. Im Garten des letztern der sog. *verwünschte Platz* (**Проклятое Мѣсто**), angeblich ehemals ein tatarischer Begräbnissort; ein hier gefundenes mongol. Götzenbild (sog. steinerne *Baba*) ist im Garten aufgestellt. Dem Herrenhaus gegenüber ein *Obelisk* aus sibir. Marmor, 1841 errichtet, nach der Inschrift 1769 von Katharina II. dem Leo Naryschkin gewidmet. Nahe der Orangerie steht eine *Granit-Pyramide* mit Doppeladler und dem Namenszuge Alexander's I. sowie der (russischen) Inschrift: „Am 4. Juli 1818 dankte der preussische König Friedrich Wilhelm III., als er Moskau von Kunzewo aus sah, der Stadt für die Rettung seines Reiches.“ Die 1730 erbaute Kirche enthält einige alte Bibeln, 1500 und 1570 in Wilna gedruckt, und eine von Natalie Naryschkin, der Mutter Peters des Grossen gestickte Kelchdecke.

10 W. **Dawidkowa** (**Давидкова деревня**), hübsches Dörfchen, südl. von Kunzewo, beliebter Sommeraufenthalt der Moskauer. Auf dem andern Ufer des Flüsschens, an welchem Dawidkowa liegt, das dem Moskauer Bürger Chwoschtschinsky gehörige Gut *Wolinskoje* (**Волынское**) mit vielen Villen und Gärten. — Auf der grossen Petersburger Strasse nach Moskau zurückkehrend, erreichen wir

(5 W. von Moskau) **Pokrowskoje** (**Покровское**), ein grosses Kirchdorf, vordem dem Oheim Peter's d.Gr., Leo Kyrillowitsch Naryschkin, gehörig, der 1693 nach Niederwerfung des Strelitzen-Aufstandes die Kirche zu *Mariä Schutz und Fürbitte* erbaute. Der Sage nach soll Peter mehrfach Pokrowskoje besucht und auf dem Chore der durch ihre bizarre Bauart wie durch ihre alten Heiligenbilder bemerkenswerthen *Kirche* gesungen haben. Der Zaren-Platz auf der westl. Seite der Kirche bezeugt, dass die zarische Familie hier zuweilen dem Gottesdienste beiwohnte. 1812 wurde die Kirche von den Franzosen geplündert, der untere Theil in Ställe für die Pferde, der obere in eine Schmiedewerkstatt umgewandelt. In dem 1/4 St. entfernten Dorfe **Fili** (**Фили**) bezeichnet eine Tafel das vor einigen Jahren renovirte Häuschen, in welchem 1812 nach der Schlacht bei Borodino der russische Kriegsrath abgehalten wurde, welcher die Räu-

mung Moskaus beschloss. — Auf dem andern Ufer des *Ramenka*-Flüsschens

(7 W. von Moskau) **Troizkoje Golenischtschewo** (Троицкое-Голенищево), altes Dorf, einst Lieblingsaufenthalt der Metropoliten und Patriarchen Moskau's, jetzt der kaiserlichen Familie gehörig. Aus früherer Zeit noch die *Kirche der belebenden Dreifaltigkeit* (Храмъ Живоначальный Троицы), 1644 erbaut. — Von hier über die *Poklonnaja Gora* (Поклонная Гора) nach Worobjewo s. S. 308.

5. Petrowsky-Park. Petrowsko-Rasumowskoje. Tuschino. Archangelskoje. Iljinskoje.

Der Petrowsky-Park ist am besten mit Pferdebahn (S. 262, Linie 6) zu erreichen. Zu der weitern Tour nach Sykowo etc. nimmt man am besten einen Wagen oder benutzt allenfalls die vom Strastnoi-Kloster mehrmals täglich nach Petrowsko-Rasumowskoje fahrenden *Lineiken* (Fahrzeit 1 St., Fahrpr. 25 Kop.). Zu Wagen ist dieser Ausflug leicht mit der vorigen Tour zu verbinden. Gute Chaussee von Moskau über Tuschino längs der Moskwa bis Iljinskoje; von hier Brücke über die Moskwa zur Strasse Moskau-Swenigorod, auf der wir direct Kunzewo (S. 311) erreichen. — Nikolai-Eisenbahn bis zur ersten Station (8 W.) Petrowsko-Rasumowskoje (II. Cl. 50, III. Cl. 26 Kop.); s. S. 259.

Von der Triumphpforte (S. 297) führt die grosse St. Petersburger Chaussee an zahlreichen hübschen Datschen und der *Kunst- u. Gewerbe-Ausstellung von 1882* vorüber zum ***Petrowsky-Park** (Петровскій Паркъ, Pl. A B, 1, 2). L. dehnt sich das ungeheure *Chodynka-Feld* aus, jenseit dessen man in der Ferne die weissschimmernden *Militär-Sommerlager* der Moskauer Garnison erblickt; näher an der Stadt die *Rennbahn,* auf welcher mehrmals jährlich sehr besuchte Pferderennen abgehalten werden.

Das *Petrowsky-Schloss,* 1776 unter Katharina II. erbaut, 1812 von Napoleon I. bewohnt, nach seinem Abzuge von den Franzosen geplündert und in Brand gesteckt, 1840 im lombard.-gothischen Stil neu gebaut, ist ein stattliches zweistöckiges Gebäude mit Säulen-Peristyl (Besichtigung des Innern interessant; Erlaubniss im Hofcomtoir S. 284). Von dem das Hauptgebäude überragenden Thurm hübsche Aussicht. Den Schlosshof umgiebt eine mächtige, mit Thürmen, Zinnen und Schiessscharten versehene Mauer, wie das Schloss aus rothen Ziegelsteinen mit weissen Verzierungen aufgeführt. — Im Petrowsky-Schloss steigen die russischen Herrscher vor der Krönung ab, um von hier aus in feierlichem Aufzug in den Kreml zu ziehen.

Der *Petrowsky-Park,* 1834 von Kaiser Nikolaus angelegt, aber jetzt etwas verwahrlost, war mit seinen Datschen, Alleen und Bosquets früher der Haupt-Schauplatz des Moskauer fashionablen Lebens und Treibens. Jedoch sind die Landhäuser des hohen Moskauer Adels jetzt meist im Besitz von Kaufleuten oder in Vergnügungslocale verwandelt. Der Park enthält ein *Sommertheater* (S. 265), mehrere Restaurants (*Mauritanien, Gartenlaube* u. a.) und

das Sommerlokal des *deutschen Clubs* (S. 265); in der östl. Hälfte ein Teich mit Badehäusern.

N.ö. vom Petrowsky-Park vor dem Butyrskaja-Sastawa liegt *Butyrki* (Pl. B C 1), Vorstadt von Moskau mit zahlreichen Sommervillen.

Den Park in n. Richtung durchwandernd, gelangen wir über (7 W.) *Sykowo* (Зыково), mit niedlichen Datschen, nach

10 W. **Petrowskoje-Rasumowskoje** (Петровское-Разумовское). Das Schloss wurde von dem Bojaren Naryschkin für seinen Enkel, den spätern Zaren Peter I., erbaut. Peter hielt sich in seiner Jugend häufig hier auf und arbeitete eigenhändig mit an der Verschönerung des Parks; mehrere alte Linden soll er selbst gepflanzt haben. 1776 schenkte Katharina II. das Besitzthum dem Grafen Rasumowski; dieser verschönerte Garten und Park und erbaute ein prächtiges *Schloss*, das später von der Regierung angekauft wurde. Jetzt befindet sich hier die *land- und forstwirthschaftliche Akademie*, die bedeutendste landwirthsch. Lehranstalt in Russland (c. 260 Stud.), mit reichen Sammlungen, Bibliothek, botan. Garten, Baumschule und Musterfarm. Hinter dem botan. Garten ein grosser gut gehaltener Park (unweit des Eingangs *Sommerwirthsch.*).

Ueber *Koptewo* (Коптево), einen beliebten Sommeraufenthalt der Moskauer, nach dem Dorfe

(7 W. von Moskau) **Wsesswjatskoje** (Всѣсвятское), an der Chaussee nach Tuschino gelegen. Hier befindet sich ein *Asyl für kranke und verwundete Krieger*; im Sommer wohnen hier viele Familien der in dem Militärlager auf der Chodynka liegenden Offiziere.

15 W. **Tuschino** und **Sspasskoje** (Тушино и Спаское), Dörfer an der grossen Strasse nach Wolokolamsk, am Einflusse der *Wschodna* in die Moskwa gelegen, gehörten bis 1764 dem Troiza-Kloster und stehen jetzt unter der Verwaltung des Ministeriums der kaiserlichen Domänen. Tuschino, aus einer Hauptstrasse bestehend, war das Hauptquartier des falschen *Dmitry II.* (1607-1609); noch ist ein Theil des Walles übrig, welcher sein Zelt umgab. — An der Moskwa entlang, über *Pawschino* und *Galjewo* gelangen wir nach

23 W. **Archangelskoje** (Архангельское), grosses Dorf mit vielen Datschen der Moskauer, an der Moskwa reizend gelegen. Auf einer Anhöhe das von Rastrelli erbaute *Herrenhaus* (Барскій домъ) mit Säulenfaçade, einst dem Grafen Rasumowski, jetzt dem Fürsten Jussupow gehörig. Das glänzend eingerichtete Innere (reiche Bibliothek) ist unzugänglich; prachtvolle Rundsicht. Der schöne **Park**, am Abhang nach der Moskwa hin, enthält zahlreiche Marmorstatuen und eine Orangerie mit riesigen Orangenbäumen.

27 W. **Iljinskoje** (Ильинское), in hübscher Lage an der Moskwa, früher dem Fürsten Golizyn gehörige, jetzt kais. Lustschloss mit schönem Park (Karten zur Besichtigung des Schlosses tägl. 10-3 U. im Apanagencomptoir, Pretschistensky-Boulevard in Moskau) berühmter Musterfarm.

Von Iljinskoje über Kunzewo, durch den Dorogomilow-Ssastawa oder besser auf der neuen Chaussée und dem Twer'schen Weg zurück nach Moskau.

6. Osstankino. Taninskoje. Alexejewskoje.

Tour zu Wagen. Nach Osstankino fahren im Sommer *Lineiken* (S. 308; Abfahrt stündlich vom Trubnaja-Platz dem Restaur. Ermitage gegenüber, 25 Kop.). — Taninskoje liegt 5 km s.w. von der Eisenbahn-Station Gross-Mytischtschi (S. 315).

Die Jarosslawer Strasse führt vom Krestowsky-Ssastawa n. am Rande der *Marina Roschtscha* (Марійна Роща, „Marien-Gehölz") vorbei nach

4 W. (von dem Ssastawa) **Osstankino** (Останкино), alte Besitzung der Grafen Scheremetjew, mit vielen Sommervillen, ist einer der schönsten Punkte in der Umgebung von Moskau. Das an einem künstlichen See gelegene *Schloss* (Erlaubniss zur Besichtigung beim Verwalter), Ende des vor. Jahrh. im röm. Villenstil aus Holz erbaut, enthält eine Reihe hübsch eingerichteter Zimmer und ein Haustheater (im obern Stock). Aus den Fenstern des Schlosses *Aussicht auf Moskau durch einen Durchhau der Marina Roschtscha (s. oben), der während eines Besuches des Kaisers Paul in einer einzigen Nacht durch Tausende von Arbeitern hergestellt wurde, um den Zaren zu überraschen. — Neben dem Schlosse die 1668 im russischen Stil erbaute **Kirche*, neuerdings renovirt.

Zum Schlosse gehört ein grosser *Park* mit stattlichen Bäumen (darunter die angeblich von Peter d. Gr. selbst gepflanzte *Peters-* oder *Helden-Eiche*), Marmorstatuen u. s. w. Am Ende desselben ein Teich u. eine Wiese mit Ständen von Ssamowar-Vermietherinnen.

Die Jarosslawer Strasse führt von Osstankino n. weiter nach (1 W.) *Rastokino;* hier auf 356 m l. Brücke (von Katharina II. mit ungeheuern Kosten erbaut) über die *Jausa,* dann l. über (1 W.) *Leonowo* (Леоново), der Familie Demidow gehörig, nach (1 W.) *Sswirlowo* (Свирлово), an der Jausa gelegenes Gut des Hrn. Chalatow, mit Fabriken u. hübschem Park. — N. führt von Leonowo ein Fahrweg längs der grossen Moskauer Wasserleitung (s. unten) nach

5 W. **Taninskoje** (Танинское), Dorf am l. Ufer der Jausa. Das ehemalige Lustschloss der Zaren existirt nicht mehr. Die alterthümliche Kirche verdient einen Besuch. — Von hier zur Stat. *Mytischtschi* (S. 315) 5 W.

Von Rastokino (s. oben) nach Moskau zurück führt eine Strasse über ($2^1/_2$ W.) **Alexejewskoje** (Алексѣевское), einst Lieblingsaufenthalt des Zaren Alexei Michailowitsch, dessen Schloss im J. 1812 wegen Verfalls abgebrochen wurde, mit den beiden Dampfmaschinen für die Gr.-Mytischtschi-Moskauer Wasserleitung (S. 315); weiter über den Datschenort *Bogorodskoje* (Богородское) und durch den *Ssokolniker Wald* (S. 301).

24. Von Moskau nach Jarosslawl und Wologda. Troiza-Kloster.

Eisenbahn, nach Troiza-Kloster 67 W. in $2^1/_2$ St. für 2.50, 1.88, 0.92 R.; nach Jarosslawl 261 W. in 11 St. für 9.79, 7.34, 3.45 R.; von Jarosslawl nach Wologda 192 W. in $11^1/_2$ St. für 7.20, 5.40, 2.76 R.

Für die Tour von Moskau nach Nishny-Nowgorod wird nicht selten der Weg über Jarosslawl gewählt, der zwar mehr Zeit beansprucht, aber wegen der Dampfschifffahrt auf der Wolga (S. 337) interessanter ist als die directe Eisenbahnfahrt.

Abfahrt vom Jarosslawer Bahnhof (Pl. E 2, 3). Die Bahn durchschneidet den Ssokolniker Wald, weiter bei Alexejewskoje über die Jausa, durch hügeliges Ackerland; l. die grosse Moskauer Wasserleitung.

17 W. **Mytischtschi (Мытищи)**, Station für *Gross-Mytischtschi,* Dorf und Datschenort, ehemals den Zaren gehörig, bekannt durch die grossartigen Moskauer *Wasserwerke,* 1779 unter Katharina II. vom General Baier begonnen, 1853-58 mit einem Kostenaufwand von $1^1/_2$ Mill. R. hergestellt. Aus 43 Quellen wird das Wasser (tägl. 550,000 Eimer) durch den Aquäduct (**Водопроводная труба**) nach Alexejewskoje (S. 314) geleitet und von hier durch Dampfkraft in den Ssucharew-Thurm (S. 299) getrieben.

28 W. **Puschkino (Пушкино)**, grosses Dorf mit zahlreichen Datschen u. Fabriken (Webereien, Rothgarnfärbereien u. s. w.), schönem Fichtenwald und kleinem See.

Ueber (42 W.) *Talizy* durch anmuthige Gegend nach

56 W. **Chatkowo (Хатьково)**, hübsch gelegen, mit 1308 gegründetem Nonnenkloster (interessante Wandgemälde; am Eingange ein kleines *Gasthaus*).

66 W. Stat. **Ssergiewsky-Possad** (Сергіевскій Посадъ; Bahnrestaur., 15 Min. Aufenthalt). An der Station Wagen (30-50 Kop.) in die Stadt (zwei mittelmässige Gasthäuser, beide vom Kloster unterhalten; Z. 75 Kop.-3 R.). Ssergiewsky-Possad, an der *Kontschura* und *Glimiza* in malerischer Umgebung gelegen, ist ein nicht unbedeutender Ort, der alljährlich von über 100,000 Wallfahrern besucht wird; dreimal jährlich grosse Messen. Wer nur das Kloster besuchen will, geht direct vom Bahnhof dorthin; Zweisp. vom Bahnhof nach dem Kloster und nach Gethsemane oder Bethanien u. zurück $1^1/_2$ R.

Das **Troiza-Ssergiewskaja-Kloster** (Сергѣя Троицкая Лавра), das Dreifaltigkeitskloster des h. Sergius, auf mässiger Anhöhe gelegen, ist nächst dem altberühmten Kloster zu Kiew das vornehmste, reichste und historisch bedeutendste des Landes. Die hohe gezackte und mit 8 Thürmen versehene Ringmauer des Klosters umschliesst 12 Kirchen und Kapellen in allen möglichen Baustilen mit unzähligen Thürmen und Kuppeln, die in Gold und Farben glänzen, einen kaiserl. Palast, eine theolog. Akademie mit werthvoller Bibliothek, die Wohnung des Archimandriten und eine Menge anderer grosser Gebäude, in welchen sich Refectorium und Zellen der Mönche, Wohlthätigkeitsanstalten, ein Kaufhaus u. s. w. befinden.

Zur Geschichte. *Abt Sergius*, der Sohn eines verarmten Rosstowschen Bojaren, legte 1338 den Grund zu dem Troiza-Kloster auf einem kleinen Berge, 60 W. von Moskau, erbaute hier mit eigenen Händen die hölzerne Dreifaltigkeits-Kirche und sammelte Mönche um sich, die der Ruf seiner Tugend und Gottesfurcht aus weiter Ferne herbeirief. Sergius erwarb sich bald ein so hohes Ansehen, dass der Metropolit Alexius bei seinem Tode ihn für den würdigsten Nachfolger auf dem Metropolitenstuhle erklärte. Wenige Jahre nach seinem 1393 erfolgten Tode verheerte eine Horde Tataren Moskau und zerstörte auch das Troiza-Kloster. Nach dem Rückzuge der Tataren fand der Nachfolger Ssergei's, Nikon, unter den Trümmern des Klosters den unversehrten Leichnam seines Vorgängers. Die Kunde von der wunderbaren Erhaltung des Körpers des h. Ssergei verbreitete sich weithin, und die Gläubigen strömten herbei, um an seinem Grabe zu beten. Bald war das Kloster von neuem entstanden und in der Mitte des xvi. Jahrh. wurde es mit einer steinernen Ringmauer umgeben. Iwan der Schreckliche erbaute daselbst zwei prächtige Kathedralen, einen steinernen Palast und einige Wohnungen für die Mönche, und gewährte dem zur Würde eines Archimandriten erhobenen Igumen ausserordentliche Berechtigungen. 9 Mönchs- und 2 Nonnenklöster befanden sich in einer gewissen Abhängigkeit von dem Dreifaltigkeits-Kloster. Viele Dörfer und etwa 120,000 Leibeigene gehörten ihm und es vermochte angeblich 20,000 wehrhafte Leute zu stellen. Eine der ruhmvollsten Thaten in der Geschichte Russlands ist die heldenmüthige Vertheidigung des Klosters durch die Mönche während der 16monatlichen Belagerung durch das 30,000 Mann starke Heer der Polen unter Sapieha und Lissowski (1608-9). Bei der allgemeinen Erhebung des russ. Volkes unter Minin und Posharsky (S. 289) gegen die Polen waren es Mönche aus Troiza, welche, wie Abt *Dionysius* und *Abramy Palizin*, das Land durchzogen und die Bauern zum Kampfe aufriefen. 1618 belagerte der polnische Prinz Wladislaw wieder vergebens das Kloster. 1685 wurde dasselbe während der Empörung der Strelizen ein Zufluchtsort der beiden jungen Zaren Iwan und Peter. Im xviii. Jahrh. waren die Reichthümer der Lawra an Geld und Ländereien so gross, dass Katharina II. dem Kloster letztere nahm und sie in Staatsdomänen umschuf. Dass die Franzosen das Kloster 1812 nicht betraten (es lag allerdings ganz ausserhalb der Richtung von Napoleon's Operationen), ist von den Russen nur dem wunderthätigen Bilde des h. Sergius zugeschrieben worden. Dasselbe wurde auch, wie man sagt, während des Krim-Krieges nach Ssewastopol gebracht, konnte aber den Fall der Festung nicht verhindern.

Die älteste der Kirchen ist die *Dreifaltigkeits-Kirche* (*Troizky Chram*), auf dem Platze der hölzernen, von Sergius gegründeten, 1422 vom Patriarchen Nikon erbaut, klein und niedrig, im byzantinischen Stil. Das Innere ist mit Gold, Silber und kostbaren Steinen, sowie mit merkwürdigen alten Fresken und Heiligenbildern reich geschmückt. Beim Ikonostas unter silbernem Baldachin der silberne, mit Juwelen besetzte, geöffnete Sarkophag des h. Sergius, mit dem auf Holz gemalten Bildniss desselben, das Peter d. Gr. auf allen seinen Feldzügen mit sich führte. Die Gebeine des Heiligen deckt ein kostbares rothes Sammettuch, auf demselben liegt ein goldenes Kreuz, welches von den Andächtigen geküsst wird.

Bei den Gottesdiensten im Kloster überrascht der in der Kirche während der Ceremonien getriebene Handel mit Lichtern und heiligem Brote. Letzteres wird in einer eignen Bäckerei im Kloster selbst hergestellt. Die Andächtigen lassen es in einer besonderen Kapelle weihen, d. h. es wird unter Gebeten aus jedem Brötchen ein kleines dreieckiges Stückchen herausgeschnitten. Auch eine Malschule existirt im Kloster, deren Heiligenbilder sich vor den conventionellen durch künstlerische Auffassung auszeichnen.

Die grösste und schönste der Kirchen ist die *Usspensky-Kathedrale* (Успенскій Соборъ) oder Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä, im byzantin. Stil, 1585 eingeweiht, mit 5 mächtigen Kuppeln; die Frescogemälde sind jüngeren Datums (XVII. Jahrh.). Vor dem w. Eingang der Kathedrale die Grabmäler des Zaren *Boris Godunow* († 1605; s. S. 276), seiner Gemahlin und seiner 5 Kinder.

Dicht bei dieser Kirche der ca. 88 m hohe vierstöckige *Glockenthurm* mit zahlreichen Glocken (die schwerste angeblich 70,000 kg wiegend), nach den Plänen Rastrelli's im Zopfstil erbaut und 1769 vollendet. Zwischen dem Thurm und der Kathedrale ein 11 m h. *Obelisk*, auf dem die hauptsächlichsten Ereignisse aus der Geschichte des Klosters verzeichnet stehen (1792 vom Metropoliten Platon errichtet). Neben dem Obelisk in einer Kapelle der wunderthätige *heil. Brunnen*, aus dem alle Besucher des Klosters zu trinken pflegen.

Von den übrigen Kirchen sind eines Besuches werth: die *Peterskirche*, im Vorhofe das „Bild der Versuchungen"; die *Sspassky-* oder *Erlöser-Kirche* mit dem in Russland viel verbreiteten Bilde: die h. Sophia (göttliche Weisheit) und ihre drei Töchter Wjera, Nadjeshda, Ljubow (Glaube, Hoffnung, Liebe); die *Kirche der Ausgiessung des h. Geistes*, nach der Eroberung Kasans durch Iwan III. gegründet, mit dem Grabe des Metropoliten Philaret († 1867); die *Kirche des h. Sergius*, 1692 erbaut, mit einer Sammlung alter Handschriften.

Von den Gebäuden ist zunächst sehenswerth der alte *Zarenpalast*, in dem sich die berühmte geistliche Akademie befindet, 1749 von der Kaiserin Elisabeth eingerichtet. Die Wohngebäude der Mönche sind prächtig eingerichtet. Der *Speisesaal* (Refectorium), mosaikartig decorirt und in den buntesten Farben prangend, ist, auch wegen des schönen Gesanges, am besten um die Speisestunde der Mönche (Nachm. 5-6 U.) zu besichtigen. Die *Sakristei* mit den Klosterschätzen befindet sich in einem besondern Gebäude. Der *Schatz* (tägl. zugänglich) ist von unermesslichem Werth (angeblich 650 Mill. R.). In grossen Glasschränken stehen die Kirchengeräthe, Mitren und Bischofsstäbe, meist von gediegenem Golde mit kostbaren Edelsteinen besetzt, Evangelien und Messbücher in goldnem Einbande, Messgewänder, Altardecken, Grabdecken, buchstäblich mit Perlen übersät. An Curiositäten werden gezeigt: ein gelber Jagdrock Iwan's des Schrecklichen; das härene, geflickte Gewand und der hölzerne Becher des heil. Sergius; ein von Katharina II. gesticktes Messgewand; ein geschliffener Achat, in dessen Innerm die Natur ganz deutlich das Bild eines Kreuzes, vor dem ein Mönch kniet, gebildet hat; endlich eine Schüssel mit Zählperlen von enormem Werthe.

In der *Bibliothek* u. a. eine Anzahl werthvoller alter Handschriften, einige mit Miniaturen, für den Kenner von Interesse.

2½ km vom Kloster in schönem Walde die *Einsiedelei* (Скитъ) *und Kirche Gethsemane*, 1845 vom Moskauer Metropoliten Philaret gegründet. Merkwürdig einige unterirdische ausgemauerte Zellen; die hier freiwillig

Eingeschlossenen erhalten ihre Nahrung durch eine Oeffnung in der Thür. — 3 km vom Troizakloster das 1783 vom Metropoliten Platon gegründete *Kloster Bethanien*, mit der Kirche der Verklärung Christi (Inneres sehenswerth), sowie Platons Wohnhaus und Grab.

Gleich hinter Station Ssergiewsky-Possad betritt die Bahn das Gouvernement Wladimir, nächst Moskau das industriereichste Russlands; auch die Gartencultur dieser Gegenden ist berühmt.

105 W. *Alexandrowo* (Bahnrestaur.; 15 Min. Aufenthalt). Zweigbahn nach den Fabriken von *Karabanowo* (10 W. in 1/2 St. für 37, 28, 11 Kop.). — 136 W. *Berendjawo.*

153 W. **Rjasanzewo** (Рязанцево).

20 W. westl. *Peresslawl-Saljesky* (Переславль Залѣскій), alte Kreisstadt mit 7210 Einw., 1152 gegründet, früher bedeutende Handelsstadt, jetzt ziemlich öde. Die Stadt hat 35 Kirchen und 1 Kloster. In der Nähe das Wallfahrtskloster *Nikitskoy*, dem heil. Nikolaus Stylit geweiht, mit den Reliquien des Heiligen. Auf der Strasse nach Jarosslawl ein steinernes *Monument.* Iwan der Schreckliche liess es errichten, weil er an dieser Stelle die Nachricht von der Geburt seines Sohnes erhielt. Nicht weit von hier der *Pleschtschesswo-See* (Оз. Плещесво), über 1 Meile lang und 1 Meile breit, auf dem Peter I. als Knabe die Elemente des Seewesens kennen lernte und seine ersten Schiffe baute. Zum Andenken an Peter wird auch jährlich auf dem See selbst ein Gottesdienst abgehalten.

Jenseit Rjasanzewo überschreitet die Bahn die Grenze des Gouvernements Jarosslawl, dessen Boden von geringer Fruchtbarkeit, aber durch angestrengten Fleiss seiner Bewohner doch trefflich cultivirt ist. Viel Handel und Industrie.

170 W. *Itlar.* — 186 W. *Petrowsk.*

209 W. **Rosstow** (Ростовъ). Bahnrestaur.; 15 Min. Aufenthalt. Rosstow (10,257 E.), eine der ältesten Städte Russlands, bis 1474 Hauptstadt eines selbständigen Fürstenthums, berühmt durch das harmonische Glockengeläut, liegt nahe am Ausfluss der *Wjökssa (Kotorost)* aus dem fischreichen salzigen *Nero-See*, ist Sitz eines Erzbischofs, hat einen alten Kreml, über 30 Kirchen, Leinen- und Lichterfabrikation und lebhaften Handel (auf Email gemalte Heiligenbilder).

223 W. *Ssemibratowo.* — 245 W. *Kosmodemjansk.*

261 W. **Jarosslawl** (Ярославль).

Gasthöfe: *Kokujew; Jarosslaw im Hause *Pastuchow* am Roshdestwenskaja-Platz, Z. von 75 Kop. an, russische Küche und Bedienung. — Die übrigen Gasthöfe (Nowy Dwor u. a.) sind kaum zu empfehlen.

Wagen: Tourfahrt im Winter 10, im Sommer 15, im Herbst 30 Kop.; für den ganzen Tag 2 R.

Dampfschiffe (Landungsplatz gegenüber dem Seminar): Dampfer von A. A. Seveke und der Gesellschaft Polsa verkehren zwischen Jarosslawl Rybinsk; Ssamoljot- und Drushina-Dampfer gehen aufwärts bis Twer, abwärts bis Nishny-Nowgorod und Asstrachan.

Promenaden: in der Stadt am Wolshskaja- und Kotorostnaja-Quai, auf dem Strelitzen-Boulevard und im Stadtgarten (Городской садъ); ausserhalb der Stadt im Poluschkina-Gehölz (Полушкина роща) und nach dem Tolgsky-Kloster (Толгскій Мон.), letztere besonders belebt am 1. Juli.

Jarosslawl, Gouvernementshauptstadt mit 23,000 Einw., am r. Ufer der hier bereits gegen 700 m breiten *Wolga,* ist Sitz eines Erzbischofs, hat 77 Kirchen, ein grosses Priesterseminar, Lyceum

u. s. w. und zahlreiche industrielle Etablissements (Jarosslawler Manufactur, Seiden-, Tabak-, Bleiweiss- u. s. w. Fabriken). An die regelmässig gebaute Stadt mit breiten Strassen schliessen sich längs der Wolga 5 Vorstädte an. — Die Deutschen in Jarosslawl bilden eine kleine besondere Gemeinde und haben eine lutherische Kirche sowie ein eigenes Schulhaus.

Zur Geschichte. Jarosslawl soll c. 1030 von *Jarosslaw Wladimirowitsch* (1020-1054) gegründet sein. Der zuerst erbaute Theil der Stadt zwischen der Wolga, der Kotorost und der Schlucht Medwjeditz wurde *„Rublenny Gorod"* genannt. 1149 wurde die Stadt bereits von den Nowgorodern im Kriege gegen *Jury Dolgoruky* zerstört. 1237 plünderten und verbrannten die Tataren die Stadt. 1471 wurde das Fürstenthum Jarosslawl mit dem Grossfürstenthum Moskau durch Iwan III. vereinigt. 1536 wurde der Stadttheil *Semljanoigorod* erbaut. Ende des XVI. Jahrh. war Jarosslawl eine bedeutende Handelsstadt. — Durch Peter d. Gr. wurde Jarosslawl zur Provinzial-Hauptstadt, durch Katharina II. zur Gouvernementsstadt erhoben. 1742 wurde Biron, Herzog von Kurland, hierher verbannt; er lebte in Jarosslawl mit seiner Familie bis 1761. 1748 gründeten Wolkow und Poljuschkin hier das erste russische Theater.

Die Stadt gewährt, besonders von der Wolga her, einen malerischen Anblick. Die hohen Uferränder liegen wie ein Festungsgürtel rings um dieselbe, und sind nur durch sechs Einschnitte, die den Zugang ins Innere öffnen, unterbrochen. Aus diesem natürlichen Wall blicken Baumpflanzungen, schöne Gebäude und mehr als die Hälfte sämmtlicher Kirchen, links die Rublenny, rechts die Semljanoi Gorod, nach der alten historischen Eintheilung (jetzt zerfällt die Stadt in 3 Polizeibezirke und 12 Quartiere) hervor.

Die **Rublenny Gorod** (**Рубленный Городъ**) liegt auf dem südöstl. Ende, in dem Winkel zwischen Wolga, Kotorost und Schlucht Medwjeditz. Sie erhielt ihren Namen, weil sie ursprünglich als hölzerne Stadt aufgebaut und mit Palisaden umgeben war. Im XVI. Jahrh. wurden diese durch einen hohen Erdwall mit drei steinernen Thürmen ersetzt, von denen einer noch vorhanden ist. Dieser Stadttheil umschloss die Kathedrale, das fürstliche Schloss, den Patriarchen-Palast, 8 Kirchen und andere öffentliche Gebäude.

Die **Semljanoi Gorod** (**Земляной Городъ**), nach dem sie umgebenden Erdwall benannt, erstreckte sich von der Wolga bis zur Ssemenowsky-Durchfahrt (S. 321), von hier über den Strelitzen-Boulevard, Sspassky Monastyr, Kotorost-Quai bis zum Podselenskoi (S. 321) am Medwjeditz. Auf dem Erdwalle standen 8 Thürme, von denen 7 aus Stein erbaut. Von letzteren ist heute noch der *Wladislaw-Thurm* (**Власьевская башня**) und ein anderer, beide in der Nähe des Sspassky Monastyr liegend, erhalten. Die Semljanoi Gorod bildet das Centrum der Stadt und umschliesst 2 Klöster, 12 Kirchen, das Gerichts- und das Gouvernementsgebäude, den Parade (Iljinskaja)-Platz, den Gostinny Dwor und Haupt (Glawny)-Rynok. Die hier liegenden Hauptstrassen sind: die *Moskowskaja, Roshdestwenskaja, Wlassjewskaja,* alte *Romanowskaja, Dworjanskaja* und *Petropawlowskaja,* welche quer durchschnitten werden von der *Duchowskaja*, der *Strjelezkaja* und grossen *Linija.* An den Kreuzungs-

punkten der Strassen liegen Plätze, von denen der *Paradeplatz* der grösste ist; alle sind gepflastert, auch die Strassen oder Durchfahrten, welche von der Stadt zur Wolga hinabführen.

Der nordwestl. Theil Jarosslawl wird **Tabor** (**Таборъ**) genannt, eine Bezeichnung, die aus dem XVII. Jahrh. stammt; auf dem Platze dieses Stadttheils hatten angebl. die Polen ihr Lager aufgeschlagen.

Die Besichtigung der Stadt beginnen wir mit dem **Wolshskaja Quai** (**Волжская набережная**), 1820-1827 durch den Gouverneur Besobrasow angelegt. Der Quai erhebt sich c. 68 m über den Wasserspiegel der Wolga; zu letzterer fällt terrassenförmig ein breiter Boulevard ab, der mit prächtigen Bäumen bepflanzt und nach dem Ufer zu mit eisernem Gitter versehen ist. An verschiedenen Stellen führen die oben erwähnten Durchfahrten oder Einschnitte, welche im Niveau der Boulevards überbrückt sind, zur Wolga hinab. — Am nördl. Ende des Quais die *Peter-Pauls-Kirche* (**Церковь Петропавловская на Волгѣ**) im byzantinischen Stil, mit 5 Kuppeln und Grabdenkmälern alter Jarosslawler Fürsten.

Wenden wir uns südl., so gelangen wir zur *Wossdwishensky-Durchfahrt* (**Воздвиженскій съѣздъ**), an der rechts ein neues Gebäude, das *Seminar für Priestertöchter* (**Училище дѣвицъ духовнаго званія**). Jenseit der Durchfahrt liegt die *Kirche Mariä Verkündigung* (**Церковь Благовѣщенія Пресвятой Богородицы**). Weiterhin jenseit einer kleinen Durchfahrt, an der Mauer der Nikolo-Nadjäinkaja-Kirche, das *Haus Biron's*, in welchem dieser während seiner Verbannung (S. 319) wohnte. An derselben Mauer das *Schloss* (**Дворецъ**), für den Besuch hoher Persönlichkeiten eingerichtet, und das *Gouvernement* (**Домъ начальника губерній**). Weiterhin, dicht am Quai, der *Wolgskaja-Thurm* (**Волгская башня**).

Rechts haben wir nun den Iljinsky'schen *Parade-Platz* (**Парадная Ильинская площадь**), an den sich der Garten des Gouverneurs schliesst. Im Centrum des Platzes eine *Bronzesäule* zu Ehren Demidow's, des Gründers des Jarosslawler Lyceums. Der Platz ist umgeben von schönen, massiven Häusern, meist Staatsgebäuden, darunter der *Gerichtshof* (**Присутственное мѣсто**), neben dem ein *Denkmal* aus Geschützen und anderen Geräthen, mit denen die Jarosslawler sich gegen die Polen und Anhänger Dmitry's vertheidigten. Nicht weit vom Platze liegen das alte und das neue *Kaufhaus* (**Старый и Новый Гостинные Дворы**). Nahe dem Wolgskischen Thurm das von einem Garten umgebene *Lyceum* (**Демидовскій Лицей**), die eine seiner Façaden dem Kotorost-Quai zuwendend. Es wurde 1805 von Demidow als Rechtscollegium gegründet und reich dotirt.

In dem Winkel, welchen die Wolga am Einfluss der Kotorost bildet, lohnt es, einen Augenblick Halt zu machen, um einen *Blick auf den Fluss und seine Umgebungen zu werfen. Gerade vor uns fliesst die Wolga, an ihrem wiesenreichen Ufer hat sich die **Twerizkaja Ssloboda** (**Тверицкая слобода**), eine Vorstadt Jaross-

lawls, angebaut; etwas rechts der Landungsplatz der Schiffe, der sog. *Wolga-Hafen*, am Kotorost-Quai, der sich 3 W. lang bis zu den Schleusen, an denen die grosse Manufactur, entlang zieht. Weiter rechts die *hängende Brücke* (**Висячій мостъ**), an der Mündung der Kotorost über den Fluss geworfen. Neben dem Landungsplatz, am Kotorost-Quai, liegen die russischen Bäder, *Podselen* genannt; ihnen gegenüber, auf der andern Seite der Podselenskyschen Durchfahrt, ein altes steinernes Gebäude, welches aus den Ueberresten des Podselenskyschen Thurmes erbaut wurde und jetzt Schmiede- und Schlosserwerkstätten enthält. Rechts vom Lyceum die *Kathedrale* (s. unten) und der **Erzbischöfliche Palast** (**Архіерейскій домъ**), 1787 aus dem *Sspasso-Preobrashensky-Kloster*, einem der ältesten Russlands, zu seiner gegenwärtigen Bestimmung hergerichtet. In ihm verdienen Erwähnung: die *Kirche der Verwandlung des Herrn*, 1216 erbaut, mit sehr alten Heiligenbildern, mit den Gräbern einiger Erzbischöfe von Rosstow, einer reichen Sakristei, Bibliothek u. s. w., und die *Kirche der Heil. Feodor, David und Konstantin*, 1831 auf dem Platze einer alten Kirche vom J. 1218 erbaut; in silbernen Schreinen die Reliquien der heiligen Fürsten u. a. Weiterhin am Quai andere Kirchen, das adlige Pensionshaus, Kasernen und einige Privatgebäude.

Von der Mitte des Wolga-Quais führt die *Ssemenowsky-Durchfahrt* zum Flusse; am Rande desselben zieht sich ebenfalls ein Boulevard entlang. Dieser setzt sich in das Innere der Stadt als *Strjälezkaja-Strasse* oder *-Boulevard* fort; er ist fast seiner ganzen Länge nach mit schönen Linden besetzt. An ihm liegen das *Kasan'sche Kloster* (s. unten), der *Ssemenowsky-Platz* und öffentliche Gebäude. Am Ende des Strelitzen-Boulevards das Theater und der Wassiljewsky-Platz.

Von den 77 Kirchen der Stadt, von denen 42 allein aus dem XVIII. Jahrh. stammen, sind die bemerkenswerthesten:

Die **Kathedrale Mariä Himmelfahrt** (**Соборъ Успенія Божіей Матери**), 1215 vom Grossfürsten Konstantin Wssewolodowitsch gegründet; das gegenwärtige Gebäude stammt von 1646. In ihm die *Reliquien* (**Мощи**) der heilig gesprochenen Jarosslawler Fürsten Wassily und Konstantin Wsewolodowitsch. Links von der Zaren-Thür des Ikonostas das angeblich aus dem XII. Jahrh. stammende *Bild der heil. Mutter Gottes;* gegenüber links vom Chor das *Bild des Erlösers.* Am Hauptaltar die Bilder der obengenannten heiligen Fürsten, mit reichem Silber- und Goldschmuck. Die Kathedrale besitzt reiche und alterthümliche Kirchengeräthe, die Bibliothek alte *Evangelien.* Hier werden auch die Fahnen der Opoltschenije (Miliz) von 1812 und 1853-56 aufbewahrt.

Die *Kirche des h. Michael* (**Церковь Святаго Архангела Михаила**), 1213 vom Grossfürsten Konstantin Wssewolodowitsch erbaut, 1657 restaurirt, enthält werthvolle alte Gemälde.

In der Vorstadt *Korownik* (**Коровникъ**), am Flusse Kotorost,

stehen die *Kirche des h. Johann Chrysostomus* (**Церк. Св. Іоанна Златоустаго**), mit werthvollen Heiligenbildern, und die *Kirche der Wladimir'schen Mutter Gottes* (**Церк. Владимірской Божіей Матери**), beide aus dem XVII. Jahrh. Am 20. Juli jeden Jahres findet eine Prozession nach der Johannes-Kirche statt. — In *Toltschkow* die *Kirche Johannes des Täufers* (**Церк. Іоанна Предтечи**), 1680-86 erbaut, eine der architektonisch bedeutendsten von Jarosslawl. Sie ähnelt der Moskauer Wassilija Blashennaja, nur dass sie nicht 12, sondern 15 symmetrisch vertheilte Kuppeln hat.

Die 1872 erbaute schmalspurige Bahn von Jarosslawl nach Wologda überschreitet die Wolga und führt zunächst durch wohlbebaute Gegenden des Gouvernements Jarosslawl. Im Gouvernement Wologda, in dessen südl. Theile viele adelige Güter und reiche Dörfer liegen, werden die bisher zahlreichen Espenwälder durch Nadelholzwälder verdrängt. Die Bewohner, theilweise finnischen Ursprungs, wenngleich russisch redend, sind als Zimmerleute und Ofensetzer berühmt. Das Gouvernement Wologda liefert auch einen Theil der sog. Tula-Waaren und Arbeiten in Silberfiligran.

Stationen unbedeutend. — 62 W. *Danilow* (**Даниловъ**). Bahnrestaur. — 148 W. *Grjasowez* (**Грязовецъ**; Bahnrestaur.), Kreisstadt mit lebhaftem Handel (Hanf, Flachs, Hopfen), in sumpfigem Terrain (**грязь** Schmutz).

192 W. **Wologda** (**Вологда**; guter Gasthof), Gouvernementsstadt mit c. 18,000 Einw., auf beiden Seiten der *Wologda* gelegen, macht aus der Ferne einen sehr stattlichen Eindruck. Zwei Kathedralen, 54 Kirchen mit zahlreichen Thürmen und Kuppeln zieren sie; die nächsten Umgebungen sind mit parkartigen Anpflanzungen bedeckt. Das Innere der Stadt entspricht aber keineswegs den Erwartungen, die dadurch geweckt werden. Sie hat überwiegend hölzerne Häuser, die in den breiten, meist ungepflasterten Strassen so weit voneinander entfernt liegen, dass der Ort über 1 St. im Durchmesser hat. Wologda ist der Hauptstapelplatz des von Nowgorod nach Nordasien gerichteten Handels; bedeutende Fabrikthätigkeit in Segeltuch, Leder, Glas, Filigran (Tula)- Arbeiten. 1/2 St. von der Stadt eine der Musterfarmen des Gouvernements Wologda.

W o l o g d a war die erste Handelsstation der Nowgoroder (S. 249) in der „*Sawolotschkaja Tschudy*“. 1147 gründete der heil. Jerassim hier das *Dreifaltigkeitskloster*, das später in eine Pfarrkirche umgewandelt wurde. Die Stadt, die sich um das Kloster ansetzte, wird 1264 zuerst erwähnt und stand unter der Oberhoheit Nowgorods. Die Moskowitischen Herrscher benutzten sie vor der Eroberung Sibiriens zum Verbannungsort. Am Kreuzungspunkte der Verkehrslinien zwischen dem Kaspischen, Baltischen und Weissen Meere gelegen wurde die Stadt im XVI. Jahrh. der Hauptstapelplatz für die nach Archangelsk gehenden und von dort und Sibirien kommenden Waaren. Iwan IV. liess 1569 3 Kanäle in der Stadt graben; die ausgegrabene Erde bildet noch jetzt die *Tatarischen Hügel*, so genannt, weil die gefangenen Tataren dort begraben wurden. Die von Iwan begonnene Steinmauer blieb unvollendet. Seit der russisch-europäische Handel sich in St. Petersburg concentrirte, schrumpfte Wologda

zum Stapelplatz für die örtliche Production zusammen, die hier verfrachtet und nach Archangelsk resp. St. Petersburg verschifft wird.

Bei Wologda endigt nordwärts die Eisenbahn und der Reisende ist auf Post- oder Dampfschifffahrt angewiesen. Lohnend, doch mit Schwierigkeiten verknüpft, ist eine Fahrt in der Tarantasse nach dem berühmten, 1398 von dem nordischen Apostel Cyrill gegründeten *Kirilo-Bjelo-Osersky-Kloster*, 104 W. von Wologda, bei der Kreisstadt *Kirilow* (Кириловъ).

25. Von Moskau nach Nishny-Nowgorod.

410 W. Courierzug in 12½ St., Postzug in 16 St. für 15.38, 11.53, 5.89 R. Abfahrt vom Nishny-Nowgoroder Bahnhof (Pl. F, 5), fast 1 St. vom Centrum der Stadt.

Die Gegend östl. von Moskau bis zur Wolga (Gouvernements Wladimir, Kosstroma, Nishny-Nowgorod, zum Theil Rjäsan) ist überwiegend Waldland. In den Städten wird viel Industrie getrieben. Die Bewohner haben sich von fremden Elementen ziemlich rein gehalten und sind die besten Vertreter des grossrussischen Typus.

7 W. Stat. **Kusskowo** (Кусково), S. 309. — 20 W. *Obiralowka.* — 32 W. *Wassiljewo.*

48 W. Stat. **Bogorodsk** (Богородскъ), 10 W. von dem gleichn. Kreisstädtchen, an der *Kljasma,* mit einigen Fabriken.

61 W. **Pawlowo** (Павлово). Bahnrestaur., 15-20 Min. Aufenthalt. — Im Flecken, mit 4500 Einw., viele Fabriken von Seiden- und Baumwollwaaren, Färbereien, Ziegelbrennereien. — 100 W. *Pokrow.*

115 W. **Pjätuschki** (Пѣтушки). Bahnrestaur., 15-20 Min. Aufenthalt.

Die Gegend gewinnt ein freundlicheres Ansehen. Die Bahn zieht sich am l. Ufer der Kljasma an einer Hügelkette hin. Mehrere unbedeutende Stationen, dann

177 W. **Wladimir** (Владиміръ. — Bahnrestaur., 25 Min. Aufenthalt), auch *Wolodomer* genannt, ehemals Hauptstadt des gleichn. Grossfürstenthums, jetzt Sitz des Civilgouverneurs und des Erzbischofs von Wladimir und Ssusdal, mit 16,422 Einw., am hohen l. Ufer der Kljasma malerisch gelegen. Viel Fabrikthätigkeit, ausgedehnter Obstbau.

Die Stadt wurde 1116 von Wladimir II. Wssewolodowitsch Monomachus gegründet, von Andrei I. Jurjewitsch (1169-1174) zur Residenz erhoben, verschönert und vergrössert; sie dehnte sich schon wenige Jahrzehnte später bis zum Flecken Bogoljubowo aus, der heute mehrere Werst entfernt liegt. 1238 wurde Wladimir von den Tataren unter Baty-Chan erobert und zerstört. Die Gemahlin des Grossfürsten Georgs III. suchte mit ihren 3 Söhnen und ihrer Tochter, dem Bischof Mitrophan und vielem Volk Zuflucht in der Kathedrale, Baty-Chan aber liess dieselbe anzünden und alle kamen in den Flammen um. Als im J. 1328 die Tataren unter Usbek, dem Chan der goldenen Horde, abermals vor Wladimir erschienen, flüchtete der Grossfürst Alexander Michailowitsch nach Pskow, worauf Usbek das Grossfürstenthum an Iwan, den Bruder des Grossfürsten Georg von Moskau, schenkte. Seitdem blieb Wladimir unter moskowitischer Herrschaft.

Wladimir ist ähnlich angelegt wie Moskau: um den *Kreml* als Mittelpunkt lagern sich ringförmig, durch Wälle von einander geschieden, die Vorstädte *Kitaigorod* und *Bjeloigorod*. Der Kreml ist zum Theil verfallen, auch die Erdwälle beginnen zu verschwinden. Die Strassen sind breit und gerade; hervorragende moderne Gebäude sind der *Adelsklub* und das *Gymnasium*. Von den 28 Kirchen ist die bemerkenswertheste die *Kathedrale zu Mariä Himmelfahrt* oder *Usspensky-Kathedrale*, vom Grossfürsten Andrei Jurjewitsch im XII. Jahrh. erbaut, nach der Zerstörung durch die Tataren (s. oben) prächtig wieder aufgebaut und lange Zeit die erste Kathedrale Russlands, Grabkirche der Grossfürsten von Wladimir und Krönungskirche der Grossfürsten von Moskau (bis 1432). — Aus der Glanzzeit der Stadt stammen ferner die schöne *Kathedrale des h. Dmitry von Sallone* im Kreml, 1194 gegründet, mit merkwürdigen Sculpturen an den Aussenwänden, und das sog. *Goldene Thor* (**Золотыя ворота**), eine Triumphpforte aus dem J. 1158 mit darangebauter Kirche, 1238 zerstört, später neu erbaut.

223 W. **Nowki** (**Новки**). Bahnrestaur., 15 Min. Aufenthalt.

Von Nowki nach Kineschma 171 W., Eisenbahn in 7 resp. 9½ St. für 6.41, 4.81, 2.46 R.

56 W. **Schuja** (**Шуя**), Fabrikstadt mit c. 12,000 Einw., an der *Tesa*, einem Nebenflüsschen der Kljasma. Haupterzeugnisse der Industrie sind Kattun und Schafpelze.

84 W. **Iwanowo** (Иваново-Вознесенскъ; Bahnrestaur., 20 Min. Aufenthalt), an der *Uwoda*, bildet mit der auf dem andern Ufer liegenden Sslobode *Wosnessensk* und einigen andern Dörfern eine Gruppe von Fabrikorten, die unter dem Namen Iwanowo zusammengefasst wird und etwa 17,000 Einw. zählt. In c. 150 Fabriken werden hier jährlich über 1 Mill. Stück Kattun im Werthe von gegen 10 Mill. Silberrubel gefertigt.

171 W. **Kineschma** (**Кинешма**), Kreisstadt an der Wolga (s. S. 344). Dampfschiffverbindung nach Rybinsk (S. 340) und Twer (S. 256) sowie nach Nishny-Nowgorod (S. 325).

237 W. **Kowrow** (**Ковровъ**), Kreisstadt an der Kljasma, mit 5000 Einw. Bahnrestaur., 12 Min. Aufenthalt.

Zweigbahn in 5 St. 20 Min. (3.83, 2.88, 1.47 R.) über *Sseliwanowo* nach (82 W.) **Murom** (**Муромъ**), alte Stadt an der *Oka*, angeblich schon im IX. Jahrh. gegründet, mit 18 Kirchen, 2 Klöstern, mehreren Fabriken und lebhaftem Handel. — Von hier Dampfbootverbindung stromaufwärts nach der alten interessanten Mordwinenstadt *Jelatma* (Елатьма) und weiter nach *Kassimow* (Касимовъ), einst Residenz des Tataren-Chans Kasim, und *Rjäsan* (S. 385); stromabwärts (18 St.) nach Nishny-Nowgorod (S. 325).

293 W. **Wjasniki** (**Вязники**), Kreisstadt an der Kljasma, mit 4500 Einw. Viel Kornhandel und bedeutende Leinenfabrikation.

337 W. *Gorochowez* (**Гороховецъ**). Bahnrestaur., 10-20 Min. Aufenthalt. — 356 W. *Gorbatow* (**Горбатовъ**); die gleichn. Kreisstadt (2700 Einw.), mit Tau-, Stahl- und Ziegelfabriken, liegt 9 W. von der Station an der Oka.

12 W. von der Stat. Gorbatow liegt das Dorf *Bogorodsk* (Богородское), einst Besitzthum von Kosma Minin (S. 289), jetzt nebst seiner Umgebung voller Gerbereien. — 25 W. von der Stadt Gorbatow liegt *Pawlowo* (Павлово), an der Oka, Mittelpunkt einer sehr bedeutenden Metallwaarenfabrikation.

Je mehr man sich der Wolga nähert, desto häufiger werden die



Geograph Anstalt von



Wagner & Debes, Leipzig

stattlichen Dörfer, oft mit hübschen Kirchen. Statt der endlosen Wälder beginnen Wiesen und Ackerland.

410 W. **Nishny-Nowgorod** (Нижній Новгородъ).

Ankunft. Der Bahnhof (Pl. A 4,5) liegt auf der Jahrmarktseite (Нижегородская Ярмарка) bei der Sslobode Kunawino, so dass man, um zur eigentlichen Stadt zu gelangen, die Fähre über die Oka zu passiren hat. Zur Messezeit nehme man einen Wagen und fahre über die Oka-Brücke (S. 334) zur eigentlichen Stadt hinüber.

Gasthöfe (zur Zeit der Messe meist überfüllt und bedeutend theurer als zu gewöhnlichen Zeiten). In der Unterstadt: die Nummern von Bubnow und Baschkirow (Pl. D 3). — In der Oberstadt: Hôtel de la Poste oder Ssmirnow (guter Mittagstisch); die Nummern in der Alexejewskaja (Pl. E 3), Zimmer von 30 Kop. an, monatlich 4-15 Rubel. — Auf der Jahrmarktsseite: Hôtel Germania (Besitzer *Fauldrath*), nicht billig, Z. von $3^1/_2$ R. an; Sobolew (während der Messe nicht empfehlenswerth). Nomera Wischnjakow (Pl. C 3). Traktir mit Nummern, unfern des Bahnhofs und am Landungsplatz der Ssamoljot-Dampfer an der Oka; von der Veranda prächtige Aussicht.

Restaurants (Traktire) in allen Hôtels und Nummern. Jermolajew (Трактиръ Ермолаевыхъ, Pl. D 2) in der Mininskaja (Unterstadt).

Post im Kreml und in der oberen Stadt (Pl. E 3). — Telegraph im Kreml, im Unteren Bazar und in der Shukowskaja, Haus Sstogow.

Wagen. Es giebt Droschken und Schlitten I. u. II. Cl. Vom Bahnhof nach der untern Stadt: Droschke I. Cl. 45, II. Cl. 30, Schlitten I. Cl. 25, II. Cl. 51 Kop.; vom Bahnhof nach der oberen Stadt: Droschke I. Cl. 50, II. Cl. 35, Schlitten I. Cl. 30, II. Cl. 20 Kop.; vom Bahnhof nach der Kunawin'schen Fähre oder Brücke: Droschke I. Cl. 25, II. Cl. 15 Kop. Zeitfahrten: 1 St. Droschke I. Cl. 40, II. Cl. 30, Schlitten I. Cl. 30, II. Cl. 20 Kop.; für den ganzen Tag (10 St.) Droschke I. Cl. 3 R., Zweispänner 4 R. 50 Kop. — Für Gepäck: Droschke 10, Schlitten 5 Kop. — Ein etwas höherer Tarif gilt für Ein- und Zweispänner I. und II. Cl. während der Jahrmarktszeit (27. Juli bis 10. Sept.).

Fährgeld auf Wolga und Oka von Nishny nach den Landungsplätzen von Kunawino und Borowsk: Fussgänger im Frühling und Herbst 2, im Sommer 1 Kop.; für Einspänner 25 resp. 20, Zweispänner 30 resp. 25 Kop.

Dampfschiffe (Landungsplatz Pl. E): nach *Kasan* 8 R. 50; nach *Ssaratow* (täglich ausser Samstags) I. Cl. 21 R. 60, II. Cl. 14 R. 10; nach *Zarizin* (täglich ausser Samstags) I. Cl. 27 R. 40, II. Cl. 18 R. 10; nach *Asstrachan* (4 mal wöchentlich) I. Cl. 35 R., II. Cl. 23 R., III. Cl. 10 R.; nach *Perm* I. Cl. 27 R. 40, II. Cl. 21 R. 30 Kop. Gepäck je nach Gewicht.

Theater. *Stadttheater* am Theaterplatz (Pl. E 3). Loge 3 R. 50 Kop., Parket 1 R. Oper, Ballet, Schauspiel, vorzüglich russische Volksstücke. Im Winter auch musikalische Aufführungen. — *Jahrmarkts - Theater* während der Messe.

Photographien am besten bei *A. Karelin*, Ossypnaja Nr. 12, gegenüber Hôtel Lopaschew.

Bäder: Badeanstalt von *Ssobolew* in der Roshdestwenskaja (Pl. D 2), auch Nummern. — Flussbäder im Juli bei der Jahrmarktsbrücke.

Rauchen auf der Jahrmarktsseite in den Marktstrassen bei 25 R. Strafe verboten.

Für flüchtige Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt genügt ein Tag, doch wird man namentlich während der Messe auch 3 Tage gut ausfüllen können.

Nishny-Nowgorod (d. h. Unter-Nowgorod), so genannt zum Unterschiede von Nowgorod am Ilmensee (S. 249), ist Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, Sitz des Militär- und Civil-Gouverneurs und eines Bischofs und hat ca. 69,000 Einwohner sehr gemischter Nationalität.

Unter den Bewohnern fallen am meisten die Kasaner Tataren auf. Charakteristisch ist neben dem unverkennbaren Typus der mongolischen

Rasse auch die Tracht: lange blaue oder rothe Hemden und Beinkleider, im Winter dazu der Schafpelz; Bast- oder Filzschuhe, auf dem geschorenen Kopfe ein kleines rundes Tuchkäppchen, welches gerade den Hinterkopf bedeckt, darüber häufig der weisse spitze Filzhut. Die Frauen kleiden sich fast eben so; die Gesichter sind nach tatarischer Sitte meist verhüllt.

Nishny-Nowgorod zerfällt in zwei ganz getrennte und verschiedene Theile, in die eigentliche Stadt, malerisch auf dem Hügel zwischen Wolga und Oka (S. 346), die hier zusammenfliessen, gelegen; und in den *Jahrmarkt* (S. 333) auf der flachen und niederen Landzunge am linken Oka-Ufer, den Schauplatz der weltberühmten Messe, die *Strjälka* (Стрѣлка) mit der Sslobode *Kunawino*. Die eigentliche Stadt theilt sich in eine obere und eine untere. Die *Oberstadt* (**Верхній городъ**) liegt auf 3 Hügeln, von denen derjenige, der den Kreml trägt, der *Tschassowoj-Berg* (Часовая гора), die andern, mit diesem in einer Linie liegend, der *Iljinskische* und *Buschew-Berg* genannt werden. Mehrere Punkte der obern Stadt haben noch besondere Bezeichnungen: der *Grebeschok*, die *Djatlow-Berge* u. a. Die *Unterstadt* (**Нижній городъ**) liegt zwischen dem Ufer der Wolga und den genannten Bergen; sie ist mit der oberen Stadt durch serpentinenartig ansteigende Hohlwege (съѣздъ) verbunden, von denen die wichtigsten sind: die *Pochwalinsky-Schlucht*, von der Jahrmarktsbrücke, zwischen den Iljinskischen und Buschew-Bergen hindurch, nach dem mittleren Theile der obern Stadt (Kl. Pokrowskaja) führend; die *Selensky-Schlucht*, sich durch den Potschainka-Owrag den Weg bahnend und auf den Blagowjeschtschenskaja-Platz nahe beim Kreml mündend. Durch diesen Hohlweg (Owrag) fliesst der Bach *Potschainka* (Potschaina), der im Sommer meist ausgetrocknet ist. Quer durch den Potschainka-Owrag zieht die *Lykowa Damba* (S. 332), in entferntere Theile der oberen Stadt leitend. Eine dritte Schlucht führt durch das Iwanowsky-Thor direct in den Kreml. Vom Wolga-Quai aus durchschneiden den Atkoss (S. 329) zwei Schluchten: die *Georgiewsky-* und die *Petschorsky-* oder *Kasansky-Schlucht*, erstere zum Kreml, letztere zum Petschorsky-Kloster führend.

Die Stadt hat 43 Kirchen und Klöster der Rechtgläubigen, 2 der Altgläubigen; dazu kommen 1 römisch-katholische, 1 protestantische, 1 armenische Kirche, 2 Moscheen, 1 Synagoge, 8 Hauskapellen.

Nishny-Nowgorod ist reich an Fabriken, seine Hauptbedeutung aber hat es als Handelsstadt; die vorzüglichsten Gegenstände des Handels sind Getreide, Eisen, Salz, Fische, Manufacturwaaren.

Zur Geschichte. Nishny-Nowgorod wurde zwischen 1219-1222 von dem Wladimir'schen Grossfürsten *Georg* oder *Jury Wssewolodowitsch* gegründet, nachdem sein Bruder Swätoslaw die Bulgaren geschlagen und die Grenze des russischen Reiches gegen Osten erweitert hatte. Die Stadt, mit Palisaden umgeben, sollte als Schutz gegen die Einfälle der Mordwinen und Bulgaren dienen. Seit 1232 hörten die Einfälle der Mordwinen auf und Nishny blühte, die Vortheile seiner Lage für Handel und Schifffahrt ausnutzend, schnell auf. Unter *Konstantin Wassiljewitsch* (1340-1355) wurde Nishny selbständig und 1350 die Residenz der Grossfürsten.

Unter dem Sohne Konstantin's, *Andrei* (1355-1365), wurde die Stadt theilweise mit Mauern und Thürmen befestigt; die Vollendung der Arbeiten verhinderte das Auftreten der Pest. 1377 wurde Nishny-Nowgorod von tatarischen Horden verbrannt, die Einwohner in Gefangenschaft abgeführt. 1392 bemächtigte sich der junge Grossfürst von Moskau, Wassily Dmitriewitsch, begünstigt von den Tataren, Nishny's, welches damit aus der Reihe der unabhängigen Theilfürstenthümer schwand und mit dem Grossfürstenthum Moskau vereinigt wurde. Im J. 1505 drang der vom Grossfürsten *Iwan III. Wassiljewitsch* 1487 eingesetzte Zar von Kasan, *Machmet Amin*, mit Heeresmacht bis Nishny-Nowgorod vor, verwüstete auch die Vorstädte, vermochte aber die Stadt selbst nicht zu nehmen. Bald darnach wurde unter *Wassily IV. Iwanowitsch* der Kreml erbaut und diente Iwan IV. als trefflicher Stützpunkt in seinen Kriegen gegen Kasan (1547-1560), nachdem er bereits 1520 dem Tataren-Chan Girai widerstanden hatte. 1606 und 1608 belagerten die Mordwinen vergeblich die Stadt. Das Unternehmen Kosma Minin's (S. 289) nahm seinen Ausgang von Nishny-Nowgorod. Die letzten kriegerischen Ereignisse, deren Zeugin die Stadt wurde, war im J. 1613 der Versuch des Kosakenhetmans Iwan Sarutzky und des Räubers Stenka Rasin, sich Nishny-Nowgorods zu bemächtigen; der Angriff wurde aber zurückgewiesen. 1708 wurde die Stadt dem Kasan'schen Gouvernement zugetheilt; seit 1719 ist sie Gouvernementsstadt.

Mit der Fähre oder (zur Zeit der Messe) über die *Plaschkoutny-Brücke* (Pl. C 3) in die Stadt gelangt, betreten wir den Platz, der die Blagowjeschtschenskaja Ssloboda von der Unterstadt trennt. Hier, zur Rechten der Brücke, erhebt sich an steilem Abhange die *Alexis-Kapelle* (**Часовня Алексѣевская**, Pl. 4), zu Ehren des Metropoliten Alexis (XIV. Jahrh.) benannt, als Holzbau 1370 errichtet, in ihrer jetzigen Gestalt 1846 durch Schenkungen des Kaufmanns Wereninow gebaut. Von hier führt r., am Eingange zur genannten Ssloboda, ein Weg zu den *Djatlow-Bergen* hinauf; auf einem Vorsprunge derselben, nach der Oka zu, liegt das **Kloster Mariä Verkündigung** (**Благовѣщенскій мужескій монастырь**, Pl. 27), nach einigen gleichzeitig mit der Gründung der Stadt, nach anderen 1371 vom Metropoliten Alexis erbaut, mehrmals durch Feuer zerstört. Die älteste der 5 Kirchen des Klosters, die *Kathedrale* (**Соборная, благовѣщенская**), stammt aus dem J. 1647. In ihr sind bemerkenswerth: das *Bild der heil. Mutter Gottes* (**Икона Корсунской Пресвятой Богородицы**), eines der ältesten Gemälde Russlands, laut der griechischen Inschrift 993, also 5 Jahre nach der Einführung des Christenthums in Russland (988), von Jeromonach Ssimeon gemalt; ferner die *Evangelien* (**Евангеліе**) aus dem Ende des XI. Jahrh. mit einer dem griechischen Alphabet ähnlichen Zeichenschrift, uralten Typen (**знаменъ**).

Von der Blagowjeschtschenskaja Ssloboda gelangen wir, die Oka abwärts, in eine der schönsten Strassen der Stadt, die *Roshdestwenskaja* (**Рождественская**) oder Geburtsstrasse, auch Nishnebasarnaja genannt. Hier gleich r. die auf mächtigem Unterbau ruhende **Roshdestwensky-** oder **Geburtskirche** (**Церковь Рождества Пресв. Богородицы**, Pl. 21), auch *Stroganowskaja* genannt, 1719 von dem Grafen Gregor Dmitriewitsch Stroganow erbaut. Von den 5 mit mächtigen goldnen Kreuzen gezierten Kuppeln ist die mittelste mit Sternen in allen Farben übersät. Der *Ikonostas*

stammt aus dem J. 1806. Unter den Heiligenbildern sind bemerkenswerth die des *Erlösers* (Спасителя) und der *Mutter Gottes* (Богородицы). Sie waren angeblich für die Peter-Pauls-Kathedrale in St. Petersburg (S. 174) bestimmt und wurden auf Bestellung Peter's d. Gr. von Karawak gemalt. Während Peter sich aber im Auslande befand, kaufte Stroganow sie für die Nishegoroder Kirche, welche zu jener Zeit im Bau war. Als Peter nun 1722 bei seinem Besuche Nishny's die Bilder sah, befahl er die Kirche zu versiegeln und versprach, die Angelegenheit zu ordnen, wenn er aus dem Persischen Feldzuge zurückkehre. Die Kirche blieb in Folge dessen bis zur Thronbesteigung Katharina's I. (1727) geschlossen.

Ueber den *Ssafronowskaja-Platz* (Pl. D 3), an dem Gebäude der *Mininschen Brüderschaft*, der *Vorschule* (in der Mininskaja), der *Kosmodemjansky-Kirche* (Pl. 17.) l., der *Troizkaja-Kirche* (Pl. 23) r. und dem *Traktir Jermolajew* vorbei, gelangen wir am Durchschnittspunkt der Selensky-Schlucht, die sich bis zum Wolga-Quai fortsetzt, mit der Roshdestwenskaja auf einen kleinen Platz, den *Tolkutschy Rynok* (Толкучій рынокъ), auf dem ehemals der Nishegoroder Krammarkt abgehalten wurde. Von hier führt die Roshdestwenskaja, von mehreren Querstrassen durchschnitten, geradeaus bis zur *Wolshskaja Nabereshnaja*, l. zur *Nishnaja Nabereshnaja*, r. in die *Selensky-Schlucht*, an der gleich l. die *Diwjäjewskaja-Kapelle* (Pl. 5), die *Iwanowskaja-Kirche* (Pl. 15) und die *katholische Kirche* (Pl. 16); weiterhin ebenfalls r. führt von der Roshdestwenskaja das Iwanowsky-Thor in den Kreml.

Steigen wir den abschüssigen Weg der *Selensky-Schlucht* (Зеленскій съѣздъ, Pl. E 3) hinauf und machen auf halber Höhe Halt, so haben wir den Blick l. auf den steil über uns liegenden Kreml, r. in die *Potschainsky-Schlucht* (Почаинскій Оврагъ). Die Selensky-Schlucht hat ihren Namen von einem Pulvermagazin (Зелейный, пороховой дворъ), das in alten Zeiten hier gelegen haben soll; der Durchstich in seiner jetzigen Gestalt wurde 1834 vollendet. An der Potschainka liegt das *Haus Polza* (Домъ господина Польца), in dem Peter d. Gr. zur Zeit seines Feldzuges gegen Asow (1698) wohnte.

Die Selensky-Schlucht mündet auf den schönsten Platz der Stadt, den ***Blagowjeschtschenskoi** (Благовѣщенская oder Верхнебазарная площадь, Pl. E 3). Hier liegen das geistliche Seminar, das Gymnasium, die Post, das Kreisgericht und das Theater; von hier gehen radienförmig die Hauptstrassen aus: in der Mitte die Warwarskaja (Варварская), in der auf dem Ascharskaja-Platz die *Warwarskaja-Kirche* (Церк. Варварская, Pl. 8); r. die grosse Pokrowskaja (Большая Покровская, S. 332) und die Alexejewskaja (Алексѣевская), l. die Tichanowskaja (Тихановская). Die ganze Nordseite des Platzes wird von den alten Kreml-Mauern und -Thürmen begrenzt. Mitten auf dem Platze die Kathedrale der Verkündigung Mariä, die Alexejewskaja-Kirche und ein mächtiges *Wasserbassin* (Резервуаръ) mit prächtigem Springbrunnen.

Um dem Wassermangel der oberen Stadt abzuhelfen, erbaute 1847 der Gouverneur, Fürst Jurussow, am Ufer der Wolga, unterhalb des Atkoss (s. unten), den Wasserleitungs-Thurm (Водопроводъ, Pl. 33), ein grosses Gebäude im gothischen Stil. In ihm treibt eine Dampfmaschine das Wasser vermittelst eiserner Röhren in die obere Stadt und den Kreml.

Nach dem Theaterplatz zu haben wir zunächst das **Theater**, (Театръ, Pl. 32; vgl. S. 325) in der Nähe der *Nikolaus-Kirche* (**Церк. Никольская**, Pl. 20).

Vom Theater an der *Post* (**Почтовая контора**, Pl. E 3) vorüber zur **Alexejewskaja-Kirche** (**Церк. Алексѣевская**, Pl. 10), Ende des XVII. Jahrh. durch den Diakon Joseph Bulgakow gegründet, 1823 umgebaut, mit vielen Heiligenbildern am Ikonostas, Fresken von dem Nishegoroder Künstler P. A. Wedenetzky und reicher Schatzkammer. Unter der Kirche eine *Höhle*, in der eine Quelle und das Grabmal des Erbauers.

Die **Kathedrale der Verkündigung Mariä** (**Благовѣщенскій Соборъ**, Pl. 12), früher *Kirche des Dmitry Ssolunsky* genannt, eine der ältesten Nishny's, wurde Ende des XIV. Jahrh. gegründet, seitdem mehrfach umgebaut. Bemerkenswerth in ihr einige silberne Kelche (**потиръ**) mit alten Inschriften, welche noch nicht entziffert sind.

Weiterhin das *Gymnasium* (**Мужеская гимназія**, Pl. 29) und das *geistliche Seminar* (**Духовная семинарія**, Pl. E F 2), beide mit werthvollen Bibliotheken. Hinter dem geistlichen Seminar beginnt die *Shukowskaja* (Pl. F G 2), mit welcher der obere Quai, die *Werchnaja Nabereshnaja* (**Верхная набережная**) parallel läuft; zwischen beiden gleich r. die ***Georgs-Kirche** (**Церк. св. Георгія**, Pl. 13), in gothisch-florentinischem Stil 1702 erbaut.

Den Berg hinab vom Anfange des oberen Quai zieht sich eine Reihe von Dampfschiff-Comptoiren; auch gewahrt man die Röhren der Wasserleitung, deren Gebäude (s. oben) am Fuss der Höhe sichtbar ist; ebenso erblicken wir von hier aus das Schloss der Erben *Koltschina's*, der Eigenthümer einer grossen mechanischen Fabrik (**Заводъ Колчина**, Pl. G 2).

Vom oberen Quai biegen wir links in den sog. ***Atkoss**, den *englischen* oder *Alexander-Garten* (**Откосъ, Англійскій** oder **Александрійскій садъ**, Pl. F 2), eine künstlich angelegte Terrasse am Abhange nach der Wolga, mit ausgedehnten, gut gehaltenen Gartenanlagen (*Restaurant). Von den höher gelegenen Punkten prächtige *Aussicht, Abends am schönsten.

Auf den oberen Quai zurückgekehrt und ihn weiter verfolgend haben wir r. in einem Garten das *Martinowsche Krankenhaus* (**Мартыновская больница**) und das *weibliche Marien-Institut* (**Маріинскій женскій институтъ**, Pl. G 2); am Ende des Quais, an der Strasse nach Kasan, das ***Petschorsky-Kloster** (**Печёрскій мужескій монастырь**, Pl. H 2) auf einem der schönsten Punkte des abschüssigen rechten Wolga-Ufers. Wenn man den Weg zum Kloster hinaufsteigt, so schimmern zur Rechten die freundlichen weissen Häuschen der

Ssloboda Koschelewka durch das grüne Gebüsch; über denselben zeigt sich auf einem Felsvorsprung die weisse Klostermauer, hinter welcher sich die Kuppeln der Kirchen und die Wohngebäude der Mönche erheben. Um den Felsen biegend hat man die Klosterpforte vor sich.

Der Bau des Petschorsky-Klosters wurde unter dem Grossfürsten Alexander Wassiljewitsch durch den h. *Dionysius*, Erzbischof von Ssusdal und Nishny-Nowgorod (1328-1330) auf der Stelle ausgeführt, wo heute die Kirche der alten Petschorskaja-Ssloboda, 1/2 W. unterhalb des Klosters, liegt. Ein Theil der Mauern des alten Klosters, dessen Ueberreste noch sichtbar sind, rutschte am 18. Juni 1597 den Abhang des Berges hinunter. Der Wiederaufbau auf dem jetzigen Platze wurde vom Zaren Feodor I. Iwanowitsch begonnen und unter Michael Romanow beendet.

Die Hauptkathedrale des Klosters, die *Himmelfahrtskirche* (**Церк. Вознесенія**), in der Mitte des Klosterhofs und mit der anderen Kirche durch eine bedeckte Gallerie verbunden, wurde 1631 von dem Baumeister Lawrenti Wosojulin erbaut. In ihr bemerkenswerth das wunderthätige Bild der Petschorskischen *h. Mutter Gottes* (**Чудотворный образъ Печерской Божіей Матери**) aus dem XIV. Jahrh. und einige alte Kirchengeräthe. In der ehemals reichen *Klosterbibliothek*, deren Schätze nach St. Petersburg gebracht sind, werden 7 Manuscripte, die sog. Ssinodik (**Синодикъ**) aufbewahrt, aus den Jahren 1552-1595 stammend; in ihnen sind auf Befehl Iwans des Schrecklichen die Namen der von ihm hingerichteten Bojaren u. s. w. verzeichnet worden (381); ferner ein Gemälde (**картина**), das Petschorsky-Kloster um 1598 nach seiner Zerstörung darstellend. Merkwürdig sind auch die *Glocken;* die eine derselben ist 1492 zu Hagenow in Mecklenburg gegossen und von Iwan dem Schrecklichen in Dorpat erobert worden. Das Glockenspiel ist für 5 Melodien eingerichtet. Der *Kirchhof* des Klosters war ehedem der Begräbnissplatz der ausgezeichnetsten Bürger Nishny's, wie heutzutage der des Krestowosdwishenskischen Nonnenklosters (Pl. 8), und enthält viele alte interessante Grabmäler.

Von dem Petschorsky-Kloster auf die Kasaner Strasse zurückkehrend, gelangen wir in die *Grosse Petschorskaja* (**Большая Печорская**), eine der schönsten und breitesten Strassen Nishny's, mit Villen und Gärten; zur Seite der Strasse alte merkwürdige Steinbauten mit Heiligenbildern u. s. w. In ihr die *Kulibinsche Gewerbeschule*, gegründet 1872, mit dem *Kulibinschen Museum.* Am Ende der Strasse das **Patriarchenhaus** oder *erzbischöfliche Schloss* (**Архіерейскій домъ**, Pl. 31) mit grossem Park; im Hofe sind noch die Ueberreste des alten Erdwalles zu sehen, welcher ehemals Nishny umgab.

Durch die *kleine Petschorskaja* und die *Tichanowskaja* gelangen wir durch das Dmitriewsky'sche Thor in den ***Kreml** (**Кремль**, Pl. E 2, 3).

Die ersten Bauten des Kreml begannen unter dem Grossfürsten Dmitry Konstantinowitsch (1365-1384); unter ihm wurde 1372 der *Dmitriewskaja Thurm* (Дмитріевская башня) erbaut. Demnächst entstand unter Iwan III. 1500 der *Twerskaja*, jetzt *Iwanowskaja Thurm.* Den vollständigen Neubau des Kreml leitete 1508-1511 der italienische Baumeister *Peter Frasiano.*

In der Folge erfuhr aber der Bau beträchtliche Veränderungen. 1838 wurde ein grosser Theil des alten Grabens, über den hölzerne und steinerne Brücken führten, zugeschüttet und so entstand der Kreml-Boulevard (Кремлевскій бульваръ). 1843 stürzte ein Theil der unterhalb des Gouvernementshauses gelegenen Kremlmauer ein und verschüttete die hölzerne Kirche des heiligen Geistes (Церк. св. Духа); eine andere Kirche, die „des belebenden Quells" (Церк. Живоноснаго источника), unterhalb des Berges gelegen, wurde beschädigt und musste umgebaut werden.

Der *Kreml* liegt auf dem höchsten Punkte der oberen Stadt; er ist von einer 20-30 m hohen Mauer umgeben, die von 11 (ehemals 13) Thürmen flankirt wird. An der äusseren Seite der Mauer zieht sich ein schattiger *Boulevard*, welcher den Kreml in einer Ausdehnung von $1^1/_2$ W. umfasst. Die Aussicht vom Kreml ist am schönsten vom runden nördlichen Ssjäwernaja-Thurm. Im Kreml befinden sich das Gouvernementshaus, der oberste Gerichtshof, die Kasernen, das Arsenal, das Militärgymnasium, das Telegraphenbureau; ferner die Hauptkirchen Nishny's: die Kathedrale zur Verklärung Christi, die Erzengelkathedrale u. a.

Nach dem Passiren des Dmitriewsky-Thores zur Rechten das lange Gebäude des *Arsenals* (Арсеналъ, Pl. 1); vor demselben die ***Kathedrale der Verklärung Christi** (**Спасопреображенскій катедральный Соборъ**, Pl. 22), 1221 unter dem Grossfürsten Jury Wssewolodowitsch gegründet, in der Folge aber häufig umgebaut; ihre gegenwärtige Gestalt erhielt sie 1830-1834 durch den Architekten Jefimow.

Im Innern sind bemerkenswerth: die Wandgemälde, 1837 von dem Nishegoroder Künstler Sheljäsnow ausgeführt; ein grosses *Bild des Erlösers* (Икона Всемилостиваго Спаса-Нерукотвореннаго), durch den Grossfürsten Konstantin Wassiljewitsch aus Ssusdal hierher gebracht; das *Bild der Iwerskischen Mutter Gottes* (Ик. Иверскія Пресв. Богородицы), 1672 von Simon Uschakow gemalt; das *Bild der heil. Mutter Gottes* (Ик. Бож. Мат. Одигитрій), 1381 aus Konstantinopel durch den Erzbischof von Ssusdal und Nishny, Dionysius, gesandt, mit byzantinischen Inschriften; *Evangelien* (Напрестольное Евангеліе), 1408 auf Pergament geschrieben; der *Bischofsstab* des ersten Nishegoroder Metropoliten Philaret; zwei alte *Prozessionsfahnen* (Хоругви), welche den Fürsten Posharsky und Minin nach Moskau begleiteten u. s. w. Unter der Kathedrale eine *Krypta* mit 3 Altären, deren mittlerer der Kasan'schen Mutter Gottes zum Gedächtniss der Befreiung Russlands von der Herrschaft der Polen gewidmet ist; ferner die Grabmäler und Särge von 10 Nishegoroder Grossfürsten, Fürsten u. s. w. und 7 Metropoliten. L. vom Eingange das Grabmal des *Kosma Minin* († 1616), umhüllt von einer sammtenen Decke, darauf ein Kreuz von künstlichen Blumen und eine Widmungsschrift.

In der Nähe der Kathedrale das Gouvernementshaus und das Denkmal Minin's. Das **Gouvernementshaus** (**Губернаторскій домъ** oder **Дворецъ**, Pl. 3) ist ein schönes Gebäude am Rande der Höhe, an der sich der *Gouvernementsgarten* hinzieht. In letzterem einige *Kapellen*, wohl Reste des ehemaligen, später abgebrochenen *Klosters des h. Geistes* (**Духовъ Монастырь**), welches 1574 von dem Mönch Porfirius unter der Regierung Iwan's des Schrecklichen gegründet wurde.

Das *Denkmal Minin's und Posharsky's* (**Памятникъ Минину и Пожарскому**), von einem Gitter umgeben, besteht aus einem c. 20 m

hohen Granitobelisk auf einem Sockel mit Reliefs und Inschriften. Das Denkmal stammt aus dem J. 1826; es wurde aber vernachlässigt, die Tafel mit dem Namen des Fürsten Posharsky fiel herunter und wurde später (1861) am Grabmale Minin's befestigt. Auf der anderen, am Denkmal befindlichen Tafel die Inschrift: „**Гражданину Минину благодарное потомство** 1826 г" (Dem Bürger Minin die dankbare Nachwelt 1826).

Auf dem Wege nach dem Iwanowskaja-Thurm die ***Archangelsky-Kathedrale** (**Соборъ Архангельскій** oder **Соб. Архистратига Михаила**, Pl. 11), 1222 als Schlosskirche von dem Grossfürsten Jury Wssewolodowitsch errichtet, 1620 neu gebaut. Im Innern ein *Bild des Erzengels Michael* aus dem xv. Jahrh. und die *Grabdenkmäler* der Nishegoroder Grossfürsten, welche nach 1392 unter moskowitischer Oberherrschaft regierten. — In dem zur Kathedrale gehörigen Glockenthurm hängen einige alte *Wjetschen* (S. 250), unter ihnen die sog. fürstliche (**княжескій**), eine Legirung von Kupfer und Silber, aus Rüstungen Nishegoroder Grossfürsten gegossen. — Zwischen dem Glockenthurm und der Kathedrale (Eingang durch die Kirche) steht ein viereckiger *Wacht-Thurm* (**Сторожевая башня**).

An der *Kirche zu Mariä Himmelfahrt* (**Церк. Успенская**, Pl. 25), dem *Militärgymnasium* (**Военная графа Аракчеева гимназія**), welches 1866 aus Gross-Nowgorod hierher verlegt wurde, dem *obersten Gerichtshofe* und anderen Gebäuden vorbei, erreichen wir wiederum die Dmitriewskaja Worota und den Werchnaja-Basarnaja-Platz. Von hier die *Alexejewskaja* (**Алексѣевская**) hinunterschreitend, kommen wir auf den *Mytny Dwor* (**Мытный Дворъ**) mit einigen alterthümlichen Gebäuden aus dem Beginn des xviii. Jahrh., im russischen Stil; im schönsten derselben ein Traktir.

Von dem Mytny Dwor gelangen wir r. durch eine enge Gasse nach der *Grossen Pokrowskaja* (**Большая Покровская**), einer der breitesten und schönsten Strassen der oberen Stadt, obgleich sie noch nicht stark bebaut ist (in derselben die *Lutherische Kirche,* Pl. E 4), und biegen kurz vor dem Theaterplatz l. in die *Lykowa Damba* (**Лыкова Дамба**) ein, einen die Potschainka durchsetzenden Damm, 1839 erbaut; letztere ist jetzt fast trocken, ihr weniges Wasser wird durch Röhren abgeleitet. Von der Mitte des Dammes hübscher Blick auf die Wolga und den Kreml.

Vorüber an der schönen *Mironossizkaja Kirche* (**Церк. Мироносицкая**, Pl. 18), die, im xiii. Jahrh. gegründet, ihre jetzige Gestalt 1649 erhielt, gelangen wir die grosse *Iljinskaja-Strasse* kreuzend auf den sog. *Grebeschok* (**Гребешокъ**), auf dessen Gipfel an einer jäh abfallenden Schlucht der riesige *Murawjew-Thurm* und das nicht weniger bemerkenswerthe *Ogarewsky Terem* (**Огаревскій Теремъ**).

Der *Murawjew-Thurm* (**Муравьевская башня**), zu Ehren des Nishegoroder Gouverneurs A. N. Murawjew erbaut, ist leider sehr schadhaft, doch wird man sich, wenn man die vielen wackeligen

Stufen erklommen hat, durch die oben sich öffnende *Aussicht für die Mühe reich belohnt finden.

Von hier durch die Pochwalinsky-Schlucht zur Jahrmarktsbrücke; wir überschreiten dieselbe oder lassen uns in einem Boote ans andere Ufer fahren, um den Jahrmarktstrassen einen Besuch zu machen.

*Die Messe oder der Jahrmarkt (Ярмарка).**

Der Besuch der Jahrmarktstrassen ist besonders um die Zeit der Peter-Pauls-Messe vom 15. (27.) Juli bis 25. August resp. 6. September interessant. Am 10. September wird die nur für die Dauer der Messe erbaute Jahrmarktsbrücke abgebrochen, die Läden werden gesperrt und es darf von diesem Tage an kein Licht sich mehr auf dem Markte zeigen. Im Frühjahr ist der ganze Platz in der Regel überschwemmt. Während der Messe ist auf dem Jahrmarktsplatz das Rauchen bei 25 R. Strafe untersagt (s. S. 325).

An *Restaurants* fehlt es während der Messe nicht; zu empfehlen ist besonders N. E. Jegorow, dann die sehr besuchten Börsentraktire Bubnow, Ssmirnow, Barbatenko, Werenikow, Gorinow u. a. Auch spezielle persische, tatarische u. s. w. Restaurants sind vorhanden, ebenso zahlreiche *Volksküchen*, die dem Unbemittelten für 4 Kop. eine Portion Thee mit Zucker, für 8 Kop. Schtschi, Kohlsuppe, Brot und gekochte Grütze mit Oel, so viel man davon zu bewältigen im Stande ist, liefern.

An *Vergnügungen* hat man ausser den gewöhnlichen Messsehenswürdigkeiten ein russisches Theater (in der äusseren Messstadt, nahe der tatarischen Moschee), einen eleganten Concert- und Ballsaal im Hauptgebäude, zahllose Cafés chantants (nach dem Namen des Besitzers kurzweg „Nikita" genannt).

Post und Telegraph im Hauptgebäude.

Pferdebahn in den Hauptstrassen bis zum Ssibirskaja-Landungsplatz.

Dolmetscher (Artelschtschik) für die Messe in den Hôtels.

Die Messe von Nishny-Nowgorod verdankt ihren Ursprung der Eifersucht der moskowitischen Grossfürsten auf den grossen Handel von Kasan, der Residenz der Tataren-Chane, wo schon in der Mitte des XIV. Jahrh. im Hochsommer auf dem Felde von Arsk eine grosse Messe gehalten wurde. Wassily IV. Iwanowitsch richtete 1523 auch auf seinem Gebiete, an der Mündung der Ssura in die Wolga, bei *Wassil-Ssurssk* (S. 348), eine Messe ein, indem er gleichzeitig seinen Unterthanen den Besuch der Kasan'schen verbot. Nachdem auch Kasan unterworfen war und der Jahrmarkt auf dem Felde von Arsk aufgehört hatte, verlegte Michael Romanow 1624 die Messe in die Nähe des im XV. Jahrh. erbauten, dem russischen Schutzheiligen Makarius (geb. 1349) gewidmeten Makariew-Klosters am See Sheltuja Wodu (S. 348). Der Sterbetag des Heiligen (25. Juni), zu dessen Feier zahlloses Volk von allen Seiten zusammenströmte, war auch der Eröffnungstag des Marktes. Indessen war die Messe hier sehr den Ueberfluthungen der Wolga ausgesetzt, und man ging schon lange mit dem Gedanken um, den Messplatz zu verlegen. Der Plan gelangte zur Ausführung, als im J. 1816 ein Brand sämmtliche Magazine und Buden zerstörte, und Nishny-Nowgorod ward zum neuen Messort ausersehen. 1824 wurde der vom Ingenieur-General Bétancourt geleitete und mit einem Kostenaufwand von über 3 Mill. Rubel hergestellte Bau (damals 60 Magazine und über 2500 Buden) vollendet. Seitdem ist der offizielle, durch Aufhissen der Flagge auf dem Jahrmarktsplatze und durch Gottesdienst bezeichnete Anfang der Messe der 15. (27.) Juli, der Schlusstag der eigentlichen Messe der 25. August, der Nachmesse nach dem Zahltage der 6. September.

Die weitverbreitete Vorstellung, als finde man auf dem Jahrmarkt von Nishny-Nowgorod alle Volksstämme des nördlichen und centralen

---

* Der Name wird aus den Zeiten der Hansa datiren.

Asiens versammelt, ist eine irrige. Es ist keine internationale, sondern eine russische Messe, die hier abgehalten wird; die Mehrzahl der Besucher sind russische Kaufleute und Bauern, denen sich allerdings die Vertreter der unter russischer Herrschaft stehenden Länder des Kaukasus, Ost-Russlands und Asiens anschliessen. Seltenere Gäste sind Chinesen, Perser und Indier. Immerhin aber ist das Völkergemisch ein überaus buntes.

Vom Ssafronowskaja-Landungsplatz, in der Unterstadt, am Ende der Roshdestwenskaja, führt die **Jahrmarktsbrücke** (**Ярмарчный Плашкоутный мостъ**, Pl. C 3) über die Oka. Die Brücke, 900 m lang und 25 breit, wird, wie erwähnt, nur zur Jahrmarktszeit*) erbaut. Der hölzerne Oberbau ruht bis zu einer Sandinsel (an diesem Punkte r. das *Flussbad*) auf Flusskähnen oder Pontons; von hier geht die Brücke auf Pfeilern über eine Untiefe, Landfläche und Niederung bis auf die weite Landzunge des Jahrmarkts. Am jenseitigen Ufer fällt zuerst in die Augen das eiserne Gebäude der *Börse* (**Биржа**). Es bezeichnet die Stätte des Jahrmarkts.

Der *Jahrmarkt* nimmt eine unabsehbare Fläche ein, welche erst künstlich erhöht werden musste, und enthält eine förmliche Stadt von Magazinen und Kaufläden. Diese Messstadt zerfällt in eine *innere* und eine *äussere*. Der innere Markt besteht aus ein- und zweistöckigen, meist *steinernen Hallen, die in rechtwinklig sich schneidenden Strassen errichtet und von einem *Umfassungskanal* (**Обводный каналъ**) umgeben sind. Wir zählen 12 Längsreihen, rechtwinklig auf den Strom stossend, und 6 Querreihen ihm parallel. Die mittlere, breite und mit einer Weidenallee verschönte Längsstrasse, der *Boulevard*, trifft an der Flussseite auf den *Glawnii Dom*. das *Hauptgebäude* (**Главный Домъ**) und an ihrem anderen Ende auf die Ssobor oder Kathedrale (S. 335). Die Längsreihen oder Linien sind nach dem Alphabete bezeichnet; ausserdem haben die einzelnen Hallen-Parallelogramme oder Blöcke (**Корпусъ**) Namen nach den darin feil gebotenen Waaren, wie z. B. die Armenische, die Jarosslawer, die Iwanower, die Leder-, die Rauchwaaren-, die Leinen-, die Tuch-Hallen oder Linien. Diese Namen treffen aber jetzt nicht immer mehr zu. Die Querreihen sind nicht offiziell benannt. Die steinernen Lagerhäuser der inneren Messstadt, die *Ambarren*, sind Eigenthum der Krone, welche überhaupt alle Einrichtungen zur Abhaltung der Messe geschaffen hat. Zu ihnen gehört namentlich auch das Netz gemauerter unterirdischer Kanäle, welche die ganze innere Jahrmarktsstadt durchziehen. Die verschiedenen Treppenzugänge zu den sog. *Messkatakomben* oder *Tunnels* (**Туннель**), d. h. Aborte, sind durch niedrige Thürmchen, welche sich über ihnen erheben, zugänglich. Diese Katakomben werden allnächtlich mittelst einer Dampfmaschine, welche das Flusswasser, zugleich für Löschzwecke, in das Reservoir eines *Wasserthurms* (**Башня ярмарочнаго водопровода**, Pl. B 4; *schöne Aussicht über den Jahrmarkt)

*) Eine stehende Verbindung beider Ufer wird mit der Vollendung der im Bau befindlichen Bahn von Nishny-Nowgorod nach Kasan hergestellt sein.

hinaufhebt, gespült, eine für die sanitären Verhältnisse der Messe, welche zu Zeiten 100,000 bis 200,000 Fremde hier versammelt, äusserst heilsame Einrichtung. Für die Sicherheit gegen Feuersgefahr ist durch eine trefflich organisirte, auf 3 Stellen vertheilte Feuerwehr ausreichend gesorgt. — Die Verkaufsstände der inneren Messe, die Läden, Lagerräume und Böden der Ambarren werden von der Regierung vermiethet und werfen im Ganzen jährlich 300,000 R. ab. Dagegen sind freilich auch die Unterhaltungskosten, da der ganze Messplatz in der Zeit des hohen Wasserstandes von den Fluthen der Oka und Wolga überschwemmt wird, nicht unbedeutend. Im Ganzen zählt man auf der Messe 5000 Verkaufsstände und Läden. Indessen hat sich dieser eigentliche Markt, die innere Messstadt, nicht als ausreichend erwiesen und zu beiden Seiten haben sich dann noch andere Strassen und Gebäude in Massen, wenn auch weniger regelmässig angesetzt — die äussere Messstadt, der interessanteste Theil der Messe. In den imposanten Waarenmassen, welche wir auf den grossen Lagerplätzen nach der Wolga hin erblicken, tritt uns so recht die Eigenthümlichkeit dieser Messe entgegen, dass hier nicht sog. Bestellwaare oder nach Proben gehandelt wird, sondern dass die Waaren zum grössten Theil auch wirklich zur Stelle sind und in allen Theilen besichtigt werden können.

Eine zuverlässige Statistik der Messe gibt es nicht, doch ist das alljährlich zur Ueberwachung des Marktes eingesetzte Jahrmarkts-Comité bemüht, den ungefähren Werth und die Mengen der zur Messe gebrachten Waaren festzustellen. Im J. 1881 wurde der Umsatz auf rund 270,000,000 R. geschätzt. Eine Aufzählung aller zu Markt gebrachten Artikel ist unmöglich; man kann sagen, dass Alles, vom rohen Bodenerzeugniss bis zum raffinirten Luxusgegenstand hier zu haben ist. Ebenso wenig lässt sich hier angeben, wo diese oder jene Artikel zu finden sind. Wer daran ein weitergehendes Interesse hat, muss mit einem Dolmetscher den Markt besuchen.

Das **Haupt-** oder **Gouvernementsgebäude** (**Главный Домъ**, Pl. B 3) ist ein grosser steinerner Bau, in welchem während der Messe der Gouverneur, der Messdirector, die Polizeibehörde, die Post- und Bankfiliale ihren Sitz haben. Das Erdgeschoss enthält einen Bazar für Luxusartikel (Bijouterie- und Seidenwaaren, Edelsteine u. s. w.), namentlich auch kaukasischer und sibirischer Herkunft. Verhältnissmässig ruhig geht es auf dem **Boulevard** zu, dem Tummelplatz der eleganten Welt. Hier und an dem *Platz vor dem Hauptgebäude* überwiegen die ganz europäischen Mode-, Galanterie- und Juwelierläden der russischen Kaufleute; weiter zurück liegen die Läden mit Pelzen, Seidenwaaren und anderen reichen Zeugen. Es ist dies die Region der grösseren Handelsgeschäfte. Am Ende des Boulevards erhebt sich die **Jahrmarkts-Kathedrale** (**Ярмарочный Соборъ**, Pl. A 3). Vor derselben eine *Fontäne,* an den Ecken umgeben von vier Gebäuden in chinesischem Stil. Dieselben bilden den Anfang der nach beiden Seiten hin, quer zum Boulevard, sich erstreckenden *chinesischen Reihe* (**Китайскій рядъ**), wo vorzugsweise die (russischen) Theehändler ihre Comptoire haben. Die grössten Theelager befinden sich am sibirischen Landungsplatze (s. unten).

Während l. von der Kathedrale die **armenische Kirche** (**Церк. Армянская**, Pl. A 3) liegt, erblicken wir, wenn wir den Umfassungskanal auf der Brücke am östlichen Ende der chinesischen Reihe überschritten haben, gleich l. die **tatarische Moschee** (**Церк. Магометанская** oder **Татарская мечеть**, Pl. B 3), aus dem J. 1852 stammend. Gegen ein kleines Trinkgeld kann man diese Moschee leicht betreten. Sie enthält im ersten Stockwerk einen Saal mit der Gebetsnische; der Boden ist mit Strohmatten und Teppichen belegt, auf welchen die Muslimen ihre Gebete verrichten. Der Moschee gegenüber der sog. *Karawan-Ssarai* (**Караванъсарай**) mit grossem Lager persischer Teppiche.

In einiger Entfernung, am *Theater* vorbei, kommen wir zur *persischen Reihe* (**Персидскій рядъ**). In Säcken und Kisten stehen hier die Landesprodukte der reichen Provinzen Persiens: Rosinen und Mandeln, Pistazien und Wallnüsse, Datteln und Korinthen und die in Russland besonders beliebten Tschapdalla (getrocknete Pfirsiche) zum Verkauf; ferner sehr dauerhafte, in Matten verpackte gewirkte Teppiche, wahre Kunstwerke (100-200 R. p. Stück), Tücher, Stickereien im Kleinverkauf, wie im Karawan-Ssarai. Der Besuch eines der äusserlich unscheinbaren persischen Läden ist lohnend.

Vorüber an Transportanstalten, Versicherungsgeschäften, Agenturen aller Art, den Bureaux von Notaren, an russischen, deutschen Restaurants, selbst einem persischen Wirthshause, gelangen wir zu einem weiten offenen Platze, der sich, begrenzt nach der Wolgaseite durch eine lange Reihe niedriger Holzgebäude, die Comptoirs der Dampfschiffgesellschaften, am ***Ssibirskaja-Landungsplatz** (**Сибирская пристань**, Pl. A B 2), vor uns ausdehnt. R. einige Holzhäuser, die von aussen und innen mit Matten aus gedrehtem Lindenbast (Zinowka) belegt sind. Diese originellen Lindenbasthäuser (*Balagan*, **Балаганы**) enthalten die Comptoirs der Theelager (der Werth des 1876 zur Messe gebrachten Thees wird mit $8^1/_2$ Mill. Rubel angegeben, die Zahl der jährlich hier aufgestapelten Theeballen, grosse Würfel in Papier, Holz, Bastgeflecht und Hundefell verpackt, beträgt weit über 100,000); die Lindenbastmatten, die feineren wie die gröberen, bilden als Verpackungsmaterial an sich einen wichtigen Artikel der Messe. Der Besuch eines dieser Balagans, die für jede Messe neu gebaut werden, ist interessant und wird gern gestattet. — Von der Landzunge *Strjälka* (**Стрѣлка**, Pl. C 2) schöner Blick auf die gegenüberliegende Stadt.

An der W.-Seite des Jahrmarktstheils liegt die Vorstadt **Kunawino** (**Кунавино** oder **Александровская Слобода**, Pl. B 5), das Absteigequartier der meisten Besucher der Messe, wodurch der Ort mit seinen Gast- und Wirthshäusern, Kirchen, Buden und Fabriken das Ansehen einer von Nishny getrennten Stadt gewinnt. — Bemerkenswerth durch ihre originelle Architektur und ihre glänzende Farbenpracht die *Kapelle des Gorodez-Feodorowsky'schen Klosters* (**Часовня городецкаго ѳедоровскаго монастыря**), von Dalja erbaut.

Gegenüber von Kunawino in der Oka erstreckt sich der **Pessky**, eine lange Sandinsel, über welche mehrere Brücken sowie Schienengeleise führen. Wir überschreiten die auf Pfahlwerk ruhende Brücke gleich r. von der *Krestowosdwishenskaja-Kapelle* (**Часовня Крестовоздвиженская**, Pl. B 4). Hier auf dem Pessky lagern zwei wichtige Artikel: auf dem *Sheljäsnaja-Landungsplatze* (**Желѣзная Пристань**, Pl. B C 4) in ausgedehnten Schuppen, die ebenfalls für jede Messe neu errichtet werden, ungeheure Massen von Eisen (von 22 Privatgesellschaften im Gewicht von $5^1/_3$ Mill. Pud, im Werth von ca. 10 Mill. R. zur Messe gebracht); auf dem *Grebnowskaja-Landungsplatz* (**Гребновская пристань**, Pl. C 5) in zahlreichen Fahrzeugen (sog. Borgen) enorme Quantitäten von gedörrten und gesalzenen Fischen und von Kaviar (jährlich ca. 15,000 bis 20,000 Pud). Auch lebende Fische sind in zahllosen Fischbehältern vorhanden. Ein Besuch sowohl der Eisenschuppen wie der Borgen ist nicht ohne Interesse.

Auf dem Rückwege vom Pessky zur Jahrmarktsbrücke haben wir noch Gelegenheit, die Volksküchen (S. 333) zu sehen. Auch führt uns der Weg an der Verkaufsstelle der bekannten russischen Theemaschinen (Ssamovar) und an dem Lager von Kirchenglocken, einer Specialität des Marktes, vorüber.

26. Wolga-Fahrt von Rybinsk über Nishny-Nowgorod und Kasan nach Ssysran.

Die Wolga (Волга, von den Mordwinen *Ra* „grosses Wasser", von den Tscheremissen *Jul* d. i. Fluss, von den Kalmücken und Tataren *Edel*, *Idel*, *Atyl*, von den Slaven *Wolga* — von Влага Feuchtigkeit — armenisch *Tamar*, im Alterthum *Rhaa* oder *Oarus* genannt) entspringt unter 57° nördl. Breite, 51° westl. Länge im Kreise Ostaschkow, Gouvernement Twer, 2 W. oberhalb des *kleinen Werchita-Sees* in einer Sumpfebene auf den alaunischen Höhen oder dem ehemals sog. Wolchonsky-Walde in c. 210 m Höhe. Als eigentliche Quelle der Wolga gilt eine Lache, in der Umgegend der *Jordanbrunnen* genannt, in der Nähe des Dorfes *Wolgo-Werchowje*. Zwischen dem kleinen und grossen Werchita-See hat die Wolga keinen zusammenhängenden Lauf mehr und besteht im Sommer nur aus einer Reihe von Lachen oder kurzen, unter sich getrennten Wasserläufen inmitten von Sümpfen oder dichtem Walde. Eine fortlaufende Strömung hat sie erst vom *grossen Werchita* an, fliesst darauf in den *Sstersh* (Оз. Стершъ) von diesem in den *See Owsseluk* (Оз. Овселукъ), in dem auf einer Insel das Neussolowjezkische Kloster steht, dann in den *Pono-* und schliesslich in den *Wolgo-See*. Die Wolga durchfliesst auf ihrem 3295 W. langen Laufe acht Gouvernements; ihr Stromgebiet übertrifft Frankreich fast dreimal an Grösse; bei Asstrachan geht sie in das Kaspische Meer. Fünfmal ändert ihr Lauf seine Hauptrichtung. — Das Gefälle der Wolga ist im Verhältniss zu ihrer Länge nur gering; der 4.72 □M. grosse *Sseliger-See*, aus dem die Sselisharowka — oft irriger Weise als Quelle der Wolga angenommen — kommt, hat 252 m Höhe, Kasan 35.4, Tschorny-Jar 2.6, Asstrachan — 11 m Höhe. — Die mittlere Tiefe ist bei Twer 0.4, zwischen Twer und Rybinsk c. 0.4, zwischen Rybinsk und Mündung der Oka $^1/_2$-9/10 m, zwischen den Mündungen der Oka und Kama von $^1/_2$-18 m, von der Einmündung der Kama bis Asstrachan 4-32 m; die Breite vom Pono-See abwärts bis Rshew c. 50-65 m,

bei Twer 200-230, bei Uglitsch 320 m, stellenweise 6 und mehr Werst, bei Kosstroma 520-600, bei Nishny 740 m, im Frühjahr bis zu 19 Werst, bei Ssaratow 1950-4870 m, bei Asstrachan der Hauptstrom 730-1950 m. Ueberschwemmungen bedecken unterhalb Asstrachan häufig ein Terrain von 200 Werst. Während der Lauf der Wolga sonst regelmässig und ruhig ist, richtet sie im Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze Ueberschwemmungen und Verwüstungen an, während gleichzeitig der seeartig verbreiterte Strom vom hohen Ufer aus einen unvergleichlichen Anblick gewährt. — Der Fluss umschliesst eine Menge grösserer und kleinerer Inseln (Osstrowy), welche völlig von der Beschaffenheit der Ufer sind und im Frühjahr meist überschwemmt werden. Im Sommer bildet die Wolga, wenn die Wärme den Fluss austrocknet, an vielen Stellen *sandige Untiefen*, die nach der nächsten Ueberschwemmung nicht immer wieder an derselben Stelle erscheinen. Die Wolga würde von noch grösserer Bedeutung für den Handel werden, wenn es gelänge, der fortschreitenden Veränderung des Fahrwassers wirksam entgegen zu treten. So aber haben sich Sandbänke vor die Ausmündungen vieler Seitenflüsse gelagert, Barren hemmen den Stromlauf und die Schifffahrt. Im Frühjahr namentlich, wenn der Strom in Folge der Regengüsse und der schmelzenden Schneemassen sich oft 10-20 m über sein gewöhnliches Niveau erhebt, und alle einmündenden Gewässer Erde, Sand, Thon und Schlamm der Wolga zuführen, lagern sich der schwere Kieselsand, sowie Geröll und Steine im Flussbette und steigen als Sandbänke empor, während die leichtern Bestandtheile der schwarzen Erde, sowie der aufgelöste feine Thon und Kalkgehalt dem Meere zugeführt werden. In dieser Zeit ist auch das Wasser der unteren Wolga trübe, sonst in der Regel ausserordentlich klar und rein. — Was die Uferlandschaft anlangt, so wechseln von Twer bis zur Oka Höhen (**Увалъ**) aus Thon, Lehm und Sand mit endloser sumpfiger Niederung und Waldland ab. Von der Einmündung der Oka in die Wolga bei Nishny an wird das ganze rechte Ufer weithin bis in die Kaspische Tiefebene von steilen Gehängen und Bergen begleitet, dem *Bergufer*, während in derselben Ausdehnung das linke Ufer aus Ebenen besteht, dem *Wiesenufer*. Das ganze ungeheure (210 deutsche Meilen von Nishny nach Ssarepta) Wolgaische Bergufer ist hauptsächlich aufzufassen als der östliche, von der Wolga umsäumte Abfall des Central-Plateau's Russlands, einer durchschnittlich 150-250 m hohen Platte, die sich von der Wolga im O. bis zum Dnjepr im W., von den Ebenen des Asow'schen Meeres im S. bis zu den Waldai-Höhen im N. ausdehnt. — Schiffbar wird die Wolga bei Rshew. Die gefährlichste Strecke ist die von Twer bis Rybinsk; denn obwohl hier das Fahrwasser nur für 0,50-0,70 m tief gehende kleine Schiffe fahrbar ist und eine abgesteckte, Nachts durch schwimmende Laternen markirte Fahrstrasse existirt, so verirren sich doch bei niedrigem Wasserstande die Fahrzeuge förmlich zwischen den Sandbänken und bleiben bald auf diesen, bald auf den zahlreichen Felsblöcken, von welchen der Grund des Flussbettes besät ist, festsitzen. Von Rybinsk bis Nishny ist die Wolga schon für schwerere Fahrzeuge geeignet; die untere Wolga ist selbst für die grössten Barken zugänglich. Jedoch hemmen der niedrige Wasserstand im Sommer und die Monate dauernde Eisdecke des Flusses die Schiffahrt; trotzdem ist die Wolga die Hauptverkehrsader im Innern Russlands. Drei Kanalsysteme, die von Wyschny-Wolotschok, Tichwin und der Marien-Kanal bewirken die Verbindung mit St. Petersburg, während der nördliche Katharinen-Kanal und der Kanal des Herzogs von Würtemberg die Wolga auch mit der Dwina in Verbindung setzen, der Wolga-Moskau-Kanal aber der Abkürzung des Weges zwischen Moskau und St. Petersburg dient. Man kann annehmen, dass sich auf der oberen Wolga jährlich im Durchschnitte 14,000 Schiffe mit ca. 300,000 Menschen bewegen, auf der unteren und mittleren Wolga 8,000 Schiffe mit 225,000 Menschen, im Ganzen durchschnittlich ca. 22,000 Fahrzeuge mit einer Ladung im Werthe von 180-200 Mill. R. Silber. — Gleichfalls wichtig ist die Fischerei, im Grossen betrieben von den *Gesellschaften* oder *Watagi* (Ватаги) unterhalb Ssimbirsk, gegen eine Pacht von jährlich c. 750,000 R. Die häufigsten Fischarten der Wolga sind: Die *Störarten* oder *rothen*

Fische, wie sie das Volk nennt: der grosse Hausen (Бѣлуга, Acipenser Huso), bis zu 600 kg Gewicht und bis zu 6 m Länge; der gemeine Hausen (Acipenser Gyldenstædtii), bis 100 kg und bis 3 m Länge; der Scherg oder Sternhausen (Acip. stellatus), besonders reichlich in der Kura vorkommend, 7-20 kg; der Schip oder Sewruge (Acip. Schypa), am Ural, 30 kg; der Sterlett (Acip. ruthenus), der feinste und delicateste Fisch, 7-10 kg schwer, bis 0,60 m lang. Der *Wels* (Siluris glanis), Hauptfangort die Kura, bis 2 m lang. Der *Sander* (Lucioperca sandra), 6-10 kg schwer. Mehrere Gattungen *Karpfen*, wie *Abramiz* und *Pelecus;* der pontische (Clupea pontica) und der kaspische Häring (Clupea caspica), welche bis Twer hinaufsteigen (1-1½ kg, 0,50 m), und andere wie das *Flussneunauge* (Petromyzon fluviatilis), erst neuerdings von Bedeutung geworden; seit 1871 besteht in Zarizin eine Salzerei, welche 1873 c. 1,200,000 Neunaugen nach St. Petersburg lieferte. — Was die klimatischen Verhältnisse des Wolga-Gebiets in den Gouvernements Kasan, Ssamara und Ssaratow anbetrifft, so haben die oberen Theile im allgemeinen das Klima Moskau's und Nishny's; die unteren Theile des Wolgathals von Kasan an sind zwar dem Einfluss der trockenen, kalten Steppenwinde des benachbarten Asiens ausgesetzt, jedoch wird dieser Einfluss wieder durch warme Südwinde bedeutend gemildert, welchen die beträchtliche nach Süden hin offene Vertiefung des Wolgathals freien Durchgang gestattet. Deshalb findet man hier auch häufig Gewächse und Früchte südlicher Breiten und die Gouvernements Ssamara und Ssaratow tragen einen durchaus südlichen Charakter.

Man hört in Russland so viel von der „Matuschka Wolga“ („Mütterchen Wolga“) sprechen, dass man sich hüten muss, mit falschen Vorstellungen eine Fahrt auf derselben vorzunehmen. Grossartige Naturschönheiten darf man nicht erwarten; was man auf dem Rhein in wenigen Stunden erblickt, sieht man auf der Wolga nicht in einer Woche. Von Interesse ist aber auf der Wolga immerhin der reiche Wechsel, den der Strom nicht nur in seinen einfachen Landschaftsbildern, die mit der eigenthümlichen und intensiven Färbung des Abendhimmels an Nillandschaften erinnern, sondern auch in der Natur und Lebensart der Bevölkerung an seinen Ufern gewährt. Während der Bewohner der Wolga-Ufer im Norden, mit der Unfruchtbarkeit des Bodens kämpfend, nur mit Mühe seinen Lebensunterhalt findet, erfreut er sich in den Niederungen des Südens am Duft der Mandelbäume und erntet Berge von Weintrauben. Auf einförmige, sumpfige Niederungen und düstere Fichten- und Tannenwälder folgen Linden- und Eichengehölze, grüne Wiesen, lachende Fluren und Gärten und an diese schliessen sich die weiten Steppen des Südens. Mit dem Wechsel der Natur ändert sich auch die Industrie der Wolga-Anwohner. Bis zum Einfluss der Oka bei Nishny, wo Grossrussen sitzen, treiben sie Gewerbe und Manufactur, von hier bis Ssarepta Ackerbau und Fischfang, weiterhin Viehzucht. Bei Nishny beginnt jedoch das eigenthümliche Völkergemisch; das bunte Durcheinanderwohnen der verschiedenen Stämme der uralisch-altaischen Völkerfamilie.

Die Wolga wird von c. 5-600 Passagierdampfern (Легкіе пассажирскіе пароходы) verschiedener Gesellschaften und Privatunternehmer befahren. Die gedruckten Fahrpläne werden in Folge des schwankenden Wasserstandes selten eingehalten: es wird dann auf rothen Zetteln in den Hôtels Abfahrtszeit und Name des betr. Schiffes bekannt gemacht. 1. Wolga-Dampfschifffahrt von A. A. Sevecke zwischen Nishny-Nowgorod und Rybinsk einerseits, Nishny und Astrachan andererseits. Zweimal wöchentlich von Eröffnung der Schifffahrt an. — 2. Dampfschifffahrtsgesellschaft Kawkas und Merkur nach Asstrachan und den Kaspischen Häfen sowie nach Perm, 2mal wöchentlich. — Preise s. bei Nishny. Die nach amerikanischem System eingerichteten Dampfer dieser beiden Gesellschaften sind die besten und komfortabelsten: grösste Sauberkeit, bequeme Kabinen, vorzügliche Küche, gute Weine, mässige Preise (feine Bettwäsche 30 Kop., Diner 60 Kop.); die I. Kajüte ist vorn gelegen. Besonders interessant ist auch das Treiben der unteren Volksklassen auf diesen Dampfern. — 3. Postdampfschifffahrtsgesellschaft Ssamoljot (Самолётъ) auf der Usha, Oka, Kama, Bjälaga und

Mologa. Aus Twer nach Rybinsk Mo., Di., Do. und Sa. Mgs. 9 U.; nach Uglitsch täglich 7 U. Mgs. Billets auf allen Halteplätzen, auf den Eisenbahnstationen und den Dampfern, im Comptoir zu St. Petersburg, Haus Palkin, Ecke des Newsky und der Wladimirskaja (10-2 U.), zu Moskau in der kleinen Lubjanka zu jeder Zeit. Anzurathen ist ein Billet zur Kajüte I. Cl., in der man recht gut schläft. Gute Küche (Diner zu 80 Kop.). — 4. Die Wolga-Dampfschifffahrtsgesellschaft (Пароходное Общество по Волгѣ) von Nishny nach Astrachan; aus Nishny Mo., Mi., Fr. u. Sa. 10 U. 30 M. Mgs. Gute Schiffe, ziemlicher Comfort, I. und II. Cl. Herren- und Damenkajüten (ohne Bett), III. Cl. Deckplatz. — 5. Ausserdem existiren die Dampfschifffahrtsgesellschaft Drushina (Дружина), für kleinere Touren auf der Wolga, die Dampfschifffahrtsgesellschaft für Kama und Wolga, von Rybinsk bis Zarizin und Perm fahrend, und andere Privatgesellschaften. Leidlicher Comfort, aber keine Bettwäsche und Kopfkissen. — Gemeinschaftliche Dinerzeit existirt auf den Wolgadampfern nicht.

***Rybinsk** (Рыбинскъ).

Gasthöfe. Majak, am Dampfbootquai; Simin, Stolby, auf der Kresstowaja.

Traktir in der Nähe der Börse.

Dampfschiffe. Comptoire der Dampfschifffahrtsgesellschaften am Quai, nahe dem Landungsplatze.

Bahnhof am Westende der Stadt; tägl. 2 Züge nach *Bologoje*, 280 W. für 10.50, 7.88, 4.03 R.; von hier nach *St. Petersburg* S. 256.

Rybinsk, Kreisstadt des Gouvernements Jarosslawl, mit 15,047 Einw., gegenüber der Mündung der *Scheksna* in die Wolga an beiden Ufern der von S. her einmündenden *Tscheremcha* auf leicht hügeligem Terrain gelegen, ist eine reiche und lebhafte, aber keineswegs schöne oder interessante Stadt. Die überwiegende Zahl der Häuser (auch das Theater) besteht aus Holz; steinerne Gebäude finden sich an dem mit Granit eingefassten und mit eisernem Gitter umgebenen *Quai* (Набережная). An diesem liegt auf einem kleinen Platze auch die schon von weitem sichtbare und durch ihre Bauart interessante *Kathedral-Kirche der Verklärung Christi* (Соборн. Церковь Преображенія Господня); daneben der hohe Glockenthurm. Nicht weit davon der *Gostinny-Dwor,* am Ufer die *Börse* (Биржа), der *Obshorny-Rjäd* (Обжорный рядъ) oder die Garkochsbuden. Hauptstrassen sind die *Kresstowaja,* welche am Kathedralenplatz beginnt, und die *Kasanskaja.* Auf dem Kathedralenplatze liegt auch das *Gesellschafts-Haus* (Общественный Домъ), in dem der Magistrat seine Sitzungen hält. Von hier führt eine Strasse nach dem städtischen *Boulevard,* am l. Ufer der Tscheremcha, wo der Gostinny-Dwor für die Zeit der Jahrmärkte (22. Juni, 5. Juli und 6. December). Die Stadt hat 8 Kirchen, ein Gerichtshaus, Zeughaus, viele Fabriken und lebhaften Handel. — *Rybinsk* erscheint urkundlich unter dem Namen *Rybansk* oder *Rybanko* zuerst 1137. 1660 zählte Rybinsk erst 88 Häuser und 350 Einw., hatte sich aber schon Mitte des xviii. Jahrh. bedeutend gehoben. 1778 erhielt die Rybnaja Ssloboda den jetzigen Namen Rybinsk.

Die Umgebungen von Rybinsk sind ohne Reiz; auch auf der Weiterfahrt ist die Uferlandschaft einförmig. Im breiten flachen

*) Bezeichnet die Haltestellen der Dampfschiffe.

Strome viele Sandbänke, von Möven bewohnt. — 21 W. (von Rybinsk) die Insel *Bogojawlensky*.

42 W. (r.) ***Romanow-Borissogljäbsk**, Kreisstadt mit 5571 Einw., auf beiden Ufern der Wolga. Die Stadt hat 2 Kathedralen (auf jedem Ufer eine), 8 andere Kirchen und zahlreiche Fabriken.

Jenseit Romanow werden die Ufer malerischer. Woloschkis (todte Flussarme) zeigen sich in grösserer Anzahl. — 63 W. *Norskaja* (**Норская**), hübsch gelegenes grosses Dorf. — 69 W. (l.) das *Tolgsky-Mönchs-Kloster* (**Толгскій мужескій монастырь**), ein kolossales Gebäude, umgeben von hoher steinerner Mauer und beschattet von einem alten Hain.

Das Tolgsky-Kloster wurde 1314 vom Rosstow'schen Bischof Prochorus gegründet, 1609 von den Polen zerstört, aber noch im XVII. Jahrh. wieder aufgebaut. — In der Umgebung grosse Eisen- und Kupferwerke.

Haben wir das Kloster passirt, so zeigen sich bald die Kuppeln und Thürme der höchst malerisch gelegenen Stadt

76 W. (r.) ***Jarosslawl** (**Ярославль**, s. S. 318) mit der Eisenbahnbrücke der Bahn Moskau-Wologda (S. 322).

Nicht weit unterhalb Jarosslawl ist das Strombett durchsetzt mit mächtigen Steinblöcken; man nennt diese Stellen *Ogrudki* (**Огрудки**). — 88 W. Dorf *Ssapelki* oder *Ssapelkino* (**Сапелкино**), wo sich Ende des XVIII. Jahrh. eine Sekte der Raskolniks (s. Einl. S. XLVI) bildete, die sog. Bjagunen, Stranniken oder Sekte zur Ssapelkowskischen Eintracht. — 89 W. Schwefel- und Vitriolfabriken. — 91 W. (r.) Dorf *Tunoschna* (**Туношна**); gegenüber eine namenlose Insel. — 102 W. (l.) Die grossen verlassenen Gebäude ehemaliger kais. Tuchfabriken. Nicht weit davon das grosse Dorf *Dijewa Gorodischtscha* (**Дiева городища**) mit Ruinen eines Schlosses. — 114 W. (r.) **Kloster des wunderthätigen heil. Nikolaus* (**Монастырь святаго Николая Чудотворца на Бабайкахъ**), bereits im Gouvernement Kosstroma, ein mächtiges steinernes Gebäude, von einer Mauer umgeben. Viele Passagiere steigen aus, um in dem Kloster zu beten.

Es folgen mehrere Sandinseln. — 146 W. (r.) *Sselischtschje* (**Селище**), grosses Dorf. Bald darauf erreichen wir (l.) die Mündung der Kosstroma.

148 W. (l.) ***Kosstroma** (**Кострома**). Längerer Aufenthalt.

GASTHÖFE. *London und Kosstroma, beide auf dem Ssussaninskaja-Platz (Z. von 60 Kop. an).

Kosstroma liegt terrassenförmig am l. Ufer der hier 550m breiten Wolga unterhalb des Einflusses der Kosstroma, an der grossen sibirischen Handelsstrasse von St. Petersburg über Jarosslawl, Kosstroma und Makarjew nach Wjatka, und an der Poststrasse nach Nishny-Nowgorod. Die Stadt, mit 28,000 E., ist Sitz des Civilgouverneurs, des Bischofs von Kosstroma und Galitsch, hat eine Kathedrale, 39 Kirchen, ein Nonnenkloster, ein geistliches Seminar, ein Knaben- und ein Mädchen-Gymnasium, zahlreiche Fabriken, einen Schiffsbauplatz und lebhaften Handel.

Im Mittelpunkt der Stadt liegt der Central- oder *Ssussaninskaja* (Ssussanin)- *Platz*, von dem die Hauptstrassen der Stadt radienförmig auslaufen. In der Mitte das *Denkmal Ssussanin's* (**Памятникъ крестьянину Ивану Сусанину**), eine Granitsäule auf viereckigem Granitsockel; auf der Spitze der Säule die Bronzebüste Michael Feodorowitschs; auf dem Piedestal, an die Säule gelehnt, die Bronzestatue Ssussanin's. Am Sockel ein Basrelief, die Ermordung Ssussanin's darstellend, auf der andern Seite eine Inschrift. Das Denkmal wurde unter der Regierung des Kaisers Nikolaus I. nach einem Entwurfe von Demuth-Malinowsky errichtet.

An der Einmündung der Kosstroma in die Wolga erhebt sich die ***Kathedrale zu Mariä Himmelfahrt** (**Соборъ церкви Успенія Божіей Матери**), 1239 durch den Grossfürsten Wassily Kosstromsky, dem bei Kosstroma auf der Jagd das Bild der heil. Jungfrau erschien, erbaut und seit jener Zeit nur wenig verändert (1773 durch Brand beschädigt). Die Altäre der Kathedrale sind nicht nach Osten gerichtet, sondern nach Norden, wo die Erscheinung stattfand.* Das Innere, durch eine Gallerie in zwei Theile getrennt, ist reich verziert mit Holzschnitzereien, Fresken, Heiligenbildern, an den Wänden Fahnen der Opoltschenije von 1812 und 1853-1856. Bemerkenswerth ist der Altar und unter den Heiligenbildern das *Bild der Feodorowskischen Mutter Gottes,* dessen Werth auf 25,000R. taxirt wird; ferner der mächtige silberne Kronleuchter, alte Evangelien (1698), die *Schatzkammer* mit Gefässen von Ssasikow gearbeitet, einem Tuche mit der Grablegung Christi, kostbaren Mitren u. s. w. In der *Kapelle des h. Feodor Stratilat* ein schöner Ikonostas mit dem Grabmal des Grossfürsten Wassily Jarosslawitsch († 1277).

Südöstl. von der Kathedrale liegt der *Murawjew-Boulevard* (**Мурав. бульваръ**) mit dem *Gouvernementsgebäude* und dem *Theater;* nordöstl. der schöne *städtische Garten*, und nordwestl., zwischen dem Garten und der Kathedralenmauer, ein schöner freier *Platz* am Rande einer steilen Schlucht. Auf diesen Platz gelangt man vom Gostinny-Dwor (s. oben) vermittelst einer über einen alten Graben geschlagenen Brücke, oder von der Nishnedebrinskaja- und Iljinskaja-Strasse, die zwischen Murawjew-Boulevard und städtischem Garten steil ansteigt.

Vom Ssussanin-Platz führt östl. die Nowinskaja ab, an welcher, beinahe in der Mitte, der *Mjädny-* (Kupfer-) *Teich* und der *Pawlowskaja-Platz* mit dem *Borowkow-Teich* liegen. Die weiteren Radialstrassen des Platzes sind die Marinskaja, die Nikolskaja mit dem Gerichtshof, endlich (gegenüber der Zarewskaja) die Murawjewskaja, benannt nach dem vom Gouverneur Murawjew angelegten Boulevard (s. oben).

An der Mündung der Kosstroma in die Wolga, nahe der Kathe-

*) Auf der Stelle der Erscheinung liegt heute, in der Nähe des städtischen Kirchhofs, die *Erlöser-Kirche* (Церк. Спасская Запрудненская). Ehemals befand sich hier (1239-1764) ein Mönchskloster.

drale zu Mariä Himmelfahrt (S. 342), ist noch zu erwähnen die ***Bogojawlensky-Kirche** (Храмъ Богоявленскій), erbaut 1776-91, mit nur einer Kuppel. Das Innere ist kostbar mit Marmor ausgelegt; schöner, 8 m hoher Ikonostas. Mit der Kirche verbunden ist der 64 m hohe *Glockenthurm.* Vom zweiten Stockwerk desselben gelangt man über eine Stiege mit Eisengitter in die Laterne der Kirche. An klaren Sommertagen hat man von dem Glockenthurm eine prachtvolle *Aussicht; man sieht von hier das 60 W. entfernte Jarosslawl. Näher dem Ufer die *geistliche Schule* und das *Seminar.* Schule und Kirche sind von einem eisernen Gitter umgeben; der Eingang zur Kirche liegt auf der N. Seite.

Die Dörfer auf dem r. Ufer der Wolga (Nikolskoje u. a.) werden mit zur Stadt gerechnet; ihre Bewohner beschäftigen sich mit Barkenbau, Lootsendienst u. s. w. Auf dem l. Ufer liegt ein *tatarisches Dorf* (Татарская Слобода), im XVII. Jahrh. von Nogai-Tataren gegründet; die Bewohner halten fest an ihren Sitten und ihrer Sprache, treiben Handel und verfertigen Spitzen, die den Brabanter nicht nachstehen. — Am r. Ufer der Kosstroma, nicht weit von der Ipatiewsky- und Andrejewsky-Ssloboda, das berühmte ***Ipatiew-Kloster** (**Ипатіевскій Монастырь**).

Das I p a t i e w - K l o s t e r soll im Anfange des XIV. Jahrh. von dem tatarischen Fürsten *Zacharias Tschet*, dem Stammvater der Godunow's, gegründet worden sein. Tschet, vom Metropoliten Petrus getauft, kam 1330 aus der goldenen Horde nach Moskau. Auf der Reise, an der Mündung der Kosstroma in die Wolga, erkrankte er und blieb hier zurück. Auf den Tod vorbereitet, erblickte er am *Merski-See* die Erscheinung der Mutter Gottes mit dem heil. Ipatiew. Von der Zeit an gesundete Tschet und gründete in der Nähe des Merski- (jetzt heiligen) Sees das Ipatiew-Kloster. 1586 wurde es mit einer steinernen Mauer umgeben und zur Zeit der Zwischenregierung bildete es eine kleine Festung, in die sich 1613 *Michael Feodorowitsch Romanow* flüchtete, als er in Folge seiner Zarenwahl von den Polen verfolgt wurde. Hier empfing er die Abgeordneten der Geistlichkeit und Bojaren des ganzen moskowitischen Landes, die ihn zur Annahme der Wahl bewogen. — Von den Kirchen wurde die des heil. Feodor Stratilat 1591, die Kirche der heil. Dreifaltigkeit von Tschet gegründet, aber während eines Sturmes zerstört, auf derselben Stelle während der Regierung Michael's zum Gedächtniss seiner Zarenwahl neu erbaut.

Die im Kloster gelegene **Kathedrale der heil. Dreifaltigkeit* (**Соборъ храма святой Троицы**) ist von bedeutendem Umfange und mit Eisen eingedeckt. In ihr bemerkenswerth: ein Heiligenbild aus dem XIV. Jahrh., die dem Fürsten Tschet erscheinende Mutter Gottes darstellend; ein Bild der heil. Dreifaltigkeit (r. von der Zarenthür), Geschenk des Bojaren Dmitry Iwanowitsch Godunow (1593), dem Michael zum Gedächtniss des Stolbower Friedens 3 goldene Medaillen widmete; Reliquien Michael's u. s. w. In der Schatzkammer: zwei Crucifixe, den Godunows 1593 angehörig, desgl. Evangelien von 1432 und 1593, Psalter von 1591, Gefässe u. s. w. aus dem XVI. und XVII. Jahrh., das Heiligenbild der Mutter Gottes (**Икона Просвятой Богородицы**), mit dem die Mutter Michael's, Marfa Iwanowna, ihren Sohn bei der Zarenwahl segnete, 90 andere verschiedene Heiligenbilder, Gefässe, Gewänder,

Mitren u. s. w. Ferner befinden sich hier die *Gräber* einiger Godunows (Vater und Mutter des Zaren Boris Feodorowitsch), des Fürsten Zacharias Tschet u. a. Auch Iwan Ssussanin (S. 342) soll hier beigesetzt sein, doch ist sein Begräbnissplatz nicht bekannt. Unter der Kathedrale, in den 1786 erbauten Gewölben, die *Kirche des h. Lazarus* (Церк. Лазаря Четверодневнаго), in der nur der Ikonostas sehenswerth ist. — Im Klostergebäude die *Zarenzimmer*, in denen Michael Feodorowitsch zur Zeit seiner Zarenwahl wohnte, im damaligen Zustande erhalten. — Auf dem Hofe des Klosters ein *Denkmal* in Gestalt eines viereckigen Pfeilers, auf dem die wichtigsten Daten aus der Geschichte des Klosters verzeichnet sind; der sog. *Pulverthurm* (Зелейная башня), Geschütze und Feuerrohre aus dem XVI. Jahrh. u. s. w. — Im *Patriarchenhaus* (Архіерейскій домъ) die Wohnung des Erzbischofs, die Verwaltungsbehörden des Kosstroma'schen Eparchats, und eine kleine Kirche, vom Kaiser Nikolaus I. bei seinem Besuche des Klosters am 7. Oct. 1834 gegründet.

Unterhalb Kosstroma gewinnen die Ufer an landschaftlichem Reiz. 185 W. *Poshnja* (Пожня), auf dem r. Ufer des Flüsschens *Schatscha.* — 192 W. Die Wasserschwelle *Jarun;* ober- und unterhalb Inseln.

197 W. (r.) ***Pless** (Плесъ), altes Städtchen mit 2500 Einw., einer Kathedrale und 8 anderen Kirchen.

199 W. *Koldomskimi* (Колдомскими), an der Mündung der *Koldoma,* ehemals kaiserl. Besitzthum.

218 W. (r.) *Bogorodskoje* (Богородское) oder *Borschtschowka;* 219 W. (r.) *Strjelka* (Стрѣлка) oder *Petropawlowskoje*, beide hübsch gelegen im Schatten dichter Gehölze, ersteres mit einer steinernen Kirche der Mutter Gottes von Wladimir und einer hölzernen.

226 W. Insel *Ssoldogsky;* gegenüber (l.) die Ssloboda *Ssoldoga* (Солдога). Weiter abwärts (r.) das Dorf *Matweicha.*

244 W. (r.) ***Kineschma** (Кинешма); längerer Aufenthalt; gutes Bier bei Kronowsky), Kreisstadt mit 4000 Einw., liegt malerisch am Einflusse der *Kineschma* in die Wolga. Unter den (8) Kirchen sind bemerkenswerth: die *Usspensky-Kathedrale* (Успенскій соборъ) mit hohem Glockenthurm; die *Himmelfahrtskirche* (Церк. Вознесенія Господня), Ende des XVIII. Jahrh. an Stelle eines Klosters erbaut; die *Kirche Mariä Verkündigung* (Церк. Благовѣщенія), aus dem Ende des XVII. Jahrh. — Auf dem Platze, wo 1608 die Schlacht zwischen den Polen und den Bewohnern von Kineschma stattfand, steht eine *steinerne Kapelle*, in der alte Geschütze aufbewahrt werden; am Schlachttage (26. Mai) wird alljährlich in ihr ein Hochamt gehalten. — In der anmuthigen Umgebung der Stadt liegt auf hohem bewaldeten Berge eine viel besuchte *Einsiedelei* (Пустынька).

Eisenbahn von Kineschma nach Schuja, Iwanowo und Nowki (Linie Moskau-Nishny-Nowgorod) s. S. 324.

262 W. Dorf *Nikolskoje* (Никольское) mit grosser Leinenfabrik.

— 269 W. (r.) *Rjäschma* (Рѣшма), hübsch gelegenes Dorf mit einer alten *Kirche der heil. Dreifaltigkeit.* Die Bewohner von Rjäschma und Umgegend verfertigen geschätztes (Rjäschemskisches) Tuch. Jahrmarkt im Juli.

298 W. (l.) Gegenüber einer Insel mündet die aus dem Galitscher Kreise kommenden *Nemda* (Немда). — Bald darauf (l.) die Mündung der *Unscha.* Unweit auf dem l. Ufer der See *Kriwoje* (Озеро Кривое), in der Nähe das kleine *Kriwosersky'sche Kloster*, 1644 erbaut. — Die Wolga macht eine scharfe Biegung nach S. und wir sehen vor uns (r.) die Thürme und Kuppeln von

306 W. ***Jurjewez-Pawolshsky** (Юрьевецъ-Поволжскій), Kreisstadt mit 7262 Einw. und lebhaftem Schiffbau.

Bei der Weiterfahrt werden die Inseln häufiger. 311 W. die grosse *Warwarinsky'sche Sandinsel.* — 322 W. (l.) Dorf *Ustje* (Устье) an der Mündung der *Ssmudenza.* Der Legende nach soll hier der heil. Makarjew von Sheltowodsk gewohnt haben; die Kirche von Ustje trägt seinen Namen.

346 W. (r.) ***Putschesh** (Пучежъ), malerisch gelegener Flecken mit 2410 Einw. und 6 Kirchen, von denen die *Kathedrale* am Quai sich besonders gut präsentirt. Lebhafter Handel; Jahrmärkte am 26. Juni und 8. Juli.

Das Flussbett breitet sich immer mehr aus, von langen Inseln durchsetzt; der Contrast zwischen dem hohen rechten und niederen linken Ufer tritt stärker hervor.

361 W. (r.) **Katunki* (Катунки), hübsch gelegenes Dorf an der Grenze der Gouvernements Kosstroma und Nishny-Nowgorod, mit c. 3000 Einw. und zahlreichen Fabriken (Leder und Wachstuch).

369 W. * *Wassiljewa* (Васильева), grosses Dorf mit 6 Kirchen, ehemals Erbgut der Familie Schuisky.

387 W. (l.) ***Gorodez** (Городецъ), ein aus mehreren Ssloboden und Vorwerken bestehendes grosses Dorf mit ca. 8000 Einw., welche Leinwand und Garn fabriciren, Leder und Eisen bearbeiten und starken Handel bis tief nach Asien hinein treiben. In der Nähe der Berg *Apolsen* (Оползенъ) mit Resten alter Befestigungen.

Von den Kirchen in den Ssloboden von Gorodez sind bemerkenswerth: die *Kathedrale des h. Nikolaus,* 1644 erbaut, mit dem wunderthätigen Bilde des Erlösers (1679), dem Bilde des h. Johannes des Täufers (1721) u. a.; die *Troizkaja-Kirche* (1673) mit vielen Alterthümern, darunter ein von Posharsky (S. 289) geschenktes Heiligenbild. In dem *Feodorowsky-Kloster* (Ѳеодоровскій монастырь), welches zugleich mit der Stadt gegründet, von Baty zerstört und dann wieder 1700 und 1767 aufgebaut wurde, verbrachte Alexander Newsky, Grossfürst von Wladimir, seine letzten Tage als Mönch und starb hier am 14. Nov. 1263; in dem Kloster 3 Kirchen, aus dem XVIII. und XIX. Jahrh. stammend. Da Gorodez ein Hauptort der Altgläubigen ist, so befindet sich hier auch eine *Kathedrale der Altgläubigen* (Раскольничья часовня), von Holz, 1711 erbaut.

403 W. (l.) *Nikolsky Polost* und (r.) *Kubenzewo,* beides Dörfer, deren Bewohner sich mit Schiffbau beschäftigen.

406 W. (r.) ***Balachna** (Балахна), Kreisstadt des Gouvernements Nishny-Nowgorod, sehr weitläufig gebaut, mit 12 Kirchen und ca. 4000 Einw., welche Schiffbau, Ziegelbrennerei, Salzsiederei u. s. w. treiben, auch die berühmten Balachninskischen Spitzen und Blonden verfertigen.

An Sehenswürdigkeiten sind zu erwähnen: die *Pokrowskaja-Kirche* (Покровская церковь), Ueberrest eines ehemaligen Mönchsklosters, 1600 erbaut, und das **Stadthaus* (Зданіе Градской Думы), eines der wenigen Denkmäler der russischen Baukunst des XVII. Jahrh.

Je weiter wir stromabwärts kommen, desto schöner wird das Panorama der Uferlandschaften, desto belebter der Strom selbst.

417 W. (r.) *Kosino* (Козино), grosses Dorf mit 2000 Einw., meist Gemüsegärtner und Schiffbauer. — 427 W. *Konossowo* (Коносово), reiches Dorf mit viel Schiffbau. — 431 W. *Ssormowo* (Сормово), mit der 1849 gegründeten Maschinenfabrik von Benardak & Co., eine Art Vorstadt von Nishny-Nowgorod, welches bald darauf höchst malerisch unseren Blicken sich darbietet. R. mündet hier die *Oka*.

Die Oka, deren Gesammtlänge 1400 W. beträgt, wird für Barken schiffbar bei Orel, für grosse Schiffe bei Kaluga, für die grössten unterhalb Sserpuchow. Breite des Flusses bei Orel 60, bei Kolomna 420, weiterhin bis 500 m. Die Ufer sind nicht ohne landschaftliche Schönheiten. — *Dampfer* (Ssamoljot-Gesellschaft) aufwärts am Mo., Mi. u. Fr. 11 U. Vorm.: nach Murom (S. 324) in 24 St. für 4 R.; nach Kassimow in 40 St. für 8 R. 50 Kop.; nach Rjäsan in 68 St. für ca. 15 R.

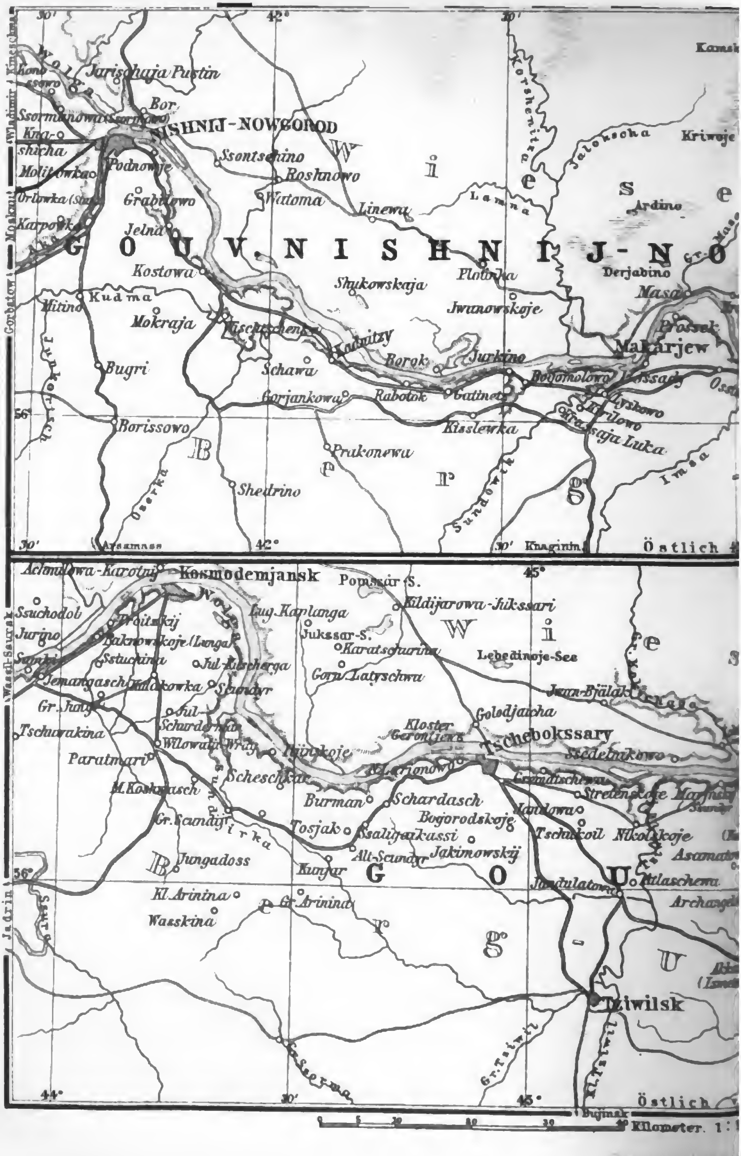
438 W. (r.) ***Nishny-Nowgorod** (Нижній Новгородъ) s. S. 325.

Eisenbahn von Nishny-Nowgorod nach Moskau (Eilzug Abends 8½ U.) s. S. 323. — Dampfer s. S. 325.

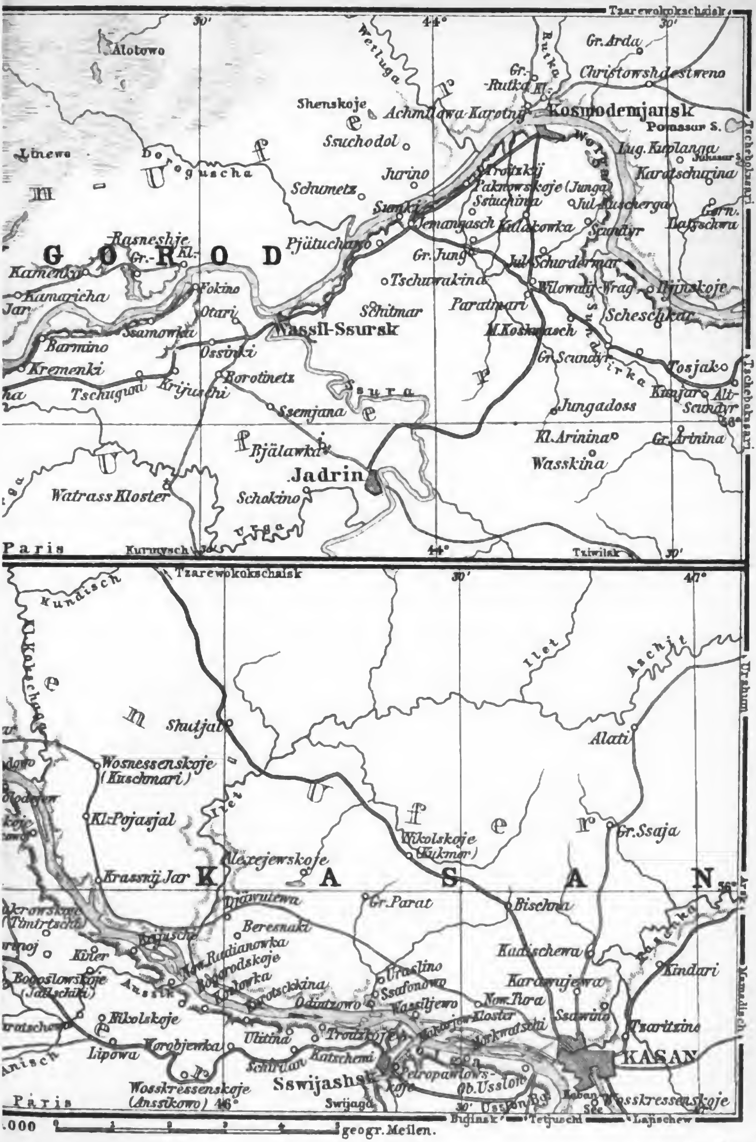
Die Oka ist eine ethnographische Grenze; die Anwohner der Wolga bis zu ihr sind reine Slaven, jenseits beginnt das Gebiet finnischer und tatarischer Volksstämme (Mordwinen, Tschuwaschen, Tscheremissen, Tataren, Wotjaken, Baschkiren), welche Kleidung, Sitten, Gebräuche und theilweise ihren Glauben rein bewahrt haben und neben den Russen die Hauptbevölkerung ausmachen.

Die Mordwinen oder Mordwa (Мордва), die im Gouvernement Nishny-Nowgorod nicht auf einem zusammenhängenden Territorium, sondern oasenartig zerstreut wohnen, sind der südlichste Zweig des ehemals das ganze nördliche Europa bewohnenden Volksstammes der Finnen oder Tschuden. Heute rechnet man die Mordwinen im Verein mit den Tscheremissen und Wotjaken als Wolga-Finnen zu der östlichen Gruppe der finnischen Völker (baltische Finnen; die karelische Gruppe s. S. 201). Schon in ältester Zeit hatten die Mordwinen, die als sehr kriegerisch geschildert werden, die Ebenen Russlands inne. Sie theilten sich in drei Hauptstämme: Mokschanen, Ersanen und Karatajen. Die *Mokschanen* (Мокшаны) bilden heute den zahlreichsten Stamm; sie wohnen hauptsächlich an der Oka, Mokscha und Ssura. Die *Karatajen* (Каратая) sind sehr zusammengeschmolzen und sollen einige Dörfer in Kasan'schen bewohnen. Die *Ersanen* (Эрзаны) wohnen an der Oka, im Nishny-Nowgorod'schen, Kasan'schen und Orenburg'schen Gouvernement, vermischt mit den Mokschanen, doch unterschieden von ihnen hinsichtlich der Sprache, einiger Gebräuche und der Kleidung des weiblichen Geschlechts.

Heutzutage sind die Mordwinen, jetzt sehr friedliche Leute, in mehr oder minder zahlreichen und ausgedehnten Gruppen über die Gouverne-



Jurischaja Pustin
Bor
NISHNIJ-NOWGOROD
Ssontschino
Roshnowo
Watoma
Podnowje
Grabilowo
Jelna
Molitowka
Karpowka
Kstowa
Mitino
Kudma
Mokraja
Bugri
Borissowo
Shedrino
Prakonewa
Schawa
Gorjankowa
Rabotok
Gatinets
Kisslewka
Borok
Jurkino
Bogomolowa
Lyskowo
Makarjew
Derjabino
Linewa
Lamna
Ardino
Kriwoje
Plotinka
Jwanowskoje
Shukowskaja
Kadnitzy
GOUV. NISHNIJ-NO
Sundowik
Oserka
Imsa
Knaginin
Arsamass
Östlich
Kosmodemjansk
Lug Kaplanga
Kildijarowa-Jukssari
Jukssar-S.
Lebedinoje-See
Ssuchodol
Jurino
Gorn. Latyschwa
Golodjaicha
Kloster Gerontiewa
Tscheboksssary
Tschuwakina
Paratmari
M. Koshaasch
Gr. Scundyr
Jungadoss
Kl. Arinina
Gr. Arinina
Wasskina
Burman
Tosjak
Schardasch
Bogorodskoje
Jakimowskij
Alt-Scundyr
Kunjar
Tschuroil
Nikolskoje
Atlaschewa
Archangelsk
Asamatowa
Tziwilsk
Bujnak
Gr. Tziwil
Kl. Tziwil
Ssorma
Jadrin
Kilometer
Östlich


Tzarewokokschaisk
30'
44°
Alotowo
Wetluga
Rutka
Gr. Arda
Christowshdestweno
Gr.-Rutka Kl.
Shenskoje
Achmilowa-Karotny
Kosmodemjansk
Pomassur S.
Ssuchodol
Linewo
Doguscha
Jurino
Troitzkij
Paknowskoje (Junga)
Lug. Kuplanga
Karatschugina
Schunetz
Ssuchinina
Jul-Kuscherga
Ssunki
Jemangasch
Kudakowka
Scandyr
Dalyschwa
Rasneshje
Gr.-Kl.
GOROD
Pjätuchowo
Gr. Jung
Jul. Schurdermar
Kamenka
Kamaricha
Fokino
Tschuwakina
Wilowdij-Wrag
Iljinskoje
Otari
Schitmar
Paratmari
Scheschkar
Wassil-Ssursk
Ssamowka
M. Koshasch
Barmino
Ossinki
Gr. Scandyr
Tosjak
Kremenki
Borotinetz
Ssura
Tschugun
Krijuschi
Kinjar
Alt-Scandyr
Ssemjana
Jungadoss
Kl. Arinina
Gr. Arinina
Bjälawka
Wasskina
Jadrin
Watrass Kloster
Schokino
Paris
Kurmysch
44°
Tziwilsk
30'
Tzarewokokschaisk
30'
47°
Kundisch
Ilet
Aschit
Shutjal
Alati
Wosnessenskoje (Kuschmari)
Kl. Pojasjal
Gr. Ssaja
Nikolskoje (Kukmor)
Alexejewskoje
Krassnij Jar
KASAN
Gr. Parat
Bischna
Djäwulewa
Beresnaki
Kadischewa
Kiner
Now. Rudianowka
Bogorodskoje
Bogoslowskoje (Jaltschiki)
Karamujewa
Kindari
Urasslino
Ssafonowo
Now. Tiora
Odintzowo
Wassiljewo
Ssawino
Nikolskoje
Tzaritzino
Ulitina
Troizkoje
Korobjenka
Lipowa
Katschemi
KASAN
Petropawlows-koje
Wosskressenskoje (Anssikowo) 46°
Sswijashsk
Ob. Usslon
Paris
Swijaga
30'
Wosskressenskoje
Bujinsk
Tetjuschi
Lajschew
geogr. Meilen

ments Ssamara, Ssaratow, Ssimbirsk, Pensa, Nishny-Nowgorod, Tambow, Kasan, Ufa, Orenburg und Asstrachan vertheilt und zählen im Ganzen ca. 800,000 Seelen. Sie sind etwas schwerfällige, aber überaus sanfte, ehrliche, gastfreie, fleissige, umgängliche Menschen von schönem, kräftigem Schlage, die fleissig Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, sowie mancherlei Gewerbe treiben. Die Ersanen zeigen die finnische Körperbildung noch unvermischt und sind durchschnittlich blonden oder röthlichen Haares; die Mokscharen haben dunkle schlichte Haare und dünne Bärte; man erkennt die Zumischung von tatarischem Blute. Sie bewohnen Häuser, die nach russischer Art gebaut sind; ihre Dörfer liegen aber nicht, wie bei den Russen, in gerader Linie an einer Seite der Strasse, sondern bilden Gruppen von Gehöften inmitten dichter Haine.

Am besten lernt man die Mordwinen kennen in dem 100 W. (Postverbindung) südlich von Nishny-Nowgorod gelegenen **Arsamass** (Арзамасъ), der alten Stadt der Ersanen, an der *Tescha*, mit 10,400 Einw., 34 Kirchen, 3 Klöstern, 34 Fabriken, unter denen allein 19 bedeutende Lederfabriken (vortreffliche Juchten). Das *Alexejew'sche Nonnenkloster*, unter Michael gegründet, unter Katharina II. aufgehoben, 1777 restaurirt, geniesst eines grossen Rufes; seine Einrichtungen weichen von denen der übrigen russischen Klöster ab. Innerhalb der Umfassungsmauer von 1800 m Länge befinden sich ca. 80 Gebäude, darunter 3 Kirchen, sodass das Kloster eine kleine Stadt für sich bildet. Die innere Einrichtung der Kirchen, die Altäre, das Schnitzwerk, die Vergoldungen, die Heiligenbilder, sind sämmtlich von den Nonnen verfertigt. Letztere, in drei Artells (Gesellschaften) getheilt, beschäftigen sich theils mit Kunst, theils mit Fabrik- und Handwerks-Arbeiten, theils mit Gartencultur u. s. w. Ihre Gold- und Silberstickereien sind durch ganz Russland berühmt und werden weit nach Asien hinein versandt. Die Tracht der Nonnen ist ein langes, schwarzes Kleid, unter der Brust gegürtet. Die Mädchen haben eine hohe, spitze Kapuze auf dem Kopfe, die Wittwen und Frauen eine schwarze enge Haube wie ein gewundenes Tuch. Die *Kathedrale des Klosters* ist 1812-1841 durch Korinski nach dem Muster der Peterskirche in St. Petersburg von der Kaufmannschaft erbaut. Die Gemälde sind von einheimischen Malern (Sserebrakow u. a.), die des Ikonostas im russischen Kirchenstil, die übrigen Copien westeuropäischer Bilder; die Fresken nach Rubens.

Die Dampfer der Gesellschaft Ssamoljot fahren vom Landungsplatz auf der Jahrmarktseite (Pl. C 3), die der anderen Gesellschaften vom Dampfschifflandeplatz (Pl. E 2) ab. Wir passiren den Kreml, den Wasserleitungsthurm (S. 329), die Fabrik Koltschin, beide am Fusse des Atkoss (S. 329) liegend, dann am östlichen Ende der Stadt das Petschorsky-Kloster (S. 329) und die Ssloboda *Sstaraja Petschora* mit ihrer alterthümlichen Kirche. Ebenso schön wie diese Sslobode liegt das Dorf *Podnowje* (Подновье), dessen Bewohner berühmte Gartencultur (Gurkenbau) treiben. — Der Strom verbreitert sich dann, nachdem wir mehrere Sandinseln *(Podnowje, Teljatschi Brod, Ssobatschi Prorok)* hinter uns gelassen haben, immer mehr und dehnt sich in der Folge wie ein See aus.

486 W. (r.) *Kadnizy* (Кадницы), grosses Dorf, dessen Bewohner Schiffbau (Schiffe mit reichem Schnitzwerk) treiben.

496 W. **Rabotok* (Работокъ), in der Nähe eines Eichenwaldes. — Hinter der gelben Sandfläche des linken Ufers zieht sich das bläulichschimmernde Dickicht einer Weidenart hin, die hier überall die Flussufer säumt. — 515 W. (l.) Einmündung des *Korschenez*.

516 W. (r.) *Lysskowo* (Лысково), Dorf im Kreise Makarjew, mit 8 Kirchen, unter denen besonders die Sspassopreobrashensky-Kathedrale bemerkenswerth, einer geistlichen Schule (bis 1799 Gymna-

sium), ca. 200 Mühlen, lebhaftem Handel mit Getreide, Leinwand und den Fabrikaten des Kreises.

Lysskowo, auf der Stelle der alten Stadt *Ssundowit* erbaut, welche unter Dmitry III. Konstantinowitsch (1359-1362) von den Tataren zerstört wurde, wird im XV. Jahrh. als Besitzung der Tochter des Fürsten G. A. Grusinsky, der Gräfin Tolstoy, und als Krondorf erwähnt. Als *Stenka Rasin*, Anführer der aufrührerischen Kasaken, 1670 den Tod des ältesten Sohnes des Zaren Alexei Michailowitsch, Alexei Alexejewitsch, benutzte, um das ganze Wolgagebiet bis Arsamass zur Empörung zu reizen, erhoben sich auch im Beginn des Herbstes die Bauern von Lysskowo unter Anführung des kasakischen Hetman *Maximus Ossipow*, wurden aber Ende September 1670 durch die Truppen des Zaren Alexei unter Fürst Jury Alex. Dolgoruky geschlagen.

Unweit Lysskowo l. das in Verfall begriffene Kloster *Makarjew*, die Stelle bezeichend, wo früher der Jahrmarkt (jetzt in Nishny) abgehalten wurde (S. 333).

519 W. (l.) ***Makarjew** (Макарьевъ), Kreisstadt, flach gelegen, ehemals lebhafte Handelsstadt, seit der Verlegung der Messe wie das Kloster (s. oben) im Verfall. Die Bewohner fertigen besonders Kasten und Koffer, roth oder blau lackirt, welche durch ganz Russland, ja bis nach Asien hinein Absatz finden.

Gegenüber Makarjew, auf dem r. Ufer, das Kloster *Bogomolowo* mit 5 Kirchen.

525 W. *Dorf *Issady* (**Исады**). Guter Traktir; berühmte Apotheke und botanischer Garten. — 936 W. (r.) *Ssamowka* (**Самовка**), grosses Dorf mit vielen hübschen Gärten, am Abhange gelegen. Nicht weniger schön liegt auf demselben Ufer das Dorf *Fokino* (**Фокино**), gegenüber der 430 m lange Fokin'schen Sandinsel. — Von Fokino bis Wassil-Ssurssk, das weithin sichtbar ist, sind beide Ufer flach; die Wolga theilt sich hier in viele Arme.

594 W. (r.) ***Wassil** oder **Wassil-Ssurssk** (**Василь Сурскъ**), Kreisstadt im Nishegoroder Gouvernement, liegt anmuthig inmitten von Gärten und Gehölzen auf dem Bergufer unweit der Mündung der 600 W. langen, aus dem Ssysran'schen Kreise kommenden *Ssura*. Die Stadt hat mit ihren beiden Vorstädten (*Chmjälewka* und *Pachotna*) 2500 Einw., welche Matten- und Tuchfabrikation, Fisch- und Getreidehandel sowie Schiffbau treiben.

631 W. (r.) *Possad-Troizky* (**Посадъ Троицкій**), eine der ältesten russischen Niederlassungen im alten Zarthum Kasan, gegenüber der Mündung der *Wetluga* (610 W. lang).

636 W. (r.) ***Kosmodemjansk** (**Козьмодемьянскъ**), gegenüber der Mündung der *Rudka* gelegen, Anfang des XVI. Jahrh. gegründete Kreisstadt des Kasan'schen Gouvernements, mit 7869 Einw.

In der Gegend von Kosmodemjansk beginnen die Wohnsitze der Tscheremissen und Tschuwaschen. Die ersteren, zu den Wolga-Finnen, wie die Mordwinen (S. 346) gehörend, leben, in einer Stärke von ca. 260,000 Köpfen, auf beiden Seiten der Wolga zwischen den Flüssen Wjatka und Wetluga und um die Mündung der Ssura, jedoch weniger unmittelbar am Strom, als gegen das Innere des Landes zu.

Die Tscheremissen (Черемисы), die sich selber *Meri* oder *Mari* (d. h. Männer) nennen, gehören zu den ältesten Bewohnern dieser Gegenden. Man unterscheidet Berg- und Wiesen-Tscheremissen; erstere wohnen auf dem

r. Wolgaufer und treiben Ackerbau, Vieh- u. Bienenzucht; letztere, in den Wäldern und Steppen des l. Ufers, beschäftigen sich meist mit Jagd u. Fischfang. Ihre Dörfer (*Asbar* oder *Okolotsch*), alle an und in den kleinen Thaleinschnitten des hügeligen Landes gelegen, bestehen aus 20-30 baumumgebenen Gehöften, die unordentlich durcheinander gebaut sind; eigentliche Strassen existiren nicht. Der Menschenschlag ist unter allen hiesigen Völkerschaften der schönste. Im allgemeinen sind die Tscheremissen mittelgross, aber schlank und kräftig gebaut; das Gesicht ist breit, meist mit einer Stumpfnase, Haar und Bart glänzend schwarz, der Mund gross, die Augen meist tief schwarz; braunes Haar ist selten, blondes findet sich auf dem l. Wolgaufer. Die Weiber, klein und brünett, sind meist hässlich und werden durch geschmacklose Tracht noch mehr entstellt. Die Kleidung der getauften Tscheremissen ist meist russificirt. — Die Sprache der Tscheremissen ist ein finnischer Dialekt, aber stark mit tatarischen, weniger mit russischen Worten gemischt, dem Esthnischen sehr ähnlich. Russisch verstehen die wenigsten von ihnen.

Fast die Hälfte des Bodens im Gouvernement Kasan, in dem wir uns nun befinden, bedecken dichte Wälder. Daneben wird Ackerbau getrieben, den die fruchtbare schwarze Erde begünstigt.

Bei ca. 660 W. mündet r. das Flüsschen *Ssundirka* (Сундырка), am Fusse des gleichn. Berges, dessen Gipfel Reste von Befestigungen, angeblich der Festung Tschelimsky Gorodok, krönen. — 689 W. (l.) Das kleine *Sspasso-Gerontewskaja-Kloster* bei dem gleichn. Fischerdorfe.

690 W. (r.) ***Tscheboksary** (Чебоксары), Kreisstadt im Gouvernement Kasan, mit 6420 Einw., welche Handel mit Getreide, Mehl, Holz u. s. w. treiben. Die Stadt liegt malerisch in einem schönen Thale, auf drei Seiten von hohen bewaldeten Hügeln umgeben, und wird durchflossen von der kleinen *Tschebokssarka*. Das Innere des Ortes ist wenig anziehend, nur der mit einer Baumallee bepflanzte Hauptplatz macht einen freundlichen Eindruck. Unfern des Ufers das *Mönchskloster der heil. Dreifaltigkeit* (Troizky-Kloster) mit einem vielbesuchten wunderthätigen Bilde des h. Nikolaus, und ein verfallener Glockenthurm. Unter den 12 Kirchen ist die bemerkenswertheste die *Kathedrale zu Mariä Darstellung* (**Соборъ Веденія вохрамъ Пресвятой Богородицы**), in welcher sich ein Bild der Wladimir'schen Mutter Gottes (l. von der zarischen Thür), eines der Mutter Gottes von Ssmolensk und Grabmäler Kasan'scher Heiliger befinden.

Eine Fahrt nach dem 30 W. südöstl. von Tschebokssary gelegenen *Woronowka* (Вороновка) führt uns mitten in eine ausschliesslich von Tschuwaschen bewohnte Gegend, die in compacter Masse auf dem rechten Wolga-Ufer um die Ssura herum, zerstreut auch in den Gouvernements Ssimbirsk, Ssamara, Ufa u. a. sitzen und im Ganzen 570,000 Köpfe stark sein sollen. Von den Russen werden sie *Wynäss*, von den Tataren *Totar*, von den Mordwinen *Wjätke*, von den Tscheremissen *Kurkmari* (Bergmänner) genannt. Ueber ihre Abstammung ist viel gestritten; gegenwärtig glaubt man sie nach ihrem Aeussern und ihrer Sprache — die übrigens viele finnische und slavische Wörter aufgenommen hat — dem türkisch-mongolischen Stamme zurechnen zu dürfen, obgleich sie in Lebensart, Sitten, Tracht und Aberglauben den Tscheremissen sehr nahe stehen, mit denen sie sich aber nicht vermischen.

721 W. (r) **Marinsky Possad* (Марiинскiй Посадъ), malerisch am Abhang gelegener Flecken mit alter Kirche und c. 700 Einw.

771 W. **Koslowka* (Козловка). — Beim Weiterfahren werden r. die Thürme und Kuppeln des hochgelegenen Sswijashsk sichtbar.

796 W. ***Sswijashsk** (Свiяжскъ), Kreisstadt mit 2553 Einw. im Gouvernement Kasan, 1551 von Iwan IV. Wassiljewitsch als Stützpunkt in seinen Kriegen gegen Kasan gegründet, liegt einige Werst vom Ufer der Wolga entfernt an der *Sswijaga* und der *Schtschuka*. Die Stadt hat 10 Kirchen, worunter eine Kathedrale, und zwei Klöster: das *Mönchskloster der h. Mutter Gottes*, von dem ersten Archimandriten German gegründet, dessen Grabmal sich in dem Kloster befindet, und das *Nonnen-Troizky-Kloster* mit der alten Troizkaja-Kirche, zur Zeit Iwan's IV. aus Holz erbaut; am Ikonostas alte Malereien.

806 W. *Morkwasch* (Морквашъ), hübsch gelegenes Dorf. — Weiterhin bis *Ober-Usslon* (Верх. Услонъ) ist das r. (Berg-) Ufer reich an hübschen Landschaftsbildern. Bald darauf r. der Berg *Usslon*.

816 W. (l.) *Landungsplatz für *Kasan* (Kasanskaja Pristany), mit Traktirs (2 St. Aufenthalt). Die Stadt liegt 7 W. landeinwärts. Iswoschtschiks am Landeplatz (Fahrt in die Stadt 75 Kop.; Gepäckwagen 25-50 Kop.). Auf dem Wege zur Stadt l. vom Damm die sog. Schädelpyramide (S. 357).

Kasan (Казань, tatar. = Kessel; tscherem. Oson).

Gasthöfe. Hôtel de l'Europe; de France; Wolga-Kama, alle drei in der Wosskressenskaja (Pl. D 2), Z. 1-2 R.; Nummern: Michailoff am Nikolaus-Platz (Pl. E 2); Musuroff am Fischmarkt; Nikolsky, Ssibirskaja auf der Prolomnajastrasse, Schtscherbakow, Tichanow u. a.

Plan von Kasan.

1. Adelsklub . . . . E 2
2. Adl. Institut (Rodionowsky) . . . E 2
3. Admiralität . . B 3 4

Denkmäler.

4. Zur Erinnerung an den Sieg über die Tataren . . C 2
5. Dershawin . . E 2
6. Gasfabrik . . . . F 4
7. Geistl. Akademie F 2
8. Gerichtshof . . . D 3
9. Gostinny Dwor (Kaufhaus) . . . D 2
10. I. Gymnasium . E 2
11. II. Gymnasium . D 3
12. Mädch. Gymnasium E 3

Kirchen u. Klöster.

13. Cyprian-K. . . D 2
14. Dmitry-K. . . . B 2
15. Erlöser-Mönchs-Kl. (Sspasso-Preobrashensky) . D 2
16. Erlöser-K. (Preobrashenskaja) . E 3
17. Freitags-K. (Pjatnitzkaja) D 2
18. Georgs-K. . . . E 3
19. Iljinskaja-K. . D 3
20. Johann Predtetsch-Kl. . . . D 2
21. Kathedrale (Ssobor) . . . . D 2
22. Katholische-K. E 2
23. Kisitschesky-Kl. . . . . C 1
24. Lutherische K. E 2
25. Mariä Himmelfahrts-K. . . . D 2
26. Moschee (tatar.) E 3
27. Nonnen-Kl. (Bogoroditzky) D 2
28. Pakrowskaja-K. E 2
29. Peter-Pauls-K. D 2
30. Silantowsky-Kl. B 2
31. Troitzkaja-K.
32. Wosdwishenskaja-K. . . . . D 2
33. Kreisgericht . . D 3
34. Lehrer-Seminar E 3
35. Mil.-Bezirks-Stab D 2
36. Pferdebahnstationen A 4, B 3, D 3, E F 3
37. Telegraph . . . . E 2
38. Schloss (Gouvernement) . . . . . D 2
39. Ssumbeka-Thurm D 2
40. Stadthaus . . . . D 2
41. Post . . . . E 2
42. Universität (kaiserl.) . . . . E 3
43. Universitäts-Klinik . . . . E 2
44. Theater . . . . . E 2
45. Wasserthurm . . E 4


KASAN
1:63.000
Kilometer.
Pferdebahn.
Kisitscheskaja
Kosja
Porochowskaja
Griwka
Jagodnaja
Silantowskij Kloster
Militair Lager
Igumnowa
Admiralitäts Vorstadt
Denkmal
Damba Damm
Moskauer Chaussee
Kasanka
Kreml
Bulak
Tschornoje Osero
Mokraja
Fabrik
Prof. Eisenbahn
Prof. Pferdebahn
Prof. Kanal
Podlushnaja
Russische Schweiz
Deutsche Schweiz
Kirchhof
Arskoje Pole
Ssoldatskaja
Ssukonnaja
Archangelskaja
Unterer Kaban-See
Neue Tataren Vorstadt
Alte
Landungspl. d. Dampfer
Alte Kasanka
Wolga
Bakald Ilinskaja Landungspl.
Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes Leipzig

Restaurants in den genannten Hôtels und am *Tschornoje Osero (S. 354), gute Küche.

Vergnügungslocale. Im Sommer der Festungs-Boulevard beim Kreml (S. 352), der *Tschornoje Osero (S. 354), Tivoli in der Admiralitäts-Vorstadt (Pl. B 3); Panajewscher Garten (neu) mit Sommertheater, die Deutsche und die Russische Schweiz (S. 354). — Theater (im Winter) am Theaterplatz.

Badeanstalten bei dem in der Nähe der tatarischen Vorstadt gelegenen Kaban-See (Volksbad 5 Kop.), und in der Kasanka.

Wagen. Iswoschtschiks (Tataren) für eine einfache Fahrt in der Stadt 15 Kop., 1 St. 40 Kop.; zum Landungsplatz (c. 3/4 St.) 75 Kop. Für längere Fahrten accordiren.

Pferdebahn vom Dampfboot-Landeplatz bis in die Stadt, Fahrt zur Stadt 15 Kop., Theilstrecke 5 Kop.

Post am Theaterplatz und am Heumarkt. Preise für Postfahrten 4 Kop. pro Werst und Pferd. — Telegraph in der Nähe des Theaters.

Dampfschiffe. Gesellschaft Ssamoljot: nach *Nishny-Nowgorod* täglich 8 U. Vorm.; nach *Ssysran* täglich (576 W. in 32 St. für 9 R. 20 Kop.); nach *Zarizin* Di., Do. u. Sa.; nach *Asstrachan* So.; nach *Perm* (1000 W. für 9 R. 60 Kop.) Mi. u. Sa.; nach *Ufa* Do. u. So. — Gesellschaft Kawkas und Merkur nach *Perm* und *Asstrachan* und A. A. Seveke nach Asstrachan s. S. 325.

Feste der Ssmolenskischen Mutter Gottes 25. und 26. Juni, 2., 20., 27. und 28. Juli; interessant durch die Anwesenheit der vielen fremden Völkerschaften.

Kasan, Hauptstadt des ehemaligen Zarthums Kasan und des jetzigen gleichn. Gouvernements, mit c. 150,000 Einw., Sitz des Erzbischofs von Kasan und Sswijashsk, Hauptquartier des IX. Militärbezirks, liegt unter 55° 48′ nördl. Br. und 66° 47′ östl. Länge in 85 m Meereshöhe auf dem linken Ufer der *Kasanka* auf mehreren Hügeln inmitten einer Ebene, die im Frühjahr weithin von Wolga und Kasanka überschwemmt wird. Kasan hat 54 orthodoxe Kirchen, daneben 1 römisch-katholische, 1 protestantische, ausserdem 2 Synagogen und 9 Moscheen; an Bildungsanstalten eine Universität, eine Akademie für orientalische Sprachen, eine geistliche Akademie u. s. w., an Wohlthätigkeitsanstalten ein Krankenhaus und 3 Hospitäler. Der Handel ist sehr bedeutend; die Industrie (c. 125 Fabriken) erstreckt sich auf die Fabrikation von Leder (berühmte Juchten), Seife, Pulver, Tuch, Kattun, Glocken, Heiligenbildern, Schiffsbau u. s. w.

Auf den Hügeln (s. oben) liegt, im N. von der Kasanka bespült, die *eigentliche Stadt* mit fünf verschiedenen Stadttheilen; im nordwestlichen Theile der *Kreml,* umgeben von dem sog. Festungs-Boulevard. Nach S., W. und O. verflachen sich die Höhen, um dann wieder anzusteigen. Im W. die *Admiralitäts-Ssloboda,* verbunden mit der eigentlichen Stadt durch einen hohen, über die Niederung und die Itschka führenden Damm, und das *Silantow-Kloster;* auf dem rechten Ufer der Kasanka die Vorstädte (Ssloboden) *Igumnowa, Jagodnaja, Porochowskaja* (Pulverfabrik), *Kisitscheskaja* mit Kloster, von einem Fichtengehölz umgeben. Im O. der eigentlichen Stadt liegt das *Arsskoje Pole* (Арское поле, Arssker Feld) mit den schönen Gebäuden des adligen Töchter-Instituts, des Militär-Hospitals und der geistlichen Akademie. An das Feld

grenzen: der *Kirchhof,* die *Kasan'sche Schweiz,* die Vorstädte *Podlushnaja* (im N.), *Ssoldatskaja, Ssukonnaja* und *Archangelskaja.* Weiter im S., jenseit des unteren (Оз. Нижн. Кабанъ) und mittleren *Kaban-Sees* (Оз. Средн. Кабанъ) die beiden Tataren-Vorstädte. Die Kaban-Seen sind mit der Kasanka durch den die Stadt durchschneidenden Kanal *Bulak* (Булакъ) verbunden. — Die Häuser der eigentlichen Stadt sind überwiegend von Stein. Die Hauptstrassen sind gepflastert und mit Trottoirs versehen. Dagegen sind die meisten Vorstadtstrassen nicht gepflastert und überaus schmutzig.

Zur Geschichte Kasans. Wann und von wem Kasan gegründet wurde, ist mit Sicherheit nicht bekannt. Unter den bulgarischen Städten, welche der Mongole Batu-Chan im XIII. Jahrh. unterwarf, wird Kasan nicht genannt. Im J. 1396 wurde es durch den Grossfürsten Wassily Dmitriewitsch zerstört, hob sich aber bald wieder und wurde die Hauptstadt eines selbständigen Tatarenreiches, welches Ulu-Machmet-Chan 1438-41 auf den Trümmern der in sich zerfallenen goldenen Horde gegründet hatte, dessen Geschichte aber nur von Revolutionen und beständigen Kämpfen mit den russischen Grossfürsten zu berichten weiss. Iwan III. eroberte 1469 Kasan, wo damals Ibrahim-Chan herrschte; nach dessen Tode mischte er sich in die Thronstreitigkeiten, unterstützte Ibrahim's jüngsten Sohn Machmet-Amin gegen dessen älteren Bruder, schlug letzteren 1487 bei Kasan und setzte Amin als Herrscher ein, nahm aber selbst, um sein Recht der Oberherrschaft über das Land, das ehemalige bulgarische Reich, zu beweisen, den Titel eines Fürsten von Bulgarien an. 1504 setzte Machmet-Amin in Kasan eine Christenverfolgung in Scene, liess sämmtliche in der Stadt anwesenden Russen massacriren und fiel selbst mit einem Heere in Russland ein, belagerte aber Nishny-Nowgorod vergebens und kehrte nach Kasan zurück, unbelästigt durch das grossfürstliche Heer, weil eben damals (1505) Iwan III. starb. Neue Thronstreitigkeiten nach Machmet-Amin's Tode (1519) und fortgesetzte Empörungen in Kasan führten mehrmals die bewaffnete Intervention Iwan's IV. herbei, der schliesslich die völlige Unterwerfung Kasans beschloss. Die Belagerung der Stadt 1550 misslang zwar, und Iwan selbst verhalf 1551 dem schon mehrmals vertriebenen astrachanschen Zarewitsch Schich-Alei wieder auf den Thron von Kasan; als aber derselbe bald darauf abermals verjagt wurde, rückte 1552 Iwan vor Kasan und eroberte es nach längerer Belagerung am 1. Oct. 1552, um nun das ganze Zarthum Kasan mit seinem Reiche zu vereinigen. — 1774 wurde Kasan von dem Rebellen Pugatschew erobert und zerstört, aber von Katharina II. wieder aufgebaut. Seit 1714 ist Kasan Gouvernementshauptstadt.

Wir beginnen den Besuch der Sehenswürdigkeiten Kasans mit dem ***Kreml** (Кремль, Pl. D 2), welcher im XV. Jahrh. vom Chan Ulu-Machmet gegründet und mit Palisaden umgeben wurde; nachdem letztere durch Feuer zerstört waren, wurde unter Iwan IV. die heute noch bestehende steinerne Mauer errichtet, 1568 m im Umfang. Zur Zeit des Kasakenaufstandes unter Pugatschew hatte die Mauer noch mehrere Thürme mit Thoren, von denen heute nur noch drei sichtbar sind: der *Sspasskaja* (Спасская), durch den man aus dem Kreml in die Wosskressenskaja-Strasse gelangt; der *Tainizkaja* (Тайницкая), welcher zur Kasanka und über eine Brücke in die Vorstädte Griwka und Jagodnaja führt, und der *Pjatnizkaja* (Пятницкая) auf der nordöstlichen Seite.

Auf einer steinernen Brücke über den alten Graben und durch das *Erlöserthor* (Спасскія ворота), bei dem l. der mächtige Sspasskaja-Thurm, gelangen wir in das Innere der Festung, welche an

den Kreml von Moskau erinnert und in der die hauptsächlichsten Gebäude Kasans vereinigt sind. Vor allem bemerkenswerth ist die **Kathedrale der Verkündigung Mariä** (Pl. 21 : D2), nach der Einnahme der Stadt 1552 von Iwan IV. in Holz, 1562 von dem ersten Erzbischof Jury in Stein erbaut. Auf der Stelle, wo Iwan nach dem Sturme auf Kasan das Kreuz aufpflanzte, befindet sich der Altar. Die Kirche enthält einen Schrein mit den Reliquien des Erzbischofs Jury; in der Schatzkammer reiche Messgewänder, Kirchengeräthe etc. — Das *Sspasso-Preobrashensky-Kloster* (Pl. 15 : E 3) wurde 1556 gegründet; die Kirche, ebenfalls 1556 von Iwan IV. in Holz, 1596-1640 in Stein erbaut, enthält die Grabdenkmäler verschiedener Metropoliten und Bischöfe. Ganz in der Nähe des Klosters die *Kirche des h. Cyprian und Justinus* (Церковь Кипріяна и Юстиніяна, Pl. 13: D 2) und die *Kirche des Bildes des Erlösers,* beide 1552 zum Andenken an die Einnahme der Stadt erbaut.

Das stattliche *Regierungsgebäude* (Присутственныя мѣста) steht angeblich auf der Stelle des Palastes der bulgarischen Zaren. Das *Schloss* (Дворецъ, Pl. 38) ist Wohnung des Gouverneurs.

Eines der interessantesten Bauwerke im Kreml ist der ***Ssumbeka-Thurm** (Башня Сюмбека, Pl. 39 : D 2), c. 80 m hoch, in 4 Stockwerken, aus Backsteinen erbaut, angeblich ein Ueberrest tatarischer Baukunst, wahrscheinlicher aus dem XVIII. Jahrh. stammend. Der Thurm ist sehr verwahrlost und die Besteigung (Erlaubniss des Gouverneurs erforderlich) nicht besonders angenehm, die *Aussicht von oben aber höchst lohnend.

Die Sage erzählt, dass sich von der Spitze des Thurms Ssumbeka, eine tatarische Prinzessin, in Verzweiflung über den Untergang ihrer Vaterstadt herabgestürzt habe. In Wirklichkeit verhielt sich die Sache anders. Ssumbeka, die Tochter des Nogaier-Chan's Jussuf, kam, 13 Jahre alt, 1532 nach Kasan, um mit dem kaum 14jährigen Zaren *En-Alei*, Bruder Schich Alei's (S. 352), vermählt zu werden. Die Ehe hatte kaum ein Jahr gedauert, als eine Empörung ausbrach, der Zar En-Alei ermordet und der vor 3 Jahren aus Kasan vertriebene Chan Sapha-Girai aus der Krim auf den Thron zurückberufen wurde. Sapha-Girai zwang Ssumbeka, seine Gemahlin zu werden. Nach seinem plötzlichen Tode 1549 setzten die Gewalthaber den erst zweijährigen Sohn Ssumbeka's, *Utemisch-Girai*, auf den Thron; andere wählten einen Chan aus der Krim, andere den Geliebten Ssumbeka's, den Krim'schen Ulan *Koschtschak*. Letzterer wurde auf Betreiben des Moskauer Grossfürsten gefangen genommen und in Moskau hingerichtet, Ssumbeka musste für sich und ihren Sohn dem Throne entsagen, wurde nach Moskau geschleppt und dort 1551 an Schich Alei, den entthronten Zaren von Kasan, vermählt.

In des Nähe der Kreml das *Nonnenkloster der Kasan'schen Mutter Gottes* oder *Bogorodizky-Kloster* (Богородицкій Казанскій дѣвичій монастырь; Pl. 27 : D 2), 1579 erbaut. Auf der Stelle, wo jetzt die Winterkirche des Klosters steht, ward einer Legende nach ein Bild der Maria in der Erde gefunden, welches seitdem als wunderthätig hohe Verehrung geniesst. Ihm ist u. a. die Kasan'sche Kathedrale in St. Petersburg (S. 156) geweiht. Das Bild befindet sich in der mächtigen, von einer Kuppel gekrönten Kathedralkirche, welche 1791-1816 erbaut wurde. Die Nonnen beschäftigen sich mit der

Verfertigung von Heiligenbildern, Webereien, Goldstickereien an geistlichen Ornaten und mit der Erziehung verwaister Popentöchter. — Nicht weit davon das *Mönchskloster des heil. Johannes des Täufers* (**Мужескій монастырь Іоанно-Предтеченскій**, Pl. 20). Die Hauptkirche ähnelt der Wassilija Blashennaja in Moskau. Sie soll vom Bischof German erbaut worden sein, dessen Bild sich in ihr befindet.

Von hier durch die Pokrowskaja an dem schönen steinernen *Theater* (Pl. 44, E 2) vorbei zum Nikolausplatz mit dem *Denkmal des Dichters Derschawin* (geb. in Kasan 1743, † 1816; Pl. 5) und durch die Grusinskaja nach der ***Kasan'schen Schweiz** (**Швейцарія**, Pl. E 2), nordöstl. der Stadt, nahe dem *Kirchhofe* und dem *Arssker Feld* gelegen, einem schönen ausgedehnten Park, in dem einzelne Punkte interessante Aussichten bieten.

Zurück nach dem **Tschornoje Osero** (Чёрное Озеро, Pl. D E 2), dem Hauptspaziergange Kasans, einem mitten in der Stadt gelegenen Teich, umgeben von hübschen Garten- und Promenadenanlagen, die Abends beleuchtet werden. Daselbst ein *Restaurant* im russischen Stil mit Kegelbahn und Schiessbude.

Eine der schönsten Strassen von Kasan ist die *Wosskressenskaja* (**Воскресенская**), die am Kreml beim Erlöserthor (S. 352) beginnt. Am Ende derselben r. die stattlichen Gebäude der 1804 gegründeten **Universität** (**Университетъ**; Pl. 42: E 3). Mit der Universität, deren Hauptbedeutung in den Lehrstühlen für die orientalischen Sprachen liegt, und die von ca. 900 Studenten besucht wird, sind verbunden eine *Sternwarte,* ein *botanischer Garten,* ein *ethnographisches Museum,* eine *Münzsammlung* u. s. w. Die *Bibliothek*, deren Grundstock die Büchersammlung des Fürsten Potemkin bildet, enthält c. 80,000 Bände.

An der Wosskressenskaja liegt auch der **Gostinny Dwor** (**Гостинный Дворъ**, Pl. 9), der ebenso wie der **Bazar** (Базаръ) eines Besuches werth ist. Nicht nur das Durcheinander der verschiedenen Völkerschaften gewährt Interesse, auch die feilgebotenen Waaren verdienen Beachtung (treffliche Ledersachen, tatarische Zeuge u. s. w.; berühmt ist die aus Stutenmilch bereitete Kasan'sche Seife).

Der interessanteste Theil von Kasan aber ist die sog. ***Tatarenstadt** (**Татарская Слобода за кабаномъ**, Pl. E 4) mit niedrigen, von Gärten und Buschwerk umgebenen Häusern, mehreren Moscheen mit schlanken Minarets, engen und ungepflasterten Strassen, auf denen eine bunte Menschenmenge sich durcheinander schiebt.

Die Kasan'schen Tataren, deren Zahl im Gouvernement Kasan ca. 480,000 beträgt, leben meist getrennt von den Russen und den anderen Volksstämmen, von denen sie sich als Muhamedaner und auch sonst in mannigfacher Weise unterscheiden. Ihre Körperbildung anlangend, so sind sie von mittlerer Statur, schlank gebaut, ihre Bewegungen sind gewandt und zierlich. Das Gesicht ist oval, die langgeschlitzten schwarzen Augen haben schiefe Lage, die Nase ist edel gebogen, der Mund fein geformt, die Zähne sind vortrefflich, der Teint ist bei den Männern bräunlich. Der Bart ist spärlich, das Kopfhaar wird rasirt. Die Frauen sind meist klein und neigen stark zur Corpulenz, namentlich in den besseren

Ständen. Sie lieben es, sich roth und weiss zu schminken, schwärzen die Zähne, nach orientalischer Art auch die Augenlider und Augenbrauen und färben die Nägel gelbbraun. — In der Tracht fällt namentlich die Kopftracht auf. Zunächst kommt auf den Hinterkopf ein Käppchen (Jermolka, Takja, auch Kollabusch genannt), welches bei den vornehmeren Tataren mit allen Farben reich gestickt und mit Gold, Silber und Perlen besetzt ist. Ueber dem Käppchen wird von dem gemeinen Manne ein weisser Filzhut oder eine Mütze von grauem oder schwarzem Pelz (Burnik) getragen. Die hintere Krempe des Hutes ist oftmals aufgeschlagen und dann noch mit aufgenähtem schwarzem oder rothem Tuch verziert, unter dem Hute ist stets am Hinterkopfe noch ein Theil der Jermolka sichtbar. Die wohlhabende Classe trägt über dem Käppchen eine feinere Pelzmütze in grau oder schwarz, unten eng, oben weiter auseinander gehend. Die sonstigen Kleidungsstücke des gemeinen Mannes sind entweder das lange blaue Hemd (Kulmak) oder eine weisse Blouse resp. Jacke und weite baumwollene Beinkleider (Slan); erstere ist, wie bei den Tscheremissen, mit rothen Stickereien an Hals und Aermel oft sehr geschmackvoll und reich versehen. Die vornehmere Classe der tatarischen Bevölkerung trägt meist über dem Hemd ein bis zum Knie reichendes Kamisol (Arschaluk) ohne Aermel, von buntem Seidenzeug, vorn mit Schleifen zusammengebunden und mit einem seidenen Gürtel (Poda) oder Shawl (Kuschak) gegürtet; darüber wird noch eine zweite Jacke mit Aermeln (Rasaki-Edres) oder ein offener, langer, weiter Kaftan (Chalat, Tschekmen), der meist von hellem Nankin, oft ganz türkisch ist. An den Füssen bunte Saffianstiefel ohne Sohlen, darüber Pantoffeln mit niedrigen Absätzen (Baschmak) oder Ueberschuhe von gewöhnlichem Leder, die auch im Zimmer nicht abgelegt werden. — Originell ist die Kleidung der weiblichen Bevölkerung, besonders die Kopftracht: entweder eine Pelzmütze oder, bei Mädchen, ein bunt gesticktes Mützchen resp. bunte Kappe, oft mit Goldstücken behangen, wie bei den Tschuwaschenfrauen, oder eine Art Stirnbinde von Seide oder Sammt, mit Perlen u. s. w. gestickt. Ueber alle diese Arten von Kopfbedeckungen wird ein grosses, gewöhnlich seidenes Tuch (Janar Tschaulik) mit gestickten Kanten (Arme tragen dies allein) geschlagen, so dass vom Gesicht nur ein kleiner Theil sichtbar bleibt. Die sonstige Kleidung besteht aus einem bis auf die Fersen reichenden Hemd von buntem Kattun oder einer Blouse und Beinkleidern; die Reicheren werfen darüber eine seidene Jacke, reich mit Gold verziert oder einen Chalat von Seide oder Kattun mit langen herabhangenden Aermeln; dieser Chalat wird auch über den Kopf gelegt und dient zugleich als Schleier. Die Beine der Frauen sind statt der Strümpfe auch im heissen Sommer mit dickem Woilachzeug oder leinenen Tüchern umwickelt und zusammengeschnürt; an den Füssen tragen sie Pantoffeln aus Saffian (Tschiknik). Den Hauptschmuck bildet der Brustlatz, mit bunten Schnüren und Goldstickereien besetzt und rings herum mit Geldstücken behangen. Reiche Frauen lieben es, Schmucksachen, Armbänder, lange silberne oder goldene Ohrringe (Alka-Kaschti-Tscherderli), Halsbänder u. dergl. anzulegen, flechten Gold- und Sibermünzen in die langen, oft falschen Zöpfe, tragen Ringe an den Fingern und über der linken Schulter einen mit Perlen und Steinen besetzten Riemen (Buti), an welchem ein kleines Täschchen hängt, in dem sich eine Miniaturausgabe des Koran befindet. Einige Frauen tragen auch Münzen, schnurartig aufgehangen, bandoliert über die Schulter; andere haben vollständige Schilde auf der Brust, die schuppenartig mit kleinen Silbermünzen besetzt sind u. s. w.

Der Charakter der Tataren ist liebenswürdig; sie sind verträglich, ehrliebend, freundlich, offen, zutraulich, ordentlich und reinlich. Gegen die Russen hegen sie noch häufig alte Antipathie und grosses Misstrauen, doch sind sie der Regierung ergeben und gehorsam. Gegen Fremde sind sie offen, herzlich und ungemein gastfrei. Sie haben einen Adel, der in hohem Ansehen steht, und viele *Mursen* (Adlige) leiten ihre Abstammung von Tschingis-Chan her. Ihre Schulen sind gut, fast alle Tataren können lesen, schreiben und rechnen auf dem russischen Rechenbrette. In ihren höheren Schulen wird Arabisch und Persisch gelehrt. Ihre Mullahs (Priester) bilden sich meist in *Gargali*, zwei Meilen von Orenburg, wo

eine berühmte tatarische Schule ist, viele auch in Buchara, wo nach ihrer Behauptung der Sitz grosser Gelehrsamkeit sein soll. — Die tatarische Sprache ist ein Dialekt des Türkischen. Die Literatur ist nicht unbedeutend, Volkslieder giebt es in grosser Zahl und von poetischem Werth, wenn auch der Vortrag unseren Ohren unmelodisch klingt. — Pferdefleisch gilt bei den gemeinen Tataren als die grösste Leckerspeise, Honig und Milch lieben sie sehr und bereiten aus Honig guten Meth. Drei treffliche empfehlenswerthe tatarische Gerichte sind der Blöw, Düsh und Kahk. Thee wird viel consumirt und spielt bei Empfang von Gästen die Hauptrolle. Da in den Händen der Tataren auch ein grosser Theil des Theehandels liegt, so trinkt man bei ihnen die vortrefflichsten Sorten. — Der kriegerische Sinn der Tataren hat sich seit ihrer Unterwerfung durch die Russen ganz verloren; sie sind jetzt friedliche und fleissige Handelsleute, Gewerbtreibende und Ackerbauer geworden. Der Tatare in den mittleren und nördlichen Gegenden Russlands ist ein geborner Handelsmann und steht an List wie Verschlagenheit dem Juden nicht nach, dessen Stelle er in Ostrussland (Hausirer) einnimmt. Als Pferdedieb sucht er seines Gleichen. Handel treiben die Tataren meist mit einheimischen Fabrikaten. Die kasanschen Lederarbeiten, Stiefel, Seife, Gold- und Silberstickereien haben bedeutenden Ruf. Die Tataren auf dem Lande sind sehr arbeitsam, fleissige Bauern und vortreffliche Bienenzüchter. Die Tatarendörfer, von denen die meisten zwischen der Kama und Wjatka östlich Kasan liegen. sind von den russischen durch ihre Anlage leicht zu unterscheiden. Sie bestehen aus unordentlich durcheinander liegenden Gruppen von Häusern und Gehöften. Ein tatarisches Gehöft besteht aus 3 Höfen; im ersten (Haushof, Ischigolde) das Wohnhaus (Üi), mehrere Schuppen (Auslik, Ssarai), Badstube (Muntschuh), Kammern für Mehl und Getreide (Aon-Klet), Magazin (Klet); im Pferdehof (Obsarolde) der Pferdestall (Otssarai), Kellerhaus (Basklet); im Viehhof (Utar) die Ställe. Das Haus eines wohlhabenden Tataren ist in zwei Hälften getheilt, in eine rechte und linke sowie vordre und hintere. Beide Hälften sind durch eine Flur getrennt. Die vordre Hälfte der Isba oder Üi besteht aus den Wohnstuben (Tau bulma), r. das Männer-, l. das Frauengemach; zu ersterem führt die weisse (Agi baskisch), zu letzterem die schwarze Treppe (Aschi baskisch). An den Wänden stehen Divans, auch breite Pritschen, hinter denselben, von einem Vorhange bedeckt, Federbetten. Bei anderen findet man besondere Schlafgemächer, in denen auf Bänken an der Fensterseite die ganze Familie schläft, oder Männerschlafstellen (Skinaskeleti) für den Sommer. Schränke mit verschiedenem Geschirr, Waschkrüge von Messing oder Eisenblech (der eine für den Hausherrn, der andere für die Hausfrau, da das Gesetz verbietet sich eines und desselben zu bedienen) und bucharische Teppiche vollenden die Einrichtung der Zimmer. Selbst bei den Aermeren ist hinter dem grossen Ofen nach russischer Art ein Plätzchen, wo die Hausfrau bei Anwesenheit von Gästen hinter einem Vorhang verborgen bleibt. Hinter den Wohnstuben befinden sich die Kammern (Skina bulma).

Die tatarischen *Metschets* (Moscheen) sind sehr einfache Gebäude mit in der Mitte aufgesetztem Minaret. Das Betreten des Inneren ist nur nach Ablegung der Schuhe (in der Vorhalle) gestattet. Der Hauptandachtsraum ist ein grosser, aber niedriger und einfacher Betsaal, in dem eine Kanzel errichtet ist.

Von der Tatarenstadt lohnt es, noch den ***Teich Kaban** (Озеро Кабанъ, Pl. E 3, 4) zu besuchen. Der Weg an dem Teiche entlang gestattet einen freien und schönen Blick auf die interessante Stadt. Hier verschiedene Badeanstalten; am interessantesten ein Besuch des öffentlichen *Tatarenbades* (5 Kop.).

In der unteren Stadt die *Kirche des Festes der Erscheinung* (**Церковъ Богоявленія**), zwischen grünen Bäumen gelegen und von der Strasse durch ein hübsches Gitter (Eingang l.) geschieden. Dieselbe

kann in ihrer niedrigen Bauart mit den grellen Freskomalereien, den 5 dicken runden Kuppeln und hohen vergoldeten Kreuzen als ein Muster des griechisch-russischen Kirchenbaustils gelten.

Von hier über den Damm nach dem Admiralitäts-Stadttheil. Gleich r. vom Damm 1/2 W. von der Stadt auf einem Hügel ein *Denkmal,* die sog. „Schädelpyramide Iwan's" (**Памятникъ надъ могилами убитыхъ подъ Казанью воиновъ**; Pl. 4, C 2). Das Monument ist zum Andenken der Tapferen errichtet, welche während der Belagerung durch Iwan IV. vor den Mauern von Kasan ihren Tod fanden. Es wurde von dem Architekten *Alferow* 1812 begonnen und 1823 beendet. Eine breite steinerne Treppe in vier Absätzen führt hinauf zu dem Monument, einer Pyramide von 10 Ssashen Grundfläche und 10 Ssashen Höhe. Auf den vier Seiten Frontons, auf weissen Säulen ruhend und den Eingang bildend. Ueber denselben Inschriften in russischer Sprache. In dem unteren, mittleren Theile des Denkmals ist eine Kirche, in welcher jedes Jahr am 2. Oct. zum Andenken der Gebliebenen eine Todtenmesse gelesen wird. Auf einer dunkeln Treppe steigt man in ein Gewölbe hinab, in welchem ein grosser Sarkophag die Knochen und Schädel enthält, die man bei Errichtung der Pyramide auf dem Grabhügel, wo ehemals das Silantowsky-Kloster stand (s. unten), ausgegraben hat.

L. die *Admiralität* (**Адмиралтейство**; Pl. 3, B 2, 3), von Peter I. 1718 auf dem Grund und Boden des Silantowsky-Klosters und des Dorfes Beshbalda gegründet und allmählich zu einer eigenen Vorstadt herangewachsen. Zur Zeit Peter's wurde hier eine Flotille für die Wolga und das Kaspische Meer erbaut. In einem Schuppen wird die mit Schnitzwerk reich verzierte *Galeere Twer* aufbewahrt, in der die Kaiserin Katharina II. ihre Reise auf der Wolga machte. Jetzt ist die Admiralität sehr heruntergekommen und werden hier keine Schiffe mehr gebaut.

Unweit der Admiralität, auf dem Silantow-Berge das **Silantowsky-Kloster** (**Зилантовскій Успенскій Монастырь**; Pl. 30, B 2), in schöner Lage, von Iwan IV. gegründet. Seinen Namen hat das Kloster von einem Einsiedler Silais, der in einer der Höhlen des Berges gelebt haben soll. Das Kloster ist von einer Mauer umgeben und umschliesst mehrere Kirchen. Die *Kathedrale zu Mariä Himmelfahrt* (**Успенскій Соборъ**) wurde 1625 erbaut.

Auf dem rechten Ufer der Kasanka, gegenüber der Admiralitäts-Ssloboda, die 1776-1787 erbaute *Pulver-Fabrik* (**Пороховой заводъ**); bei derselben hat sich eine kleine Vorstadt (**Сл. Пороховская**) angebaut. Die Fabrik ist noch jetzt in Thätigkeit. — Weiterhin in einem hübschen Gehölze das *Kisitscheskische Kloster* (**Кизическихъ чудотворцевъ Монастырь**; Pl. 23, C 1), bei der Kisitscheskischen Sslobode.

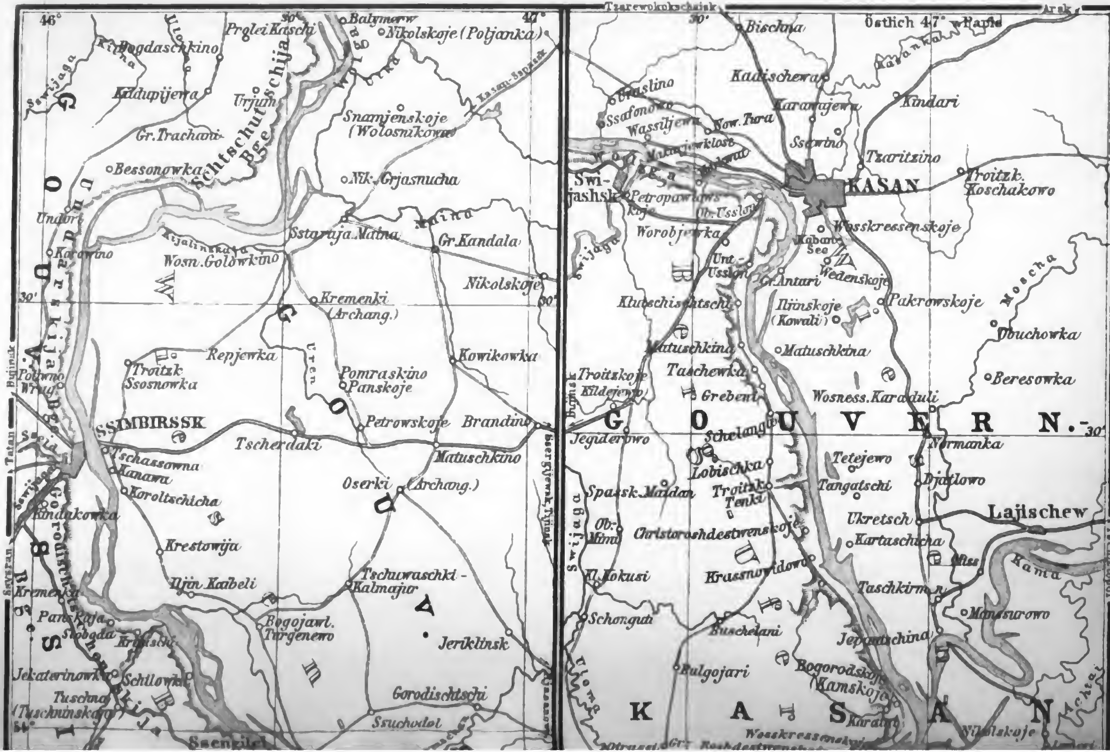
Bei der Weiterfahrt nach dem Landungsplatze haben wir zu beiden Seiten Teiche, in denen im Sommer Weiber und Mädchen,

oft dicht mit den Männern zusammen, baden. — In der Nähe des Landungsplatzes (S. 351) führt r. ab die Moskauer Chaussee mittelst einer Tatarenfähre oder Brücke über die Kasanka zu dem auf hohem Berge gelegenen *Militärlager*, in dem im Sommer gewöhnlich 4 Infanterie-Regimenter in Holzbaracken liegen. Schöner Blick r. auf die Wolga, l. auf Kasan. Dauer der Fahrt hin u. zurück $2^1/_2$ St.

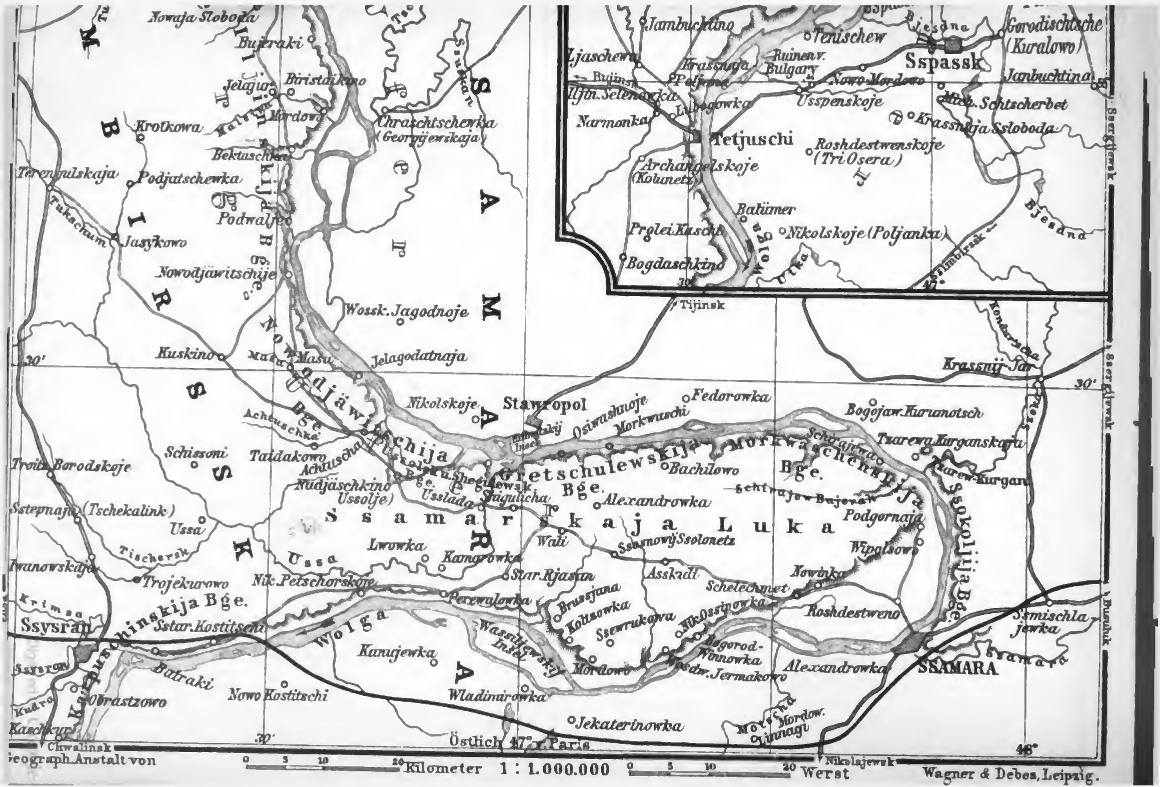
Abfahrt der Dampfer nach Ssamara und Perm s. S. 339. Nach wenigen Minuten r. das am Abhange des Ussloner Berges gelegene Dorf *Unter-Usslon* (Нижній Услонъ), auf dessen Friedhof die Fürstin Menschikow († 1727) begraben liegt.

884 W. *Dorf *Bogorodskoje* (Богородское). — $^1/_2$ St. weiter l. Einmündung der mächtigen *Kama*, nach deren Zufluss die Wolga eine ausserordentliche Breite annimmt.

Die Kama, von den Tataren *Tschislan Idel*, d. h. der Weisse Fluss genannt, ist 1650 W. lang, wird schiffbar bei Ssergijewsk und durchfliesst die Gouvernements Perm, Ufa, Wjatka und Kasan. An ihren Ufern zeigt sich ein ebenso reiches Völkergemisch wie an der Wolga zwischen Nishny und Ssamara. Es finden sich hier zu beiden Seiten der Kama neben den Russen Baschkiren, Meschtscherjäken, Teptjären, Wogulen, Wotjäken u. a. Die Baschkiren sind ein noch wenig bekannter Volksstamm; ihr Ursprung ist ebenso wenig klar wie ihre Sprache mit Sicherheit zu classificiren. Nach der Zerstörung des Chanats von Kasan begaben sie sich unter russischen Schutz und wurde aus ihnen nach mehreren Aufständen das sog. Baschkiren-Heer, eine kasakenartige Formation, gebildet. Sie sind jetzt ein friedliches, sorgloses und träges Volk, das nur noch von den Nachbarn wegen seiner Neigung zum Pferdediebstahl gefürchtet wird. Ihre militärische Organisation wurde in letzter Zeit aufgehoben und augenblicklich befinden sie sich in der Phase des Ueberganges vom Nomadenthum zum sesshaften Leben. Sie wohnen in einer Stärke von 750,000 Köpfen in ihrer uralten Heimath auf beiden Seiten der Bjelaja, die reinsten im Kreise Burjansk im Orenburger Gouvernement. Sie leben in gebirgigen Gegenden, sind hoch von Wuchs, gut gebaut, kräftig, haben dunkles Haar, oft mit einem bräunlichem Anfluge und durchaus nicht unangenehme Gesichtszüge. Sie sind ausgezeichnete Reiter. Diese sog. *Gebirgsbaschkiren* unterscheidet man von den Mischlingen mit den Meschtscherjäken und Teptjären, den *Steppenbaschkiren*. Die nomadisirenden Baschkiren leben im Winter in festen Häusern, im Sommer in der Jurte. Nahrung während dieser Zeit ist besonders Kumyss (Stutenmilch, S. 366); im Winter essen sie mehr Fleisch, am liebsten ein Gemisch von Rind- und Pferdefleisch. Die ansässigen Baschkiren beschäftigen sich mit Ackerbau, der jährlich mehr an Ausdehnung gewinnt, und mit der Bienenzucht. — Die Meschtscherjäken, ein ursprünglich finnisches, jetzt vollständig tatarisches Volk, das früher mit zur Heeresorganisation der Baschkiren gehörte, leben, 136,000 Köpfe stark, unter den Baschkiren und unterscheiden sich von letzteren durch grössere Betriebsamkeit und Reinlichkeit. Dem Typus nach sind sie den Wogulen (s. u.) sehr ähnlich. — Die ansässigen Teptjären, 126,000 Köpfe stark, sind hoch von Wuchs, dunkelhaarig, kräftig, thätig und arbeitsam und dem Charakter nach den Baschkiren durchaus unähnlich. Sie sind augenscheinlich ein Gemisch von eingewanderten Tataren, Wolgafinnen, Tschuwaschen u. s. w. mit den Baschkiren, das sich in der Folge fest angesiedelt hat. „Tepterja" bedeutet eigentlich der Zuletztgekommene, Neueingewanderte; die nomadisirenden Baschkiren behandeln sie verächtlich. — Die Wotjäken (Wot = Wasser), welche in Massen, 250,000 Köpfe stark, auf dem rechten Ufer der Kama nördlich und westlich von Ischewsk wohnen, gehören zu den Wolga-



Östlich 47° v. Paris
KASAN
Swijashsk
Kadischewa
Karamjewa
Kindari
Tzaritzino
Troitzk. Koschakowo
Wosskressenskoje
Pakrowskoje
Obuchowka
Beresowka
Matuschkina
Wosness. Karaduli
Normanka
Djatlowo
Tetejewo
Tangatschi
Ukretsch
Kartaschicha
Lajischew
Kama
Mansurowo
Taschkirman
Jepantschina
Bogorodskoje (Kamskoje)
Krassnowidowo
Christoroshdestwenskoje
Schelanga
Lobischka
Troitzk. Tenki
Spassk. Maidan
Jegiderowo
Troitzkoje
Kildejewo
Taschewka
Grebeni
Matuschkina
Klutschischtschi
Ilinskoje (Kowali)
Gr. Antari
Wedenskoje
Kaban See
Worobjewka
Petropawlowsk
Ob. Usslon
Unt. Usslon
Bischna
Kl. Kokusi
Schongut
Buschelani
Bulgojari
Swijaga
K A S A N
G O U V E R N.
SSIMBIRSSK
Balymerw
Nikolskoje (Poljanka)
Prolei Kaschi
Bogdaschkino
Kildupijewa
Urjum
Gr. Trachani
Bessonowka
Snamjenskoje (Wolosnikowo)
Nik. Grjasnucha
Sstaraja Maina
Gr. Kandala
Nikolskoje
Wosn. Golowkino
Kremenki (Archang.)
Repjewka
Kowikowka
Pomraskino
Panskoje
Troitzk. Ssosnowka
Petrowskoje
Brandino
Tscherdaki
Matuschkino
Oserki (Archang.)
Tschassowna
Kanawa
Koroltschicha
Krestowija
Iljin Kaabeli
Tschuwaschki-Kalmajur
Bogojawl. Turgenewo
Jeriklinsk
Gorodischtschi
Ssuchodol
Undory
Karawino
Kindakowka
Kremenki
Panskaja Sloboda
Jekaterinowka
Schilowka
Tuschna (Tuschninskaja)
Gorodischtschi



Ssamara
Ssamarskaja Luka
Stawropol
Ssysran
Wolga
Tetjuschi
Sspassk
Gretschulewskija Bge.
Ssokolijija Bge.
Kiljinskija Bge.
Nowodjäwitschija Bge.
Morkwaschenskija Bge.
Wassiljewsky Insel
Jelagodatnaja
Nikolskoje
Fedorowka
Morkwaschi
Bachilowo
Alexandrowka
Podgornaja
Roshdestweno
Jekaterinowka
Wladimirowka
Nowo Kostitschi
Batraki
Obrastzowo
Kuskino
Krotkowa
Podjatschewka
Jasykowo
Wossk. Jagodnoje
Tijinsk
Krassnij Jar
Östlich 47° v. Paris
Chwalinsk
Nikolajewsk
Busuluk
Ssergijewsk
Kilometer 1 : 1.000.000
Werst
Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

finnen, nennen sich selbst Ut-mort (Mort = Mensch), sind friedlich, schwächlich, geizig und dennoch gastfrei, den Russen im Feldbau überlegen. Die Dörfer bauen sie planlos. — Die Wogulen sind zu den nordischen Finnen zu rechnen, die echtesten Repräsentanten der ugrischen Völker und Nachkommen der Bewohner des einst blühenden Ugriens, eines Landes, das schon der Handelsrepublik Gross-Nowgorod durch den Reichthum an Pelzthieren bekannt war. Sie sind jetzt ein einfaches Naturvolk, das sich in den Wäldern und Sümpfen seiner verkommenen Heimath kümmerlich durch Jagd und Fischerei ernährt. Sie sind zum Theil nominell Christen, im Norden hängen sie aber noch dem Schamanismus an. Die Tracht der Wogulen nähert sich mehr der russischen.

Die Dampfer von Bogorodskoje nach Perm biegen links in die Kama ein. Die Fahrt geht langsam von statten, da das Fahrwasser seicht ist und die Schiffe trotz fortwährender Messungen und des Fahrens mit halber Kraft häufig aufsitzen. Ueber *Tschisstopol*, *Jelabuga* (mit grossen Leder- und Seifefabriken), *Ssarapul*, *Ischewskoi* (25 W. landeinwärts, mit grosser Eisenhütte und Maschinen-, Gewehr- und Waffenfabrik mit 25,000 Arbeitern), *Ochansk* erreichen wir am Abend des 4. Tages,

1000 W. **Perm** (Пермь). — *Hôtel Petrow*, dem Adelsklub gehörig, zwar der beste Gasthof der Stadt, aber gleichwohl sehr mässig; man bleibt am besten auf dem Schiffe.

Perm, Hauptstadt des Gouvernements, am rechten Ufer der Kama, mit 33,000 Einw., besteht meist aus Holzhäusern, hat 3 Kirchen, breite ungepflasterte Strassen, bedeutenden Hafen, lebhaften Verkehr. Wenig Sehenswerthes. Etwa 3 W. nördlich der Stadt eine grosse, 1863 gegründete *Geschützgiesserei* (Gussstahl), in der das uralische Eisen von Kuschwa verarbeitet wird.

Eisenbahn von Perm nach Jekaterinenburg, 468 W. in 21 resp. 23 St. für 17 R. 55 Kop. resp. 13 R. 16 Kop. — Dampfer von Perm nach Nishny-Nowgorod (direct; nach der unteren Wolga keine directen Schiffe) Di. u. Fr. 10 U. Vorm., Mi. u. So. 9 U. Vorm.

Die Kama bildet eine Grenze in dem geognostischen Bilde der Wolga-Ufer: an Stelle der bisherigen, der Formation des Keupers angehörigen Mergelschichten tritt erst der Jurakalk, später die Kreide auf. Aus solchen Kalksteinschichten bestehen die *Schtschutschischen* (Hecht-), *Undarischen* und *Gorodischtschenskischen Berge,* welche 30 - 40 m hoch bei Tetjuschi beginnen. Sonst ist das Land südlich Kasan mit Wald, besonders Fichten, Kiefern und Eichen bedeckt; eigenthümlich sind die ungeheuren Haselnussgebüsche, deren Früchte vielfach im Wolgagebiete zu Oel geschlagen werden. Zu beiden Seiten der Wolga sind treffliche Weiden; die Wolle aus hiesiger Gegend ist besonders gesucht. Der Gewerbfleiss der Einwohner ist nicht ohne Bedeutung. Die Gerberei, zu der die Eichen die Borke liefern, und die Seifensiedereien sind mit Recht berühmt, die Tuchmanufacturen stehen ebenfalls in Blüthe.

896 W. (r.) *Kirelskoje* (Кирельское) oder *Wosskressenskoje*, Dorf in schöner Lage am Abhange des Berges *Ssokol,* nahe dem Flüsschen *Kljara,* mit 1200 Einw., die Getreidehandel treiben und als Burlaken ausziehen.

Nicht weit vom Dorfe, am Ufer der Wolga, bei den Vorwerken des südlicher gelegenen Dorfes *Roshdestwenskoje* befinden sich zwei bemerkenswerthe *Höhlen* (Пещеры), die *Ledjanische* und die *Wodjanische* genannt. Beide, c. 8 m über dem Ufer gelegen, bestehen aus regelmässigen Gewölben und Kammern, innen mit kleinen Seen. Ueber ihre Entstehung u. s. w. ist nichts bekannt. —

Weiterhin beim Dorfe *Ssukejew* Schwefelquellen, welche jetzt nicht mehr benutzt werden. — Auf 915 W. in den Felsen des r. Ufers neue *Höhlen*, noch mächtiger und schöner als die ersteren (75-150 m Länge und 10 m Höhe).

929 W. (r.) ***Tetjuschi** (Тетюши), Kreisstadt im Gouvernement Kasan, mit 3300 Einw., welche Schiffbau und Getreidehandel treiben; Jahrmarkt am 8. Juli. Unweit Tetjuschi die höchste Erhebung des Gouvernements Kasan (150 m).

Tetjuschi gegenüber auf dem l. Ufer, 12 W. vom Strome entfernt, die **Ruinen der Stadt Bulgary** (Болгаръ) bei dem Dorfe *Usspenskoje* (Успенское) oder *Bolgary*. Am Ende des Dorfes eine ehemalige Klosterkirche, Usspensky; kaum 100 m davon ein leidlich erhaltenes, aber etwas auf die Seite geneigtes mohammedanisches Minaret, von dessen Spitze man eine Aussicht auf die waldige Umgegend hat. Die Mauern sind mit Namen von Besuchern bedeckt, darunter auch der Alexander von Humboldt's. Die Ruinen wurden erst unter Peter d. Gr., vom Walde überwuchert, wieder entdeckt, zum Theil zum Bau des Klosterdorfes verwandt und verschwinden beim Fortschreiten des Ackerbaus immer mehr. Der Boden ist eine ergiebige Fundgrube von Münzen, Ringen und anderen Alterthümern.

Die Bulgaren sind ein ugrisch-finnisches Volk, dessen frühester Schicksale in Dunkel gehüllt sind. An die Wolga kamen sie wahrscheinlich um die Zeit von Christi Geburt, als die Bewegungen der Hunnen in Mittelasien begannen. Ein Theil des Volkes, die sog. *schwarzen Bulgaren*, gründete im v. Jahrh. an der unteren Donau das bulgarische Reich, ging aber in der slavischen Bevölkerung völlig auf und hinterliess nur den Namen. Von den an der Wolga zurückgebliebenen Kama oder *weissen Bulgaren* (Бѣлые Болгары) wanderte ein Zweig, der sich Chwalissen nannte, an die untere Wolga und gründete dort einen Staat mit der Hauptstadt Atel (Asstrachan); die anderen erbauten in nicht genau bestimmbarer Zeit die Stadt Bulgary, die bereits im x. Jahrh. zur Blüthe gelangt war. Ausser Bulgary werden von Städten der Bulgaren genannt Brächimow und Aschli, beide an der Mündung der Kirelka in die Wolga, Balymata u. a. Gegen die Mitte des x. Jahrh. traten die Wolga-Bulgaren zum Islam über. Sie wurden von Chanen regiert, denen wahrscheinlich die slavischen Anwohner der Wolga Tribut zahlten, wenigstens nannte sich der Chan der Bulgaren auch Zar der Slaven (Malek el Ssaklal). Nichtsdestoweniger lagen, nachdem sich die Herrschaft der russischen Fürsten über die Slaven befestigt hatte, diese in beständigem Kriege mit den Bulgaren. Der Mongolensturm, der im xiii. Jahrh. über Osteuropa hinwegfegte, erschütterte das bulgarische Reich in seinen Grundfesten; doch behielt es seine eigenen Fürsten. Von neuem erblühte es unter den Chanen der goldenen Horde, bis Timur (Ende des xiv. Jahrh.) ihm ein Ende machte. An die Stelle des bulgarischen Reiches trat dann später unter Ulu-Machmet das Chanat von Kasan (S. 352).

946 W. *Nikolskaja Poljanka* (Никольская Полянка), Dorf mit einer 1778 erbauten Kirche.

Etwas oberhalb Nikolskaja das Dorf **Balymer** (Балымеръ) auf der Stelle, wo ehemals die bulgarische Stadt Balymata (s. oben) gelegen haben soll. Ueberreste eines Walls sind aus dieser Zeit noch erhalten. Unweit Balymer, nahe dem Ufer, liegt ein mächtiger Erdaufwurf von 20 m Höhe und 430 m im Umkreise, *Schelom* genannt; nach dem Volksglauben birgt er Schätze aus der Zeit des bulgarischen Zarenthums. — 6 W. weiter ein neuer Erdwall, der sog. Mordwinsche Kirchhof.

Bei c. 956 W. folgt eine ganze Reihe von hübsch bewaldeten Inseln: die *Kleine, Rein, Orchowsky, Ssergiewsky* und *Sumer*. An derselben Stelle der Wolga, auf dem linken oder Wiesenufer, am Flüsschen *Maina*, das Dorf *Nikolskoje* oder *Grjasnucha* (Грязнуха), 1699 von polnischen Schlachtzizen gegründet. Nicht weit davon das Dorf *Wolosnikowa*, in dem ein mächtiger Kurgan (S. 255) von 150 m Länge und Breite. In ihm wurden bei einer Nachgrabung eiserne Pfeile, Lanzen und Töpfe aus rothem Thon gefunden. Das Flüsschen Maina bildet die Grenze der Gouvernements Kasan und Ssimbirsk.

953 W. *Dorf *Alt-Maina* (Старая Майна). Unterhalb beschreibt die Wolga einen weiten Bogen nach W. hin.

1018 W. (r.) ***Ssimbirsk** (Симбирскъ). Die Dampfer haben 2-5 St. Aufenthalt, was zur Besichtigung der Stadt genügt.

Nummern (Номера) — eigentliche Hôtels existiren nicht — meist auf der grossen Strasse (Bolschaja); zu empfehlen das Haus Weissa; auch *Andrejew am Karamsin-Platz.

Café-Restaurants: Pitz und Ssemetschkin, beide auf der Bolschaja.

Promenaden. Alexander-Garten beim Krankenhause, mit Vauxhall; Nikolaus-Garten auf dem Wjänez.

Ssimbirsk, Gouvernementshauptstadt mit 37,000 Einw., erhebt sich amphitheatralisch am steilen r. Wolga-Ufer und bietet einen höchst malerischen Anblick. Die c. 125 m hohe Erhebung, auf und an der die Stadt sich ausdehnt, liegt zwischen der Wolga und der in diese mündenden *Sswijaga*. Die Stadt ist Sitz des Civilgouverneurs und eines griechischen Bischofs, hat 24 Kirchen, darunter 2 griechisch-katholische Kathedralen, eine römisch-katholische und eine lutherische Kirche, eine Moschee, ferner 2 Klöster, zahlreiche Fabriken, viel Fischerei, bedeutenden Handel (berühmter Jahrmarkt in der ersten Woche der grossen Fasten).

Ssimbirsk wurde 1648 nach dem Plane des Bojaren *Bogdan Matwejewitsch Chitrow* erbaut; dieser umgab die Stadt zum Schutze gegen die Einfälle der Tataren mit Palisaden und errichtete 5 W. von ihr eine kleine Festung mit 7 Thürmen, welche mit der Stadt durch einen Erdwall u. Graben (Ssimbirskische Linie) verbunden war. 1670 wurde die Stadt von dem Wolgaräuber *Stenka Rasin* verbrannt. 1780 wurde Ssimbirsk Gouvernementsstadt; 1864 brannte es fast vollständig ab.

Ssimbirsk ist eine moderne Stadt, mit geraden, breiten Strassen, zum grossen Theil hölzernen Häusern, schönen Parkanlagen und Gärten. Die Mitte der Stadt, zwischen Wolga und Swijaga, wird von einer tiefen Schlucht (Owrag) durchzogen, auf deren Sohle die *Marischka*, innerhalb der Stadt *Ssimbirskoi* genannt, fliesst. Die Stadt wird so in einen östlichen Theil, nach der Wolga zu, und einen westlichen, nach der Swijaga hin, getheilt. Der mittlere höchste (c. 140 m) wird der *Wjänez* (Вѣнецъ) genannt (*Aussicht); von ihm fällt die sog. *untere Stadt* stufenweise zur Swijaga und Wolga ab; der tiefste, an der Wolga liegende Stadttheil heisst *Podgornoi*. Mit letzterem und der Wolga parallel führt am Abhange entlang ein chaussirter Weg, die *Peter-Paul-Strasse* (Петропавлов-

скій шоссейный спускъ), die am städtischen *Theater* endigt. Vom Theater führt durch die ganze Stadt die Hauptstrasse, *Bolschaja* (**Большая**, Grosse Strasse); in ihrer Mitte der mit Bäumen bepflanzte *Boulevard.* Am nördlichen Ende der grossen Strasse der Platz, an dem der *Gostinny Dwor* und andere öffentliche Gebäude liegen. Von der Bolschaja nach S.W. geht die *Lissinaja* (**Лисиная**) nach der Ssaratowschen Chaussee und der Vorstadt *Tut* (**Туть**), die *Pokrowskaja* und *Moskowskaja* nach der Moskauer, die *Dworzowaja* (**Дворцовая**) nach der Kasaner Strasse. Die Dworzowaja überschreitet die Marischka auf einem Damme und einer Brücke (**Сухой мостъ**) und führt westlich zum *Gefängniss*, östlich auf den **Karamsin-Platz* (**Карамзинская площадь**), auf dessen Mitte das **Denkmal des Geschichtschreibers Karamsin** (**Памятникъ Н.М. Карамзину**), auf granitenem Piedestal, c. 10 m hoch, die Bronzefigur der Muse der Geschichte, Klio, auf der einen Seite des Piedestals die Büste Nikolaus Karamsin's (geb. 13. Sept. 1766 zu Bogorojeldza im Gouvernement Ssimbirsk, gest. 3. Juni 1826) und eine Inschrift in russischer Sprache. Das Denkmal ist von der Wittwe des im Krimkriege gefallenen Sohnes Karamsin's gesetzt und von einem bronzenen Gitter umgeben.

Auf der nördl. Seite des Platzes das *städtische Gesellschaftshaus*, auf der südl. das *Gymnasium* und der *Gesellschaftsgarten*, an den sich das Gebäude des *Gerichtshofes*, mit der Front nach der Wolga, anschliesst. Senkrecht zum Gymnasium steht das *Gouvernementshaus* (**Губернаторскій Домъ**), in der Nähe das Gebäude des *Adelsklubs*, in dem die öffentliche sog. Karamsin'sche Bibliothek. Nach dem Karamsin-Platz geht auch die eine Front des *Erlöser-Nonnenklosters* (**Спасскій дѣвичій монастырь**, Eingang von der Bolschaja aus), gegründet bei der Erbauung Ssimbirks 1648, umgeben von einer steinernen Mauer mit mehreren Thürmen. Ein schöner und origineller Bau ist die *Nikolaus-Kirche* (**Церковь святаго Николая Чудотворца**), nahe dem Platz, neben dem Gouvernement, in den sechziger Jahren restaurirt.

Vom Karamsin-Platz gelangt man in südlicher Richtung durch eine Gasse auf den *Kathedralen-Platz* (**Соборная площадь**); in der Mitte desselben die ***Kathedrale** (**Соборный храмъ святой Живоначальной Троицы**), vom Ssimbirskischen Adel zum Gedächtniss an die Vertreibung der Franzosen 1812 erbaut. In ihr werden Fahnen der Opoltschenije von 1812 und 1856 aufbewahrt.

Die andere *Kathedrale des h. Nikolaus* (**Храмъ св. Николая Чудотворца**), ehemals Kathedrale der h. Dreifaltigkeit, auf dem Wjänez (S. 361), wurde im XVII. Jahrh. in Holz erbaut.

Für die Weiterfahrt thut man gut, den am spätesten von Ssimbirsk thalwärts gehenden Dampfer zu benutzen, um die schönste Strecke der Wolga-Fahrt, den Bogen von Ssamara (S. 364), möglichst bei Tage zu sehen. Die Dampfer von *Seveke* verlassen Ssimbirsk mit Tagesanbruch, die der Gesellschaft Wolga um 6 U. 30, die der Gesellschaft Ssamoljot

um 8 U. Abends; sie passiren diese Strecke ca. 2-8 U. Morgens. Man lasse sich also auf diesen in aller Frühe wecken.

Auf der nun folgenden Strecke ist der Unterschied zwischen dem hohen rechten Ufer und der Steppe auf dem linken besonders scharf ausgeprägt.

1066 W. (r.) ***Ssengilej** (Сенгилей), Kreisstadt mit 3500 Einw., zwischen den Flüssen *Ssengilenka* und *Tumenka,* ist mit einem Erdwall umgeben; im N., W. und S. Kreideberge, die sog. „Ssengilejschen Ohren“ (**Сенгилейские уши**). Das hervorragendste Gebäude der meist aus Holz gebauten Stadt ist die *Kathedrale der h. Mutter Gottes* (**Соб. церк. Пресв. Богородицы**), 1814 auf dem höchsten Punkte der Stadt erbaut.

Die Höhen unterhalb Ssengilej heissen die *Iljinskischen* und weiterhin die *Nowodjewitsche-Berge*

1112 W. (r.) *Dorf *Nowodjewitsche* in einer Schlucht, mit 1500 Einw. Das Dorf hat seinen Namen von dem Nowodjewitschy-Kloster in Moskau, dem es ehemals gehörte.

1136 W. (r.) *Nadjeschkino* (**Надѣшкино**) oder *Ussolje* (**Усолье**), Dorf auf dem Gipfel der hier beginnenden Shegulewskischen Berge (s. unten), 4 W. vom Ufer, mit Schloss des Grafen Orlow-Demidow, des Eigenthümers des ganzen Landes im sog. Bogen von Ssamara (s. S. 364); im Park ein steinerner Thurm, der sog. *Ussolskische Pavillon* oder *Sswätolka,* mit prächtiger Rundsicht.

Die ganze Gegend war früher eingenommen von der Horde Nogai'scher Tataren, welche zahlreiche Kurgane (Grabhügel, S. 255) ihrer Helden und Vornehmen (Mursen) hinterlassen haben. Gewaltige Erdwälle in 3 Reihen ziehen an den Ufern der Ussa von der Wolga über Waly (Валы) nach Perewalowka, an der gegenüberliegenden Seite des Bogens von Ssamara, entlang. Bei Perewalowka die Ruinen einer kleinen Festung. Viele Orte haben noch die tatarischen Namen, wenn auch russificirt, behalten. Ussolje und Umgebung wurde 1632 von Michail Feodorowitsch dem Kaufmann Nadjä geschenkt und erhielt nun den Namen Ussolje-Nadjäinsky. Später gelangte es in den Besitz des Ssawinsky-Sstoroshewsky'schen Klosters, Peter I. schenkte es 1710 dem Fürsten Menschikow; dann wurde es Krondorf, bis es unter Katharina II. in die Hände des Grafen Orlow gelangte.

Es folgen nun die höchst romantischen **Berge von Shegulew* (**Жегулевскія горы**), weiterhin *Gretschulewskische* und *Morkwaschenskische Höhen* genannt, dicht bewaldet, bis 200 m steil sich erhebend, mit den wunderlichsten Felsbildungen und zahlreichen Höhlen.

1149 W. (l.) **Sstawropol** (**Ставрополь**). Die Dampfer halten auf dem gegenüberliegenden Ufer 2 W. abwärts beim Dorfe *Morkwaschi* (**Морквaши**).

Sstawropol, Kreisstadt im Gouvernement Ssamara und ehemalige Kalmückencolonie, mit 4500 Einw., liegt auf niedrigem und sandigen Ufer, auf der einen Seite vom Bache *Kun-Waloschke,* auf den andern Seiten von den Ausläufern des Uralischen Bergrückens (Ssokol'scher Berg) begrenzt. Die Stadt zerfällt in 3 Theile: die Sstawropol'sche Festung (Ueberreste derselben noch sichtbar), die Ssoldatskaja und die Kupjetscheskaja-Ssloboda. — Handel und Industrie der Stadt sind unbedeutend.

1209 W. Mündung des *Ssok* in die Wolga. Auf dem linken Ufer derselben das Dorf *Zarewschtschina*, von dem südlich der weithin sichtbare *Zarew Kurgan* (Царевъ Курганъ), auf zwei Seiten vom Ssok, auf der dritten vom Kurul umflossen, angeblich mit reichen Schwefellagern, die aber nur in geringem Umfange von den Dorfbewohnern ausgebeutet werden.

Bei Sstawropol hatte die Wolga, durch die sich vorbiegenden Shegulewskischen Berge gezwungen, sich nach O. gewandt; 60 W. weiter läuft sie südlich und geht von Ssamara an in westlicher Richtung auf Ssysran zu (150 W.). Die Sehne dieses sog. *Bogens von Ssamara* (Самарскій лукъ) hat von Sheguli bis Perewalowka (S. 366) eine Länge von 15 W. Das Terrain behält den Charakter der Shegulowski'schen Berge, die Hügel erheben sich auf 200-300m.

1222 W. (l.) ***Ssamara** (Самара). Mehrere Stunden Aufenthalt. Iswoschtschiks am Landungsplatz (die Stunde 25-30 Kop.).

Gasthöfe. Hôtel am Landungsplatz der Ssamoljot-Dampfer. In der Stadt: *Anajew am Alexejewskaja-Platz.

Restaurants in den Hôtels.

Vergnügungslocale. Gesellschaftsgarten (Общественный садъ) beim Theater, die beliebteste Promenade der Bewohner; Sstrukowsky-Garten (Струковскій садъ), benannt nach dem ehemaligen Besitzer, General Sstrukow, am nördlichen Ende der Kasanskaja, mit Vauxhall, hübsche Aussicht. — In der Umgebung: der Malakonsky-Fruchtgarten (Малаконскій фруктовый садъ), Hn. Gratschew gehörig. Weiter oberhalb an der Wolga auf dem sog. hängenden oder Wissly-Stein (Виcлый камень) die Villa Apajew mit Garten, dem Publicum geöffnet.

Theater in der Kasanskaja nahe der Ssamara.

Bahnhof auf der Ostseite der Stadt, ca. 1/2 St. vom Alexejewsky-Platz. Von Ssamara nach Orenburg, 393 W. in 14 St. für 14 R. 74 resp. 11 R. 05 Kop.; nach Ssysran, 115 W. in 6 St. für 4 R. 31 resp. 3 R. 24 Kop.; nach Rjashk (S. 385) 799 W. für 27.57, 19.59, 10.58 R.; nach Tula (S. 378) 921 W. für 34.58, 25.95, 13.27 R.

Ssamara, am r. Ufer der *Ssamara* und dem l. der Wolga gelegen, Gouvernementshauptstadt und blühender Handelsplatz mit c. 75,000 Einw., ist Sitz eines Civilgouverneurs und eines Bischofs, hat 13 Kirchen, darunter die schöne lutherische Kirche, 2 Klöster, ein Gymnasium, verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten, bedeutende Fabrikthätigkeit und lebhaften Handel als einer der Hauptpunkte auf der grossen sibirischen Handelsstrasse über Orenburg; besonders wichtig ist der Handel in Getreide, Holz, Talg, Salz und Schafpelzen. Für den Getreidemarkt ist eine Reihe grosser hölzerner Speicher an der Ssamara erbaut. Die Märkte für den inneren Handel finden statt auf dem Bazar, im Gostinny Dwor, auf dem Alexejewskaja-Platz, auf dem sog. Burlazky-Pristan am Wolga-Ufer. Jahrmärkte der sog. Ssbornaja-Markt, Beginn in der 3. Woche der grossen Fasten, Dauer 14 Tage; der Kasanskaja-Markt, Beginn 8. Juli, Dauer 12 Tage; der Wosdwishenskaja-Markt, Beginn am 14. September, Dauer 14 Tage.

Ueber die Gründung Ssamara's ist nichts Genaues bekannt. Dieselbe soll Ende des xvi. Jahrh. zum Schutz der russischen Grenze gegen die Einfälle der Kalmücken, Baschkiren und Nogaischen Tataren, sowie zur Sicherung der Handelsstrasse von Kasan nach Asstrachan und dem Ural

angelegt worden sein. Zu jener Zeit stand an der Mündung der Ssamara ein befestigtes Schloss *(Kreml)*, an welches sich nach und nach die Stadt ansetzte. 1780 wurde Ssamara Kreisstadt, 1798 erfolgte die Verlegung der Kasaken nach der Orenburg'schenLinie, die Aufhebung der ssamarischen Festungslinie, welche sich von Ssamara über Alexejewsk bis Orenburg erstreckte, 1850 die Erhebung Ssamara's zur Gouvernements-Hauptstadt. — Durch grosse Feuersbrünste litt die Stadt 1848, 1850, 1854, 1877.

Der Weg vom Landungsplatze der Dampfer in die Stadt führt steil bergauf. Die Strassen und Plätze sind nicht gepflastert und unsauber, zwischen den steinernen Bauten stehen noch zahlreiche kleine alte Holzhäuser. Der Gesammteindruck der Stadt ist kein günstiger, die Zahl ihrer Sehenswürdigkeiten gering.

Vom Hôtel am Alexejewskaja-Platz (S. 364), den wir durch die Sawodskaja erreichen, begeben wir uns zunächst nach dem südlichen Theil der Stadt, der **Altstadt** (**Старый городъ**), an der Mündung der Ssamara in die Wolga. Hier lag ehemals der *Kreml* (s. oben), auf derselben Stelle, wo jetzt das *Theater* und die *Gebäude der Feuerwehr* (**Пожарный Сарай**) erbaut sind. Nur geringe Ueberreste der Festung sind noch an der Ssamara zu bemerken. Sie bestand aus dem Wolga-Quai und der Bolschaja, nachher wurde die sog. „Strasse auf dem Berge", die jetzige *Kasanskaja* erbaut. In diesem Theile der Stadt die *alte Kathedrale der Kasan'schen Mutter Gottes* (**Церк. Казанской Божiей Матери**), angeblich auf der Stätte der Kirche und des Kirchhofs der Festung erbaut. Nicht weit vom Gesellschaftsgarten das *Nonnenkloster* (**Женскiй Монастырь**). In der Nähe der Kathedrale die 1785 erbaute *Kirche der Verkündigung der heil. MutterGottes* (**Церк.Благовѣщенiя Пресвятой Богородицы**). Nördlich der Altstadt die **Neustadt** (**Новый городъ**), der bestgebaute Theil der Stadt. — Am Wolga-Quai, nahe beim Burlazky-Bazar, die *Kirche des heil. Metropoliten Alexei* und die *Alexei-Kapelle* mit ewiger Lampe.

Von den Strassen, welche von N. nach S. die Stadt durchziehn, sind die hauptsächlichsten: nahe dem Wolga-Ufer die *Preobrashenskaja*, weiter die *Kasanskaja*, an deren nördlichem Ende der Sstrukowsky-Garten, dann die *Wosnessenskaja*, die *Dworjanskaja* und *Ssaratowskaja*. Die *Sawodskaja* verbindet das Wolga-Ufer mit dem Alexejewskaja-Platz. An letzterem im Centrum der Stadt der Gostinny Dwor und die Hauptmagazine; auf dem *Troizkaja-Platz* findet der Bazar statt; andere Plätze sind der *Pschenitschnaja-* und der *Sjännaja-Platz*.

Interessant ist der Besuch einer der ***Kumyss-Anstalten** (**Кумысолечебное заведенiе**), die meist alle auf den Hügeln liegen, welche Ssamara umgeben. Durch dieselben ist die Stadt berühmt und mit dem Namen Ssamara verknüpft sich für den Russen etwa die gleiche Vorstellung, wie mit Meran. Dort wie hier suchen Schwindsüchtige Linderung, wo nicht Heilung ihrer Leiden, nur dass man hier den Einfluss der milden Luft thatkräftig mit Kumyss unterstützt. Wer es noch ernster mit seiner Cur nehmen will, der

geht in die Steppe, lebt in der leichten Hütte der Nomaden, geniesst ihre Kost und nährt sich fast ausschliesslich mit Kumyss.

Der Kumyss, auch *Weinmilch* genannt, ist ein sehr angenehm säuerliches, mildes, kohlensäurehaltiges, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk. Er wird aus Stutenmilch bereitet und muss klar sein; käsige Absonderungen zeugen von schlechter Zubereitung. Durch Gährung der Milch entwickeln sich Milchsäure, Kohlensäure und Alkohol. Die Stutenmilch ist von allen Milchsorten die gehaltvollste; sie übertrifft an Butter- und Zuckergehalt noch die Schafmilch; die Verdaulichkeit wird durch die genannten Säuren erhöht, während der Weingeist leicht erregend wirkt. Man unterscheidet eine starke, mittlere und schwache Sorte. — Bei jugendlichen und bei schwächlichen Personen, nach Blut- und Säfteverlusten steht der Kumyss als Kräfte hebendes Nahrungsmittel obenan. Gewöhnlich beginnt man mit 3 Gläsern und erhöht die Zahl allmählich. Manche Kranke trinken 6-8 Flaschen täglich. Die beste Zeit ist im Mai und Juni; später wirkt die grosse Hitze, welche in Ssamara herrscht, nachtheilig.

Die besuchteste und am schönsten gelegene Kumyss-Anstalt ist die von *Annajew;* namentlich Abends schöne Aussicht auf die Wolga.

Ungefähr 21 W. von Ssamara (c. 8 W. von *Smyschljäwka*, Stat. der Orenburger Bahn) das Schwefelbad *Alexejewke.* — 120 W. nordöstlich von Ssamara liegt das mit der Post zu erreichende Städtchen **Ssergiewsk** (Сергіевскій минер. воды), am Einflusse des *Ssurgut* in den *Ssok*, berühmt durch seine Mineralwasser, hauptsächlich Schwefel-Quellen, die besonders gegen Rheumatismus Verwendung finden. 1703 erbaute Peter der Grosse hier eine Schwefelfabrik, Nowo-Ssergiewsk genannt. 1720 ging diese ein; aber 1808 wurden durch den Gutsbesitzer *Glasow* die Quellen dem Kurgebrauch zugänglich gemacht. Die Bäder kosten 15-25 Kop., die Nummern in dem Staatsgebäude für den ganzen Sommer 45 R.

20 W. hinter Ssamara, auf dem rechten Ufer der Wolga, bei der Datsche des Grafen Panin ein nicht unbedeutender *Schwefelberg* (**Сѣрнія горы**), ehemals von der Krone ausgebeutet, jetzt dem Betriebe einer Ziegelei dienend.

Weiterhin hören die Waldungen auf, die Höhen verflachen sich bis auf 40-50 m, doch bleibt der geologische Charakter der Ufer derselbe: Kreide- und Kalksteinberge mit starken Höhlenbildungen. Auf der Wiesenseite der Wolga leicht gewellte Flächen, grösstentheils mit üppigem Grase, hie und da mit Buschwerk oder verkrüppelten Eichen bestanden.

1266 W. **Jekaterinowki* (Екатериновки). — 1286 W. *Perewalowka* (Переваловка), Dorf mit 700 Einw. und bedeutendem Getreidehandel. — 1296 W. (r.) *Petscherskoje* (Печерское), grosses Dorf mit 1250 Einw., amphitheatralisch am hohen Ufer gelegen.

1 St. vor Ssysran passiren wir die grosse Eisenbahnbrücke der Bahn Rjashk-Ssysran-Ssamara-Orenburg (S. 375).

1329 W. **Batraki*, Stat. der Bahn Ssysran-Ssamara.

1332 W. (r.) ***Ssysran** (**Сызрань**).

Gasthöfe: Ljundin und Ssussujew (genügen nur mässigen Ansprüchen). — **Bahnrestaur.*

Bahnhof im Norden der Stadt, 20 Min. von derselben entfernt. Nach Ssamara und Rjashk s. S. 375.

Dampfschiffe. Nach Ssaratow, Asstrachan und den Häfen des Kaspischen Meeres alle Sa. u. Di. mit Tagesanbruch und 12 U. Mittags; nach

Ssamara, Kasan und Nishny-Nowgorod alle Mi. u. So. 9 U. 30 Min. Vorm.; Do. u. So. 3 U. Nachm.

Ssysran, Kreisstadt im Gouvernement Ssimbirsk mit 24,500 Einw., liegt etwas vom r. Ufer der Wolga entfernt an der *Ssysran'schen Woloschke* und dem Flüsschen *Krymsa,* dessen Schlucht *(Owrag)* die Stadt in zwei Hälften theilt. Gegründet wurde Ssysran 1683 durch den Ssimbirskischen Woiwoden Gregor Koslowski und bestand ursprünglich nur aus dem *Kreml,* von dem jetzt nur noch Reste auf dem höchsten Punkte der Stadt am Ufer der Woloschke vorhanden sind. Die Stadt hat 7 Kirchen und 3 Klöster, einige Fabriken und nicht unbedeutenden Getreidehandel (am Landungsplatze zahlreiche hölzerne Ambarren); auch wird Schiffbau, Gärtnerei und Fischfang betrieben.

Das älteste Gebäude der Stadt ist das *Mönchskloster* (Мужескій Монастырь Вознесенія Господня) auf der sog. *Strjälka* (Стрѣлка), unter Peter d. Gr. erbaut; die anfänglich hölzerne Kirche des Klosters wurde 1738 durch eine steinerne ersetzt. Aus dem Anfang des XVIII. Jahrh. stammt die **Kathedrale* (Христорождественскій Соборъ), mit welcher eine *Bibliothek* verbunden ist. Die *Kathedralen-Kirche* (Соборная Церковь Батенная) wurde 1753, die *Kirche der Kasan'schen Mutter Gottes* 1832 erbaut. — Lohnend ist der Besuch des *Lednew'schen Gartens* (Садъ Леднева), 1/2 km vom Bahnhof, mit schöner Aussicht auf die Wolga und Umgegend.

18 W. südl. an der Wolga das *Ssimeon-Kloster*, in schöner Lage; in der Umgegend auch für den Laien interessante Lager von Jura-Petrefakten. — 13 W. n. an der Wolgabrücke (S. 375) *Batraki* (Батраки) Stat. der Orenburger Bahn, mit grossem Asphalt-Lager und Werk.

Eisenbahn von Ssysran nach *Tula* und *Orenburg* s. R. 27.

27. Von Riga über Ssmolensk und Orel nach Grjasi und über Tula nach Ssamara und Orenburg.

Abfahrt vom *Centralbahnhof* in Riga (S. 49). Directe Züge nach Kaluga, Tula, Ssamara, Orenburg, Orel, Grjasi, Ssaratow, Zarizin. Von Riga nach Grjasi über Orel: 1225 W. in 44 1/2 St. für 45.62, 34.48, 17.62 R.; von Riga über Tula nach Ssamara: 2322 W. in 86 1/2 St. für 72.34, 54.30, 27.18 R.

Von Riga nach *Dünaburg* s. S. 49-48; 3-5 St. Aufenthalt. Bei der Weiterfahrt sind die Waggons dieselben, wie auf der Dünaburger Bahn; die Bahnrestaurants sind mässig und wenig reinlich.

Die Gegenden, welche wir durcheilen, bieten einen traurigen Anblick. Niedriges Gestrüpp wechselt hier und da mit gänzlich vernachlässigten Waldstrecken. Durch den morastigen Boden verkrüppelte Birken und Ellern sind vorherrschend. Fast nirgends bebaute Felder, in grossen Zwischenräumen elende Hütten. — (16 W. von Dünaburg) *Josefowo.* — 36 W. *Kresslawka.* — 64 W. *Balbinowo.*

90 W. **Drissa** (Дрисса); Bahnrestaur., 10 Min. — 4 W. s.w. die gleichn. Kreisstadt im Gouvernement Witebsk, am Einflusse der

Drissa in die Düna (Durna) gelegen, mit lebhaftem Handel u. 4361 Einw. Durch die erste Theilung Polens kam Drissa an Russland. 1812 war es Sammelpunkt der I. russischen Westarmee.

101 W. *Sswolna* (Свольна), Pfarrdorf und Vorwerk an der Sswolna. Am 11. Aug. 1812 fand hier ein Gefecht zwischen den Franzosen und den Russen statt. — 117 W. *Borkowitschi.* — 127 W. *Adamowo.* — 136 W. *Barawucha,* Dorf an der Strasse von Polozk nach Ssebesch, an der 1812 die Gefechte von *Kljasstitzi* (31. Juli), *Golowschtschitza* (1. Aug.), *Sswolna* (s. oben), zur Deckung St. Petersburgs stattfanden.

Nachdem wir die Sumpfwälder auf dem rechten Düna-Ufer nordöstlich Polozk verlassen, erblicken wir zur Rechten Polozk hoch auf dem nördlichen Rande der Uferhöhen, in prächtiger Lage. — Bahnrestaur., 20 Min. Aufenthalt.

151 W. **Polozk** (Полоцкъ), Kreisstadt im Gouvernement Witebsk, auf einem bergigen Plateau zwischen der Düna (r.) und der *Polota* (l.) gelegen, Sitz des griechisch-unirten Erzbischofs von Polozk und Witebsk, mit einem alten *Kreml,* im äussersten Winkel der Düna und Polota, mehreren Kirchen und Klöstern (2 km n. von Polozk das durch die Kämpfe von 1812 berühmte *Sspassky-* oder *Erlöser Kloster*), *Kadettenhaus* (ehem. Jesuitenkollegium), mehreren Fabriken, lebhaftem Handel, 12,200 Einw. — Sehenswerth das alte *Schloss* im Kreml und das zu Ehren der 1812 bei Polozk gefallenen Russen errichtete *Denkmal,* auf dem Platz gegenüber der Kathedrale.

Zur Geschichte. *Polozk* existirte schon lange vor der Ankunft Rurik's in Russland; es war damals ein befestigtes Dorf der *Polotschanen.* Im IX. Jahrh. herrschte dort *Rogwold* (Rogvolod, Ragnvaldr), einer der Genossen Ruriks. Später standen die Fürsten von Polozk stets in einer gewissen Unabhängigkeit und bewiesen sich feindlich gegen die regierende grossfürstliche Familie. 1128 stürzte *Mstislaw Wladimirowitsch* den Fürsten David von Polozk und gab die erledigten Fürstenthümer Minsk und Polozk seinem Sohne *Isjaslaw.* Unter dessen Nachfolgern fanden vielfache Kämpfe mit den Litauern, den Ordensrittern, den Fürsten von Ssmolensk und Pskow statt; in denselben dehnte sich das Fürstenthum bis nach Livland hinein aus. 1228 kam Polozk an das Fürstenthum Ssmolensk, bald darauf an Litauen. Unter litauischer und polnischer Herrschaft erhielt Polozk, wo Statthalter und Verwandte der Könige von Polen und Grossfürsten von Litauen regierten, grosse Privilegien und übertraf selbst Wilna an Reichthum. Im litauisch-schwedisch-russischen Kriege 1562-1563 griff Iwan IV. am 21. Jan. 1563 Polozk an und eroberte es am 15. Febr., doch kam es 16 Jahre später wieder an Litauen. *Stephan Bathory* eroberte es 1579 und machte es zu einer litauischen Woiwodschaft. 1654 fiel Polozk nebst Dorogobusch und Ssmolensk in die Gewalt Alexei's, wurde aber 1667 im Frieden zu Andrussow wieder abgetreten und erst unter Katharina II. bei der ersten Theilung Polens 1772 definitiv mit Russland vereinigt. 1778 wurde Polozk die Hauptstadt eines neugebildeten russischen Gouvernements. 1812 erreichte die erste russische Westarmee auf dem Rückzuge von Drissa (S. 367) am 18. Juli Polozk, am 23. Juli besetzte Murat die Stadt; als die grosse Armee auf Witebsk vorrückte, blieb Oudinot, später durch das Corps St-Cyr unterstützt, zu den Operationen gegen das 1. detachirte russische Corps unter Wittgenstein und zur Bedrohung St. Petersburgs zurück. Nach den Gefechten von Kljasstitzi, Golowschtschitza und Sswolna griff Wittgenstein

Polozk am 17. Aug. an. Der Angriff misslang jedoch, und erst in den Kämpfen am 18. und 19. October fiel es in die Hände Wittgenstein's.

Hinter Polozk und je mehr man sich Witebsk nähert, nimmt das Land einen cultivirteren Charakter an: das Terrain wird hügelig und bietet mehr Abwechselung, Bauernhäuser und Felder werden häufiger; auch erscheint der Wald (meist Tannen, Kiefern und Birken) hier noch in gutem Bestande. Die flachen Bodenwellen sind zum Theil mit Granitmassen bedeckt; die Umgegend von Witebsk besteht aus Kalkfelsen.

183 W. *Obol.* — 205 W. *Ssirotino* (Bahnrestaur.; 10 Min.). — 223 W. *Sstaroje Sselo.* — 233 W. *Knäshiza.* — Bald darauf erscheint malerisch auf den Kalkfelsen des linken Düna-Ufers

244 W. **Witebsk** (Витебскъ). Bahnrestaurant. — Bei dem Aufenthalt von 2 St. 10 Min. kann man sich einen Iswoschtschik nehmen und die Stadt besichtigen.

Witebsk (*Grand Hôtel; Hôtel Brosi,* am Marktplatz), die Hauptstadt des gleichn. Gouvernements, hat c. 54,700 Einw., darunter zahlreiche Juden. Die dem Bahnhofe zunächst gelegenen Stadttheile, fast ausschliesslich von Juden bewohnt, machen einen verkommenen, schmutzigen Eindruck. Erst wenn man auf der schönen steinernen *Düna-Brücke* den stolzen Strom überschreitet, ändert sich das Bild. Der Stadttheil jenseit der Düna zeigt noch Ueberreste von alten Festungsmauern, ansehnliche Häuser, gerade und gut gebaute Strassen. In diesem Theile vom Witebsk liegt das grosse, gelbangestrichene *Gouvernementsgebäude,* in dem der Grossfürst Konstantin Pawlowitsch, Generalgouverneur von Polen während der polnischen Revolution, 1831 an der Cholera starb. Andere hervorragende Gebäude der Stadt sind der *Adelsklub,* das *Gymnasium, Theater, Hospital,* die *Kaufhallen.* Sehenswerth sind die *Kathedrale des h. Nikolaus,* die *Mariä-Himmelfahrt-Kirche,* das schöne *Basilianerkloster.* Ausser diesen zählt Witebsk 14 Kirchen und 8 Klöster.

Zur Geschichte. *Witebsk,* im Lande der Drogowitschen gelegen, ist eine Gründung der Waräger. Bis zum XII. Jahrh. gehörte die Stadt bald zum Fürstenthum Ssmolensk, bald zum Fürstenthum Polozk, bildete dann ein selbständiges Theilfürstenthum und wurde im XIV. Jahrh. mit Litauen vereinigt. Die Stadt, welche viele Privilegien erhielt, blühte unter litauisch-polnischer Herrschaft rasch auf. 1435 wurde es von Wladislaw Jagiello nach sechswöchentlicher Belagerung erobert. Die Russen nahmen die Stadt 1563 und 1569, aber Stephan Bathory eroberte sie wieder zurück. Als Grenzstadt blieb dann Witebsk ein Zankapfel zwischen Polen und Russland; erst 1772 kam sie für immer an Russland. 1778 wurde Witebsk als Statthalterschaft organisirt, 1796 mit Mohilew zur Stadthalterschaft Weissrussland vereinigt, 1802 aber wieder davon getrennt und als eigenes Gouvernement constituirt. — 1812 war Witebsk das Ziel der mittleren Kolonne der grossen Armee auf dem Marsche nach Ssmolensk-Moskau. Am 28. Juli rückte Napoleon in Witebsk mit den Garden ein. Er blieb hier 14 Tage, um seine Armee zu retabliren. Erst am 13. Aug. verliess er Witebsk um die bei Ssmolensk vereinigte russische Armee anzugreifen.

Die wellige Gegend zwischen der Düna und dem Dnjepr, das grosse „Völkerthor“ nach Westen hin (c. 200 m ü. M.), ist auf weite Strecken flach und sumpfig und im allgemeinen wenig angebaut.

Wald herrscht vor; doch auch hübsche Landschaftsbilder werden zeitweise von der Bahn aus sichtbar. — 278 W. *Bobrowka.* — 307 W. *Rudnja.* — 350 W. *Kuprino.*

372 W. **Ssmolensk** (**Смоленскъ**), s. S. 246. *Bahnrestaur.* (der Wartesaal, im altrussischen Stil dekorirt, beachtenswerth), 1/2 St. Aufenthalt. Durch waldreiche Gegenden nach dem ersten bedeutenden Orte

483 W. **Rosslawl** (**Рославль**), Kreisstadt an der *Osster*, mit 6700 Einw. Die Stadt wurde von Wladimir Monomachus gegründet, später stark befestigt und häufig von den Litauern, Polen und Russen belagert.

Hinter (505 W.) *Iwanowskaja* tritt die Bahn in das Gouvernement Orel. Der Wald hört auf und endlose. wellenförmige Flächen zeigen sich zu beiden Seiten. Wir sind in eine der Kornkammern Russlands gelangt. Unabsehbare Kornfelder wogen im Sommer in mächtigen Flächen. Roggen, Buchweizen, Flachs sind auf grossen Strecken angebaut. Nur an einzelnen, besonders feuchten Stellen erscheint Baumwuchs, niedrig und verkrüppelt. Die Dörfer folgen viel dichter auf einander, als in den vorhergehenden Gouvernements; die Häuser sind wohlgebaut und reinlich, auch grösser, wohlhabender; an ihren Holzfaçaden hat die Schnitzkunst des Volkes ihre originellen, oft zierlichen Muster angebracht; dazwischen sieht man kleine, weisse, grüngekuppelte Kirchen. Einen besondern Charakterzug empfängt die Landschaft durch die oft in langen Reihen aufgepflanzten Windmühlen, in den ungeschicktesten und primitivsten Formen. Eigenthümlich ist die Tracht der Bauern, ein Gemisch der gross- und kleinrussischen. Die Bäuerinnen tragen ein langes, bis zu den Füssen reichendes Hemd mit rothem Saum, darüber eine rothe Filzjacke; um den Kopf sind turbanartig zwei verschiedenfarbige Tücher geschlungen. — 531 W. *Dubrowka.* — 555 W. *Shukowka.* — 584 W. *Gorodez.*

607 W. **Brjansk** (**Брянскъ**; Bahnrestaur., 20 Min.), Kreisstadt im Gouvernement Orel, auf dem r. Ufer der *Dessna* gegenüber dem Einflusse des *Ssnjäschet*, mit 14,657 Einw. Im XII. Jahrh. gegründet, gehörte Brjansk anfangs zum Fürstenthum Tschernigow, bildete dann ein eigenes, von Litauen abhängiges Fürstenthum, das Ende des XIV. Jahrh. mit dem Grossfürstenthum Wladimir-Moskau vereinigt wurde, später wieder abwechselnd bald an Polen, bald an Russland fiel, bei dem es seit 1667 verblieb. 1783 wurde daselbst ein *Arsenal* und eine *Geschützgiesserei* gegründet, die heute noch existiren. Es werden in derselben Geschütze, Lafetten und Artillerie-Bedürfnisse gefertigt. Von den 18 Kirchen ist die alterthümliche *Kathedrale der heil. Jungfrau* sehenswerth. In dem *Mönchskloster Sswinskoj* ein Priesterseminar und 2 Kirchen, in einer derselben das Grab Oleg's, des Fürsten von Tschernigow und Brjansk. Bei dem Kloster findet jährlich eine 14tägige Messe statt, die sehr besucht ist. Die Stadt treibt bedeutenden Handel nach Riga und St.

Petersburg, Moskau und dem Schwarzen Meer. In der Nähe viele Glashütten, Tuchfabriken, Oelmühlen, Theerhütten, Eisen- und Waggon-Fabriken und Branntweinbrennereien.

Am berühmtesten und sehenswerthesten sind die nördlich von Brjansk gelegenen Glashütten, Maschinen- und Waggon-Fabriken des General Maltssow bei den Dörfern (10 W.) *Rodischtscha* (Родища), (20 W.) *Darkowitschi* (Дарковичи), (30 W.) *Lubochna* (Лубохна) und (40 W.) *Djadkowo* (Дядьково) u. a., alle auf dem rechten Ufer der Bolwa, einem Nebenfluss der Dessna gelegen. Schifffahrt-Verbindung nach dem Dnjepr. — Unterkunft in allen Dörfern, am besten in Djadkowo, wo das Schloss des General Maltssow, dessen Erlaubniss zur Besichtigung der Fabriken einzuholen.

616 W. *Ssnjäshetskaja.* — 626 W. *Bjelije-Bjerega.* — 637 W. *Myllinka.*

648 W. **Karatschew** (Карачевъ), Kreisstadt am *Ssnjäshet*, mit 11,267 Einw., wurde schon im XI. Jahrh. gegründet und war die Hauptstadt des Fürstenthums Karatschew im Sewerischen Lande an der Grenze Litauens. Karatschew hat ebenso wie Brjansk bedeutenden Handel nach der Ostsee; in der Nähe viele Oelmühlen und Theerhütten.

690 W. *Schachowo.* — 718 W. *Ssachanskaja.* Eine unendliche Menge von Waggons und Maschinen, ein Gewirr sich kreuzender Schienenstränge verkündet die Nähe von Orel, dem Centralstapelplatze des russischen Getreidehandels.

732 W. **Orel**, Kreuzungspunkt der Bahn Moskau-Kurssk, s. S. 380. — Bahnrestaur., 1 St. 40 Min. Aufenthalt.

755 W. *Salotarewo.* — 779 W. *Archangelskaja.* — 791 W. *Salegoschtsch,* Dorf im Gouvernement Tula; 14 W. davon die Kreisstadt *Nowossil*, an der Suscha, mit mehreren Fabriken, 4500 Einw. — 818 W. *Werchowje* (Верховье). Bahnrestaur., 10 Min.

Von Werchowje nach Liwny, 57 Werst, Zweigbahn in 3 St. für 2.14, 1.60, 0.82 R. **Liwny** (Ливны), Kreis- und wichtige Handelsstadt im Gouvernement Orel, liegt sehr hübsch auf dem r. Ufer der Liwenka, eines Nebenflüsschens der Ssossna, und zählt 25,000 Einw. Die Stadt wird schon im XII. Jahrh. erwähnt, gehörte bis zum XIV. Jahrh. zum Fürstenthum Jelez, dann zum Fürstenthum Rjäsan und wird in den Kosakenkriegen und den Kämpfen mit den falschen Dmitry häufig genannt.

864 W. *Schatilowo.* — 897 W. *Kasaki.* — 913 W. *Jelezkaja Platform.*

Zweigbahn nach *Usslowaja* (180 W. in 7 St. für 6.83, 5.13, 2.62 R.); an ihr die Stationen *Jefremow* und *Bogorodizk*, Kreisstädte im Gouvernement Tula, ebenso wie Jepifan Centralpunkte für den Kohlentransport aus dem Moskauer Kohlenbecken (S. 380). *Usslowaja* s. S. 373.

915 W. **Jelez** (Елецъ), Kreisstadt mit 37,000 Einw., am l. Ufer der *Ssossna* freundlich gelegen, mit vielen Fabriken (berühmt wegen seines Weizenmehls und seiner Buchweizengrütze), ansehnlichem Getreide- und Vieh-Handel. Die alterthümliche Stadt existirte bereits im XII. Jahrh. und gehörte zum Fürstenthum Rjäsan. Im XIII. Jahrh. stand sie unter eigenen Fürsten; später wurde es wieder mit dem Fürstenthum Rjäsan, dann mit dem Grossfürstenthum Wladimir-Moskau vereinigt. 1618 wurde die Stadt von den Ssaporogischen Kosaken genommen und den Polen übergeben, später

den Russen zurück geliefert. — Sehenswerth sind von den 16 Kirchen die *Kathedrale der heil. Mutter Gottes* mit sehr alten Heiligenbildern; das festungsartige *Nonnenkloster* zur Erscheinung der heil. Jungfrau mit schönem Glockenthurm; das ehemalige *Mönchskloster* der heil. Dreieinigkeit (XII. Jahrh.), dessen Kapellen über den Gräbern der bei der Vertheidigung der Stadt gegen die Tataren 1395 Gefallenen erbaut worden sein sollen.

Zwischen Stationen (940 W.) *Don* (Донъ) und (964 W.) *Tschirikowo* auf schöner Gitterbrücke über den Don. Nicht lange hinter *Ssjänzowo* r. der malerisch auf Höhen gelegene Badeort Lipezk.

987 W. **Lipezk** (Липецкъ; Bahnrestaur., 10 Min.), Kreisstadt im Gouvernement Tambow, mit 14,250 Einw.

GASTHÖFE. *Poljakow in der Dworjanskaja, gut, aber theuer. — Zum Goldenen Löwen (Г. Золотаго льва) am Kathedralen- (Соборная) Platz. — Moskau (Москва), London in der Woroneshskaja. — Kutina am Sstarobasarnaja-Platz.

WAGEN am Bahnhof und auf dem Kathedralen-Platz.

BADEANSTALT (Купальное заведеніе), Vauxhall, Park, Bibliothek. In der Badeanstalt oder dem Gesundbrunnen der Gasthof „*Mineral-Wasser" (Гостинница Минеральныхъ водъ) gegenüber dem Unteren Park. Nummern (1, 2, 3 und 4 Zimmer mit Bett) von 90 Kop. bis 3 R. täglich. Table d'hôte von 3 Gerichten 60 Kop., von 4 Ger. 75 Kop. (im Abonnement von 10 Diners). Saison-Billets für den Besuch des Parks und des Vauxhall für 1 Person 5 R., pro Familie 10 R. Für Benutzung der Bibliothek p. Saison 2 R. excl. Pfand (5 R.).

Die kohlensauren *Eisenquellen* bei Lipezk soll Peter I., als er einst die hiesigen Eisenschmelzen und Eisenlager, die jetzt wegen Holzmangels stillstehen, besuchte, entdeckt haben. Dem grossen Zaren verdankt also die Stadt ihr Emporkommen. Die reiche Familie Butin hat ihm desshalb im Park der Badeanstalt einen gusseisernen Obelisk als *Denkmal* errichtet. Das Wasser von Lipezk soll eine ähnliche Wirkung, wie das von Schwalbach und Spa äussern und gegen Lähmungen, Rheumatismen etc. von Erfolg sein. — Einige Stunden von Lipezk in hübscher Lage eine *Centralmusterfarm*.

1020 W. **Grjasi** (Грязи), Flecken an der *Matira* (2500 Einw.), einer der wichtigsten Knotenpunkte des Russischen Bahnsystems, ist erst mit letzterem entstanden. Die Bedürfnisse des Verkehrs liessen bald um die in einer städtelosen Fläche angelegte Eisenbahnstation eine Menge von Gebäuden entstehen, die den Keim zu der jetzigen Stadt bildeten. In derselben befinden sich schon eine beträchtliche Anzahl von Gasthöfen zweiten Ranges (Nummern), Traktirs, Magazinen u. s. w. *Bahnrestaurant* gut, aber theuer (gute Weine).

Von Grjasi gehen östlich die Züge zur Wolga nach Ssaratow und Zarizin (Aufenthalt in Grjasi c. 3 St.), südlich nach Woronesh und Rosstow.

VON SSMOLENSK NACH TULA UND SSAMARA. *Ssmolensk* s. S. 246; für die Züge nach Wjasma $^1/_2$ St. Aufenthalt. Von Ssmolensk bis

537 W. **Wjasma** (Вязьма), s. S. 247 (*Bahnrestaur., Aufenthalt

bis zum Abgange des Zuges nach Tula 3½ St.). — Stat. *Issakowo, Mjatlewskaja* (Bahnrestaur.), *Pjatowskaja.*

691 W. **Kaluga** (Калуга; Bahnrestaurant, 45 Min. Aufenthalt; *Hôt. St. Petersburg*), mit 40,000 Einw., Haupt- und Kreisstadt des gleichnam. Gouvernements, am l. Ufer der hier 200 m breiten *Oka* und der *Kaluschka,* ist Sitz eines Civilgouverneurs und des Bischofs von Kaluga und Borowsk, hat 35 Kirchen, ein Nonnenkloster, ein grosses Arsenal und viele Fabriken, besonders Leder- und Segeltuchwebereien. Die schöne alte befestigte Stadt wird schon im XII. Jahrh. erwähnt. 1610 wurde der falsche Dmitry in der Nähe von dem tatarischen Fürsten Urussow auf der Jagd erschossen. 1860-68 war Kaluga der Verbannungs- und Aufenthaltsort des bekannten Anführers der aufständischen kaukasischen Völker, *Schamyl* († 1871 in Medina).

Von Kaluga gehen im Sommer an bestimmten Tagen Dampfer die Oka abwärts nach Sserpuchow (S. 377) und Rjäsan (S. 385).

Zwischen (754 W.) *Aleksin* (Bahnrestaurant, 15 Min.), unweit des Fleckens *Aleksin*, und (763 W.) *Danilowka* überschreitet die Bahn auf schöner Gitterbrücke die Oka, tritt dann in das fruchtbare, gut bebaute und fabrikreiche Gouvernement *Tula* und erreicht nach längerm Aufenthalte an Stat. *Protopopowo* (Bahnrestaurant)

814 W. **Tula** (Тула), s. S. 378 (Bahnrestaur.). Bei der directen Tour von Riga nach Ssamara ist der Aufenthalt (17 Min.) zu gering, um die Stadt besichtigen zu können. Wohl ist dies aber möglich bei einer Tour von Rjashsk (S. 385) nach Orel (6 St.). Omnibus und Iswoschtschiks am Bahnhof.

850 W. *Usslowaja* (Bahnrestaurant). — 875 W. Stat. *Jepifan,* 15 W. von der gleichn. Kreisstadt. — 948 W. *Sskopin* (Bahnrestaurant), Kreisstadt im Gouvernement Rjäsan, auf dem l. Ufer der *Werda,* mit mehreren Fabriken (9500 Einw.). — 970 W. *Sheltuchino.*

992 W. **Rjashsk** (Ряжскъ), s. S. 385. Bahnrestaurant; über 6 St. Aufenthalt.

Auf der Strecke von Rjashsk nach Morschansk wird sehr langsam gefahren und daher die vorgeschriebene Zeit von 4 Stunden häufig überschritten. Sehr wohlhabende Gegend; der Bau der schönen grossen Dörfer erinnert an die südrussischen. Berühmte Pferdezucht. — Die einzige nennenswerthe Station ist (1052 W.) *Werda* (Bahnrestaur., 14 Min. Aufenthalt).

1114 W. **Morschansk** (Моршанскъ; Bahnrestaur., 2 St. Aufenthalt). — Morschansk *(Hôtel Ssidski),* Kreisstadt im Gouvernement Tambow, auf dem l. Ufer der *Zna* gelegen, mit c. 20,000 Einw., stammt aus dem Ende des XVI. Jahrh., wurde aber unter Katharina II. und 1875 durch Brand fast völlig zerstört. Von den Kirchen sind die neuerbaute *Erlöser-Kathedrale* und die *Kathedrale der h. Sophie* (XVIII. Jahrh.) sehenswerth. Der Handel in Getreide, Vieh u. s. w., durch die Lage der Stadt im Mittelpunkt reicher Gouvernements begünstigt, ist bedeutend. Besonders besucht sind die

Märkte von Morschansk im Winter. Für den lebhaften Mehlhandel zeugen die zahllosen Windmühlen auf den die Stadt umgebenden Anhöhen.

Weiter durch weite, fruchtbare Ebenen mit niedern Hügelreihen; prächtige Eichenwälder wechseln mit reichen Feldern, stattlichen Dörfern, grossen Landgütern und Parks. Zwischen *Wernadowka* und (1131 W.) *Patschelma* (Bahnrestaurant) erblickt man fast ausschliesslich Tatarendörfer (S. 354); hinter Patschelma tauchen auch gelegentlich Dörfer der Mordwinen (S. 346) auf.

1364 W. **Pensa** (Пенза; *Bahnrestaurant, 20 Min. Aufenthalt; **Hôtel Warenzow;* auch ein deutscher Gasthof ist vorhanden). — Pensa, Haupt- und Kreisstadt des gleichn. Gouvernements, mit 42,000 Einw., liegt an der Einmündung der *Pensa* in die *Ssura*, ist Sitz des Civilgouverneurs und eines Bischofs. Die Stadt, um die Mitte des xvii. Jahrh. zur Unterdrückung der Aufstände der Mordwinen gegründet und bei den Zügen Pugatschew's oft genannt, liegt sehr freundlich auf einem Hügel, so dass man fast überall hübsche Blicke auf eine fruchtbare, hier und da von Waldhügeln belebte Ebene hat, der nur Gewässer fehlen, um sehr anmuthig zu sein. Die Stadt, mit 18 Kirchen u. 2 Klöstern, besteht aus einem schönen, neuen Theile mit der prächtigen *Kathedrale* auf einem grossen Platze, mit neuen Palästen und Häusern, darunter ein Gymnasium, Seminar und Hospital, und aus der altrussischen Stadt mit Holzhäusern in breiten geraden Strassen. Der nördliche Theil der Stadt wird fast ausschliesslich von Deutschen bewohnt; hier die protestantische Kirche. Pensa besitzt einen berühmten *botanischen Garten*, hübsch auf einer Anhöhe gelegen und vortrefflich gehalten; dabei eine Gartenbauschule. Viele Fabriken (Leder, Seife, Leinwand u. s. w.). Berühmt sind die hier angefertigten *Bashliks* aus Kameel-Haaren.

30 W. n.w. die Kreisstadt **Mokschani** (Мокшаны), die ihren Ursprung und Namen dem Mordwinenstamm der Mokschanen verdanken soll (S. 346).

Auf der nun folgenden Strecke herrschen zunächst Wälder vor (meist Birken, Pappeln, Weiden und Eichen); später überwiegen Ackerfelder. Das Land auf der Bergseite der Wolga, auf dem hier Grossrussen mit Tataren, Mordwinen (S. 346), Tscheremissen (S. 348) vermischt wohnen, trägt ebenfalls den Charakter der grössten Fruchtbarkeit. Zunächst lichte Hügelreihen, meist bis zum Gipfel beackert, hin und wieder mit Wald und Gebüsch bekrönt. Bald hinter (1476 W.) *Kusnezk* (Кузнецкъ) überschreitet die Bahn die Grenze des Gouvernements Ssimbirsk und den Fluss *Ssysran*, an dessen l. Ufer sie dann entlang führt; r. in der Ferne die Tschernosatonskischen Berge.

1599 W. **Ssysran** (Сызрань), s. S. 366. — *Bahnrestaurant; $1^1/_4$ St. Aufenthalt.

Der Bahnhof von Ssysran liegt c. 20 Min. von der Stadt entfernt. Will man, nach einer Wolgafahrt von Ssamara oder Astrachan kom-

mend, nach Morschansk und Tula fahren, so hat man 3-4 St. für die Besichtigung der Stadt.

Die Bahn überschreitet die Wolga auf der imposanten Eisenbahnbrücke, welche vom Dorfe *Nowo-Kostitschi* nach *Stary-Kostitschi* geführt ist. Sie hat eine Länge von 1485 m und überschreitet den Strom in 13 Bogen. Der Bau begann am 17. August 1877 und wurde im September 1880 vollendet. Die Pläne lieferte der Professor Belelubsky, die Baukosten betrugen 4,630,000 R. Weiter über mehrere unbedeutende Stationen (meist Tataren- oder Mordwinen-Dörfer), nach

1714 W. **Ssamara** (Самара), s. S. 364. — Bahnrestaur.; 45 Min. Aufenthalt.

Die Orenburger Bahn (von Ssamara nach Orenburg 14.74, 11.05, 5.65 R.) führt meist im Thale der *Ssamara* entlang, an deren rechtes Ufer Bergketten treten, die ihren gemeinschaftlichen Ursprung in dem Plateau haben, das die Wasserscheide zwischen den Flüssen Ssamara und Ural bildet; von Süden her begleiten das linke Ufer die Ausläufer des *Obschtschy Ssyrt* (Общій Сыртъ), dessen Vorhöhen theilweise von der Ssamara selbst durchbrochen werden. Das Gouvernement Ssamara hat einen ausgezeichnet fruchtbaren Boden, ausgebreitete Strecken der bekannten hochgeschätzten Schwarzerde, *Tschornasjom* (der russische technische Ausdruck für die schwarze Erde des südlichen Russlands), dazu einen warmen Sommer. Wir begegnen abwechselnd herrlichen Feldern und unermesslichen, steppenartigen, frischen Grasfluren, von Blumen und staudenförmigem Unkraut unterbrochen; die Schluchten der wellenförmigen Hügel, mit langen, meist sanften Abhängen sind von Erlen, Birken, Eichen und Linden ausgefüllt. Städte und Dörfer sind seltener, als auf dem rechten Wolga-Ufer. Das ganze Gebiet zwischen Wolga und Ural wird von zahlreichen Stämmen bewohnt, welche sich durch Religion, Sitten, Sprache und Ursprung von einander unterscheiden, und theilweise schon den südrussischen Steppenvölkern angehören: ausser Russen, Baschkiren (S. 358), Teptjären (S. 358), Tataren (S. 354), Meschtscherjäken (S. 358), Tscheremissen (S. 348), Tschuwaschen (S. 349), Mordwinen (S. 346), Kalmücken und Kirgisen.

1876 W. *Busuluk* (Бузулукъ; Bahnrestaurant; 25-35 Min. Aufenthalt), Kreisstadt am linken Ufer des *Busuluk* und am rechten der *Domaschka*, mit 14,500 Einw. — 1997 W. *Nowo-Ssergiewskaja* (Bahnrestaurant, 12 Min. Aufenthalt). — 2087 W. *Kargal.*

2207 W. **Orenburg** (Оренбургъ) (*Hôtel de l'Europe; Hôt. Orenburg,* ziemlich gut; besser Nummern im Adels-Klub), die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Residenz des Generalgouverneurs und des Bischofs von Orenburg und Ufa, mit 42,000 Einw., besteht aus der eigentlichen, in einer weiten Ebene am r. Ufer des *Ural* gelegenen Stadt und dem festungsartig angelegten Kaufhofe mit einem asiatischen und einem europäischen Thore. Die Stadt hat breite,

regelmässige, zumTheil ungepflasterte Strassen, einen grossen Marktplatz, 12 griechisch-orthodoxe, eine lutherische und eine römisch-katholische Kirche, vier Moscheen, ein Theater, einen Stadtgarten, ein Gouvernements-Haus, Arsenal, Kasernen, verschiedene Lehranstalten, darunter das Nikolajew'sche Institut, ein klassisches, ein Militär- und Mädchen-Gymnasium, ein Militär-Progymnasium. Die Industrie ist nicht von Belang; von grosser Wichtigkeit aber der Handel, der durch die Eisenbahn noch an Bedeutung gewinnt. Orenburg ist Hauptstapelplatz für den russischen Handel mit Mittelasien und Hauptort der orenburgischen Militärgrenze gegen die Kirgisen. Der interessante **Kaufhof*, 5 km von der Stadt am l. Ufer des Ural, giebt ein vollkommenes Bild des heimatlichen Lebens der Normaden. Jährlich kommen bis über 100 Karawanen aus Bochara, Chiwa, Chokand und Taschkend, welche die Produkte dieser Länder, wie Edelsteine, Gold, Seidenzeuge, besonders aber Baumwolle, Seide, Pferde, Schafe, feine Lammfelle u. s. w. gegen gewebte Stoffe, Metallwaaren, Zucker, Getreide u. s. w. umtauschen, ja selbst aus China und Indien finden sich Kaufleute ein. Meilenweit herum ist dann das Land für die Pferde-, Rinder-, Schaf- und Kameelheerden der Steppenbewohner reservirt.

Orenburg wurde ursprünglich 1735 auf der Stelle des jetzigen *Orsk* am Or als Grenz- und Hauptfestung der sog. *Orenburgischen-Linie* angelegt, 1740 zuerst 190 km weiter nach den Rothen Bergen zu (jetzt *Krassnogorsk*) und von da 1743, des ungesunden Klimas halber, auf den jetzigen Standpunkt verlegt. Ende des XVIII. Jahrh. wurde Orenburg zur Gouvernementsstadt erhoben, von 1802 an war es nur Kreisstadt, 1865 wurde es wieder zur Gouvernementsstadt erhoben. Bis zu dieser Zeit gehörte Orenburg auch noch zu den Festungen 2. Classe; mit der Erweiterung der Russischen Grenzen nach Centralasien (seit 1862) hat Orenburg als Festung wohl seine Bedeutung verloren.

68 W. südl. von Orenburg (gute Poststrasse) **Iletzk** mit enormen Steinsalzlagern, die früher durch Tagebau ausgebeutet wurden. Der brom-, jod- und schwefelhaltige Schlamm der benachbarten Salzseen dient zu Bädern; guter Kumyss.

28. Von Moskau über Tula und Orel nach Kurssk.

502 W. Schnellzug in 16, Postzug in 22 St. für 18.85, 14.14, 7.22 R. Von Kurssk weiter nach Kiew, Charkow, Odessa, Ssewastopol etc. s. R. 32 u. 34.

Abfahrt vom Kursker Bahnhof (Pl. E F 4). Die Bahn passirt zunächst die anmuthigen Umgebungen Moskau's. — 10 W. *Ljublino* (S. 310). — 18 W. *Zarizino* (S. 310). — Im Süden von Moskau zeigt sich im Ganzen mehr Bodencultur als im Norden. Eine weite Aussicht bietet die Bahn freilich nicht, denn die wellenförmigen Erhebungen des Bodens begrenzen fast nach jeder Richtung hin den Blick, und die Waldungen, in denen hier die Eiche vorherrscht, sind, wenn sie auch gegen den Norden sehr abgenommen haben, doch noch ausgedehnt genug, um die Landschaft überall in engen Rahmen zu schliessen. Ausser dem Wald sieht man fast nur angebautes Land, ausgedehnte Getreidefelder und weidende Viehheerden;

die Dörfer mit reinlichen, gut gebauten Bauernhäusern liegen dichter an einander. — 29 W. *Butowo.*

40 W. **Podolsk** (Подольскъ; Bahnhofsrestaurant), Kreisstadt im Gouvernement Moskau, hübsch an der *Pachra* gelegen, noch anfangs dieses Jahrhunderts ein blosses Dorf, dem Danilowschen Kloster zu Moskau (S. 307) gehörig, mit altem kaiserlichen Schloss, Fabriken, 10,975 Einw. — Im Kreise Podolsk das Dorf *Dubrowizi* mit einer prachtvollen Kathedrale, vom Fürsten Golizyn zu Peter's des Grossen Zeit erbaut.

70 W. *Lopassnja* (Лопасня), an der Lopassnaja und einem See schön gelegen (an der Lopassnaja 1. Aug. 1572 grosser Sieg der Russen über die Tataren).

92 W. Stat. **Sserpuchow** (Серпуховъ; Bahnrestaur., 20 Min. Aufenthalt), nicht weit von der gleichn. Kreisstadt (Hôtel) an der Grenze des Gouvernements Moskau, an dem Flüsschen *Nara*, das sich unweit s. in die *Oka* ergiesst. Der grössere Theil der Stadt (16,720 Einw.) liegt malerisch auf Hügeln am l., nördlichen Ufer der Oka, mit dem kleineren Stadttheil am r. Ufer durch eine Schiffbrücke verbunden. Die Stadt ist weitläufig gebaut, hat Ueberreste alter Befestigungen aus dem XVI. Jahrh., eine Kathedrale mit alten, berühmten Freskomalereien, 21 Kirchen, bedeutende Industrie und Handel.

Dampfer gehen im Sommer auf der Oka aufwärts nach Kaluga (S. 373), abwärts nach Rjäsan (S. 385).

Nicht weit hinter Stat. Sserpuchow überschreitet die Bahn auf schöner Brücke die Oka, welche hier schon eine Breite von 200 m hat. Sie bildet zugleich die Grenze des Gouvernements Tula, welches höchst fruchtbar, reich an Viehheerden und voller Fabrikthätigkeit, daher eines der bevölkertsten Gouvernements ist. — In der Niederung jenseits der Oka bemerkt man einige künstliche Erhebungen, welche die Bewohner „Todtenhügel" (**Могилы**) nennen; hier sollen die in der Schlacht gegen Dewlet Girai im J. 1570 Gefallenen begraben sein.

98 W. *Sswinskaja.* — 116 W. *Iwanowo.* — 130 W. *Pachomowo.*

17 W. westl. von Iwanowo an der Oka und der Strasse nach Kaluga die alterthümliche Kreisstadt *Tarussa* (Таруса), ehemals Hauptstadt des Theilfürstenthums Tarussa. — 15 W. n.ö. von Pachomowo die grossartigen Werke der Dmitrijewskischen Fabrik beim Dorf *Dmitriewskoje* (Дмитріевское, Соломенный заводъ).

Je mehr man im Tulaschen Gouvernement nach Süden kommt, desto mehr unterscheidet sich die Bauart der Dörfer von derjenigen der nördlicheren Gouvernements. Das freundliche, reinliche Aussehen, das im Süden von Moskau einen so angenehmen Eindruck macht, verschwindet. Die Häuser sind noch ausschliesslich aus Holz erbaut, aber es zeigt sich unverkennbar, dass die grossen Wälder des Nordens fehlen und die Kunst, in Holz zu schnitzen, verloren gegangen ist. Besonders schlecht ist die Dachung, die meist aus Stroh besteht. Sonst enthalten alle Dörfer eine einzige breite

Strasse, an der die Häuser in zwei langen Reihen dicht nebeneinander stehen. Hinter den Wohnhäusern stehen die Wirthschaftsgebäude, die mit jenen zusammen quadratisch den Hofraum umschliessen. — Die meisten Besitzungen dieser Gegenden gehören den Familien der Naryschkin, Dolgoruky, Golizyn, Scheremetjew, Trubezkoi, Bobrinsky u. a.

Auf den Stationen vor Tula wird der Verkauf von Tula-Waaren immer häufiger. — 149 W. *Lantewo.* — 171 W. *Sskobelewo.* — Schon vor dem Ueberschreiten der Upa wird Tula sichtbar, das aus der Ferne einen imposanten Anblick gewährt.

181½ W. **Tula** (Тула). — Bahnrestaurant; 15 Min. Aufenthalt.

Gasthöfe. *Hôtel London, gute Table d'hôte. Zimmer 75 Kop.-1 R. — Hôtel de Russie, unfern des Bahnhofs, zu empfehlen. — Wagen der Hôtels warten am Bahnhof.

Bahnhof auf der Westseite der Stadt ¼ St. vom Hôtel London. Tula ist Kreuzungspunkt der Bahnen Wjasma-Rjashsk (S. 372) und Moskau-Orel-Kurssk.

Badeanstalt an der Upa, empfehlenswerth.

Tula (250 m), Haupt- und Kreisstadt des gleichn. Gouvernements, mit 63,500 Einw., darunter viele Deutsche, Polen und Juden, liegt malerisch auf beiden Seiten der *Upa,* eines Nebenflüsschens der Oka. Es ist Sitz eines Militär- und Civilgouverneurs, sowie des Bischofs von Tula und Bjälew, hat 25 Kirchen, darunter 2 Kathedralen, 2 Klöster, das Alexander-Cadettencorps, ein Arsenal, ein **Museum von Industrie-Producten,* ein Theater und viele Fabriken (vgl. S. 379). Es theilt sich durch die Upa und die an ihr liegenden Wiesen, Gebüsche und Gründe in zwei völlig geschiedene Hälften: die *eigentliche Stadt*, auf dem l. Ufer, und die *Tschulkowsche* und *Moskwasche* oder *Gewehrfabrik-Vorstadt* auf dem r. Ufer. Durch die Stadt geht ausserdem der *Kanal,* der das Dongebiet mit den Wolgaländern verbindet.

Zur Geschichte. Tula wird zuerst unter dem Namen *Taidula* im xii. Jahrh. erwähnt. Wie alle Städte im Süden der Oka hatte es viel von den Tataren der Goldenen Horde und der Krim zu leiden. Tula bestand im xvii. Jahrh. (die älteste Stadt soll nördlicher von der jetzigen neuen Stadt gelegen haben) aus der steinernen, hölzernen und Erdstadt. Die steinerne Altstadt, der *Kreml*, hatte einen Umfang von c. 2000 m und war von der hölzernen umgeben. Die Erdstadt gründeten Bojarenkinder und Dienstleute 1649. — Die Stadt wurde zum letzten Male von den Tataren 1552 angegriffen, aber nicht genommen. Nach der Befreiung vom Tatarenjoch wurde Tula und sein ganzes Gebiet, der südliche Theil des Grossfürstenthum Moskau, eine Freistätte für die Ansiedelung von Verbannten, Räubern und Verbrechern. Auch Fremde, besonders Holländer siedelten sich hier an, die Maschinenfabriken, Eisenschmelzen u. s. w. gründeten. — Das Emporkommen der Stadt schreibt sich von der Zeit her, wo *Peter I.* seine Aufmerksamkeit diesem Theil seines Landes, seiner Industrie, zuwendete. Schon im xvi. Jahrh. (s. oben) war der Eisenreichthum der Gegenden um Tula, besonders bei Djädlowo, östl. der Stadt, aufgedeckt, doch noch nicht zur Waffenfabrikation verwendet worden; 1632 wurde von dem Holländer *Vierius* die erste Gewehrfabrik angelegt, und bereits vor Peter I. gab es in Tula kaiserliche Schmiedearbeiter, welche auf Verordnung der Zaren Feodor Iwanowitsch und Boris Godunow sich eine besondere Vorstadt (wahrscheinlich Tschulkowa) erbauten. Die erste kaiserliche Waffenfabrik wurde in Folge eines Ukases Peter's I. von 1712 errichtet. Alte Geschütze, in Tula verfertigt,

sind noch in den Museen von St. Petersburg und Moskau zu sehen. Einen neuen Aufschwung nahm die Fabrikthätigkeit von Tula durch die Aufdeckung der Steinkohlenlager (s. unten) im Moskauer Becken und die Erbauung der Bahnen.

Wer Tula auf der Durchreise von Ssamara oder Ssmolensk besucht, thut am besten, sich einen Iswoschtschik zur Besichtigung der spärlichen Sehenswürdigkeiten zu nehmen. Tula trägt die Physiognomie fast aller russischen Gouvernementsstädte: grosse Plätze und Märkte, breite Strassen mit schlechtem Pflaster und viel Staub, niedrige Häuser von Holz oder Ziegelstein, auffallend viele Kirchen (c. 30), von denen sich mehrere in dunkelgrüner Farbe besonders auszeichnen. Abwechselung bringen hier die zahlreichen Magazine, die nur mit Gewehren, Revolvern, Ssamowaren und dergleichen Sachen, den sog. *Tulaschen Waaren*, handeln.

Die ganze Stadt kann als eine Fabrik angesehen werden und hat in dieser Beziehung Aehnlichkeit mit Lüttich, Sheffield u. a. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner machen nämlich Metallarbeiten mannigfaltiger Art aus, welche theils in Hausindustrie, theils (wie die Ssamoware u. dergl.) fabrikmässig gefertigt werden. Dasselbe gilt von den *Harmoniken*, die grösstentheils nach Irbit in Sibirien auf die Messe, und von da nach China gehen. Die weiteren Tulaschen Waaren aus Stahl und Eisen (physikalische und mathematische Instrumente, Messer, Lichtscheeren, Ostereier), aus Weisskupfer und anderen Compositionen, besonders dem sog. Tula-Metall, eine Mischung von Silber, Kupfer, Blei, Schwefel und Salmiak, aus welchem Theekessel, Dosen, Uhrzifferblätter, Galanteriewaaren aller Art gefertigt werden, sind selbst im Auslande berühmt. Die sog. *Tula-Arbeit*, schwarze Emaille mit silberner Einlage (Tschornet) wird jetzt vielfach nachgeahmt und am besten in den Gouvernements Wologda (Usstjug und Totma) und Moskau gemacht. — Die grössten Fabriken, Eisengiessereien, Schmieden, Rothgiessereien zur Ssamowar-Fabrikation liegen am r. Ufer der Upa. — Einzelverkauf in den vielen Magazinen und im Gostinny Dwor.

Der ***Kreml**, im XVI. Jahrh. erbaut und unter Katharina II. restaurirt, nimmt nur einen sehr beschränkten Raum dicht am l. Ufer der Upa ein. Er ist von hohen Mauern umgeben, durch Graben und Glacis eingeschlossen; innerhalb befinden sich an hervorragenden Gebäuden besonders zwei grosse Kathedralen, von denen die *Himmelfahrtskirche* (Соборъ успен. Богородицы) durch ihre Grösse und Schönheit und durch ihren Thurm die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Vom Kreml fahren wir nach den Vorstädten Tschulkowa und Gewehrfabrik. Eine schöne eiserne ***Hängebrücke** führt über die Upa, die hier zur Beschaffung des Wassers für die Gewehrfabrik gestaut ist und einen kleinen See bildet. Das Wehr unter der Brücke ist so angelegt, dass es bei Eisgang niedergelegt werden kann.

Die ***kaiserliche Gewehrfabrik** (Императорскій оружейный заводъ; Besichtigung nur mit Erlaubniss des Kriegsministers gestattet, die also vorher einzuholen oder durch den Direktor telegraphisch zu erbitten ist) liegt am r. Ufer der Upa, der eigentlichen Stadt gegenüber. Der Direktor der Fabrik wohnt in derselben, die Arbeiter meist in der Nähe der Fabrik, in der Vorstadt *Tschulkowa*. Augenblicklich sind 8-10,000 beschäftigt. Die meisten Gebäude der Gewehrfabrik sind neu und stammen aus den 40er Jahren dieses Jahr-

hunderts (s. oben). Zur Beseitigung von Feuersgefahr ist an den Gebäuden fast alles von Stein und Eisen.

Um einen Einblick in die Kohlenlager des Moskauer Beckens zu gewinnen, kann man eine Tour nach den Gütern des Grafen *Alexei Bobrinsky* an der Usslowaja-Jelez-Bahn, zwischen den Kreisstädten Bogorodizk und Jefremow (S. 371) machen. Von Tula mit der Sskopinschen Bahn bis *Usslowaja* (46 W. in 2 St. für 1.38 resp. 1 R.); von Usslowaja mit der Jelezschen Zweigbahn bis *Maljowka* (Малевка; 73 W. in c. 2 St. für 1.38 resp. 1.04 R.). Bei dem dem Grafen Bobrinsky gehörigen Dorf *Maljowka* liegen die Kohlenbergwerke. — In der Nähe von Maljowka das demselben Besitzer gehörige Dorf *Michailowskoje* (Михаиловское), freundlich in einer weiten Vertiefung des wellenförmigen Bodens gelegen, welche ein grosses flaches Thalbecken bildet. In der Nähe des Herrenhauses die Gebäude der grossen *Runkelrübenzuckerfabrik*, vielleicht der grössten in Russland. Betrieb mit Dampfkraft. Die Runkelrüben werden auf dem Gute selbst gebaut. 10 W. ö. von Michailowskoje das Dorf *Kulikowka* (Куликовка); in dem Bogen des Don das sog. *Kulikowsche Feld*, auf welchem der Grossfürst Dmitry Iwanowitsch Donskoi die Mongolen unter ihrem Chan Mamai 1380 schlug und wo seit 1850 ein *Denkmal* errichtet worden ist.

Jenseit Tula bleibt der Charakter der Gegend ziemlich derselbe: eine hügelige, gut bebaute und bevölkerte Landschaft. Tannenwälder sind selten, Laubbäume häufiger, selbst Birkenwäldchen kommen noch hin und wieder vor. — 203 W. *Jassenki* (Ясенки). — 241 W. *Ssergiewo* (Сергіево), grosses Dorf, der Hauptmarkt für ländliche Erzeugnisse, auch von ausländischen Kaufleuten besucht.

266 W. *Sskuratowo* (Скуратово, Bahnrestaur.), Dorf im Kreise Tschern, mit Steinkohlenlagern. — 288 W. *Tschern* (Чернъ), Kreisstadt mit 3975 Einw.

310 W. **Mzensk** (Мценскъ), Kreisstadt mit 14,159 E., mit 13 Kirchen, schöner hochgelegener Kathedrale, mehreren Fabriken und lebhaftem Handel. Die alte Stadt, deren befestigte Burg schon im XII. Jahrh. erwähnt wird, an der *Suscha* gelegen, gewährt durch ihre Lage und ihre vielen thurmreichen Kirchen einen malerischen Anblick. Die Thalgehänge der Suscha sind hier sehr hoch, und allerlei Hügel, Kegel und Rücken sind durch das arbeitende Gewässer herausgeschnitten, in deren Thäler und Einschnitte sich die Stadt einschmiegt.

Die Bahn überschreitet die Suscha. — 322 W. *Dumtschino*. — 333 W. *Otrada*. — 342 W. *Optucha*. — Bald darauf fahren wir in den weitläufigen Bahnhof von Orel ein.

359 W. **Orel** (Орелъ, spr. Arjoll.) — Bahnrestaur., 10-48 Min. Aufenthalt.

Gasthof: Stadt Berlin.

Restaurant: Vorzügliche Küche im Versammlungshause des Gouvernementsadels, Kasino, in dem Stadttheile auf dem l. Ufer der Oka. Einführung durch ein Mitglied.

Bahnhof auf der Ostseite der Stadt, 2 W. von dieser entfernt, und auf dem r. Ufer der Oka. Orel ist Kreuzungspunkt der Bahn Ssmolensk-Grjasi (S. 372).

Orel (137 m). Haupt- und Kreisstadt des gleichnamigen Gouvernements, mit c. 77,000 Einw. ist eine grosse, ausgedehnte Stadt, in schöner Lage an der Einmündung des *Orlik* in die Oka, Sitz eines

Civilgouverneurs und des Bischofs von Orel und Ssjewssk, mit 24 Kirchen (darunter 1 lutherische und 1 römisch-katholische), 2 Klöstern, einem Seminar, 2 Gymnasien (Militär-Gymnasium), grossem Gostinny-Dwor, Theater, vielen Fabriken, bedeutendem Korn- und Viehhandel. Märkte vom 6. bis 20. Jan., vom 8. bis 31. Sept. und in der 5ten und 6ten Woche nach Ostern. Die Gewässer der Umgegend ergiessen sich alle in den Don und Dnjepr und eröffnen keinen Handelsweg, weder nach Norden, nach Moskau und St. Petersburg, noch zu dem reichen Binnenlande. Nur die Oka, die, hier 120 m breit, nach Norden fliesst, setzt die fruchtbare Ukraine mit den beiden Metropolen und ganz Grossrussland in Verbindung. Bei Orel ist der südlichste, der Ukraine nächste Punkt, wo die Oka schiffbar wird (für kleine Barken); dorthin strömen daher die Producte dieser reichen Provinz, dort werden alle Güter, die von Moskau und St. Petersburg kommen, für den ferneren Landtransport umgeladen. Durch *Schleusenwerke* (beim öffentlichen Garten) wird der Wasserstand der hier noch ziemlich seichten Oka von Zeit zu Zeit erhöht, und es können dann immer mehrere hundert Barken zugleich expedirt werden. Noch mehr ist Orel aufgeblüht seit es Mittelpunkt verschiedener Eisenbahnen geworden ist. Es wurde damit der Centralstapelpunkt des russischen Getreidehandels.

Orel ist eine noch neue Stadt. Erst im xvi. Jahrh. siedelten sich hier die ersten Kolonisten an. Im xvii. Jahrh. war es bereits eine blühende Handelsstadt, stark befestigt mit Erdwällen und hölzernen Thürmen. Bis in die Mitte des xvii. Jahrh. schickte die Regierung ihre Verbrecher, wie jetzt nach Sibirien, in die Gouvernements Orel und Kurssk, als in die damals unwirthbarsten, an die Ukraine grenzenden Gebiete. Von diesen unfreiwilligen Ansiedlern sollen die *Oreler Diebe* stammen.

Orel ist eine Gouvernementsstadt, wie die meisten russischen, mit einzelnen, ganz modernen Strassen, vielkuppeligen Kirchen, Palästen mit Balkonen und Säulen, aber auch ganzen Stadttheilen, wo nur echt russische Holzhäuser zu finden sind. Der nach dem Bahnhof zu gelegene Stadttheil auf dem r. Ufer der Oka macht einen ganz verfallenen Eindruck. — Jenseit der Orel in zwei Theile zerschneidenden Oka, zu beiden Seiten des Orlik, liegt der vornehmste Stadttheil. Die Plätze und Strassen sind in ihrer Art schön und gut bebaut; die meisten Privatgebäude aber verlassen und verwahrlost. Das Gouvernement Orel ist der Stammsitz vieler der ältesten und vornehmsten russischen Adelsgeschlechter, die früher die Wintermonate in der Gouvernementsstadt zubrachten. Ausser den Privatpalästen des Adels befinden sich in diesem Stadttheile zahlreiche Krongebäude, die *Peter-Pauls-Kathedrale*, 1795 vom Adel des Gouvernements erbaut, 1860 vollendet, der *Bischofspalast*, früher ein Klostergebäude, das *Gouvernements-Haus*, der *Gerichtshof*, das *Versammlungshaus des Gouvernementsadels*, der *Gostinny Dwor*, ein hübsches und ausgedehntes Gebäude, das *Theater* und, am Rande des über 30 m hohen Flussufers der *öffentliche Garten*, der hübsche Aussichten auf Stadt und Umgegend darbietet, und in welchem zuweilen öffentliche Feste stattfinden.

370 W. *Michailow.* — 379 W. *Sstanowoi-Kolodjes.* — 387 W. *Jeropkino.* — Der südliche Theil des Gouvernements Orel liegt auf der alten Steppenlinie; diese Landstriche heissen noch jetzt das Steppenland. Dort ist wenig Wald, während die nördlichen und nordwestlichen Striche waldreich sind. Die Gegend ist fruchtbar und sehr bevölkert, die hübschen, wohlgebauten und reinlichen Dörfer folgen sich in Entfernungen von 3-4 W. Die Bauern tragen eine Art cylindrischer Mütze mit rundem platten Deckel; dieselben bestehen aus dickem Filze von Kuhhaaren, sind immer grau oder weiss und haben unten einen schwarzen Rand. — 408 W. *Kokujewka.* — 429 W. Stat. *Malo-Archangelsk*, 12 W. von der gleichn. Kreisstadt.

Wir verlassen nun das Quellgebiet der Oka und das Gouvernement Orel, um in das von Kurssk überzugehen. Es beginnt das Stromgebiet des Dnjepr, die Hügel verlieren sich mehr und mehr und machen der vollkommenen Ebene Platz. In der Nähe von Kurssk ändert sich die Physiognomie der Dörfer und Bewohner, das Holzwerk der Häuser ist mit Lehm beworfen, Geflecht aus dünnen Zweigen ersetzt häufig die dicken Holzstämme.

439 W. **Ponyri** (**Поныри**; Bahnrestaur., 10-20 Min.), ein grosses Dorf von Reichsbauern, in einiger Entfernung von der Bahn, 5-6 W. lang an einem Bergabhange sich erstreckend. — 452 W. *Karassewka* (**Карасевка**), ebenfalls ein grosses Dorf von alten Kronbauern, Odnodwortzen, früher freie Bauern, die der Krone nur die gewöhnlichen Abgaben leisteten. Sie stammen meist von Edelleuten her, die Peter der Grosse und andere Zaren zur Strafe in entfernte Gegenden versetzten.

466 W. *Solotuchino.* — 480 W. *Budanowka.* — 491 W. *Bukräjewka.*

503 W. Stat. **Kurssk** (Курскъ), 3 W. von der Stadt. — *Bahnrestaur.; 1-$1^1/_2$ St. Aufenthalt.

Während des kurzen Aufenthalts ist eine Fahrt (Iswoschtschiks an der Bahn) nach der Stadt unmöglich, da dieselbe von der Station zu weit entfernt liegt, ein Spaziergang auf der Strasse nach der Stadt hin aber zu empfehlen.

Gasthöfe. Hôtel Poltoratzky in der Moskowskaja, in centraler Lage, das beste der Stadt, aber kaum empfehlenswerth. Z. 75 Kop. - 1 R.

Kurssk, Gouvernementshauptstadt mit 45,000 Einw. (Gross- und Kleinrussen, Polen, Juden, Deutsche), Sitz eines Civilgouverneurs und des Bischofs von Kurssk und Bjelgorod, mit 23 Kirchen (darunter eine lutherische), 1 Kloster, mehreren Gymnasien, vielen Fabriken, liegt an der Mündung des *Kur (Kura)* in die *Tusskara*, nahe der Vereinigung der letzteren mit dem *Sseim*, auf einem Bergrücken und im Thale zwischen der Tusskara und dem Kur. Inmitten einer reichen, fruchtbaren, hauptsächlich Ackerbau treibenden Landschaft, begünstigt durch ihre Lage, treibt die Stadt einen ansehnlichen Handel mit Getreide, Leinen, Pelzwerk, Vieh und besonders mit ihrem berühmten Obst (Melonen, Arbusen, eingemachte Früchte) nach Nowgorod, Moskau, St. Petersburg, ja bis an die Grenzen von

China. Die bekannten grossen Märkte won Kurssk finden am 23. April und in der 10. Woche nach Ostern statt. Auf dem grossen Jahrmarkte bei der *Korenschen Einsiedelei* (s. unten) am 9. Freitag nach Ostern wird ein Umsatz im Werthe von 3-4 Mill. Rubel erzielt.

Kurssk wurde erst nach glücklichen Kriegen mit den Polowzern unter Jarosslaw I. gegründet. Im xv. Jahrh. kam Kurssk an Litauen, später wieder an das Grossfürstenthum Moskau. Beim ersten Einbruch der Tataren, der hauptsächlich Südrussland traf, wurde Kurssk zerstört. Der Kreml, von dem heutzutage in dem Winkel zwischen Kur und Tusskara, am Rothen Platz (Красная площадь) Ueberreste vorhanden, wurde im xvi. Jahrh. erbaut.

Der schönste Theil von Kurssk liegt auf dem l. Ufer des Kur; hier der ehemalige *Kreml,* dessen ausgefüllter Graben in den *Krassnaja-Platz* verwandelt worden ist, die *Kathedrale*, der *Gostinny Dwor*, und das 1834 errichtete *Denkmal des Dichters J. F. Bogdanowitsch* (1743-1803). Weniger schön ist der südlich und an der Tusskara gelegene Stadttheil. Im Ganzen macht das Aeussere der Stadt, die mit frischen Farben angestrichenen Kirchen, die gelben Häuser und grünen Dächer einen wohlthuenden Eindruck, der noch verstärkt wird durch die vielen Gärten, darunter der öffentliche oder *Demidowsche Garten* beim Besserungshaus. Auf den meist mit Sandsteinen gepflasterten Strassen herrscht reges Geschäftsleben. Die *Kathedrale* (Соборъ) am Hauptplatz stammt aus dem xviii. Jahrh. und enthält alte Heiligenbilder; unter den anderen Kirchen sind erwähnenswerth die *Kirche Mariä Verkündigung* (Церковь Благовѣщенія), die des *h. Elias* u. a. Das *Kloster zur Erscheinung der h. Jungfrau* (Богородицы Монастырь) wurde Anfang des xvii. Jahrh. zur Erinnerung an die Befreiung von den Polen erbaut, im zweiten Kriege mit Polen aber durch Feuer zerstört und Ende des xvii. Jahrh. restaurirt. Die Hauptkirche des Klosters enthält das sehr heilig gehaltene Bild der Erscheinung der heil. Jungfrau, aus dem xiii. Jahrh., der Sage nach bei Rylsk aufgefunden.

In der Nähe von Kurssk (27 W.) liegt die Korensche Einsiedelei (Коренная пустыня), 1596 gegründet, jetzt ein reiches Kloster mit 3 Kirchen. Zur Zeit des grossen hier stattfindenden Jahrmarkts (s. oben) wird das Bild der heil. Jungfrau, deren Erscheinung hier stattgehabt haben soll, aus dem oben genannten Kloster in feierlicher Procession hierhergebracht, wo es bis zum 24. Sept. verbleibt.

29. Von Moskau über Rjäsan nach Koslow und Grjasi.

Diese Fahrt bildet die Anfangstour für die Routen nach *Ssamara, Orenburg* über Rjashsk (S. 373), nach *Ssaratow* über Koslow (S. 385), nach *Zarizyn* und *Rosstow* über Grjasi. Directe Billets nach den genannten Orten. Von Moskau über Rjäsan nach Koslow 383 W. in 10-11 St. für 14.41, 10.80, 5.52 R.; nach Grjasi 443 W. in 13½-17½ St. für 16.66, 12.49, 6.38 R.

Auf der ganzen Fahrt, die im allgemeinen der von Moskau-Kurssk (s. vorige Route) ähnelt, ist die Verschiedenheit im Charakter der aufeinanderfolgenden Landschaften eine kaum nennenswerthe. Lang gedehntes Hügelland und unübersehbare Ebenen wechseln mitein-

ander ab. Häufig sind die Waldungen (Nadel- und Birkholz) in den Gouvernements Moskau und Rjäsan, seltener, und dann aus Eichen und Obstbäumen bestehend, im Gouvernement Tambow. Die Städte, die wir passiren, haben ein gleichartiges Gepräge: eine aus niedrigen, meist ein-, höchstens zweistöckigen Häusern mit blendend weissem Anstrich und hellgrünen Dächern bestehende innere Stadt umgeben von hölzernen Vorstädten, das Ganze überragt von zahlreichen Kirchen und Klöstern im byzantinisch-russischen Stil, mit vergoldeten und versilberten Kuppeln. Bemerkbare Veränderungen in der Bauart der Dörfer u. s. w. beginnen jedoch am Südpunkte der Tour, bei Koslow, der früheren Grenze (im xv. Jahrh.) des alten moskowitischen Grossfürstenthums gegen die Tataren. Die Dörfer nehmen allmählich einen freundlicheren südlichen Charakter an.

9 W. *Perowo.* — 19 W. *Ljubertzy.* — 42 W. *Ramenskoje.* — 53 W. *Bronnizkaja*, 10 W. von der Kreisstadt *Bronnizy* (Бронницы), am See *Bjeloga* und an der *Moskwa* gelegen, mit grossen Tuch- und Talglichtfabriken, Baumwollspinnereien, Seifensiedereien (3425 E.). — 63 W. *Fausstowo.* Bahnrestaurant; 15 Min. Aufenthalt. — 84 W. *Wosskressenskaja.* Buffet; kurzer Aufenthalt. Zweigbahn nach der Fabrikstadt *Jegorjewsk* (Егорьевскъ) mit grossen Baumwollenspinnereien, 5100 Einw. (22 W. in 1 St. für 66 resp. 49 Kop.). — 95 W. *Pesskow.* — 107 W. *Nowo-Kolomna.*

109 W. **Kolomna** (Коломна) (Bahnrestaur., 15 Min. bis 1 St.), Kreisstadt mit 28,000 Einw., am Einfluss der *Moskwa* in die *Oka* gelegen, mit 12 Kirchen, 2 Klöstern u. mehreren geistlichen Schulen, Seidenfabriken u. s. w. Kolomna besitzt als Sehenswürdigkeit einen ziemlich gut erhaltenen *Kreml*, in dem die schöne *Kathedrale Mariä Himmelfahrt*, im xvii. Jahrh. erbaut, und die *Auferstehungs-Kirche*, aus dem xiv. Jahrh. Die Mauern des Kreml haben einen Umfang von c. 2200 m, eine Höhe von 16 m und eine Stärke von 5 m. Einige Thore und Thürme sind in diesem Jahrhundert restaurirt worden. — Von Kolomna gehen Dampfer die Oka aufwärts bis Kaluga, abwärts bis Rjäsan und Nishny (S. 325).

Kolomna wurde um die Mitte des xii. Jahrh. gegründet und war die Hauptstadt des Fürstenthums *Kolomjensk*, gehörte bis zum Ende des xiv. Jahrh. zum Fürstenthum Rjäsan und wurde dann mit dem Grossfürstenthum Moskau vereinigt. Die starken Befestigungen des Kreml stammen aus der Zeit Iwan's des Schrecklichen, der Kolomna als Concentrationspunkt seiner Truppen in den Feldzügen gegen die Tataren benutzte.

Gleich hinter Kolomna überschreitet die Bahn nicht weit vom Einflusse der Moskwa in die Oka letztere auf schöner Gitterbrücke. — 113 W. *Schtschurowo.* — 128 W. *Luchowizy.* Bahnrestaur. 5 Min.

Von Luchowizy Zweigbahn (26 W. in 1 St. für 78 oder 58 Kop.) nach **Saraisk** (Зарайскъ), Kreisstadt am r. Ufer der *Ossetry*, eines Nebenflüsschens der Oka, mit 9 Kirchen, darunter die *Kathedrale* mit berühmten Heiligenbildern, grossartigem Gartenbau, bedeutendem Viehhandel. Der alte steinerne *Kreml* ist noch wohl erhalten. — 10 W. nordöstl. von Luchowizy an der Oka, da wo sich zwei Arme der Zna vereinigen, das grosse Kirchdorf Djädnowo (Дѣдново); unter Zar Alexei Michailowitsch wurde hier die erste Admiralität errichtet.

143 W. *Gorok.* — 155 W. *Diwowo.* — 169 W. *Rybnoje.*

185 W. **Rjäsan** (Рязань). Bahnrestaur., 1/2 St. Aufenthalt bis zum Abgange des Zuges nach Koslow.

GASTHOF. *Steuert in der Asstrachanskaja; gute Table d'hôte. Z. 75 Kop.-2 R. — Ausserdem mehrere kleinere Hôtels und Nummern.

DAMPFER der Ssamoljot-Gesellschaft Di., Fr. u. So. Vorm. 8 U. nach *Kassimow* in 22 St. für 5.50 R. (S. 324), *Jelatma* (S. 324), *Murom* (S. 324), *Nishny-Nowgorod* (S. 325) in 58 St. für 14 R.

Rjäsan, mit 30,000 Einw., Haupt- und Kreisstadt des gleichn. Gouvernements, Sitz der Gouvernementsbehörden, des Erzbischofs von Rjäsan und Saraisk, am Einfluss der *Lebeda* in den *Trubesch*, hat 26 Kirchen, darunter 3 Kathedralen, 2 Klöster (andere berühmte liegen in der nächsten Umgebung), Priesterseminar, bedeutende Metallwaarenindustrie, lebhaften Handel als Mittelpunkt eines reichen Gouvernements. Der schönste Theil der Stadt, die mit zahlreichen Gärten geschmückt und umgeben ist, liegt auf dem Hügel an dem Zusammenfluss des Trubesch und der Lebeda, dem früheren *Kreml*, von dessen Befestigungen jedoch nichts mehr vorhanden ist. Schöne *Kathedrale Mariä Himmelfahrt* aus dem XVII. Jahrh., mit alten wunderthätigen Gemälden und reicher Schatzkammer. Nahe dabei das *Erzbischöfliche Palais* und das ehem. *Kloster des h. Geistes* aus dem XV. Jahrh. Die *Geburtskirche* enthält Grabdenkmäler alter Bischöfe von Rjäsan und Murom, sowie mehrerer Fürsten und Fürstinnen von Rjäsan.

Lohnend ein Ausflug nach dem (48 W.) Dorfe *Alt-Rjäsan* (Ст. Рязань), auf dem r. Ufer der Oka, gegenüber dem Dampfschiffs-Landungsplatz der Kreisstadt Sspassk. Hier die Ueberreste der alten Hauptstadt und Festung Rjäsan; auf der Höhe des bergigen Ufers ein alter Erdwall. Die in der Umgegend in neuerer Zeit vorgenommenen Ausgrabungen haben zahlreiche russische Alterthümer zu Tage gefördert.

294 W. **Rjashsk** (Ряжскъ).

GASTHOF: Hôtel mit Nummern gegenüber der Bahn, schlecht und unreinlich; besser das Hôtel in der Stadt.

BAHNHOF auf dem r. Ufer der Chupta; Kreuzung der Bahnen nach Tula, Pensa, Rjäsan und Koslow (s. unten).

Rjashsk, Kreisstadt im Gouvernement Rjäsan, mit 2931 Einw., auf dem l. Ufer der *Chupta*, eines Nebenflusses der *Rakowa (Oka)*, wurde im XV. Jahrh. gegründet. Von seinen ehemaligen Befestigungen sind noch Ueberreste sichtbar. Mehrere Fabriken, lebhafter Handel nach Rjäsan, Tula und Morschansk in Getreide, Talg u. s. w.

319 W. Stat. *Ranenburg*, 25 W. von der durch Menschikow bekannt gewordenen Stadt Ranenburg mit alten Befestigungen. — 355 W. *Ilowai.* — 372 W. *Kotschetowka.* — Bald darauf erblicken wir die Thürme des auf einer Anhöhe hübsch gelegenen

383 W. **Koslow** (Козловъ). Wagenwechsel. Bahnrestaur., 2 St. Aufenthalt.

GASTHÖFE: Hôtel Rogow, ziemlich gut.

DROSCHKEN auf dem Bahnhofe. Die Wagen sind nach altem Moskauischen Schnitt, ohne Federn, sehr lang; man sitzt seitwärts.

BAHNHOF (unschön und unsauber) auf der Nordseite der Stadt; Abzweigungen der Bahn nach Tambow und Ssaratow.

Koslow, Kreisstadt im Gouvernement Tambow, mit 28,000 Einw., im Beginn des XVII. Jahrh. gegründet, ist eine reiche, schön am *Lessnoj - Woronesh* gelegene Stadt. Die älteste Kirche stammt von 1772; die *Kathedrale* wurde 1840 erbaut. Die Stadt hat viele Fabriken, bedeutender Handel in Getreide, Vieh und Pferden.

Nach der Abfahrt von Koslow zieht das Panorama der fruchtbaren Tschornasjom-Landschaft (375) an den Waggonfenstern vorüber. So weit das Auge reicht, nur wellige Ebene, alles Feld, wenig Wald. Das ganze Land gewinnt schon einen anderen Charakter, der sich dem Südrusslands nähert.

443 W. **Grjasi (Грязи)**, s. S. 372. Kreuzung der Bahnen nach Zarizyn und Woronesh.

VI. SÜD-RUSSLAND.

30. Von Breslau *(Berlin, Wien)* über Shmerinka nach Odessa.

Von Breslau nach Odessa (Courierzüge nur bis zur russischen Grenze), 1403 km, Courierzug in c. 51 St. für ℳ 76.10, 57.50 u. 19 R. 47, 14 R. 62 Kop.; Personenzug ℳ 65.20, 49, 28 u. 19 R. 47, 14 R. 62, 7 R. 46 Kop.

Von *Berlin* über Breslau nach Odessa Courierzug in 58 St. für ℳ 105.80, 79.50 und 19 R. 47, 14 R. 62 Kop.

Von *Wien* über Oderberg-Krakau nach Odessa, Schnellzug in c. 45 St. für 52 fl. 04, 40 fl. 25 kr. und 19 R. 47, 14 R. 62 Kop.; Personenzug für 42 fl. 80, 32 fl. 15, 18 fl. 64 kr. und 19 R. 47, 14 R. 62, 7 R. 46 Kop.

Von *Breslau* nach (181 km) *Oderberg* (Fahrzeit Courierzug $3^3/_4$ St., Personenzug 5 St.) s. *Baedeker's Nord-Deutschland.* — Von *Oderberg* bis (658 km) *Lemberg* (Courierzug $11^1/_4$, Personenzug $16^1/_4$ St.) s. *Baedekers Oesterreich.* — Die Bahn geht östlich durch dünnbevölkertes Gebiet am *Peltew*, einem Zufluss des Bug

entlang. — 709 km *Krasne* (Bahnrest.), Knotenpunkt der Bahn *Radziwillów-Kiew* (S. 4). — 799 km *Tarnopol* (Bahnrest.), gewerbreiche Stadt von 26,000 Einw. — 850 km *Podwołoczyska*, letzte österr. Station; Zollabfertigung für die aus Russland kommenden Reisenden. Ein besonderer Zug (Ueberfahrtsgebühr 34, 28, 15 Kop.) bringt die Reisenden nach dem gegenüber am l. Ufer des *Podhorce* gelegenen *Wołoczyska* (Волочискъ; *Bahnrest.*), der russischen Grenzstation. — Pass- und Zollrevision s. S. 1.

Die Bahn durchschneidet das fruchtbare Gouvernement Podolien. Stationen meist unbedeutend: 18 W. *Woitowzy* (**Войтовцы**). — 38 W. *Tschorny-Ostrow* (**Черный-Островъ**) am *Bug*. — 59 W. *Prósskurow* (**Проскуровъ**), unsaubere Kreisstadt mit 7000 Einw., darunter viel Juden, an der Mündung der *Ploskaja* in den Bug. — 68 W. *Bogdanowzy* (**Богдановцы**). — 92 W. *Derashnja* (**Деражня**). — 113 W. *Wolkowinzy* (**Волковинцы**)

18 W. südl. am *Row*, einem Nebenfluss des *Bug*, liegt **Bar**, an Stelle der von den Tataren zerstörten Stadt Row von Sigismund I. von Polen zu Ehren seiner Gemahlin Bona Sforza nach Bari in Unteritalien benannt, bekannt durch die Conföderation des polnischen Adels vom 29. Febr. 1768 (S. 8).

133 W. *Sserbinowzy* (**Сербиновцы**). — 152 W. **Shmerinka** (**Жмеринка**; *Bahnrest.*), an einem Zufluss des Bug, Knotenpunkt der Bahn nach Kiew (S. 391). Durch waldreiches wohlangebautes Land läuft die Bahn an dem Landrücken hin, der die Wasserscheide zwischen *Dnjestr* und *Bug* bildet.

170 W. *Jaroschenka* (**Ярошенка**). — 190 W. *Rachny* (**Рахны**). — 204 W. *Jurkowka* (**Юрковка**). — 227 W. *Wapnjarka* (**Вапнярка**). — 248 W. *Kryshopol* (**Крыжополъ**; Bahnrest.). — 268 W. *Popeljuchi* (**Попелюхи**). — 288 W. *Kodyma* (**Кодыма**). — 301 W. *Krutyje* (**Крутые**). — 312 W. *Sslobodka* (**Слободка**). — 324 W. *Borschtschi* (**Борщи**). Dann über die Grenze des Gouvernements Cherson nach (337 W.) **Birsula** (**Бирзула**), Knotenpunkt der Bahn nach Charkow (S. 400). Von hier nach *Odessa*, s. R. 32.

31. Von Warschau über Shmerinka nach Odessa.

1147 W. Postzug in 35--38 St., gewöhnlicher Zug in 44 St. für 42 R. 30, 31 R. 84, 16 R. 23 Kop.

Von *Warschau*, *Terespoler Bahnhof* (S. 9) bis (200 W.) **Brest-Litowsk**, s. R. 20. Die Bahn durchzieht den südlichsten Theil des Gouvernements Grodno. Stationen: 223 W. *Alexandria* (**Александрія**). — 242 W. *Maloryto* (**Малорыто**). Die Bahn tritt in das Gouvernement Wolhynien und nähert sich dem *Pripet* (**Припѣтъ**, poln. Prżypec), dessen grosses Wald- und Sumpfgebiet sie in seinem westlichen Theile durchschneidet.

Die Wälder und Sümpfe des Pripet, nach dem Orte Rokitno und seiner etwa 60 □ Meilen umfassenden Umgebung auch *Rokitnosümpfe* genannt, bedecken eine Fläche von 100 000 qkm und bilden die sogen. **Polesie** (S. 242), d. h. Waldland (**Полѣсie**), das grosse Dreieck zwischen

Brest-Litowsk, Mohilew, Kiew. Nachdem im J. 1764 Johann Casimir Oginski, Grosshetman von Litauen, die Entwässerung des nördlichen Theiles durch den Bau des c. 50 km langen *Oginskikanals* zwischen Niemen und Jassiolda begonnen, hat die Regierung 1873 eine systematische Entsumpfung in Angriff genommen und durch Kanäle und Flussregulierungen das Land urbar gemacht, soweit die climatischen Verhältnisse dies zulassen. Bis 1883 wurden so 190 000 Dessjatinen Weide und Wiesen, 35 000 Dessj. Ackerland, 270 000 Dessj. für Forstcultur gewonnen, ausserdem für 120 000 Dessj. guten Wald Absatzwege geschaffen, welche durch den Bau der Bahn *Kobrin-Gomel* vervollständigt werden.

263 W. *Sabolotje* (Заболотье). Bei (276 W.) *Krymno* (Крымно) überschreitet die Bahn den oberen *Pripet*. — 297 W. *Mysowo* (Мызово). — 317 W. **Kowel** (Ковель; *Bahnrest.*), Kreisstadt mit gegen 5000 Einw., Knotenpunkt der Bahn über Lublin nach Warschau (S. 34), an der *Turija*, einem Nebenfluss des Pripet, welche hinter Kowel überbrückt wird.

326 W. *Ljubitowka* (Любитовка). — 341 W. *Goloby* (Голобы). — 355 W. *Peresspa* (Переспа). Bei (366 W.) *Roshice* (Рожице) über den *Styr*, einen der grössten Zuflüsse des Pripet. — 382 W. *Kiwerzy* (Киверцы; Bahnrest.).

33 W. s. w. liegt **Luzk**, russ. *Michailogrod*, die alte Hauptstadt Wolhyniens am *Styr*, befestigte Kreisstadt mit c. 12 000 Einw. und einem malerischen alten Schloss; Sitz eines griechisch-unirten Bischofs.

402 W. *Olyka* (Олыка). — 421 W. *Klewan* (Клеванъ). — 442 W. **Rowno** (Ровно), alte Stadt mit c. 7000 Einw., in freundlicher Lage von Gärten umgeben; das alte Schloss gehörte den Fürsten Lubomirski. Handel mit Holz, Vieh, Getreide; Knotenpunkt der neuen Bahn von Wilna über Luninez (S. 241). — 254 W. *Sdolbunowo* (Здолбуново; *Bahnrest.*).

Zweigbahn nach Radziwillow (S. 4) und *Brody* in Galizien (s. *Bædeker's Oesterreich*). 86 W. in 3½ St. für 3 R. 23, 2 R. 43, 1 R. 24 Kop.

474 W. *Oshenin* (Ожснинъ). Die Bahn überschreitet den *Goryn*, einen Nebenfluss des Pripet. — 479 W. *Mogiljany* (Могиляны). — 490 W. *Kriwin* (Кривинъ). — 504 W. *Sslawuta* (Славута), mit grossem Gestüt des Fürsten Sanguszko. — 522 W. *Polonnoje* (Полонное). — 566 W. *Miropol* (Мирополъ). — 575 W. *Petschanowka* (Печановка). — 586 W. *Romanow* (Романовъ). Dann über den *Teterew*, einen Nebenfluss des Dnjepr, nach (599 W.) *Olschanka* (Ольшанка).

40 W. n. ö. von Olschanka liegt **Shitomir** (Житомиръ; *Hôtel de France*), die Hauptstadt des Gouvernements Wolhynien, gegründet und benannt von einem der Genossen Askold's (S. 391), mit (1884) 54 847 Einw., Sitz eines Erzbischofs, eines römisch-kathol. Bischofs u. a. Behörden, mit zahlreichen Kirchen und Schulen, einem schönen Theater, Handel in Getreide und Holz, Tabakfabriken u. s. w. In der Umgegend Eisengruben.

607 W. *Michailenki* (Михайленки). — 619 W. *Demtschin* (Демчинъ).

636 W. **Berditschew** (Бердичевъ; *Focks; Bahnrest.*), wohlgebaute Stadt mit breiten Strassen und Plätzen, vielen stattlichen Gebäuden, wie der *Kaufhof*, das *Theater*, zwei *Hospitäler*, Mittelpunkt des wolhynischen Handels, der über Brody (s. oben) nach

Deutschland geht, mit 56980 Einw., davon über 90% Juden. Haupthandelsartikel sind Seide, Pelze, Eisen, Glas, Holz, Getreide, Zucker, Tabak, Vieh. — Die Stadt gehört durch Erbschaft den Fürsten Radziwill.

648 W. *Gluchowzy* (Глуховцы). — 661 W. *Kasatin* (Казатинъ; Bahnrest.), Knotenpunkt der Bahn nach Kiew. — 670 W. *Kordyschewka* (Кордышевка). — 681 W. *Golendry* (Голендры). Dann, an der Grenze des Gouvernements Podolien (692 W.) *Gulewny* (Гулевны) und (700 W.) *Kalinowka* (Калиновка). — 721 W. **Winniza** (Винница; *Hôtel Getz,* sehr bescheiden; *Bahnrest.)*, alte Stadt am *Bug* mit c. 19000 Einw., darunter sehr viele Juden, und einem Kapuzinerkloster mit grosser Kirche. — 731 W. *Tjuschki* (Тюшки). Bei (745 W.) *Gniwan* (Гниванъ) wird der fischreiche Bug überschritten. — 758 W. *Branlow* (Бранловъ). — 763 W. **Shmerinka** (s. S. 388). Von hier nach *Odessa,* s. R. 32.

32. Von Moskau über Kiew und Shmerinka oder Charkow und Birsula nach Odessa.

Von *Moskau* über Kurssk nach *Kiew* 945 W., Schnellzug in c. 30, gewöhnlicher Zug in 53 St. für 35 R. 43, 26 R. 58, 13 R. 58 Kop.; nach *Odessa* 1557 W., Schnellzug in 46 St., gewöhnlicher Zug in 76 St. für 58 R. 41, 43 R. 83, 22 R. 40 Kop.; nach *Charkow* 731 W., Schnellzug in 23 St. für 27 R. 44, 20 R. 58, 10 R. 51 Kop.; über Birsula nach *Odessa* 1558 W. in 58 St.

a. Von Moskau über Kurssk, Kiew und Shmerinka nach Odessa.

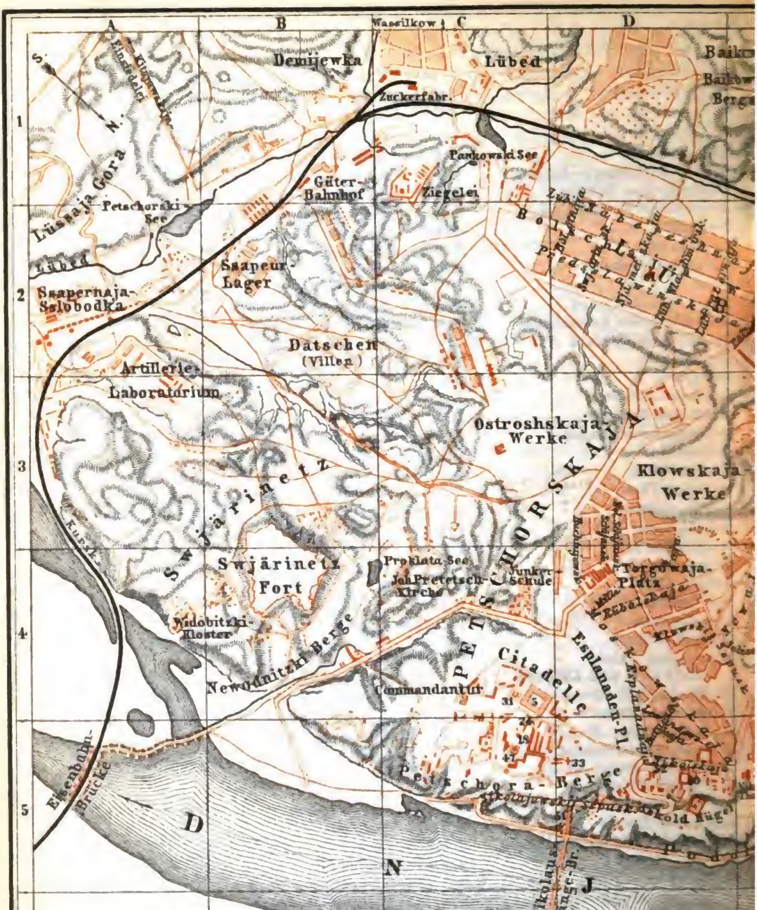
Von *Moskau* bis *Kurssk* (503 W.) s. R. 28. — Die Bahn geht auf dem Plateau, dessen Höhepunkt (250 m) Kurssk bezeichnet, abwärts, anfänglich am *Sseim,* einem Zufluss der *Dessna,* entlang. Die Stationen sind unbedeutend: 527 W. *Djakowo* (Дьяково). — 550 W. *Iwanino* (Иванино). — 577 W. *Lgow* (Льговъ), Städtchen von c. 4000 Einw. mit mehreren Fabriken. — 591 W. *Kolontajewka* (Колонтаевка). — 615 W. *Korenewo* (Коренево). — 633 W. *Gluschkowo* (Глушково). Dann über die Grenze des Gouvernements Charkow nach (669 W.) *Woroshba* (Ворожба; Bahnrest.).

Zweigbahn nach Charkow 234 W. in $9^1/_2$ St. für 8 R. 66, 6 R. 61, 3 R. 38. Die wichtigsten Stationen sind: 50 W. *Ssumy* (Сумы; Bahnrest.), Kreisstadt (c. 27000 Einw.) mit alten Befestigungen, Getreidehandel, Branntweinbrennereien und einer der grössten Zuckerfabriken Russlands. — 125 W. *Achtyrka* (Ахтырка), Kreisstadt (20000 Einw.) mit Obstbau, Wollenweberei und -Färberei. — 161 W. *Bogoduchow* (Богодуховъ; Bahnrest.), Kreisstadt (9800 Einw.), mit bedeutenden Gärtnereien und Handel mit Vieh, Lederarbeiten, Fellen. — 210 W. *Ljubotin* (Люботинъ; Bahnrest.), Knotenpunkt der Bahn nach Birsula. — 234 W. *Charkow* (S. 398).

Die Bahn tritt in das Gouvernement Tschernigow. — 739 W. *Konotop* (Конотопъ; Bahnrest.), Kreisstadt mit c. 15000 Einw. in sumpfiger Umgebung an dem *Jesutsch.* — 765 W. **Bachmatsch** (Бахмачъ; *Bahnrest.*), unbedeutendes Städtchen, Knotenpunkt der Bahn Wilna-Romny (S. 242). — 789 W. *Plisski* (Плиски). — 809 W.

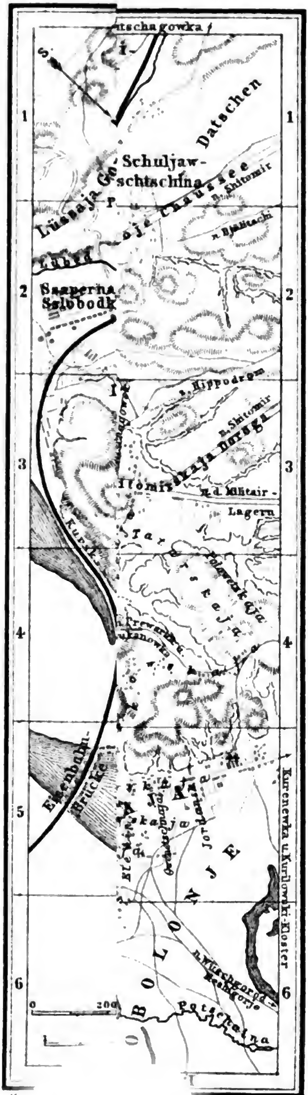
KIEW.

Nr.	Name	Quadrat
1.	Adelsgebäude	F.4.
2.	Adliges Erziehungs-Institut	F.4.
3.	Anatomisches Kabinet	G.3.
4.	Armenhaus (städtisches)	F.4.
5.	Arsenal	C.4.
6.	Bezirksstab	E.4.
7.	Bobrinski Denkmal	G.3.
8.	Börse	F.4.
9.	Burssa-Schule (geistl.)	G.6.
10.	Funduklejewski Gymnasium	F.4.
11.	Galagan-Kollegium	F.3.4.
12.	Gas-Fabrik	E.2.
13.	Gefängniss	G.3.
14.	Geistliche Akademie	G.5.
15.	Geistliches Seminar	G.H.5.
16.	Generalgouvernement	E.4.
17.	Gerichtshof	G.4.
18.	Glockenthurm	C.5.
19.	Goldenes Thor	F.4.
20.	Gostinnoi Dwor	G.5.
21.	Gouvernement	E.4.
22.	Gymnasium I.	F.3.
23.	Gymnasium II.	F.3.
24.	Heiliges Thor	C.5.
25.	Irene-Denkmal	G.4.
26.	Iwan-Fontaine	F.5.
27.	Kaiserliche Bank	E.4.
28.	Kaiserliches Palais	E.5.
	Kirchen und Klöster.	
29.	Allerheiligen-Kirche	H.5.
30.	Andreas-Kirche	G.5.
31.	Auferstehungs-Kirche	C.4.
32.	Kirche der Auferstehung Christi	H.5.
33.	Berestow-Erlöser-Kirche	D.5.
34.	Bratski-Kloster	G.5.
35.	Dreiheiligen-Kirche	G.5.
36.	Eiserne Kapelle	F.5.
37.	Eiserne (Joh. Slatoust) Kirche	G.2.
38.	Elias-Kirche	G.5.
39.	Florowski-Kloster	G.H.5.
40.	Geburts-Kirche	G.5.
41.	Georgs-Kirche	G.4.
42.	Himmelfahrts-Kirche	G.4.
43.	Joh. Slatousta-Kirche	G.4.
44.	Jordanski-Kirche	I.5.
45.	Katharinen-Kloster (griech.)	G.5.
46.	Lutherische Kirche	E.4.
47.	Mariae Himmelfahrt-Kathedrale (Lawra)	C.5.
48.	Mariae-Himmelfahrt-Kirche	G.5.
49.	Mariae-Opferung-Kirche	H.5.
50.	Michailowski-Kloster	F.5.
51.	Nikolaus-Kapelle	D.5.
52.	St. Nikolaus-Kathedrale	D.5.
53.	Nikolaus-Kirche	G.5.
54.	Nikolaus-Pritisska Kirche	H.5.
55.	Pokrowa-Kirche	G.5.
56.	Peter-Paul's-Kirche (Seminar)	G.5.
57.	Römisch-katholische Kirche	G.5.
58.	Sophien-Kathedrale	F.4.
59.	Ssretenski Kirche	G.4.
60.	Nikolaus-Kloster	D.5.
61.	Troitzki-Kirche	D.2.
62.	Wladimir-Kirche	F.3.
63.	Zehnten-Kirche	G.5.
64.	Klowski-Schloss	E.4.
65.	Kontrakt-Haus	G.5.
66.	Kreschtschatik-Denkmal	F.5.
67.	Lehrer-Seminar	G.3.
68.	Lewaschew-Pension	F.3.
69.	Löwen-Brunnen	G.5.
70.	Magistrats-Gebäude	G.5.
71.	Mädchen-Gymnasium	G.5.
72.	Mineralwasser-Anstalt	F.5.
73.	Pavillon	F.5.
74.	Post (Haupt-P.)	F.4.
75.	Poststation	F.5.
76.	Sommertheater	E.5.
77.	Stadthaus	F.4.
78.	Theater	F.3.
79.	Universität	F.3.
80.	Wasserleitungs-Thurm	F.5.
81.	Wladimir-Denkmal	F.5.



Geograph. Anstalt von


E
F
G
H
Ssowki
Nikolskaja u. Bratskaja Borschtschagowka
Batu Mogilen (Todtenhügel)
Schuljawsk
od. Metropolitan Berge
Protassow Jar
Ziegelei
Ssolomjenka
Lybed
Bahnhof
Schuljawski See
Militair Gymn.
Winniza-Odessa
Triumphalnaja Thor
Shitomirskaja
Bulwarnaja
Botanischer Garten
Universit. Platz
Theater
Bessarabka
Kadettenk.
Astronom. Observator.
Podwalnaja
Lwowsk. Platz
Kudrjawez
Kreschtschatik
Ssofien Pl.
Michaels Platz
Andrejewsky Berge
Schloss Park
Kaiser Garten
Zarskaja Pl.
Andrejewskaja
Kisseljowka
Sitnoi Bazar
Alexandr. Pl.
Podol
Dampfschiff Landepl.
Flussbäder
Chaussee
Naberezhnaja
Turuchanow Insel
Lissk Worota
Dworzowaja
Staro Kijewskaja
P
R



Debes, Leipzig.

Kruty (Круты). — 828 W. **Njeshin** (Нѣжинъ; *Bahnrest.*), Kreisstadt an der *Osster*, mit (1880) 30 490 Einw. und einem Denkmal des Dichters Gogol, welcher hier das Lyceum besuchte. Weiter durch das Flachland am l. Ufer der Dessna nach (851 W.) *Nossowka* (Носовка), kleinrussisches Dorf von c. 23 000 Einw. — 873 W. *Bobrowizy* (Бобровицы). — 898 W. *Bobrik* (Бобрикъ). — 918 W. *Browary* (Бровары). Dann auf mächtiger eiserner Brücke über den hier c. 750 m breiten *Dnjepr* nach

945 W. **Kiew** (Кіевъ).

Gasthöfe: *Grand Hôtel, Z. von $1^1/_2$-10 R.; Hôt. d'Europe; *Hôtel Bellevue, viel von Geschäftsleuten besucht; Hôtel de France; diese vier ersten Ranges und am Kreschtschatik gelegen. — Gr.-Hôt. National, am Kreschtschatik, wird gelobt; Hôt. Métropole; Hôt. d'Angleterre; Hôt. San Remo u. a., sämmtlich nahe dem Mittelpunkt der Stadt.

Restaurants: in den genannten Hôtels; im Château des Fleurs, in der Alexandrowskaja (s. unten); im Eremitagegarten (s. unten).

Vergnügungslocale: Château des Fleurs (S. 392), mit Garten, Sommertheater, Feuerwerk, im Sommer starkbesuchte Concerte; Eintritt zum Abendconcert (7 Uhr) 40 Kop., Sa. 15 Kop.; im Winter Schlittschuhbahn. — Mineralwassergarten, am Zarskaja-Platz (Pl. F 5); Eremitagegarten, auf der Turuchanow-Insel (Pl. F 6), gegenüber der Podoler Dampfschiffstation (gute Krebse), beide mit ähnlichen Unterhaltungen.

Theater: Stadttheater (Pl. 78, F 3), in der Teatralnaja, nur im Winter; Setow-Theater, am Bessarabka (Pl. F 4), Operetten, Ballet, Feerien, mehr besucht als das Stadttheater.

Wagen: vom Bahnhof zur Stadt Einsp. 30-35 Kop., Zweisp. 65-75 Kop.; Zeitfahrten: Einsp. (одноконный) 1 St. 40—50 Kop., Zweisp. (пароконный oder фаэтонъ) 75 Kop.-1 R.; elegantere Wagen (1 St. $1^1/_2$ R.) vor dem Gr.-Hôtel und hinter dem Stadthause. — *Reitpferde* (in der Michailowsky-Manège, Michailowskaja, und in der Ssultschewsky-Manège, schräg gegenüber dem Château des Fleurs) für Herren 1 St. 1-$1^1/_2$ R., $^1/_2$ Tag 6 R., für Damen 2 u. 8—10 R.

Konsulate: Deutsches Reich: Konsul *Raffauf*, Lewaschewskaja. Oesterreich-Ungarn: Konsul *E. Filtsch.* Frankreich: Konsularagent *Terrier.*

Kiew, befestigte Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz des Generalgouverneurs, des Generalcommandos des xii. Armeecorps, eines Civilgouverneurs, eines Metropliten u. a. Behörden, mit c. 170 000 Einw. und bedeutendem Handel, liegt höchst malerisch auf den hier 100-130 m ansteigenden, meist jäh zum Fluss abfallenden bewaldeten Höhen am r. Ufer des *Dnjepr*.. Die Stadt, „das Jerusalem Russlands" erhält ihr eigenthümliches Gepräge durch die Menge ihrer Kirchen, kirchlichen Institute und Geistlichen. Ausser c. 60 orthodoxen Kirchen zählt man 1 der Raskolniks (S. xlvi), 1 römisch-katholische, 1 lutherische, 4 jüdische Bethäuser u. s. w. Neben der weltberühmten Lawra (Кіево-Печерская Лавра) existiren in der Stadt 7 andere Klöster. In architektonischer Beziehung stehen die Kirchen Kiews hinter denen Moskau's zurück.

Kiew „die Mutter aller Städte Russlands", wird zuerst im ix. Jahrh. erwähnt, wo Askold und Dyr, Waräger aus Rurik's Gefolge, hier ein Fürstenthum gründeten. Als Wiege des russischen Christenthums, indem unter Olga hier die ersten christlichen Kirchen erbaut, und unter

ihrem Enkel Wladimir dem Heiligen das Christenthum Staatsreligion wurde, erlangte Kiew grosse Bedeutung; bis 1155 war es Residenz der Grossfürsten; schon im XI. Jahrh. (1124 sollen bei einem Brande 400 Kirchen zerstört worden sein), angeblich nach Konstantinopel die volkreichste Stadt Osteuropas. Der Metropolit von Kiew war der erste Geistliche der russischen Kirche, bis in Folge politischer Ereignisse diese Würde auf den Patriarchen von Moskau (s. S. 285) überging. — Der Verfall Kiews begann mit der Vernichtung durch die Tataren 1240, bei der die Stadt völlig ausgeplündert und durch Feuer zerstört wurde. Seit 1386 gehörte Kiew zu Polen und theilte dessen Schicksale, bis es 1686 definitiv an die Moskowiter zurückgegeben wurde.

Die Stadt zerfällt historisch und ihrer Lage nach in drei gesonderte Theile: im Südosten die PETSCHERSKI'SCHE oder HÖHLENSTADT (**Печерскъ**), mit der von der *Festung* umschlossenen *Lawra*, im Nordosten die in der Ebene hart am Fluss gelegene Handelsstadt, PODOL (**Подолъ**), an welche sich Vorstädte anschliessen, und im Nordwesten das hochgelegene STARO- oder ALT-KIEW (**Старо-Кіевъ**). Die Verbindung zwischen Petschersk und der Altstadt stellt der schöne, von der Aristokratie und dem reichen Kaufmannsstand bevorzugte Stadttheil *Lipki* (**Липки**, Lindenstadt) her.

Den Mittelpunkt des Lebens und Verkehrs bildet der etwa $1^1/_4$ km lange **Kreschtschatik** (**Крещатикъ**, Kreuzesstadt), die eleganteste Strasse der Stadt, mit vielen öffentlichen Gebäuden, wie das *Stadthaus* (**Городская дума**, Pl. 77 : F 4), das äusserlich wenig hervortretende *Adelsgebäude* (**Домъ дворянства**, Pl. 1), die *Börse* (**Биржа**, Pl. 8), die *Post* (**Почтовая контора**, Pl. 74), den vornehmsten Hotels, Bankhäusern, eleganten Läden u. a., in der Schlucht zwischen Lipki und Alt-Kiew sich hinziehend. Westlich mündet er am *Bessarabischen Platz,* kurz *Bessarabka* genannt, östlich am *Zarskaja-Platz* (**Царская площадь**, Pl. F 5).

Von der Bessarabka führt rechts der *Bibikowsky-Boulevard* (**Бибиковскій Бульваръ**) zur **Wladimir-Universität** (Pl. 79 : F 3), einem mächtigen dunkelrothen Gebäude mit grossem Portikus. Die Universität, 1884 von Wilna nach Kiew verlegt, besitzt werthvolle, namentlich naturwissenschaftliche Sammlungen. 1881 war sie von 1475 Studenten besucht, darunter am stärksten die Mediziner. — Gegenüber das *Palais Tereschtschenko,* mit Gemäldegallerie (im Sommer zu bestimmten Stunden zugänglich).

Hinter der Universität, gleichfalls am Bibikowsky-Boulevard der grosse *botanische Garten.* Weiterhin, wo l. die Besakowskaja zum Bahnhof abzweigt, das *Denkmal des Grafen Bobrinsky* (Pl. 7, G 3), des Begründers der russischen Zuckerindustrie, von Schröder.

Vom *Zarskaja-Platz* (s. oben) führt südl. die *Alexandrowskaja* **Александровская**, Pl. G, F, E 5) hinauf zu dem sehenswerthen *Kaisergarten* (**Царскій садъ**, Pl. F, E 5). Gleich im Anfang der Strasse l. das **Château des Fleurs**, das beliebteste Vergnügungslocal der Kiewer (s. S. 391), mit *Sommertheater* (Pl. 76). Am Ende der Alexandrowskaja l. das *Kaiserliche Schloss* (Pl. 28), ein zweistöckiger Bau im Stil französischer Renaissance.

Hinter dem Schloss durch den *Schloss-Park* (**Дворцовый Садъ**) zum *Nikolaus-Thor* (**Никольскія ворота**, Pl. E 5), von welchem man eine wundervolle Aussicht auf das Dnjeprthal hat. Jenseit des Thores beginnt die *Nikolskaja.* In dieser befindet sich zunächst l. das *Nikolaus-Kloster* (**Никольскій монастырь**, Pl. 60 : D 5), neben welchem ein Fussweg zum Askoldshügel (s. unten) abbiegt. Weiterhin, etwas zurück gelegen, ebenfalls links die *Nikolaus-Kathedrale* (**Никольскій соборъ**, Pl. 52). Gleich darauf zweigt links der zum Dnjepr herabführende *Nikolajewski-Spussk* (**Николаевскій спускъ**), rechts die *Esplanadenstrasse* (**Еспланадная**) ab, welche zu dem nahen (l.) *Petscherski-Platz* (**Печерская площадь**) führt, auf welchem im Herbst Wettrennen stattfinden, und der sonst als Exercierplatz dient. Die gerade Fortsetzung der Nikolskaja heisst *Weg zur Lawra* (**Дорога къ лаврѣ**); wo derselbe eine Biegung nach links macht, steht die kleine *Kirche des Erlösers im Birkenwalde* (**Церковь Спаса на Берестовѣ**). Durch das Thor an der Ostseite der *Festung* gelangt man zunächst in einen mit Privatgebäuden und Buden bedeckten Theil, hinter welchem ein Graben und eine hohe Mauer das Kloster umschliessen.

Als Stifter des Höhlenklosters gilt der Russe Hilarion, der vor seiner Berufung zum Metropoliten von Kiew (1051) als Einsiedler in einer selbstgegrabenen Höhle auf dem bewaldeten Hügel am Dnjepr lebte. Sein Nachfolger in der Einsiedelei war der vom Athos zurückgekehrte Mönch Antonius, dessen Frömmigkeit neue Genossen herbeizog, wie den h. Theodosius und den Chronisten Nestor (c. 1050-1115); später waren viele der Mönche fürstlicher Abkunft. Erster Abt war ein Bojarensohn, Warlaam, darauf der erwähnte Theodosius († 1074). Unter ihm gelangte das Höhlenkloster zu grösstem Ansehn und Reichthum, und hat noch heute seine Stellung als das e r s t e Russlands behauptet. Im XII. Jahrh. wurde es zur Lawra erhoben; als solche stand es direkt unter dem Patriarchen, zuerst von Konstantinopel, dann von Moskau. Der Igumen erhielt den Titel *Archimandrit*, welchen jetzt der jeweilige Metropolit von Kiew führt, dem das Kloster seit 1786 unterstellt ist.

Gegenüber dem Arsenal (Pl. 5 : C 4) führt das *heilige Thor* (Pl. 24 : C 5), ein langer Thorweg mit Fresken aus dem Leben der hh. Antonius und Theodosius in den Klosterhof. Dieser, zur Zeit der grossen Feste (3.[15.] Mai, 10.[22.] u. 15.[27.] Juli, 15.[27.] August) der Lagerplatz der Pilger, deren Zahl 1886 angeblich 1 Mill. betrug und alljährlich 200 000 erreicht, wird rechts und links von den zu ebener Erde belegenen Zellen der Mönche eingeschlossen; in der Mitte erhebt sich der c. 98 m hohe *Glockenthurm* (Pl. 18) in vier sich verjüngenden Stockwerken. Von oben weite Rundsicht. L. vom Thurm die **Usspensky-** oder **Mariä-Himmelfahrts-Kathedrale** (**Успенскій соборъ**, Pl. 47 : C 5) mit 7 Kuppeln, auf der Stelle einer älteren Kirche des XI. Jahrh. errichtet, 1729 nach einem Brande erneuert und im Inneren äusserst prächtig im Rococostil ausgestattet. Der Ikonostas aus vergoldetem Silber, ein Geschenk Peters des Grossen, füllt fast die ganze Höhe der Kirche aus. In der Mitte oben ein von Goldstrahlen und Edelsteinen umgebenes Marienbild, angeblich das älteste in Russland; an hohen Festen

herabgelassen, wird es von den Wallfahrern beschenkt. In Nothjahren, besonders auch bei Epidemien, wird das Bild in feierlichem Aufzuge um die Klostermauern herum getragen. Rechts in der Kirche ein beachtenswerther Sarkophag mit den Reliquien des h. Theodosius (s. oben). Ein überreich mit Silber verzierter Sarg aus Cypressenholz birgt den Schädel des h. Wladimir.

Die übrigen Kirchen und Kapellen des Klosters sind wenig bemerkenswerth; in einer Kapelle neben dem Refektorium wird wie in Moskau (S. 285) an den drei ersten Tagen der Charwoche alle drei Jahre das Chrisam bereitet. Ausserdem besitzt das Kloster eine Druckerei für religiöse Werke und eine Bäckerei für geweihte Brote und Hostien, von denen die erstere jährlich über 100 000, die letztere über 50 000 R. einbringt. Der *Klosterschatz (Kisniza)* enthält zahlreiche Reliquien, Kostbarkeiten und Curiositäten.

In der *Kirche der Kreuzerhöhung* (Führung durch einen Mönch) gehen an der Nordseite zwei Thüren hinab zu den *näheren* **Peschtscheren** oder **Höhlen des h. Antonius** (**Ближнія пещеры Преподобнаго Антонія**), in den weichen Kalkstein gehauene Gänge von etwa 2 m Höhe und so schmal, dass nur eine Person hindurchgehen kann, sowie kleine rechteckige Räume, die früheren Zellen der Mönche, jetzt theilweise Kapellen, in denen täglich Messe gelesen wird.

Nischen, seitwärts in den Fels gehauen, dienen als Begräbnissplätze von Heiligen, deren 73 hier bestattet sind, darunter *Michael*, der erste Metropolit Kiews, *Antonius*, der Gründer der Lawra, dessen Zelle mit ärmlicher Lagerstätte auf Stein noch gezeigt wird, und der Chronist *Nestor*. Die Leichen liegen mumienartig in kostbare Gewänder gehüllt, in offenen Särgen. — Als Merkwürdigkeit werden noch die jetzt vermauerten Oeffnungen zu den Höhlen asketischer Einsiedler und ein aus dem Erdboden hervorragendes Haupt, mit einer Mitra bedeckt, gezeigt, dessen Träger, Joann der Leidensreiche, bis zum Hals in der Erde begraben, der Legende nach 30 Jahre so lebte, und dessen Leichnam in derselben Stellung erhalten blieb.

Aus den Höhlen führt eine hohe Treppe zum Klosterhof empor. Der Ausgang ist von unzähligen Bettlern und Krüppeln in allen Stellungen belagert, deren Bitten um Almosen man unbeachtet lasse, da sie vom Kloster reichlich bedacht werden.

Die entfernteren **Höhlen des h. Theodosius** sind bei gleicher Anlage weniger ausgedehnt und interessant. Der Eingang ist in der *Kirche der h. Anna*.

Den Weg zur Lawra wieder hinabgehend gelangen wir r. zum *Nikolajewsky-Spussk* (**Николаевскій спускъ**), einem schönen Wege am hohen Dnjepr-Ufer, dem beliebtesten Spaziergange der vornehmen Welt Kiew's. Diesem folgend erreichen wir den *Askolds-Hügel* (**Аскольдова могила**), mit einer Kapelle über dem angeblichen Grabe Askolds, und Begräbnissstätte vornehmer Adliger. Von hier prächtige Aussicht auf den Fluss, die Brücken und das niedrige l. Ufer. Weiter entweder auf dem Fahrwege oder eine Holztreppe von etwa 300 Stufen hinab an der *Nikolaus-Kapelle* (**Николаевская часовня**) vorüber zur **Nikolaus-Brücke** (**Нико-**

лаевскій Цѣпной мостъ), 1080 m lang, wie die stromabwärts gelegene Eisenbahnbrücke (S. 391), ein hervorragendes Werk der Ingenieurkunst, 1848-1855 mit einem Aufwand von 2½ Mill. R. erbaut (Brückengeld: Einsp. 20, Zweisp. 40 Kop. hin und zurück; Rauchen verboten). Von der Brücke hat man den besten *Blick auf die hochgelegene Stadt, ihre silbernen und goldenen Kuppeln und Thürme, weissen Häuser und grünen Dächer.

Am r. Ufer des Dnjepr aufwärts führt durch das *Podol'sche Nikolaus-Thor* (**Подольскія Никольскія ворота**) die für Wagen meist unfahrbare *Podol'sche Chaussee* (**Подольское шоссе**) zum Stadtteil *Podol*, dem Sitz des Handels und Wohnort der ärmeren Bevölkerung. Inmitten des Podol, am *Alexandrowsky-Platz* (**Александровская площадь**) das *Kontractenhaus*, in welchem früher die Geschäftsschlüsse der im Februar abgehaltenen sogen. Kontracten-Messe, der bedeutendsten Zuckermesse Russlands, stattfanden. Daneben der *Gostinny-Dwor* oder Bazar (**Гостинный дворъ**, Pl. 20: G 5); gegenüber das *Bratsky-Kloster* (**Братскій монастырь**, Pl. 34: G 5) mit grosser Kathedrale. Dahinter im früheren *Jesuitencollegium* die **geistliche Akademie** (**Духовная академія**, Pl. 14: G 5), 1588 gegründet, die älteste Russlands. In der Bibliothek (Sonntags geöffnet) einige Portraits, darunter Mazeppa, der bekannte Kosakenhetman (1645-1710).

Dem Podol gegenüber erstreckt sich ö. im Dnjepr die flache *Turuchanow-Insel* (**Туруханов островъ**) mit dem *Eremitage-Garten* (S. 391), einem beliebten Vergnügungslocal.

Südl. führt vom Alexandrowsky-Platz die *Alexandrowskaja*, an dem *Wasserpumpwerk* (Pl. 80: F 5) und der Kapelle zur Bezeichnung der Quelle, an der die Taufe der Kinder Wladimir's I. stattfand, vorüber hinauf nach *Alt-Kiew* (**Старо-Кіевскій участокъ**), zum *Zarskaja-Platz* (S. 392). Von diesem führt r. ein Promenadenweg zu dem nahen **Wladimir-Denkmal** von *Klodt* (**Памятникъ св. Владиміра**, Pl. 81: F 5), 22 m hoch, bei welchem jährlich am Tage des Heiligen eine militärisch-kirchliche Feier unter zahlreicher Betheiligung des Volkes stattfindet. Von der Höhe des Denkmals prachtvolle Aussicht auf den Dnjepr.

Vom Zarskaja-Platz n. w. an der *römisch-katholischen Kirche* (**Римско-Католическій костелъ**, Pl. 57: F 5) vorüber hinauf zur *Kosstelnaja*, in welcher r. das **Michaels-Kloster** (**Михайловскій монастырь**, Pl. 50: E 5), vielleicht das älteste Russlands. In der Kirche mit 7 Kuppeln ein altes reich mit Edelsteinen verziertes Bild des Erzengels Michael, von Alexander I. im französischen Kriege getragen, ein Geschenk des Kaisers Nikolaus I. In einer Seitenkapelle das silberne Grabmal der *h. Warwara* (Barbara), deren Reliquien um 1100 nach Kiew kamen; über dem offenen Sarge ein Baldachin mit zahlreichen Medaillen und Kreuzen an rothen Bändern.

Weiter in der Kosstelnaja zum *Michaelsplatz*, an welchem r. die **Dreiheiligen-Kirche** (**Церковь трехъ святителей**, Pl. 35 : G 5) an der Stelle der alten Basiliuskirche auf der ehemaligen Cultstätte des Slavengottes Perun erbaut. R. führt die *Andrejewskaja* zur **Andreaskirche** (**Церковь Андрея Первозваннаго**, Pl. 30 : G 5), unter der Kaiserin Elisabeth von Rastrelli auf dem höchsten Punkte Alt-Kiews, dem steil zum Podol abfallenden *Andrejewskyberge* an der Stelle erbaut, wo nach der Legende der h. Andreas, der erste Verkündiger des Evangeliums in Russland, ein Kreuz errichtete. Von der die Kirche umgebenden Terrasse wundervolle *Aussicht auf den Podol, den Fluss und die Ebene im Osten.

Wir wenden uns von hier w. in die *Dessjatinaja*, in welcher gleich r. die *Dessjatinaja* oder *Zehntenkirche* (**Десятинная Церковь**, Pl. 63 : G 5), 1842 an Stelle einer älteren, 1240 von den Tataren zerstörten, erbaut, und gelangen in gerader Richtung, die Bolschaja Shitomirskaja kreuzend zum *Sofienplatz* mit der

***Sofienkathedrale** (**Софійскій соборъ**, Pl. 58 : G 4), von einer Mauer umschlossen und wie die Lawra von zahlreichen Pilgern und Bettlern umlagert. Aeusserlich verbaut, ist die Kirche im Inneren das architektonisch werthvollste Gebäude Kiews, eine der ältesten Kirchen Russlands, 1037 vom Grossfürsten Jaroslaw für den hier erfochtenen Sieg über die Petschenegen erbaut; imponirend ist auch der mächtige Thurm mit goldener Kuppel.

Das Innere mit seinen Mosaiken auf Goldgrund und alten Fresken erinnert an die Markuskirche in Venedig; beachtenswerth sind besonders wegen der Trachten die wohl ursprünglich für einen Profanbau bestimmten **Fresken*, vielleicht noch aus dem XI. Jahrh., im Hintergrund der Kathedrale an der Wand einer zur Gallerie führenden Doppeltreppe, mit Jagd- nnd Tanzscenen. — Am reich vergoldeten Ikonostas ein kostbares Heiligenbild, zum Herablassen eingerichtet. — In der *Wladimirkapelle* der angebliche Sarkophag Jaroslaw's I. aus weissem Marmor mit Reliefs aus der christlichen Symbolik. Ein ähnlicher Sarg an einem Pfeiler der Kirche. — In der Kathedrale liegen 22 Metropoliten von Kiew begraben; ausserdem wurde hier Wladimir II. Monomach gekrönt.

Neben der Kathedrale befindet sich die *Wohnung des Metropoliten.* W. führt vom Sofienplatz die schmale *Solotoworotskaja* an dem *Irene-Denkmal* (**Памятникъ св. Ирины**, Pl. 25 : G 4) und den unter einem Schutzdach befindlichen spärlichen Resten des *Irenenklosters*, sowie der *Georgscapelle* (**Церковь св. Георгія**, Pl. 41 : G 4) vorüber zum **goldenen Thor** (**Золотыя Ворота**, Pl. 19 : F 4), einem der ältesten Bauwerke Kiew's, einst das Hauptthor, jetzt nur noch Trümmer, die einen Bogenansatz erkennen lassen.

Von hier aus entweder durch die grosse Wladimirskaja zum *Theater* (Pl. 78 : F 3; s. S. 391), oder links durch die *Wassiltschikowskaja*, meist *Proresnaja* genannt, mit stattlichen Gebäuden zum *Kreschtschatik* zurück.

Die Bahn geht in s. w. Richtung durch das fruchtbare und

wohlangebaute Gouvernement Kiew, dessen Eichen- und Buchenwälder der Bedarf der Eisenbahnen und Zuckerfabriken schon stark gelichtet hat. Die Bewohner sind überwiegend Weissrussen (S. 242), stark untermischt mit Juden (c. 7%). — Stationen: 957 W. *Shuljany* (Жуляны). — 968 W. *Bojarka* (Боярка), hübsch gelegene Sommerfrische der Kiewer, die hier zahlreiche Datschen haben. — 979 W. *Wassilkow* (Васильковъ), Stadt an der *Stugna* mit circa 17 000 Einw. — Die folgenden Stationen sind unbedeutend. 988 W. *Motowilowka* (Мотовиловка). 1005 W. *Fasstow* (Фастовъ; *Bahnrestauration).

Zweigbahn nach Snamjenka (S. 399), 282 W. in 11¼-16 St. für 10 R, 58, 7 R. 98, 4 R. 6 Kop.

1024 W. *Koshanka* (Кожанка); 1040 W. *Popelnja* (Попельня); 1056 W. *Browki* (Бровки); 1073 W. *Tschernorudka* (Чернорудка); 1082 W. *Wernigorodok* (Вернигородокъ); 1092 W. *Kasatin.* Von hier nach *Odessa* s. R. 31.

b. Von Moskau über Kurssk, Charkow und Birsula nach Odessa.

Von *Moskau* nach *Kurssk* (503 W.) s. R. 28. — Die Bahn geht durch die Ebene des Tschornasjom (S. 375), von dessen dunklen Flächen sich bei Sonnenschein die ärmlichen grauen Dörfer eigenthümlich abheben. Ueberrascht wird der Reisende hier wie in anderen Theilen dieser Zone durch den auffälligen Gegensatz zwischen dem dürftigen Aussehn der Saaten und der fast sprichwörtlichen Fruchtbarkeit dieser Landstriche, eine Folge der wenig rationellen Bewirthschaftung des Bodens durch den „Mushik" (Bauer). Die Stationen sind meist unbedeutend. 503 W. *Mlodat* (Млодать); 529 W. *Polewaja* (Полевая); 544 W. *Schumakowo* (Шумаково); 555 W. *Ssolizewo* (Солицево). — 576 W. *Marjino* (Марьино. Bahnrest.)

Zweigbahn 30 W. in 3½ St. für 1 R. 20 und 60 Kop. nach *Obojan*, Kreisstadt mit 6500 Einw. am *Psiol*, mit Wollwäschereien und Productenhandel.

589 W. *Jelnikowo* (Ельниково); 600 W. *Prochorowka* (Прохоровка); 614 W. *Bjelenichino* (Бѣленихино); 625 W. *Kustarnaja* (Кустарная); 644 W. *Bjelomjestnaja* (Бѣломѣстная); 653 W. **Bjelgorod** (Бѣлгородъ, *die weisse Stadt*; *Bahnrest.*), Kreisstadt mit 17 000 Einw., vielen Gerbereien und lebhaftem Handel. Die Stadt, welche ihren Namen nach der Menge weissgetünchter Häuser mit Recht führt, liegt malerisch an und auf den Kalkfelsen am r. Ufer des *Donez*; sie besitzt auffällig viel Kirchen, darunter zwei Kathedralen; in der einen die Gräber der früheren Bischöfe von Bjelgorod. Hier wie überall auf den Hauptstationen sind in den Wartesälen Waffen aller Art und andere Tulawaaren (S. 379), namentlich auch Ssamowars ausgestellt; nicht billig. — 672 W. *Wesselaja-Lopan* (Веселая-Лопань); 653 W. *Naumowka* (Наумовка); 694 W. *Kasatscha-Lopan* (Казачья-Лопань); 708 W. *Kamyschewka* (Камышевка); 730 W. *Dergatschi* (Дергачи).

732 W. **Charkow, Харьковъ** (*Bahnrest.*) — GASTHÖFE: **Gr. Hôt. de l'Europe** (Bes. *Delpech*); *Belle-Vue, Ecke der Universitäts- und Fischstrasse (Besitzer *Prosper frères*, deutsche Wirthin), Z. von $1^1/_2$ R. an, M. 1-2 R. — II. Ranges: Rossia, Jekaterinoslawer Strasse, neben der Oper; Ruf, Universitätsstrasse; Sslawiansky-Bazar, ganz russisch (der Wirth spricht französisch). — Während der grossen Märkte sind die Hotels überfüllt und die Preise höher. — *Kommertschewsky-Klub* (Einführung durch ein Mitglied), in der Rymarskaja, elegantes Lokal mit Sommertheater u. s. w. — TRAMWAY durch die meisten neueren Hauptstrassen. — BANKEN: Russische Staatsbank; Städtische Bank; Wolga-Kama-Bank u. v. a.

Charkow, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements mit c. 160 000 Einw., Sitz des Generalcommandanten des Militärbezirks Charkow, eines Civilgouverneurs, des Erzbischofs der Eparchie *Charkow und Achtyrkan* u. a. Behörden, liegt grösstentheils auf dem Plateau (230 m), welches den Gürtel des Tschornasjom durchbricht, c. 30 m über dem *Udy*, einem Nebenflüsschen des *Donéz*, und den beiden Bächen *Lopan* und *Charkowka*, die sich hier vereinigen. Wasserstauungen machen im Sommer die unteren Stadttheile häufig ungesund. — Wie seiner Lage nach durch die drei Flüsse, zerfällt Charkow auch nach seiner Bauart in drei Theile. Aus einer Kosakenniederlassung um das Jahr 1650 entstanden, erinnern die äusseren Stadttheile mit ihren Lehmhütten noch vollständig an die alten *Sloboden* (Vorstädte), während andere Theile in den breiten ungepflasterten Strassen meist Holzhäuser, die neuen dagegen ganz moderne Bauten aus Stein und weite Plätze aufweisen. Durch Zuzug von Kleinrussen schnell gewachsen, wurde Charkow 1765 Hauptstadt der Ukraine und verdankt seinen raschen Aufschwung in neuerer Zeit seiner günstigen Lage am Ostrande des grossen Donézer Kohlenbeckens und am Knotenpunkt der grossen Handelsstrassen vom Schwarzen und Kaspischen Meer und von der Donau her. Daher hat die Stadt lebhafte Industrie, besonders auch Wollhandel; jährlich vier grössere Märkte. An hervorragenden Gebäuden sind zu nennen: die *Kathedrale* mit 95 m hohem Glockenthurm, der *Gostinny-Dwor* oder Bazar, dessen Mittelpassage elektrisch beleuchtet und bei rauher Witterung geheizt wird; die 1805 gestiftete *Universität* mit einer Bibliothek von 60 000 Bänden und reichhaltiger zoologischer Sammlung. Vor der Universität eine hübsche Terrasse mit guter Aussicht auf die Stadt und Umgegend, an Sommerabenden ein beliebter Spaziergang. Am Fusse der Terrasse eine *Kapelle* zur Erinnerung an Alexander II., ein auch im Inneren prächtig ausgestatteter Bau. In der Nähe noch die *Börse*. — Ausserdem besitzt die Stadt 17 Kirchen, darunter 1 lutherische, 2 Klöster, 2 Gymnasien, ein Veterinär-Institut, Theater u. s. w. Sehenswerth ist auch der *Stadtgarten*.

Die Bahn durchschneidet in s. w. Richtung das Gouvernement Charkow, wie das benachbarte Poltawa, ein Theil der alten *Ukraine* („Grenzland“ d. h. gegen die Türkei), beide wohlbewässert und sehr fruchtbar. Die Bewohner sind überwiegend Kleinrussen (S. 242). Stationen: 739 W. *Nowaja Bawarija* (**Новая Бaварія**), mit grosser

bairischer Bierbrauerei; an der Station wird Bier in Seideln feilgeboten. — 742 W. *Ryshow* (Рыжовъ). — 756 W. *Ljubotin* (S. 390; Bahnrest.). — 769 W. *Walki* (Валки), Stadt an der *Mischa*, mit 8000 Einw. — 783 W. *Kowjagi* (Ковяги). — 796 W. *Wodjanaja* (Водяная). — 810 W. *Kolomak* (Коломакъ). Die Bahn tritt in das Gouvernement Poltawa. 816 W. *Isskrowka* (Искровка). — 831 W. *Kotschubejewka* (Кочубеевка). — 847 W. *Boshkow* (Божковъ). Dann über die *Worskla*, einen Zufluss des Dnjepr, nach

864 W. **Poltawa** (Полтава; *Hotel St. Petersburg; Italie; Bahnrestaur.)*, Hauptstadt des Gouvernements gleichen Namens, am Zusammenfluss von *Poltawka* und *Worskla*, von Kirschplantagen umgeben, mit breiten Strassen und Boulevards. Die Stadt (41 280 Einw.) hat ein Fort, 19 Kirchen, darunter 1 lutherische, verschiedene höhere Unterrichtsanstalten, 2 Theater, ein Gewerbemuseum, lebhafte Industrie und Handel mit Vieh, Getreide, Flachs, Hanf; die Iljinskische Messe, vom 10./22. Juli bis 10./22. Aug., ist eine der grössten Südrusslands. — An die Schlacht vom 9. Juli (27. Juni) 1709 erinnern eine 17 m hohe Säule, welche einen Adler aus Bronze trägt, 1809 auf dem *Alexanderplatz* errichtet, und ein Denkstein mit kriegerischen Emblemen an der Stelle des Hauses, in welchem Peter der Grosse nach der Schlacht wohnte.

Das Schlachtfeld, auf welchem das Schicksal des nordischen Krieges entschieden und die Stellung Russlands in Europa begründet wurde, liegt 5 km von der Stadt. Die Stelle, an welcher die siegenden Schweden die Verfolgung abbrachen und dadurch den Russen Zeit gaben sich zu sammeln, bezeichnet das *Schwedengrab*, ein c. 20 m hoher Erdhügel, der ein Kreuz trägt.

887 W. *Malaja Pereschtschepinskaja* (Малая-Перещепинская). — 907 W. *Bjeliki* (Бѣлики). — 921 W. *Kobeljaki* (Кобеляки), Stadt von c. 13 000 Einw. an der *Worskla*. — 937 W. *Ganowka* (Гановка). — 950 W. *Galeschtschina* (Галещина). Bei (960 W.) *Potoki* (Потоки) über den *Psiol*, einen Nebenfluss des Dnjepr. — 980 W. **Krementschug** (Кременчугъ; *Post; Bahnrest.)*, in der Ebene am l. Ufer des *Dnjepr* gelegen und häufig von Ueberschwemmungen heimgesucht, mit lebhaftem Handel in den Landesprodukten, die hier auf der Bahn und dem Dnjepr verfrachtet werden. Jährlich drei grosse Märkte. Von dem 1765 erbauten *Potemkin'schen Palast* sind nur noch Ruinen übrig. Eine auf 10 Pfeilern ruhende eiserne Brücke verbindet die Stadt mit dem am andern Ufer des Dnjepr gelegenen *Krjukow* (Крюковъ; beide Städte haben zusammen 47 473 Einwohner.)

1000 W. *Pawlisch* (Павлышъ). — 1017 W. *Borowskaja* (Боровская). — 1030 W. *Protopopowka* (Протопоповка) am *Donéz*. — 1004 W. **Snamjenka**, Knotenpunkt der Bahnen nach Nikolajew (s. unten) und nach Fasstow, s. S. 397.

Von Snamjenka nach Nikolajew, 222 W. in $7^1/_4$ St. für 8 R. 33 Kop., 6 R. 25, 3 R. 20 Kop. — 124 W. *Nowyi-Bug* (Новый-Бугъ; Bahnrest.), am *Jngul;* an diesem abwärts nach (222 W.) **Nikolajew** (Николаевъ; Gasth.: *Orianda*; *Europa; St. Petersburg; Bahnrest.)*, befestigter Kriegs-

hafen, 1789 von Potemkin angelegt, und Handelsstadt mit 66 325 Einw., an der Vereinigung des Ingul mit dem *Bug*. Der letztere durchfliesst unterhalb Nikolajew den *Liman des Bug* und mündet, mit dem Dnjepr vereint, bei Otschakow in das Schwarze Meer. — 15 W. südl. die Ruinen der milesischen Colonie *Olbia*.

1089 W. *Trepowka* (Треповка); 1113 W. **Jelissawetgrad** (Елисаветградъ; *Hôtel Wetzel; Bahnrest.*), Kreisstadt des Gouvernements Chersson, auf Befehl der Kaiserin Elisabeth 1754 gegründet, mit 51 774 Einw. und starker Garnison, wohlgebaut mit hübschen Boulevards und breiten Strassen wie der *Bolschoi Prospekt*. In der Stadt ein kaiserlicher Palast; in der Vorstadt *Kowalewska* viele Häuser des Landadels. Jährlich vier grosse Märkte; Handel in Tabak, Leder u. s. w. — 2 W. entfernt ein grosser kaiserlicher Park; in der Umgegend viel Kurgane (S. 255).

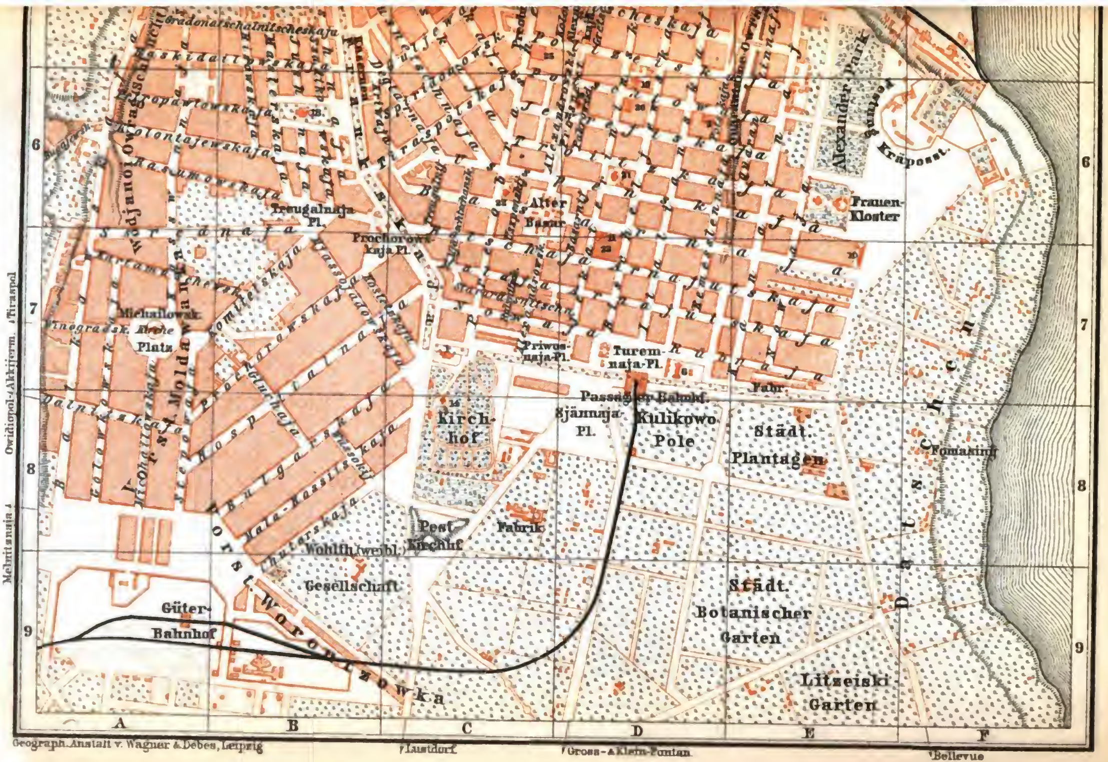
1135 W. *Schestakowka* (Шестаковка). — 1158 W. *Pletenyi-Taschlyk* (Плетеный-Ташдыкъ). — 1180 W. *Nowo-Ukrainka* (Ново-Украинка; Bahnrest.). — 1193 W. *Pomoschnaja* (Помошная). — 1208 W. *Glinjanaja* (Глиняная). — 1226 W. *Bandurka* (Бандурка). — 1252 W. *Golta* (Голта, *Bahnrest.*), Station für *Olwiopol*, an der Mündung der *Ssinjucha* in den Bug, wichtiger Getreidemarkt mit 5397 Einw. Die Bahn überschreitet den Bug auf schöner Brücke. 1272 W. *Katerinowka* (Катериновка). — 1287 W. *Wradijewka* (Врадiевка). — 1311 W. *Ljubaschewka* (Любашевка). — 1321 W. *Saplasy* (Заплазы). — 1343 W. *Sherebkowo* (Жеребково).

1362 W. **Balta** (Балта; *Bahnrest.*), Kreisstadt mit 18,842 Einw. und lebhaftem Handel; grosser Pferdemarkt im Mai. Die Verwüstung der Stadt durch die Kosaken gab im J. 1768 der Pforte Anlass zur Kriegserklärung an Russland.

1383 W. **Birsula** (s. S. 388). In der Nähe das Schloss des bekannten sächsischen Diplomaten von Seebach. — Der Charakter der Gegend ändert sich, die Wälder verschwinden; vereinzelte Gruppen verkrüppelter Eichen und Felder von Arbusen (Wassermelonen) erscheinen, letztere um so häufiger, je mehr man sich der eigentlichen Steppe nähert. Der Boden ist fruchtbar, Baumwuchs aber zeigt sich nur an den Flüssen. Das Land wird völlig flach. 348 W. *Tschubowka* (Чубовка). — 365 W. *Mardarowka* (Мардаровка). — 377 W. *Perekrestowo* (Перекрестово). — 389 W. *Satischje* (Затишье). In der Nähe einige deutsche Colonien, dicht an der Bahn *Michaelsthal*.

407 W. *Iwanowka* (Ивановка). — 416 W. *Wessely-Kut* (Веселый-Кутъ). — 430 W. *Migaewo* (Мигаево). — 445 W. **Rasdjelnaja** (Раздѣльная; *Bahnrest.*), Knotenpunkt der Bahn nach Kischinew. — 465 W. *Kolontajewka* (Колонтаевка). — 471 W. *Karpowo* (Карпово). — 480 W. **Wygoda** (Выгода). — 491 W. *Gniljakowo* (Гнилаково). Dann zieht sich die Bahn in weitem Bogen an der Vorstadt Moldawanka (S. 407) und dem Güterbahnhof vorüber um die Stadt herum nach *Odessa*, s. S. 401.


Kujalnik-Stat. am Kujaln. Liman
Nikolajew
ODESSA
Maßstab 1:35.000
Ssashen.
Meter.
1. Armen-Haus C.7.
2. Bank (kaiserliche) D.6.
3. Börse & Duma D.5.
4. Engl. Klubhaus D.5.
5. Exercier-Haus C.4.
6. Gefängniss D.7.
7. Gerichtshof D.4.
Hospitäler:
8. Militairisches Hospital C.3.
9. Städtisches Hospital C.3.
10. Hospice Sturdza E.7.
Kirchen:
11. Armen-Kirche (Mich.Klost.) D.6.7.
12. Geburts-Kirche A.3.
13. Kathedrale C.5.
14. Kladbischtschenskaja-K. C.8.
15. Lutherische K. C.5.
16. Pokrowskaja-K. D.6.
17. St. Peters-K. D.5.
18. Petropawlowskaja-K. B.6.
19. Römisch-katholische K. D.6.
20. Ssrjetenskaja-K. C.4.
21. Troitskaja-K. D.6.
22. Usspenskaja-K. C.6.
23. Michailowski-Kloster D.6.7.
24. Griech. Basar D.5.
25. Polizei C.5.
26. Post D.6.
27. Theater D.5.
28. Universität C.4.
SCHWARZES MEER
(TSCHORNOJE MORE)
Vorst. Peressyp
Vorst. Nowaja Slobodka (Romanowka)
Alexandrowsk. Pl.
Giesserei
Androssowskischer Hafen
Praktischer Hafen
Städt. Bade-Anstalt
Platonowskischer Hafen
Quarantaine-
Schloss
Berthner, Geidts, Kijew


Alexander-Park
Festung
Kraposst.
Frauen-Kloster
Alter Basar
Treugalnaja Pl.
Prochorowskaja Pl.
Michailowsk. Kirche Platz
Priwosnaja-Pl.
Turemnaja-Pl.
Passagier-Bahnhof
Sjännaja-Pl.
Kulikowo Pole
Kirchhof
Städt. Plantagen
Fabr.
Fabrik
Pest Kirchhof
Wohlth.(weibl.) Gesellschaft
Güter-Bahnhof
Woronzowka
Städt. Botanischer Garten
Litzeiski Garten
Datschen
Fomassini
Gradonatschalnitscheskaja
Owidiopol-Akkjerm. Tiraspol
Mehitnaja
Lustdorf
Gross- & Klein-Fontan
Bellevue
Geograph. Anstalt v. Wagner & Debes, Leipzig
A
B
C
D
E
F
6
7
8
9

33. Odessa und Umgebungen.

Bahnhöfe: Odessa hat 2 Bahnhöfe für den Personenverkehr: den Neuen Bahnhof auf dem Kulikowo Pole (Pl. D 8), für die Südwestbahnen (Юго-западныя желѣзныя дороги) und den Hafen-Bahnhof (Pl. E 5), für die Züge nach dem Kujalnik-Liman (S. 407) und für den Anschluss an die Dampfschiffe.

Gasthöfe: London, am Boulevard 11 (Pl. D 4), Z. von 1-15 R., M. m. W. 1½ R., Bäder im Hause; *Europa, Puschkinskaja 4 (Pl. D 5), deutsche Bedienung, Z. von 1¼ R. an, M. 1-1¼ R., Bäder im Hause; du Nord, Teatralny-Pereulok 12 (Pl. D 5), Z. von 1-6 R., 2. Fr. ½ R., M. von 2 R. an; St. Petersburg, Ecke der Jekaterinskaja und des Boulevard, Z. von 1-15 R., M. von 75 Kop.-1½ R.; Hôt. de Paris; Puschkinskaja 8, Z. von 75 Kop.-10 R., M. m. W. von ¾-1¼ R.; Suisse, Lansheronskaja 21, Z. von 1-4 R., M. m. W. 1 u. 1¼ R.; Central (Pl. C5), Preobrashenskaja 34; Krim, Ssabanjejew-Brücke 3; France, Deribassowskaja 31; Gr.-Hôtel (*Kissowsky*), Cherssonskaja; Victoria; u. v. a.

Restaurants: Français, Jekaterinskaja-Platz, nahe dem Boulevard, gute Küche, nicht billig; Kissowsky, im Gr.-Hôtel (s. oben); Hielscher, Alexanderprospect, Haus Taljansky, deutsche Zeitungen, nicht theuer; Joseph Wehrwag („Joseph"), Polizeiskaja, Haus Trachtenberg, gutes Bier, viel von Kaufleuten besucht; H. Bruhns, Deribassowskaja, Haus Wagner, einfach. — **Café-Restaurants:** Richelieu, Ecke der Lansheronskaja und Rischeljewskaja (Neue Fr. Presse u. fremde Zeitungen), besonders im Sommer stark besucht; Palais Royal, Lansheronskaja im Palais Royal, viel von Franzosen besucht; Griechisches Café-Rest., Ecke Gretscheskaja und Krassny Pereulok, Curiosität; etwas reinlicher Horaia Hellas (Ὡραία Ἑλλάς), Ecke Gretscheskaja und Gretschesky Rynok, Vorsicht beim Rauchen des Nargileh (türk. Wasserpfeife) ist rathsam. — **Weinstuben:** Talla (Bremerhafen-Keller), Ecke Rischeljewskaja und Deribassowskaja; J. Fuchs, Polizeiskaja, Haus Kirejewsky. — **Cafés und Conditoreien:** Zambrini, Deribassowskaja, Haus Barmas-Puritz, und im Palais Royal No 8, Eingang vom Garten aus, im Sommer auch Pavillon am Boulevard, l. von der Freitreppe; Robinat, Ecke Teatralny Pereulok und Jekaterinskaja, deutsche Zeitungen; Klas, Rischeljewskaja, Haus Barshansky, viel von deutschen Kaufleuten besucht. — **Theehäuser** (*Tschainy Traktir*), von den elegantesten bis zu den primitivsten: Jermakow, Ecke der grossen Arnautskaja und Usspensky-Pereulok; Schermajewsky, Ecke Polizeiskaja und Kolodesny Pereulok, beide mit grossen Orchestrions.

Vergnügungslocale: Desiroff, im Stadt- oder Kronsgarten (Concerte); Tivoli, Hielschers Sommergarten, beide auf dem Kulikowo Pole; Datsche Livie (früher Lüders); Bellevue oder Lansheron (Grocholsky), dicht am Meer; in den drei Fontänen (s. S. 407).

Deutsche Klubs: Harmonia, Lansheronskaja 34, Einführung durch Mitglieder; Handwerker- und Gewerbeverein, Jewreiskaja, eigenes Haus, gute bürgerliche Gesellschaft; Männer-Turnverein; ausserdem: Englischer Klub, Puschkinskaja 2, gegenüber der Bibliothek, von seiner inneren Ausstattung so benannt, Versammlungsort der Aristokratie.

Droschken (Iswostschiks): einfache Fahrt innerhalb der Stadt 20, nach dem Neuen Bahnhof und den Vorstädten. 30 Kop. und mehr, je nach Entfernung und Wetter; nach dem Praktischen und dem Neuen Hafen 30, nach dem Quarantänehafen 40, nach dem Güterbahnhof 60 Kop.; nach dem Alexanderpark, den Fontänen, Lustdorf, den Limanen u. s. w. accordiren. — **Wagen:** (Landauer, карета), ein- und zweispänn., mit Haltestelle am griechischen Bazar und in der Gavannaja gegenüber dem Kronsgarten; eine Taxe existirt, jedoch ist accordiren rathsam.

Tramways, Hauptlinien: vom *Kulikowo Pole* (Pl. D 8) zum Ende der *Cherssonskaja* (Pl. B 3); vom *Hafen* (Pl. D 4) zum *Güterbahnhof* (Pl. A 9); eingleisig durch die übrigen Hauptstrassen: Theilstrecke 5 Kop. Ferner zum Alexanderpark, Neuer Boulevard, Lansheron (Abfahrt Ecke der

Potschtowaja und Rischeljewskaja); nach Klein-Fontan (Abfahrt Ecke der Gr.-Arnautskaja und Rischeljewskaja) 10 Kop.; nach dem Chadshiweisky-Liman (Abfahrt Ecke der Torgowaja und Jelisawetinskaja, nur im Sommer) 15 Kop. — *Dampfstrassenbahn* (im Sommer stündlich) vom Kulikowo Pole zum *Lager* 10 Kop.; nach der *mittleren Fontäne* 15, nach der *Grossen* 20 Kop.

Lineiken (Omnibus), nur von den niederen Volksklassen benutzt, Fahrt 5 Kop.; im Sommer nach *Klein-Liebenthal* (Abfahrt Ecke der Rischeljewskaja u. Gr. Arnautskaja) 60 Kop.

Post (Pl. 26: D 6), Ecke der Jekaterinskaja und Potschtowaja, geöffnet von 8 U. Vm. bis 8 U. Ab., So. u. Festtags von 12-2 U. Nm. — **Telegraphenamt**: Ecke der Njeshinskaja und Gulewaja (Pl. C 5).

Buchhandlungen: *L. Rudolph* (E. Berndt), Deribassowskaja, Haus Wagner; *J. Deubner* (G. Schleicher); *Rousseau* (französ.), Rischeljewskaja 6.

Banken und Bankiers: *Kaiserliche Bank* in der Lansheronskaja (Pl. D 5); *Raffalowitsch*; *Dreyfuss*; *Mahs & Co.* — **Wechselstuben**: *J. Gruber*, Deribassowskaja, Haus Wagner; *Sonnschein*, ebenda, Haus der griech. Schule; *Münz*, Jekaterinskaja, griech. Schule.

Bäder: Warme: ausser in den Hôtels (s. oben): Issakowitsch, Preobrashenskaja, eigenes Haus; Warschauer Marmorbad, Gavannaja, Haus Chotowitzky. — Seebäder: Städtische Badeanstalten am Hafen (Pl. D 4); Issakowitsch, im Hafen an der Freitreppe; in Lansheron, den Fontänen, Lustdorf (stärkster Wellenschlag), in den Limanen (S. 407) u. s. w.; warme: Soikowitsch am Hafen, l. von der Freitreppe.

Aerzte: Dr. Meyer, Jelisawetinskaja 13; Dr. Wagner (auch Augenarzt), am Boulevard 1; Dr. Fricker, Ssabanjejewbrücke, Haus Gagarin; Dr. Donath, Jamskaja 69; Mercère (Franzose), Jekaterinskaja 26.

Apotheken: Deribasapotheke, Deribassowskaja; Hajewsky, ebenda, 31; Kestner, Jekaterinskaja 7; Pokorny, ebenda, 31; Natanson, Rischeljewskaja 12; Smolikow, Puschkinskaja 25; Saidemann, Jamskaja 59; Pisskorsky, Guljewaja 4; von Jung, Alexanderprospect 6; Lemme, Potschtowaja, eigenes Haus.

Konsuln: Deutsches Reich: General-Konsul Dr. *J. Lührssen.* Belgien: General-Konsul *P. Hagemans.* Frankreich: Konsul *E. A. Cassas.* Grossbritannien: General-Konsul *G. R. Perry.* Oesterreich-Ungarn: *Ritter von Piombazzi.* Schweiz: Konsul *G. A. Freudenreich.*

Theater: Stadttheater am Theaterplatz (Pl. 27: D 5). Preise bei Dramen: Logen 15-3 R., Parquet 4-1 R., Amphitheater 75-50 Kop., Gallerie 40-15 Kop.; bei Opern 20-4 R., 5-1 R., 1 R.-60 Kop., 50-20 Kop.; bei besonderen Vorstellungen erhöhte Preise. Russki-Theater, für russische Oper und Schauspiel, an der Ecke der Gretscheskaja und Kolodesny-Pereulok (Pl. D 5); Marientheater, für französische Operette, am Theaterplatz (Pl. D 5).

Polizeiamt (zugleich Auskunftsstelle für Adressen), Preobrashenskaja 38.

Dampfer der *Russischen Gesellschaft für Dampfschifffahrt und Handel* von Mai bis October 3mal wöchentlich (im Winter 2mal wöchentl.) über *Eupatoria* (10 R. 50, 7 R. 50, 2 R. 80 Kop.), *Ssewastopol* (in c. 21 Stunden für 12 R. 50, 9 R., 3 R. 20 Kop.), *Jalta* (15 R., 11 R., 3 R., 60 Kop.), *Feodosia* (17 R. 50, 13 R., 4 R. 40 Kop.), nach *Kertsch* (in 48—50 St. für 21, 15, 5 R. 20 Kop.) und *Batum* (in c. 90 St. für 39, 30 R. 50, 9 R. 80 Kop.).

Nach *Nikolajew* im Sommer täglich ausser Sa. (im Winter 3mal wöchentlich) in 8 St. für 3, 1 R. 80, 80 Kop.; nach *Chersson* in 9 St. für 3 R. 60, 2 R. 40 Kop., 1 R.

Nach *Constantinopel: Dampfer der russischen Gesellschaft für Dampfschifffahrt* 3mal wöchentl. in 38-48 St. für 23 u. 15 R.; *Oesterr. Lloyd* und *Florio-Rubattino* im Sommer 1mal wöchentlich, im Winter alle 14 Tage. Fahrzeit c. 36 St., Fahrpreis 45 u. 32 fl. resp. 23 und 15 R.

Odessa, Hauptstadt des Gouvernements Chersson, mit einem eigenen Stadtgebiet von 462,5 qkm, Sitz eines Generalgouverneurs, des Generalcommando's des VIII. Armeecorps, eines Appellgerichts, eines Erzbischofs u. s. w., viertgrösste Stadt Russlands mit c.

220,000 Einw., darunter gegen 8000 Deutsche, zahlreiche andere Ausländer, fast 1/3 Juden, wichtigste Handels- und Fabrikstadt am Schwarzen Meere (bes. Eisengiessereien, Seifen-, Leim-, Stärke-, Malz- und Tabakfabriken, Spiritusbrennereien, Salzsiedereien (S. 408) u. s. w. Am bedeutendsten ist der Getreidehandel: die Ausfuhr an Kornfrüchten betrug im J. 1883: 60 Mill. Pud, der Gesammtwerth derselben betrug 60 Mill. R.; die Einfuhr überstieg 44 Mill. R. — 2146 Seeschiffe liefen 1883 den Hafen von Odessa an. Die Rhederei ist grösstentheils in den Händen der „russischen Gesellschaft für Dampfschifffahrt und Handel."

An Kirchen besitzt Odessa mehr als 20 orthodoxe, 2 deutsche evangelische, je eine englische presbyterianische, römisch-katholische, armenische, 2 Klöster, 6 Synagogen, wovon eine karaitisch, zahlreiche Wohlthätigkeitsanstalten wie das städtische Hospital (Pl. 9: C 3) mit 2000 Betten u. s. w. Von gelehrten und Bildungsanstalten sind vorhanden eine Universität mit guten Laboratorien, Sternwarte und Bibliothek, geistliche Seminarien, mehrere Gymnasien und andere Schulen, ein deutsches Realgymnasium, eine Stadtbibliothek) ein Alterthumsmuseum hauptsächlich für pontische Alterthümer u. s. w.

Das Rescript, durch welches Katharina II. die Gründung der Stadt befahl, datirt vom 27. Mai 1794. Den Namen erhielt die neue Stadt, welche aus dem kleinen tatarisch-türkischen Ort *Chadjibey* erwuchs, vermuthlich von dem bei Arrian, Per. Pont. Eux. XX, 2 erwähnten sarmatischen Hafen Odessus, der in der Nähe gelegen haben soll. Von 1817 bis 1847 war Odessa Freihafen; grosse Verdienste um die Stadt erwarben sich als Generalgouverneure der Herzog von Richelieu und Fürst Woronzow (s. S. 405). Seit 1874 besitzt die Stadt eine gute Wasserleitung, die ihr das Wasser des Dnjestr aus c. 40 W. Entfernung zuführt. Den lebhaften Aufschwung in neuerer Zeit verdankt Odessa seinem Anschluss an das Centralrussische Eisenbahnnetz. — 1854 wurde die Stadt erfolglos von der französisch-englischen Flotte angegriffen; ebenso wirkungslos war 1876-77 die Blokade durch türkische Kriegsschiffe,

Odessa liegt etwa 30 W. nördlich von der Mündung des Dnjestr an einer gegen Versandung geschützten, weiten und tiefen Bucht: c. 47 m über dem Spiegel des Schwarzen Meeres auf dem hier meist steil abfallenden, mehrfach von tiefen Hohlwegen (Owragi oder Balki) durchschnittenen Plateau der pontischen Steppe, an dessen Rande es sich c. 6 km lang hinzieht. Breite sich rechtwinklig schneidende Strassen mit gutem Granitpflaster, vielfach mit Baumreihen versehen, steinerne Gebäude, unter denen besonders die Getreidespeicher durch ihre Grösse auffallen, machen die Stadt zu der regelmässigsten und stattlichsten Russlands, der andrerseits das Meer und die südliche Lage wie das orientalisch-südliche Bevölkerungsgemisch einen eigenthümlichen Reiz verleihen. Das Baumaterial für Odessa lieferte der weiche Muschelkalkstein, welcher sich unter der Lehmschicht des Steppenbodens findet, sodass ein Theil der Stadt, namentlich die Moldawanka (S. 407) vollständig unterhöhlt ist; die Steine für das Strassenpflaster wurden aus Alexandrowsk am Dnjepr (S. 409) bezogen. Durch grösste

Ausdauer und sorgfältigste Pflege wurden dem undankbaren Boden Anpflanzungen abgerungen, die bei der völlig baumlosen Umgebung mit Recht der Stolz der Odessaer sind, so im Südosten der Stadt, *der Alexanderpark* mit dem *neuen Boulevard.* Privatgärten mit Landhäusern (Datschen) ziehen sich an der Ostseite auf dem Abhang zum Meere hin. Alle freilich haben unter dem Erbübel Odessa's, dem unsäglichen Staub zu leiden.

Den schönsten Theil der Stadt bildet der **Boulevard** (Pl. D E 4, 5), der sich am Rande des Abhangs oberhalb der Häfen hinzieht, auf der einen Seite von palastähnlichen Gebäuden, auf der anderen von vier Reihen Bäumen und Anlagen begrenzt, überall mit prachtvoller Aussicht auf das Meer, im Sommer der Sammelplatz der vornehmen Welt Odessa's, wie im Winter die *Deribassowskaja.* Er erstreckt sich genau von N. nach S. ungefähr 450 m lang. Im Norden bildet das *Woronzow'sche Palais* den Abschluss der imposanten Häuserreihe. In der Mitte derselben das *kaiserliche Schloss* (**Дворецъ**), ehemals den Naryschkin gehörig, zugleich Wohnung des General-Gouverneurs (Pl. D 4, 5; unzugänglich). Fast in der Mitte des Boulevard, vor dem Eingang zur Katharinenstrasse, steht die **Statue des Herzogs von Richelieu,** Generalgouverneur 1803-1814 (S. 403), auf das Meer blickend. Am Sockel des an sich unscheinbaren Denkmals, ausser der Inschrift Reliefs mit allegorischen Darstellungen (Handel, Wohlstand, Gerechtigkeit) und eine Kanonenkugel, welche bei der Beschiessung der Stadt durch die Engländer das Denkmal beschädigt haben soll. Vor dem Denkmal führt eine mächtige, über 20 m breite *Granittreppe* von 193 Stufen, an deren unterem Ende sich eine hübsche Kapelle befindet, zum Meere hinab. Die Treppe hinabsteigend erblicken wir r. den trefflich eingerichteten, völlig isolirten *Quarantänehafen,* für alle vom Ausland kommenden Schiffe. Auf dem $1^1/_2$ km langen Molo, welcher den Hafen s. abschliesst, läuft ein vom grossen Güterbahnhof (Pl. A 9) ausgehender Schienenstrang entlang; auf der Ostspitze ein Leuchtthurm mit mehrfarbigem Licht. Daneben l. der *Platonowski'sche* (**Платоновская гавань**) und der *Praktische* (Handels-) *Hafen* (**Практическая гавань**), in welchem die städtischen Badeanstalten, beide für die aus russischen Häfen kommenden Schiffe bestimmt und durch mächtige, über 1 km lange Molen nach dem Meere zu abgeschlossen. Am weitesten l. der *Androssowski'sche Hafen* (**Андрасовская гавань**). Am Nordrande der Bucht zieht sich die Vorstadt *Peressyp* entlang.

Am Südende des Boulevard erhebt sich das stattliche, in griechischem Styl mit breitem Porticus erbaute **Stadthaus** (Duma; Pl. 3: D 5) mit der *Börse* (Di. und Fr. Börsentage), 1871 bedeutend erweitert; der prächtige grosse Saal wird im Winter auch zu Concerten u. a. benutzt.

An den Boulevard grenzt w. von der Duma ein mässig grosser asphaltirter Platz, in welchen die Puschkinskaja (S. 406) einmün-

det. An der Ostseite die *Stadtbibliothek* (Pl. E 5), geöffnet täglich von 10-2 und 4-7 (im Winter bis 8) Uhr, in welcher auch das *Museum*, hauptsächlich Funde aus den altgriechischen Colonien an der Nordküste des Schwarzen Meeres enthaltend, untergebracht ist (Eintritt 30 Kop.). — Der Bibliothek gegenüber auf der anderen Seite der Lansheronskaja, welche ö. zum Hafen hinabführt, das grosse Gebäude der *russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel* (S. 402).

Der Lansheronskaja in w. Richtung folgend gelangen wir am (r.) *Englischen Klub* (Pl. 4; s. S. 401) vorüber zum *Theaterplatz* (**Театральная площадь**) mit dem neuen, 1887 eröffneten **Stadttheater** (Pl. 27), nach dem Vorbild des Dresdner Hoftheaters erbaut. Reicher Figurenschmuck ziert Porticus und Attica des Hauptportals an der Südseite des Gebäudes. Die Deckengemälde des auf 2000 Personen berechneten Zuschauerraums (nur Sitzplätze) und der Vorhang mit Scenen aus Puschkin's „Russlan und Ludmilla" rühren von *Lefler* aus Wien her. — An der Ecke des Theaterplatzes das Haus *Bellino* mit grossen Magazinen, gegenüber das sogen. *Palais-Royal*, welches Läden, Restaurant, Garten u. s. w. enthält.

Von hier führt r. die *Deribassowskaja*, mit den glänzendsten Läden der Stadt, in welcher r. an der Ecke der Jekaterinskaja das mächtige Gebäude der *griechischen Schule* (**Греческое коммерческое училище**), zum **Städtischen** oder **Krons-Garten** (**Городской или Казённый садъ**, Pl. C D 5), trotz seiner neuerdings erfolgten Umgestaltung noch einer der besuchtesten Vergnügungsorte der Odessaer. Daselbst ein Restaurant und eine Mineralwasserfabrik, verbunden mit Kumyss- und Kephiranstalt. Im Sommer finden Abends häufig Concerte statt, im Winter ist hier eine Eisbahn.

Weiter, die Preobrashenskaja (s. unten) kreuzend, zum *Ssobor-Platz* (Pl. C 5), mit hübschen Anlagen, Springbrunnen, Spielplätzen u. s. w. An der Westseite des Platzes die **Kathedrale** (Pl. 13: C 5), 104 m lang, 42 m breit, 50 hoch, mit 81 m hohem Glockenthurm; äusserlich unschön, z. Th. noch aus Holz erbaut, im Inneren glänzend ausgestattet. R. vom Haupteingang das Grabmal des Fürsten Woronzow (s. unten), daneben eine 1828 erbeutete Türkenfahne. In den Anlagen vor der Nordseite der Kirche steht das **Denkmal des Fürsten Woronzow**, des Generalgouverneurs von Odessa von 1823-1856. Den Sockel aus grünem poliertem Granit zieren ausser der Inschrift Reliefs mit Darstellungen aus dem Leben des Fürsten.

Vom Ssoborplatz führt n. die *Koblewskaja*, in welcher r. der Circus Salamonsky, zum *Neuen-Bazarplatz* (**Новобазарная площадь**; Pl. C 4), auf welchem täglich Markt stattfindet. Die unschönen Kaufbuden überragt die grosse *Ssrjetinskaja* oder *Nowobazarnaja Kirche* (**Срѣтинская церковь**; Pl. 20), ein mächtiger Bau mit fünf Kuppeln; im Inneren kaum sehenswerth. — Zurück durch die Koblewskaja zur *Dworjanskaja*, in welcher sich r. (w.)

am Kreuzungspunkt mit der *Jamskaja* (Fuhrmannsstrasse), einer der ältesten Odessa's, die einfache *lutherische Kirche* (Pl. 15), gewöhnlich *Njemetzkaja* (deutsche) *-Kirche* genannt, befindet. Hinter der Kirche die der lutherischen Gemeinde gehörigen Gebäude: das Pfarrhaus, Schule, die St. Pauli-Realschule, Waisen- und Siechenhaus; ein Krankenhaus ist im Bau. — L. (ö.) führt die Dworjanskaja auf die an der Ecke der Cherssonskaja gelegene *Neurussische Universität* (Новорускій Университетъ, Pl. 28: C 4), welche zugleich archäologische, naturwissenschaftliche u. a. Sammlungen (geöffnet Sonntags 12-2 Uhr) enthält. Die Universität zählte 1883: 45 Docenten und c. 400 Studirende. — Am n. Ende der Cherssonskaja die grossen Hospitäler (Pl. 8, 9: BC 3). S. führt die Cherssonskaja zur *Preobrashenskaja,* der längsten Strasse Odessa's (c. $2^1/_2$ km), mit Baumreihen und Anlagen. Nahe dem n. Ende der Strasse das hellrothe Gebäude der *Handelsschule* (Коммерческое училище, Pl. D 4). Kurz vor derselben führt der Kasarmenny Pereulok zur *Nadjeshdinskaja,* einer kurzen aber prächtigen Strasse, von welcher ebenfalls eine Treppe zum Hafen hinabführt. R. zweigt von der Nadjeshdinskaja die *Ssabanjejewbrücke* ab zum *Katharinenplatz,* der mit Anlagen geziert ist. Von hier gelangen wir l. zum Richelieudenkmal und dem Boulevard (S. 404), während s. die *Jekaterinskaja* einmündet, ebenfalls eine der Hauptstrassen Odessa's. Dieser folgend gelangen wir zur *römisch-katholischen Kirche* (Pl. 19: D 6), neuerdings restaurirt und im Inneren reich geschmückt. Gegenüber das *Hauptpostamt* (Pl. 26), an der Ecke der *Potschtowaja,* welche r. zu dem w. mit der Jekaterinskaja parallellaufenden *Alexandrowski-Prospect* führt, einer breiten Strasse mit Baumreihen, Springbrunnen und zahlreichen Läden, meist im Besitz jüdischer Kaufleute. Ungefähr in der Mitte der Strasse die grosse *Pokrowskaja-Kirche* (Pl. 16: D 6). N. schliesst der *griechische Bazar* (Греческій базаръ; Pl. 24), s. der *alte Bazar* (Старый базаръ) den Prospect. Von hier durch die *Usspenskaja* mit der *Usspenskaja-Kirche* (Успенская церковь; Pl. 22: C 6) zurück zur Jekaterinskaja, in welcher sich l. am Schnittpunkt mit der *Troitzkaja* die *Troitzkaja-Kirche* (Тройцкая церковь; Pl. 21: D 6) erhebt, während ö. das *Nonnenkloster* (Дѣвичій монасмырь; Pl. E 6) den wirkungsvollen Abschluss dieser breiten und schönen Strasse bildet. Ihr Ende erreicht die Jekaterinskaja am *Priwosnaja-Platz* (Привозная площадь; Pl. D 7), von welchem der Weg zum *Kulikowo Pole* (Schnepfenfeld) führt. Hier erhebt sich der **Neue Bahnhof,** 1884 eröffnet, ein monumentales Gebäude im Stil italienischer Renaissance. Auf der (r.) Abfahrtsseite befinden sich die Diensträume und Wartesäle, auf der (l.) Ankunftsseite die Gepäckexpedition, Restaurants, Wartesäle u. s. w. — Zur Osterzeit findet auf dem Kulikowo Pole ein Jahrmarkt mit allerlei Volksbelustigungen statt.

Vom Bahnhof gelangen wir durch die *Puschkinskaja,* früher Italianskaja genannt, in welcher r. zwischen Polizeiskaja und

Gretscheskaja an dem Hause Siccard eine Tafel an den Aufenthalt Puschkin's (**Здѣсь жилъ Пушкинъ въ** 1823 **году**: hier wohnte Puschkin im J. 1823) erinnert, zur Duma und dem Boulevard (S. 404) zurück.

Die Vorstädte Odessa's, *Peressyp* im N., *Nowaja Sslobodka* im N.-W., *Moldawanka* und *Melnizy* im S.-W., sind meist von der Arbeiterbevölkerung bewohnt und für den Fremden ohne Interesse.

In unmittelbarer Nähe Odessa's liegen s. die beliebten Vergnügungsorte: der **Alexanderpark** und der **neue Boulevard** (Pferdebahn 10 Kop., s. S. 401), mit einem Restaurant; im Sommer finden hier bei günstiger Witterung, Concerte statt. Etwa 10 Min. weiter **Lansheron** oder *Bellevue*, wo sich eine Gartenwirthschaft und ein gutes Seebad befinden. — Von Lansheron führt ein schöner Fussweg am Meere entlang an zahlreichen Datschen und Privatgärten vorbei über **Klein-Fontan** oder die *kleine Fontäne* (Pferdebahn, s. S. 402) mit Gartenrestaurant (Concerte) und Seebädern, und **Mittel-Fontan** (Dampfstrassenbahn, s. S. 402), ausgezeichnet durch vortrefflichen Badegrund, nach **Gross-Fontan**, einem russischen Dorfe mit grossem Kloster, zu welchem alljährlich am 22. Aug. eine Wallfahrt stattfindet. Hinter dem Kloster auf einem Vorsprung ein hoher Leuchtthurm mit elektrischem Licht. — Den Namen führen die drei Orte von einer Quelle, welche früher Odessa mit Wasser versorgte.

Die Limane von Odessa.

Die Limane von Odessa sind nicht mehr als eigentliche Limane †) anzusehen, weil sie völlig vom Meere abgeschnürt und nicht von einem Süsswasserlauf durchflossen sind. Ihr Wasser besitzt daher einen erheblich höheren Salzgehalt als das der specifisch so benannten Wasserbecken an der Küste des Schwarzen Meeres, wennschon ihre Entstehungsart zweifelsohne die gleiche ist. — Die Wirkungen der Limanbäder sind denen der Seebäder des schwachsalzigen und wenig bewegten Schwarzen Meeres ziemlich gleich. Die Temperatur des Wassers schwankt im Sommer je nach den Monaten von 17-30° C. — Von besonderer Wichtigkeit sind die Moorbäder, welche aus dem den Boden der Limane 0,9-3,25 m hoch bedeckenden Schlamm bereitet werden. — Auch der an den Ufern in grosser Ausdehnung angehäufte feine Sand, von der Sonne oft bis zu 52° C. erhitzt, wird zu Sandbädern benutzt. Endlich findet der an den Ufern sich ansetzende Schaum, getrocknet als Friktionsmittel oder als Ersatz für Moorbäder Verwendung. Wirksam sind die Limanbäder vorzüglich bei Skrofeln, Gicht, Rheumatismus, nervösen Affectionen und Hautkrankheiten.

Der **Kujalnik-Liman** (**Куяльницкій лиманъ**. — Zweigbahn vom Hafenbahnhof s. S. 401; Züge während der Saison fast stündlich in 35 Min. für 45, 37, 18 Kop.) n. ö. von Odessa ist c. 30 km lang,

---

†) Unter *Liman* (vom griech λιμήν Hafen) versteht man einen Meereseinschnitt an einer Flussmündung, durch einen aus Sinkstoffen des Flusses gebildeten schmalen Landstreifen, *Peressyp* (Пересыпъ) genannt, bis auf eine oder mehrere geringe Oeffnungen vom Meere getrennt. Die Gewinnung des beim Verdunsten des Wassers im Sommer den Boden des Liman bedeckenden Salzes bildet ein wichtiges Regal.

über 2 km breit, durchschnittlich 3 m tief und liegt etwas über 3 m unter dem Spiegel des Schwarzen Meeres, von welchem er durch einen fast 2 km breiten Landstreifen getrennt ist. Am s.-w. Ende des Liman, an der ihn vom Chadshiweisky-Liman (s. unten) trennenden Bodenanschwellung liegt die *Heilanstalt* des Dr. Brusilowsky, mit Einrichtungen für Moor-, Sand-, warme und kalte Bäder (Preis für ein Moorbad $1^1/_2$ R., warmes Bad $^1/_2$-1 R., Seebad 15 Kop. incl. Handtuch). Am gegenüberliegenden s. ö. Ufer ein grosses *Salzwerk*.

Der **Chadshiweisky-Liman** (Хадживеевскій лиманъ. — Pferdebahn in 40 Min. s. S. 402) c. 7 W. (n.-w.) von der Stadt entfernt, ist c. 33 km lang, $2^1/_2$ km breit und c. 4 m unter dem Spiegel des Schwarzen Meeres gelegen; sein Peressyp (s. unten) ist schon über 4 km breit. An der Westseite befinden sich Datschen für Sommergäste und Badehäuser. — Etwa 1 km s.-w. vom Liman liegt eine *Filiale* des städtischen Hospitals in Odessa (S. 403), von einem grossen Park umgeben, in welcher c. 350 Kranke Aufnahme finden können. Eine Dampfmaschine pumpt das Wasser des Liman in die im Park belegene comfortable Badeanstalt.

Der **Liman von Klein - Liebenthal** (Lineiken s. S. 402), 15 W. s.-w. von Odessa bei der deutschen Colonie *Klein-Liebenthal* gelegen, hat noch am meisten seine ursprüngliche Natur bewahrt. Er ist 11 km lang, 1 km breit, aber nur $1^1/_2$ m tief, und vom Meere nur durch einen 60 m breiten Peressyp getrennt. Die Temperatur seines Wassers beträgt im Sommer 25-31° C. — Die *Heilanstalt* der Ddr. Meyer und Wagner befindet sich im s. Theile des Dorfes und besitzt Einrichtungen für Moor-, Sand- und Limanbäder. Im Dorf sind auch Sommerwohnungen zu haben. — Das Wäldchen in der Nähe ist ein beliebtes Ausflugsziel der Odessaer.

34. Von Charkow nach Ssimferopol.

629 W. Schnellzug in $23^1/_4$ St., Postzug in $26^1/_2$ St. für 23 R. 59, 17 R. 69, 8 R. 4 Kop.

Die Bahn durchschneidet den südlichen, noch zur Zone des Tschornasjom (S. 375) gehörigen Theil des Gouvernements Charkow. Stationen meist unbedeutend. 10 W. *Karatschewka* (Карачевка). — 21 W. *Merefa* (Мерефа); Zweigbahn nach Ljubotin (S. 390). — 39 W. *Borki* (Борки). — 58 W. *Taranowka* (Тарановка). — 83 W. *Alexejewka* (Алексѣевка, *Bahnrest.*). — 97 W. *Bjeljajewka* (Бѣляевка). — 110 W. *Krassnopawlowka* (Краснопавловка). Die Bahn tritt in das Gouvernement Jekaterinoslaw ein, die Getreidefelder verschwinden, Weideflächen leiten allmählich zur Steppe über. — 112 W. *Neljubowka* (Нелюбовка). — 132 W. **Losowo** oder *Losowaja* (Лосовая, *Bahnrest.*), Knotenpunkt der Bahn nach Rostow *(Hôtel Tschollokow; Grand Hôtel)* am Don; etwa $1^1/_2$ St. Aufenthalt. —

150 W. *Ssamoilowka* (Самойловка). — 169 W. *Warwarowka* (Варваровка). — 189 W. **Pawlograd** (Павлоградъ, *Bahnrest.*) an der *Woltschja*, einem Nebenfluss des Dnjepr, Kreisstadt mit 11 391 Einw., lebhafter Getreide- und Viehhandel. — 208 W. *Saitzewo* (Зайцево). — 224 W. *Ssinelnikowo* (Синельниково).

Zweigbahn 41 W. in c. 2 St. für 1 R. 58, 1 R. 19, 61 Kop. nach *Jekaterinoslaw* (Екатеринославъ; Hôtel d'Europe), Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements mit c. 41 000 Einw. (viel Juden) und lebhaftem Handel in Getreide, Vieh, Wolle. Die Stadt wurde von Katharina II. gegründet, welche hier im J. 1787 im Beisein Joseph's II. den Grundstein zur Kathedrale legte. — Im Sommer 3 mal wöchentlich Dampfer auf dem *Dnjepr* nach *Kiew*. Unterhalb Jekaterinoslaw die Stromschnellen „Porogen" des Dnjepr (s. unten).

Die Bahn geht weiter auf dem Granitplateau am l. Dnjepr-Ufer, fast ununterbrochen durch Weideland, in welches nur die zahlreichen Kurgane Abwechslung bringen, kegelförmige Aufschüttungen verschiedener Grösse, die sich vom südlichen Sibirien westlich bis Bessarabien und von den pontischen Steppen bis Nordschweden hinziehen, wahrscheinlich von finnischen Völkern herrührend, aber auch Fundstücke slavischer Abkunft aufweisend (s. S. 255). — 246 W. *Sslawgorod* (Славгородъ). — 271 W. *Ssofiewka* (Софiевка). — 295 W. **Alexandrowsk** (Александровскъ), dorfähnliche Distriktshauptstadt (4500 Einw.) am Dnjepr, Stapelplatz für die aus dem Inneren zum Dnjepr kommenden Waaren. In der wohlbewässerten Stromniederung „Plawni" (s. unten) im Gegensatz zur Steppe üppiger Gras- und Baumwuchs. — Im Strom die Insel *Chortiza*, einst Hauptsitz der Saporoger Kosaken (s. unten), jetzt Niederlassung westpreussischer Mennoniten.

Plawni (плавные) finden sich am Dnjepr mehrfach, z. Th. bis zu 20 W. breit, mit Birken, Weiden, besonders aber Schilf bestanden, im Sommer, wenn in der Steppe alles verdorrt, von Wild und Heerde aufgesucht. — Oberhalb Alexandrowsk liegen die Granitschwellen, welche die **Stromschnellen** *(Porogen)* des Dnjepr erzeugen, der trotzdem die wichtigste natürliche Verkehrsader vom Schwarzen Meere nach dem Inneren Russlands ist. In neuerer Zeit können die Stromschnellen auf den Brücken bei Kiew und Krementschug umgangen werden, auch hat man durch Sprengungen das Fahrwasser zu vertiefen gesucht; indessen kommen doch jährlich noch Unfälle vor. Hier hat sich noch der Gebrauch erhalten, dass die Schiffer vor und nach der Fahrt über die Stromschnellen ein gemeinsames Gebet sprechen.

Von den *Porogen* hatten die *Saporoger* (d. h. jenseits der Stromschnellen) den Namen, die angebl. im x. Jahrh. sich auf Chortiza und anderen Dnjeprinseln bis zum Liman des Flusses niederliessen, wo sie anfangs dem Fischfang, dann den Kämpfen gegen die Tataren oblagen. In den Befestigungen auf den Inseln, *Ssjetschi* (Сѣчи) genannt, fanden nur Unverheirathete Aufnahme. Ihren Vorsteher (Ataman, Hetman) wählten sie sich selbst. Später führten Plünderungszüge zu Kämpfen mit den Polen, so besonders unter dem Ataman *Tarass Bulba*, dessen Thaten Gogol's gleichnamiger Dichtung zu Grunde liegen. Unter dem Ataman *Bogdan Chmelnitzki*, um die Mitte des xvii. Jahrh., führten die Kämpfe mit den Polen zum Anschluss an Russland, nicht ohne dass spätere Versuche die Unabhängigkeit herzustellen, folgten. Der letzte hervorragende Ataman war *Mazeppa* (S. 395), dessen Abfall von Peter dem Grossen seinen Sturz herbeiführte. Seitdem der Dnjepr aufhörte Grenzfluss zu sein, verloren die Saporoger allmählich den Rest ihrer Selbständigkeit, ein Theil

wurde an den Kaukasus verpflanzt, der letzte *Ssjetsch* 1775 aufgehoben. Ein Theil war nach *Dunajetz* an der Donau ausgewandert, wo ihre Niederlassung bis 1828 bestand.

Die Bahn geht noch eine Zeitlang an einem Arm des Dnjepr und dessen wasserreicher Niederung entlang und überschreitet dann die *Konskaja,* einen kleinen Nebenfluss des Dnjepr, hier die Grenze des Gouvernements Taurien. Bei den folgenden Stationen: 312 W. *Krassnokutowka* (Краснокутовка), 333 W. *Wassiljewka* (Васильевка), 359 W. *Michailowka* (Михайловка), 378 W. *Fedorowka* (Θедоровка) berührt die Bahn das Gebiet der deutschen Colonisten, meist Mennoniten aus Süddeutschland, die sich im Thal der *Malotschnaja* angesiedelt haben. Grosse weisse Häuser mit Ziegeldächern, Bäumen vor den Häusern, Leiterwagen mit Kummetgeschirr in den graden Strassen, Sauberkeit und Waldparzellen an gegen den Nordwind geschützten Stellen lassen diese Dörfer leicht von denen der übrigen Bevölkerung unterscheiden. Grosse Schaf- und Schweineheerden sind ausserdem für die Gegend charakteristisch.

400 W. **Melitopol** (Мелитополь; *Bahnrest.*), Kreisstadt an der *Malotschnaja* mit 4852 Einw., ist Mittelpunkt der colonialen Administration und des Handels der umliegenden deutschen Gemeinden. — Bei der folgenden Station (425 W.) *Akimowka* (Акимовка) erblickt man zuerst Tataren in grösserer Zahl. Die Gegend wird völlig öde, wo der Graswuchs fehlt, ist der Boden mit zahllosen Versteinerungen bedeckt, aus denen auch der Bahndamm grösstentheils besteht. — Es folgen unbedeutende Stationen. 450 W. *Nowo-Grigorjewka* (Ново-Григорьевка). — 472 W. *Rykowo* (Рыково). — 485 W. *Nowo-Alexejewka* (Ново-Алексѣевка).

Zweigbahn, 14 W. in 3/4 St. für 53, 40, 21 Kop. nach *Genitschesk* (Геническъ), fester Platz mit 2000 Einw. an der Einfahrt vom Asow'schen zum Faulen Meer.

Die Bahn geht auf der Halbinsel *Tschongar* entlang und überschreitet auf schmalem Damm das *Faule Meer, Ssiwasch* (Сивашъ) genannt, einen 150 km langen, 3-22 km breiten stagnirenden See, der die frühere Insel und jetzige Halbinsel *Krim* vom Festlande trennt. In der Nähe des Bahndammes sind Pyramiden des aus dem *Ssiwasch* gewonnenen Salzes, *Skirde* (Скирдъ) genannt, aufgeschichtet. — 510 W. *Tschongar* (Чонгарь). — 516 W. *Ssiwasch* (Сивашъ), beide auf der Landenge. — 525 W. *Taganasch* (Таганашъ; Bahnrest.), erste Station auf der Halbinsel. Durch völlige Steppe über 534 W. *Dshankoi* (Джанкой), 566 W. *Kurman-Kemeltschi* (Курмань-Кемельчи), 591 W. *Bijuk-Onlar* (Бiюкъ-Онларъ), 611 W. *Ssarabus* (Сарабузъ) nähert sich die Bahn allmählich dem Hügellande, in welchem sich das Jailagebirge (s. unten) nach Norden abdacht. Frische Wiesen und miteleuropäischer Baumwuchs erfreuen das Auge. — Am *Ssalgir* (Салгиръ), dem grössten Flusse der Krim, der, im Sommer wasserarm, im Winter als Giessbach dahinbraust, entlang erreicht die Bahn (629 W.) *Ssimferopol* s. S. 412.

35. Die Krim.

Eine Ausdehnung der Reise auf die Krim mit ihren landschaftlichen Schönheiten und ethnographischen Eigenthümlichkeiten ist mit dem Besuch von Moskau (Eisenbahn s. R. 28. 32. 34) oder Odessa (Dampfschiffe s. S. 402) unschwer zu verbinden, vgl. Einleitung S. XI. Ebenso wird, wer etwa vom Kaukasus herkommt und über Odessa Russland zu verlassen gedenkt, leicht und mit Genuss diese Gegenden aufsuchen, vgl. S. 417.

Die Krim oder *Taurische Halbinsel* liegt zwischen dem 44. und 46. Parallelkreis n. Breite und dem 50. bis 54. Meridian ö. von Ferro. Ihr Flächeninhalt beträgt 25 727 qkm; ö. wird sie vom Asow'schen, w. und s. vom Schwarzen Meer, beide durch die Strasse von Kertsch oder Jenikale verbunden, n. vom Faulen Meer oder Ssiwasch bespült. Eine landfest gewordene Insel, hängt sie nur durch die 4 km breite Landenge von Perekop mit der Festlandküste zusammen, mit der sie aber durch fortdauernde Anschwemmung immer mehr verwächst. Der n. Theil der Halbinsel ist völlig eben und wasserleer, reich mit Kurganen (S. 255) besetzt, belebt nur durch grosse Schafheerden und Pferdetabune, zu denen sich das Kamel als Lastträger gesellt. Beim 45. Parallelkreis beginnt ein hügeliges Vorland, welches zu dem s. Gebirgsdrittel der Halbinsel, dem *Jaila* (d. h. Alpen) *-Gebirge* überleitet, welches sich vom Cap Ssaritsch bis über die Bai von Ssudak hinaus an der c. 160 km langen Südküste entlangzieht, und in seinen höchsten Erhebungen, dem *Kemel Agerek* und *Tschatyr Dagh* zu 1519 m ansteigt. Fruchtbare, wohlbewässerte Thäler, wie das der *Alma*, des *Belbek*, der *Tschornaja* und des *Ssalgir*, des grössten Flusses der Halbinsel, durchziehen das durch Reichthum an Wäldern ausgezeichnete Gebirge. Während aber die sich allmählich abdachende Nordseite desselben, im Jahresmittel der Temperatur der steilabfallenden Südseite um fast 2° C. nachsteht und ganz mitteleuropäischen Pflanzenwuchs zeigt, gedeihen an dem vor den eisigen Steppenwinden geschützten Südabhang immergrüne Laubgewächse und Südfrüchte. Südliche Vegetation und hohe landschaftliche Schönheit, auf der Vereinigung von Meer und Gebirge beruhend, machen die Südküste der Krim zu einem der bevorzugtesten Landstriche Europas.

Die ältesten Bewohner der Halbinsel, von denen wir Kunde haben, waren die *Taurier*, ein barbarisches Volk, von den die pontische Steppe bewohnenden Skythen hierher zurückgedrängt. Später siedelten sich griechische Colonisten an, Dorier aus Herakleia in *Chersonesus* (S. 417), Jonier aus Milet in *Theudosia* (S. 422) und *Panticapaeum* (S. 423), von den Griechen auch einfach *Bosporus* genannt. Das bisher seiner rauhen Uferlandschaften wegen als das „ungastliche" (ἄξεινος) bezeichnete Meer hiess nun das „gastliche" (εὔξεινος). Die Archonten von Panticapaeum nannten sich seit dem IV. Jahrh. v. Chr. Könige des Bosporus; ihr Reich fiel im II. Jahrh. v. Chr. an Mithridates VI. von Pontus (120-63 v. Chr.), welcher seine Herrschaft über die ganze taurische Halbinsel und die Küsten der Maeotis ausdehnte. Seit Augustus ein römischer Clientelstaat, wurde das pontische Reich um die Mitte des IV. Jahrh. n. Chr. dem oströmischen Reich völlig einverleibt. Die Stürme der Völkerwanderung vernichteten

zwar auch hier die griechischen Ansiedelungen, aber eine Nachblüthe ward diesen Ländern zu Theil, als während der Kreuzzüge der Handel mit Indien den Weg von *Tana* an der Mündung des Don (an der Stelle des heutigen Asow), an diesem entlang, dann an der Wolga abwärts zum Kaspischen- und Aralsee, und am Oxus aufwärts über den Hindukusch einschlug. Diese Handelsinteressen Venedigs führten wesentlich zur Gründung des lateinischen Kaiserthums (1204). Bald aber wurden die Venetianer durch die Genuesen verdrängt, welche Eupatoria, Balaklava u. a. Orte gründeten, und besonders *Kaffa* (Feodosia) zur blühendsten Handelsstadt erhoben; Gleichzeitig aber nahmen die *Tataren* den nördlichen Theil der Halbinsel in Besitz, während das Vordringen der Türken und Kämpfe mit Venedig der genuesischen Herrschaft ein schnelles Ende bereiteten.

Die Krim'schen Tataren waren, nachdem das Reich Dschingischan's zerfallen, bald von der Goldenen Horde, bald von den Nogai-Tataren (blaue Horde) abhängig. Erst 1411 machte sich Edigei unabhängig, später herrschte die Dynastie Hadschi-Gerai's. Palastrevolutionen, auswärtige Kriege und Raubzüge füllen die Geschichte des Chanat's aus. Ende des XVI. Jahrh. geriethen die Krim'schen Tataren in Abhängigkeit von der Pforte; 1783 zwang Russland den letzten Chan zur Abdankung. Nach dem Krimkrieg wanderte ein beträchtlicher Theil der Tataren nach der Türkei aus; die zurückgebliebenen sind friedliche und fleissige Ackerbauer, als Moslemin aber jedem Fortschritt abgeneigt. Der äussere Typus derselben ist in Folge der starken Mischung mit griechischen und anderen Elementen von dem ihrer mongolischen Stammverwandten nicht unwesentlich verschieden: wenig schrägstehende Augen, Adlernase, schlanke Gestalt zeichnen den Krim'schen Tataren aus. — Die Tracht der Tataren ist schon erheblich von der westeuropäischen beeinflusst, eigenthümlich ist den Männern die blaue Jacke mit Silberlitze: bei den Frauen, welche im Gegensatz zu ihren Stammverwandten in Kasan und Kaukasien selten verschleiert gehen, bildet den Kopfputz der *Dschigess*, ein längliches weisses, an dem Ende mit Seide- und Silberstickerei verziertes Wollentuch; ein langes weites Kleid wird über den bis zu den Knöcheln reichenden Pumphosen getragen, über welches häufig noch ein zweites geworfen wird. — Uebrigens macht das Grossrussenthum in der Krim schnelle Fortschritte, und die Zahl der Tataren verringert sich mehr und mehr.

A. Von Ssimferopol nach Ssewastopol.

73 W. Eisenbahn in $2^1/_2$ St. für 2 R. 74, 2 R. 06, 1 R. 60 Kop.

Ssimferopol, Симферополь (Gasth.: *Steiner; Livadia, St. Petersburg*, Besitzer Hr. Schneider; Bahnrest.), die aus dem tatarischen *Ak-Metschet* (Weisse Moschee) hervorgegangene Hauptstadt des Gouvernements Taurien, am *Ssalgir* in malerischer Umgebung, Sitz der Regierungsbehörden, eines Bischofs und eines Mufti, mit 29,028 Einw., wovon kaum ein Drittel Tataren. Die russische Stadt, 1784 nach Annexion der Krim angelegt, hat einen wohlgepflegten Stadtgarten, breite ungepflasterte Strassen mit stattlichen modernen Gebäuden, eine grosse Kathedrale und 15 andere orthodoxe, eine armenische, eine römisch-katholische und eine lutherische Kirche. Die Tatarenstadt mit dem grossen Bazar und 10 Moscheen, engen und schmutzigen Strassen, zieht sich zum Ssalgir hinab. — Vor der Zerstörung durch die Russen 1736 war hier der Sitz des Kalga-Sultans, des Obergenerals der Krim'schen Tataren.

5 W. östl. von *Ssimferopol* im Thal des *kleinen Ssalgir* mit interessanten Felsbildungen und reicher Vegetation in der Nähe des Dorfes *Mamak* (Мамакъ) die Tropfsteinhöhle *Kisil-Koba (Rothe Höhle)*. — 45 W. süd-

östl. die *Kosmo-Demian'sche Einsiedelei*, in wildromantischer Gebirgsgegend am *Ssawluk-Ssu (Gesundes Wasser)*. Etwa gleich weit entfernt nach *Bachtschi-Ssarai* (s. unten) zu eine empfehlenswerthe Kumyss-Anstalt. — Nach dem *Tschatyr-Dagh* und *Aluschta* s. S. 422.

Die Bahn tritt in das *Jaila-Gebirge*. 17 W. *Alma* (Альма), bekannt durch die Schlacht am 24. September 1854. Das Schlachtfeld liegt etwa 30 W. w. von der Station.

30 W. **Bachtschi-Ssarai** (Бахчисарай). — Gasthöfe: Khan-Ssarai (tatarisch) in dem kleinen Ort *Asiss* (Азисъ), 1 W. r. von der Station; Tschumbuktschi-Gostinniza (jenseit der Stadt belegen), von dem *Usspensky-Kloster* (s. unten) unterhalten, beide unreinlich. Die beste Unterkunft findet man im Bahnrestaurant (einige Zimmer; Vorausbestellung nothwendig), wo auch Beköstigung (mässig) zu haben ist. — Tatarische Cafés: gegenüber dem Palast, u. v. a.

Wagen an der Station: vom Bahnhof nach der Stadt 40 kop.; nach Tschufutkaleh muss man genau accordiren, event. die Vermittlung das im Palastgarten wohnenden russischen Polizeimeisters (versteht in der Regel deutsch) nachsuchen; für einen Einzelnen genügen 4 R. hin und zurück. — Nach *Tschufut-Kaleh* und *Tepe-Kerman* ist es der steilen Wege halber rathsamer zu reiten; auch ein Spaziergang von Bachtschi-Ssarai nach (3/4 St.) Tschufut-Kaleh in der Morgenfrühe ist lohnend.

Bachtschi-Ssarai, das „Haus der Gärten", bis 1783 Residenz der Chane, das „Mekka" der Krim, mit zahlreichen (35) Moscheen und schlanken Minarets, fast ausschliesslich von Tataren bewohnt, liegt an dem der *Katscha* zufliessenden Bache *Tschurjuk-Ssu* (Чурюкъ-су) in einem engen 7 km langen Felsenthal. Die Häuser liegen unregelmässig, von Wein- und Fruchtgärten, Cypressen und anderen Baumgruppen unterbrochen, z. Th. dicht an die Felsen gebaut an der langen, kaum 6 m breiten Hauptstrasse, von welcher nur wenige Seitengassen ausgehen. Die Stadt hat ein echt orientalisches Gepräge, welches man am besten in etwas späterer Morgenstunde beobachten kann, da der Tatar frühes Aufstehen nicht besonders liebt. Dann drängen sich in der engen Strasse Käufer und Verkäufer, Schaulustige, Männer einen Hammel mit zusammengebundenen Beinen auf den Schultern tragend, Esel mit Körben und Wasserschläuchen durcheinander, alles oft momentan in undurchdringlichen Staub gehüllt. Die Häuser werden dabei in der einfachsten Weise in Werkstätten und Läden verwandelt, indem man die hölzernen Vorderwände auf klappt und so als Verkaufs- und Arbeitstisch benutzt, worauf Leder-, Pelz- und Stahlwaaren, Waffen aller Art, Früchte, Fleisch (oft von zweifelhafter Beschaffenheit) u. s. w. in bunter Mannigfaltigkeit feil geboten werden.

Ungefähr in der Mitte der Stadt, auf drei Seiten von Häusern umgeben und hinter einer hohen Mauer liegt der

Chan-Ssarai, der Palast der Chane, im J. 1519 von Chan Abdul Sahel-Gerai erbaut, sorgfältig erhalten und einem höheren russischen Offizier unterstellt. Am Eingang eine Säule zur Erinnerung an den Besuch Katharina's II. Durch einen Rundbogen, überragt von einem Pavillon, betritt man den rechteckigen, etwa 130 m langen und 38 m breiten Hof, rechts von dem Palast, links von der

Moschee eingeschlossen, an welche sich zwei achteckige Kuppelbauten, die Mausoleen der Chane, anschliessen.

Die Moschee ist ein etwa 300 Personen fassender ziemlich düsterer Raum mit vergitterten Fenstern, der Boden mit Teppichen belegt; an der Decke hängen 2 achteckige Sterne aus Holzstäben zum Anbringen von Lampen. Die Wände sind mit Koransprüchen bedeckt. Rechts von der Nische, *Mihrab*, führt eine steile Holztreppe auf die *Mimber*, eine Art Kanzel, von welcher Freitags das Gebet gesprochen wird; daneben ein Emporium für den Chan.

Der **Palast** enthält eine grosse Anzahl Säle und Zimmer, die alle besondere Namen führen, wie der *Divan*, *Gerichtssaal*, in welchem hinter hölzernem Gitter ein erhöhter Sitz für den Chan, *Audienzsaal*, *goldener Saal*, *Ess-* und *Rasirzimmer* u. s. w. Die prächtige Ausstattung der Zimmer entschädigt nicht für den unharmonischen Eindruck, welchen die grellen Farben der tatarischen und orientalischen Ornamente an den Wänden hinterlassen. Unter den Quellen ist berühmt die *Thränenquelle*, deren Wasser in 15 Halbschalen fällt, die in eine Marmortafel eingelassen sind; die von den Führern erzählte Sage von dem Tode der Gräfin Maria Potocka, die ungerührt von dem Liebeswerben des Chans Mengli-Gerai als Kriegsgefangene hier ihr Leben vertrauerte, ist völlig unbegründet. Besonders schön ist ein Gartensaal mit Marmorbassin und und Springbrunnen. Der *Harem* weist ausser dem Badezimmer nichts besonderes auf. — Das *Mausoleum* enthält die Gräber der Chane und ihrer Frauen, jene an einem Turban, diese an einer Mütze kenntlich. Die russische Uebersetzung der Grabschriften giebt ebenfalls die mohamedanische Zeitrechnung an. — In einem Garten hinter den Mausoleen befinden sich die Gräber einiger Chane und ihrer Hofbeamten.

Nach Nordosten schliesst sich an die Tatarenstadt ein schmutziges Zigeunerdorf, durch welches der Weg nach **Tschufut-Kaleh** führt. Etwa $^1/_2$ W. hinter dem Dorf liegt hart am Wege das *Gasthaus* des Usspensky-Klosters (S. 413). Das Kloster selbst, erst Ende des XVIII. Jahrh. gegründet, liegt (r.) hoch oben, in die Felshänge hineingezwängt, nur auf Leitern zugänglich. Die Zellen der Mönche sind in den Fels gearbeitete Höhlen und untereinander nur durch hölzerne Gallerien verbunden. Grosse Wallfahrt am 15./27. Aug. — Weiterhin zweigt sich das Thal *Josaphat* ab mit uralter jüdischer Begräbnissstätte. Der letzte Theil des Weges steigt steil zu dem 600 m hohen, kaum $^1/_4$ W. breiten Felsplateau empor, auf welchem die jetzt verlassene Stadt liegt. Nur der Chacham (Rabbiner) mit seiner Familie, dem der Gottesdienst in der Synagoge obliegt, wohnt noch hier; die Bewohner, der jüdischen Secte der *Karäer* (d. h. Schriftgetreue oder Jünger der Schriftforschung) angehörig, welche im VIII. Jahrh. nach Chr. als Reaction gegen den Talmud entstand, haben sich in anderen Städten Südrusslands, besonders in Odessa niedergelassen, wo sie durch Redlichkeit und Fleiss sich Ansehen erworben haben. — Bei dem verfallenen Mausoleum der *Neneked-shan-Chanim,* einer Tochter des Chan's Tochtamüjsch (1379—1405), welche sich angeblich aus unglücklicher Liebe hier von dem Felsen stürzte, prächtige *Aussicht auf das Jailagebirge, den Tschatyr-Dagh und das Meer. In der Nähe zwei Gemächer, halb in den Felsen gehauen, als Gerichts- und Richtstätte ausgegeben. Im Felsen, unterhalb der Stadt Höhlen unbekannter Herkunft.

4 W. südl. von Tschufut-Kaleh (Reitweg) interessante Höhlen und Ruinen auf dem Felsen von *Tepe Kerman.*

Weiterhin interessante Fahrt (man benutzt am besten den Tageszug, der Vormittags von Bachtschissarai abgeht). Die Bahn geht durch hügeliges Land, überschreitet hinter einem Tunnel auf leichter Eisenbrücke den *Belbek* und tritt bei (46 W.) *Belbek* (Вельбекъ) in das enge Felsenthal dieses Flusses. Beim Austritt aus demselben wendet sie sich südlich nach (64 W.) *Jnkjerman* (Никерманъ), östl. der Bucht von Ssewastopol, in welche hier die *Tschornaja* mündet, in ungesunder Gegend, bekannt durch die Schlacht vom 5. Nov. 1854. Von den genuesischen Befestigungen sind noch einige wohlerhaltene Thürme und Reste der Umwallung sichtbar. In den Felsen zahlreiche Höhlenwohnungen aus alter Zeit. — Weiter in grossem Bogen mit prächtigen Ausblicken auf die Bucht, den Malakow und das Meer, dann am Vorgelände entlang und durch einen Tunnel zur Südbucht und an dieser entlang zum Bahnhof (c. 20 Min. von der Stadt) von

73 W. **Ssewastopol** (Севастополь).

Gasthöfe: *Wetzel, am Boulevard nahe dem Hafen, mit schöner Aussicht; Kist, am Grafskaja Pristan, aufmerksamer Wirth, beide deutsch; Grand Hôtel, am Boulevard, gegenüber dem Hôtel Wetzel.

Wagen, accordiren! nach Jalta s. S. 420. — Boot: Uebersetzen über die Bucht 20-30 Kop., weitere Fahrten accordiren.

Bäder, am Grafskaja Pristan (gut). — Photographien bei *Luchterhandt* (deutsch), am Boulevard.

Ssewastópol, an einer etwa 7 km von W. nach O. in das Land einschneidenden Bucht, die von mehreren südlich abzweigenden kleineren im Alterthum den Namen *Kammbucht* führte und mit einer mittleren Tiefe von 15-18 m den besten Hafen am Schwarzen Meer bildet, 1784 an Stelle des tatarischen Dorfes *Achtiar* angelegt, war unter Kaiser Nikolaus Hauptkriegshafen Südrusslands und ist namentlich denkwürdig durch die Belagerung 1854-55. Die damals fast gänzlich zerstörte Stadt beginnt sich seit 1870 die ihre Entwickelung hemmenden Verträge aufgehoben, und die Eisenbahn sie mit dem Innern verbindet, rascher zu erholen und zählt jetzt 26,000 Einw. Zahlreiche neue Gebäude, meist in gelbem Sandstein aufgeführt, breite mit Baumreihen versehene Strassen geben der Stadt trotz der noch nicht völlig verschwundenen Trümmerhaufen ein freundliches Ansehen. Das Pflaster von Ssewastopol ist nächst dem von Odessa das beste in Russland.

Von dem Landungsplatz, dem *Grafskaja Pristan* (Графская пристань) führt eine steinerne Treppe mit Porticus, 1787 zu Ehren Katharina's II. errichtet, zu dem Hause, in welchem damals die Kaiserin wohnte, jetzt die *Post.* Links zieht sich der höher gelegene Boulevard hin, von dem man den besten Blick auf die Stadt und das Meer hat; hier ein *Denkmal* zu Ehren *Kosarsky's,* eines russischen Seeoffiziers, der sich 1828-29 im Türkenkriege aus-

zeichnete. — Auf dem Platz, den das während der Belagerung zerstörte Fort Constantin einnahm, sind sorgfältig gepflegte Anlagen geschaffen. Von der Veranda des Restaurant (gut) hat man einen schönen Blick auf das Meer; Abends besuchte Militärconcerte.

Gleich hinter dem Boulevard erhebt sich die *Kathedrale.* Gegenüber das *Museum Totleben*, welches Geschütze und Geschosse, Karten, Pläne und Bilder aus der Zeit der Belagerung sowie Erinnerungen an Totleben enthält. Das Gebäude wurde dem General von der Stadt geschenkt und ist noch im Besitz seiner Familie.

Vom Museum r. aufwärts gelangen wir zu der auf dem höchsten Punkte der Stadt gelegenen neuen *Kirche,* von der man eine schöne Aussicht auf die Stadt und das Meer geniesst. Landeinwärts führt die Hauptstrasse zu den hochgelegenen Ruinen des sogen. *Theseustempels*, welcher angeblich nach dem Vorbild der Kirche Madeleine in Paris erbaut war.

Vom *Grafskaja Pristan* bringt uns ein Boot nach dem gegenüberliegenden Ufer mit der *Schiffervorstadt,* ausschliesslich von Matrosen und Schiffern bewohnt. Hier befinden sich die neuen Marineetablissements, an deren Vollendung eifrig gearbeitet wird. Von hier erreicht man in 1/2 St. den MALAKOWHÜGEL, einen alten Kurgan, jetzt ein c. 350 m langes und 150 m breites Plateau, von einer weissen Mauer umschlossen, der höchste Punkt der Umgebung, dessen Erstürmung das Schicksal der Stadt entschied. Von den Festungswerken sind nur noch Trümmer übrig; eine Steintafel erinnert an den hier gefallenen Admiral Nachimow. Unmittelbar am Fusse des Hügels die weitläufigen Gebäude des neuen *Marine-Hospitals* und eine Statue des Admirals *Lazarew.* Von oben weite Aussicht auf die Stadt, die Bucht und das Meer; landeinwärts auf die „grünen (Steppen-) Hügel“. Südlich, seitwärts der Strasse nach Balaklawa (S. 418) liegt der *französische Kirchhof,* wohin 1863 die Gebeine von 28,000 Franzosen übertragen wurden; die *englischen Kirchhöfe* sind in der Nähe.

Nachdem das französich-englische Heer bei Eupatoria gelandet war und die Russen unter Menschikow an der Alma (S. 413) zum Rückzug gezwungen hatte, begann am 10. Oct. 1854 die Belagerung der Stadt, epochemachend in der neueren Kriegsführung und eine der merkwürdigsten aller Zeiten. Der Angriff, auf die Südseite der Stadt gerichtet, machte Anfangs geringe Fortschritte, da die Vertheidiger ihre ursprünglich meist unfertigen Werke unter Todlebens genialer Leitung rasch verstärkten und gleichzeitig Entsatzversuche gemacht wurden, die zu den Schlachten von *Balaklawa* (25. Oct.) und *Inkjerman* (5. Nov.) führten. Da die Nordseite Ssewastopols frei blieb, konnte die Verbindung mit dem russischen Heere ausserhalb unterhalten werden. Der Winter und Krankheiten brachten die Operationen der Belagerer zeitweilig ganz ins Stocken. Erst nach der Ankunft des französischen Ingenieur-Generals Niel wurden sie lebhafter aufgenommen und der Angriff der Franzosen hauptsächlich auf den *Malakow* und den *grünen Hügel*, der der Engländer auf den *grossen Redan* gerichtet. Im Mai 1855 übernahm der energische General Pelissier an Stelle Canrobert's den Oberbefehl, aber seinen stürmischen Angriffen setzten die Vertheidiger die zäheste Ausdauer entgegen. Der Sturm vom 18. Juni (dem Tage von Belle-Alliance) hatte so wenig Er



eograph. Anstalt von

0 5 10 15 Kilometer 1: 500


Kijat
Awdal
Simferopol
Tschokurtscha
Mamak
Jesski Orda
Tschumakari
Weirat
Dshafar Berdi
Kurtzi
Jesski Ssarai
Tasch-Tscherkan
Sultan
Schumichai
Kisil-Koba
Kutschuk-Jaikoi
Ssela Masanki
Dair
Buragan
Baksai
Baschi
Tami
Molbai
Karadagh
Orta-Ssabli
Jukari-Ssabli
Wladimirsskoje
Ajan
Ssalgir quelle
Tschatyr Dagh
Demirdshi Jaila
Demirdshi
Beschew
Tuak
Datscha Karbe
Alma
Aluschta
Kousch
Demir Kapu
Kapelle
Bijuk Lambat
Kutschuk Lambat
Partenit
Dermenkoi
Kemel Agerek
Tatar-Ossmankoi
Bogatir
Kutschuk
Ulussala
Aju Dagh
Kap Aju Dagh
Ursuff
Ai Danil
Ai Wassil
Derekoi
Nikita
Jalta
Orianda
Aghi Petri
Gasspra
Mischor
Alupka
Kap Ai Todor
Kurmiri Burun
G E B I R G E
Z E S M E E R
44° 30'
30'
v. Greenwich

folg wie am 16. Aug. ein Angriff des Fürsten Gortschakow von der *Tschornaja* aus auf die Stellungen der Verbündeten. Erst nachdem durch fortgesetztes furchtbares Bombardement die Festungswerke zum Theil in formlose Erdhügel verwandelt waren, gelang es am 8. Sept. 1855 den Franzosen, den Malakow zu erstürmen und zu behaupten, während der Angriff der Engländer auf den Redan gänzlich misslang. Trotzdem war damit die Stadt unhaltbar und Fürst Gortschakow zog die Besatzung auf das nördl. Ufer der Bucht zurück. — Die Belagerer hatten zusammen 700 Kanonen in ihren Trancheen und Batterien, aus denen während der 349 Tage der Belagerung im ganzen 1600000 Schuss abgegeben wurden.

Den grossen *russischen Kirchhof*, auf welchem nach den amtlichen Angaben c. 100 000 Gefallene aus den Kämpfen bei Ssewastopol begraben liegen, besucht man am besten, indem man sich vom Grafskaja Pristan nach dem *Fort Constantin* übersetzen lässt und von da auf der Strandhöhe entlang geht. Schon von weitem wird die hochgelegene Kapelle des Kirchhofs sichtbar. Am Eingang die Inschrift: Братская Могила (Bruderkirchhof). Die sorgfältig gehaltenen Gräber und dunklen Alleen machen einen ernsten und würdigen Eindruck. Von hervorragenden Führern des russischen Heeres ruhen hier Fürst Gortschakow und am Hauptwege oben l. Graf Totleben. Jedes der zahlreichen Massengräber soll 200 Todte bedecken. Auf der Höhe des Kirchhofs steht eine *Kapelle*, in Gestalt einer c. 20 m hohen Pyramide, auf welcher sich ein Kreuz erhebt. Auf den Seitenwänden sind die Truppentheile unter Angabe ihrer Verluste (einzelne bis zu 4000) verzeichnet, welche an den Kämpfen Theil genommen haben.

Unmittelbar im Westen (angenehmer Spaziergang) zwischen der heutigen Stadt und der *Quarantainebucht* lag die im v. Jahrh. v. Chr. von Herakleia in Bithynien aus gegründete Stadt *Chersonēsus*, später *Korssun* (S. 251) genannt, in welcher sich Grossfürst Wladimir 988 taufen liess. Nur ganz unbedeutende Trümmer sind noch vorhanden.

Etwa 10 W. südl. von Ssewastopol liegt hart am Meere zum Theil auf künstlichen Terrassen, das *St. Georgs-Kloster* (Свят. Георгія монастырь) in der Nähe des *Cap Fiolente*, des alten Vorgebirges *Parthenium*, wohin man das Heiligthum der Artemis, in welchem Iphigenie („das Land der Griechen mit der Seele suchend") Priesterin war, verlegt. — Oestl. über Inkjerman (S. 414) nach *Mangup-Kaleh*, hochgelegene Ruinenstadt.

B. Von Ssewastopol nach Kertsch. Die Südküste der Krim.

Vgl. die nebenstehende Karte in 1:500,000.

Reiseplan: Für die von Westen und Norden kommenden Reisenden ist *Ssewastopol* der geeignetste Ausgangspunkt zu einem Besuch der Südküste der Krim Den schönsten Theil derselben, die Strecke von Ssewastopol bis (83 W.) *Jalta*, bereist man am besten zu Wagen; die Fahrt beansprucht etwa 11 St., mit Mittagsrast 15 St.; frühzeitiger Aufbruch ist rathsam, damit man vor Eintritt der Dämmerung Jalta erreicht. Sehr lohnend ist auch eine Ausdehnung der Fahrt bis (124 W.) *Aluschta*, womit sich die Besteigung des Tschatyr Dagh verbinden lässt. *Ssudak*, *Feodosia* und *Kertsch* besucht man mit dem Dampfschiff (s. unten); ebenso ist es rathsam, falls die Rückkehr über Ssewastopol geplant ist, diese zu Schiff

zu machen, wo dann das ganze herrliche Küstenbild noch einmal am Auge vorüber zieht; die Dampfschifffahrt von Jalta nach Ssewastopol dauert etwa 5 St. Wer von Osten mit dem Schiff kommt und bei Kertsch beginnt, wird umgekehrt die Landreise von Jalta nach Ssewastopol vorziehen. — Die günstigste Reisezeit sind April und Mai, wenn selbst die Steppe im Blüthenschmuck prangt; in den späteren Sommermonaten ist die Hitze oft unerträglich und die Vegetation erstorben. Das Meer ist im Winter, Frühjahr und Herbst sehr stürmisch, vom Juni an dagegen meist völlig still.

Die Gasthöfe in Ssewastopol, Jalta und Ursuff sind gut, in Aluschta und in anderen Orten leidlich. Wer während der Fahrt mit kalter Kost, wie sie in den Gasthäusern zu haben ist, fürlieb nimmt, braucht keinen Proviant mitzunehmen.

Ein Wagen (bequeme *Troika* mit 3-4 ausdauernden Steppenpferden) von Ssewastopol nach Jalta kostet 20-25 R.; Rückfuhren, während der Saison meist zu finden, 18 R. Die Benutzung eines solchen Privatwagens ist der der *Post* vorzuziehen, weil der Reisende auf den Stationen häufig zu längerem Warten verurtheilt ist, wenn höhere Beamte die Bezirke bereisen, denen unbeschränkte Verfügung über alle Vorspannpferde zusteht.

Die Dampfer der *Russischen Gesellschaft für Dampfschifffahrt und Handel* in Odessa sind durchaus reinlich und comfortabel, haben geräumige und luftige Cabinen und ordentliche Verpflegung; die Hauptmahlzeiten werden gemeinsam eingenommen. — Fahrpreise von *Ssewastopol* nach *Jalta:* 3 R. 15, 2 R. 30, 80 Kop.; nach *Ssudak* 4 R. 30, 2 R. 60, 1 R. 50 Kop.; nach *Feodosia* 6 R. 30, 4 R. 50, 1 R. 80 Kop.; nach *Kertsch* 11 R., 8 R., 2 R. 50 Kop. Abfahrtszeiten s. die Cursbücher.

Die Strasse von Ssewastopol (S. 415) nach Jalta geht anfänglich südwärts über die Steppe, deren eigenthümliche Schönheit sich mehr in sternenklaren oder mondhellen Nächten als bei Tage zeigt. R. liegt der französische Kirchhof; dann folgt l. einer der englischen, endlich hochgelegen ebenfalls l. der italienische. Bald biegt der Jämschtschik (Fuhrmann) von der Strasse ab, wohl um Weg zu sparen, aber auch um seinen Ortssinn zu zeigen. Nur Steppenkräuter, namentlich Kletten (Xanthium spinosum) und vereinzelt niedriges Gestrüpp bedecken den Boden, während nur der Knall der Peitsche und der einförmige Gesang des Fuhrmanns, sowie das Tönen der harmonisch abgestimmten Glöckchen der Troika, ohne welche nach der Volksmeinung keine Steppenfahrt glücklich verläuft, allein die völlige Stille unterbrechen. Schon bei der ersten Station nimmt die Vegetation zu. Hinter einem engen Thal, der *Kamarskaja Dolina,* beginnt die Woronzow-Strasse, die schönste Kunststrasse Südrusslands, nach ihrem Erbauer, dem Generalgouverneur Fürsten Woronzow (S. 405) benannt. Allmählich senkt sich der Weg hinab nach (12 W.) *Balaklawa* (Балаклава), einem unbedeutenden Ort, aber malerisch an einer bis auf eine schmale Einfahrt ganz von Felsen umschlossenen Bucht von etwa $1^1/_2$ km Länge und 1 km Breite gelegen, im Krimkriege Hauptstützpunkt der Engländer, deren Stellung am 25. Oct. 1854 von den Russen erstürmt, aber von den Franzosen wiedergenommen wurde. Ein grosses A an der Felswand bezeichnet die Stelle, wo 1854 das französische Transportschiff Antilope mit 600 Mann versank.

Auf die Bucht von Balaklawa bezieht man Homer's Schilderung der

Lästrygonenbucht Odyss. X, 86-94. Im Alterthum hiess sie *Symbolon portus*, als genuesische Colonie *Cembalo;* von letzterer sind noch Ruinen erhalten.

Durch Eichen- und Buchenwälder abwärts biegt nun die Strasse ö. in das **Baidarthal** (**Байдарская Долина**) ein, wo anfangs zwischen den steilen Felswänden nur für den Bach und die Strasse Raum bleibt. Später erweitert sich das Thal zu einem unregelmässigen Oval von 17 km Länge und 8-10 km Breite, berühmt und vielbesungen wegen seiner fruchtbaren Felder, seiner grünen Wälder Matten, die es den zahlreichen Quellbächen der *Tschornaja* (Черная) verdankt. Zahlreich finden sich hier prähistorische Bauten, die sogen. *Dolmen* oder Steintische, welche noch nicht mit Sicherheit erklärt sind. An dem grössten der 12 tatarischen Dörfer im Thal, (34 W.) *Baidar* (Байдаръ; c. 500 Einw.) entlang steigt die Strasse langsam durch schattigen Wald zur Höhe hinauf, wo eine kleine russische *Gostinniza* (kalte Kost, Eier u. s. w., guter Krimscher Wein sind hier zu haben, auch einige Zimmer zum Uebernachten) steht, bei welcher in der Regel Mittagsrast gehalten wird.

Eine kurze Strecke oberhalb des Gasthauses erreicht man das in die Granitfelsen gesprengte **Baidarthor** (**Байдарскія ворота**; c. 900 m), von welchem sich plötzlich eine unvergleichliche *Aussicht öffnet. Vor dem Beschauer dehnt sich das endlose Meer aus; zu seinen Füssen zieht sich ein wildzerklüftetes Trümmerfeld hinab; l. die blauen Abhänge der Jaila und die fernen mit südlicher Vegetation bedeckten Gestade. Von hier führt die Strasse in grossen Kehren und durch einen 50 m langen Felsentunnel, r. das Meer und das *Cap Ssaritsch*, der südlichste Punkt der Krim, l. wildzerklüftete Kalkfelsen hinab nach (56 W.) *Kikinëis* (Кикинеизъ), wo der etwas breitere Küstensaum zwischen den Felsen und dem Meere eine üppige Vegetation sich entfalten lässt; Nussbäume von enormer Grösse stehen in der Nähe der Strasse, und die Abhänge sind mit Haselnusssträuchern bedeckt, deren Früchte durch ganz Russland versandt werden. In den Wäldern wechseln Eichen und Buchen von kräftigstem Wuchs mit Terebinthen und Pinien, Cypressen und Myrten mit Granat-, Maulbeer- und Feigenbäumen. Hier beginnen auch schon die Weinberge, welche sich bis über Alupka (s. unten) hinaus hinziehen, während Aluschta (S. 422) den Mittelpunkt des Weinbaus der Krim bildet, welcher vortreffliche Producte liefert.

Die Strasse steigt abermals zu ziemlicher Höhe empor und entsendet dann einen Zweig nach ***Alupka** (wer mit der Post fährt, muss in Kikinëis den Abstecher nach Alupka beim Posthalter ausbedingen, 80 Kop. - 1 R.), das Schloss des Fürsten Woronzow (Schloss und Park sind gegen Abgabe der Karte oder Vorzeigung des Passes zugänglich; fürstl. *Gasthaus* im Park, Z. 1 R. pro Tag; auch in dem tatarischen Dorfe *Alupka* ein bescheidenes russisches Gasthaus) mit einem Aufwand von fast 3 Mill. Silberrubel erbaut.

Von dem am Fusse des *Aghi Petri* (s. unten) 53 m über dem Meere gelegenen Schloss, bei welchem gothischer und maurischer Stil auf das glücklichste vereinigt sind und dessen Südfaçade besonders imposant ist, zieht sich der **Park** stundenlang am Meere hin. Ausser mehreren Pavillons, einer Orangerie, einer Moschee und den Wasserkünsten zieht besonders die Fülle seltener subtropischer Gewächse den Besucher an; der Gartencatalog weist 277 Gattungen auf. Unten am Strande gedeihen einige kleinere Palmenarten; eine schöne Allee von Cedern, prächtige Cypressen, darunter im Schlosshof zwei von Potemkin gepflanzt, von welchen alle in der Krim befindlichen abstammen, wundervolle Bosquets und Blumenbeete laden zu eingehendem Besuche ein. An den Park schliessen sich die ausgedehnten Weinberge des Fürsten, in denen vortrefflicher Wein gedeiht. — Von dem oberhalb des Schlosses aufragenden *Aghi Petri* (Hagios Petros, 1316 m), in dessen schwer zugänglichen Felsklüften wie bei Kikineis (s. oben) hoch oben das Edelweiss der Krim, das gelbe Helychrysum graveolens, wächst, prächtiger Blick auf die unten liegende Landschaft.

Wieder hinauf zur grossen Strasse nach (71 W.) *Mischor* und weiter an dem (r.) tiefgelegenen Cap *Ai Todor* mit einem Leuchtthurm und zahlreichen Datschen vorüber, während l. die schroffen Felswände schönbewaldeten Vorbergen weichen, nach **Orianda**, der Besitzung des Grossfürsten Constantin Nikolajewitsch, mit einem prachtvollen Schloss im italienischen Stil, 1843 nach Schinkel's Plänen erbaut, 1881 zum Theil durch Feuer zerstört. Der Park mit zahlreichen seltenen Pflanzen zieht sich zum Strande hinab; von einem Felsen mit einem Kreuz hart am Meere schöne *Aussicht auf die Bucht von Jalta, das Cap Ai Todor und die Felsen oberhalb Orianda.

Von der Höhe der Strasse prächtiger Blick auf die Bucht von Jalta, dann abwärts durch dichten Wald nach dem auf sanft abfallender Kuppe gelegenen Dorfe *Livadia*, mit der in weitem Umkreis abgesperrten kaiserlichen *Villa*. Hinter Livadia senkt sich der Weg hinab nach

83 W. **Jalta** (Ялта).

GASTHÖFE: Hôtel de Russie, grossartiger Bau mit entsprechenden Preisen; *Hôtel de France, gute Küche; beide am Boulevard, mit z. Th. deutscher Bedienung; Hôtel Edinburg, etwas höher gelegen am Wege nach Aluschta, mit schöner Aussicht, u. a.

WAGEN: pro Tag 12 R. — POST: nach Aluschta: Coupé 2 R. 75 Kop., Fahrzeit 4 St.

PHOTOGRAPHIEN: bei *Orlowa*, am Boulevard, neben Hôtel de France.

BÄDER: gegenüber dem Hôtel de France, gut.

Jalta, kleine Kreisstadt mit c. 1400 Einw., höchst malerisch am Fuss c. 1300 m hoher Berge an einer grossen Bucht gelegen, hat durchaus den Charakter eines vornehmen westeuropäischen Badeortes, und ist im Sommer von der russischen Aristokratie stark besucht. An der breiten, z. Th. schattigen Promenade liegen grosse

Hôtels, wie das palastähnliche Hôtel de Russie, zahlreiche Läden meist persischer Kaufleute (sprechen französisch), mit theuren und nicht immer preiswerthen Waaren, besonders auch grosse Obstläden mit Südfrüchten aller Art, unter denen Weintrauben durch Grösse und Qualität hervorragen. Die Anhöhen von Jalta sind mit zahlreichen eleganten Datschen fast durchweg in tatarischer Bauart besetzt; auch eine Villa des Kaisers Alexander III. befindet sich hier. Die Strassen Jalta's sind namentlich Sonntags sehr belebt, Gefährt aller Art, berittene Tataren und Tatarinnen jagen in schnellem Trabe dahin. Den stattlichsten Eindruck macht Jalta vom Meere aus. Bei der geringen Tiefe der Bucht müssen die Dampfer c. 1 km vom Ufer Anker werfen und Böte, mit Matrosen in der kleidsamen russischen Marineuniform bemannt, vermitteln den Verkehr mit dem Lande.

Das Thal von Jalta mit seiner üppigen südlichen Vegetation bietet Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen, wie nach dem 100 m hohen Wasserfall *Utschan-Ssu* („fliegendes Wasser"; nur mit Führer). Sehr zu empfehlen sind ferner der Besuch von Livadia (s. oben) und Aluschta (s. unten).

Von Jalta steigt die Strasse, anfänglich durch Wald wieder zu ziemlicher Höhe empor. Beim Austritt aus dem Walde prächtiger Blick l. auf die Jaila mit dem *Kemel Agerek,* r. auf das Meer, rückwärts auf das Thal und die Bucht von Jalta; in der Ferne Livadia u. s. w. Weiter an Tabakpflanzungen und Weinbergen, dann an steilen Felswänden vorüber nach *Massandra* (Масандра), mit einer Datsche und schönem Park des Fürsten Woronzow. Seitwärts die berühmten Weinberge von *Maharadsch* (Магарачъ). Es folgt **Nikita** (Никита), mit grossem kaiserlichen Acclimatisationsgarten und einer seit 1812 bestehenden Weinbauschule. Hinter der (94 W.) nur aus wenig Häusern bestehenden Poststation *Ai Danil* (Ай Данилъ) zieht sich die Strasse, immer noch in mehr als 300 m Meereshöhe der Küste folgend nach dem tatarischen Dorfe **Ursuff (Гурсуфъ)**, welches sich mitten unter grotesken Felsbildungen angesiedelt hat. An das Dorf grenzt der berühmte *Park des Hrn. Fundukley, vom Herzog von Richelieu (S. 403) angelegt. Grossartiger Gasthof. Jenseit des Dorfes ragt weithin sichtbar und nach dieser Seite steil ansteigend der *Aju Dagh* (Аю дагъ; 600 m) auf, von seiner Gestalt „der Bär" genannt; oben prachtvolle Aussicht.

Die Strasse umzieht den Aju Dagh und die östl. gelegene kleine Bucht. Bei (111 W.) *Bujuk Lambat* (**Буюкъ Ламватъ**), an einem Felsvorsprung mit hübscher Capelle, öffnet sich der Blick auf die weite Bucht von Ssudak (s. unten). Bei der (r.) alten Feste *Temir Kapu* (**Темиръ Капу**) senkt sich die Strasse allmählich und führt durch schattigen Wald, der schon wieder mitteleuropäische Formen zeigt (l. prächtiger Blick auf den Tschatyr Dagh), nach (124 W.)

Aluschta (Алушта, jüdisches *Gasthaus,* leidlich, Z. 1¼-5 R.; Verpflegung gut aber theuer. — Badeeinrichtungen noch sehr einfach), der Hauptort für den Weinbau der Krim. Die Weinberge, zuerst von deutschen Ansiedlern angelegt und noch jetzt nach deutscher Art mit an Stöcken gezogenen Reben bepflanzt, sind meist im Besitz des Fürsten Galitzin. Die Zahl der Sorten erreicht 3-400, die jährliche Weinproduction 123 000 hl.

Ausflug auf den **Tschatyr Dagh** (Чатыръ Дагъ, *Zeltberg*, 1519 m), unschwierig und sehr lohnend, zu Pferde in 3-4 St.; Pferd mit Führer (Tatar) 7 R., mit Einschluss der Höhlen (Lichter mitnehmen) und Ssalgirquelle 15 R. Man bricht am besten früh (4-5 Uhr) Morgens von Aluschta auf, da dann die Aussicht am freiesten ist; der Sonnenaufgang ist der Nebel halber wenig lohnend. — Der Weg führt zuerst durch den fruchtbaren Thalboden, dann auf einförmigem Bergland, zuletzt ziemlich steil zum Doppelgipfel des Berges. Oben grossartige Rundsicht: n. über das hügelige Vorland der Jaila und die Steppe, w. bis zur Bucht von Ssewastopol und Tschufut-Kaleh, s. und ö. das Meer. — Am n. Abhang des Berges die Höhle mit der *Ssalgirquelle* (Источникъ Салгира).

Von Aluschta nach Ssimferopol geht nordwärts die Fortsetzung der *Woronzow-Strasse.* Durch die Laubwälder des Thales *Demirdshi-Usén* (Демерджи Узенъ) steigt sie bei der *Kutusowquelle* (Фонтанъ Кутузовскій), benannt nach dem Feldmarschall Kutusow, der hier 1774 im Kampf mit den Türken verwundet wurde, an der Ostseite des *Tschatyr Dagh* fast bis zu halber Höhe des Berges hinauf. Dann geht es abwärts nach (19 W.) *Tawschan-Bazar* (Тавшанъ-Базаръ; Unterkunft im Stationsgebäude oder in einem der tatarischen Häuser), inmitten herrlicher Buchenwälder. Weiter am *Ssalgir* (S. 410) entlang, der mehrmals überbrückt wird, erreicht die Strasse über (34 W.) *Mahmu-Sultan* (Маму-Султанъ), in dessen Umgebung mehrere ansehnliche Sitze tatarischer Edelleute (Mursen), 48 W. *Ssimferopol* (S. 412).

Die Poststrasse von Aluschta nach Ssudak an der Südküste entlang bietet weniger grossartige Scenerie; die Berge treten zurück und nehmen an Höhe ab; die südliche Vegetation verschwindet schon diesseit Aluschta. Bis *Tuak* (Туакъ) folgt der Weg der Küste; l. erhebt sich der *Karadagh* noch zu 1100 m. Dann allmählich ansteigend entfernt sich die Strasse von der Küste, um sich in das anmuthige Thal von *Ssudak* hinabzusenken. 60 W. **Ssudak,** in fruchtbarer Umgebung, rings umkränzt von Weinbergen, die einen der besten Weine der Krim liefern. Trotz seiner geschützten und gesunden Lage und des zum Baden vorzüglich geeigneten Strandes ist Ssudak in Folge seiner Abgeschlossenheit nur ein unbedeutender Ort. — In der Nähe eine alte Genuesenfestung. — Im nahen *Ai-Ssawathale* das *Sanatorium* des Dr. Ehrhardt. — In der Umgebung wohnen zahlreiche deutsche Colonisten.

Die Fortsetzung der Strasse von Ssudak nach Feodosia geht durch das fruchtbare *Ssudakthal* (Судакская долина) am *Taraktaschflusse* aufwärts durch die östlichsten Ausläufer des *Jailagebirges.* Bei (20 W.) Stat. *Elbusly* (Ельбузлы) biegt die Strasse nach Nordosten und berührt *Staraja-* oder *Eski-Krim* (Старая Кримъ), nach der Eroberung der Krim durch die Tataren eine Zeitlang Hauptstadt derselben, jetzt ein unbedeutender Ort, am Fusse des *Agarmysch* (Агармышь, 700 m), mit alten Befestigungen. Bei *Krinitschki* (Криничкп) mündet die Strasse in die Poststrasse von Feodosia nach Ssimferopol ein (s. unten).

63 W. **Feodosia (Θеодосія).** — Gasth.: Moskau; Feodosia; St. Petersburg. — Restaurant: Kutschuk-Bey (deutscher Wirth). — Dampfer nach *Kertsch* 3 mal wöchentl. in etwa 8 St. für 4 R. 50, 3 R. 50, 1 R. 20 Kop.

Feodosia, an der gleichnam. Bucht gelegene Kreisstadt mit c. 10 000 Einw., wird als Seebad stark besucht (auch Kumyssanstalten); die zahlreichen Weinberge sind für Traubenkuren werthvoll.

Im vi. Jahrh. v. Chr. als milesische Colonie *Theodosia* erbaut, wurde die Stadt im xiii. Jahrh. von den Genuesen neu gegründet und *Kaffa* genannt; im xiv. Jahrh. zählte sie angeblich 150 000 Einw., 1475 wurde sie von den Tataren erobert. Von den Bauten der Genuesen sind einige Thürme, darunter der nach Papst Clemens VI. benannte, die jetzige *armenische Kirche* u. a. erhalten. Der Palast der Chane ist verfallen, die öffentlichen Bäder dienen als Magazin. In einer früheren Moschee ist jetzt ein *Alterthumsmuseum.* — Im öffentlichen *Garten* ist zweimal wöchentlich Concert; in die *Rotonda* am Boulevard, wo Bälle u. s. w. stattfinden, kann man sich durch ein Mitglied oder den Direktor einführen lassen (1 R. 50 Kop., Saisonbillet 6 R.)

Von Feodosia führt eine *Poststrasse* 105 W. über *Karassu-Bazar* nach *Ssimferopol* (S. 412).

Dem Landweg nach *Kertsch* (Poststrasse 97 W.) ist die Seefahrt vorzuziehen. Der Dampfer passirt *Opuk,* dessen Hügel mit mächtigen Felstrümmern bedeckt ist, biegt dann nordöstl. in die *Strasse von Kertsch* oder *Jenikale,* im Alterthum der *Kimmerische Bosporus* genannt, ein und landet in der geräumigen Bucht von *Kertsch.*

Kertsch-Jenikale (Керчъ-Никоаь). — Gasth.: St. Petersburg; Europe (Besitzer Franzose). — Dampfer nach *Batum* dreimal wöchentl. in c. 60 St. für 21 R. 50, 16 R., 5 R. 20 Kop.; nach *Taganrog* für 16 R., 12 R. 50, 4 R. Der von Batum kommende Dampfer hat 5-6 St. Aufenthalt, welche zur Besichtigung der Stadt völlig genügen.

Kertsch, wichtiger Handelshafen am Eingang zum flachen Asowschen Meer, steigt amphitheatralisch am Meeresufer auf. Massive meist helle Gebäude, der geräumige Markt, breite, meist gepflasterte Strassen und schöne Anlagen bezeugen den Wohlstand der Handelsstadt. Mit der nahen Festung *Jenikale,* welche die Meerenge beherrscht, zählt die Stadt 22 500 Einw. — An die alte milesische Colonie *Panticapaeum,* auch *Bosporus* genannt, die Residenz der

bosporanischen Könige, erinnert noch der *Mithridatesberg* mit dem angeblichen Grab Mithridates' VI. (120-63 v. Chr.), auf halber Höhe des Berges, zu welchem man in kurzer Fahrt gelangt. Die *Akropolis* lag etwas tiefer. Auf der Höhe ein kleiner Aussichtstempel, von welchem man die Bucht und das Meer, sowie das Sommerlager der russ. Besatzung überblickt. Von der *Anhöhe* hinter dem Mithridatesberg hat man eine gute Aussicht auf die Steppe mit den hier besonders zahlreichen Kurganen, von denen der des Königs Kul Oba (etwa 6 W. an der Strasse nach Feodosia) den Goldschmuck enthielt, welcher sich mit den im Grabe des Mithridates gefundenen Goldsachen jetzt in der Eremitage in St. Petersburg befindet. — Am Fusse des Berges ein *Museum,* welches von den Alliirten im Krimkrieg geplündert wurde

Lohnend ist von Kertsch aus der Besuch der deutschen Colonie *Marienthal* (Маріополь), aus 16 Dörfern bestehend, und der reichbewaldeten *Kubanischen Küste.*

REGISTER.

(Ausser den Ortsnamen enthält das Register eine Anzahl von Sachwörtern, die entweder in der Einleitung oder im Text des Handbuchs eine Erklärung finden.)

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.


40
42
Pinega
G E L S
Ust-Waga
Schenkursk
Waga
Kalat
Donezkaja
PR. D. DO
N HEERES
Sal
Melechowskaja
Manytsch
Jegorlyk
S T R I C H
38